



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

KD

56427

NEDL TRANSFER



HN 2656 G

KD56427
~~Gs 31,200~~



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

SAMMLUNG

GRIECHISCHER UND LATEINISCHER SCHRIFTSTELLER
MIT DEUTSCHEN ANMERKUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON

M. HAUPT UND H. SAUPPE.

S O P H O K L E S

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

ERSTES BÄNDCHEN:

ALLGEMEINE EINLEITUNG. AIAS. PHILOKTETES.

FÜNFTE AUFLAGE

BESORGT VON A. NAUCK.

BERLIN,

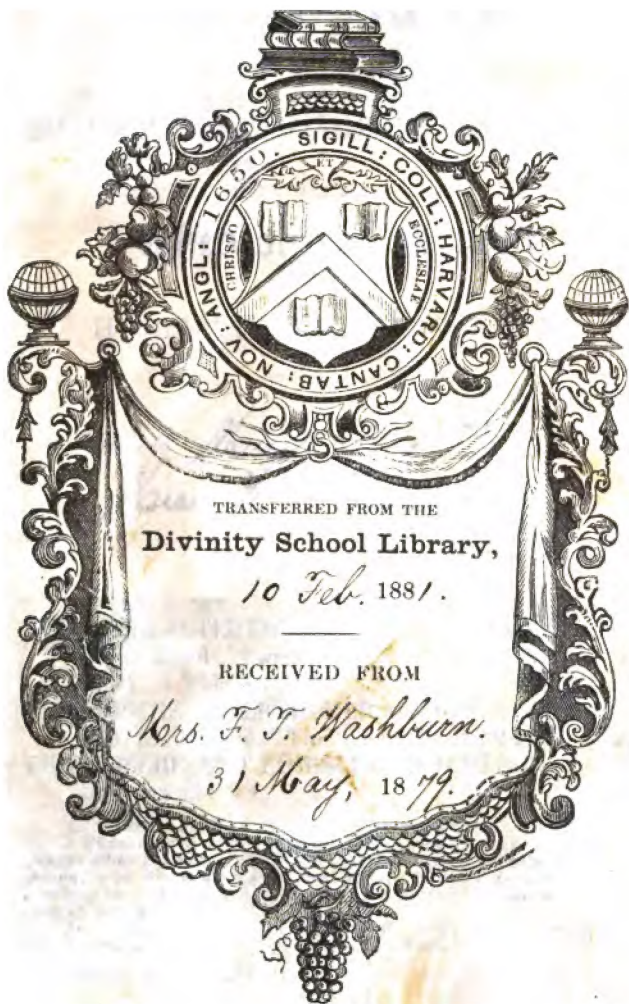
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1865.

In unserm Verlage ist erschienen:

**DAS LEBEN
DER GRIECHEN UND ROEMER.**

NACH



S O P H O K L E S

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

ERSTES BÄNDCHEN:

ALLGEMEINE EINLEITUNG. AIAS. PHILOKTETES.

FÜNFTE AUFLAGE BESORGT

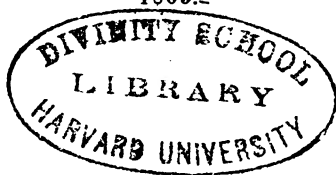
VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,

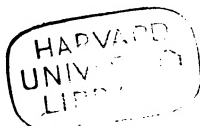
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1865.



KD56427

~~Qs31,209~~



Qs31,209
18

SEINEN FREUNDEN

MORIZ HAUPT
HERMANN SAUPPE
CARL SINTENIS

1853 GEWIDMET, 1855 ERNEUERT

VON

F. W. SCHNEIDWIN.



VORWORT ZUR FÜNFTEN AUFLAGE.

F. W. Schneidewin wurde, bald nachdem er seine mit entschiedenem Beifall aufgenommene Bearbeitung des Sophokles vollendet hatte*), am 11. Januar 1856 der Wissenschaft und den Seinigen durch einen jähen Tod entrissen. Den Druck der dritten Auflage der Antigone, welche im April 1856 erschien, überwachte E. v. Leutsch. Etwas später bekam ich vom damaligen Inhaber der Weidmannschen Buchhandlung, dem leider auch schon längst dahingeshiedenen K. Reimer, den ehrenvollen Auftrag den Schneidewinschen Sophokles fortzusetzen**). Mit dem jetzt erscheinenden Bändchen habe ich den Kreislauf der sieben Sophokleischen Stücke abermals durchmessen; dieser Abschluss ladet zu einem Rückblick ein, und es wird mir um so eher gestattet sein über das was ich erstrebt mich kurz auszusprechen, je sparsamer ich bisher mit derartigen Erörterungen gewesen bin.

Es war keineswegs meine Aufgabe die ursprüngliche Arbeit umzugestalten; die eigenthümlichen Vorzüge derselben sollten vielmehr durchaus gewahrt, einzelne Mängel dagegen wo möglich beseitigt werden; nach welchen Principien und in welchem Um-

*) Im Jahre 1849 erschien I (Ai. Phil.), 1851 II (Oed. Tyr.) und III (Oed. Col.), 1852 IV (Ant.), 1853 V (El.), 1854 VI (Trach.). Die beiden ersten Theile wurden 1853, III und IV 1854, V 1855 neu aufgelegt. Endlich folgte 1855 die dritte, mit der allgemeinen Einleitung ausgestattete Auflage des ersten Bändchens.

**) In Folge dessen bearbeitete ich 1856 Oed. Tyr. 3. Aufl., 1857 Oed. Col. 3. Aufl. und Trach. 2. Aufl., 1858 El. 3. Aufl., 1860 Ai. Phil. und Ant. 4. Aufl., 1861 Oed. Tyr. und Oed. Col. 4. Aufl., 1862 El. 4. Aufl., 1864 Trach. 3. Aufl. und Ant. 5. Aufl. Erst nachdem ich der Arbeit mich unterzogen, erfuhr ich dass Schneidewin selbst zum Fortsetzer seines Sophokles mich gewünscht hatte (vgl. Philol. X p. 767).

fange ich ändern wollte, war meinem Dafürhalten anheim gegeben. Eine genauere Prüfung lehrte, dass ich mich nicht dabei beruhigen durfte, was allerdings zunächst mir oblag, durchgängig für möglichste Genauigkeit in den Citaten und für grössere Correctheit des Druckes zu sorgen, sondern vielfach in der Fassung des Textes wie in der Erklärung meinen eigenen Weg gehen musste. Bei Werken die lediglich gelehrten Zwecken dienen sollen, darf der Nacharbeitende das ihm vorliegende Original unverseht wiedergeben und seine abweichenden Ansichten oder Ergänzungen unter der Form von Zusätzen, die als solche bezeichnet werden, hinzufügen. Diese unverfängliche und bequeme Weise der Uebersetzung war im vorliegenden Falle nicht anwendbar. Der Zweck des Buches gebot, einfach das Richtige ohne Umschweif hinzustellen: Meinungsverschiedenheiten mussten überhaupt möglichst fern gehalten werden; am wenigsten war es rathsam gegen den Herausgeber selbst eine Polemik zu üben, die den Umfang der einzelnen Bändchen erheblich angeschwollen und den Schüler verwirrt hätte. Es blieb mit anderen Worten nichts übrig als eine stillschweigende Interpolation der Schneidewinschen Arbeit. Inwieweit ich glücklich oder unglücklich interpolirt habe, darüber werden die Stimmen der Kritiker und Erklärer des Sophokles getheilt sein: ich kann nur versichern dass ich es an gutem Willen und an Sorgfalt im Grossen wie im Kleinen nicht habe fehlen lassen.

Bei der Festsetzung des Textes habe ich mich der wichtigsten, freilich aber nicht allein maassgebenden Handschrift, dem Codex Laur. A, strenger anzuschliessen gesucht als die früheren Herausgeber. Alle wesentlichen Abweichungen des gegebenen Textes von dieser Handschrift verzeichnet der erste Theil des kritischen Anhangs, wobei jedoch $\eta\iota$ statt $\epsilon\iota$ in der zweiten Person Sing. passiver Flexion, die Schreibungen $\eta\mu\iota\nu$ und $\epsilon\mu\iota\nu$ statt $\eta\mu\iota\nu$ und $\epsilon\mu\iota\nu$, $\nu\nu$ statt $\nu\nu$, δ $\delta\epsilon$ statt δ $\delta\epsilon$ und ähnliche Minutien ausgeschlossen blieben. Anfangs war ich für die Kenntniss der Lesarten des Laur. angewiesen auf Elmsley und Cobet*), wozu für den Oed. Tyr. noch die von G. Wolff im Rhein. Mus. N. F. IX p. 118—29 gegebenen Mittheilungen kamen. Seit dem Jahre 1861 konnte ich die überaus genaue

*) Eine Abschrift der Cobetschen Collation wurde von der Weidmannschen Buchhandlung aus Schneidewins Nachlasse angekauft und mir freundlichst zur Verfügung gestellt. Leider ist Cobet hier wie sonst desultorisch zu Werke gegangen.

Vergleichung von F. Dübner benutzen, welche W. Dindorf bekannt gemacht hat. Hätte diese mir von Anfang an vorgelegen, so würde ich den ersten Theil des Anhangs mir erspart haben, zumal da für eine erschöpfende Kenntniss des Laur. öfters umständlichere Auseinandersetzungen über die ursprüngliche Schreibart und spätere Correcturen nothwendig sind; inzwischen wird auch die von mir gegebene Uebersicht einem jeden erwünscht sein, dem die grössere Englische Ausgabe versagt ist. Der zweite Theil des Anhangs, in welchem ich das Eigenthum meines Vorgängers durch ein beigezeichnetes FWS. kenntlich gemacht habe, bietet einerseits eine gedrängte Rechenschaft über die wichtigeren gegen die handschriftliche Autorität vorgenommenen Neuerungen, andererseits eine Anzahl eigener oder fremder Verbesserungsvorschläge, die in den Text zu setzen ich Bedenken trug. Nicht selten habe ich die interpolirte Vulgata in Ermangelung eines Besseren oder aus Scheu vor gewaltsamen Aenderungen geduldet; nur an sehr wenigen Stellen sind dagegen zu Gunsten der Lesbarkeit solche Vermuthungen zuerst eingeführt worden, an deren Richtigkeit ich selbst zweifelte. Gleichwohl sind Klagen verlautet über die Kühnheit, mit der ich die handschriftliche Ueberlieferung missachtet und verlassen habe. Dieser Punkt fordert ein offenes Bekenntniss über das von mir beobachtete kritische Verfahren.

Mehrere meinen, in Schulausgaben sei die Kritik zu beschränken. Soll dies bedeuten, dass Auseinandersetzungen über Verschiedenheiten der Lesart und Uebungen in der Conjecturalkritik vom Schulunterrichte principiell auszuschliessen seien, so bekenne auch ich mich zu dieser Ansicht. Der Schüler hat bei der Lectüre der alten Schriftsteller ganz andere Schwierigkeiten zu überwinden und auf ganz andere Dinge sein Augenmerk zu richten; auch besitzt er weder die Vorkenntnisse noch die Reife des Urtheils, um die Operationen der Kritik zu begreifen. Wird jene Forderung dagegen so verstanden, wie es factisch geschieht*),

*) Ein gewisser B. A. sagt im ersten Hefte der Eos p. 131 Folgendes. "Aber was nehmen wir in den Text auf? Ohne Zweifel nur die allersichersten Conjecturen, und auch diese lasse man, um sie als solche kenntlich zu machen, nach Wolf's Vorgange mit gesperrten Lettern drucken: Stellen, die noch nicht mit Sicherheit verbessert oder nur durch gewaltsame Aenderungen lesbar gemacht werden können, bezeichne man im Text mit einem Kreuz und betrachte es als Sache des Lehrers, die betreffende Stelle dem Schüler zurechtzulegen." In demselben Hefte p. 74 vermuthet derselbe B. A., dass El. 1075 Ἠλέκτρο' αἴσαν αἰε πατρός zu schreiben sei; um die Elision des (bekanntlich langen) Alpha in Ἠλέκτρα zu entschuldigen, weist

als dürften Schulausgaben nur in seltenen Fällen der Conjectur einen Einfluss auf die Gestaltung des Textes einräumen, so vermag ich nicht beizustimmen. Von den für Gelehrte bestimmten Textesrecensionen darf man verlangen, dass sie die unverfälschte diplomatische Ueberlieferung mit allen Schäden und Gebrechen darlegen; es erscheint als zweckmässig, wenn sie überall wo die Emendation einer Stelle irgend wie zweifelhaft ist, sich jeder Aenderung enthalten; für die Sophokleische Kritik wäre es vielleicht sogar wünschenswerth einen einfachen Abdruck oder vielmehr eine photographische Darstellung des Laur. A zu besitzen. Dem Schüler sollen dagegen die kritischen Dornen, so weit es möglich ist, erspart werden; damit eben der gewissenhafte Lehrer nicht sich gezwungen sehe viel von Varianten und Conjecturen zu reden und selbst vielleicht *invita Minerva* zu conjecturiren, Sorge man für lesbare Texte. Wo die richtige Lesart fest steht, dürfen wir eine Kenntniss der falschen Ueberlieferung dem Schüler unbedingt erlassen. Soll aber nach einer Seite hin gefehlt werden, so halte ich es für vernünftiger und besser in einer Schulausgabe eine unsichere Aenderung aufzunehmen, wofern sie des betreffenden Schriftstellers in jeder Hinsicht würdig ist, als aus vermeintlicher Gewissenhaftigkeit eine unklare, verschrobene und fehlerhafte Ausdrucksweise zu dulden. Die Schüler sollen durch ein allmählich sich vertiefendes Eindringen in die Form und den Inhalt der classischen Meisterwerke ihr Urtheil und ihren Geschmack bilden; dieser Zweck kann unmöglich erreicht werden, wenn man sie gewöhnt ungeniessbares zu verdauen und mit einer den Sprach- und Denkgesetzen widerstrebenden Darstellung sich zu befremden.

Inwieweit die Tragödien des Sophokles in ursprünglicher oder fehlerhafter Gestalt auf uns gekommen seien, ist eine Frage die nur vermuthungsweise und nur auf Grund der sorgfältigsten und umfassendsten Studien beantwortet werden kann: kein Wunder daher, wenn die Meinungen getheilt sind und eine erschöpfende Lösung der Frage noch erwartet wird. Wer nicht weiss was die Gesetze der Griechischen und speciell tragischen Rede fordern, hält eben auch das unmögliche für erlaubt; wer niemals alte Handschriften gesehen und studirt hat, wird sich die ältesten

er darauf hin dass bei Euripides das (bekanntlich kurze) Alpha in *Ἰσχυρέεια* elidirt werde. Grund genug um zu behaupten dass dieser Herr B. A. von jedem Versuche irgend eine Stelle des Sophokles "dem Schüler zurechtzulegen" vorläufig abstecken muss.

Sophokleshandschriften ganz anders vorstellen als sie sind*); endlich frei und unbefangen zu urtheilen ist überhaupt nicht einem jeden verliehen. Es gab eine Zeit wo auch ich den Sophokles las ohne von den zahlreichen Zweifeln beunruhigt zu werden, die sich später, nachdem ich die Griechischen Tragiker und überhaupt die Griechische Litteratur besser kennen gelernt, mit unabweisbarer Gewalt mir aufgedrängt haben. Darum kann ich den Standpunkt und das Verfahren derer zwar begreifen, aber durchaus nicht bewundern oder für berechtigt erachten, die das Iota der Ueberlieferung zu retten suchen auf Kosten der Sprache, der Metrik und der gesunden Vernunft. Wer sich die zum Verständnisse der Griechischen Dichter nothwendigen Kenntnisse angeeignet hat und Urtheil genug besitzt um überhaupt derartige Fragen entscheiden zu können, wird bei eindringlichem Studium zu der Ueberzeugung gelangen müssen dass der uns vorliegende Text des Sophokles in hohem Grade verdorben ist und namentlich viel thörichte Interpolationen enthält. Die Schreiber unserer Codices haben, wie sie eben Menschen und zwar höchst urtheilslose Menschen waren, zahlreiche grössere und kleinere Fehler verschuldet; die grössten Fälschungen aber scheinen von den Pseudokritikern in Alexandria herzurühren, und einzelne Interpolationen stammen sogar aus noch älterer Zeit. Besonders hat die Bemühung einen zufällig gemachten Fehler zu heben öfters zu gewaltsamen verkehrten Aenderungen und zur Einschaltung ganzer Verse den Anlass geboten. Vielleicht wird es künftig mir möglich sein diese Sätze näher zu begründen; urtheilsfähige Leser werden inzwischen schon aus der vorliegenden Ausgabe das wesentlichste Material zur Begründung derselben entnehmen können.

Ist der Sophokleische Text in der hier angedeuteten Art entstellt worden, so müssen begreiflicher Weise viele Schäden jeder Heilung Trotz bieten, viele nicht anders sich heilen lassen als mit gewaltsamen Mitteln. A. Zippmann hat neuerdings behauptet, dass Phil. 879 an die Stelle von 889 gehöre und dass Phil. 880 und 889 zu tilgen seien; von drei Versen sollen also zwei ausgeschieden, der dritte an eine andere Stelle gerückt werden. Diese Aenderung ist höchst gewaltsam und dennoch unzweifelhaft richtig; die Gewaltsamkeit wird also in diesem Falle

*) Uebrigens kann schon das von W. Dindorf in den Aeschyleischen Scholien gegebene Facsimile aus dem Laur. A zu ideale Vorstellungen von dieser Handschrift berichtigen.

nicht dem Kritiker zum Vorwurf zu machen sein, der das Original uns wiedergibt, sondern der Willkür alter Interpolatoren, die mit täppischer Hand dem Sophokles zwei Verse andichteten, um den an zwei Stellen gestörten Zusammenhang zu gewinnen. So glaube ich denn auch für die beiden stärksten Neuerungen, die ich bis jetzt im Texte des Sophokles vorgenommen habe, nicht sofort, aber doch im Laufe der Zeit allgemeine Beistimmung hoffen zu dürfen. Freilich ist es gewaltsam, wenn Ant. 393f. die beiden Verse

ἔοικεν ἄλλῃ μῆκος οὐδὲν ἤδονῃ,
ἦκω, δι' ὅρκων καίπερ ὦν ἀπώμοτος,

auf einen einzigen, πέπεικεν, ἦκω, καίπερ ὦν ἀπώμοτος, zurückgeführt werden; vielleicht noch gewaltsamer, wenn ich Oed. R. 1264 das handschriftliche

πλεκταῖς ἐώρας ἐμπεπλεγμένην· ὁ δὲ

so umgestalte:

πλεκταῖσιν ἀρτάναισιν αἰωρουμένην.

Sind indess beide Aenderungen richtig, so wird man gegen ihre Aufnahme um der Gewaltsamkeit willen sich nicht sträuben können. Wer an der Richtigkeit zweifelt, mag erst dann die Kühnheit meiner Aenderungen tadeln, wenn er ein leichteres Heilmittel nachgewiesen hat: denn die handschriftliche Lesart an den bezeichneten Stellen in Schutz nehmen zu wollen wird fortan keinem so leicht in den Sinn kommen.

Das *dies diem docet* habe ich bei fortgesetzter Beschäftigung mit Sophokles zur Genüge erfahren. Die daraus entspringende Verschiedenheit der einzelnen Auflagen mag für Lehrer und Schüler welche den vorliegenden Text benutzen, ähnliche Unbequemlichkeiten herbeiführen wie für den Herausgeber; natürlich aber durfte die Rücksicht auf allgemeine Bequemlichkeit mich nicht abhalten das als richtig und nothwendig erkannte zur Geltung zu bringen.

Von wesentlichem Nutzen waren mir die an verschiedenen Orten zerstreuten Beiträge von Zeitgenossen, für die neue Bearbeitung des Aias namentlich das Programm von R. A. Morstadt, Beiträge zur Exegese und Kritik des Soph. Aias. Schaffhausen 1863. Im Vergleich zu dem Umfange der unaufhörlich andringenden Fluth der Sophokleischen Litteratur erscheint freilich der Ertrag derselben als höchst armselig und dürftig. Gleichwohl muss ich bedauern dass manche der auf Sophokles bezüglichen Programme und Dissertationen erst spät an mich gelangen, andere mir ganz unbekannt bleiben. Jede

Nachweisung übersehener Emendationen oder verletzter Prioritätsrechte werde ich dankbar benutzen; dagegen möge niemand erwarten alle neuen Einfälle hier registrirt zu finden. Es wäre voreilig, wenn man meinte, alles unerwähnte wäre mir unbekannt und das nicht bestrittene hielte ich für unwiderleglich.

Möchte denn diese Bearbeitung des Sophokles fernerhin das ihrige beitragen, um die vollendetsten Schöpfungen tragischer Kunst dem Verständniss der Jugend näher zu rücken; möchte sie auch auf gereifere Leser anregend wirken und der freien, durch keinerlei Vorurtheil beeinträchtigten Forschung, die allein der Wahrheit dient, mit zu dem Siege verhelfen, der ihr endlich doch zu Theil werden muss.

St. Petersburg, im Sept. 1864.

A. NAUCK.

Der Druck der neuen Bearbeitung war schon ziemlich weit vorgerückt, als ein zweites Programm von R. A. Morstadt (Beiträge zur Exegese und Kritik der Sophokleischen Tragödien Elektra, Aias und Antigone. Schaffhausen 1864) an mich gelangte. Die wenigen auf Aias bezüglichen Seiten dieses Programmes enthalten wiederum eine Reihe von scharfsinnigen, zum Theil glänzenden Verbesserungsvorschlägen, von denen ich die wichtigsten hier verzeichne.

Ai. 191f. schreibt Morstadt *μη μηκέτ', ὦναξ, ὧδ' ἐφάλοισ κλισίαις ἐμμένων* (so schon Reiske) *κακὰν φάτιν ἄρη*.

194 *στηρίζει πόδα τῷδ' ἀγωνίῳ σχολᾷ,*

305 *κάπειτ' ἐσάξας αὐθις ἐς δόμον· πάλιν,*

435 *τὰ πρῶτα καὶ κάλλιστ' ἀριστεύσας στρατοῦ,*

461 *ναυλόχους λιπὼν ἔδρας δισσοῦς τ' Ἀτρείδας,*

467 *ξυμπασὼν πολλοῖς μόνος*

546 *νεοσφαγῇ μου τόνδε προσλεύσσω φόνον,*

559 *μητρὶ τῇδε χαρμονή.*

685 *διὰ τάχους, γύναι, εὖχου τελεῖσθαι*

821f. *ἔπηξα δ' αὐτὸς εὖ περιστείλας ἐγώ, εὐνοῦστατον τῷδ' ἀνδρὶ διὰ τάχους κτανεῖν.*

878 *ἄνῃρ οὐδαμοῦ δῆλος τραπέις.*

890 *ἀλλὰ βεβηκότ' ἄνδρα μὴ ἐξευρεῖν ὅπον.*

940 *οὐδέν σ' ἄπιστον καὶ δις οἰμῶξαι, γύναι,*

1167 τάφον εἶ χωσθέντα καθέξει.

1199 κείνος οὐ στεφάνων = 1211 πρὶν μὲν ἐννυχίου

1216 τίς ἔτ' οὖν ἐλπὶς ἐπέσται;

1218 ἔπεστι πόντῳ πρόβλημ' ἄλ.

Den überaus matten Vers Ai. 433 καὶ τρίς· τοιούτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω, bezeichnet Morstadt mit Recht als einen Zusatz von fremder Hand. In Betreff anderer Stellen halte ich zwar die von ihm angeregten Zweifel für berechtigt, kann aber seinen Verbesserungsvorschlägen nicht beistimmen. So möchte ich Ai. 173 das allerdings anstössige *μεγάλα φάτις* nicht in *μιαρὰ φάτις* ändern; der Dichter dürfte vielmehr *μελέα φάτις* geschrieben haben. Bedenklich scheint mir auch τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει Ai. 227. Es muss wohl heissen ὁ πολὺς μῦθος. Ueber die Verwechslung von *πολὺς* und *μέγας*, die durch das voraufgehende τῶν μεγάλων Δαναῶν nahe gelegt war, vgl. meine *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 25.

St. Petersburg, im März 1865.

A. N.

ALLGEMEINE EINLEITUNG.

I. Biographisches.

Gleichzeitige Historiker haben selten Anlass genommen die Lebensverhältnisse attischer Dichter zu berühren, und als etwa ein Jahrhundert nach dem Tode unseres Dichters Aristoteles die Forschungslust auch für die Litteraturgeschichte und Biographie angeregt hatte, hielt es schon schwer, zuverlässige Nachrichten zu erhalten, zumal die Mythendichtung in der Ausschmückung des Lebens und der Schicksale grosser Dichter überaus geschäftig gewesen ist. Daher waren die Peripatetiker für die Lebensumstände, abgesehen von einzelnen Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller, angewiesen auf etwaige Andeutungen in den Dramen selbst, auf anathematische oder epitymbische Epigramme, auf Anspielungen der alten Komiker, und die alte Komödie war eine überaus ergiebige Fundgrube für luftige Combinationen, endlich auf mündliche Ueberlieferungen: einzelne Anekdoten und Apophthegmen fanden sich entweder früh aufgezeichnet oder waren geradezu noch aus dem Munde des Volkes zu schöpfen, welches sinnreiche Züge und treffende Worte bedeutender Männer treu im Gedächtnisse zu bewahren wusste. Unter diesen Umständen kann es nicht befremden, dass wir von dem Bildungsgange und den besonderen Verhältnissen, welche auf die Entwicklung der grossen Dichter gewirkt, woran uns gerade am meisten gelegen wäre, wenig erfahren, während sich manches Geklätsch und manche unzuverlässige Notiz erhalten hat. Indess besitzen wir doch gerade für Aeschylos und Sophokles einige sehr werthvolle Nachrichten durch einen beiden Dichtern nahe stehenden Kunstgenossen, Ion von Chios, welcher mit Pietät die Aeussereien der Meister aufgefasst und der Nachwelt zu überliefern sich hat angelegen sein lassen. In seinen *Ἐπιδημαίαι*, welche den Aufenthalt bedeutender Männer auf Chios in

anziehendster Weise schilderten, finden wir die Quelle mancher Züge wieder, welche ohne ihn verschollen sein würden, vgl. Philol. 8, 732 ff. und Müller Fragm. Hist. II p. 44 ff. Ohne Frage schöpften die Späteren manche Nachricht aus jenem Werke. Unter diesen sind vor allen namhaft zu machen Aristoxenos von Tarent und Heraklides Pontikus, welche um 320 v. Chr. *περὶ τραγωδοποιῶν* und *περὶ τῶν τριῶν τραγωδοποιῶν* schrieben; sodann Philochoros aus Athen um 300 v. Chr., der *περὶ τραγωδιῶν*, *περὶ τῶν Σοφοκλέους μύθων*, *περὶ Εὐριπίδου* handelte; ferner Hieronymos von Rhodos 250 v. Chr., der gleichfalls *περὶ τραγωδοποιῶν* schrieb, als unkritischer Anekdotenjäger bekannt; aus seinen *ἱστορικὰ ὑπομνήματα* führt Athen. XIII p. 557 E und p. 604 D unsaubere Geschichten von Sophokles und Euripides an. Auch Theophrastos' Schüler Duris von Samos um 280 v. Chr. verfasste eine Schrift biographischen Inhalts *περὶ Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους* (Athen. IV p. 184 D). Seit 200 v. Chr. schrieben Neanthes von Kyzikos (*περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν*), Istros von Kallatis (*περὶ τραγωδίας*), Aristophanes von Byzanz, Karystios von Pergamon (*διδασκαλῖαι*), Satyros (*βίοι*) und mancher minder bedeutende.

Aus den Forschungen dieser älteren Gelehrten compilirten spätere Grammatiker Biographien, welche dann den von ihnen revidirten Werken der Dichter vorgesetzt wurden, wie wir dergleichen von mehreren Dichtern besitzen. Der *βίος Σοφοκλέους*, welcher im alten cod. Laur. fehlt, ist nebst dem kurzen Artikel des Suidas am besten gedruckt bei A. Westermann Biogr. Graeci p. 126 ff. und W. Dindorf Schol. in Sophocl. vol. II p. 1 sqq., ausführlich commentirt von Fr. Ritter in Didymi Chalcenteri Opuscula p. 34 ff. Die sonstigen Hilfsmittel der Neueren, unter welchen Lessings leider nicht vollendetes Schriftchen 'Sophokles. Erstes Buch. Von dem Leben des Dichters' im Jahr 1760 geschrieben, aber erst 1790 von Eschenburg herausgegeben (Band 6, 282 ff. Lachm.), hervorragend, sind angegeben bei Bernhardt Grundr. d. Gr. Litt. II, 2 p. 290 der zweiten Bearb. Kürzlich ist hinzugekommen die vortreffliche *Commentatio de vita Sophoclis* von W. Dindorf vor dem achten Bande der dritten Oxforder Ausgabe des Soph. p. III—LXX.

Sophokles, Sohn des Sophillos *), war gebürtig aus dem attischen Gau *Κολωνὸς Ἰππιος* in der ägeischen Phyle (Böckh Staatshaush. 2, 303 zw. Ausg.), weshalb er bei Androtion in Schol. Aristid. p. 485 *Σοφ. ἐκ Κολωνοῦ ὁ ποιητής*, in einer attischen Inschrift bei Böckh a. a. O. S. 456 und 462 *Κολωνῆθεν* heisst, während er gewöhnlich schlechthin *Ἀθηναῖος* genannt wird. Er selbst hat im höchsten Alter frischer Jugenderinnerung voll seinen Demos, wo ausser Poseidon und Athena *Ἰππία* die chthonischen Götter hoch verehrt wurden, im Oedipus auf Kolonos, zumal in dem herrlichen ersten Stasimon gefeiert, und neuere Reisende haben die Wahrheit der lieblichen Schilderungen wiederholt anerkannt**). Sophillos, welchen Aristoxenos *τέκτων ἢ χαλκεύς*, Istros *μαχαιοποιὸς τὴν ἐργασίαν* nannte, hielt nach der wahrscheinlichen Vermuthung des Biographen *δούλους χαλκίας ἢ τέκτονας*, gleichwie Isokrates' Vater eine Anzahl Sklaven hielt, welche *αὐλοποιοί*, der des Demosthenes, welche *μαχαιοποιοί* waren. Daher konnte der Sohn eines solchen Fabrikherrn recht wohl *principe loco natus* heissen (Plinius N. H. 37, 11) und eine entsprechende Erziehung geniessen, wie Sophokles nach dem Biographen *καὶ τῷ βίῳ καὶ τῇ ποιήσει περιφανῆς καλῶς τ' ἐπαιδεύθη καὶ ἐτράφη ἐν εὐπορίᾳ*. Das Geburtsjahr ist höchst wahrscheinlich Ol. 71, 2 (495 v. Chr.) unter dem Archon Philippos; er starb unter dem Archon Kallias Ol. 93, 3 (405 v. Chr.) neunzig Jahre alt. Vgl. Clinton Fast. Hell. II p. 25 Krüg.

In der musischen Kunst genoss Sophokles Unterricht bei einem der gefeiertsten Meister Athens, *Lampros*, welcher nebst seinen Zeitgenossen Pindaros von Theben und Pratinas von Phlius dem Aristoxenos von Tarent, dem wissenschaftlichen Begründer des musischen Systems, als Vertreter der echten Kunst galt: durch ihn wurde der junge Sophokles in die strenge alte Musik eingeführt, welcher er stets treu geblieben ist. Athen. I p. 20 E *Σοφοκλῆς πρὸς τῷ καλῶς γεγενῆσθαι τὴν ᾠρὰν ἦν καὶ ὀρχηστικὴν δεδιδαγμένος καὶ μουσικὴν ἐτι παῖς ὢν παρὰ Λάμπρῳ*. Dazu fügt Istros in der Vita: *διεπονῆθη*

*) *Σόφιλλος* (ein Deminutivum wie *Μέγυλλος*, *Κύριλλος*, *Ἀρχυλλος* u. a. bei Lobeck Pathol. prol. p. 118) ist sicher gestellt durch das Marmor Parium im Corp. Inscr. vol. 2 p. 297, 72 und durch das Epigramm des Simmian Anth. Pal. 7, 21. Vgl. Arcadius p. 54, 14. Theognost. p. 62, 12. Aelian. N. A. 7, 39. Clem. Alex. Protr. p. 63.

**) Vgl. die Einl. zum Oed. Col. S. 7 der 4. Aufl. und besonders L. Stephan i Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenl. S. 100—102.

ἐν παισὶ καὶ περὶ παλαίστραν καὶ μουσικὴν, ἐξ ὧν ἀμφοτέρων ἐστεφανώθη, was wohl auf Schulwettkämpfe oder die Panathenäen zu deuten ist. Nach dem Seesiege bei Salamis Ol. 75, 1, welchen der 45jährige Aeschylos mit errungen hatte, ward dem funfzehnjährigen Jüngling die Auszeichnung zu Theil, dass er Ἀθηναίων περὶ τρόπαιον ὄντων μετὰ λύρας γυμνὸς ἀηλιμμένος τοῖς παιανίζουσι τῶν ἐπινικίων ἐξήρχεν, d. h. er ward zum ἐξάρχων des den Siegespäan anstimmenden Knabenchors gewählt, γυμνός, d. h. im leichten Chiton. In seinen Dramen als Protagonist selbst aufzutreten, wie es sonst Sitte war, wagte er seiner schwachen Stimme halber nicht: nur eine Ausnahme berichtet Athenäus a. a. O., dass er bei der Auf-führung seines Thamyris selbst die Kithara spielte; auch die Vita sagt: φασὶ δ' ὅτι καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν ἐν μόνῳ τῷ Θαμύριδι ποτε ἐκιθάρισεν, ὅθεν καὶ ἐν τῇ ποικίλῃ στοᾷ μετὰ κιθάρας αὐτὸν γεγράφθαι. Wie er hier die Rolle des Thamyris spielte, jenes alten Sängers, der es wagte die Musen selbst zum Wettkampfe herauszufordern und für diese Ver-messenheit geblendet wurde, so trat er nochmals in den Πλύντριάι (Wäscherinnen) in der Hauptrolle der Nausikaa auf und be-währte sich als gewandter Ballspieler: Athen. a. a. O. ἄκρως δὲ ἐσφαίρισεν, ὅτε τὴν Νausικαάν καθῆκεν.

Als Lehrer des Sophokles bezeichnet die Vita auch den Aeschylos: παρ' Αἰσχύλῳ δὲ τὴν τραγωδίαν ἔμαθε καὶ πολλὰ ἐκαινούργησεν ἐν τοῖς ἀγῶσιν, gleichwie Pindaros Schüler des älteren Lyrikers Simonides genannt wird. Richtig verstanden ist es ganz wahr, dass Sophokles bei Aeschylos in die Schule gegangen ist. Ungerechnet dass die dem Dramatiker obliegende Tonsetzung der lyrischen Gesänge und die orchestrische Anordnung technische Einsicht und Fertigkeiten verlangte, zu deren Aneignung die alten Dichter wirklich eine förmliche Schule durchmachen mussten, wie z. B. Pindaros die chorische Poesie bei Lasos, Agathokles und Apollodoros zu Athen lernte, war Aeschylos auch in höherer Beziehung der Lehrmeister des jüngern Dichters. Sophokles stand, so eigenthümlich er nach den Anforderungen einer entwickelteren Zeit und eignem Naturell die Tragödie ausbildete, von Anfang an bewusst oder unbewusst auf den Schultern des Gewaltigen, welcher zuerst nach Aristophanes' Worten ἐκόσμησεν τραγικὸν λῆρον κά-πύργωσεν ῥήματα σεμνά. Von ihm hat Sophokles nachweis-lich unendlich viel in Stoffen und Motiven, in Bildern und Me-taphern, in der ganzen tragischen Diction gelernt. Die meisten

der uns erhaltenen Tragödien gestalten eben die Stoffe neu und nach andern Kunstgesetzen, welche Aeschylos vorgebildet hatte; ja wir dürfen einige Dramen ansehen als die fruchtbringendste Kritik, welche je ein ebenbürtiger Dichter an seinem Vorbilde geübt hat. Für Sophokles' tragische Kunst hatte sein grosser Meister den Boden bereitet: Sophokles genoss eine ganz andere Bildung als Aeschylos. Die Jugendzeit des jüngeren Dichters, dessen reich gesegnetes Leben die herrlichste Glanzzeit des Perikleischen Athens durchmass, fiel in die Befreiungskämpfe gegen die Barbaren und die dadurch wunderbar gehobene politische und geistige Regsamkeit des als *ῥεῖσμα Ἑλλάδος* anerkannten Athen. Er muss ausser der musischen eine vorzügliche rhetorische und philosophische Bildung genossen und dadurch von Jugend auf Trieb und Geschick zu jener psychologischen Beobachtungsgabe empfangen haben, welche wir an ihm bewundern. Für den Unterschied des naturwüchsigen ältern Tragikers von dem feiner gearteten Jünger ist nichts charakteristischer als Sophokles' berühmtes Wort an Aeschylos, welcher in bakchischer Begeisterung dichtete: *εἰ καὶ τὰ δέοντα ποιεῖς, ἀλλ' οὐκ εἰδώς γε* (Athen. I p. 22 B. X p. 428 F. Plut. bei Stob. Flor. 18, 33). Bei der höchsten Entfaltung der Kunst geht dichterische Phantasie mit weiser Berechnung und klarem Bewusstsein ihrer Mittel und ihres Ziels Hand in Hand. Sophokles hat diesen Gipfel der tragischen Kunst nicht ohne starken Einfluss des Altmeisters erstiegen.

Ueber diesen trug Sophokles gleich bei seinem ersten Auftreten einen durch besondere Umstände um so glänzenden Sieg davon, als er ein Jahr vor der Aufführung der Oedipodeia des Aeschylos im Alter von 28 Jahren Ol. 77, 4 seine erste Didaskalie auf die Bühne brachte. Hören wir zunächst den Bericht des Plutarch Cim. 8. *Πρώτην διδασκαλίαν τοῦ Σοφοκλέους ἔτι νέου καθέντος Ἀψεφίων ὁ ἀρχὼν φιλονεικίας οὔσης καὶ παρατάξεως τῶν θεατῶν κριτὰς μὲν οὐκ ἐκλήρωσε τοῦ ἀγῶνος· ὡς δὲ Κίμων μετὰ τῶν συστρατῆγων παρελθὼν εἰς τὸ θέατρον ἐποιήσατο τῷ θεῷ τὰς νενομισμένας σπονδάς, οὐκ ἀφῆκεν αὐτοῖς ἀπελθεῖν, ἀλλ' ὀρκιώσας ἠνάγκασε καθίσαι καὶ κρῖναι δέκα ὄντας, ἀπὸ φυλῆς μιᾶς ἕκαστον.* Die Zuerkennung des Sieges an Sophokles war eine Entscheidung über das bewährte Alte und das frisch anstrebende Neue, nicht zwischen zwei Dichtern, sondern zwei Dichtarten. Daraus erklärt sich die lebhafteste Parteiung der Zuschauer, von denen die einen dem alten Marathonomachen treu

bleiben wollten, die anderen von stürmischer Bewunderung des jugendlichen Nebenbuhlers hingerissen waren. Da der Archon eponymos, welchem mit der Leitung der grossen Dionysischen Festtage es amtlich oblag, die üblichen fünf Kampfrichter zu erlosen, bei jener Aufregung in eine peinliche Lage gerieth, so griff er zu der Auskunft, welche ein glückliches Ungefähr an die Hand gab. Nach der schönen Untersuchung von H. Sauppe 'über die Wahl der Richter in den musischen Wettkämpfen an den Dionysien' (Berichte über die Verhandl. d. K. Sächs. Gesellschaft der Wissensch. zu Leipzig vom 17. Febr. 1855) war der gewöhnliche Geschäftsgang etwa folgender. Waren die Choregen für die Festfeier aufgestellt, was wohl geraume Zeit vor der Feier geschah, da die Ausrüstung und Einübung der Chöre viel Zeit verlangte, so wurde im Rathe der Fünfhundert im Beisein der erwählten Choregen in geheimer Abstimmung die Wahl derjenigen vorgenommen, aus denen später durch das Loos fünf ausgeschieden werden sollten, welche als *κριταί* den Wahrspruch zu thun hatten. Wahrscheinlich stimmten dabei aber nur die Rathsherren aus den Phylen, welche für einen Wettkampf die Choregen gestellt hatten: die aus jeder Phyle verständigten sich über die von ihnen zu erwählenden. Die Erlosung aber der fünf Richter durch den Archon erfolgte erst nach der Aufführung der Tragödien, woraus gerade die *φιλονεικία* und *παράταξις* der Zuschauer in diesem Falle sich erklärt. Aus den auf der Bühne aufgestellten versiegelten Urnen, in welchen die Namen der im Rath vorgewählten lagen, erloschte der Archon feierlich vor aller Augen die Kampfrichter und forderte sie auf heranzutreten, worauf er sie eidlich verpflichtete, ein gerechtes und unparteiisches Urtheil abzugeben, welches sich auf künstlerische Würdigung der Dramen beschränkte.

Damals also fügte es sich, dass Kimon, Miltiades' Sohn, mit seinen neun Mitfeldherren heimkehrte, wohl nicht, wie Plutarch angibt, von Skyros, sondern vielmehr, wie Krüger Hist.-philol. Forschungen 1, 40 ff. 52 ff. höchst wahrscheinlich macht, vom glänzenden Land- und Seesiege am Eurymedon (Frühling Ol. 77, 3). Apsephion mochte besorgen, die gewöhnlichen Richter, wie sie auch richten möchten, würden nicht so viel Gewicht haben, dass sich ihrem Urtheil die Andersdenkenden willig fügten. Daher verletzte er bei diesem besonderen Falle eigenmächtig das Herkommen und veranlasste die zehn Feldherren, durch welche alle Phylen der Athener vertreten waren, der Aufführung beizuwohnen und die Stelle der gewöhnlichen Kampfrichter zu ver-

treten. Das Volk aber in seiner Bewunderung für den ruhmgekrönten Kimon hiess den Entschluss des Archon gut und erkannte das Urtheil der Feldherrn an, dass dem Sophokles der Sieg gebühre. Aeschylos soll hierauf verstimmt nach Sicilien gegangen sein, eine Nachricht, auf welche schon darum kaum etwas zu geben ist, da derselbe im nächsten Jahre seine Oedipodeia aufführte und den ersten Sieg errang. Dass das Verhältniss zu Sophokles ein freundliches geblieben, werden wir unten sehen. Uebrigens ist es möglich, dass ausser der ungewohnten Milde und Heiterkeit des jungen Sophokles auch die Wahl des Stoffes seiner Dramen ein Gewicht in die Wagschale warf. Man hat aus Plinius N. H. 18, 12, welcher sagt, 145 Jahre vor Alexanders d. Gr. Tode habe Sophokles das italische Getreide gepriesen, gefolgert, Sophokles habe gerade damals den *Τριπτόλεμος* aufgeführt, in welchem die segenbringende Einkehr der Demeter in Eleusis etwa wie im Homerischen Hymnos gefeiert war. Dann hätte wohl ein patriotisches Interesse für Sophokles gesprochen. Allein Sophokles muss vier Dramen denen des Aeschylos entgegen gestellt haben, und Plinius' Notiz ist wohl nicht allzu streng zu nehmen, da er nur überhaupt die Zeit angab, wo er Sophokles' erstes Auftreten verzeichnet fand.

Sophokles hat sich niemals entschliessen können sein Vaterland mit einem Aufenthalt bei Fremden zu vertauschen, wie es Aeschylos und Euripides thaten. Obschon der Vita zufolge viele Fürsten, wobei wohl an Archelaos von Makedonien und sicilische Tyrannen gedacht ist, ihn zu sich einluden, hielt er doch an seinem Spruche (fr. 788) fest:

*ὅστις γὰρ ὡς τύραννον ἐμπορεύεται,
κείνου ἐστὶ δούλος, κὰν ἐλεύθερος μόλη.*

Seinem Vaterlande galt sein Leben, und verherrlichte er vorzugsweise den Glanz Athens durch seine Dichtungen, so entzog er sich doch auch nicht den Ansprüchen, die der Staat an ihn als Bürger stellte. Nach der Vita *καὶ ἐν πολιτείᾳ καὶ ἐν πρεσβείαις ἐξητάζετο*. So hören wir, dass ihn im Alter von 55 Jahren seine Mitbürger zum Feldherrn *ἐν τῷ πρὸς Ἀναίους πολέμῳ* wählten, d. h. im Feldzuge gegen die samischen Oligarchen, welche sich in Anäa, einer samischen Niederlassung auf dem Festlande, verschanzt hatten und von dort aus operirten. Nach Aristophanes von Byzanz soll der Eindruck, welchen die Aufführung seiner Antigone machte, die Wahl zum Feldherrn veranlasst haben, vgl. Einl. zur Ant. S. 29 der fünften Aufl. Als nämlich in einer Fehde zwischen Samos und Miletos die Mi-

lesier unterliegen, wenden sie sich von den Demokraten auf Samos unterstützt nach Athen. Eine Flotte von 40 Schiffen unter Perikles stellt rasch die Volksherrschaft her, worauf die Flotte nach Athen zurückkehrt, Ol. 84, 4, vgl. Thuk. 1, 115 ff. Allein die Oligarchen hatten Schutz bei Pissuthnes, dem Satrapen von Sardes, gefunden, bemächtigten sich der Insel und rüsteten gegen Miletos. Da wird Perikles von neuem gegen Samos gesandt, schlägt die Flotte bei Tragia und schliesst Samos ein. Durch das Heransegeln einer phönikischen Hilfsflotte wird er indess gezwungen dieser entgegen zu ziehen, und inzwischen erlucht Melissos einen Sieg über die Athener. Aber gleich nach seiner Rückkehr schlägt Perikles den Melissos und schliesst Samos ein, worauf Ol. 85, 1 im Frühjahr unter dem Archon Morychides die gänzliche Unterwerfung der Insel folgte. Während dieser zweiten Belagerung kommen die Feldherrn des folgenden Jahres, Sophokles kehrt heim, aber Perikles, welcher wieder gewählt war, endet mit Thukydidēs, Melesias' Sohn, den Krieg, vgl. Strab. XIV p. 638. Unser Dichter wurde als feiner und gewandter Mann zu diplomatischen Verhandlungen während seiner Strategie gebraucht. So leitete er die vom besten Erfolg gekrönten Unterhandlungen mit den Bundesgenossen von Chios und Lesbos. Auf Chios traf damals sein geistreicher jüngerer Freund Ion mit ihm zusammen, und da dessen bei Athen. XIII p. 603 E—604 D aufbewahrte liebliche Schilderung des heitern Zusammenseins den Humor und das liebenswürdige Wesen unsers Dichters überaus anschaulich schildert, so rücken wir die ganze Stelle hier ein. *Ἴων ὁ ποιητῆς ἐν ταῖς ἐπιγραφομέναις Ἐπιδημίαις γράφει οὕτως. Σοφοκλέϊ τῷ ποιητῇ ἐν Χίῳ συνήντησα, ὅτε ἔπλεε ἐς Λέσβον στρατηγός, ἀνδρὶ παιδιῶδεϊ παρ' οἶνον καὶ δεξιῶ. Ἐρμησίλειω δὲ ξείνου οἱ ἐόντος καὶ προξείνου Ἀθηναίων ἰστιῶντος αὐτόν, ἐπεὶ παρὰ τὸ πῦρ ἔστεως ὁ τὸν οἶνον ἐγχείων παῖς ἐρυθριέων δῆλος ἦν, εἶπε· βούλει με ἡδέως πίνειν; φάντος δ' αὐτοῦ, βραδέως τοίνυν καὶ πρόσφερε μοι καὶ ἀπόφερε τὴν κύλικα. ἔτι πολὺ μᾶλλον ἐρυθρίσαντος τοῦ παιδὸς εἶπε πρὸς τὸν συγκατακείμενον· ὡς καλῶς Φρύνιχος ἐποίησε εἶπας*

λάμπει δ' ἐπὶ πορφύρεαις παρῆσι φῶς ἔρωτος. καὶ πρὸς τόδε ἡμείφθη ὁ Ἑρετριεὺς γραμμάτων ἐὼν διδάσκαλος· σοφὸς μὲν δὴ σὺ γε εἶ, ὦ Σοφόκλεες, ἐν ποιήσι· ὅμως μέντοι γε οὐκ εὖ εἴρηκε Φρύνιχος πορφύρεας εἰπὼν τὰς γνάθους τοῦ καλοῦ. εἰ γὰρ ὁ ζωγράφος

χρώματι πορφυρέῳ ἐναλείψειε τουδὶ τοῦ παιδὸς τὰς γνά-
θους, οὐκ ἂν ἔτι καλὸς φαίνοιτο. οὐ κάρτα δεῖ τὸ κα-
λὸν τῷ μὴ καλῷ φαινομένῳ εἰκάζειν. καὶ γελάσας ἐπὶ
τῷ Ἑρετριεῖ ὁ Σοφοκλῆς· οὐδὲ τόδε σοι ἀρέσκει ἄρα,
ὦ ξεῖνε, τὸ Σιμωνιδίον, κάρτα δοκέον τοῖσι Ἑλλήσι εὖ
εἰρησθαι,

πορφυρέου στόματος ἰεῖσα φωνὰν παρθένος.
οὐδ' ὁ ποιητής, ἔφη, λέγων χρυσοκόμαν Ἀπόλλωνα· χρυ-
σέας γὰρ εἰ ἐποίησε ὁ ζωγράφος τὰς τοῦ θεοῦ κόμας καὶ
μὴ μελαίνας, χεῖρον ἂν ἦν τὸ ζωγράφημα. οὐδὲ ὁ φᾶς
δοδοδάκτυλον· εἰ γὰρ τις ἐς ῥόδεον χρῶμα βάψει τοὺς
δακτύλους, πορφυροβάφου χέρας καὶ οὐ γυναικὸς καλῆς
ποιήσει. ἐπιγελασάντων δὲ ὁ μὲν Ἑρετριεὺς ἐνωπήθη
τῇ ἐπιραπίξι, ὃ δὲ πάλιν τοῦ παιδὸς τῶν λόγων εἶχετο.
εἶρετο γάρ μιν ἀπὸ τῆς κύλικος κάρφος τῷ μικρῷ δα-
κτύλῳ ἀπαιρετέοντα, εἰ κατορᾷ τὸ κάρφος. φάντος δὲ
κατορᾷν, ἅπο τοίνυν φύσησον αὐτό· ἵνα μὴ πλύνουτο ὁ
δάκτυλος εὖ. προσαγαγόντος δ' αὐτοῦ τὸ πρόσωπον πρὸς
τὴν κύλικα, ἐγγυτέρω τὴν κύλικα τοῦ ἔωντοῦ στόματος
ἦγε, ἵνα δὴ ἡ κεφαλὴ τῇ κεφαλῇ ἀσσοτέρω γένηται. ὥς
δ' ἦν οἱ κάρτα πλησίον, περιβαλὼν τῇ χειρὶ ἐφίλησε.
ἐπικροτησάντων δὲ πάντων σὺν γέλωτι καὶ βοῇ ὥς εὖ
ὑπηγάγετο τὸν παῖδα, μελετῶ, εἶπε, στρατηγέειν, ὦ ἄν-
δρες· ἐπειδὴ περ Περικλῆς ποιεῖν μὲν με ἔφη, στρατη-
γέειν δ' οὐκ ἐπίστασθαι. ἄρ' ὦν οὐ κατ' ὀρθόν μοι πέ-
πτωκε τὸ στρατήγημα; τοιαῦτα πολλὰ δεξιῶς ἔλεγε τε
καὶ ἔπρησσε, ὅτε πῖνοι ἢ παῖζοι· τὰ μέντοι πολιτικά
οὔτε σοφὸς οὔτε δεκτέριος ἦν, ἀλλ' ὥς ἂν τις εἰς τῶν
χρηστῶν Ἀθηναίων.

So weit Ion, aus dessen Buche gewiss auch andere Anek-
doten stammen, welche aus dieser Zeit der Genossenschaft mit
Perikles vom Sophokles erzählt werden. So bei Plutarch Per. 8
(womit zu vgl. Cicero de off. 1, 40, 144. Valerius Max. 4, 3 ext.
1): καὶ ποτε τοῦ Σοφοκλέους, ὅτε συστρατηγῶν ἐξέπλευσε
μετ' αὐτοῦ, παῖδα καλὸν ἐπαινέσαντος, οὐ μόνον, ἔφη,
τὰς χεῖρας, ὦ Σοφόκλεις, δεῖ καθαρὰς ἔχειν τὸν στρατη-
γόν, ἀλλὰ καὶ τὰς ὕψεις. Uebrigens begegnen wir nochmals
im höhern Alter dem Dichter als Strategen. Nach Plut. Nic. 15
fordert ihn Nikias im Rath auf, als ältester der Systrategen zu-
erst seine Meinung zu sagen. Der Dichter aber erwidert mit
witziger Anspielung auf die Vornehmheit und grössere Kriegsein-
sicht des Nikias: ἐγὼ παλαιότατός εἰμι, σὺ δὲ πρεσβύτατος.

Zweifelhaft scheint, ob jener Sophokles, welcher zu den im J. 413 nach der sicilischen Niederlage eingesetzten *πρόβουλοι* gehörte, aus deren Wirksamkeit die oligarchische Reaction hervorging, unser Dichter ist: Aristoteles Rhet. 3, 18 p. 1419 a 26 *Σοφοκλῆς ἐρωτώμενος ὑπὸ Πεισάνδρου, εἰ ἔδοξεν αὐτῷ ὥσπερ καὶ τοῖς ἄλλοις προβούλοις, καταστῆσαι τοὺς τετρακοσίους, ἔφη· 'τί δέ; οὐ πονηρά σοι ταῦτα ἔδόκει εἶναι,' ἔφη. 'οὐκ οὖν σὺ ταῦτα ἐπραξας τὰ πονηρά;'* "καὶ" ἔφη· "οὐ γὰρ ἦν ἄλλα βελτίω." Entschieden auf einem Missverständniß beruht was Iustin. 3, 6, 12. 13 vom Perikles und Sophokles erzählt.

Wenige Jahre nach der samischen Strategie bekleidete Sophokles das Amt eines Hellenotamias, welche die Verwaltung des bundesgenössischen Schatzes auf der Burg unter Händen hatten, Ol. 86, 1, vgl. die Inscr. bei Böckh. Staatsh. 2, 456. 462. 581. Mit jener Stellung des Dichters scheint die Erzählung zusammenzuhängen, welche die Vita zum Beleg, dass der fromme Sophokles auch *θεοφιλῆς* ὥς οὐκ ἄλλος gewesen, nach Hieronymos erzählt, mit welchem Cicero de divin. 1, 25, 54 ziemlich übereinstimmt. Als nämlich aus einem Heiligthum des Herakles auf der Burg eine goldne Stephane oder Patera entwendet worden war, erschien Herakles dem Dichter im Traume, wie gerade von diesem Heros öfters derartige Erscheinungen erwähnt werden (Keil Inscr. Boeot. p. 100), und zeigte ihm an, wo das Entwendete verborgen sei. Sophokles macht dem Areopag Anzeige und erhält das für den Nachweis des Diebes ausgesetzte Talent, welches er dann auf die Erbauung einer Kapelle des *Ἡρακλῆς Μηνυτῆς* (Hercules Index) verwendet.

Noch gefeierter ist der wunderbare Verkehr, in welchem der Dichter mit Asklepios stand, der ihm Gesundheit und Geistesfrische bis ins höchste Alter verlieh. Philostratos Vit. Apoll. VIII p. 158, 27 *Σοφοκλέα τὸν Ἀθηναῖον, ὃς λέγεται καὶ ἀνέμους θέλξαι τῆς ὥρας ὑπερπνεύσαντας.* Er hatte nämlich unter mehreren Pānen (Bergk Lyr. p. 459ff.) vielleicht zur Zeit der grossen Seuche auch einen an Asklepios gedichtet, von welchem man gesunde Luft und reinen Himmel erbat, Paus. 7, 23, 8. Auf diesen Pāan, welcher sich noch spät als Volkslied erhielt (Philostr. Vit. Apoll. III p. 50, 27), bezieht sich der jüngere Philostratos Imag. 13, wo er ein Gemälde des Sophokles und Asklepios schildert. Melpomene hält freundlich einen Bienenkorb, aus welchem Bienen fliegen, welche dem Sophokles Honig in den Mund zu legen Anstalt machen, während dieser den Blick be-

scheiden senkt: Ἀσκληπιὸς δέ, οἶμαι, οὗτος ἐγγὺς παιᾶνά που παρεγγυῶν γράφειν καὶ κλυτόμητις οὐκ ἀπαξιῶν παρὰ σοῦ ἀκοῦσαι, βλέμμα τε αὐτοῦ πρὸς σέ φαιδρότητι μεμιγμένον τὰς παρὰ μικρὸν ὕστερον ἐπιξενώσεις αἰνίττεται. Also glaubte man, Asklepios habe in Folge des ihm wohlgefälligen Pāan den frommen Dichter seines Besuchs gewürdigt, vgl. Plut. Num. 4 Σοφοκλεῖ καὶ ζῶντι τὸν Ἀσκληπιὸν ἐπιξενωθῆναι λόγος ἐστὶ πολλὰ μέχρι δεῦρο διασώζων τεκμήρια. Daher erhielt Sophokles nach seinem Tode, als ihm die Athener ein Heroon erbauten, den Heroennamen Δεξιῶν, weil er den Asklepios bei sich aufgenommen (Etym. M. p. 256, 7). Denn wie Homeros, Archilochos, Aeschylos als Heroen verehrt und mit ἐναγίσματα gefeiert wurden (Keil Anal. epigr. p. 57f.), so erzählt Istros in der Vita, Ἀθηναίους διὰ τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἀρετὴν καὶ ψήφισμα πεποιηκέναι κατ' ἔτος αὐτῷ θύειν.

Allem Anscheine nach stand Sophokles zum Asklepios, welchem er auch ein Heiligthum geweiht, in priesterlicher Beziehung, wie seine Dramen gleichfalls genaue Kunde priesterlicher Gebräuche verrathen. Dazu gibt die Vita eine merkwürdige Notiz: ἔσχε δὲ καὶ τὴν τοῦ Ἀλκωνος ἱερωσύνην, ὃς ἦρως ἦν μετὰ Ἀσκληπιοῦ παρὰ Χείρωνι [τραφεῖς], wie Meineke Com. II p. 683 ergänzt, der auch Ἀλκωνος statt Ἄλωνος verbessert hat. Wahrscheinlich bezeichnet der Biograph ein in der Familie erbliches Priesterthum des altattischen Heros, welcher bald Sohn, bald Enkel des Erechtheus, Vater des Phaleros, Gründer von Chalkis auf Euböa genannt wird, vgl. Schol. Apoll. Rh. 1, 97. Hygin. fab. 14. Steph. Byz. v. Ἀθῆναι p. 34, 20. Alkon war als ausgezeichnete Bogenschütze berühmt, galt aber zugleich als heilender Heros, wie Cheirons Schüler insgesamt als Jäger und Aerzte gepriesen wurden, Asklepios, Achilleus, Hippolytos u. a. Als Abzweigungen des Apollon Pāan sind diese Heroen, wie Herakles und Aristāos, ἀλεξίκακοι und gelten als Abwehrer pestartiger Krankheiten, vgl. C. Paucker *de Sophocle medici herois sacerdote* (Dorpat 1850), welcher den Heros Alkon in der von Lucianus Scyth. 1 ff. beschriebenen halbverfallnen Statue des sogenannten ξένος ἱατρός wiederfindet, welche unweit der *porta dipylos* auf dem Wege zur Akademie und nach Kolonos sich befand.

Wenden wir uns zu den häuslichen Verhältnissen des Dichters, so war er zuerst vermählt mit einer Athenerin Nikostrate, welche ihm den Iophon gebar; einen andern Sohn, Ariston, er-

zeugte er später mit einer Sikyonierin Theoris. Suidas allein nennt noch drei Söhne, Leosthenes, Stephanos, Menekleides. Da Aristons Sohn Sophokles wenig Jahre nach des Grossvaters Tode den Oedipus Kol. zur Aufführung brachte, so kann es nicht wahr sein, was Ath. XIII p. 592 A erzählt, dass Soph. erst *γέρων ὢν* die Theoris geliebt habe. Wahrscheinlich hat ein Komiker diese Sage veranlasst, welcher dem greisen Dichter jene Verse in den Mund legte, die nach der Vita Ps.-Herod. Homeros an eine Priesterin auf Samos richtete:

*Κλυδί μιν εὐχομένον, κουροτρόφε, δὸς δὲ γυναῖκα
τῇδε νέων μὲν ἀναίνεσθαι φιλόττητα καὶ εὐνήν,
ἣ δ' ἐπιτερπέσθω πολιορκοτάφοισι γέρονσιν,
ὣν ἰσχύς μὲν ἀπήμβλυνται, θυμὸς δὲ μενοινᾷ.*

Ganz romanhaft klingt es, wenn berichtet wird, Sophokles (fr. 694) habe seine Liebe zu Theoris durch die Worte *φίλη γὰρ ἡ Θεωρίς* kund gegeben, oder wenn nach Hermesianax von Kolophon, welcher in seinen Elegieen an Leontion mit der Litteraturgeschichte und alten Sagen ein geistreiches Spiel treibt, der Dichter (Ath. XIII p. 598 D)

*ἐν τραγικαῖς ἤδε χοροστασίαις
Βάχχον καὶ τὸν ἔρωτ' ἐγέραιρε Θεωρίδος.*

In einer Chorstelle mochte Theoris als Göttin genannt sein, wie Opora, Eirene, Dais, Mystis, Telete, entsprechend der Theoria bei Aristophanes: in dieser allegorischen Person glaubte man dann die Geliebte des Dichters versteckt. Ausserdem berichtet Athenäus aus Hegesandros, Soph. habe *ἐπὶ θυσμαῖς τοῦ βίου* eine Hetäre Archippe geliebt, welcher er sein Vermögen vermacht habe, u. dgl. mehr. Was an diesem wahrscheinlich durch Komödien veranlassten Gerücht ist, lässt sich nicht ermitteln: genug, der Dichter selbst erklärte, er freue sich, im Alter dem schlimmen Tyrannen Eros entronnen zu sein, Plat. Rep. I p. 329 B. Pseudo-Aeschines Epist. 5. Theon Rhet. 1 p. 158f. Ath. XII p. 510 B. Plut. Mor. p. 1094 E. Clemens Alex. Paed. II p. 227. Stob. Flor. 6, 1. Cicero Cat. mai. 14, 47. Valerius Max. 4, 3 ext. 2. Ammianus Marc. 25, 4, 2. In dieser Erklärung scheint allerdings das Geständniss zu liegen, dass der Dichter in jüngeren Jahren gegen die Verlockungen des Eros nicht unempfindlich war, wie dies auch durch einzelne Züge aus seinem Leben bestätigt wird (ausser den oben S. 8 und 9 angeführten Anekdoten vgl. Machon bei Ath. XIII p. 582 E, der den Demophon als einen *ἐρώμενον* des Sophokles erwähnt).

Von den Söhnen ist Iophon der bekannteste, welcher gleich-

falls als tragischer Dichter geschätzt war, obschon man munkelte, ohne Beihilfe des Vaters sei er *ψυχρὸς καὶ μακρὸς*, Schol. Arist. Ran. 78. Einl. zur Ant. S. 30 der fünften Aufl. Der Gott Dionysos weiss bei Aristophanes nicht recht, wie es mit Iophon stehe, weshalb er vor der Hand den Sophokles nicht aus der Unterwelt heraufholen will,

οὐ, πρὶν γ' ἂν Ἰοφῶντι, ἀπολαβὼν αὐτὸν μόνον,
ἄνευ Σοφοκλέους ὃ τι ποιεῖ κωδωνίσῃ.

Verdiente diē verbreitete Erzählung Glauben, so wäre noch im hohen Alter der häusliche Friede des Dichters gerade durch diesen Sohn gestört worden. Weil der Grossvater, heisst es, den Enkel Sophokles, Aristons Sohn, sehr geliebt und ihn dem Iophon vorgezogen, habe Iophon Klage *παραινολας* vor den Phratoren erhoben: allein nachdem der greise Dichter die Parodos des jüngst vollendeten Oedipus Koloneus vorgelesen, sei er von jenen hart getadelt und abgewiesen worden. Neuere haben über Hergang und Art dieses angeblichen Rechtshandels viel unnütze Untersuchungen angestellt, vgl. Welcker Griech. Trag. p. 263 ff. Das Hauptzeugniss ist bei Cicero Cat. mai. 7, 22: *Sophocles ad summam senectutem tragoedias fecit: quod propter studium cum rem negligere familiarem videretur, a filiis in iudicium vocatus est, ut, quemadmodum nostro more male rem gerentibus patribus bonis interdici solet, sic illum quasi desipientem a re familiari removerent iudices. tum senex dicitur eam fabulam quam in manibus habebat, Oedipum Coloneum, recitasse iudicibus quaesisseque, num illud carmen desipientis videretur. quo recitato sententiis iudicum est liberatus.* Damit stimmen im Wesentlichen Plutarch. Mor. p. 785 A. Ps.-Lucian Macrob. 24.. Apuleius de magia c. 37 p. 298, nur dass Plutarch die Vorlesung auf das erste Stasimon beschränkt und Lucian statt der Söhne bestimmt den einen Iophon nennt. Die Quelle dieser Anekdote, denn dafür müssen wir sie halten, verräth die Vita: *φέρεται δὲ καὶ παρὰ πολλοῖς ἡ πρὸς τὸν υἱὸν Ἰοφῶντα γενομένη αὐτῷ δίκη ποτέ. ἔχων γὰρ ἐκ μὲν Νικοστράτης Ἰοφῶντα, ἐκ δὲ Θεωρίδος Σικωνίας Ἀρίστωνα, τὸν ἐκ τούτου γερόμενον παῖδα Σοφοκλέα τοῦνομα πλέον ἔστεργεν. καὶ ποτε ἐν δράματι εἰσήγαγε τὸν Ἰοφῶντα αὐτῷ φθονοῦντα καὶ πρὸς τοὺς φράτορας ἐγκαλοῦντα τῷ πατρὶ ὡς ὑπὸ γήρωσ παραφρονοῦντι. οἱ δὲ τῷ Ἰοφῶντι ἐπετίμησαν. Σάτυρος δὲ φησὶν αὐτὸν εἰπεῖν. 'εἰ μὲν εἰμι Σοφοκλῆς, οὐ παραφρονῶ. εἰ δὲ παραφρονῶ, οὐκ εἰμι Σοφοκλῆς', καὶ τότε τὸν Οἰδίποδα ἀναγνῶναι.* Der Gewährsmann des Witzwortes also

und der damit eingeleiteten Vorlesung ist kein anderer als Satyros, ein Peripatetiker, welcher seine litterarhistorischen und biographischen Schriften durch allerhand Anekdoten anziehend zu machen suchte, ohne streng historischer Treue sich zu befehligen. Die Erzählung aber von dem Rechtsstreite zwischen Vater und Sohn ist im Eingange verstümmelt, da keineswegs, wie es scheinen könnte, Sophokles selbst Subject bei εἰσήγαγεν ist, in welcher Voraussetzung man gar im O. C. 1192 ff. eine Anspielung auf des Dichters eigene Söhne gefunden hat. Vielmehr hat ein Komiker in einer Komödie einen Prozess παρανοίας, wie er nach attischem Recht den Söhnen gegen die Väter zustand, vor dem Familienrath der Phratoren erdichtet, aus welcher Dichtung denn die Spätern unkritisch ihre Erzählungen zusammengesetzt haben, welche den Schein historischer Thatsachen tragen. Manche denken als Subject zu εἰσήγαγεν den Komiker Platon oder Leukon ἐν Φράτορσιν, am ansprechendsten aber ergänzt und verbessert G. Hermann O. C. p. XI καὶ ποτε Ἀριστοφάνης ἐν Δράμασιν. Aristophanes hatte zwei Lustspiele dieses Titels gedichtet, Δράματα ἢ Κένταυρος und Δράματα ἢ Νίοβος. Der häuslichen Verhältnisse kundig hatte der Komiker, um Iophon zu foppen, einen für den Vater glorreich auslaufenden Handel gedichtet. Bei der Eifersüchtelei der Komiker gegen ihre tragischen Collegen darf es nicht befremden, dass auch die Familienverhältnisse und das Privatleben der Tragiker durchgezogen wurden. Im Frieden des Aristophanes (Ol. 89, 3), wo die Friedensgöttin sich nach Sophokles erkundigt, wird 697 ff. die Knickrigkeit des greisen Sophokles (γέρον καὶ σαπρός), welcher als ein zweiter Simonides (d. h. ein φιλοκερδής) κέρδους ἕκατι κἂν ἐπὶ ῥιπὸς πλέοι, verspottet, sei es weil Sophokles in seinen alten Tagen mit dem Theatersold nicht eben liberal war oder weil sein ununterbrochener Dichterfleiss ihm viel Ehrenlohn einbrachte. Sonderlich böse ist die Stichelei nicht gemeint, da Aristophanes sonst seine hohe Achtung vor dem grossen Dichter aufs schönste bekundet. Schwerlich hätte er den Dionysos in der angeführten Stelle der Frösche so reden lassen, hätte ein ärgerlicher Prozess mit Iophon die letzten Jahre des Sophokles verbittert. Eben so wenig würde der Komiker Phrynichos in den mit den Fröschen zugleich aufgeführten Μοῦσαι, einer sinnigen Todtenfeier des wenige Monate früher verstorbenen Dichters, sagen dürfen (vgl. Meineke Com. II p. 592):

μάκαρ Σοφοκλῆς, ὃς πολὺν χρόνον βιοὺς
ἀπέθανεν, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ δεξιός,

πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγωδίας·

καλῶς δ' ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν.

Dass aber gerade der Oedipus auf Kolonos oder ein Chorlied daraus vom Sophokles den Phratoren recitirt sein soll, dazu kann der Umstand mitgewirkt haben, dass nicht Iophon, sondern Aristons Sohn das Stück nach des Grossvaters Tode auf die Bühne gebracht hatte. Noch von andrer Seite werden wir unten unsre Auffassung der gewöhnlichen Erzählung bestätigt finden. Jetzt wollen wir des Dichters Verkehr mit bedeutenden Zeitgenossen kurz betrachten.

Aristophanes Ran. 82 charakterisirt den Sophokles, dessen Gemüthlichkeit wir oben S. 8f. aus Ions Schilderung unmittelbar kennen lernten, durch den schönen Ausdruck εὐκόλος, jovial und harmlos. Zum Aeschylos stand er im Pietätsverhältnisse, welches schwerlich durch das ἀνταγωνίζεσθαι gestört wurde, worauf die Dramatiker einmal gewiesen waren, wie ja selbst der eigene Sohn Iophon mit seinem Vater um den Sieg freundlich stritt. In den Fröschen findet Sophokles den tragischen Ehrensessel von seinem Meister eingenommen, welchem er freundlich die Hand reicht und ihn küsst, während Aeschylos gern bereit ist, ihm neben sich den Platz einzuräumen. Bescheiden lässt er dem alten Heros den Vorrang, sollte aber Euripides, welcher auf den Ehrenthron Ansprüche macht, im Wettkampfe mit Aeschylos siegen, so werde auch er gegen diesen in die Schranken treten. Auch beweist der oben angeführte Ausspruch des Sophokles, Aeschylos thue das Rechte, ohne zu wissen, wie und warum, nicht, dass zwischen beiden ein unfreundliches Verhältniss stattgefunden habe. Etwas anders steht es mit Euripides, welcher offenbar mit persönlichem Bezug Androm. 476 sagt: ὕμνων τεκτόνοιον δυοῖν πικρὰν ἔριν Μοῦσαι φιλοῦσι κραίνειν. Nach Schol. Phoen. 1 war es eine παλαιὰ δόξα, dass zwischen Sophokles und Euripides Rivalität geherrscht und gegenseitige kleine Neckereien gar in den Dramen vorgekommen seien, vgl. Valckenaer zu Eur. Phoen. 1320. Hermann zu Soph. El. 1. Nach Pollux 4, 111 hat Sophokles ἐκ τῆς πρὸς Εὐριπίδην ἀμίλλης einige Male eine Art von Parabasis nach Art der alten Komödie in seine Tragödien eingelegt, wie z. B. im Hippochoos, d. h. man konnte die Worte auf des Dichters eigne Verhältnisse deuten. Es folgt aus der Stelle aber nicht, dass Soph. dort Missbelligkeiten zwischen ihm und seinem Nebenbuhler berührt oder Unterschiede in den Ansichten von tragischer Kunst besprochen habe, sondern nur, dass er zuweilen that, was jener

in vielen Dramen gethan hatte. Auch tragen sich die Alten mit allerlei Anekdoten und Aussprüchen der beiden über einander, vgl. Athen. XIII p. 557 E und 604 D. Bei Iohannes Dam. in Stob. Flor. vol. 4 p. 240, 8 ed. Mein. wird erzählt: *Εὐριπίδης ὁ ποιητής, ἐπεὶ ὀψωνοῦντος αὐτοῦ ἐπελάβετό τις, λέγων ὅτι Σοφοκλῆς τοῦτο διὰ δούλου ποιεῖ, "τοιγαροῦν" ἔφη "Σοφοκλῆς ἐσθίει ὄψον ὁποῖον ἂν τῷ οἰκέτῃ αὐτοῦ ἀρέσῃ, ἐγὼ δ' ὁποῖον ἂν ἐμοί"*. In der That mag der heitere und ideale Sophokles mit dem schwermüthig ernsten, gegen seine Zeit ankämpfenden und als Dichter so wesentlich verschiedenen*) Euripides nicht in sonderlichem Einvernehmen gestanden haben. Eignete übrigens Euripides sich mancherlei von Sophokles an, wie er nachweislich that, so verfuhr Sophokles in gleicher Weise mit Aeschylos, ja auch vom Euripides hat er selbst gelernt, wie denn manche seiner spätern Dramen an dialektischer Spitzredneri und sprachlicher Glätte etwas vom Euripideischen Charakter verspüren lassen. Auch Aeschylos hatte seine Vorgänger und deren Erfindungen arglos benutzt, wie z. B. Phrynichos' Phoenissen in den Persern, weil den Alten das einmal Gelungene und öffentlich Mitgetheilte als Gemeingut galt. Ein gewisser Philostratos von Alexandria schrieb freilich *περὶ τοῦ Σοφοκλέους κλοπῆς* Euseb. Praep. evang. X p. 465 D, indem er aus Sentenzen, die sich bei Sophokles und Euripides fanden, den Beweis der Entwendung herleitete. Mögen aber auch beide Männer von sehr verschiedner geistiger Art und auf ganz verschiedenem Boden stehend sich persönlich nicht angezogen haben, Sophokles hat doch die Grösse des in seiner Eigenthümlichkeit bewunderungswürdigen Euripides nicht verkannt. Als die Nachricht vom Tode des Euripides, welcher in Makedonien starb, in Athen eintraf, soll Sophokles nach der Vita Eurip. selbst Trauerkleider angelegt, die Choreuten und Schauspieler aber veranlasst haben, unbeskränzt aufzutreten. Nach Fritzsche freilich (bei Hermann Opusc. V p. 203) stehen chronologische Bedenken dieser Nachricht entgegen, da Sophokles sehr bald nach Euripides selbst starb, wo kaum die Nachricht nach Athen habe gelangt sein können. Fritzsche nimmt deshalb eine Verwechslung mit Aeschylos an. — Als Schauspieler des Sophokles, welche er für die Darstellung seiner Rollen sich eingeschult hatte, werden gewöhnlich betrachtet Kleidemides, Tlepolemos, Kallippides; doch ist auf diese

*) Nirgend tritt der Abstand beider Dichter so stark hervor wie in den *Ἠλέκτραι*. Vgl. die Einl. zu Soph. El. S. 33f. der 4. Aufl.

Namen wenig Verlass. In der Rolle des Aias that sich Timotheos von Zakynthos hervor, und zur Zeit des Demosthenes glänzte Polos in Sophokleischen Rollen (Gellius N. A. 6, 5).

Auch zu dem Vater der Geschichte, welcher dem tragischen Dichter geistig verwandt und gleich liebenswürdig war, stand Sophokles in näherem Verhältnisse, das sich bei Herodots Aufenthalt in Athen schon vor Aussendung der Kolonie nach Thurii, welcher derselbe sich anschloss, und vor Sophokles' Feldherrnwürde im samischen Kriege gebildet haben muss, vgl. A. Schöll im Philol. X, 25f. Bei Plutarch Mor. p. 785 B findet sich ein freilich als Einschießel, aber darum nicht als unzuverlässig zu betrachtendes Bruchstück eines Epigramms oder wohl richtiger einer Elegie, welche Sophokles bei irgend einem erfreulichen Anlasse seinem Freunde gewidmet hatte:

Ὡδὴν Ἡροδότῳ τεῦξεν Σοφοκλῆς ἐτέων ὧν
πέντ' ἐπὶ πεντήκοντα.

Denn ὦδῃ scheint von dem elegischen Gedichte selbst verstanden werden zu müssen. Ausserdem bestätigen mehrfache Bezüge des Dichters auf Herodotos' Geschichten das freundliche Vernehmen beider: freilich Ant. 905—12 ist ohne Frage eine spätere Interpolation, aber der Traum der Klytämnestra El. 417 ff. ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet; durch den λόγος ἀρχαῖος Trach. 1 ff. wird an Solons und Krösos' Gespräch gemahnt, gleichwie Sophokles der bei Herodot erzählten Legende vom Dodonäischen Orakel (2, 55) in den Trach. folgt. Im Oed. Col. 337 ff. flucht Soph. von den Aegyptiern ein was er aus Herod. 2, 35 gelernt hatte, und im Oenom. fr. 429 bezog er sich auf die von Herod. 4, 64 geschilderte Sitte der Skythen.

Wir dürfen dem Phrynichos (καλῶς δ' ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν) glauben, dass zu dem Segen eines langen, stets thätigen und frischen Lebens noch das Glück der Euthanasie kam. Die Vita berichtet nach Istros und Neanthes von Kyzikos, der Schauspieler Kallippides habe von Opus heimkehrend παρὰ τοὺς Χόας dem Dichter eine Traube mitgebracht, dieser aber sei an einer ῥᾶξ ἐτι ὀμφακίζουσα ὑπὸ τοῦ ἄγαν γήρως ἀποπνιγείς gestorben. Satyros dagegen wollte wissen, τὴν Ἀντιγόνην ἀναγιγνώσκοντα καὶ ἐμπεσόντα περὶ τὰ τέλη νοήματι μακρῷ ἄγαν ἀποτείναντα τὴν φωνὴν σὺν τῇ φωνῇ καὶ τὴν ψυχὴν ἀφεῖναι. Endlich andre, ὅτι μετὰ τὴν τοῦ δράματος ἀνάγνωσιν, ὅτε νικῶν ἐκηρύχθη, χαρὰ νικηθεὶς ἐξέλιπεν (vgl. Diod. Sic. XIII, 103. Val. Max. IX, 12 ext. 5. Plinius H. N. 7, 54). Sicher erfolgte der Tod des Dichters vor

dem Monat Gamelion, da er in den an den Lenäen aufgeführten Komödien als kürzlich gestorben bezeichnet wurde. Man hat obige Nachrichten dahin zu combiniren versucht, Soph. habe etwa an den Choen eine Tragödie, vielleicht eine neue Bearbeitung seiner Antigone, zur Probe aufführen lassen oder seinen Schauspielern vorgelesen. Da indess die Choen in den Anthestersion fallen, so müsste Soph. schon Ol. 93, 2 gestorben sein. Da aber gibt es keine ῥᾶγες ὀμφακίζουσαι mehr. Ist es aber stets bedenklich, verschiedene Erzählungen der Art zu verschmelzen, so stehen wir hier ganz auf dem Boden der klügelnden Sage, deren Quelle schon Lessing in dem Epigramm des jüngern Simonides Anth. Pal. 7, 20 erkannt hat:

Ἐσβέσθης, γηραιὲ Σοφόκλεις, ἄνθος αἰοιδῶν,
οἶνωπὸν Βάκχου βότρυν ἐρεπτόμενος.

Man hat den ängstlichen Sinn der Worte verschieden ausgelegt: es scheint, Simonides zielte auf den Oedipus Koloneus, über dessen Ausarbeitung der Dichter stirbt, indem er gerade durch diese dem Bakchos geweihte Arbeit eine Traube des Gottes verzehrt. Später deutete man wörtlich oder dachte an eine Recitation eines Dramas, weil die Darstellung auf der Bühne den Dichter nicht anging. Die wunderbaren Todesarten, welche die Sage allen drei tragischen Meistern andichtete, stellt zuerst Sotades unter Ptolemäos Philadelphos bei Stob. Flor. 98, 9 zusammen: dem Aeschylos schleudert ein Adler (χελωνοφάγος) die durch die Lüfte getragene Schildkröte auf die Glatze, Σοφοκλῆς ῥᾶγα φραγῶν σταφυλῆς πιυγίς τέθνηκεν, und den Euripides zerreißen die makedonischen Hunde. Vgl. Lehrs Popul. Aufsätze S. 207.

Auch an die Bestattung des Dichters knüpft sich eine ins Wunderbare ausgeschmückte Sage. Der Vita zufolge bedrängten damals gerade die Spartaner Athen von der Feste Dekelasia aus, als Sophokles starb. Da sei dem Lysandros im Traume der Gott Dionysos erschienen und habe ihn aufgefordert, die Bestattung seines Lieblings zu gewähren, dessen Familienbegräbniss auf dem Wege nach Dekeleia belegen war. Als Lysandros nicht darauf geachtet, sei Dionysos mit derselben Aufforderung ihm von neuem im Traume erschienen, und als nun Lysandros von Verbannten erfahren, dass es sich um die letzten Ehren des grossen Tragicers handle, habe er einen Herold nach Athen gesandt und das Begräbniss gewährt. Uebereinstimmend Plinius N. H. 7, 30 *Sophoclem tragici cothurni principem defunctum sepeliri Liber pater iussit, obsidentibus moenia Lacedaemoniis, Lysandro eorum*

rege in quiete saepius admonito, ut pateretur humari delicias suas; requisivit rex, qui supremum diem Athenis obiisset, nec difficulter ex iis (l. ex exulibus) quem deus significasset intellexit pacemque funeri dedit. Allein Lysandros, welcher an der Spitze der peloponnesischen Flotte stand, ist irrthümlich statt des bei Dekeleia kommandirenden Feldherrn genannt; Pausanias 1, 21, 1 nennt diesen nicht mit Namen: λέγεται δὲ Σοφοκλέους τελευτήσαντος ἐσβαλεῖν ἐς τὴν Ἀττικὴν Λακεδαιμονίους καὶ σφῶν τὸν ἡγούμενον ἰδεῖν ἐπιστάντα οἱ Διόνυσον κελεύειν τιμαῖς ὅσαι καθεστήκασιν ἐπὶ τοῖς τεθνεῶσι τὴν Σειρήνα τὴν νέαν τιμᾶν· καὶ οἱ τὸ ὄναρ ἐς Σοφοκλέα καὶ τὴν Σοφοκλέους ποιήσιν ἐφαίνετο ἔχειν. Gerade nach dem Seesiege bei den Arginussen waren die Spartaner geneigt, von Dekeleia unter annehmbaren Bedingungen abzuziehen und Frieden zu schliessen. Als um den durch Kleophon hintertriebenen Frieden unterhandelt wurde, mag der Kommandirende die Bestattung ihres Dichters den Athenern schon darum bewilligt haben, um seine Geneigtheit zum Frieden an den Tag zu legen.

Die Familiengruft, in welcher der Dichter beigesetzt ward, lag elf Stadien von Athen an dem nach Dekeleia führenden Wege, ohne Frage im Gau Kolonos. Auf dem Grabmale ward eine Σειρήν (vgl. Paus. τὴν Σειρήνα τὴν νέαν) oder nach andern eine Κηληδὼν χαλκῇ aufgestellt, und dieses besonders an Dichtergräbern gern angebrachte Sinnbild des Zaubers der Poesie spricht in dem Epigramme, welches an dem Denkmal stand:

Κρύπτω τῷδε τάφῳ Σοφοκλῇ πρωτεία λαβόντα
τῇ τραγικῇ τέχνῃ, σχῆμα τὸ σεμνότατον.

Augenscheinlich der Eingang desjenigen Epigramms, welches Iophon dem Vater weihte, vgl. Valer. Max. 8, 7 ext. 12, aus dessen genauem Bericht zugleich von neuem erhellt, dass die Sage von der Klage gegen den Vater lediglich Erfindung der Komödie ist: *Sophocles sub ipsum transitum ad mortem Oedipum Coloneum scripsit, qua sola fabula omnium eiusdem studii poetarum prae-ripere gloriam potuit; idque ignotum esse posteris filius Iophon noluit sepulcro patris quae rettuli insculpendo.* Sicherlich würde Iophon sich gehütet haben, in dem Grabepigramme gerade das Drama als Meisterwerk zu preisen, dessen theilweise Recitation ihm einen beschämenden Verweis der Phratoren zugezogen hätte, vgl. E. v. Leutsch 'Das Grab des Sophokles' im Philol. I, 128 ff. Auf eine von Iophon dem Vater errichtete Statue scheint die Vita p. 128, 43 zu deuten, wo an unpassender Stelle steht: ἰδρυν-

Θαῖς ὑπ' Ἰοφῶντος τοῦ υἱοῦ μετὰ τὴν τελευταίαν: im Kostüm des Alkonpriesterthums, täuscht der Zusammenhang nicht.

Die Bürger Athens ehrten das Andenken ihres für einen Heros erklärten grössten Tragikers auf mehrfache Weise. Vierzig Jahre etwa nach seinem Tode brachte der edle Staatsmann Lykurgos, ein Freund würdiger und ernster Poesie, mit deren Blüthen er gern seine Reden schmückte, den Gesetzesvorschlag ein, *χαλκᾶς εἰκόνας ἀναθεῖναι τῶν ποιητῶν, Αἰσχύλου Σοφοκλέους Εὐριπίδου, καὶ τὰς τραγῳδίας αὐτῶν ἐν κοινῷ γραφασμένους φυλάττειν καὶ τὸν τῆς πόλεως γραμματεᾶ παραναγιγνώσκειν τοῖς ὑποκρινομένοις* Ps.-Plut. Mor. p. 841 F, d. h. der Staatsschreiber sollte die Abschrift revidiren, die Schauspieler aber bei dem Einlernen ihrer Rollen an die aus jenem Exemplare genommenen Abschriften sich binden. Der Vorschlag wurde, soweit es sich um die Statuen des Sophokles und Euripides handelte, von Philinos bekämpft (Harpocr. v. *Θεωρικά*): gleichwohl scheint er durchgegangen zu sein; wenigstens lesen wir bei Pausanias 1, 21, 1 und Ath. I p. 19 E, dass die Statuen beider Dichter im Theater zu Athen aufgestellt waren; vgl. Meier de vita Lycurgi p. XXXVI f. Welcker Gr. Trag. S. 1055 f. und Alte Denkmäler 1, 455 ff. An letzterer Stelle hat Welcker auf Anlass einer vorzüglichen Statue, welche vor nicht vielen Jahren bei Terracina ausgegraben und von Gregor XVI im Lateranischen Museum aufgestellt worden ist, über die auf uns gekommenen Bilder des Sophokles gesprochen. Er sieht in der Lateranischen Statue eine Kopie der von Lykurgos errichteten und schildert S. 479 f. den physiognomischen Ausdruck derselben.

II. Die Dramen und die dramatische Kunst des Sophokles.

Wie die meisten alten Dramatiker, welche ja ihr Leben dem poetischen Berufe widmeten, war auch Sophokles überaus fruchtbar. Mag immerhin die in der Vita nach Aristophanes von Byzanz angegebene Gesamtzahl von 130 Dramen*) und die bei

*) Die Stelle lautet: *ἔχει δὲ δράματα, ὡς φησὶν Ἀριστοφάνης, ρλ' αὐτῶν δὲ γενόθεται ιζ'.* Statt *ρλ'* findet sich die Variante *ἑκατὸν τέσσαρα*, die sich aus der Schreibung *ρδ* leicht erklärt. Unter den *γενόθεν* mögen Stücke gewesen sein, welche von den Nachkommen des Dichters herrührten oder von ihnen überarbeitet waren. Uebrigens dürfte mit Bergk zu lesen sein *τούτων δὲ γενόθεται ζ'.* Dann erklärt sich die Angabe des Suidas daraus, dass er die unechten Dramen nicht mitzählte.

Suidas überlieferte Zahl von 123 Dramen etwas zu hoch angeschlagen sein, immer muss die Productivität des Dichters uns in Erstaunen setzen. Wir können von mehr als hundert verlorenen die Titel nachweisen, von einzelnen den ungefähren Inhalt bestimmen und haben von manchen sehr schätzbare Bruchstücke. Welcker glaubt 86 Tragödien, von denen sechs mehr oder weniger unsicher bleiben, und 18 Satyrdramen zu erkennen: andere setzen die Summe auf etwas niedrigere Zahlen herab. Ueber die Zeitfolge der sieben uns erhaltenen Tragödien sind wir nur unvollständig unterrichtet. Vermuthlich die ältesten Stücke sind Antigone und Aias; bestimmtere Angaben besitzen wir über die Aufführungszeit des Philoktetes und des Oedipus auf Kolonos, worüber die betreffenden Einleitungen Auskunft geben.

Mustert man die Dramen nach dem mythischen Stoffe, so kommen auf den trojanischen Sagenkreis und dessen Sprossen gegen vierzig Dramen, auf den thebanischen sechs; die Trachinierinnen gehen auf das Epos von *Οἰχαλίας ἄλωσις* zurück. Von den ausserhalb des epischen Kyklos liegenden Sagenkreisen hat Sophokles den attischen mit entschiedener Vorliebe behandelt: dahin gehören Tereus, Prokris, Kreusa, Aegeus, Phädra oder Theseus. Ausserdem fallen aus dem dämonisch-heroischen Kreise auf Attika Oreithyia und Triptolemos, wie aus andern Gründen die salaminischen Heroen Aias, Teukros, Eurysakes. Viele dieser tragischen Stoffe hatte Aeschylos, welcher nächst Phrynichos *τὴν τραγωδίαν εἰς μύθους καὶ πάθη προήγαγεν* (Plutarch. Mor. p. 615 A), und dessen dramatische Darstellungen vorzugsweise im Homerischen Epos wurzelten, vorgebildet: so Aias, Philoktetes, Oedipus Tyr., Elektra, und zur Antigone rühren wenigstens die Keime der Fabel von ihm her. Allein Sophokles machte zunächst das Drama von dem Epischen in der Anlage, dessen Aeschylos noch nicht recht Herr werden konnte, freier und selbständiger; andererseits setzte er die zu grosse Ausdehnung der aus dem Dithyrambus, aus welchem zuerst Thespis von Ikaria ein eignes Drama hervorzuheben versucht hatte, beibehaltenen Chorgesänge auf ein entsprechendes Maass herab. blieb nach wie vor der epische Sagenschatz, dessen dramatischer Neugestaltung die dorischen Lyriker, zumal Stesichoros von Himera, nach den geläuterten ethischen Begriffen der nachhomerischen Zeit vielfach vorgearbeitet hatten, die materielle Grundlage der

Weniger wahrscheinlich ist Böckhs Vermuthung, dass bei Suidas *οxy* statt *oxy* zu verbessern sei, wonach die Summe von 130 Dramen aus 113 echten und 17 unechten sich ergeben sollte.

Tragödien, so entwand sich doch die dramatische Form immer mehr der Abhängigkeit vom Epos. Inzwischen wurde auch der Umfang der Stoffe durch Sophokles erweitert: Aeschylos, welcher sich gern in den Kreisen der Götter und Dämonen bewegt und noch nicht über den Kern des Epos hinausgeht, liess den Mythos von Erigone, Hermione, Andromache, dem rasenden Herakles noch bei Seite. Welcker hat die Nachricht bei Athen. VII p. 277 E *ἔχαιρε δ' ὁ Σοφοκλῆς τῷ ἐπικῷ κύκλῳ, ὥς καὶ ὅλα δράματα ποιῆσαι κατακολουθῶν τῇ ἐν τούτῳ μυθοποιίᾳ*, vollständig bestätigt. Wie frei und ungebunden aber unser Dichter in der Benutzung der poetischen Gestaltung der Sagen zu Werke ging, ist in den Einleitungen zu den einzelnen Stücken nachgewiesen worden, zugleich überall mit dem Versuche, die Motive seiner Neuerungen ins Licht zu stellen. Man darf sagen, dass er durch Epos und Lyrik sich so wenig in der selbständigen poetischen Behandlung des Mythos beengen liess, wie durch die dramatischen Vorbilder des Aeschylos. Hier war jeder Dichter in seinem Rechte, wenn er lediglich ethische und poetische Rücksichten für die stoffliche Formgebung walten liess; genug, wenn er den Kern des nationalen Mythos ehrte.

Die bakchische Festfeier der grossen Dionysien und Lenäen, an welchen neue Tragödien aufgeführt wurden, war ein Wettkampf der Ruhmbegierde für alle, welche zur Verherrlichung der heitern Feier mitwirkten. Sophokles bestand den Wettkampf mit vielen Dichtern, namentlich mit Aristias von Phlius, Aeschylos, Euripides, seinem Sohn Iophon und minder bekannten, wie er z. B. mit dem Oedipus Tyr. dem Aeschyleer Philokles unterlag. Wie die Dramatiker gern ihren Söhnen oder Enkeln Dramen abtraten, um sie der Gunst des Archon und der Mitbürger zu empfehlen, so soll Iophon noch nach des Vaters Tode manche von dessen Stücken aufgeführt haben. Nach Karystios von Pergamon, welcher über Didaskalieen schrieb, gewann Sophokles im Ganzen zwanzig Preise. Hätte er folglich immer vier Dramen bringen müssen, so erhielten wir achtzig gekrönte Dramen. Allein gewiss war es nicht durchweg Gesetz, Tetralogieen aufzuführen, namentlich nicht an den minder glänzenden Lenäen. Zweite Preise (*δευτερεῖα*) erhielt er oft, niemals *τρίτα*. Diod. Sic. 13, 103 zählt 18 Siege, Suidas 24, wohl mit Einschluss der *δευτερεῖα*. Auch das steht in Frage, ob Soph. bei jeder Didaskalie ein Satyrdrama stellte. Gewiss aber ist, dass in der Regel auch Sophokles, wie alle Tragiker der Blüthezeit, vier Dramen als *διδασκαλία* lieferte: nur hat er darin den Aeschylos verlassen,

dass er den stofflichen Zusammenhang der zugleich aufgeführten Dramen aufhob, ein für die Unterschiede beider Dichter höchst wichtiger Punkt. Aeschylos nämlich, welcher mit ernstem Sinn sich in die Sagenwelt vertiefte und seine religiösen und speculativen Ideen daran entwickelte, pflegte drei bedeutsame Abschnitte tragischer Conflictte aus dem nämlichen Sagenkreise an einander zu fügen, namentlich um die Wirkungen eines ganze Geschlechter durchziehenden und bei Kind und Kindeskind versucherisch wirkenden Straffeistes (ἀλάστωρ) darzustellen. Ist einmal eine Hybris begangen, wie sie den Menschen in seiner Verblendung und Schwäche so leicht befällt, so weiss die beleidigte Gottheit immer neue Conflictte zu erzeugen, bis endlich der gottlose Stamm erlischt oder die Gnade der Götter dem Frevel ein Ziel setzt und ein neues Leben auf sittlicher Grundlage begonnen wird. Sophokles dagegen, welcher jeden tragischen Stoff innerhalb der Gränzen eines Stücks abschloss, wird die zu einer Aufführung bestimmten Dramen nach poetischen Motiven, vielleicht gerade nach Contrasten, zusammengeordnet haben. Die vielbestrittenen Worte bei Suidas, καὶ αὐτὸς ἤρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογία, haben aller Wahrscheinlichkeit nach gar nichts mit Sophokles zu thun, sondern sind nur durch ein Missverständniss auf diesen übertragen worden*). Sicher steht, dass die mit vier Stücken gegen einander in die Schranken tretenden Tragiker immer über ihre Leistungen ein Gesammturtheil empfangen, so dass nie einem Dichter mehrere Preise für mehrere gleichzeitig aufgeführte Dramen zufallen konnten.

Durch den Abschluss einer tragischen Handlung innerhalb eines Dramas bekundet Sophokles einen innern, auf strengerer Beherrschung des Stoffes beruhenden Fortschritt. Ihm liegt weniger an dem Mythos an sich und den aus ihm zu entwickelnden

*) Bei Suidas v. Σοφοκλῆς wird gesagt: καὶ αὐτὸς ἤρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογία (so Meursius: die Handschriften στρατολογεῖσθαι oder στρατολογία). καὶ ἔγραψεν ἐλεγείαν τε καὶ παιᾶνας καὶ λόγον καταλογάδην περὶ τοῦ χοροῦ, πρὸς Θέσπιν καὶ Χοιρίλον ἀγωνιζόμενος. Da die letzten Worte unmöglich auf Sophokles bezogen werden können, so dürfen wir vermuthen, dass auch das vorausgehende αὐτὸς ἤρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι nicht von Sophokles, sondern von einem älteren Tragiker, einem Zeitgenossen des Thespis und Chörilos zu verstehen sei. Vgl. Dindorf *Comm. de vita Sophoclis* p. XXXV, der an den Tragiker Phrynichos denkt und zu lesen vorschlägt: πρὸς Θέσπιν καὶ Χοιρίλον ἀγωνιζόμενος, καὶ αὐτὸς (oder καὶ πρῶτος mit Bergk) ἤρξε τοῦ μὴ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ τετραλογία.

religiösen und ethischen Ideen, sondern sein Augenmerk ist vorzüglich gerichtet auf psychologische Ergründung und Darstellung der Seelenzustände der Handelnden und auf die daraus folgerecht erwachsende Handlung, welche unaufhaltsam ihrer Katastrophe zugeführt wird. Von dem Uebersinnlichen des Aeschylos stieg er zum Menschlichen herab und an die Stelle der gestrengen Würde setzte er die plastische, gefällige Eleganz der Kunst seiner Zeit. Er hob das eigentlich dramatische Leben und brachte erst rechten Fluss und Natürlichkeit in die ungehemmte Entfaltung der Charaktere und ihrer Handlung. Nachdem daher Aeschylos einen zweiten Schauspieler zur Führung des Dialogs zugezogen hatte, fügte zuerst Sophokles einen dritten hinzu, Arist. Poet. 4, worin ihm Aeschylos in seinen spätern Dramen gefolgt ist. Im Oed. Kol. ist sogar kaum ohne vier Schauspieler auszukommen, obwohl immer nur drei zugleich agiren, vgl. Einl. zum O. K. S. 30 der vierten Aufl. Da die Schauspielkunst viel Naturanlagen und unablässige Uebung forderte, so vermochten nur wenige den hohen Anforderungen zu genügen. Die Tragiker zogen sich daher gern gute Schauspieler zu, und Sophokles soll mit Rücksicht auf dieselben oft seine Rollen eingerichtet haben. Jene dem Sinn der Alten für weises Maass entsprechende Beschränkung auf wenige, für mehrfache Rollen abwechselnd zu verwendende Schauspieler setzte die Erfindsamkeit der Dichter in Schwung, welche sich in der sinnigen Verwendung der Schauspieler bewähren konnte, wie in den Einleitungen öfter aufmerksam gemacht ist auf die feine Motivirung des rechtzeitigen Abtretens der Schauspieler.

Wirkte nun Aeschylos, bei welchem eine grossartige Phantasie waltet, die gern bei dem Wunderbaren und Ausserordentlichen weilt, vorzugsweise auf Auge und Ohr, so geht Sophokles mehr darauf aus, das innere Gemüthsleben darzustellen, welches er in rein menschlicher, daher unvergänglich frischer Art zur Anschauung bringt. Gerade der dritte Schauspieler machte diese tiefere psychologische Entwicklung möglich, da nun erst der Hauptheld durch einen geringeren Charakter contrastirend beleuchtet und ganz entfaltet werden konnte: einer Antigone steht Ismene, der Elektra Chrysothemis, dem verschmitzten Odysseus der gerade Neoptolemos gegenüber. Somit entspringen aus der Bestimmung, welche jede Person in der Handlung erhält, und die nur durch die feste Ausprägung ihres Charakters erreicht werden kann, der im Conflict mit andern sich geltend macht, die wirklichen, den Hauptcharakter in volles Licht setzenden und in sei-

ner Handlungsweise befestigenden Gegensätze. Der Dialog wird erst so wahrhaft gelenkig, und oft fällt Schlag auf Schlag im Zusammenstoss der Handelnden. Auch hat erst Sophokles es eingeführt, dass bei lebhafterem Gespräche, besonders im heftigen Wortwechsel zwei Personen sich in einen Trimeter theilen; vgl. über diese so genannten *ἀντιλαβαί* zu El. 1220.

Die Stimme des Alterthums ist darüber einig, dass Sophokles, welcher Erhabenheit mit Milde paart und die tragische Kunst aufs reinste und vollendetste ausgebildet, der erste der Tragiker ist. Wie Homer *ὁ ποιητής*, Pindaros *ὁ λυρικός*, Aristophanes *ὁ κωμικός*, so heisst er bei Spätern schlechthin *ὁ τραγικός*. Als Meister ihrer Gattung stellt Cicero Orat. 1, 4 Homeros, Archilochos, Sophokles, Pindaros neben einander, und schon Aristodemos bei Xenophon Mem. 1, 4, 3 nennt ihn neben Homeros, Melanippides von Melos, Polykleitos und Zeuxis als Meister seines Faches. *Nulla Sophocleo veniet iactura cothurno* lautet der Ausspruch Ovids Amor. 1, 15, 15, welcher in Epigrammen und sonst vielfältig variirt wird. Inzwischen kam es doch vor, dass, wer weiss durch welche Umrtriebe, der Archon ihm einen Chor versagte, worüber Kratinos Com. 2 p. 27 klagt, *ὅς οὐκ ἔδωκ' αἰτοῦντι Σοφοκλέει χορόν*. Der Platoniker Polemon, ein Schüler des Xenokrates, nannte Sophokles den tragischen Homeros, Homeros den epischen Sophokles, Diog. Laert. 4, 20. Suidas v. *Πολέμων*. Ihm erschien die erstste, einfache, ruhige Grösse, welche allen Flitter, alle ausserhalb der Poesie selbst liegende Reizmittel verachtet, als das Höchste der Kunst. Sophokles, der Phidias der Tragödie, hat den hohen Stil der idealen Perikleischen Zeit, welcher sich mit lieblicher Würde und gefälliger Anmuth vereinte. Gerade darin aber zeigt sich das Homerische hinsichtlich der Charaktere und der ganzen Sophokleischen Heroenwelt: *μιμοῦνται γὰρ ἄμφω σπουδαίους* Arist. Poet. 3, wie denn Sophokles, welcher seines Unterschiedes vom Euripides wie vom Aeschylos sich klar bewusst war, selbst sagte, *αὐτὸς μὲν οἶον δει ποιεῖν, Εὐριπίδην δὲ οἷοί εἰσιν*, d. h. er stelle die Menschheit nach dem Ideal, dem Tugendbegriffe dar, wogegen Euripides mehr die Alltagsmenschen in ihrer Gemeinheit und Dürftigkeit, das Niedrige und Kleinliche des gewöhnlichen Lebens vorführe. Treffend sagt daher Dionysios vet. scr. cens. 2, 11 *Σοφοκλῆς ἐν τοῖς πάθεσι διήνεγκε, τὸ τῶν προσώπων ἀξίωμα τηρῶν*. Hinsichtlich der Form aber liegt das Homerische in der glücklichen Mischung des strengen und milden Stils, der *κοινὴ ἁρμονία*, um derentwillen Dionysios de compos. 24 den

Sophokles unter den Tragikern dem Homeros am nächsten setzt, wie unter den Historikern den Herodotos, unter den Rednern den Demosthenes. Hingegen Aeschylos hat die *αὐστηρά*, Euripides die *γλαφυρά καὶ ἀνθηρά σύνθεσις*, welche sich nicht viel über den schlichten Gesprächston der gebildeten Athener erhebt. Die Vita rühmt am Sophokles *εὐκαιρίαν* (d. h. Sinn für das rechte Maass und die angemessene Farbe der Darstellung, wie Plutarch Mor. p. 348 D sehr schön als charakteristisch am Dichter *λογιότητα* nennt, d. h. eine durchdachte Ausdrucksweise), *γλυκύτητα, τόλμαν, ποικιλίαν*. οἷδε δὲ καιρὸν συμμετρῆσαι καὶ πράγματα, ὥστ' ἐκ μικροῦ ἡμιστιχίου ἢ λέξεως μιᾶς ὅλον ἡθοιοποιεῖν πρόσωπον· ἔστι δὲ τοῦτο μέγιστον ἐν τῇ ποιητικῇ δηλοῦν ἡθος ἢ πάθος. Auch das ist Homerische *ἐνάργεια*, dass die Charakteristik unvermerkt und durch wenige feine Züge der Handlung selbst bewirkt wird. Bei Nebenpersonen werden die Farben weniger gespart, wie beim Wächter in der Antigone und ähnlichen Personen, deren Individualität mit grosser mimetischer Kunst dargestellt ist, vgl. Einl. zur Ant. S. 11 der fünften Aufl. Mit vollem Recht konnte man daher in leichter Aenderung eines bekannten Eupolideischen Verses vom Sophokles sagen: *Καιρὸς ἐπεκαθέζετο* (etwa *ἐπὶ τοῖς χεῖλεσιν*), Dindorf Fragm. Arist. p. 117. Aus Aristophanes (Com. 2 p. 1176) führt über einen Nachahmer der Sophokleischen Lieblichkeit Dio Chrys. 52, 17, welcher *ἡδονὴν θανμαστὴν καὶ μεγαλοπρέπειαν* dem Dichter nachrühmt, folgenden Ausspruch an:

ὃ δ' αὖ Σοφοκλέους τοῦ μέλιτι κεχρησμένου
ὥσπερ καδίσκου περιέλειχε τὸ στόμα.

Von den Komikern rührt auch der Beiname *Μέλιττα**) her, nicht *διὰ τὸ ἡδύ*, sondern weil er das Schöne überall einzusammeln verstand und je nach Umständen die Darstellung schattirte. Allerdings bildet, dem Aeschylos gegenüber, Milde und Lieblichkeit den Grundzug der Sophokleischen Tragödie, so wenig man zu rechter Zeit Kraftstellen und herbe Strenge vermisst. Der oben erwähnte Polemon hielt bei seiner Vorliebe für den strengen Kunststil zumal die Stellen hoch, *ὅπου κατὰ τὸν κωμικὸν τὰ ποιήματα αὐτῷ*

κίων τις ἐδόκει συμποιεῖν Μολοτικὸς,

*) Vita p. 132, 99 Σοφοκλῆς ἀφ' ἐκάστου τὸ λαμπρὸν ἀπανθίζει, καθ' ὃ καὶ μέλιττα ἐλέγετο. Schol. Soph. Oed. C. 17 ὥστε μέλισσαν αὐτὸν ἐκάλεσαν οἱ κωμικοί. Vgl. Schol. Ai. 1199. Schol. Ar. Vesp. 462. Suidas v. Σοφοκλῆς. Hermesianax bei Ath. XIII p. 598 C.

καὶ ἔνθα ἦν κατὰ τὸν Φρόνιχον

οὐ γλύξις οὐδ' ἐπόχντος, ἀλλὰ Πράμνιος,

Diog. Laert. 4, 20. Er meint wohl Stellen wie den Prolog des Aias oder wo im Hader ein böses Wort das andre gibt, wie zwischen Teukros und Menelaos im Aias, Oedipus und Kreon, Kreon und Hämon u. dgl. Der Biograph spricht von dem Homerischen im Sophokles nochmals, indem er, wie es scheint, sich an Aristoteles Poet. 6 anschliesst, wonach Epopöe und Tragödie gemein haben μῦθος, ἥθη, λέξις, διάνοια. Er sagt: τὸ πᾶν μὲν οὖν Ὀμηρικῶς φράζει· — ἡθοιοποιεῖ δὲ καὶ ποικίλλει (malt die Charaktere ins Feine) καὶ τοῖς ἐπινοήμασι τεχνικῶς χρῆται, Ὀμηρικὴν ἐμυαττόμενος χάριν. ὅθεν εἰπεῖν Ἰωνικόν τινα (Ἰῶνα τὸν ποιητὴν vermuthet sehr wahrscheinlich Meineke) μόνον Σοφοκλέα τυγχάνειν Ὀμήρου μαθητὴν. Wie viel Homerisches in der Diction dem Dichter anhaftet, weisen die Anmerkungen im Einzelnen nach *): die ἐπινοήματα sind die Gedanken, welche Personen und Umständen angemessen aus ihnen selbst sich entwickeln: μῦθος und ἥθη bildet Sophokles κατ' ἔχρος τοῦ ποιητοῦ, wie z. B. Aias, Odysseus und andere Homerische Heldengestalten im Ganzen ihren Typus bewahren. Vor Aeschylos hat Sophokles dialektisch-rhetorische Gewandtheit voraus: er versteht es alle in einer Sache liegenden Gründe und Gegenstände scharfsinnig aufzusuchen, und seine Charaktere wissen, wie Göthe (Gespräche mit Eckermann 3, 128) sagt, die Motive ihrer Handlungsweise mit solcher Beredsamkeit und Ueberzeugung darzulegen, dass man meist auf der Seite dessen ist, der zuletzt geredet hat. Doch artet diese Kunst nicht in Euripideische Sophistik aus.

Gewiss ist die Vollendung Sophokleischer Kunst in erwogener Oekonomie, Charakteren, Stil, Diction das Resultat strengsten Fleisses, sorglichster Feile, bewussten Nachdenkens, wie denn kein Dichter vor ihm die Gesetzmässigkeit seines freien Schaffens sich in dem Grade zum Bewusstsein gebracht hat. Freilich wollen wir nicht übersehen, wie sehr die Gunst der Zeiten und der allgemeinen Verhältnisse dem Dichter zu Statten gekommen ist: es herrschte in seiner Blüthezeit noch frommer Sinn, ein sicherer Geschmack, musische Bildung, allgemeine Empfänglichkeit für gesunde Form. Indess haben schwerlich alle Dramen die Vollendung der erhaltenen gekabt; und unter diesen selbst ist in

* Vgl. die sorgfältige Abhandlung von Max Lechner, *De Sophocle poeta Ὀμηρικωτάτῳ*. Erlangen 1859.

Kunstvollendung und Sprache ein fühlbarer Abstand, wie das am merklichsten ist, wenn man den jugendlichen Aias und den im höheren Alter verfassten Philoktetes hinter einander liest. Wir besitzen ein merkwürdiges Selbstbekenntniß des Dichters über den Stufengang seiner dramatischen Formenbildung und der jener entsprechenden sprachlichen Art bei Plutarch Mor. p. 79 B, welches wohl aus Ion stammt: *ὁ Σοφοκλῆς ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχῶς ὄγκον, εἶτα τὸ πικρὸν καὶ κατὰ τεχνὸν τῆς αὐτοῦ κατασκευῆς, τρίτον ἤδη τὸ τῆς λέξεως μεταβάλλειν εἶδος, ὅπερ ἔστιν ἡθικώτατον καὶ βέλτιστον*. Leicht also hatte er den seiner sanftern Art widerstrebenden Schwulst des Aeschylos abgethan, sodann die allzu steif und vierkantig gehaltne Anlage der Dramen aufgegeben, und endlich eignete er sich die Art sprachlicher Darstellung an, welche für seine Charakterdarstellung am geeignetsten ist. Diese dritte Stufe bekunden alle uns erhaltenen Dramen, obschon in verschiedner Weise.

Wird, wie so oft geschieht, die Süßigkeit des Sophokles gepriesen, so hat man dabei vorzüglich die hohe Lieblichkeit seiner Chorgesänge im Auge. Unter den Segnungen des Friedens fehlen bei Arist. Pac. 531 nicht *Σοφοκλέους μέλη*, und der einsichtsvolle Grammatiker in den Schol. O. C. 668 nennt *τοῦ Σοφοκλέους ἴδιον καὶ χαρακτηριστικὸν τὸ γλαφυρὸν καὶ μελωδικόν*. Auch hat der lyrische Theil der Tragödie erst durch Sophokles sein richtiges Verhältniß zur dramatischen Handlung gefunden, worüber der Dichter selbst in einem Aufsatze *περὶ χοροῦ* sich ausgesprochen zu haben scheint (Suidas s. v.). Greift der Aeschyleische Chor, wie es bei der Beschränkung auf zwei Schauspieler und dem melodramatischen Charakter der älteren Tragödie natürlich war, oft in die Handlung wirksam ein, bildet er mitunter gar die Hauptperson, wie in den Hiketiden, so hat der des Sophokles seinen Schauspielercharakter mehr abgelegt; er ist der die Handlung mit reger Theilnahme verfolgende, warnende, freundlich zuredende, tröstende Freund der Hauptperson, der auch wohl im Falle der Noth thätig einschreitet, aber nur zum Besten der Handelnden, nicht in eigenem Interesse. Auf den natürlich auch in der Länge und Ausdehnung seiner Gesänge beschränkten Sophokleischen Chor allein paßt die Vorschrift des Horatius A. P. 193 ff. und die Definition des Aristoteles Probl. 19, 48: *ἔστιν ὁ χορὸς κηδευτῆς ἄπρακτος· εὐνοίαν γὰρ μόνον παρέχειται οἷς πάρεστιν*, vgl. Poet. 18. Der Inhalt der Chorlieder ist stets aufs innigste mit den Epeisodien verschlungen, so dass er einen Abglanz der Handlung dar-

stellt. Bei aller bunten Verwirrung und Verwicklung der Handlung sucht der Chor jene Gleichheit der Empfindung zu bewahren, welche dem Zuschauer die nöthige Sammlung gewährt, um auch die ferneren Eindrücke in sich aufzunehmen. Darum ist der Standpunkt der Choreuten nicht unveränderlich fixirt, damit sie nach Maassgabe der Dinge in ihren Gefühlen und Stimmungen wechseln können und in der Illusion der Handelnden mitbefangen auf irrigem Wege reflectiren. Oft aber steht auch der Chor auf einem höhern sittlichen Standpunkte, auf welchem er die eigensten Gedanken des Dichters selbst verkündet und als Organ einer gottbegeisterten Volksstimme erscheint, so dass seine Betrachtungen und Anschauungen allgemein giltig und fest sind. Um ein freies Wort einreden zu können, sind die Choreuten stets Freie; um ihre *συμπάθεια* an den Tag legen zu dürfen, müssen sie Bürger sein, aber in untergeordneter Stellung, so dass sie nur bescheiden sich an der Handlung betheiligen *). Geschlecht, Alter, Beruf werden in der Regel nach dem Protagonisten bestimmt: immer hat der gewöhnlich aus Jungfrauen oder Greisen gebildete Chor etwas Passives, da er nicht über der Handlung stehen und sein Urtheil für die Zuschauer keineswegs überall maassgebend sein soll. Im Gegentheil haftet ihm meist etwas Beschränktes und Befangnes an, während das Auge des Zuschauers, welchem der Mythos selbst schon einen Fingerzeig gab, klarer sieht. Das aber ist gerade die wirksamste und künstlichste Verwicklung, welche nur für die Personen der Bühne und der Orchestra vorhanden ist, da das Mitgefühl der Zuschauer dann doppelt in Anspruch genommen wird. Bei der Bekanntschaft der Zuschauer mit der Sage konnte es dem Tragiker nicht darauf ankommen, die Neugierde zu befriedigen, sondern die dem Sophokles so ganz eigne Illusion wurde dadurch möglich. Der die Irrungen mit Theilnahme durchschauende Zuschauer legt sich die arglosen Aeusserungen der Handelnden oft in ganz anderm Sinne aus, und oft erhält so ein hingeworfenes Wort eine ungeahnte tiefere Bedeutung und einen dämonischen Zauber. Namentlich beruht die Illusion der Handelnden häufig auf Auslegung von Orakeln, welche in unerwarteter Weise sich erfüllen. Die Tragödie aller Tragödien ist in dieser Hinsicht der Oedipus Tyrannos, eine wirk-

*) Vgl. Schol. Ai. 134 *πιθανῶς αὐτῷ ὁ χορὸς ἐσχεύασται ἀπὸ Σαλαμινίων ἀνδρῶν, τοῦτο μὲν παρησιαζομένων ὡς ἐλευθέρων, τοῦτο δὲ συμπαθῶς ἔχοντων ὡς πολιτῶν, καὶ αἰδημόνως λαλούντων ὡς ὑπηκόων.*

liche Schicksalstragödie, die einzige in ihrer Art, eine Tragödie, wie sie mit gleich überwältigendem Eindruck schwerlich wieder gedichtet werden kann.

Fragt man, welchen Antheil Sophokles sonst dem Schicksal, auf welches der Chor in altvolkstümlicher Weise sich oft beruft, angewiesen habe, so ist in allen Tragödien fester Grundzug, dass die Menschen nach freier Wahl und eignem Ermessen zu handeln wähnen, während im Hintergrunde die göttliche Vorsehung waltet. Das Drama verflucht den Menschen in Conflict sittlicher Principien und löst schliesslich den Einzelwillen in ein Gesetz höherer sittlicher Nothwendigkeit auf, welche eben durch die Kämpfe und an ihnen ins Licht gestellt wird. Die Götter sind die ewigen Schirmer der sittlichen Mächte, welche im Drama streitend walten: Sophokles gönnt den Handelnden freiere Bahnen als Aeschylos, aber die Verblendung derselben arbeitet gerade dem in die Hand, was sie meiden wollen. Da aber die Handlungsweise der Personen, welche selten in allgemeinen Maximen und Gnomen sich ergehen, wie bei Euripides, sondern durch ihr Handeln selbst ein bestimmtes Charakterbild geben, naturgemässe Aeusserung ihrer Individualität ist, so liegt das Schicksal wesentlich in der eignen Brust der Menschen. Ihr an sich berechtigtes Streben muss in der starren Consequenz endlich sich vor dem Höhern beugen, und schliesslich gelangen die Helden meist selbst zu der Einsicht, dass ihre Züchtigung nur ein Sieg des göttlichen Gesetzes ist, worin gerade die Katharsis der antiken Tragödie liegt. Vor der Katastrophe glauben alle in ihrem Rechte zu sein und ziehen eben durch den Mangel ruhiger Ueberlegung und Einsicht ihr Schicksal ungestüm herbei. Darum ist allen Hauptcharakteren eine eiserne Festigkeit des Sinnes gemein, welche keine Leiden scheut, allen Gefahren trotzt, mit Hartnäckigkeit sich auf Grundsätze steift, von denen abzufallen Recht und Pflicht und angeborener Geistesadel verbieten. Aber eben weil Sophokles' Helden edle Motive in edler Leidenschaft verfolgen, wecken sie innigen Antheil an ihrem Schicksale, dessen dem Zuschauer einleuchtendes Herannahen ihn mit Furcht und Mitleid erfüllt.

In speculativer Ideenfülle über religiöse Dinge und tiefsinniger Betrachtung der göttlichen Weltregierung steht Aeschylos in seinen Chorgesängen höher. Er hat für die Athener die vom Epos sehr abweichende Glaubenswelt des Dramas begründet, welche Sophokles fertig vorfand. Während dieser sich weit mehr in das Menschliche versenkt und in die Menschenbrust, um die Thaten und Leiden psychologisch zu motiviren, steht er auf dem durch

seinen grossen Meister bereiteten Boden des Glaubens und der Sittlichkeit. Er lebt in dem noch nicht wankenden Glauben der Besten seiner Zeit, ohne modischer Aufklärerei zu huldigen, wie Euripides, aber auch ohne Vorliebe für Reflexionen über die göttlichen Dinge, wie Aeschylos, welcher die Lösung der höchsten sittlichen Probleme in seinen Dramen verfolgt. Aber allen Dramen des Sophokles ist ein tiefer religiöser Charakter aufgeprägt, und gern ergreift er die Gelegenheit, den Sinn seiner Zuschauer auf die höhere Macht zu lenken, welche alles schafft, und deren gerechtes Walten und Fügungen in ihr wahres Licht zu rücken. Nicht ein Ungefähr oder ein launenhaftes Schicksal bestimmt die irdischen Dinge, sondern Zeus vertheilt Gutes und Schlimmes nach den ewigen Gesetzen einer nie irrenden Gerechtigkeit, welche seine Beisitzerin ist (vgl. El. 174f. Phil. 989f. O. C. 1085 und vor allen Ant. 604ff.).

Fragt man nach der poetischen Einheit oder Grundidee eines Dramas, so geräth man leicht in den Fehler, eine sittliche Gnome, eine abstracte Idee als das hinzustellen, was *fabula docet*. Gewiss enthält jedes Drama moralische Lehren und bringt allgemeine ethische Wahrheiten zur Anschauung, eben weil es ein bedeutsames Stück Menschenleben, eine sittliche Welt im Kleinen darstellt. Auch aus jedem Conflict sittlicher Principien im wirklichen Leben kann man gute Lehren ziehen. Man irrt aber, wenn man meint, eben um irgend einen Satz der Sittenlehre anschaulich zu machen, seien Tragödien gedichtet. Sophokles ging bei der Erfindung und Anlage nicht von solch einem Satze aus, bestimmte nicht danach Stand, Geschlecht, Haltung der Charaktere, sondern die Grundidee bot ihm, wenigstens im Kern, die Sage des Volks, und es war seines Amtes diese fürs Theater zurecht zu machen. Und 'Sophokles kannte die Bretter und verstand sein Metier wie einer' sagt Göthe (Gespr. mit Eckermann 3, 130), wie ja auch Perikles seinem Amtsgenossen das ποιῆν ἐπὶ λῶτασθαι willig zugestand.

Wie die attischen Tragiker ihre Stoffe dem alten Epos entlehnten, aber ganz nach patriotischen und poetischen Zwecken die Mythen gestalteten, und wie sie den im Laufe der Jahrhunderte vielfach veränderten Glauben und Kunstgeschmack ihrer Zeit in die Poesie trugen, so konnten sie auch nicht umhin, die Heroenwelt, welche sie auf die Bühne brachten, mannichfach umzubilden, um sie ihren athenischen Zuschauern näher zu rücken. Dadurch nahm jene unter der Hand mehr oder weniger eine attische Färbung an, etwa wie Plautus das griechische Leben sei-

ner Dramen mit vielfachen Beziehungen auf römisches Leben und heimische Zustände durchwob. Unvermerkt schieben die Tragiker politische und rechtliche Verhältnisse unter, welche dem Epos fremd sich erst später entwickelt hatten. So beruht es auf Einmischung athenischer Demokratie, wenn das griechische Heer vor Troja als moralische Person maassgebend und für die Fürsten hemmend oder zwingend eingreift, vgl. Ai. 408f. Phil. 1243. Die Atriden sind gegenüber den andern Demogeronten Tyrannen geworden (Phil. 6. 386. 925f. Ai. 749. 1067f. 1232), und Odysseus erinnert zuweilen an einen die Masse bearbeitenden Demagogen. Nationale Anschauungen und Neigungen üben Einfluss auf Haltung der Charaktere und Entwicklung der Handlung, wie z. B. im Aias die peloponnesischen Atriden in den Wechselgesprächen mit Teukros und dem edelmüthigen Demokraten Odysseus abgefertigt werden. In den Schilderungen der Tyrannen, eines Aegisthos, Agamemnon und Menelaos, Kreon blickt der Abscheu der Athener vor der Tyranis durch: namentlich zeigt die Antigone, wie rasch sich der ἀγαθὸς Κρέων zum Tyrannen entwickelt, sobald er zur Herrschaft gelangt ist, wie er denn eben so edel im O. R. wie unedel und gehässig im O. C. auftritt. Auch ist manche Scene, manches scharfe Wort gewiss zugleich mit auf politische Neigungen und Abneigungen des attischen Publicum berechnet gewesen, z. B. Schlagwörter politischer Art, wie πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἥτις ἀνδρὸς ἔσθ' ἐνός, Maximen wie Ai. 1246ff. Phil. 386ff. u. dgl. Auch sonst hat Sophokles manche sinnige Fingerzeige auf historische Verhältnisse und patriotische Erinnerungen nicht verschmäht, nur halten sie sich stets von der alltäglichen Wirklichkeit fern und sind fein genug, um nicht aus der idealen Welt der Bretter herauszufallen. Oftmals blicken patriotische Rücksichten aus den religiösen und mythischen Zügen und Culten versteckt durch, wie Pallas Athene gern herausgekehrt, an Theseus und die Thesiden gern erinnert wird, vgl. zu Phil. 489. 562. Die Salaminier im Aias gelten, als ob die Insel schon in heroischer Zeit Attika gehört hätte, für Erechthiden; das erste Stasimon im Aias deutet auf den Glanz der Insel Salamis durch den Seesieg u. s. w. Ueberall aber bieten sich dergleichen belebende Züge ungesucht dar und halten sich in würdevoller Verschleierung und züchtiger Ferne.

In der Einmischung praktischer politischer Tendenzen unterscheidet sich Sophokles wesentlich vom Aeschylos und Euripides, deren unter sich wieder sehr ungleiche Tendenzen dem

Sophokles unterzuschieben ein Missgriff ist. Wie Aeschylos auf dem Schlachtfelde gegen die Barbaren kämpfte, so streitet er auch in der Tragödie für die Grösse seines alten Athens. Euripides umkleidet oft die Gegenwart lose mit der Hülle des Mythos, um auf sein Publikum zu wirken. Sophokles lebt rein der Poesie als solcher: das politische Parteiwesen lag, so weit wir sehen, ihm fern, der, wie Ion bezeugt, in politischen Dingen nicht anders geartet war als ein guter athenischer Pfahlbürger; weshalb denn nichts irriger sein kann als den Sophokleischen Dramen politische Tendenzen unterzulegen und persönliche, oftmals gar kleinliche Bezüge zu wittern, z. B. auf Perikles und Aspasia und Alkibiades u. s. w. Den Philoktetes hat man ganz in politische Prosa umgedeutelt, indem Philoktetes der heimgesessene Alkibiades sein soll, Odysseus der zweideutige Peisandros, Nestor der Führer des gestürzten Oligarchen Antiphon, Antilochos der ermordete Phrynichos, Thersites der Demagog Kleophon. In der Elektra soll das Wettrennen in Pytho, wobei Orestes als geschleift dargestellt wird, auf den Wagensieg des Alkibiades in Olympia gehen. Und nach solchen Phantasmen will man gar die Zeit der Abfassung der Dramen errathen! Die alte Komödie ist eine Tendenzpoesie; die Welt der Tragödie und der allgemeine Kunstcharakter der Gattung ist viel zu erhaben und zu stolz, um in das Gewirr des Alltagslebens hinabzusteigen. Hätte der Dichter ein solches Verstecken gespielt, seine Zuschauer wären hierhin und dorthin gezogen worden und gar nicht zum Genuss des poetischen Werkes gelangt, und somit hätte der Dichter selbst seine Schöpfungen muthwillig zerstört. Manchmal mögen es die Zeitverhältnisse allerdings gefügt haben, dass unbewusst dieser und jener Zug durch ihren Eindruck hervorgerufen oder dass ein harmloses Wort zu einem Kraftausspruch gestempelt wurde, indem man ihm Beziehungen ablauschte, welche dem Dichter selbst fern gewesen waren.

Endlich ist der Dialekt der Tragödie keineswegs durchweg die attische Sprache, welche gerade damals in Athen geredet wurde: sondern in dieser kunstreichen Schriftsprache beruht die Diction der nicht-lyrischen Parteen zum grossen Theile auf dem Epos und den ionischen Iambographen, welchen der von Sophokles meisterhaft behandelte iambische Trimeter, wie der vor ihm übliche trochäische Tetrameter abgeborgt war; doch so, dass im Verlauf das attische Colorit der Sprache entschiedener hervortritt und die ionischen Formen mehr und mehr abgestreift werden. Die Chorgesänge hingegen wahren ihrem Ursprunge

aus der dorischen Melik entsprechend einen mässigen, dem Tone nach verschiednen Dorismus. Doch auch hierin finden bei den drei grossen Tragikern merkliche Unterschiede statt. Sophokles behauptet auch in der sprachlichen Form eine glückliche Mitte zwischen Aeschylos und Euripides. Seine Vertiefung in das innere Gemüthsleben brachte es mit sich, dass er weniger kühne Sprachmittel in Bewegung zu setzen brauchte als Aeschylos, der kräftigst auf Ohr und Phantasie zu wirken sucht. Entfernt sich somit seine Sprache von der hochfeierlichen, gigantischen Grandezza (στόμα, *tumor*) des Aeschylos, so hält sie sich gleich fern von der Schlichtheit (στρογγύλον) des Euripides und bewahrt im Ganzen den würdevollen Charakter (*maiestas*) des hohen Stils. Doch weiss Sophokles mit wunderbarer Gewandtheit die Farben zu mischen, das Gewöhnliche und Einfache oft durch einen Strich zu heben und durch sinnreiche, neue Arten der Verbindung zu adeln, überall aber den Personen und ihren Verhältnissen und Zuständen die Sprache anzupassen. Er hat, ein bewundernswerther Sprachkünstler gleich dem Aristophanes und Horatius, alle sprachlichen Mittel des geläuterten Atticismus vollständig in seiner Gewalt, und er hat, wie alle wahren Classiker, auch die Form bis in den kleinsten Zug mit sorgfältigem Kunstfleiss liebevoll ausgefeilt. Darum kommt die strengste grammatische und rhetorische Analyse bei ihm stets aus, sieht man von einzelnen Stellen der kühner behandelten Chorgesänge ab. Weniger sinnlich und stark, weniger glossematischen und pathetischen Wörtern, namentlich kecken Compositionen zugethan als Aeschylos, ist die vergeistigte und flüssigere Sprache des Sophokles mit kühner, aber durch Sinn für das Correcte und Maasshaltende gezügelter Hand geneuert. Der Geschmack der Zeitgenossen, welche immer mehr aus der kindlich poetischen Weltanschauung zu bewusster Reflexion gediehen, gefiel sich im Lösen von Räthseln, welche ihnen in Sprache und Gedanken verhüllt gereicht wurden. Demnach ist ein feinsinniges Geheimnistreiben mit der Sprache und ein Abweichen aus dem üblichen Gleise so recht eine Eigenheit des Sophokles: erst nach schärfster Zergliederung tritt der ganze, volle Wortgehalt und die Spitze und Schärfe der treffenden Diction dem Hörer vor die Seele. Ein solches Geistesspiel, welches namentlich in den Stichomythieen hervortritt, die *εὐπίη πινυτόφρων*, wie sie Simmias von Theben dem Sophokles sehr treffend beilegt, bot dem Witz und Scharfsinn der Zeitgenossen, welche *γινῶναι ὀξύτατοι τὰ δηθέντα* waren, willkommene Nahrung: indem der Gedanke ver-

schleiert auftrat, wurde das Nachdenken beschäftigt, die Worte mussten auf die Wage gelegt werden; aber desto wirksamer und tiefer war der Eindruck des so erfassten Gedankens. Ueberhaupt herrschte damals noch eine kindliche Lust und Freude am sinnreichen, schönen Wort. In der Prosa ist Thukydides' sprachliche Eigenthümlichkeit der des Sophokles nicht unähnlich, nur dass jener die Kindheit der periodischen Schreibart überall empfinden lässt. Bei beiden noch voller Inhalt aller Redewendungen, die noch nicht zu Redensarten abgetragen und verflacht sind; noch ist jedes Wort im frischen Gefühl seiner eigentlichen Geltung gesetzt und wirkt daher auch auf den Leser mit ungeschwächter Kraft. Beide lieben Wortspiele, unterscheiden gern Synonyma, reden nach Umständen bald eben so concis und prägnant, wie sie bald wieder die Mittel sprachlicher Fülle am rechten Platze freigebig verwenden. Vgl. F. W. Schmidt *de ubertate orationis Sophocleae. Pars I. II.* Magdeburg 1855 und Neu-Strelitz 1862. Beide, wie sie selbst alle geistige Kraft aufboten, erhalten auch den Leser stets in angestrengter Geistesthätigkeit, da sie auf flüchtige Unterhaltung nicht gerechnet haben; und wer ihre Gedanken vollständig begreifen, die Genialität der sprachlichen Einkleidung recht empfinden will, darf auch den geringsten Strich nicht unerwogen lassen.

Im Satzbau ist Sophokles complicirter, ebenmässiger, gerundeter als Aeschylos. Seltsam klingt der Vorwurf einiger alten Techniker, welche dem Sophokles *ἀνωμαλία* vorwerfen, vgl. Longin. de subl. 33 *ὁ δὲ Πίνδαρος καὶ ὁ Σοφοκλῆς ὅτε μὲν οἷον πάντα ἐπιφλέγουσι τῇ φορᾷ, σβέννυνται δ' ἀλόγως πολλάκις καὶ πίπτουσιν ἀνυχέστατα*, und Dionysios vet. scr. cens. 2, 11 *πολλάκις (ὁ Σοφοκλῆς) ἐκ πολλοῦ τοῦ μεγέθους εἰς διάκενον κόμπον ἐκπίπτων οἷον εἰς ἰδιωτικὴν παντάπασι ταπεινότητα κατέρχεται*. Mit ihren schulgerechten Begriffen vom Sophokleischen *cothurnus* wollte es sich nicht vertragen, dass der Dichter den Ton bei alltäglichen Personen herabgestimmt hat, wie in den *ρήσεις ἀγγελικαί*. Uebrigens verräth auch die sprachliche Form, dass Aias — in welchem die meisten Homerischen Reminiscenzen verstreut sind — und Antigone der Zeit frischester Jugend zufallen. Namentlich zeichnet sich die Antigone durch geschliffene Schärfe und kühne Neuerung des Ausdrucks eben so aus wie durch Reichthum an Metaphern und Bildern. Im Philoktetes dagegen vermisst man im Dialog wie in den Chorgesängen den jugendlichen Schwung der Sprache.

Den Zauber der Sprachform erhöhen die mit vollendeter Meisterschaft behandelten Metra des Dichters. Durch geschmackvollstes Ebenmaass und rhythmischen Wohlklang hervorragend passt sich der iambische Trimeter der jedesmaligen Stimmung wunderbar an. Das Melodische der lyrischen Partien fällt auch uns noch mit Zauberkraft ins Ohr, und der anmuthige gesangreiche Klang der Worte prägt sich unwillkürlich dem Gedächtniss ein. Mit besondrer Lieblichkeit sind die Glykoneen vom Sophokles ausgebildet, welche für den Ausdruck sanfter und milder Empfindungen recht wie geschaffen sind. Auch hierin zeigt sich die *γλυκύτης*, welche dem Aeschylos gegenüber so charakteristisch am Sophokles ist, gleichwie die Bilderwelt beider Dichter weit von einander absticht. Aeschylos zieht gern Raubthiere herbei und weilt mit Behagen auf dem weiten Meere, bei Jagd und Fischerei, wogegen Sophokles es vorzieht, Hausthiere, namentlich das edle Ross, und Singvögel zu Vergleichen zu benutzen und das stille Reich der Pflanzenwelt zu beobachten. Auch sind ihm manche Metaphern und Bilder eigen, welche er den sinnigen Erfindungen der Menschen entlehnt. Vgl. E. Müller 'über die Sophokleische Naturanschauung'. Liegnitz 1842.

Der reiche dramatische Nachlass des Sophokles, welcher von den Alexandrinischen Grammatikern kritisch und exegetisch behandelt wurde, ist unter den Händen der Byzantiner in Folge ihres sich mehr und mehr verengenden Studienkreises allmählich zusammengeschwunden bis auf die Zahl von sieben Tragödien, die in der ältesten und besten Handschrift, dem Florentiner Codex Laurentianus A (Plut. 32, 9) aus dem zehnten oder elften Jahrhundert, folgende Ordnung haben: Aias, Elektra, Oedipus Tyr., Antigone, Trachinierinnen, Philoktetes, Oedipus auf Kolonos. Nach welchen Gesichtspunkten man bei dieser Auswahl und Anordnung verfuhr, lässt sich nicht mit Bestimmtheit angeben; indess ist es wahrscheinlich, dass das praktische Bedürfniss des Unterrichts entscheidend war. Man bevorzugte, wie es scheint, diejenigen Stücke, welche für die Lectüre in Schulen sich am besten eigneten, d. h. im Allgemeinen erhielten sich ohne Zweifel die geschätztesten Dramen; diese ordnete man vermuthlich so, dass ein ungefährer Stufengang, ein Fortschritt vom Leichterem zum Schwereren erreicht wurde. Die späteren Byzantiner beschränkten sich auf die Lesung der drei ersten unter den genannten Stücken, die daher in sehr zahlreichen Abschriften auf uns gekommen sind; nicht wenige mögen auch bei dem einen Aias stehen geblieben sein, den wir bei weitem am häufigsten ci-

tirt und benutzt finden. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, dass eine jede Handschrift, welche über den Umfang der Stücke Aias, Elektra und Oedipus Tyr. nicht hinausgeht, einen durch die Willkür Byzantinischer Verbesserer entstellten Text bietet. Aber auch die vollständigeren Handschriften dürfen nicht, wie es ehemals geschah, als gleichbedeutend angesehen werden. Ist es auch ein entschiedener Irrthum, wenn einige meinten, aus dem einen Laurentianus A seien alle übrigen auf uns gekommenen Sophoklehandschriften abgeleitet, so steht doch dies fest, dass die bezeichnete Handschrift die eigentliche Richtschnur für die Festsetzung des Textes sein muss, und dass wir die von ihrem Texte abweichenden Lesarten anderer Handschriften mit Misstrauen zu betrachten haben.

EINLEITUNG ZUM AIAS.

1. Als Herakles den Telamon zur Theilnahme am Zuge gegen Laomedon (Il. 5, 638 ff.) auffordern will, trifft er diesen gerade bei einem festlichen Gelage. Telamon reicht dem Gaste einen schäumenden Pokal, und dieser betet zum Zeus, Eriboia möge seinem Gastfreunde einen gewaltigen Sohn gebären, der gleich der ihn umwallenden Haut des Löwen von Nemea ἄρρηκτος φράν und löwenmuthig sei. Sofort sendet Zeus einen grossen Adler, und Herakles deutet das Zeichen, Zeus werde dem Telamon den ersehnten Sohn schenken, den er nach dem αἰετός nennen solle εὐρυβίαν Αἴαντα, λαῶν ἐν πόνοις ἔκπαγλον Ἐνωάλιον, Pind. Isthm. 6, 35 ff.

Der ἀντίθεος Τελαμωνιάδης von Salamis, Enkel des Aeakos, Urenkel des Zeus (389), der ebenbürtige Sohn des gewaltigen Vaters, welcher ihm als hohes Muster aus dem herakleischen Zuge gegen Troja vorleuchtet (434 ff.), gilt in der allgemeinen Vorstellung seit Homer für den tapfersten der Helden μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα, s. zu 1341. Il. 13, 321 ff. Hektor selbst rühmt Il. 7, 288 seine Kraft und Klugheit:

Αἴαν, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε
καὶ πινυτήν, περὶ δ' ἔγχει Ἀχαιῶν φέρτατός ἐσσι.

Gleich dem Ares als πελώριος bezeichnet (Il. 7, 211), da er an Haupt und Schultern alle überragt (3, 226 ff. Ai. 1250 f.), hat er, der πύργος Ἀχαιῶν, mit Achilleus den gefährlichsten Stand im Schiffslager gewählt, ἡγορέη πίσυννος καὶ κάρτεϊ χειρῶν, zu Ai. 4. Mit Leib und Seele Krieger, kennt dieser Held ohne Furcht und Tadel keinerlei Gefahr: nicht sowohl listige Anschläge ersinnend, als fest auf dem Platze in offener Feldschlacht ausdauernd und den Feinden hartnäckig wehrend, φέρων σάκος ἥντε πύργον, tritt er stets mit Kraft und Selbstgefühl auf. Bieder

und gerade ergreift er selten anders das Wort, als wo er im Kampfe die Seinen zum Ausharren anspornt, obschon er unter den *ἄνδρες βουλευφόροι* nicht fehlt: was er spricht, ist kurz und derb, wie Pindaros ihn *ἄγλωσσος μὲν, ἦτορ δ' ἄλκιμος* nennt. Hat der jugendlich schöne Achilleus Raschheit (Il. 13, 324f.) und Anmuth, Milde und Geschmeidigkeit des Wesens und Freude an Spiel und Gesang vor ihm voraus, streift Aias' kolossaler Körper und gigantische Kraft an das Riesige, die poetischen Gestaltungen der beiden Ideale des Heroenthums begegnen sich auf überraschende Weise in wesentlichen Punkten, und der tragische Untergang beider ruht auf gleichem ethischen Grunde. Wie Achilleus durch Thetis' Taufe gefeit war, so ist Aias durch Umhüllung der Herakleischen Löwenhaut unverwundbar, nur dass die Achsel oder Hüfte vom Zauber unberührt blieb und er daher, aller Vollkommenheit ungeachtet, eine schwache Stelle am Körper trug, wie Achilleus die Ferse *). Aias' Zorn gegen die Atriden nach dem Waffengerichte ist das Seitenstück zu Achilleus' Zorn in Folge der Beleidigung durch Agamemnon in der Ilias: doch Achilleus lässt sich begütigen, der unversöhnte Aias nimmt seinen Groll mit hinab in die Unterwelt.

Strafbare Ueberhebung des Aias tritt in der Ilias nicht hervor; wohl aber verräth sich sein auf eigene Kraftfülle trotzendes Selbstgefühl 7, 196, wo er die Achäer leise zu Zeus für seinen Sieg beten heisst, damit die Troer es nicht hören, unmittelbar darauf aber das *σιγῇ ἔφ' ὑμείων* stolz verbessernd ausruft:

*ἦε καὶ ἀμφαδίην, ἐπεὶ οὐ τίνα δείδιμεν ἔμψης·
οὐ γὰρ τίς με βίῃ γε ἐκὼν ἀέκοντα δίηται,
οὐδέ τι ἰδρεῖν, ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ νῆιδά γ' οὕτως
ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε.*

Man vgl. Il. 7, 226ff. und die Drohung gegen Hektor 13, 810ff., der ihn dafür 824 *ἀμαρτοεπής, βουγάιος* schilt. Den Heldenstolz des Homerischen Achilleus überträgt Sophokles auf seinen Aias, s. zu 423f. Er selbst hält sich für den ersten aller Helden, und die Seinigen theilen diesen Glauben, vgl. 502. 1415f. Darin hatten die nachhomerischen Dichter den Weg vorgezeichnet, indem sie gerade an den Rächern des vom Paris begangenen Unrechtes die Grundwahrheit von unausbleiblicher Strafe für jedes Ueberschreiten der den Sterblichen gezogenen Schranken ver-

*) Bei Aeschylos fr. 78 versuchte daher Aias vergebens sich in das Schwert zu stürzen, da dieses *ἐκάμπτετο*, bis ein Dämon ihm die verwundbare Stelle zeigte.

anschaulichten. Wenn die Sieger theils auf der Heimfahrt, theils nach der Rückkehr ihre im Uebermuth begangenen Frevel büssten, so fiel Aias noch vor Troja schwerer Züchtigung, weil er *οὐ κατ' ἀνδρωπον ἐφρόνει*, Ai. 777. Nach Sophokles hatte er einst die im Drange des Kampfes freundlich dargebotene Hilfe der Göttin der mit Besonnenheit gepaarten Tapferkeit, Pallas Athene, wie beim Auszuge von Salamis die weisen Mahnungen des Vaters, stets der Götter eingedenk zu sein, im überschwänglichen Vertrauen auf eigene Kraft keck von der Hand gewiesen, Ai. 760 ff. Dafür trifft ihn die Strafe der Göttin in dem Augenblicke, wo er durch eine schwere und unverdiente Kränkung sich zu einer maasslosen Leidenschaftlichkeit fortreissen lässt, die dem gesammten Heere verhängnissvoll zu werden droht. Als nach Achilleus' Tode die Waffenrüstung des Peliden dem tapfersten der Achäer zufallen sollte (*ἀριστόχειρ ὅπλων ἔχει ἀγῶν πέρι* Ai. 935), war es für ihn eine Lebensfrage, gleich seinem Vater Telamon *τὰ πρῶτα καλλιστεῖ ἀριστεῦσαι στρατοῦ*. Ungerechter Weise wird ihm der verdiente Preis entzogen, und zwar, wie aus 1135 hervorzugehen scheint, durch eine von Menelaos veranstaltete Fälschung der Stimmen*). In Folge dessen entbrennt Aias von so heftigem Zorne, dass er in nächtlichem Ueberfalle nicht nur die Atriden, sondern auch seinen unschuldigen Nebenbuhler niederzuzumetzeln den Versuch macht. Gerade da greift Pallas ein, die bei dem ungerechten Urtheilsprüche nach der Sophokleischen Dichtung die Hand nicht im Spiele hatte: sie schlägt den Aias mit Wahnsinn und lenkt dadurch den gegen die Heerführer entworfenen Anschlag auf die Viehheerden der Achäer. Dieses Eingreifen der Göttin erscheint zunächst freilich als Rache für die von dem stolzen Helden ihr widerfahrene Kränkung, daneben aber auch als eine nothwendige Maassregel der Fürsorge für das bedrohte Leben der Heerführer und besonders ihres Lieblings Odysseus.

2. Sehen wir, um über die poetischen Motive und Absichten des Dichters sicherer urtheilen zu können, zunächst zu, woher Sophokles den Stoff entlehnt und in welcher Gestaltung er denselben vorgefunden.

Obwohl der Sophokleische Aias in seinen Grundzügen der

*) Menelaos entgegnet auf den ihm gemachten Vorwurf, die Richter trügen die Schuld, nicht or. Näheres erfahren wir nicht; aber das dem Menelaos in den Mund gelegte *ἐσφάλη* beweist wenigstens, worauf es zu meist ankommt, dass dem Aias Unrecht geschehen ist.

Homerische geblieben ist, so forderte doch die Tragödie, ihn mit manchen Zügen des Homerischen Achilleus auszustatten, indem theils die Leidenschaftlichkeit gesteigert, theils solche Seiten schärfer herausgekehrt werden mussten, welche die Theilnahme des Zuschauers an dem tragischen Schicksale des Helden erhöhen. So finden wir denn im Sophokleischen Aias dieselbe Tapferkeit und Hochherzigkeit der Gesinnung wie bei dem Achilleus der Ilias, dasselbe innige Verhältniss zu den Seinigen, dieselbe Tiefe der Empfindung für die Natur und die Freuden des Lebens, zugleich aber auch denselben Drang nach Ruhm, dieselbe starre Unbeugsamkeit, wo die Heldenehre angetastet scheint, dieselbe maasslose Erbitterung gegen alle, die der Ehre seiner Person zu nahe getreten sind.

Die Sage vom Waffenstreite und Selbstmorde lieferte das Homerische Epos. Als Odysseus, um Teiresias nach seinen Schicksalen zu befragen, in den Hades hinabgestiegen ist, nahen ihm die *ψυχαί* befreundeter Heroen und forschen nach ihren Angehörigen auf der Oberwelt. Nur Aias nicht (Od. 11, 543 ff.):

*οἷη δ' Αἴαντος ψυχὴ Τελαμωνιάδαο
νόσφιν ἀφεστήκει, κεχολωμένη εἵνεκα νίκης,
τὴν μιν ἐγὼ νίκησα δικαζόμενος παρὰ νηυσὶν
τεύχεσιν ἀμφ' Ἀχιλλῆος· ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ,
παῖδες δὲ Τρώων δίκασαν καὶ Παλλὰς Ἀθήνη.
ὥς δὴ μὴ ὄφελον νικᾶν τοιῷδ' ἐπ' ἀέθλῳ.
τοίην γὰρ κεφαλὴν ἔνεκ' αὐτῶν γαῖα κατέσχευ,
Αἴαντα.*

Auch im Tode unversöhnt, erwidert Aias auf Odysseus' freundliche Ansprache, die den Grund des Missgeschicks auf Zeus' Zorn gegen das Danaerheer schiebt, kein Wort:

*ὥς ἐφάμην· ὃ δέ μ' οὐδὲν ἀμείβετο, βῆ δὲ μετ' ἄλλας
ψυχὰς εἰς ἔρεβος νεκρῶν κατατεθνηῶτων.*

Dem entsprechend lässt auch Sophokles 835 ff. seinen *μέγας βαρυνήνιος ἥρως* den Groll gegen die Atriden mit in den Hades nehmen und Teukros gleichfalls ihnen 1389 ff. den Untergang wünschen. Eben so entspricht die Rolle, welche Sophokles dem Odysseus angewiesen hat, der Haltung des edlen Gegners bei Homer.

Vollständiger hatten Arktinos von Miletos und Lesches von Lesbos die Sage ausgeführt. Nach der die Handlung der Ilias fortsetzenden *Αἰθιοπίς* des Arktinos entspinnt sich um den Leichnam des unter Apollons Beistand von Paris am Skäischen Thore erlegten Achilleus ein harter Kampf: Aias trägt den

Leichnam aus dem Gewühl, Odysseus wehrt den nachdrängenden Feinden, vgl. Odys. 5, 308 ff. Philokt. 371 ff. Nachdem dann Thetis mit Nereiden und Musen die Leiche des Heldensohnes nach Sitte und Brauch beklagt, vom Scheiterhaufen entrafft und nach Leuke versetzt hat (Od. 24, 47 ff.), stellen die Achäer Leichenspiele an, nach deren Beendigung Thetis die Waffenrüstung des Achilleus als Preis aussetzt. Aias und Odysseus allein treten als Bewerber um diese ἀριστεῖα auf. Da Agamemnon und die Achäer keine Entscheidung zwischen den edlen Streitern wagen, wendet man sich auf Nestors Rath an troische Gefangene als unparteiische Richter. Befragt, wer von beiden den Troern schwereren Schaden zugefügt, entscheiden sie für Odysseus. Darauf zieht Aias grollend, wie Achilleus Il. 1, 488 ff., sich in sein Zelt zurück und verfällt in Trübsinn; der Asklepiade Podaleirios

Αἴαντος πρῶτος μάθε χωόμενοιο

ὄμματά τ' ἀστράπτοντα βαρυνόμενόν τε νόημα.

Gegen Sonnenaufgang stürzte er sich in sein Schwert.

Abenteuerlicher erzählte Lesches (um Ol. 33) in der *Ἰλιάς μικρά*, man habe Späher unter die Mauern Trojas geschickt, um zu erhorchen was wohl die Troer über den Rechtshandel urtheilten. Lesches scheint zu diesem Behufe nach Ilias 3 eine Teichoskopie gedichtet zu haben, indem Männer und Weiber von den Mauern aus erwartungsvoll dem in der Ebene verhandelten Prozesse zusahen. Die Späher hören ein Zwiegespräch zweier Jungfrauen, deren eine für Aias das Wort nimmt (Schol. Arist. Eq. 1056):

*Αἴας μὲν γὰρ ἄειρε καὶ ἔκφερε δηιοτῆτος
ἦρωα Πηλεΐδην, οὐδ' ἦθελε δῖος Ὀδυσσεύς.*

Die zweite aber entgegnet auf Eingebung der Athene:

*πῶς τὰδ' ἐφωνήσω; πῶς οὐ κατὰ κόσμον ἔειπες;
καὶ κε γυνὴ φέροι ἄχθος, ἐπεὶ κεν ἀνὴρ ἀναθήη*).*

Nach Verkündigung des verhängnissvollen Urtheiles zieht Aias in sein Zelt sich zurück, sein Unwille steigert sich zur Wuth, und er endet in der Frühe sein durch vergebliche Rache entehrtes Leben. Während nämlich Arktinos so wenig als der Dichter der *Nekyia* den wahnsinnigen Angriff auf die Heerden der Achäer zu kennen scheint, Pindaros aber, welcher als Freund und Verehrer

*) Gewöhnlich ἀναθελῆ bei Ar. Eq. 1056 wie bei Plut. Mor. p. 337 E. Cobet ἀναθελῆ, was vielmehr ἀναθήη heissen musste. Wahrscheinlich aber haben Lesches und Aristophanes ἀναθήη geschrieben.

der erlauchten Geschlechter Aeginas den Aeakiden Aias überall als Heldenideal feiert, vielleicht absichtlich die beschämende Wuth verschweigt (vgl. Nem. 2, 13 ff. 7, 23 ff. 8, 23 ff. Isthm. 4, 34 ff. 6, 27 ff.), so erfahren wir von Lesches bestimmt, dass er dichtete, Aias habe die Heerden statt der Achäer niedergemetzelt. Hierin folgte ihm Sophokles; jedoch lässt dieser den Aias bei vollem Verstande den Racheplan fassen und die Ausführung des Planes durch Athene vereiteln, die ihn in Wahnsinn verstrickt, als er sein Schwert gegen die Atriden zücken will. Dadurch wird einerseits die Wuth in ihrer ganzen Furchtbarkeit gezeigt, mit der er alle ohne Unterschied entgelten lassen will, was ihm an Ehre von den Fürsten entzogen ist, andererseits der Untergang des Helden feiner motivirt, insofern nicht sowohl die erlittene Kränkung als vielmehr das erdrückende Schamgefühl, seinen Heldenruhm befleckt und den Feinden gegenüber sich lächerlich gemacht zu haben, den Entschluss hervorruft, durch freiwilligen Tod ein unerträglich gewordenes Leben abzuwerfen und so dem Zorne der Götter und Menschen aus dem Wege zu gehen. Darin aber weicht Sophokles vom Lesches ab, dass nach seiner Darstellung die Atriden das Schiedsgericht aus Achäern einsetzen und mit betrügerischen Mitteln die Niederlage des Aias herbeiführen. Der Plan des Dichters forderte, dass jene Entscheidung der Richter als eine völlig ungerechte erschien*); nur auf diese Weise war die Erbitterung des Aias und sein Racheplan motivirt oder doch entschuldigt. Damit nun das dem Aias geschehene schwere Unrecht klar hervortrete, kommt bei dem Schiedsgerichte lediglich die persönliche Tapferkeit der beiden Bewerber in Betracht; weder werden die sonstigen Verdienste des Aias und Odysseus abgewogen, noch wird ihnen Gelegenheit geboten ihre Zungenfertigkeit oder ihre Gewandtheit im Kampfe zu zeigen. Eben darum werden die Atriden als *κλέπται ψηφοποιοί* verdächtigt, als Fälscher des Urtheiles, welche die für Aias abgegebenen Stimmen dem Odysseus zuwenden; wogegen die Göttin Athene bei dem ungerechten Spruche ganz und gar nicht theilhaftig ist, sondern erst später mit dem Aias Abrechnung hält, als dieser in seiner Rachsucht kein Maass kennt und mit den schuldigen Atriden auch den unschuldigen und von der Göttin beschützten Odysseus verderben will. Auch Pindaros rügt die Ungerechtigkeit des gegen Aias gefällten Urtheilsspruches; aber bei ihm tragen die Richter die Schuld, indem sie sich durch die

*) Vgl. Fr. C. Wex Sophokleische Analecten (Schwerin 1863) p. 5.

Redekünste des Odysseus bethören lassen. Sophokles zog es vor an die Stelle des Unverstandes einer grösseren Masse den absichtlichen Betrug einiger wenigen treten zu lassen, weil dadurch dem Zorn des Aias eine grössere Berechtigung gegeben wurde. Dass gerade den Atriden und speciell dem Menelaos der Betrug zur Last gelegt wird, entspricht genau der unvortheilhaften Rolle, die gegen Ende des Stückes dem Agamemnon und in noch höherem Grade dem Menelaos zugewiesen wird. Der Wahnsinn des Aias erscheint als eine gottverhängte Strafe, die hier von der Athene ausgeht, weil sie den Odysseus unter ihre specielle Obhut genommen hat: damit Odysseus der Gunst der Göttin nicht unwürdig sei, muss er zumal einem Aias gegenüber in idealstem Lichte gehalten werden. So bekommt er die Aufgabe sich als edelmüthigen Sieger zu zeigen, der dem gefallenem Gegner die vollste Anerkennung zollt und der Leiche desselben die Todtenehren auswirkt, welche die Atriden streitig machen. Der Edelmuth des Odysseus dient wesentlich dazu, das Walten der Athene als gerecht und sittlich darzustellen und den Schein willkürlicher Parteinahme fern zu halten. Uebrigens hat Sophokles mit weiser Zurückhaltung die bei dem Waffengerichte vorgekommenen Rechtsverletzungen nur ganz allgemein angedeutet; eine vollständige Aufhellung dieses dunklen Hintergrundes würde weitere Erörterungen über das Verhältniss der Atriden und des Odysseus erfordern haben, die ausserhalb der Gränzen unseres Stückes lagen.

Vor Sophokles behandelte Aeschylus den Mythos in einer Trilogie von Dramen. Er begann in dem ersten Stücke, *Ὀπλων κρείσις*, mit dem Rechtshandel, der später als ein beliebtes Thema über den Vorzug der Tapferkeit oder Klugheit in den Schulen der Rhetoren mannichfach variirt worden ist. In schlichter Rede führte Aias seine Sache gegen den an Zungenfertigkeit überlegenen Odysseus, den Sisypiden (zu Ai. 189f.). Das zweite Stück, nach den den Chor bildenden kriegsgefangenen Weibern *Θρῆναι* genannt, endete mit dem Selbstmorde, welcher indess nicht auf der Bühne dargestellt, sondern durch einen Boten erzählt wurde. Da aber dieser Selbstmord nicht allein als Busse der Schuld gegen Athene, sondern auch als Folge ungerechter Entscheidung und als rührender Untergang heroischer Grösse erschien, so musste durch ein beruhigendes Endstück der wahre Werth des Aias in das gebührende Licht gestellt werden. Wahrscheinlich bildeten die *Σαλαμίνιαι* das Schlussstück, in welchen Teukros dem greisen Telamon den Eurysakes, den Sohn

seines Halbbruders Aias, zuführte: Teukros, von dem herben Alten verstossen, gründet auf Kypros ein neues Salamis, dem Aias aber werden heroische Ehren und Cultus geweiht.

Nach Sophokles dichtete Astydamas der jüngere einen *Αἴας μαιώμενος*, Theodektes von Phaselis einen *Αἴας*. Auch die römischen Tragiker bemächtigten sich früh des ergiebigen Sagenkreises. Schon Livius Andronicus dichtete nach Sophokles seinen Aias mastigophorus, Ennius Aias und Telamon, Pacuvius *Armorum iudicium* (so auch P. Pomponius Secundus) und Teucer, Attius *Armorum iudicium* und Eury-saces, C. Iulius Caesar Strabo Tecmessa, während schon ältere Dichter Tragödien unter dem Titel Tecumessa verfasst hatten. Welche Pfade die genannten Dichter einschlugen und inwieweit sie von ihren Mustern abhängig waren, lässt sich bei der Dürftigkeit unserer Nachrichten fast nirgends ermitteln: doch scheint Attius im zweiten Theile des dem Aeschylos nachgedichteten *Armorum iudicium*, nach der Entscheidung des Waffengerichts, unsern *Αἴας* benutzt zu haben. Den Plan, einen Aias zu dichten, hatte auch Octavianus Augustus gefasst und zum Theil verwirklicht (Suet. Oct. 85. Macrobian. Sat. 2, 4. Suid. v. *Αἰγύοντος*: vgl. Ioh. Lydus de mens. 3, 39).

Sophokles, der mit Vorliebe Sagen bearbeitete, welche das patriotische Gefühl der Athener ansprachen, und der gern die von seinem grossen Vorgänger Aeschylos behandelten Stoffe in seiner Art verfeinernd und vervollkommnend nachbildete, schliesst die Verhandlung über den Vorzug der beiden Bewerber von seinem Drama aus, weist aber öfter ausdrücklich auf diese Quelle des Unheils hin, namentlich 41 durch Athene, vgl. 441 ff. 934 ff. In Folge dessen ist der Wahnsinn des Aias in die Exposition verlegt, ohne zum Mittelpunkt des Dramas gemacht zu sein. Sophokles stellt die Folgen des Wahnsinns dar; der Selbstmord führt neue Verwicklungen herbei, die erst durch Vermittlung des Odysseus zu einem versöhnenden Abschluss gedeihen.

3. Folgen wir jetzt dem Gange der Handlung mit steter Rücksicht auf die dichterischen Motive und Zwecke. Die Scene stellt das griechische Schiffslager in der Ebene Trojas vor. Die Zelte der Salaminier, das des Aias in der Mitte, am äussersten Flügel des Lagers nehmen die Bühnenwand, die eigentliche *σκηνή*, ein. Dehnte sich das Lager nach der einen Hälfte des *προσκήνιον* hin, so gewährte die andere, dem Vorgebirge Rhoiteion zu, einen Blick in die offene Landschaft, vgl. 413 f. Allein mit 815 ff., wo Aias auftritt, um in der Einsamkeit sein Leben zu enden,

und von wo an die weitere Handlung sich um den in einer bewachsenen Schlucht aufgefundenen Leichnam dreht, war ein gänzlicher Scenenwechsel nothwendig, wie nach einem Scholion zu 813 *μετακινεῖται ἡ σκηνή*. Aias hat einen abgelegenen Ort in der Nähe des Strandes zu seiner That gewählt. Wie lange Zeit übrigens zwischen dem Waffengerichte und dem Selbstmorde verflossen zu denken sei, hat Sophokles nirgends bestimmt bezeichnet: inzwischen scheinen einzelne Stellen anzudeuten, dass wir nicht gleich die nächste Nacht und den nächsten Tag als Zeit der Thaten und Leiden annehmen dürfen, vgl. 193 f. 208 f. 928 ff. 1336 f.

Prologos 1—133. Auf die gegen Morgen verbreitete Kunde, die Heerden der Achäer seien sammt den Hirten Nachts auf der Weide gewaltsam umgebracht, hat der für das allgemeine Beste unermüdlich thätige Odysseus aus eigenem Antriebe (24) — musste er doch zunächst von Aias Arges fürchten — von seinem Zelte in der Mitte des Lagers her sich an das Zelt des Aias herangeschlichen, in welchem man den Thäter vermuthete. Ihn redet seine Schutzgöttin Athene, die ihm schweigend gefolgt, im Rücken an*), sie er bietet sich ihm Auskunft zu geben von allem wonach er forsche. Nach freudiger Begrüssung der Göttin theilt Odysseus ihr mit, wonach er spähe, worauf jene bestätigt, Aias sei der Thäter; eigentlich habe er es auf die Achäer abgesehen gehabt, und er sei schon im Begriff gewesen am Feldherrnzelt seinen Mordplan auszuführen, als sie ihm durch Wahnbilder den Sinn verwirrt und seine Wuth auf die Heerden abgelenkt, die er dann in toller Lust theils gemordet, theils ins Zelt getrieben habe und dort misshandle. Sie ist entschlossen dem Odysseus den gedemüthigten Feind vorzuführen und ruft den Aias aus seinem Zelte. Trotz seiner Ueberzeugung von dem steten Beistand der Schutzgöttin (34 f.) und ihrer ausdrücklichen Versicherung, er werde dem Aias unsichtbar bleiben, bebt der

*) Dem Odysseus zeigt nur der Klang der Stimme die Nähe der Göttin, welche auf dem *θεολογείον*, einem Söller über der Bühne, welcher den Himmel bedeutete, den Zuschauern sichtbar erschien. Da nach dem allgemeinen Glauben die den Menschen schützend zur Seite stehenden Götter nur in einzelnen Fällen und aus besonderen Gründen von den Augen der Sterblichen wahrgenommen wurden, so musste es den Zuschauern ganz natürlich vorkommen, dass dem Odysseus verborgen blieb, was ihnen vor Augen stand, wie ja auch gleich nachher Odysseus durch Athenes Zauber dem Aias unsichtbar ist und in Eur. Hippolytos Artemis auf dem *θεολογείον* steht, ohne von Theseus und Hippolytos gesehen zu werden.

πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς vor dem Gewaltigen zurück und bittet inständig, ihn drinnen zu lassen. Wenn dadurch die Furchtbarkeit des Aias geschildert wird, so fällt zugleich auf Odysseus kein ungünstiges Licht, da dieser dem erschütternden Anblicke der gestürzten Grösse gern entgegen möchte. Die Frage der Göttin V. 79 soll eben nur eine *πείρα* des Odysseus sein: er besteht die gefährliche Probe.

Aias tritt dankerfüllt gegen die vermeintliche hohe Gönnerin aus dem Zelte, die *μάστιξ* schwingend, womit er die Thiere geschlagen, und rühmt sich frohlockend, nach Wunsch gegen das Heer gewüthet zu haben: die Atriden seien todt, Odysseus sitze gebunden im Zelte und solle zu Tode gemartert werden. Athene bestärkt ihn, nachdem er ihre Fürbitte für Odysseus rund abgeschlagen, in dem Vorsatze, seine Rache auszuführen, wenn er es einmal so beschlossen habe. Das Schauerliche dieser mit maasshaltender Raschheit vorgeführten Scene von alterthümlich herber, Aeschyleischer Grossartigkeit erreicht den Gipfel, wenn Aias zuletzt, als er im Begriff ist ins Zelt zurückzutreten, der Athene ans Herz legt, ihm stets als eine solche Helferin zur Seite zu stehen. Der schneidende Contrast zwischen dem stolzen Siegesjubiläum des *μαστιγοφόρος* und den entehrenden Schlachtopfern ist von ergreifendem Eindruck, zumal angesichts der göttlichen Schirmerin des verhasstesten Gegners, welchem Aias in seiner tiefen geistigen Zerrüttung vorgeführt wird. Derselbe Aias, der einst als *σακσεφόρος* die Hilfe der Göttin im ehrlichen Kampfe stolz von der Hand gewiesen, dankt ihr jetzt für geleisteten Beistand, wo sie ihn tödtlich geschlagen hat. Scheint aber die *γοργῶπις ἀδάματος θεά* den Helden nur ihrem Odysseus zu Liebe grausam zu verfolgen, so tritt doch gleich 118 ff. der höhere Zweck ins Licht, und das Empörende einer scheinbar muthwilligen Zermalmung der Heldengrösse verschwindet. Denn indem Athene selbst den ehemaligen Aias als den umsichtigsten und thatkräftigsten Helden preist — so wenig fehlt dem Sophokleischen Aias jene Homerische *πινυτή*, die freilich von einer willigen Hingebung in die Hand der Götter noch weit entfernt ist — und indem sie den Odysseus eindringlich mahnt, sich niemals zu einem frevelhaften Worte gegen die Götter verleiten zu lassen, noch sich zu überheben, wenn er an Schätzen und Körperkraft andern überlegen sei, lässt uns diese vom vorliegenden Falle entnommene Lehre ahnen, wo der wahre Grund des Zornes der Göttin zu suchen ist: worüber uns freilich der Dichter absichtlich erst durch den Spruch des Kalchas 749 ff. völlig aufklärt. Odysseus zeigt

ungeheucheltes Mitleid mit dem von schwerer ἄρτη getroffenen Feinde, dessen hohen Werth er bereitwillig anerkennt: im Aias beklagt er die allgemeine Ohnmacht der Menschen. Mit der Mahnung, deren es für den von aller ὑβρις weit entfernten Odysseus kaum bedurfte, gibt der Dichter auch dem Zuschauer die rechte Stimmung an die Hand, um die Erniedrigung des Helden in der folgenden Scene zu betrachten. Ueberhaupt enthält aber der Prolog alle Keime der im Verlauf der Handlung zur vollen Entfaltung kommenden Gegensätze. Namentlich ist das Eingreifen des edlen Feindes beim Streite um das Begräbniß des Aias aufs sinnreichste motivirt, und gerade mit dem oft wiederholten Schelten des Aias und der Seinen auf Odysseus (vgl. 148f. 190. 379ff. 388f. 445. 955ff. 971), der nach ihrer Meinung am Missgeschick des Aias sich schadensfroh labt, während ihn der Zuschauer von ganz anderer Seite kennen gelernt hat, bildet des Odysseus Auftreten am Schlusse des Stückes den wirksamsten Contrast.

Nachdem Odysseus und Athene abgetreten, folgt die Parodos (134—200) des in die Orchestra einziehenden und sich in Reihe und Glied aufstellenden Chores. Es bilden den Chor die Schiffsleute und Kriegsgenossen von Salamis; sie begründen ihr Erscheinen am Zelte ihres Herrn durch die auch zu ihnen gedrungene, vom Odysseus auf Pallas' Geheiss (66f.) verbreitete Schreckensnachricht. (Sophokles behandelt hier wie im Folgenden die Zeit sehr idealisch: obschon Odysseus eben erst abtrat, so ist doch die Nachricht bereits durch das Heer gedrungen.) In Liebe und Treue ihrem Gebieter zugethan, argwöhnen sie ein von den Heerführern böswillig ausgesprengtes Gerücht; oder sollte eine wegen irgend welcher Vernachlässigung erzürnte Gottheit den Aias der Sinne beraubt haben? Zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, neigen sie doch lieber zu der ersteren Voraussetzung und wünschen, Aias selbst möge durch die Macht seiner Erscheinung den frechen Lasterreden der Widersacher Einhalt thun. — Die tiefe Verehrung des Aias, welche in diesem Gesange sich kund gibt, ist nach der erschütternden ersten Scene ganz besonders geeignet unser Mitgefühl für den erhabenen Helden rege zu machen.

Erstes Epeisodion 201—595. Statt des Aias erscheint Tekmessa, die edle phrygische Königstochter, welche vom Aias auf einem der Streifzüge in die umliegenden Landschaften erbeutet, ihrem Herrn, den sie mit treuster Hingebung liebt und eben so zart wie klug in seiner rauen Art zu behandeln weiss,

den Eurysakes geboren hat. Sie tritt aus dem Zelte, um die Kriegsgenossen zu bitten, zu Aias einzutreten und ihn durch Trost aufzurichten. In dem mit dem Chor angestimmten Kommos (201—262) bestätigt sie die Nachricht des Gerüchtes von der Niedermetzlung der Heerden, schildert was sie seit Mitternacht drinnen im Zelte erlebt, und wird vom Chor dagegen aufgeklärt, dass Aias die ins Zelt getriebenen Thiere von den Heerden der Achäer genommen habe. Voller Entsetzen äussert der Chor die Besorgniss, die Achäer möchten ihn sammt Aias steinigen: vor Troja sei seines Bleibens nicht mehr. Tekmessa gewinnt durch das Aussprechen ihres Schmerzes vor Theilnehmenden allmählich mehr Fassung; da der Chor nach ihrer Versicherung, die Tobwuth habe sich gelegt, wieder aufathmet, schildert sie die Vorgänge der Nacht und den jetzigen qualvollen Zustand des Aias umständlicher in iambischer Rede (284—330). Nach seiner Unterredung mit einem Wahnbilde (der Athene) ins Zelt zurückgekehrt, befinde Aias sich in einer nicht minder peinlichen Stimmung als vorher, indem er zur Besinnung gekommen und von Tekmessa über das im Wahn Vollbrachte unterrichtet jetzt in dumpfer Verstörung und tiefstem Schamgefühl sich abhärme und in einer früher nie gehörten Weise laut wehklage. Sichtlich sinne er auf neues Unheil. Daher bitte sie den Chor ins Zelt zu kommen, da Aias der mit ihren Bitten vereinigten Zusprache der Waffenbrüder Gehör geben werde.

Plötzlich hört man (333) einen Schmerzensruf. Aias verlangt nach seinem Sohne und dann nach seinem Bruder Teukros, der zur Unzeit einen Beutezug in die mysischen Hochlande unternommen hat. Da Aias' Stimmung noch nicht gestattete, ihn hervortreten zu lassen, so wird das Innere des Zeltes herausgerollt, um dem durch Tekmessas Schilderung auf den grässlichen Anblick vorbereiteten Zuschauer den Helden, dessen Siegesjubel noch eben der Prolog gezeigt, inmitten seiner Schlachtopfer in seiner ganzen Zerknirschung vorzuführen*). Von 348—429 stimmt Aias einen von Trimetern des Chors und der Tekmessa in bestimmter Gliederung unterbrochenen Gesang ἀπὸ σκη-
νῆς an**), indem er in leidenschaftlicher Wallung die ihn be-

*) Hier kam das ἐκκύκλημα in Anwendung, eine Vorrichtung, wodurch das in den Wohnungen der auftretenden Personen Verborgene an das Licht der offenen Bühne gebracht wurde, sobald die in der Regel unter freiem Himmel vorgehende Handlung einen Blick in das Innere nöthig machte. Das ἐκκύκλημα nach 595.

**) Anfänglich antwortet der Chor dem Aias, der in seinen Strophen

stürmenden Gefühle in dochmischen Versen ausströmt, bis er hinterdrein sich ermannt und seinen hoffnungslosen Zustand nach allen Seiten einer gelassenen Erwägung unterzieht. Allein von Anfang an sind seine Gedanken auf den Tod gerichtet: gleich 361 fordert er gemordet zu werden wie die Heerden, durch deren Ueberfall er sich zum Spott und Hohn gemacht. Doch auch so, von den Göttern schwer gebeugt, möchte er erst den verhassten Odysseus und die Atriden umbringen, um dann selbst zu sterben. Nirgend sei Rettung für ihn, seit ihn Pallas in 'so tiefes Elend geschleudert (401 ff.) und das Heer ihn umbringen möchte. Mit schmerzlicher Wehmuth ruft er zuletzt weicher gestimmt den ihn umgebenden Gefilden ein Abschiedswort zu, die ihn lebend nicht länger sehen sollen, ihn, der — kühn spreche er das Wort — als der erste der Helden aus hellenischem Lande nach Troja gekommen sei.

Wie vorhin Tekmessa, so überblickt nun Aias in zusammenhängender Rede nochmals (430 — 480) die ganze Trostlosigkeit seines Unglücks, welches schon in seinem Namen bedeutungsvoll vorgezeichnet sei: sein schmachvolles Ende hält er zusammen mit dem Ruhme seines Vaters, dem er an Heeresmacht und Tapferkeit um nichts nachgestanden habe. Hätte freilich Achilleus selbst über seine Waffen verfügt, kein anderer würde sie erhalten haben: jetzt sei durch die Ränke der Atriden dem Odysseus der Sieg geworden. Ohne Athenes Eingreifen würde er dafür gesorgt haben, dass sie nicht zum zweiten Male ein Gericht ähnlich geleitet hätten. Jetzt, Göttern und Menschen verhasst, könne er nichts weiter thun als dem Telamon zeigen, dass er dem Stamme des Vaters nicht entartet sei. Ein schönes Leben oder ein schöner Tod sei der Wahlspruch des edlen Mannes.

Allein noch ist Aias nicht insoweit seiner selbst mächtig um, worauf es dem Dichter ankam, seinen unwiderruflichen Entschluss mit ganz gesammelter Geistesklarheit ausführen zu

sich selbst entspricht; sodann mischt sich Tekm. bittend ein, bis im Verlauf beide abwechseln. Der folgende Dialog verbleibt den Ehegatten, indem der Chorführer nur 525. 583 ein Wort einspricht. Der Chor mahnt und tröstet seinen Herrn durch allgemein menschliche Wahrheiten, Tekm. möchte durch inniges Flehen und Beschwören ihn von grässlichen Aeusserungen und Gedanken abbringen. Wie nun in der 2. Str. Aias und der Chor, in der 2. Antistr. aber Aias und Tekm. zuletzt wechseln, so lösen sich Str. und Antistr. 3 Tekm. und der Chor ab. So ergibt sich folgende Symmetrie:

Str. und Antistr. 1: A C ~ A C,

Str. und Antistr. 2: A T A T A C ~ A C A C A T,

Str. und Antistr. 3: A T ~ A C.

können: der Selbstmord musste als freies Ergebniss ruhiger Erwägung und als unvermeidliche Consequenz des innersten Wesens des Helden erscheinen, nicht als die Folge eines blinden Wuthanfalles.

Tekmessa, vom Chor unterstützt, bietet alles auf, ihn auf andere Gedanken zu lenken (481—595). Mit der Ueberredungskraft innigster Liebe beschwört sie ihn bei dem Schutzgott des häuslichen Heerdes, er möge nicht sie und das zärtlich geliebte Kind den Händen seiner Feinde preisgeben: sie mahnt ihn an seine greisen Eltern daheim und an das traurige Loos seines Sohnes, der ohne väterlichen Schutz von unfreundlichen Vormündern werde gemissandelt werden. Endlich schildert sie das Elend, dem sie selbst erliegen werde, wenn Aias sich den Tod gebe. Treue Liebe zu vergessen sei gleichfalls des Edlen unwürdig. — Mit sichtbarer Mühe erwehrt der starke Mann sich des Eindrucks, den die zum Herzen dringenden Vorstellungen auf ihn machen: um nicht weich zu werden, bemüht er sich barsch gegen Tekmessa zu sein. Er verlangt nach seinem Sohne, den Tekmessas Fürsorge in Sicherheit gebracht hat.

Ein Diener reicht den etwa fünfjährigen Knaben dem Vater, der ihn in seine Arme nimmt, und indem er auf die Besorgnisse der Tekmessa, die er oben unbeachtet zu lassen schien, wiederholt Bezug nimmt, wünscht er dem Knaben, er möge einst glücklicher sein als der Vater, im übrigen aber ihm gleich. Lerne er einst Freude und Leid unterscheiden, dann solle er den Feinden des Vaters zeigen, welches Vaters Sohn er sei: bis dahin möge er in unschuldiger Jugendlust heranwachsen, seiner Mutter zur Wonne. Auch nach seines Vaters Tode werde keiner der Achäer wagen, an ihm sich zu vergreifen: denn er lasse ihm in Teukros den treuesten Beschützer zurück, und auch seinen Kriegsgenossen solle der Knabe empfohlen sein. Dann vermacht er dem *Εὐρυπύκνης* das *ἐπτάβοιον σάκος* als heiliges Erbstück, verordnet dass seine übrigen Waffen mit ihm begraben werden sollen, und heisst rasch das Zelt schliessen. Die Beschwörungen der von äusserster Angst gefolterten Tekmessa, welche Aias' Entschluss begriffen hat, und das Zureden des Chores scheitern an des Helden trotziger Festigkeit. Er gibt 578 der Mutter, die zu ihm herantritt, das Kind zurück und fordert sie auf, das Zelt zu schliessen: dies geschieht aber erst durch die Diener, da Tekmessa in ihrer Angst widerstrebt.

Gleichwie Aias allein durch das Ekkyklema sichtbar geworden ist, wird er allein durch das Eiskyklema entfernt. Wenn er

wiederholt verlangt, man solle das Zelt schliessen, so liegt darin der Befehl ihn allein zu lassen, weshalb er auch den Eurysakes der Mutter hinausreicht, nachdem er Abschied von ihm genommen. Dieser tiefgefühlte Abschied wäre widersinnig, behielte er Mutter und Kind bei sich im Zelte. Dort musste er allein sein, um über die Ausführung seines Planes nachzudenken und das Erforderliche vorzubereiten. Namentlich wetzt er sein Schwert (820), wobei Tekmessa nicht gegenwärtig sein durfte, da sie sonst den Worten 657 ff. nicht getraut haben würde. Nachdem Aias hineingerollt ist, tritt Tekmessa mit Eurysakes durch eine Seitenthür ins Frauengemach, aus welchem sie bei dem Heraus-treten des Aias aus seinem Zelte gleichfalls wieder erscheint. Merkwürdig, dass ihr Wiederauftreten nirgends angedeutet ist*).

In dem ersten Stasimon (596—645) stellt der Chor den stillen Frieden seiner Heimathsinsel seinen langwierigen, durch Aias' Missgeschick noch gesteigerten Mühseligkeiten im Feindes-land, dann dem glänzenden Ehemals das traurige Jetzt gegen-über, wo für Aias der Tod das wünschenswertheste Loos sei, dessen betagten Eltern bald durch die Nachricht vom Wahnsinn des Sohnes schweres Herzeleid werde bereitet werden.

Zweites Epeisodion (646—692). Aias tritt jetzt aus seinem Zelte heraus nicht als *μαστιγοφόρος*, sondern mit jenem unheilvollen Gastgeschenke Hektors, dem frischgewetzten Schwerte, in das er sich zu stürzen entschlossen ist. Die Art, wie er über sein Vorhaben sich ausspricht, scheint mit seinen früheren Aeusserungen vollständig zu contrastiren. Wie alles mit der Zeit sich wandle, so sei er durch die Zureden seines Weibes weich geworden; es jammere ihn sie vereinsamt in der Nähe von Feinden und seinen Sohn verwaist zurückzulassen. Aber er will sich aufmachen zum Strande, um durch Sühnungen dem schweren Groll der Göttin zu entinnen. Das Schwert, seit dessen Besitz ihm nichts erwünschtes von Seiten der Argeier wider-fahren sei, will er verbergen da wo niemand es sehe. In Zu-kunft werde er den Göttern zu weichen und den Atriden zu hul-digen lernen; sie seien ja die Herrscher, so dass er sich unter-ordnen müsse. Sein Weib möge hineingehen und zu den Göttern beten, dass ihm das erwünschte Ziel zu Theil werde; gleich ihr sollen die Kampfgenossen seine Worte in Ehren halten und dem Teukros mittheilen, dass er des Bruders gedenken und ihnen zu-

*) Die Ansichten andrer über diese Scene hat R. Enger im Philologus VIII, 160 ff. treffend widerlegt.

gethan sein möge. Er werde gehen, wohin er gehen müsse, und bald könne zu den Seinigen die Kunde gelangen, dass er aus seinem jetzigen Unglück gerettet sei.

Die künstlich verschleierte Rede ist mit sorgfältiger Berechnung so gehalten, das der wirkliche Entschluss des Aias nur von dem klar sehenden Zuschauer erkannt wird, wogegen Tekmessa und der Chor über die Absicht des Helden sich täuschen, indem sie meinen, Aias sei mit seinen Gegnern ausgesöhnt und dem Leben wiedergewonnen. Vorauszusetzen, dass Aias sich verstelle und seine Umgebung zu täuschen beabsichtige, ist unstatthaft^{*)}. Es würde zumal diesem Helden übel anstehen, wenn er, um sich und den Seinigen den Schmerz der Trennung zu sparen oder um in der Ausführung seines Vorhabens nicht behindert zu werden, Anschauungen und Empfindungen erheuchelte, die ihm fremd wären, wenn er mit einer Lüge befleckt aus dem Leben schiede. Wie er oben auf das bestimmteste der Tekmessa erklärt hat, es sei thöricht, wenn sie hoffe seinen Sinn beugen zu können, so kann für den Unbefangenen in Betreff seiner wahren Absicht kein Zweifel obwalten: es ist nicht seine Schuld, wenn der Chor und Tekmessa die der Missdeutung allerdings Raum gebenden Worte in derjenigen Weise auffassen, die ihren Wünschen entspricht. Nach der Oekonomie unseres Stückes sollte Aias seinen letzten Gang antreten, ohne dass seine Angehörigen den Zweck desselben ahnten; darum wird ihm keine Gelegenheit geboten die irrige Auffassung seiner Worte zu berichtigen: er tritt von der Bühne ab in der Meinung über sein Vorhaben die Seinigen aufgeklärt und beruhigt zu haben: erst nachdem er hinweggegangen ist, zeigt der Jubel des Chores, dass die Umgebung des Aias dessen Sinnesmeinung verkannt hat. Derartige Irrgänge der handelnden Personen gehören zu den gern angewandten Motiven der Sophokleischen Tragödie; hier war die Täuschung um so näher gelegt, je freudiger der von schweren Leiden bedrängte jeden Hoffnungsschimmer zu ergreifen pflegt. Dem Charakter des Sophokleischen Aias entspricht es aber durchaus, dass er weder in exaltirtem Pathos von seinem Entschlusse redet, noch in weicher Sentimentalität von den Seinigen Abschied nimmt. Für ihn ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Sterben in Wahrheit ein *ἀγνίσαι τὰ λύματα*, der Tod ein wirkliches *σεσῶσθαι*. Sein Haus hat er schon früher bestellt, und sein Abschied vom Leben ist einem späteren Monologe vorbehalten.

^{*)} Vgl. Welcker Kleine Schriften IV p. 225 ff.

ten: darum darf er hier so allgemein und so unbestimmt von seinem Vorhaben sprechen, dass seine Angehörigen irre geleitet werden, während für die Zuschauer, welche Aias' wahre Absicht durchschauen, diese Täuschung seiner Umgebung eine Quelle des innigsten Mitgefühls ist.

Die maasslose Freude der Choreuten über die vermeintliche Sinnesänderung des Aias äussert sich in einem munteren Tanzliede, welches das zweite Stasimon bildet (693 — 718). Der zur früheren Hoffnungslosigkeit im stärksten Gegensatze stehende Jubel wird bald genug durch einen vom Teukros anlangenden Boten unterbrochen.

Drittes Epeisodion (719—1184). Der Bote meldet Teukros' Rückkehr und dessen unfreundlichen Empfang Seitens der am Hauptzelt über Aias Rath pflegenden Achäer, die ohne das Dazwischentreten der besonnenen Alten ihn fast umgebracht hätten: so gross war jetzt die Erbitterung aller auch gegen den unschuldigen Bruder des *ἔρως Ἀχαιῶν*. Dann fragt der Bote hastig nach Aias, und als er hört dass dieser ausgegangen, theilt er bestürzt Teukros' Auftrag mit, den Aias vor seiner eigenen Ankunft im Zelte streng zu hüten. Kalchas nämlich, erzählt der Bote mit der dergleichen Leuten eignen Umständlichkeit, habe den Teukros freundlich bei Seite genommen und ihm eröffnet, er müsse schleunigst Vorkehrungen treffen, dass Aias sein Zelt nicht verlasse, da an diesem Tage der Zorn der Athene ihn verfolge: der Grund dieses Zornes liege vornehmlich in der vermessenen Ablehnung der dem Aias einst angebotenen Hilfe der Göttin. Deshalb habe Teukros ihn eiligst vorausgesandt, um Aias' Ausgehen zu verhindern: komme er zu spät, so sei es um Aias geschehn, wenn Kalchas weise sei.

Bestürzt ruft der Chor, welchem plötzlich der wahre Sinn der Abschiedsworte des Aias schwer auf die Seele fällt, Tekmessa heraus, die von der Meldung des Boten in Kenntniss gesetzt, auf der Stelle das Schlimmste ahnt. Sie bittet die Choreuten, in zwei Hälften getheilt, den Aias aufzusuchen und zu diesem Zwecke sich nach Osten und Westen schleunigst aufzumachen; die übrigen Personen des Gefolges und der Bote sollen Teukros eilig herbeirufen. Nachdem sie mit besonnener Energie diese Anordnungen getroffen, macht sie sich in ihrer Herzensangst selbst nach der Seite, wohin Aias gegangen, auf den Weg.

Wenn Teukros nach Kalchas' Spruch nicht sofort persönlich zu Aias eilt, so ist zu bedenken, dass der Dichter ihn im Fürstenrathe, wo er die Stimmung gegen Aias zu besänftigen

suchte, aufhalten lassen musste, um die dramatische Handlung nicht zu krenzen. Teukros selbst besorgte weiter nichts als ein Zusammentreffen des Aias mit den wegen der Niedermetzlung ihrer Heerden erbitterten Achäern: diesem vorzubeugen genügte die durch den Boten überbrachte Weisung. Es kam ferner darauf an, Kalchas' Verkündigungen aus dem Munde des Boten wortgetreu mittheilen zu lassen, da diese für das Ganze von Bedeutung sind. Denn einmal eröffnet erst Kalchas den wahren Grund der göttlichen Abgeneigtheit und Züchtigung, andererseits spannt die Aussicht auf eine mögliche Rettung des Aias, sobald er diesen Tag überlebt. Auch deutet die Schilderung der gereizten Stimmung des Heeres auf neue Verwicklungen, wie sie im weiteren Verlaufe des Dramas eintreten.

Nachdem auf obige Weise sowohl die Entfernung der Bühnenpersonen sowie der Choreuten (*δύναται γὰρ ὁ χορὸς ἐξέλτασθαι τῆς σκηνῆς, ὡς καὶ ἐν Αἴαντι μαστιγοφόρῳ* Schol. Eur. Alc. 897) aufs geschickteste motivirt ist, werden wir durch eine nach Entfernung der Schauspieler und der Choreuten desto natürlicher zu bewerkstelligende Szenenveränderung in eine einsame Gegend (657) versetzt. Aias steht im Hintergrunde der Mitte der Bühne, vor ihm sein Schwert, dessen Heft er bereits im Boden befestigt hat, in einem *ράπος* (892), so dass vor den Zuschauern der Leichnam durch Gebüsch und Senkung fast verdeckt wurde. Den Selbstmord aber führt Sophokles, abweichend von Aeschylos (s. oben S. 44), den Augen der Zuschauer vor, um nochmals die Motive aus dem eigenen Munde des durch niemandes Gegenwart beengten, jetzt ganz zu sich selbst und seiner heroischen Majestät zurückgekehrten Helden vernehmen zu lassen. Mit grösster Seelenstärke und klarster Festigkeit spricht Aias vor dem tödtlichen Streiche jenen berühmten, von neuern Dichtern vielfältig nachgebildeten Monolog (815—865).

Nachdem er erwogen, wie alles was zu seinem Werke zweckdienlich, wohl beschickt sei, bittet er zunächst Zeus, seinen Leichnam nicht in Feindeshand gerathen, sondern von Teukros bestattet werden zu lassen —, womit die zweite Hälfte des Dramas auf das natürlichste vorbereitet wird. Dann ruft er den die Seelen ins Todtenreich geleitenden Hermes an, ihm ein leichtes Ende zu verleihen. Ferner beschwört er die Erinyen, seinen Untergang zu rächen, die Atriden schmähsch zu verderben und auch des gesammten Heeres nicht zu schonen. Endlich wendet er sich an den hochwandelnden Helios, der den greisen Eltern auf Salamis sein Ende melden möge. Dann ruft er den Thana-

tos, unverweilt zu nahen, und nimmt in tief empfundenen Worten, die blicken lassen, wie schwer es ihm wird, dem Tageslicht auf immer zu entsagen, von seiner Heimath, Athen und dessen Bewohnern, wie von den troischen Fluren für alle Zeit Abschied. Und so stürzt er sich in das Schwert*), dasselbe welches ihm einst Hektor geschenkt hatte, wodurch der Gedanke an ein geheimnissvolles Mitwirken dämonischer Mächte erregt wird, vgl. 658 ff. 815 ff.

Die Halbchöre treffen nach vergeblichem Suchen, durch die *παρόδοι* der Orchestra einziehend (*ἐπιπαρόδος τοῦ χοροῦ*), auf einander, indem die, welche nach Westen hin abgegangen waren und die Seite des Schiffslagers durchsucht hatten, sich wieder östlich gewendet haben. Während sie ihre erfolglose Mühe beklagen, erschallt plötzlich in der Nähe ein Angstgeschrei der Tekmessa aus dem Gebüsch, welche den Leichnam des in seinem Blute liegenden Aias aufgefunden hat, der von ihr sorglich verhüllt und in gemeinsamer Todtenklage mit dem Chor betrauert wird: Kommos, abwechselnd mit Trimetern (866—973). Der auf der etwas niedrigeren Orchestra aufgestellte Chor kann, da er die Bühne nicht betritt, die auch dem Zuschauer verborgene Leiche, um welche sich von nun an die Handlung dreht, nicht sehen. Der Dichter lässt Tekmessa unter schicklichem Vorwande ihr Gewand darüber breiten, wodurch zugleich die Entfernung des für die Rolle des Teukros zu verwendenden Schauspielers bewerkstelligt wurde. Der Chor verzweifelt jetzt an glücklicher Heimkehr nach dem Verlust des Aias, den er schwer bereut sich selbst überlassen zu haben; Tekmessa sehnt sich nach Teukros' endlicher Ankunft: sie sieht nun mit Schrecken voraus, dass sie und ihr Kind der Sklaverei und der Misshandlung von Seiten der Atriden verfallen sei, die wohl, meint der Chor, mit Odysseus hohnlachen über Aias' Untergang. Des Chores Hinweisung auf

*) Zu dergleichen *κίβδηλοι σφαγαί* bediente man sich eines *dolo scenicus*, *συσπαστὸν ἔγχος*, οὗ ὁ σίδηρος εἰς τὴν κώπην ἀνατρέχει. Vgl. Achilles Tat. 3, 20, 7. Der Schauspieler Timotheos von Zakynthos, welcher mit besonderer Virtuosität diese Scene spielte, erhielt danach den Beinamen ὁ Σφαγεύς, Schol. Ai. 864. — Hinsichtlich des Selbstmordes des Aias halten sich die Tragiker an das Epos, wie es poetische Rücksichten geboten; doch fehlte es nicht an andern Sagen. In der Hypothesis heisst es: οἱ μὲν φασὶν ὅτι ὑπὸ Πάριδος τραθεῖς ἦλθεν εἰς τὰς ναῦς αἰμορροῶν, οἱ δὲ ὅτι χρησμὸς ἐδόθη Τρωσὶ πηλὸν κατ' αὐτοῦ βαλεῖν· σιδήρῳ γὰρ οὐκ ἦν τρωτός· καὶ οὕτω τελευτᾷ. Letzterer Sage folgt Sophron fr. 44 θᾶσαι ὅσα φύλλα καὶ κάρφεια τοὶ παῖδες τοὺς ἄνδρας βαλλέοντι, οἷόν περ φαντί, φύλλα, τοὺς Τρῶας τὸν Αἰάντα τῷ παλῶ.

den Schutz der Götter lässt Tekmessa, die doch eben selbst Aias an die Götter wies, jetzt angesichts des von den Göttern verhängten Unheils nicht gelten. Ihr ist nur das ein Trost, dass Aias erreicht wonach ihn verlangt hat; ihr selbst aber bleibt Jammer für und für. Damit verstummt sie erschöpft im Uebermaass ihres Seelenschmerzes und bricht ihr Schweigen mit keinem Worte wieder, zumal die Sorge für den Leichnam einem Stärkeren anheimfällt.

Endlich (974) erscheint Teukros, dessen Ankunft wiederholt in Aussicht gestellt wurde (vgl. 342. 563f. 688. 826ff.), nebst Gefolge von der Seite des Lagers her, und somit hat Zeus Aias' Bitte erhört. Sein erster Gedanke ist Eurysakes, da er unterwegs den Tod des Aias bereits erfahren hat. Er befiehlt, den Knaben rasch herbeizuholen, damit er nicht von den Feinden fortgeschleppt werde. Tekmessa geht (973) nach dem Zelte ab, um ihn zu holen: 1168 kehrt sie zurück, allein nur in einer stummen Rolle.

In längerer Rede erwägt dann Teukros (992—1039) den ganzen Umfang des schweren Verlustes, der ihn betroffen. Die Heimkehr zu dem gestrengen und jähzornigen Telamon sei ihm unmöglich: vor Troja aber sei seine Lage eben so misslich, da alle des Aias halber ihm verfeindet seien (wie schon 720ff. erzählt war). Dann zieht er die Leiche vom Schwerte ab, um sie zurecht zu legen, damit Tekmessa sie besorgen könne — womit der folgende Streit um die Bestattung näher eingeleitet wird —, als der Chor die Ankunft des Menelaos meldet, welcher in Begleitung eines Heroldes auftritt und in gebieterischen, hochfahrenden Worten den Aias, der an den Achäern sich schwer vergangen, zu bestatten verbietet: nach dem Willen der Atriden soll sein Leib den Raubvögeln zum Frass hingeworfen werden. Dieses Verfahren sucht Menelaos (1052—1090) zu rechtfertigen: Aias habe durch den meuchlerischen Ueberfall des Heeres die Bestattung verwirkt: wenn er im Leben den Befehlen seiner Obern sich widerspenstig gezeigt, so werde man im Tode wenigstens seiner Herr zu werden wissen. Dann ergeht er sich in weisen Maximen von Unterthanenpflicht: auch den Gewaltigsten stürze oft ein geringer Unfall. Früher, schliesst Menelaos mit steigendem Hohn, war dieser hier voll brausenden Hochmuthes, jetzt trage ich hohen Sinn, und ich befehle dir, den Todten nicht zu begraben, damit du nicht, indem du diesen bestattest, selbst in das Grab sinkest.

So waren denn die vielfach geäusserten Besorgnisse eines unedelmüthigen Verfahrens von Seiten der Atriden nur allzu ge-

gründet. Ihrer Rachsucht ist durch die Sühne, welche Aias sich selbst auferlegt hat, noch nicht genügt; was ihr Gegner bei Lebzeiten gethan, soll allen Gesetzen der Pietät zum Trotz noch seine Leiche entgelten. Zugleich kehrt sich der Zorn gegen den, welcher gewissermaassen in die Stelle des Todten eingetreten und dem die Leiche zu schützen heilige Pflicht ist, an die er eben so heldenmüthig sein Leben wagt wie Antigone an die Bestattung ihres Bruders. Die von Aias verfluchten Atriden werden hier beide, besonders der geringere Bruder, wie durchgängig bei den attischen Tragikern, in ein ungünstiges Licht gestellt: auf Menelaos zumal werden die Schwächen gehäuft, welche die Athener dem spartanischen Charakter gern zur Last legten — so wenig diese alten achäischen Anakten mit den Doriern eigentlich zu thun hatten. Er hat Aias' Ueberlegenheit schmerzlich empfunden; jetzt scheint die Zeit zu kleinlicher Rache gekommen. Da aber die eigentliche Entscheidung in der Hand des Oberfeldherrn lag, so lässt der Dichter zuerst den von Teukros leichter zu entwaffnenden Gegner auftreten und mit ihm den Prozess in erster Instanz verhandeln. Der Hader zwischen beiden, derb wie bei ähnlichen Auftritten in der Ilias, mag nach unserm Gefühl leicht zu gedehnt scheinen; abgesehen davon, dass der Dichter damit dem Geschmacke seiner an Prozessreden gewöhnten Zeitgenossen entgegenkam, erreicht er damit, dass durch allseitige Beleuchtung die wahre und bleibende Grösse des Aias zur Anerkennung gebracht wird.

Nachdem der Chor gewarnt hat, Menelaos möge nicht im Widerstreit mit seinen weisen Lehren am Todten freveln, beginnt Teukros seine scharfe Entgegnung (1093—1117), die indess auf Widerlegung der gegen Aias erhobenen Hauptanklage, Vernichtung der Führer und des Heeres beabsichtigt zu haben, gar nicht eingeht, sondern nur dem Menelaos das Recht bestreitet zu gebieten, wozu seine Stellung ihn nicht berufe. Dass Menelaos zugleich im Namen Agamemnons geredet, hat Teukros überhört. Trotz des Verbotes betheuert er den Todten bestatten zu wollen, da Aias als sein eigener Herr und nicht um der Helena willen ausgezogen sei. An Menelaos' Geschwätz kehre er sich nicht, möge er auch mit noch mehr Herolden und dem Oberfeldherrn selbst zur Stelle kommen. Nach Beendigung eines stichomythisch geführten hitzigen Wortwechsels, in welchem Menelaos zuletzt den derben und treffenden Entgegnungen des Teukros nicht die Spitze zu bieten vermag, entfernt sich Menelaos, indem er es für

unziemend erklärt den Teukros noch länger mit Worten zurecht zu weisen, da es ihm frei stehe Gewalt anzuwenden.

Sogleich mahnt der Chor von neuem zu ungesäumter Bestattung der Leiche, als gerade Tekmessa mit Eurysakes zurückkommt. Ihre Ankunft bewirkt einen rührenden Contrast zur früheren Scene, indem Teukros Mutter und Kind zu beiden Seiten des Aias niederknien heisst, sie als *ἱέρατ* unter die Obhut der Götter stellt und den Chor beauftragt, die Leiche gegen jeden Angriff zu schirmen, während er sich entfernt, um für die Bestattung die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

In dem die Zwischenzeit ausfüllenden dritten Stasimon (1185—1222) wünscht der Chor in weicher Stimmung dringender als zuvor seiner langen Nöthe überhoben zu sein, die jetzt nach dem Tode des Aias doppelt schwer drücken, und sehnt sich nach der Rückkehr in die Heimath.

Exodus (1223 bis zum Schluss). Teukros eilt zurück, sobald er den durch Menelaos' heftige Abfertigung aufgebrachten Oberfeldherrn von der Lagerseite her hastig heranschreiten gewahrt. Da Menelaos übertreibend ihm hinterbracht hat, Teukros bestreite ihm seinen Oberbefehl, lässt er (1226—1263) den Bogenschützen in herben Worten an, wie er, ein Sklave durch seine Geburt von einer Barbarenmutter, sich erfreuen könne seinen Befehlen den Gehorsam zu verweigern. Aias sei stets seinem Commando unterworfen gewesen: nie aber könne Zucht und Ordnung bestehen, wenn die Partei, welche durch giltigen Richterspruch unterlegen, gegen die Entscheidung sich auflehnen und der siegreichen vorgezogen werden wolle. Der rohen Körperkraft solle nimmermehr weise Besonnenheit nachgesetzt werden. Den Teukros werde er bald Gehorsam lehren; übrigens verliere er kein Wort mehr, werde auch Teukros' Widerrede nicht anhören, da er mit einem Sklaven nicht verhandeln könne.

Vergebens mahnt der Chor zur Mässigung. Teukros weicht in seiner Gegenrede (1266—1315) der Hauptsache, worauf Agamemnon fusst, der Nothwendigkeit der Subordination, wieder klug aus, da er hier im entschiedenen Nachtheil ist. Er beschränkt sich vielmehr auf nachdrückliche Widerlegung der persönlichen Angriffe auf Aias' Tapferkeit und seine eigene Abkunft. Er ruft dem undankbaren Atriden die vielen aufopfernden Heldenthaten des Aias für das gesammte Heer ins Gedächtniss, vor allen die Bekämpfung Hektors beim Brande der Schiffe, eine That, welche das ganze Heer vom Untergange rettete. Die auf ihn selbst gehäuften Schmähungen lohnt er mit gleicher Münze,

indem er die Herkunft der Atriden und die Gräueltthaten ihrer Ahnen ohne Scheu bespricht. Er endet mit der offenen Erklärung, Gewalt der Gewalt entgegenzusetzen und in diesem für ihn ehrenvollen Kampfe gern erliegen zu wollen.

In diesem Augenblicke, wo es den Anschein hat, als solle der gottlose Befehl der engherzigen Atriden mit Gewalt ausgeführt und aller Verdienste des Aias ungeachtet seine Leiche geschändet werden, wo die ängstliche Spannung der Zuschauer den höchsten Grad erreicht, hat das Lärmen den Odysseus herbeigezogen, durch dessen Auftreten endlich eine befriedigende Lösung der Irrungen eintritt. Hat Agamemnon höhnisch verlangt, ein freier Mann müsse für Teukros das Wort nehmen, so wird dieser Forderung in unerwarteter Weise genügt durch Odysseus, der auch Tekmessas Wort zu Ehren bringt, Aias sei καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν (924), und dem Spruche des Nereus (Pind. Pyth. 9, 95) nachkommt, αἰνεῖν καὶ τὸν ἐχθρόν παντὶ θυμῷ σὺν γε δίκῃ καλὰ ῥέζοντα. Ganz entsprechend dem Homerischen Bilde des besonnenen, durch keinerlei Leidenschaft in seinem umsichtigen Thun beirrten Helden, ganz in Uebereinstimmung mit seinem Auftreten im Prologos bewährt Odysseus sich als edelsten Gegner, welchem Aias und dessen Angehörige bitteres Unrecht thaten, wenn sie ihn mit den Atriden zusammenwarfen und ihm kleinliche Schadenfreude zutrauten. Als bewährter Freund Agamemnons und in unablässiger Fürsorge für das Wohl aller warnt er den Agamemnon eben so dringend wie Teiresias in der Antigone den Kreon, er möge nicht die heiligen Rechte der Götter verletzen und dem herrlichsten aller Achäer nächst Achilleus die letzte Ehre verweigern.

Mit Widerstreben gibt Agamemnon endlich so weit nach, dass er dem Odysseus frei stellt, nach Gutdünken zu handeln; gewähre er die Bestattung, so geschehe es lediglich dem Odysseus zu Liebe; er selbst werde nicht aufhören, den Aias als seinen bittersten Feind zu hassen. Nachdem Agamemnon sich damit entfernt hat und somit der Widerspruch beider Atriden gebrochen ist, erbietet sich Odysseus dem Teukros bei der Bestattung des Aias behilflich zu sein. Teukros, der während der Verhandlung staunend geschwiegen, weil er sah, dass er dem verkannten Gegner die Sache des Aias zu führen getrost überlassen durfte, dankt dem biedern Laertiaden für seinen Edelsinn, lehnt aber dessen Theilnahme am Begräbniss freundlich ab, um nicht etwa dem Aias wehe zu thun: auch er wiederholt den Fluch

über die Atriden; zwischen ihnen und dem attisch-salaminischen Geschlechte der Telamoniden war so wenig eine ehrliche Aussöhnung möglich wie zwischen Spartanern und Athenern. Odysseus ehrt Teukros' Bedenken und entfernt sich mit herzlichen Worten, so dass durch die Aussöhnung zwischen den beiden durch den Waffenstreit in Todfeindschaft gerathenen Helden die schönste λύσις der durch Aias' Tod entstandenen Verwicklungen erfolgt und zugleich des Aias unbestreitbarer Werth durch die für ihn günstige Entscheidung dieses neuen Gerichtshandels mit den Atriden in sein Recht eingesetzt wird. Er war in den Augen des gesammten Heeres beschimpft worden, weil er gegen Athene sich vergangen: aber sein besseres Theil sollte nicht ohne Anerkennung bleiben, gleichwie die Versicherung des Kalchas, Athene werde nach dem einen Tage zu besänftigen sein, zeigt, dass Aias' sonstige Grösse auch von der Göttin geehrt wird, deren Wille gewissermaassen durch das Auftreten des von ihr begünstigten Odysseus zur Geltung kommt.

Schliesslich ordnet Teukros die feierliche Besorgung der Leiche für die baldige Bestattung an der von ihm ausersehenen Stätte am Rhoiteion, wo man den *βροτοῖς ἀέλμυστον τάφον* zeigte, und das grosse Drama schliesst mit dem rührenden Anblick der um den Leichnam treu geschaarten Angehörigen, während die Begleiter des Teukros, welche das Grab besorgen sollen, rechts hin abziehen, der Chor aber, der den Aias als Helden noch zuletzt preist, nach links sich zum Zelte entfernt.

4. So hat Vermessenheit gegen die Götter und übermüthiges Pochen auf eigene Kraft auch dem Stärksten und sonst Tadellosesten die göttliche Strafe zugezogen. Im Bewusstsein der eigenen Kraft will Aias auch ohne den Beistand der Kriegsgöttin sich Ruhm erkämpfen. Wirklich glaubt er das hohe Ziel seines Ehrgeizes errungen zu haben: er weicht an Tapferkeit nur dem einen Achilleus, und nach dessen Tode darf er hoffen als öffentliche Anerkennung die Rüstung des Peliden davonzutragen und mit diesem Schmucke dem greisen Vater Telamon nahen zu können. Durch schändliche Intriguen wird der gebührende Preis ihm entzogen: er sucht für das ihm geschehene Unrecht sich zu rächen durch Ermordung der Atriden und des Odysseus. Aber durch seinen Racheplan ruft er die Strafe der früher beleidigten Athene wach; ihre Strafe war nicht nur an sich gerecht, sondern auch durch die Lage der Dinge gefordert. Sie schützt das Heer und den Odysseus, indem sie den Aias mit Wahnsinn schlägt. So bedeckt sich der nach Ruhm dürstende

Held mit Schmach und Schande, die ihm das Leben unerträglich macht. Ein ehrloses und beschimpftes Dasein ist ihm verhasster als der Tod selbst; von dem achäischen Heere ist er für immer durch eine nie auszufüllende Kluft geschieden; selbst die innigste Liebe zu den Seinigen, die durch seinen Tod theils in eine hilflose und gefahrvolle Lage kommen, theils von schwerem Leide betroffen werden, kann ihn nicht mehr an das Leben fesseln: er hofft, Teukros werde an seiner Statt Weib und Kind schützen und im Eurysakes den Trost des Alters erziehen für seine Eltern auf dem heimathlichen Boden von Salamis. Von Göttern und Menschen, wie er meint, gehasst und verfolgt, gelangt er zu dem unwiderruflichen Entschluss seinem Leben ein Ziel zu setzen. Sein Tod, der ihn weiteren Qualen entrückt, ruft neue Kämpfe hervor, auf die wiederholt schon im ersten Theile des Dramas hingedeutet ist. Uns bangt vor den Atriden, vor der Erbitterung des Heeres gegen Teukros. Der Leiche wird die Bestattung streitig gemacht; Teukros rechtfertigt das Vertrauen des Bruders, aber er ist nahe daran der Gewalt zu erliegen.

Hat indess Aias auch schwer gefehlt, er hat vollständig gebüsst, da ja sein Tod trotz der freien Wahl doch auch als Strafe der Athene erscheint. Die Atriden zeigen sich als unedle Machthaber, deren Härte das menschliche Gefühl verletzt und den göttlichen Satzungen zuwiderläuft. Daher kann in diesem Widerstreit von Unmaass gegen Unmaass nur ein edler Vermittler Ausgleichung stiften, und es war ein überaus glücklicher Gedanke des Dichters, gerade den Nebenbuhler des Aias für die Rechte des gewaltigen Helden auftreten zu lassen.

Dem Mythos vom Streite des Aias und Odysseus um die Waffen des Achilleus scheint als Quelle zu Grunde zu liegen der Ringkampf eben dieser Helden bei den Leichenspielen zu Ehren des Patroklos II. 23, 708 ff., wo Achilleus, damit Aias nicht den Künsten des Odysseus zuletzt erliege, das Ringen beendet und *νίην ἀμφοτέροισιν* zuspricht. Wie auch bei dem entscheidenden Wettkampfe die Einzelheiten des Hergangs dargestellt werden, durchgängig wird die Niederlage des Aias als eine unverdiente und ungerechte betrachtet. So sehnt sich bei Platon Apol. p. 41 B Sokrates zu Palamedes und Aias zu kommen und wer sonst noch durch ungerechtes Gericht untergegangen sei; die Aeoler in Troas erzählten, nach Odysseus' Schiffbruch seien die Waffen des Achilleus an Aias' Grabmal herangeschwommen (Paus. 1, 35, 4); bei Aristoteles wird die *Ἀρετή* in einem Pāan angeredet: *σοῖς πόθοις Ἀχιλεὺς Αἴας τ' Αἰδαο δόμους*

κατῆλθον, und ein wahrscheinlich von einem κεντάφιον auf Salamis entlehntes Epigramm (Anth. Pal. 7, 145) lautet:

Ἄδ' ἐγὼ ἃ τλάμων Ἀρετὰ παρὰ τῷδε κάθημαι
 Αἴαντος τύμβῳ κειραμένα πλοκάμους,
 θυμὸν ἄχει μεγάλῳ βεβολημένα, οὔτεκ' Ἀχαιοῖς
 ἃ δολόφρων Ἀπάτα κρέσσον ἐμεῦ δύναται.

Diese Auffassung steht in engstem Zusammenhange mit dem Charakter, den die nachhomerische Poesie dem Odysseus zuzutheilen pflegt. Bei Homer glänzt der Held von Ithaka durch Tapferkeit wie durch Verschlagenheit und List; später beobachtete man, dass ein starker Arm und eine gewandte Zunge selten beisammen sind, und indem man die Klugheit des Odysseus auf Kosten seines Muthes hob, machte man ihn allmählich zu einem feigen und auf alle möglichen Schändlichkeiten sinnenden Ränkeschmied, der vor keiner That erröthe und auch das Schlechteste zu beschönigen wisse. Von dieser Umdichtung des ursprünglichen Charakters des Odysseus findet sich in unserm Drama nur insofern eine Spur, als Aias und dessen Umgebung den Laertiaden oder, wie sie ihn nennen, den Sisyphtiden als das Urbild der Feigheit und Nichtswürdigkeit betrachten: daher Ausdrücke wie τοῦπίττιπτον κίναδος 103. ἰὼ πάντα δρῶν, ἀπάντων ἀεὶ κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου, κακοπινέστατόν τ' ἄλλημα 379 ff. τὸν αἰμυλώτατον, ἐχθρὸν ἄλλημα 389. Im Verlaufe des Stückes erscheint Odysseus als ein durchaus anderer; er ist hier in weit günstigerem Lichte dargestellt als etwa im Philoktetes: der Grund davon liegt in der Stellung der einzelnen Personen unseres Stückes zu einander.

Aias ist ein Held im vollsten Sinne des Wortes, heftig und leidenschaftlich in seinem Thun, erfüllt von dem edelsten Streben nach Ruhm, den er nicht durch unehrliche Mittel, nicht einmal durch die Gunst der Götter, sondern allein durch eigene Kraft erkämpfen will. Während der langen Kriegsjahre hat er das Grösste geleistet nicht nur mit seinem gewaltigen Arm, sondern auch mit umsichtigem Rathe, wie die ihm abholde Athene 119f. anerkennt. Als Lohn für so viele Mühen begehrt er die Auszeichnung der Achilleischen Rüstung, deren Entziehung ihn mit tödtlichem Hasse erfüllt. Nachdem er durch den wahnsinnigen Ueberfall sich beschimpft, ist selbst die Liebe zu den Seinigen, an denen er mit wärmster Innigkeit hängt, nicht im Stande ihn zur Fortführung eines entehrten Lebens zu bewegen. Er stirbt, wie er gelebt, als Held, im Bewusstsein der eigenen Grösse und unversöhnlich gegen seine Feinde. Ihm zur Seite stehen

seine Gattin Tekmessa, die mit treuster Liebe und Verehrung ihm ergeben ist, und sein Halbbruder Teukros, der das eigene Leben für die Ehre des gefallenen Bruders auf das Spiel setzt. Gegenüber sehen wir die engherzigen Atriden, den Menelaos hochfahrend und feig, den Agamemnon nicht frei von unedler Rachsucht. Zwischen diesen Gegensätzen steht die Göttin mit ihrem Schützling Odysseus. In Betreff der Athene hat der Dichter dafür gesorgt, dass nicht der kleinste Makel an ihrem Thun haftet; bei dem ungerechten Gerichte ist sie unbetheiligt, ihre Rache für die stolze Weise, mit der Aias ihre Hilfe abgewiesen hatte, wird motivirt durch die dem gesammten Heere drohende Gefahr. Endlich ist Odysseus so dargestellt, dass wir mit der Ungerechtigkeit, die dem Aias beim Waffengerichte widerfuhr, durch den Verlauf der Handlung ausgesöhnt werden. Die damals gefällte Entscheidung musste dem Recht zuwiderlaufen, weil sonst der Zorn des Aias als unberechtigt und lächerlich erschienen wäre; wenn wir aber sehen, wie Odysseus zu Anfange des Stückes dem Gemeinwohle dient und im Bewusstsein menschlicher Ohnmacht den gedemüthigten Gegner bemitleidet, wie derselbe zu Ende seine Worte bewahrheitet und die Anerkennung des Aias selbst herbeiführt, so wird die Ueberzeugung begründet, dass die Rüstung des Peliden wenigstens keinem unwürdigen zugefallen und dass die Vorliebe der Athene für Odysseus eine durchaus berechnete ist.

Für die Landsleute des Dichters musste unser Drama einen besonderen Reiz haben, sofern Aias unter den in der Ilias gefeierten Heroen der einzige war, den die Athener als den ihrigen betrachten durften. Salamis war im Volksglauben seit unvor-denklicher Zeit eng mit Athen verbunden, und seit Kleisthenes trug die Aiantische Phyle nach dem salaminisch-attischen Heros, dem *ἄστυλτων καὶ σύμμαχος* (Herod. 5, 66), den Namen. Durch den angeblich von Solon oder Peisistratos eingeschobenen Vers Il. 2, 558 machte man den Aias zum Dienstmannen der Athener. Von seinen Söhnen Eurysakes und Philaeos, welche nach Plut. Sol. 10 ihre Insel den Athenern übergaben, leiteten sich die vornehmsten Eupatridengeschlechter ab, wie die Pisi-stratiden, Miltiades und Kimon, Alkibiades u. a. Vor der Seeschlacht bei Salamis, auf welche Sophokles 599 anspielt, riefen die Athener die Aeakiden Aias und Telamon als helfende Heroen herbei und weihten nach dem Siege dem Aias Akrothinien, Herod. 8, 64. 121. Sophokles hat diese patriotischen Bezüge geflissentlich hervorgehoben: die Schiffsleute des Aias werden

202 als Erechthiden (d. h. Athener) bezeichnet; sie sehnen sich 1221f., des heiligen Athens endlich wieder ansichtig zu werden; Aias nimmt 861 vom herrlichen Athen und den Athenern Abschied u. s. w.

5. Ueber die Benennung des Dramas sagt die *ὑπόθεσις* Folgendes: τὰ μὲν ἀνείλε τῶν τετραπόδων, τὰ δὲ δῆσας ἀπάγει ἐπὶ τὴν σκηνήν· ἐν οἷς ἔστι τις καὶ κριὸς ἔξοχος, ὃν ᾤετο εἶναι Ὀδυσσεά, ὃν δῆσας ἐμαστίγωσεν, ὃθεν καὶ τῇ ἐπιγραφῇ πρόσκειται μαστιγοφόρος, ἣ πρὸς ἀντιδιαστολήν τοῦ Λοκροῦ. Δικαίαρχος δὲ Αἴαντος θάνατον ἐπιγράφει· ἐν δὲ ταῖς διδασκαλίαις ψιλῶς Αἴας ἀναγράφεται. Erst später, scheint es, wurde zum Unterschiede vom Αἴας Λοκρός der Zusatz von Grammatikern beigefügt.

Die Rollen vertheilen sich unter die drei dem Dichter zur Verfügung stehenden Schauspieler folgendermaassen: Protagonist Aias, Teukros; Deuteragonist Odysseus, Tekmessa; Tritagonist Athene, Bote, Menelaos, Agamemnon.

Ueber die Zeit der ersten Aufführung des Aias ist nichts überliefert. Doch lassen die aus nicht antistrophischen Aupästen gebaute Parodos, ferner der strenge Bau der Trimeter und die Wahl der lyrischen Maasse, wie der Aeschyleische Schwung der Sprache keinen Zweifel, dass der Aias zu den älteren Dramen des Dichters gehört. Dafür spricht auch der Umstand, dass bis auf zwei Scenen, den Prologos und die vorletzte Scene, wo Odysseus auftritt, mit zwei Schauspielern auszukommen ist. Aber selbst wo drei Schauspieler auftreten, reden nur zwei, da im Prologos Odysseus, in der Exodos Teukros eine Zeit lang schweigt. Daraus scheint hervorzugehen, dass die Zeit, wo der Aias gedichtet war, der Einführung eines dritten Schauspielers nicht zu fern lag. Wir dürfen demnach den Aias nächst der Antigone als das älteste Sophokleische Drama betrachten, welches uns erhalten ist.



ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Α Ι Α Σ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΘΗΝΑ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ΑΙΑΣ.

ΧΟΡΟΣ ΣΑΛΑΜΙΝΙΩΝ ΝΑΥΤΩΝ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Α Ι Α Σ.

ΑΘΗΝΑ.

Ἀεὶ μὲν, ὦ παῖ Λαρτίου, δέδορξά σε
 πείρᾶν τιν' ἐχθρῶν ἀρπάσαι θηρώμενον·
 καὶ νῦν ἐπὶ σκηαῖς σε ναυτικαῖς ὁρῶ
 Αἴαντος, ἐνθα τάξιν ἐσχάτην ἔχει,
 πάλαι κνηγετοῦντα καὶ μετρούμενον

5

1f. 'Immer sehe ich dich danach jagen, irgend einen listigen Anschlag gegen Feinde (18) zu erraffen, rasch auszuführen.' Odysseus wird mit einem Jäger (5, 37) verglichen, welcher der Fährte des Wildes nachspürt. Diese Charakteristik des Helden war durch das Epos vorbereitet: so überfällt er mit Diomedes Nachts den Rhesos (Il. 10), schleicht sich verkleidet als Kundschafter nach Troja (Od. 4, 240 ff.), entführt mit Diomedes das Palladion, fängt den Helenos im Hinterhalte (Phil. 604 ff.) u. ä. — Neben dem Homerischen *Λαέρτης* (zu Phil. 366) hat Soph. auch die eigentlich adjectivische Form *Λαέρτιος* Ai. 101. Phil. 87. 417. 628. 1357, und die daraus contrahirte *Λάρτιος* Ai. 380. Phil. 401. 1286. Vgl. Eur. Tro. 421 *Λαρτίου τόκος*. Rhes. 907 *Λαρτιάδας*. Lukian. Tragod. 261 *Λαρτιάδην*. Epigr. Corp. Inscr. 1907, 11 *Λαρτίου γόρος*.

2. *θηρώμενον* mit dem Inf., wie Eur. Hel. 545 *ὅς με θηράται*

λαβεῖν. Eur. fr. 1039, 9 *τὸ διαβῶναι μόνον αἰεὶ θηρωμένην*.

3. καὶ νῦν stellt dem allgemeinen Satze den speciellen Fall zur Seite, im Sinne von *ὥσπερ αἰεὶ, οὕτω καὶ νῦν* oder *πάρος τε αἰεὶ καὶ νῦν*. Ganz ähnlich Il. 1, 109 *αἰεὶ τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι, καὶ νῦν ἐν Λαονοῖσι θεοπροπέων ἀγορεύεις* —. Wie dem αἰεὶ μὲν hier καὶ νῦν entspricht, so Aesch. Agam. 587 und 598 *ἀνωλόλυξα μὲν πάλαι — καὶ νῦν τί δεῖ λέγειν*; Lukian. Dial. mar. 8, 1 *πάλαι μὲν τὸ τῆς Ἰουῦς παιδὶον ἐπὶ τὸν Ἰσθμόν ἐκομίσσατε, καὶ νῦν σὺ τὸν κισσαρῶδον ἀναλαβὼν ἐξενήξω ἐς Ταῖναρον*.

4. Odysseus' Zelt nahm die Mitte des halbkreisförmigen Schiffslogers zwischen den Vorgebirgen Sigeion und Rhoiteion ein, während Aias und Achilleus *ἐσχατα νῆας ἔισας εἰρυσαν, ἥγορῃ πῖσυνοι καὶ κάρτει χειρῶν* Il. 11, 8.

5f. *μετρεῖσθαι ἵχνη* kann weder bedeuten 'die Spuren prü-

ἵχνη τὰ κείνου νεοχάραχθ', ὅπως ἴδῃς
 εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον. εὖ δέ σ' ἐκφέρει
 κυνὸς Λακκαίνης ὥς τις εὐρινὸς βάσις.
 ἔνδον γὰρ ἀνὴρ ἄρτι τυγχάνει, κάρα
 σταῶν ἰδρῶτι καὶ χέρας ξιφοκτόνους.
 καί σ' οὐδὲν εἴσω τῆσδε παπταίνειν πύλης
 εἴτ' ἔργον ἔστιν, ἐννέπειν δ' ὅτου χάριν
 ἀπουδὴν ἔθου τήνδ', ὡς παρ' εἰδυίας μάθῃς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ φθέγμ' Ἀθάνας, φιλτάτης ἐμοὶ θεῶν,
 ὡς εὐμαθὲς σου, κἂν ἄποπτος ᾖς, ὅμως

fen' noch 'den Spuren nachgehen', sondern nur 'die Spuren messen', was hier nicht wohl passt: vgl. den krit. Anhang.

7. ἐκφέρει, führt zum Ziele, vgl. O. C. 98. 1424.

8. Hier wird Odysseus mit einem Spürhunde verglichen, welches Bild durch die aus der Jägersprache entlehnten Ausdrücke in den ersten Versen vorbereitet ist. Die angeblich von Hund und Fuchs stammenden Hunde der lakonischen Jäger und Hirten auf dem Taygetos waren wegen ihrer Schnelligkeit und Spürkraft berühmt. Simonides fr. 29 p. 879 empfiehlt κύνα Ἀμυκλαίαν als Muster der Behendigkeit, und Pindar fr. 83 räth ἀπὸ Ταυγέτοιο Λάκαιναν ἐπὶ θηρσὶ κύνα τρέφειν, πυκινώτατον ἔρπειόν. Daher die *veloces Spartae catuli* Virg. Georg. 3, 405. *genus audax avidumque ferae* Senec. Hippol. 35. — Verb. εὖ σε ἐκφέρει βάσις, ὡς εὐρινὸς τις βάσις (d. i. εὐόσφορος πορεία) κυνός, indem das eigentlich zu κύων gehörende Epitheton sich an βάσις angeschlossen hat, zu 53. O. R. 1376.

9. ἔνδον ἄρτι τυγχάνει, ὦν, wie Τεῦκρος πάρεστιν ἄρτι 720. 798. Ueber die Auslassung des ὦν vgl. zu El. 46.

10. ξιφοκτόνους legt den Ge-

danken nahe, dass die Hände mit Blut besudelt sind, und vertritt somit die Stelle eines dem ἰδρῶτι parallelen αἵματι. Vgl. unten 634.

14 ff. Odysseus bildet seine Anrede genau der der Athene 1 ff. nach: o Stimme der Athene — denn deinen (der Athene, vgl. zu El. 110. 209 ff.) Klang erkenne ich deutlich, magst du auch meinem Blick entrückt sein —, auch jetzt gehe ich einem Feinde (2) nach, wie du richtig erkanntest. Athene, die schon lange den Odysseus begleitet (36), hatte ihn plötzlich angeredet, ehe er ihre Gegenwart bemerkt: weil aber die Stimme ihm gleich seine Schutzgöttin verräth, so raft er freudig überrascht ὦ φθέγμ' Ἀθάνας (O. C. 863), und fügt zur Begründung dieser bestimmten Anrede hinzu ὡς (wie oft nach Vocativen γάρ, Rhes. 608 sagt Odysseus: δέσποιν' Ἀθάνα, φθέγματος γὰρ ἡσθόμην τοῦ σου συνηθὴ γῆρυν) εὐμαθὲς σου φωνὴν ἀκούω καὶ ξ. φρενί, gleich klar werde ich deiner Stimme geistig inne, wie das Ohr den hellen Klang der Drommete vernimmt. Mit καὶ νῦν bestätigt er dann Athenes Behauptung 3. — ἄποπτος, ἀπ' ὀψως, ἀπ' ὀμμάτων, dem Blicke entrückt (O. R. 762.

φώνημ' ἀκούω καὶ ξυναρπάζω φρενὶ
χαλκοστόμου κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς.
καὶ νῦν ἐπέγνωσ εὐ μ' ἐπ' ἀνδρὶ δυσμενεῖ
βάσιν κυκλοῦντ', Αἴαντι τῷ σακεσφόρῳ·
κεῖνον γάρ, οὐδέν' ἄλλον, ἰχνεύω πάλοι.
νυκτὸς γὰρ ἡμᾶς τῆσδε πρᾶγος ἄσκοπον
ἔχει περάνας, εἴπερ εἰργασται τάδε·
ἴσμεν γὰρ οὐδέν τρανές, ἀλλ' ἀλώμεθα·
κἀγὼ θελοντῆς τῷδ' ὑπεζύγην πόνῳ.
ἐφθαρμένας γὰρ ἀρτίως εὐρίσκομεν
λείας ἀπάσας καὶ κατηναρισμένας
ἐκ χειρὸς, αὐτοῖς ποιμνίων ἐπιστάταις.
τῆνδ' οὖν ἐκείνῳ πᾶς τις αἰτίαν νέμει.

20

25

El. 1489), hier unsichtbar, vgl. Einl. S. 46. In der Il. 2, 172 ff. tritt Athene an Od. heran und redet ihn an, δ δὲ ξυνέηκε θεᾶς ὅπα φωνησάσης. Bei Eur. Iphig. Taur. 1447 sagt Athene selbst, indem sie den entfernten Orestes anspricht: κλύεις γὰρ αὐδὴν καίπερ οὐ παρὼν θεᾶς. Vgl. Eur. Hipp. 86, wo Hippolytos die Artemis anredet, σοὶ καὶ ξύνειμι καὶ λόγοις σ' ἀμείβομαι, κλύων μὲν αὐδὴν, ὅμμα δ' οὐχ ὁρῶν τὸ σόν, und die ähnlichen Worte O. R. 1325 f.

17. Die kunstfertigen Etrusker galten für Erfinder der Erzdrummete (hier nach der weiten Mündung κώδων genannt), deren die Tragiker oft erwähnen, wie Aesch. Eum. 567 διάτορος Τυρσηνικῆς σάλπιγξ ὑπέρτονον γήρυμα φαινέτω στρατῷ. Eur. Phoen. 1377. Heracl. 830. Der Vergleich nach Il. 18, 219 ὡς δ' δρ' ἀριζήλη φωνή, ὅτε λαχε σάλπιγξ, ὡς τοτ' ἀριζήλη φωνὴ γένει Αἰαλίδῳ.

19. τῷ σακεσφόρῳ, wegen des gewaltigen Schildes (576) Il. 7, 219 ff., wodurch er von dem Οἰλῆος ταχὺς Αἴας unterschieden wird. Zu dieser Ehrenwaffe bildet die μάστιξ des später als μαστιγοφό-

ρος heraustretenden wahnsinnigen Helden einen grellen Gegensatz.

21. ἄσκοπον, unerklärlich, vgl. 40. El. 864. Von hier an folgt Od. der Aufforderung 12 f.

22. εἰργασται, statt ἐπέρανε zu wiederholen, vgl. 1323 κλύοντι φλαῦρα συμβαλεῖν ἐπη κακά. O. R. 54 εἴπερ ἄρξεις τῆσδε γῆς, ὥσπερ κρατεῖς, zu Ant. 70. Thuk. 6, 72 ἃ κρύπτεσθαι δεῖ, μᾶλλον ἢν στέγεσθαι.

23. Il. 2, 486 ἡμεῖς δὲ κλέος οἶον ἀκούομεν οὐδέ τι ἴδμεν.

25. γὰρ geht auf 21 πρᾶγος ἄσκοπον ἔχει περάνας zurück, indem 23. 24 zur nähern Erläuterung dienen von εἴπερ εἰργασται τάδε (dies was wir vor uns sehen, Ant. 229). Man beachte das viermalige γὰρ seit 20.

27. ἐκ χειρὸς, von Menschenhand hingestreckt, nicht von wilden Thieren zerrissen, vgl. 219 χειροδάκτυα σφάγια, und El. 455 ἐξ ὑπερτέρας χειρός. Die Hirten lässt Soph. mitgemordet sein (232), weil sie sonst den Thäter hätten angeben können. Mit ἐπιστάταις vgl. O. R. 1028 ποιμνίοις ἐπεστάτου vom Hirten.

28. τῆνδ' αἰτίαν = τῆσδε

καὶ μοί τις ὀπτῆρ αὐτὸν εἰσιδὼν μόνον
 πηδῶντα πεδία σὺν νεορράντῳ ξίφει,
 φράζει τε κἀδήλωσεν· εὐθέως δ' ἐγὼ
 κατ' ἔχνος ἄσσω, καὶ τὰ μὲν σημαίνομαι,
 τὰ δ' ἐκπέπληγμαι κοῦκ ἔχω μαθεῖν ὅπου.
 καιρὸν δ' ἐφήκεις· πάντα γὰρ τὰ τ' οὖν πάρος
 τὰ τ' εἰσέπειτα σῇ κυβερνῶμαι χερὶ.

30

35

ΑΘΗΝΑ.

ἔγνω, Ὀδυσσεῦ, καὶ πάλαι φύλαξ ἔβην
 τῇ σῇ πρόθυμος εἰς ὁδὸν κυναγία.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καί, φίλη δέσποινα, πρὸς καιρὸν πονῶ;

ΑΘΗΝΑ.

ὥς ἔστιν ἀνδρὸς τοῦδε τᾶργα ταῦτά σοι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πρὸς τί δυσλόγιστον ᾧδ' ἦξεν χέρα;

40

τῆς πράξεως τὴν αἰτίαν.

30. πηδᾶν πῆδία, die Ebene durchstürmen, wie 845 δι-
 φρηλατεῖν τὸν οὐρανόν, vgl. 164.
 In Prosa πορεύεσθαι πεδίον u. ä.

31. φράζει τε κἀδήλωσεν, Präsens neben Aor., wie Ant. 406
 καὶ πῶς ὀράται κἀπλήκτος ἡρέ-
 θη; Trach. 365 ἐπιστρατεύει πα-
 τρίδα τῇσδε καὶ πόλιν ἔπερσε. —
 δηλοῦν, deutlich machen, ist
 bestimmter als φράζειν.

32f. κατ' ἔχνος ἄσσω, vgl.
 6. 20. — σημαίνομαι, τεκμαί-
 ρομαι, mache ich ausfindig,
 vgl. ἐξιχνοσκοπούμενος 997. Odys-
 seus bemerkt Spuren, aber seine
 Wahrnehmungen sind nicht voll-
 ständig genug, um sicher zu wissen,
 ob Aias der Thäter ist. Zu τὰ
 μὲν und τὰ δὲ ist ἔχνη zu er-
 γάνzen, zu ὅπου nichts weiter als
 ἔστιν.

34f. καιρὸν, wie sonst εἰς
 καιρὸν oder καιρῖος oder ἐν και-
 ρῷ. Vgl. 1316 καιρὸν Ἰσθ' ἑλλη-
 θῶς. Eur. Hel. 479 καιρὸν γὰρ οὐ-
 δέν' ἦλθες. Krüger Gr. II § 46, 7

Ann. 4. Der folgende Gedanke
 erinnert an Il. 10, 278 κλυθί μεν,
 αἰγίοχοιο Διὸς τέκος, ἥτε μοι αἰεὶ
 ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίστασαι.
 Vgl. Od. 3, 218ff. Phil. 134. — τὰ
 τε πάρος τὰ τ' εἰσέπειτα
 κυβερνῶμαι, früher und
 künftig (d. h. immer) lasse ich
 mich lenken. Vergangenheit und
 Zukunft werden öfters verbunden,
 um die ganze Zeit mit Einschluss
 der Gegenwart zu bezeichnen. Ueber
 das Präsens κυβερνῶμαι vgl.
 ausser Stellen wie Od. 7, 201 αἰεὶ
 γὰρ τὸ πάρος γε θεοὶ φαίνονται
 ἐναργεῖς ἡμῖν, namentlich Ant. 611
 τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον καὶ τὸ
 πρὶν ἐπικρατεῖ νόμος ὅδε.

36. ἔγνων, τὴν σὴν κυναγίαν.

37. κυναγία, die dorische, von
 den Tragikern angenommene Form
 statt κυνήγία: eben so κυναγός,
 ποδαγός und selbst in Prosa λοχα-
 γός. Dagegen κυνηγέτης, στρατη-
 γός, ἀρχηγός, ἀρχηγέτης: daher
 oben 5 κυνηγετοῦντα.

39. σοί, wie du vermuthetest.

40. πρὸς τί, stehende Formel

ΑΘΗΝΑ.

χόλῳ βαρυνθεῖς τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δῆτα ποίμναις τήνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν;

ΑΘΗΝΑ.

δοκῶν ἐν ὑμῖν χεῖρα κραίνεσθαι φόνῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὥς ἐπ' Ἀργεῖοις τόδ' ἦν;

ΑΘΗΝΑ.

κἂν ἐξεπράξατ', εἰ κατημέλησ' ἐγώ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίαισι τόλμαις ταῖσδε καὶ φρενῶν θράσει;

ΑΘΗΝΑ.

νύκτωρ ἐφ' ὑμᾶς δόλιος ὁρμάται μόνος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ παρέστη κάπῃ τέρμ' ἀφίκετο;

zum Erfragen des Zweckes, vgl. O. R. 766. 1027. 1144 u. a. Daher ist δυσλόγιστον mit χεῖρα zu verbinden: 'was bezweckte er mit dem räthselhaften Angriff?' — ἦξεν hier transitiv, wie bei Eur. Bacch. 147 ὁ Βακχεὺς δ' ἔχων πυρσῶδη φλόγα πεύκας ἐκ νάρθηκος ἀίσσει. Orest. 1429 αὖραν ἄσσων. Oed. C. 1261 κόμη δι' αὖρας ἀκτέριστος ἄσσεται.

41. ὁ μὲν Ὀδυσσεὺς πυνθάνεται, πρὸς τί αὐτῷ χρήσιμον. ἦ δὲ τὴν αἰτίαν ἐπήγαγεν, ὅφ' ἥς εἰς χόλῳ ἦχθη (Schol.).

42. τήνδε βάσιν (= ὧδε) ἐπεμπίπτει, statt ἐπεμπίπτει πύσημα oder ἐπεμβαίνει βάσιν das sinnverwandte Object. Aehnlich Trach. 339 τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν; Das historische Präsens wie 47. 51. 53 und oft.

44. Odysseus entsetzt: 'war denn wirklich die ihm vorschwebende Absicht auf die Argeier gerichtet?' El. 385 ἦ ταῦτα δὴ με

καὶ βεβούλευνται ποιεῖν; Ant. 770 ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νόεις; Trach. 246 ἦ κάπῃ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον χρόνον βεβῶς ἦν; Ueber ὥς ἐπ' Ἀργ. zu Trach. 532. Phil. 58.

45. Schol.: μὴ λέγε βούλευμα· οὐ γὰρ ἦν βούλευμα, ἀλλὰ πράγμα, εἰ κατημέλησα ἐγώ. Vgl. Phil. 555 f.

46. Nämlich ἐβουλεύσατο ἐν ἡμῖν χεῖρα κραίνεσθαι φόνῳ, indem Od. seine Frage (44) erweiternd wiederholt, da ihm ein so tollkühnes Wagstück kaum glaublich scheint. Vgl. O. R. 2 τίνας ποθ' ἔδρας τάσδε μοι θοάζετε;

47. So sehr hat der Groll das Wesen des Aias verändert, dass er im Dunkel der Nacht seine Rache hinterlistig ausführen will, und dazu μόνος (29. 294) im trotzigem Vertrauen, seine Stärke sei im Stande, die Gesamtheit zu bewältigen.

ΑΘΗΝΑ.

καὶ δὴ ἐπὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίοισιν πύλαις.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου;

ΑΘΗΝΑ.

ἐγὼ σφ' ἀπειργῶ, δυσφόρους ἐπ' ὄμμασι
γνώμας βαλοῦσα, τῆς ἀνηκέστου χαρᾶς,
καὶ πρὸς τε ποῖμνας ἐκτρέπω σύμμικτά τε
λείας ἄδαστα βουκόλων φρουρήματα·
ἐνθ' εἰσπεσὼν ἔκειρε πολύκερων φόνον
κύκλῳ ῥαχίζων· καδόμεν μὲν ἔσθ' ὅτε

50

55

49. δισσαὶ πύλαι, die des Zeltcs der δισσοὶ Ἀτρεΐδαι.

50. Aehnlich Trag. adesp. 69 ἴσχειν κελεύω χεῖρα διψῶσαν φόνου. Lykophr. 1171 μαιμῶν κορέσσαι χεῖρα διψῶσαν φόνου. Auch an unserer Stelle erwähnen die Scholien die Variante διψῶσαν.

51. σφε, αὐτόν, wie O. C. 40. — δύσφοροι γνώμαι, Wahnbilder (sonst δόξαι, imagines), unter deren Wucht der Verstand erliegt: 643 δύσφορον ἄταν. 447 φρένες διάστροφοι. Nach andern s. v. a. παραφόρους, irreführend.

52. ἡ ἀνήκεστος χαρά, seine wilde Lust, die Führer zu ermorden, wodurch er ein unheilbares Unglück gestiftet haben würde. Vgl. 272.

53f. ποῖμναι, die zur Ernährung der Griechen gehaltenen Heerden von Kleinvieh; βουκόλων φρουρήματα, βουκόλια, die auf Beutezügen gewonnenen Rinderheerden, welche noch nicht unter die Einzelnen vertheilt (Hom. ξυνήια) zu Hauf gehütet wurden, vgl. 26. 62f. 145f. 175 πάνδαμοι βόες ἀγελαῖαι, durch deren Ermordung also Aias den Zorn aller erregen musste. Kühn verbindet Soph. den subjectiven Gen. βουκ. φρ. (παλδευμα Πιτθέως) mit dem periphrastischen λείας φρ., die von Hirten gehüteten Rinder unsrer

Beute. (Ueber doppelte Gen. anderer Art 309. 465. 616. 728. Ant. 1184f.) Sodann tritt das dem Sinne nach zu λείας gehörige ἄδαστος zu φρουρήματα (vgl. zu 8. Ant. 794 νεικος ἀνδρῶν ξύναιμον), die gemischten, zu der noch unvertheilten Beutegehörigen, den Hirten anvertrauten Rinder. — πρὸς τε ποῖμνας statt πρὸς ποῖμνας τε, zu O. C. 33.

55. κείρειν, verheeren, niedermetzeln, caedere, nimmt φόνον als Object zu sich, wie etwa caeso sanguine Virg. Aen. 11, 82. Vgl. Eur. Suppl. 1205 τρώσῃς φόνον. Aehnliches zu 376. O. C. 1400f. — πολύκερων φόνον, wie τετρασκελῇ κενταυροπληθῇ πόλεμον Eur. Herc. F. 1272. γηγενῇ μάχῃ Ion 987. Cycl. 5 u. ä. Man beachte die Allitteration ἔκειρε πολύκερως φόνος ein körnerreiches Schwad bezeichnen: wie dieses Missverständniß durch die Worte unseres Textes veranlasst werden könnte, ist unbegreiflich.)

56ff. Es entsprechen sich ἔσθ' ὅτε — ὅτε im Sinne von τοτὲ μὲν, τοτὲ δέ; dem zweiten Gliede ist ἄλλοι' ἄλλον στρατηλάτων untergeordnet: 'bald wählte er die Atriden zu halten und zu tödten, bald sei es diesen, sei es jenen der Heerführer zu ermorden, indem er sich

δισσοὺς Ἀτρεΐδας αὐτόχειρ κτείνειν ἔχων,
ὅτ' ἄλλοι' ἄλλον ἐμπίπνων στρατηλατῶν.

ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις
ᾠτρυνον, εἰσέβαλλον εἰς ἔρη κακά.

60

κάπειτ' ἐπειδὴ τοῦδ' ἐλώφησεν πόνον,
τοὺς ζῶντας αὖ δεσμοῖσι συνδήσας βοῶν

ποιμένας τε πάσας εἰς δόμους κομίζεται,
ὥς ἄνδρας, οὐχ ὥς εὐκερων ἄγραν ἔχων.

καὶ νῦν κατ' οἴκους συνδέτους αἰκίζεσθαι.

65

δείξω δὲ καὶ σοὶ τήνδε περιφανῆ νόσον,

ὥς πᾶσιν Ἀργείοισιν εἰσιδὼν θροῆς.

Θαρσῶν δὲ μίμνε μηδὲ συμφορὰν δέχου

τὸν ἄνδρ'· ἐγὼ γὰρ ὁμμάτων ἀποστρόφους

70

αὐγὰς ἀπειρῶσθαι σὴν πρόσσωπιν εἰσιδεῖν.

οὗτος, σὲ τὸν τὰς αἰχμαλωτίδας χέρας

δεσμοῖς ἀπενθύνοντα προσμολεῖν καλῶ.

Αἴαντα φωνῶ· στεῖχε δωμάτων πάρος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δοῶς, Ἀθήνα; μηδαμῶς ἔξω κάλει.

auf sie stürzte'. — δισσοὺς, vgl. Phil. 264.

60. Athene feuert den rasenden Aias noch mehr an und treibt ihn mit grausamer Lust in unheilvolle Umgarnungen, wie ein gehetztes Wild, vgl. Aesch. Pers. 98 παράγει βροτὸν εἰς ἄρκυας Αἴα. Daher redet sie leidenschaftlich ᾠτρυνον, εἰσέβαλλον, wie 115. 811. 844. El. 719. Ant. 768. 1037.

63. εἰς δόμους und 65 κατ' οἴκους, zu Trach. 156.

66. Vgl. O. R. 1294 δέξει δὲ καὶ σοί. — περιφανῆ Prädicat zu δέξω, vgl. 81.

68. *Ne hunc virum tibi calamitatem fore puta.* Il. 10, 453 οὐχ εἴ' ἐπειτα σὺ πῆμά ποτ' ἔσσειαι Ἀργείοισιν. 21, 39 τῷ δ' ἄρ' ἀνωϊστον κακὸν ἤλυθε δῖος Ἀχιλλεύς. Vgl. zu Trach. 376. Der Acc. τὸν ἄνδρα gehört auch zu μίμνε.

69. ἀποστρόφους fasst prädicativisch das Resultat des αὐγὰς ὁμμάτων ἀπείρῶσαι, zur Steigerung des Begriffes μὴ εἰσιδεῖν, zusammen, wie Trach. 106 οὐ ποτ' εὐνάξειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον. Vgl. unten 461. 517. 986. El. 18. — ὁμμάτων αὐγὰς, wie γοργῶπες ὁμμάτων αὐγαί Eur. Herc. F. 132, ἱερὸν ὄμμ' αὐγὰς Iph. T. 194, ist verwandt dem ἀγῶνα μάχης u. ähnlichen Ausdrücken, zu Trach. 20.

72. ἀπενθύνειν, in eine der eingeschlagenen oder natürlichen entgegengesetzte Richtung lenken, retorquere, die Hände auf den Rücken binden, vgl. 65. 451. O. R. 1154 οὐχ ὥς τάχος τις τοῦδ' ἀποστρέψει χέρας;

73. Αἴαντα φωνῶ, wie Phil. 1261 σὺ δ' ὦ Πόλιαντος παῖ, Φιλοκτήτην λέγω, ἐξελεθε.

ΑΘΗΝΑ.

οὐ σῖγ' ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἀρεῖ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή, πρὸς θεῶν· ἀλλ' ἔνδον ἀρκεῖτω μένων.

ΑΘΗΝΑ.

τί μὴ γένηται; πρόσθεν οὐκ ἀνὴρ ὄδ' ἦν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐχθρός γε τῷδε τάνδρῃ, καὶ τὰ νῦν ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

οὐκ οὖν γέλως ἡδιστος εἰς ἐχθρούς γελαῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ τοῦτον ἐν δόμοις μένειν.

ΑΘΗΝΑ.

μεμνηνός' ἄνδρα περιφανῶς ὀκνεῖς ἰδεῖν;

75

80

75. μηδὲ (= καὶ οὐ μὴ) ἀρεῖ, dubitativ: ich will doch nicht hoffen, dass du feig sein wirst. Trach. 1183 οὐ θάσσον οἷσιν μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί; O. R. 637 οὐκ εἰ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας, καὶ μὴ τὸ μηδὲν ἄλγος εἰς μέγ' οἴσετε; Trach. 978 οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ὑπὸν κάτοχον; Vgl. zu O. C. 848. — ἀρεῖ kommt nicht von ἀρω oder ἀείρω (denn aus ἀερῶ wird ἀρῶ mit langem Alpha), sondern von ἀρνυμαι. Eben so σωτήρ ἀρεῖσθε O. C. 460. Mit δειλίαν ἀρνυσθαι vgl. δυσσέβειαν ἐκτεσάμην Ant. 924.

76. μὴ, näml. ἔξω κάλει. — ἀρκεῖτω μένων, zu Ant. 547 ἀρκεῖω θνήσκουσα' ἐγώ.

77ff. τί μὴ γένηται; warum soll es nicht geschehen, warum soll ich ihn nicht herausrufen? Vgl. El. 1276 τί μὴ ποιήσω; — ὄδε, Aias; dagegen τῷδε τάνδρῃ = ἐμοί. Mit ἀνὴρ 77 vgl. das Homerische ἀνέρες ἔστε, φίλοι. Athene, die Odysseus' Zaghaftigkeit beschwichtigen will, fragt, was er eigentlich befürchte? sei doch Aias derselbe Mensch, der er früher ge-

wesen, wo Od. vor ihm nicht gebangt habe. Odysseus geht auf die Frage nicht ein, sondern hebt hervor, Aias sei sein Feind, jetzt wie früher. Um so mehr, meint Athene, solltest du dich dann freuen, wenn ich dir den Feind in seiner Demüthigung zeigen will. Als Od. dieses ablehnt, ermutigt ihn Athene durch Hinweisung auf Aias' fortdauernde Verblendung, in welcher er den Od. nicht einmal sehen solle.

79. Vgl. die Einl. S. 47. — γέλως ἡδιστος (so viel als ἡδιστον) ist Prädicat zu dem Subjecte εἰς ἐχθρούς γελαῖν.

80. ἐμοὶ μὲν setzt einen nicht weiter ausgeführten Gegensatz voraus zwischen Odysseus und anderen, die vielleicht anders denken, vgl. 121. 455. Ant. 11. 498. 681. Phil. 895. 1218. O. R. 404. El. 372. O. C. 802.

81. Während Athene μεμνηνόντα gebraucht im Sinne von wahnbevangen, dessen Augen sie 69f. zu blenden versprochen hatte, fasst Od. μεμνηνόντα anders auf. Daher seine ablehnende Antwort.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φρονούντα γάρ νιν οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνη.

ΑΘΗΝΑ.

ἀλλ' οὐδὲ νῦν σε μὴ παρόντ' ἴδῃ πέλας.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πῶς, εἴπερ ὀφθαλμοῖς γε τοῖς αὐτοῖς ὄρᾳ;

ΑΘΗΝΑ.

ἐγὼ σκοτώσω βλέφαρα καὶ δεδορκότα.

85

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

γένοιτο μέντ' ἂν πᾶν θεοῦ τεχνωμένον.

ΑΘΗΝΑ.

σίγα νυν ἐστὼς καὶ μέν' ὥς κυρεῖς ἔχων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μένοιμ' ἂν· ἥθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὦν τυχεῖν.

ΑΘΗΝΑ

ὦ οὔτος, Αἴας, δευτέρον σε προσκαλῶ·

τί βαιὸν οὕτως ἐντρέπει τῆς συμμάχου;

90

ΑΙΑΣ.

ὦ χαῖρ' Ἀθάνα, χαῖρε Διογενὲς τέκνον,

ὥς εὖ παρέστης· καὶ σὲ παγχρύσοις ἐγὼ

82. ἐξίστασθαι, aus dem Wege gehen, wie *aversari* im Sinne von *declinare*, *refugere* mit dem Accusativ, z. B. τὸν κίνδυνον. Vgl. Krüger Gr. § 46, 10 Anm. 1. — ἐξέστην ὄκνη, wie Phil. 225 ὄκνη δέσαντες.

83. Auch in seinem jetzigen Wahnsinn hast du ihn nicht zu fürchten, da er dich nicht einmal sehen wird. οὐδὲ μὴ ἴδῃ ist ein verstärktes οὐδ' ὄψεται, zu O. C. 848.

84. εἴπερ = ἐπείπερ, da ja doch. — τοῖς αὐτοῖς, οἷς πρότερον ἑώρα.

85. καὶ δεδορκότα, so scharfsichtig sie sonst sind; δέρεσθαι ist scharf blicken, daher δεδορκὸς βλέπειν *luminibus oculorum acutibus*. Aesch. Suppl.

409 δεδορκὸς ὄμμα.

86. τεχνωμένον, ein gewählter Ausdruck statt *θέλοντος*. Das Participium ist hypothetisch zu fassen, wie θεοῦ θέλοντος καὶ ἐπὶ δειπὸς πλέοις (Eur. fr. 401).

87. ἐστὼς, weil Odysseus (75) sich scheu vom Zelte hatte zurückziehen wollen.

88. μένοιμ' ἂν, ein bescheidenes *μενῶ*, wie oft λέγοιμ' ἂν ἦδῃ (nämlich εἰ ἐξείη). Ueber ἦθελον ἂν zu 1400. Phil. 1239. O. R. 1348. Trach. 734. — ἐκτὸς εἶναι, ausser dem Bereiche (des Aias) sein.

91. Διογενὲς τέκνον, wie Eur. Ion 465 παῖς ἁ Λατογενής. Cycl. 350 ὦ Παλλάς, ὦ δέσποινα Διογενὲς θεά.

στέψω λαφύροις τῆσδε τῆς ἄγρας χάριν.

ΑΘΗΝΑ.

καλῶς ἔλεξας· ἀλλ' ἐκεῖνό μοι φράσον,
ἔβαψας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῷ;

ΑΙΑΣ.

κόμπος πάρεστι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

ΑΘΗΝΑ.

ἦ καὶ πρὸς Ἀτρεΐδαισιν ῥήχμασας χέρα;

ΑΙΑΣ.

ὥστ' οὐ ποτ' Αἴανθ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

τεθναῖσιν ἄνδρες, ὡς τὸ σὸν ξυνῆκ' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

θανόντες ἤδη τὰμ' ἀφαιρείσθων ὄπλα.

ΑΘΗΝΑ.

εἶεν, τί γὰρ δὴ παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου,
ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; ἦ πέφενγέ σε;

95. ἔγχος bei den Tragikern in anderem Sinn als bei Homer, vgl. zu 658.

96. τὸ μή, näml. βάψαι. Ant. 443 καὶ φημί δρᾶσαι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

97. αἰχμάζειν χέρα ist dem Homerischen αἰχμᾶς αἰχμάζειν frei nachgebildet, wie Oppian. Hal. 2, 499 αἰχμάζειν δηλοῖς μόρον sagt. Aehnlich Eur. Iph. Taur. 362 χεῖρας ἐξηκόντισα nach dem Homerischen ἀκοντίζειν αἰχμᾶς. Vgl. Krüger Gr. § 46, 6 Anm. 6.

98. In der Nennung des Namens selbst (zu O. C. 3) statt ἐμὲ liegt Ethos, wie 864. Il. 1, 240 ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἔξεται νῆας Ἀχαιῶν. 19, 151 ὥς κέ τις αὐτ' Ἀχιλλῆα μετὰ πρῶτοισι ἴδῃται ἐγχεῖ χαλκείῳ Τρῶων ὀλέκοντα φάλαγγας. O. R. 1366 εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν, τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους. Mit dem ἀτιμάζειν scheint auf den Ausgang des Stückes

hingedeutet zu werden.

99. τὸ σόν, dein Wort, wie 1401. Ueber den Aorist ξυνῆκα vgl. zu El. 1479.

100. τὰμά, die von Rechts wegen mir gebührenden Waffen des Achilleus. Aias, der dies alles hohnlachend spricht, wodurch das Unheimliche dieses Auftritts erhöht wird, vgl. 303, bedient sich einer ähnlichen bittern Ironie wie Kreon Ant. 310, vgl. Ant. 716f.

101f. τί γὰρ — ποῦ ἔστηκεν, vgl. 983 τί γὰρ τέκνον τὸ τοῦδε, ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρωάδος; Eur. Iph. T. 576 φεῦ φεῦ, τί δ' ἡμῶν οἱ φίλοι γεννήτορες; ἀρ' εἰσὶν; ἀρ' οὐκ εἰσὶ; τίς φράσειεν ἄν; — ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; an welche Stelle des Geschicks hast du ihn gestellt, d. h. welches Loos ist ihm durch dich geworden? Vgl. Trach. 375 ποῦ ποτ' εἰμὶ πράγματος; O. R. 1442 ἵν' ἔσταμεν χρεῖας.

ΑΙΑΣ.

ἦ τοῦπίτριπτον κίναδος ἐξήρου μ' ὅπου;

ΑΘΗΝΑ.

ἔγωγ' Ὀδυσσῇ τὸν σὸν ἐνστάτην λέγω.

ΑΙΑΣ.

ἦδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης ἔσω
θακεῖ· θανεῖν γὰρ αὐτὸν οὔτι πω θέλω.

103

ΑΘΗΝΑ.

πρὶν ἂν τί δράσης ἢ τί κερδάνης πλέον;

ΑΙΑΣ.

πρὶν ἂν δεθείς πρὸς κίον' ἐρκείου στέγης

ΑΘΗΝΑ.

τί δῆτα τὸν δύστηνον ἐργάσει κακόν;

ΑΙΑΣ.

μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινιχθεὶς θάνη.

110

ΑΘΗΝΑ.

μὴ δῆτα τὸν δύστηνον ὧδέ γ' αἰκίσῃ.

ΑΙΑΣ.

χαίρειν, Ἀθάνα, τᾶλλ' ἐγὼ σ' ἐφρίεμαι·

103. Vgl. 381 κακοπινέστατον ἄλλημα στρατοῦ. Andokid. 1, 99 ὦ συκοφάντα καὶ ἐπίτριπτον κίναδος. — ὅπου, näml. τῆς τύχης ἔστηκεν, vgl. 33. 890. O.C. 1218 τὰ τέροντα δ' οὐκ ἂν ἴδοις ὅπου.

104. ἔγωγε, allerdings, wie 1347. 1365. Trach. 1248. — Ὀδυσσῇ statt Ὀδυσσεύα auch ausserhalb des dorisches Dialekts: so Ὀδυσσῇ Eur. Rhes. 708. Ἀχιλῇ El. 439. ἱερῇ Alc. 25. βασιλῇ Orakel bei Herod. 7, 220. Eur. fr. 781, 24. φωνῇ Lykophr. 1038. βασιλῆς unten 390.

106. Den Hohn steigert die Alitteration θακεῖ· θανεῖν, wie 105 ἦδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης.

108. Die übliche Art Sklaven abzustrafen *adstrictos ad columnam fortiter* (Plautus), vgl. 240. zu Ant. 309. Die römischen Komiker nen-

nen es *pendere, pendentem plecti*.

110. Streng genommen ist es unlogisch zu sagen: θανεῖν αὐτὸν οὐπω θέλω, πρὶν ἂν θάνῃ. Doch wird das zweite Glied durch Hinzufügung der nähern Umstände, die dem Tode vorhergehen sollen, erweitert und verstärkt. So ruht hier der Nachdruck auf μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινιχθεὶς. Vgl. Trach. 1130 Hyllos: τέθνηκεν (Deianeira) αὐτὴ πρὸς αὐτῆς. Herakles: οἴμοι· πρὶν ὥς χρῆν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερὸς; Phil. 1329 παῦλαν ἴσθι τῆςδε μὴ ποτ' ἂν τυχεῖν νόσου βαρείας, — πρὶν ἂν τῶν παρ' ἡμῖν ἐν-τυχῶν Ἀσκληπιδῶν νόσου μαλαχθῇς τῆςδε.

112. ἐφρίεμαι σε εἰς τὰ ἄλλα κελεύειν μοι καὶ χαίρειν ὥς πειθόμενός μου· εἰς τοῦτο δὲ μόνον οὐκ ἀκούσμαι σου (Schol.). De

κεῖνος δὲ τίσει τήνδε κοῦκ ἄλλην δίκην.

ΑΘΗΝΑ.

σὺ δ' οὖν, ἐπειδὴ τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν,
χωρῶ χειρὶ, φείδου μηδὲν ὧν περ ἔννοεῖς.

ΑΙΑΣ.

χωρῶ πρὸς ἔργον· τοῦτο σοὶ δ' ἐφίεμαι,
τοιάνδ' αἰεὶ μοι σύμμαχον παρεστάναι.

ΑΘΗΝΑ.

ὁρᾷς, Ὀδυσσεῦ, τὴν θεῶν ἰσχὺν ὄση;
τούτου τίς ἂν σοι τάνδρὸς ἢ προνούστερος
ἢ δρᾶν ἀμείνων εὐρέθῃ τὰ καίρια;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' οἶδ'· ἐποικτεῖρω δέ νιν
δύστηνον ἔμπας, καί περ ὄντα δυσμενῆ,
ὁθούνεκ' ἄτη συγκατέζευκται κακῇ,
οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦμόν σκοπῶν.
ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν
εἰδῶλ', ὅσοι περ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν.

ΑΘΗΝΑ.

τοιαῦτα τοίνυν εἰσορῶν ὑπέρχοπον

ceteris omnia quae vis fieri cupio, quod cum usitata amandandi formula χαίρειν σε κελεύω verbis congruit, sententia discrepat, quippe seiunctum ab aspernationis significatione. Lobeck.

113. τήνδε κοῦκ ἄλλην, wie O. C. 908 τοῦτοισι κοῦκ ἄλλοισιν. Oben 20 κεῖνον γάρ, οὐδέν' ἄλλον.

114. τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν, τερπνὸν τοῦτο σοὶ ἐστὶ, nāml. τὸ δρᾶν. Ueber das Femininum ἦδε vgl. O. C. 775. Trach. 483, über τὸ δρᾶν El. 1030. Phil. 118. 881.

115. Vgl. Eur. Med. 400 ἄλλ' εἶα, φείδου μηδὲν ὧν ἐπίστασαι. Hec. 1044 ἄρασσε, φείδου μηδέν. Herc. F. 1400 ἔκμασσε, φείδου μηδέν.

116. χωρῶ πρὸς ἔργον. Hiermit wird das Abtreten des Aias

passend motivirt.

119f. Wen hättest du einsichtiger und thatkräftiger erfinden können? wenn du ihn in gesunden Tagen betrachtet hättest. Dasselbe Lob wird Il. 7, 288 dem Aias von Hektor gespendet, Αἴαν, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε καὶ πινυτήν. Ueber εὐρέθῃ ἄν vgl. Trach. 707f.

121. ἐγὼ μὲν, zu 80.

123. συγκατέζευκται, vgl. Eur. Hel. 255 τίνοι πότμῳ συνεζύγην; Andr. 98 στερεὸν δαίμον' ὧ συνεζύγην. Hipp. 1399 οἷαις συμφοραῖς συνεζύγης. Vgl. zu Ant. 1311.

124. Vgl. 1313 ὅρα μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν.

126. κούφην σκιάν, wie fr. 860 ὥς οὐδὲν ἔσμεν πλὴν σκιάς ἑοικότες. Vgl. zu O. C. 1211 ff.

μηδέν ποτ' εἴπης αὐτὸς εἰς θεοὺς ἔπος,
μηδ' ὄγκον ἄρῃ μηδέν', εἴ τινος πλέον
ἢ χειρὶ βρίθεις ἢ μακροῦ πλούτου βάθει.
ὥς ἡμέρα κλίνει τε κἀνάγει πάλιν
ἅπαντα τάνθρωπεια· τοὺς δὲ σὺ φρονας
θεοὶ φιλοῦσι καὶ στυγοῦσι τοὺς κακοὺς.

130

ΧΟΡΟΣ.

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου
Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου,
σέ μὲν εὖ πρᾶσσοντ' ἐπιχαίρω·

135

128. αὐτός, wie Aias 767 ff.

129. ἄρῃ die besten Quellen, andere ἄρης. Vgl. unten 193 φάτιν αἰρεσθαι. Anderes zu O. R. 914.

130. μακροῦ, μεγάλου, wie 825 μακρὸν γέρας. — βάθει, wie Pind. Ol. 13, 62 βαθὺν κλᾶρον, Aesch. Suppl. 555 βαθύπλουτον χθόνα. Eben so κακῶν βάθος. Körperstärke und Reichthum werden oft verbunden, s. zu Ant. 952 οὐτ' ὄλβος οὐτ' ἄρης.

131 f. Eur. fr. 424 μὲν ἡμέρα τὰ μὲν καθεῖλεν ὑπόθεν, τὰ δ' ἦρ' ἄνω. fr. 553 ἀλλ' ἡμᾶρ ἐν τοι μετὰ βολὰς πολλὰς ἔχει. fr. 102 ἀλλ' ἡμέρα τοι πολλὰ καὶ μέλαινα νύξ τίκτει βροτοῖσιν.

134 ff. Aehnlich Eur. Tro. 799 μελισσοτρόφου Σαλαμῖνος ὦ βασιλεῦ Τελαμών, γάσσου περικύμονος οἰκήσας ἔδραν τᾶς ἐπικεκλιμένας ὄχθοις ἱεροῖς, ἔν' ἑλίας πρῶτον ἔδειξε κλάδον γλαυκᾶς Ἀθήνας, ἔβας Ἴλιον ἐκπέρσων.

135. ἀμφιρύτου Σαλαμῖνος bildet einen Gesamtbegriff, Salamisinsel, wozu dann ἀγχιάλος tritt, meernachbarlich, im Meere gelegen. Aesch. Pers. 889 καὶ τὰς ἀγχιάλους ἐκράτυνε μεσάκτους, Ἀἴημον Ἰκάρου θ' ἔδος. Hymn. Apoll. 32 ἀγχιάλη Πιεπάκηθος. Geminus Anth. Pal. 9, 288

Sophokles I. 5. Aufl.

ὑβρίζων Μαραθῶνα καὶ ἀγχιάλου Σαλαμῖνος ἔργα. Die Stellung der Worte τῆς ἀμφιρύτου Σαλαμῖνος ἀγχιάλου wie O. R. 1198 τὰν γαμψώνυχα παρθένον χρησμοδόν. O. C. 1235 τό τε κατὰ μεμπτον ἐπιλέλογγε πύματον ἀκρατὲς ἀπροσόμιλον γῆρας ἀφιλον. Phil. 393 τὸν μέγαν Πάκτωλον εὐχουσον. El. 1143 τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς ἀνωφελήτου. Vgl. zu Trach. 674 f. Mit βάθρον vgl. Phil. 1000.

136. Structuren der *verba affectuum* mit dem Accusativ des Participium, wie ἦσθην σε εὐλογοῦντα Phil. 1314, χαίρω σ' εὐτυχοῦντα Eur. Rhés. 390, ἤχθετο δαμναμένους Il. 13, 352 f., Ἀρίσταρχον στρατηγοῦντ' ἄχθομαι Eupol. Com. 2 p. 442, sind den Dichtern eigen. Vgl. zu O. R. 785. Während aber hier der Gedanke: wenn es dir wohl geht, so freue ich mich darob (ἐπιχαίρω = συγχαίρω), nicht aber: da es dir wohl geht — σοῦ εὖ πρᾶσσοντος erwarten liesse, hat das nachfolgende, den Schwerpunkt des Gedankens enthaltende Satzglied jenen motivirenden Gedanken derselben Form assimiliert, σέ μὲν εὖ πρ. ἔπ., σέ δ' —. Die Homerische Anaphora des Pronomen (Hipponax fr. 30 p. 595 ἀπό σ' ὀλέσειεν Ἀρτεμις, σέ δ' ὠπόλλων), um die völlige Identität der Empfindung in verschiedenen

σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἢ ζαμενῆς
λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῇ,
μέγαν ὄκνον ἔχω καὶ πεφόβημαι
πτihnῆς ὡς ὄμμα πελείας.

140

ὡς καὶ τῆς νῦν φθιμένης νυκτὸς
μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ' ἡμᾶς
ἐπὶ δυσκλείᾳ,

σὲ τὸν ἵππομανῆ λειμῶν' ἐπιβάντ'
ὀλέσαι Δαναῶν βοτὰ καὶ λείαν,
ἥπερ δορίληπτος ἔτ' ἦν λοιπή,
κτείνοντ' αἰθῶνι σιδήρῳ.

145

τοιούσδε λόγους ψιθύρους πλάσσω
εἰς ὧτα φέρει πάντων Ὀδυσσεύς,
καὶ σφόδρα πείθει.

150

περὶ γὰρ σοῦ νῦν εὐπίστα λέγει,
καὶ πᾶς ὁ κλύων [τοῦ λέξαντος] χαίρει μᾶλλον

Lagen auszudrücken, = gleichwie
ich mich im Glück mit dir freue,
so —.

137f. πληγὴ Διὸς, wie 279
δέδοικα μὴ ἐκ θεοῦ πληγὴ τις
ἦκει. Aesch. Ag. 367 Διὸς πλα-
γὰν ἔχουσιν εἰπεῖν, die Troer nach
der Zerstörung. Der Chor meint
die θεία νόσος 186. — λόγος
κακόθρους, dichterische Fülle
des Ausdrucks statt λόγος κακός,
wie 709 εὐάμερον φάος, Trach. 81
βίοτον εὐαίωνα, und ähnl. zu O. C.
716. Mit ἐπιβῇ vgl. Phil. 194.

140. Die Angst der wilden Tau-
be (τρήρων πέλεια Hom.) verräth
sich zunächst im scheuen Blick, vgl.
O. C. 729. Trach. 527; dann ent-
fliegt sie rasch, weshalb mit πτη-
νῆς an den hastigen Gebrauch der
Flügel erinnert wird. Aehnlichen
Grund hat ὑπόπτεροι πέλειαί
Phil. 288 u. πτηνὸς οἰωνός Ant.
1092.

142. θόρυβοι (anders θορυ-
βεῖ 164), grosse Unruhe, die den
Chor in Folge der bösen Nachrede

erfüllt, μέγαν ὄκνον ἔχομεν 139.

144. ἵππομανῆς (vgl. 332)
nach den Scholien εὐανθήs, ἐφ' ᾧ
οἱ ἵπποι μαίνονται, von Rossen
lustig durchschwärmt nach
Lobeck. Unpassend ist die Erklä-
rung von Rossen wimmelnd,
wie von Bäumen die ins Laub
schiessen φυλλομανεῖν, von Wein-
stücken ὕλομανεῖν gesagt wird.

145. Die βοτὰ ähnlich wie 54
mit der δορίληπτος λεία verbun-
den.

148. Schol.: καλῶς τὸ ψιθύ-
ρους λόγους, ὡς διὰ πανουργίαν
ἀδεῶς οὐ λέγοντος, ἀλλὰ πρὸς ἔν'
ἔκαστον ἐξαπατῶντος λάθρα.

151. νῦν, seit du im Waffenge-
richt unterlagst.

152. χαίρει μᾶλλον, nämlich
ἢ πρόσθεν. Das Verkennen dieser
Beziehung scheint den unpassenden
Zusatz τοῦ λέξαντος hervorgerufen
zu haben. Verbindet man κλύων
τοῦ λέξαντος, so bekommt man
einen ungeschickten Pleonasmus,
macht man den Genetiv von μᾶλλον

τοῖς σοῖς ἄχεσιν καθυβρίζων.
 τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν ἰεῖς
 οὐκ ἂν ἀμάρτοις· κατὰ δ' ἂν τις ἐμοῦ
 τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι·
 πρὸς γὰρ τὸν ἔχονθ' ὁ φθόνος ἔρπει.
 καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρὶς
 σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται·
 μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἂν
 καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων.
 ἀλλ' οὐ δύνατον τοὺς ἀνοήτους
 τούτων γνώμας προδιδάσκειν.
 ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ,

155

160

abhängig, so leidet der Sinn. Oben-
 ein müsste statt λέξαντος nothwen-
 dig das Präsens stehen. Die Fein-
 de und Neider des Aias werden, so
 meint der Chor, durch die bösen Ver-
 leumdungen, deren Urheber Odyse-
 us ist, mit neuer und grösser-
 er Schadenfreude erfüllt.

153. καθυβρίζειν wird ge-
 wöhnlich mit dem Accus. verbunden,
 wie El. 522, doch auch mit dem
 Gen. (O. C. 960. Phil. 1364) und
 mit dem Dativ, wie hier und bei
 Herodot 1, 212.

154. εἷς, τοξέων. Der Gen.
 wie bei Hom. τιτύσκεσθαι, τοξεύ-
 ειν, ἀκοντίζειν τινός.

155. ἐμοῦ, τοῦ δημοτικοῦ καὶ
 εὐτελοῦς. Die allgemeine Sentenz
 ist speciell gefärbt, wie O. R. 618
 ὅταν ταχύς τις οὐπιβουλεύων λά-
 θρᾳ χωρῇ, ταχὺν δεῖ καμὲ βου-
 λεύειν πάλιν. Vgl. Phil. 299. O.
 R. 500. El. 1261. Trach. 443f.

157. τὸν ἔχοντα, τὸν μέγαν,
 τὸν δυνάμενον, wie Grosse, Mäch-
 tige, Reiche oft οἱ ἔχοντες. Aehn-
 lich Trag. adesp. 462, 12 πρὸς γὰρ
 τὸ λαμπρὸν ὁ φθόνος βιάζεται.
 Vgl. 138 ἐπιβῇ, zu Ant. 10. — Die
 Gedanken hängen so zusammen:
 'Neid und Bosheit suchen dem Her-
 vorragenden etwas anzuhaben, und
 doch können die Geringern ohne jene

so wenig bestehen, wie jene ohne
 diese'. Das zweite Glied (161) dient
 nur zur Vervollständigung und
 sollte eigentlich mit einem wie da-
 gegen auch oder einer ähnlichen
 Wendung eingeführt sein. Statt
 dessen die Parataxis, s. zu 647.
 Ant. 367.

159. πύργου ῥῦμα, schütz-
 zender Thurm, wie nach Al-
 kaeos fr. 23 p. 710 ἄνδρες πόλῃος
 πύργος ἀρεῖνιοι, und Aias bei Ho-
 mer πύργος Ἀχαιῶν heisst. Vgl.
 ἀσπίδος ἔρυμα, schirmender
 Schild, σφραγίδος ἔρκος Trach.
 615 u. ā.

160f. Sophokles scheint ein
 Sprichwort im Sinne zu haben, vgl.
 Plat. Leg. 10 p. 902D οὐδενὶ χωρὶς
 τῶν ὀλίγων καὶ σμικρῶν πολλὰ ἢ
 μέγала· οὐδὲ γὰρ ἄνευ σμι-
 κρῶν τοὺς μεγάλους φασὶν
 οἱ λιθολόγοι λίθους εὖ κεί-
 σθαι.

163. τούτων, τῶν λεχθέντων.
 — προδιδάσκειν, zu Trach.
 680f. Ganz entsprechend ist der
 Gebrauch von προμανθάνειν, zu
 Phil. 538.

164. θορυβεῖσθαι, um-
 lärmt werden, zu 30. Aehnlich
 αὐλεῖσθαι, vom Schalle der Flöten
 erfüllt werden.

χήμεις οὐδὲν σθένομεν πρὸς ταῦτ'
 ἀπαλέξασθαι σοῦ χωρὶς, ἀναξ.
 ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμμα' ἀπέδραν,
 παταγοῦσιν ἄπερ πτηνῶν ἀγέλαι
 μέγαν αἰγυπιόν,
 τάχ' ἂν ἐξαίφνης, εἰ σὺ φανείης,
 σιγῇ πτήξειαν ἄφρωνι.

στροφή.

ἦ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἀρτεμις —

167 ff. 'Wir allein können nicht gegen sie aufkommen, sondern du mußt erscheinen, um das kecke Lärmen zum Schweigen zu bringen'. Allein durch Einschiebung des begründenden Gedankens (παταγοῦσι γὰρ, ὅτε ἀπέδραν) wird statt der beabsichtigten Aufforderung (σὲ φανῆναι δεῖ) gleich die sicher zu erwartende Folge des gewünschten Erscheinens, das schleunige Verstummen, dem παταγοῦσιν ἀποδράντες gegenübergestellt. Verb. ἀλλὰ τάχ' ἂν πτήξειαν, εἰ σὺ φανείης: παταγοῦσι γὰρ τὸ σὸν ὄμμα ἀποδράντες. Sind die Feinde dem Blicke des Aias entronnen, so werden sie dreist und laut, wie der Vögelschwarm, der, dem Geier entkommen, freudig aufjauchzt. Aus ἀπέδραν ist ἀποδράσαι zu ἄπερ πτ. ἀγέλαι zu denken. Den plötzlichen Schreck malt die Häufung σιγῇ πτ. ἄφρωνι (Homer ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ); wie bei Pind. Pyth. 4, 57 die Helden über Medeas Rede ἔπταξαν ἀκίνητοι σιωπῇ, vgl. Pind. fr. 214 νικώμενοι γὰρ ἄνδρες ἀγρυεῖα δέδενται, Alkaios fr. 27 p. 711 ἔπταζον ὥστ' ὄρνιθες ὥκυν αἰετον ἐξαπλῆας φράνεντα.

172—200. Der Chor, in Reihe und Glied geordnet, stimmt das erste lyrische Lied an. 'Ist Aias der Thäter, so muss eine von ihm beleidigte Gottheit seinen Sinn verwirrt haben: hat aber nur die Bos-

heit seiner Feinde das Gerücht ausgesprengt, so möge er endlich hervortreten und das freche Gerede zu Schanden machen'. Ganz ähnlich gebaut sind die auch der Stimmung nach ähnlichen Parodoi Trach. 94 ff. O. R. 151 ff.

172. Dem ἦ ῥά entspricht 179 ἦ (an) χαλκοθώραξ — ἐτίσατο λώβαν; Eben so Pind. Isthm. 7, 3 ἦ ῥά ἀνλ' ἀντίλας Διόνυσον, ἦ δεξαμένα τὸν φέρτατον θεῶν; Der Chor denkt an zwei dem Aias befreundete Kriegsgottheiten: an Artemis zunächst, weil sie auch sonst Vernachlässigung hart straft, wie sie den Kalydonischen Eber sendet, weil Oeneus ihr nicht geopfert hatte (Il. 9, 533 ff.), Agamemnon's Vermessenheit in Aulis züchtigt u. ä. Die Jägerin Artemis (ἀγροτέρα) wird hier Ταυροπόλα, die Stiertummelnde genannt mit Beziehung darauf dass Aias auch ταύρους geschlachtet hatte, vgl. über derartige ominöse Beziehungen der Eigennamen zu 430. Die Ταυροπόλα, welche auf Münzen einen wilden Stier tummelnd erscheint, war eine asiatische, blutige Opfer heischende, sinnverwirrende Gottheit, welche im attischen Gau Halae Araphenides, wohin Orestes das ξόανον aus Taurien gebracht haben sollte (Eur. Iph. Taur. 1449 ff.), und sonst mit orgiastischen Gebräuchen verehrt wurde. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 241 zw.

ὦ μεγάλα φάτις, ὦ
 μᾶτερ αἰσχύνας ἐμᾶς —
 ὤρμασε πανδάμους ἐπὶ βούς ἀγελαίας,
 ἥ πού τινος νίκας ἀκάρπτως χάριν,
 ἥ ῥα κλυτῶν ἐνάρων
 ψευσθεῖσα δώροισι εἴτ' ἐλαφαβολίας;
 ἥ χαλκοθώραξ σοί τιν' Ἐνυάλιος
 μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορὸς ἐννυχίοις
 μαχαναῖς ἐτίσαστο λῶβαν;

175

180

ἄντιστροφή.

οὔποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερά,

Ausf. Αἰὼς Ἀρτεμις, zu 952.

173. μεγάλα, δεινή, vgl. 226, wie Aegisthos μέγα μῆστο ἐργον Od. 3, 261.

175. πανδάμους, vgl. 53f. — ἀγελαίας nach Od. 17, 181 ἱρουν δὲ σύας σιάλους καὶ βοῦν ἀγελαίην.

176ff. Den Grund des etwaigen Zornes der Artemis sucht der Chor in einer derselben vorenthaltenen Ehrengabe: ἥ πού (d. h. ἴσως, forte) τινος νίκας ἀκάρπτως χάριν. Das Adj. ἀκάρπτως regiert den Accusativ χάριν, weil der Sinn ist μὴ καρπωσαμένη νίκης χάριν. Plat. Alcib. II p. 141 D οἶμαι δέ σε οὐκ ἀνήκοον εἶναι ἐνιά γε χθιζὰ τε καὶ πρωιζὰ γεγεννημένα. Charmid. p. 158C εἶπε γὰρ ὅτι οὐ δῆδον εἴη ἐν τῷ παρόντι οὔθ' ὁμολογεῖν οὔτε ἐξάρνῃ εἶναι τὰ ἐρωτώμενα. Lysias 3, 27 καὶ ταῦτα ἐξαρνός ἐστι. Vgl. zu Ant. 787 καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδὲς οὔθ' ἀμερίων σέγ' ἀνθρώπων. Die νίκη τις wird wieder zerspalten durch ἡ ψευσθεῖσα ἐνάρων δώροισι im Kriege, εἴτε ἐλαφαβολίας δώροισι auf der Jagd, deren Vorsteherin Artemis ist. ψευσθεῖσα δώροισι, etwas verschieden von dem üblichen ψευσθεῖσα δώρων, ist nach der Analo-

gie von διεψεύσθην τῷ λογισμῷ und entsprechenden Ausdrücken zu erklären: getäuscht durch die Gaben, welche sie gehofft für die erbeutete Rüstung oder den erlegten Hirsch. Ueber die Form ἐλαφαβολία statt ἐλαφβολία vgl. zu O. R. 181, über ἥ und εἴτε Eur. Alc. 114 ἡ Λυκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνιάδας ἔδρας.

179f. 'Oder hat Enyalios über unvergolten gebliebenen Beistand sich zu beklagen?' Mit μομφὰν ἔχειν vgl. Aesch. Prom. 445 μέμψιν οὔτιν' ἀνθρώποις ἔχων. Eur. Or. 1069 ἐν μὲν πρώτῃ σοι μομφὴν ἔχω. — Ἐνυάλιος wird bald mit Ares identifiziert, bald selbständig gedacht. Die Attiker pflegen ihn vom Ares, welchen Sophokles nicht nennen mochte, weil er auf Seite der Troer stand, zu trennen, vgl. Aristoph. Pac. 457 Ἄρει δὲ μὴ μῆδ' Ἐνυαλίῳ γε, und den Schwur der Epheben: ἱστορες θεοί, ἄγραυλος Ἐνυάλιος Ἄρης Ζεὺς. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 254 zw. Ausf. Auf der Aiasinsel Salamis war ein Tempel des Enyalios (Plutarch Sol. 9), und der athenische Archon Polemarchos opferte jährlich der Ἀρτεμις ἀγροτέρα und dem Enyalios (Pollux 8, 91). Vielleicht waren diese Umstände nicht ohne Einfluss auf die Fassung unse-

παῖ Τελαμῶνος, ἔβας
 τόσσον, ἐν ποίμναις πίντων·
 ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος· ἀλλ' ἀπερύνκοι
 καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν.
 εἰ δ' ὑποβαλλόμενοι
 κλέπτουσι μύθους οἱ μεγάλοι βασιλῆς
 χῶ τὰς ἀσώτου Σισυφιδᾶν γενεᾶς,
 μὴ μὴ μ', ἄναξ, ἔθ' ὥδ' ἐφάλοισ κλισίαις
 ὅμμ' ἔχων κακὰν φάτιν ἄρη.
 ἐπιδόσ.
 ἀλλ' ἄνα ἐξ ἐδράνων, ὅπου μακραιῶνι

185

190

rer Stelle.

183 ff. Statt des zur Ergänzung von τόσσον erwarteten ὥστε πεσεῖν tritt kräftiger das Participium ein: 'nimmermehr bist du dergestalt zu unvernünftigem Beginnen geschritten, als du es gethan hast durch dein Ueberfallen der Heerden'. Vgl. Ant. 752 ἡ κάπαπειλῶν ὥδ' ἐπεξέρχει θρασύς; zu O. R. 10. El. 84. Dem φρενόθεν ἐπ' ἀριστερὰ ἔβας ist ähnlich das Bild bei Ennius Annal. 208 *quo vobis mentes, rectae quae stare solebant antehac, dementes sese flexere rui?*

186. γάρ steht dem γάρ 183 gleich. — θεία, ἐκ θεοῦ κατασχῆσασα, vgl. 137. 611, als Prädicat mit ἦκοι zu verbinden.

187. Zeus als πανομφαῖος, Apollon als dessen Prophetes, zu O. R. 151. Die Sperrung des Adject., wie El. 780 ὥστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας ἐμὲ στεγάζειν, um Ζεὺς und Φοῖβος zu heben.

188. ὑποβ. κλέπτουσι, ὑποβλήτως λέγοντες ὑποσπείρουσι. Vgl. El. 37 δόλοισι κλέψαι σφαγὰς u. ἄ.

189 f. οἱ μεγάλοι βασιλῆς, die Atriden; ὁ τὰς Σισυφιδᾶν γενεᾶς, verächtlich der vom Sisyphidenstamme. Die nachhomerische

Volkssage gefiel sich darin, die durch Verschmitztheit hervorragenden Personen der Vorzeit verwandtschaftlich zu verknüpfen. So galt Hermes, der ἀρχὸς φηλητῶν, als Stammvater des Autolykos wie des Laertes. Letzterer sollte indess nicht der wahre Vater des Odysseus sein: Antikleia, die Tochter des κλεπτοσύνη θ' ὄρκω τε ausgezeichneten Autolykos, habe, bevor sie aus Arkadien nach Ithaka gekommen, mit dem korinthischen Σίσυφος, dem κέρδιστος ἀνδρῶν, Umgang gepflogen. Daher warf Aias in Aeschylos' Ὀπλῶν κρίσις fr. 169 dem Odysseus vor: ἀλλ' Ἀντικλείας ἀσπον ἦλθε Σίσυφος, τῆς σῆς λέγω τοι μητρός, ἣ σ' ἐγένετο. Vgl. zu Phil. 417.

191. Zu κακὰν φάτιν ἄρη tritt der Apc. με nach dem Sinne in schlechten Ruf bringen, wie El. 123 τάκειν οἰμῶγαν Ἀγαμέμνονα nach οἰμῶζειν τινά, vgl. zu O. C. 583 f. Trach. 50 f. (Die von andern angenommene Elision des Dativus μοι, auch bei Homer vor kurzem Vocal selten, haben die Tragiker nicht, ausser in οἰμοί.)

192. ὅμμ' ἔχων ἐφ. κλ., *fixo vultu naves contemplans*.

193. ἄνα (ἀνάστηθι) scheint keine Elision zu dulden: vgl. Il. 9, 247 ἀλλ' ἄνα, εἰ μέμονάς γε καὶ

στηρίξει ποτὲ τᾷδ' ἀγωνίῳ σχολᾷ,
 ἄταν οὐρανίαν φλέγων. ἐχθρῶν δ' ὕβρις
 ἀτάρβητος ὀρμαῖται
 ἐν εὐανέμοις βάσσαις,
 ἀπάντων καχαζόντων
 γλώσσαις βαρυάλητ'·
 ἐμοὶ δ' ἄλγος ἕστακεν.

195

200

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ναὸς ἀρωγοὶ τῆς Αἴαντος,
 γενεὰ χθονίων ἀπ' Ἐρεχθιδῶν,
 ἔχομεν στοναχὰς οἱ κηδόμενοι
 τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἴκου.

ὄψέ περ νῆας Ἀχαιῶν τειρομέ-
 νους ἐρύεσθαι.

194. στηρίξει σχολᾷ, *affixus es otio*. Diese σχολή ist ἀγώνιος (ein Oxymoron, wie *otium negotiosum*), ἀγῶνα ἐμποιοῦσα, *discriminis plena*, insofern durch Aias' Brüten im Zelte der Muth seiner Widersacher wächst. (Andre verstehen Kampfesrast, nach Il. 1, 490, wo es vom Achilleus heisst: οὔτε ποτ' εἰς ἀγορὴν πωλέσκετο κυδιάνειραν, οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον.) Die Stellung sowohl als der Gedanke verwehrt ὅπου mit ποτέ zu verbinden; zu μακραίωνι und στηρίξει genommen drückt ποτέ die Ungeduld des Chores über das lange Feiern des Aias aus, ähnlich wie in ἀεί ποτε 320, in ἔτι ποτέ 606.

195. ἄταν οὐρανίαν φλέγων, das Unheil zu himmel-hochem (zu Ant. 418) Brande entflammend.

196f. Anknüpfend an das vorige Bild sagt der Chor: 'während die Flammen des Unheils auflodern, üben die Feinde des Aias ungefährdet ihren Uebermuth ἐν εὐανέμοις βάσσαις, in Thalschluchten, die nicht vom Winde getroffen werden'. Vgl. Eur. Andr. 749 χεί-

ματος γὰρ ἀγρίου τυχοῦσα λιμέ-
 νας ἦλθες εἰς εὐηνέμους (d. h. ἀχειμάστους, wie εὐογκος = μη ὄγκον ἔχων, εὐκάματος = ἀνευ καμάτου ὢν, εὐόργητος = πρᾶος, εὐφημία vom Schweigen u. ä.).

199. γλώσσαις, mit geschwätzigen Zungen, vgl. 409. zu O. R. 1221 λαχεῖν ἐκ στομάτων. — βαρυάλητα adverbial wie O. R. 883 ὑπέροπτα, O. C. 1745 ἄπορα. Vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 8.

200. ἕστακεν (κεῖται, πέπηγεν), wurzelt fest, gegenüber dem ὀρμαῖσθαι der ὕβρις, vgl. 1084.

201. ναὸς ἀρωγοί, wie 357 γένος ναῦας ἀρωγὸν τέχνας.

202. Sophokles betrachtet die Bewohner der später attischen Insel Salamis geradezu als ureingeborne Attiker: den Erechtheus, der oft γηγενής heisst, τέκε ζεῖδωρος ἄρουρα Il. 2, 548. Ueber die Bezeichnung der Attiker als Ἐρεχθεῖδαι vgl. zu O. R. 1. — χθονίων = αὐτοχθόνων, wie ein tragischer Dichter (bei Hesych.) die Argier χθονίους Ἰναχίδας nennt.

204. τηλόθεν, in der Ferne, vgl. zu O. C. 505. Trach. 315.

νῦν γὰρ ὁ δεινὸς μέγας ὠμοκρατῆς
 Αἴας θολερῶ
 κεῖται χειμῶνι νοσήσας.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐνήλλακται τῆς εὐμαρίας
 νῦξ ἦδε βάρος;
 παῖ τοῦ Φρυγίοιο Τελεύαντος,
 λέγ', ἐπεὶ σὲ λέχος δουριάλωτον
 στέρξας ἀνέχει θούριος Αἴας·
 ὥστ' οὐκ ἂν αἰδοῖς ὑπείποις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πῶς δῆτα λέγω λόγον ἄρρητον;
 θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει.
 μανίᾳ γὰρ ἄλους ἡμιν ὁ κλεινὸς
 νύκτερος Αἴας ἀπελωβήθη.
 τοιαῦτ' ἂν ἴδοις σκηνῆς ἔνδον
 χειροδαίκτα σφάγι' αἰμοβαφῇ,

205. Tekmessa häuft die Epitheta des gewaltigen Helden, um den Gegensatz des Jetzt zu Vorhin zu heben: μέγας oder πελώριος zeichnet ihn vor dem kleineren Οἰλῆος ταχὺς Αἴας aus, ὠμοκρατῆς erklären einige nach dem Homerischen ἔξοχος Ἀργείων κεφαλὴν ἧδ' εὐρέας ὤμους: vielmehr wird die bisher ungebrochene Kraft des Aias bezeichnet, vgl. 885 ὠμόθυμος, 926 στερεόφρων, 931 ὠμόφρων und 548 ὠμοῖς ἐν νόμοις πατρός (Αἴαντος).

206f. Aias' Gemüth ist tief aufgewühlt, wie das durch wilden Sturm erregte Meer. νοσήσας, indem er in Krankheit verfallen ist. Vgl. στέρξας 212.

208f. Verb. τί δὲ βάρος ἐνήλλακται ἦδε ἢ νῦξ τῆς (πρόσθεν) εὐμαρίας; welch lastendes Leid hat die vergangene Nacht gegen das frühere Wohlbefinden sich eingetauscht? εὐμαρία, eine seltne-

re Form für εὐμάρεια, vgl. προμήθεια und προμηθία, ἀθήθεια und ἀθηθία, εὐθήθεια und εὐθηθία u. ä.

211f. λέχος, torus, Lagergeossin, wie Eur. Iphig. A. 389 ὅστις ἀπολέσας κακὸν λέχος ἀναλαβεῖν θέλεις. Andr. 907 ἄλλην τιν' εὐνὴν ἀντὶ σοῦ στέργει πόσις; — ἀνέχειν, hochhalten, wie Eur. Hec. 121 τῆς μαντιπόλου βάκχης (Κασάνδρας) ἀνέχων λέκτρον Ἀγαμέμνων. Pind. Pyth. 2, 89 χρὴ δὲ πρὸς θεὸν οὐκ ἐρίζειν, ὃς ἀνέχει ποτὲ μὲν τὰ κείνων, τότε αὖθ' ἑτέροις ἔδωκεν μέγα κῆδος.

213. ὑπείποις, dicendo eugeras, wie ὑποτίθειςθαι. Vgl. 262. 1091. El. 834 ἐλπίδ' ὑποτίσεις.

217. ἀπελωβήθη, penitus dishonestatus est, vgl. ἐξελωβήθην Phil. 330. Mit νύκτερος vgl. 929.

219. αἰμοβαφῇ, eigentlich mit Blut gefärbt, wie die Purpurkleider πορφυροβαφεῖς ἐσθῆτες heißen. Vgl. oben 95 ἔβαψας ἔγχος.

κείνου χρηστήρια τάνδρός.

220

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

οἶαν ἐδήλωσας

άνερος αἴθωνος ἀγγελίαν,

ἄτλατον οὐδὲ φευκτάν,

τῶν μεγάλων Δαναῶν ὑπο κληζομένην,

225

τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει.

οἴμοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπον· περίφαντος ἀνὴρ

θανεῖται, παραπλήκτω χειρὶ συγκατακτὰς

230

κελαινοῖς ξίφεσιν βοτὰ καὶ βοτῆρας ἵππονώμας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦμοι· κείθεν κείθεν ἄρ' ἡμῖν

220. χρηστήρια, *ιερεῖα*, wie Aesch. Sept. 230 *σφάγια καὶ χρηστήρια θεοῖσιν ἔρδειν*. Aber hier mit schmerzlicher Ironie, die im Wahnsinn hingeopferten Thiere, während sie eigentlich den Göttern gebührten.

222. ἀγγελία άνερος, vgl. 998 *βάξις σου*. — αἴθωνος ist eine ungewöhnliche Flexion statt αἴθωνος. Vgl. Hesiod. Op. 363 ὃ δ' ἀλύξεται αἴθωνα λιμόν, wo andere unpassend αἴθοπα λιμόν lesen, wie auch hier die Variante αἴθοπος sich findet. (Für die richtige Lesart αἴθωνα λιμόν bürgen das Epigramm bei Aeschines 3, 184 und Kallim. Hymn. in Cer. 68.) Auch *νῆφων νήφονος* bei Theognis lässt sich mit αἴθωνος zusammenstellen, desgleichen das Schwanken der Flexion in *πρωῶν*, *Ἀκταίων*, *Ἀλκων* und andern Wörtern, wo der Genetiv bald auf *ωνος* bald auf *ονος* ausgeht. Ueber die metaphorische Anwendung von αἴθων vgl. Aesch. Sept. 448 *άνηρ αἴθων λῆμα*, Eur. Rhes. 122 *αἴθων γὰρ ἄνῆρ καὶ πεπύργωται θράσει*.

223. φευκτάν, weil überallhin verbreitet.

225f. Die μεγάλοι Δαναοί

sind die Fürsten, durch welche die Kunde unter das Volk gebracht ist (189), μέγας μῦθος, die durch das Volk verbreitete und damit vergrößerte Kunde, vgl. 173.

229f. Er wird offenbar (vor aller Augen, vgl. 66. 81. 1311) sterben, womit der Chor unbewusst den Selbstmord des Aias weissagt, während er selbst nur unbestimmt an eine Fortdauer des Lebens unter solchen Umständen nicht mehr denken kann, mag die Krankheit ihn hinraffen oder die Rache der Achäer (254). — συγκατακτὰς, die Präpos. zu fassen wie in dem Homerischen *σὺν δὲ νεφέεσσι κάλυψε γαῖαν ὁμοῦ καὶ πόντον*.

231. κελαινὰ ξίφη, *funesta*, wie Trach. 856 *κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός*. Der Plur. wie öfter *μάχαιραι*, *βάκτρα*, *σκήπτρα*. Vgl. *τοί* Trach. 574, *γένυες* El. 196.

232. ἵππονώμας, weil auch Rosse mit auf die Weide getrieben wurden, vgl. 144. Der Chor combinirt die früher ihm zu Ohren gekommene Kunde mit der Bestätigung durch Tekm., dass Aias der Thäter sei. Denn diese hat die Er-

δεσμῶτιν ἄγων ἤλυθε ποιμνὴν·
 ὦν τὴν μὲν ἔσω σφάζ' ἐπὶ γαίᾳς,
 τὰ δὲ πλευροκοπῶν δίχ' ἀνερρήγνυ.
 δύο δ' ἀργίποδας κριοὺς ἀνελών,
 τοῦ μὲν κεφαλὴν καὶ γλῶσσαν ἄκραν
 ῥίπτει θερίαςας,
 τὸν δ' ὀρθὸν ἄνω κίονι δῆσας
 μέγαν ἱπποδέτην θυτήρα λαβὼν
 παίει λιγυρεῖ μάστιγι διπλῇ,
 κακὰ δεινάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων
 κοῦδεις ἀνδρῶν ἐδίδαξεν.

235

240

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφῇ.

ὦρα τιν' ἤδη τοι
 κραῖτα καλύμμασι κρυψάμενον
 ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι,

245

mordung der Hirten nicht erwähnt.

235. ὦν, ποιμνίων, dem Sinne nach auf den collectiven Begriff ποιμνὴν bezogen. τὴν μὲν, ποιμνὴν, einen Theil der Heerde. Vgl. 298 ff. — ἔσω σφάζε, stach todt, vgl. Aesch. Ag. 1343 πέπληγμαι κριῖαν πλῆγῃν ἔσω.

237. ἀνελών, ἀνελόμενος, λαβών. — Die beiden Widder sind vermuthlich Agamemnon und Menelaos; dem Agamemnon reisst Aias die Zunge aus, weil er den Richterspruch verkündigt hatte. Wenn Aias schon 56 f. die Atriden getödtet zu haben glaubte, so konnte er doch im Zelte von neuem seine Wuth am Agamemnon auszulassen meinen, da Athene ihn εἰσέβαλεν εἰς ἔρηκα, indem sie ihn in immer grössere Raserei versetzte.

238. γλῶσσαν ἄκραν, Homers πρυμνὴν γλῶσσαν, *extremo palato tenus*, vgl. Phil. 748 ἄκρον πόδα.

240. Vgl. zu 108.

241 f. διπλώσας τὸν χαλινὸν

παίει τὸν κριὸν ὡς ὀξυφώνῳ μάστιγι (Schol.). Vgl. zu O. R. 809.

243 f. Auch Tekmessa sieht in Aias' Beginnen eine θεία νόσος, wie der Chor 186. Im O. R. 1258 sucht Oedipus die lokaste und λυσσῶντι δαιμόνων δείκνυσί τις, οὐδεὶς γὰρ ἀνδρῶν. Vgl. El. 199 εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.

246. Od. 8, 92 ἄψ' Ὀδυσσεὺς κατὰ κραῖτα καλυψάμενος γοάσκειν. Bei grossem Leid wie bei der Annäherung des Todes pflegten sich die Alten den Kopf zu verhüllen, ἐγκαλύψασθαι, *caput obvolvere, operire, velare*, wie Sokrates bei Platon, Kyros Xen. Cyr. 8, 7, 28. Vgl. Liv. 4, 12 *multi ex plebe capitibus obvolutis se in Tiberim praecipitaverunt*. Hor. Sat. 2, 3, 37 *cum vellem mittere aperto me capite in flumen*.

247 ff. Jetzt ist es Zeit, dass man entweder schleunigst davonläuft oder zu Schiffe geht. ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι, wie sonst

ἢ θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἐξόμενον
ποντοπόρῳ ναῖ μεθεῖναι. 250

τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι
καθ' ἡμῶν· πεφόβημαι λιθόλευστον Ἄρη
ξυναλγεῖν μετὰ τοῦδε τυπείς, τὸν αἰσ' ἀπλάτος ἴσχει. 255

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκέτι· λαμπρᾶς γὰρ ἄτερ στεροπῆς
ἄξας ὀξύς νότος ὥς λήγει.
καὶ νῦν φρόνιμος νέον ἄλγος ἔχει·
τὸ γὰρ ἐσλεύσσειν οἰκεία πάθῃ, 260
μηδενὸς ἄλλου παραπράξαντος,
μεγάλας ὀδύνας ὑποτείνει.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰ πέπανται, κάρτ' ἂν εὐτυχεῖν δοκῶ·

αἰρεσθαι φυγὴν. — ποδοῖν und ναῖ bilden einen Gegensatz. Der Chor konnte einfacher sagen: θοὸν εἰρεσίαν ναῖ μεθεῖναι, rasches Rudern dem Schiffe freigeben, insofern dichterisch den unthätig rastenden Schiffen Lust beigelegt wird, ihre Ruder in Bewegung gesetzt zu sehen, ähnlich *vela dare rati*, τῷ χαλινῷ ἐπιέναι τὸν ἵππον, βεῖλη λιλαιόμενα χρὸς ἄσαι, und bei Plautus *Mil. glor. 5* muss die *machaera* getröstet werden, dass sie lange *foriata gestilatur*. Weil aber dem ποδοῖν κλ. ἀρ. das Absegeln entgegengesetzt werden soll, tritt hinzu ἐξόμενον (die Ruderbänke besetzend, vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 2), welchem sich θοὸν εἰρ. ζυγὸν verbindet, woraus za ναῖ μεθ. nur εἰρεσίαν zu denken ist.

251. ἐρέσσουσιν, συντόνως κινούσιν, vgl. 1329. In den Gesprächen der Tekmessa und des Aias mit den salaminischen Schiffsleuten werden nautische Ausdrücke und Bilder mit Vorliebe gebraucht, vgl. 207. 351. 889. — δικρατεῖς, zu 390.

253. λιθόλευστον Ἄρη, vgl. 230. In heroischer Zeit ist die Steinigung die gewöhnliche Art gewaltsamer Ermordung durch die tobende Menge oder von Fürsten verhängter Strafe: φόνος δημόλευστος Ant. 36. δημορριφεῖς λευσίμους ἀράς Aesch. Agam. 1616. λεύσιμος δίκη Eur. Heracl. 60. Vgl. unten 727f. O. C. 435. II. 3, 57 ἢ τέ κεν ἦδη λάινον ἔσσο χιτῶνα κακῶν ἐνεχ' ὅσσα ἔοργας.

256. αἰσ' ἀπλάτος, ἡ μάγνία. Der Ausdruck ist absichtlich unbestimmt.

257ff. οὐκέτι, nämlich μαίνεται. Rasch hat Aias' Toben sich gelegt, wie der Süd, welcher ohne Gewitter losstürmt. Unanfhörliche Leidenschaft vergleicht dagegen Ibykos fr. 1, 7 p. 761 mit dem ὑπὸ στεροπᾶς φλέγων Θρηκίος βορέας.

260. οἰκεία πάθῃ, vgl. Trach. 730 ᾧ μηδέν ἐστ' οἶκοι βαρὺ.

261. ἡ γὰρ κοινωνία τῶν ἀμαρτημάτων φέρει τινὰ παραμυθίαν (Schol.).

263ff. Der Chor findet nach der Mittheilung der Tekmessa den Zu-

φρούδου γὰρ ἤδη τοῦ κακοῦ μείων λόγος.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πότερα δ' ἄν, εἰ νέμοι τις αἰρεσίν, λάβοις,
φίλους ἀνιῶν αὐτὸς ἡδονὰς ἔχειν

265

ἢ κοινὸς ἐν κοινοῖσι λυπεῖσθαι ξυνῶν;

ΧΟΡΟΣ.

τό τοι διπλάζον, ὦ γύναι, μεῖζον κακόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἡμεῖς ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθαι νῦν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς τοῦτ' ἔλεξας; οὐ κάτοιδ' ὅπως λέγεις.

270

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀνὴρ ἐκαῖνος, ἡνίκ' ἦν ἐν τῇ νόσῳ,
αὐτὸς μὲν ἦδεθ' οἷσιν εἴχει' ἐν κακοῖς,

ἡμᾶς δὲ τοὺς φρονοῦντας ἡνία ξυνῶν·

νῦν δ' ὥς ἔληξε κἀνέπνευσε τῆς νόσου,

κεῖνός τε λύπη πᾶς ἐλήλαται κακῇ

275

ἡμεῖς θ' ὁμοίως οὐδὲν ἥσσον ἢ πάρος.

ἄρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά;

stand des Aias nicht oben bedenklich und meint, wenn die Tobwuth sich gelegt habe, so könne man das Beste hoffen (κάρτα ἂν εὐτυχολῇ ὁ Αἴας), indem Aias' Gemüth sich schon beruhigen werde. Diesen zu raschen Ausbruch freudiger Hoffnung dämpft Tekmessa 265 ff. durch die Bemerkung, dass genau betrachtet die Lage des Aias und der Seinigen jetzt doppelt unglücklich sei, weil sie κοῖνοι ἐν κοινοῖς λυποῦνται 267.

264. Soph. fr. 345 μόχθου γὰρ οὐδείς τοῦ παρελθόντος λόγος.

266. Vgl. 273.

267. κοινὸς ἐν κοινοῖσι, wie 467 συμπεσὼν μόνος μόνους. 620 ἀφιλα παρ' ἀφίλοις. 735 νέας βουλὰς νέουσιν ἐγκαταφεύγας τρόποις. 1283 Ἐκτορος μόνος μόνον ἐναντίος. Phil. 135 ἐν ξένοις ξένον. O. R. 222 ἀστὸς εἰς ἀστοὺς

τελῶ. Ant. 73 φίλη μετ' αὐτοῦ κείσομαι, φίλου μέτα.

269. Gibt der Chor zu, dass τὸ διπλάζον κακὸν μεῖζον ἐστίν, so folgert Tekmessa, dass sie dann schlimm geplagt seien, insofern der früher einseitige Schmerz jetzt alle treffe, da Aias sich unglücklich fühle und der Chor nebst ihr nicht minder unglücklich sei als vorher (276). Der Zusatz οὐ νοσοῦντες soll die räthselhafte Spitzrede noch mehr heben: trotzdem wir nicht kranken, wir so wenig wie Aias an eigentlicher νόσος leiden. Denn ἡμεῖς umfasst hier den Aias sammt seinen Angehörigen.

275. πᾶς, πᾶμπαν, wie 519. 728, vgl. zu Ant. 776.

277. ἄρα = ἄρ' οὐχί, doch wohl, vgl. O. R. 822. O. C. 753. 780. El. 614. — δις τόσ' ἐξ ἀ-

ΧΟΡΟΣ.

ξύμφημι δὴ σοι, καὶ δέδοικα μὴ ἐκ θεοῦ
πληγὴ τις ἦκει· πῶς γάρ, εἰ πεπανμένος
μηδὲν τι μᾶλλον ἢ νοσῶν εὐφραίνεται;

280

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὥς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρή.

ΧΟΡΟΣ.

τίς γάρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο;
δήλωσον ἡμῖν τοῖς ξυναλγοῦσιν τύχας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἅπαν μαθήσει τοῦργον, ὥς κοινωνὸς ὢν.
κεῖνος γὰρ ἄκρας νυκτός, ἥν' ἔσπεροι
λαμπτήρες οὐκέτ' ἦθον, ἄμφηκες λαβῶν

285

πλῶν, wie Trach. 619 ἐξ ἀπλῆς διπλῇ.

278f. Der Chor besorgt, ein dämonisches Unheil verfolge den Aias, das noch weitere schlimme Folgen befürchten lasse, vgl. 243f. Damit wiederholt er keineswegs die Summa dessen was Tekm. zeigen wollte, sondern kehrt nun zu 263 und der Hauptperson des Dramas allein zurück.

279. Ueber den Indicativus ἦκει zu El. 580f. — πῶς γάρ, πῶς οὐκ ἂν θεῖόν τι εἴη;

280. εἰ μηδὲν τι μᾶλλον εὐφρ., denn die tolle Mordlust 272 (vgl. 52) ist von ruhiger Heiterkeit (εὐφροσύνη) des Gemüths gar verschieden. Mit μηδὲν τι μᾶλλον vgl. Eur. Alc. 522 οὐδὲν τι μᾶλλον οἶδα. Herod. 4, 118 ἦκει ὁ Πέρσης οὐδὲν τι μᾶλλον ἐπ' ἡμέας ἢ οὐ καὶ ἐπ' ὑμέας.

281. 'Was du als eine Besorgniss ausspricht, dass von Seiten der Götter den Aias ein Schlag getroffen, das kannst du geradezu als thatsächlich annehmen, da es so ist.' ὥς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' = ἡγούμενον ταῦτα ὧδε ἔχειν. Aesch. Prom. 760 ὥς τοίνυν ὄντων

τῶνδ' εἰ σοι μαθεῖν πάρα. Eur. Med. 1311 ὥς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δὴ. Thuk. 7, 15 ὥς τῶν στρατιωτῶν ὑμῖν μὴ μεμπτῶν γεγεννημένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε. Vgl. zu 904. Trach. 394. O. R. 848.

282. προσέπτατο, wie Aesch. Prom. 644 θεόσσυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν μορφῆς, ὅθεν μοι σχετλίᾳ προσέπτατο. Eur. Alc. 421 οὐκ ἄφνω κακὸν τόδε προσέπτατο.

283. ξυναλγοῦσιν τύχας, die wir Theil nehmen an dem Unglück des Aias. Durch ξυναλγεῖν (den Schmerz eines andern theilen; entsprechend συνήδεσθαι) wird das an sich unbestimmte τύχαι fest begränzt.

285. ἄκρας νυκτός wird durch den Zusatz: als die abendlichen Lichter (foculi) erloschen waren, als Mitternacht, *nox intempesta*, περὶ πρῶτον ὕπνον, νυκτός ἐν ἀκμῇ οὐσης bezeichnet, wo alles fest schläft. Vgl. Od. 18, 307 αὐτίκα λαμπτήρας τρεῖς ἵστασαν ἐν μεγάροισιν, ὅφρα φασίνοιεν. Diese λαμπτήρες waren διαφανῆ κέρατα, ἐν οἷς ἐνετίθεντο αἱ λαμπάδες.

ἐμαίετ' ἔγχος ἐξόδους ἔρπειν κενάς.
 καὶ γὰρ ἐπιπλήσσω καὶ λέγω· τί χρῆμα δοῖς,
 Αἴας; τί τήνδ' ἄκλητος οὐδ' ὑπ' ἀγγέλων
 κληθεὶς ἀφορμὰς πείραν οὔτε του κλύων
 σάλπιγγος; ἀλλὰ νῦν γε πᾶς εὐδαι στρατός.
 ὃ δ' εἶπε πρὸς με βαί', αἰεὶ δ' ὑμνούμενα·
 γύναι, γυναιξὶ κόσμον ἢ σιγὴ φέροι.
 καὶ γὰρ μαθοῦς' ἔληξ', ὃ δ' ἐσσύθη μόνος.
 καὶ τὰς ἐκεῖ μὲν οὐκ ἔχω λέγειν πάθας·
 ἔσω δ' ἐσῆλθε συνδέτους ἄγων ὁμοῦ
 ταύρους, κύνας βοτῆρας εὐερόν τ' ἄγραν.
 καὶ τοὺς μὲν νύχενιζε, τοὺς δ' ἄνω τρέπων
 ἔσφαζε κάρραχιζε, τοὺς δὲ δεσμίους
 ἠκίζεθ', ὥστε φῶτας, ἐν ποίμναις πίτνων.
 τέλος δ' ἀπάρξας διὰ θυρῶν, σκιᾷ τινι
 λόγους ἀνέσπα τοὺς μὲν Ἀτρειδῶν κάτα,
 τοὺς δ' ἄμφ' Ὀδυσσεῖ, συντιθεὶς γέλων πολύν,

287. ἐξόδους ἔρπειν, wie 42 ἐπεμπίπτει βάσιν, 290 ἀφορμὰς πείραν. Vgl. zu Trach. 155f.

289f. Vgl. Trach. 391 οὐκ ἐμῶν ὑπ' ἀγγέλων, ἀλλ' αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.

291. Die σάλπιγξ ist anachronistisch der Heroenzeit beigelegt, da Homer sie nicht kennt, ausser Il. 18, 219 in einem Vergleich, s. zu 17.

292. αἰεὶ ὑμν., τὰ πολυθρύλητα ἐκεῖνα. Eur. Phoen. 438 πάλαι μὲν οὖν ὑμνηθέν, ἀλλ' ὁμως ἐρῶ.

293. Vgl. Hektors Worte an Andromache Il. 6, 490ff.

294. μαθοῦσα, nachdem ich die oft eingeschärfte gute Lehre empfangen.

296. ἔσω δ' ἐσῆλθε, wie El. 802 εἴσιθ' εἴσω.

297. Da die ταῦροι einen wesentlichen Theil der εὐχερως ἄγρα ausmachen, so kann nicht εὐχερῶν τ' ἄγραν, wie man bisher las,

selbständig den Stieren und Hunden zur Seite treten. Durch εὐερόν τ' ἄγραν gewinnen wir die Schafheerden, die hier nicht fehlen durften, vgl. 62ff.

298. ἄνω τρέπων (αὐερούσας) ἔσφαζε, *resurpinato capite guttur fovebat*, vgl. 235ff.

300. ὥστε φῶτας, wie oben 64 ὡς ἄνδρας.

301. σκιᾷ τινι, weil Tekmessa im Zelte meinte, Aias habe in seinem Wahn mit einem Trugbilde gesprochen.

302. ἀνασπᾶν, mit Prahlerei herausstossen, wie Menander Com. 4 p. 199 πόθεν γάρ, ὦ φίλοι θεοί, τοὺτους ἀνεσπάξασιν οὗτοι τοὺς λόγους; Plat. Theaet. p. 180A ὥσπερ ἐκ φαρέτρας ῥηματίσκια ἀνιγματοῶδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσιν.

303. συντιθεὶς, τοῖς λόγοις συμμειγνύς. Der Αἰάντειος γέλως wurde sprichwörtlich ἐπὶ τῶν παραφροῶν γελῶντων.

290

295

300

ὄσῃν κατ' αὐτῶν ὕβριν ἐκτίσαιτ' ἰών.
 305 κἄπειτ' ἐπάρξας αὖθις ἐς δόμους πάλιν,
 ἔμφρων μόλις πως ξὺν χρόνῳ καθίσταται,
 καὶ πλήρες ἄτης ὥς διοπτρεύει στέγος,
 παίσας κára ἐθώυξεν· ἐν δ' ἐρειπίοις
 νεκρῶν ἐρειφθεῖς ἔζετ' ἀρνείου φόνου,
 310 κόμην ἀπρὶξ ὄνυξι συλλαβῶν χερσί.
 καὶ τὸν μὲν ἦστο πλεῖστον ἄφθογγος χρόνον·
 ἔπειτ' ἐμοὶ τὰ δειν' ἐπηπείλησ' ἔπη,
 εἰ μὴ φανοίην πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος·
 κἀνήρετ' ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτε.
 315 κἀγώ, φίλοι, δείσασα τοῦξειργασμένον

304. ἐκτίσaiτο, nicht ἐκτί-
 σοιτο, weil die ὕβρις des Aias ge-
 gen seine vermeintlichen Gegner
 damals wenigstens zum Theil schon
 vollbracht war. Auf die nächtliche
 ἔξοδος (287) weist ἰών leise hin,
 welches wie μολών, παρών, ἔχων
 von den Tragikern gern zur Fül-
 lung der Rede beigefügt wird, um
 die Handlung lebendiger auszuma-
 len: Phil. 353 εἰ τὰπὶ Τροίᾳ πέρ-
 γαμ' αἰρήσοιμ' ἰών. Ant. 768
 δράτῳ, φρονεῖτω μεῖζον ἢ κατ'
 ἄνδρ' ἰών, und oft.

308f. Beide Genetive ἀρν. φό-
 νου und νεκρῶν hängen von ἐν
 ἐρειπίοις ab, unter den hinge-
 stürzten Leichen des Heer-
 denmords. Vgl. 616f. 872. — ἐν
 ἐρειπίοις ἐρειφθεῖς, wie ἐν
 ζυγοῖσι κνώδαλα ζευγνύναι ζευ-
 γλαισι δουλεύοντα, κακαῖς νού-
 σοις κακοῦσθαι und ähnliche Zu-
 sammenstellungen von Wörtern
 desselben Stammes bei den Dich-
 tern beliebt sind.

310. ὄνυξι neben χερσί der
 Anschaulichkeit wegen, wie Eur.
 Phoen. 1374 ἔγχος ἐκ χειρὸς τῆσδ'
 ἀπ' ὠλένης βαλεῖν. Bacch. 767
 σταγόνα δ' ἐκ παρηλίδων γλώσ-
 σῃ δράκοντες ἐξεφαίδρυνον χρο-
 ος. Aehnlich λάξ ποδὶ κινήσαι,
 τῇ χειρὶ πύξ παλεῖν, ὁδὰς βῶλον

ὁδοῦσι λάζεσθαι, vgl. zu Phil.
 747f. und die Figur καθ' ὅλον καὶ
 μέρος zu Ant. 969ff.

312. τὰ δεινὰ ἐπη, s. v. a.
 δεινότατα ἐπη. Vgl. 650 ὅς τὰ
 δειν' ἐκαρτέρουν τότε. 1226 τὰ
 δεινὰ ῥήματα. Trach. 476 ταύτης
 ὁ δεινὸς ἡμερὸς ποθ' Ἑρακλῆ
 διῆλθε. Eur. Phoen. 179 ὅς τὰ
 δεινὰ τῆδ' ἐφρυβόζει πόλει Κα-
 πανεύς. Iph. Taur. 1366 ὅθεν τὰ
 δεινὰ πλῆγματ' ἦν γενειάδων. Zu-
 gleich weist der Artikel auf etwas
 bekanntes hin, jene schreckli-
 chen Worte, die mir noch in den
 Ohren klingen, wie Ant. 408 πρὸς
 σοῦ τὰ δειν' ἐκείν' ἐπηπείλημέ-
 νοι. El. 376 φέρ' εἰπέ δὴ τὸ δει-
 νόν.

313. φανοίην, attischer Opta-
 tiv fut. statt φανοίμι, wie ἐροίην
 bei Xenophon. Vgl. Ant. 414 κινῶν
 ἄνδρ' ἀνὴρ ἐπιρρόθοις κακοῖσιν,
 εἰ τις τοῦδ' ἀκηδήσοι πόνου.
 Phil. 353 λόγος καλὸς προσῆν, εἰ
 τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμ' αἰρήσοιμ'
 ἰών.

314. πάνυ περιπαθὲς τὸν ἐμ-
 φρονέστατον Αἴαντα παρὰ τῆς
 γυναικὸς πυνθάνασθαι, τίνα ἐ-
 στὶν ἃ ἐπραξεν αὐτός (Schol.). Mit
 ἐν τῷ πράγματι vgl. 102. Ant.
 1229 ἐν τῷ συμφορᾷ;

315. 'Praeclare hic posita allocu-

ἔλεξα πᾶν ὅσον περ ἐξηπιστάμην.
 ὃ δ' εὐθὺς ἐξώμωξεν οἰμωγὰς λυγρὰς,
 ἃς οὐ ποτ' αὐτοῦ πρόσθεν εἰσήκουσ' ἐγώ·
 πρὸς γὰρ κακοῦ τε καὶ βαρυψύχου γόους
 τοιούσδ' αἰεί ποτ' ἀνδρὸς ἐξηγεῖτ' ἔχειν.
 ἀλλ' ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων
 ὑπεστέναζε, ταῦρος ὡς βρυχώμενος.
 νῦν δ' ἐν τοιᾷδε κείμενος κακῇ τύχῃ
 ἄσιτος ἀνὴρ ἄποτος ἐν μέσοις βοτοῖς
 σιδηροκμῆσιν ἥσυχος θακεῖ πεσών·
 καὶ δῆλός ἐστιν ὥς τι δρασείων κακόν.
 [τοιαῦτα γὰρ πῶς καὶ λέγει κωδύρεται.]
 ἀλλ' ὦ φίλοι, τούτων γὰρ οὐνεκ' ἐστάλην,
 ἀρήξαιτ' εἰσελθόντες, εἰ δύνασθέ τι·
 φίλων γὰρ οἱ τοιοῖδε νικῶνται λόγοις.

ΧΟΡΟΣ.

Τέκμησσα, δεινά, παῖ Τελεύταντος, λέγεις
 ἡμῖν, τὸν ἄνδρα διαπεφοιβάσθαι κακοῖς.

ΑΙΑΣ.

ὦ μοί μοι.

tio φίλοι, qua Tecmessa, dolens quod inconsiderata rei expositione Aiacem ita affligerit, veniam videtur captare. G. Hermann.

319f. βαρύψυχος, καταπιπτικῶς τὴν ψυχὴν. Verb. ἐξηγεῖτο αἰεί ποτε (Ant. 456) πρὸς κακοῦ ἀνδρὸς (nämlich εἶναι, wie 581 οὐ πρὸς ἱατροῦ σοφοῦ, 1071 κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς) τοιούσδε γόους ἔχειν, d. h. γοᾶσθαι, wie βοήν, κραυγὴν ἔχειν.

321. ἀψόφητος κωκυμάτων, wie κακῶν ἄνατος O. C. 786, ἀνήγεμος χειμῶνων O. C. 677, ἀχαλκός ἀσπίδων O. R. 190, σκητῆς ὑπαυλός unten 796, um die nüchterne Negation oder Präposition durch einen volleren und gewählteren Ausdruck zu ersetzen. Vgl. zu Trach. 23.

322. ταῦρος ὡς βρυχώμε-

νος, vgl. O. R. 1265 δεινὰ βρυχηθεὶς τάλας. Hier ist jedoch das Wort schwerlich richtig, da es sich mit dem halblauten Stöhnen (ὑποστενάζειν) auf keine Weise verträgt. Es muss wohl heissen, wie R. A. Morstadt gesehen hat, βριμώμενος.

324. ἄσιτος ἄποτος, wie bei Homer ἄσιτος ἄπαστος ἐδητύος ἡδὲ ποτῆτος.

326. δῆλος ὡς δρασείων, wie Xenoph. Anab. 1, 5, 9 δῆλος ἦν Κῦρος ὡς σπεύδων. Lysias 12, 90 δῆλοι ἐσεσθε ὡς ὀργιζόμενοι τοῖς πεπραγμένοις. Ganz entsprechend O. C. 630 ὡς τελῶν ἐφαίνετο.

330. Der Freunde Zuspruch vermag etwas über Leute von Aias' Art und in solcher Verfassung. Nach Homer ἀγαθὴ παραίφρασις ἐστὶν ἐταίρου, vgl. O. C. 1193f.

320

325

330

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τάχ', ὡς ἔοικε, μᾶλλον· ἢ οὐκ ἤκούσατε
Αἴαντος, οἷαν τήνδε θυνύσσει βοήν;

335

ΑΙΑΣ.

ὦ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνῃρ ἔοικεν ἢ νοσεῖν ἢ τοῖς πάλαι
νοσήμασι ξυνοῦσι λυπεῖσθαι παρῶν.

ΑΙΑΣ.

ὦ παῖ παῖ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ μοι τάλαιν'· Εὐρύσακας, ἀμφὶ σοὶ βοᾷ.
τί ποτε μενοινᾷ; ποῦ ποτ' εἶ; τάλαιν' ἐγώ.

340

ΑΙΑΣ.

Τεῦκρον καλῶ· ποῦ Τεῦκρος; ἢ τὸν εἰς αἶε
λεηλατήσσει χρόνον; ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνῃρ φρονεῖν ἔοικεν. ἀλλ' ἀνοίγετε·
τάχ' ἂν τιν' αἰδῶ κάπ' ἐμοὶ βλέψας λάβοι.

345

334. μᾶλλον, näml. λέξεις δεινά με λέγειν. Vgl. O. C. 820 τάχ' ἔξεις μᾶλλον οἰμῶζειν τάδε. — ἢ οὐκ einsilbig, vgl. O. R. 539. Krüger Gr. II § 13, 6 Anm. 2.

337. Vgl. 271 ff.

338. ξυνοῦσι, zu O. C. 7. — παρῶν, nun er vor sich sieht, was er angerichtet hat.

340. ἀπορούσης τὸ ἦθος· τὸ μὲν ἀποιμῶζει, τὸ δὲ καλεῖ τὸν παῖδα, εἴτα πρὸς ἑαυτὴν ἐπαπορεῖ, τί ποτε μενοινᾷ· καὶ πάλιν καλεῖ τὸν παῖδα καὶ ἑαυτὴν ἀπολοφύρεται (Schol.). Ueber ἀμφὶ σοί zu Trach. 727.

341. ποῦ ποτ' εἶ ruft Tekmessa entsetzt aus, dass Eurysakes, den sie nach 531 vor Aias geborgen hatte, etwa nicht vor ihm sicher sei.

342. Aias springt vom Sohn hastig auf den Bruder über, dem er die Sophokles I. 5. Aufl.

Sorge für jenen anvertrauen will. Dieser ist auf einem Beutezuge entfernt, wie die Achäer vor Troja ἐτράποντο πρὸς ληστείαν τῆς τροφῆς ἀπορία Thuk. 1, 11. Vgl. Il. 1, 366f. 9, 328 ff.

343. ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι, ἐμοῦ ἀπολλυμένου, parataktisch, wie Od. 2, 312 ἢ οὐχ ἄλλος ὥς τὸ πάροιθεν ἐκείρετε πολλὰ καὶ ἐσθλά κτήματ' ἐμά, μνηστῆρες, ἐγὼ δ' ἔτι νῆπιος ἦα;

344. ἀνοίγετε oder ἀνοίξατε ist so üblich in dergleichen an irgend eine der im Hause befindlichen Personen gerichteten Aufforderungen, dass es auch steht wo der Befehl nur einem ertheilt wird, wie bei den römischen Komikern *aperite aliquis*.

345. κάπ' ἐμοὶ βλ., vielleicht wird schon mein Anblick den

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰδοῦ, διοίγω· προσβλέπειν δ' ἔξῃστί σοι
τὰ τοῦδε πράγη, καὐτὸς ὥς ἔχων κυρεῖ.

ΑΙΑΣ.

στροφὴ α.

ἰώ,

φίλοι ναυβάται, μόνοι ἐμῶν φίλων,
μόνοι ἔτ' ἐμμένοντες ὀρθῶ νόμῳ,
ἴδεσθέ μ' οἷον ἄρτι κύμα φοινίας ὑπὸ ζάλης
ἀμφίδρομον κυκλεῖται.

350

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ', ὥς ἔοικας ὀρθὰ μαρτυρεῖν ἄγαν·
δηλοῖ δὲ τοῦργον ὥς ἀφροντίστως ἔχει.

355

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ α.

ἰώ,

γένος ναῖας ἀρωγὸν τέχνας,
ἄλιον ὅς ἐπέβας ἐρέσσων πλάταν,

Aias vermögen, sein schmerzliches Jammern zu bemeistern.

348—427. Ihr, getreue Schiffsmannen, könnt allein mir helfen: erwürgt auch mich, der ich über wehrlose Thiere herfiel, statt meine Feinde zu tödten. Möchte ich an ihnen, die jetzt schadenfroh hohnlachen, mich rächen und dann selbst sterben! Denn nur der Tod kann mir frommen. Nachdem Aias mit immer mehr Fassung dieser Nothwendigkeit sich fügt, überblickt er im letzten Strophepaare nochmals die zwingenden Motive zu diesem Schritt und ruft die Unterwelt an, ihn aufzunehmen. Dann nimmt er beruhigter in gefühlvollen Worten Abschied von der troischen Landschaft, in der er durch jahrelangen Verkehr heimisch geworden ist.

351 ff. Den Seeleuten bezeichnet Aias seinen jetzigen Zustand mit einem aus ihrer Sphäre hergenommenen Bilde (vgl. zu 251): von dem

Wahnsinnssturme, der ihn zum Morden brachte, ist ein rings um ihn sich thürmendes Wogengedränge (zu O. R. 23 f.) erregt, so dass kein Weg, dem Unheil zu entkommen, ihm bleibt; φοινία, welches eigentlich zu κύμα gehört (zu 53), deutet auf die vergossenen Ströme Blutes, in deren Mitte er dasitzt: ἴδεσθέ μ' οἷον — κυκλεῖται — ἴδεσθε οἷον με κύμα ἀμφικυκλεῖται, wie oft ähnlich ἴδεσθέ με, z. B. Aesch. Prom. 92 ἴδεσθέ μ' οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.

354 f. Der Chor leise zu Tekmessa. — ἀφροντίστως, ἀμηχάνως ἔχει, näml. τὸ ἔργον.

357. γένος ναῖας ἀρ. τέχνας, κωπῆς ἀνακτες, rerum nauticarum administrari, vgl. 201.

358. ὅς bezieht sich auf den in γένος liegenden Begriff ἀνὴρ, ἀρωγός. — ἐπέβας steht hier, wenn die Lesart richtig ist, absolut, der Sinn ἐπέβας ἄλλου πλάτης. — ἔ-

σέ τοι, σέ τοι μόνον δέδορκα πημονὰν ἐπαρκέσοντ'· 360
ἀλλά με συνδαίξον.

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημα φώνει· μὴ κακὸν κακῶ διδοὺς
ἄκος, πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.

ΑΙΑΣ.

στροφὴ β.

ὄρῳ τὸν θρασύν, τὸν εὐκάρδιον,
τὸν ἐν δαίτοις ἄτρεστον μάχαις, 365
ἐν ἀφόβοις με θηρσὶ δεινὸν χέρας;
οἷμοι γέλωτος, οἷον ὑβρίσθην ἄρα.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μή, δέσποτ' Αἴας, λίσσομαί σ', αὐδα τάδε.

ΑΙΑΣ.

οὐκ ἐκτὸς ἄψορρον ἐκνεμεῖ πόδα;
αἰαῖ αἰαῖ. 370

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ πρὸς θεῶν ὑπείκε καὶ φρόνησον εὔ.

ρέσσω πλάταν, wie ναῦς
ῥέσσετο Aesch. Pers. 422 u. ἄ.
Mit ἄλιον πλάταν ῥέσσω vgl.
O. C. 716 ἃ δ' εὐήρημος ἄλῃα
πλάτα θρώσκει. Eur. Hec. 39
πρὸς οἶκον εὐθύνοντας ἐναλλὰν
πλάτην. Heracl. 82 ἥ πέραθεν
ἄλφῃ πλάτα κατέχει' ἐλλιπόντες
Εὐβοῖδ' ἀκτάν;

360. Der Chor ist für Aias der
einzige Retter in der Noth, in dem
Sinne, wie die folgende Aufforderung
angibt.

362. Da Aias den Chor aufgefor-
dert hatte ihn zu tödten, so mahnt
dieser ihn in erstem Ton an den
Gemeinspruch μὴ κακὸν κακῶ ἰᾶ-
σθαι. Dieses von schlimmen Heil-
künstlern entlehnte Sprichwort ge-
braucht Soph. auch fr. 75 ἐνταῦθα
μέντοι πάντα τὰνθρώπων νοσεῖ,
κακοῖς δταν θέλωσιν ἰᾶσθαι κα-
κά. Vgl. Aesch. fr. 339 μὴ κακοῖς
ἰῶ κακά. Herod. 3, 53 μὴ τῷ κακῷ
τὸ κακὸν ἰῶ.

363. τὸ πῆμα τῆς ἄτης, wie
Hom. πῆμα κακοῦ, τὸ πῆμα τῆς
νόσου Phil. 765. Aehnliches zu
Trach. 20.

366. Gegen φοβεροὶ θῆρες zu
kämpfen wäre ehrenvoll, sich an
ἄφ. (φόβον μὴ ἐμποιοῦντες, cicu-
res bestiae) zu vergreifen ist un-
ehrenhaft. Mit ἐν θηρσὶ δ. vgl.
1092 ἐν θανοῦσιν ὑβριστής. 453
ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἱμάξαι βο-
τοῖς. 1315 ἐν ἔμοι θρασύς.

367. ὑβρίσθην, wie 217 ἀπε-
λωθήθην.

368. Tekmessa streckt stehend
ihre Hände nach Aias aus oder will
seine Kniee umfassen, wird aber
vom Zelte weggewiesen.

371. Trotz der barschen Zurück-
weisung wagt Tekm. ihren Gemahl
bei den Göttern zu beschwören, auf
andre Gedanken zu kommen. Sie
zeigt dadurch die Beharrlichkeit
ihrer Liebe und die Stärke ihres
Schmerzes.

ΑΙΑΣ.

ὦ δύσμορος, ὃς χερσὶν
μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας, ἐν δ' ἐλίκεσαι
βουσὶ καὶ κλυτοῖς πεσῶν αἰπολλοῖς
ἐρεμνὸν αἶμ' ἔδευσα.

375

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις;
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὧδ' ἔχειν.

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ β.

ὦ πάντα δρῶν, ἀπάντων ἀεὶ
κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου,
κακοπινέστατόν τ' ἄλλημα στρατοῦ,
ἧ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς γελᾷς.

350

ΧΟΡΟΣ.

ῥὺν τῷ θεῷ πᾶς καὶ γελᾷ κωδύρεται.

ΑΙΑΣ.

ἴδοιμί νιν, καίπερ ὧδ' ἀτώμενος.

373. δύσμορος enthält eine Hindeutung auf die geistige Unfreiheit des Aias, ich unselig Verblendeter, vgl. zu 1156 ἀνολβον.

375. κλυτὰ, edle Heerden, wie bei Homer κλυτὰ μῆλα, im Munde des Aias ironisch, vgl. 366, eben so wie das epische Epitheton ἔλικες.

376. δέυειν, vergiessen, wie die verba humectandi öfter diese Bedeutung annehmen, τέγγει δακρύων ἄγναν Trach. 848, δαίνειν χροάς u. ä., vgl. O. R. 1279 ὄμβρος αἱμάτων ἐτέγγετο.

377. ἐξειργασμένοις, τετελεσμένοις καὶ ἴασιν οὐκ ἔχουσιν (Schol.). Simonides fr. 69 p. 893 τὸ γὰρ γεγεννημένον οὐκέτ' ἄρεκτον ἔσται. Agathon fr. 5 p. 593 μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς στερίσκεται, ἀγένητα ποιεῖν ἀσσοῦ ἂν ἡ πεπραγμένα.

378. Wie die obliquen Casus von οὐδεὶς ὅστις οὐ wird οὐχ ὅπως οὐ

eingeschoben, ohne die Structur zu ändern, = οὐκ ἂν γένοιτο οὐδαμῶς ταῦτα οὐχ ὧδε ἔχειν. Vgl. zu O. C. 385.

379. πάντα δρῶν, der du Alles thust, d. h. auch das Schlechteste dir gestattet. Vgl. Phil. 633 ἀλλ' ἔστ' ἐκέλευ πάντα λεκτά, πάντα δὲ τολμητά. O. C. 761 ὦ πάντα τολμῶν.

381. κακοπιν. ἄλλημα (τριμμα, περιτριμμα, vgl. 389) nennt Aias den stets auf Schändlichkeiten bedachten Odysseus.

382. ἧ που, zu Trach. 846. Mit πολὺν γέλωτα γελᾷς vgl. 957f.

383. Lacht Odysseus jetzt, so kann er bald jammern, wenn es der Gottheit gefällt.

384ff. Aias beachtet den Spruch, dass des Menschen Geschick von den Göttern abhänge, nicht, sondern wünscht, sei er auch schwer von den Göttern gebeugt, des Od.

ἰὼ μοί μοι.

385

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' εἶπης· οὐχ ὀρθῆς ἔν' εἰ κακοῦ;

ΑΙΑΣ.

ὦ Ζεῦ, προγόνων πάτερ,
πῶς ἂν τὸν αἰμυλώτατον, ἐχθρὸν ἄλημα,
τούς τε δισσάρχας ὀλέσσας βασιλῆς,
τέλος θάνοιμι καὐτός.

390

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὅταν κατεύχῃ ταῦθ', ὁμοῦ καὶ μοὶ θανεῖν
εὖχον· τί γὰρ δεῖ ζῆν με σοῦ τεθνηκότος;

ΑΙΑΣ.

στροφὴ γ.

ἰὼ

σκότος, ἔμὸν φάος,
ἔρεβος ὦ φαινότατον, ὥς ἐμοί,

395

habhaft zu werden. Darauf mahnt der Chor, nicht vermessen zu reden, vgl. 127 f.

386. *μηδὲν μέγ' εἶπης*, wie El. 830 *μηδὲν μέγ' αὖσης*. Mit den folgenden Worten vgl. O. R. 413 *κού βλέπεις ἔν' εἰ κακοῦ*.

387 ff. Telamons Vater Aeakos war Sohn des Zeus und der Aegina, weshalb Alkaios fr. 48 p. 718 den Aias *Κρονίδα βασιλῆος γένος* nennt. Vgl. Ant. 938. — *πῶς ἂν ὀλέσσας θάνοιμι*, eine geläufige Wendung bei Wünschen. Phil. 794 *πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον*; El. 660 *πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς, εἰ τοῦ τυράννου δώματ' Αἰγίθου τάδε*. Vgl. Phil. 531. 1214. O. C. 1100. zu O. R. 765. Der Hauptton liegt hier auf *ὀλέσσας* (vgl. zu 1134): 'wie könnte ich wohl den Odysseus und die Atriden verderben, um dann selbst den Tod zu finden?'

390. *δισσάρχας* (wie 251 *δικρατεῖς*), *δισσούς*. Eur. Phoen. 683

Demeter und Persephone *διώνυμοι θεαί*, indem die Dichter abstracte Zahlbegriffe gern malerisch umkleiden, am liebsten mit einem Nomen, welches auf die jedesmalige Stellung oder Thätigkeit hinweist, s. zu O. R. 846 *οἰόζωνος*, O. C. 1055 *δίστολοι ἀδελφεαί*, 718 *ἐκατόμποδες Νηρηίδες* u. s. w.

391. Aehnlich wünscht Orestes bei Aesch. Cho. 438 Rache zu üben, *ἐπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαν*. Kallimachos fr. 219 *τεθναίην, ὅτ' ἐκείνον ἀποπνεύσαντα πυθολίμην*.

392. *κατεύχῃ*, das Compositum mit Rücksicht auf den Inhalt der *εὐχή*, wie Od. 2, 377 *γρηῦς δὲ θεῶν μέγαν ὄρκον ἀπώμνυ*. Vgl. unten 741 *ἀπηῦδα*. Phil. 1289 *ἀπώμοσ' ἄγνόν Ζηνὸς ὑψίστου σέβας*.

396. *ὥς ἐμοί*, für einen Mann in meiner Lage, wie Eur. Ion 1519 *τὸ γένος οὐδὲν μεμπτόν ὥς ἡμῖν τόδε*. Vgl. O. C. 20 *μακρὰν γὰρ ὥς γέροντι προυστάλης ὁδόν*. Ant. 1161 *Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτὸς*

ἔλεσθ' ἔλεσθέ μ' οἰκήτορα,
 ἔλεσθέ μ'· οὔτε γὰρ θεῶν γένος οὔθ' ἀμερίων
 ἔτ' ἄξιος βλέπειν τιν' εἰς ὄνασιν ἀνθρώπων.

400

ἀλλά μ' ἅ Διὸς

ἀλκίμα θεὸς

ὀλέθριον αἰκίζει.

ποῖ τις οὖν φύγη;

ποῖ μολῶν μενῶ;

405

εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοῖσδ' ὁμοῦ πέλας,

μῶραις δ' ἄγραις προσκείμεθα·

πᾶς δὲ στρατὸς δόπαλτος ἄν με

χειρὶ φονεῖοι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δυστάλαινα, τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον

410

φωνεῖν, ἃ πρόσθεν οὗτος οὐκ ἔτλη ποτ' ἄν.

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ γ.

ὡ

ὥς ἐμοὶ ποτε.

398 ff. Der Gedanke kehrt 457 ff. wieder. Verb. οὐκ ἔτι ἄξιος (εἰμί) βλέπειν οὔτε (εἰς) θεῶν γένος οὔτε εἰς ὄνασιν τινά ἄμ. ἀνθρώπων (ähnlich Livius 22, 14 *saepius nos quam deorum invocantium opem*), indem die Präposition εἰς auch für das erste Glied gilt, vgl. zu O. R. 734. Ant. 367. Ähnlicher Ausdruck der Verzweiflung O. C. 828 *ποῖαν λάβω θεῶν ἄρξην ἢ βροτῶν*;

401 ff. Jetzt (vgl. 91 ff.) sieht Aias ein, dass Athene ihn verderben will, vgl. 450. Mit ἅ Διὸς θεὸς vgl. 172. zu 952.

404. Mit *ποῖ τις φύγη* vgl. O. C. 170 *ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ*;

406. Die sinnlos entstellten Worte entziehen sich der Erklärung. Vgl. den kritischen Anhang.

407. Unter den *μῶραι ἄγραι* versteht Aias den Versuch sich an seinen Feinden zu rächen, einen

Versuch der durch die Athene vereitelt und zu einem thörichten, wahnwitzigen Beginnen gemacht wurde. — *προσκείμεθα*, *περιπετώκαμεν*.

408. Aesch. Sept. 985 *τρέπαλτα πῆματα*, mit dreifachem Drange, aufs heftigste, einstürmend. So *δόπαλτος*, mit zwiefach geschwungenem Speere anstürmend, d. h. *παντὶ σθένει*, aber mit Anspielung auf die *δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι*, zu 390.

409. *χειρὶ*, gewaltsam, vgl. 27. zu 199.

410. *χρήσιμον, χρηστόν, γενναῖον*. Dionys. Trag. fr. 10 p. 618 *οἶμοι, γυναῖκα χρησίμην ἀπώλεσα*. Eur. Phoen. 1740 *τὸ χρήσιμον φρενῶν*. Plautus Bacch. fr. 1 *quibus ingenium in animo utilis est*. Das Gegentheil *ἀχρήσιος* ἀνὴρ Hesiod. Op. 297.

411. Ueber den Infinitiv *φωνεῖν* vgl. Phil. 234 *φεῦ τὸ καὶ λα-*

πόροι ἀλίροδοι
 παράλα τ' ἄντρα καὶ νέμος ἐπάκτιον,
 πολὺν πολὺν με δαρὸν τε δὴ 415
 κατεῖχετ' ἀμφὶ Τροίαν χρόνον· ἀλλ' οὐκέτι μ', οὐκ
 ἔτ' ἀμπνοᾶς ἔχοντα. τοῦτό τις φρονῶν ἴστω.
 ὦ Σκαμάνδριοι
 γείτονες ῥοαί,
 εὐφρονες Ἀργείοις, 420
 οὐκέτ' ἄνδρα μὴ
 τόνδ' ἴδῃτ', ἔπος
 ἐξερῶ μέγ', οἶον οὔτινα
 Τροία στρατοῦ δέρχθῃ χθονὸς μολόντ' ἀπὸ 425
 Ἑλλανίδος· τὰ νῦν δ' ἄτιμος
 ὧδε πρόκειμαι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι σ' ἀπείργειν οὐδ' ὅπως ἔω λέγειν
 ἔχω, κακοῖς τοιοῖσδε συμπεπτωκότα.

ΑΙΑΣ.

αἰαῖ· τίς ἂν ποτ' ᾤεθ' ὧδ' ἐπώνυμον 430

βεῖν πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀν-
 δρός.

413. πόροι ἀλ., wie Aesch. Pers. 367, die rauschenden Pfade des Meeres, die ὑγρά κέλευθα Homers.

415. Die Häufung bei Bezeichnungen einer langen Zeit sehr gewöhnlich, vgl. 623.

416. οὐκέτι με, καθέξετε nämlich.

417. τοῦτό τις φρονῶν ἴστω, hoc sciat qui sapit.

420. εὐφρονες Ἀργείοις. Im Schmerz über die ihm in der vom Skamandros durchströmten Ebene widerfahrene Zurücksetzung schreibt er dem Strome, der das Unrecht zugelassen hat, eine den ihm jetzt verhassten Argeiern freundliche, ihm abgeneigte Gesinnung zu, vgl. 459. Bei Dichtern sind ähnliche Personifikationen nicht selten, vgl. Trach. 993 ff. O. R.

1398 ff. Archidamos bei Thuk. 2 74 nennt die Ebene bei Plataeae εὐμενῇ ἐναγωνίσασθαι τοῖς Ἑλλησιν. Vgl. Xen. Anab. 4, 6, 12.

421. οὐκέτι μὴ ἴδῃτε = οὐκ ἔτι ὄψεσθε, zu 83.

423 f. Dieser durch ἔπος ἐξερέω μέγα gemilderte Ausdruck starken Selbstgefühls ist in Aias' jetziger Lage geeignet die ganze Schwere seines Kammers fühlbar zu machen. Aehnlich Herakles Trach. 1089 ff. und Achilleus Il. 18, 105 ἦμαι παρὰ νηυσίν, τοῖος ἐὼν οἷος οὔτις Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων ἐν πολέμῳ.

427. πρόκειμαι, vgl. 1059.

428. ἀπείργειν τοῦ λέγειν. — ὁ χορὸς ἐνδίδωσι τῷ κάμνοντι, ὅπερ ἐστὶν εἶδος παραμυθίας· ἡ δὲ Τέκμησσα τοῦτο οὐκ ἐπόλει (Schol.).

430 f. Es ist der Situation angemessen und von ergreifender Wir-

τοῦμόν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἑμοῖς κακοῖς;
 νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δις αἰάζειν ἑμοὶ
 καὶ τρεῖς· τοιούτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω·
 ὅτον πατὴρ μὲν τῆσδ' ἀπ' Ἰδαίας χθονὸς
 τὰ πρῶτα καλλιστεῖ' ἀριστεύσας στρατοῦ,
 πρὸς οἶκον ἦλθε πᾶσαν εὐκλειαν φέρων·
 ἐγὼ δ' ὁ κείνου παῖς, τὸν αὐτὸν εἰς τόπον
 Τροίας ἐπελθὼν οὐκ ἐλάσσονι σθένει
 οὐδ' ἔργα μείω χειρὸς ἀρκέσας ἑμῆς,
 ἄτιμος Ἀργείοισιν ὧδ' ἀπόλλυμαι.
 καίτοι τοσοῦτόν γ' ἐξεπίστασθαι δοκῶ,
 εἰ ζῶν Ἀχιλλεὺς τῶν ὅπλων τῶν ὧν πέρι
 κρίνειν ἑμέλλε κράτος ἀριστείας τινί,
 οὐκ ἂν τις αὐτ' ἔμαρψεν ἄλλος ἀντ' ἑμοῦ.
 νῦν δ' αὐτ' Ἀτρεΐδαι φωτὶ παντουργῷ φρένας

435

440

445

kung, wenn Aias jetzt im tiefen
 Unglück auf einmal wahrnimmt, dass
 sein Name selbst schon ein böses
omen enthalte. Aeschylos und So-
 phokles lieben dergleichen sinn-
 reiche Ausdeutungen der Eigenna-
 men, sobald sie bei der Erfüllung
 des *omen* sich von selbst darboten.
 Von Sophokleischen Stellen gehö-
 ren hierher besonders fr. 877 ὁρ-
 θῶς δ' Ὀδυσσεύς εἰμ' ἐπώνυμος
 κακοῖς· πολλοὶ γὰρ ᾠδύσαντο
 δυσμενεῖς ἑμοί. fr. 592 αὕτη δὲ
 (Sidero) μάχιμός ἐστιν ὡς κεχρη-
 μένη σαφῶς σιδήρῳ καὶ φοροῦσα
 τοῦνομα. Vgl. zu Ant. 111. O. R.
 70f. Bei Euripides artet das Ety-
 mologisiren zuweilen in Witzelei
 aus.

431. ξυνοίσειν, ξυνδραμεῖν
 καὶ εἰς ταῦτόν ἐλθεῖν. Vgl. Ari-
 stoph. Eq. 1233 καὶ μὴν σ' ἐλέγ-
 ξαι βούλομαι τεκμηρίῳ, εἴ τι ξυ-
 οίσεις τοῦ θεοῦ τοῖς θεσφάτοις.
 Soph. El. 1465 τῷ γὰρ χρόνῳ νοῦν
 ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσ-
 σοσιν.

432. καὶ δις, *vel bis*, οὐχ ἅπαξ
 μόνον. Vgl. 940. Phil. 1238.

434ff. Parataxis statt: 'der ich
 so entehrt bin, während doch
 mein Vater ruhmvoll heimkehrte',
 s. Krüger Gr. § 69, 16 Anm. 3.

435. Statt des üblichen τὰ πρῶ-
 τα, πάντα, πολλὰ oder μάχην,
 ἀριστεῖαν ἀριστεύσαι, ohne Adjec-
 tiv, verbindet Sophokles ungewöhn-
 lich τὰ πρῶτα στρατοῦ καλλι-
 στεῖα ἀριστεύσαι. Vgl. στρατοῦ
 τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας 1300, τὰ
 πρῶτα μὲν δόρει κρατύνων O. C.
 1313. Telamon erhielt die Hesione,
 Tenkros' Mutter, vom Herakles als
 ἔκκριτον γέρας, vgl. 1300 ff.

437f. τόπον Τροίας, wie
 Phil. 144 τόπον ἐσχατιᾶς. O. R.
 1134 τὸν Κιθαιρώνος τόπον.

439. ἀρκέσας, ἀρκῶν ῥέξας,
 vgl. 55. O. C. 1400f.

441. Vgl. unten 748 τοσοῦτον
 οἶδα. El. 332 καίτοι τοσοῦτόν γ'
 οἶδα.

442. τῶν ὧν ist, wie der dop-
 pelte Artikel lehrt, eine entbehrliche
 Bestimmung zu τῶν ὅπλων.

444. ἄλλος ἀντ' ἑμοῦ, wie
 O. C. 488 καὶ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ.

445. παντουργῷ φρένας,

ἔπραξαν, ἀνδρὸς τοῦδ' ἀπώσαντες κράτη.
 καὶ μὴ τόδ' ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι
 γνώμης ἀπῆξαν τῆς ἐμῆς, οὐκ ἂν ποτε
 δίκην κατ' ἄλλου φωτὸς ὧδ' ἐψήφισαν.
 νῦν δ' ἡ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος θεὰ
 ἦδη μ' ἐπ' αὐτοῖς χεῖρ' ἐπευθύνοντ' ἐμὴν
 ἔσφηλεν, ἐμβαλοῦσα λυσσώδη νόσον,
 ὥστ' ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἰμάξαι βοτοῖς·
 κεῖνοι δ' ἐπεγγελῶσιν ἐκπεφηνγότες,
 ἐμοῦ μὲν οὐχ ἐκόντος· εἰ δέ τις θεῶν
 βλάπτοι, φύγοι τὰν χῶ κακὸς τὸν κρείσσονα.
 καὶ νῦν τί χρεὶ δρᾶν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς
 ἐχθαίρομαι, μισεῖ δέ μ' Ἑλλήνων στρατός,
 ἔχθει δὲ Τροία πᾶσα καὶ πεδία τάδε.
 πότερα πρὸς οἴκους, ναυλόχους λιπὼν ἔδρας
 μόνους τ' Ἀτρεΐδας, πέλαγος Αἰγαῖον περῶ;

vgl. 379, wie es Phil. 633 von Odysseus heisst, *ἔστ' ἐκέλευ πάντα λεκτά, πάντα δὲ τολμητά*. Aesch. Sept. 671 *φωτὶ παντόλμῳ φρένας*.

446. ἔπραξαν, ἐμηχανήσαντο, sie haben ungerechter Weise zugewendet.

447. τόδ' ὄμμα, wie Aesch. Agam. 1294 *ὄμμα συμβάλω τόδε*. Vgl. oben 51.

448f. Wäre nicht mein Verstand durch Wahn beirrt worden, so hätten die Atriden niemals mehr einen Rechtsstreit gegen einen andern auf solche Weise entscheiden lassen sollen, d. h. so würde ich durch meine Rache dazu ihnen die Möglichkeit genommen haben. Vgl. Il. 1, 232 *οὐτιδανοῖσι ἀνάσσεις· ἦ γὰρ ἂν, Ἀτρεΐδῃ, νῦν ὕστατα λωβήσαιο*. Sophokles gebraucht *ψηφίζειν* im Sinne von *ἐπιψηφίζειν* und lässt die Atriden *ἡγεμόνες τοῦ δικαστηρίου* sein, vgl. 1135.

450. Vgl. zu 952.

451. *ἐπευθύνοντα*, da Aias schon im Begriff stand an die Atriden Hand anzulegen, als Athene *ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου* 50. Das Gegentheil *ἀπευθύνειν* χέρας 72.

453. *ἐν τοιοῖσδε*, wie 366 *ἐν ἀφόβοις θηροῖς δεινὸν χέρας*, verächtlich.

455. *ἐμοῦ μὲν*, zu 80. Ueber den folgenden Gedanken vgl. El. 696 *ὅταν δέ τις θεῶν βλάβῃ, δύναται ἂν οὐδ' ἂν ἰσχύων φυγεῖν*.

457. Vgl. 399f. — *ὅστις*, weil in *χρεὶ δρᾶν* liegt *ἐμέ*, vgl. zu O. C. 263.

458. *μισεῖ δέ με* weicht aus der relativen Structur aus, wie bei der dritten Person *μισεῖ δὲ αὐτόν*, zu Ant. 1126. O. C. 731. Krüger Gr. § 60, 6 Anm. 2.

459. Vgl. 418ff. Ueber den ungewöhnlichen Rhythmus des fünften Fusses zu O. R. 719.

461. *μόνους, derelictos a me*, vgl. 69.

καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανείς
 Τελαμῶνι; πῶς με τλήσεται ποτ' εἰσιδεῖν
 γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ,
 ὧν αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐκλείας μέγαν;
 οὐκ ἔστι τοῦργον τλητόν. ἀλλὰ δῆτ' ἰὼν
 πρὸς ἔρυμα Τρώων, ξυμπεσὼν μόνος μόνοις
 καὶ δρῶν τι χρησιόν, εἴτα λοίσθιον θάνω;
 ἀλλ' ὥδέ γ' Ἀτρεΐδας ἂν εὐφράναιμί που.
 οὐκ ἔστι ταῦτα· πείρᾳ τις ζητητέα
 τοιάδ' ἀφ' ἧς γέροντι δηλώσω πατρὶ
 μή τοι φύσιν γ' ἄσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς.
 αἰσχροὺς γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χηρῆζειν βίου,
 κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσεται.

465

470

462. ποῖον ὄμμα, vgl. O. R. 1371 ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδ' ὁμμασιν ποίοις βλέπων πατέρα ποτ' ἂν προσεῖδον. Aehnlich Phil. 110 πῶς βλέπων.

464. γυμνὸν wird durch ἀριστείων ἄτερ genauer erklärt, wie Ant. 445 ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον. Phil. 31 κενὴν οἰκησιν ἀνθρώπων δίχα. Vgl. 750. zu O. C. 502. Trach. 1063. El. 36. Lucret. 5, 841 *portenta muta sine oratione, sine vultu caeca*. Schon II. 21, 50 γυμνόν, ἄτερ κόρυθος τε καὶ ἀσπίδος.

465. ὧν wird angeschlossen, als ob Aias nicht τῶν ἀριστείων, sondern allgemein ἀριστείων gesagt hätte; es hängt von στέφανον εὐκλείας ab, womit zu vgl. Eur. Suppl. 315 παρόν σοι στέφανον εὐκλείας λαβεῖν. fr. 219 κάλλιστον ἔξεις στέφανον εὐκλείας ἀεί. Epigr. Corp. Inscr. 6245 σωφροσύνης ἐρατῆς ἀραμμένη στέφανον.

466. Statt dem πότερα 460 ein zweites Glied mit ἧ gegenüberzustellen, schliesst der Dichter dasselbe in lebhafter Form als Gegensatz (ἀλλὰ δῆτα) der verneinenden Antwort οὐκ ἔστι ταῦτα an. Vgl. zu El. 537. Xen. Anab. 5, 8, 4 πό-

τερον ἦτουν τί σε καὶ ἐπεὶ μοι οὐκ ἐδίδους ἔπαιον; ἀλλ' ἀπή-
 τουν, ἀλλὰ μεθύων ἐπαρσύνθησα;

467. μόνος μόνοις, vgl. 1283 und zu 267. Eur. Andr. 1221 μόνος μόνοισιν ἐν δόμοις. Med. 513 σὺν τέκνοις μόνῃ μόνοις. Demosth. 18, 137 μόνος μόνῃ συνήει. So bei Homer οἰόθεν οἶος.

469. Ἀτρεΐδας ἂν εὐφράναιμι, weil ihnen ein glücklicher Ueberfall gegen die Trojaner förderlich sein würde, die Stadt zu erobern.

472. φύσιν γε, wenn ich auch im Waffenstreite unterlag. Mit δηλώσω γεγώς vgl. El. 24 σημεία φαίνεις ἐσθλὸς γεγώς.

473. τοῦ μακροῦ βίου, τοῦ γήρως. O. R. 518 οὔτοι βίου μοι τοῦ μακραίωνος πόθος.

474ff. Den Grundsatz, der εὐγενής müsse entweder καλῶς ζῆν oder καλῶς τεθνηκέναι, leitet Aias durch den Gedanken ein: schmähsch ist es, wenn lange zu leben trachtet, wer in seinen Leiden keinerlei Wechsel erfährt (vgl. Ant. 463f.): denn wie kann ihn erfreuen der einförmige Wechsel der Tage, deren jeder doch immer nur dem leidigen (γε)

τί γὰρ παρ' ἡμαρ ἡμέρα τέρπαιεν ἔχει
προσθεῖσα κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν;
οὐκ ἂν πριαίμην οὐδενὸς λόγου βροτῶν
ὅστις κεναῖσιν ἐλπίσιν θερμαίνεται·
ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι
τὸν εὐγενῇ χρή. πάντ' ἀκήκοας λόγον.

475

480

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἐρεῖ ποθ' ὥς ὑπόβλητον λόγον,
Αἴας, ἔλεξας, ἀλλὰ τῆς σαντοῦ φρενός·
παῦσαί γε μέντοι καὶ δὸς ἀνδράσιν φίλοις
γνώμης κρατῆσαι, τάσδε φροντίδας μεθεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τῆς ἀναγκαίας τύχης

485

Sterben ihn näher rückt und wieder davon binhält? Vgl. Trach. 29f. Das Nichtabwechseln der Leiden mit Freuden (τὸ κακοῖσι μὴ ἐξαλλάσσεσθαι, indem auf den Menschen persönlich übertragen ist, was eigentlich von seiner Lage gilt) tritt entgegen dem steten Wechsel der Tage. An jedem neuen Tage sterben wir ein Stück, insofern wir dem Ziele näher gerückt werden; und das Sterben wird doch wiederum durch jeden verlebten Tag hinausgeschoben. Fr. Gräfe (Mém. de l' Acad. Imp. des sc. de St.-Petersb. VI. Série, T. VI p. 8) vergleicht die Stelle des Troubadour G. Faidit: *Du jour, qu'il naît, l'homme commence à mourir; et qui vit le plus longtemps fait des plus longs efforts pour atteindre au terme fatale.* Zu προσθεῖσα ist aus τοῦ κατθανεῖν zu entnehmen τῷ κατθανεῖν, als Object aber αὐτόν zu denken.

475. παρ' ἡμαρ ἡμέρα, wie Ant. 596 οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος. 1067 νέκυν νεκρῶν ἀμοιβόν. O. C. 184 τόλμα ἔεινος ἐπὶ ξένης.

477. Vgl. Ant. 1171 τᾶλλ' ἐγὼ καπνοῦ σχιᾶς οὐκ ἂν πριαίμην.

Danach wird οὐδενὸς λόγου als Gen. des Preises mit πριαίμην zu verbinden sein, nicht, wie andere wollten, οὐδενὸς λόγου βροτόγ. Aber anstössig bleibt λόγου: der Vers ist ohne Zweifel fehlerhaft.

479f. Ueber den Gedanken vgl. El. 1320 ἢ γὰρ ἂν καλῶς ἔσωσ' ἐμαυτὴν ἢ καλῶς ἀπωλόμην. Il. 15, 511 βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἔνα χρόνον ἢ ἐβιῶναι, ἢ δηδὰ στρέυγεσθαι ἐν αἰνῇ δημοτῇ. Epigr. bei Plut. Pelop. 1 οὐτ' ἔθανον τὸ ζῆν θέμενοι καλὸν οὔτε τὸ θνήσκειν, ἀλλὰ τὸ ταῦτα καλῶς ἀμφοτέρ' ἐκτελέσαι. Die Schlussformel wie Phil. 241 οἶσθα δὴ τὸ πᾶν. 620 ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα. 1240 εὖ νῦν ἐπίστω πάντ' ἀκηκοὼς λόγον. Ant. 402 πάντ' ἐπίστασαι. Trach. 876 πάντ' ἀκήκοας. El. 73 εἶρηκα μὲν νυν ταῦτα. Aesch. Agam. 582 πάντ' ἔχεις λόγον.

482. ἀλλὰ τῆς σαντοῦ φρενός, nämlich λόγον ἔλεξας.

485. ἀναγκαία τύχη, vgl. 803. zu El. 49. Il. 16, 836 ὃ σφιν ἀμύνω ἡμᾶρ ἀναγκαῖον. Bei dieser rührenden Rede der Tekmessa schwebte dem Dichter Hektors Abschied von Andromache vor, Il. 6,

οὐκ ἔστιν οὐδὲν μεῖζον ἀνθρώποις· κακόν.
 ἐγὼ δ' ἐλευθέρου μὲν ἐξέφυγ πατρός,
 εἵπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ Φρυγῶν·
 νῦν δ' εἰμὶ δούλη· θεοῖς γὰρ ὧδ' ἔδοξε πον
 καὶ σῇ μάλιστα χειρὶ. τοιγὰρ οὖν, ἐπεὶ
 τὸ σὸν λέχος ξυνῆλθον, εὖ φρονῶ τὰ σά.
 καὶ σ' ἀντιάω πρὸς τ' ἐφροσίου Διὸς
 εὐνῆς τε τῆς σῆς, ἣ συνηλλάχθης ἐμοί,
 μὴ μ' ἀξιώσης βάξιν ἀλγεινὴν λαβεῖν
 τῶν σῶν ὑπ' ἐχθρῶν, χειρὶαν ἐφείς τι·
 ἣ γὰρ θάνης σὺ καὶ τελευτήσας ἀφῆς,
 ταύτῃ νόμιζε καμὲ τῇ τόθ' ἡμέρᾳ

407 ff.

487. Mit ἐγὼ δέ verlässt Tekmessa den eben ausgesprochenen Gemeinplatz, um auf ihre Lage überzugehen, vgl. zu Trach. 252. — ἐλευθέρου πατρός, vgl. 210.

488. εἵπερ τινὸς σθ. statt σθένοντος, εἵπερ τις ἄλλος ἔσθαιεν, d. h. μέγιστον σθένοντος, weshalb der Genetiv Φρυγῶν hinzutritt. O. C. 734 πόλιν σθένονσαν, εἴ τιν' Ἑλλάδος, μέγα. Arist. Plut. 655 ἄνδρα τότε μὲν ἀθλιώτατον, νῦν δ' εἴ τιν' ἄλλον μακάριον κεῦδαίμονα. — ἐν πλούτῳ σθένοντος, wie Babrios Fab. 67, 2 ἀλκῇ μὲν ὁ λέων, ὁ δ' ὄνος ἐν ποσὶν κρείσσων. Ein Dichter bei Galenos 1 p. 36 μερόπων δ' ἐναρδισμὸς οὐδὲς ἐν ποσίν. Maxim. Tyr. 2 p. 253 ἡττώμενον ἐν πλούτῳ Καλλίου. Vgl. zu O. R. 654.

490. καὶ σῇ μ. χ. setzt Tekmessa hinzu, um Aias zu begütigen, der sich von den Göttern verfolgt glaubte. Durch μάλιστα zeichnet sie ihn vor den übrigen Achäern aus. Die Zusammenstellung der Götter und ihrer menschlichen Werkzeuge wie Aesch. Cho. 435 πατρός δ' ἀτίμωσιν ἄρα τίσει

ἑκατὶ μὲν δαιμόνων, ἑκατὶ δ' ἀμᾶν χειρῶν, vgl. zu El. 528.

491. τὸ σὸν λ. ξυνῆλθον, τὸ σὸν λέχος συνελθοῦσα σοι ἔσχον, wie das Homerische ἐμὸν λέχος ἀντιώσαν. Vgl. Trach. 27 λέχος Ἡρακλεῖ ξυστάσα.

492. πρὸς τ' ἐφροσίου statt πρὸς ἐφροσίου τε, vgl. 53 πρὸς τε ποίμνας ἐκτρέπω συμμικτὰ τε φρουρήματα.

493. εὐνῆς, vgl. Dido bei Virg. A. 4, 316 per conubia nostra, per inceptos hymenaeos, si bene quid de te merui, fuit aut tibi quidquam dulce meum, miserere domus labentis et istam — exue mentem. — συνηλλάχθης, συνηρμόσθης, συνεζεύχθης.

495. ἐφείς (1297), ὑποχειρίαν δούς τι· τῶν ἐχθρῶν.

496 ff. 'Denn wann du stirbst, wird unfehlbar unser Loos Sklaverei sein.' Hier scheint τελευτήσας für θανὼν zu stehen, vgl. zu 22. Unpassend aber ist ἀφῆς, was nicht zurücklassen, sondern loslassen bedeutet. Mit Rücksicht gerade auf die hier ausgesprochene Besorgnis äussert Aias 560 ff., dass er den Teukros als Beschützer der Tekmessa zurücklasse.

βία ξυναρπασθεῖσαν Ἀργείων ὑπο
 ξὺν παιδὶ τῷ σῷ δουλίαν ἔξειν τροφήν.
 καὶ τις πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἐρεῖ 500
 λόγοις ἰάπτων· ἴδετε τὴν ὁμεινέτιν
 Αἴαντος, ὃς μέγιστον ἴσχυσε στρατοῦ,
 οἷας λατρείας ἀνθ' ὅσον ζῆλον τρέφει.
 τοιαῦτ' ἐρεῖ τις· καὶ μὲν δαίμων ἑλᾷ,
 σοὶ δ' αἰσχροὶ τᾶπη ταῦτα καὶ τῷ σῷ γένει. 505
 ἀλλ' αἰδεσθαι μὲν πατέρα τὸν σὸν ἐν λυγρῷ
 γήρᾳ προλείπων, αἰδεσθαι δὲ μητέρα,
 πολλῶν ἐτῶν κληροῦχον, ἥ σε πολλάκις
 θεοῖς ἀρᾶται ζῶντα πρὸς δόμους μολεῖν·
 οἴκτειρε δ', ὦναξ, παῖδα τὸν σόν, εἰ νέας 510
 τροφῆς στερηθεῖς σοῦ διοίσεται μόνος
 ὑπ' ὀρφανιστῶν μὴ φίλων, ὅσον κακὸν
 κείνῳ τε κἄμοι τοῦθ', ὅταν θάνης, νεμεῖς.
 ἐμοὶ γὰρ οὐκέτ' ἔστιν εἰς ὃ τι βλέπω,

499. δουλίαν τροφήν, vgl. zu El. 1183.

500 ff. Il. 6, 459 καὶ ποτὲ τις ἐπῆρσι ἰδὼν κατὰ δάκρυ χέουσαν, Ἐκτορος ἦδε γυνή, ὃς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων ἱπποδάμων, ὅτε Ἥλιον ἀμφεμάχοντο. Vgl. El. 975 ff.

501. λόγοις ἰάπτων, *conviciis attrahens*, καταπτόμενός μου, wie Aesch. Sept. 382 θείνειν δνείδει, sonst νόγον βάλλειν.

503. οἷας λατρείας ἀνθ' ὅσον ζῆλου, vgl. 557 οἶος ἐξ οἴου. — τρέφει, zu 644.

504. δαίμων ἑλᾷ, ἡ δυστυχία, wie sonst κακοῖς, συμφοραῖς ἐλαύνεσθαι, vgl. 275 und zu Trach. 1045.

505. Tekm. setzt dieses αἰσχροὶν dem des Aias 473 entgegen, und Aias that indirect durch Verweisung auf Teukros 560 ff. hierauf Bescheid.

506. λυγρῷ γήρᾳ, wie öfters bei Homer γῆραῖ λυγρῷ.

507. Vgl. 622 ff.

510 f. διοίσεται, διάξει, βιώσεται, indem das natürliche Object βίον, αἰῶνα (Herod. 3, 40 οὕτω διαφέρειν τὸν αἰῶνα) stillschweigend gedacht wird, wie Eur. Rhes. 982 ἀπαις διοίσει, wofür Sophokles das von ihm mit Vorliebe gebrauchte Medium setzt. (Lobeck fasst διαφέρεισθαι im Sinne von διασπᾶσθαι, διαφορεῖσθαι, *circumagi et iactari, vexari*.) — σοῦ kann nur von στερηθεῖς, nicht von μόνος abhängig sein. Dem Verständniss entziehen sich die Worte νέας τροφῆς, deren Heilung unsicher ist.

512 f. ὅσον — νεμεῖς ist mit οἴκτειρε τὸν σὸν παῖδα zu verbinden: bedauere deinen Sohn um des Leides willen, das du ihm wie mir durch deinen Tod schaffen wirst. Vgl. Phil. 169 οἴκτειράν γιν ἔγωγ', ὅπως νοσεῖ νόσον ἀγρίαν.

514 ff. Il. 6, 410 ἐμοὶ δέ κε κέρδιον εἴη σεῦ ἀφαρμακτοῦση

πλὴν σοῦ. σὺ γάρ μοι πατρίδ' ἤστωσας δόρει,
καὶ μητέρ' ὠμὴ μοῖρα τὸν φύσαντά τε
καθεῖλεν Ἰδίου θανασίμους οἰκήτορας.
τίς δ' ἦτ' ἐμοὶ γένοιτ' ἂν ἀντὶ σοῦ πατρίς,
τίς πλοῦτος; ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σφύζομαι.
ἀλλ' ἵσχε καμοῦ μνήστιν· ἀνδρὶ τοι χρεῶν
μνήμην προσεῖναι, τερπνὸν εἴ τί που πάθῃ.
χάρις χάριν γὰρ ἔστιν ἡ τέκτους' αἰεί·
οὔτου δ' ἀπορρεῖ μνήστις εὖ πεπονθότος,
οὐκ ἂν γένοιτ' ἔθ' οὗτος εὐγενὴς ἀνὴρ.

ΧΟΡΟΣ.

Αἴας, ἔχειν σ' ἂν οἶκτον, ὥς καγώ, φρενὶ
θέλοιμ' ἂν· αἰνότης γὰρ ἂν τὰ τῆσδ' ἔπει.

ΑΙΑΣ.

καὶ κάρτ' ἐπαίνου τεύξεται πρὸς γοῦν ἐμοῦ,

χθόνα δύνειναι· οὐ γὰρ ἔτ' ἄλλη
ἔσται θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σὺ γε
πότμον ἐπίσπης, ἀλλ' ἄχε'· οὐδέ
μοι ἔστι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ.
ἦτοι γὰρ πατέρ' ἀμὸν ἀπέκτανε
δῖος Ἀχιλλεύς κτέ. 429 Ἔκτορ,
ἀτὰρ σὺ μοὶ ἔσσι πατὴρ καὶ πότ-
νια μήτηρ ἡδὲ κασίγνητος, σὺ δέ
μοι θαλερὸς παρακολύτῃς.

516. 'Du bist noch mein einziger
Schutz: denn die Vaterstadt hast
du selbst mir zerstückt, Vater und
Mutter aber wurden mir durch den
Tod entrissen: daher erhalte dich
mir.' Da Tekmessas Liebe zum
Aias unwahrscheinlich oder ein Zei-
chen gefühlloser Gleichgültigkeit
sein würde, hätte er ihre Eltern
umgebracht, so lässt der Dichter sie
ausdrücklich hinsetzen μοῖρα
μητέρα τὸν φύσαντά τε καθεῖλε.
Ueber ὠμὴ μ. vgl. ὠμοῦ δαίμο-
νος O. R. 828. Der Zusatz Ἰδίου
θαν. οἶκ. wie 69. Vgl. Trach. 282
αὐτοὶ μὲν Ἰδίου πάντες εἰς' οἰ-
κήτορες.

519. ἐν σοὶ σφύζομαι, wie
Phil. 963 ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡ-
μᾶς, ἀναξ. Lysias 26, 9 ἐν τῷ

ἐκαστον δικαίως ἄρχειν ἡ πολι-
τεία σφύζεται. Vgl. zu O. R. 314.

520. καλῶς τὸ καμοῦ, οἷον
μετὰ τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν κά-
με ἐν τινι μοίρᾳ κατάθου (Schol.).
Auf ἀνδρὶ, d. h. ἀνδρὶ εὐγενεῖ,
liegt ein Nachdruck, 524.

521. εἰ mit dem Coniunctiv, wie
Ant. 710. O. R. 198. 874. O. C. 509.
1443.

522. O. C. 779 οὔτ' οὐδὲν ἡ χά-
ρις χάριν φέροι. Vgl. Phil. 959
φόνον φόνου ῥύσιον.

524. Tekmessa deutet auf 480
zurück.

525. ὥς καγώ, ἔχω οἶκτον.
Ar. Ran. 303 ἔξεστί θ', ὥσπερ
Ἠγέλοχος (nämlich λέγει), ἡμῖν
λέγειν. Anderes zu O. C. 565.

527. Aias will gern Tekmessa
loben —, nicht aber, wie der Chor
rāth, ihre Worte, d. h. ihr ver-
sprechen, leben zu wollen, sondern,
wie er παρὰ προσδοκίαν hinzu-
fügt, wenn sie ihm in allen Stücken
folgsam sei. Er besorgt, sie möge
ihm den Eurysakes vorenthalten;
deutet aber zugleich versteckt auf
das, was er für seine Vorbereitung

εἰν μόνον τὸ ταχθὲν εὖ τολμᾷ τελεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' ὦ φίλ' Αἴας, πάντ' ἔγωγε πείσομαι.

ΑΙΑΣ.

κόμιζέ νύν μοι παῖδα τὸν ἐμόν, ὥς ἴδω.

530

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν φόβοισί γ' αὐτὸν ἐξεργασάμην.

ΑΙΑΣ.

ἐν τοῖσδε τοῖς κακοῖσιν; ἢ τί μοι λέγεις;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μὴ σοί γέ που δύστηνος ἀντήσας θάνοι.

ΑΙΑΣ.

πρέπων γέ τ' ἢν δαίμονος τοῦμοῦ τόδε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ ἐφύλαξα τοῦτό γ' ἀρκέσαι.

535

ΑΙΑΣ.

ἐπῆνεσ' ἔργον καὶ πρόνοιαν ἦν ἔθου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί δῆτ' ἂν ὥς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε;

ΑΙΑΣ.

δός μοι προσειπεῖν αὐτὸν ἐμφανῇ τ' ἰδεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν πέλας γε προσπόλοις φυλάσσεσαι.

zum Tode wünscht.

528. Ueber die Allitteration τὸ ταχθὲν τολμᾷ τελεῖν vgl. zu O. R. 371. — τολμᾷ, zu O. C. 184.

531. καὶ μὴν — γε, vgl. 539. — ἐξεργασάμην, ῥύσασθαι θέλουσα ἐξήγαγον (Schol.).

532. In der Furcht der Tekmessa erkennt Aias eine Hindeutung auf seinen Wahnsinn, den er mit τᾶδε τὰ κακά aus Schaam nur ganz allgemein bezeichnen mag.

534. ἔπρεπε τῇ παρουσίᾳ μου τύχη τὸ καὶ αὐτόχειρά με τοῦ παιδὸς κατασκευάσαι (Schol.). Der Genetiv bei πρέπον nach Analogie von ἄξιον, wie Plat. Menex.

p. 239 C πρεπόντως τῶν πράγαντων. Vgl. Krüger Gr. § 48, 13 Anm. 10. — δαίμονος τοῦμοῦ = τῆς ἐμῆς μοίρας, wie O. R. 1193 und oft.

536. ἐπῆνεσα, ich will das gelobt haben, vgl. zu Trach. 498 ff. El. 1322 σιγᾶν ἐπῆνεσα. Krüger Gr. § 53, 6 Anm. 3.

537. Worin könnte ich noch weiter, da ich für Eurysakes' Sicherung deinen Beifall erhalten habe, dir behilflich sein? ὥς ἐκ τῶνδε, ut ab hoc initio, pro eo quod iam factum est. Trach. 1109 χειρώσομαι κακ τῶνδε. Eur. Med. 459 ὅμως δὲ κακ τῶνδ' ἤκω.

ΑΙΑΣ.

τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν;

540

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ παῖ, πατήρ καλεῖ σε· δεῦρο προσπόλων
ἄγ' αὐτὸν ὅσπερ χερσὶν εὐθύνων κυρεῖς.

ΑΙΑΣ.

ἔρποντι φωνεῖς ἢ λελειμμένῳ λόγων;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ δὴ κομίζει προσπόλων ὅδ' ἐγγύθεν.

ΑΙΑΣ.

αἶρ' αὐτόν, αἶρε δεῦρο· ταρβήσει γὰρ αὖ,
νεοσφαγῇ που τόνδε προσλεύσσω φόνον,
εἴπερ δικαίως ἔστ' ἐμὸς τὰ πατρόθεν.
ἀλλ' αὐτίκ' ὥμοις αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς
δεῖ πωλοδαμεῖν κάξομοιοῦσθαι φύσιν.
ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος,
τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος· καὶ γένοι' ἂν οὐ κακός.
καίτοι σε καὶ νῦν τοῦτό γε ζηλοῦν ἔχω,

545

550

Androm. 1184 οὗτός τ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἐτιμᾷτ' ἂν θανάων.

540. μὴ οὐ, weil μέλλειν, zögern, einen negativen Begriff involvirt. Entsprechend Aesch. Prom. 627 τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν;

543. λελειμμένῳ λόγων, οὐκ ἀκούοντι, vgl. Eur. Hel. 1246 λέλειμμαι τῶν ἐν Ἑλλήσιν νόμων, ignatus sum. Orest. 1085 ἢ πολὺ λείλειψαι τῶν ἐμῶν βουλευμάτων. (Minder beglaubigt ist die Lesart λόγου. Andere verstehen 'ausserhalb der Hörweite'.) Aias, welcher im Zelte nicht zur Seite sehen kann, verräth durch die Frage, ob der Gerufene schon nahe, seine Ungeduld.

545 ff. Vgl. Il. 6, 466 ff. Das auf Rädern herausgeschobene Ekkykleion war höher als die Bühne; daher wird der Knabe emporgehoben.

546. νεοσφαγῇ φόνον, vgl.

253 λιθόλευστον Ἄρη.

547. Od. 16, 300 εἰ ἐτεόν γ' ἐμός ἐσσι καὶ αἵματος ἡμετέροιο.

548. ὥμοις, vgl. zu 205. — νόμους μεγαλοφρονῶν τὴν φύσιν ἀνόμασε καὶ τὸ ἔθος τοῦ γεγεννηκότος (Schol.).

549. πωλοδαμεῖν, γυμνάζειν ὡς πῶλον. Vgl. das Homerische νέκταρ ἐσνοχόει u. ä. zu Trach. 760.

550 f. Il. 6, 476 Ζεῦ ἄλλοι τε θεοί, δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι παῖδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγὼ περ, ἀριπρεπέα Τρώεσσιν, ὥδε βλὴν τ' ἀγαθόν, καὶ Ἰλίου ἱρι ἀνάσσειν κτέ. Attius armor. iudic. fr. 10 virtuti sis par, dispar fortunae patris. Virg. A. 12, 435 discite, puer, virtutem ex me verumque laborem, fortunam ex aliis.

552. καὶ νῦν, schon ehe die gewünschte grössere εὐτυχία eintritt.

ὁδούνεκ' οὐδὲν τῶνδ' ἐπαισθάνει κακῶν·
 ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἡδιστος βίος,
 ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθης.
 555 ὅταν δ' ἔκη πρὸς τοῦτο, δεῖ σ' ὅπως πατρὸς
 δείξεις ἐν ἐχθροῖς, οἶος ἐξ οἴου ἐτράφης.
 τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκου, νέαν
 ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῇδε χαρμονήν.
 οὗτοι σ' Ἀχαιῶν, οἶδα, μὴ τις ὑβρίσῃ
 560 στυγναῖσι λῶβαις, οὐδὲ χωρὶς ὄντ' ἐμοῦ.
 τοῖον πυλωρὸν φύλακα Τεῦκρον ἀμφὶ σοὶ
 λείψω, τροφῆς ἄοκνον ἔμπα, καὶ τὰ νῦν
 τηλωπὸς οἰχνεῖ, δυσμενῶν θήραν ἔχων.
 565 ἀλλ' ἄνδρες ἀσπιστῆρες, ἐνάλιος λαῶς,

555

560

565

554. φρονεῖν μηδὲν, μὴ ἀντιλαμβάνεσθαι μήτε τῶν ἀγαθῶν μήτε τῶν κακῶν (Schol.). Mimnermos fr. 2, 4 p. 327 πῆχυιον ἐπὶ χρόνον ἀνθεσιν ἡβης τερπόμεθα πρὸς θεῶν, εἰδότες οὐτε κακὸν οὐτ' ἀγαθόν. Vgl. Trach. 144 ff. Um die richtige Auffassung des μηδὲν φρονεῖν anzudeuten, fñgt Sophokles ἕως τὸ χαίρειν κτέ. hinzu.

555. τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι, d. h. die Wechselfälle des menschlichen Lebens. Eur. Iphig. Aul. 31 δεῖ δέ σε χαίρειν καὶ λυπεῖσθαι· θνητὸς γὰρ ἔφυς. Aesch. fr. 259, 3 legt das μήτε χαίρειν μήτε λυπεῖσθαι den Todten bei. — ἕως μάθης ohne ἄν, wie Trach. 148 ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῇ.

556. τοῦτο, τὸ μαθεῖν τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι. — δεῖ σε ὅπως δέξεις, Mischung der beiden Wendungen δεῖ σε δεῖξαι und (ὄρα, φρόντισε) ὅπως δείξεις, wie Phil. 55 δεῖ σ' ὅπως ἐκκλέψεις. Kratinos Com. 2 p. 82 δεῖ σ' ὅπως εὐσχήμονος ἀλέκτορος μηδὲν διόσεις τοὺς τρόπους.

Sophokles I. 5. Aufl.

557. οἶος ἐξ οἴου, Trach. 994. 1045. zu El. 214f.

558. κούφοις πνεύμασιν, gleich zarten Pflanzen, die durch die Luft gekräftigt sich entfalten. Den Lüften schreiben die Alten belebende Kraft zu, daher αὖραι ψυχοτρόφοι, πνοιαί ζωογόνοι, und zwar nicht bloß für das Pflanzenreich, vgl. Dio Chrys. 12, 30 τρεφόμενοι τῇ διηνεκεῖ τοῦ πνεύματος ἐπιρροῇ, αἲρα ὑγρὸν ἔλκοντες, ὥστε νήπιοι παῖδες.

559. μητρὶ τῇδε χαρμονήν (über den Accus. der Apposition s. Krüger Gr. § 57, 10 Anm. 10, vgl. 1191. 1210. El. 966. O. C. 1094), vgl. 510 ff. und II. 6, 479 καὶ ποτὲ τις εἴπησι 'πατρός γ' ὅδε πολλὸν ἀμείνων' ἐκ πολέμου ἀνιόντα· φέροι δ' ἔναρα βροτόεντα κτείνας δῆιον ἄνδρα, χαρεῖν δὲ φρένα μῆτηρ. Diese wenigen Worte verrathen Aias' Liebe zu Tekmessa: er unterdrückt seine Gefühle, um stark zu bleiben.

560. οὗτοι μὴ τις ὑβρίσῃ — οὕτις ὑβριεῖ, zu 83.

564. Vgl. 342f. — θήραν ἔχων, wie Phil. 840 θήραν τήνδ' ἁλῶς ἔχομεν.

ὑμῖν τε κοινὴν τήνδ' ἐπισκήπτω χάριν,
 κείνῳ τ' ἐμὴν ἀγγείλατ' ἐντολήν, ὅπως
 τὸν παῖδα τόνδε πρὸς δόμονς ἐμούς ἄγων
 Τελαμῶνι δείξει μητρί τ', Ἐριβοίᾳ λέγω,
 ὥς σφιν γένηται γηροβοσκὸς εἰς αἶ
 [μέχρις οὗ μυχοὺς κίχῃσι τοῦ κάτω Θεοῦ].
 καὶ τὰμὰ τεύχη μήτ' ἀγωνάραχαι τινὲς
 θήσουσ' Ἀχαιοῖς μήτε λυμεῶν ἐμός.
 ἀλλ' αὐτό μοι σύ, παῖ, λαβὼν ἐπώνυμον,
 Εὐρύσακες, ἴσχε διὰ πολυρράφου στρέφων
 πόρπακος, ἐπτάβοιον ἄρρηκτον σάκος·
 τὰ δ' ἄλλα τεύχη κοῖν' ἐμοὶ τεθάψεται.
 ἀλλ' ὥς τάχος τὸν παῖδα τόνδ' ἤδη δέχου,
 καὶ δῶμα πάντου, μηδ' ἐπισκῆνους γόους

570

575

567. Vgl. 990f.

569. Vgl. 506ff. Eriboeas Namen hebt Aias nachdrücklich hervor, um seine Mutter von Teukros' Mutter Hesione wie von Eurysakes' Mutter Tekmessa zu unterscheiden. Eriboea war eine Tochter des Alkathoos von Megara, welche Landschaft die Athener als uralte attisch betrachteten, indem sie als Theil der alten Ionia dem Theseus unterworfen gewesen sei. Statt Ἐριβοίᾳ λέγω wäre Ἐριβοίαν λέγω das gewöhnlichere (zu Phil. 1261), vgl. jedoch Aesch. fr. 169 ἀλλ' Ἀντικλείας ἄσπον ἦλθε Σίσυφος, τῆς σῆς λέγω τοι μητρός, ἥ σ' ἐγένεατο.

571. Das sowohl in metrischer als sprachlicher Hinsicht fehlerhafte μέχρις οὗ wollte man durch die Aenderung ἔστ' ἂν beseitigen; richtiger hat Elmsley den Vers als unecht bezeichnet; wie es scheint, wollte der Urheber desselben das εἰς αἶε in 570 (womit zu vgl. 342) näher bestimmen.

572. μήτε — μήτε ist noch von ὅπως 567 abhängig.

573. θήσουσι, wie bei Homer

Od. 11, 546 ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ die Waffen des Achilleus. — λυμεῶν, Odysseus. Mit der Verbindung des generellen ἀγωνάραχαι τινὲς (überhaupt welche) und des speciellen λυμεῶν ἐμός vgl. 1233.

574. αὐτό, τὸ ἐπτάβοιον σάκος, II. 7, 219ff., wonach Εὐρύσακῆς benannt ist, wie Hektors Sohn Ἀστυάναξ, weil οἶος ἐρύετο ἴλιον ἔκτωρ.

575. II. 6, 418 ἀλλ' ἄρα μιν κατέκχε σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν. Od. 11, 74 ἀλλὰ με κακῆαι σὺν τεύχεσιν, ἄσσα μοι ἔστιν. Hier sollen die Waffen mitbegraben werden, weil Aias' Leichnam nach der älteren Sage, welcher Sophokles folgt, überhaupt nicht verbrannt wurde.

578ff. Nachdem Aias von seinem Sohne Abschied genommen, befiehlt er Tekmessa, den Knaben zu sich zu nehmen, das Zelt zu schliessen und nicht vor aller Augen zu jammern, wozu die Weiber gar zu geneigt seien, vgl. Eur. Herc. F. 536 τὸ θῆλυ γὰρ πως μᾶλλον οἰκτρὸν ἀρσένων. Med. 928 γυνὴ δὲ θῆλυ

δάκρυε· κάρτα τοι φιλοικτίρμον γυνή.
πύκαζε θᾶσσον· οὐ πρὸς ἱατροῦ σοφοῦ
θρηγνείν ἐπωδὰς πρὸς τομῶντι τραύματι.

580

ΧΟΡΟΣ.

δέδοικ' ἀκούων τήνδε τὴν προθυμίαν·
οὐ γάρ μ' ἀρέσκει γλῶσσά σου τεθηγμένη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τί ποτε δρασεῖεις φρενί;

585

ΑΙΑΣ.

μὴ κρῖνε, μὴ ἐξέταζε· σωφρονεῖν καλόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμ' ἄς ἀθυμῶ· καὶ σε πρὸς τοῦ σοῦ τέκνου
καὶ θεῶν ἱκνοῦμαι, μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη.

ΑΙΑΣ.

ἄγαν γε λυπεῖς. οὐ κάτοισθ' ἐγὼ θεοῖς
ὥς οὐδὲν ἀρκεῖν εἴμ' ὀφειλέτης ἔτι;

590

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

εὐφημα φώνει.

καπὶ δακρύοις ἔφν. Auch Tekm. soll sich in ihr Gemach zurückziehen, da Aias allein sein will. Mit *ἐπισκήνους γόους* vgl. O. R. 184 *ἄχαν παραβώμιον*. Eur. Tro. 562 *σφαγαὶ ἀμφιβώμιοι*.

581 f. So wenig ein weiser Arzt bei Wunden, die augenblicklich den Schnitt verlangen, zu Bannformeln (*incantamenta*, wie dergleichen in heroischer Zeit und später angewandt wurden, Anhang zu Ant. 362) greifen wird, so wenig helfen Klagen und Jammern in geistiger Noth. Vgl. Kallim. Epigr. 46, 9 *εἴσ' ἐπαοῖδαι οἶκοι τῷ χαλεπῷ τραύματος*. Ovid. Met. 2, 190 *immedicabile vulnus ense recidendum est, ne pars sincera trahatur*.

584. *ἀρέσκει με*, wie El. 147 *ἐμέ γ' ἄραρεν*.

586. *κρῖνε*, zu Trach. 195. Ant. 399 *κρῖνε κατέλεγε*. — Hektor zu Andromache Il. 6, 490 *ἀλλ' εἰς*

οἶκον ἰοῦσα τά σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε κτέ.

588. *μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη*, dass du nicht zum Verräther an uns werdest. Vgl. Phil. 773 *μὴ καμὲ κτείνας γένη*.

589 f. *ἄγαν γε λυπεῖς*, Ant. 573. Auf Tekmessas Beschwörung πρὸς θεῶν erwidert Aias, die Anrufung der Götter sei unnütz, da er nicht mehr in ihrer Schuld, ihnen nicht mehr verpflichtet sei, der Tekmessa beizustehen. Er meint, *χάρις χάριν τίπτει*, die Götter hätten aber ihrerseits ihn verlassen (s. 457 f.), weshalb die Rechnung aufgehe. Daher Tekmessa: *εὐφημα φώνει*, rede nicht gottlos.

591 ff. Ueber den Gebrauch der Halbverse im lebhaften Gespräche zu El. 1220. — Mit 591 vgl. 1107. Eur. Herc. Fur. 1184 Theseus *εὐφημα φώνει*. Amphitryon *βουλομένοισιν επαγγέλλει*.

ΑΙΑΣ.

τοῖς ἀκούουσιν λέγε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει;

ΑΙΑΣ.

πόλλ' ἄγαν ἤδη θροεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ταρβῶ γάρ, ὦναξ.

ΑΙΑΣ.

οὐ ξυνέρξεθ' ὥς τάχος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πρὸς θεῶν, μαλάσσον.

ΑΙΑΣ.

μῶρά μοι δοκεῖς φρονεῖν,

εἰ τοῦμὸν ἦθος ἄρτι παιδεύειν νοεῖς.

595

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μὲν
 πον ναίεις ἀλίπλακτος εὐδαί-
 μων πᾶσιν περίφαντος αἰεί.

593. ξυνέρξετε, ἀποκλείσετε, sagt er zu den Dienern oder Dienerinnen, die in seiner oder der Tekmessa Nähe sind.

595. ἄρτι, ἐξαχμάσαντος τοῦ καιροῦ, jetzt noch, wo es längst zu spät ist und mein Charakter einmal unveränderlich fest steht. Men. mon. 104 γύμναζε παῖδας· ἄνδρας οὐχὶ γυμνάσεις.

596—645. Der Chor preist seine friedliche Heimathinsel glücklich, während er hoffnungslos schon ins zehnte Jahr die Mühen des Krieges in fernem Lande bestehe: dazu komme jetzt eine noch schwerere Noth durch die Krankheit seines Gebieters, die schlimmer sei als der Tod. Bald werde auch auf Salamis bei der Kunde von diesem Missgeschick, wie noch keines das Haus der Aeakiden erlebt habe, Jammer

einziehen. Schol.: ὁπόταν δυσχερές τι ἀπαντᾷ τοῖς ἀφροστώσι τῆς οἰκείας, μακαρίζειν εἰώθασι τὰς πατρίδας.

597. ναίεις, intransitiv, zu Trach. 7. — ἀλίπλακτος (Aeschylos nennt Salamis Pers. 307 θαλασσόπληκτον νῆσον Αἰαντος) schliesst sich als locales Prädicat eng an ναίεις, während εὐδαίμων Hauptprädicat ist: du wohnst wohl in der Meeresbrandung glückselig. Vgl. zu 1404f.

599. Anachronistisch deutet Sophokles auf den durch den Seesieg gewonnenen Ruhm der Insel.

600ff. Gegensatz zu dem friedlichen Glück der Heimath: 'ich Armer dagegen dulde schon lange Zeit im fremden Lande die Mühsal der Gegenwart unter schlimmen Befürchtungen für die Zukunft'.

ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἄφ' οὗ χρόνος

600

Ἰδᾷδι μίμνων χειμῶνι πόα τε μηνῶν

ἀνῆριθμος αἰὲν εὐνῶμαι

πόνῳ τρυχόμενος,

κακὰν ἐλπιδ' ἔχων

605

ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν

τὸν ἀπότροπον αἰδήλον Ἴαιδαν.

ἀντιστροφή α.

καί μοι δυσθεράπευτος Αἴ-

ας ξύνεστιν ἔφεδρος, ὦμοι

610

600. παλαιὸς ἄφ' οὗ χρόνος (das zehnte Jahr, Il. 2, 295 ἡμῖν δ' ἐνατὸς ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτὸς ἐνθάδε μιμνόντεσσιν) wird, wie ähnliche Wendungen, ganz adverbialisch behandelt, — ἐκ πολλοῦ χρόνου. Phil. 493 παλαί' ἐξ οὗτου δέδοικ' ἐγώ. Vgl. Ant. 1078 φανεῖ γάρ, οὐ μακροῦ χρόνου τριβή, ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα. Auch in Prosa ἐρᾷ πολὺς ἐξ οὗ χρόνος, οὐ πολὺς χρόνος ἐξ οὗ εἰς τοσαύτην μεταβολὴν ἦλθεν. Xen. Anab. 3, 2, 14 οὕτω πολλὰ ἡμέραι ἄφ' οὗ ἐνικάτε σὺν τοῖς θεοῖς.

601 ff. Ἰδᾷδι μίμνων, ἐν Ἰδαίᾳ γῇ μένων. Ueber die Weglassung der Präpos. vgl. zu El. 174. Die Form Ἰδᾷδι wird geschützt durch Ἰδηῖς (Steph. Byz.). Bedenklich bleibt allerdings die substantivische Anwendung des Adjectivum zur Bezeichnung des Landes, da die Ellipse von γῇ für den besseren Atticismus mit Recht bezweifelt wird. — χειμῶνι πόα τε, im Winter und Sommer, wie Rhianos p. 193 ἐστρατόωντο χεῖματά τε ποιᾷς τε δύναι τε εἰκοσι πάσας, d. h. das ganze Jahr hindurch, ununterbrochen und ohne Aufhören. Vgl. Od. 7, 118 οὐδ' ἐπιλείπει χεῖματος οὐδὲ θέρους, ἐπετήσιος. Hesiod. Op. 640 Ἀσκηρὸν χεῖμα κακῇ, θέρει ἀργαλέῃ, οὐδέ ποτ' ἐσθλῇ. Hegemon bei Ath. IX

p. 407 A φακῇ δὲ καὶ χειμῶνι καὶ θέρει φακῇ. Vermuthlich derselbe bei Suidas I, 1 p. 974 βαλτῇ δὲ καὶ χειμῶνι καὶ θέρει καλόν. Sprichwörtlich κέρδαιν', ἐταῖρε, καὶ θέρους καὶ χειμῶνος. — μηνῶν ἀνῆριθμος wie El. 332 ἀνῆριθμος ὡς θρήνων. Trach. 247 χρόνον ἡμερῶν ἀνῆριθμον. (Uebrigens ist die Lesart der Stelle unsicher; die verderbte Ueberlieferung lautet ἰδαίαι μίμνων λειμωνία ποταὶ μήλων ἀνῆριθμος αἰὲν εὐνόμαι.)

606. οὐδὲν ἀγαθὸν προσδοκῶν, ἀλλὰ κακῶς τελευτήσῃεν ἐν τῷ πολέμῳ ἐλπίζων (Schol.). Mit ἀνύσειν vgl. O. C. 1562. Eur. Suppl. 1142 ἦνυσαν τὸν Ἴαιδαν. — Die ungewöhnliche Syntax des accus. cum infn. bei gleichem Subjecte, das gleichsam aus sich her austritt und sich als Object betrachtet, hat Sophokles noch El. 65 ὥς καὶ ἐπαυχῶ λάμψειν. 471 δοκῶ με τολμήσειν. Aehnlich Trach. 706 ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξεργασμένην. Mit ἔτι ποτέ vgl. 194.

608. αἰδήλος Ἴαιδας, der unsichtbare, dunkle. Ueber die Verbindung der Wörter gleichen Stammes (Αἰδης) zu O. R. 70. Mit ἀπότροπος vgl. O. R. 1314.

609 ff. Zu den vielen Kämpfen, die ich bisher bestanden, kommt nun noch ein neuer, schwererer mit Aias, dem schwer zu handhabenden

μοι, θεία μανία ξύναυλος·
 ὃν ἐξεπέμψω πρὶν δὴ ποτε θουρίῳ
 κρατοῦντ' ἐν Ἀρεί· νῦν δ' αὖ φρενὸς οἰοβώτας
 φίλοις μέγα πένθος εὗρηται.
 τὰ πρὶν δ' ἔργα χεροῖν
 μεγίστας ἀρετᾶς
 ἄφιλα παρ' ἀφίλοις
 ἔπεσ' ἔπεσε μελέοις Ἀτρεΐδαις.

615

620

στροφὴ β.

ἢ που παλαιᾷ μὲν σύντροφος ἀμέρα,
 λευκὰ δὲ γήρα μάττηρ νιν ὅταν νοσοῦντα
 φρενομόρως ἀκούσῃ,
 αἴλινον αἴλινον,

625

(vgl. 914), der in Wahnsinn verfallen ist.

611. ξύναυλος, συνοικῶν, συνών, συζυγείς, vgl. O. R. 1126 χάροις πρὸς τίσιν ξύναυλος ὦν; O. C. 514 ἀλγηδόνας, ἃ ξυνέστας. — θεία, wie 186 ἦτοι γὰρ ἂν θεία νόσος.

612. ἐξεπέμψω. Das Medium lässt Salamis am Ruhme seines Aias Theil nehmen. — πρὶν δὴ ποτε, um die lange Zeit zu bezeichnen, die fast dem Gedächtnisse entschwunden ist, ähnlich dem Hom. εἴ ποτ' ἔην γε, vgl. 1336. O. C. 1549 πρόσθε ποῦ ποτ' ἦσθ' ἐμόν.

614. φρενὸς οἰοβώτας, seinen Sinn auf einsame Weide führend, insofern Aias wie ein krankes Weidethier von seiner Umgebung sich trennt und von wahnsinnigen Vorstellungen beherrscht umherschweift, ohne freundlicher Zureden zu folgen. Vgl. II. 6, 201 ἦτοι ὃ καὶ πείδιον τὸ Ἀλφειὸν οἶος ἀλάτο, ὃν θυμὸν κατέδωκ, πάτον ἀνθρώπων ἀλείων. Obgleich die Ausbrüche der Wuth vorüber sind, redet der Chor doch noch von μανία, weil Aias sich noch nicht von Rach- und Mordgedanken und geistiger Verwirrung frei ge-

macht hat.

615. εὗρηται, γεγένηται.

616f. ἔργα χεροῖν, gleichsam ein Wort, χειρουργήματα. Vgl. zu 308f.

620. ἄφιλα παρ' ἀφ., zu 267. — παρὰ, in den Augen, zu 924. Trach. 589.

621. ἔπεσε, ἐν ὀλιγοῖα ἐστὶ παρὰ τοῖς Ἀτρεΐδαις (Schol.).

623. παλαιᾷ σύντροφος (zu O. C. 7) ἀμέρα, wie 508 πολλῶν ἐτῶν κληροῦχος, d. h. πολυετής. So O. C. 1215 αἱ μακρὰ ἀμέραι, das lange Menschenleben, wie νέα ἡμέρα = νεότης Eur. Ion 720. Trach. 654 ἐπίπονον ἀμέραν.

625. λευκὰ δὲ γήρα, wie Eur. Herc. Fur. 909 λευκὰ γήρα σώματα.

627 ff. Die Mutter wird nicht ein sanftklagendes, schmelzendes Lied der Nachtigall (El. 147 ff.) anstimmen, sondern αἴλινον αἴλινον erschallen lassen und im wilden Schmerz die Brust sich zerschlagen, das Haar zerrauen, vgl. El. 88 ff. Mit αἴλινον αἴλινον wird die schmerzliche Tottenklage allgemein, dann im Gegensatze zu dem γόος ἀηδόγειος nochmals bestimmter der herbe Schmerz durch ὄξυρ.

οὐδ' οἰκτρᾶς γόον ὄρνιθος ἀηδοῦς
 ἦσει δ'ύσμορος, ἀλλ' ὄξυτόνους μὲν ῥῥᾶς
 θρηνήσει, χερόπληκτοι δ'
 ἐν στέρνοισι πεσοῦνται
 δοῦποι καὶ πολιᾶς ἄμυγμα χαίτας.

630

ἀντιστροφή β.

κρείσσων γὰρ Αἰδᾶ κεύθων ὁ νοσῶν μάταν,
 ὅς ἐκ πατρῴας ἦκων γενεᾶς * * *
 πολυπόνων Ἀχαιῶν
 οὐκέτι συντρόφοις
 ὄργαις ἔμπεδος, ἀλλ' ἐκτὸς ὁμιλεῖ.
 ὦ τλᾶμον πάτερ, οἶαν σε μένει πυθέσθαι
 παιδὸς δ'ύσφορον ἄταν,
 ἂν οὔτω τις ἔθρειπεν
 δῖων Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦδε.

635

, 640

645

ῥῥᾶς bezeichnet, vgl. Ant. 423. So entsteht eine bei Sophokles nicht seltene doppelte Apodosis, vgl. 1114. O. C. 91. O. R. 338. Ant. 468.

629. ἀηδοῦς, wie vom äolischen ἀηδῶ, Apposition zu οἰκτρᾶς ὄρνιθος, vgl. θῆρ λέων, Soph. fr. 301 ὄρνιθος ἦλθ' ἐπώνυμος πέρδικος.

631. χερόπληκτοι δοῦποι, wie πολυθύτους σφαγᾶς Trach. 756.

634. Zu ἄμυγμα χαίτας ist ἀπὸ κοινοῦ zu denken ἔσται, natürlich nicht ἐν στέρνοισι, sondern ἐν τῇ κεφαλῇ, wie aus χαίτας hervorgeht. Vgl. 10.

635. Die greise Mutter würde, meint bedeutsam der den Entschluss des Aias noch nicht erkennende Chor, lieber den Tod des Sohnes als den Wahnsinn vernehmen. Denn ὁ νοσῶν μάτην ist, wie 625 νοσῶν φρενομόρως, der Wahnsinnige. Vgl. Arist. Pac. 95 τί πέτει; τί μάτην οὐχ ὑγιαίνει; — Die Verbindung κρείσσων κεύθων ἔστιν wie O. R. 1368 κρείσσων ἦσθα μηκέτ' ὧν ἡ ζῶν τυφλός.

Vgl. oben 76 ἔνδον ἀρκεῖτω μένων. Trach. 414 μῶρος δ' ἡ πάλαι κλύων σέθεν. Krüger Gr. § 61, 5 Anm. 8. — Αἰδᾶ κεύθων (Il. 23, 244 εἰς ὃ κεν αὐτὸς ἐγὼν Αἰδῇ κεύθωμαι), nicht im Hades, sondern dem Hades verfallen, wie 970 θεοῖς τέθνηκεν.

636. Statt ἐκ sollte man εὖ erwarten; nach γενεᾶς ist, wie es scheint, ein Substantivum ausgefallen, von dem der Genetiv Ἀχαιῶν abhängig zu denken ist (vgl. den Anhang). Mit εὖ ἦκων γενεᾶς vgl. χρημάτων εὖ ἥκοντες Herod. 5, 62. φρενῶν εὖ ἥκει Thom. M. p. 139, 3 u. ähnl.

639f. συντρόφοις, οἰκείαις, Phil. 203; ὄργαις, τρόποις, unten 1153.

¶ 644ff. τοιαύτην ἄτην, οἶαν οὐδεὶς πέπονθε τῶν Αἰακιδῶν. — ἔθρειπεν, vgl. 503 οἶας λατρείας τρέφει. Phil. 795 τὸν ἴσον χρόνον τρέφεται τήνδε τὴν νόσον. O. R. 356 τάληθές γὰρ ἰσχυὸν τρέφω. Ant. 897 κάρτ' ἐν ἐλλίσιν τρέφω. — δῖοι (οἱ ἐκ Διός) Αἰακίδαι, zu 387ff.

ΑΙΑΣ.

ἄπανθ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος
 φύει τ' ἄδῃλα καὶ φανέντα κρύπτεται·
 κοῦν ἔστ' ἄελπτον οὐδέν, ἀλλ' ἄλίσκεται
 ἡ δεινὸς ὄρκος καὶ περισκελεῖς φρένες.
 κἀγὼ γάρ, ὅς τὰ δειν' ἑκατέρουν τότε,
 βαφῇ σίδηρος ὥς ἐθελύνθην στόμα
 πρὸς τῆσδε τῆς γυναικός· οἰκτεῖρω δέ νιν

650

646. Der Anfang der Rede ist der Bescheid auf Tekmessas nicht wirkungslos gebliebenes Schlusswort 594 πρὸς θεῶν, μαλάσσου.

647. φύει τ' ἄδῃλα ist nur der Vollständigkeit wegen hinzugesetzt, während es wesentlich auf das zweite Glied (714) ankommt, vgl. 160 μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἂν καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων. Die copulative Verbindung im comparativen Sinne (ὥσπερ — οὕτω), wie Ant. 1112 αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρῶν ἐκλύσσομαι. — κρύπτεται, birgt in ihrem Schoosse, vgl. Trach. 474 πᾶν σοι φράσω τάληθές οὐδὲ κρύψομαι.

648. Archiloch. fr. 76 p. 552 χρημάτων ἄελπτον οὐδέν ἔστιν οὐδ' ἀπώμοτον. Vgl. Ant. 388 βροτοῖσιν οὐδέν ἔστ' ἀπώμοτον. — ἀλίσκεται, ἐξελέγχεται, φωρᾷται.

649. ὁ δεινὸς ὄρκος wird darauf bezogen, dass Aias 412ff. 470ff. erklärt hatte, er könne das Leben nicht länger ertragen: aber von einem Eidschwure wird dort nichts gesagt, und schon darum kann ὄρκος nicht richtig sein. αἱ περισκελεῖς φρένες, αἱ ἄγαν σκληραὶ ψυχαί, wie er sie den Seinen gegenüber gezeigt. Durch den metaphorischen Gebrauch von περισκελεῖς, welches eigentlich von sprödem Eisen gesagt wird (Ant. 475 σίδηρον ὅπτιον ἐκ πυρὸς περισκελῇ θραυσθέντα καὶ ῥαγύντα πλείστ' ἂν εἰσίδοις), wird der

folgende Vergleich vorbereitet. Das erste καὶ dient zur Steigerung — vel, das zweite ist copulativ.

650. τὰ δειν' ἑκατέρουν, nämlich ἔπη λέγειν (vgl. zu Ant. 1247), als ich Tekmessa barsch anliess und bestimmt sterben zu wollen erklärte, vgl. 312; τότε, vorhin, weist, wie tunc für olim, auf die dem Chor und der Tekmessa bewussten Aeusserungen hin, vgl. 1240. 1377. O. C. 431. Ant. 391. 1273. El. 278.

651. ἐθελύνθην στόμα (aciem), ich wurde mundweich, im Gegensatze zu den δεινὰ ἔπη, vgl. Trach. 1176 ὀξύναι στόμα, zu O. C. 794f. Diese Erweichung durch Tekmessas lindes Zureden wird verglichen mit der Löschung erglühten, stahlartigen Eisens, das in fettige Substanzen wie Oel getaucht wird, um die natürliche Sprödigkeit zu mässigen, dem Springen vorzubeugen und das Metall für die Toreutik und das Treiben schmeidig zu machen. Aehnlich Platon Rep. III p. 411 A εἰ τι θυμοειδὲς εἶχεν, ὥσπερ σίδηρον ἐμάλαξε καὶ χρησιμον ἐξ ἀχρήστου καὶ σκληροῦ ἐποίησεν.

652f. Der bei οἰκτεῖρω seltene Infinitiv wie Od. 20, 202 οὐκ ἐλεαίρεις ἄνδρας μισγόμεναι κακότητι. Aehnlich verbindet Homer στυγεῖν und μισεῖν mit dem Infinitiv, vgl. Il. 1, 186. 17, 272. Der Ausdruck οἰκτεῖρω λιπεῖν, es thut mir Leid zurückzulassen, gestattet eine doppelte Auf-

κήραν παρ' ἐχθροῖς παῖδά τ' ὀρφανὸν λιπεῖν.

ἀλλ' εἶμι πρὸς τε λουτρά καὶ παρακτίους

λειμῶνας, ὡς ἂν λύμαθ' ἀγνίσας ἐμὰ

655

μῆνιν βαρεῖαν ἐξαλύξωμαι θεᾶς·

μολῶν τε χῶρον ἔνθ' ἂν ἀστιβῇ κίχῳ,

κρύψω τόδ' ἔγχος τοῦμόν, ἔχθιστον βελῶν,

γαίας ὀρύξας ἔνθα μὴ τις ὄψεται·

ἀλλ' αὐτὸ νύξ Ἀΐδης τε σφάζοντων κάτω.

660

ἐγὼ γὰρ ἐξ οὗ χειρὶ τοῦτ' ἐδεξάμην

παρ' Ἑκτορος δώρημα δυσμενεστάτου,

οὔπω τι κεδνὸν ἔσχον Ἀργείων πάρα.

ἀλλ' ἔστ' ἀληθῆς ἡ βροτῶν παροιμία,

ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦκ ὀνήσιμα.

665

τοιγὰρ τὸ λοιπὸν εἰσόμεσθα μὲν θεοῖς

fassung: 'zu meinem Bedauern lasse ich zurück' und 'aus Mitleid mag ich nicht zurücklassen'.

654ff. Sühnungen fordern fließendes oder Quell-Wasser oder auch das Meer: denn θάλασσα κλύζει πάντα τάνθρώπων κακά Eur. Iph. Taur. 1193. Vgl. O. C. 469f. O. R. 1227f. II. 1, 313f. Aias deutet auf seine durch das Morden der Heerden mit Blut besudelten Hände. Das Reinigungsbad am Strande ist für ihn der Tod, durch den er dem Zorn der Götter ausweicht; diesen Sinn fassen Tekmessa und der Chor nicht, so wenig sie Aias' Gedanken bei dem Aufsuchen eines χῶρος ἀστιβῆς (657) recht verstehen. — πρὸς τε λουτρά statt πρὸς λουτρά τε, wie oben 53. 492.

658. ἔγχος, gladius, wie 95. 287. 907. Die unheilige Mordwaffe verscharrt er wie Iason vorder Kirche κωπήεν μέγα φάσγανον ἐν χθονὶ πῆξας erscheint, ὥπερ τ' Αἰήταο πᾶν πτάνειν Apoll. Rhod. 4, 696. — ἔχθιστον, vgl. 661ff. 817ff.

659. Aias will sein Schwert in einer Grube bergen, aber — was die Umstehenden nicht begreifen —

um sich in dasselbe zu stürzen, vgl. 821f. 899. Der Genet. γαίας ist, wie es scheint, von ἔνθα abhängig. — ἔνθα μὴ τις ὄψεται, das μὴ, weil die Absicht des Aias ausgedrückt werden soll. O. R. 1412 ἔνθα μή ποτ' εἰσόψεσθ' ἔτι. El. 380 ἔνθα μὴ ποθ' ἡλίου φέγγος προσόψει. 436 ἔνθα μὴ ποτ' εἰς εὐνὴν πατρὸς τούτων πρόσεισι μηδέν. Trach. 800 ὁπὺν με μὴ τις ὄψεται βροτῶν.

660. Aehnlich El. 438 κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σφῆξέθω κάτω. Auch diese Worte haben für Aias volle Wahrheit, sofern das in seinem Leibe steckende Schwert zugleich mit diesem den Mächten der Unterwelt zufällt.

661f. Vgl. 817ff. 1026f.

665. ἄδωρα δῶρα, wie χάρις ἄχαρις, μήτηρ ἀμήτωρ (El. 1154), ἀγαμος γάμος (O. R. 1214) u. ä. Mit der Sentenz vgl. Virg. Aen. 2, 49 timeo Danaos et dona ferentes.

666. ἐπιφθόνως ἔφρασεν, ἐν εἰρωνεῖα ἀντιστρέψας τὴν λέξιν· ἔδει γὰρ εἰπεῖν θεοὺς μὲν σέβειν, εἰκεῖν δὲ Ἀτρεΐδαις (Schol.), wie 668 ὑπαικτέον. Hohn und Bitterkeit liegen auch in εἰσό-

εἴκειν, μαθησόμεσθα δ' Ἀτρεΐδα σέβειν.
 ἄρχοντές εἰσιν, ὥσθ' ὑπαικτέον. τί μή;
 καὶ γὰρ τὰ δεινὰ καὶ τὰ καρτερώτατα
 τιμαῖς ὑπείκει· τοῦτο μὲν νηροστιβεῖς
 χειμῶνες ἐκχωροῦσιν εὐκάρπῳ θέρει·
 ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰαντὸς κύκλος
 τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρᾳ φλέγειν·
 δεινῶν τ' ἄημα πνευμάτων ἐποίμισε
 στένοντα πόντον· ἧδ' ὁ παγκρατὴς ὕπνος

670

675

μεσθα und μαθησόμεσθα, womit zu vgl. Eur. Phoen. 519 ἐκεῖνο δ' οὐχ ἐκὼν μαθήσομαι (ich werde mich nicht gutwillig dazu verstehen), τῷδε δουλεύσαι ποτε. Rhes. 473 ὡς ἂν μάθωσιν ἐν μέρῃ πάσχειν κακῶς. Aesch. Prom. 10 ὡς ἂν διδασθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα στέργειν. Aias denkt an den Tod, durch welchen er den Zorn der Götter sühnen und sich seiner Feinde entledigen will: seine Angehörigen meinen nach dem Vorbergehenden, er habe sich mit seinem Schicksal ausgesöhnt.

668. Ironisch erinnert Aias an das sprichwörtlich gewordene Gebot des Solon ἀρχῶν ἄκουε καὶ δίκαια κᾶδικα, vgl. Ant. 63 ἀρχόμεσθ' ἐκ πρεισσύνων, καὶ ταῦτ' ἀκούειν καὶ τῶνδ' ἀγλύονα. 670 ὃν πόλις στήσσει, τοῦδε χρὴ κλύειν καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τάναντία.

669ff. Aias beweist die Nothwendigkeit, sich den einmal mit der Herrscherehre bekleideten Atriden zu fügen, dadurch, dass alles Wilde dem Hellen und Glänzenden, alles Gewaltige und Furchtbare dem Schönen und Gebietenden sich füge, der wüste Winter dem fruchtreichen Sommer, die unheimliche Nacht dem lichten Tage, die rauen Stürme der Meeresstille. Daher καὶ τὰ δεινὰ, Winter, Nacht, Sturm. Vgl. O. C. 609ff.

670. τιμαῖς, in concretum Sin-

ne, τοῖς ἐντίμοις, τοῖς ἄρχουσιν. — νηροστιβεῖς, über Schneemassen dahin fahrend. Vgl. O. R. 301 χρονοστιβῆ.

672. νυκτὸς κύκλος, das Gewölbe der Nacht, der nächtliche Himmel; αἰαντὸς, σκοτεινός, gegenüber der λευκόπῳλος (Aesch. Pers. 386) ἡμέρα. Vgl. El. 19.

674f. Das Wehen heftiger Stürme beruhigt auch wieder das seufzende Meer, indem es sanfteren Lüften (vgl. Virg. Aen. 5, 763 placidi straverunt aequora venti) oder der Windstille Platz macht. Die Thätigkeit der Gottheiten und göttlich gedachter Kräfte erscheint immer als eine doppelte, als positiv und als negativ: wie die segnenden Götter durch das Vorhalten ihrer Gaben strafen (zu O. C. 868ff.), wie die Themis bei Homer ἀνδρῶν ἀγορὰς ἡμὲν λύει ἡδὲ καθίζει, wie Hypnos 676 packt und loslässt. So ist Aeolos Od. 10, 21 ταμὴς ἀνέμων, ἡμὲν πανέμεναι ἡδ' ὀρνύμεν ὃν κ' ἐθέλησιν, wie jeder besondere Wind in seiner Sphäre, z. B. Hor. Carm. 1, 3, 16 quo (Noto) non arbiter Hadriae maior, tollere seu ponere volt freta. Sophokles bekleidet hier gar ein nomen neutrum, ἄημα, mit gleicher Machtvollkommenheit, vgl. Il. 8, 485 ἐν δ' ἔπεσ' ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος ἡέλλοιο, ἔλκον νύκτα μέλαιναν ἐπὶ ζεῖδωρον ἄρουραν, und Schömann zu Cic. Nat. D. 2, 19. Mit

λύει παθήσας, οὐδ' αἰὲν λαβὼν ἔχει.
 ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν;
 ἐγὼ δ', ἐπίσταμαι γὰρ ἀρετίως ὅτι
 ὁ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσόνδ' ἐχθαρτέος
 ὥς καὶ φιλήσων αὐθις, ἔς τε τὸν φίλον
 τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι
 ὥς αἰὲν οὐ μενοῦντα τοῖς πολλοῖσι γὰρ
 βροτῶν ἄπιστός ἐσθ' ἐταιρείας λιμήν.
 ἀλλ' ἀμφὶ μὲν τούτοισιν εὖ σήησει· σὺ δὲ
 ἔσω θεοῖς ἐλθοῦσα διὰ τέλους, γύναι,
 εὖχου τελεῖσθαι τοῦμὸν ὦν ἐρᾷ κέαρ.
 ὑμεῖς θ', ἐταῖροι, ταῦτά τῇδέ μοι τάδε
 τιμᾶτε, Τεύκρω τ', ἣν μόλῃ, σημήνατε
 μέλειν μὲν ἡμῶν, εὐνοεῖν δ' ὑμῖν ἅμα.

680

695

dem gaomischen Aor. ἐκοίμισε vgl. Ant. 709. El. 26f.

678. ἐγὼ δ', ἀπὸ κοινοῦ zu denken γνώσομαι σωφρονεῖν. Aias fällt hier dem allgemeinen Grundsatz der griechischen Ethik, den Freund so stark zu lieben wie den Feind zu hassen, ab und eignet sich ironisch den neumodischen Ausspruch des Bias an: δεῖ φιλεῖν ὡς μισήσοντας καὶ μισεῖν ὡς φιλήσοντας Aristot. Rhet. 2, 13 (vgl. Cic. de amic. 16, 59), d. h. man soll nicht unversöhnlich hassen und beim Schliessen von Freundschaften auf seiner Hut sein. Bias motivirte diese Vorschrift nach Diog. Laert. 1, 87 durch οἱ γὰρ πλεῖστοι κακοί, wie Aias (682f.) durch τοῖς πολλοῖσι γὰρ πτε. Publ. Syrus Gell. N. A. 17, 14 ita amicum habeas, posse ut fieri hunc inimicum putes. Vgl. O. C. 612ff.

680f. ἔς τε τὸν φίλον, den Freund anlangend. Während die regelrechte Structur erfordert hätte: ἐγὼ δέ, ἐπίσταμαι γὰρ τοῦτο ἀρετίως, τόν τ' ἐχθρὸν ἐχθαρῶ, ἔς τε τὸν φίλον ὑπουργεῖν βουλήσομαι, ist das erste Glied an den Zwischensatz (ἐπίσταμαι) assimi-

lirt, das zweite aber, das nicht von ὅτι abhängen kann, in obiger Form angeschlossen. Aehnlich ὡς λέγουσιν, ὅτι —, ohne einen Hauptsatz. βουλήσομαι ὠφελεῖν statt ὠφελήσω oder βούλομαι ὠφελεῖν, indem das Futurische vom materiellen Inhalte (der Unterstützung) auf das geistige Erfassen (den festen Vorsatz für die Zukunft) übertragen wird. Vgl. O. R. 1077 τοῦμὸν σπέρον ἰδεῖν βουλήσομαι. O. C. 1289 ταῦτ' ἀφ' ὑμῶν, ὧ ξένοι, βουλήσομαι κυρεῖν ἐμοί. Eur. Med. 259 τοσόνδε δὴ σου τυγχάνειν βουλήσομαι. Pind. Ol. 7, 20 ἐθελήσω διορθῶσαι λόγον.

684. ἀμφὶ τούτοισιν, mit meinen Vorsätzen.

685f. διὰ τέλους τελεῖσθαι, d. h. τέλεως, ἐς τέλος, wie Aesch. Prom. 273 ὡς μάθῃτε διὰ τέλους τὸ πᾶν. Ag. 973 Ζεῦ Ζεῦ τέλειε, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει· μέλοι δέ τοι σοὶ τῶν περ ἂν μέλλης τελεῖν.

687f. τὰ δὲ τιμᾶτε, mihi honoris causa tribuere, wie umgekehrt ἀτιμάζειν τινά τι. Ant. 514 δυσσεβῇ τιμᾷ χάριν.

689. Mit μέλειν ἡμῶν meint Aias die Bestattung seines Leich-

ἐγὼ γὰρ εἰμ' ἐκεῖσ' ὅποι πορευτέον·
 ὑμεῖς δ' ἂ φράζω δρᾶτε, καὶ τάχ' ἂν μ' ἴσως
 πύθοισθε, καὶ νῦν δυστυχῶ, σεσφσμένον.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρὲς δ' ἀνεπτάμαν.
 ἰὼ ἰὼ, Πᾶν Πάν,
 ὦ Πᾶν Πᾶν ἀλίπλαγκτε Κυλ-
 λανίας χιονοκτύπου
 πετραίας ἀπὸ δειράδος
 φάνηθ', ὦ θεῶν χοροποῖ' ἄναξ,

nams.

692. Bei *δυστυχῶ* und *σεσφσμένον* dachten die Angehörigen an Aias' vollkommenes Genesen von seinem Kranksein nach der Reinigung. Vgl. 263f.

693 ff. Der Chor stimmt als Stasimon ein seiner plötzlich umgewandelten Stimmung entsprechenden Bakchisches Tanzlied an, wie Antig. 1115 ff. Trach. 205 ff. O. R. 1086 ff. Er ruft den Pan zur Theilnahme an seinen lustigen Tänzen herbei und bittet, der delische Gott, welcher der höheren Harmonie der sittlichen Weltordnung und der heitern Ruhe des Gemüths waltet, wolle erscheinen und stets ihm so wohlgesinnt gesellt sein; denn jetzt dürfe man sich wieder des Lebens freuen, da Aias seinen Sinn umgewandelt habe.

693. *ἔφριξ' ἔρωτι, χαρᾷ, ἡδονῇ*. Woneschauer überläuft den Chor, da des Herrn Umwandlung so ersehnt wie unverhofft kam. Mit dem Ausdrucke vgl. Trach. 629 *ἐκπλαγῆναι ἡδονῇ*. Eur. Hel. 632 *γέγηθα, κρατὶ δ' ὀρθίους ἐθείρας ἀνεπτέρωχα*. Stat. Theb. 1, 493 *lactusque per artus horror it*. — *ἀνεπτάμαν*, wie sonst *ἀναπετροῦσαι*. Apoll. Rhod. 3, 724 *ἀνέπτατο χάσματι θυμός*. Oed. R. 487 *πέτομαι δ' ἐλπίσιν*.

Ant. 1307 *ἀνέπταν φόβω*. Der Aorist, wie 99. 790. O. C. 1466 *ἔπηξα θυμόν*. Trach. 312 *ᾤκτισα*. El. 1176 *τί δ' ἔσχες ἄλχος*;

694 ff. Obwohl Pan aus seiner arkadischen Heimath herbeigerufen wird, dachte Sophokles doch auch wohl daran, dass der auf der kleinen Felseninsel Psytalleia zwischen Salamis und dem Festlande weilende Gott (Aesch. Pers. 448 *ἦν ὁ φιλόχορος Πᾶν ἐμβατεύει*), der in der Seeschlacht wie früher bei Marathon Hilfe gewährt (*τὸν κατὰ Μῆδων, τὸν μετ' Ἀθηναίων* Simonides fr. 136 p. 912), den Salaminern ein heimathlicher Schutzgott war. Um so eher durften sie ihn traulich bitten mit ihnen zu tanzen, wie auch sonst ähnliche Gottheiten in *ὑμνοὶ κλητικοί* zur Theilnahme am Tanze herbeigerufen werden, z. B. Aphrodite und Erosen, Iakchos.

695. *ἀλίπλαγκτε*, entsprechend 702 *ὑπὲρ πελαγέων μολῶν*, ist Prädicat zu *φάνηθι*, dem es sich assimiliert, wie bei Theokrit 17, 66 *ὄλβιε κῶρε γένιοι*, sic *venias hodie* bei Tibull. Vgl. Phil. 761 *δύστηνε φανεῖς*.

698. Pindar. fr. 75 nennt den mit Nymphen und Satyrn tanzenden Pan *χορευτὰν τελεώτατον θεῶν*, ein attisches Skolion (Bergk Lyr. p. 1018) ruft ihn an: *ὦ Πᾶν Ἀρκαδίας μέ-*

ὅπως μοι Νύσια Κνώσσι' ὀρχήματ'
 αὐτοδαῇ ξυνὼν ἰάψης. 700
 νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορεῦσαι.
 Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πελαγέων μολὼν ἄναξ Ἀπόλλων
 ὁ Δάλιος εὐγνωστός
 ἐμοὶ ξυνεῖη διὰ παντὸς εὐφρων. 705
 ἀντιστροφή.
 ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἀρης.
 ἰὼ ἰὼ, νῦν αὖ,
 νῦν, ὦ Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐ-
 ἄμερον πελάσαι φάος
 θοᾶν ὠκυάλων νεῶν, 710
 ὅτ' Αἴας λαθίπονος πάλιν,
 θεῶν δ' αὖ πάνθ' οὐτα θέσμι' ἐξήνυσ'

δων κλεωνᾶς, ὀρχησιὰ, βρομίας
 ὀπαδὲ Νύμφαις. Vgl. Preller Gr.
 Myth. zw. Aufl. 1, 583f.

699. Νύσια, muntere Tänze,
 wie sie im Bakchischen Thiasos von
 Satyrn und Nymphen auf der Berg-
 flur von Nysa (zu Ant. 1131), Dio-
 nysos' Heimath, gefeiert wurden;
 Κνώσσια, wie sie in der kreti-
 schen Stadt Knossos zu Ehren der
 Dionysosbraut Ariadne üblich wa-
 ren, wofür schon Daedalos nach Il.
 18, 591f. einen schönen Reigenplatz
 geebnet hatte.

700. αὐτοδαῇ, vom Chor ex-
 temporirte Tänze, gegenüber den
 künstlichen Schwenkungen der ny-
 sischen und knossischen Cultustänze.
 — ἰάπτειν, *iactare*, von den Be-
 wegungen der Glieder auf den Tanz
 selbst übertragen, vgl. zu 55.

702ff. Apollon, der ἀποτρόπαι-
 ος und ἀγλαῖας ἀνάσσει (Pind.),
 möge von Delos ἐναργῆς erschei-
 nen und immer wohlgesinnt uns bei-
 stehen.

706. Ares, in dessen Wesen die
 Macht liegt, Kriege zu erregen und
 Frieden zurückzuführen (vgl. zu
 674), hat den Chor von düsterem

Kummer befreit (200 ἐμοὶ δ' ἄλγος
 ἔσταξεν), insofern dieser im Kriege
 begriffen unter des Kriegsgottes Ge-
 walt stand. Vgl. Trach. 653 νῦν δ'
 Ἄρης ἐξέλυσ' ἐπίπονον ἡμέραν.

707ff. 'Jetzt darf wieder Lust
 und Frohsinn uns Schiffsleuten na-
 hen, da wir nun nichts mehr von
 dem Zorne der Achäer (vgl. 245ff.)
 zu fürchten haben'. — Zeus wird
 nicht herbei-, sondern nur angeru-
 fen, wie O. R. 202. Die Metapher
 λευκὸν εὐάμ. φῶς (wie λευκὴ
 ἡμέρα) wird durch ἔλυσεν ἄχος
 ἀπ' ὀμμάτων vorbereitet. Vgl.
 zu 649. Mit der Fülle des Ausdrucks
 in εὐάμερον φάος vgl. El. 176
 ὑπεραλγῆς χόλος, zu Trach. 81.

710. θοᾶν ὠκυάλων, wie
 Od. 7, 34 νηυσὶ θοῇσιν τοὶ γε πέ-
 ποιθότες ὠκείησιν, sonst ποδῆγε-
 μος ὠκεία Ἴρις. Jenes *velox*, die-
 ses *celer*. Vgl. Phil. 516. zu Ant.
 952f. Ueber den von πελάσαι
 abhängigen Gen. vgl. zu 889.

711. λαθίπονος, ἐπιλήσμων
 τῆς λύπης in Folge des Waffenge-
 richts.

712f. Vgl. 654ff. 666ff. — πάν-
 θ' οὐτα, *omnino religione colenda*.

εὐνομία σέβων μεγίστα.

πάνθ' ὃ μέγας χρόνος μαραίνει,
 κούδ' ἄναυδατον φατίσαιμ' ἄν, εὐτέ γ' ἐξ ἀέλπτων

Αἴας μεταγνώσθη

θυμῶν Ἀτρεΐδαις μεγάλων τε νεικέων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες φίλοι, τὸ πρῶτον ἀγγεῖλαι θέλω,
 Τεῦκρος πάρεστιν ἄρτι Μυσίων ἀπὸ
 κρημνῶν· μέσον δὲ προσμολῶν στρατήγιον
 κυδάζεται τοῖς πᾶσιν Ἀργείοις ὁμοῦ.

στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ
 μαθόντες ἀμφέστησαν, εἴτ' ὀνειδέσιν
 ἤρασσον ἔνθεν κἄνθεν οὔτις ἔσθ' ὅς οὔ,
 τὸν τοῦ μανέντος ἀπιβουλευτοῦ στρατοῦ

Vgl. El. 1139 παμφλέκτου πυρός.
 Trach. 50 πανδάκρυτ' ὀδύρματα.
 505 πάμπληκτα παγκώνιτά τ' ἄεθλ' ἀγώνων. — ἐξήνυσε, ἐφη
 ἐξανύσειν, indem der Chor den Willen
 sofort für die That nimmt.

714f. Der Chor wiederholt die
 ihm einleuchtende Betrachtung des
 Aias 646ff. Er durfte den Gegen-
 satz zu χρόνος πάντα μαραίνει
 unterdrücken, da es ihm nur auf
 Aias' Aufgeben des Zorns gegen
 die Atriden und seiner Missachtung
 der Götter (589f.) ankommt.

716. ἐξ ἀέλπτων, ex inspe-
 rato, sonst meist ἐξ ἀέλπτου, ἐξ
 ἀελπίας.

718. Mit dem Dativ Ἀτρεΐδαις
 vgl. Il. 1, 283 Ἀχιλλῆι μεθέμεν
 χόλον. Od. 21, 377 μέθιεν χαλε-
 ποῖο χόλοιο Τηλεμάχῳ.

719f. Zuvörderst will ich euch
 kund thun: Teukros ist wieder da'.
 Der Bote kündigt seine Mittheilun-
 gen umständlich an, vgl. Ant. 238.
 Phil. 591. 603f.

721. Das Argeiervolk war am
 Hauptzelte des Agamemnon (49 u.
 Il. 7, 382f.) zur ἀγορά versammelt,
 um über Aias' Thaten zu berathen,

s. 749.

722. κυδάζεσθαι, λοιδορεῖ-
 σθαι, von ὁ κύδος (λοιδορία), ein
 von Aeschylos in die Tragödie ein-
 geführtes, eigentlich syrakusisches
 Verbum; οὔτοι γυναῖξί δεῖ κυδάζε-
 σθαι Aesch. fr. 89, κυδάζειν τι-
 νά Epicharm.

723. Verb. πρόσωθεν μα-
 θόντες, wie 1318 τηλόθεν γὰρ
 ἡσθόμην. Uebrigens vgl. Phil. 356f.

724f. ὀνειδέσιν ἤρασσον
 ἔνθεν κἄνθεν, wie Virg. Aen.
 4, 447 *adsiduis hinc atque hinc vo-*
cibus heros tunditur. Vgl. Phil. 374
 ἤρασσον κακοῖς τοῖς πᾶσιν.

726. τὸν ξύναιμον ἀπ., mit
 dem Artikel, weil die Argeier ὁ τοῦ
 μανέντος ξύναιμος sagten. Eur.
 Orest. 1140 ὁ μητροφόντης δ' οὐ
 καλεῖ ταύτην κτανών. Heracl. 978
 πρὸς ταῦτα τὴν θρασεῖαν ὅστις
 ἂν θέλῃ λέξει. 1015 ἐντεῦθεν δὲ
 χρῆ τὸν προστρόπαιον τὸν τε γεν-
 ναῖον καλεῖν. Hipp. 589 τὴν κα-
 κῶν προμνήστριαν ἐξαυδᾶ. Xen.
 Anab. 6, 6, 7 ἀνακαλοῦντες τὸν
 προδότην. Cyri inst. 3, 3, 4 ἀνα-
 καλοῦντες τὸν εὐεργέτην. Anti-
 philos Anth. Pal. 9, 551 τεῦ χάριν

ξύναιμον ἀποκαλοῦντες, ὥς οὐκ ἀρκέσοι
τὸ μὴ οὐ πέτροισι πᾶς καταξανθεὶς θανεῖν.
ὥστ' εἰς τοσοῦτον ἦλθον, ὥστε καὶ χερσὶν
κολεῶν ἐρυστὰ διεπεραιώθη ξίφη.
λήγει δ' ἕρις δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω
ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγου.
ἀλλ' ἡμιν Αἴας ποῦ ἔστιν, ὥς φράσω τάδε;
τοῖς κυρίοις γὰρ πάντα χρὴ δηλοῦν λόγον.

730

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔνδον, ἀλλὰ φροῦδος ἀρτίως, νέας
βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις.

735

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ιοῦ ἰού.
βραδεῖαν ἡμᾶς ἄρ' ὁ τήνδε τὴν ὁδὸν
πέμπων ἔπεμψεν, ἥ ἐφάνην ἐγὼ βραδύς.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι χρεῖας τῆσδ' ὑπεσπανισμένον;

740

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἀπηῦδα Τεῦκρος ἔνδοθεν στέγης

ὁ προδότης ὄρνις αἰεὶ λέγεται. —
Statt στρατοῦ würde der Dativ
στρατιῶ deutlich sein.

727. ὥς οὐκ ἀρχ. hängt ab von
ὀνειδεσιν ἤρασσον.

728. πᾶς, zu 275.

729f. Eine der Entzweiung des
Achilles und Agamemnon Il. 1, 190ff.
nachgebildete Scene. Dort spricht
Nestor für den Frieden, wie hier
732 ἄνδρες γέροντες. — διεπε-
ραιώθη, διεικλύσθη, ἐγυμνώθη.

731. δραμ. τοῦ προσωτά-
τω, εἰς τοῦσχατον ἔλθοῦσα, wie
ἵνα τοῦ πρόσω, Krüger Gr. § 47,
1 Anm.

732. τῶν γερόντων διαλασ-
σόντων αὐτοὺς διὰ λόγων. Ueber
den doppelten Genetiv zu 53f.

735f. νέαι βουλᾶί, sich mit
den Göttern und den Atriden aus-
zusöhnen; νέοι τρόποι, die un-
gewohnte Milde der Stimmung:

νέας νέοισιν, zu 267; ἐγκα-
ταζεύξας, συνθείς, ἀρμόσας.
Wir erwarteten eher νέας β. πα-
λαιοῖς ἐγκ. τρόποις, aber νέοι-
σιν nimmt das Resultat vorweg =
den τρόποι, welche nunmehr neue
geworden sind.

738f. πέμπειν ὁδόν, vgl. 42.

740. τῆς σῆς ταύτης χρεῖας τί
ἔστι τὸ ἐλλιπές, ἐνδεές; Quid
huius negotii tui parcius,
h. e. tardius, factum est, quam
debebat?

741. τὸν ἄνδρα ἐκέλευσεν ἔν-
δοθεν στέγης μένειν, ergab den
gemessenen Befehl verweh-
renden Inhalts (O. R. 236ff.),
Aias solle nicht aus dem Zelte ge-
hen. Aehnlich ἀπαγορεύειν μὴ
ποιεῖν τι, vgl. 392 κατεύχη. Ueber
ἐνδοθεν, welches dem παρήκειν
assimilirt ist, vgl. El. 1322f. Teu-
kros handelte nach dem Gebote des

μὴ ἔξω παρήκειν, πρὶν παρῶν αὐτὸς τύχοι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' οἴχεται τοι πρὸς τὸ κέρδιστον τραπαῖς
γνώμης, θεοῖσιν ὡς καταλλαχθῇ χόλου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ' ἔστι τᾶπη μωρίας πολλῆς πλέα,
εἶπερ τι Κάλχας εὐ φρονῶν μαντεύεται.

745

ΧΟΡΟΣ.

ποῖον; τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πάρει;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοσοῦτον οἶδα καὶ παρῶν ἐτύγχανον.
ἐκ γὰρ συνέδρου καὶ τυραννικοῦ κύκλου
Κάλχας μεταστὰς οἶος Ἀτρειδῶν δίχα,
εἰς χεῖρα Τεύκρου δεξιὰν φιλοφρόνως
θεῖς εἶπε κἀπέσκηψε, παντοίᾳ τέχῃ
εἰρξαι κατ' ἡμᾶρ τοῦμφάνες τὸ νῦν τόδε
Ἄλλανθ' ὑπὸ σκηναῖσι μῆδ' ἀφέντ' ἔαν,
εἰ ζῶντ' ἐκαῖνον εἰσιδεῖν θέλοι ποτέ.
ἐλᾷ γὰρ αὐτὸν τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ μόνῃ
δίας Ἀθάνας μῆνις, ὡς ἔφη λέγων.

750

755

Kalchas, 750 ff.

742. παρήκειν, an den ihn bewachenden Seinigen vorbei.

743. Dem Chorführer entfällt ein ominöses Wort, οἴχεται. Vgl. 654 ff.

744. καταλλαχθῆναι χόλου, weil der Begriff von ἀπαλλάττεσθαι darin liegt, wie Eur. Med. 896 διαλλάχθηθ' ἅμα τῆς πρόσθεν ἔχθρας.

746. Vgl. 783.

748. τοσοῦτον (nur so viel, vgl. 441) gehört auch zu παρῶν ἐτύγχανον im Sinne von μέχρι τούτου.

749. Vgl. 721. In der Mitte der amphitheatralisch aufgestellten Schiffe vor Troja bildete eine Vertiefung den Raum für der Achäer

ἀγορῇ τε θέμις τε II. 11, 807. Mit ξυν. καὶ vgl. El. 12 πρὸς σῆς ὁμαίμου καὶ κασιγνήτης. O. C. 374 νεάων καὶ χρόνῳ μέλων γεγώς.

750. οἶος Ἀτρειδῶν δίχα, vgl. zu 464 γυνὸν φανέντα τῶν ἀριστέων ἄτερ.

751. φιλοφρόνως, wie II. 1, 73 Kalchas εὐ φρονέων ἀγορήσατο.

753. τοῦμφ. τὸ νῦν τόδε, eben so gemessen und bestimmt wie 741 f.

755. εἰσιδεῖν, hier wiedersehen, wie Eur. Phoen. 615. Thuk. 6, 30 u. sonst.

757. ἔφη λέγων, wie Aesch. Agam. 205 εἶπε φωνῶν. Ant. 227 ψυχὴ γὰρ ἠῦδα πολλά μοι μνθουμένη. Arist. Av. 472 ὃς ἔφρασκε λέγων. Vesp. 795 ἦ δ' ὃς λέγων.

τὰ γὰρ περισσὰ κἀνόητα λήματα
πίπτειν βαρείαις πρὸς θεῶν δυσπραξίαις
ἔφραχ' ὁ μάντις, ὅστις ἀνθρώπου φύσιν
760 βλαστῶν ἔπειτα μὴ κατ' ἀνθρώπον φρονῇ.
κεῖνος δ' ἀπ' οἴκων εὐθὺς ἐξορμώμενος
ἄνους καλῶς λέγοντος εὐρέθη πατρός.
ὁ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐννέπει· τέκνον, δόρει
βούλου κρατεῖν μὲν, σὺν θεῷ δ' αἰεὶ κρατεῖν.
765 ὁ δ' ὑψικόμπως ἀφρόνως ἡμίψατο·
πάτερ, θεοῖς μὲν κἂν ὁ μηδὲν ὦν ὁμοῦ
κράτος κατακτήσαι· ἐγὼ δὲ καὶ δίχα
κείνων πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος.
τοσόνδ' ἐκόμπει μῦθον. εἶτα δεύτερον
770 δίας Ἀθάνας, ἥνικ' ὀτρύνουσά νιν
ἡῦδ' ἔπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν,
τότ' ἀντιφωνεῖ δεινὸν ἄρρητόν τ' ἔπος·
ἄνασσα, τοῖς ἄλλοισιν Ἀργείων πέλας

758. περισσὰ κἀνόητα λήματα, der das Maass überschreitende, unverständige Sinn, das stolze Selbstvertrauen. Vgl. Ant. 473 ἀλλ' ἴσθι τοι τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα πίπτειν μάλιστα. Herod. 7, 10 φιλέει γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολοῦειν — οὐ γὰρ ἐξ φρονέειν μέγα. Den Pluralis λήματα gebraucht auch Eur. Med. 119 δεινὰ τυράννων λήματα.

760. ὅστις schliesst sich mit der ihm inwohnenden Beziehung auf eine Mehrheit an τὰ λήματα an. Vgl. zu Ant. 707. — φύσιν βλαστῶν statt φύσιν φύς, βλάστην βλαστῶν, vgl. 42 und zu Trach. 1062. Der Coniunctiv ohne ἄν nach ὅστις, zu O. R. 1231.

762. Der Bote geht hiermit geradezu in die directe Rede über, als spräche Kalchas selbst, wie oft ganz ähnlich bei Homer, vgl. Od. 7, 38 ff.

764 ff. Peleus zu Achilleus II. 9, 254 τέκνον ἐμόν, κάρτος μὲν Ἀθη- Sophokles I. 5. Aufl.

ναίη τε καὶ Ἥρη δώσουσ', αἱ χ' ἐθέλωσι, σὺ δὲ μεγαλήτορα θυμὸν ἰσχέμεν ἐν στήθεσσι· φιλοφροσύνη γὰρ ἀμείνων. — Der Acc. der Person nach ἐννέπει (= προσαγορεύει), wie II. 17, 237 Ἀίας εἶπε βοήν ἄγαθὸν Μενέλαον, und oft. Vgl. zu El. 556. Phil. 1065 μὴ μ' ἀντιρῶναι μηδέν.

767. Verb. ὁμοῦ (σὺν) θεοῖς.

768. Aehnlich Aias der Lokrer φῆ ῥ' ἀέκητι θεῶν φυγέειν μέγα λαῖτμα θαλάσσης (Od. 4, 504). II. 17, 634 sieht der Telamonide ein, dass Zeus mit den Troern ist, ἀλλ' ἄγειτ', αὐτοὶ περ φραζώμεθα μῆτιν ἀρίστην. Vgl. die Einl. S. 40.

771. Sophokles hatte im Sinne, dem καλῶς λέγοντος 763 parallel zu sagen Ἀθάνας αὐδωμένης ἥνικ' ὠτρυνέ νιν, lenkt aber des Zwischensatzes wegen in eine dem Sinne nach gleiche Structur ab.

772. ἡ ὁ ἄ τ ο activ, wie Phil. 130.

ἴστω, καθ' ἡμᾶς δ' οὔποτε' ἐκρήξει μάχη.
 τοιοῖσδε τοῖς λόγοισιν ἀστεργῇ θεᾷς
 ἐκτίσας ὀργήν, οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονῶν.
 ἀλλ' εἴπερ ἔστι τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ, τάχ' ἄν
 γενοίμεθ' αὐτοῦ σὺν θεῷ σωτήριοι.
 τοιαῦθ' ὁ μάντις εἶπ'· ὃ δ' ἐξ ἔδρας
 πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολὰς
 Τεῦκρος φυλάσσειν. εἰ δ' ἀπεστερήμεθα,
 οὐκ ἔστιν ἀνὴρ κείνος, εἰ Κάλχας σοφός.

775

780

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δαῖτα Τέκμησσα, δύσμορον γένος,
 ὄρα μολοῦσα τόνδ' ὅποι' ἔπη θροεῖ.
 ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῶ τοῦτο μὴ χαίρειν τινα.

785

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί μ' αὖτάλαιναι, ἀρτίως πεπαιυμένην
 κακῶν ἀτρέτων, ἐξ ἔδρας ἀνίστατε;

ΧΟΡΟΣ.

τοῦδ' εἰσάκουε τάνδρος, ὡς ἦκει φέρων

775. Wo ich und die Meinigen stehen, wird der Kampf nimmer eine Gasse machen: dafür Sorge ich auch ohne göttlichen Beistand. ἐκρήξει μάχη = ἐκρήξουσιν οἱ μαχόμενοι (oder οἱ πολέμοι).

777. οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονῶν, vgl. 761. Ant. 768 φρονεῖτω μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών.

778f. ἔστι, ζῇ. — σὺν θεῷ fñgt der Seher hinzu, weil er nicht wie Aias δίχα θεῶν etwas zu vermögen wähnt. So wird gern σὺν θεῷ oder σὺν θεοῖς gebraucht, um den Schein der Ruhmredigkeit zu meiden und nicht durch Ueberhebung die göttliche Nemesis herauszufordern. Vgl. Xen. Anab. 5, 8, 19 νῦν ἐγὼ θαρρῶ σὺν τοῖς θεοῖς μάλλον ἢ τότε καὶ θαρσύτερός εἰμι νῦν ἢ τότε.

780. ἐξ ἔδρας, ἐκ τοῦ συνέδρου κύκλου 749.

781. φέροντα, der ich sie dir bringe, vgl. 826f.

782. ἀπεστερήμεθα, τῆς φυλακῆς τοῦ Αἰάντος, wenn wir der Vollziehung unseres Auftrags verlustig gegangen sind, vgl. 740. Mit ὃ δέ — Τεῦκρος vgl. Phil. 371 ὃ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς.

783. Mit der nachträglichen Prothesis εἰ Κάλχας σοφός (746) vgl. El. 583 εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλου, σὺ τοι πρώτη θάνοις ἄν, εἰ δίχης γε τυγχάνοις.

784. Tekmessa war auf Aias' Geheiss (684ff.) ins Zelt gegangen; vom Chorfñhrer gerufen tritt sie heraus mit ihrem Sohne Eurysakes (809). — δαῖτα hier s. v. a. ἀδῖτα.

786. μέχρι βάρους δεικνύεται τοῦτο τὸ πρᾶγμα, ὥστε μὴ χαίρειν. ἔστι δὲ παροιμία ἐπὶ τῶν ἐπικινδύνων πραγμάτων ξυρεῖ ἐν χρῶ (Schol.).

Αἴαντος ἡμῖν πράξιν ἦν ἤλγησ' ἐγώ.

790

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τί φῆς, ἄνθρωπε; μῶν ὀλοάλαμεν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν πράξιν· Αἴαντος δ', ὅτι
Θυραῖος, εἴπερ ἔστιν, οὐ θαρσῶ πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν Θυραῖος, ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῆς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκείνον εἶργειν Τεῦκρος ἐξεφίσται
σκηνῆς ὑπανυλον μηδ' ἀφίεναι μόνον.

795

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ποῦ δ' ἐστὶ Τεῦκρος, κάπῃ τῷ λέγει τάδε;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πάρεστ' ἐκεῖνος ἄρτι· τήνδε δ' ἔξοδον
ὀλεθρίαν Αἴαντος ἐλπίζει φέρειν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι τάλαίνα, τοῦ ποτ' ἀνθρώπων μαθάν;

800

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦ Θεστορείου μάντεως καθ' ἡμέραν

790. πράξιν, τύχην, συμφο-
ράν, vgl. Aesch. Prom. 695 πέφυκ'
εἰσιδοῦσα πράξιν Ἰούς. Soph.
Trach. 152 τὴν αὐτοῦ σκαπῶν
πράξιν. 294 ἀνδρὸς εὐτυχῇ κλύ-
ουσα πράξιν τήνδε. Der Aorist
ἤλγησα wie ἔφριξ' ἔρωσι 693;
ἀλγεῖν τι, zu 136.

792. El. 1110 οὐκ οἶδα τὴν σὴν
κληδόνα. Phil. 1251 τὴν σὸν οὐ
ταρβῶ φόβον. Der Sinn der fol-
genden Worte: in Betreff des Aias
aber habe ich, weil er ausgegangen,
wenn er wirklich noch lebt, keine
getroste Zuversicht.

794. ὥσπερ ἐμὲ συμβαίνει ζητεῖν
μετὰ πόνου τί ἐστὶν ὃ λέγεις
(Schol.). Ueber τί = ὃ τι vgl. Phil.
580 οὐκ οἶδά πω τί φησι. Eur.
Hec. 184 δειμαίνω, μᾶτερ, τί ποτ'
ἀναστένεις. Suppl. 687 οὐκ ἔχω

τί πρότερον αἶπω. Krüger Gr. § 51,
17 Aem. 2.

798. μόνον, πρὶν παρὼν αὐτὸς
τύχοι 742. Mit σκηνῆς ὑπαν-
υλον vgl. El. 1386 δωματίων ὑπό-
στεγοι, ähnliches oben zu 321.

798f. πάρεστιν ἄρτι, ἐπι-
δημεῖ, 720. Τεῦκρος sieht vor-
aus (auguratur, vgl. Trach. 111
κακὰν ἐλπίζουσαν αἶσαν), dass
der Ausgang des Aias zum
Verderben gereiche. Der Bote
sagt τήνδε, da er vom Chor schon
erfahren, dass Aias ausgegangen ist.
Der Ausdruck ὀλεθρίαν φέρειν
ist sinnlos: es muss heissen ent-
weder εἰς ὀλεθρον φέρειν oder
ὀλεθρίαν εἶναι. Vielleicht ist
φέρειν aus κυρεῖν gemacht.

801f. Il. 1, 69 Κάλχας Θεστορί-
δης, οἰωνοπόλων ὃς ἄριστος. Hier

τὴν νῦν, ὅτ' αὐτῷ θάνατον ἢ βίον φέρει.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἷ ἐγώ, φίλοι, πρόστιτ' ἀναγκαίως τύχης,
καὶ σπεύσαθ', οἷ μὲν Τεῦκρον ἐν τάχει μολεῖν,
οἷ δ' ἐσπέρους ἀγκῶνας, οἷ δ' ἀντηλίους
ζητεῖτ' ἰόντες τάνδρὸς ἔξοδον κακὴν.
ἔγνωκα γὰρ δὴ φωτὸς ἡπατημένη
καὶ τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη.
οἴμοι, τί δράσω, τέκνον; οὐχ ἰδρυτέον·
ἀλλ' εἰμι καὶ γὰρ κείσ' ὅποιπερ ἂν σθένω.
χωρῶμεν ἐγκονῶμεν, οὐχ ἔδρας ἀκμή

805

810

Θεστόρειος, wie 134 Τελαμώνιος παῖς. — Der Bote wiederholt der Tekmessa den Inhalt seiner Botschaft, dass es sich um Sein oder Nichtsein handle: 'vom Kalchas hört er es, am heutigen Tage wo (ὅτε) der Ausgang (ἔξοδος ist aus 798 zu ergänzen) ihm entweder Tod bringt, wofern er zugelassen wird, oder Leben, wofern er verhindert wird'. Um der Tekmessa nicht auf einmal alle Hoffnung abzuschneiden, scheint ἡ βίον hinzugesetzt, wozu das Nichteintreten der ἔξοδος sich aus dem Zusammenhange ergänzt. Der Zusatz καθ' ἡ. τὴν νῦν, um noch bestimmter darauf hinzuweisen, dass der heutige Tag über Tod oder Leben entscheidet.

803. πρόστιτε, προστάται καὶ ἐπίκουροι γενέσθε τῆς κατεπειγούσης συντυχίας. Ueber ἀναγκαίως τύχης vgl. 485.

804f. σπεύσαθ' οἷ μὲν — οἷ δὲ — οἷ δὲ —. Mit οἷ μὲν werden die Diener der Tekmessa und der Bote bezeichnet, das doppelte οἷ δὲ geht auf den Chor, der sich in zwei Hälften theilen soll, um nach Westen und nach Osten ausgehend den Aias aufzusuchen. Vgl. Eur. Orest. 1258 HMIX. A. ἐγώ μὲν οὖν τρέβον τόνδ' ἐκφυλάξω, τὸν πρὸς ἡλίου βολάς.

HMIX. B. καὶ μὴν ἐγὼ τόνδ', ὃς πρὸς ἐσπέραν φέρει. — σπεύσατε T. μολεῖν, betreibt, beschleunigt die Ankunft des Teukros.

806. Statt οἷ δὲ Ἀλάντα ζητεῖν tritt ein neues Verbum finitum ein, wie II. 20, 48 αὖτε δ' Ἀθήνη σταῖσ' ὅτε μὲν παρὰ τάφρον ὀρυκτὴν τείχεος ἔκτος, ἄλλοι' ἐπ' ἀπτάων ἐριδούπων μακρὸν αὐτεῖ, statt ἄλλοτε δὲ σταῖσα, vgl. zu O. C. 351. Phil. 216. Trach. 677.

807f. φωτὸς ἡπατημένη, τῆς γνώμης αὐτοῦ ἀποσφαλείσα. Vgl. zu Trach. 934. In Betreff des Gleichklangs ἡπατημένη und ἐκβεβλημένη vgl. unten 1085 ἂν ἡδόμεθα und ἂν λυπώμεθα. Eur. Med. 407 γυναῖκες εἰς μὲν ἔσθλ' ἀμυχανώταται, κακῶν δὲ πάντων τέκτονες σοφώταται.

809. Tekmessa entschuldigt sich gleichsam, dass sie ihr Kind am Zelte dem Pädagogen überlässt.

810. ὅποιπερ ἂν σθένω ist zugesetzt, weil Tekmessa nicht mit einem der Halbchöre zurückkommt, sondern weniger weit suchend den Leichnam auffindet. Mit dem Anfange des Verses vgl. 690.

811. Mit dem Gleichklange und dem Asyndeton (zu 60) in χωρῶμεν ἐγκονῶμεν vgl. 844 γεύεσθε, μὴ φεῖδεσθε. Aehnlich Eur. Orest. 137 χωρεῖτε, μὴ ψοφεῖτε.

[σφῆζειν θέλοντες ἄνδρα γ' ὃς ἂν σπεύδῃ θανεῖν].

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖν ἔτοιμος, κοῦ λόγῳ δελῶ μόνον·
τάχος γὰρ ἔργου καὶ ποδῶν ἅμ' ἔψεται.

ΑΙΑΣ.

ὁ μὲν σφραγεὺς ἔστηκεν ἢ τομώτατος
γένοιτ' ἂν, εἴ τῳ καὶ λογιέσθαι σχολή·
δῶρον μὲν ἀνδρὸς Ἑκτορος ξένων ἔμοι
μάλιστα μισηθέντος ἐχθρίστου θ' ὄραν·
πέπηγε δ' ἐν γῇ πολεμία τῇ Τρῳάδι,
σιδηροβρῶτι θηγάτῃ νεηκονῆς·
ἔπηξα δ' αὐτὸν εὖ περιστείλας ἐγώ,
εὐνούστατον τῷδ' ἀνδρὶ διὰ τάχους θανεῖν.
οὔτῳ μὲν εὐσκευοῦμεν· ἐκ δὲ τῶνδ' ἐμοί
σὺ πρῶτος, ὦ Ζεῦ, καὶ γὰρ εἰκός, ἄρκεσον.
αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαβεῖν·

815

820

825

Hec. 507 σπεύδωμεν ἐκονῶμεν.
Mehreres dieser Art zu O. C. 1676.
— οὐχ ἔδρας ἀκμή, wie Homer
öfter sagt οὐχ ἔδος, Bakchylides fr.
23 p. 970 οὐχ ἔδρας ἔργον οὐδ'
ἀμβολᾶς, Euripides Or. 1292 οὐχ
ἔδρας ἀγών. Ueber ἀκμή vgl. zu
El. 22 ἀλλ' ἔργων ἀκμή.

812. Es war eine unfruchtbare
Mühe, diesen nüchternen und in
mehr als einer Hinsicht unpassen-
den Vers durch verschiedene Aen-
derungen erträglicher machen zu
wollen. Der erste Theil desselben ist
überflüssig und in dieser Situation,
welche dringende Eile fordert, un-
angemessen; der zweite Theil ist
ganz verkehrt, schon deshalb weil
Tekmessa nicht voraussetzen kann,
dass Aias den Tod suche. Der Ver-
fasser des unechten Verses wollte
den Grund angeben, weshalb Tek-
messa so zur Eile mahnt.

813. χωρεῖν ἔτοιμος, zu er-
gänzen εἰμί, vgl. O. R. 92.

814. ἔργου καὶ ποδῶν, vgl.
O. C. 1291 οὐτ' εἰς ἑλεγχον χειρὸς
οὐδ' ἔργου μολών.

815. Ueber den Wechsel der Scene
vgl. die Einl. S. 55. Dem ὁ μὲν σφρα-
γεὺς ἔστηκεν entspricht 823 ἐκ δὲ
τῶνδε. Der Deutlichkeit wegen weist
aber dort οὔτῳ μὲν εὐσκευοῦμεν
auf den Anfang zurück und schliesst
die bisherige Betrachtung ab.

816. καὶ λογ., noch, wo bloss
πρακτέον. Aias überlegt (λογιέ-
ται), dass der σφραγεὺς in dreifacher
Hinsicht τομώτατος sei: einmal als
Geschenk des Feindes (Il. 7, 303 f.),
dann weil er frisch geschürft in Fein-
desland stecke, und endlich weil er
selbst ihn wohl befestigt habe. Vgl.
die doppelsinnigen Worte 657 ff.

817. Ἑκτορος, Apposition zu
ἀνδρός, vgl. zu El. 45.

822. εὐνούστατον, mein
bester Freund, setzt Aias mit
ironischem Gegensatze zu 817 f.
hinzu. Die εὐνοία wird erläutert
durch διὰ τάχους θανεῖν.

823. ἐκ τῶνδε, demgemäss,
hiernach, vgl. zu 537.

824. καὶ γὰρ εἰκός, weil
Zeus προγόνων πατήρ 387.

825. Fürchte keine unbeschei-

πέμψον τιν' ἡμῖν ἄγγελον, κακὴν φάσθαι
 Τεύκρῳ φέροντα, πρῶτος ὥς με βασιτάσῃ
 πεπτωῖτα τῷδε περὶ νοσορράντῳ ξίφει,
 καὶ μὴ πρὸς ἐχθρῶν του κατοπτενδεῖς πάρος
 ῥιφθῶ κυσὶν πρόβλητος οἰωνοῖς θ' ἔλωρ.
 τοσαῦτα σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω· καλῶ δ' ἅμα
 πομπαῖον Ἑρμῇ χθόνιον, εὖ με κοιμῖσαι,
 ξὺν ἀσφαδᾶστω καὶ ταχεῖ πηδῆματι
 πλευρὰν διαρρήξαντα τῷδε φασγάνῳ.
 καλῶ δ' ἄρωγους τὰς αἰεὶ τε παρθένους
 αἰεὶ δ' ὀρώσας πάντα τὰν βροτοῖς πάθῃ,
 σεμνὰς Ἑρινὺς τανύποδας μαθεῖν ἐμὲ
 πρὸς τῶν Ἀτρειδῶν ὡς διόλλυμαι τάλας,

830

835

dene Bitte; etwas geringes nur begehre ich, ein ehrliches Grab'. Aehnliche Naivetät Theognis 14 σοὶ μὲν τοῦτο, θεᾷ, μικρόν, ἐμοὶ δὲ μέγα. Horat. Sat. 2, 3, 283 *unum, quid tam magnum? unum me surpille morti*. Mit αἰτήσομαι σε vgl. Trach. 1116 αἰτήσομαι γὰρ σ' ὧν δίκαια τυγχάνειν.

827. φέροντα, vgl. 722. — πρῶτος ὥς με βασιτάσῃ, dass er zuerst mich finde (vgl. Phil. 351) und mich davontrage. Vgl. 920 τίς σε βασιτάσει φίλων;

828. Vgl. 899. 907. zu Ant. 1301f. So sagt Pind. Nem. 8, 23. vom Aias φασγάνῳ ἀμφοκλύσαις. Virg. Aen. 10, 681 *an sese mucrone ob tantum dedecus amens induat*.

830. Vgl. Hektors letzte Worte Il. 22, 338 *λίσσομ' ὑπὲρ ψυχῆς καὶ γούνων σῶν τε τοκήων, μὴ με ἔα παρὰ νηυσὶ κύνας καταδάψαι Ἀχαιῶν κτλ.* Il. 1, 4 αὐτοὺς δὲ ἐλώρια τεύχε κύνεσσιν οἰωνοῖσιν τε δαῖτα. Aesch. Suppl. 801 κυσὶν δ' ἔλωρ ἔπειτα κάπιχωροῖς ὄρνισι δειπνον οὐκ ἀναίνομαι πέλειν. Maneth. Apot. 4, 200 οἰωνῶν κακὰ δειπνα κυνῶν θ' ἐλύσματα δεινὰ. Vgl. Ant. 205f. Hiermit

deutet der Dichter auf die Schluss-handlung unseres Drame hinaus.

831. Gebräuchlicher προστρέπομαι, vgl. 1173.

833. Aehnlich steht Cassandra bei Aesch. Agam. 1292 *ἐπεύχομαι δὲ κυρτὸς πληγῆς τυχεῖν, ὡς ἀσφιδᾶστος, αἵματων εὐθνησέων ἀποροσέντων, ὅμμα συμβάλλω τόδε*.

835f. τὰς αἰεὶ παρθένους geht auf das Bleibende und Unveränderliche ihres Wesens; αἰεὶ δ' ὀρώσας κτλ. wie O. C. 42 τὰς πάνθ' ὀρώσας Εὐμηνίδας. El. 113 αἰ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὀράτε. — Ueber αἰεὶ δὲ bemerkt Hermann: *'ad ea usitatum est hoc δὲ in repetitione eiusdem verbi, ut consentaneum sit, etiam praegresso te ad eam constructionem rediri'*. Vgl. zu Trach. 285f.

837. σεμνὰς, wie El. 112 σεμναὶ θεῶν παῖδες Ἑρινὺς. In Athen sagte man gewöhnlich schlechtweg αἱ Σεμναί, Einl. zum O. C. vierte Aufl. S. 5f. Durch τανύποδας (ταχύποδας) wird die Sicherheit und Schnelligkeit der Strafe angedeutet, welche die weit-ausschreitenden Erinyen ehernen Fusses (El. 491) vollstrecken, vgl.

καὶ σφας κακούς κάκιστα καὶ πανώλεθρους
 ξυναρπάσειαν, ὥσπερ εἰσορῶσ' ἐμέ
 [αὐτοσφαγῇ πίπτοντα, τῶς αὐτοσφαγεῖς
 πρὸς τῶν φιλίστων ἐχόνων ὀλοῖατο].
 ἔτ', ὦ ταχεῖαι ποινιμοί τ' Ἐρινύες,
 γεύεσθε, μὴ φρίδεσθε πανόημον στρατοῦ.

840

O. R. 418 δεινόπους ἀρά.

839f. ξυναρπάσειαν, selbstständig statt des nach καλῶ μαθεῖν erwarteten ξυναρπάσαι. Man kann aus μαθεῖν denken μαθοῦσαι. — κακούς κάκιστα, übliche Formel bei Verwünschungen, s. 1177. 1391. Phil. 1369; κάκιστα καὶ πανώλεθρους, Adverbium und Adj. verbunden wie Aesch. Sept. 552 ἢ τῶν πανώλεις παγκάκως τ' ὀλοῖατο, zu Phil. 345.

840. εἰσορῶσι, vgl. O. C. 1370. 1536.

841. αὐτοσφαγῆς ist jeder der durch eigne oder der Seinen Hand fällt oder der die Seinen ermordet. Mit τῶς αὐτοσφαγεῖς κτέ. wird der frühere Gedanke (καὶ σφας — ξυναρπάσειαν) in kräftiger und bestimmterer Form ausgesprochen. Ueber die doppelte Apodosis zu 627 ff.

842. Die Verfluchung des Aias kurz vor seinem Ende, wo Flüche nach dem Glauben der Alten magische Kraft haben, würde ihre Berechtigung verlieren, wäre nicht der Fluch an den Atriden in Erfüllung gegangen: denn sie waren schuld an der Entscheidung des Waffengerichts, nicht Odysseus, welchen Sophokles unten als edlen Vermittler auftreten und vom Fluche nicht mitgetroffen sein lässt. Da aber Menelaos ins Elysium versetzt wurde, so passt der Fluch höchstens auf Agamemnon: beide Atriden werden im Zorne zusammengeworfen, vgl. 667. Allein auch so ist ἐχόνων unpassend, da Agamemnon durch Klytämnestra fällt;

ausserdem ist der Ausdruck πρὸς τῶν φιλίστων ἐχόνων anstössig, statt dessen man einfach πρὸς τῶν φιλίστων (oder φιλιτάων) erwartete. Die Scholien zu 841 bemerken: ταῦτα νοθεύεσθαι φασίν, ὑποβληθέντα πρὸς σαφήνειαν τῶν λεγομένων. Hiernach sind die beiden Verse, welche auch durch das bei Sophokles ungebräuchliche τῶς und durch das sonst nirgends vorkommende φίλιστος Verdacht erregen, eingeklammert. Man vermisste wohl die Deutlichkeit in den Worten εἰσορῶσ' ἐμέ, nämlich πανώλεθρον συναρπασθέντα. Dagegen dürfen 839. 40 nicht verdächtigt werden, da die Verfluchung des Heeres 843f. unmotivirt wäre ohne die der eigentlichen Urheber, an welche sich jene erst natürlich anschliesst. Nun darf man auch an Menelaos denken, der auf der Heimkehr viele Mühseligkeiten und Gefahren zu bestehen hatte.

844. Nach den Rechtsbegriffen der heroischen Zeit — *quidquid delirant reges, plectuntur Achivi*. So bringt Achilleus' Zorn den gesamten Achäern Verderben, Chryses fleht die Pest auf das ganze Heer herab, Philoktet verwünscht alle Achäer vor Troja, wegen Oedipus' Vergehungen wird ganz Theben heimgesucht, zu Ant. 1080 ff. Gegen Aias hatte sich nach dem Ueberfall der Heerden das ganze Heer feindlich gestellt. Daher diese auf der Heimkehr gleichfalls erfüllte Verfluchung des πανόημον στρατός. Ueber γεύεσθε, μὴ φρίδεσθε vgl. zu 811.

σὺ δ', ὦ τὸν αἰπὺν οὐρανὸν διφρηλατῶν
 "Ἡλιε, πατρώαν τὴν ἐμὴν ὅταν χθόνα
 ἴδῃς, ἐπισχῶν χρυσόνωτον ἥνιαν
 ἄγγελιον ἄτας τὰς ἐμὰς μόρον τ' ἐμὸν
 γέροντι πατρὶ τῇ τε δυστήνῃ τροφῇ.
 ἣ που τάλαινα, τήνδ' ὅταν κλύῃ φάτιν,
 ἦσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει.
 ἀλλ' οὐδὲν ἔργον ταῦτα θρηνεῖσθαι μάτην·
 ἀλλ' ἀρκτέον τὸ πρᾶγμα σὺν τάχει τινί.
 ὦ Θάνατε Θάνατε, νῦν μ' ἐπίσκεψαι μολῶν·
 καίτοι σὲ μὲν κἀκεῖ προσανδήσω ξυνῶν·
 σὲ δ', ὦ φαινής ἡμέρας τὸ νῦν σέλας,
 καὶ τὸν διφρευτήν "Ἡλιον προσενέπω,
 πανύστατον δὴ κοῦποι' αἰθις ὕστερον.
 ὦ φέγγος, ὦ γῆς ἱερὸν οἰκείας πέδον
 Σαλαμῖνος, ὦ πατρῶον ἐστίας βάθρον
 κλειναί τ' Ἀθῆναι καὶ τὸ σύντροφον γένος,
 κρηναί τε ποταμοὶ θ' οἶδε, καὶ τὰ Τρωικὰ
 πεδία προσανδῶ, χαίρετ', ὦ τροφῆς ἐμοί·
 τοῦθ' ὕμιν Αἴας τοῦπος ὕστατον θροεῖ·
 τὰ δ' ἄλλ' ἐν Αἰδου τοῖς κάτω μνησόμεαι.

845. διφρ. τὸν οὐρανόν, vgl. 30.

847. χρυσόνωτος, zu O. C. 693.

851. Vgl. 625 ff.

853. σὺν τάχει τινί ist unrichtig, vgl. den Anhang.

854. Vgl. Phil. 797 ὦ θάνατε θάνατε, πῶς αἰὲ καλούμενος οὕτω κατ' ἡμᾶρ οὐ δύνα μολεῖν ποτε; — νῦν, nachdem abgemacht ist, was ich noch zu sagen hatte. Freilich, fügt Aias ironisch hinzu, werde ich dort (im Hades, vgl. 1372. El. 356. Eurip. ἐκεῖ ἐν Αἰδου) noch Musse genug haben dich anzusprechen, der ich den Helios jetzt zuletzt begrüße.

858. πανύστατον, Ant. 808

νέατον φέγγος λεύσσουσιν αἰ-
λίου.

860. πατρ. ἐ. βάθρον, zu 53f. Trach. 817f.

861. κλειναί hiess Athen vorzugsweise seit Pindars κλειναὶ Ἀθῆναι, δαιμόνιον πολλίεθρον. Vgl. 1221 τὰς ἱερὰς Ἀθήνας. — τὸ σύντρ. γένος, die Athenener.

862. Vgl. 418 ff.

863. προσανδῶ zwischen Vocativen, wie oben 73 Αἶαντα φωνῶ.

864f. Mit Αἴας θροεῖ vgl. 98 ὥστ' οὐποι' Αἶανθ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι. O. R. 1366 εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν, τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους. In Betreff des Ueberganges zur ersten Person μνησόμεαι vgl. zu O. C. 284.

84

850

855

860

658

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

πόνος πόνῳ πόνον φέρει,
 πᾶ πᾶ
 πᾶ γὰρ οὐκ ἔβαν ἐγώ;
 κοῦδεις ἐπίσταται με συμμαθεῖν τόπος.
 ἰδοὺ ἰδοὺ,
 δοῦπον αὖ κλύω τινά.

870

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλλαν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

τί οὖν δῆ;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἔσπερον νεῶν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἔχεις οὖν;

875

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πόνου γε πληθὺς, κοῦδὲν εἰς ὄψιν μολόν.

866ff. Die beiden Hälften des Chors treffen nach langem vergeblichen Suchen zusammen und theilen sich die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen mit. Der Versuch aus 866—876 zwei Strophenpaare zu machen (866—869 = 870—872 und 873f. = 875f.), zu denen 877 und 878 die Epode bilden sollen, steht weder mit der Ueberlieferung dieser Stelle noch mit sonstigen Analogieen in Einklang.

866. Die Mühe des Suchens bringt statt des erstrebten Zieles nur immer neue Mühe, sie bringt Mühe über Mühe. Mit πόνῳ πόνον vgl. El. 235 μὴ τίττειν σ' ἄταν ἄταις. Die Parechesis, bei allen dramatischen Dichtern beliebt, malt das Lastende gehäufter nutzloser Mühe, vgl. 1197 πόνοι πρόγονοι πόνων. Simonides fr. 39 p. 864 αἰῶνι δὲ παύρω πόνος ἀμφὶ πόνῳ. Hypereides Epitaph. p. 6 πόνους πόνων διαδόχους ποιούμενοι. Aesch. Pers. 1041 δόσιν κακὰν κα-

κῶν κακοῖς. O. R. 1250 τέκν' ἐκ τέκνων τέκναι. Ennius: *quidquam quisquam cuiquam quod conveniat, negat?* Vgl. zu O. C. 658.

869. Man will erklären, οὐδεις τόπος ἐπιστάμενος ποιῇ με συμμαθεῖν, kein Ort hat Kunde von Aias, so dass ich miterfahren könnte was er weiss; kein Ort weiss mir von Aias Bescheid zu geben. Statt dem Sophokles eine so verschrobene Ausdrucksweise zuzutrauen, werden wir vielmehr die jetzt vorliegenden Wortefürverderbterachten müssen.

872. ἡμῶν — ὁμιλλαν, nämlich κλύεις, als ob voraufginge κλύω τινάς oder κλύω τι. Ueber den doppelten Gen. zu 53f. 309; mit κοινόπλουν ὁμιλλαν vgl. El. 1104 κοινόπουν παρούσσαι. Eur. fr. 848, 5 κοινόπλουν στέλλοι σκάφος.

873. Ueber den Hiatus τί οὖν vgl. zu Phil. 733.

876. Aehnlich fragt bei Eur.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τὴν ἀφ' ἡλίου βολῶν
κέλευθον ἀνῆρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλοπόνων
ἄλιαδᾶν ἔχων ἀύπνους ἄγρας,
ἢ τίς Ὀλυμπιάδων θεῶν ἢ θνητῶν
Βοσπορίων ποταμῶν,
τὸν ὠμόθυμον εἴ ποθι
πλαζόμενον λεύσσω
ἅπυοι; σχέτλια γὰρ

880

885

Suppl. 818 Adrastos: ἔχεις (uāml. τὰ τέκνα); worauf der Chor: πημάτων γ' ἄλις βάρος.

877. οὐδὲ μὲν δὴ (wie ἡ μὲν δὴ, καὶ μὲν δὴ) für οὐδὲ μὴν δὴ, wie El. 913 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς ὁ νοῦς φιλεῖ τοιαῦτά πράσσειν. Trach. 1128 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς ἐφ' ἡμέραν γ' ἔρεῖς. El. 103 ἀλλ' οὐ μὲν δὴ λήξω. El. 1244 ὅρα γε μὲν δὴ. O. R. 523 ἀλλ' ἦλθε μὲν δὴ τοῦτο. Trach. 484 ἔπει γε μὲν δὴ πάντ' ἐπιστάσαι λόγον. Der abendlichen Seite der Schiffe wird die Morgenseite entgegengesetzt. Der Ausdruck (= πρὸς ἀνίσχοντος ἡλίου) ähnlich bei Herod. 7, 70 οἱ ἀπ' ἡλίου ἀνατολῶν Αἰθίοπες.

878. φανείς κέλευθον, wie El. 1274 φιλάταται ὁδὸν ἐπαξιώσας φανῆναι, nur dass dieses bedeutet φιλάτην ἀφίξιν ἀφικέσθαι, während an unserer Stelle κέλευθος den Pfad bezeichnet, der betreten wird, wie καίθαι τόπον, ἔζεσθαι εἰρεσίαν u. ä. — δηλοῖ (δηλός ἐστι) φανείς, wie Ant. 20 δηλοῖς γὰρ τι καλχαίνουσ' ἔπος.

879 ff. Strophe und Antistrophe (879—890 und 925—936) werden von dem gesammten Chore gesungen.

881. ἀλιάδαι, οἱ παῖδες τῶν

Ἀλίων, οἱ Ἀλκίς. Das Attributivum mit patronymischer Endung, wie κοιρανίδης Ant. 940.

883. Ausser den Fischern wendet sich der Chor in seiner Rathlosigkeit an die Oreaden und Dryaden der Berge und die Naiaden der Ströme. Ὀλυμπιάδες θεαί sind die Nymphen des mythischen Olympos, den die Tragiker mit dem troischen Idagebirge identificiren, wie in Sophokles' Polyxena (fr. 477) Menelaos von Agamemnon sich trennt: σὺ δ' αὐτὲ μίμνων που κατ' Ἰδαίαν χθόνα πόλιντας Ὀλύμπου συναγαγὼν θυηπόλει.

884. Βοσπορίων, in den Hellespont sich ergiessend, s. Aesch. Pers. 746 Ἑλλησποντον, Βόσπορον ῥόον θεοῦ. Dem Adjectiv Ὀλυμπιάδων entspricht der Genetiv Βοσπορίων ποταμῶν (θεῶν), wie z. B. Pind. Nem. 8, 2 παρθενῆα παίδων τε βλέφαρα. Vgl. zu O. R. 261.

885. ὠμόθυμον, vgl. zu 205. — εἴ ποθι, si forte, alicubi, wie εἴ ποθεν Phil. 1204. Vgl. Oppian. Hal. 3, 165 φεύγουσι δηιδίως καὶ φῶτα καὶ εἴ ποθι καρτερόν ἰχθύον. Krüger Gr. § 60, 10 Anm. 2.

887. σχέτλια, vgl. 1126. zu Phil. 524. Trach. 409.

ἐμέ γε τὸν μακρῶν ἀλάτας πόνων
οὐρίων μὴ πελάσαι δρόμων,
ἀλλ' ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὄπου.

890

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τίνας βοή παράυλος ἐξέβη τᾶπους;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ τλήμων.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν δουρίληπτον δίσμορον νύμφην ὄρῳ
Τέκμησσαν οἴκτῳ τῷδε συγκεκραμένην.

893

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ῥῆγκ' ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Αἴας ὅδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς

888. ἀλάτας μακρῶν πόνων, s. v. a. ἀλάτας μακροῦς πόνους ἔχων oder ἀλάτας μακρόπονος. Der Genetiv vertritt die Stelle eines Adjectiv, wie Ant. 114 λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός.

889. οὐρίων μὴ π. δρ., nicht den günstigen, rechten, Pfaden nahen, den rechten Weg nicht treffen, μὴ εὐθυδρομήσαι, ἀποτυχεῖν οὐρίων δρόμων. Ueber den Gen. nach πελάσαι vgl. 710 νῦν πάρα λευκὸν πελάσαι φάος θοᾶν νεῶν. Trach. 17 πρὶν τήσδε κοίτης ἐμπελασθῆναι ποτε. O. R. 1100 Πανὸς ὀρεσσιβάτα πατρὸς πελασθεῖσα. Phil. 1327 πελασθεὶς φύλακος. Auch hier ein nautischer Ausdruck, zu 251.

890. ὄπου, nämlich ἔστιν, wie 33. Aias heisst ἀμενηνὸς ἀνὴρ (von α — und μένω, vagans, manum apprehensuri eludens, depre-

hensu diffidens, wesenlos, unstat), insofern er gleich den Homerischen νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα oder den beim Zugreifen in Nebel zerfließenden Traumbildern sich nirgend greifbar gezeigt hatte. (Anders die Scholien: ἀλλ' ἠσθ' ἐνηκέ- ναι με τῇ ζητήσῃ, so dass ἀμεν. auf ἐμέ zurückgeht, ἄνδρα auf Aias. Der Chor ist von seinem weiten Suchen ganz erschöpft, ohne Aias gefunden zu haben.)

892. παράυλος, ἑγγύς, vgl. O. C. 785.

895. οἴκτῳ συγκεκραμένην, wie συγκεκραμαι δὺς Ant. 1311.

896. διαπεπόρθημαι, zu Trach. 1104.

898. ἀρτίως νεοσφαγῆς, wie Trach. 1130 τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγῆς. Ant. 1283 τέθνηκεν ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

κεῖται, κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχής.

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι ἐμῶν νόστων·

ὦμοι, κατέπεφνες, ἄναξ,

τόνδε συνναύταν, τάλας·

ὦ ταλαίφρων γύναι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὥς ὧδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος ποτ' ἄρ' ἔρξε χειρὶ δύσμορος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ, δῆλον· ἐν γὰρ οἱ χθονὶ

πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπετέες κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι ἐμᾶς ἄτας, οἷος ἄρ' αἰμάχθης,

ἄφρακτος φίλων·

ἐγὼ δ' ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' αἰδρις

899. περικεκυλισμένος φασγά-
νω εἰσδεδυκότει εἰς τὸ σῶμα
(Schol.). Vgl. 659. zu 907.

900. Vor allen Dingen fällt es
dem Chor, dessen Wohl und Wehe
von dem des Aias abhängt, schwer
auf die Seele, wie er ohne Aias
heimkehren soll: er sei mit jenem
zugleich vernichtet. II. 19, 301 ἐπὶ
δὲ στενάχοντο γυναῖκες, Πάτρο-
κλον πρόφασιν, σφῶν δ' αὐτῶν
κῆδε' ἕκαστη. Der Pluralis νό-
στων wie El. 193.

901f. ἄναξ, Αἴας. — τόνδε
συνναύταν, ἐμέ. Aias erscheint
als καταπεφνών in demselben Sin-
ne wie Orestes seiner Schwester,
El. 808 Ὁρέστα φίλιταθ', ὥς μ'
ἀπώλεσας θανών.

904. ὥς ὧδε τοῦτ' ἔχοντος,
λογιζομένη σοι τοῦθ' ὥδ' ἔχειν.
Entsprechend 981 ὥς ὧδ' ἔχόντων
πάρα στενάζειν. Vgl. zu 281.

905. Statt ἔρξε muss neben χειρὶ
vielmehr der Begriff ἀπέθανεν oder
ἐπεσεν erwartet werden. Vgl. den

Anhang.

907. περιπετέες, ᾧ περιπέ-
πτῳκεν, vgl. 828. 899. 1024f. und
das Homerische περὶ δουρὶ πεπαρ-
μένος. — κατηγορεῖ, σημαίνει.
Um den Argwohn nicht aufkommen
zu lassen, als sei Aias durch die
Hand eines Meuchelmörders gefal-
len, wird nachdrücklich der Grund
hervorgehoben, der für Selbstmord
spreche. Es gab nämlich Tragödien,
wo Teukros den Odysseus beschul-
digte, *inventum eum in solitudine
iuxta exanime corpus inimici cum
gladio cruento* (Quintilian. Inst. or.
4, 2, 13).

909f. οἷος, ἄφρ. φίλων, zu
750. Mit ἄφρακτος φίλων vgl.
321 ἀσφάφτος ὀξέων κωκυμάτων.

911ff. Der Chor macht sich Vor-
würfe den Sinn der Abschiedsworte
des Aias nicht begriffen zu haben.
Ueber πάντα κωφός vgl. zu O. R.
1196f. — δυστράπελος, δύσ-
κολος, vgl. 609 δυσθεράπευτος.
Idomeneus wirft ihm II. 23, 484

900

905

910

κατημέλησα. πᾶ πᾶ
 κείται ὁ δυστράπελος
 δυσώνυμος Αἴας;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὗτοι θεατός· ἀλλὰ νιν περιπτυχεῖ
 φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην, ἔπει
 οὐδείς ἄν, ὅστις καὶ φίλος, τλαίη βλέπειν
 φουσῶντ' ἄνω πρὸς ῥίνας ἔκ τε φοινίας
 πληγῆς μελανθὲν αἶμ' ἀπ' οἰκείας σφαγῆς.
 οἴμοι, τί δράσω; τίς σε βαστάσει φίλων;
 ποῦ Τεῦκρος; ὡς ἀκμαῖος, εἰ βαίη, μόλοι,
 πεπτῶτ' ἀδελφὸν τόνδε συγκαθαρμόσαι.
 ὦ δύσμορ' Αἴας, οἷος ὦν οἷως ἔχεις,
 ὡς καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν.

915

920

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

ἔμελλες, τάλας, ἔμελλες χρόνῳ
 στερεόφρων ἄρ' ἐξανύσσειν κακὰν
 μοῖραν ἀπειρεσίῳ πόνων. τοῖά μοι

925

νόος ἀπηνής vor. — δυσώνυ-
 μος, nach 430 ff.

917. *'Nilhil enim miserabilis eo, cuius adspectum ne amici quidem ferre possunt.'* Lobeck.

918. Verb. φουσῶντα μελανθὲν αἶμα ἄνω πρὸς ῥίνας (vgl. 1411 f.) ἔκ τε φοινίας πληγῆς (ῥέον) ἀπ' οἰκείας σφαγῆς. Letzteres gehört zu φοινίας πληγῆς, eine mit eigener Hand beigebrachte tödtliche Wunde. Vgl. Ant. 1238 καὶ φουσιῶν ὁξείαν ἐκβάλλει βροχὴν λευκὴν παρειᾷ ροινίου σταλάγματος.

920 f. Tekm., der es jetzt zunächst darauf ankommt den Leichnam von Freundeshand bestattet zu sehen, fragt ungeduldig, wo der lange ersehnte Teukros bleibe, und wünscht dass er im rechten Augenblicke, die Beerdigung mitzubesehen, erscheinen möge. Der Optativ ὡς (vgl. El. 126 ὡς ὁ τάδε πορῶν

ἔλοιτο) μόλοι hat den eigentlich erwarteten Indicativ εἰ (εἴπερ) βαίνει in seine Sphäre gezogen, vgl. 1175. Phil. 528 f. Uebrigens vgl. 826 f.

922. συγκαθαρμόσαι, περιστεῖλαι.

923. οἷος ὦν οἷως ἔχεις, wie 557 οἷος ἐξ οἴου ἐτράφης. Das Adverbium von οἷος heisst nicht οἷως, sondern οἶον oder οἶα: die vorliegende Stelle ist fehlerhaft.

924. παρ' ἐχθροῖς, in den Augen der Feinde, vgl. 620. Ibykos fr. 24 p. 768 μὴ τι παρ θεοῖς ἀμβλακῶν τιμὰν πρὸς ἀνθρώπων ἀμείψω. Herod. 1, 32 παρ' ἔμοι τό οὐνομα τοῦτο, ὦ βασιλεῦ, δίκαιός ἐστι φέρεσθαι. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 1296 θέαμα τοιοῦτον οἶον καὶ στυγοῦντ' ἐποικίσαι. — ἄξιος θρήνων τυχεῖν, wie Ant. 699 ἄξια τιμῆς τυχεῖν.

πάννυχα καὶ φαέθοντ'
 ἀνεστέναιζες ὠμόφρων
 ἐχθροδόπ' Ἀτρείδαις
 οὐλίῳ σὺν πάθει.
 μέγας ἄρ' ἦν ἐκείνος ἄρχων χρόνος
 πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ
 * * * * ὄπλων ἔκειτ' ἄγων πέρι.

930

935

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖ πρὸς ἦπαρ, οἶδα, γενναία δύη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδέν σ' ἀπιστῶ καὶ δις οἰμῶξαι, γύναι,
 τοιοῦδ' ἀποβλαφθεῖσαν ἀρτίως φίλον.

940

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σοὶ μὲν δοκεῖν ταῦτ' ἔστ', ἐμοὶ δ' ἄγαν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ξυναυδῶ.

929. φαέθοντα, καθ' ἡμέραν, vgl. 217. Der Chor gesteht sich, dass es mit Aias ein solches Ende nehmen werde, habe ihm die qualvolle Leidenschaft, die er vorhin am Tage und in der Nacht vorher ausstöhnte, genug verrathen. Doch zwingen wohl die Worte selbst und die Umstände, das ἀναστενάζειν nicht auf den letzten Tag und die letzte Nacht zu beschränken.

932. οὐλίῳ ist sonst in der Tragödie und überhaupt bei einem Attiker nicht nachzuweisen.

934f. ἄρχων πημάτων zu verbinden, wie Trach. 871f. Mit ἀριστόχειρ ἄγων vgl. El. 699 ἀκύπους ἄγων. O. C. 1062 ῥιμφορμάτους ἀμίλλαις. Phil. 1091 αἰτονόμου ἐλπίδος. Ant. 999 θᾶκον ὀρνιθοσκόπον. Trach. 609

ἡμέρα ταυροσφάγῃ, u. ä.

936. Musgrave vermuthete χρυσοδέτων sei ausgefallen, mit Bezug auf Achilleus' vom Hephaestos gefertigte Rüstung, von der es bei Homer heisst: χρυσὸς γὰρ ἐρύκακε, δῶρα θεοῖο. Thiersch zieht οὐλομένων vor, Weh τῶν χρυσέων.

938. γενναία δύη soll bedeuten *ισχυρά*, echter, ehrlicher Schmerz, *ingenuus dolor*. Der Ausdruck ist schwerlich richtig.

940. καὶ δίς, vgl. 432. O. R. 1316 ff.

941. ἀποβλαφθεῖσαν, ἀποστερηθεῖσαν.

942. Der Chor hatte durch οἶδα und οὐδέν ἀπιστῶ gesagt, er wisse Tekmessas herben Schmerz zu begreifen; Tekmessa erwidert,

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἷμοι, τέκνον, πρὸς οἷα δουλείας ζυγὰ
χωροῦμεν, οἷοι νῦν ἐφεστᾶσιν σκοπροί.

945

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι, ἀναλήτων
δισσῶν ἐθρόησας ἄναυδ'
ἔργ' Ἀτρειδᾶν τῷδ' ἄχει.
ἀλλ' ἀπείργοι θεός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκ ἂν τὰδ' ἔσθῃ τῇδε μὴ θεῶν μέτα.

950

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν ὑπερβριθὲς ἄχθος ἤνυσαν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τοιόνδε μέντοι Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεὸς
Παλλὰς φντεῦει πῆμ' Ὀδυσσέως χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ ῥα κελαινῶπαν θυμὸν ἐφρυβρίζει
πολύτλας ἀνὴρ,

955

sie aber (als die näher stehende)
empfinde ihn.

944f. Vgl. 496ff.

946ff. 'Mit diesem Leide (durch
die Erwähnung dieses Leides, über
das du eben klagtest) sprachst du
eine entsetzliche That des fühllosen
Atridenpaares aus'.

950. Auf den Wunsch des Chors,
die Gottheit möge das Unheil ab-
wehren, erinnert Tekmessa, auf der
Götter Beistand sei nicht zu rech-
nen, da sie gerade diese trostlose
Lage geschaffen hätten. Vgl. 587ff.
— μὴ θεῶν μέτα, θεῶν μὴ
μετασχόντων, nisi diis interceden-
tibus. Vgl. O. R. 1457 οὐ γὰρ ἂν
ποτε θνήσκων ἐσώθην, μὴ ἐπὶ
τῷ δεινῷ κακῷ.

951. ἤνυσαν, οἱ θεοί.

952. Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεός,
wie 172 Διὸς Ἀρεμῆς. 401 ἃ
Διὸς ἀλκίμα θεός. 450 ἡ Διὸς
γοργώπις ἀδάματος θεά. Phil.
943 τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους. —

φντεῦσαι πῆμα (O. R. 347 ξυμ-
φντεῦσαι τοῦργον) bezieht sich auf
den von der Göttin über Aias ver-
hängten Wahsinn, vgl. 450ff. Auf
Odysseus wird hier die Aufmerk-
samkeit gelenkt, um sein späteres
unverhofftes Eingreifen desto über-
raschender wirken zu lassen.

954f. κελαινῶπαν θυμὸν
bezeichnet das schwarzblickende,
verfinsterte, (von Wahsinn) um-
düsterte Gemüth (des Aias),
ähnlich dem Homerischen φρένες
ἀμυρμέλαιναι. Unrichtig beziehen
die meisten Erklärer κελαινῶπαν
θυμὸν auf den πολύτλας ἀνὴρ
(Odysseus), was weder an sich pas-
send noch grammatisch zulässig ist.
Das Object steht nach ἐφρυβρίζειν
sowohl im Dativ (zu 1385) als im
Accusativ. Eur. Heracl. 947 δὲ
πολλὰ τὸν ἐμὸν παῖδ' ἤξιωσας, ὡ
πανοῦργ', ἐφρυβρίσαι. Anth. Plan.
4, 2 νεκροῦ σώμα λεόντος ἐφρυβρί-
ζουσι λαγωαί.

γαλᾶ δὲ τοῖσι μαινομένοις ἄρχειν
πολὺν γέλωτα, φεῦ φεῦ,
ξύν τε διπλοῖ βασιλῆς
κλύοντες Ἀτρεΐδαι.

ΤΕΚΜΗΣΙΑ.

οἱ δ' οὖν γελώντων ἀπιχαιρόντων κακοῖς
τοῖς τοῦδ' ὕψος τοι, καὶ βλέποντα μὴ ἐπόθουν,
θανόντ' ἂν οἰμώξειαν ἐν χρεῖα δορός.
οἱ γὰρ κακοὶ γνῶμαισι τὰγαθὸν χεροῖν
ἔχοντες οὐκ ἴσασι, πρὶν τις ἐκβάλῃ.
ἐμοὶ πικρὸς τέθνηκεν, ἧ κείνοις γλυκύς,
αὐτῷ δὲ τερπνός· ὦν γὰρ ἡράσθη τυχεῖν
ἐκτήσαθ' αὐτῷ, θάνατον, ὅνπερ ἤθελεν.
[τί δῆτα τοῦδ' ἐπεγγελέωεν ἂν κάτα;
θεοῖς τέθνηκεν οὗτος, οὐ κείνοισιν, οὐ].

959. ξύν τε, vgl. 1298 ὅδ' ἦν
ὁ πρᾶσσω ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ
παρών. Ant. 85 κρυφῇ δὲ κεῖθε,
σὺν δ' αὐτως ἐγώ. — διπλοῖ
dichterisch statt δύο, vgl. Phil. 793.
1024.

961. οἱ δ' οὖν, abschliessend,
immerhin, meinethalben, vgl.
114. zu Trach. 329. Arist. Ach. 186
οἱ δ' οὖν βοώντων.

963. ἐν χρεῖα δορός, in de-
siderio hastae eius, wo es auf
seine Hilfe im Kriege an-
kommt.

965. πρὶν τις ἐκβάλῃ, πρὶν
ἂν ἐκβάλωσιν, στερηθῶσιν αὐτοῦ.
Ueber die Auslassung des ἂν vgl.
Phil. 917 μὴ στέναζε, πρὶν μάθης.
Ant. 619 πρὶν πυρὶ θερμῷ πόδα
τις προσάσῃ. Trach. 608 πρὶν
κεῖνος αὐτὸν δέλξῃ θεοῖσιν. An
die Stelle der ἔχοντες tritt τις, weil
an manchen einzelnen jener Art
dieses Schicksal sich bewahrheitet.
Vgl. Plautus Capt. 1, 2, 33 tum de-
nique homines nostra intellegimus
bona, cum quae in potestate ha-
buimus, ea amisimus. Horat. Carm.
3, 24, 31 virtutem incolumem odi-

mus, sublatam ex oculis quosrimus
invidi.

966f. 'Mir macht sein Tod
Kummer, gleichwie seinen
Feinden Freude, aber (und
das ist die Hauptsache) für ihn
selbst ist er eine Lust, insofern
er seinen Wunsch erreicht hat'.
Tekm. wehrt jede Beurtheilung der
That des Aias von Seiten anderer
als gleichgiltig ab und will sie aus-
schliesslich von seinem eignen Stand-
punkte aus betrachtet wissen.

967. ἡράσθη, vgl. 686. Ant.
1336.

968. Mit ὅνπερ ἤθελεν (vgl.
O. C. 1704 ἐπραξεν οἷον ἤθελεν)
wird das frühere ἡράσθη nochmals
nachdrücklich hervorgehoben, wie
1089 προφρονῶ τόνδε μὴ θάπτειν,
ὅπως μὴ τόνδε θάπτων αὐτὸς
εἰς ταφὰς πέσῃς. El. 762 τοῖς δ'
ἰδοῦσιν, ὅπερ εἶδομεν, μέγιστα
πάντων ὧν ὅπως ἐγὼ κακῶν.
Vgl. zu Ant. 468.

969. ἐγγελᾶν κατὰ τινος
O. C. 1339. Vgl. El. 835 κατ' ἐμοῦ
μᾶλλον ἐπεμβάσει.

970. θεοῖς, θεῶν βουλομένων,

960

965

970

πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κενοῖς ὑβρίζειτω.
Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν· ἀλλ' ἐμοὶ
λιπὼν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

σίγησον· αὐδὴν γὰρ δοκῶ Τεύκρου κλύειν.
βοῶντος ἄτης τῆσδ' ἐπίσκοπον μέλος.

975

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ φίλτατ' Αἴας, ὦ ξύναιμον ὄμμ' ἐμοί,
ἄρ' ἤμπόληκας ὥσπερ ἡ φάτις κρατεῖ;

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλεν ἀνὴρ, Τεῦκε, τοῦτ' ἐπίστασο.

vgl. 635. Den Göttern ist er gestorben, insofern er ihren Zorn büssen musste; nicht den Feinden, deren Unrecht ihn nicht dahin getrieben hatte. Athene hatte ihn ja zu entehrender That verleitet, in Folge deren er sich tödtete. — οὐ κείνοισιν, οὐ, wie Ar. Ach. 421 οὐ Φοίνικος, οὐ. Men. Com. 4 p. 152 οὐκ ἔλαττον, οὐ, μὰ τὴν Ἀθηνᾶν.

971. ἐν κενοῖς, ματαίως, wie O. R. 287 ἐν ἀργοῖς. Vgl. 955 f. Odysseus kann ἐν κενοῖς ὑβρίζειν, weil Aias, nun er dahin ist, das ihm nicht wehren kann.

973. Ihm selbst ist wohl, die Feinde werden ihn schon vermissen, mir aber hat er schweren Kummer durch sein Scheiden bereitet. So kehrt T. am Ende zu ihrem persönlichen Schmerze zurück, von welchem sie ausging. Aehnlich Trach. 41 πλὴν ἐμοὶ πικρὰς ὠδῖνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.

974. Teukros ruft hinter der Scene.

975. σίγησον spricht der Chorführer zu seinen Genossen.

976. ἐπίσκοπον wird erklärt durch ἔστοχασμένον, wie ἐπίσκο-

πος τοξότης = ὁ τυγχάνων τοῦ σκοποῦ. Diese Erklärung ist völlig unbrauchbar, und nirgends lässt sich eine Anwendung des Wortes ἐπίσκοπος nachweisen, die der vorliegenden Stelle auch nur entfernt ähnlich wäre. Ohne Frage ist ἐπίσκοπον fehlerhaft.

977. ξύναιμον ὄμμα, Phil. 171. Eur. Orest. 1082 ὦ ποθεινὸν ὄμμα' (andere ὄνομ') ὁμίλλας ἐμῆς.

978. Entsetzt ruft Teukros beim Anblick der Leiche aus, also sei die ihm unterwegs zugekommene Kunde (998 f.) vom Schicksal des Aias wahr, was dann der Chor mit dem bestimmten, nackten ὄλωλεν bestätigt. Aus der eigentlichen Bedeutung von ἐμπολᾶν, πραγματεύεσθαι, ergab sich leicht die hier erforderliche πείραστος, (οὕτως) ὥσπερ ἡ φ. κρατεῖ (prosaisch ὁ λόγος κατέχει), du bist in die Lage gerathen. So heisst Agamemnon nach der Zerstörung Trojas Aesch. Eum. 631 τὰ πλεῖστ' ἀμείνον' ἤμποληκώς = εὐπραγῆσας, Hippokrates sagt βέλτιον ἐμπολᾶν = βέλτιον προᾶξει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦμοι βαρείας ἄρα τῆς ἐμῆς τύχης.

ΧΟΡΟΣ.

ὥς ὧδ' ἐχόντων

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τάλας ἐγώ, τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

πάρα στενάζειν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ περισπερχές πάθος.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γε, Τεῦκρα.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ τάλας. τί γὰρ τέκνον

τὸ τοῦδε, ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρωάδος;

ΧΟΡΟΣ.

μόνος παρὰ σκηναῖσιν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐχ ὅσον τάχος

δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο, μή τις ὥς κενῆς

σχύμνον λεαίνης δυσμενῶν ἀναρπάσῃ;

ἴθ', ἐγκόνει, σύγκραμνε· τοῖς ἐχθροῖσί τοι

981. Vgl. 904.

983f. τί γὰρ τέκνον — ποῦ κυρεῖ, vgl. oben 101f.

985. μόνος kehrt trotz τέκνον zum natürlichen Geschlecht zurück, wie φίλε τέκνον bei Homer. Vgl. O. R. 1167 τῶν Αἰῶνι τοῖνυν τις ἦν γεννημάτων. Eur. Suppl. 12 θανόντων ἐπὶ τὰ γενναίων τέκνων, οὐς ποτ' Ἀργεῖον ἀναξ Ἰδραστός ἤγαγε. Andr. 570 τέκνου τε τοῦδ', ὃν οὐδὲν αἰτιον μέλλουσι πταίνειν.

986. Auffallend ist δῆτα zu Anfang des Trimeters, wie ποτὲ O. R. 1085. Mit κενῆς wird der Erfolg des ἀναρπάσαι vorweggenommen, s. zu 69. Ant. 424 ὄρνις ὅταν κενῆς εὐνῆς νεοσσῶν ὀρφανὸν βλέψῃ λέχος. Wie man der Löwin das

Junge raubt, wenn sie vom Lager fern ist, so möchte man den allein am Zelte zurückgelassenen Euryzakes rauben, und wie die zurückkehrende Löwin würden wir dann vergebens wüthen. (Ein Scholiast erklärt κενὴ λέαινα durch ἐστέρημένη τοῦ συζύγου, also — die verwittwete Löwin. Die des Aias beraubte Tekmessa mit einer Löwenwittwe zu vergleichen wäre unpassend, einmal weil Teukros die Tekmessa schützen soll, sodann besonders deshalb weil die Löwin auch ohne den Löwen stark genug ist um sich zur Wehr zu setzen.)

988f. Aesch. Agam. 884 σύγγονον βροτοῖσι τὸν πεσόντα λαχτίσαι πλέον. Archil. fr. 66 p. 550 οὐ γέρ' ἐσθλὰ κατθανοῦσι κερτομεῖν

φιλοῦσι πάντες κειμένους ἐπεγγελαῖν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἔτι ζῶν, Τεῦκε, τοῦδ' εἰς μέλειν
ἐφίεθ' ἀνὴρ κείνος, ὥσπερ οὖν μέλει.

990

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τῶν ἀπάντων δὴ θεαμάτων ἐμοὶ
ἄλγιστον ὦν προσεῖδον ὀφθαλμοῖς ἐγώ,
ὁδῶν θ' ἀπασῶν ὁδὸς ἀνιάσασα δὴ
μάλιστα τοῦμὸν σπλάγχχον, ἣν δὴ νῦν ἔβην,
ὦ φίλτατ' Αἴας, τὸν σὸν ὡς ἐπησθόμην
μόρον διώκων καὶ χιχνοσκοπούμενος.

995

ὀξεῖα γάρ σου βάξιν ὡς θεοῦ τινος
διῆλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἴχει θανάων.
ἀγὼ κλύων δύστηνος ἐκποδῶν μὲν ὦν
ὑπεστέναζον, νῦν δ' ὀρώων ἀπόλλυμαι.
οἴμοι.

1000

ἔθ' ἐκάλυπον, ὡς ἴδω τὸ πᾶν κακόν.

ὦ δυσθέατον ὄμμα καὶ τόλμης πικρᾶς,
ὅσας ἀνίας μοι κατασπείρας φθίνεις.

1005

ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατόν, εἰς πόλους βροτοῦς,
τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνοισι μηδαμοῦ;
ἦ πού με Τελαμών, σὸς πατὴρ ἐμός τ' ἴσως,

ἐπ' ἀνδράσιν.

990f. Vgl. 560ff.

994f. Vgl. Ant. 1212 ἄρα δυσ-
τυχεστάτην κλέυθον ἔρω τῶν
παρελθουσῶν ὁδῶν;

998. βάξιν σου, das Ge-
rueht von dir, vgl. 222; ὡς
θεοῦ τινος (βάξιν, oder βάζον-
τος, vgl. Trach. 768), wie von
einem Gotte verbreitet. So
hatte Zeus gewährt, was Aias 825ff.
erfleht hatte. Der 804 abgesandte
Bote hat dem Teukros verfehlt oder
ist zu spät gekommen.

1003. Teukros redet einen Be-
gleiter an: Tekmessa war 973 ab-
gegangen, um Eurysakes zu holen.

1004. O grauser Anblick
(ὄμμα steht nur hier im Sinne von

θεάματα), und wehe des bitteren
Wagnisses! Der Dichter wech-
selt mit beiden in diesem Sinne ge-
statteten Casus ab, indem er den
Vocativ setzt von dem was dem
Blicke vorliegt, den Genetiv von
dem was nur empfunden wird.

1005. κατασπείρας, wie 953
φυτεύειν.

1007. ἀρήξαντ' ist vom Inf.
μολεῖν abhängiger Accusativ, wie
Il. 22, 109 ἐμοὶ δὲ τότε ἂν πολὺ
κέρδιον εἴη, Ἀχιλλεῖα κατακτείναν-
τα νέεσθαι. Aesch. Ag. 1610 οὕτω
καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ἐμοί,
ἰδόντα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἔρε-
σιν. Vgl. zu El. 479f. O. R. 824f.

1008. ἴσως, pariter. Teukros
legt einen besonderen Nachdruck auf

δέξαιτ' ἂν εὐπρόσωπος ἱλεώς τ', ἰδὼν
 χωροῦντ' ἄνευ σοῦ. πῶς γὰρ οὐχ; ὅτῳ πάρα
 1010 μηδ' εὐτυχοῦντι μηδὲν ἥδιον γελᾶν.
 οὗτος τί κρύψει; ποῖον οὐκ ἔρεϊ κακὸν
 τὸν ἐκ δορὸς γεγῶτα πολέμιον νόθον,
 τὸν δειλίᾳ προδόντα καὶ κακανδρίᾳ
 σέ, φίλιτατ' Αἴας, ἣ δόλοισιν, ὥς τὰ σά
 1015 κράτη θανόντος καὶ δόμους νέμοιμι σοῦς.
 τοιαῦτ' ἀνὴρ δύσσοργος, ἐν γῆρᾳ βαρὺς,
 ἔρεϊ, πρὸς οὐδὲν εἰς ἔριν θυμούμενος.
 τέλος δ' ἀπωστὸς γῆς ἀπορριφθήσομαι,
 δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείς.
 1020 τοιαῦτα μὲν κατ' οἶκον· ἐν Τροίᾳ δέ μοι
 πολλοὶ μὲν ἐχθροί, παῦρα δ' ὠφελήσιμα.
 καὶ ταῦτα πάντα σοῦ θανόντος εὐρόμην.
 οἴμοι, τί δράσω; πῶς σ' ἀποσπάσω πικροῦ

das dem Vater gegenüber ganz gleiche Verhältniss der Brüder, während von mütterlicher Seite Aias als παῖς γνήσιος den Vorzug hatte.

1009f. Vgl. Eur. Med. 504 καλῶς γ' ἂν οὖν δέξαιντό μ' οἴκοις, ὧν πατέρα κατέκτανον.

1010. πῶς γὰρ οὐ; nämlich εὐπρόσωπος ἱλεώς τε δέξεται. Mit Bitterkeit gesprochen.

1011. μηδ' εὐτυχοῦντι μηδὲν, nicht einmal wenn irgend ein Glück ihm zu Theil wird. — ἥδιον steigend, s. v. a. ἥδιον τοῦ εὐδαιμόνους.

1012. τί κρύψει, näml. κακόν.
 1013. δοῦν πολέμιον, verächtliche Bezeichnung der δορὶ-ληπτος Hesione, s. 434ff. 1300ff.

1015. ἣ δόλοισιν. Sophokles hat auch diesen Zug der Sage entlehnt, die er selbst im Τεῦκρος behandelt hatte, dass der alte barsche Telamon dem Teukros vorgeworfen, er habe Aias' Tod veranlasst, s. Schol. Pind. Nem. 4, 76.

1017. δύσσοργος, das Gegen-
 theil von εὐσοργος (πρᾶος, zu 196f.),
 = δύστροπος, intractabilis. Es
 geht auf den Charakter im Allge-
 meinen, wie Phil. 377. — ἐν γῆρᾳ
 βαρὺς, wie 1038 ἐν γνώμῃ φθῶρα,
 zu O. R. 17 σὺν γῆρᾳ βαρεῖς, 654
 ἐν ὄρφνῃ μέγαν.

1018. πρὸς οὐδέν, ἀληθὲς ἢ
 αἴτιον ἔμοι.

1019. ἀπωστὸς γῆς ἀπορρ.,
 vgl. 830. — Was Teukros hier be-
 fürchtet, geschah der Sage nach
 wirklich, vgl. Hor. Carm. 1, 7, 21ff.
 Vell. Pat. 1, 1 Teucer non receptus
 a patre Telamone ob segnitiam non
 vindicatas fratris iniurias Cyprum
 adpulsus cognominem patrias suae
 Salamina constituit.

1020. λόγοισιν versteht man
 vom Gerede der Leute oder von den
 Scheltworten des greisen Telamon:
 beide Erklärungen muthen dem
 Dichter die grösste Undeutlichkeit
 zu und geben nicht einmal einen
 passenden Sinn.

1024. ἀποσπάσω, zu 907.

τοῦδ' αἰόλου κνώδοντος, ὦ τάλας, ἔφ' οὐ
 φονέως ἄρ' ἐξέπνευσας; εἶδες ὡς χρόνῳ
 ἐμελλέ σ' Ἐκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν;
 [σκέψασθε, πρὸς θεῶν, τὴν τύχην δυοῖν βροτοῖν.
 Ἐκτωρ μὲν, ᾧ δὴ τοῦδ' ἐδωρήθη πάρα
 ζωστήρι περισθεῖς ἱππικῶν ἐξ ἀντύγων
 ἐκνάπτειτ' αἰέν, ἔστ' ἀπέψυξεν βίον.
 οὗτος δ' ἐκείνου τήνδε δωρεὰν ἔχων,
 πρὸς τοῦδ' ὄλωλε θανασίμῳ πεσέματι.
 ἄρ' οὐκ Ἑρινὺς τοῦτ' ἐχάλκευσεν ξίφος
 κακείνον Ἀϊδης, δημιουργὸς ἄγριος;
 ἐγὼ μὲν οὖν καὶ ταῦτα καὶ τὰ πάντ' αἰεὶ
 φάσκοιμ' ἂν ἀνδρώποισι μηχανᾶν θεοῦς·
 ὅτῳ δὲ μὴ τάδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα,

1025. αἰόλος, blitzend, blank, wie αἰόλος θώρηξ, ζωστήρ. Homer nennt dieses Schwert ἀργυρόηλον.

1026. ἄρ, wie man nun ersehen kann, sollte dies Schwert dein Würger sein. Mit φονέως vgl. σφαγεύς 815. — εἶδες, ἔγνωσ, wurdest du nun gewahr?

1027. Il. 7, 303 (Ἐκτωρ Αἴαντι) δῶκε ξίφος ἀργυρόηλον, ξὺν κολεῷ τε φέρων καὶ ἐντμήτῳ τελαμώνι. Αἴας δὲ ζωστήρα δίδου φολίνκι φαινόον. Mit καὶ θανὼν ἀποφθ. vgl. Trach. 1163 ζῶντά μ' ἔπτεινεν θανόν. Ant. 871 θανὼν ἔτ' οὐσαν κατήναρξ με.

1028—39. Ueber die eingeklammerte Stelle vgl. den krit. Anhang.

1030. Statt des unverständlichen περισθεῖς, zersägt, erwartet man den Begriff δεθεῖς, ἐξαφθεῖς, wie Achilleus bei Homer Hektors Leichnam ἐκ δίφροιο ἔδησεν, vgl. Il. 22, 395 ff.

1031. Der Dichter, welcher die zu 1027 angeführte Homerische Austauschung benutzt, um auch Teukros bestätigen zu lassen was Aias

665 sagte, ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦκ ὀνήσιμα, ist von der Homerischen Erzählung Il. 22, 361 ff., wonach Achilleus den Leichnam des Hektor schleift, abgewichen, um unmittelbar jeden durch die Gabe des andern vernichtet werden zu lassen. Auf das langsame zu Tode Gemartertwerden geht αἰέν, in einem fort, da Achilleus erst ruhte nach dem Sterben des δρυπτόμενος, συρόμενος.

1033. πρὸς τοῦδε, τοῦ κνώδοντος.

1035. Aus dem speciellen ἐχάλκευσεν denke man zu ἐκείνον (nämlich ζωστήρα) ein generelles Verbum, wie εἰργάσατο. Vgl. zu Phil. 706 f. — Die Erinys und Hades haben die verderblichen Werkzeuge gefertigt, wie Trach. 1051 die Erinnyen das dem Herakles tödtliche Gewand, wie sonst von Αἴδου μάχαιραι, δίκτυον die Rede ist.

1037. μηχανᾶν ist in activer Form fast unerhört.

1038. ἐν γνώμῃ φίλα, wem dies nicht recht und nach Sinne ist. Prosaisch ἐν γνώμῃ, κατὰ νόον εἶναι. Mit der Schluss-

κεῖνός τ' ἐκεῖνα στεργέτω κάγω τάδε.]

ΧΟΡΟΣ.

μὴ τεῖνε μακράν, ἀλλ' ὅπως κρύψεις τάφῳ
φράζου τὸν ἄνδρα, χῶ τι μυθήσει τάχα·
βλέπω γὰρ ἐχθρὸν φῶτα, καὶ τάχ' ἂν κακοῖς
γελῶν ἃ δὴ κακοῦργος ἐξίκοιτ' ἀνὴρ.

1040

ΤΡΥΚΡΟΣ.

τίς δ' ἔστι; μῶκ τιν' ἄνδρα προσλεύσεις στρατοῦ;

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαος, ᾧ δὴ τόνδε πλοῦν ἐστειλάμεν.

1045

ΤΡΥΚΡΟΣ.

ὁρῶ· μαθεῖν γὰρ ἐγγυς ὦν οὐ δυσπετής.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν· χερσὶν
μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' ἔαν ὅπως ἔχει.

ΤΡΥΚΡΟΣ.

τίνος χάριν τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὅς κραίνει στρατοῦ.

1050

formel vgl. O. C. 1665 f. Ant. 469 f.

1039. κεῖνός τ' ἐκεῖνα, τὰ
ἐαυτοῦ δόγματα, τάδε, τὰ ἐμά.
Euenos fr. 1, 3 p. 474 ἀρκεῖ λόγος
εἰς ὃ παλαιός· σοὶ μὲν ταῦτα δο-
κοῦντ' ἔστιν, ἐμοὶ δὲ τάδε. Eur.
Suppl. 466 σοὶ μὲν δοκεῖται ταῦτ',
ἐμοὶ δὲ τὰντία.

1042 f. γελᾶν κακοῖς, wie 957.

1043. ἃ δὴ, sintemal, selten
statt ἄτε oder οἷα, wie Simonides
Amorg. fr. 1, 3 p. 576 ἐφήμεροι ἃ
δὴ βοτὰ ζῶμεν. Menelaos erscheint
hier, wie sonst bei den Tragikern,
als Abbild des zu Sophokles' Zei-
ten in Athen übel berichtigten spar-
tanischen Charakters.

1046. μαθεῖν οὐ δυσπετής,
nicht schwer zu erkennen, wie Eur.
Med. 1196 πλὴν τῷ τεκόντι κάρτα
δυσπετής μαθεῖν.

1047 f. σὲ φωνῶ μὴ συγκο-
μίζειν = σὺ μὴ συγκομίζε, φω-

νῶ, wie Phil. 101 λέγω σ' ἐγὼ δό-
λῳ Φιλοκτιήτην λαβεῖν. Trach. 138
ἃ καὶ σὲ τὴν ἀνασσαν ἐλπίζω λέ-
γω τάδ' αἰὲν ἴσχειν. Statt des
Accus. σέ könnte auch der Dat. σοὶ
stehen, wie unten 1089 καὶ σοὶ
προφρωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν.
Trach. 468 σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κα-
κὸν πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ'
ἐμ' ἀψευδεῖν αἶε.

1049. τοσόνδε, ein so ver-
messenes, anmassendes Wort.

1050. Bitterer Hohn, wie bei
Iuvenalis 6, 223 hoc volo, sis iubeo:
sit pro ratione voluntas. Mit δο-
κοῦντα (ἐκείνω) ὅς κραίνει
vgl. 1243. Trach. 1180 πείσομαι
δ' (ἐκείνοισ) ἃ σοὶ δοκεῖ. Phil. 957
θανὼν παρέξω δαῖτ' ἀφ' ὧν
ἐφερβόμην. Ant. 35 ὅς ἀν τού-
των τι δρᾷ, φόνον προκείμεναι
δημόλευστον. El. 1060 τροφᾶς
(ἐκείνων) ἀφ' ὧν βλάστωσιν. Krü-

ΤΡΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ οὖν ἂν εἴποις, ἦντιν' αἰτίαν προθείς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁθύνεα' αὐτὸν ἐλπίσαντες οἴκοθεν
 ἄγειν Ἀχαιοῖς ξύμμαχόν τε καὶ φίλον,
 ἐξεύρομεν ζητοῦντες ἐχθίῳ Φρυγῶν.
 ὅστις στρατῷ ξύμπαντι βουλεύσας φόνον
 νύκτωρ ἐπεστράτευσεν, ὥς ἔλοι δόρει.
 καὶ μὴ θεῶν τις τήνδε πείραν ἔσβεισεν,
 ἡμεῖς μὲν ἂν τήνδ' ἦν ὅδ' εἴληχεν τύχην
 θανόντες ἂν προυκείμεθ' αἰσχίστῳ μόρῳ,
 οὗτος δ' ἂν ἔζη· νῦν δ' ἐνήλλαξεν θεός
 [τὴν τοῦδ' ὕβριν πρὸς μῆλα καὶ ποιμένας πεσεῖν].
 ὦν οὖνεα' αὐτὸν οὔτις ἔστ' ἀνὴρ σθένων
 τοσοῦτον ὥστε σῶμα τυμβεῦσαι τάφῳ.
 ἀλλ' ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐκβεβλημένος

1055

1060

ger Gr. II § 51, 11 Anm. 2. 3.

1051. προθείς, nämlich to-
 σόνδ' ἀνῆλθσας λόγον.

1053. ἄγειν, vgl. 1097. Nicht
 ἄξειν, weil die ἔλπις dauerte, als
 Aias dem Zuge sich angeschlossen
 hatte und vor Troja kämpfte.

1054. ζητοῦντες, ἐξετάζον-
 τες, Gegensatz zu ἐλπίσαντες.
 Menelaos, frühere Dienste verges-
 send, redet, als hätte Aias eben erst
 Gelegenheit gegeben, ihn zu er-
 proben.

1058f. Aus den Wendungen
 ἡμεῖς ἂν τήνδε τύχην ἐλάχομεν,
 ἦν ὅδ' εἴληχεν und ἡμεῖς ἂν τόνδε
 θάνατον (μόρον) ἐθάνομεν, ὃν
 ὅδ' ἔθανεν bildet Sophokles, wenn
 der jetzige Text richtig ist, den
 Ausdruck τήνδε τύχην ἐθάνομεν
 ἂν, wie Homer variirt ἀπολέσθαι
 αἰπὺν ὄλεθρον, κακὸν μόρον, κα-
 κὸν οἶτον, φθίνειν κακὸν οἶτον
 u. ä. Da jedoch τύχην θνήσκειν
 immer höchst auffallend bleibt, so
 möchte man lieber θανόντες in λα-
 χόντες ändern. Mit προκεί-

μεθα vgl. 427.

1060. νῦν δέ, so aber. —
 ἐνήλλαξεν θεός, ein Gott kehr-
 te es um. Vgl. Eur. Hel. 712 σκέ-
 ψει γάρ, ὁ θεὸς ὅσον ἔχει τὸ ποι-
 κίλον καὶ δυστέκμαρτον· εὐ δέ
 πως ἀναστρέφει ἐκεῖσε κακεῖσ'
 ἀναφέρων. Rhes. 332 ὅρα τὸ μέλ-
 λον· πόλλ' (oft) ἀναστρέφει θεός.
 Od. 2, 67 θεῶν δ' ὑποδείσατε μῆ-
 νιν, μὴ τι μεταστρέψωσιν, ἀγασ-
 σάμενοι κακὰ ἔργα. Der folgende,
 stümperhaft ungeschickte Vers
 (1061) ist von einem Interpolator
 eingeschoben, der zu ἐνήλλαξεν ein
 Object vermisste.

1063. αὐτόν. Statt des pro-
 saischen αὐτοῦ σῶμα setzt der
 Dichter, indem er den Begriff, auf
 welchen es bei der Beerdigung an-
 kommt, nachträglich hervorhebt,
 nochmals σῶμα, wie ähnlich 1147 ff.
 Trach. 1197. O. R. 819 καὶ τὰδ'
 οὔτις ἄλλος ἦν ἢ ἐγὼ ἐπ' ἔμαν-
 τῷ τὰσδ' ἄρ' ὅς ὁ προστιθείς.
 — τυμβεῦσαι τάφῳ, rite con-
 dere.

ὄρνισι φορβὴ παραλλοῖς γενήσεται.
 πρὸς ταῦτα μηδὲν δεινὸν ἐξάρης μένος.
 εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ἐδυνήθημεν κρατεῖν,
 πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλῃς
 [χερσὶν παρευθύνοντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου
 λόγων ἀκοῦσαι ζῶν ποτ' ἤθελῃς ἐμῶν].
 καίτοι κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ὄντα δημότην
 μηδὲν δικαιοῦν τῶν ἐφεστώτων κλύειν.
 οὐ γάρ ποτ' οὔτ' ἂν ἐν πόλει νόμοι καλῶς
 φέροντ' ἂν, ἐνθα μὴ καθεστήκη δέος,
 οὔτ' ἂν στρατός γε σωφρόνως ἄρχοιτ' ἔτι,
 μηδὲν φόβου πρόβλημα μὴδ' αἰδοῦς ἔχων.
 ἀλλ' ἀνδρα γρή, κἂν σῶμα γεννήσῃ μέγα,
 δοκεῖν πεσεῖν ἂν κἂν ἀπὸ σμικροῦ κακοῦ.
 δέος γὰρ ᾧ πρόσσετιν αἰσχύνη θ' ὁμοῦ,

1065

1070

1075

1065. Vgl. 830.

1066. ἐξᾶραι μένος, O. R. 914 ὑψοῦ ἀρεῖ θυμόν. Vgl. zu Trach. 147.

1069f. χερσὶν παρευθύνοντες, mit den Händen ihn lenkend (eigentl. ablenkend), ist hier sinnlos, da Todte sich nicht lenken lassen. Dass in παρευθύνοντες ein Begriff wie καθυβρίζοντες oder κατακλίζοντες zu suchen sei, ist nicht glaublich: Menelaos will seine Herrschaft über den Todten nur darin bethätigen, dass er die Bestattung desselben hindert. — οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου, vgl. 1103. O. R. 448 οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου μ' ὀλεῖς.

1071f. Das ist eines schlechten Mannes Sache (vgl. 319f.), als Gemeiner sich aufzulehnen gegen die über ihm stehenden.

1073f. Befolgung der Gesetze im Frieden, Gehorsam im Kriege werden gern verbunden, s. Ant. 672ff. — καλῶς φέρεσθαι ist hier, wo von dem Bestande und der Wirksamkeit der Gesetze geredet zu

werden scheint, auffallend. Wesentlich verschieden sind Redeweisen wie ἡ γεωργία εὖ φέρεται, τὰ πράγματα κακῶς φέρεται.

1076. πρόβλημα φόβου καὶ αἰδοῦς, ein durch φόβος und αἰδώς gewährter Schutz gegen ὕβρις, vgl. 159 πύργου ῥῦμα.

1077. σῶμα μέγα, wie Aias ἔξοχος Ἀργείων κεφαλὴν ἡδ' εὐρέας ὤμους, vgl. 758. — γεννήσῃ, φύσῃ, zu O. C. 804. El. 1463.

1079. Vgl. Ant. 675f. Nach echt spartanischen Grundsätzen fließt aus Furcht (φόβος, δέος) Scheu und Ehrerbietung (αἰδώς, αἰσχύνη), d. h. ohne Furcht kein Gehorsam und keine Zucht. Eine sprichwörtlich gewordene Sentenz aus den Kyprien bei Plat. Euthyphr. p. 12B ἵνα γὰρ δέος, ἐνθα καὶ αἰδώς: schon Il. 15, 657 αἰδώς καὶ δέος, wie Aeschin. 1, 180 παρελθὼν τις τῶν γερόντων, οὓς ἐκείνοι (οἱ Λακεδαιμόνιοι) καὶ αἰσχύνονται καὶ δεδῶσι. Sonst bei Homer ταρβεῖν καὶ αἰδεῖσθαι. Aesch. Eum. 693 σέβας ἀστῶν φόβος τε συγγενής.

σωτηρίαν ἔχοντα τόνδ' ἐπίστασο· 1080
 ὅπου δ' ὑβρίζειν δρᾶν θ' ἃ βούλεται παρῇ,
 ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ
 ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν ἐς βυθὸν πεσεῖν.
 ἀλλ' ἐστάτω μοι καὶ δέος τι καίριον,
 καὶ μὴ δοκῶμεν, δρῶντες ἂν ἡδόμεθα, 1085
 οὐκ ἀντιτίσειν αὐθις ἂν λυπώμεθα.
 ἔρπει παραλλὰξ ταῦτα· πρόσθεν οὗτος ἦν
 αἴθων ὑβριστής, νῦν δ' ἐγὼ μέγ' αὖ φρονῶ.
 καὶ σοι προφωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν, ὅπως
 μὴ τόνδε θάπτων αὐτὸς εἰς ταφὰς πέσῃς. 1090

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαε, μὴ γνώμας ὑποστήσας σοφὰς
 εἰτ' αὐτὸς ἐν θανοῦσιν ὑβριστὴς γένη.

ΤΡΥΚΡΟΣ.

οὐκ ἂν ποτ', ἄνδρες, ἄνδρα θανμάσαιμ' ἔτι,
 ὃς μηδὲν ὦν γοναῖσιν εἴθ' ἀμαρτάνει,
 ὃθ' οἱ δοκοῦντες εὐγενεῖς πεφνέκναι 1095

1081. βούλεται, ὁ δρῶν, πᾶς
 τις, Krüger Gr. § 61, 4 Anm. 5. 6.
 — παρῇ, vgl. 1160. Eur. El. 972
 ὅπου δ' Ἀπόλλων σκαῖος ῆ, τί-
 νες σοφοί;

1082. ὅπου — ταύτην, vgl.
 Phil. 458.

1083. πεσεῖν würde in der
 oratio recta sein ἔπεσεν, der gno-
 mische Aorist. — Der Staat wird
 mit einem Schiffe verglichen, wie
 O. R. 22 ff. Ant. 163. 994; ἐξ οὐ-
 ρίων (πνευμάτων) wie ἐξ οὐ-
 ρίας (πνοῆς) = οὐρίοις πνεύ-
 μασιν.

1084. ἐστάτω, 200.

1085 f. Eine sprichwörtlich ge-
 wordene Sentenz des Hesiodos Op.
 721 εἰ δὲ κακὸν εἴπῃς, τάχα κ'
 αὐτὸς μείζον ἀκούσας. Alkaios
 fr. 82 p. 724 αἶ κ' εἴπῃς τὰ θέ-
 λεις, ἢ κεν ἀκούσας τὰ κεν οὐ
 θέλοις. Sophokles fr. 844 φιλεῖ δὲ
 πολλὴν γλῶσσαν ἐκχέας μάτην
 ἄκων ἀκούειν οὐς ἐκὼν εἶπεν λό-

γους. Terent. Andr. 5, 4, 17 si mihi
 pergīt quae volūt dicere, ea quae non
 volūt audiet. Liban. Decl. vol. 2
 p. 84 δρῶντες αἴτια ἐθέλουσι πά-
 σχειν δύναιντ' ἂν αἴτια ἂν οὐκ
 ἐθέλοιεν. Vgl. 1323. Ant. 757.

1090. εἰς ταφὰς πέσῃς, ne
 moriāre, vgl. 1109, ist gesetzt, um
 die Drohung durch die Alliteration
 θάπτειν, θάπτων, ταφὰς desto
 sarkastischer zu machen. Darum
 ist τόνδε θάπτων nochmals wie-
 derholt, vgl. zu 968.

1092. ἐν θανοῦσιν, vgl. 1151
 ὃς ἐν κακοῖς ὑβρίζει τοῖσι τῶν πέ-
 λας. 1315 ἐν ἐμοὶ θρᾶκός. Eur.
 El. 68 ἐν τοῖς ἐμοῖς γὰρ οὐκ ἐνύ-
 βρισας κακοῖς. Med. 206 τὸν ἐν
 λέχει προδόταν. Die Wendung
 ὑβριστὴς γένη wegen 1081 und
 1088.

1094. ὃς μηδὲν ὦν γ., δυσγε-
 νής, vgl. Trach. 61 ἀγέννητοι.

1095. ὅτε vertritt hier die Stelle
 von εἰ, wie 1231. El. 1329.

τοιαῦθ' ἀμαρτάνουσιν ἐν λόγοις ἔπη.
 ἄγ', εἰπ' ἀπ' ἀρχῆς αὐθις, ἣ σὺ φῆς ἄγειν
 τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς δεῦρο σύμμαχον λαβών;
 οὐκ αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς αὐτοῦ κρατῶν;
 ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; ποῦ δὲ σοὶ λεῶν
 ἔξιστ' ἀνάσσειν ὧν ὅδ' ἦγεν οἴκοθεν;
 Σπάρτης ἀνάσσειν ἦλθες, οὐχ ἡμῶν κρατῶν.
 οὐδ' ἔσθ' ὅπου σοι τόνδε κοσμήσαι πλέον
 ἀρχῆς ἔκειτο θεσμός ἦ καὶ τῷδε σέ.
 [ὑπαρχος ἄλλων δεῦρ' ἔπλευσας, οὐχ ὅλων
 στρατηγός, ὥστ' Αἴαντος ἡγήσθαι ποτε.]
 ἀλλ' ὥνπερ ἄρχεις ἄρχε καὶ τὰ σέμν' ἔπη
 κόλαζ' ἐκείνους· τόνδε δ', εἴτε μὴ σὺ φῆς
 εἶθ' ἄτερος στρατηγός, εἰς ταφὰς ἐγὼ
 θήσω δικαίως, οὐ τὸ σὸν δείσας στόμα.
 οὐ γάρ τι τῆς σῆς οὔνεκ' ἐστρατεύσατο
 γυναικός, ὥσπερ οἱ πόνον πολλοῦ πλέψ,

1100

1105

1110

1096. Mit ἀμ. ἔπη vgl. 1107
 τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους.
 Ant. 743 οὐ γὰρ δίκαιά σ' ἐξα-
 μαρτάνουσ' ὁρῶ.

1097f. Vgl. 1052ff.

1098. λαβών gegenüber dem
 αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς (αὐτὸς) αὐ-
 τοῦ κρατῶν.

1100. ποῦ, worauf beruht
 es dass du ihm befehlen
 willst? Ueber das scheinbar für
 πῶς, τίνος ἔνεκα gebrauchte ποῦ
 vgl. Phil. 451. O. R. 390 ποῦ σὺ
 μάντις εἰ σαφής;

1104. ἀρχῆς θεσμός, das
 Festgesetzte, die Satzung, da-
 her das Recht des Gebietens.

1105. ὅλων von ὅλα, *summa*
rerum, wie sonst gesagt wird τὴν
 τῶν ὅλων δεσποτεῖαν ἔχειν u. ä.

1107. Il. 1, 295 ἄλλοισιν δὴ
 ταῦτ' ἐπιτέλλεο· μὴ γὰρ ἐμοὶ γε.
 Aesch. Eum. 574 ὧν ἔχεις αὐτὸς
 κρατεῖ. Vgl. 591 τοῖς ἀκούουσιν
 λέγε. O. C. 839 μὴ ἐπίτασσ' ἃ

μὴ κρατεῖς. Statt des schlichten
 τὰ σέμν' ἔπη (der Artikel weist
 auf Menelaos' Worte zurück, vgl.
 650) κολάζων ἐκείνους λέγε wählt
 Sophokles die prägnantere Wen-
 dung, vgl. O. R. 340 ἔπη κλύων, ἃ
 νῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάξεις πόλιν, vgl.
 oben 1096.

1108. μὴ φῆς, *vetas*.

1109. ἄτερος, Agamemnon.

1110. τὸ σὸν στόμα, wie O.
 R. 671 τὸ σὸν ἐποικτεῖρω στόμα.

1112. οἱ πόνον πολλοῦ
 πλέψ, οἱ φιλοκίνδυνοι, πολυ-
 πραγμονοῦντες, geschäftige Aben-
 teurer, die aus Lust an kühnen Un-
 ternehmungen mit nach Troja ge-
 zogen waren. Die Allitteration be-
 zeichnet Teukros' Geringschätzung
 dieser Ritter, vgl. zu Phil. 297. An-
 dre lassen T. auf den stets dienst-
 willigen Odysseus zielen, die Scho-
 lien verstehen τοὺς μισθοφόρους,
 welche in allen Stücken gehorsam
 sein müssen.

ἀλλ' οὔνεχ' ὄρκων οἷσιν ἦν ἐνώμοτος,
 σοῦ δ' οὐδέν· οὐ γὰρ ἡξίου τοὺς μηδένας.
 πρὸς ταῦτα πλείους δεῦρο κήρυκας λαβὼν
 καὶ τὸν στρατηγὸν ἦκε· τοῦ δὲ σοῦ ψόφου
 οὐκ ἂν στραφείην, ἔστ' ἂν ἦς οἷός περ εἶ.

1115

ΧΟΡΟΣ.

οὐδ' αὖ τοιαύτην γλῶσσαν ἐν κακοῖς φιλῶ·
 τὰ σκληρὰ γάρ τοι, κἂν ὑπέρδικ' ἦ, δάκνει.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁ τοξότης ἔοικεν οὐ σμικρὸν φρονεῖν.

1120

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ γὰρ βάνανσον τὴν τέχνην ἐκτησάμην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μέγ' ἂν τι κομπάσεις, ἀσπίδ' εἰ λάβοις.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κἂν ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοί γ' ὥπλισμένῳ.

1113. Helenas Vater Tyndareos hatte der nachhomerischen Sage zufolge die Freier, unter denen auch Aias gewesen war, eidlich verpflichtet, seiner Tochter beizustehen, wenn ihr Unbilde widerführe, vgl. Phil. 72. Eur. Iphig. Aul. 49ff.

1114. σοῦ δ' οὐδέν, vgl. zu 627. 968. — τοὺς μηδένας, zu O. C. 918 καὶ ἴσον τῷ μηδενί.

1115. Menelaos war, nach der Sitte der Könige in der Tragödie, nicht ohne Herold und Gefolge (χωρὰ δορυφορήματα) erschienen, vgl. Phil. 45.

1117. στραφείην, ἐπιστραφείην, φροντίζουμι, daher der Genetiv τοῦ σοῦ ψόφου, Krüger Gr. II § 47, 11 Anm. 3. Mit den folgenden Worten vgl. Plat. Phaedr. p. 243 E τοῦτο μὲν πιστεύω, ἕως περ ἂν ἦς ὅς εἰ.

1118f. Entsprechend 1091f. — ἐν κακοῖς, in schlimmen Lagen, wie jetzt Teukros der Uebermacht der Feinde gegenüber schlimm daran ist. Aesch. Agam. 1612 ἄ-

γισθ', ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω. Mit der Sentenz τὰ σκληρὰ — δάκνει vgl. O. R. 682 δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἐνδικον.

1120. Während in der Helden-sage und bei Homer Götter, wie Apollon und Artemis, und Helden, wie Herakles, Meriones, Philoktetes, Teukros als τοξόται in Ehren erscheinen, versetzen die Tragiker die Missachtung dieser später nur noch auf Kreta (Pausan. 1, 23, 4) üblichen Waffengattung schon in die heroische Zeit. Lykos sagt vom Herakles Eur. Herc. Fur. 159 ὃς οὐποτ' ἀσπίδ' ἔσχε πρὸς λαιᾶ χειρὶ οὐδ' ἤλαε λόγχης ἐγγύς, ἀλλὰ τόξ' ἔχων, κάκιστον ὄπλον, τῇ φυγῇ προχειρὸς ἦν. Menelaos als Spartiat denkt an das Verhältniss der leichtbewaffneten Perier zu ihren Herren; in Athen klang aber τοξότης um so verächtlicher, da die Polizeisoldaten, meist skythische Barbaren, denselben Namen führten.

1123. Zu σοί ist das γε hier

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἡ γλῶσσά σου τὸν θυμὸν ὡς δεινὸν τρέφει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ γὰρ μέγ' ἔξεστιν φρονεῖν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δίκαια γὰρ τόνδ' εὐτυχεῖν κτείναντά με;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κτείναντα; δεινόν γ' εἶπας, εἰ καὶ ζῆς θανών.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Θεὸς γὰρ ἐκσφίζει με, τῷδε δ' οἴχομαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

μὴ νῦν ἄτιζε Θεούς, Θεοῖς σεσφσμένος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐγὼ γὰρ ἂν ψέξαιμι δαιμόνων νόμους;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἔῃς θάπτειν παρών.

mit einer gewissen Spitze hinzugefügt, mit Deinesgleichen würde ich fertig werden.

1124. Deine Zunge nährt (lässt wachsen) deinen Muth wie gewaltig! Was für ein Maulheld bist du!

1125. Vgl. Phil. 1251 ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

1126. Δίκαια, vgl. 887. — κτείναντα, so viel an ihm lag, s. 97 ff. und vgl. 1128 τῷδε δ' οἴχομαι.

1127. Menelaos' unvorsichtiger Ausdruck gibt dem Teukros, wie öfter in diesem Wortwechsel, Gelegenheit zur Verhöhnung. Mit δεινόν γ' εἶπας vgl. Phil. 1225 δεινόν γε φωνεῖς. — καὶ gehört zu θανών.

1128. τῷδε, vgl. 970. In einem Epigr. Anth. Plan. 276 sagt Arion: κτεινόμεθ' ἀνθρώποις, ἰχθύσι σφζόμεθα.

1130f. ἐγὼ ἂν ψέξαιμι, ich sollte tadeln, fragt Men. verwundert, da er nicht begreift, wo-

durch er die göttlichen Satzungen (vgl. 1343f.) missachte; darauf sagt ihm Teukros, inwiefern er dieses thue, wogegen sich dann Men. verantwortet. Mit ψέξαιμι ἂν vgl. Arist. Av. 815 Σπάρτην γὰρ ἂν (ὄνομα) θείμην ἐγὼ τήμῃ πόλει; Vesp. 1159 ἐγὼ γὰρ ἂν τλαίην;

1131. εἰ οὐκ ἔῃς θάπτειν, näml. ψέγεις δαιμ. νόμους. — οὐ steht trotz des vorausgehenden εἰ, weil οὐκ ἔῃς = ἀπαγορεύεις. Vgl. Soph. fr. 145 εἰ τις οὐ πάρεστιν (= εἰ τις ἄπρεστιν). Eur. Ion 347 εἰ δ' οὐκέτ' ἔστι, τίνη τρόπῳ δι-εφθάρη; 388 ὥς εἰ μὲν οὐκέτ' ἔστιν, ογκωθῇ τάφῳ, εἰ δ' ἔστιν, ἔλθῃ μητρὸς εἰς χέρας ποτέ. fr. 84 εἰ τοῦ τεκόντος οὐδὲν ἐντρέπει πατρός. Men. Com. 4 p. 107 εἰ δ' οὐ σεαυτοῦ, τῆς τύχης δὲ πάντ' ἔχεις. Lysias 13, 62 εἰ μὲν οὖν οὐ πολλοὶ ἦσαν, καθ' ἕκαστον ἂν περὶ αὐτῶν ἠκούετε. Krüger Gr. § 67, 4 Anm. 1. Aehnlich O. C. 590 οὐ θελόντων in hypothetischem Sinne. Ueber παρών sagt Her-

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τούς γ' αὐτὸς αὐτοῦ πολεμίους· οὐ γὰρ καλόν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἦ σοὶ γὰρ Αἴας πολέμιος προύστη ποτέ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μισοῦντ' ἐμίσει· καὶ σὺ τοῦτ' ἤπίστασο.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κλέπτῃς γὰρ αὐτοῦ ψηφοποιὸς εὐρέθῃς.

1135

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν τοῖς δικασταῖς κοῦκ ἐμοὶ τόδ' ἐσφάλη.

mann: *'est in huiusmodi additamentis saepe indignationis quaedam significatio, similiter ut cum nos dicimus: wenn du kommst und die Todten nicht willst begraben lassen'.* - Vgl. zu 1156. O. R. 641 ἡ γῆς ἀπῶσαι πατρίδος ἡ κτεῖναι λαβών.

1132. τοὺς πολ., näml. οὐκ ἐὼ θάπτειν· οὐ γὰρ καλόν, τοῦτο ἔαν. Mit τοὺς αὐτὸς αὐτοῦ (oder vielleicht αὐτοῦ, Anhang zu Ant. 1177 fünfte Aufl. S. 167) vgl. Aesch. Prom. 762 πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων. 921 παλαιστὴν νῦν παρασκευάζεται ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ. Agam. 836 τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πῆμασιν βαρύνεται. Soph. O. C. 1356 τὸν αὐτὸς αὐτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπῆλασας. Timokles Com. 3 p. 593 τὰς αὐτὸς αὐτοῦ συμφορὰς ὄξον φέρει. Philem. Com. 4 p. 50 ἰατρὸς οὐδὲ εἰς τοὺς αὐτὸς αὐτοῦ βούλεθ' ὑγιαίνειν φίλους. Babr. 56, 9 τὰ γ' αὐτὸς αὐτοῦ πᾶς τις εὐπρεπῇ κρίνει. Eben so in der Prosa (Aeschines 3, 233. Plat. Alcib. II p. 144 C. Plut. Mor. p. 146 D. Nikostr. Stob. Flor. 70, 12, vgl. Bast Epist. crit. p. 212), wie namentlich in den neuerdings gefundenen Inschriften aus Delphi. — αὐτοῦ statt ἐμαυτοῦ, zu O. C. 966.

1133. Teukros verspottet den Menelaos, der in der Hitze πολέ-

μιος (*hostis*) gesagt hatte, wo ἐχθρός (*inimicus*) am Platze gewesen wäre. — προύστη, ἀντίστη.

1134. 'Deine Frage war überflüssig, da du ja unsern gegenseitigen Hass kanntest'. Nach griechischem Sprachgebrauche fällt in μισοῦντ' ἐμίσει auf μισοῦντα das Hauptgewicht (vgl. zu O. C. 1083 f. Trach. 592. El. 551. Pml. 403 f.). Darum dürfte die andere Lesart μισοῦντ' ἐμίσουν den Vorzug verdienen.

1135. Natürlich hasste er dich; denn κλέπτῃς ψηφοποιὸς εὐρέθῃς, du wardest erfunden als sein Betrüger beim Zählen der Stimmsteine, welche die Kampfrichter zu seinen Gunsten abgegeben hatten, vgl. 449. Sophokles scheint auf die ψηφοπαῖχται, ψηφολόγοι anzuspielen, Gaukler, welche Steinchen rasch hinwegzaubern und an einen andern Ort schaffen. Vgl. Pind. Nem. 8, 26 κρυφταῖσι γὰρ ἐν ψάφοις Ὀδυσσῇ Λαναοὶ θεράπευσαν. Lysias bei Poll. 7, 200 ψηφοπαικτοῦσι τὸ δίκαιον.

1136 f. Men. lehnt den schweren Vorwurf ab und sagt, an den Richtern liege die Schuld, dass Aias die Waffen nicht erhalten habe, insofern sie gegen ihn entschieden. Darauf entgegnet Teukros, Menelaos möge wohl überhaupt es ver-

ΤΕΥΚΡΟΣ.

πόλλ' ἂν καλῶς λάθρα σὺ κλέψεις κακὰ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοῦπος ἔρχεται τι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ μᾶλλον, ὥς ἔοικεν, ἢ λυπήσομεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

Ἐν σοι φράσω· τόνδ' ἐστὶν οὐχὶ θαπτόν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄλλ' ἀντακούσει τοῦτον ὥς τεθάψεται.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἤδη ποτ' εἶδον ἄνδρ' ἐγὼ γλώσση θρασὺν
ναύτας ἐφορμήσαντα χειμῶνος τὸ πλεῖν,
ὃ φθέγμ' ἂν οὐκ ἂν εὖρες, ἡνίκ' ἐν κακῷ
χειμῶνος εἶχετ', ἄλλ' ὕφ' εἵματος κρυφαῖς
πατεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι ναυτίλων.

stehen, insgeheim durch schlechte Mittel sich Vortheile zu schaffen. Ueber κλέπτειν vgl. 189. El. 37. Ant. 493.

1138. *τινί*, wie Ant. 751 θα-
νοῦσ' ἀλεῖ τινα. Aristoph. Ran.
552 κακὸν ἦκει *τινί*. 554 δώσει
τις δίκην. Hier liegt in dem Aus-
sprache eine Drohung.

1139. *οὐ μᾶλλον, εἰς ἀνίαν*
ἔρχεται ἐμοί, λυπηθῆσόμεθα.

1141. Teukros wählt eine den
Worten des Gegners schroff entge-
gentretende, scharf treffende Ant-
wort; daher die bei ἀκούω seltener
Attraction ἀντακούσει τοῦτον
ὥς τεθ., vgl. Phil. 549. Xen. Mem.
4, 2, 33 τὸν Λαῖδαλον οὐκ ἀπήκο-
ας ὅτι ἡναγκάζετο δουλεύειν; De-
mosth. 43, 23 αἰσθῆσεσθε τοὺτους
ὅτι εἰσὶ βίαιοι.

1142 ff. Durch Teukros' schla-
gende Antworten mürbe gemacht,
kleidet Menelaos seine Gedanken in
einen αἶνος.

1143. Doppelter Acc., wie παρ-
ορμᾶν τινα τι, παρακαλεῖσθαι,

ἐνάγειν u. ä. bei Krüger Gr. § 46,
15. — *χειμῶνος*, wie νυκτός
τῆσδε 21.

1144. *ὃ*, da der Sinn ist: *ὃ οὐκ*
ἐνῆν. O. C. 946 *οὐκ ἂν ἐξεύροις*
ἐμοὶ ἀμαρτίας ὄνειδος οὐδέν. —
οὐκ ἂν εὖρες hier zur Bezeich-
nung von Ereignissen, die in der
Vergangenheit hic und da vorka-
men, vgl. Phil. 295. Krüger Gr. §
53, 10 Anm. 3.

1146. *πατεῖν παρεῖχε*,
ohne *ἐαυτόν*, wie das att. *παρέχειν*
δέρειν sich schinden lassen
(vgl. Phil. 619), scheint sprichwört-
lich gewesen zu sein, vgl. Plat.
Theaet. p. 191 A *παρέξομεν ὥς*
ναυτιῶντες πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι
ὃ τι ἂν βούληται. Men. deutet auf
die Seekrankheit, wobei man noch
heute in Griechenland sich in Pelze
hüllt und *πατεῖν παρέχει*. Dio
Chrys. 3, 63 *ὅταν δὲ καταλάβῃ*
χειμῶν, ἐγκαλυψάμενοι (οἱ
ἐπιβάται) *περιμένονσι τὸ συμβη-*
σόμενον.

οὕτω δὲ καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα
σμικροῦ κέφους τάχ' ἄν τις ἐκπνεύσας μέγας
χειμῶν κατασβέσειε τὴν πολλὴν βοήν.

ΤΡΥΚΡΟΣ.

ἐγὼ δέ γ' ἄνδρ' ὅπως αὖ μωρίας πλέων, 1150
ὃς ἐν κακοῖς ὑβρίζει τοῖσι τῶν πέλας.

κῆρ' αὐτὸν εἰσιδὼν τις ἐμφορῆς ἐμοὶ
ὀργήν θ' ὅμοιος εἶπε τοιοῦτον λόγον·
ὠνθρῶπε, μὴ δρᾷ τοὺς τεθνηκότας κακῶς· 1155
εἰ γὰρ ποιήσεις, ἴσθι πημανούμενος.

τοιαῦτ' ἀνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει παρῶν.
ὀρῶ δέ τοί νιν, κᾶστιν, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ,
οὐδεὶς ποτ' ἄλλος ἢ σύ. μῶν ἡνιξάμην;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄπειμι· καὶ γὰρ αἰσχρὸν, εἰ πύθοιτό τις,
λόγοις κολάζειν ᾧ βιάζεσθαι παρῇ. 1160

ΤΡΥΚΡΟΣ.

ἄφερπέ νυν· κάμοι γὰρ αἰσχιστον κλύειν
ἀνδρὸς ματαίου φλαῦρ' ἔπη μυθουμένου.

ΧΟΡΟΣ.

ἔσται μεγάλης ἔριδος τις ἀγών.

1147. Im Zorn sagt Menelaos:
καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον
στόμα, wie die Lateiner *te cum*
tu impudenti ore. Vgl. Phil. 1378
σε τήνδε τ' ἐμπυον βάσιν. O. R.
905 σὲ τάν τε σὴν ἀθάνατον αἰὲν
ἀρχάν. O. C. 750 σε κηδεύουσα
καὶ τὸ σὸν κάρα. Ant. 95 ἔα με
καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν. El.
522 καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ
τὰ σά.

1149. τὴν πολλὴν βοήν
nimmt nach längerem Zwischen-
satze καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον
στόμα nochmals auf, wie 1062f.

1153. ὀργήν, τὸν τρόπον, vgl.
640.

1155. πημανούμενος, ma-
lum contrahens, vgl. zu Phil. 48.
Krüger Gr. § 39, 11 Anm.

1156. Der doppelte Acc., wie
Trach. 1206 οἷά μ' ἐκκαλεῖ. — ἀν-
ολβον, ἀνόητον, μωρίας πλέων.
Denn da πολλῶ τὸ φρονεῖν εὐ-
δαιμονίας πρῶτον ὑπάρχει (Ant.
1347f.), so ist der der φρόνησις
ermangelade ein *infortunatus*. Vgl.
Ant. 1026 ἀνὴρ ἄβουλος καὶ ἀνολ-
βος, zu O. R. 888. O. C. 800f.
Aechlich δύσμορος oben 373. Trach.
466. — παρῶν (vgl. 1131) macht
hier die Schilderung anschaulicher
und lebendiger, vgl. Phil. 373. 1405.

1158. μῶν ἡν., höhnisch wie
Ant. 405 ἄρ' ἐνδηλα καὶ σαφῇ
λέγω; Aesch. Ag. 269 ἡ τορῶς
λέγω;

1160. παρῇ, vgl. 1081.

1163. ἔριδος ἀγών, wie λό-
γων ἀγών, vgl. zu Trach. 20.

ἀλλ' ὡς δύνασαι, Τεῦκρα, ταχύνας
 σπεῦσον κοίλῃν κάπετόν τιν' ἰδεῖν
 τῷδ', ἔνθα βροτοῖς τὸν αἰμυνηστον
 τάφον εὐρώεντα καθέξει.

1165

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἐς αὐτὸν καιρὸν οἶδε πλησίον
 πάρεσιν ἀνδρὸς τοῦδε παῖς τε καὶ γυνή,
 τάφον περιστελοῦντε δυστήνου νεκροῦ.
 ὦ παῖ, πρόσελθε δεῦρο, καὶ σταθεῖς πέλας
 ἱκέτης ἔφαιραι πατρός, ὅς σ' ἐγείνατο.
 θάκει δὲ προστρόχαιος ἐν χεροῖν ἔχων
 κόμας ἐμὰς καὶ τῆσδε καὶ σαντοῦ τρίτον,
 ἱκτήριον θησαυρόν. εἰ δέ τις στρατοῦ

1170

1175

1164f. ταχύνας σπεῦσον, edler als das gewöhnliche σπεῦδε ταχέως, ἢ oder ὡς τάχιστα.

1165. ἰδεῖν, εὐρεῖν, ausfindig machen. Theokr. 15, 2 ὄρη δίφρον, Εὐνόα, αὐτῇ.

1166. βροτοῖς τὸν αἰμυνηστον, τὸν βροτοῖς αἰμυνηστον, wie der Artikel mitunter selbst in Prosa gestellt wird, vgl. Ant. 384 τοῦργον ἢ ἐξεργασμένη. Ähnlich Ant. 324f. 710. Trach. 872. El. 1486. O. R. 263. — Das Grab des Aias wurde auf dem Vorgebirge Rhoiteion gezeigt.

1167. εὐρώεντα, σκοτεινόν, wobei mehr an Aias' Aufenthalt im Τάρταρος, Αἰδew δόμος εὐρώεις, als im τάφος gedacht ist.

1168f. Tekmessa, 985ff. abgeschickt, kommt mit Eurysakes. — καὶ μὴν, zu El. 78. — πλησίον παρείσιν, wie El. 640.

1172. Um in Teukros' Abwesenheit den Leichnam vor jeder feindlichen Gewalt zu sichern, soll der Sohn in der feierlichen Haltung eines ἱκέτης an der Leiche niederknien. Mit dem Todtenopfer des Bruders, Weibes und Sohnes in den Händen erscheint er, dem vor allen die heilige Kindespflicht

oblag, den Vater zu bestatten, als ἱκέτης und gewährt dadurch der Leiche, die er anfasst, den Schutz des Zeus ἱκέσιος. Während bei wirklicher ἱκετεία Zweige in den Händen gehalten wurden (zu O. R. 3), soll Eurysakes eine Haarlocke der drei nächsten Angehörigen als den einzigen Schatz der ἱκέται (1175) in den Händen halten. Die symbolische Bedeutung der Locken spricht Teukros selbst 1175ff. aus. Vgl. Il. 23, 135f. Soph. El. 449ff. Aesch. Choeph. zu Anfang. — πατρός, ὅς σ' ἐγένετο, zu El. 261 τὰ μητροῦς, ἢ μ' ἐγένετο. Vgl. unten 1296 ὁ φιτίσας πατήρ.

1174. τρίτον wird wegen der Bedeutsamkeit der Dreizahl hinzugesetzt, gleichsam um die heilige Zahl auszufüllen. Vgl. O. C. 8 στέργειν γὰρ αἱ πάθαι με χῶ χρόνος ξυνὼν μακρὸς διδάσκει καὶ τὸ γενναῖον τρίτον. fr. 869 νῆ τῷ Λαπέρσῃ, νῆ τὸν Εὐρώταν τρίτον. Menander Sent. 231 θάλασσα καὶ πῦρ καὶ γυνή τρίτον κακόν. Aesch. Eum. 758 Παλλάδος καὶ Λοξίου ἑκατὶ καὶ τοῦ πάντα κραίνοντος τρίτου σωτήρος. Ähnlich um den Dritten im Bunde zu

βία σ' ἀποσπάσαις τοῦδε τοῦ νεκροῦ,
κακὸς κακῶς ἄθαρτος ἐκπέσοι χθονός,
γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένος,
αὕτως ὅπως περ τόνδ' ἐγὼ τέμνω πλόκον.
ἔχ' αὐτόν, ὦ παῖ, καὶ φύλασσε, μηδὲ σε
κινησάτω τις, ἀλλὰ προσπεσὼν ἔχου.
ὑμεῖς τε μὴ γυναῖκες ἀντ' ἀνδρῶν πέλας
παρέσται, ἀλλ' ἀρήγεται, ἔστ' ἐγὼ μολῶν
τάφου μεληθῶ τῷδε, καὶ μηδεὶς ἔξ.

1180

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λή-
ξει πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμός,
τὰν ἀπαύστην αἰὲν ἐμοὶ δορυσσοήτων

1185

bezeichnen O. R. 581 οὐκ οὖν ἰσοῦ-
μαι σφῶν ἐγὼ δυοῖν τρίτος;

1177. κακὸς κακῶς, vgl. 839.

1178. Die Verfluchung des ganzen Geschlechts ist stehende Formel, wie ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτὸν καὶ τὸ γένος αὐτοῦ, oft in öffentlichen Decreten. — ῥίζαν ἔξ., zu Trach. 157f.

1179. Il. 3, 299 ὁπότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια πημήνεια, ὡδὲ σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέβι ὡς ὅδε οἶνος, αὐτῶν καὶ τεκέων, ἄλοχοι δ' ἄλλοισι δαμείεν. Liv. 1, 24 si prior defecit, tum tu ille Diespiter populum Romanum sic ferito, ut ego hunc porcum hic hodie feriam. Vgl. Liv. 21, 45 si falleret, Iovem ceterosque precatus deos, ita se mactarent, quem ad modum ipse agnum mactasset.

1181. ἔχου, τοῦ πατρός, vgl. 1172.

1182. ἀντ' ἀνδρῶν zur Schärfung des Begriffes γυναῖκες, wie oben 1020 δοῦλος ἀντ' ἑλευθέρου.

1185 ff. Der Chor klagt über seine unabsehbaren und seit Aias' Tode hoffnungslosen Mühseligkeiten und

sehnt sich nach der Heimath zurück.

1185. Die Verzweiflung und Ungeduld des Chors spricht sich in der zu einem Ganzen verbundenen Doppelfrage aus: τίς ἄρα ἀριθμός ἐτέων λήξει νέατος (d. h. ὥστε νέατον γενέσθαι) ἐς πότε; Vgl. Phil. 1090 f. — ἐς πότε, wo man πότε erwarten sollte, wie εἰς bei der Angabe eines Termins oft gebraucht wird. Aeschin. 3, 99 ἂ εὖ οἶδεν οὐδέποτε ἐσόμενα, τολμᾷ λέγειν ἀριθμῶν εἰς ὅπότε ἔσται. Eur. Alc. 320 καὶ τόδ' οὐκ ἐς αὐριον οὐδ' εἰς τρίτην μοι μηνὸς ἔρχεται κακόν. Die Jahre heissen πολὺπλάγκτα, weil sie schon neunmal ihren Kreislauf vollendet haben.

1187 f. Der Artikel τὰν ἀπ. ἄταν (mein Leiden hier) wie El. 166 τὸν ἀνήνυτον οἶτον ἔχουσα κακῶν. — δορυσσοήτων μόχθων (wie λιθόλευστος ἄρης 253, ἀσπίστορες κλόνοι u. ἄ.), πολεμικῶν, vgl. Theogn. 987 αἶτε ἀνακτα φέρουσι δορυσσόον ἐς πόνον ἀνδρῶν. Die Lesart δορυσσοήτων erscheint übrigens als bedenklich, da δορυσσόης eben so unerhört ist wie δορυσσόητος, und

μόχθων ἄταν ἐπάγων
ἀνὰ τὰν εὐρώδῃ Τροίαν,
δύστανον ὄνειδος Ἑλλάνων;

ἀντιστροφή α.

ὄφελε πρότερον αἰθέρα δῦ-
ναι μέγαν ἢ τὸν πολύκοινον Ἴδαν
κεῖνος ἀνὴρ, ὃς στυγερῶν ἔδειξεν ὅπλων
Ἑλλασιν κοινὸν Ἄρη.

ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων.
κεῖνος γὰρ ἔπερσεν ἀνθρώπους.

στροφή β.

ἐκεῖνος οὔτε στεφάνων
οὔτε βαθειᾶν κυλίκων
νεῖμεν ἐμοὶ τέρψιν ὁμιλεῖν,

keine dieser Formen durch Beispiele oder analoge Bildungen sicher gestellt werden kann. Vgl. den krit. Anbang.

1190. Sinn und Lesart des Verses ist zweifelhaft, und die Emendation wird besonders dadurch erschwert, dass auch der antistrophische Vers, ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων, der ein verschiedenes Metrum hat, von Seiten des Sinnes den dringendsten Verdacht einer fehlerhaften Ueberlieferung erregt. Man erklärt εὐρώδης durch σκοτεινὴ καὶ ἀερώδης, indem man es dem Homerischen ἡρωειδής gleich setzt; andere betrachten es als eine Weiterbildung von εὐρύς, so dass εὐρώδῃ Τροίαν = Τροίην εὐρεῖαν wäre.

1191. ὄνειδος (Apposition, wie 559. 1210), dass wir so lange vergebens Troja belagern.

1192 ff. Möchte der Anstifter alles Unheils, Paris, von der Erde vertriebt sein, ehe er Helena entführte! Eine bei den Tragikern häufige Verwünschung. Phil. 1426 Πάριν, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφυ. Eur. Tro. 919 ἀρχὰς ἧδ' ἔθνεα τῶν κακῶν, Πάριν τεκοῦσα. Aehnlich Helena II.

3, 173 ὥς ὄφελεν θάνατός μοι ἄδειν κακός, ὁππότε δεῦρο νίει σῶ ἐπόμην. 6, 345 ὥς μ' ὄφελ' ἡματι τῷ, ὅτε με πρῶτον τέκε μήτηρ, οἴχεσθαι προφέρουσα κακῇ ἀνέμοιο θύελλᾳ εἰς ὄρος ἢ ἐς κύμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, ἐνθα με κύμ' ἀπόερσε πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι. — δύναι genügt für den Luftraum und die Unterwelt, da beiden βάθος zugeschrieben wird.

1196. κοινὸς Ἄρης, der von allen hellenischen Stämmen gemeinsam unternommene Kriegszug (vgl. Thuk. 1, 3), welchen Paris veranlasst hat.

1197. πόνοι, das dem Menelaos angethane Unrecht und die daraus entstandene Noth, welche immer neue Kriegsnöthe erzeugt; vgl. 866. Wie Aeschylos Pers. 987 κακὰ πρόκακα verbindet, so hat man hier πόνοι πρόπονοι vermuthet, und allerdings ist πρόγονοι sehr auffallend.

1199 ff. Hiermit beginnt eine zweite Reihe von Entbehrungen, vgl. zu Trach. 1058 f. — ὁμιλεῖν, τῇ τέρψει, nach δῶκεν ἔχειν weitergebildet, wie Pind. Nem. 10, 72

1190

1195

1200

οὔτε γλυκὺν αὐλῶν ὄτοβον,
δύσμορος, οὔτ' ἐννυχίαν τέρψιν ἱαύειν.

ἑρώτων [ἑρώτων] δ' ἀπέπαυσεν, ὦ-

1205

μοι· κεῖμαι δ' ἀμέριμνος οὐ-

τως αἰὲ πνικιναῖς δρόσοις

τεγγόμενος κόμας,

λυγρᾶς μνήματα Τροίας.

1210

ἀντιστροφή β.

καὶ πρὶν μὲν * ἐννυχίου

δείματος ἦν μοι προβολὰ

καὶ βελέων θούριος Αἴας·

νῦν δ' οὗτος ἀνεῖται στυγερῶ

δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται;

1215

γενοίμαν ἔν' [ὑλᾶεν] ἔπεστι πόν-

του πρόβλημ' ἀλίλυστον, ἄ-

κραν ὑπὸ πλάκα Σουνίου,

1220

τὰς ἱερὰς ὅπως

χαλεπὰ δ' ἔρις ἀνθρώποις ὁμι-
λεῖν χρεσσόνων. El. 219 τὰ δὲ
τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἔριστὰ πλά-
θειν. Hier ist der Aequabilität mit
τέρψιν ἱαύειν halber der malerische
Inf. beigefügt. Der Chor vermisst
die Freuden der Symposien, wo
man aus κυλίσχαι μεγάλαι, βα-
θρεῖς κρατῆρες oder μείζονες (Il. 9,
202) zu trinken pflegte, und der
Komen.

1205. Das eine ἑρώτων ist ver-
muthlich späterer Zusatz eines Ver-
besserers, der das Metrum der
Strophe mit dem der Antistrophe in
Einklang zu bringen suchte.

1206. ἀμέριμνος, ich liege
hier vor Troja nach wie vor
(οὕτως, sic, ohne dass sich mein
Zustand bessert, vgl. Il. 18, 338),
von niemand beachtet.

1210. Mit der Apposition μνή-
ματα Τροίας vgl. zu 559. Aehn-
liche Ironie Simonides fr. 101 p. 902
in dem Epigramm auf die bei Sala-
mis gefallenen Korinthier: Πέρσαις

δὲ περὶ φρεσὶ πῆματα πάντα
ἤψαμεν, ἀργαλέης μνήματα
ναυμαχίης.

1214. ἀνεῖται, ist trauri-
gem Verhängniss preisgege-
ben, dem Untergange geopfert.

1215f. τίς — τίς, wie Phil. 1348
τί με, τί δ' ἦτ' ἔχεις ἄνω; Vgl. zu
O. C. 1468. Ant. 1296. — ἐπέ-
σται, aderit.

1217. ἔπεστι, imminet ponto,
prominet.

1220. Wer das aus weissem Kalk-
felsen bestehende Vorgebirge Σού-
νιον ἱόν, ἄκρον Αἰθηνέων (Odys.
3, 278) von Osten kommend erreicht
hatte, wurde zuerst der athenischen
Akropolis ansichtig und begrüßte
Athen: wer von dort kommend das-
selbe umfuhr, betete zur Αἰθηνᾷ
Σουνιάς und dem Poseidon, der
bei Aristophanes Eq. 560 deshalb
Σουνιάρατος heisst. Mit πλάκα
vgl. Phil. 1430.

1221f. ὅπως προσείποι-
μεν, der Optat. wie Phil. 325.

προσείποιμεν Ἀθῆνας.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἰδὼν ἔσπευσα τὸν στρατηλάτην
Ἀγαμέμνον' ἡμῖν δεῦρο τόνδ' ὀρμώμενον.
δῆλος δέ μοῦστί σκαιὸν ἐκλύσων στόμα.

1225

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σέ δὴ τὰ δεινὰ ῥήματ' ἀγγέλλουσί μοι
τλῆναι καθ' ἡμῶν ὧδ' ἀνοιμωκτὶ χανεῖν;
σέ τοι, τὸν ἐκ τῆς αἰχμαλωτίδος λέγω,
ἣ πού τραφεῖς ἂν μητρὸς εὐγενοῦς ἄπο
ὑψήλ' ἐφώνεις κάπ' ἄκρων ὠδοιπόροις,
ὅτ' οὐδὲν ὦν τοῦ μηδὲν ἀντέστης ὑπερ,
κοῦτε στρατηγούς οὔτε ναυάρχους μολεῖν
ἡμᾶς Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ διωμόσω.
ἀλλ' αὐτὸς ἄρχων, ὡς σὺ φῆς, Αἴας ἔπλει.
ταῦτ' οὐκ ἀκούειν μεγάλα πρὸς δούλων κακά;
ποίου κέκραγας ἀνδρὸς ὧδ' ὑπέρφρονα;

1230

1235

Trach. 955 ff.

1223. καὶ μὴν ἔσπευσα weist auf 1164 f. zurück.

1225. σκαιός, male omīnatus. ἐκλύσαι, weil während des Schweigens die Worte gleichsam unter Verschluss gehalten werden, wie Sophokles fr. 359 sagt ψυχῆς ἀνοῖξαι τὴν κεκλημένην πύλην. Daher στόμα ἐκλύσαι, im Gegensatz zu κλῆσαι, seinen Mund freilassen, fauces in verba resolvere, linguam ad iurgiaolvere u. ä. Isokr. 12, 96 ἐπελήλυθέ μοι τὸ παρρησιάζεσθαι καὶ λέλυκα τὸ στόμα.

1226. Ant. 441 σέ δὴ, σέ τὴν νεύσαν εἰς πέδον κάρα. — τὰ δεινὰ ῥήματα, vgl. zu 312.

1230. ἐπ' ἄκρων (näml. ὀνύχων, δακτύλων) βαδίζειν, πορεύεσθαι, ἀκροβατεῖν von Einherstolzirenden.

1231. ὅτε, wenn, wie oben 1095. — οὐδὲν ὦν, διὰ τὴν δυσγένειαν, zu 1094; τοῦ μηδὲν

ὑπερ, für Aias, der jetzt todt und also dem Nichts gleich zu achten ist, vgl. 1257 ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἤδη σκιάς. Der Artikel wie 1275 ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας. El. 1166 δέξαι με τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδὲν. Trach. 1107 κἂν τὸ μηδὲν ὦ. Eur. Phoen. 598 κἄτα σὺν πολλοῖσιν ἤλθες πρὸς τὸν οὐδὲν ἐς μάχην;

1232 f. Agamemnon übertreibt die Behauptungen des Teukros 1097 ff. Derselbe Gegensatz bei Plut. Aristid. 23 οἱ ναύαρχοι καὶ στρατηγοὶ τῶν Ἑλλήνων.

1233. οὔτε σοῦ, d. h. οὔτε Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ. Vgl. O. R. 239. Ueber die Verbindung des generellen Ἀχαιῶν mit dem speciellen σοῦ zu 573.

1235. δοῦλος konnte Teukros nur in leidenschaftlicher Aufwallung genannt werden, vgl. 1260. 1289. Ant. 479. Ueber den Pluralis δούλων zu Ant. 10. O. R. 107.

1236. ποίου ἀνδρός, von

ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος οὐπερ οὐκ ἐγώ;
οὐκ ἄρ' Ἀχαιοῖς ἄνδρες εἰσὶ πλὴν ὅδε;
πικροὺς ἔοιγμεν τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων
ἀγῶνας Ἀργεῖοισι κηρῦξαι τότε,

1240

εἰ πανταχοῦ φανούμεθ' ἐκ Τεύκρου κακοί,
κοὺκ ἀρχέσει ποθ' ὕμιν οὐδ' ἥσσημένοις
εἵκειν ἂ τοῖς πολλοῖσιν ἥρσκεν κριταῖς,
ἀλλ' αἰὲν ἡμᾶς ἢ κακοῖς βαλεῖτέ που
ἢ σὺν δόλῳ κεντήσεθ' οἱ λελειμμένοι.

1245

ἐκ τῶνδε μέντοι τῶν τρόπων οὐκ ἂν ποτε
κατάστασις γένοιτ' ἂν οὐδενὸς νόμου,
εἰ τοὺς δίκη νικῶντας ἐξωθήσομεν
καὶ τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.

ἀλλ' εἰρκτέον τάδ' ἐστίν. οὐ γὰρ οἱ πλατεῖς
οὐδ' εὐρύνῳτοι φῶτες ἀσφαλέστατοι,

1250

was für einem Manne? Der Genetiv wie El. 317 τοῦ κασιγνήτου τί φής, ἤξοντος ἢ μέλλοντος; Trach. 928 τῷ παιδί φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε. 1122 τῆς μητρὸς ἤκω τῆς ἐμῆς φράσων. Vgl. Phil. 439.

1237. Um die Ansprüche des Teukros zurückzuweisen, behauptet Agamemnon, Aias habe überall unter seinem Oberbefehle gestanden, sei nicht gegangen noch gestanden wo nicht er selbst zugegen gewesen. Er verbindet formelhaft ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος (entsprechend unserem gehen und stehen, vgl. Phil. 833 ποῦ στάσει, ποῖ δὲ βάσει; Eur. Hec. 1056 πᾶ βῶ, πᾶ στῶ; Alc. 863 ποῖ βῶ, πᾶ στῶ; ähnliches zu O. C. 1676), und erhöht die Allitteration noch durch ποῦ (nicht ποῖ) βάντος. Vgl. 1281 οὐδαμοῦ συμβῆναι ποδί.

1238. Soll etwa gar keine Wahl statt haben, wo es sich um Auszeichnung handelt?

1239. ἔοιγμεν statt ἐόλκαμεν auch bei Eur. Heracl. 427. 681, wie δέδοιγμεν, ἐπέπιθμεν statt δέδοκαμεν, ἐπεποίσαμεν.

1240. τότε, δτε ἐκηρύξαμεν, wie 650. 1377.

1241. ἐκ Τεύκρου, von Seiten eines Teukros.

1243. εἵκειν (ἐκείνους) ἂ ἥρσκειν, zu 1050.

1244. κακοῖς βαλεῖτε, vgl. Trach. 940 ὥς γιν ματαίως αἰτία βάλοι κακῇ. Hier erinnert der Gegensatz von βάλλειν und κεντεῖν an das Bild des Nah- und Fernkampfes.

1245. σὺν δόλῳ κεντεῖν, Hand in Hand mit Hinterlist (Phil. 842), im Gegensatze zu den βλασφημίαις, bezieht sich auf Aias' nächtlichen Ueberfall. — οἱ λελειμμένοι, οἱ ἡττηθέντες, vgl. Trach. 266 τῶν ὧν τέκνων λείποιο. Das Perfectum λελειμμένοι ist verletzender als der Aorist λειψθέντες.

1249. τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν, Herod. 8, 89 οἱ ὀπισθε τεταγμένοι ἐστὶ πρόσθε παρῆναι περιεώμενοι. Babrios Fab. 40, 4 ἐμπροσθεν ἤδη τάξοπισθέ μοι βαλόντι.

1250f. Vgl. 758 ff.

ἀλλ' οἱ φρονοῦντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ.
 μέγας δὲ πλευρὰ βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς ὁμως
 μάστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.
 καὶ σοὶ προσέρπον τοῦτ' ἐγὼ τὸ φάρμακον
 ὀρῶ τάχ', εἰ μὴ νοῦν κατακτῇσει τινά·
 ὃς ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἦδη σκιᾶς,
 θαρσῶν ὑβρίζεις κάξελευθεροστομεῖς.
 οὐ σωφρονήσεις; οὐ μαθὼν ὃς εἰ φύσιν,
 ἄλλον τιν' ἄξεις ἄνδρα δεῦρ' ἐλεύθερον,
 ὅστις πρὸς ἡμᾶς ἀντὶ σοῦ λέξει τὰ σά;
 σοῦ γὰρ λέγοντος οὐκέτ' ἂν μάθοιμ' ἐγώ·
 τὴν βάρβαρον γὰρ γλῶσσαν οὐκ ἐπαῖω.

1255

1260

ΧΟΡΟΣ.

εἰθ' ὅμιν ἀμφοῖν νοῦς γένοιτο σωφρονεῖν·
 τούτου γὰρ οὐδὲν σφῶν ἔχω λῶον φράσαι.

1265

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ· τοῦ θανόντος ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς
 χάρις διαρρεῖ καὶ προδοῦς' ἀλίσκεται,
 εἰ σοῦ γ' ὃδ' ἀνὴρ οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων,

1252. Aehnlich Chaeremon fr. 24 p. 612 ὁ γὰρ φρονῶν εὖ πάντα συλλαβὼν ἔχει.

1253. πλευρὰ ist hinzugefügt, weil die μάστιξ sie vornehmlich trifft. Vgl. das ähnlich ironisch gebrauchte Bild Ant. 477 σμικρῷ χαλινῷ δ' οἶδα τοὺς θυμουμένους ἵππους καταρτυθέντας.

1255. τὸ φάρμακον, τῆς μάστιγος.

1256. νοῦν τινα, höhnlisch, etwas Verstand, vgl. Phil. 1130 φρένας εἰ τινας ἔχεις.

1257. ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, Gen. absol.

1259. ὃς εἰ, wie O. R. 1068 εἴθε μήποτε γνώης ὃς εἰ. Eur. Alc. 640 ἔδειξας ὃς (d. h. οἶος) εἰ.

1260. Da Agamemnon den Teukros als Unfreien behandelt (1235), so bedurfte er nach attischem Rechte

eines andern freigebornen Beistandes vor Gericht. Vgl. O. R. 411. Ueber ἄλλον zu Phil. 38.

1263. βάρβαρον, weil Hesione eine Barbarin.

1266. ταχεῖά τις, ein wie gar vergänglich Ding ist doch der Dank. Ant. 951 ἀμοιβὴ τις δύνασις δεινὰ, res terribilis est. Hiernach Livius Andron. im Ajax: virtute laus praestatur, set multo citius vento et gelu tabescit.

1267. προδοῦς' ἀλίσκεται, wie Eur. Andr. 191 ὁμως δ' ἐμαυτὴν οὐ προδοῦς' ἀλώσομαι. Xen. Cyri inst. 5, 1, 22 οὔποτε τούτους προδιδούς ἀλώσομαι.

1268. σοῦ γε, adeo tu. οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων, nicht einmal in geringfügigen (wohlfeilen) Worten, geschweige denn in der That, wie O. C. 443 ἔπους μικροῦ χάριν φηγὰς σφιν ἔξω

Αἴας, ἔτ' ἴσχει μνήστιν, οὗ σὺ πολλάκις
 τήν σήν προτείνων προύκαμες ψυχὴν δόρει· 1270
 ἀλλ' οἴχεται δὴ πάντα ταῦτ' ἐρριμμένα.
 ὦ πολλά λέξας ἄρτι κἀνόητ' ἔπη,
 οὐ μνημονεύεις οὐκέτ' οὐδέν, ἡνίκα
 ἐρκέων ποδ' ὑμᾶς οὗτος ἐγκεκλημένους,
 ἦδη τὸ μηδὲν ὄντας, ἐν τροπῇ δορὸς 1275
 ἐρρύσας· ἐλθὼν μῦνος, ἀμφὶ μὲν νεῶν
 ἄκροισιν ἦδη ναυτικοῖς ἐδωλίοις
 πυρρὸς φλέγοντος, εἰς δὲ ναυτικὰ σκάφη
 περδῶντος ἄρδην Ἑκτορος τάφρων ὑπερ;
 τίς ταῦτ' ἀπείρξεν; οὐχ ὅδ' ἦν ὁ δρῶν τάδε, 1280
 ὃν οὐδαμαῦ φῆς οὐδὲ συμβῆναι ποδί;
 ἄρ' ὕμιν οὗτος ταῦτ' ἔδρασεν ἔνδικα;
 χῶτ' αὖθις αὐτὸς Ἑκτορος μόνος μόνου

πτωχὸς ἡλώμην ἀελ. Vgl. El. 415
 σμικροὶ λόγοι. — ἐπί. *Dicitur*
ἐπί cum gen. de iis, in quibus ut
in extremo momento aliquid verti-
tur (Hermann zu Eur. Iph. Aul. 908);
 vgl. O. C. 746 ἐπὶ προσπόλου μιᾶς
 χωρεῖν. Eur. Hippol. 1163 δέδορκε
 μέντοι φῶς ἐπὶ σμικρᾶς ῥοπῆς.

1270. Il. 9, 322 Achilleus: αὐτὸν
 ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος πο-
 λεμίζειν.

1273 ff. Vgl. Il. 15, 415 ff. —
 μνημονεύεις ἡνίκα, wie κάτ-
 οιδεν ἦμος O. R. 1134.

1274. ἐρκέων, im Bereich,
 im Umfange der Verschan-
 zungen, wie Eur. Phoen. 451
 τόνο· εἰσεδέξω τειχέων. Soph. O.
 R. 236 γῆς τῆσδε μήτ' εἰσδέχε-
 σθαι μήτε προσφρονεῖν τινα.

1275. τὸ μηδὲν ὄντας, zu
 1231.

1277. νεῶν ἄκρα ναυτικὰ
 ἐδῶλια, τὰ τῶν ναυτῶν ἐν ταῖς
 ναυσὶν ἄκρα ἐδῶλια. Die Verbin-
 dung νεῶν ναυτικοῖς ἐδωλίοις
 und ναυτικὰ σκάφη ist in hohem
 Grade nüchtern und armselig; ohne
 Zweifel leidet die Stelle an einem

Fehler, und zwar scheint ναυτι-
 κοῖς 1277 unrichtig zu sein.

1279. Vgl. Il. 15, 343 ff.

1281. οὐδὲ συμβῆναι ποδί,
 der, wie du behauptest, nir-
 gend auch nur einen Fuss
 rührte. Bei συμβῆναι ποδί, wenn
 diese Lesart richtig ist, denke man
 τοῖς πολεμίοις, wie im Lateini-
 schen häufig *congregari* absolut ge-
 braucht wird im Sinn von *congregari*
cum hoste. Teukros übertreibt die
 Aeusserung des Agamemnon 1237,
 der dem Aias den Ruhm selbständi-
 ger Kriegsthaten nehmen wollte,
 und hebt mit Recht hervor, dass
 Aias, als alle geflohen, allein dem
 Hektor Widerstand geleistet habe.
 Vgl. Lucilius bei Nonius p. 528, 10
solus Aias vim de classe prohibuit
Volcaniam.

1282. ὕμιν ἔνδικα, *quas vo-*
bis probarentur, vgl. 1248.

1283. χῶτ' (καὶ ὅτε) entspricht
 dem ἡνίκα 1273. — αὐτὸς μό-
 νος (vgl. 1276), gerade er al-
 lein, der Zaghaftigkeit der andern
 gegenüber. Ueber μόνος μόνου
 vgl. zu 267. Dieser Zweikampf

λαχῶν τε κακέλευστος ἦλθ' ἐναντίος,
οὐ δραπέτην τὸν κλῆρον ἐς μέσον καθείς,
1285 ὕγρας ἀρούρας βῶλον, ἀλλ' ὃς εὐλόφου
κυνῆς ἔμελλε πρῶτος ἄλμα κουφιεῖν;
ὃδ' ἦν ὁ πρᾶσσων ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ παρών,
ὁ δοῦλος, οὐκ τῆς βαρβάρου μητρὸς γεγώς.
1290 δύστηνε, ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς;
οὐκ οἶσθα, σοῦ πατρὸς μὲν ὃς προῦφν πατήρ,
ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα;
Ἀτρέα δ', ὃς αὖ σ' ἔσπειρε, δυσσεβέστατον
προθέντ' ἀδελφῷ δεῖπνον οἰκείων τέκνων;
1295 αἰτὸς δὲ μητρὸς ἐξέφυς Κρήσης, ἐφ' ἧ

liegt der Abwehr der Schiffe, welche als das wichtigste vorantritt, voraus, s. II. 7, 92 ff.

1285 ff. Sophokles lässt, mit Bitterkeit gegen den spartanischen Stammcharakter, den Teukros anachronistisch auf den Betrug des dorischen Kresphontes bei der Verlosung der Landschaften des Peloponnes unter die drei Heraklidischen Führer deuten. Nach der durch die attischen Tragiker verbreiteten Sage war vor der Losung ausgemacht, dass derjenige, dessen Loos zuerst herauskomme, Argos, der nächstfolgende Lakonika erhalten sollte; dem zurückgebliebenen dritten Loose solle Messenien zufallen. Da Kresphontes es auf diese fetteste Landschaft abgesehen, so warf er in die Hydria statt einer Thonscherbe eine Erdscholle, die sich auflöste, so dass sein Loos nicht herauskommen konnte. Vgl. Apollod. 2, 8, 4. Polyän. 1, 6. (Etwas verschieden Paus. 4, 3, 4. 5.) Hätte Aias ein auflösbares Loos hineingeworfen, so hätte er sich als δραπέτης gezeigt, daher δραπέτην τὸν κλῆρον, das Loos eines Feiglings. Statt dessen legte er in den Helm ein Loos, von dem sich

erwarten liess (ἔμελλε) dass es zuerst herausspringen würde. Vgl. II. 7, 182 ἐκ δ' ἔθορεν κλῆρος κυνῆς ὃν ἄρ' ἦθελον αὐτοί, Ἀϊαντος. — ἄλμα κουφιεῖν, wie Eur. El. 861 οὐράνιον πῆδημα κουφίζουσα.

1288. σὺν δ' ἐγὼ (vgl. zu 959), wie das Heldenbrüderpaar oft neben einander erscheint, s. II. 15, 436 ff. 8, 266 f. und sonst. Trag. adesp. 475 Τεύκρος δὲ τόξου χρώμενος φειδωλίᾳ ὑπὲρ τάφρου πηδῶντας ἔστησεν Φρύγας.

1289. Vgl. 1228. 1235. 1260.

1290. καὶ θροεῖς, wie O. R. 1129 ποῖον ἄνδρα καὶ λέγει; El. 593 ἀσχυρῶς, ἐάν περ καὶ λέγῃς. Vgl. zu Phil. 991. Trach. 314 τί δ' ἄν με καὶ κρίνεις;

1292. Verb. ἀρχαῖον Πέλοπα, οὐκ οἶσθα ὄντα βάρβαρον Φρύγα; Der Lyderkönig heisst verächtlich Φρύξ (vgl. 1054), wie in Athen Sklaven häufig benannt wurden. Teukros bezeichnet den Pelops als Barbaren, den Atreus als δυσσεβέστατος, Aërope als Ehebrecherin.

1294. ἀδελφῷ, dem Thyestes die von den Tragikern vielfach erwähnten Thyestes dapes.

1295. Κρήσσα, verächtlich, weil die Kreter in üblem Rufe stan-

λαβὼν ἐπακτὸν ἄνδρ' ὃ φητύσας πατὴρ
 ἐφῆκεν ἑλλοῖς ἰχθύσιν διαφθοράν.
 τοιοῦτος ὢν τοιῷδ' ὄνειδίξεις σποράν;
 ὃς ἐκ πατρὸς μὲν εἰμι Τελαμῶνος γεγώς,
 ὅστις σιγατοῦ τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας, ἐμὴν
 ἴσχει ξύνευνον μητέρ', ἣ φύσει μὲν ἦν
 βασίλεια, Λαομέδοντος· ἔκκριτον δέ νιν
 δῶρημα κείνῳ ἔδωκεν Ἀλκμήνης γόνος.
 ἄρ' ὥδ' ἄριστος ἐξ ἀριστεῶν δυοῖν
 βλαστῶν ἂν αἰσχύνοιμι τοὺς πρὸς αἵματος,
 οὓς νῦν σὺ τοιοῖσδ' ἐν πόνοισι κειμένους
 ὠθεῖς ἀθάπτους, οὐδ' ἐπαισχύνει λέγων;
 εὖ νυν τόδ' ἴσθι, τοῦτον εἰ βαλεῖτε πον,
 βαλεῖτε χῆμας τρεῖς ὁμοῦ συγκειμένους.

1300

1305

den: Κρῆτες αἰε ψεύσται, κακὰ
 θηρία, γαστέρες ἀργοί.

1296f. Nach Sophokles im Atreus war Thyestes der Verführer und Atreus ersäufte die Ehebrecherin (Schol. Eur. Or. 812). Allein hier folgt Soph., wie ἐπακτὸς ἀνὴρ zeigt, der von Euripides in den Κρῆσσαι behandelten Sage, wonach Aërope, die sich mit einem θεράπων eingelassen, vom Vater Atreus dem Nauplios übergeben wird, um sie im Meere zu ertränken. Dieser aber liess sie am Leben, und nun heirathet sie den (Pleisthenes oder) Atreus. Teukros spricht im Zorne so, dass er des Vaters Absicht für eine vollendete Thatsache nimmt. — ἐπακτόν, ξένον, geringschätzig, wie in alter Zeit Fremder und Knecht verwandte Begriffe sind. — ὃ φητι. πατήρ, ihr leiblicher Vater, wie O. R. 793 und 1514 τοῦ φυτεύσαντος πατρὸς. Trach. 311 τίς ἡ κεκοῦσα, τίς δ' ὃ φητύσας πατήρ; El. 1412 οὐδ' ὃ γεννήσας πατήρ. Vgl. oben 1172 πατρὸς ὃς σ' ἐγένετο. — ἐφῆκεν, τὴν Ἀερόπην.

1299. ἐκ πατρὸς μὲν liesse

ἐκ δὲ μητρός erwarten. Statt dessen tritt 1301 eine andere Wendung in gleichem Sinne ein, vgl. zu El. 44. Trach. 6. O. C. 469. 1285. Uebrigens vgl. 1013f. 1228ff. 1289. 1300. Vgl. 434ff.

1301. ἴσχει, Präsens, weil von einer jedermann bekannten Thatsache die Rede ist, vgl. Phil. 727.

1302. Ueber den Gen. Λαομέδοντος vgl. zu 952.

1304. ἄριστος geht auf die persönliche ἀρετή des Teukros, die ihm ἐξ ἀριστεῶν (ex optimatibus) angeboren sei. Vgl. 1288f. Phil. 874 ἀλλ' εὐγενὴς γὰρ ἡ φύσις καὶ εὐγενῶν. Auch δυοῖν hat volle Kraft, da Teukros seine εὐγένεια der δυσγένεια des Ag. von Atreus und Aërope her entgegengesetzt.

1305. τοὺς πρὸς αἵματος, τοὺς συγγενεῖς, wie El. 1125 ἢ φίλων τις ἢ πρὸς αἵματος.

1307. λέγων, nämlich τοῦτο, du schämst dich nicht, ein solch schändliches Werk durch dein Reden zu beschönigen. Vgl. 1290.

1309. βαλεῖτε χῆμας, ausser mir Tekmessa und Euryakes, an

ἐπεὶ καλὸν μοι τοῦδ' ὑπερπονουμένῳ
 θανεῖν προδήλως μᾶλλον ἢ τῆς σῆς ὑπὲρ
 γυναικὸς ἢ τοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος λέγω.
 πρὸς ταῦθ' ὄρα μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν·
 ὥς εἴ με πημανεῖς τι, βουλήσει ποτὲ
 καὶ δειλὸς εἶναι μᾶλλον ἢ ἐν ἑμοὶ θρασύς.

1310

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς,
 εἰ μὴ ξυνάψων, ἀλλὰ συλλύσων πάρει.

1315

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ἄνδρες; τηλόθεν γὰρ ἡσθόμην
 βοήν Ἀτρεϊδῶν τῷδ' ἐπ' ἀλκίμῳ νεκρῷ.

welchen sich zu vergreifen ein Frevel und somit dem Thäter unheilvoll wäre. Teukros erklärt damit, dass er die Seinen gegen solche Unbilde zu schützen wissen werde. Aehnlich Eur. Phoen. 1658, wo auf Antigones Wort *ἐγὼ σφε θάψω* Kreon erwidert: *στυγὴν ἄρ' ἐγγὺς τῷδε συνθάψεις νεκρῷ*.

1311f. Die Stelle enthält mehrere Schwierigkeiten, deren Lösung noch nicht gelungen ist. Zunächst ist *προδήλως* auffallend: die Erklärung der Scholien, das Wort stehe für *λαμπρῶς, ἀνδρείως*, ist unhaltbar; will man *θανεῖν προδήλως* verbinden, wie die Stellung der Worte es fordert, so kann man nur verstehen 'vor aller Augen sterben', was gegen den Zusammenhang streitet. Vermuthlich ist *προδήλως* verschrieben oder an eine unrichtige Stelle gerathen. Sodann ist *τῆς σῆς ὑπὲρ γυναικὸς* fehlerhaft: nicht Klytämnestra, sondern Helena war die Ursache des Trojanischen Krieges; wenn Achilleus II. 9, 327 sagt, er kämpfe um der Gattinnen der Atriden willen, *ὁάρων ἔνεκα σφετεράων*, und wenn derselbe die Frage aufwirft 340 *ἢ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους μερόπων ἀνδρῶπων Ἀτρεΐδαι*, so folgt aus

diesem generellen Pluralis (zu 1235) keineswegs, dass Helena vom Teukros als Agamemaons Weib bezeichnet werden konnte. Endlich ist die Copula θ' unerklärbar; Hermann vermuthete *ἢ σοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος λέγω*. Ist diese Aenderung richtig, so wird *καλὸν μοι λέγω* (im Sinne von *καλὸν μοι ἡγοῦμαι*) zu verbinden sein.

1313. *μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν*, vgl. 124.

1315. *ἐν ἑμοὶ θρασύς*, zu 366.

1316. *καιρόν*, zu 34.

1317. Nach Redensarten, wie *κάθαμμα λύσαι, δύσλυτον ἄμμα*, einen Knoten schürzen und lösen, fast sprichwörtlich gebraucht: wenn du nicht mit anbinden, sondern den Streit mit schlichten willst. Vgl. zu Ant. 40 *λύουσ' ἂν εἴθ' ἄπτουσα*. Der Chor sagt *συλλύσων*, weil er selbst die Streitenden versöhnen möchte.

1319. Odysseus' Gesinnung tritt gleich in *ἀλκίμῳ* hervor: man sieht, dass er *λύσων πάρεστιν*. Auch spricht er staunend von der *βοῇ Ἀτρεϊδῶν*. Daher überlässt auch Teukros ihm ruhig allein des Aias' Sache gegen Agamemnon auszu-

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ κλύοντές ἐσμεν αἰσχίστους λόγους,
ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπ' ἀνδρός ἀρτίως;

1320

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίους; ἐγὼ γὰρ ἀνδρὶ συγγνώμην ἔχω,
κλύοντι φλαῦρα, συμβαλεῖν ἔπη κακά.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἤκουσεν αἰσχροῦ· δρῶν γὰρ ἦν τοιαῦτά με.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί γὰρ σ' ἔδρασεν, ὥστε καὶ βλάβην ἔχειν;

1325

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ φήσ' ἑάσειν τόνδε τὸν νεκρὸν ταφῆς
ἄμοιρον, ἀλλὰ πρὸς βίαν θάψειν ἐμοῦ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τάληθ' ἰλίφ
σοὶ μηδὲν ἥσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἴπ'· ἡ γὰρ εἶην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, ἐπεὶ
φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω.

1330

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄκουέ νυν. τὸν ἄνδρα τόνδε πρὸς θεῶν
μὴ τλῆς ἄθαρπτον ὧδ' ἀναλγήτως βαλεῖν·
μηδ' ἡ βία σε μηδαμῶς νικησάτω
τοσόνδε μισεῖν ὥστε τὴν δίκην πατεῖν.

1335

fechten.

1320. κλύοντές ἐσμεν, vgl.
588 μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη. 1324.
1330.

1322. συγγνώμην ἔχω hier
activ wie Phil. 1319. El. 400. Eur.
Or. 661 und oft; passiv dagegen
Trach. 328. Eur. Phoen. 995.

1323. συμβαλεῖν ἔπη κα-
κά, *maledicta regerere, quasi
quandam verborum pugnam com-
mittendo*. Vgl. 1085. El. 523 κα-
κῶς δέ σε λέγω κακῶς κλύουσα
πρὸς σέθεν θαμά. Ueber φλαῦ-

ρα und κακά (ὄνειδος ἀντ' ὀνει-
δους) zu 22.

1324. ἤκουσεν αἰσχροῦ, zu
vergleichen mit κακῶς ἀκούειν.

1325. ὥστε καί, zu Phil. 13.

1329. ξυνηρετεῖν, συμφω-
νεῖν, vgl. ἀντηρετεῖν, ὑπηρετεῖν.
Aehnlich Ant. 541 ξύμπλουν ἐμνα-
τὴν τοῦ πάθους ποιουμένη. Vgl.
oben zu 251.

1330. εἶην οὐκ ἂν εὖ φρο-
νῶν, sonst, εἰ μὴ ἀκούσαιμι
σου. Vgl. O. R. 82. 318. O. C. 98.
125. 146. El. 323. 1305.

1333. ἀναλγήτως, ἀνοίκτως.

κάμοι γὰρ ἦν ποθ' οὗτος ἔχθιστος στρατοῖ,
 ἐξ οὗ ἐκράτησα τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων·
 ἀλλ' αὐτὸν ἔμπας ὄντ' ἐγὼ τοιόνδ' ἐμοὶ
 οὐ κἂν ἀτιμάσαιμ' ἄν, ὥστε μὴ λέγειν
 ἐν' ἄνδρ' ἰδεῖν ἄριστον Ἀργείων, ὅσοι
 Τροίαν ἀφικόμεσθα, πλὴν Ἀχιλλέως.
 ὥστ' οὐκ ἂν ἐνδίκως γ' ἀτιμάζοιτό σοι.
 οὐ γάρ τι τοῦτον, ἀλλὰ τοὺς θεῶν νόμους
 φθείροις ἄν. ἄνδρα δ' οὐ δίκαιον, εἰ θάνοι,
 βλάπτειν τὸν ἐσθλόν, οὐδ' εἰ μισῶν κυρῆς.

1340

1345

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὺ ταῦτ', Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπερμαχεῖς ἐμοί;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγ'· ἐμίσουν δ', ἥνίκ' ἦν μισεῖν καλόν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ θανόντι καὶ προσεμβῆναί σε χρή;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ χαῖρ', Ἀτρεΐδῃ, κέρδουσιν τοῖς μὴ καλοῖς.

1336. *ἔχθιστος, infensissimus* nihil. ποτέ, da nach so gewaltigen Ereignissen die jüngste Zeit als längst entschwunden erscheint, zu 612.

1338. *ἔμπας, ὁμως.*

1339. Wenn ich den Hass des Aias mit Hass vergelte, so folgt daraus nicht, dass ich den ehrlichen Hasserauch beschimpfe und verachte. Mit dem doppelten ἄν vgl. 155 f. 537. 1073 f. 1246 f., mit dem Gedanken 924.

1340. *ἐν' ἄριστον*, wie Phil. 1344 f. O. R. 1380, vgl. *fortissimus unus.*

1341. Vgl. 424 f. 636 f. Il. 2, 768 *ἄνδρῶν αὐ μέγ' ἄριστος ἔην Τελαμώνιος Αἴας, ὅφρ' Ἀχιλεὺς μῆνεν· ὃ γὰρ πολὺ φέροτατος ἦεν.* 17, 279 *Αἴας, ὃς περὶ μὲν εἶδος, περὶ δ' ἔργα τέτυκτο τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα.* Diese Vorstellung herrscht

durch das ganze Alterthum: Alkaios fr. 48 p. 718 *Κρονίδα βασιλῆος γένος Αἴαν, τὸν ἄριστον πέδ' Ἀχιλλέα.* Pind. Nem. 7, 27 *Αἴας, ὃν κράτιστον Ἀχιλεὺς ἄτερ μάχε πόρευσαν Ζεφύροιο πομπαὶ πρὸς Ἴλου πόλιν.* Hor. Sat. 2, 3, 193 *Aias heros ab Achille secundus.*

1343. *τοὺς θεῶν νόμους*, vgl. 1130.

1345. Subject ist τὸν ἐσθλόν: ὁ ἐσθλὸς οὐ βλάπτει ἄνδρα θανόντα. Vgl. 1352.

1346. *ταῦτα ὑπερμ., wie 1107 τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους.*

1347. *ἔγωγε*, bejahende Antwort, zu 104.

1348. Vgl. 988 f. Sophokles lässt den Agamemnon die unedle Zumuthung an Odysseus stellen, seinen Hass gegen Aias nach dessen Tode noch fortzusetzen, vgl. 1067 ff. Mit *προσεμβῆναί τινι* vgl. *ἐπεμβῆναι* El. 456. 834 f.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τόν τοι τύραννον εὐσεβεῖν οὐ ῥάδιον.

1350

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' εὖ λέγουσι τοῖς φίλοις τιμὰς νέμειν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

κλύειν τὸν ἐσθλὸν ἄνδρα χρὴ τῶν ἐν τέλει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

παῦσαι· κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικώμενος.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

μέμνησ' ὁποῖω φωτὶ τὴν χάριν δίδως.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὄδ' ἐχθρὸς ἀνὴρ, ἀλλὰ γεναῖός ποτ' ἦν.

1355

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί ποτε ποιήσεις; ἐχθρὸν ὥδ' αἰδεῖ νέκυν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

νικᾷ γὰρ ἀρετὴ με τῆς ἐχθρας πολύ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιοῖδε μέντοι φῶτες ἔμπληκτοι βροτῶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ κάρτα πολλοὶ νῦν φίλοι καὐθις πικροί.

1350. 'Fürsten können sich nicht immer an die Vorschriften der Moral binden, ihre Politik kann nicht immer mit der εὐσέβεια in Einklang sein'.

1352. τὸν ἐσθλόν gibt dem Od. den Spruch 1345 zurück.

1353. 'Ein Nachgeben gegen die, welche es gut mit dir meinen, verringert nichts an deiner Herrscherwürde'. — νικώμενος, ἡσσων ὦν, daher der Gen., wie bei ἡσσᾶσθαι, ὑστερεῖν u. ä. Vgl. Krüger Gr. II § 47, 19 Anm. 1.

1357. νικᾷ πτέ., πολὺ κρείσσων τῆς ἐχθρας ἔμοι ἢ ἀρετὴ ἐστίν. Vgl. 1334. — πολύ, nicht πλέον, weil schon im Begriffe des Verbum νικᾶν, wie in βούλομαι, λυσιτελεῖ u. ä., eine Vergleichung liegt.

1358. τοιοῖδε, die nicht unter allen Umständen ihren Freunden beitreten, sondern nach der Lage der Dinge ihnen abfallen. Agamemnon macht dem Odysseus den Vorwurf des Wankelmuths, da er doch früher mit ihm gegen Aias gestanden habe. Mit τοιοῖδε βροτῶν vgl. Phil. 304 τοῖσι σώφροσιν βροτῶν. O. C. 279 πρὸς τὸν εὐσεβῆ βροτῶν. Eur. Iphig. Aul. 922 λελογισμένοι γὰρ οἱ τοιοῖδ' εἰσὶν βροτῶν.

1359. Odysseus gibt zu, es komme allerdings vor, dass man bald freundlich sein, bald bitter und unangenehm werden könne. Vgl. 678 ff. O. C. 612 f. Vielleicht will Od. sagen, Agamemnon selbst werde jetzt bitter, der doch oben 1331 ihn seinen besten Freund genannt. — ἦ

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ποιούσδ' ἐπαινεῖς δῆτα σὺ κτᾶσθαι φίλους;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σκληρὰν ἐπαινεῖν οἱ φιλῶ ψυχὴν ἐγώ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ φανέεις.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνδρας μὲν οὖν Ἑλλήσι πᾶσιν ἐνδίκους.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἔαν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγε· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἔξομαι.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ πάνθ' ὁμοία πᾶς ἀνὴρ αὐτῷ πονεῖ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τῷ γάρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ ἐμαντῷ πονεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὸν ἄρα τοῦργον, οὐκ ἐμὸν κεκλησεται.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὥς ἂν ποιήσης, πανταχῇ χρηστός γ' ἔσει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασ' ὥς ἐγώ

χάρτα, zu Trach. 379.

1362. δειλοῦς, weil es den Schein haben würde, Teukros' Drohungen 1308 ff. hätten den Agamemnon umgestimmt.

1363. μὲν οὖν, vielmehr, *immo vero*. — Ἑλλήσι π., in den Augen aller Hellenen, wie 1282 ὑμῖν ἐνδίκαια.

1365. Allerdings: denn ich selbst werde einst in diese Lage kommen, in welcher Aias sich jetzt befindet. Vgl. 124, wo Odysseus gleichfalls Aias' Missgeschick beklagt: οὐδὲν τὸ τοῦτου μᾶλλον ἢ τοῦμόν σκοπῶν. Mit ἐνθάδ' ἔξομαι vgl. Phil. 377.

1366. ὁμοία αὐτῷ, *moribus suis consentanea*, ὁμοία τῇ ἑαυτοῦ

φύσει, wie Ar. Thesm. 167 ὁμοία γὰρ ποιεῖν ἀνάγκη τῇ φύσει. Die allgemeine Sentenz enthält den Vorwurf dass Odysseus οὐχ ὁμοία ἑαυτῷ ποιεῖ, dass er inconsequent handle, indem er für seinen Gegner sich verwende. (Andere interpungiren nach ὁμοία und erklären: alle Menschen gleichen einander; jeder sorgt für sich selbst'.)

1369. Wie du immerhin handeln magst, wenn du nur nicht der Beerdigung störend entgegentrittst, auf alle Fälle wirst du für einen braven Mann gelten. Vgl. Ant. 634 ἦ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρωῖντις φίλοι;

1370. Indem Agamemnon sich fügt, wahrt er seinen Willen doch

1360

1365

1370

σοὶ μὲν νέμοιμ' ἂν τῆσδε καὶ μείζω χάριν·
οὗτος δὲ κακῇ κἀνθάδ' ὦν ἔμοιγ' ὁμῶς
ἔχθιστος ἔσται· σοὶ δὲ δρᾶν ἔξεσθ' ἃ κεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

ὅστις σ', Ὀδυσσεῦ, μὴ λέγει γνώμη σοφὸν
φῦναι, τοιοῦτον ὄντα, μῶρός ἐστ' ἀνὴρ.

1375

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ νῦν γε Τεύκρῳ τὰπὸ τοῦδ' ἀγγέλλομαι,
ὅσον τότ' ἐχθρὸς ἦ, τοσόνδ' εἶναι φίλος.
καὶ τὸν θανόντα τόνδε συνθάπτειν θέλω
καὶ ξυμπονεῖν καὶ μηδὲν ἐλλείπειν ὅσων
χρῆ τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν πονεῖν βροτούς.

1380

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄριστ' Ὀδυσσεῦ, πάντ' ἔχω σ' ἐπαινέσαι
λόγοισι, καὶ μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολὺ.
τούτῳ γὰρ ὦν ἔχθιστος Ἀργείων ἀνὴρ,
μόνος παρέστης χερσίν, οὐδ' ἔτλης παρῶν
θανόντι τῷδε ζῶν ἐφυβρίσαι μέγα,
ὥς ὁ στρατηγὸς οὐπιβρόντητος μολών,

1385

insofern, als er die Feindschaft gegen Aias nicht aufzugeben ausdrücklich erklärt. Auch Teukros 1389 ff. kennt daher keine Aussöhnung mit den Atriden, die der athenische Dichter einmal in ein gehässiges Licht stellen wollte. Mit εὐ γε μέντοι vgl. Trach. 1107 ἀλλ' εὐ γέ τοι τοῦδ' ἴσται.

1371. Vgl. O. R. 764 ἄξιός φέρειν ἣν τῆσδε καὶ μείζω χάριν.

1372. κακῇ κἀνθάδ' ὦν — ἔσται, er wird mir auch dort (im Hades, vgl. 855) eben so verhasst bleiben, wie er es hier gewesen ist.

1373. κεῖς, κεῖς, θέλεις, wie Ant. 887 εἶτε κεῖς θανεῖν. El. 606 εἶτε κεῖς κακῇ. Eur. Hipp. 345 πῶς ἂν σύ μοι λέξεις ἀμὲρ κεῖς λέγειν; Kratin. Com. 2 p. 87 παρα μὲν θεσμοὶ τῶν ἡμέτερων, παρα δ' ἄλλ' ὅ τι κεῖς. Vgl. zu Trach. 749.

1376. ἀγγέλλομαι, ἐπαγγέλλομαι, ultro profitor, zu O. R. 148.

1377. τότε, ehe diese Aussöhnung erfolgte, vgl. 1240. — ἦ, zu O. R. 1123.

1382. ἐλπίδος, Erwartung, Befürchtung, vgl. O. R. 771. 1432. O. C. 1749.

1383 f. Man sollte λόγῳ γὰρ ὦν ἔχθιστος erwarten im Gegensatz zu dem nachfolgenden παρέστης χερσίν. — παρῶν, coram, vgl. 1131.

1385. θανόντι ἐφυβρίσαι, wie Eur. Phoen. 179 τὰ δεινὰ τῆδ' ἐφυβρίζει πόλει. Anders oben 955. Ueber den Gegensatz θανόντι ζῶν zu O. C. 13.

1386 f. Brachylogie für ὥς ἐτλήτην ἐκείνω, ὃ ἠθελήσάτην κτε. — ὁ στρατηγός, αὐτός τε χῶ ξύναιμος, eine seit Homer übliche nachträgliche Erweiterung,

αὐτὸς τε χῶ ξύναιμος ἡθελησάτην
 λωβητὸν αὐτὸν ἐκβαλεῖν ταφῆς ἄτερ.
 τοιγάρ σφ' Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατήρ
 μνήμων τ' Ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος Δίκη
 κακοὺς κακῶς φθείρειαν, ὥσπερ ἡθελον
 τὸν ἄνδρα λώβαις ἐκβαλεῖν ἀναξίως.
 σέ δ', ὦ γεραιοῦ σπέρμα Λαέρτου πατρός,
 τάφου μὲν ὀκνῶ τοῦδ' ἐπιψαύειν ἔαν,
 μὴ τῷ θανόντι τοῦτο δυσχερὲς ποιῶ·
 [τὰ δ' ἄλλα καὶ ξύμπραττε, καὶ τῖνα στρατοῦ
 θέλεις κομίζειν, οὐδὲν ἄλγος ἔξομεν.
 ἐγὼ δὲ τᾶλλα πάντα πορσυνῶ· σὺ δέ]

1390

1395

wie Hymn. Cer. 2 Διμήτρ' ἄρχομ' αἰδεῖν, αὐτὴν ἠδὲ θύγατρα. O. C. 462 ἐπᾶσις μὲν Οἰδίπους κατοικίτσει αὐτὸς τε παῖδες θ' αἶδε. Vgl. Phil. 89 ἔφην γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς, οὐτ' αὐτὸς οὐδ', ὡς φασίν, οὐκ ἠρώσας ἐμέ. Daher der Dualis ἡθελησάτην trotz des vorausgehenden μολῶν, wie Eur. Alc. 734 ἔρρων νυν αὐτὸς χη συνοικήσασα σοι, ἄπαιδε παιδὸς ὄντος, ὥσπερ ἄξιοι, γηράσκετε. Xen. Anab. 7, 1, 40 προσελθὼν δὲ Τιμασίῳ καὶ Νέαν καὶ Κλεάνωρ ἔλεγον Κοιρατάδῃ μὴ θύειν.

1389. Unter dem Olympos ist hier der Himmel (nicht das troische Idagebirge, zu 884) zu verstehen. Ueber Ὀλύμπου τοῦδε vgl. Ant. 758 ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὀλυμπον, ἔσθ' ὅτι χαίρων δεινὰσεις ἐμέ. Phil. 1330 ἔστ' ἂν οὗτος ἥλιος ταύτῃ μὲν αἶρη, τῇδε δ' αὐ δύνῃ πάλιν.

1390. Erinyes und Dike werden zusammen angerufen wie Trach. 808 ὦν σε πόλιμος Δίκη τίσασαί Ἐρινύς τε.

1391. κακοὺς κακῶς, vgl. 839.

1392. λώβαις, wie 1410 φιλότητι.

1393. γεραιοῦ σπέρμα Λαέρτου πατρός ist gleichsam eine Ehrenerklärung für 190.

1395. Aehnliche Bedenken, ob den Todten Leistungen der im Leben Verfeindeten nicht zuwider sein möchten, El. 433f.

1396f. τὰ δ' ἄλλα κτέ. Es scheint das übliche Leichenmahl gemeint zu sein. Doch sind 1396 u. 97, wie aus der Form und dem Inhalte derselben hervorgeht, ohne Frage von unberufener Hand zugesetzt. Nicht minder verdächtig ist 1398, da der Vers den Zusammenhang stört und τᾶλλα πάντα hier keinen Sinn hat. Nach Ausscheidung der drei eingeklammerten Verse wird ἀνὴρ 1399 in ἀτὰρ geändert werden müssen. Teukros stellt mit σέ δέ 1393 den Odysseus den Atriden gegenüber und hat im Sinne fortzufahren ἄνδρα ἐσθλὸν νομίζω. Da er indess zunächst Odysseus' Theilnahme an der Bestattung des Aias ablehnt, so bekommt die Rede eine etwas andere Wendung, indem statt eines hypotaktischen Satzes (wie εἰ καὶ — ὀκνῶ σε ἔαν) ein Hauptsatz gebildet wird: τάφου μὲν ὀκνῶ — ἀτὰρ ἐσθλὸς ὢν ἐπίστασο.

ἀνὴρ καὶ ἡμᾶς ἐσθλὸς ὢν ἐπίστασθαι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' ἦθελον μὲν· εἰ δὲ μὴ ἔστι σοὶ φίλον
πράσσειν τὰδ' ἡμᾶς, εἴμ', ἐπαινέσας τὸ σόν.

1400

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄλις· ἦδη γὰρ πολὺς ἐκτέταται
χρόνος. ἀλλ' οἷ μὲν κοίλην κάπετον
χερσὶ ταχύνετε, τοὶ δ' ὑψίβατον
τρίποδ' ἀμφίπυρον λουτρῶν ὁσίων

1405

θέσθ' ἐπικάιρον·
μία δ' ἐκ κλισίας ἀνδρῶν ἴλην
τὸν ὑπασπίδιον κόσμον φερέτω.
παῖ, σὺ δὲ πατρός γ', ὅσον ἰσχύεις,
φιλότῃτι θιγῶν πλευρὰς σὺν ἐμοὶ
τάσδ' ἐπικούφιζ'· ἔτι γὰρ θερμαὶ
σύριγγες ἄνω φουσῶσι μέλαν
μένος. ἀλλ' ἄγε πᾶς, φίλος ὅστις ἀνὴρ
φῆσι παρεῖναι, σούσθω βάτω,

1410

1399. καὶ ἡμᾶς, in Bezug auf uns, wie Eur. Andr. 741 ἔαν τὸ λοιπὸν ἡ σώφρων καὶ ἡμᾶς, σώφρων ἀντιλήψεται.

1400. ἦθελον μὲν, επιθυμῶν τοῦδε τοῦ τάφου. — ἦθελον = ἦθελον ἄν, wie oben 88 ἦθελον δ' ἄν ἐκτός ὦν κυρεῖν. Hiermit sagt Odysseus, dass sein Wunsch unerfüllt bleibt. Ueber die Auslassung des ἄν vgl. Krüger Gr. § 53, 2 Anm. 7.

1401. τὸ σόν, vgl. 99.

1402f. Ueber die Worte ἦδη — χρόνος vgl. den Anhang. Nachher scheint der ursprüngliche Text ungeschickt erweitert zu sein; die Worte κοίλην κάπετον ταχύνετε wiederholen was 1164f. gesagt war, und τοὶ δὲ statt οἱ δὲ findet sich sonst nur in lyrischen Partien der Tragödie, nirgends jedoch bei Sophokles. Auch der zweite Daktylus in 1404 ist anstössig.

Sophokles I. 5. Aufl.

1404f. ὑψίβατον ist stehendes, natürliches Epitheton, ἀμφίπυρον gehört zu θέσθ' (Hom. ἀμφί πυρὶ στήσαι τρίποδα), und erst daran lehnt sich ἐπικάιρον λουτρῶν ὁσίων, idoneum lavacro, vgl. zu 597.

1408. τὸν ὑπασπίδιον κόσμον, die Waffen ausser dem Schilde, vgl. 572 ff., und dem unheilvollen Schwerte.

1409. παῖ, σὺ δὲ statt σὺ δέ, παῖ, zu O. R. 1096.

1411f. ἔτι γὰρ κτέ. Eurysakes soll nach Kräften den Leichnam in die Höhe richten helfen, weil noch schwarzes Blut (Aesch. Agam. 1067 αἵματηρόν εξαφρίζεσθαι μένος) aus Nase und Mund drang, vgl. 917 ff. Dies sollte durch die höhere Lage verhindert werden. Vgl. Od. 22, 18 αὐτίκα δ' αὐλὸς ἀνὰ ῥίνας παχὺς ἦλθεν αἵματος ἀνδρουέοιο.

1414. φῆσι παρεῖναι, ähn-

τῷ δ' ἀνδρὶ πονῶν τῷ πάντ' ἀγαθῷ
 κούδενί πω λύονι θνητῶν.

1415

ΧΟΡΟΣ.

ἦ πολλὰ βροτοῖς ἔστιν ἰδοῦσιν
 γνῶναι· πρὶν ἰδεῖν δ', οὐδεὶς μάντις
 τῶν μελλόντων, ὃ τι πράξει.

lich dem Homerischen εὐχεται εἶναι.

1415. πάντ' ἀγαθῷ, vgl. 911.

1416. κούδενί πω λύονι θνητῶν, nämlich πονήσας, sich für Aias zu mühen und für keinen bessern unter den Menschen jemals. Vgl. Trach. 811 πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ κτείνασ', ὅποιον ἄλλον οὐκ ὀφεί ποτέ.

1418f. 'Vieles erlebt der Mensch, was er nicht voraussieht. und bevor er die Dinge gesehen, kann keiner wahrsagen, was er erfahren wird'. μάντις, hier uneigentlich, wie Ant. 1160 καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν ἐφεστώτων βροτοῖς. Mit τῶν μελλόντων, ὃ τι πράξει vgl. fr. 528 ὡς οὐκ ἔστιν πλὴν Διὸς οὐδεὶς τῶν μελλόντων ταμίης, ὃ τι χρὴ τετελέσθαι.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. IV.)

V. 6. τὰ κελνου νεοχάραχτ' | 9. ἀνὴρ | 28. αἰτίαν τρέπει | 33. δτου
e corr., ὅπου pr. m., ut videtur | 38. πονώι | 40. ἦξεν | 44. βούλημ' |
50. μαιμῶσαν, γρ. διψῶσαν | 57. ἔχων, γρ. παρῶν | 58. ἐμπόπτων |
59. μαριάσι | 60. εἰς ἔρη κακά, γρ. εἰς ἔρινυν κακὴν | 61. φόνου | 70.
ἀπείργω | 71. αἰχμαλώτιδας | 75. ἀρήισ | 80. τοῦτον ἐς δόμους | 82.
ὄκνωι ἰδεῖν (ιδεῖν pr. m. erasum) | 97. χέραι | 98. οἶδ' ἀτιμάσσω pr.
m. | 99. ἄνδρες | 102. ἔστηκεν | 104. ὀδυσσέα | 108. ἐρκίου | 112. ἔγω-
γέ σ' | 115. ἐννοεῖς, γρ. ἐννέπεις | 118. ὄσηι | 122. ἔμνησ | 123. ὄθ'
οὔνεκ | 126. εἰδῶλα | 145. βωτῶν | 149. ὀδυσσέουσ' | 153. τὸ σοῖ σ' pr. m.
| 167. ἐπέδραν pr. m., ut videtur | 169. αἰγυπιὸν ὑποδείσαντες | 176. ἦ
πουν | ἀκάρπωτον | 178. ἐλαφηβολείαις pr. m., ἐλαφηβολίαις corr.
| 179. ἦ τιν' | 185. ποιμναισι | 190. ἦ τὰς | σισυφιδᾶν, γρ. σισυφίδα
| 196. ὧδ' ἀτάρβητα (ἀταρβῆτα pr. m.) ὀρμαῖ | 198. πάντων κακχαζόν-
των | 200. ἄχος | 202. γενεᾶς | ἐρεχθιδᾶν | 205. ὁ μέγας | 208. ἀμε-
ρίαις | 210. φρονγίου | 211. δοριάλωτον | 215. πάθος (β und ρ über π
und θ) | 216. ἡμῖν | 222. ἀνδρὸς | 225. ὑποκληζομένην | 227. ὦμοι
| 228. ἀνὴρ | 232. ἱππον.μας pr. m., ἱππονόμους sec. | 234. ποιμναι
| 236. τὰς δὲ | 239. διπτεῖ | 241. ἱππολέτην pr. m. | 243. δ' ἐννάζων
| 257. στεροπᾶς | 260. ἐσλεύσειν | 263. δοκῶι | 265. νέμοι in νέμει geän-
dert | 271. ἀνὴρ | 273. φρονοῦντας, γρ. βλέποντας | 279. ἦχοι | 283.
ξυναλγοῦσι | 297. εὐκερῶν | 299. κἀράχιζε | 301. ἀπαῖξας | 305. ἀπ-
άξαις pr. m., ἀπαῖξας sec. | 308. θωῦξεν | ἐριπίοις | 309. ἐρεχθίδας
pr. m., γρ. ἐρεισθίδας | 313. φανελην | 314. κύροι | 316. ἐξεπιστάτην
| 324. ἀνὴρ | 325. θάκει | 330. νικῶνται φίλοι | 332. διαπεφοιβᾶσθαι
| 337. ἀνὴρ | 344. ἀνὴρ | 350. μόνοι τ' ἐμμένοντες | 358. ἄλλαν | ἐλίσ-
σων | 360. ποιμένων | 367. ὦμοι | 369. οὐκ ἐκτὸς οὐκ | 370. αἰ αἰ αἰ
| 372. ὅς χερσὶ μὲν | 379. πάνθ' ὁρῶν πάντων | 380. λαερτίου | 381.
κοκοπινέστατον | 382. ἡδονῆς ἄγεις | 387. προγονων προπάτωρ | 390.
δισάραχος ὀλέσας | 398. ἔλεσθ' ἐμ' ἔλεσθ' ἐμ' | 400. ὄνησιν | 404. φύ-
γη, γρ. τράπη | 407. μαραισ | 412. ἰὼ fehlt | 418. ἰὼ | 423. ἐξερέω
| 428. οὐθ' ὅπως | 430. αἰ αἰ | 450. ἀδάμαστος | 451. ἐπευθύνοντι pr.
m., ἐπεινύνοντι corr. | 452. λυσσώδη | 455. οὐκ ἐκόντος, γρ. οὐκ ἔχον-
τος | 456. φύγοι γ' ἂν | 469. εὐφραίναιμι | 476. γε m. rec. in litura pro
δε | 493. συναλλαχθῆς | 496. εἰ γὰρ | θάνεις pr. m. | τελευτήσεις pr.
m., τελευτήσης sec. | 499. δούλιον pr. m. | 501. ἰάπτων, γρ. ἀτίων
| 515. σοὶ γάρ | δορεῖ | 516. μητέρ' ἀλλ' ἦ | 518. γένοιν' ἀντὶ pr. m.

531. ἐξελευσάμην | 535. φυλάξω *pr. m.*, φυλάξα *corr.* | 538. αὐτὸν *a m. rec. additum* | 543. λόγων (*darüber ov*) | 544. ὡδ' | 546. τοῦ τόνδε προσλεύσω | 553. ὅθ' οὐνεκ' | nach 554 folgt: τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κατ' ἀνῶδνον κακόν | 557. δέλξῃς *pr. m.* | τράφησ' | 564. τηλωπόδς, γρ. τηλουργόσ' | 579. γρ. φρουράν | 565. εἰνάκωσ | 569. δέλξη | 573. ἀχαιοὺς μὴθ' ὁ | 579. δῶμ' ἀπάκτου | 580. φιλοίχτιστον | 582. πῆματι, γρ. τραύματι | 587. ἀθυμῶ | 591. ἀκούουσι | 593. ξυνέρξεσθ' *altera ex χ facto* | 594. φρονεῖν, γρ. λέγειν | 597. ἀλλήπλαγκτος | 598. πᾶσι | 602. ἰδαῖα | λειμῶνια ποῖαι μῆλων | 603. εὐνόμαι | 604. χρόνοι | 608. αἶδαν | 610. ἰώ μοι μοί | 614. οἰοβάτας | *a m. rec.* | 615. εὐρηται, γρ. γεγένηται | 617. χερσὶν | 618. μέγιστ' | 620. παρὰ φίλοις | 621. ἔπεσ' ἔπεσεν | 623. μὲν ἔντροφος ἡμέραι | 625. λευκῶ | 626. φρενομώρως *corr. m. ant.* | 632. στέρνοισ | 633. δούποι | 634. ἀμύγματα | 635. κρέσων *corr. in κρείσων* | αἶδα κεύθων ἡ νοσῶν | 645. αἰῶν | 649. ὄρκος καὶ | 650. ἑκατέρουν τότε, γρ. ἐπητέλλον' ἐπη | 656. ἐξαλεύσωμαι | 657. μολῶν | 659. γαῖας | 673. φλέγειν *in litura* | 674. δεινόν *pr. m.* | 675. ἐν δ' | 679. ἡμην | 682. πολλοῖς | 689. ὕμων ἅμα, γρ. ὑπέμεγα | 696. χιονοτύπτου | 698. χοροποιεῖ | 699. κνώσια | 700. ἰάφεισ | 702. πελάγειν | 706. ἔλυσεν | ἔλυσε γὰρ *a m. ant.* | 712. ἐξήνυσεν | 714. μαραίνει γε (*τε m. sec.*) καὶ φλέγει | 715. ἀναύδητον φρατίζαιμ' | 718. θυμὸν | 726. τὸν *add. m. ant.* | 737. τοῦ τοῦ τοῦ | 741. ἀπηῦδα | 742. τύχη | 747. πέρι | 752. κάπεσκηψεν | 756. τῆδε θ' ἡμέραι | 758. κἀνόνητα σώματα | 764. δορὶ | 778. τῆδε θ' ἡμέραι *factum ex τῇδ' ἐν ἡμέραι* | 782. ἀπεστηρήμεθα | 783. ἀνὴρ ἐκείνοσ | 785. ὄραι | 791. ἀνθραπε *pr. m.*, *ut videtur* | 810. κείσε | 825. λαβεῖν *pr. m.*, λαχεῖν *corr.* | 830. κυσὶ | τ' ἔλωρ | 831. τοσαῦτά σ' ὦ, γρ. τοσαῦτά σοι | 836. τάμ | 841. αὐτοσφραγή | 843. ἵτε | 858. καὶ οὐποτ' | 863. τροφεῖσ | 876. ὅψιν πλέον | 877. βολῆς (*darüber ὦν*) | 878. ἀνὴρ | 879. δῆ μοι | 885. ποταμῶν.. ἰδρὶσ τὸν | 886. λεύσων | 890. λεύσειν | 891. ἰὼ ἰὼ | 894. δορὶληπτον | ὀρῶ | 895. τέκμησαν | 896. οἴχωκ' | 900. ἰὼ μοι | 901. ἰὼ μοι | 902. συνναύταν ἰὼ τάλας | 905. ἐπραξε | 908. ἰὼ μοι | 914. ὁ δυσώνυμος | 920. βαστάσῃ | 921. βαίῃ | 923. οἶος ἔχεισ *pr. m.* | 933. σὺμ *pr. m.* | 940. οἰμῶσαι | 941. ἀρίτωσ (*darüber ov*) | 946. ὦμοι, γρ. ἰὼ μοι | 947f. ἀναυδον ἔργον | 956. ὁ πολύτλας | 957. τοῖς ἄχεσι | 959. βασιλῆς | 961. οἶδ' | 966. ἡ oder ἡ *pr. m.* | 971. πρὸ | 975. δοκῶ | 979. ἀνὴρ | 988. τοῖς θανοῦσί τοι | 991. ἐφίετ' ἀνὴρ | 994. ὁδός θ' (τ' *pr. m.*) ὁδῶν ἀπασῶν | 1008. με fehlt | τ' ἴσως *pr. m.*, θ' ἅμα *corr.* | 1009. τ' ἴσως | 1011. ἔλεων γελᾶν | 1022. ὠφελήσιμοι | 1024. σ' *om.* | 1029. τοῦτ' | 1040. κρύψῃς | 1043. ἃ *pr. m.*, *post δὴ littera erasa* | 1044. ἐστὶν ὄντιν' (οὖν τίς *pr. m.*) | προσλεύσει *pr. m.*, προσλεύσει *corr.* | 1045. ἐστευλάμην *pr. m.* | 1053. ἄγειν (ξ über dem γ) | 1054. ἐχθῶ | 1056. ὡς ἔλοι δορὶ, γρ. ὡς ἔλοι δορεῖ | 1058. εἰλήχε | 1059. ἂν *add. m. sec.* | 1063. τοιοῦτον | 1066. ἐξείρησ | 1070. λόγων τ' | ἐξέλησ *pr. m.* | 1071. ἀνδρὸς ἀνδρα | 1074. καθεστήκει *pr. m.*, *ut videtur* | 1075. ἄχοιτ' | 1088. φρονῶ | 1090. τρυφᾶσ *pr. m.*, *ut videtur* | 1100. δέ σοι λαῶν | 1101. ἡγεῖτ' | 1104. ἡ καὶ τῷδε σέ, γρ. εἰ καὶ τοῦδε σοι | 1113. ἐπώμοτος | 1117. ὡς ἂν | 1127. δεινόν τ' | 1129. ἀτίμα | 1132. αὐτοῦ | 1137. καλῶς (x über dem λ) | 1154. δρᾶ | 1157. ὀρῶ | 1167. εὐρώεντα | 1179. αὐτῶσ | 1184. μεληθεῖσ | 1186. ἐπεὶ *pr. m.* | 1187. ἀπανστον | 1192. ὠφέλε | 1195. ἀνὴρ | 1214. ἄγκειται στυγερώς *pr. m.* | 1225. μοιστὶ | 1227. ἀνοίμακτε | 1228. αἰχμαλώτιδος | 1230. ἐφρόνεις | 1233. διωμόςω, γρ. διωρίσω

1236. κέκραγεσ | 1238. ἄρ' | 1240. κηρύξαι | 1253. πλευρᾷ *pr. m.*, πλευρᾶν *sec.* | 1257. ἦδη | 1268. ἀνῆρ | 1270. δορᾷ | 1274. ἐγκεκλειμένουσ | 1276. μούνοσ *add. m. sec.* | 1285. δράπειν | 1290. αὐτῷ (*darüber* ὅσ) | 1296. φυτεύσασ | 1301. μητέρα | 1303. δῶκεν | 1304. ἀριστεῶν *in* ἀριστείον *mutatum m. pr.* | 1305. βλαστῶν | 1309. συγκειμένουσ, γρ. συνεμπόρουσ | 1310. ὑπερπονουμένωι, γρ. πονουμένουσ | 1311. ὕπερ | 1325. σ' *add. m. sec.* | 1329. ξυνηρεμεῖν *pr. m.*, ξυνηρεμεῖν *sec.* | 1330. ηπει γ' ἂν *pr. m.* | 1335. τὸ σὸν δὲ | 1337. κράτησα | 1338. ἔμπα *pr. m.*, ἔμπασ *sec.* | 1339. οὐκ ἂν (*οὐκουν corr.*) | 1349. κέρδεσι | 1355. ἀνῆρ | 1357. ἡ'ρετῇ (*ἡ ἀρετῇ pr. m., ut videtur*) | 1360. δὴ σὺ | 1362. τῇδε θ' ἡμέραι φανεῖσ | 1368. ἄρα | 1369. δσσ' ἂν ποιήσεις *pr. m.* | χρηστὸσ ἔση *pr. m.* | 1372. ὁμωσ | 1373. γρή | 1374. σ' *om. pr. m.* | γνώμη | 1377. ἦν | φίλον *pr. m.* | 1379. ὅσον (*darüber* ωι) | 1380. ἀνδράσι | 1404. ταχύνετε | 1414. φησὶν | nach 1416 folgt αἶαντοσ ὅτ' ἦν τότε φωνῶ.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

5f. μετρούμενον ἰχνη kann nicht richtig sein. Durch das Messen der Spuren des Aias würde Odysseus nur die Grösse des Fusses und der Schritte seines Gegners ausfindig machen, nicht aber ob Aias sich in dem Zelte oder draussen befand. Vermuthlich ist zu lesen πάλαι κυνηγετοῦντα, τεκμαρούμενον εἶτ' ἔνδον εἶτ' οὐκ ἔνδον, mit Tilgung von V. 6, der hinzugefügt wurde nachdem τεκμαρούμενον in καὶ μετρούμενον übergegangen war. Ueber das Fut. τεκμαρούμαι vgl. O. R. 795, wo die Handschriften ἐκμετρούμενος bieten, und Xen. Cyri inst. 4, 3, 21.

24. καὶ γὰρ θελοντῆς oder καὶ γὰρ ἐθελοντῆς zu schreiben ist unnöthig: über die Form θελοντῆς vgl. Hierokles bei Stob. Flor. vol. 3 p. 72, 30 ed. Mein. und Lobeck Phryn. p. 7.

30. Man sollte φονορράντω erwarten; indess kehrt νεορράντω ξίφει 828 wieder.

39. ὥσ' ἔστιν ἀνδρὸσ ἔργα τοῦδε ταῦτα σοι Hermann nach ein paar jungen Handschr., weil sonst ταῦτα überflüssig sei.' FWS.

43. Vielleicht ist zu lesen ἐν ὑμῶν χεῖρα κρανεσθαι φόνω.

45. Früher las man ἐξέπραξεν. Unrichtig ist die Aenderung ἐξεπραξ' ἂν, vgl. meine Eurip. Stud. I p. 22.

50. Statt μαιμῶσαν ist μαργῶσαν vielleicht angemessener: vgl. Eur. Hec. 1128. Herc. F. 1005.

58. Sehr ansprechend scheint Wunders Aenderung ὅτ' ἄλλοσ' ἄλλον; nur möchte ich ἄλλον ἄλλοσ' vorziehen.

60. 'Gegen Hermanns Ἐρινύων ὠτρυνον εἰς ἔρη κακά Philol. IV, 452f.' FWS.

74. Das im Laur. nach μηδαμῶσ *a manu recentissima* eingeschaltete σφ' habe ich getilgt: über die Neigung der Abschreiber zu derartigen Ergänzungen vgl. Elmsley Eur. Med. 704.

75. Gewöhnlich ἀρεῖς: Laur. hat ἀρηῖς, von zweiter Hand ἀρεῖς, von andrer ἀρῇ, d. h. ἀρεῖ, κτήσε. Auch geht wohl Hesych. ἀρεῖ· λήψη, ὁση. Σοφοκλῆς Ἀλανι μαστιγοφόρῳ, nicht auf 192, sondern auf unsern Vers. FWS.

76. Durchaus passend wäre ἀρχέσει μένων, wogegen der Imperativ sich nicht wohl erklären lässt.

77. 'Andre lassen Athene vom Od. unterbrechen werden, indem sie $\delta\delta'$ ἦν — schreiben. Allein dann würde Athene einfach $\epsilon\chi\theta\rho\acute{o}s$ sagen müssen.' FWS.

80. 'εἰς δόμους (so Laur.) scheint nur aus Versehen entstanden, indem der Abschreiber auf εἰς $\epsilon\chi\theta\rho\acute{o}s$ in der vorigen Zeile abirrte.' FWS. Im Laur. steht $\epsilon\sigma$ δόμους, wonach man τόνδ' $\epsilon\sigma\omega$ δόμων vermuthen könnte: vgl. Aesch. Sept. 232. Eur. Heracl. 477.

96. Vielmehr $\kappa\omicron\upsilon\chi$ ἀπαρνούμαι τὸ μὴ οὖ. Vgl. den Anhang zu Ant. 443 fünfte Aufl. und Suidas v. μὴ οὐχί.

97. Musgrave vermuthete $\eta\mu\alpha\varsigma$ χέρα, wofür 453 nur scheinbar spricht.

99. $\epsilon\pi\omicron\varsigma$ vermuthet statt $\epsilon\gamma\omega$ Meineke: vgl. F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 2.

110. $\phi\omicron\iota\upsilon\chi\theta\epsilon\iota\varsigma$ φανῇ Bothe.

112. 'Die besten Quellen $\epsilon\gamma\omega\gamma\acute{\epsilon}$ σ', wonach man $\epsilon\gamma\omega\gamma\acute{\epsilon}$ σ' $\epsilon\ddot{\upsilon}\chi\omicron\mu\alpha\iota$ vermuthen möchte, zumal wegen 116.' FWS.

116. 'Dindorf hält die Vulg. für interpolirt, da nicht sowohl τοῦτο nothwendig sei, als beim Schluss des Zwiegesprächs die Anrede der Göttin, weshalb er schreibt $\chi\omega\rho\acute{\omega}$ πρὸς $\epsilon\rho\gamma\omicron\nu$, σελ δ' $\epsilon\pi\tau\epsilon\mu\alpha\iota$, θεά. Allein sehr richtig Hermann: *τοῦτο egregie convenit orationi mente capti magnumque quiddam sibi a Minerva obtigisse rati.*' FWS.

131. Die Verbesserung eines Englischen Gelehrten im *Class. Journal* 1815 p. 254 $\eta\mu\alpha\varsigma$ $\epsilon\nu$ statt $\eta\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha$ wird durch den Sinn wie durch die Erklärung der Scholien empfohlen (über die Genesis des Fehlers vgl. Eur. fr. 553): indess lässt sich $\eta\mu\acute{\epsilon}\rho\alpha$ vielleicht entschuldigen.

133. τούς $\alpha\acute{\nu}\omicron\upsilon\varsigma$ R. A. Morstadt Beitr. zur Exegese und Kritik des Sophokl. Aias (Schaffhausen 1863) p. 1.

135. 'Bothe und Thiersch $\alpha\gamma\chi\lambda\alpha\lambda\omicron\nu$, die dem Meere nah gelegene Burg und Stadt der Insel, der Sitz des Telamon und Aias.' FWS.

144. $\sigma\acute{\epsilon}$ τὸν $\omicron\pi\lambda\omicron\mu\alpha\nu\eta$ vermuthet M. Schmidt.

149. Die Lesart des Laur. πάντων $\omicron\delta\upsilon\sigma\sigma\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ brauchte nicht dem $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\nu$ $\omicron\delta\upsilon\sigma\sigma\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ der geringeren Handschriften zu weichen.

152. Die Worte τοῦ $\lambda\acute{\epsilon}\xi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ (wofür F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 18 τοῦδ' $\epsilon\zeta$ ἀνδρὸς vorschlägt) habe ich als unecht bezeichnet und eingeklammert. Ueber eine ähnliche Interpolation (Eur. Phoen. 1389) vgl. Eurip. Studien I p. 92.

169. 'In dem Codd. steht hinter $\alpha\lambda\gamma\upsilon\pi\iota\acute{\omicron}\nu$ noch $\upsilon\pi\omicron\delta\epsilon\lambda\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$, worin Dobree ein Glossem erkannt hat, welches wohl zu 171 gehörte.' FWS.

176. Bisher las man $\nu\lambda\alpha\varsigma$ ἀκάρπωτον χάριν, was für $\nu\lambda\alpha\varsigma$ ἀκαρπώτου χάριν genommen wurde. Mir scheint weder diese Enallage zulässig, noch halte ich ἀκαρπώτου für angemessen. Daher habe ich ἀκάρπωτος geschrieben.

178. Gegen die fast allgemein angenommene Aenderung $\psi\epsilon\upsilon\sigma\theta\epsilon\iota\sigma'$ ἀδώροις $\epsilon\iota\tau'$ $\epsilon\lambda\alpha\varphi\alpha\beta\omicron\lambda\iota\alpha\iota\varsigma$ spricht nicht minder der Sinn als die Stellung des $\epsilon\iota\tau\epsilon$. Es war $\epsilon\lambda\alpha\varphi\alpha\beta\omicron\lambda\iota\alpha\iota\varsigma$ in $\epsilon\lambda\alpha\varphi\alpha\beta\omicron\lambda\iota\alpha\varsigma$ zu ändern, um den nothwendigen Gegensatz von $\kappa\lambda\upsilon\tau\acute{\alpha}$ $\epsilon\gamma\alpha\rho\alpha$ und $\epsilon\lambda\alpha\varphi\alpha\beta\omicron\lambda\iota\alpha$ zu bekommen.

179. 'Statt η τιν', wie Codd., andre $\epsilon\acute{\iota}$ τιν', $\eta\gamma\tau\iota\nu$ ', $\mu\eta$ τιν', wie Od. 9, 405 η $\mu\eta$ $\tau\acute{\iota}\varsigma$ $\sigma\epsilon\nu$ $\mu\eta\lambda\alpha$ $\beta\rho\omicron\tau\omega\nu$ $\alpha\epsilon\chi\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$ $\epsilon\lambda\alpha\upsilon\nu\epsilon\iota$, η $\mu\eta$ $\tau\acute{\iota}\varsigma$ σ' αὐτὸν $\kappa\tau\epsilon\iota\nu\epsilon\iota$ $\delta\acute{\omicron}\lambda\omega$ $\eta\grave{\epsilon}$ $\beta\lambda\eta\phi\iota\nu$; Die gewählte Lesart η τιν' schien die leichteste: die durch das Zusammentreffen mit η veranlasste Nachstellung der Fragpartikel auch Eur. Hec. 1013 $\pi\omicron\upsilon$ $\delta\eta\tau\alpha$; $\pi\acute{\epsilon}\pi\lambda\omega\nu$ $\epsilon\nu\tau\omicron\varsigma$ η $\kappa\rho\acute{\upsilon}\psi\alpha\sigma'$

ἔχεις; FWS. Mir scheint σοί τιν', eine Verbesserung von Reiske, das richtige zu treffen.

185. Vgl. unten zu 300.

190. γὰρ τὰς ἀσώτου statt ἧ τὰς ἀσώτου Morstadt p. 4.

191 f. Statt ἔθ' ist eine lange Silbe durch das Metrum geboten. Auch die Worte ἐφάλοισ κλισίαις ὄμμ' ἔχων sind schwerlich in Ordnung.

193. Der Hiatus ἀνα ἐξ scheint mir für die Tragödie sehr bedenklich. Vielleicht ist zu lesen ἀνστα δ' ἐξ ἐδράνων (ἀνστάσεις El. 138). Für den Spondeus ἀνστα spricht auch das Metrum der folgenden Verse. Nachher vermuthete Nene μακράλων.

194. 'Ritschl ποτί, welche Form die Tragiker in den lyrischen Partien mitunter haben.' FWS.

196—200. Wenn man bisher las und abtheilte, ἐχθρῶν δ' ὕβρις ὦδ' ἀτάρβητα | ὀρμᾶται ἐν εὐανέμοις βάσσαις, | πάντων καγχαζόντων | γλώσσαις βαρυάλητα· | ἐμοὶ δ' ἄχος ἔστακεν, so war darin keine Spur von Rhythmus wahrzunehmen. Dindorf hat richtig erkannt dass ὦδ' ἀτάρβητα in ἀτάρβητος und πάντων καγχαζόντων in ἀπάντων καχαζόντων geändert werden musste. V. 200 habe ich ἄλγος statt ἄχος verbessert (vgl. Phil. 827). Die Worte γλώσσαις βαρυάλητα weiss ich nicht zu emendiren.

202. γενεὰ statt γενεᾶς Morstadt p. 4.

208. 'Statt der unerklärbaren Lesart τῆς ἀμερίας, wofür Seidler τῆς ἀμμορίας, habe ich mit Fr. Thiersch Gr. Gr. S. 503 dritte Aufl. τῆς ἡρεμίας geschrieben.' FWS. Leichter und angemessener scheint mir meine Aenderung τῆς εὐμαρίας. Doch wäre auch τῆς ἀτρεμίας möglich.

210. Φρυγίοιο emendirte Jäger.

222. ἀνέρος ist, wie G. Wolff sagt, eine beiläufige Vermuthung Hermanns; über αἰθρονος vgl. Dindorf in der Oxforder Ausg. vom J. 1860.

223. ἄτλατον οὐδὲ φερτάν bietet der Palat., vgl. Eur. Hec. 157f.

226. Besser wohl ὁ πολὺς μῦθος.

245. Statt ἦδη τοι ist vielleicht, wie bereits andere vermuthet haben, ἦτοι und demgemäss 221 ἐδήλους statt ἐδήλωσας zu lesen.

251. ἐρέσσουσιν ist unrichtig: ich vermuthete in der vierten Auflage ἐρείδουσιν, Wieseler Philol. 17 p. 561 ἐρείσουσιν.

264. Wahrscheinlich μέλων βλάβη, wie Soph. fr. 84, 2: falls nicht hier wie dort μεῖων βλάβος zu lesen ist.

269. Der logische Zusammenhang fordert, dass Tekmessa sage: 'also ist unsere Lage jetzt schlimmer denn vorher.' F. W. Schmidt de ubert. Soph. II p. 23 vermuthet χῆμεῖς διπλοῦν νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν. Ich möchte vorziehen ἔχεις ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν, scis igitur quia nunc calamitate obruti sumus.

270. ὅπερ λέγεις Meineke Oed. Col. p. 277.

279. ἦκει Elmsley mit Cod. Venetus.

283. Doch wohl τύχαις? Vgl. unter andern Moschion fr. 10, 10.

287. κενάς lässt schwerlich eine genügende Erklärung zu; passender wäre τυφλάς. Andere werden nach 806 κακάς vermuthen.

289—291. ἄκλητος ist in diesem Zusammenhange lästig, του klingt geradezu absurd, und ἀλλὰ νῦν γε verräth den Flickpoeten, dem es Noth machte die sechs Füsse zusammenzubringen. Vermuthlich sind die jetzigen drei Verse aus folgenden zweien gemacht:

Αἶας, τί τήνδε πείραν οὐδ' ὑπ' ἀγγέλων
κληθεὶς ἀφορμᾶς οὔτε σάλπιγγος κλύων;

Ein zur Erklärung beigeschriebenes ἄκλητος mag die jetzige Interpolation veranlasst haben. Andere Heilmittel versuchen Herwerden *Exerc. crit.* p. 111, Morstadt p. 25, Meineke Oed. Col. p. 277f., Dindorf Soph. ed. quart. Lips. p. IX.

297. εὐερόν τ' ἄγρην hat Schneidewin hergestellt Philol. III, 609.

300. Den Verschluss ἐν ποίμναις πίωνων hielt Boissonade für ein aus 185 entlehntes Supplement; ich glaube vielmehr, der Verfasser von 185 hat diese Stelle ausgeschrieben.

311. Muss es nicht heissen καὶ τότε μὲν ἦστο?

314. Ein überflüssiges und mattes Anhängsel.

327. Dieser Vers scheint unecht zu sein; der Autor benutzte 383.

331. Es ist wohl δεινούς zu lesen; denn καχοίς bedarf eines Epitheton.

358. ἄλιον hat Hermann hergestellt; ἐλίσσων habe ich in ἐρέσων geändert mit Blaydes zu O. C. 717.

360. πημονὰν statt ποιμένων ist eine Emendation von Reiske.

362ff. Früher hatte ich 362. 63 der Tekmessa, 371 dem Chor, 386 der Tekm. beigelegt (vgl. Philol. IV, 460f.), bin aber jetzt zu der herkömmlichen Vertheilung zurückgekehrt, nur dass mit O. Müller 371 der Tekm., nicht dem Chor, zugewiesen werden musste. FWS.

369. Gewöhnlich οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄψορον. Das zweite οὐκ tilgte Neue.

372. Statt ὅς χερσὶ μὲν hat Triklinios ὅς χερσὶν geschrieben.

379. πάντα ὁρῶν hat Morstadt p. 8f. hergestellt; bisher las man πάνθ' ὁρῶν, was aus πάντα ὁρῶν gemacht ist.

381. Da gleich 389 ἄλημα wiederkehrt, so dürfte hier τε λῆμα zu lesen sein, vgl. 445. O. C. 960. FWS.

382. ἄγεις widerstreitet dem Sprachgebrauch; ich habe γελᾷς verbessert.

383. ξὺν τοι θεῶ schrieb Schneidewin, weil σὺν θεῶ, σὺν θεοῖς stehende Formel sei, wofern nicht, wie O. R. 146, ein bestimmter Gott gemeint sei.

387. προγόνων πάτερ verbesserte bereits Triklinios, angeblich nach einem βιβλίον. Zeus ist bekanntlich der Vater des Aeakos, den Aias als seinen πρόγονος bezeichnet. Das falsche προπάτωρ entstand aus dem voraufgehenden προγόνων. Vgl. Stob. Flor. 3, 52 τῆς προμαντικῆς (statt τῆς μαντικῆς) πρόνοιαν.

403. 'Wunder οὐλίον αἰκίζει, Hermann in der Antistr. ἐύφρονης.' FWS.

406ff. Ueber frühere Versuche, der Stelle aufzuhelfen, vgl. Philol. IV, 462. Lobeck, welcher den Gedanken verlangt: *si honore et dignitate, qua olim florebam, privatus sum, ultio autem prope instat, quam provocari pecudum caede Achaeis destinata, iique mox in me irrupturi sunt*, schrieb τίσις δ' ὁμοῦ πέλας, wofür Dindorf τίσις δ' ὁμοῦ πέλει, ich früher δ' ὁμοῦ μ' ἐλᾷ (nach 504) setzte. Andre sehen in πέλας eine Glosse zu ὁμοῦ. Ahrens ändert δ' ὁμοῦ in δόμου, indem οἱ δόμου πέλας = οἱ ἐγγύτατα γένους seien, vgl. Philol. VI, 7. Thiersch vermuthet τοῖς δ' ὁμοῦ γέλως μῶραις γ' ἄγραις προκείμεθα, indem er τὰ μὲν auf die durch das Waffengericht dem Aias genommene Ehre bezieht, wozu nun komme, dass Aias in die thörichte Jagd gerathen sei. Wofern nicht die Corruptel tiefer liegt, ist in der Strophe mit Hermann τοιοῦδ' zu schreiben. Andre πελᾷ statt πέλας, andre τοῖς δ' ὁμοῦ πέλας u. ä. FWS.

Wie die Stelle ursprünglich lautete, lässt sich schwerlich ermitteln; dem Sinn dürfte etwa folgende Fassung genügen:

ποῖ τις οὖν φύγη;	οὐκέτι' ἄνδρα μὴ
ποῖ μολὼν μενῶ;	τόνδ' ἴδῃ', ἔπος
εἰ φθίνει, φίλοι, δόμου κλέος·	ἔξερω μέγ', οἷον οὔτινα
μῶραις δ' ἄγραις προσκείμεθα·	Τροία χθονὸς δέρχθῃ μολόνθ'
πᾶς δὲ στρατὸς κτέ.	Ἑλλανίδος κτέ.

420. 'Thiersch δύσφρονες,' FWS.

428. οὐδ' ὅπως statt οὔθ' ὅπως verbesserte Elmsley.

431. Nach der Erklärung der Scholien, συναρδὼν ἔσεσθαι, vermuthete ich ehemals *ξυνάσειν*. Eben dies hat G. Wolff aus Codex Palat. aufgenommen. Indess zweifle ich, ob das Futurum ἔσω sich für die Attiker erweisen lässt.

437f. τὸν αὐτὸν εἰς πόνον Τροίας vermuthet Meineke Oed. C. p. 278.

449. 'Sintenis οἷδ' ἐψήφισαν, vgl. 98, weil die Vulg. gemissdeutet werden könnte, ein billiges Urtheil zu fällen hätte ihnen unverwehrt bleiben sollen.' FWS.

453. Vermuthlich αἰχμάσαι, wie oben 97 ἡχμασας χέρα. Wenigstens bemerken die Scholien: παρὰ τὴν αἰχμὴν αἰχμάξαι (sic).

465. μέγαν scheint unrichtig; ich würde λαβῶν vorziehen.

467. J. Geel. Mnem. II p. 208 emendirt πᾶσιν μόνος. FWS.

476. Die Worte τοῦ γε κατθανεῖν sind schwerlich zu rechtfertigen; ich vermuthete προσθείσα κἀναθεῖω' αἰὲ τὸ κατθανεῖν.

477. Bis andere etwas besseres finden, möchte ich vermuthen οὐκ ἂν ποιοιέμεν οὐδενὸς λόγου βροτόν (nach Herod. 1, 33) oder lieber οὐδενὸς λόγον βροτοῦ.

496. Statt εἰ γὰρ hat Bothe mit Recht ἧ γὰρ geschrieben. Nachher vermuthete man τελευτήσας φανῆς oder τελευτήσας ἃ φῆς. Gewiss ist ἀφῆς falsch, aber die beiden erwähnten Vorschläge sind unbrauchbar.

499. 'Da alle guten Quellen in δούλιον stimmen, so vermuthete ich δούλιον στέρξειν τροφῇ. Vgl. O. R. 11. Trach. 992. Eur. Alc. 2.' FWS.

503. ἀνθ' οἷου bietet Suidas v. ζῆλος, dagegen ἀνθ' ὅσου derselbe v. λατρεία.

510f. νέας τροφῆς ist, wie Morstadt p. 9 erkannt hat, hier unzulässig. Ob das von ihm vorgeschlagene νέα τροφῇ richtig ist, scheint mir zweifelhaft: Oed. R. 1 bietet jedenfalls keine ganz entsprechende Parallele.

516. Statt des sinnlosen ἄλλη μοῖρα habe ich ὦμῃ μοῖρα geschrieben; ὁλοή wollte Steinhart, ἀμὴν Meineke Oed. C. p. 280 oder vielmehr Schneidewin Philol. 4 p. 464, αἰνῇ Herwerden Exerc. crit. p. 112.

521. εἰ τι προὔπαθεν verbessert wohl richtig C. Badham.

531. ἔξερουσάμην Hermann nach den Scholien statt ἔξελευσάμην.

537. ὥς ἐκ τῶνδ' ἔτ' vermuthete ehemals Schneidewin.

546. νεοσφαγῇ τοῦτόν γε Dindorf, der den Vers für unecht hält.

547. Auf diesen Vers bezieht sich Priscian Inst. vol. 2 p. 193. 308 ed. Hertz., wo δίκαιος γόνος aus Soph. Aias angeführt wird. Vielleicht las Priscian ἐμὸς δίκαιος ὦν γόνος τὰ πατρώθεν oder, wie F. W. Schmidt de ubert. Soph. II p. 16 vermuthet, εἴπερ δίκαιός μουστέ πατρώθεν γόνος.

554. Der nach diesem Verse in den Handschriften folgende,
τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κάρτ' ἀνώδυνον κακόν,

ist von Valckenaer und Brunck mit Recht ausgeschieden worden. Für die Ueuechtheit desselben spricht das Citat bei Stob. Flor. 78, 9.

564. Die alte Variante *τηλουργός* sollte vielmehr, wie Musgrave gesehen hat, *τηλουρός* lauten.

573. *μήτε λυμεών* statt *μήθ' ὁ λυμεών* Schäfer.

580. *φιλοδκτιστον* habe ich in *φιλοικτίρμον* geändert.

582. *τραύματι* verdient vor *πήματι* den Vorzug.

589. *μάτην* (oder *μάτην γ'*) *αὐτεῖς* F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 78.

600. Statt *παλαιός* ist vielleicht des Metrum wegen *ἀρχαῖος* zu bessern.

601 ff. *Ἰδᾷδι μελινῶν χειμῶνι πόα τε* Bergk, *μηνῶν* Hermann, *ἐν-νῶμαι* Bergk, *πόνω* Martin. Die obige Fassung der Stelle schien die annehmbarste, ohne natürlich sicher zu sein. Vgl. Schneidewin *Philol.* IV, 464.

623. *ἐντροφος* habe ich in *σύντροφος* geändert.

625. *λευκῶ τε γῆραι* schrieb Hermann und mit ihm Schneidewin, der jedoch bemerkte, dass auch *λευκά δὲ γῆραι* möglich sei. Ueber die falsche Schreibweise *γῆραι* vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 229.

626. *φρενομόρως* ist ein Unding: man könnte vermuthen *γοσοῦντ' αἰνομόρως*. Indess bietet die Antistrophe, wo nach *γενεᾶς* sich eine Lücke findet, keinen hinreichenden Anhalt zur Emendation. *φρενομανῶς* wollte Meineke *Oed. C.* p. 280, *φρενοβόρως* Dindorf.

627 ff. Dass die ihres Sohnes beraubte Mutter nicht klagen soll wie die Nachtigall, erscheint als eine seltsame oder vielmehr als eine absurde Fiction, die ich erst dann für möglich halten werde, wenn sie durch Beispiele sicher gestellt wird. Man könnte vermuthen *ἄλινον ἄλινον | φεῦ, οἰκτρῶς γόν ὄρνιθος ἀηδοῦς | ἦσαι δύσμορος, ἦ δ' ὀξυτόνους κτε*. Aber ein derartiger Herstellungsversuch erscheint als problematisch, zumal da auch die antistrophischen Worte schwerlich unverfälscht vorliegen.

634. *κὰν πολιαῖς ἄμυγμα χαλταῖς* Meineke *Oed. Col.* p. 280. Ob Bothes Aenderung *ἄμυγμα* statt *ἀμύγματα* richtig sei, ist mir zweifelhaft.

636 f. Seltsamer Weise hat man die Interpolation *γενεᾶς ἄριστος* bisher ruhig geduldet, trotzdem dass die Scholien sagen: *λείπει τὸ ἄριστος*. Das oben erwähnte *ἐν* ist ein Vorschlag von Bergk. Nachher sollte man etwa erwarten *[πρόμος δουρε]πόνων Ἀχαιῶν*.

645. *δίων* statt *αἰών* verbesserte Bergk.

649. Wahrscheinlich ist mit Bothe *χῶ δεινὸς ὄγκος* zu lesen, und vorher *ἀλλάσσεται* statt *ἀλλίσκεται*.

650 f. 'Vgl. *Philol.* IV, 465.' FWS.

660. 'Geel verdächtigt den Vers als Emblem nach El. 438, damit Aias nichts unwahres sage, welcher das heillose Schwert selbst nicht mit in die Unterwelt nehmen wolle.' FWS.

668. *τί μὲν* Herwerden *Exerc. crit.* p. 112. Vorher vermuthet F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 25 *Αἰρεῖδαις* mit Ausscheidung der Worte *σέβειν* bis *ὑπεικτέον*.

671. Vielleicht *δμπνίω θέρει?*

674. *λείων τ' ἄημα* Musgrave, *λήγόν τ' ἄημα* F. W. Schmidt.

675. *ἐν δὲ* soll nach Hermann 'in horum numero, de quibus sermo est' bedeuten, woraus Schneidewin die neue Bedeutung *pariter* herleitete. Ich habe *ἦδ' ὁ παγκρατὴς ὕπνος* geschrieben. Vgl. *O. C.* 55. *Babr.* 30, 10 und *Eur. Phoen.* 1691 Kirchh.

685. Beachtenswerth ist die alte Variante διὰ τάχους.
689. 'Nach Schol. γρ. ὑπέρμεγα hat man ὑμῶν μετὰ statt ὑμῖν ἅμα vermuthet.' FWS.
- 699f. Ich würde vorziehen: ὅπως μοι Νύσια Κρώσσι' ὀρχήματ' αὐτοδαῆ ξυνάψης
und in der Antistrophe 712f.: θεῶν δ' αὖ πάνδικα θέσμι' ἐξ-
ήνυσ' εὐσεβία μεγίστα.
726. στρατῷ vermuthete Schäfer bei Bos Ellips. Gr. p. 246.
729. 'ἔστ' εἰς τοσ. Thiersch, οἱ δ' εἰς τοσ. Bothe.' FWS. καὶ' εἰς τοσ. Meineke.
738. ἀχρεῖον ἡμᾶς F. W. Schmidt de ubert. Soph. II p. 16.
742. τυχοι ehemals Dindorf nach der Handschrift Γ.
743. Sinn und Sprachgebrauch scheinen κέρδιον zu fordern.
747. 'Gewöhnlich τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πέρι; Die Antwort zeigt, wie zu schreiben war. Vgl. Philol. IV, 466.' FWS.
753. Vermuthlich ist εἰρξαι zu schreiben (vgl. Lobeck) und eben so 795 εἰργειν.
756. Die Vulgate τῇδε θήμερα muthet dem Dichter eine wenigstens für die Tragödie nicht zu erweisende Krasis zu: τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ verbesserte Lobeck hier wie 778. 1362. O. R. 1283.
758. Gewöhnlich κἀνόνητα (oder nach Suidas κἀνόνητα) σώματα. Die Unmöglichkeit dieser Lesart hat Morstadt p. 2ff. erwiesen; seine Vermuthung κἀνόνητα γνώματα ist jedoch unzulässig: ich glaube mit der Aenderung κἀνόνητα λήματα die Hand des Dichters getroffen zu haben.
771. 'Mehlhorn Gr. Gramm. S. 139 δῖαν Ἀθάναν, um das auffallende Anakoluth zu entfernen. Andre, wie Neue und E. Hoffmann, lassen den Gen. von ἀντιφωνεῖ abhängen, wie Hom. σέθεν ἀντίον εἰπεῖν, Soph. O. C. 1651 χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός. Allein dann wäre die weite Trennung des abhängigen Casus vom Regens sehr hart.' FWS. Bergk vermuthet ἦντι' ὥτρυν' ὅσσα νιν ἦδα τ' ἐπ' ἐχθροῖς. Es müsste wenigstens ἦντι' ὅσσ' ὥτρυνέ νιν heißen.
772. χεῖρα φοινίαν ἔχειν vermuthet Morstadt p. 2.
782. 'εἰ δ' ἄρ' ὑστερήσαμεν Badham.' FWS.
790. Statt προᾶξιν vermuthete Reiske βάξιν, vgl. 998.
- 792f. Die gangbare Interpunction, Αἴαντος δ' ὅτι, θυραῖος εἶπερ ἔστιν, hat Morstadt p. 14 berichtigt, der εἶπερ ἔστιν (nämlich θυραῖος) beibehielt. Vgl. auch F. W. Schmidt Anal. Soph. et Eur. p. 11.
796. μηδ' ἀμείναι δόμων Schneidewin Philol. IV, 467.
799. 'Badham ἐλπίζει φθάνειν, Bothe ἐλπίζειν φέρει, metuere nos facit.' FWS. ἐλπίζει κυρεῖν Eger, ἐλπίζει ῥέπειν F. W. Schmidt Anal. Soph. et Eur. p. 13.
802. 'Die jetzt aufgestellte Erklärung genügt nicht recht. Die Stelle scheint verderbt zu sein. Früher hatte ich für ἡ βίαν geschrieben ἐξοδος, vgl. Philol. IV, 467ff.' FWS. τὴν νῦν ὅς αὐτῷ Wunder. Dann müsste statt φέρει ein anderes Wort stehen, etwa θροεῖ. Vgl. F. W. Schmidt Anal. Soph. p. 14.
806. Vielleicht ist der Vers zu tilgen; jedenfalls erscheint der vorliegende Ausdruck als höchst wunderlich.
812. Die Unechtheit dieses Verses erkannte Dindorf.
834. ἀναρρήξαντα bieten die Scholien.
835. αἰετ' ἐπαργέμους Meineke z. Kritik der Ant. p. 29.

842. 'Vielleicht ist *ἐχγόνων* aus *παγκάκως* verschrieben oder *τῶν φιλόστον ἐχγόνων τ'* ὁλ. gemeint. Vgl. Philol. IV, 470f. FWS. *ἐχγόνων τ'* ὁλοτατο bieten einige geringere Handschriften.

853. Wie ich glaube, ist *σὺν τύχῃ τινί* oder *σὺν τύχῃ δέ τῃ* zu schreiben, vgl. zu O. R. 80.

'855 und 865 sieht Geel Mnemosyne II, 206f. als Zusätze an.' FWS.

869. *συμβαλεῖν* schrieb Hartung.

876. Statt des weder sinngemässen noch grammatisch zu rechtfertigenden *πλέον* habe ich *μολόν* geschrieben.

880. *φιλοπόνων* ist sicherlich unrichtig; *τλαμόνων* vermuthet Enger Philol. XII p. 470f.

886—88. Vielleicht ist zu lesen: *εἴ ποθι πλαζόμενον | λεύσσω ἀπύοι; | σθένεια γὰρ μακρῶν ἀλάταν. πόνων κτέ.*, und in der Antistrophe 931 ff.: *ἐχθοδόπ' Ἀτρεΐδαις | ὠμῷ σὺν πάθει. | μέγας ἄρ' ἦν ἐκείνος ἄρχων χρόνος κτέ.* Die Worte *ἐμέ γε τὸν* hat bereits Heath als verdächtig bezeichnet.

896. *ῥῳακ'* ὅλωλα nach Choerob. in Theod. p. 554, 10.

905. Mit Hermanns Verbesserung *ἔρξε* statt *ἔπραξε* ist der Vers noch nicht geheilt. Die Lesart *τίνος χειρὶ δύσμορος* fordert als Prädicat den Begriff *ἀπέθανεν*. Vermuthlich ist zu lesen *τίνος ποτ' ἄρ' ἔρξε χεῖρ τὸ δύσμορον*; Wessen Hand vollzog die unselige That? Weniger ansprechend wäre die leichtere Aenderung: *τίμος ποτ' ἄρ' ἔρξε χεῖρ; ὦ δύσμορος*.

919. *μελανθές* Hermann, *κελαινόν* Dindorf. Aber 918 und 919 enthalten so viel Anstössiges, dass ich sie lieber ganz tilgen möchte.

921. 'Früher folgte ich Hermanns [vielmehr Wakefields] Conjectur *ὡς ἀκμαῖ' ἄν, εἰ βαλῇ, μόλοι*. Gegen dieselbe hat aber Piderit in den N. Jahrb. für Philol. LXXVII, 168 ff. mit Recht eingewandt, *ἀκμαῖα μολεῖν* sei gegen den Sprachgebrauch, welcher *ἀκμαῖος* verlange. Auch Bäumlein Untersuchungen über die gr. Modi S. 305 behandelt die Stelle, doch nicht richtig.' FWS. Gewiss ist der Vers verderbt, aber keine der bisher vorgebrachten Verbesserungen scheint annehmbar: statt Hartungs *εἰς ἀκμαῖς ἄν, εἰ βαλῇ, μόλοι* würde mindestens *εἰς ἀκμήν* (Eur. Herc. F. 532) zu schreiben sein.

923. Vermuthlich *οἶος ὦν οἶων κυρεῖς*, wie El. 849 *δειλαῖα δειλαίων κυρεῖς*. Für die Form *οἶως* werden im Thes. Gr. L. vol. 5 p. 1831 D ausser unserer Stelle vier Beispiele angeführt: Soph. Phil. 1007 und Ar. Vesp. 1363 erledigen sich von selbst; bei Oribas. in Mai Class. auct. vol. 4 p. 176 ist zu lesen *τασσόμενοι, ὡς ἐδηλώθη*, bei Hippokr. p. 1194 F *οἶον Ποσειδωνίῃ* nach der Handschrift C (Littré vol. 5 p. 338).

926. *στερεόφρων ποτ' ἔξανύσσειν* Wex Soph. Anal. (Parchim 1863) p. 12f.

931 ff. Vgl. oben zu 886—88.

936. *ἔκειτ' ἄγων ὅπλων πέρι* Hermann, *ὅπλων ἔκειθ' ἄγων πέρι* Wunder.

938. *δειλαῖα δύνῃ* F. W. Schmidt. Bergk vermuthet hier *γενναῖα γύναι*, dagegen 940 *καὶ δις οἰμῶσαι δύνῃ*.

941. Ueber *ἀρτίως φίλου* vgl. Schneidewin Philol. III, 658.

945. Statt *σκοποῖ* ist wohl *κόποι* zu schreiben.

951. *ἄχθος* ist wohl aus *ἄλγος* entstanden.

964. 'Mit einigen schlechten Abschriften und Reiske dringt Cobet V. L. p. 15f. auf *τάγαθ' ἐν χεροῖν*. Dass man prosaisch so sagt ist bekannt,

vgl. Lobeck. FWS. ἀγαθὸν ἐν χειροῖν las, wie es scheint, Libanios Epist. 1504 p. 684.

966. Ueber das aus Eustathios von mir hergestellte ἦ, wofür man gewöhnlich ἦ liest, Philol. IV, 472f. FWS. So scheinbar auch ἦ ist, so wenig lässt sich behaupten dass Sophokles dies geschrieben habe. Denn 966—68 stehen mit den vorübergehenden Worten in keinem Zusammenhang; 969 aber ist mit 961 und 971 kaum verträglich. Hiernach vermuthet R. Enger Rhein. Mus. N. F. XIV p. 475 ff., dass die acht Verse 966—973 ursprünglich so lauteten:

πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κεινοῖς ὑβρίζετω.	971
Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν· ἀλλ' ἐμοὶ	972
πικρὸς τέθνηκε μᾶλλον ἢ κείνοις γλυκύς,	966
αὐτῷ δὲ τερπνός· ὦν γὰρ ἤρασθη τυχεῖν	967
ἐκτῆσαθ' αὐτῷ, θάνατον, ὅνπερ ἤθελεν.	968

Enger tilgt somit 969, 970, 973. Dagegen verwirft Schöll die Verse 971—73, Dindorf 966—68, Schneidewin Philol. IV, 473f. hielt 969, 972, 973 für eine fremde Zuthat. Noch anders endlich A. Zippmann *Atheteseon Sophocl. spec.* (Bonn 1864) p. 34, der für 966—73 folgende Ordnung vorschlägt: 971—73. 967. 968, also 966. 969. 970 ausscheidet. Einstweilen habe ich 969 und 970 als verdächtig eingeklammert.

976. Statt des sinnlosen ἐπίσκοπον möchte ich ἐπήβολον vermuthen.

986. δεῦρ' αὐτὸν ἄξεις δῆτα Elmsley. Vielleicht ist vorzuziehen ἄξει τις αὐτὸν δεῦρο nach Oed. R. 1069.

988. ἐχθροῖσι statt θανοῦσι Herwerden *Exerc. crit.* p. 112. Anders F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 15.

994. Man las bisher ὁδὸς θ' ὁδῶν πασῶν. Da die besten Quellen ἀπασῶν geben, so habe ich ὁδῶν θ' ἀπασῶν ὁδὸς geschrieben nach Bruncks Vermuthung. Anders Schneidewin Philol. IV, 474.

998. ὁξεῖα γὰρ σοι βάξις Morstadt p. 15.

1009. ἰδῶν ist eine Emendation von Hermann.

1020. λόγισιν ist unmöglich; γονεύσιν vermuthet Morstadt, ψόγοισιν F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 16; ich würde lieber τὸ λοιπὸν schreiben.

1028—39. Wie ich glaube, hat Morstadt p. 30f. Recht, wenn er diese zwölf Verse dem Sophokles abspricht. Dass Hektor durch den Gürtel, den er von Aias empfangen, in gleicher Weise umkommen soll wie Aias durch das Schwert, das Hektor ihm gab, ist eine überaus gesuchte Pointe. Die dieser Pointe zu Liebe erfundene Marter des lebendigen Hektor in 1029—31 ist, wie man auch über den jetzigen Text urtheilen mag, unter allen Umständen widerlich. (Uebrigens hat noch niemand vermocht dem jetzigen Texte zu einer erträglichen Gestalt zu verhelfen. Schneidewin billigte früher die Hermannsche Aenderung ἐγνάπτει, αἰῶν' εὖτ' ἀπέψυξεν βίου. Morstadt wollte p. 18, um πρὸςθεῖς möglich zu machen, ἐκνάπτει, αὐχέν' schreiben. Ich halte πρὸςθεῖς für sinnlos, glaube jedoch dass die Verkehrtheit dem Autor der Verse, nicht einem Abschreiber zur Last fällt.) Der 1036f. angehängte Gemeinplatz ist platt, und die Schlussverse nehmen sich geradezu lächerlich aus. (Statt μηχανᾶν 1037 vermuthete ich ehemals κυρτανᾶν, gewiss mit Unrecht, obgleich es undenkbar ist, dass Sophokles das Activum μηχανᾶν gebraucht habe, vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 432f.)

1043. ἄδην oder ἀεὶ vermuthet statt ἄ δὲ Meineke Oed. C. p. 286.

1044. Bisher las man *τίς δ' ἔστιν, ὄντιν' ἄνδρα προσλεύσσεις στρατοῦ*; Die im Texte gegebene Besserung ist von Morstadt p. 19.

1058f. *λαχόντες* (so Morstadt p. 19) ist ein gefälliger Vorschlag. Angemessener scheint mir indess *ἡμεῖς μὲν ἂν προυκείμεθ' αἰσχίστω μόρῳ*, mit Tilgung der Worte *τήνδ' ἦν ὅδ' εἴληχεν τύχην θανόντες ἂν*, die dem Sophokles wenig Ehre machen würden. Ein zu *προυκείμεθα* übergeschriebenes *θανόντες* wurde, wie es scheint, zu einem Verse vervollständigt.

1061. Diesen Vers habe ich als verdächtig bezeichnet.

1067 — 70. Morstadt räth p. 20 zu folgender Umstellung:

εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ἐδυνήθημεν κρατεῖν 1067

χερσὶν παρευθύνοντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου 1069

λόγων ἀκούσαι ὣν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν. 1070

πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλῃς. 1068

Damit wird allerdings der in den Worten *χερσὶν παρευθύνοντες* liegende Unsinn entfernt, aber eine sehr schwerfällige Redeweise geschaffen. Besser wäre es offenbar, wenn 1069 f. gar nicht vorhanden wären.

1071. *ὄντα δημότην* statt *ἄνδρα δημότην* Reiske.

1074. Vielleicht ist *κείνι* statt *φέροντι* ἂν zu lesen.

1082f. *χρόνῳ ποτ' ἂν* Elmsley, *καὶ οὐδ' ἂν* Morstadt p. 22.

1101. *ἦγεν οἴκοθεν* verbesserte Porson nach II. 2, 557. Elmsley wollte *ἦγετ' oder ἦγαγ' οἴκοθεν*.

1105 und 1106 sind vielleicht als matte Variation des Vorhergehenden in Klammern zu schliessen. Vgl. Philol. IV, 474. FWS.

1112. *πόνου* ist unpassend: vgl. Morstadt p. 22, der *πόθου* vorschlägt. Da der Zusammenhang eine geringschätzige oder tadelnde Bezeichnung fordert, so darf man vielleicht an *φρόβου* denken.

1117. 'Man vermuthet *ἔως* oder *ἔστ' ἂν ἦς*. Doch vgl. Phil. 1330 und das Lat. *ut sis qualis es*. FWS. Vgl. Bonitz Beitr. I p. 58 ff.

1129. *ἄτις* ist eine Emendation von Elmsley, vgl. Cobet N. L. p. 750f.

1184. *μελήσω* habe ich aus dem Etym. M. p. 382, 6 aufgenommen; *μελήσω* G. Wolff.

1187. *ἄπανστον* habe ich in *ἀπαύστην* geändert. Die Form *δορυσοτήτων* scheint mir höchst bedenklich: ich vermute

τὰν ἀπαύστην αἰὲν ἐμοὶ δορυσσῶν | μόχθων ἄταν ἐπάγων, und in der Antistr. *καῖνος ἀνὴρ, δὲ στυγερῶν ἐδείξεν | ὅπλων Ἑλλασιν Ἄρη*. Die Form *δορυσσός* kennen wir aus Hesiod. Scut. 54. Aesch. Suppl. 182. 985. Theognis 987. Theokr. 22, 136. Daraus wurde durch Zusammenziehung *δορυσσοῦς* Aesch. Sept. 125. Soph. O. C. 1313. Eur. Heracl. 774. Mit der Bildung vgl. *λαοσσός, πολισσός, βοοσσός* u. ähnl.

1190. 'Die Lesart der Quellen *ἀνὰ τὰν εὐρώδην Τρωῖαν* ist von Ahrens Philol. VI, 7 verbessert, *ἂν τὰν εὐρώδεα Τρωῖαν*. Freilich hat Sophokles die Apokope von *ἀνὰ* sonst nicht. Bergk vermuthet *ἀν' ἑκτὰν εὐρωδῇ* und in der Antistr. *ὡς πόνοι πρὸ πόνων*. Hermann *ἀν' αἶαν ἀερώδεα Τρωῖαν* und *ὡς πόνοι, πόνοι πρόγονοι πόνων*. Vgl. Philol. IV, 475. FWS. *ἀν' ἀερώδεα Τρωῖαν* G. Wolff *de schol.* p. 46. Keiner dieser Vorschläge ist überzeugend.

1197. *ὡς πόνοι πρόγονοι* ist eine Vermuthung von Dindorf.

1202. Vielleicht ist *οὐ γλυκὺν αὐλῶν ὄτορον* zu lesen und in der Antistr. 1214 *νῦν δ' ἀνάκειται στυγερῶν*.

1204. Das von mir eingeklammerte *ἐρώτων* hat schon Hermann als

verdächtig bezeichnet. In der Antistrophe dürfte ὕλαιν 1217 zu tilgen sein.

1206. κέῖμαι δ' ἀμενηνός vermuthet Meineke Oed. C. p. 287.

1211. καὶ πρὶν μὲν ἐξ ἐννυχίου Dindorf, καὶ πρὶν μὲν αἶν νυχίου Wolff.

1227. χανεῖν scheint unpassend; ich vermuthete λακεῖν.

1230. ὑψηλ' ἐκόμπεις vielleicht richtig Schol. Ar. Ach. 638.

1248f. Der erstere dieser Verse macht den Eindruck einer Erläuterung von späterer Hand. Vielleicht sind die beiden Verse in einen zusammenzuziehen, εἰ τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.

1268. 'Wunder ἐπὶ σμικρῷ λόγῳ, weil er sowohl den Gen. wie den Plur. austössig fand.' FWS.

1277. ναυτικοῖς θ' ἔδωλλοις Bothe, πευκίνοις θ' ἔδωλλοις Bergk.

1281. οὐδὲ συμβαλεῖν πόδα Hartung, οὐ σὺ μὴ, βῆναι ποδὶ J. Kraus.

1283. αὐθις αὐτὸς G. Wolff.

1293f. hält M. Schmidt für untergeschoben.

1296. 'Sophokles würde der im Atreus befolgten Fabel auch hier treu bleiben, schriebe man mit Hermann ὁ φριτύας σ' Ἀτρεὺς oder mit G. Wolff σ' ἀνὴρ. Doch vgl. Welcker Vasengemälde S. 374. Philol. IV, 475.' FWS. ἐπαχτὸν will F. W. Schmidt de ubert. Soph. II p. 6 in ἐραστὴν ändern.

1307. Statt λέγων schreibt G. Wolff γελῶν, Schneidewin ehemals βλέπων Philol. IV, 475.

1310f. Die in προδήλως liegende Schwierigkeit lässt sich heben, wenn man umstellt, ἐπεὶ προδήλως τοῦδ' ὑπερπονουμένῳ θανεῖν καλὸν μοι μᾶλλον κτέ. Verderbt ist τῆς σῆς.

1312. 'Die Handschr. ἦ τοῦ σοῦ θ' ὀμαίμονος. Ich folge der Conjectur Dindorfs, welche wahrscheinlicher ist als andre. Thiersch ἦ τοῦ σοῦ γ' ὀμ. Vgl. Philol. IV, 475f.' FWS. Dindorf schreibt ἦ τοῦ σοῦ ξυναίμονος, Bergk ἦ σοῦ τοῦ θ' ὀμαίμονος. Das richtige soll noch gefunden werden.

1329. ξυνηρετεῖν Lobeck statt ξυνηρετμεῖν.

1337. Der Vers scheint einem Interpolator anzugehören.

1339. 'Elmsley οὐ τᾶν ἀτ., Bothe οὐκ ἀντατιμάσαιμ' ἄν, dem ich früher mich angeschlossen hatte. Aber Aias hatte den Odysseus nicht entehrt, weshalb die leichte Emend. von Döderlein Reden u. Aufs. 2, 259 Billigung verdient.' FWS.

1346ff. Diese Stichomythie gibt mehrfach zu Bedenken Anlass, am meisten 1357f. und 1367f., wo der Zusammenhang gestört ist. Wie ich glaube, müssen 1348—57 und 1358—67 ihre Stelle tauschen. Dafür spricht auch der Umstand, dass die triftigsten Gründe (1353—57) billiger Weise zuletzt angeführt werden. Die Verse 1366—69 sind übrigens so ungeschickt und verkehrt, dass wir kaum umhin können der Ansicht von Morstadt p. 27ff. beizutreten, der sie als die Zuthat eines Uebersetzers bezeichnet.

1369. Statt χρηστὸς ἔσῃ (so auch Thom. M. p. 410, 8) ist vielleicht χρηστὸς φανεῖ zu verbessern: siehe jedoch F. W. Schmidt Anal. Soph. p. 18.

1379. ὄσων vermutheten schon Porson und Elmsley.

1383. λόγῳ γὰρ ist meine Vermuthung: vielleicht ist vorher 1382 τοῦτοισι statt λόγοισι zu schreiben.

1396f. 'Die Unmöglichkeit, diese Verse zu vertheidigen, glaube ich Philol. IV, 476f. dargethan zu haben. Es genügt schon, dass Odysseus sonst nicht 1400 ἀλλ' ἤθελον μὲν hätte erwidern können.' FWS. Die Form ξύμπραττε mochte ich hier nicht in ξύμπρασσε umändern.

1398. τὰμὰ πάντα schreibt stillschweigend G. Wolff: Morstadt p. 25 wollte ταῦτα πάντα, woran schon Schneidewin Philol. 4 p. 477 gedacht hat. Ich habe den Vers als unecht eingeklammert und 1399 ἀτὰρ statt ἀνὴρ vorgeschlagen.

1402ff. Die Worte ἤδη γὰρ πολὺς ἐκτίεται χρόνος wollte ich ehemals tilgen, weil diese Begründung des ἄλῃς gar zu nüchtern klingt und ἐκτίεται χρόνος schwerlich gesagt werden kann. Morstadt vermuthet λόγος statt χρόνος, womit nur ein Bedenken gehoben wird. Vielleicht ist zu schreiben: ἄλῃς· ἤδη γὰρ νέκυσ ἐκτίεται. Nachher folgt eine Interpolation, deren Umfang sich schwerlich ermitteln lässt; möglicher Weise ist die ganze Stelle 1403—8 später eingeschaltet.

1409f. Dindorf sagt: *Suspecta est γε particula, quae verbis ὅσον ἰσχύεις post φιλότῃ διγῶν positis removeri potest.*

1416. 'Der hinter diesem V. in den Büchern folgende kümmerliche Schluss, Αἶαντος, ὅτ' ἦν, τότε φωνῶ, ist von Dindorf beseitigt. Er scheint aus einer ursprünglich zu λῶνι geschriebenen Glosse Αἶαντος erwachsen zu sein.' FWS.

1417—19. Den etwas matten Gemeinplatz bezeichnet Fr. Ritter Philol. XVII, 428f. als unecht.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφή 172—182 = 183—192.

/ ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘
 / ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ —
 / ˘ ˘ ˘ — / ˘ ˘ —
 — / ˘ ˘ ˘ — / ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ —
 5 — / ˘ ˘ ˘ — / ˘ ˘ ˘ — — / ˘ ˘ ˘ —
 / ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ —
 — / ˘ ˘ ˘ — / ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ —
 — / ˘ ˘ ˘ — / ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ —
 — / ˘ ˘ ˘ — / ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ —
 10 / ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ ˘ — —

ἐπὶ δὲ 193—200.

/ ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘
 ˘ — / ˘ ˘ ˘ / ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ / ˘ ˘ —
 ˘ — / ˘ ˘ ˘ / ˘ ˘ ˘ — — / ˘ ˘ ˘ —
 ˘ / ˘ / ˘ ˘ — ˘ ˘
 5 ˘ / ˘ / ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 ˘ / ˘ / ˘ ˘ — / ˘ —
 — / ˘ ˘ ˘ — —
 ˘ / ˘ / ˘ ˘ — ˘ ˘

Kommos.

στροφή 221—232 = 245—256.

— / ˘ ˘ — / ˘ ˘ —
 / ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 ˘ / ˘ ˘ — ˘ ˘ —

— / — — / — —
15 / — — —

Erstes Stasimon.

στροφή α 596—608 = 609—621.

x — / — — — —
x — / — — — — —
x — / — — — — —
— / — — x — / — — — —
5 — / — — x — / — — / — — —
— / — — — — x —
— / — — — —
— / — — — —
— / — — — —
10 — — — — — / — — —

στροφή β 622—633 = 634—645.

— / — — x — / — — — —
— / — — x — / — — — — —
— — — — —
/ — — — — —
5 x — / — — — / — — — —
x — / — — — / — — — — —
x — / — — — —
x — / — — — —
x — — — — / — — — — —

Zweites Stasimon.

στροφή 693—705 = 706—718.

— / — — — — — / — —
— / — — x — —
x — / — — — — —
x — / — — — — —
5 — / — — — — —
— x — / — — — — —
— x — / — — — — — x —
/ — — — — — —
/ — — — — — —
10 / — — — — / — — — — — / — —
— / — — — — x — —
— / — — — / — — — — —

Kommatika 879—914 = 925—960.

- √ √ √ √ — √ √ √ —
 √ √ √ — √ √ √ —
 √ √ — √ — √ — √ √ —
 √ √ — √ —
 5 √ √ — √ √ —
 √ √ — √ —
 √ — √ √ √
 √ √ √ — √ √ √ —
 √ — √ √ — √ —
 10 √ √ — √ √ — √ √ —
 (900) — √ √ — —
 — √ √ — √ —
 √ — — √ —
 √ — √ —
 (905) 15 √ √ — √ — √ √ √
 (908) — √ √ — — √ √ — —
 √ √ √ —
 √ √ — √ √ — √ —
 √ √ — √ —
 20 √ √ — √ —
 √ √ √ — —

Drittes Stasimon.

στροφή α 1185—1191 = 1192—1198.

- √ √ √ √ √ √ —
 √ √ — √ √ — √ — √
 √ — — √ √ — √ √ — —
 — √ — √ √ —
 5 — √ √ √ √ — √ — (?)
 — √ √ — √ —

στροφή β 1199—1210 = 1211—1222.

- √ √ — √ √ —
 √ √ — √ √ —
 √ √ — √ √ — —
 — √ √ — √ √ —
 5 √ √ — √ √ — √ √ — —
 √ √ √ — √ —
 √ — √ √ — —
 √ √ √ — √ —
 √ √ — √ —
 10 √ √ √ √ — —
-

EINLEITUNG ZUM PHILOKTETES.

1. Den Philoktet brachte Sophokles im fünfundachtzigsten Lebensjahre, dem zweiundzwanzigsten des peloponnesischen Krieges, auf die Bühne, Olymp. 92, 3 unter Archon Glaukippos (409 v. Chr. Geb.). Er errang den ersten Preis. Die Schwächen des Alters spürt man an dieser herrlichen Schöpfung des greisen Dichters nicht, obgleich die tieferen Schönheiten des Dramas bei der Einfachheit seiner Anlage nicht auf den ersten Blick hervortreten und der Eindruck des Ganzen nicht so überwältigend ist wie bei den meisten übrigen Sophokleischen Tragödien. Aber an Feinheit der psychologischen Zeichnung der Charaktere und weiser Durchführung der überaus sinnreich angelegten Oekonomie steht der Philoktet keinem Stücke nach. Der Sprache freilich fehlt die hohe Schwungkraft jüngerer Jahre, und der Bau der Verse ist, wie überhaupt in den späteren Tragödien, mit geringerer Strenge gehandhabt. Der Mythos von der hartherzigen und rücksichtslosen Behandlung eines wackern Kriegsgenossen, die sich wider Erwarten durch die plötzlich erkannte Unentbehrlichkeit des Verletzten spät rächt, hatten schon Aeschylos und Euripides vor Sophokles behandelt; die Grundzüge waren im Homerischen und nachhomerischen Epos gegeben.

Lesches von Lesbos — denn von der Dichtung des Arktinos in der Aethiopis sind wir nicht unterrichtet — erzählte in der *Ἰλιάς μικρά*, als gleich nach Aias' Tode Zweifel unter den Führern entstanden, ob nach dem Verluste der hervorragendsten Helden Troja noch erobert werden könne, habe Kalchas den Achäern eröffnet, der Priamide Helenos, dem Apollon Sehergabe verliehen hatte (Il. 6, 76), kenne die Schicksalsprüche, an welche Trojas Loos geknüpft sei. Da legt Odysseus, der unschuldige Haupturheber der neuen Noth, Nachts sich in einen Hinterhalt

und fängt den Helenos (Phil. 605 ff.). Dieser theilt den Götterspruch mit, zur Eroberung Trojas bedürfe man des Philoktetes und des in dessen Besitze befindlichen Herakleischen Bogens, welchem die Troische Burg bereits vordem erlegen. Hierauf holt Diomedes den Philoktetes nebst dem zehn Jahre durch der Götter Willen mit ihm von Troja fern gehaltenen Herakleischen Bogen von Lemnos herbei. Nachdem Philoktetes, welcher nach der ihm gewordenen Mittheilung des Orakels ohne Widerstreben folgt, durch die Kunst des Machaon von der Wunde geheilt worden ist, um derentwillen man ihn in Lemnos zurückgelassen hatte, erlegt er den seit Hektors und Memnons Fall die Troer am kräftigsten schützenden Paris (*Ἀλέξανδρος*), den Mörder des Achilleus, im Zweikampfe, und bald darauf erfolgt der Fall Trojas.

Aber Helenos hatte zugleich verkündet, die Achilleische Waffenrüstung müsse an Neoptolemos, Achilleus' Sohn von Deidameia, Tochter des Königs Lykomedes, ausgeliefert und dieser von Skyros herbeigeholt werden: denn nur durch einen Aeakiden könne Troja fallen.

Bei Lesches theilten sich Diomedes und Odysseus in diese Aufgaben. Diomedes geht, da Philoktetes dem Odysseus, welcher seine Zurücklassung betrieben, nicht gutwillig gefolgt sein würde, nach Lemnos: Odysseus, der Inhaber der Waffen des Achilleus, überbringt diese dem Neoptolemos und führt ihn selbst zum Heere. Eben so erzählt Odysseus selbst die Herbeiholung von Skyros, wo schon die Ilias 19, 326 den Achilleussohn kennt, dem Schatten des Achilleus in der Unterwelt, der über die vor Troja bewiesene Tapferkeit seines Sohnes erfreut ist, Odys. 11, 506 ff. Zunächst erlegt dieser bei Lesches den Telephiden Eurypylos und dann beginnt die Einschliessung der ihrer Hauptkämpfer beraubten Troer in die Stadt.

Sophokles hat die Darstellung des Lesches so umgeändert, dass Neoptolemos, der den Odysseus nach Lemnos begleitet, bereits vor Troja erschienen war, als man um den fast vergessenen Philoktetes sich zu bemühen anfang. Was ferner im Epos äusserlich neben einander herlief, hat Sophokles mit feinsten Kunst verknüpft, indem er dichtet dass Neoptolemos nicht ohne Philoktetes, dieser nicht ohne jenen Troja erobern kann. Endlich hat der Dichter für die dramatische Gestaltung seines Stoffes noch ein überaus fruchtbares Motiv in Bewegung gesetzt: nach der Weissagung des Helenos kommt es darauf an, den Philoktetes zur Rückkehr in den Kampf gegen Troja auf gütlichem Wege zu gewinnen (*λόγῳ πείσαι*), während Odysseus seinem erbitter-

ten und durch den Besitz des Herakleischen Bogens übermächtigen Gegner zu nahen nicht wagt und somit nur darauf ausgehen kann ihn zu überlisten (δόλω λαβεῖν).

Die Voraussetzung unsers Dramas, Philoktets Zurücklassung auf Lemnos beim Zuge nach Troja, erzählten die der Ilias vorausliegenden *Κύπρια ἔπη* des Stasinos. Bei einem Gastmahle auf der Insel Tenedos von einer Wasserschlange gebissen, wurde Philoktet, welcher als einstiger Freier der Helena eidlich gebunden sich dem Zuge angeschlossen hatte (Phil. 261 ff. 1026 ff.), des bösen Geruchs der Wunde wegen auf Lemnos ausgesetzt.

Die Elemente der auf die Kyprien, (die Aethiopis) und die kleine Ilias vertheilten Sage finden wir bereits in den Homerischen Epen. Im Schiffskataloge Il. 2, 718 heisst es, Philoktet folgte den Atriden mit sieben Schiffen nach Troja *τόξων ἐν εἰδώς*:

ἀλλ' ὃ μὲν ἐν νήσῳ καίτο κρατέρ' ἄλγεα πάσχων,

Λήμνῳ ἐν ἡγαθέῃ, ἵνα μιν λίπον υἱὲς Ἀχαιῶν

ἔλκει μοχθίζοντα κακῷ ὀλοόφρονος ὕδρου.

ἐνθ' ὃ γε καίτ' ἀχέων· τάχα δὲ μνήσεσθαι ἔμελλον

Ἀργεῖοι παρὰ νηυσὶ Φιλοκτήταο ἄνακτος.

Offenbar eine Hindeutung auf das Orakel, welches die Achäer bewog den Philoktet zurückzuholen. Die Odyssee 8, 219 kennt ihn als den trefflichsten Bogenschützen, wie er sich nach der Zurückholung bewährte, und 3, 190 wird er unter den nach der Zerstörung der Stadt glücklich in die Heimath gelangten Helden erwähnt.

Dem Epos bleiben die lyrischen Dichter treu. Pindar Pyth. 1, 52 ff. zieht die von der Nothwendigkeit gebotene Zurückholung des Philoktet zur Vergleichung mit einem ähnlichen Verhältnisse herbei:

φαντὶ δὲ Λαμνόθεν ἔλκει τειρόμενον μετανάσσοντας ἔλθειν ἥρωας ἀντιθέους Πολίαντος υἱὸν τοξόταν·

ὃς Πριάμοιο πόλιν πέρσεν τελεύταςεν τε πόνοους Δαναοῖς, ἀσθενεῖ μὲν χρωτὶ βαίνων, ἀλλὰ μοιριδίον ἦν.

Eben so erwähnte Bakchylides in einem Dithyrambos (fr. 16 p. 968), dass die Achäer auf Helenos' Spruch den Philoktet herbeiholten: *εἰμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθῆναι τὴν Ἴλιον*. Ueberhaupt tritt in der älteren Sage mehr der Bogen als die Person des Inhabers in den Vordergrund. Dieser gehört nebst seinem Vater Pōas, König der Malier*) am

*) Nach dem Schiffskataloge Il. 2, 716 ff. herrschte Philoktet in dem nordöstlichen Thessalien, der später Magnesia genannten Halbinsel, über

Oeta, der Stammsage der thessalischen Minyer an. Als Herakles auf dem Gipfel des Oeta sich verbrennen wollte, hatte er seinem treuen Waffengefährten, dem Philoktet, der ihm den Scheiterhaufen angezündet, seinen nie fehlenden göttlichen Bogen geschenkt, Phil. 670. 801ff. Vgl. Einl. zu den Trachin. dritte Aufl. S. 11. Hat nach andern, wie Apollod. 2, 7, 7, Pōas den Bogen auf seinen Sohn vererbt, so forderte die dramatische Handlung, dass Philoktet denselben unmittelbar vom Herakles erhalten hatte. Dadurch ist das innige Verhältniss des Philoktet zum Heros aller Heroen begründet, wir empfinden von vornherein Hochachtung vor dem Helden, der einer solchen Gabe gewürdigt ist, und wir begreifen, warum gerade Herakles am Ende unsers Dramas erscheint, um dem Philoktet den göttlichen Willen zu verkünden. — Der alexandrinische Dichter Euphoriion von Chalkis scheint die ganze Sage in einem kleinen, *Φιλοκτήτης* betitelten Epos behandelt zu haben*).

2. Die scheinbar sehr einfache Aufgabe des Dramatikers, Philoktetes und seinen Bogen von Lemnos herbeiholen zu lassen, ist von den drei tragischen Meistern auf sehr verschiedene Weise gelöst worden. Schon darin liegt ein grosser Vorzug der Sophokleischen Dichtung, dass nicht Odysseus allein, wie bei Aeschylos, welcher zuerst vom Epos abweichend nicht den Diomedēs nach Lemnos gehen liess, auch nicht das so oft gesellte, einander ergänzende Heldenpaar des Odysseus und Diomedes, wie bei Euripides, sondern dass der Haupturheber der Leiden des Philoktetes, der *δόλιος* Odysseus, und der edle Sohn des edelsten der Achäer, zwei wesentlich verschiedene Charaktere, den Auftrag ausführen. Beide Vorgänger liessen den Odysseus vom Philoktet nicht erkannt werden; Sophokles lässt den Odysseus vorläufig nur im Stillen wirksam sein und den Neoptolemos vorschieben. Bei

die Städte Methone, Thaumakia, Meliböa, Olizon. Sophokles nennt ihn dagegen *τὸν Μηλιά Πολαντος υἱόν* (Phil. 4), macht ihn also zu einem Bewohner der *Μηλῆς γῆ* (Herod. 7, 198. 201. 8, 31. Thuk. 3, 92), in welcher Trachis lag (Phil. 491), das Il. 2, 682 als Eigenthum des Achilleus genannt wird. Die Abweichung unseres Dichters vom Homerischen Muster erklärt sich aus der Rolle, welche Philoktet nach der in den Trachinierinnen behandelten Sage bei der Verbrennung des Herakles auf dem Oeta spielt: dass gerade Philoktet den Scheiterhaufen anzündete, war nicht weiter befremdlich, wenn er in jenen Gegenden heimisch war. Die verbreitetste Sage lässt in Trachis zu der Zeit wo Herakles stirbt den Keyx regieren (zuerst genannt bei Hesiod. Scut. 354); ihn pflegt man bei Soph. Trach. 40 unter dem *ξένος ἀνὴρ*, bei welchem Deianeira wohnt, zu verstehen.

*) Genapereis über die Behandlung der Sage Philol. 4, 646ff.

jenen war Lemnos' Küste nicht unbewohnt: der Sophokleische Philoktet verbrachte bereits das zehnte Jahr am öden Felsgestade, abgeschieden von allem menschlichen Verkehr und auf sich selbst beschränkt, für den Dichter ein Haupthebel, das Mitleid für den Dulder zu erregen. Doch folgen wir dem Gange des Stückes selbst.

Die Scene bildet eine wilde Felsengegend unmittelbar an der Meeresküste von Lemnos, in deren Mitte die gewölbte, nach zwei Seiten hin offene Höhle sich erhebt, welche lange Jahre den dort im Schlafe und ohne Fürsorge für seine weitere Erhaltung ausgesetzten Philoktet beherbergt hatte. Im Hintergrunde sieht man den feuerspeienden Berg Mosychlos, vom Felsen aus überblickt man das weite Meer. Statt der Hauptthür in der Mitte sieht man jene Felshöhle mit zwei Eingängen.

Prologos 1—134. Odysseus, der den Philoktet auf Befehl der Atriden einst ausgesetzt, ist mit Neoptolemos und dessen den Chor bildenden Schiffsleuten an der Küste gelandet, wo er den Neoptolemos, seinen *ἑνεργάτης*, auffordert, durch genaue Prüfung des Ortes zu ermitteln, ob es der rechte sei. Neoptolemos klettert die Klippen hinan und findet bald die Höhle, die an sichern Zeichen als Wohnung des gerade abwesenden Philoktet erkannt wird. So beginnt das Stück mit einer belebten Handlung, deren Verlauf sogleich für den unglücklichen Dulder einnimmt, da Neoptolemos, derselbe, der später sich des Philoktet erbarmen sollte, ein unmittelbares Bild von der Höhle und deren ärmlicher Ausstattung entwirft. Darauf wird ein Späher ausgestellt, damit Odysseus vor einer plötzlichen Ueberraschung des durch den Bogen furchtbaren Feindes gesichert sei. Nun erst gibt Odysseus dem Neoptolemos, der bis dahin nur im allgemeinen mit dem Zweck der Fahrt bekannt war, nähere Anweisung über die ihm zugedachte Rolle, dass er den Philoktet unter dem Schein, ihn in die Heimath zu geleiten, nach Troja führen solle. Würde doch der edle Jüngling früher sich geweigert haben, dem Philoktet mit Hinterlist nahe zu kommen. Auch jetzt geht er erst dann auf den Plan ein, als Odysseus mit kluger Berechnung seine jugendliche Ruhmbegierde in Schwung setzt. Denn nach der Dichtung des Sophokles war zur Eroberung von Troja ein Zusammenwirken des Philoktet mit seinem Bogen und des Neoptolemos erforderlich, s. 68 f. 115. 1335. 1434 f. Dieser Gedanke ist dem Neoptolemos, welcher erst jetzt erfährt, dass er ohne Philoktets Bogen Troja nicht erobern könne, unwiderstehlich, obwohl das Widerstreben seines Innern gegen die ihm unnatür-

liche Ueberlistung in dem ganzen meisterhaft durchgeführten Dialoge, zumal 122, deutlich hervortritt. Darauf entfernt sich Odysseus, verspricht aber, im Falle Neoptolemos zu lange zögere, den Späher in Verkleidung zu ihm zu schicken, aus dessen Reden er das für seine Zwecke brauchbare entnehmen solle. — Die Ungleichheit der beiden zu einem Ziele vereinten Charaktere tritt schon im Prologos deutlich hervor. Obschon nur als Werkzeug dem Odysseus beigegeben, zeigt Neoptolemos die Selbständigkeit seines Charakters, die in Collisionsfällen erwarten lässt, dass er seinen eigenen Weg einschlagen werde.

Parodos des Chors 135—218. Da von einem besondern Einzuge des Chors nicht die Rede ist, so muss man sich denken, dass gleich bei Eröffnung des Stücks die beiden Helden sammt dem Chore sichtbar waren. Freilich muss der Chor von jenen entfernt auf der tiefer gelegenen Orchestra seine Stellung gehabt haben, da er das Gespräch nicht angehört hat und deshalb nicht bloß den Aufenthaltsort des Philoktet, sondern auch den ganzen von Odysseus entworfenen Operationsplan nicht kennt.

Der nach Odysseus' Entfernung näher herantretende Chor der wackern, aber beschränkten Schiffsleute bittet seinen Herrn um Anweisung, wie er sich verhalten solle. Das nun folgende Zwiesgespräch führt der Chor in antistrophisch sich entsprechenden Liedern, Neoptolemos meist in Anapästen. Somit ist diese Parodos eben so kommatischer Art, wie die der Elektra und des Aeschyleischen Prometheus. — Die Besichtigung der Höhle und Neoptolemos' Mittheilungen über deren unglücklichen Bewohner erregen des Chors ganze Theilnahme, die sich in den schönen Versen 169—190 ausspricht. Wichtig ist die Hinweisung des Neoptolemos 191 ff., dass in den Schicksalen des Philoktet das Walten göttlicher Fügung unverkennbar sei. Hiermit hängt die Neuerung unseres Dichters zusammen, der den Philoktet nicht auf Tenedos oder Imbros gebissen sein lässt, sondern auf der kleinen, Lemnos benachbarten*), einer Nymphe Chryse, über deren Wesen absichtlich nichts näheres gesagt wird, heiligen Insel gleiches Namens, 268 ff., weshalb die von der *Ἀμόργων Χρῦση* (194) gesandte Wunde wiederholt *κῆρ* genannt wird, 42. 1166. Später wurde diese Insel sammt der geheimnissvollen Nymphe vom Meere weggespült (Paus. 8, 33, 4), wie Onomakri-

*) Sophokles in den *Λήμνιοι* fr. 352

ὦ Λήμνε Χρῦσης τ' ἄγχιέτμονες πάγοι.

tos vorhergesagt hatte (Herod. 7, 6). Seitdem gab man ein Inselchen *Néa*, deren mehrere dort lagen, für den Ort der Sage aus (Appian. Mithrid. 77). Zugleich verwandelt sich Sophokles die einfache Wasserschlange des Epos in einen heiligen, den *σῆκος* der Nymphe hütenden Drachen, s. 1326 ff. Auch den Anlass des Bisses berührt Sophokles nirgend, damit desto lebhafter das Gefühl, dass dunkle Schicksalsmächte im Spiel sind, rege werde. Je schuldloser demzufolge Philoktet leidet, desto sicherer ist ihm unser Mitleid und desto gerechtfertigter sein unversöhnlicher Groll gegen die Atriden und Odysseus. — Nach Euripides hatten die Achäer ein Orakel erhalten, wenn sie nicht am Altar der Chryse opferten, könnten sie Troja nicht erobern. Da war es Philoktet, der den Altar auffand, weil er vom Zuge des Herakles gegen Troja her denselben kannte: dabei biss ihn die heilige Schlange, Dio Chrysost. 59, 9. Philostr. iun. Imag. 17. Schol. Soph. Phil. 194. Sophokles bedurfte dieses Hebels des *ἔλκος* nicht: bei Euripides wurde das Rührende der Situation des Helden gesteigert, indem ihn gerade bei seinem Wirken für das gemeine Wohl und den Sieg der Achäer, die ihn dann in schnöder Undankbarkeit aussetzen, der unselige Biss trifft.

Jetzt vernimmt der Chor die lauten Jammertöne des von seiner Wunde gequälten, in Lumpen gehüllten Philoktet*), der durch den Anblick der Fremden freudigst überrascht ist.

Im ersten Epeisodion 219—675, dessen Dialog durch Strophe und Antistrophe des ersten Stasimon (391—402 und 507—518) unterbrochen wird, gibt Neoptolemos nach Odysseus' Anweisung sich als Sohn des Achilleus zu erkennen, der von den Achäern beleidigt, Troja verlassen habe und auf der Fahrt in die Heimath begriffen sei. Des Philoktet eigene ausführliche Schilderung seiner Leiden bestätigt die frühern Andeutungen, und diese ehrliche, zutrauensvolle Erzählung hat gegenüber der List, die wir kennen, etwas doppelt rührendes. Neoptolemos, der sich mit grosser Gewandtheit in seine Rolle gefunden hat, schildert dagegen die bitteren Erfahrungen, die auch er von Seiten der Peiniger des Philoktet gemacht habe: die Erzählung, wie ihm die Waffen des Vaters vorenthalten seien, führt zu mancher Erkundigung des Philoktet nach seinen alten Waffengefährten, wodurch die Scene eine grosse Mannichfaltigkeit gewinnt und wobei die Uebereinstimmung des Philoktet und Neoptolemos im

*) Pollux Onom. 4, 117 *ῥάκια δὲ Φιλοκτῆτου ἡ στολὴ καὶ Τηλέφου*. Vgl. Soph. Phil. 274.

Hass gegen die Schlechten abnehmen lässt, dass Neoptolemos nicht der rechte Mann ist, die List gegen Philoktet aufs äusserste zu treiben. Völlig arglos gibt Philoktet dem vermeintlichen Leidensgefährten und Retter aus der Noth sich hin: seine Abneigung gegen die Achäer kann nur wachsen, als er erfährt, dass die Besten gefallen und die Schlechten wohlauf sind. Seine Ueberzeugung von der Ungerechtigkeit der Weltordnung findet in den Mittheilungen des Neoptolemos neue Stützen, sein Hass gegen die Führer des hellenischen Heeres wird dadurch noch gesteigert. Endlich erklärt Neoptolemos, er werde zu seinem Schiffe zurückkehren, um möglichst bald nach Hause zu eilen: er nimmt Abschied; da aber beschwört ihn Philoktet in herzwinnenden Worten, ihn mitzunehmen in die Heimath zu seinem alten Vater Póas. Der Chor unterstützt die Bitte des Philoktet, wohl wissend was Neoptolemos beabsichtige. Dieser erklärt sich denn auch bald bereit den Philoktet mit sich zu nehmen — freilich der mit Odysseus getroffenen Verabredung gemäss, um ihn nach Troja zu bringen. Philoktet, durch das verheissene Glück freudetrunken, führt den Neoptolemos eben in die Höhle, um ihm diese zu zeigen und von ihr Abschied zu nehmen, als jener von Odysseus angekündigte verkleidete Späher erscheint, der sich für einen von Troja kommenden Schiffsherrn ausgibt. Von der Anwesenheit des Neoptolemos auf Lemnos, wohin auch er verschlagen sei, ganz zufällig in Kenntniss gesetzt, fühle er sich gedrungen ihm die neuen Plane der Atriden gegen ihn zu verrathen: Phönix und die Thesiden setzten ihm nach, um ihn mit Gewalt zurückzuführen. Philoktet muss hierdurch in seinem Glauben an Neoptolemos' Wahrhaftigkeit und in seiner Abneigung gegen die Achäer bestärkt werden. Auf dessen Befragen, weshalb nicht Odysseus selbst ihm nachgeschickt sei, erwidert der Verkappte, der sei mit Diomedes nach Lemnos unterwegs, um Philoktet herbeizuholen, an welchen das Orakel die Eroberung Trojas geknüpft habe. Durch diese aus Wahrheit und Dichtung gewobene Erzählung von neuem aufs äusserste entrüstet, erklärt Philoktet, niemals werde er darein willigen, und dringt in Neoptolemos, die Abfahrt zu beschleunigen — in dem Wahne, so dem Odysseus entgehen zu können. Neoptolemos heisst ihn rasch zusammensuchen, was er mitnehmen wolle: Philoktet nennt Heilkräuter und etwa zum Bogen gehörige Geräthschaften, die keinem andern in die Hände fallen dürften. Bei diesem Anlass fragt Neoptolemos scheinbar zufällig nach dem Bogen, welchen zu berühren Philoktet seinem Wohlthäter gern

gestattet. Die Herzlichkeit, welche der nichts arges ahnende Philoktet in dem Augenblicke an den Tag legt, wo er von neuem auf das empfindlichste getäuscht werden soll, muss dem Neoptolemos das widernatürliche seiner Handlungsweise immer lebendiger zum Bewusstsein bringen. Von Wichtigkeit ist es, dass 604 ff. auf Helenos' Orakel hingewiesen wird, welches den Philoktet *λόγω πείσαι* hiess — von der Heilung der Wunde wird hier geschwiegen —: Odysseus aber hat zur List gegriffen und nach dem Scheitern derselben versucht er sogar Gewalt: deshalb musste sein Unternehmen, auf dessen augenblicklichen Erfolg er 13 f. rechnet, nothwendiger Weise misslingen, indem der durch das Orakel verkündete Götterwille auf andere Weise in Erfüllung geht.

Einen Ruhepunkt gewährt das herrliche zweite Stasimon 676 — 729, worin der Chor die Leiden des Philoktet nach allem was er gehört und gesehen, in den lebhaftesten Farben ausmalt. Den Schluss bildet die zuletzt eröffnete Aussicht, dass Neoptolemos dem Leidenden als ein Retter aus der Noth erschienen, der ihn dorthin führen werde, wo einst Herakles — eine Hindeutung auf das spätere Eingreifen des vergötterten Heros — zum Olymp emporgestiegen sei. Die Wärme mit welcher der Chor die Lage des Philoktet schildert, könnte uns leicht glauben machen, dass er von wahrer Theilnahme für den Dulder ergriffen sei und das Vorgeben des Neoptolemos für aufrichtig gemeint halte. Seine Verstellung soll nicht nur den Philoktet sicher machen, sondern auch den Zuschauer auf die weitere Entwicklung spannen; zur Entschuldigung der *pia fraus* dienen zwei Momente, die Hingebung an Neoptolemos und der Blick auf das Interesse des gesamten Heeres.

Zweites Epeisodion 730—826. Eine Verzögerung der allem Anschein nach die Anschläge des Odysseus mit dem vollsten Erfolge krönenden Abfahrt geht jetzt von Philoktet aus. Beim Heraustreten aus der Höhle wird er von seiner Krankheit überfallen, die in drei Ausbrüchen mit immer steigender Heftigkeit ihn erfasst. Nach dem ersten reicht er dem Neoptolemos seinen oben nur versprochenen Bogen, um ihn nöthigen Falles gegen Odysseus zu schützen; nach dem zweiten muss Neoptolemos ihm angeloben, ihn nicht zu verlassen, was dieser mit gutem Gewissen thut, obwohl er dabei immer noch ganz andere Absichten im Hintergrunde birgt; nach dem dritten stellt sich ein tiefer Schlaf ein. Die bisher nur geschilderten körperlichen Schmerzen werden uns somit auch sichtbar gezeigt: Philoktet

weiss sie mit heroischer Stärke niederzukämpfen. Die Jammerlaute und Klagen des furchtbar gefölkerten sind menschlich berechtigt und thun dem, dessen bisheriges Auftreten uns mit Hochachtung vor seinem Charakter und mit Theilnahme an seinem Geschick erfüllt hat, keinerlei Abbruch. Durch diese jedermanns Mitleid weckende Scene wird Philoktets Hass gegen die Urheber seiner Qualen aufgestachelt und des Neoptolemos Rückkehr zu seinem bessern Selbst beschleunigt.

In dem dritten, von vier Hexametern des Neoptolemos unterbrochenen Stasimon 827—864 dringt der Chor leise flüsternd und seine Meinung verstohlen andeutend in Neoptolemos, während Philoktet schlafe, mit dem Bogen sich zu entfernen. Neoptolemos belehrt die Leute, dass der Gott auch den Besitzer des Bogens mitzubringen befehle, und lässt zugleich seine Abneigung gegen das bisherige Lügensystem durchblicken. Ohne diesen Wink zu verstehen, fährt der Chor fort dem Neoptolemos vorsichtiges Reden und energisches Handeln anzurathen; der regungslose Schlaf des Philoktet biete, so meint er, die erwünschteste Gelegenheit sich seiner Person zu bemächtigen.

Drittes Epeisodion 865—1080. Philoktet erwacht, und als er für das treue Ausharren mit unbefangener Innigkeit dankt, da vermag Neoptolemos, durch die Treuherzigkeit des Unglücklichen völlig entwaffnet, den Trug nicht länger fortzusetzen. Er bekennt jenem sein Vorhaben, ihn nach Troja zu führen. Entsetzt über diese Zumuthung, fordert Philoktet seinen Bogen zurück und schildert das ihm nun in der Verlassenheit bevorstehende namenlose Elend auf eine so ergreifende Weise, dass Neoptolemos, der gesteht dass er schon lange von Mitleid ergriffen sei (966. 913), sich entschliesst, durch Zurückgabe des Bogens die Täuschung geschenkten Vertrauens wieder gut zu machen. Da ist der Augenblick gekommen, wo der Meister selbst eingreifen und die seinen Plänen verderbliche Nachgiebigkeit des aus der Rolle fallenden Neoptolemos hintertreiben muss. Odysseus erscheint und droht dem Philoktet, der ihn sogleich erkennt, sogar mit Gewalt, da er Zeus' Willen vollführe und diesem diene (989f.). Philoktet, der so eben erst sich schändlich hintergangen sah, hält die Erwähnung des Zeus für eine trügerische Erfindung und will eher sich vom Felsen stürzen als seinen Feinden zu Willen sein. Da lässt Odysseus ihn ergreifen: Philoktet, auch diese Feuerprobe bestehend, verwünscht, obwohl er überzeugt ist, dass der Wille der Götter das Verlangen nach ihm geweckt habe (1039), seine Feinde, deren Untergang ihm der Befreiung

von seiner Krankheit gleich gelten werde. Als Odysseus sieht, dass weder in Güte noch durch Gewalt etwas auszurichten sein werde, versucht er noch eine Saite anzuschlagen, die bisher unberührt blieb. Er erklärt, auf Philoktets Person komme es nicht an, da Teukros wie er selbst den Bogen zu führen verstehe; ihnen werde folglich die Ehre zu Theil werden, die eigentlich dem Philoktet zugedacht gewesen. Philoktet, auf den diese freilich nicht ernst gemeinte, sondern wieder auf listige Täuschung berechnete Drohung nicht ohne Eindruck ist, ruft die Hilfe des stumm in Gedanken dastehenden Neoptolemos an, welcher seine Schiffsleute bleiben heisst, während er sich zum Schiffe begeben, um dem Philoktet inzwischen nochmals Bedenkzeit zu gewähren.

Kammos zwischen dem Chor und Philoktet 1081—1217. Philoktet, jetzt hilfloser als je und noch mehr erbittert durch die von neuem gegen ihn geschmiedeten selbstsüchtigen Pläne, getäuscht in seinem Vertrauen und der Hoffnung sein Vaterland wiederzusehen plötzlich beraubt, jammert über seine traurige Lage. Die freundlichen Bemühungen des Chors, ihn durch Gründe der Vernunft zu gütlichem Nachgeben zu bewegen, bleiben ohne Erfolg; trotz der äussersten Verzweiflung verharret Philoktet auf seinem Entschlusse und schleppt sich in seine Höhle.

Exodos 1218 bis ans Ende. Der Chor, schon im Abgehen nach dem Schiffe begriffen, hält inne, da er Neoptolemos und Odysseus plötzlich zurückeilen sieht. Neoptolemos, der trotz seines innigen Mitgeföhls für die Leiden des Philoktet immer noch in einem Zwiespalte zwischen seiner eigenen Natur und fremdem Zwange sich befand, ist jetzt entschlossen, den Bogen dem Eigenthümer zurückzugeben. Vergebens thut Odysseus Einsprache, auch Drohungen schrecken den Neoptolemos nicht, und Odysseus hat der Biederkeit des Achilleussohnes gegenüber zuletzt keine Waffen mehr als die Androhung der Rache des ganzen Heeres.

Wirklich überreicht Neoptolemos dem aus der Höhle herausgerufenen Philoktet den Bogen, obwohl dieser anfänglich einen neuen Trug befürchtend seine Verwünschungen gegen die Atriden, Odysseus und Neoptolemos selbst wiederholt. Als Odysseus wiederum aus seinem Versteck hervorkommt, richtet Philoktet den Bogen gegen ihn, doch hält Neoptolemos ihn ab und Odysseus entkommt, um fortan nicht weiter einzugreifen, da sein Anschlag an dem Charakter des Philoktet und Neoptolemos vollständig gescheitert ist. (Zugleich dient das Verschwinden des Odysseus einem scenischen Zwecke, da der Schauspieler, welcher

die Rolle des Odysseus übernommen hatte, bald nachher als Herakles agiren sollte.) Nun versucht Neoptolemos, der jetzt erst mit offenem Auge dem Philoktet ins Antlitz schauen kann, von neuem durch die nachdrücklichsten Vorstellungen und die Hinweisungen auf den Götterwillen und das eigene Wohl des Leidenden den Philoktet zur Nachgiebigkeit zu bewegen und für den Kampf gegen Troja zu gewinnen. Obgleich Philoktet an der Ehrlichkeit des Neoptolemos nicht weiter zu zweifeln vermag, so weigert er sich dennoch auch jetzt dessen Mahnungen Folge zu leisten, zumal er von seinen Peinigern, wolle er auch alles Frühere vergessen, neue Beleidigungen vor Troja besorgen müsse. Da ist Neoptolemos am Ende in der That entschlossen, sein früher nicht ernstlich gemeintes Versprechen zu halten und den Philoktet in die Heimath zu führen: allein eine höhere Fügung hatte es einmal anders bestimmt, und da das Ziel durch alle aufgewandte Mühe der Menschen nicht erreicht werden kann, so bedarf es des Eingreifens göttlicher Macht, damit der *dignus vindice nodus* gelöst werde.

Als Verkünder des göttlichen Willens, eben das bestätigend, was Philoktet dem Neoptolemos und Odysseus nicht hatte glauben wollen, erscheint in göttlichem Glanze Herakles auf dem *Θεολογεῖον*. Wir haben aus manchen Andeutungen des Stückes selbst erfahren, in wie engem Verhältnisse beide Helden im Leben gestanden: es handelte sich jetzt um die Zerstörung Trojas durch dieselben Pfeile, denen es schon einmal erlegen, und so ist nichts natürlicher, als dass Herakles den Philoktet zur Fügsamkeit bestimmt. Ihm folgt Philoktet, der noch kurz vorher 1197 ff. in der Hitze der Leidenschaft dem Chor erklärt hatte, selbst der Donnerer solle ihn nicht vermögen, nach Troja zu kommen, auf der Stelle willig und gern, wie das Orakel geboten, zumal Herakles ihm ausser hohem Waffenruhm Heilung der Wunde durch die Hilfe des Asklepios verheisst. Und hierin liegt die Rechtfertigung des Schicksals, welches durch schweres Dulden den Philoktet für hohe Zwecke aufgespart hatte, gleichwie Herakles nach schweren Kämpfen zu unsterblicher Herrlichkeit erhoben war. Durch dieses versöhnende Eingreifen der Götter, an deren Gerechtigkeit irre geworden zu sein dem arg gepeinigten Philoktet nicht zu hoch anzurechnen ist, wird das muthige Aushalten des Heros geehrt und sein menschliches Recht, dem Ansinnen der Feinde unbeugsamen Widerstand zu leisten, insoweit anerkannt, als er sich doch einem höhern Willen beugen und sein Rachegefühl gegen Einzelne dem Wohle der Gesammtheit zum Opfer

bringen muss. Philoktet folgt zum Schiffe, nachdem er seiner Insel ein Lebewohl zugerufen und auf die unerwartete Fügung des allgewaltigen Zeus hingewiesen hat. So wird der Widerstreit zwischen dem gefährdeten Gesamtwohl und dem wohlberechtigten Einzelwillen ausgeglichen durch die von den Göttern gewiesenen Wege, den Einzelnen und die Gesammtheit zugleich zu retten.

Die Weissagen des Herakles erfüllen sich in dem *Φιλοκτῆτης ἐν Τροίᾳ* unsers Dichters, worin Philoktets Thaten vor Troja gefeiert wurden. Denselben Gegenstand behandelte vermuthlich der *Φιλοκτῆτης* des Achäos von Eretria.

3. Die Stärke unseres Dramas besteht wesentlich in der meisterhaften Darstellung der Charaktere. Nur im Hintergrunde sehen wir das geheimnißvolle Walten der dunklen Schicksalsmächte, sofern die den Troern geneigte Nymphe Chryse den Besitzer des Bogens, an welchen Trojas Geschick geknüpft war, durch den Natternbiss bis ins zehnte Jahr von Troja entfernt hält, und sofern die Götter durch den Mund des Helenos die hellenischen Heerführer bestimmen sich um die Wiedergewinnung des von ihnen verstossenen Helden zu bemühen. Die handelnd auftretenden Personen werden durch jene im Stillen wirkenden Mächte an freier Entwicklung ihrer Individualität nirgend gehindert; nur am Schlusse des Dramas greift Herakles einerseits als Freund des schwer gekränkten Helden, andererseits als Verkünder der Rathschlüsse des Zeus ein, um dasjenige ohne Mühe von Philoktet zu erreichen, was dieser den Atriden und dem Odysseus nicht gewähren mochte und ohne eine bittere und unverdiente Demüthigung nicht gewähren konnte.

Philoktetes, einem Achilleus, Aias, Patroklos, Nestor befreundet und ihnen gleichgeartet, bewährt sich als würdigen Genossen des Herakles, indem er durch geistige Kraft aller Qualen, die dem an Heldenthaten gewöhnten die Einsamkeit und die Wunde auferlegt, Herr wird. Als echter Heros hasst er seine Beleidiger so stark, wie er seine Freunde treu liebt. Von Menschen, denen er sich mit edelster Offenheit hingab, verlassen, hat er sich desto inniger an die Natur und seinen theuren Bogen angeschlossen: seine Charakterstärke ist durch die zehn Leidensjahre noch gestählt, und es beleidigt nicht, wenn er seinen Feinden, die endlich durch die Noth gedrängt sich um ihn bewerben, sich heftig und hartnäckig widersetzt, zumal da ihm das Orakel anfänglich nicht aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt ist und er

sein dem Neoptolemos arglos geschenktes Vertrauen so schmerz-
lich betrogen und seinen alten Beleidiger Odysseus auch jetzt
wieder alle Anschläge leiten sieht.

An diesem Felsen von Menschen versucht Odysseus mit
Hilfe des Neoptolemos seine Künste. Die Vereinigung des
dem Philoktet gänzlich unbekannten Heldenjünglings und des
Odysseus, zweier grundverschiedener Charaktere, ist die überaus
glückliche Erfindung unsers Dichters. Sie erzeugt die spannendste
dramatische Verwicklung und gibt die schönste Gelegenheit, den
jugendlich unverdorbenen Heldensinn der berechnenden, kalten
Weltklugkeit gegenüber ins hellste Licht zu setzen. Neoptole-
mos, das Ebenbild seines Vaters (356 ff.), gewinnt schon als
Sohn des Achilleus, wie durch sein offenes Wesen, auf der Stelle
Philoktets Zuneigung; ausserdem hat er, als am ersten Zuge nicht
betheiligt, an Philoktets Leiden keine Schuld, s. 72 ff. Noch un-
erfahren mit den Consequenzen seines Eingehens in die Pläne
des Odysseus und noch bildsam genug, den Absichten des er-
probten Helden sich anzuschmiegen, wird er vor unsern Augen
durch die von den Umständen rasch geförderte Entwicklung
seines Charakters zum Helden. Gewonnen durch die Aussicht
auf Ruhm und mit der göttlichen Fügung (192 ff.) bekannt, ver-
leugnet er, um Odysseus zu unterstützen, seinen angeborenen
geraden Sinn; allein er besteht siegreich den Kampf zwischen
der Stimme des Herzens und der äussern Verpflichtung. Den
Hass der Atriden, die Rache des Heeres missachtend, will er sein
gegebenes Wort vollständig lösen. So erscheint Neoptolemos als
eine der lebenswürdigsten und edelsten Heldengestalten des tro-
janischen Sagenkreises.

Odysseus ist der kluge, durchaus praktische Mann, der
seine Zwecke mit allen sich bietenden Mitteln auf ehrliche oder
unehrliche Weise zu erreichen sucht, s. 1049 ff. In jungen Jah-
ren behauptet auch er dem Neoptolemos ähnlich gewesen zu
sein, träge im Reden und rüstig im Thun; jetzt sehe er dass die
Zungenfertigkeit überall den Sieg davon trage. Kein Wunder,
dass man in seiner Person ein Abbild der Sophisten zur Zeit des
Dichters wiederzuerkennen geglaubt hat. Sein Verfahren ist da-
durch zum Theil entschuldigt, dass er weiss, Philoktet könne
weder durch Ueberredung noch bei seinem Besitze des Bogens
durch Gewalt gewonnen werden; sodann dadurch, dass er sich
bewusst ist, zum Besten der Gesamtheit der Achäer thätig zu
sein. Wenn er mit aller seiner Klugheit und Verschlagenheit voll-
ständig scheitert, so bewährt sich auch hierin der wahrhaft künst-

lerische Takt des Sophokles: nicht der Verführer Odysseus siegt über Philoktet, nicht der verführte Neoptolemos, sondern der makellos dastehende Herakles, der wirkliche Verkünder der Satzungen des Zeus, auf die sich Odysseus 989 f. berief, um sein unehrliches und grausames Verfahren zu beschönigen. — Für dramatische Zwecke ist Odysseus eine überaus brauchbare Persönlichkeit, weil gewisse Hauptzüge seines Charakters den Umständen nach in verschiedener Weise aufgefasst werden können. In unserem Drama wird er in ein ungünstiges Licht gestellt, weil es dem Dichter darauf ankam für die Hauptperson, den unschuldig leidenden Philoktetes, unsere volle Theilnahme zu gewinnen. Je mehr die athenische Demokratie ausartete, je grösseren Einfluss im Staate die schlaue Zungenfertigkeit sich zu verschaffen wusste, um so näher lag es den Odysseus seiner Homerischen Heldennatur zu entkleiden und seine Klugheit als ränkevolle und feige Verschmitztheit darzustellen. In dieser niedrigen Auffassung erscheint Odysseus besonders bei Euripides, der überhaupt die idealen Gestalten des Epos mehr herabdrückte und der schlechten Wirklichkeit näherte. Ganz anders steht Odysseus da im Aias unseres Dichters.

Der seinem Herrn sich unterordnende Chör (1072 f.) ist zwar von aufrichtigem Mitgefühl für die trostlose Lage und die schweren Leiden des Philoktetes ergriffen (169 ff. 676 ff.), sucht aber doch die Absichten des Neoptolemos nach Möglichkeit zu fördern, zumal da dieser nur bezweckt was der Gesamtheit des Heeres und dem Philoktet selbst heilsam ist. Die mindestens scheinbare Zweideutigkeit seiner Haltung entspricht der vermittelnden Rolle, die dem tragischen Chöre überhaupt eigen ist. Am lebhaftesten theilhaftig er sich an der Handlung während der dem Philoktet gestatteten Bedenkzeit, wo er 1095 ff. durch freundliches Zureden die eiserne Härte des unbeugsamen Helden — freilich ohne Erfolg — zu erweichen bemüht ist.

4. Denselben Stoff behandelten ausser den drei grossen Tragikern Philokles, Antiphon, Theodectes von Phaselis. Vielleicht ist die sehr abweichende Darstellung des Mythos bei Servius zu Virg. Aen. 3, 402 aus einem dieser Dichter abgeleitet. Auch die Komiker Epicharmos aus Sicilien und Strattis von Athen dichteten einen *Φιλοκτήτης*, indem sie dieses tragische Sujet travestirten; Strattis persifflirte wahrscheinlich, wie er auch sonst that, den Euripides.

Der Rhetor Dion Chrysostomos las an einem Tage die Philoktete der drei Meister, deren keinem er den entschieden

Vorzug zuzuerkennen wagt. Gewisse Hauptunterschiede, die er in der *Oratio LII* hervorhebt, geben verbunden mit den übrigen Nachrichten und Bruchstücken über die Anlage des Aeschyleischen und Euripideischen Stückes uns einige Aufschlüsse. Der römische Tragiker Attius scheint in seinem *Philocteta Lemnius* sich an keinen der griechischen Dichter ausschliesslich gehalten zu haben *).

Bei Aeschylos, der den Mythos am einfachsten behandelt hatte, kam Odysseus allein nach Lemnos. Vielleicht wies ihn Pallas Athene an, wie er seine List ausführen solle. Odysseus war geschildert als *δριμύς καὶ δόλιος ὡς ἐν τοῖς τότε, πολὺ δὲ ἀπέχων τῆς νῦν κακοηθείας*, wie Dion sagt. Philoktet erkannte nach der langen Trennung seinen Feind nicht mehr. Der Chor bestand aus Lemniern, welche den Philoktet erst jetzt in seiner Einöde finden und denen er seine Leidensgeschichte erzählt. Odysseus berückt den nichts arges ahnenden durch die Erzählung, dass Agamemnon todt, das Heer vor Troja fast gänzlich aufgerieben und Odysseus schmählichst untergegangen sei. Daher sei es an Philoktet, mit nach Troja zu gehen, wo sein der höchste Ruhm warte. Allein Philoktets Abneigung ist doch zu gross; er sträubt sich, bis ein Anfall der Krankheit dem Odysseus den Bogen in die Hände bringt. Da endlich wird er, nachdem er über die Härte seines Looses geklagt, durch Drohungen und Verheissungen des Odysseus, der sich ihm zu erkennen gibt, zur Theilnahme am Kampfe gewonnen, ohne dass es einer Göttermaschinerie bedurft hätte, deren Anwendung dem Aeschylos überhaupt fremd geblieben zu sein scheint **).

Verwickelter war die Anlage des Euripideischen Philoktet; welcher Ol. 87, 1 (431 v. Chr. Geb.) nebst Medea, Diktys und dem Satyrdrama *Θερισταί* aufgeführt wurde. Euripides liess die in der Doloneia und sonst oft verbundenen Helden Odysseus und Diomedes nach Lemnos gehen (vgl. Soph. Phil. 591 ff.); doch spielte Diomedes eine untergeordnete Rolle. Im Prolog, der, wie das ganze Stück, an politischen Reflexionen reich war, erzählte Odysseus, dass er auf Helenos' Orakel die Unternehmung ausführe: getrost nahe er sich dem gefürchteten Manne, da Athene ihm im Traume erschienen sei und ihm ver-

*) Vgl. O. Ribbeck Trag. Lat. p. 308 ff. und Fr. H. Cramer L. Attii Fragm. p. 46 ff.

**) Die Annahme Welckers, Aeschylos habe auch diesen Mythos in einer Trilogie von Dramen durchgeführt, ist überzeugend bestritten von Nitzsch Sagenpoesie S. 644 ff.

sprochen habe, seine Gestalt und Stimme zu verwandeln — ein Homerisches Wunder, um die unwahrscheinliche Voraussetzung bei Aeschylos, dass Philoktet ihn nicht erkennen sollte, zu meiden. Odysseus fügt hinzu, er erfahre, dass auch die von dem Orakel durch Helenos unterrichteten Phryger eine Gesandtschaft an Philoktet abgeschickt haben. Da tritt Philoktet, in Thierfelle gehüllt und durch Krankheit elend entstellt; aus der Höhle, obwohl Euripides rührend dichtete, ein guter Hirt, Aktor, habe ihn in der Einsamkeit dann und wann besucht und sich seiner angenommen.

Ueber Philoktets Jammergestalt erschrocken fleht Odysseus nochmals Athene um Beistand an. Philoktet erfährt, Odysseus sei einer der Achäer vor Troja: er legt stracks den Bogen an, lässt aber ab, indem Odysseus vorgibt, er hasse die Achäer, die ihn misshandelt, nicht minder als Philoktet selbst. Gerade Odysseus, der allgemeine Heerverderber, habe auch sein Unglück verschuldet: da jener den Palamedes nebst dessen Freunden vernichtet, sei er noch glücklich bei Nacht und Nebel entkommen. Er bittet Philoktet, ihm zur Rückkehr in die Heimath behilflich zu sein: Philoktet ladet ihn freundlich ein, bis auf bessere Zeiten seine Höhle mit ihm zu theilen.

Nun tritt der Chor von Lemniern auf, der sich entschuldigt, dass er so lange Jahre hindurch den Philoktet nicht besucht habe, offenbar wieder eine verblühte Rüge des Aeschylos, wie Euripides in der Elektra die vermeintlichen Unwahrscheinlichkeiten der Choephoren kritisirt. Es scheint, die Ankunft der trojanischen Gesandtschaft hat den Chor bewogen, sich zur Höhle des Einsiedlers zu begeben. Das Auftreten der Gesandten gab zu einem ausgedehnteren *ἄγων λόγων* Anlass. Die Troer bieten Schätze und die höchsten Ehren, sogar die Herrschaft über Troja, wenn Philoktet sich bewegen lasse, ihnen sich anzuschliessen. Da wirft Odysseus seine Maske ab, indem er meint *αἰσχρὸν σιωπᾶν, βαρβάρους δ' ἔαν λέγειν*; schüchtern naht er sich dem Philoktet, während die Troer, denen die Gereiztheit gegen seine Beleidiger sehr zu Statten kam, mit Zuversicht ihm zusetzen. Wahrscheinlich wurde Odysseus im Kampfe für das Wohl der Landsleute durch Diomedes unterstützt. So bot sich der von Euripides so gern herbeigeführte und durchgängig mit meisterhafter Kunst ausgebeutete Anlass, das Für und das Wider in Rede und Gegenrede abwägen zu lassen; Dion sagt: *ἀνέκρισκε λόγων ἀφορμὰς, καθ' ἃς εἰς τὰναντία ἐπιχειρῶν εὐπορώτατος καὶ παρ' ὄντιν' οὖν ἱκανώτατος φαίνεται*. Rührend

war es, dass der so lange vernachlässigte auf einmal der Zankapfel zweier Völker wird. Von eben dem hängt jetzt das Schicksal des Heeres ab, dem seine Landsleute mit empörender Hartherzigkeit ehemals verstossen hatten. Die Nemesis kommt spät, aber sie kommt. Und Philoktet, so wohl berechtigt zum Hass und zur Rache, weist doch die goldenen Berge der Feinde ab: gerade die Lockungen derselben wecken auf einmal das Gefühl der Verwandtschaft und die alte Liebe zu seinen Stammgenossen. Es gelingt dem Odysseus die Aussetzung als Maassregel äusserster Noth darzustellen, Philoktet opfert seinen Vorthail dem Wohle des Ganzen und folgt nach Troja. Wie es scheint, verhiess Athene am Ende des Stückes Heilung und Sieg.

Dion stellt Sophokles' Philoktet in die Mitte zwischen den des Aeschylus und Euripides und legt ihm *σεμνήν τινα καὶ μεγαλοπρεπή ποιήσιν* bei. Da unsere Tragödie Ol. 92, 3 gedichtet ist, als Alkibiades kaum ein Jahr vorher aus der Verbannung ehrenvoll zurückgerufen durch den acht Monate vor Aufführung unsers Stückes erfochtenen glänzenden Sieg der athenischen Waffen bei Kyzikos dem Vaterlande die wichtigsten Dienste geleistet hatte: so hat man die nicht zu begründende Meinung aufgestellt, Sophokles habe in der Hauptperson unseres Stückes eine Hindeutung auf Alkibiades beabsichtigt; im Neoptolemos glaubte man den Thrasybulos wiederzuerkennen. Sicherlich hat Sophokles es nicht verschuldet, dass man derartige Absichten ihm unterlegte. Die Auffassung unseres Dramas als eines geschlossenen Kunstwerkes stösst nirgend auf Schwierigkeiten, die uns nöthigten, bei der Auslegung auf ausserhalb des Mythos liegende Verhältnisse unser Augenmerk abzulenken und dadurch den Genuss der idealen Kunstschöpfung uns zu verderben und das Drama zu einer politischen Allegorie zu stempeln.

Die Rollen waren unter die drei Schauspieler so vertheilt, dass dem Protagonisten Philoktetes, dem Deuteragonisten Neoptolemos, dem Tritagonisten Odysseus, der Emporos und Herakles zufielen.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

**ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ΧΟΡΟΣ.
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ΕΜΠΟΡΟΣ.
ΗΡΑΚΛΗΣ.**

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀκτὴ μὲν ἦδε τῆς περιρρύτου χθονὸς
 Λήμνου, βροτοῖς ἄστειπτος οὐδ' οἰκουμένη,
 ἔνθ' ὧ κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεῖς,
 Ἀχιλλέως παῖ Νεοπτόλεμος, τὸν Μηλιά
 Ποίαντος νιὸν ἐξέθηκ' ἐγὼ ποτε,
 ταχθεῖς τόδ' ἔρδειν τῶν ἀνασσόντων ὕπο,
 νόσφ' καταστάζοντα διαβόρῳ πόδα.

5

1. Die Küste ist hier, die Höhle aber müssen wir nun suchen. Das durch μὲν angekündigte Satzglied in anderer Form 15f. Vgl. zu Trach. 6. Aesch. Prom. 1 Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἤκομεν πέδον, Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβροτον εἰς ἐρημίαν. Ἡφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολάς.

2. O. C. 39 χώρος ἄδικτος οὐδ' οἰκητός. Schon der Homerischen Sintier wegen (Il. 1, 594. Od. 8, 294) wird hier nur diese Küste unbewohnt genannt, während Philoktet 221 die Insel überhaupt für οὐκ οἰκουμένη halten musste.

3. πατρὸς τραφεῖς, des Vaters Sohn und vom Vater erzogen, wie γεγώς, φύς, βλαστῶν, φυτευθεῖς τινος, 1284. Ant. 145. Trach. 401. O. C. 1324. Aesch. Sept. 792 θαρσείτε, παῖδες, μητέρων τεθραμμέναι. — Ἑλλήνων ist zu κρατίστου hinzugefügt wie Trag. adesp. 7 ξανεὶς ἀρίστου πατρὸς Ἑλλήνων

γεγώς. Mit der ehrenvollen Anrede κρατίστου πατρὸς τραφεῖς vgl. El. 1. O. R. 1.

4. Νεοπτόλεμος viersilbig, wie 241 und wohl durchgängig in der Tragödie. Das εὖ ist entweder ου oder ευ zu sprechen. Eben so Eur. Hel. 9 Θεοκλύμενον ἄρσεν' εὐγενῆ τε παρθένον, u. ä. — τὸν Μηλιά, Einl. S. 199f.

6. Odysseus bemerkt ausdrücklich, dass er im Auftrage der Heerführer gehandelt (vgl. 925f. 1144), dass er den Auftrag willig vollzogen und dass die Aussetzung durch religiöse Rücksichten geboten gewesen, s. 1032f. Odysseus erscheint hier, wie sonst, als treuer Helfer der Atriden, welche nach späterer Auffassung gleich Tyrannen den übrigen Homerischen Demogeronten gebieten. — ταχθεῖς, wie O. C. 851 ὕφ' ὧν ἐγὼ ταχθεῖς τόδ' ἔρδω.

7. Ai. 10 κάρα στάζων ἰδρωῖν. Vgl. unten 823 ἰδρώς νιν πᾶν κα-

οὐτ' οὔτε λοιβῆς ἡμῖν οὔτε θυμάτων
 παρῆν ἐκήλοισ προσθιγεῖν, ἀλλ' ἀγρίαις
 κατεῖχ' αἰεὶ πᾶν στρατοπέδον δυσφημίαις,
 βοῶν στενάζων. ἀλλὰ ταῦτα μὲν τί δεῖ
 λέγειν; ἀκμὴ γὰρ οὐ μακρῶν ἡμῖν λόγων,
 μὴ καὶ μάθῃ μ' ἦκοντα κἀκχέω τὸ πᾶν
 σόφισμα, τῷ νιν αὐτεῖχ' αἰρήσειν δοκῶ.
 ἀλλ' ἔργον ἤδη σὸν τὰ λοιπὰ ὑπηρετεῖν,
 σκοπεῖν θ' ὅπου ἔστ' ἐνταῦθα δίστομος πέτρα
 τοιαῦδ', ἐν' ἐν ψύχει μὲν ἡλίου διπλῇ
 πάρεστιν ἐνθάκῃσις, ἐν θέρει δ' ὑπνον
 δι' ἀμφιτρῆτος αὐλίου πέμπει πνοή.
 βαιὸν δ' ἔνερθεν ἕξ ἀριστερᾶς τάχ' ἂν
 ἴδοις ποτὸν κρηναῖον, εἶπερ ἔστι σῶν.

ταστάζει δέμας. Die νόσος δια-
 βόρος, wie 313 ἀδηφάγος, Trach.
 1084 ἡ τάλαινα διαβόρος νόσος.
 Bei Aeschylos fr. 249 sagte Philok-
 tet von seinem Leiden φραγέδαιν'
 αἰεὶ μου σάρκας ἐσθλεί ποδός.

8. Trank- und Brandopfer oft
 verbunden, wie 1033 αἶθρην ἱερὰ
 und σπένδειν. Il. 9, 500 (θεοῦς)
 λοιβῇ τε κνίσῃ τε παρατρῶπῳσ'
 ἄνθρωποι. Beim Thanatos οὐτ'
 ἂν τι θύων οὐτ' ἐπισπένδων
 ἄνοις Aesch. fr. 156, 2.

11. Trach. 787 βοῶν ἰύζων.

12. ἀκμή, zu El. 22.

13. Damit er nicht etwa gar
 erfährt. Bei Warnungen und Be-
 fürchtungen wird gern ein καὶ in
 steigerndem Sinne hinzugefügt. Il.
 10, 510 νόστου δὴ μνήσαι, μὴ καὶ
 πεφοβημένος ἔλθῃς. Vgl. 46. Ant.
 280 παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καὶ με-
 μεστῶσαι λέγων. — ἐκχέω, ef-
 fundam laborem (Virg.), perdam.
 Theogn. 110 ἦν ἐν ἀμάρτης, τῶν
 πρόσθεν πάντων ἐκκέχυνται φιλό-
 της. Eur. fr. 787 ὀκνῶ δὲ μόχθων
 τῶν πρὶν ἐκχεῖν χάριν.

15. τὰ λοιπὰ ὑπηρετεῖν,
 wie 143 τί σοι χρῶν ὑπουργεῖν.

Vgl. 330 ἄγωγ' ἐξελωβήθη. 842
 κομπεῖν ἀτελῇ. Ai. 1096 τοιαῦθ'
 ἀμαρτάνουσιν ἐπη.

16ff. Die Beschreibung der Höhle
 richtet Odysseus so ein, dass seine
 Fürsorglichkeit in der Wahl dersel-
 ben hervortritt, indem Philoktet im
 Winter in der Morgen- und Abend-
 sonne einen sonnigen Sitz (17 ἡλίου
 διπλῇ ἐνθ., zu 43), im Sommer
 aber Kühlung habe und Quellwasser
 in der Nähe sei. Anders klingt
 Philoktets Schilderung 1456f. —
 δίστομος πέτρα, wie 159 οἰ-
 κος ἀμφίδυρος πετρῶνης κοίτης,
 952 σχῆμα πέτρας δίπυλον. So
 wird öfters πέτρα bei den Tragi-
 kern für ἄντρον gebraucht.

20. βαιὸν ἔνερθεν gehört zu-
 sammen: ein wenig abwärts
 zur Linken. Vgl. Dioskorides
 Anth. Pal. 6, 220 εἰς δὲ κάτωτις
 ἄντρον ἔδω, νεύσας βαιὸν ἄνωθεν
 ὁδοῦ. — ἕξ ἀριστερᾶς s. v. a.
 ἐν ἀριστερᾷ, wie ἐκείθεν für ἐκεῖ,
 zu Trach. 315. O. C. 505. Vgl. un-
 ten 28. 29. El. 7 οὐδ' ἀριστερᾶς δ'
 ὁδε Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός.

21. εἶπερ ἔστι σῶν, weil
 vulcanischer Boden oft sich ändert

ἄ μοι προσελθὼν σίγα σήμαιν' εἴτ' ἐκαῖ
 χῶρον πρὸς αὐτὸν τοῦτον εἴτ' ἄλλη κυρεῖ,
 ὥς τὰπίλοιπα τῶν λόγων σὺ μὲν κλύης,
 ἐγὼ δὲ φράζω, κοινὰ δ' ἐξ ἀμφοῖν ἔη.

25

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦργον οὐ μακρὰν λέγεις·
 δοκῶ γὰρ οἶον εἶπας ἄντρον εἰσορᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνωθεν ἢ κάτωθεν; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τόδ' ἐξύπερθε· καὶ στίβου γ' οὐδεὶς κτύπος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὄρα, καθ' ὕπνον μὴ κατανλισθῇς κυρεῖ.

30

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὀρῶ κενὴν οἴκησιν ἀνθρώπων δίχα.

und daher das etwaige Verschwinden der Quelle der Identität des Felsens nicht widersprechen würde.

22f. Indem Od. nach Beschreibung der Localität auf 16 zurückgeht, heisst er den Neoptolemos leise hinansteigend zusehen, ob die beschriebenen Localitäten (ἄ) dort nach eben dieser Richtung hin liegen oder nicht. Auf πρὸς cum accus. wirkt προσελθὼν ein.

26. οὐ μακρὰν, nämlich ἀπόν, d. h. οὐ μακροῦ πόνου δεόμενον. O. C. 586 ἐν βραχεὶ τήνδε μ' ἐξαιτεῖ χάριν, d. h. ἐν βραχεὶ οὔσαν, βραχεῖαν. Aesch. Ag. 1650 τοῦργον οὐχ ἐκὰς τόδε. So werden auch ἄγχι und ἐγγύς bei Dichtern oft adjectivisch gebraucht, zu Trach. 962f.

28. οὐ γὰρ ἐννοῶ (derselbe Schluss des Verses O. R. 559), nämlich das Wo.

29. τόδ' ἐξύπερθε, hier oben (siehe ich die Höhle). Die folgenden Worte sind verderbt, da dem στίβος (Eindruck den der Fuss im Boden zurücklässt, oder Pfad) unmöglich ein κτύπος zugeschrieben werden kann. Auch mit der

allerdings ansprechenden Variante κτύπος statt κτύπος ist wenig gewonnen; das καὶ weist darauf hin dass Neoptolemos etwas anführt, was für die Ermittlung des Aufenthaltes des Philoktetes dienlich ist; das Nichtvorhandensein von Fussspuren gestattet aber nicht den Schluss dass Phil. sich hier aufhalte. Bergk schrieb καὶ στίβου 'στ' οὐδεὶς κτύπος, ohne zu bedenken dass der epische Dativ οὐδεὶ den Tragikern fremd ist. Mor. Schmidt vermuthet nach dem Vorgange von Mudge καὶ στίβου 'στ' οὐχ εἰς κτύπος, wo οὐχ εἰς im Sinne von πολὺς zu nehmen wäre, wie πάταγος οὐχ ἐνὸς δορός Aesch. Sept. 103 u. ähnl. sonst. Die Fusstapfen beweisen dass die Höhle bewohnt ist; da Phil. sich bisher nicht hat sehen lassen, so liegt die Vermuthung nahe dass er in seiner Höhle sei (30).

30. ὄρα μὴ — κυρεῖ, zu El. 580f. — καθ' ὕπνον, schlafend, wie Trach. 970 τί χρεὶ φθιμένον νιν ἢ καθ' ὕπνον ὄντα κρῖναι;

31. ἀνθρώπων δίχα wird zur Vervollständigung hinzugefügt,

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἄνωγας;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὴν Φιλοκτῆτου σε δεῖ

ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις λέγων.

ὅταν σ' ἐρωτᾷ, τίς τε καὶ πόθεν πάρει,

λέγειν, Ἀχιλλέως παῖς· τόδ' οὐχὶ κλεπτέον·

πλεῖς δ' ὡς πρὸς οἶκον, ἐκλιπὼν τὸ ναυτικὸν

στράτευμ' Ἀχαιῶν, ἔχθρος ἐχθήρας μέγα,

οἷ σ' ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων μολεῖν,

μόνην ἔχοντες τήνδ' ἄλωσιν Ἰλίου,

οὐκ ἡξίωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων

ἐλθόντι δοῦναι κυρίως αἰτουμένῳ,

ἀλλ' αὐτ' Ὀδυσσεὶ παρέδωσαν· λέγων ὅσ' ἂν

54f. Ueber δεῖ σε ὅπως zu Ai. 556.

55. *Fictis orationibus fallas oportet, narrans.* Da es im Gegensatz zur Wirklichkeit auf verstellte Reden ankommt, so wird zu ἐκκλέψεις zunächst λόγοισιν, dann nachträglich λέγων (αὐτοῦς) hinzugefügt. Plat. Leg. X p. 885 B ὅσα λόγῳ καὶ ὅσα ἔργῳ περὶ θεοῦς ὑβρίζει τις λέγων ἢ πράττων. Nicht ganz entsprechend ist ὅκνην δεισαντες unten 225f. — ἐκκλέψεις, ἀπατήσεις, wie 968.

56. Auf τίς antwortet 57, auf πόθεν 58f. Vgl. das Homerische τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; unten 220ff. zu O. C. 204. Trach. 421.

57. λέγειν, imperativisch, wie φάσκεν 1421. El. 9. Vgl. zu O. R. 462.

58. πλεῖς, indem Od. gleichsam direct in Neoptolemos' Namen spricht, statt (λέγειν) πλεῖν zu sagen. Vgl. 240. 383. — ὡς drückt die Absicht des Segelnden aus, seiner Heimath zuzueilen: πλεῖς ὡς. (πλέων) πρὸς οἶκον bedeutet somit 'du hast vor nach Hause zu segeln'. Vgl. O. R. 1174. O. C. 71. Trach. 1182. Ai. 44.

59. ἐχθήρας, τοὺς Ἀχαιοὺς, nachdem du einen tiefen Hass gegen sie gefasst. Vgl. 227. 309. 368. Krüger Gr. § 53, 5 Anm. 1. Mit der Verbindung ἐχθρος μέγα ἐχθήρας vgl. El. 1034 οὐδ' αὖ τοσοῦτον ἔχθρος ἐχθαίρω σ' ἐγώ.

60. ἐν λιταῖς, bittweise, wie ἐν λόγοις 1393. Vgl. 102. Trach. 886.

61. Da sie nur so im Stande waren Troja zu erobern. Vgl. unten 343ff.

62f. Statt οὐκ ἡξίωσάν σε τῶν ὅπλων oder οὐκ ἤξ. σοι δοῦναι τὰ ὅπλα bildet der Dichter eine aus beiden Wendungen gemischte Verbindung, vgl. 81. El. 1277 μὴ μ' ἀποστερήσης τῶν σῶν προσώπων ἡδονὴν μετέσθαι. Vgl. zu Trach. 56f. Ant. 490. O. C. 1211. Krüger Gr. § 61, 6 Anm. 8.

64. λέγων gehört zu dem 57 imperativisch gesetzten λέγειν, vgl. O. R. 1289 βοᾷ — αὐδῶν. — Ὀδυσσεὶ sagt Od. von sich selbst, um den Neopt. zu mahnen, dass er seine (des Od.) Anwesenheit dem Phil. gegenüber vergessen müsse. Das nachfolgende λέγων ὅσ' ἂν θάλῃ καὶ ἡμῶν deutet an, Neopt.

θέλῃς καθ' ἡμῶν ἔσχατ' ἐσχάτων κακά.
 τούτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς· εἰ δ' ἐργάσει
 μὴ ταῦτα, λύπην πᾶσιν Ἀργείοις βαλεῖς.
 εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται,
 οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Δαρδάνου πέδον.
 ὥς δ' ἔστ' ἐμοὶ μὲν οὐχί, σοὶ δ' ὁμιλία
 πρὸς τόνδε πιστὴ καὶ βέβαιος, ἔχμαθε.
 σὺ μὲν πέπλευκας οὔτ' ἐνορκος οὐδενί,
 οὔτ' ἐξ ἀνάγκης, οὔτε τοῦ πρώτου στόλου·
 ἐμοὶ δὲ τούτων οὐδέν ἐστ' ἀρνήσιμον.
 ὥστ' εἴ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται,
 ὄλωλα καὶ σὲ προσδιαφθερῶ ξυνών.
 ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο δεῖ σοφισθῆναι, κλοπεὺς
 ὅπως γενήσῃ τῶν ἀνικητῶν ὅπλων.
 ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα

65

70

75

dürfe unbedenklich zu 'Οδυσσεῖ einige schmähende Epitheta hinzufügen.

65. Ueber die Steigerung ἔσχατα ἐσχάτων vgl. zu O. R. 465.

66. Die Worte τούτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς lassen sich grammatisch nicht rechtfertigen: man erwartet entweder τούτῳ γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς, wo οὐδέν ein verstärktes οὐ sein würde, oder τούτων γὰρ οὐδέν ἀλγυνεῖ μ'.

67. λύπην βαλεῖς deutet auf die Leichtfertigkeit, mit welcher Neopt. den Achäern empfindlichen Schaden stiften könnte. Die Metapher ist entweder vom Ausstreuen des Samens entlehnt (vgl. Ai. 1005 ἀνίας κατασπείραι) oder vom Hinschleudern eines Geschosses. Od. 13, 142 ἀτιμίῃσιν ἱάλλειν τινά. Vgl. Ai. 1244, zu Trach. 940. Der Structur nach ist ähnlich Eur. Phoen. 1535 σκότον ὀμμασι σοῖσι βαλῶν.

68f. Odysseus lässt weislich hier Philoktets Person aus dem Spiele, damit der Ruhm der Eroberung allein dem Neoptolemos bestimmt erscheine. Mit τὸ Δαρδάνου

πέδον vgl. Eur. Hel. 1493 Δαρδάνου πόλιν ἐλῶν.

72f. ἐνορκος, da er nicht unter Helenas Freiern gewesen, s. zu Ai. 1113, so dass ein freiwilliges Verlassen des Heeres glaubhaft klang; ἐξ ἀνάγκης, wie Odysseus gezwungen mitgegangen war, s. 1025f.; endlich als Theilnehmer des ersten Zuges, auf welchem Philoktet ausgesetzt worden 246f.

75. τόξων ἐγκρατὴς, im Besitze der ἀνίκητα ὅπλα, 78.

76. Schon wegen des Zusammenseins mit mir wird Philoktet deiner nicht schonen. Vollständig ξυνὼν ξυνόντα, zu Ai. 267.

79. πεφυκότα ist s. v. a. φύσει ὄντα. Da aber die Bedeutung des Wortes allmählich sich abgeschwächt hat, so kann der Dativ φύσει hinzutreten, um den Begriff 'von Natur' schärfer zu bezeichnen. Vgl. Eur. Bacch. 896 τό τ' ἐν χρόνῳ μακρῷ νόμιμον αἰεὶ φύσει τε πεφυκός. Hippokrates εἰ τις φύσει πέφυκεν ἀνδρείος. Baton Com. 4 p. 499 τί τὰργύριον τιμιώτερον σαυτῷ τέθεικας ἢ πέφυκε τῇ φύ-

τοιαῦτα φωνεῖν μὴδὲ τεχνᾶσθαι κακά.
 ἀλλ' ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τῆς νίκης λαβεῖν,
 τόλμα· δίκαιοι δ' αὖθις ἐκφανοῦμεθα.
 νῦν δ' εἰς ἀναιδές ἡμέρας μέρος βραχὺ
 δός μοι σεαντόν, κῆτα τὸν λοιπὸν χρόνον
 κέκλησο πάντων εὐσεβέστατος βροτῶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν οὖς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων,
 Λαερτίου παῖ, τοῦσδε καὶ πράσσειν στυγῶ.
 ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς,
 οὔτ' αὐτὸς οὔθ', ὥς φασίν, οὐκφύσας ἐμέ.
 ἀλλ' εἴμ' ἔτοιμος πρὸς βίαν τὸν ἄνδρ' ἄγειν
 καὶ μὴ δόλοισιν· σὺ γὰρ ἐξ ἑνὸς ποδὸς
 ἡμᾶς τοσοῦσδε πρὸς βίαν χειρώσεται.
 πεμφθεῖς γε μέντοι σοὶ ξυνεργάτης, ὀκνῶ

σει; Philem. Com. 4 p. 34 μέλλω
 τὰ κακά ποιοῦσι πολλοὶ ἢ πέφυκε
 τῇ φύσει. Alexis Com. 3 p. 454
 ταῦτα κατὰ φύσιν πέφυκεν οὕτως.
 — πεφυκῶς φωνεῖν, wie 88
 ἔφυν πράσσειν, zu Ant. 523.

81. Auch hier mischt Soph. aus
 ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τὴν νίκην λα-
 βεῖν und ἡδὺ γάρ τοι τὸ κτῆμα
 τῆς νίκης eine ungewöhnlichere
 Wendung, d. h. ἡδὺ γάρ τοι κτῆ-
 μα (prädicativisch, zu erg. ἐστὶ
 τὸ κτῆμα) τῆς νίκης, wozu λα-
 βεῖν hinzutritt, wie 63 δοῦναι.
 Vgl. 892. zu Ai. 1199ff. Jene Bra-
 chylogie wie Eur. Phoen. 198 φι-
 λόπογον δὲ χρῆμα θηλειῶν ἔφυν,
 d. h. τὸ θηλ. χρῆμα φιλόπογον
 χρ. ἔφυν. Krüger Gr. § 47, 6
 Anm. 2.

82. αὐθις, künftig.

83. εἰς ἀναιδές, εἰς ἀναλ-
 δεαν. O. C. 569 τὸ σὺν γενναῖον.
 Eur. Iph. Aul. 379 πρὸς τάναιδές.

85. Mit einer gewissen Ironie
 gesprochen, welche durch κέκλη-
 σο, lass dich nennen, gehoben
 wird.

86f. Ego quidem quae audire
 indignor, ea etiam facere recuso.
 Ueber τοῦσδε nach dem Relati-
 vum vgl. zu Trach. 23. El. 441.

88f. ἔφυν γὰρ — οὔτ' αὐ-
 τὸς οὔτε ὁ ἐκφύσας, s. zu Ai.
 1386f. Achilles erklärt Il. 9, 312
 ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀλ-
 δαο πύλησιν ὅς χ' ἕτερον μὲν
 κεύθῃ ἐνὶ φρεσὶν, ἄλλο δὲ εἴπη.
 — ἐκ τέχνης κακῆς, wie 563
 ἐκ βίας, O. R. 528 ἐξ ὀρθῆς φρε-
 νός, El. 455 ἐξ ὑπερτέρας χειρός.

91. Von seinem einen (ge-
 sunden) Fusse aus, da er sich
 nur auf einen Fuss verlassen kann.
 Vgl. Trach. 875 ἐξ ἀκινήτου πο-
 δός. O. C. 848 οὐκ οὖν ποτ' ἐκ
 τούτων γε μὴ σκήπτρου ἐκὶ ὀδο-
 πορήσης. Ai. 27 ἐκ χειρός. Unten
 710 ἐξ ὠκυβόλων τόξων.

92. τοσοῦσδε (ὄντας), mit Be-
 zug auf die Schiffsmannschaft.

93. γε μέντοι, freilich,
 indessen, vgl. 1052. νικᾶν γε
 μέντοι πανταχοῦ χρήζων ἔφυν.
 Ant. 495 μισῶ γε μέντοι. Ai. 483
 παῦσαι γε μέντοι.

προδότης καλεῖσθαι· βούλομαι δ', ἄναξ, καλῶς
δρῶν ἔξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς.

95

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐσθλοῦ πατρὸς παῖ, καὐτὸς ὢν νέος ποτὲ
γλῶσσαν μὲν ἄργον, χεῖρα δ' εἶχον ἐργάτιν·
νῦν δ' εἰς ἔλεγχον ἐξιὼν ὀρῶ βροτοῖς
τὴν γλῶσσαν, οὐχὶ τᾶργα, πάνθ' ἡγούμενην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί μ' οὖν ἄνωγας ἄλλο πλήν ψευδῇ λέγειν;

100

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτῆτην λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἐν δόλῳ δεῖ μᾶλλον ἢ πείσαντ' ἄγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ μὴ πίθῃται· πρὸς βίαν δ' οὐκ ἂν λάβοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτως ἔχει τι δεινὸν ἰσχύος θράσος;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἰοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.

105

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄρ' ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προσμῖξαι θρασύ;

94f. θέλω εἰπὼν τὸ ἀληθὲς ἀποτυχεῖν μᾶλλον ἢ ἑξαπατᾶν τὸν ἄνδρα καὶ ἐπιτυχεῖν (Schol.).

98. εἰς ἔλεγχον, εἰς πείραν τῶν πραγμάτων. Vgl. Philem. Com. 4 p. 36 εἰς ἔλεγχον οὐδὲν αὐτῶν ἔρχεται. Eur. Alc. 640 ἔδειξας εἰς ἔλεγχον ἐξελθὼν δς εἰ. Soph. O. C. 1297 οὐκ ἔλεγχον χειρὸς οὐδ' ἔργου μολῶν.

90. διαβάλλει τοὺς καθ' ἑαυτὸν ῥήτορας ὁ ποιητὴς ὡς διὰ γλώσσης πάντα κατορθοῦντας (Schol.). Eur. Hec. 1187 οὐκ ἔχον ποτε τῶν πραγμάτων τὴν γλῶσσαν ἰσχύειν πλέον.

101ff. Odysseus lehrt, List sei nicht zu tadeln, sobald man mit ihr allein hohe Zwecke erreichen könne. Vgl. zu O. C. 1026. El. 61. — λέ-

Sophokles I. 5. Aufl.

γω σε λαβεῖν, wo auch λέγω σοι λαβεῖν stehen könnte, ich sage, du sollst —; in unabhängiger Rede würde der Imperat. λαβέ erforderlich sein, vgl. zu Ai. 1047.

102. ἐν δόλῳ, zu 60. Zu dem δόλος bildet das πείσαι einen Gegensatz, sofern es den Begriff des gütlichen Verfahrens und der durch die Macht der Rede, also durch Vernunftgründe gewonnenen Zustimmung enthält.

103. Mit οὐ μὴ πίθῃται (zu Ai. 83) wird das πείσαντ' ἄγειν abgewiesen, πρὸς βίαν geht auf 90 zurück.

104. θράσος ἰσχύος, *audacia virtutum suarum*.

105. Trach. 265 ἄφικτα βέλη.

106. Also kann man nicht

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ, μὴ δόλω λαβόντα γ', ὡς ἐγὼ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ αἰσχρὸν ἦγεῖ δῆτα τὰ ψευδῇ λέγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, εἰ τὸ σωθῆναι γὰρ τὸ ψεῦδος φέρει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν βλέπων τις ταῦτα τολμήσει λαλεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὅταν τι δρᾷς εἰς κέρδος, οὐκ ὀκνεῖν πρέπει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κέρδος δ' ἐμοὶ τί τοῦτον ἐς Τροίαν μολεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

αἰρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄρ' ὁ πέρσων, ὡς ἐφάσκετ', εἴμ' ἐγώ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐτ' ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὐτ' ἐκείνα σοῦ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θηρατέ' οὖν γίγνοιτ' ἂν, εἴπερ ὧδ' ἔχει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὡς τοῦτό γ' ἔρξας δύο φέρει δωρήματα.

einmal wagen ihm nahe zu kommen? Das eigentlich subjective *θρασύ* hier *ἀσφαλές*, wie II. 10, 223 *μᾶλλον θαλπωρὴ καὶ θαρσαλεώτερον ἔσται*. Pind. Nem. 7, 50 *θρασύ μοι τόδ' εἰπεῖν*. Xenoph. Hell. 6, 5, 32 *τὸ πρὸς τὴν πόλιν προσβαλεῖν ἂν ἔτι αὐτοὺς ἤδη τι ἐδόκει θαρσαλεώτερον εἶναι*. — *προσμίξαι* intransitiv, wie Trach. 821 *οἷον προσέμιξεν ἄφαρ τοῦπος ἡμῖν*.

108. τὰ ψευδῇ, die Unwahrheit, wie fr. 325 *καλὸν μὲν οὖν οὐκ ἔστι τὰ ψευδῇ λέγειν*. O. C. 808 *χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια*. Vgl. 375. 1236. Auch in Prosa τὰ ψευδῇ λέγειν.

110. πῶς βλέπων, *quo vultu, qua fronte*. Ai. 462 *ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω*; — *τις*, wie ich. — ταῦτα, τὰ ψευδῇ, um die es sich handelt.

113. αἰρεῖ, wie oft in Orakeln das unzweifelhaft bevorstehende ins Präsens gesetzt wird. Aesch. Agam. 126 *χρόνον μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν ἄδε κέλευθος*.

114. ἐφάσκετε, als ihr mich von Skyros holtet.

115. οὐτ' ἂν σὺ, nämlich εἴης ὁ πέρσων, zu Trach. 462.

117. Das begründende ὡς gehört zu φέρει. Mit δύο φέρει δωρήματα vgl. El. 1088 *δύο φέρει δ' ἐν ἐνὶ λόγῳ, σοφὰ τ' ἀρίστα*

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποίω; μαθὼν γὰρ οὐκ ἂν ἀρνοίμην τὸ δρᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σοφός τ' ἂν αὐτὸς κάγαθός κεκληῖ' ἄμα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἴτω· ποιήσω, πᾶσαν αἰσχύνην ἀφείς.

120

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ μνημονεύεις οὖν ἃ σοι παρήνεσα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σάφ' ἴσθ', ἐπέπερ εἰς ἅπαξ συνήνεσα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σὺ μὲν μένων νῦν κείνον ἐνθάδ' ἐκδέχου,
ἐγὼ δ' ἄπειμι, μὴ κατοπτευθῶ παρών,
καὶ τὸν σκοπὸν πρὸς ναῦν ἀποστελῶ πάλιν.
καὶ δεῦρ', ἐάν μοι τοῦ χρόνου δοκῇτέ τι
κατασχολάζειν, αὖθις ἐκπέμψω πάλιν
τοῦτον τὸν αὐτὸν ἄνδρα, ναυκλήρου τρόποις

125

τε παῖς κεκλησθαι.

118. τὸ δρᾶν, Ai. 114. Krüger Gr. II §. 50, 6 Anm. 6.

119. κεκληῖο, Opt. Perf., wie κεκτήμην und μεμνήμην. — κάγαθός geht auf die dem Neoptolemos zugedachte Zerstörung Trojas. σοφός κάγαθός verbunden, wie El. 1089.

120. ἴτω, fiat, so sei es drum. Eur. Med. 819 ἴτω· περισσοὶ πάντες οὖν μέσφ' λόγοι. Aehnlich Trach. 468 ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἴτω κατ' οὖρον.

122. Neoptolemos, den Ruhmliebe rasch einzuschlagen vermocht hat, sträubt sich Reden noch einmal zu hören, die seinem innersten Wesen widerstreben. Sein Unwille macht sich in dem auf παρήνεσα gemünzten συνήνεσα (συνεθέμην) vernehmlich.

125. Der 45 ausgestellte Späher ist gemeint, da mit Odysseus' Abtreten das Erscheinen des Philoktetes gefahrlos ist.

126f. τοῦ χρόνου τι κατασχολάζειν, temporis partem nihil agendo perdere.

128. Zum ornatus nauclericius rechnet Plautus Mil. glor. 1178 eine caustia ferruginea, einen dunkelbraunen, mit breiter Krämpe und sehr niedrigem Kopfe versehenen Schifferhut; palliolum ferrugineum (ξζωμῖς), denn is colos thalassicus; id conexum in humero laevo; endlich waren die naucleri leichtgeschürzt cincticulo. — ναυκλήρου τρόποις, τῇ τε ἔσθῃτι καὶ ὅλῳ τῷ σχήματι ναύκληρον στυτὸν ἀποδέξας, indem du dir das Aussehen eines ναύκληρος gibst. Vgl. Aesch. Cho. 479 τρόποισιν οὐ τυραννικοῖς θανών. Eum. 441 σεμνὸς προσίκτωρ ἐν τρόποις Ἰέτινος. Agam. 918 μὴ γυναικὸς ἐν τρόποις ἐμὲ ἄβρυνε. Dagegen wäre ναυκλήρου τρόπον = ὥσπερ ναύκληρος τὴν μορφήν δολοῦν εἰωθεν.

μορφήν δολώσας, ὡς ἂν ἀγνοία προσῇ.
οὐ δῆτα, τέκνον, ποικίλως αὐδωμένου
δέχου τὰ συμφέροντα τῶν ἀεὶ λόγων.
ἔγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι, σοὶ παρεῖς τάδε.
Ἐρμῆς δ' ὁ πέμπων δόλιος ἡγήσαιο νῶν
Νίκη τ' Ἀθάνα Πολιάς, ἥ σφίζει μ' αἰεὶ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

τί χρεῖ, τί χρεῖ με, δέσποτ', ἐν ξένα ξένον
στέγειν ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπόπταν;
φράζε μοι.

τέχνα γὰρ τέχνας ἑτέρας
προύχει καὶ γνώμα παρ' ὅτῳ τὸ θεῖον

129. ὡς ἂν ἀ. πρ., ἵνα μὴ γνῶσθῃ (Schol.). — ἀγνοία, eine seltene Form statt ἀγνοια, wie Trach. 350.

130. αὐδωμένου in activum Sinne, zu Ai. 772.

131. Neoptolemos soll aus den bunten und verfänglichen Reden des *naucleus* das ihm brauchbare sich zu Nutzen machen.

133. ὁ πέμπων, der uns auf diesem Abenteuer geleitet, wie er z. B. II. 24 den Priamos als *πομπός* zu Achilleus führt, vgl. zu El. 1395. Ueber Ἐρμῆς δόλιος Preller Gr. Myth. 1, 313 zw. Aufl.

134. Athene, des Odysseus Schutzgöttin (Ai. 34f.), heisst hier als athenische Landesgöttin Νίκη und Πολιάς. Ausser den grossen Heilighümern der Athene Polias (Πολιούχος) und der Parthenos befand sich auf der Akropolis ein Schnitzbild der Göttin, welche der Legende zufolge wegen der Besiegung der Giganten Nike benannt war. Eur. Ion 1529 τὴν παρασπίζουσιν ἄρμασιν ποτε Νίχην Ἀθάναν Ζηνὶ γηγενεῖς ἔπι. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 171 zw. Aufl.

135ff. Der ängstliche Chor wünscht von seinem Herrn, der als König

höhere Einsicht besitze, genaue Anweisung zu erhalten, was er reden solle und was nicht, um nicht etwa dem Phil. die wahre Absicht des Odysseus und Neoptolemos zu verrathen. — ἐν ξ. ξένον, wie O. C. 184 τόλμα ξείνος ἐπὶ ξένης, zu Ai. 267; über den Gleichklang στέγειν und λέγειν zu 297. O. C. 1676. — ὑπόπταν, τὸν ὑφορώμενον ἡμᾶς (Schol.).

138. Verb. τέχνα προύχει τέχνας ἑτέρας καὶ γνώμας ἑτέρας γνώμα (ἐκείνου, 957. Ai. 1050) παρ' ᾧ — ἀνάσσεται, d. h. τοῦ σκηπτούχου βασιλέως: Geschick und Einsicht des Königs ragt hervor über das Geschick und die Einsicht anderer Menschen; denn nach Homer οὐ ποθ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς σκηπτούχος βασιλεύς, ὅτε Ζεὺς κύδος ἔδωκεν. Vgl. O. R. 380 τέχνη τέχνης ὑπερφέρουσα.

139f. παρ' ὅτῳ σκῆπτρον ἀνάσσεται, *penes quem (cuius manibus) regitur sceptrum*, nachdrucksvoller als κεῖται, ἐστίν, vgl. O. C. 449 σκῆπτρα κραίνειν. Die Könige sind ἐκ Διὸς, θεοτίμητοι, Διοσδότοις σκῆπτροις τιμαλφούμενοι.

Διὸς σκῆπτρον ἀνίσσεται.

140

σέ δ', ὦ τέκνον, τόδ' ἐλήλυθεν
πᾶν κράτος ὠγύγιον· τό μοι ἔννεπε,
τί σοι χρῶν ὑπουργεῖν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νῦν μὲν ἴσως γὰρ τόπον ἔσχατιᾶς
προσιδεῖν ἐθέλεις ὄντινα κεῖται,
δέρκου θαρσῶν· ὅποταν δὲ μόλη
δεινὸς ὁδίτης, τῶνδ' ἐκ μελάθρων
πρὸς ἐμὴν αἰεὶ χεῖρα προχωρῶν
πειρῶ τὸ παρὸν θαραπεύειν.

145

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή α.

μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις, ἄναξ,
τὸ φρουρεῖν ἐπὶ σῷ μάλιστα καιρῷ.
νῦν δέ μοι
λέγ', αὐλὰς ποίας ἐνεδρος
ναίει καὶ χῶρον τίν' ἔχει. τὸ γάρ μοι
μαθεῖν οὐκ ἀποκαίριον,

150

155

141f. Da die königliche Würde und mit ihr jegliche Herrschertugend (πᾶν κράτος) von Peleus und Achilleus auf Neoptolemos vererbt war, ihn also direct erreicht hatte, so sagt Soph. σέ ἐλήλυθεν, wie Herod. 9, 26 φαμὲν ἡμέας ἰκνέεσθαι ἡγεμονεῦειν κατὰπερ ἐν τῷ πρόσθε χρόνῳ. Nach Motivirung seiner Bitte kehrt der Chor zum Anfang 135 zurück (zu Ai. 968): darum (τό) sage mir. — κράτος ὠγύγιον, τὸ ἐξ ἀρχῆς κείμενον, wie bei Simmias ὠγύγιον σκᾶπτρον. — τό statt des üblichen τῷ, wie Il. 17, 404 τό μιν οὐποτε ἔλπετο θυμῷ τεθνάμεν.

ἔξεσθαι ἔδραν, ζυγόν Ai. 248. Thuk. 1, 37 ἡ πόλις αὐτάρκη θέσιν κειμένη.

147f. δεινὸς ὁδ. heisst der durch den Bogen furchtbare Mann (vgl. 104f.), der die Höhle bewohnt, jetzt aber abwesend ist. Schol.: τότε σὺ τῶν μελάθρων ἀποστὰς ὑπηρετεῖ μοι πρὸς τὴν παρούσαν χρεῖαν. Der Chor soll theils wegen seiner eignen Sicherheit dann zurücktreten, theils um dem N. zur Hand zu sein.

148. πρὸς ἐμ. χ., ad manum, mihi praesto.

151. κελεύεις φρουρεῖν, ὅπερ πάλαι ἐμοὶ ἐμελεν. — ἐπὶ σῷ μάλιστα καιρῷ, tuo potissimum commodo.

153f. ἐνεδρος ναίει geht auf den stehenden, χῶρον τίν' ἔχει auf den augenblicklichen Aufenthaltsort.

144. Od. 9, 182 ἐπ' ἔσχατιῇ σπέος εἶδομεν ἄγχι θαλάσσης, das σπέος des Kyklopen, wonach unser Local gedichtet scheint. — τόπον ἔσχατιᾶς, zu Ai. 437. 145. τόπον κεῖσθαι, wie

μη προσπεσών με λάθῃ ποθέν·
 τίς τόπος ἢ τίς ἔδρα, τίν' ἔχει στίβον,
 ἔναυλον ἢ θυραῖον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶκον μὲν ὄρεῖς τόνδ' ἀμφίδυρον
 πετρίνης κοίτης.

164

ΧΟΡΟΣ.

ποῦ γὰρ ὁ τλήμων αὐτὸς ἄπεστιν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δῆλον ἔμοιγ' ὥς φορβῆς χρειά
 στίβον ὀγμεύει τόνδε πέλας πον.
 ταύτην γὰρ ἔχειν βιοτῆς αὐτὸν
 λόγος ἔστι φύσιν, θηροβολοῦντα
 πτηνοῖς τοῖς σμυγερόν σμυγερώς,
 οὐδέ τιν' αὐτῷ
 παιῶνα κακῶν ἐπινωμᾶν.

165

ΧΟΡΟΣ.

στροφή β.

οἰκτείρω νιν ἔγωγ', ὅπως
 μὴ του κηδομένου βροτῶν

170

157. Vgl. 212 οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἔντοπος ἀνὴρ.

158. ποῦ στείχει, ἐντὸς ἢ ἐκτός; Auf den Pfad ist übertragen was eigentlich vom Philoktet selbst gilt. Mit ἔναυλος vgl. O. R. 1126 χώροις πρὸς τίσιν ἔναυλος ὢν;

159f. Der bei οἶκον μὲν vor-schwebende Gegensatz wird durch 161 αὐτὸς ὁ τλήμων vertreten. — οἶκος κοίτης, wie θανάτου τελευτή, τέλος θανάτοιο, λόγων ἐπιστολαί Trach. 493.

162. φορβῆς χρειά, vgl. 43.

163. στίβον ὀγμ., schleppt sich fort. Das langsame Hinziehen der Spur, welche der Pflug in dem Acker hinterlässt, dient als treffendes Bild für das Fortschleppen des kranken Fusses. Vgl. 291 δύστηνον ἐξέλκων πόδα.

164. ταύτην kündigt das näher bestimmende θηροβολοῦντα vorläufig an, vgl. 1355. Trach. 97 τοῦτο καρῦξαι, τὸν Ἀλκμήνας πόδι μοι ναίει. Eur. fr. 757 καὶ τὰδ' ἄχθονται βροτοί, εἰς γῆν φέροντες γῆν.

166. Mit σμυγερόν σμυγερώς vgl. El. 198 δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες μορφάν. O. C. 1448 νέα τὰδε νεόθεν ἤλθ' ἐμοί.

167f. Neque unquam ei accedere medicum malorum. ἐπινωμᾶν intransitiv, wie 717 προσνωμᾶν.

170. An das oft hervorgehobene zwiefache Hauptleiden des Philoktet (s. 165 ff. 173 ff. 185 f.) denkend, bedauert der Chor denselben, dass kein Mensch auf der Welt für ihn sorgt (vgl. 195. 281 f.) und dass er nicht einmal einen mit ihm zusam-

μηδὲ ξύντροφον ὅμῳ ἔχων,
 δύστανος, μόνος αἰεὶ,
 νοσεῖ μὲν νόσον ἀγρίαν,
 ἀλύει δ' ἐπὶ παντί τῳ
 χρείας ἵσταμένῳ. πῶς ποτε, πῶς δύσμορος ἀντέχει; 175
 ὦ παλάμαι θεῶν,
 ὦ δύστανά γένη βροτῶν,
 οἷς μὴ μέτριος αἰὼν.

ἀντιστροφή β.

οὗτος πρωτογόνων γεγῶς 180
 οἴκων, οὐδενὸς ὕστερος,
 πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ
 κεῖται μῦθος ἀπ' ἄλλων,
 στικτῶν ἢ λασίων μετὰ
 θηρῶν, ἐν τ' ὀδύναις ὁμοῦ 185
 λιμῷ τ' οἰκτρός, ἀνήκεστα μεριμνήματ' ἔχων βαρέα.

menlebenden Freund hat, dessen theilnehmendes Auge (Ai. 977) seine Leiden milderte. Vgl. 693 ff. — Die Verbindung des Gen. absol. mit dem Nom. Partic., wie Trach. 292 νῦν σοι τέρψις ἐμφανής κυρεῖ, τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένη λόγῳ. Vgl. Krüger Gr. § 56, 14 Anm. 2.

174f. πᾶν χρείας ἵστ., ἡ αἰεὶ παροῦσα χρεία, jedes sich seiner Zeit einstellende Bedürfniss.

175. Vgl. 687 πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλήκτων ῥοθίων μόνος κλύων; Ai. 1215 τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται;

177f. Der Chor beklagt die Schickungen der Götter und das unselige Loos derjenigen Menschen, die vor andern begünstigt zu sein scheinen. Mit παλάμαι θεῶν vgl. Pind. Ol. 11, 21 θεοῦ σὺν παλάμῃ. Pyth. 1, 48 εὐρίσχοιτο θεῶν παλάμαις τιμάν.

179. οἷς μὴ μέτριος αἰὼν, quia mediocrem sortem excedunt. Vgl. Eur. Med. 125 τῶν γὰρ μετρίων τοῦνομα γικᾶ. Ion 632 εἴη

δ' ἔμοιγε μέτρια. Ein glänzenderes Loos pflegt von schwereren Leiden betroffen zu werden. Eur. fr. 1027 ὅταν δ' ἴδῃς πρὸς ὕψος ἡρμένον τινα λαμπρῷ τε πλούτῳ καὶ γένει γανρούμενον, τούτου ταχείαν νέμεσιν εὐθύς ἐκδέχου.

180f. πρωτογόνων, εὐγενεστάτων. — οὐδενὸς (ἀνδρός) ὕστερος, nulli secundus. Vgl. Ant. 746 ὦ μιαρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὕστερον. Herod. 4, 14 Ἀριστέην ἔοντα τῶν ἀσπῶν οὐδενὸς γένος ὑποδεέστερον. Der hohen Abstammung Philoktets wird 182 sein elendes Loos (ἐν βίῳ) gegenübergestellt.

183. μῦθος ἀπ' ἄλλων, wie Hymn. Merc. 193 ὁ δὲ ταῦρος ἐβόσκειτο μῦθος ἀπ' ἄλλων.

184. Die στικτοὶ θῆρες sind friedliche Thiere, wie Hirsche und Rehe, die λάσιοι reissende.

185. οἰκτρός (ὦν) ἐν τ' ὀδύναις καὶ λιμῷ, wie O. R. 654 ἐν ὄρχῳ μέγαν.

186f. Verb. βαρέα (—) μεριμνήματ' ἔχων ἀνήκεστα, als un-

ἅ δ' ἀθυρόστομος
 ἀχὼ τηλεφανῆς πικρὰς
 οἰμωγὰς ὑποκλαίει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδὲν τούτων θανμαστὸν ἐμοί·
 θεῖα γάρ, εἴπερ καὶ γὰρ τι φρονῶ,
 καὶ τὰ παθήματα κείνα πρὸς αὐτὸν
 τῆς ὠμόφρονος Χρύσης ἐπέβη,
 καὶ νῦν δὲ πονεῖ δίχα κηδεμόνων,
 οὐκ ἔσθ' ὥς οὐ θεῶν του μελέτη
 τοῦ μὴ πρότερον τόνδ' ἐπὶ Τροίᾳ
 τεῖναι τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη,
 πρὶν ὅδ' ἐξήκοι χρόνος, ᾧ λέγεται

heilbare. Dem οὗτος 180 ist entgegengesetzt ἅ δ' ἀθ. ἀχὼ, das einzige Wesen, das die Jammerlaute des Philoktet neckend erwidert, indem es dieselben an den Felswänden weithin (τηλεφανῆς, s. 691 ff. 1458 ff., vgl. zu 201) wiederhallen lässt.

190. οἱ μ. ὑποκλαίει, *maestos gemitus succinit*. Vgl. Attius bei Cicero Fin. 2, 29 *turpe putandum est saxum illud Lemnium clamore Philocteteo funestare, quod ciulatu, questu, gemitu, fremitibus resonando mutum flebiles voces refert*.

191 ff. Neoptolemos erkennt in Philoktets Leiden das Walten der göttlichen Vorsehung, vgl. 177. 1326. Verb. καὶ γὰρ τὰ παθ. κείνα, (τὰ) τῆς ὠμ. Χρύσης (λέγω), ἐπέβη πρὸς αὐτὸν θεῖα (θεοθεν πεμφθέντα), καὶ ἄ νῦν πονεῖ οὐκ ἔσθ' ὥς οὐ θεῶν του μελέτη (πονεῖ).

192. θεῖα, wie Ai. 186 ἦκοι γὰρ ἄν θεῖα νόσος. — καὶ γὰρ mit Bescheidenheit gesagt, wenn neben andern auch ich Einsicht habe. Vgl. zu O. R. 1110 εἰ γρή

τι καμὲ, μὴ συναλλάξαντά πω, πρέσβεις, σταθμαῖσθαι. Ant. 719 γνώμη γὰρ εἰ τις καπ' ἐμοῦ νεωτέρου πρόσεστι.

194. ll. 2, 723 ὁλοφύρων ὕδρος. Ueber ὠμόφρων bemerken die Scholien: Χρῦση τις νύμφη ἐρασθεῖσα τοῦ Φιλοκτήτου καὶ μὴ πείσασα κατηράσατο αὐτῷ· διὸ καὶ ὠμόφρονα αὐτὴν ἐκάλεσεν. Vgl. unten 1327 f. Mit ἐπέβη vgl. Ai. 138 σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἐπιβῇ.

196. ὥς statt ὅπως, wie Ant. 750 ταύτην ποτ' οὐκ ἔσθ' ὥς ἐτι ζῶσαν γαμεῖς.

197. μελέτη τοῦ μὴ —, aus Fürsorge für die Stadt Troja, deren Eroberung nicht früher erfolgen sollte.

198. Apollon, der Bogenschütz der Götter, hatte Bogen und Bogenkunst dem Herakles verliehen, Apollod. 2, 4, 11. — ἐπὶ Τροίᾳ, wie Aesch. Agam. 363 ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ τείνοντα πάλοι τόξον.

199. Ehe die Zeit auf dies ihr vorgestecktes Ziel hinausgekommen wäre. Vgl. zu Ai. 7 ἐκφέρει. Ant. 896 πρὶν μοι μοῖραν ἐξήκειν βλου. Mit dem Optativ vgl. 551.

χεῖναι σφ' ὑπὸ τῶνδε δαμῆναι.

200

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ γ.

εὔστομ' ἔχε, παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τόδε;

ΧΟΡΟΣ.

προυφάνη κτύπος,

φωτὸς σύντροφος ὡς τειρομένου του,

ἣ που τῇδ' ἣ τῇδε τόπων.

βάλλει βάλλει μέ τοι

205

φθογγὰ του στίβον κατ' ἀνάγκαν

ἔρποντος, οὐδέ με λάθει

βαρεῖα τηλόθεν αὐδὰ

τρυσάνωρ· διάσημα γὰρ θρηνεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ γ.

ἀλλ' ἔχε, τέκνον,

200. χεῖναι, zu O. C. 812. — τῶνδε, τῶν βελῶν.

201f. Der Chor war nach 144f. der Höhle näher getreten, weshalb er eher als Neopt., der jetzt niedriger steht, die Klagelaute des Phil. hört. Die dritte Strophe und Antistrophe scheinen die Führer der Halbhöre vorzutragen. — εὔστομ' ἔχε, wie 258 σῖγα ἔχειν, = εὐφῆμαι. Herod. 2, 171 περὶ μὲν νυν τούτων εἰδοῖ μοι εὔστομα κέεσθω. Ar. Nub. 833 εὔστόμει καὶ μηδὲν εἰπὴς φλαυρον ἄνδρας δεξιούς. Eupolis Com. 2 p. 575 soll εὐ ἔχειν στόμα in gleichem Sinne gebraucht haben. — προυφάνη vom Klange, wie die verwandten Begriffe des Erscheinens und Glänzens (aus der Wurzel φα — erwächst φαίνειν und φάναι) auf den Laut der Stimme übertragen werden, φαινέτω γῆρυμα, γῆρυς λάμπει, 189 ἄχῳ τηλεφανής, O. R. 186 παιᾶν δὲ λάμπει.

203. σύντροφος, Ai. 639.

204f. Der Chorführer hält etwas inne und lauscht; nach wiederholtem Vernehmen der Klagelaute fährt er fort: βάλλει κτέ., wie Hom. ἄμφι κτύπος οὐατα βάλλει, vgl. Ant. 1188 καὶ με φθογγος βάλλει δι' ὧτων. Mit τῇδ' ἣ τῇδε vgl. O. R. 857f. Eur. Andr. 852 συμφοραὶ πᾶσιν βροτοῖσιν ἢ τότ' ἤλθον ἢ τότε.

206. ἔρποντός τινος κατ' ἄν., cuiuspiam aegre incedentis. Das Gegentheil O. C. 890 καθ' ἡδονὴν ποδός. Vgl. 215. 291. — στίβον ist abhängig von ἔρποντος.

207ff. Derselbe Gedanke bei fortwährendem Hören der Fussritte in negativer Form wiederholt, wie El. 131 οἰδά τε καὶ ξυνέημι τὰδ', οὐ τί με φυγγάνει. El. 222 ἔξοιδ', οὐ λάθει με. Mit τρυσάνωρ vgl. zu 693ff.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγ' ὁ τι.

ΧΟΡΟΣ.

φροντίδας νέας·

ὡκ οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἔντοπος ἀνήρ,
οὐ μολπὰν σύριγγος ἔχων,
ὡς ποιμὴν ἀγρότας,
ἀλλ' ἣ που πταίων ὑπ' ἀνάγκας
βοᾷ τηλωπὸν ἰωάν,
ἣ ναὸς ἄξενον αὐγά-
ζων ὄρμον· προβοᾷ τι γὰρ δεινόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰὼ ξένοι,
τίνες ποτ' ἐς γῆν τήνδε κακ ποίας τύχης
κατέσχετ', οὐτ' εὖορμον οὐτ' οἰκονμένην;
ποίας ἂν ὑμᾶς πατρίδος ἣ γένους ποτὲ
τύχοιμ' ἂν εἰπών; σχῆμα μὲν γὰρ Ἑλλάδος

210. Neopt. soll sich zusammennehmen, um nicht aus der Rolle zu fallen.

213. μολπὰν ἔχων, wie γόους ἔχειν Ai. 319f. Vgl. Il. 18, 495 αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοὴν ἔχον. Hymn. Hom. 2, 7 τοῖο δὲ φόρμιγγε χρυσοῦ ὑπὸ πλήκτρου καναχὴν ἔχει ἱμερόεσσαν.

215. ὑπ' ἀν., *prae dolore*, 206.

216. τηλωπὸς, τηλέπορος, vgl. 208. Ai. 564 τηλωπὸς οἰχνεῖ. Statt βοᾷ erwartete man eigentlich βοῶν, doch vgl. zu O. R. 452. Ai. 806.

217. Hinausspähend auf den für ein (etwa anfahrendes) Schiff ungastlichen Ankerplatz (vgl. 221. 320ff.). Der Chor vermuthet, dass Phil. entweder durch körperliche Schmerzen zu seinen Jammerlauten unwillkürlich gezwungen werde oder dass er durch den Kummer über seine Hilflosigkeit beim Anblick des ihn

umschliessenden Meeres absichtlich wehklage. Das Schiff des Neopt. kann er noch nicht gesehen haben. Mit der Stellung τι γὰρ vgl. Eur. Iph. Taur. 1036 ὑποπτεύω τι γάρ.

220. ἐκ ποίας τύχης, wie 1326 ἐκ θείας τύχης. El. 48 τέθνηκ' Ὀρέστis ἐξ ἀναγκαίας τύχης. O. R. 1036 ἀνομάσθης ἐκ τύχης ταύτης.

221. Vgl. 2. 301ff.

222. Der Gen. der Angehörigkeit (πόλεως τίνος εἶναι, vgl. 73) bei εἰπεῖν, wie bei νομίζεσθαι, γράφεσθαι, ἀριθμεῖσθαι, κεκλησθαι τίνος.

223. τύχοιμ' ἂν εἰπών, ὁρῶς ἂν εἰποιμι, zu El. 663. — σχῆμα Ἑλλάδος, wie Eur. Iph. Taur. 246 ποδαποί; τίνος γῆς σχῆμ' ἔχουσιν οἱ ξένοι; fr. 479 Τευθράντιον δὲ σχῆμα Μυσιάς χθονός. Ar. Ran. 463 καθ' Ἡρακλέα τὸ σχῆμα καὶ τὸ λῆμ' ἔχων.

210

215

220

[στολῆς ὑπάρχει προσφιλεσιότης ἐμοί],
 φωνῆς δ' ἀκοῦσαι βούλομαι· καὶ μὴ μ' ὄκνη
 δέισαντες ἐκπλαγῆτ' ἀπηγριωμένον, 225
 ἀλλ' οἰκτίσαντες ἄνδρα δύστηνον, μόνον,
 ἔρημον ὧδε κᾶφίλον καλούμενον
 φωνήσατ', εἵπερ ὡς φίλοι προσήκετε.
 ἀλλ' ἀνταμείψασθ'· οὐ γὰρ εἰκὸς οὔτ' ἐμὲ 230
 ὑμῶν ἀμαρτεῖν τοῦτό γ' οὔθ' ὑμᾶς ἐμοῦ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ὦ ξέν', ἴσθι τοῦτο πρῶτον οὖνεκα
 Ἑλληνές ἐσμεν· τοῦτο γὰρ βούλει μαθεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλιτον φώνημα· φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν
 πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἐν χρόνῳ μακρῷ. 235

224. Nach der Bem. zu 223 ist dieser Vers durchaus entbehrlich; als unpassend erscheint στολῆς, da Philoktet nicht sowohl die Hellenische Tracht als vielmehr das Volk oder das Land der Hellenen liebt. Ueberhaupt aber ist es keineswegs angemessen, wenn Phil., bevor er noch weiss wen er vor sich sieht, seine Zuneigung zu den Hellenen verräth. Darum scheint es unmöglich dass 224 vom Dichter herrühre.

225f. Entsetzt euch nicht zaghaft vor meiner Verwilderung im Aeussern, etwa daraus Schlimmes von mir fürchtend. Die Synonyma sind gehäuft, weil Phil. aus dem Benehmen der Fremden abnimmt, dass sie in der That vor ihm erschrecken. Attius Philoct. fr. 14 *quod te obsecro, aspernabilem ne haec tetritudo mea me inculta facit*. Mit ὄκνη δέισαντες vgl. Ai. 85 οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνη. Trach. 176 φόβῳ ταρβοῦσαν. O. C. 1625 φόβῳ δέισαντας.
 227. οἰκτίσαντες, fasset Mitleid, s. zu 59 ἐχθράς.

228. καλούμενον lässt sich

unmöglich in dem von Hermann geforderten Sinne mit φωνήσατε verbinden, *invocantem alloquimini*. Eher könnte man καλούμενον für ὄντα nehmen; doch auch dies scheint unstatthaft. Bruck vermuthete κακούμενον, d. h. τῷ ἔρημον καὶ ἄφίλον εἶναι, 470f. Ohne Zweifel liegt die Verderbniss tiefer.

230. Da Neoptolemos, durch den ergreifenden Anblick ausser Fassung gebracht, sich sammelt, um seiner Rolle gemäss zu antworten, drängt Philoktet mit ἀλλ' ἄντ., *at respondete*, vgl. 486. 950.

231. τοῦτο, τῆς προσηγορίας. Eur. Med. 867 οὐκ ἂν ἀμάρτοις τοῦδ' γ', ἀλλ' ἀκούσομαι. Der Accus. wie O. C. 1106 αἰτεῖς δ' τεύξει.

233. Aehnlich Eur. Heracl. 134 Ἀργεῖός εἰμι· τοῦτο γὰρ θέλεις μαθεῖν.

234f. Wie herrlich ist es doch, nach so langer Zeit auch nur die Anrede eines solchen Mannes (eines Hellenen) zu erhalten! Mit καὶ vgl. El. 1054 πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρά-

τί σ', ὦ τέκνον, προσέσχε; τίς προσήγαγεν
χρεία; τίς ὁρμή; τίς ἀνέμων ὁ φίλτατος;
γέγωνέ μοι πᾶν τοῦθ', ὅπως εἰδῶ τίς εἶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ γένος μὲν εἰμὶ τῆς περιρρύτου
Σκύρου· πλέω δ' ἐς οἶκον· αὐδῶμαι δὲ παῖς
Ἀχιλλέως, Νεόπτολεμος. οἶσθα δὴ τὸ πᾶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φιλάτου παῖ πατρός, ὦ φίλης χθονός,
ὦ τοῦ γέροντος θρέμμα Λυκομήδους, τίني
στόλῳ προσέσχες τήνδε γῆν; πόθεν πλέων;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐξ Ἰλίου τοι δὴ τὰ νῦν γε ναυστολῶ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ δὴ σύ γ' ἦσθα ναυβάτης
ἡμῖν κατ' ἀρχὴν τοῦ πρὸς Ἴλιον στόλου.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ γὰρ μετέσχες καὶ σὺ τοῦδε τοῦ πόνου;

σθαι κακά, mit dem Infin. Ai. 410
τοιᾶδ' ἄνδρα χρησίμον φανεῖν.

236f. In Philoktets Reden beachte
man die aus der freudigen Ueber-
raschung entspringende Wortfülle,
während Neoptolemos stets kurz
und gemessen antwortet, um nicht
etwa den Betrug durchblicken zu
lassen. Hier kann Philoktet kaum
vor Erregtheit das rechte Wort fin-
den, τί σε προσέσχε, τίς προσήγα-
γεν χρεία κτέ. — προσέσχε, *προσορμίσαι ἐποίησεν*.

238. Vgl. Aesch. Prom. 193
πάντ' ἐκκαλυφον καὶ γέγων' ἡ-
μῖν λόγον. — ὅπως εἰδῶ τίς
εἶ, zu O. C. 889 λέξαθ', ὡς εἰδῶ
τὸ πᾶν.

239. Od. 14, 199 ἐκ μὲν Κρητά-
ων γένος εὐχομαι εὐρεῖσθαι. Aesch.
Suppl. 274 Ἀργεῖαι γένος ἐξευχό-

μεσθα. Eur. fr. 697 ἐνθεν εὐχο-
μαι γένος.

240. αὐδῶμαι mit Stolz ge-
sprochen, wie Philoktets Antwort
ὦ φ. παῖ πατρός darin einstimmt.

241. οἶσθα δὴ τὸ πᾶν, zu
Ai. 480.

243. Achilles selbst nennt Il.
19, 326 τὸν δὲ Σκύρῳ μοι ἐνι τρέ-
φεται φίλος υἱός.

244. τίς στόλος, *quod iter*
oder *quas causas itineris*, O. C.
358 τίς σ' ἐξῆρεν οἶκονθεν στόλος;

245. Neoptolemos thut, als müsse
jedermann wissen, woher er komme:
nun, von Ilion fahre ich ja
eben heim. O. R. 1171 κείνου
γέ τοι δὴ παῖς ἐκλήζετο.

246. οὐ γὰρ δὴ — γε, El.
1020 οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφή-
σομεν.

247. Vgl. 73.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ τέκνον, οὐ γὰρ οἶσθ' αὖ ὄντιν' εἰσορᾷς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γὰρ κάτοιδ' ὃν γ' εἶδον οὐδ' ἐπώποτε;

250

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδ' ὄνομ' ἄρ' οὐδὲ τῶν ἐμῶν κακῶν κλέος
ἦσθου ποτ' οὐδέν, οἷς ἐγὼ διωλλύμην;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὥς μηδὲν εἰδὼτ' ἴσθι μ' ὦν ἀνιστοραῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πόλλ' ἐγὼ μοχθηρός, ὦ πικρὸς θεοῖς,

οὐτ' μηδὲ κληδὼν ὧδ' ἔχοντος οἴκαδ' εἰ

255

μηδ' Ἑλλάδος γῆς μηδαμοῦ διῆλθ' ἐν.

ἀλλ' οἱ μὲν ἐκβαλόντες ἀνοσίως ἐμὲ

γελῶσι σῖγ' ἔχοντες, ἡ δ' ἐμὴ νόσος

ἀεὶ τέθηλε καπὶ μεῖζον ἔρχεται.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλεύς,

260

250. El. 923 πῶς δ' οὐκ ἐγὼ
κάτοιδ' αὖ γ' εἶδον ἐμφανῶς;
O. R. 105. 1048f. Mit οἶσθ' αὖ —
κάτοιδα vgl. Ant. 1063 KP. ὥς
μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν
φρένα. TEIP. ἀλλ' εὐ γέ τοι
κάτισθι.

252. διωλλύμην statt διόλ-
λυμαι, dem ἦσθου assimiliert.

253. ὥς μηδὲν εἰδὼτ' ἴσθι
με, wie Ant. 1063 ὥς μὴ ἐμπολή-
σων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα. Unten
415 ὥς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φάει
νόει. 567 ὥς ταῦτ' ἐπίστω δρώ-
μεν, οὐ μέλλοντ' ἔτι. Vgl. zu O.
R. 848. — ἀνιστοραῖν steht dem
εἰδέναι gegenüber wie Trach.
317.

254. Bis 299 schildert Philoktet
seine persönlichen Verhältnisse,
dann den Zustand der Insel. —
πολλὰ μ., wie Ant. 1046 οἱ πολ-
λὰ δεινοί, El. 1326 ὧ πλείστα μῶ-
ροι, Ai. 911 ὁ πάντα κακός, ὁ
πάντ' αἰδοῖς, zu O. R. 1197. —
πικρός, ἐχθρός. Philoktet, so

lange vom Verkehr mit Menschen
geschieden, spricht auch hier um-
ständlich und wiederholt öfter die-
selben Gedanken.

255. Ueber das den Ausspruch
ὦ πικρὸς θεοῖς motivirende μὴ
zu 715. Ant. 697.

256. Ἑλλ. γῆς μηδαμοῦ ist
unpassend, da Philoktet das doch
nur von Skyros behaupten konnte.

258. γελῶσι σῖγ' ἔχ., sie
lachen innerlich, damit niemand
von ihrem harten Verfahren gegen
mich Kunde bekomme.

259. νόσος τέθηλε, wie El.
260 πῆματα θάλλοντα μᾶλλον ἢ
καταφθίνονθ' ὁρῶ. Vgl. Trach.
1089.

260. Mein Sohn, o Kind von
einem Vater Achilleus! mit
Ethos gesprochen, wie 96 ἐσθλοῦ
πατρὸς παῖ, wie man sprichwört-
lich sagte τοῦ πατρὸς ὁ παῖς, d. h.
εὐγενὴς καὶ εὐγενοῦς. Vgl. zu
Trach. 61.

ὄδ' εἴμ' ἐγὼ σοι κείνος, ὃν κλύεις ἴσως
 τῶν Ἡρακλείων ὄντα δεσπότην ὅπλων,
 ὁ τοῦ Ποίαντος παῖς Φιλοκτῆτης, ὃν οἱ
 δισσοὶ στρατηγοὶ χῶ Κεφαλλήνων ἀναξ
 ἔρριψαν αἰσχροῦς ὥδ' ἔρημον, ἀγρία
 νόσῳ καταφθίνοντα, τῆς ἀνδροφθόρου
 πληγέντ' ἐχίδνης ἀγρίῳ χαράγματι·
 ξὺν ἧ μ' ἐκεῖνοι, παῖ, προθέντες ἐνθάδε
 ὥχοντ' ἔρημον, ἥνικ' ἐκ τῆς ποντίας
 Χρύσης κατέσχον δεῦρο ναυβάτη στόλῳ.
 τότε ἄσμενόν μ' ὥς εἶδον ἐκ πολλοῦ σάλου
 εὐδοντ' ἐπ' ἀκτῆς ἐν κατηρεφεὶ πέτρῳ,
 λιπόντες ὥχονθ', οἷα φῶτι δυσμῶρ
 ῥάκη προθέντες βαιὰ καὶ τι καὶ βορᾶς
 ἐπωφέλημα σμικρόν, οἷ' αὐτοῖς τύχοι.
 σὺ δὴ, τέκνον, ποίαν μ' ἀνάστασιν δοκεῖς,
 αὐτῶν βεβώτων, ἐξ ὕπνου στήναι τότε;

265

270

275

261f. Bedeutsam gibt Philoktet sich sogleich als Herrn des Herakleischen Bogens zu erkennen, woraus man schon abnimmt, wie hohen Werth er darauf legt. Ueber das Präsens κλύεις zu O. C. 240. Trach. 68; über ὄδε κείνος zu O. C. 138.

263. Der Artikel am Ende des Trimeters auch Ant. 409. O. C. 351. El. 879. Vgl. unten 626.

264. δισσοί, wie 793. 1023f. Ai. 57. — Führer der Kephallen (Il. 2, 631) wird Odysseus höhnisch genannt, da jene als schlaue Handelsleute und gefürchtete Seeräuber verrufen waren. Vgl. 791 ὃ ξένη Κεφαλήν.

266. τῆς, weil der Biss von dem zum Wächter des Heiligthums bestellten Drachen erfolgte, 1327f.

268. ξὺν ἧ, ἧ (τῇ νόσῳ) συνόντα με, vgl. 1022. O. C. 514 ἀληθόνος, & ξυνέστας. Die Wiederholung des Gedankens ähnlich wie

Ai. 627ff. Ant. 426; die Wortstellung verschoben wie O. R. 31f.

270. Χρύσης ist hier, wie das Epitheton ποντίας lehrt, von der Insel zu verstehen. Paus. 8, 33, 4 Λήμνου πλοῦν ἀπείχεν οὐ πολὺν Χρῦση νῆσος, ἐν ἧ καὶ τῷ Φιλοκτῆτῇ γενέσθαι συμφορὰν ἐκ τοῦ ὕδρου φασί.

271. ἄσμενον εὐδοντα, wie Lysias 1, 13 ἐκάθειδον ἄσμενος, ἦκον ἐξ ἀγροῦ. — ἐκ πολλοῦ σάλου, nach dem langen Schaukeln auf dem Meere. Die gewaltigen Schmerzen hielten früher den Philoktet wach, bis er endlich in Folge der starken Ermattung einschlief, was von den Führern des Heers sofort benutzt wurde ihn im Stich zu lassen.

273. οἷα φ. δυσμ., an dem nichts zu verlieren war.

274. καὶ τι καὶ βορᾶς, wie 308 καὶ πού τι καὶ βορᾶς μέρος.

275. οἷ' αὐτοῖς τύχοι, die-

ποῖ' ἐκδακρῦσαι, ποῖ' ἀποιμῶξαι κακά;
 ὀρῶντα μὲν ναῦς, ἃς ἔχων ἐναυστόλουν,
 πάσας βεβώσας, ἄνδρα δ' οὐδέν' ἐντοπον, 280
 οὐχ ὅστις ἀρκέσειεν οὐδ' ὅστις νόσον
 κάμνοντι συλλάβοιτο· πάντα δὲ σκοπῶν
 εὐρισκον οὐδὲν πλὴν ἀνιᾶσθαι παρόν,
 τούτου δὲ πολλὴν εὐμάθειαν, ὧ' τέκνον.
 ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ πόνου προύβαινέ μοι, 285
 κἄδει τι βαιᾷ τῇδ' ὑπὸ στέγῃ μόνον
 διακονεῖσθαι. γαστρὶ μὲν τὰ σύμφορα
 τόξον τόδ' ἐξεύρισκε, τὰς ὑποπτέρους
 βάλλον πελείας· πρὸς δὲ τοῦθ', ὅ μοι βάλοι
 νευροσπαδῆς ἄτρακτος, ἀντὸς ἂν τάλας 290
 εἰλύομην, δύστηνον ἐξέλκων πόδα,
 πρὸς τοῦτ' ἂν· εἴ τ' ἔδει τι καὶ ποτὸν λαβεῖν,
 καὶ πον πάγου χυθέντος, οἷα χεῖματι,
 ξύλον τι θραῦσαι, ταῦτ' ἂν ἐξέρπων τάλας

selbe κατάρα wie 315 f. Vgl. 509.

278. ποῖα (δάκρυα) ἐκδ., ποῖ' ἀποιμ. κακά, ποίας οὐμωγὰς κακὰς ἀποιμῶξαι, vgl. Ai. 1156 τοιαῦτ' ἐνουθέτει.

279. ναῦς, ἃς ἔχων ἐναυστόλουν, vgl. Il. 2, 719.

282 f. σκοπῶν εὐρισκον, wie O. R. 68 ἦν δ' εὐ σκοπῶν εὐρισκον ἴασιν μόνην. Ai. 1054 ἐξεύρομεν ζητούντες. Mit οὐδὲν πλὴν ἀνιᾶσθαι παρόν vgl. Hor. Sat. 2, 5, 69 inveniet nil sibi legatum praeter plorare suisque. Aesch. fr. 237 ἄθροος ἡμέρα κενόν, πόνου πλουτοῦντ', ἐπεμψεν ἐς δόμους. Phil. spricht mit der Ironie des Schmerzes.

285. διὰ πόνου, wie unten 761 δύστηνε διὰ πόνων πάντων φανεῖς. Xen. Cyri inst. 4, 6, 6 διὰ πένθους τὸν αἰῶνα διάγων. Ueber die Zusammenstellung von χρόνος und πόνος vgl. Aesch. fr. 342 πόνου γὰρ ἄκρον οὐκ ἔχει χρόνον. Epikuros bei Diog. L. 10, 133

τὸ τῶν κακῶν τέλος ἢ χρόνους ἢ πόνους ἔχει βραχεῖς.

286 f. ἔδει με ἑμαυτῷ ἐξυπηρετεῖσθαι, wie Arist. Ach. 1017 αὐτῷ διακονεῖται. — τὰ σύμφορα, τὰ ἀναγκαῖα.

288. ὑποπτέρους deutet auf die Schwierigkeit, der scheuen Vögel habhaft zu werden, vgl. 955. 1146. Ai. 140 πτηνὴ πέλεια. Uebrigens vgl. 710 ff.

290. νευροσπ. ἄτρ., sagitta cum nervo retracta, ex quo consequitur a nervo eam propelli, simul atque manu mittatur. — αὐτός, ohne Jagdhund. — ἄν, wie 295.

291. Vgl. 1377 τῷδε δυστήνῳ ποδί. Die Verbindung mit τάλας, wie Trach. 651 τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν ὠλλυτο. — ἐξέλκειν πόδα, pedes trahere Ovid., ἐπισύρειν τὰ πόδε.

292. Das schon im Anfange gesetzte πρὸς τοῦτο wiederholt Philoktetes in seiner breiten Weise nach längerem Zwischensatze, vgl. Trach.

ἐμμηχανώμην· εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῆν,
 ἀλλ' ἐν πέτροισι πέτρον ἐκτρίβων, μόλις
 ἔφην' ἄφαντον φῶς, δ καὶ σφίζει μ' αἶε.
 οἰκουμένη γὰρ οὖν στέγη πυρὸς μετὰ
 πάντ' ἐκπορίζει, πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ.
 φέρ', ὦ τέκνον, νῦν καὶ τὸ τῆς νήσου μάθης.
 ταύτῃ πελάζει ναυβάτης οὐδαῖς ἐκὼν·
 οὐ γὰρ τις ὄρμος ἔστιν, οὐδ' ὅποι πλέων
 ἐξεμπολήσει κέρδος ἢ ξενώσεται.
 οὐκ ἐνθάδ' οἱ πλοῖ τοῖσι σώφροσιν βροτῶν.
 τάχ' οὖν τις ἄκων ἔσχα· πολλὰ γὰρ τάδε
 ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώπων χρόνῳ·

295

300

305

1197.

295. πῦρ ἂν οὐ π., es kam wohl vor, dass kein Feuer zur Hand war. Vgl. 290f. Ai. 1144.

296. Noch heute bedienen sich die Griechen einer harten und einer weichen Steinart, um Feuer anzuschlagen. Vgl. 36. Die Mühe, Feuer zu schlagen, malt sich in πέτροισι πέτρον ἐκτρίβειν. Ueber den Wechsel der Quantität in πέτροισι πέτρον vgl. 827. zu El. 148.

297. Virg. Georg. 1, 135 ut si-
 licis venis abstrusum (ἄφαντον)
 excuderet ignem. Die Alliteration,
 wie 83 ἡμέρας μέρος, 136 τί στέ-
 γειν ἢ τί λέγειν, 1380 δεινὸν αἶ-
 νον αἰνέσας u. ä. Vgl. Ai. 1112
 und besonders Ant. 101 φανέν —
 φάος ἐφάνθη.

299. Philoktetet mischt in die all-
 gemeine, wie es scheint, sprich-
 wörtliche Sentenz, Obdach und
 Feuer gewähre dem Menschen alles,
 dessen er bedürfe — womit er den
 Ausspruch δ καὶ σφίζει μ' αἶε be-
 gründet — durch πλὴν τὸ μὴ νο-
 σεῖν ἐμέ eine specielle Beziehung
 auf sich selbst bei, einmal gewöhnt,
 immer an sein Leiden zu denken.
 Aehnlich Trach. 1228 τὸ γὰρ τοι
 μεγάλα πιστεύσαντ' ἐμοὶ σμι-
 κροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγχέ

χάριν. Vgl. zu Ai. 155.

300. φέρε μάθης, du sollst erfahren, erscheint als eben so auffallend wie φέρ' εἰπῶ gewöhnlich ist: vgl. Krüger Gr. § 54, 2 Anm. 1. Vermuthlich ist mit einigen geringeren Handschriften μαθε zu lesen.

302. Vgl. 221 und das Homerische Λήμνος ἀμιχθαλόεσσα.

303. Trach. 93 κέρδος ἐμπολῆ. Subject zu πλέων ist ναυβάτης, τις. — ξενώσεται, καταχθήσεται ὡς ξένος. Ueber die passive Bedeutung vgl. zu 48.

304. τοῖσι σώφρ. βροτῶν, zu Ai. 1358.

305. Vielleicht nun, meinst du, kam mancher (τις in pluralem Sinne, daher 307 οὔτοι, vgl. zu Ant. 709) wider Willen ans Land. Auf diese dem Neoptolemos untergelegte Vermuthung antwortet dann Philoktetet. Vgl. zu O. R. 1375. — τάδε, was den Menschen wider Willen geschieht.

306. Eupolis Com. 2 p. 549 ἢ πολλὰ γ' ἐν μακρῷ χρόνῳ γίνε-
 ται μεταλλαγὴ πραγμάτων. Herod.
 5, 9 γένοιτο δ' ἂν πᾶν ἐν τῷ μα-
 κρῷ χρόνῳ. Aesch. Prom. 449 τὸν
 μακρὸν χρόνον ἔφυρον εἰκῇ

οὗτοί μ', ὅταν μόλωσιν, ὧ τέκνον, λόγοις
 ἔλεουσι μὲν καὶ πού τι καὶ βορᾶς μέρος
 προσέδοσαν οἰκτείραντες ἢ τινα στολήν·
 ἔκεινο δ' οὐδείς, ἡνίκ' ἂν μνησθῶ, θέλει,
 σῶσαι μ' ἐς οἶκους, ἀλλ' ἀπόλλυμαι τάλας
 ἔτος τόδ' ἤδη δέκατον ἐν λιμῷ τε καὶ
 κακοῖσι βόσκων τὴν ἀδηφάγον νόσον.
 τοιαῦτ' Ἀτρεΐδαί μ' ἢ τ' Ὀδυσσέως βία,
 ὧ παῖ, δεδράκασ', οἷ' Ὀλύμπιοι θεοὶ
 δοῖέν ποτ' αὐτοῖς ἀντίποιν' ἐμοῦ παθεῖν.

310

315

ΧΟΡΟΣ.

ἔοικα καὶ γὰρ τοῖς ἀφιγμένοις ἴσα
 ξένοις ἐποικτεῖρουν σε, Ποίαντος τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ δὲ καὶ τὸς τοῖσδε μάρτυς ἐν λόγοις,
 ὡς εἶσ' ἀληθεῖς οἶδα, συντυχῶν κακῶν
 ἀνδρῶν Ἀτρειδῶν τῆς τ' Ὀδυσσέως βίας.

320

πάντα. O. C. 1215 αἱ μακρὰ ἀμέραι.

309. οἰκτεῖραντες, zu 59. 227.

310f. Mit ἔκεινο — σῶσαι vgl. zu 164.

312. ἔτος δέκατον ist nicht mit ἀπόλλυμαι, sondern mit βόσκων zu verbinden. Ovid. Trist. 5, 2, 13 *paene decem totis aluit Poeantius annis pestiferum tumido volnus ab angue datum*. Attius Philoct. fr. 15 *contempla hanc sedem, in qua ego novem hiemes saxo stratus pertuli*. Ueber καὶ am Ende des Trimeters zu O. R. 261.

313. Die ἀδηφ. νόσος (zu 7. 759) ist hier ein böses Thier, welches Phil. mit seinem Fleische nähren muss: vgl. *alere morbum*.

314. Ὀδυσσέως βία, wie 321. 592. Vgl. Trach. 38 *ἰατρὸν βία*.

315f. οἶα — δοῖέν, wie oben 275 οἷ' αὐτοῖς τύχοι. — ἀντίποιν' ἐμοῦ, als Vergeltung für

mich, als Strafe für das was sie an mir verübt haben. El. 592 ἢ καὶ ταῦτ' ἐρεῖς ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις; Eur. Hec. 1075 *λύμας ἀντίποιν' ἐμᾶς*.

317f. Aus den absichtlich auf Schrauben gestellten Worten des Chors konnte Philoktet entnehmen, derselbe sei wirklich von Mitleid ergriffen, wie frühere Besucher (307f.); aber auch die Auffassung gestatten die Worte, dass des Chors Mitleiden eben so wenig thätige Hilfe schaffen werde. Mit ἔοικα, *videor mihi*, vgl. O. R. 744 *εἰοικ' ἐμαυτὸν εἰς ἀρὰς δεινὰς προβάλλων ἀρτίως οὐκ εἰδέναι*.

319. μ. ἐν λόγοις, Zeuge bei dem eben erzählten, für: der ich als Zeuge auftreten kann für das was Phil. erzählt hat.

320f. Da ich in gleicher Weise Erfahrungen gemacht habe an den Atriden als bösen Menschen. Der statt des erwarteten Dativs zu συντυχῶν ge-

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἧ γὰρ τι καὶ σὺ τοῖς πατωλέθροισι ἔχεις
ἔγκλημ' Ἀτρεΐδαις, ὥστε θυμοῦσθαι παθεῖν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαι πατε,
ἔν' αἱ Μυκῆναι γνοῖεν ἡ Σπάρτη θ' ὅτι
χῆ Σκῦρος ἀνδρῶν ἀλκίμων μήτηρ ἔφν.

325

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εὖ γ', ὦ τέκνον· τίνας γὰρ ὧδε τὸν μέγα
χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ παῖ Ποιάντος, ἔξεργῶ, μόλις δ' ἐρῶ,
ἄγωγ' ὑπ' αὐτῶν ἐξελωβήθην μαλῶν,
ἐπεὶ γὰρ ἔσχε μοῖρ' Ἀχιλλέα θανεῖν,

330

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι· φράσης μοι μὴ πέρα, πρὶν ἂν μάθω
πρῶτον τόδ', ἧ τέθνηχ' ὁ Πηλέως γόνος;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τέθνηκεν, ἀνδρὸς οὐδενός, Θεοῦ δ' ὕπο
τοξευτός, ὥς λέγουσιν, ἐκ Φοίβου δαμείς.

335

setzte Genetiv beruht auf dem vorwiegenden Begriffe *τυχῶν, πειραθείς*. Vgl. 1333 und Krüger Gr. § 47, 14 Anm. 2.

324. Vgl. O. C. 778 πλήρη θυμόν.

325. *ἴνα γνοῖεν*, der Optativ wie Ai. 1221. Mykenas ist Agamemnonus (El. 9), Sparta Menelaos' halber genannt. Diesen glänzenden Städten tritt 326 das kleine Skyros gegenüber, s. zu 459.

327. Das grosse woher entsprungenes Groll (vgl. 751 *ὄταν ἰνῶν*, 1308 *ὄταν ὀργῆν*, O. R. 698 *ὄταν πράγματος μῆνιν*, Ai. 41 *χόλος τῶν ὀπλῶν*) wirfst du ihnen vor? *χόλον ἐγκαλεῖν τινι*, wie O. R. 702 *νεῖκος, culpam, quae excoitatē trahit, in aliquem conferre*. Mit *ἐγκαλεῖν κατὰ τινος* vgl. O. C. 1339 *καθ' ἡμῶν ἐγ-*

γελῶν ἀβρύνεται.

329. *μόλις ἐρῶ, ὑπὸ τῆς ὀργῆς* (Schol.).

330. *ἐξελωβήθην*, Ai. 217 *ἀπελωβήθη*: mit α vgl. 15. — *μαλῶν* von Skyros nach Treja.

331. *ἔσχε*, wie O. R. 713 *ὡς αὐτὸν ἔσχε μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν*.

333. Ist wirklich der *Pallās* todt? O. R. 943 *πῶς εἶπας, ἧ τέθνηκε Πόλυβος, ὃ γέρον*;

335. Verb. *τοξευτός* (d. h. *τόξους*) *δαμείς*. Er setzt *ὡς λέγουσιν* hinzu, weil Paris eigentlich den Pfeil abgeschossen hatte, den aber Apollon gelenkt haben sollte: Virg. Aen. 6, 56 *Phoebe, Dardania quae Parisius diraxit tela manusque corpus in Aeneidas*. Daher nennen die Dichter entweder beide als Mörder des Achilleus, wie

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' εὐγενὴς μὲν ὁ κτανὼν τε καὶ θανὼν.
ἀμνηχανῶ δὲ πρότερον, ἅ τέκνον, τὸ σὸν
παῖθιμ' ἐλέγχω πρῶτον ἢ κεῖνον στένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἴμαι μὲν ἀρκεῖν σοί γε καὶ τὰ σ', ὦ τάλας,
ἀλγήμαθ', ὥστε μὴ τὰ τῶν πέλας στένειν.

340

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὄρθῳς ἔλεξας· τοιγὰρ οὖν τὸ σὸν φράσων
αὐθις πάλιν μοι πρᾶγμ', ὅτῳ σ' ἐνύβρισαν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἤλθόν με γῆ ποικιλοστόλῳ μέτα
δῖός τ' Ὀδυσσεὺς καὶ τροφεὺς τοῦμοῦ πατρός,
λέγοντες, εἴτ' ἀληθὲς εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην,

345

Il. 22, 359 ὅτε κέν σε Πάρις καὶ
Φοῖβος Ἀπόλλων ἐσθλὸν ἔοντ'
ὀλέσσωσιν ἐν Σκαιῇσι πύλῃσιν —
oder bald Paris bald Apollon, wie
Hom. Il. 21, 278 und Aeschylus fr.
340, wo Thetis klagt: (Φοῖβος)
αὐτός ἐστιν ὁ κτανὼν τὸν παῖδα
τὸν ἐμόν. Dem Stolz des Sohnes
musste es schmeicheln, wenn sein
Vater nicht von Menschenhand ge-
fallen war.

336. Ant. 1263 κτανόντας τε
καὶ θανόντας. Eur. Iph. T. 553
ὦ πανδάκρυτος ἢ παγοῦσα καὶ
θανών.

338. πρῶτον, vor allen
Dingen, so dass die Correctur
πρότερον, so gern dies mit πρό-
τερον verbunden wird (zu Trach.
947), nicht nothwendig zu sein
scheint.

339. οἴμαι μὲν, ich dächte
doch, wie oft δοῶ μὲν (zu El.
61), indem der Gegensatz mit δέ
durch den Ton und Zusammenhang
ergänzt wird. — τὰ σ', ὦ τ. für
τὰ σά, ὦ τ. Dieselbe Elision findet
sich O. R. 329. 405. El. 1499.

343. Das Epitheton ist nicht ein
bloss natürliches, wie νῆες εἶσαι,

δοαί, sondern zeigt, dass Odysseus,
der Il. 2, 637 zwölf νῆες μυλτοπά-
ροτος führt, das Abholungsschiff
festlich geschmückt hatte, um den
jugendlichen Sinn des Neoptolemos
desto eher zu gewinnen. Pindar
Pyth. 2, 62 εὐανθὴς στόλος. — μέ-
τα gehört zu ἤλθον. Die äusserst
harte Tmesis (Krüger Gr. II § 88,
48 Anm. 5) erregt den Verdacht
eines Fehlers.

344. δῖος nennt Neoptolemos
den Odysseus nach Homers Vor-
gange mit einer Art Ironie, um sei-
ner Erzählung eine frischere Farbe
und dadurch den Charakter histo-
rischer Treue zu geben. Ueber das
Verhältniss des Phönix zu Achilleus
vgl. Il. 9, 481 ff. Sophokles hält
sich hier an die vermuthlich aus
dem Epos stammende Sage, dass
Odysseus und Phönix den Neopto-
lemos von Skyros abholten. Nach
Philestr. iun. Imag. 1 λογίου ἐς
τοὺς Ἕλληνας ἐκπεσόντος, ὡς οὐκ
ἄλλῳ τῷ αἰωτὸς ἔσοιτο ἢ Τροίᾳ
πλήν τοῖς Ἀλακίδαῖς, στέλλεται
ὁ Φοῖνιξ ἐς τὴν Σκύρον ἀνάξων
τὸν παῖδα.

345. εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην,

ὥς οὐ θέμις γίγνοιτ', ἐπεὶ κατέφθιτο
 πατήρ ἐμός, τὰ πέραμα' ἄλλον ἢ μ' ἐλείν.
 ταῦτ', ὦ ξέν', οὕτως ἐννέποντες οὐ πολὺν
 χρόνον μ' ἐπέσχον μὴ με ναυστολεῖν ταχύ,
 μάλιστα μὲν δὴ τοῦ θανόντος ἡμέρῃ,
 ὅπως ἴδοιμ' ἄθαρπτον· οὐ γὰρ εἰδόμην·
 ἔπειτα μέντοι χῶ λόγος καλὸς προσῆν,
 εἰ τὰπὶ Τροίᾳ πέραμα' αἰρήσοιμ' ἰών.
 ἦν δ' ἡμαρ ἥδη δευτέρον πλέοντί μοι,
 καὶ γὰρ πικρὸν Σίγειον οὐρίῳ πλάτῃ
 κατηγόμην· καὶ μ' εὐθὺς ἐν κύκλῳ στρατὸς
 ἐκβάντα πᾶς ἡσπάζετ', ὁμνύντες βλέπειν
 τὸν οὐκέτ' ὄντα ζῶντ' Ἀχιλλέα πάλιν.
 καίτοις μὲν οὖν ἔκειτ'· ἐγὼ δ' ὁ δῦσμορος

oder meinethalben auch falsch. Die Verbindung des Adj. ἀληθὲς mit dem Adverbium μάτην wie bei Eur. Ion 275 ἀρ' ἀληθὲς ἡ μάτην λόγος; Vgl. zu Ai. 839.

346. οὐ θέμις γίγνοιτο, nach der Bestimmung des Schicksals, vgl. 61 ff.

347. τὰ πέραμα, hier wie 1334 schlechtweg für τὰ Τροίας πέραμα, wie Homer die Burg Trojas Πέργαμος nennt. Weil diese die Unterstadt überragte, so heisst sie 353 und 611 τὰπὶ Τροίᾳ πέραμα. Ueber ἢ μ' ἐλείν, welches leise und ohne besondere Betonung an ἄλλον sich anschliesst, zu 47.

349. Non passus sum diutius me retineri. Ueber das doppelte με vgl. O. C. 1278 ὥς μὴ μ' ἄτιμον, τοῦ θεοῦ γε προστάτην, οὕτως ἀγῇ με.

350. ἡμέρῳ, ἐπεὶ ἡμεῖον.

351. Um ihn noch unbedrückt zu finden (Ai. 827) und zu sehen; denn (lebend) hatte ich ihn nie gesehen.

352. Sodann freilich kam noch (als zweites Motiv) die Erwägung als eine lockende

hinzu, wenn ich —. ἰών, falls ich mitginge.

354f. ἦν δ' ἡμαρ — καὶ γὰρ, zu O. R. 717f.; mit πλέοντι vgl. O. R. 735. — πικρὸν, wegen der dort ausgestellten Leiche des Achilles, der am äussersten Flügel seinen Stand gehabt (zu Ai. 4) und dessen Grabmal auch dort später gezeigt wurde.

356f. Vgl. Ai. 723f. — πᾶς ἡσπάζετ', ὁμνύντες, Krüger Gr. § 58, 4 Anm. 5.

358. Ein schöner Zug, dass die Herrlichkeit des Vaters im Sohne, der auch körperlich als ein zweiter Achilles erscheint, wieder neu ersteht. Bei Arktinos trat er ganz in die Fusstapfen des Vaters, bei Virg. Aen. 2, 491 kämpft er *vi patriā* und bei einem Tragiker (adesp. 295) wurde er angeredet: οὐ παῖς Ἀχιλλέως, ἀλλ' ἐκείνος αὐτὸς εἰ. Ovid. Heroid. 8, 3 Pyrrhus *Achillides animosus imagine patris*. So als Hannibal nach Spanien kam, *Hamilcarem iuvenem redditum sibi veteres milites credebant* (Liv. 21, 4).

359. Er lag noch unbestattet da ausgestellt (προϋκτετο),

- ἐπεὶ ἐδάκρυσα κείνον, οὐ μακρῷ χρόνῳ
 ἐλθὼν Ἀτρείδας πρὸς φίλους, ὡς εἰκὸς ἦν,
 τὰ θ' ὅπλ' ἀπῆτουν τοῦ πατρὸς τὰ τ' ἄλλ' ὅσ' ἦν.
 οἳ δ' εἶπον, οἴμοι, τλημονέστατον λόγον·
 ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, τᾶλλα μὲν πάρεστί σοι
 πατρὶ' ἐλέσθαι, τῶν δ' ὅπλων κείνων ἀνὴρ
 ἄλλος κρατύνει νῦν, ὃ Λαέρτου γόνος.
 καὶ γὰρ δακρύσας εὐθὺς ἐξανίσταμαι
 ὀργῇ βαρεῖα, καὶ καταλήσας λέγω·
 ὦ σχέτλι', ἣ ἐτολήμισατ' ἀντ' ἐμοῦ τι
 δοῦναι τὰ τεύχη τάμα, πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ;
 ὃ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς, πλησίον γὰρ ἦν κυρῶν,
 ναί, παῖ, δεδώκασ' ἐνδίκως οὔτοι τάδε·
 ἐγὼ γὰρ αὐτ' ἔσψα κακείνον παρῶν.
 καὶ γὰρ χολωθείς εὐθὺς ἤρασσον κακοῖς
 τοῖς πᾶσιν, οὐδὲν ἐνδεὲς ποιούμενος,
 εἰ τὰμὰ κείνος ὅπλ' ἀφαιρήσοιτό με.
 ὃ δ' ἐνθάδ' ἦκων, καί περ οὐ δύσοργος ὢν,

so dass ich meinen sehnlichen Wunsch (350) erreichte.

361. ὡς εἰκὸς ἦν, mit φίλους zu verbinden, wie ich erwartete.

363. τλημονέστατον, τολμηρότατον, ἀναιδέστατον. Aehnlich, aber in lobendem Sinne vom Heldenmuth der Polyxene Eur. Hec. 562 ἔλεξε πάντων τλημονέστατον λόγον.

366. Λαέρτου, dieselbe Form an derselben Versstelle 614. Ai. 1393. fr. 827, wo auch Λαρτίου (zu Ai. 1) möglich wäre: durch das Metrum gesichert ist Λαέρτα bei Eur. Iph. Aul. 204.

368. καταλήσας wie 309.

369. Die Anrede ὦ σχέτλιε gilt dem Agamemnon als βασιλεύτατος. Od. 12, 81 ἣ περ ἂν ὑμεῖς νῆα παρὰ γλαφυρὴν ἰθύνετε, φάδιμ' Ὀδυσσεῦ. Vgl. 1376. zu O.C. 1102.

370. πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ, ehe ihr von mir erfahren, ohne mich zu fragen, ob ich damit einverstanden sei.

371. ὃ δέ kündigt den nachrückenden Eigennamen in Homerischer Weise an, s. zu Ai. 782.

373. Hier schreibt Odysseus sich allein die Rettung der Waffen und der Leiche zu, vgl. Od. 5, 308ff. und die Einleitung zum Aias S. 41f. Bei Ovid. Met. 13, 284 rühmt er sich: *his humeris ego corpus Achil- lis et simul arma tuli.* — παρῶν, zu Ai. 1131.

374. Ai. 724 ὀνειδέσιν ἤρασσον. 1244 κακοῖς βαλεῖτε.

375. τοῖς πᾶσιν, mit allen insgesamt, die man in solchen Fällen anwendet, s. zu 108.

377. Dort (εἰς τοῦτο) angelangt, von mir auf diesen Punkt gestellt, hart angegriffen. Vgl. Ai. 1365. — οὐ δύσοργος, ganz dem

δηχθεὶς πρὸς ἀξήκουσεν ὧδ' ἡμείψατο·
 οὐκ ἦσθ' ἔν' ἡμεῖς, ἀλλ' ἀπῆσθ' ἔν' οὐ σ' ἔδει·
 καὶ ταῦτ', ἐπειδὴ καὶ λέγεις θρασυστομῶν,
 οὐ μὴ ποτ' ἐς τὴν Σκυρον ἐκπλεύσης ἔχων.
 τοιαῦτ' ἀκούσας κάξονειδισθεὶς κακὰ
 πλέω πρὸς οἴκους, τῶν ἐμῶν τητώμενος
 πρὸς τοῦ κακίστου κακὰ κακῶν Ὀδυσσεύς.
 κοῦκ αἰτιῶμαι κείνον ὥς τοὺς ἐν τέλει.
 πόλις γὰρ ἔστι πᾶσα τῶν ἡγουμένων
 στρατός τε σύμπας· οἱ δ' ἀκοσμοῦντες βροτῶν
 διδασκάλων λόγοισι γίνονται κακοί.
 λόγος λέλεκται πᾶς· ὁ δ' Ἀτρεΐδας στυγῶν
 ἐμοί θ' ὁμοίως καὶ θεοῖς εἴη φίλος.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ὀρεστέρα παμβῶτι Γᾶ, μᾶτερ αὐτοῦ Διός,

Charakter des kalt berechnenden Odysseus gemäss, der nicht leicht seine Ruhe verliert. Ai. 1017 ἀνὴρ δύσσοργος, ἐν γῆρᾳ βαρὺς.

378. δηχθεὶς, absolut, wie Trach. 254 οὕτως ἐδήχθη τοῦτο τοῦναιδος λαβών. Verb. ἡμείψατο πρὸς ἃ ἐξήκουσεν.

380 f. ταῦτα (τὰ δπλα) verb. mit ἔχων. — καί, da du oben ein, abgesehen davon, dass du nichts zur Rettung derselben gethan, noch keck redest.

381. οὐ μὴ ποτ' ἐκπλεύσης, wie 103 οὐ μὴ πίθηται. 418 οὐ μὴ θάνωσι.

384. κακὰ κακῶν erklärt sich aus 417. Peleus zu Menelaos Eur. Andr. 590 ὦ κάκιστε κακὰ κακῶν. Vgl. zu O. R. 1397.

386 ff. enthalten einen Seitenblick auf die durch die Demagogen corrumptirten ochlokratischen Athener; doch scheint Neoptolemos insgeheim auch an sein Verhältniss zu Odysseus zu denken. Jene Demagogen sind die διδάσκαλοι, durch deren Reden die Massen verderbt

werden. Mit πόλις ἔστι τῶν ἡγουμένων vgl. O. R. 917 ἀλλ' ἔστι τοῦ λέγοντος. Ant. 738 τοῦ κρατοῦντος ἢ πόλις νομίζεται.

389 f. 'Wer die Atriden hasst, möge den Göttern so lieb sein, wie er mir lieb ist.' Aesch. Suppl. 754 εἰ σοὶ τε καὶ θεοῖσιν ἐχθαιροῖατο. Die Scholien bemerken den Doppelsinn der letzten Worte. Allein auch λόγος λέλεκται πᾶς, obschon übliche Formel am Schluss längerer Reden (zu Ai. 480), kann doch hier gedeutet werden: meine ganze mir aufgebene Erzählung ist zu Ende, πάντ' εἶρηκα τάννεταλμένα.

391 ff. Das erste Stasimon von hyporchematischem Charakter (s. zu Ai. 693 ff.) spricht eine aufwallende Gemüthsstimmung unter ausdrucksvoller Tanzbewegung aus. Die Antistrophe folgt 507 ff. Der Chor geht auf die Täuschung des Herrn ein und will das Vertrauen Philoklets erhöhen, indem er unter Anrufung der Ge des Uebermuthes der Atriden gedenkt, ohne jedoch einen

ὃ τὸν μέγαν Πακτωλὸν εὐχρυσον τέμεις,
 σὲ κάκει, μᾶτερ πότνι', ἐπηνδῶμαν,
 ὅτ' ἐς τόνδ' Ἀτρειδᾶν ὕβρις πᾶσ' ἐχώρει,
 ὅτε τὰ πάτρια τεύχεα παρεδίδουσαν,
 ἰὼ μάκαιρα ταυροκτόνων
 λεόντων ἐφεδρε, τῷ Λαρτίου
 σέβας ὑπέρτατον.

395

400

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔχοντες, ὡς ἔοικε, σύμβολον σαφές
 λύπης πρὸς ἡμᾶς, ὃ ξένοι, πεπλεύκατε,

Fluch gegen die Atriden auszusprechen. Die Ge wird identificirt mit der kretischen Rhea (*mater Idaea*, daher 392 *μᾶτερ αὐτοῦ Διός*) und der phrygisch-lydischen Kybele. Das Unrecht der Atriden war begangen worden an der Stätte des eifrigsten Cultus der Kybele, in dem phrygischen und mysischen Gebirgen. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 502 ff. zw. Aufl.

391. *ὀρέστέρα*, gewöhnlich *μήτηρ ὄρεία*, *fera montium dea*. Mit *παμβῶτις* vgl. das Homerische *χθῶν πουλυβοτείρα*. — *μᾶτερ αὐτοῦ Διός*, wie Aesch. Suppl. 892 und 901 *ὦ Γᾶς παῖ Ζεῦ*. Vgl. Soph. Ant. 338 *θεῶν τε τὰν ὑπερτάτων Γᾶν*.

393. *ὃ νέμεις*, du wohnst am Paktolos und waltest über ihm. Zu den Namen der Götter fügen die Dichter gern die von ihnen besonders begünstigten Wohnsitze, vgl. Ant. 1115 ff. Il. 1, 37 *κλυθί μιν, ἀργυρότοξ', ὃς Χρῦσσην ἀμφιβέβηκας Κίλλαν τε ζαθέην. Τενέδοιό τε ἱπὶ ἀνάσσεις, Σμινθεῦ*. — *μέγας* heisst der Paktolos nicht seiner physischen Beschaffenheit wegen, sondern weil er ein von der Göttin besuchtes Gebiet durchschneidet. Der in älterer Zeit goldführende Strom (daher *εὐχρυσος*) kam herab vom Tmolos, wo Kybele ihren Hauptsitz hatte. Ueber die Wortstellung *τὸν μέγαν Πα-*

κτωλὸν εὐχρυσον zu Ai. 135.

395. *κάκει*, schon dort, in Phrygien, rief ich dich um Rache an, wie ich jetzt hier zu dir flehe.

396. Trach. 303 *ὦ Ζεῦ τροπαῖε, μή ποτ' εἰσίδοιμί σε πρὸς τοῦμόν οὕτω σπέρμα χωρήσαντά ποι*. — *τόνδε*, den Neoptolemos.

399. *ὅτε παρεδ.* ist dem ersten Satzgliede *ὅτε ἐχώρει* als genauere Bestimmung beigelegt, als das Unrecht geschah, als sie —.

400 f. Die *Magna Mater* fuhr auf einem mit Löwen bespannten Wagen. Aber auch auf Löwen reitend wurde sie bildlich dargestellt, Müller Archäol. § 395, 3 S. 636.

401. *τῷ Α.* gehört sowohl zu *παρεδίδ.* wie zu *σέβας*, d. h. die Waffen, welche des Odysseus höchster Stolz sind. Vgl. zu 657.

403 ff. Mit einem untrüglichen Erkennungszeichen (Anspielung auf die *tessera hospitalis*), nämlich dem eures Schmerzes, seid ihr zu mir gekommen, d. h. an eurem Schmerze erkenne ich in euch Gleichgesinnte. Ich sehe, dass euer Schmerz von den Atriden und Odysseus ausgegangen ist; dies macht euch mir, dem Leidensgefährten, lieb. Mit *σύμβολον λύπης* vgl. *τέλος θανάτου, πείρατα ὀλέθρου, εὐκλείας γέρας* 478, vgl. zu

καί μοι προσάδεθ', ὥστε γινώσκειν ὅτι
 ταῦτ' ἐξ Ἀτρειδῶν ἔργα καὶ Ὀδυσσέως.
 ἔξοιδα γάρ νιν παντὸς ἂν λόγου κακοῦ
 γλώσση θιγόντα καὶ πανουργίας, ἀφ' ἧς
 μηδὲν δίκαιον ἐς τέλος μέλλει ποιεῖν.
 ἀλλ' οὔτι τοῦτο θαῦμ' ἔμοιγ', ἀλλ' εἰ παρῶν
 Αἴας ὁ μέζων ταῦθ' ὀρῶν ἡνείχετο.

405

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἦν ἔτι ζῶν, ὦ ξέν'. οὐ γὰρ ἂν ποτε
 ζῶντός γ' ἐκείνου ταῦτ' ἐσυλήθην ἐγώ.

410

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἀλλ' ἦ χοῖτος οἴχεται θανάων;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φάει νόει.

415

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας. ἀλλ' οὐχ ὁ Τυδέως γόνος

159. Der Hauptton liegt nicht auf *πεπλεύκατε*, sondern auf *ἔχοντες σύμβολον σαφές*, als ob es hiesse: *ὕμεις οἱ πρὸς ἡμᾶς πεπλεύκατε σαφές λύπης σύμβολον ἔχετε καὶ μοι προσάδετε*. Vgl. zu Ai. 1134.

405. *προσάδετε, συμφωνεῖτε*, nicht wesentlich verschieden von *συνάδετε*. Eur. Ion 359 *οἴμοι προσφῶδος ἡ τύχη τῶμῳ πάθει*.

409. *ἐς τέλος*, wenn es zum Ziel kommt, am Ende.

410f. *παρῶν — ὀρῶν ἦν*, wenn Aias als Augenzeuge (*praesens coram*) es anzusehen vermochte. In *παρῶν ταῦθ' ὀρῶν* liegt eine ähnliche Steigerung wie in *προσεῖδον ὀφθαλμοῖς* Ai. 993. Der Telamonide heisst *ὁ μέζων* im Gegensatz zu dem Oiliden, welcher *μέλιων*, *οὗ τι τόσος γε ὅσος Τελαμώνιος Αἴας*.

412. Keineswegs folgt aus unserer Stelle, dass Aias vor Achilleus gestorben sei, sondern entweder dass Neoptolemos unwahr redet,

oder dass Aias bei der Ankunft des Neoptolemos bereits todt war, wie er ja bald nach dem Waffenstreite sich tödtete.

414. *ἀλλ' ἦ, an ergo?*

415. Ai. 281 *ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρη*. Vgl. oben zu 253.

416f. Diomedes und Odysseus, welche im Epos öfters kühne Abenteuer gemeinsam bestehen, werden hier verbunden als Persönlichkeiten, die dem geraden und offenen Wesen des Philoktet verhasst sind. Der Dichter rückt den Charakter seines aus den Homerischen Epen nicht in scharfen Umrissen vor Augen stehenden Dulders dadurch näher, dass er seine Abgeneigtheit gegen die Klugen und seine Verehrung der grossartigsten Helden, eines Achilleus und Aias, ausspricht; zugleich sorgt er dafür, dass die spätere Meldung 570 ff. von der Absendung eben jener beiden glaublich klingt. Daher bemerkt auch Neoptolemos 419 vorbereitend, bei-

οὐδ' οὐμπολητὸς Σισύφου Λαερτίῳ,
οὐ μὴ θάνωσι· τοῦσδε γὰρ μὴ ζῆν ἔδει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ δῆτ'· ἐπίστω τοῦτό γ'· ἀλλὰ καὶ μέγα
θάλλοντές εἰσι νῦν ἐν Ἀργείων στρατῷ.

420

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' αὖ παλαιὸς κάγαθὸς φίλος τ' ἐμός,
Νέστωρ ὁ Πύλιος, ἔστιν; οὗτος γὰρ τὰ γε
κείνων κάκ' ἐξήρκε, βουλευῶν σοφά.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κεῖνός γε πράσσει νῦν κακῶς, ὅπρι θανῶν
Ἀντίλοχος αὐτῷ φροῦδος, ὅσπερ ἦν γόνος.

425

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι, δι' αὖ τώδ' ἐξέδειξας, οἷν ἐγὼ
ἦκιστ' ἂν ἠθέλησ' ὀλωλότοι κλύειν.

de ständen jetzt gerade in hohem Ansehen.

417. Der dem Laertes in den Kauf gegebene Sisyphos- sohn, nach der zu Ai. 189f. mitgetheilten Sage. Vgl. unten 448f. 624f. 1311. Eur. Cycl. 104 Ἰθακὸς Ὀδυσσεὺς — Σισύφου γένος. Iph. Aul. 524 τὸ Σισύφειον σπέρμα. Ovid. Metam. 13, 31 *sanguine cretus Sisyphio*.

418. Wie oft nach οὐδέ nochmals οὐ folgt (ἐπαναληψις), so ist hier mit besonderem Nachdruck die Negation nach οὐχ und οὐδέ wiederholt.

419. οὐ δῆτ', ἔθανόν.

421. αὖ geht darauf (vgl. 426), dass Philoktet nächst Achilleus und Aias nun auch nach Nestor fragt. Dieser heisst παλαιὸς κάγαθός, *homo antiquus et probus*, im Gegensatz zu Odysseus und Diomedes, indem παλαιός den ethischen Nebengriff der Biederkeit einschliesst.

422f. Philoktet bezieht sich auf die schon während des Zuges nach Troja gemachten Erfahrungen, vielleicht auch auf spätere Mittheilun-

gen nach Lemnos verschlagener Fremder. — οὗτος γὰρ — ἐξήρκε, denn der pflegte dem von jenen ausgehenden Bösen zu steuern.

425. Antilochos wurde als Muster kindlicher Pietät gefeiert, weil er seinen Vater gegen Memnon vertheidigend sich dem Tode geweiht hatte, Od. 3, 111f. 4, 187f. und besonders Pind. Pyth. 6, 38 μένων ὁ θεῖος ἀνὴρ πρόλατο μὲν θανάτοιο κομιδὰν πατρὸς ἐδόκησέν τε τῶν πάλαι γενεᾷ ὀπλοτέροισιν, ἔργον πελώριον τελέσαις, ὑπατος ἀμφὶ τοκεῦσιν ἔμμεν πρὸς ἀρετῶν. Die Worte ὅσπερ ἦν γόνος sind überaus matt und ohne Zweifel verderbt; was ursprünglich hier stand, lässt sich kaum ermitteln.

426. Er meint Aias und Antilochos, da er schon vorher Achills Tod erfahren. Zu ἐξέδειξας ist ὀλωλότε zu denken.

427. ἦκιστ' ἂν ἠθέλησα, zu 1239. Ai. 88. — κλύειν ὀλωλότοι, wie bei Homer πυθέσθαι τινὸς πεσόντος, vgl. zu 439.

φεῦ φεῦ· τί δῆτα δεῖ σκοπεῖν, ὅθ' οἶδε μὲν
τεθνηῶς, Ὀδυσσεὺς δ' ἔστιν αὖ κατὰυθ' ἵνα
χρῆν ἀντὶ τούτων αὐτὸν ἀνδᾶσθαι νεκρόν;

430

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς παλαιστῆς κείνος· ἀλλὰ καὶ σοφαὶ
γνώμαι, Φιλοκτῆτ', ἐμποδίζονται θαμὰ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φῆρ' εἰπέ πρὸς θεῶν, ποῦ γὰρ ἦν ἐνταῦθά σοι
Πάτροκλος, ὅς σου πατὴρ ἦν τὰ φίλτατα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

χοῦτος τεθνηκὼς ἦν· λόγῳ δέ σ' ἐν βραχεῖ
τοῦτ' ἐκδιδάξω· πόλεμος οὐδέν' ἄνδρ' ἐκὼν
αἶρεῖ πονηρόν, ἀλλὰ τοὺς χρηστοὺς αἰεὶ.

435

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἑυμμαρτυρῶ σοι· καὶ κατ' αὐτὸ τοῦτό γε
ἀναξίου μὲν φωτὸς ἐξερήσομαι,

428. *Quo tandem respicere debemus?* Vgl. Ant. 922 τί χρὴ μετὴν δύστηνον ἐς θεοὺς ἐτι βλέπειν; Eur. Suppl. ἐγὼ δέ σ', ὦ παῖ, πρῶτα μὲν τὰ τῶν θεῶν σκοπεῖν κελεύω.

429f. Wenn Odysseus auch bei dieser Gelegenheit, wie bei sonstigen Verlusten wackerer Heroen, wieder am Leben ist, wo man statt jener von seinem Tode hören müsste. In das objective ἔστιν αὖ κατ' mischt sich Beziehung auf das Subjective, die Mittheilung des Neoptolemos vom Wohlsein des Odysseus. Uebrigens konnte der mit dem Plane vertraute Zuhörer aus den Worten auch den absichtlich hineingelegten Doppelsinn heraushören: Odysseus aber auch hier (auf Lemnos) wieder zugegen ist. In αὐδ' ἄσθαι liegt die Freude, welche die Kunde vom Tode erregen würde.

431f. 'Das ist wenigstens ein Trost für die Guten, dass Schlauheit nicht immer siegt'. Neoptole-

mos sagt unbewusst das Scheitern der gegen Philoktet gerichteten List voraus. Mit ἐμποδίζονται (καταβάλλονται) bleibt er bei dem durch παλαιστής gegebenen Bilde.

433. σοι, vgl. 575. O. C. 81 ἣ βέβηκεν ἡμῖν ὁ ξένος;

434. Patroklos wurde als ἐρώμενος des Achilleus dargestellt von Aeschylos in den Myrmidonen (fr. 131). — τὰ φίλτατα mit dem Artikel, wie τὰ πρῶτα εἶναι, der erste, vorzüglichste sein, vgl. Krüger Gr. § 43, 4 Anm. 14.

435ff. Vgl. 446ff. und denselben λόγος in Soph. fr. 652 τοὺς εὐγενεῖς γὰρ κάγαθούς, ὦ παῖ, φιλεῖ ἄρης ἐναλρεῖν· οἱ δὲ τῇ γλώσση θρασεῖς φεύγοντες ἄτας ἐκτός εἰσι τῶν κακῶν. ἄρης γὰρ οὐδέν τῶν κακῶν λωπίζειται. Anakreon fr. 101 p. 796 ἄρης δ' οὐκ ἀγαθῶν φείδεται, ἀλλὰ κακῶν.

438. κατ' αὐτὸ τοῦτό γε, eum ipsum in finem. Philoktet will eben den λόγος des Neoptolemos durch ein neues Beispiel bestätigen.

439. Der Genet. hängt ab von

γλώσση δὲ δεινοῦ καὶ σοφοῦ, τί νῦν κυρεῖ.

440

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποίου δὲ τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἔρεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ τοῦτον εἶπον, ἀλλὰ Θερσίτης τις ἦν,
ὃς οὐκ ἂν εἴλετ' εἰς ἅπαξ εἰπεῖν, ὅπου
μηδεὶς ἐψή· τοῦτον οἶσθ' εἰ ζῶν κυρεῖ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ εἶδον αὐτός, ἥσθόμην δ' ἔτ' ὄντα νιν.

445

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμελλ'· ἐπεὶ οὐδὲν πω κακόν γ' ἀπώλετο,
ἀλλ' εὖ περιστέλλουσιν αὐτὰ δαίμονες·
καὶ πῶς τὰ μὲν πανοῦργα καὶ παλιντριβῇ

ἐξερέσομαι und steht im Sinne von *περὶ φωτός*. Vgl. 427. 441. zu O. C. 355. Ai. 1236. Trach. 1122. El. 317.

440. γλώσση δεινός, wie Il. 2, 246 Odysseus ihn anredet *Θερσίτ' ἀκριτόμυθε, λυγὺς περ ἔων ἀγορητής*.

441. ποίου τούτου, vgl. 572 *πρὸς ποῖον τόνδε*; Trach. 184 *τίν' εἶπας τόνδε μοι λόγον*;

442. Indem Neoptolemos die Prädicate des Thersites auf den ihm natürlich zunächst vorschwebenden Odysseus anwendbar findet (vgl. 96 ff.), wird die Verachtung desselben noch gesteigert.

443 f. Der nicht leicht (bei seiner Sucht, der Menge durch Ver-spottung der Führer zu schmeicheln) gewählt hätte, nur einmal zu reden, wo niemand es wollte (Ai. 1184), nämlich dass er es auch nur einmal thäte. Das stimmt wohl zu Il. 2, 212 ff., wo der Audaculus (von *θέρσος*, *θάρος*, wie *Ἀλιθέρσης*, *Πολυθερσεΐδης*, *Θέρσανδρος*) allein *ἀμετροεπὴς ἐκόλωα*.

445. Nach der herrschenden Sage, wie sie schon in der Aethiopis auftrat, wurde Thersites vom Achil-

leus erschlagen, als er die von diesem erlegte Amazone Penthesileia mit der Lanze ins Auge stiess und dem Achilleus vorwarf, er sei in dieselbe verliebt gewesen. *Ἀχιλλεύς Θερσιτοκτόνος* hiess eine Tragödie des Chäremon. Hier ignoriert Neoptolemos jene Sage, weil es für seinen Vater unehrenvoll gewesen sein würde, sich an einem Thersites zu vergreifen, und weil es darauf ankam, den Philoktet in seiner Ansicht zu bestärken. Zu dem verächtlichen *Θερσίτης τις* 442 stimmt die Antwort, Neoptolemos habe von dem Schwätzer keine Notiz genommen.

446. Philoktet, durch neue That-sachen bestärkt, spricht jetzt den Gedanken von 436 f. hyperbolisch aus. — *ἔμελλεν ἔτι εἶναι*, es liess sich erwarten dass er noch lebt; *οὐδὲν κακὸν γὰρ ἔαδ' ὥς ἀπόλλυται* (Trag. adesp. 276), Unkraut vergeht nicht.

448. Alles was schlau und durchtrieben ist, gegenüber τὰ δίκαια καὶ χρηστά (vgl. zu El. 972. Eur. Tro. 411 τὰ σεμνὰ καὶ δοχῆμασιν σοφὰ οὐδὲν τι κρείσσω τῶν τὸ μηδὲν ἦν ἄρα), ist ein Hieb auf Odysseus, dessen angeblicher

χαίρουσ' ἀναστρέφοντες ἐξ Ἰλίου, τὰ δὲ
 δίκαια καὶ τὰ χρήστ' ἀποστέλλουσ' αἰί.
 ποῦ χρη' τίθεσθαι ταῦτα, ποῦ δ' αἰνεῖν, ὅταν
 τὰ θεῖ' ἐπαινῶν τοὺς θεοὺς εὖρω κακούς;

450

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὦ γένεθλον Οἰταίου πατρός,
 τὸ λοιπὸν ἤδη τηλόθεν τό τ' Ἴλιον
 καὶ τοὺς Ἀτρεΐδας εἰσορῶν φυλάξομαι.
 ὅπου δ' ὁ χεῖρων τάγαθὸν μείζον σθένει
 κάποφθίνει τὰ χρηστὰ χῶ δειλὸς κρατεῖ,
 τοὺτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτέ.
 ἀλλ' ἢ πετραία Σκύρος ἐξαρκουῶσά μοι
 ἔσται τὸ λοιπόν, ὥστε τέρπεσθαι δόμῳ.
 νῦν δ' εἴμι πρὸς ναῦν. καὶ σὺ Πόλιαντος τέκνον,
 χαῖρ' ὥς μέγιστα, χαῖρε, καὶ σε δαίμονες
 νόσου μεταστήσειαν, ὥς αὐτὸς θέλεις.

455

460

Vater Sisyphos selbst den Thanatos (oder die Persephone *πέρας αἰμυλλίοισι λόγοις* Theogn. 704) überlistet hatte und auf die Oberwelt zurückgekehrt war. Vgl. 624f. — *παλιντριβής* (τετριμμένος, wie *ἐπίτριπτον κίναδος* Ai. 103), eigentlich durch wiederholte Schläge abgestumpft (vom Esel Simonid. Amorg. fr. 7, 43 p. 580), hier durchtrieben, kann nur auf Odysseus und Sisyphos gehen, da Thersites nur beispielsweise erwähnt war.

451f. Wohin soll man das stellen, wie ansehen (vgl. zu Ant. 183), in welchem Punkte (von welchem Standpunkte aus, zu Ai. 1100) gut heissen, wenn man die göttlichen Dinge gern bereit zu loben die Götter als schlecht erfindet? Vgl. unten 992 *θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης*.

454f. *τηλόθεν εἰσορῶν*, ironisch, etwa wie unser mit dem Rücken ansehen. Vgl. O. R. 762. Antiphilos Anth. Pal. 9, 29

ἦν ὄντως μερόπων χρύσειον γένος, εὐτ' ἀπὸ χέρσου τηλόθεν, ὡς Ἀλδης, πόντος ἀπεβλέπετο, vgl. zu Trach. 1003.

458. ὅπου (οἷς) — *τούτους*, wie Ai. 1081f. ὅπου — *ταύτην τὴν πόλιν*.

459. Skyros klang dem Athener etwa wie Pholegandros und Sikinos bei Solon fr. 2 p. 334, dem Römer Ulubrae. Demosth. 52, 9 *τὸν μέτοικον ἄνθρωπον καὶ ἐν Σκύρῳ κατοικοῦντα καὶ οὐδενὸς ἄξιον*, und sprichwörtlich sagte man *ἀρχὴ Σκυρία ἐπὶ τῶν εὐτελῶν καὶ μηδὲν λυσιτελεῖς ἐχόντων, παρόσον πετρώδης καὶ λυπρὰ ἔστιν ἡ Σκύρος*. Eur. Andr. 210 *τὴν δὲ Σκύρον οὐδαμοῦ τίθης*. Sophokles denkt wohl an Ithaka Od. 9, 27 *τηχεῖ*, ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος. Vgl. oben 326.

463. *μεταστήσειαν*, ἀπαλλάξειαν. — ὡς αὐτὸς θέλεις, wie Hymn. Merc. 417 *ὅρεϊα μάλ' ἐπρήνεν ἐκηβόλον, ὡς ἔθει' αὐτός*. Od. 6, 180 *σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν ὅσα φρεσὶ σῇσι μενοι-*

ἡμεῖς δ' ἴωμεν· ὥς ὀπηνίχ' ἂν θεὸς
πλοῦν ἡμῖν εἴκη, τηνικαῦθ' ὁρμώμεθα.

465

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦδη, τέκνον, στέλλεσθε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καιρὸς γὰρ καλεῖ

πλοῦν μὴ ἐξ ἀπόπτου μάλλον ἢ ἐγγύθεν σκοπεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πρὸς νῦν σε πατὴρ πρὸς τε μητρός, ὦ τέκνον,
πρὸς τ' εἴ τί σοι κατ' οἶκόν ἐστι προσφιλές,
ικέτης ἱκνοῦμαι, μὴ λίπης μ' οὕτω μόνον,
ἔρημον ἐν κακοῖσι τοῖσδ', οἷσις ὀρεῖς
ὅσοισι τ' ἐξήκουσας ἐνναίοντά με·

470

ἀλλ' ἐν παρέργῳ θοῦ με. δυσχέρεια μὲν,
ἔξοιδα, πολλὴ τοῦδε τοῦ φορήματος·

ὅμως δὲ τλήθι. τοῖσι γυναικοῖσι τοι
τό τ' αἰσχρὸν ἐχθρόν καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλεές.

475

σοὶ δ', ἐκλιπόντι τοῦτ', ὄνειδος οὐ καλόν,
δράσαντι δ', ὦ παῖ, πλεῖστον εὐκλείας γέρας,
ἐὰν μόλω ἐγὼ ζῶν πρὸς Οἰταίαν χθόνα.

Ἰθ'· ἡμέρας τοι μόχθος οὐχ ὅλης μιᾶς.

480

τόλμησον, ἐμβαλοῦ μ' ὅπη θέλεις ἄγων,

ναῖς. Herod. 1, 16 οὐκ ὥς ἤθελε
ἀπήλλαξε. Vgl. zu O. C. 1124.

465. εἴκη, διδῶ, συγχωρῇ.

466. καιρὸς καλεῖ, wie Eur.
Hec. 1042 ὥς ἀκμή καλεῖ.

467. μὴ ἐξ ἀπόπτου, μὴ
μακρόθεν, sondern in unmittel-
barer Nähe, sprichwörtlich wie es
scheint, = ohne Verzug etwas an-
greifen.

468. πρὸς σε πατὴρ, zu
Trach. 436.

469. O. C. 250 πρὸς σ' ὅ τί σοι
φίλον ἐκ σέθεν ἄντομαι.

473. Vgl. 481 ff. 875 f.

476. Wie αἰσχρὸν dem χρη-
στόν, so tritt ἐχθρόν dem εὐκλεές
gegenüber: den edlen Naturen
gilt das αἰσχρὸν für ver-

hasst, das χρηστὸν für eh-
renvoll.

477. Obwohl es auch καλὰ ὀνει-
δη gibt (Eur. Iphig. A. 305 καλὸν
γέ μοι τοῦνειδος ἐξωνείδισας), so-
fern es jemand zur Ehre gereichen
kann von andern geschmäht zu
werden, so ist doch daran hier
nicht zu denken: οὐ καλόν hebt
nur den in ὄνειδος liegenden Be-
griff nachdrücklicher hervor, vgl.
842 αἰσχρὸν ὄνειδος, und zu
Trach. 454.

• 478. πλεῖστον, μέγιστον.
Mit εὐκλ. γ. vgl. 403 f.

481. τόλμησον, zu O. C. 184.
— ἐμβαλοῦ μ' ἄγων, bringe
und wirf mich, vgl. 488. Phil.
führt jetzt weiter aus, was er mit

εἰς ἀντλίαν, εἰς πρῶραν, ἐς πρύμνην, ὅποι
 ἦκιστα μέλλω τοὺς ξυνόντας ἀλγυνεῖν.
 νῦνσον, πρὸς αὐτοῦ Ζηνὸς ἱκεσίον, τέκνον,
 πείσθητι· προσπίτνω σε γόνασι, καίπερ ὦν
 ἀκράτωρ ὁ τλήμων, χωλός. ἀλλὰ μὴ μ' ἀφῆς
 ἔρημον οὕτω χωρὶς ἀνθρώπων στίβου.
 ἀλλ' ἢ πρὸς οἶκον τὸν σὸν ἔκσωσόν μ' ἄγων
 ἢ πρὸς τὰ Χαλκῳδοντος Εὐβοίας σταθμά·
 κακείθεν οὐ μοι μακρὸς εἰς Οἶτην στόλος
 Τραχινίαν τε δεράδα καὶ τὸν εὐροον
 Σπερχειὸν ἔσται, πατρί μ' ὥς δαίξης φίλῳ,
 ὃν δὴ παλαί' ἂν ἐξ ὅτου δέδοικ' ἄγῳ

485

490

ἐν παρέργῳ τοῦ με 473 an-
 deutete.

482. ὅποι, ἐκείσε ὅπου, dem
 εἰς ἀντλίαν assimilirt. Vgl. 726.

485f. Auf meinen Knien —
 doch trägt Philoktet gleich nach,
 dass er, weil gelähmt, ausser Stan-
 de sei, die übliche Haltung der ἐκέ-
 ται wirklich anzunehmen. Zu
 ἀκράτωρ denke προσπίτνειν.

486. Phil. beschränkt sich zu-
 nächst auf den Wunsch, dass Neopt.
 ihn nach Skyros mitnehmen und so
 dem heimathlichen Boden näher
 rücken möge. Schon die Befreiung
 aus der jetzigen Einsamkeit und
 Abgeschiedenheit wäre für den Un-
 glücklichen von hohem Werthe.

489. Zum euböischen Wohn-
 sitz des Chalkodon, wie Trach.
 1191 τὸν Οἶτης Ζηνὸς ὕψιστον
 πάγον. Aesch. Suppl. 549 Τεύ-
 δραντος ἄστυ Μουσῶν. Die Er-
 wähnung des Chalkodon (Sohnes
 des Ahas, Enkels des Chalkon),
 dessen Sohn Elephenor die Aban-
 ten vor Troja führte (Il. 2, 536ff.),
 ist einmal bei Philoktet natürlich,
 weil Chalkodon dem Herakles gegen
 die Eleer beigestanden hatte (Paus.
 8, 15, 6), sodann den Athenern an-
 genehm, da die attische Landessage
 Chalkodon und Elephenor in die
 Mythen von Theseus verflocht, der

seine Söhne nach Euböa zu Ele-
 phenor gebracht haben sollte, be-
 vor er sich nach Skyros zurückzog
 (Plut. Thes. 35. Paus. 1, 17, 6).
 Philoktet denkt sich den Chalkodon
 noch lebend, wie Pöas, Peleus, To-
 lamos.

491. δεράδα hat Toup statt
 δειράδα des Verses wegen ge-
 schrieben; da jedoch diese Form
 nicht nachweisbar ist, so dürfte es
 rathsamer sein mit Meineke Τρα-
 χινίαν τε σπιλάδα zu verbes-
 sern. Der ἀκάμας Σπερχειός (Il.
 16, 176) ferit amne citato Maliacas
 aquas Lucan. 6, 366.

492. δαίξης, wie 609. Ai. 569.
 — ὥς δαίξης hängt ab von ἐκσω-
 σόν μ' ἄγων.

493f. Der einfache Satz ὅς πά-
 λαι βεβήκοι ἂν bleibt trotz der
 Abhängigkeit von δέδοικα unver-
 ändert. Ohne ἐξ ὅτου konnte Soph.
 sagen παλαί' ἂν δέδοικα μὴ μοι
 βεβήκοι, indem ἂν zu dem betonten
 Worte vorangestellt ist, wie in der
 Formel οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσομαι.
 Die Wendung παλαί' ἐξ ὅτου gilt
 aber dem einfachen Adverbium völ-
 lig gleich, s. zu Ai. 600 παλαιός
 ἄφ' οὗ χρόνος εὐνώμει. Vgl.
 Thuk. 2, 93 ἦν προσδοκία οὐδε-
 μιὰ μὴ ἂν ποτε αἱ πολέμοιοι ἐπι-
 πλεύσειαν. Xen. de vectig. 4, 41

μή μοι βεβήκοι. πολλὰ γὰρ τοῖς ἱγμένοις
 ἔστελλον αὐτὸν ἱκεσίους πέμπων λιτάς, 495
 αὐτόστολον πέμπαντά μ' ἐκσῶσαι δόμοις.
 ἀλλ' ἣ τέθνηκεν ἣ τὰ τῶν διακόνων,
 ὡς εἰκός, οἶμαι, τοῦμὸν ἐν σμικρῷ μέρος
 ποιούμενοι τὸν οἶκαδ' ἥπειγον στόλον.
 νῦν δ', εἰς σέ γὰρ πομπὸν τε καὶ τὸν ἄγγελον 500
 ἦκω, σὺ σῶσον, σὺ μ' ἐλέησον, εἰσορῶν
 ὡς πάντα δεινὰ κάπικινδύνως βροτοῖς
 κεῖται, παθεῖν μὲν εὖ, παθεῖν δὲ θάτερα.
 χρεὶ δ' ἐκτὸς ὄντα πημάτων τὰ δεῖν' ὄραν,
 χῶταν τις εὖ ζῇ, τηλικαῦτα τὸν βίον 505
 σκοπεῖν μάλιστα, μὴ διαφθαρεῖς λάθῃ.

εἰ δέ τις αὐφοβοῦνται μὴ μα-
 ταῖα ἂν γένοιτο αὕτη ἡ κατα-
 σκευή. Trach. 630 δέδοικα γὰρ
 μὴ πρὶ λέγοις ἂν. Mit βεβήκοι
 vgl. O. R. 959 θανάσιμον βεβη-
 κότα.

494. τοῖς ἱγμ., διὰ τῶν ἀφιγ-
 μένων, vgl. 301 ff. Ant. 164 ὑμᾶς
 δ' ἐγὼ παρπαῖσιν ἔστειλ' ἱκέ-
 σθαι.

495f. Von ἔστελλον, be-
 schickte ihn, suchte ihn zu
 bewegen, hängt ab μ' ἐκσῶσαι
 δόμοις, mich der Heimath zu
 retten; αὐτόστ. πέμπων, in-
 dem er selbst ausstehend (aus
 αὐτόστ. ist στόλον zu denken) ein
 Schiff entsendete. Philoktet
 meint nicht, Pöas habe ihn selbst
 abholen sollen, sondern αὐτόστ.
 steht auf den fremden Schiffen
 gegenüber.

497. τὰ τῶν διακ., wie es
 Leute, die einem etwas be-
 sorgen sollen, zu treiben
 pflegen. Aehnlich τὸ τοῦ λό-
 γου, τὸ τῆς παρανομίας, τὸ αὐτὸ δὴ
 u. dgl.

498f. Ironisch sagt Philoktet:
parum meas partes eurasias (473.
 Trach. 1068), *ut par est, opinor,*
hominis tam miseri.

500f. Während frühere Boten
 ihn getäuscht, hofft Philoktet jetzt
 selbst mit dem Neoptolemos fahren
 zu können. Daher nennt er den
 Neoptolemos πομπὸν τε καὶ
 τὸν ἄγγελον, der die Nachricht
 selbst dem Vater bringt und
 zugleich den Sohn heimführt.
 Andere sollten nur ἄγγελοι sein,
 Neoptolemos ist Geleitsmann und
 Bote in einer Person. Bei Eur.
 Suppl. 590 will Theaeus gegen The-
 ben ziehen αὐτὸς σίδηρον ὄξιν ἐν
 χειρὶν ἔχων αὐτὸς τε κῆρυξ. Vom
 Kyros Herod. 1, 79 ἐλάσας τὸν
 στρατὸν ἐς τὴν Αὐδίην αὐτὸς ἄγ-
 γελος Κροίσω ἐληλύθει. Curtius
 3, 17, 7 (Pammenio) *idem et auctor*
et nuntius venit. — εἰς σέ ἦκω,
 ich wende mich an dich, bin
 auf dich angewiesen, wie Demosth.
 45, 85 ἐγὼ δὲ τοῦτω μὲν χείρειν
 λέγω, ὡς δ' ὁ πατήρ μοι παρέ-
 δωκε βοηθοὺς καὶ φίλους, εἰς
 τοὺτους ἦκω.

502. Philoktet mahnt den Neop-
 toleμος zuletzt noch an die Unbe-
 ständigkeit aller menschlichen Din-
 ge, welche den Menschen stets
 Sorge einflössen (δεινά), weshalb
 man im Glücke zumal auf jene δει-
 νά sein Augenmerk richten müsse.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

οἴκτειρ', ἀναξ· πολλῶν ἔλεξεν δυσόιστων πόνων
 ἄθλ', οἷα μηδεὶς τῶν ἐμῶν τύχοι φίλων.
 εἰ δὲ πικρούς, ἀναξ, ἔχθαις Ἀτρείδας,
 ἐγὼ μὲν τὸ κείνων κακὸν τῷδε κέρδος
 μετατιθέμενος, ἔνθαπερ ἐπιμέμονεν,
 ἐπ' εὐστόλου ταχείας νεῶς
 πορεύσαιμ' ἂν ἐς δόμους, τὰν θεῶν
 νέμεσιν ἐκφυγών.

510

515

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄρα σὺ μὴ νῦν μὲν τις εὐχερῆς παρῆς,
 ὅταν δὲ πλησθῆς τῆς νόσου ξυνουσίᾳ,
 τότε οὐκέθ' αὐτὸς τοῖς λόγοις τούτοις φανῆς.

520

ΧΟΡΟΣ.

ἦκιστα· τοῦτ' οὐκ ἔσθ' ὅπως ποτ' εἰς ἐμὲ
 τοῦναιδος ἔξεις ἐνδίκως ὀνειδίσαι.

507 ff. Antistrophe zu 391 ff.

508 ff. πόνων ἄθλα, zu Trach.
506 ἄεθλ' ἀγώνων.

509. Vgl. 275 οἷ τὸ αὐτοῖς τύχοι.
 — τύχοι hier mit dem Object-
 accus. οἷα, wie O. C. 1106 αἰτεῖς
 ἃ τεύξει. Ant. 778 τεύξεταί τὸ μὴ
 θανεῖν. Eur. Med. 259 τοσόνδε
 δὴ σου τυγχάνειν βουλήσομαι.
 Xen. Anab. 6, 6, 32 ταῦτα δέ σου
 τυχόντες ὑπὸ σπινθύναι σοι ἀντὶ
 τούτων.

512. Das dir von jenen an-
 gethane Böse diesem zu Gute
 rechnend, scheint ein der Ge-
 schäftssprache entlehnter Ausdruck,
 wie unser etwas schlecht und
 gut schreiben.

515. ἐπιμέμονεν, nämlich
 πορεύεσθαι. El. 1435 ἧ νοεῖς
 ἐπειγέ.

516. εὐστόλου ταχείας, s.
 zu Ai. 710. Eur. Hec. 446 ποντο-
 πόρους θοᾶς ἀκάτους.

517. τὰν θεῶν νέμεσιν, die
 uns treffen würde, liessen wir den

Phil. in seiner Hilflosigkeit zurück.

519. μὴ τις εὐχ. παρῆς,
 dass du nicht als ein bereit-
 williger (voreilig) gewährest
 oder zugegen seiest, je nach-
 dem παρῆς von παρήμι oder von
 πάριμι abgeleitet wird. Gegen
 die Herleitung von παρήμι spricht
 εὐχερῆς: statt πάριμι wäre hier
 das Simplex natürlicher. Obenein
 fällt das in der Arsis stehende μὲν
 unangenehm ins Ohr. Vielleicht ist
 zu lesen ὄρα σὺ τοι μὴ νῦν μὲν
 εὐχερῆς τις ἦς. Ueber die Para-
 taxis statt ὄρα μὴ νῦν εὐχερῆς ὦν
 τότε οὐκέτι ὁ αὐτὸς φανῆς vgl. zu
 Trach. 54.

520. πλησθῆς, κορεσθῆς, ist
 absolut und τῆς νόσου ξυν. (τῷ
 ξυνεῖναι τῷ νοσοῦντι) als Veran-
 lassung des eintretenden Wider-
 willens zu fassen. Vgl. 876.

521. τοῖς λ. τούτοις, mit dei-
 nen jetzigen Aeusserungen. O. R.
 557 καὶ νῦν ἔθ' αὐτὸς εἰμι τῷ
 βουλευέματι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄλλ' αἰσχροῖα μέντοι σοῦ γέ μ' ἐνδεέστερον
 ξένῳ φανῆναι πρὸς τὸ καίριον πονεῖν.
 ἄλλ' εἰ δοκεῖ, πλέωμεν, ὁρμάσθω ταχύς·
 χῆ ναῦς γὰρ ἄξει κούκ ἀπαρηθῆσεται.
 μόνον θεοὶ σφύζοιεν ἔκ τε τῆσδε γῆς
 ἡμᾶς ὅποι τ' ἐνθένδε βουλοίμεσθα πλεῖν.

525

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον μὲν ἡμαρ, ἥδιστος δ' ἀνὴρ,
 φίλοι δὲ ναῦται, πῶς ἂν ὑμῖν ἐμφανῆς
 ἔργῳ γενοίμην, ὥς μ' ἔθεσθε προσφιλῆ.
 ἴωμεν, ὦ παῖ, προσκίσαντε τὴν ἔσω
 ἄοικον εἰσοίκησιν, ὥς με καὶ μάθης
 ἄφ' ὧν διέζων ὥς τ' ἔφυν εὐκάρδιος.
 οἶμαι γὰρ οὐδ' ἂν ὄμμασιν μόνην θέαν
 ἄλλον λαβόντα, πλὴν ἐμοῦ, τλῆναι τάδε.

530

535

524. Verb. αἰσχροῖα (628. 987. 1395. Ai. 887) σοῦ γέ μ' ἐνδεέστερον φανῆναι πονεῖν τῷ ξένῳ πρὸς τὸ καίριον (*ad id quod tempus est fieri*). Ueber σοῦ γέ με zu 347.

526 ff. 'Wir sind bereit, Philoktet mache sich fertig: denn auch das Schiff wird ihn aufnehmen und er soll nicht zurückgewiesen werden: nur mögen die Götter uns retten.' Neoptolemos versichert, das Schiff, das behandelt wird, als habe es auch ein Wort drein zu reden, zu Ai. 250, werde sich diese neue Last gefallen lassen, so dass alles in Bereitschaft sei. So bei Aeschylos (fr. 20) ἡ Ἀργὼ ναυαρχοῦντος Ἰάσονος οὐκ ἐπέτρεπεν ἐπιβαίνειν οἰκέταις, μεμοιραμένη καὶ ψυχῆς καὶ λογισμοῦ.

528. μόνον, wie Trach. 596 μόνον παρ' ὑμῶν εὐ στεγοίμεθα.

529. Der Optativ wie 325. 961. Neoptolemos redet unbestimmt, da Sophokles I. 5. Aufl.

er seine Absicht, den Philoktet nach Troja zu führen, nicht verathen darf.

530. Vgl. ὦ φίλτατον φῶς El. 1224. 1354.

531 f. πῶς ἂν γενοίμην, vgl. zu Ai. 389. O. C. 1457.

532. προσφιλῆ, amicum, beneficiis obstrictum.

534. ἄοικον εἰσοίκησιν, Ai. 665 ἄδωρα δῶρα. Vgl. 32. Uebri gens scheint das nur hier vorkommende Comp. εἰσοίκησις unpassend oder vielmehr überhaupt undenkbar; vermuthlich ist zu lesen ἄοικον εἰς οἶκον. In diesem Fall kann der Schluss des vorhergehenden Verses nicht richtig sein, vgl. den krit. Anhang. — καί, wie Herod. 9, 116 ἵνα καὶ τις μάθῃ.

536 f. Ich glaube, dass kein zweiter ausser mir, wenn er auch nur mit den Augen den blossen Anblick fasste, dies aushalten würde. Auf θέαν λαβεῖν (vgl. 656) geht τάδε, d. h. τήνδε τὴν θέαν.

ἔγῳ δ' ἀνάγκη προύμαθον στέργειν κακά.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπίσχετον, μάθωμεν· ἄνδρε γὰρ δύο,
ὃ μὲν νεὼς σῆς ναυβάτης, ὃ δ' ἄλλοθ' ἄνδρους,
χωρεῖτον, ὧν μαθόντες αὐθις εἴσιτον.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, τόνδε τὸν ξυνέμπορον,
ὃς ἦν νεὼς σῆς σὺν δυοῖν ἄλλοις φύλαξ,
ἐκέλευσ' ἐμοὶ σε ποῦ κυρῶν εἶης φράσαι,
ἐπείπερ ἀντέκυσσα, δοξάζων μὲν οὐ,
τύχη δέ πως πρὸς ταῦτόν ὀρμισθεὶς πέδον.
πλέων γὰρ ὡς ναύκληρος οὐ πολλῷ στόλῳ
ἂπ' Ἰλίου πρὸς οἶκον ἐς τὴν εὖβοτρυν
Πεπάρηθον, ὡς ἤκουσα τοὺς ναύτας ὅτι
σοὶ πάντες εἶεν συννεναυστοληκότες,
ἔδοξέ μοι μὴ σῖγα, πρὶν φράσαιμί σοι,
τὸν πλοῦν ποιεῖσθαι, προστυχόντι τῶν ἴσων.

538. προύμαθον, wo wir das Simplex ἔμαθον erwarten. Die Präposition hebt den in *μανθάνειν* schon enthaltenen Begriff des Vorwärtstommens noch besonders hervor. Ganz eben so *προδιδάσκειν* 1015. Ai. 163. Trach. 681.

539. Eur. Hipp. 567 *ἐπίσχετ'*, αὐδὴν τῶν ἔσθ' ἐκμάθω. Il. 6, 340 *ἐπίμεινον*, Ἀρήϊα τεύχεα δύω. 23, 71 *θάπτε με ὅτι τάχιστα*, πύλας Ἀΐδαο περήσω. Vgl. El. 80 *θέλεις μέινωμεν αὐτοῦ*;

541. Dann erst macht euch auf hineinzugehen.

542. Der oben 126 ff. verheissene *ἐμπορος* hat einen andern von Neoptolemos' Schiffsgenossen angeblich als Wegweiser (*συννοδοπορον*) bei sich. Ueber *ξυνέμπορος* vgl. Trach. 318.

544. σε, vgl. 444. 549.

548. *εὖβοτρυν*, weil er dort-her den Achäern vor Troja Wein zuzuführen pflegte, wie Il. 7, 467

νῆες ἐκ Λήμνοιο παρέστασαν οἶνον ἄγουσαι. *Peparethos*, heute Skopelos, die bedeutendste Insel unter der nördlichen Gruppe der Sporaden, war wegen ihres Reichthums an Oel, Getreide und Wein — sie soll sogar *Εὔοινο* geheissen haben —, der dem Pramnier, Thasier, Chier gleichgestellt wurde, weit und breit berühmt. Zu Demosthenes' Zeit wurde der Wein bis nach dem Pontos ausgeführt (35, 35), weshalb die Fiction des *ἐμπορος* den Athenern natürlich genug klingen musste.

549. *ναύτας*, zu Ai. 1141 *ἀλλ' ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάψεται*.

550. Er hat sich erst vergewissert, dass alle Begleiter Kriegerleute des Neoptolemos, nicht auch anderer Heerführer sind, um nicht durch sie verrathen zu werden.

552. *προστυχόντι τῶν ἴσων* verbindet man entweder mit *φράσαιμί σοι*, nachdem dir geworden was recht und billig

οὐδὲν σύ που κάτοισθα τῶν σαντοῦ πέρι,
 ἃ τοῖσιν Ἀργείοισιν ἀμφὶ σοῦ νέα
 βουλευμάτ' ἐστί, κοῦ μόνον βουλευμάτα,
 ἀλλ' ἔργα δρώμεν, οὐκέτ' ἐξαργούμενα.

555

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἡ χάρις μὲν τῆς προμηθείας, ξένη,
 εἰ μὴ κακὸς πέφυκα, προσφιλῆς μενεΐ·
 φράσον δ' ἅπερ γ' ἔλεξας, ὥς μάθω, τί μοι
 νεώτερον βούλευμ' ἀπ' Ἀργείων ἔχεις.

560

ΕΜΠΟΡΟΣ.

φροῦδοι διώκοντές σε ναυτικῷ στόλῳ
 Φοῖνιξ ὁ πρέσβυς οἷ τε Θησέως κόροι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὥς ἐκ βίας μ' ἄξοντες ἢ λόγοις πάλιν;

ist, so dass der Emporos es für seine Pflicht zu halten erklärte, dem Neoptolemos Nachricht zu geben; oder mit ἔδοξε μοι, nachdem ich des mir gebührenden Lohnes theilhaftig geworden, wie O. R. 1005f. Trach. 190f. Vielmehr wiederholt der Emporos, was er 546 gesagt hatte, dass er zufällig gleiches Schicksal gehabt, nach Lemnos verschlagen zu werden. Man kann προστ. auf σοι oder μοι beziehen.

554. νέα, vgl. 550, insofern er schon früher Gegenstand der Pläne der Achäer gewesen, als sie ihn von Skyros holten.

555. κοῦ μόνον βουλευμάτα, die auf Spannung berechnete rhetorische Figur der ἐπανάρθωσις, correctio.

556. Zu ἔργα tritt δρώμενα, im Gegensatz zu ἐξαργούμενα. Vgl. 567.

557. χάρις ist die durch Mittheilung der Nachrichten gewährte Gunst.

558. Aehnlich O. C. 743f.

559. φράσον, ἅπερ ἔλεξας, wie O. R. 655 φράζε δὴ, τί φῆς;

Plat. Leg. VII p. 819E λέγ' ὃ τι καὶ φῆς. Xen. Anab. 2, 1, 15 σὺ δ' ἡμῖν εἰπὲ τί λέγεις.

560. ἀπ' Ἀργ., wie Ai. 138 λόγος ἐκ Δαναῶν. Mit ἔχεις vgl. Trach. 318.

562. Die der ionisch-attischen Stamsage angehörenden Thesiden Akamas und Demophon, welche die Ilias nicht kennt, hat Sophokles' Patriotismus aus dem nachhomerischen Epos entlehnt, wie sie bei Arktinos von Milet, dem Dichter aus einer athenischen Colonie, in der Ἰλίου Πέρσις vorkamen. Eur. Hec. 123 τῷ Θησεΐδᾳ, ὅζω Ἀθηναίων. Tro. 31 Ἀθηναίων Θησεΐδαι πρόμοι. Auf der Akropolis von Athen sahen aus dem dort geweihten ehernen Rosse (δούριος ἵππος) neben anderen Landesheroen die beiden Theseussöhne hervor (Paus. 1, 23, 8). Sinnreich lässt Soph. die beiden Söhne des Theseus dem Neoptolemos eifrig nachsetzen, da dessen Grossvater Lykomedes ihren Vater auf Skyros ermordet haben sollte (Paus. 1, 17, 6).

563. Vgl. 90f. — πάλιν mit ἄξοντες zu verbinden, vgl. πάλιν

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ἀκούσας δ' ἄγγελος πάρειμί σοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἢ ταῦτα δὴ Φοῖνιξ τε χοῖ ξυνναυβάται
οὕτω καθ' ὁρμὴν δρῶσιν Ἀτρειδῶν χάριν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν Ὀδυσσεὺς πρὸς τὰδ' οὐκ ἀντάγγελος
πλεῖν ἦν ἔτοιμος; ἢ φόβος τις εἰργέ νιν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

κεῖνός γ' ἐπ' ἄλλον ἄνδρ' ὁ Τυδέως τε παῖς
ἔστελλον, ἥνικ' ἐξανηγόμην ἐγώ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς ποῖον αὖ τόνδ' αὐτὸς οὐδυσσεὺς ἔπλει;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἦν δὴ τις — ἀλλὰ τόνδε μοι πρῶτον φράσον,
τίς ἐστίν; ἂν λέγῃς δὲ μὴ φῶναι μέγα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὅδ' ἔσθ' ὁ κλεινός σοι Φιλοκτήτης, ξένη.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

μὴ νῦν μ' ἔρῃ τὰ πλείον', ἀλλ' ὅσον τάχος
ἔκπλει σεαυτὸν ξυλλαβῶν ἐκ τῆσδε γῆς.

ἐλθεῖν statt ἐπανελθεῖν und ähnl.
zu O. R. 619. El. 246.

564. ἀκούσας μόνον, οὐκ
ἰδών, vgl. 445. Der ἔμπορος ant-
wortet hier wie 567 und 626 kurz
und ausweichend, weil Odysseus'
Instruction nicht alle Fragen und
Antworten vorsehen konnte, und
weil es nur darauf ankam den Phi-
loktet über die Absicht der Hellenen
zu unterrichten.

567. Verb. ἐπίστω ταῦτα ὡς δρ.,
vgl. zu 253. — μέλλοντα, wie Ant.
1334 μέλλοντα ταῦτα· τῶν προ-
κειμένων τι χρὴ πράσσειν.

570f. Vgl. zu 416f. — ἔστελ-

λον, iter parabant.

572. πρὸς ποῖον τόνδε, vgl.
zu 441.

575. ὁ κλεινός wird absichtlich
gewählt gegenüber dem ἦν δὴ τις
573. — σοι, vgl. 433.

576. Ueber τὰ πλείονα zu
Trach. 731 σιγᾶν ἂν ἀρμόζοι σε
τὸν πλείω λόγον.

577. σεαυτὸν ξυλλ., te pro-
ripiens. Der Ausdruck ist höchst
auffallend und durch keine entspre-
chende Wendung zu belegen. Man
sollte, wie Dindorf erinnert, viel-
mehr τὰ σαυτοῦ ξυλλαβῶν er-
warten.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί φησίν, ὦ παῖ; τί με κατὰ σκότον ποτὲ
διεμπολᾷ λόγοισι πρὸς σ' ὁ ναυβάτης;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδά πω τί φησί· δεῖ δ' αὐτὸν λέγειν
εἰς φῶς ὃ λέξει, πρὸς σὲ κάμει τούσδε τε.

580

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, μή με διαβάλης στρατῷ
λέγονθ' ἅ μὴ δεῖ· πόλλ' ἐγὼ κείνων ὑπο
δρῶν ἀντιπάσχω χρηστά θ', οἷ' ἀνὴρ πένης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ εἰμ' Ἀτρεΐδαις δυσμενής· οὗτος δέ μοι
φίλος μέγιστος, οὐνεκ' Ἀτρεΐδας στυγεῖ.
δεῖ δὴ σ' ἔμοιγ' ἐλθόντα προσφιλή, λόγων
κρύψαι πρὸς ἡμᾶς μηδέν ὧν ἀκήκοας.

585

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὄρα τί ποιεῖς, παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σκοπῶ καγὼ πάλαι.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

σὲ θήσομαι τῶνδ' αἴτιον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιοῦ λέγων.

590

579. διεμπολᾷν, wie sonst
πιπράσκειν, im Sinne von προδι-
δόναι. Vgl. 978 πέπραμαι κάπο-
λωλα, Ant. 1036 ἐξημπολήμαι, und
das deutsche verrathen und
verkauft.

580. οὐκ οἶδα τί φ. = οὐκ
οἶδ' ὅ τι φ., zu Ai. 794.

581. εἰς φῶς, wie El. 639 πᾶν
ἀναπτύξαι πρέπει πρὸς φῶς. O.
R. 1229 τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς
φανεῖ.

583 f. ὑπ' ἐκείνων εὐεργετού-
μενος ἀντευεργετῶ αὐτούς, ὡς
δύναται πένης εὐεργετεῖν, δηλον-
ότι ὑπηρετῶν (Schol.). Die Ver-
bindung πολλὰ χρηστά τε ist selte-

ner als π. καὶ χρηστά, vgl. Aesch.
Sept. 338 πολλὰ δυστυχῇ τε. Mit
οἷ' ἀνὴρ πένης vgl. O. R. 763.
1118.

589. Neoptolemos musste hierin
eine Mahnung, seiner Rolle einge-
denk zu sein, finden, wie der ἐμ-
πορος aus σκοπῶ καγὼ πάλαι
herausgehören konnte, dass Neopto-
lemos sich nicht vergesse.

590. ποιοῦ, θοῦ, vgl. zu Ai.
22. Ant. 188 οὐτ' ἂν φίλον ποτ'
ἄνδρα δυσμενῆ χθονὸς θεέμην
ἐμαυτῷ — τοὺς φίλους ποιοῦ-
μεθα. — λέγων, loquere modo,
Ant. 1061 κίνει, μόνον δὲ μὴ ἐπὶ
κέρδεσιν λέγων.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

λέγω. ἐπὶ τοῦτον ἄνδρε τῷδ' ὥπερ κλύεις,
 ὁ Τυδέως παῖς ἦ τ' Ὀδυσσεύς βία,
 διώμοτοι πλέουσιν, ἦ μὴν ἦ λόγῳ
 πείσαντες ἄξιεν ἦ πρὸς ἰσχύος κράτος.
 καὶ ταῦτ' Ἀχαιοὶ πάντες ἤκουον σαφῶς
 Ὀδυσσεύς λέγοντος· οὗτος γὰρ πλεόν
 τὸ θάρσος εἶχε θατέρου, δράσειν τάδε.

595

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνος δ' Ἀτρεΐδαι τοῦδ' ἄγαν οὕτω χρόνῳ
 τοσῶδ' ἐπεστρέφοντο πράγματος χάριν,
 ὃν γ' εἶχον ἤδη χρόνιον ἐκβεβληκότες;
 τίς δ' πόθος αὐτοὺς ἔκετ'; ἦ θεῶν βία
 καὶ νέμεσις, οἵπερ ἔργ' ἀμύνουσιν κακά;

600

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἔγω σε τοῦτ', ἴσως γὰρ οὐκ ἀκήκοας,
 πᾶν ἐκδιδάξω. μάντις ἦν τις εὐγενής,
 Πριάμου μὲν νίος, ὄνομα δ' ὠνομάζετο
 Ἑλενος, ὃν οὗτος νυκτὸς ἐξελθὼν μόνος,
 ὁ πάντ' ἀκούων αἰσχροῖα καὶ λωβήτ' ἔπη
 δόλιος Ὀδυσσεὺς εἶλε δέσμιόν τ' ἄγων
 ἔδειξ' Ἀχαιοῖς ἐς μέσον, θήραν καλήν·
 ὃς δὴ τὰ τ' ἄλλ' αὐτοῖσι πάντ' ἐθέσπισε,

605

610

592. Vgl. 416 ff. und die Einl. S. 198.

594. πρὸς ἰ. κράτος, βία. Ueber πρὸς vgl. oben 90 πρὸς βίαν. El. 369 μηδὲν πρὸς ὀργήν. 464 πρὸς εὐσέβειαν ἢ κόρη λέγει. Aesch. Prom. 212 πρὸς τὸ κατερόν.

597. τὸ θάρσος, vgl. 352. 601. O. C. 205.

598 ff. Verb. τίνος πράγματος χάριν ἐπεστρέφοντο τοῦδε οὕτως ἄγαν τοσῶδε χρόνῳ (vgl. 722 πλήθει); Mit der durch χρόνιον wiederholten Bezeichnung langer Zeit vgl. O. C. 441 f.; mit εἶχον ἐκβεβλ. O. R. 701 βεβουλευκῶς

ἔχει.

604 ff. Vgl. mit dieser aus Wahrheit und Dichtung gewobenen Erzählung 1337 ff.

605. ὃν. ὠνομάζετο, Krüger Gr. § 46, 13. O. C. 60 φέρουσι τοῦνομα τὸ τοῦδε κοινὸν πάντες ὠνομασμένοι. Vgl. κλήδην κικλήσκειν.

607. ὁ ὑπὸ πάντων ὀνειδιζόμενος. Vgl. 382. 1313.

609. ἔδειξε, vgl. 492. 630. Aehnlich 616 δηλώσειν, 944 φήνασθαι.

610. τὰ ἄλλα πάντα geht wohl vorzüglich auf die Herbeihol-

καὶ τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμ' ὥς οὐ μὴ ποτε
 πέρσοιεν, εἰ μὴ τόνδε πείσαντες λόγῳ
 ἄγοιντο νήσου τῆσδ', ἔφ' ἧς ναίει τὰ νῦν.
 καὶ ταῦθ' ὅπως ἤκουσ' ὁ Λαέρτου τόκος
 τὸν μάντιν εἰπόντ', εὐθέως ὑπέσχετο
 τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς τόνδε δηλώσειν ἄγων.
 οἷοιτο μὲν μάλισθ' ἐκούσιον λαβών,
 εἰ μὴ θέλοι δ', ἄκοντα· καὶ τούτων κἄρα
 τέμνειν ἐφείτο τῷ θέλοντι μὴ τυχαῖν.
 ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα· τὸ σπεύδειν δέ σοι
 καὐτῷ παραινῶ κεῖ τινος κήδει πέρι.

615

620

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι τάλας· ἡ καῖνος, ἡ πᾶσα βλάβη,
 ἔμ' εἰς Ἀχαιοὺς ὤμοσεν πείσας στελεῖν;
 πεισθήσομαι γὰρ ὥδε καὶ Ἰδίου θανάων

lung des Neoptolemos von Skyros, vgl. zu 344.

611. τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμα, zu 347.

612. πέρσοιεν steht in der orat. obliqua, wo in der oratio recta der Conjunctiv zu setzen wäre: οὐ μὴ ποτε πέρσητε, lauteten die Worte des Helenos. — πείσαντες λόγῳ, vgl. 1332.

613. νήσου, zu El. 78.

616. δηλώσειν, zu 609.

617. οἷοιτο, ein dem deutschen Gebrauch entsprechender Optativ in fortgesetzter orat. obliqua. Aesch. Ag. 606 ἀπάγγελιον πόσει ἤκειν γυναῖκα πιστήν δ' ἐν δόμοις εὐροί μολών. Lysias 13, 9 Θηραμένην ἀναστὰς λέγει ὅτι ποιήσει ὥστε τὴν πόλιν ἐλαττώσαι μηδέν· οἷοιτο δὲ καὶ ἄλλο τι ἀγαθὸν εὐρήσασθαι. Krüger Gr. § 54, 6 Anm. 4. Mit μάλιστα vgl. 1285. zu Ant. 327.

619. Il. 2, 259 droht Odysseus dem Thersites, μηκέτ' ἔπειτ' Ὀδυσσῇ κάρη ὤμοισιν ἐπείη, εἰ μὴ ἐγὼ σε λαβὼν ἀπὸ μὲν φίλα ἐλ-

ματα δύσω κτέ. Od. 16, 102 schwört derselbe, αὐτίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἀλλότριος φῶς, εἰ μὴ ἐγὼ κελνοῖσι κακὸν πάντεσσι γενόμην. Vgl. unten 1341 f. Mit κἄρα τέμνειν (ἐαυτῷ) vgl. zu Ai. 1146; mit der Wortstellung oben 268 f.

620. ἤκουσας πάντα, vgl. 241. 389. 1240. Mit τὸ σπ. vgl. Trach. 545 τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῇδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνὴ δύναιτο; Ant. 78 τὸ δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος.

621. Mit κεῖ τινος κ. πέρι deutet der ἔμπορος auf Odysseus. Dem ungewöhnlichen κήδεσθαι περὶ τινος ist ähnlich Ant. 283 δαίμονας πρόνοιαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.

622. ἡ πᾶσα βλάβη, vgl. El. 301. 784.

623. εἰς Ἀχαιοὺς, vgl. 609.

624. 'So gewiss ich nicht aus dem Hades zurückkehren werde, so gewiss soll er mich nicht bewegen, mit nach Troja zu gehen'. — γὰρ, elliptisch, wie oft.

πρὸς φῶς ἀνελθεῖν, ὥσπερ οὐκείνου πατὴρ.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἐγὼ ταῦτ'· ἀλλ' ἐγὼ μὲν εἴμ' ἐπὶ
ναῦν, σφῶν δ' ὅπως ἄριστα συμφέροι θεός.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οὖν τάδ', ὦ παῖ, δεινά, τὸν Λαερτίου
ἔμ' ἐλπίσαι ποτ' ἂν λόγιοισι μαλθακοῖς
δεῖξαι νεὼς ἄγοντ' ἐν Ἀργείοις μέσοις;
οὐ· θάσσον ἂν τῆς πλεῖστον ἐχθίστης ἐμοὶ
κλύοιμ' ἐχίδνης, ἥ μ' ἔθνηκεν ὧδ' ἄπουν.
ἀλλ' ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ
τολμητά· καὶ νῦν οἶδ' ὁθούνεχ' ἴξεται.
ἀλλ' ὦ τέκνον, χωρῶμεν, ὥς ἡμᾶς πολὺ
πέλαγος ὀρίζῃ τῆς Ὀδυσσέως νεώς.
ἴωμεν· ἢ τοι καίριος σπουδὴ πόνου
λήξαντος ὕπνον κἀνάπαυλαν ἤγαγεν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἐπαιδὰν πνεῦμα τοῦκ πρῶφας ἀνῆ,
τότε στελοῦμεν; νῦν γὰρ ἀντιοστατεῖ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀεὶ καλὸς πλοῦς ἐσθ', ὅταν φεύγῃς κακά.

625. ὥσπερ ὁ ἐκείνου π.,
zu 448.

626. Vgl. zu 564; über ἐπὶ am
Ende des Trimeters zu 263. O. R.
555.

627. συμφέροι scheint zu be-
deuten *conspiret vobiscum*, sei mit
euch. El. 1465 τῷ γὰρ χρόνῳ
νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς
κρείσσοσιν.

628. Da Neoptolemos bisher ge-
schwiegen, fragt Philoktet, nach-
dem der ἔμπορος weggegangen ist,
nochmals wie 622 ff.

629. λόγ. μαλθ., wie 623 πέ-
σας. Das ἂν gehört zu δεῖξαι 630.

630. Philoktet hebt nicht sowohl
das Fortführen von Lemnos als das
Wegführen von dem am troischen
Ufer gelandeten Schiffe (νεὼς ἄγον-
τα, zu El. 78) als das unwürdigste

und empörendste hervor. Der Aus-
druck weist auf 608 f. zurück, wo
Helenos vom Odysseus eben so den
versammelten Aebäern im Triumph
vorgezeigt wird.

631. τάχιον ἂν πεισθῇν τῇ
ἐχίδνῃ ἢ τῷ Ὀδυσσεῖ (Schol.).

631. ἡ πλεῖστον ἐχθίστη,
wie O. C. 743 πλεῖστον ἀνθρω-
πων κάκιστος. Eur. Med. 1323 ὦ
μέγιστον ἐχθίστη γύναι.

633. Vgl. Ai. 379 ἴω πάντα
δρῶν, ἀπάντων ἀεὶ κακῶν ὄργα-
νον, τέκνον Λαρτίου.

639. Günstiger Fahrwind heisst
dagegen (μετόπισθε νεὼς ἱκμενος
οὖρος Odys. 11, 6) πρύμνηθεν
οὖρος, *surgens a puppi ventus*
(Virg.). Vgl. 1450 f.

641. Nach Il. 14, 80, wo Aga-
memnon zur Flucht bei Nacht rath:

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶδ'· ἀλλὰ κἀκείνοισι ταῦτ' ἐναντία.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ ἔστι λησταῖς πνεῦμ' ἐναντιούμενον,
ὅταν παρῇ κλέψαι τι χάρπασσαι βίᾱ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ, χωρῶμεν, ἐνδοθεν λαβὼν
ὅτου σε χρεῖα καὶ πόθος μάλιστ' ἔχει.

645

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' ἔστιν ὧν δεῖ, καίπερ οὐ πολλῶν ἄπο.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοῦθ' ὃ μὴ νεῶς γε τῆς ἐμῆς ἔπι;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φύλλον τί μοι πάρεστιν, ᾧ μάλιστ' ἀεὶ
κοιμῶ τόδ' ἔλκος, ὥστε πραῦνεῖν πάνν.

650

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔκφερ' αὐτό. τί γὰρ ἔτ' ἄλλ' ἐρᾷς λαβεῖν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἴ μὲν τι τόξων τῶνδ' ἀπημελημένον
παρερρύηκεν, ὥς λίπω μὴ τῷ λαβεῖν.

οὐ γὰρ τις νέμεσις φυγεῖν κακὸν οὐδ' ἀνὰ νύκτα· βέλτερον δὲ φεύγων προφύγη κακὸν ἢ ἐλῶν.

642. Beiden war der Westwind zuwider, da sie angeblich beide von Troja und Lemnos nach Hellas fahren wollten.

643f. 'Für Räuber gibt es keinen widrigen Wind', weil ihre Raubgier Gefahren verachtet.

645. Da χωρῶμεν einschliesst ἐγὼ καὶ σύ, so wird das Partic. λαβὼν (σύ) im Nomin. Sing. angeschlossen, wie Aesch. Eum. 141 ἀπολαχτίσας ὕπνον ἰδόμεθα. Lucian. Tox. 41 τυφλώσας καὶ αὐτὸς ἑαυτὸν ἀμφοτέρω καθεῖνται ὑπὸ τοῦ κοινοῦ τῶν Σκυθῶν τρεφόμενοι. Höchst ansprechend vermuthet jedoch Dobree ἐνδοθεν

λαβόνθ', wie O. C. 1164 μολόντ' am Ende des Trimeters steht.

647. οὐ π. ἄπο, nicht aus reichem Vorrath, so dass mir die Wahl nicht schwer fallen kann und der Abreise kein Verzug daraus erwächst.

650. ὥστε πρ., so dass ich die Wunde besänftige. Phil. will dem Neopt. die Besorgniss nehmen, als ob die Wunde unterwegs ihm Unannehmlichkeiten bereiten könne. Unrichtig ist πάνν, vgl. den krit. Anhang.

652. τόξα oft πᾶσα ἡ τοξικὴ σκευή, wie Il. 21, 502. Die Erwähnung des Bogens (τόξων τῶνδε) bietet den natürlichen Anlass zu Neoptolemos' Frage.

653. Nämlich ἐρῶ τοῦτο λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἢ ταῦτα γὰρ τὰ κλεινὰ τόξ', ἃ νῦν ἔχεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ταῦτ', οὐ γὰρ ἄλλα γ' ἔσθ', ἃ βαστάξω χερσίν.

655

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄρ' ἔστιν ὥστε καγγύθεν θέαν λαβεῖν
καὶ βαστάσαι με προσκύσαι θ' ὥπερ θεόν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σοί γ', ὦ τέκνον, καὶ τοῦτο κάλλο τῶν ἐμῶν
ὁποῖον ἂν σοι ξυμφέρη γενήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ μὴν ἐρῶ γε, τὸν δ' ἔρωθ' οὕτως ἔχω·
εἴ μοι θέμις, θέλοιμ' ἂν· εἰ δὲ μή, πάρες.

660

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷά τε φωνεῖς ἔστι τ', ὦ τέκνον, θέμις,
ὅς γ' ἡλίου τόδ' εἰσορᾶν ἐμοὶ φάος
μόνος δέδωκας, ὅς χθόν' Οἰταίαν ἰδεῖν,
ὅς πατέρα πρέσβυν, ὅς φίλους, ὅς τῶν ἐμῶν
ἐχθρῶν μ' ἐνεργθεν ὄντ' ἀνέστησας πέρα.
θάρσει, παρέσται ταῦτά σοι καὶ θιγγάνει
καὶ δόντι δοῦναι κάξεπεύξασθαι βροτῶν

665

656. ἔστιν ὥστε, *potestne fieri* oder *impetrari ut*—? Eur. Hipp. 705 ἀλλ' ἔστι καὶ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι, τέκνον. Vgl. zu Trach. 1152.

657. Sprechen sonst Heroen in kühnem Trotz ihren Waffen göttliche Verehrung zu, wie Parthenopäos Aesch. Sept. 529 ὕμνουσιν αἰχμὴν, ἣν ἔχει, μᾶλλον θεοῦ σέβειν, so entspringt hier die hohe Verehrung des Bogens zumeist aus Frömmigkeit gegen den göttlichen Geber (vgl. 198). — βαστάσαι, ψηλαφῆσαι, wie 1127. Vgl. Od. 21, 405 μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ ἰδε πάντη.

659. ξυμφέρη, was genehm ist, wie ἐρῶ zeigt.

660f. Neopt. redet scheinbar

gleichgiltig und sehr bescheiden, um nicht seine wahre Absicht zu verrathen und dadurch bei Phil. Misstrauen zu wecken.

622ff. Der Verstellung des Neopt. gegenüber rührt die offenherzige Hingebung und innige Freude des Phil. desto mehr. Das Uebermaass seiner Erkenntlichkeit und Dankbarkeit malt sich in der Anapher ὅς — ὅς.

666. ὅς ἐποίησάς με τῶν ἐχθρῶν ὑπερέχειν, ὄντα αὐτῶν ἐλάττω (Schol.).

668. In dem das θιγγάνει steigern den δόντι δοῦναι liegt die vollste Gegenseitigkeit, die ganz gleiche Berechtigung, den Bogen nach Belieben zu nehmen und zu geben, vgl. 774f. und Ai. 1134

ἀρετῆς ἑκατι τῶνδ' ἐπιψαῦσαι μόνον·
εὐεργετῶν γὰρ καὶ τὸς αὐτ' ἐκτησάμην.

670

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

[οὐκ ἄχθομαί σ' ἰδὼν τε καὶ λαβὼν φίλον·
ὅστις γὰρ εὖ δρᾷν εὖ παθὼν ἐπίσταται,
παντὸς γένοιτ' ἂν κτήματος κρείσσω φίλος.]
χωροῖς ἂν εἴσω.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ σέ γ' εἰσάξω· τὸ γὰρ
νοσοῦν ποθεῖ σε ξυμπαραστάτην λαβεῖν.

675

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

λόγῳ μὲν ἐξήκουσ', ὅπως δ' οὐ μάλα,

μισοῦντ' ἐμίσει. — κάξεπ. ist
ἐξεύξασθαι ἐπὶ τῷ ἐπιψαῦσαι.

670. εὐεργ., für das Anzünden
des Herakleischen Scheiterhaufens.
Daher muss auch ich meinen Wohl-
thätern den Bogen zu berühren ge-
statten. Vgl. Einl. S. 200.

671—673. 'Nun beschwert es
mich nicht, dich gesehen und zum
Freunde gewonnen zu haben; denn
wer Wohlthaten mit Wohlthaten zu
vergeltend weiss, der ist, zum Freun-
de gewonnen, ein Schatz, der höher
steht als alle Schätze.' Die leeren,
nach Form und Inhalt gleich dürf-
tigen Verse, die für die vorliegende
Situation nicht einmal passen, hat
Dindorf als unecht bezeichnet. Ehe-
mals wurden sie dem Phil. beige-
legt, mit dessen Worten sie ganz
und gar nicht zusammenhängen;
aber auch im Munde des Neopt.,
dem sie Döderlein zuertheilt hat,
erscheinen sie als ungehörig. Uebri-
gens sind auch 674 und 675 nicht
frei von Bedenken.

674. χωροῖς ἂν, zu Trach.
624. El. 637.

675. τὸ νοσοῦν, ἡ νόσος, wie
τὸ λυποῦν u. ä.

676—729. Zweites Stasi-
mon. Der Chor fasst nach dem was

er gehört und gesehen, die Leiden
des unschuldigen Dulders zusam-
men und verweilt besonders bei der
helflosen Einsamkeit ('in jedem
Worte hören wir den geselligen
Griechen' Lessing) und der Qual
der Wunde. Der Schluss eröffnet
die Aussicht auf die Erlösung durch
Neopt., indem der Chor die trübe-
rischen Verheissungen seines Herrn
als ernstlich gemeint darzustellen
sucht.

676 ff. 'Nie habe ich ein schmerz-
licheres Leiden als das des Phil.
weder gesehen noch gehört'. Ueber
den Bau der Rede zu Trach. 1. Der
Aor. ἐξήκουσα wechselt mit dem
Perf. ὅπως wie 928 f. 1172.
Hören und Sehen verbindet der
Dichter, einmal wegen der Gleich-
förmigkeit mit οἶδα κλύων οὐδ'
ἴσινδων 682, sodann weil er Phi-
loktets Leiden wirklich gesehen hat.
Vgl. Il. 10, 47 οὐ γὰρ πω ἰδόμην
οὐδ' ἔκλυον αὐδῆσαντος, ἄνδρ'
ἕνα τοσσάδε μέγρε' ἐπ' ἤματι
μητίσασθαι. Aehnlich Plautus
Bacch. 5 *Ulixem audiui fuisse*
aerumnosissimum —, *verum hic*
Ulixem multo adulescens antidit.
— οὐ μάλα, οὐ πάνυ, durch-

τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διὸς
κατὰ δρομάδ' ἄντυγα δέσμιον ὥς ἔβαλεν
παγκρατῆς Κρόνου παῖς·
ἄλλον δ' οὔτιν' ἔγωγ' οἶδα κλύων οὐδ' ἐσιδὼν μοῖρα
τοῦδ' ἐχθρόνι συντυχόντα θνατῶν,
ὅς οὔτ' ἔρξας τιν' οὔτε νοσφίσας,
ἀλλ' ἴσος ἔν γ' ἴσοις ἀνῆρ,
ὥλλυθ' ὥδ' ἀναξίως. τὸ δὲ θαῦμ' ἔχει με,
πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλή-
κτων ῥοθίων μόνος κλύων,
πῶς ἄρα πανδάρκυντον οὐ-
τω βιοτὰν κατέσχευ·

650

685

690

aus nicht, vgl. Krüger Gr. § 67, 1 Anm. 3.

679f. τὸν βουλευθέντα ἐπιβῆναι τῇ εὐνῇ τοῦ Διὸς (Schol.). Ixion hatte seinen Schwiegervater Eioneus tückisch in eine mit Kohlen angefüllte Grube verlockt und dadurch zuerst eines Stammgenossen Blut vergossen, daher Aesch. Eum. 718 von πρωτοκτόνοιο προστροπαὶ Ἰξίονος spricht. Da kein Mensch ihn süßnen und von dem Wahnsinn erlösen wollte, erbarmte sich Zeus des Ixētēs. Ixion aber (Pind. Pyth. 2, 26) μαινομέναις φρασὶν Ἦρας ἐράσασατο, τὰν Διὸς εὐναὶ λάχον πολυγαθέες, weshalb Zeus ihn in der Unterwelt mit ehernen Banden (δέσμιον ἔβαλεν) auf das stets umrollende (δρομάς ἄντυξ, Pind. Pyth. 2, 22 ἐν πτερόεντι τροχῷ) feurige Rad flechten liess. Vgl. Tibull. 1, 3, 73 illie lunonem templare Ixionis ausi versantur coleri noxia membra rota. Mit dem Artikel τῶν Διὸς vgl. 1357. O. C. 1158 βωμῷ τῷ Ποσειδῶνος.

683. τοῦδε kurz für τῆς τοῦδε μοῖρας, wie κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοίαι. Vgl. zu O. C. 338.

684. 'Obwohl er weder Böses an jemand verübte noch Raub.' In

ἐρξας liegt, wie öfter in ῥέξω (*facinus facere*), der Begriff des Bösen, O. C. 732 δρᾶν τι, wie unser einem etwas thun, vgl. zu O. C. 539. Das sühnliche Object τι vermisst man ungern: vielleicht οὐ τι νοσφίσας (τινα), so dass statt des zweiten οὔτε bloss οὐ stünde, wie öfter οὔτε — οὐ sich entsprechen. Aehnlich Od. 4, 690 οὔτε τινα ῥέξας ἐξαίσιον οὔτε τι εἰπών.

685. *Aequus inter aequos*, nach dem Grundsatz, den Freund zu lieben, den Feind zu hassen: vgl. Eur. fr. 693 τοῖς μὲν δίκαιοις ἐνδίκος, τοῖς δ' αὖ κακοῖς πάντων μέγιστος πολέμιος κατὰ χθόνα.

686. τὸ δὲ θαῦμ' ἔχει με — τοῦτο δὲ θαυμάζω, wie Eur. Ion 572 τοῦτο καὶ μ' ἔχει πόθος.

687. πῶς — πῶς, vgl. 175. O. R. 1211 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἱ πατρῷαι σ' ἄλοκες φέρειν ἐδυνάθησαν;

691ff. Die durch μόνος 688 angedeutete trostlose Einsamkeit wird nun nach zwei Seiten hin ausgemalt, indem Phil. einmal menschlicher Gesellschaft, andererseits der nöthigen Pflege in seiner Krankheit ermangelt, vgl. 169ff.

ἀντιστροφῇ α.

ὣν' αὐτὸς ἦν πρόσουρος, οὐκ ἔχων βάσιν,
οὐδὲ τιν' ἐγχώρων κακογείτονα,
παρ' ἧ στόνον ἀντίτυπον βαρυβρῶτ' ἀποκλαύ-
σειεν αἱματηρόν·

695

οὐδ' ὃς θερμοτάταν αἱμάδα κηκιομένην ἐλκίων
ἐνθήρου ποδὸς ἡπίοισι φύλλοις
κατευνάσειεν, εἴ τις ἐμπέσοι
φορβάδος ἐκ γαίας ἐλών·
εἶρπε δ' ἄλλοι' ἄλλα τότε ἂν εἰλυόμενος,
παῖς ἄτερ ὥς φίλας τιθή-
νας, ὅθεν εὐμάρε' ὑπάρ-

700

691. πρόσουρος (dichterisch für πρόσορος, wie ἄπουρος, τηλ-ουρός) sucht man zu erklären, wo er Nachbar in eigener Person war, wie dem Menschenhasser Luc. Timon. 43 angewünscht wird θεοῖς θυέτω καὶ εὐχεύετω μόνος ἑαυτῷ γείτων καὶ ὁμορος. Aber dann müsste ἑαυτῷ binzugefügt sein. Noch weniger genügen andere Erklärungen des verderbten Wortes. Durch οὐκ ἔχων βάσιν, wenn die Lesart richtig ist, wird eine zweite Plage des Phil. in seiner Einsamkeit hervorgehoben, dass er des freien Gebrauchs der Füße entbehrt, vgl. 632. 702 ff.

692. οὐδὲ τιν' ἐγγ., noch einen dgr Landeseingebornen habend, so dass er also auch bei gesunden Füßen keinen Gesellschafter hätte aufsuchen können. κακογείτων wird erklärt γείτων κακῶν, Nachbar der Kümmer- niss, vgl. 280 ff. Auch hier sind die ursprünglichen Worte noch nicht hergestellt.

693 ff. 'In dessen befreundetem Herzen die so nur in den Gebirgen widerhallenden Klagen (188 ff. 1459 f.) Anklang hätten finden können', d. h. welchem Phil. seine Leiden hätte klagen und von dem er Trost hätte empfangen können. Der

στόνος wird kühn βαρυβρῶς und αἱματηρός genannt (wie 209 αὐδὰ τρυσάνωρ), weil die Ursache desselben, das fressende und blutige ἔλκος, vorschwebt: auch römische Dichter sprechen von dolor cruentus. Archilochos fr. 9, 8 p. 538 αἱματόεν δ' ἔλκος ἀναστένομεν. Ganz ähnlich Aesch. Sept. 348 βλαχαὶ δ' αἱματόεσσαι τῶν ἐπιμαστιδίων βρέμονται. Ueber den Optat. ohne ἂν zu O. R. 979.

696. οὐδ' ὃς κτέ. weitere Aus- führung des andern Hauptleidens οὐκ ἔχων βάσιν. — κηκιομέ- ναν, ἀναδιδόμενην, wie 784.

697. ἐνθήρος, efferatus, we- gen des grässlichen Anblicks des eiternden Fusses, wie Aesch. Agam. 562 ἐνθήρος θοῖξ.

699. κατευνάσειεν, doricsh für κατευνήσειεν, während die Tra- giker gewöhnlich κατευνάζω (ᾶ) haben. — τις, αἱμάς, si quod forte profluvium sanguinis incidisset.

701 ff. 'So aber, auf sich allein angewiesen, musste Phil. wohl da- hin und dorthin mühsam sich schlep- pen, wo er Heilkräuter finden möchte, sobald der Anfall der Schmerzen ihn verlassen.' Mit εἰ- λυόμενος vgl. 291. Die εὐ- μάρεια πόρου soll erreicht wer-

χοι πόρου, ἀνίκ' ἐξανεί-
η δακέθυμος ἄτα·

στροφὴ β.

οὐ φορβὰν ἱερᾶς γᾶς σπόρον, οὐκ ἄλλων
αἴρων, τῶν νεμόμεσθ' ἀνέρες ἀλφησται,
πλήν ἐξ ὠκυβόλων εἴ ποτε τόξων
πιανοῖς ἰοῖς ἀνύσεις γαστρὶ φορβάν.

ὦ μελέα ψυχά,

ὅς μῆδ' οἰνοχύτου πώματος ἦσθι δεκέτει χρόνῳ,
λεύσσω δ' ὅπου γνοίη, στατὸν εἰς ὕδωρ
ἀεὶ προσενώμα.

ἀντιστροφὴ β.

νῦν δ' ἀνδρῶν ἀγαθῶν παιδὸς ὑπαντήσας

den durch φύλλα νόδυνα (44).

704. ἐξανείη, vgl. 767.

706ff. Entbehrungen, die Phil. hinsichtlich der Speise und des Tranks zu ertragen hatte. — οὐ Δημητριακὸν καρπὸν οὐδέ τι τῆς συνήθους ἀνθρώπων διαίτης (Schol.). Zu ἄλλων (d. h. Baumfrüchte, Milch, Eier u. s. w.) ist φορβάν (*pabulum*) zu wiederholen: *non pabulum terrae fruges, non aliarum rerum, quibus vescimur homines, tollens. αἴρων* passt eigentlich nur zu dem vorangestellten Hauptbegriffe σπόρον ἱερᾶς γᾶς, zu ἄλλων ist ἀπὸ κοινοῦ ein allgemeineres λαμβάνων, ἔχων zu denken, vgl. Ai. 1035. El. 823f.

709. ἀλφησται, Brotesser, von ἄλφι u. ἐδεῖν, heissen die Menschen nach der Hauptnahrung, dem μυελὸς ἀνδρῶν, gegenüber den von Nektar und Ambrosia lebenden Göttern wie den ὠμησται θῆρες. Vgl. das Homerische οἱ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν, οἵτινες ἀνέρες εἰσὶν ἐπὶ χθονὶ σίτον ἔδοντες, wofür Simonides ὅσοι καρπὸν αἰνύμεθα χθονός, Horatius *quicunque terrae munere vescimur* sagt.

710. Vgl. 166 und 287ff.

715. ὅς, wie Hom. βέη Ἡρακλή-ειη, ὅσπερ κτέ. — μῆδέ, weil der Relativsatz die Begründung des Ausrufs enthält, vgl. 255. Aechalische Klagen Ai. 1199ff. Der Genet. πώματος, weil ἦσθι im Sinne von ἀπέλαυσεν ἡδόμενος gefasst ist. Vgl. zu El. 1117. Mit οἰνόχυτον vgl. Eur. fr. 836, 3 ὄγροβόλους σταγόνας νοτίας.

716f. λεύσσω ὅπου γνοίη στατὸν ὕδωρ (O. C. 135 ὃν ἐγὼ λεύσσω οὐπῶ δύναμαι γνῶναι ποῦ μοι ποτε νάει) ἀεὶ (jedesmal, wenn er etwas fand) προσενώμα εἰς αὐτό, da lenkte er seine Schritte hin, vgl. 168. Um den Zustand des Leidens recht grell auszumalen, denkt sich der Chor dem οἰνόχυτον πῶμα gegenüber nur στατὸν ὕδωρ als sein einziges Getränk, und das auch fand er nicht immer, sondern musste es mühsam aufsuchen (vgl. 292), wo sich Pfützen aus Regen oder Thau gesammelt hatten. Es widerspricht nicht, wenn 21 von einem ποτὶν κρηναῖον die Rede ist, da der Chor dort nicht zugegen war, eben so wenig die 1461 erwähnten κρηναί.

719. ἀγαθῶν, edlen Stammes, wie Phil. selbst war s. 180;

εὐδαιμών ἀνύσει καὶ μέγας ἐκ κείνων·
ὅς νιν ποντοπόρῳ δούρατι, πλήθει
πολλῶν μηνῶν, πατρώαν ἄγει πρὸς αὐλὰν
Μηλιαδῶν νυμφᾶν

720

Σπερχειοῦ τε παρ' ὄχθας, ἔν' ὃ χάλκασπις ἀνὴρ θεὸς
πλάθει θεοῖς, θείῳ πυρὶ παμφαῆς,
Οὔτας ὑπὲρ ὄχθων.

725

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔρπ', εἰ θέλεις. τί δὴ ποθ' ὦδ' ἐξ οὐδενός
λόγου σιωπᾶς ἀπόπληκτος ὦδ' ἔχει;

730

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ᾱ ᾱ ᾱ ᾱ.

ὁπαντήσας mit dem Gen., wie ἀντήσας, τυχών. Vgl. 320 συν-
τυχών.

720. ἀνύσει (sc. ὦν), wird am Ende noch werden. — ἐκ κελ-
νῶν, nach den geschilderten Leiden.

722. πλήθει, wie 599 τοσῶδε χρόνῳ. Sophokles bestimmt gern die Zeit nach Monden, s. O. R. 1083. Ant. 608. Ai. 602. Trach. 648.

724. πατρώαν verkürzt die Mittelsylbe; jedoch ist vielleicht mit Porson πατρίαν zu schreiben. Die αὐλὰ Μηλ. νυμφᾶν ist die heimatliche Flur, wo die Berg- und Flussnymphen im Lande der Malier hausen. Vgl. Trach. 636 und oben 490 ff., wo gleichfalls die ersehnte Heimath nach Bergen und Flüssen bezeichnet wird.

726 ff. Das Epitheton χάλκασπις stimmt zu der ältern Vorstellung der Poesie und Kunst, die den Herakles gleich andern Heroen Kriegsthaten vollbringen liess, bis die lyrischen Dichter Alkman und Stesichoros und der Epiker Pisander die später stehend gewordene abenteuerlichere Ausstattung mit Löwenhaut, Keule und Bogen aufbrachten, vgl. zu Trach. 510 ff. Hier soll wohl nur die durch Tapferkeit erworbene Unsterblichkeit ausge-

drückt werden. Ueber die Erwähnung des Herakles Einl. S. 205. —

Die an ein Oxymoron streifende Zusammenstellung ἀνὴρ θεός findet sich auch in einem Epigramm auf den vergötterten Linos, κρύπτω τὸν θεὸν ἄνδρα λίνον. Nonnos nennt den Gottmenschen Christus θεὸς ἀνὴρ, andere θεὸς βροτός. — Das Präsens πλάθει, weil das Ende des Herakles jedermann bekannt und gleichsam stets gegenwärtig ist, wie Persius vom Sokrates sagt tollit quæm dira cicuta, vgl. Ai. 1301. — θείῳ πυρὶ π., weil er unter Donner und Blitz vom Zeus in den Olymp erhoben wurde, Apollod. 2, 7, 7. Mit der Zusammenstellung θεὸς θεοῖς θείῳ vgl. O. C. 658.

730 ff. Beim Heraustreten aus der Höhle ergreift den Phil. ein Anfall der Krankheit, der immer heftiger sich wiederholt. Aus Furcht, von Neopt. zurückgelassen zu werden, sucht Phil. seine Qual auf alle Weise zu verhehlen; ihm überreicht er 776 den oben 667 versprochenen Bogen, damit er während des nach dem Krankheitsanfälle sich einstellenden Schlafes ihn vor seinen Feinden schütze. — ἐξ

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδὲν δεινόν· ἀλλ' ἔθ', ὃ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μῶν ἄλγος ἴσχεις τῆς παρεστώσης νόσου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' ἄρτι κουφίζειν δοκῶ.
ἰὼ θεοί.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοὺς θεοὺς [οὕτως] ἀναστένων καλεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σωτήρας αὐτοὺς ἡπίους θ' ἡμῖν μολεῖν.
ᾶ ᾶ ᾶ ᾶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ποτε πέπονθας; οὐκ ἔρεῖς, ἀλλ' ὥδ' ἔσει
σιγηλός; ἐν κακῷ δέ τῳ φαίνει κυρῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλῳλα, τέκνον, κοῦ δυνήσομαι κακὸν
κρύψαι παρ' ὑμῖν, ἄτταταῖ· διέρχεται,
διέρχεται. δύστηνος, ὃ τάλας ἐγώ.οὐδ. λόγου, wie O. C. 620 ἐκ
σμικροῦ λόγου.733. Der Hiatus nach τί findet
sich auch 753. 917. Ai. 873. Trach.
1203 und ungefähr eben so oft bei
Aeschylus. Porson scheint Recht
zu haben, wenn er alle diese Stel-
len als fehlerhaft bezeichnet.735f. Rasch antwortet Phil. οὐ
δῆτ' ἔγωγε (ἄλγος ἴσχω τῆς νό-
σου), sondern ich meine, dass
mir im Augenblicke leichter
werde. So κουφίζειν u. κουφι-
ζεσθαι oft vom Nachlassen einer
Krankheit. Ueber οὐ δῆτ' ἔγωγε
vgl. O. R. 1161. Trach. 1208. Aehn-
lich unten 912 λιπὼν μὲν οὐκ
ἔγωγε, 1389 οὐκ οὖν ἔγωγε. Kaum
hat Phil. die Hoffnung auf Besserung
ausgesprochen, so tritt sein Uebelmit verstärkter Heftigkeit auf. Dem
vom Schmerz ihm abgepressten
Ausrufe ἰὼ θεοί sucht er einen an-
dern Sinn unterzulegen, und erst
742f. gesteht er endlich die Wahr-
heit ein.737. Da dieser Vers der Cäsar
ermangelt und da οὕτως in der
besten Handschrift fehlt, so ist die
obige Lesart sehr bedenklich. Man
hat mit Wahrscheinlichkeit vermu-
thet dass 736 und 737 zu einem
Trimeter zu verbinden sind: ὃ
θεοί. ΝΕΟΠΤ. τί τοὺς θεοὺς
ὥδ' ἀναστένων καλεῖς; Vgl. Eur.
Iphig. T. 780 ὃ θεοί. Iphig. τί
τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖς ἐν τοῖς
ἔμοις; Ueber θεοί und τοὺς
θεοὺς s. unten 992.743. παρ' ὑμῖν, in eurer Nähe,
d. h. vor euren Blicken.

ἀπόλωλα, τέκνον· βρῦκομαι, τέκνον· παπαῖ,
ἀπαππαπαῖ, παπαππαπαππαπαππαπαῖ.
πρὸς Θεῶν, πρόχειρον εἴ τί σοι, τέκνον, πάρα
ξίφος χερσίν, πάταξον εἰς ἄκρον πόδα·
ἀπάμνησον ὡς τάχιστα· μὴ φείσῃ βίου.
ἴθ', ὦ παῖ.

745

750

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἔστιν οὕτω νεοχμὸν ἐξαίφνης, ὅτου
τοσὴνδ' ἰνγὴν καὶ στόνον σαυτοῦ ποιεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί σοί;

οὐκ οἶδα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς οὐκ οἶσθα; παππαπαππαπαῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δεινὸν γε τοῦπίσαγμα τοῦ νοσήματος.

755

745. βρῦκομαι, vgl. 7. 313. Attius Philoctet. fr. 19 iam iam absumor, conficit animam vis volneris, ulceris aestus. Ueber die Exclamationen sagt Hermann: 'aptissime illa crebra repetitio litterae π palpitationem oris et maxillarum, quae huiusmodi dolorum propria est, exprimit.'

747f. χερσίν neben πρόχειρον wie Eur. El. 696 πρόχειρον ἔγχος χερσὶ βασιτάου· ἔμῃ. Hec. 521 πλήρες δ' ἐν χερσὶν λαβὼν δέπας πάγχρυσον αἶρε χερσὶ παῖς Ἀχιλλέως. Vgl. zu Ai. 310.

748. εἰς ἄκρον π., bis an die Wurzel, Ai. 238.

751f. Cur tantum de te eulatum et gemitum edas. Ueber den Gen.

Sophokles I. 5. Aufl.

ὅτου vgl. 327. Fehlerhaft scheint der zweite Gen. σαυτοῦ. Vielleicht hatte die Stelle ursprünglich folgende Gestalt: τί δ' ἔστιν οὕτω νεοχμὸν ἐξαίφνης κακόν, τοσὴνδ' ἰνγὴν καὶ στόνον· ὅτου ποιεῖς;

753f. Die heroische Aufforderung des Phil., ihm den Fuss abzubauen, nicht begreifend, fragt Neopt., was zu den frühern Schmerzen noch hinzugekommen sei. Phil., unmuthig über den Anfall, lehnt die Antwort wiederholt mit einem kurzen 'du weisst ja' ab.

755. ἐπίσαγμα, προσθήκη, Steigerung. Jedoch ist die Richtigkeit der Lesart zu bezweifeln.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δεινὸν γὰρ οὐδὲ ῥητόν· ἀλλ' οὔκτειρέ με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτα δράσω;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή με ταρβήσας προδῶς·

ἥκει γὰρ αὕτη διὰ χρόνον πλάνους ἕως
ὥς ἐξεπλήσθη.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ ὦ δύστηνε σύ,

δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς.
βούλει λάβωμαι [δῆτα] καὶ θίγω τί σου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ δῆτα τοῦτό γ'· ἀλλὰ μοι τὰ τόξ' ἔλων

756. γὰρ elliptisch: ὁρῶς λέγεις· δεινὸν γὰρ κτῆ.

759f. Seine Bitte unterstützt Phil. durch die Versicherung, dass seine Krankheit nur von Zeit zu Zeit wiederkehre, und dass, wenn sie sich gesättigt habe, ein neuer Ausbruch nicht so bald zu befürchten sei. Hier ist αὕτη, wofür man nach 755 vielmehr τοῦτο erwarten sollte, daraus zu erklären, dass Phil. den ihm vorschwebenden geläufigen Begriff νόσος in äblicher Weise errathen lässt wie 807 ὥς ἦδε μοι ὀξεῖα φοιτᾷ καὶ ταχεῖ ἀπέρχεται. Vgl. Trach. 987 ἦ δ' αὖ μιαρὰ βρῦκει. 1010 ἦπται μου, τοτοτοί, ἦ δ' αὖθ' ἔρπει. Die folgenden Worte πλάνους ἕως ὥς ἐξεπλήσθη sind schwerlich richtig. Nicht durch das Umherschweifen sättigt sich die Krankheit, sondern dadurch dass sie eintritt und eine Zeit lang wüthet. Unerklärlich scheint ἕως und ὥς. Man sollte etwa erwarten: ἥκει γὰρ αὕτη διὰ χρόνου πλάνωμένη, ταχέως δ' ἐπλήσθη oder νῦν δ' ἐξεπλήσθη. Philokt. spricht von der in Absätzen ihn erfassenden Krankheit wie von einem bösen Dämon, der bald weiche, bald wieder-

kehre. Vgl. Aesch. Prom. 275 πλάνωμένη πρὸς ἄλλοι' ἄλλον πημονὴ προσιδάνει. Sendet Zeus die Ate, ἄλλοτε ἄλλος ἔχει (Solon fr. 13, 76 p. 342). Krankheiten personificiren die Alten, wie Hesiod. Op. 102 νοῦσοι δ' ἀνθρώποισιν ἐφ' ἡμέρῃ ἥδ' ἐπὶ νυκτὶ αὐτόματοι φοιτῶσι, κακὰ θνητοῖσι φέρουσαι. So redet Phil. öfter vom Gehen und Kommen der Krankheit, z. B. 787. 808, die ihn greift und loslässt.

760. 'ὦ ὦ servandum duco, quod neque hiatus ex interiorctione, ubi persona mutatur, neque correptione in priore ὦ habet quod iure vituperetur.' Hermann.

761. Der Vocativ prädicativisch, wie 828. Ai. 695. Mit δ. δῆτα vgl. El. 1164 φλῆταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας· ἀπώλεσας δῆτ' ὦ κασιγνητον κάρα. — διὰ πόνων, zu 285.

762. Dass Sophokles das δῆτα in drei auf einander folgenden Versen gesetzt habe, ist nicht eben glaublich. Obenein ist δῆτα im Laur. erst von zweiter Hand eingeschaltet. Wahrscheinlich sind die Worte des Dichters stärker alterirt, vgl. den Anhang.

τάδ' ὥσπερ ἦτον μ' ἀρσίως, ἕως ἀνῆ
 τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου τὸ νῦν παρόν,
 σῶζ' αὐτὰ καὶ φύλασσε. λαμβάνει γὰρ οὖν
 ὕπνος μ', ὅταν περ τὸ κακὸν ἐξίῃ τόδε·
 κοῦκ ἔστι λῆξαι πρότερον· ἀλλ' ἔαν χρεῶν
 ἔκηλον εὐδεν. ἦν δὲ τῶδε τῶ χρόνῳ
 μόλωσ' ἐκαῖνοι, πρὸς θεῶν, ἐφίεμαι
 ἐκόντα μηδ' ἄκοντα μηδέ τῳ τέχνῃ
 κείνοις μεθεῖναι ταῦτα, μὴ σαντόν θ' ἅμα
 καὶ μ' ὄντα σαντοῦ πρόστροπον κτείνας γένη.

765

770

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θάρσει προνοίας οὔνεκ' οὐ δοθήσεται
 πλὴν σοὶ τε κάμοι· ξὺν τύχῃ δὲ πρόσφερε.

775

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰδοὺ δέχου, παῖ· τὸν φθόνον δὲ πρόσκυσον,
 μή σοι γενέσθαι πολύπον' αὐτὰ μηδ' ὅπως
 ἔμοι τε καὶ τῶ πρόσθ' ἐμοῦ κεκτημένῳ.

765. Ai. 363 τὸ πῆμα τῆς ἀτης.
 Aesch. Agam. 850 πῆμ' ἀποστρέ-
 ψαι νόσον.

767. Lässt mich die Krank-
 heit los, so ergreift mich der
 Schlaf, vgl. 704f. und vom Schlafe
 821. Ai. 675f.

770. ἐκαῖνοι, vgl. 591ff.

771. D. h. μὴ ἐκ. μηδέ ἄκ.,
 wie oft in strengen Gegensätzen
 einzelner Begriffe, zu Ant. 267. Ar.
 Av. 694 γῆ δ' οὐδ' ἀήρ οὐδ' οὐ-
 ρανὸς ἦν. So auch Walther von der
 Vogelw. 30, 7 daz er sich noch
 got, erkennet.

773. μὴ — κτείνας γένη,
 wie Ai. 588 μὴ προδοὺς ἡμᾶς
 γένη.

774f. 'So viel an mir ist, soll der
 Bogen nur uns beiden in die Hände
 gegeben werden.' Vgl. 668. Die
 Zuschauer konnten den Worten
 auch den Sinn unterlegen, Neopt.

welle vorsichtig genug sein, den
 Bogen niemand abzutreten, weil er
 mit ihm Troja erobern sollte. Mit
 προν. οὐνεκα vgl. El. 387.

775. ξὺν τύχῃ, mit gutem
 Glück, wie Aesch. Cho. 138 ἐλθεῖν
 δ' Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχῃ τι-
 κατεύχομαι σοι. Vgl. zu O. R. 80.

776. Hohes Glück erregt den
 Neid der Götter; denn nach Hero-
 dotes' auch schon bei Homer gel-
 tendem Glauben πάν τὸ θεῖον
 φθονερόν. Der göttliche Bogen
 hatte seinen Besitzer viel Noth
 gebracht, da Herakles' Leben von
 steten Kämpfen (1419) erfüllt war
 und Philoktet lange Jahre auf Lem-
 nos hatte leiden müssen. Daher
 soll Neoptolemos den hier als Dä-
 mon gedachten φθόνογος anflehen,
 den Besitz des Bogens, auf dem ein
 Fluch zu ruhen schien, ihm zu seg-
 nen. Vgl. El. 1466.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ θεοί, γένοιτο ταῦτα νῦν· γένοιτο δὲ
πλοῦς οὐριός τε κεύσταλῆς ὅποι ποτὲ
θεὸς δικαιοῖ χῶ στόλος πορσύνεται.

780

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλὰ δέδοικ', ὦ παῖ, μή μ' ἀτελῆς εὐχῇ·
στάζει γὰρ αὖ μοι φοίνιον τόδ' ἐκ βυθοῦ
κηκῖον αἶμα, καί τι προσδοκῶ νέον.

παπαῖ, φεῦ.

785

παπαῖ μάλ', ὦ πούς, οἶά μ' ἐργάσει κακά.

προσέρπει,

προσέρχεται τόδ' ἐγγύς. οἶμοι μοι τάλας.

ἔχετε τὸ πρᾶγμα· μὴ φύγητε μηδαμῇ.

ἀτταταῖ.

790

ὦ ξέγε Κεφαλλήν, εἶθε σοῦ διαμπερές

στέρωνν ἔχουσ' ἄλγησις ἦδε. φεῦ, παπαῖ,

παπαῖ μάλ' αὐθις. ὦ διπλοῖ στρατηλάται,

Ἀγάμεμνον, ὦ Μενέλας, πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ

779. Neopt. bittet nicht den φθόνος, sondern die Götter, dass ihnen beiden ταῦτα zu Theil werden möge. Er hat im Sinne, der Bogen sei nun gemeinsamer Besitz, und denkt an des Schicksals Willen, dass er mit Phil. vereint Troja erobern soll. Daher das unbestimmte γένοιτο ταῦτα und nicht ἐμοί, sondern νῦν. Vgl. 775.

780f. Auch hier redet Neopt. absichtlich dunkel, so dass Phil. die Worte anders auffasst als der mit Neoptolemos' Planen bekannte Zuschauer. Vgl. 528f.

782. Weder wird μοι in der Tragödie elidirt, noch ist es glaublich dass der Dichter den zu μή erforderlichen Coniunctiv ausgelassen habe. Nach den vorübergehenden und folgenden Worten sollte man einen iambischen Trimeter erwarten, etwa ὦ παῖ, δέδοικα, μὴ ἀτελῆς ὁ πλοῦς τύχη oder μὴ ἀτελῆς εὐχὴ τύχη (μένη, πέλη). Ein zwei-

ter Anfall der Krankheit beginnt.

784. κηκῖον, vgl. 696.

786. Auch bei Aeschylos redete Philoktet den Fuss an: ὦ πούς, ἀφήσω σε, vgl. 1188. Das Futurum, weil Philoktet auf Lemnos zurückbleiben zu müssen fürchtet.

788. τόδε, τὸ κακόν, τὸ νόσημα. Vgl. 759.

789. 'Da wisst ihr nun, wie es mit mir steht. Fliehet nur nicht.'

791. Κεφαλλήν, zu 264. — Verb. εἶπε ἔχοιτο ἦδε ἄλγ. στέρωνν σοῦ διαμπερές, utinam infixa haereret (non pedī, sed) pectori tuo penitus.

793. Ueber μάλ' αὐθις zu El. 1410. O. C. 1731. — διπλοῖ στρατηλάται, vgl. 264. 1023f.

794f. πῶς ἂν το., vgl. 531. 1214. Ein ähnlicher Wunsch unten 1113 ἰδοίμαν δέ νιν, τὸν τάδε μῆσάμενον, τὸν ἴσον χρόνον ἐμας λαχόντ' ἀνίας. Trach. 1036 σά μάτηρ ἄθεος, τὰν ὥδ' ἐπίδοι-

τὸν ἴσον χρόνον τρέφειτε τήνδε τὴν νόσον;

795

ἰὼ μοι.

ὦ θάνατε θάνατε, πῶς αἰὲ καλούμενος

οὕτω κατ' ἡμαρ, οὐ δύνα μολεῖν ποτε;

ὦ τέκνον, ὦ γενναῖον, ἀλλὰ συλλαβὼν

τῷ Ἀημνίῳ τῷδ' ἀνακαλουμένῳ πυρὶ

800

ἔμπρησον, ὦ γενναῖε· καγὼ τοί ποτε

τὸν τοῦ Διὸς παῖδ' ἀντὶ τῶνδε τῶν ὅπλων,

ἃ νῦν σὺ σφῆζεις, τοῦτ' ἐπηξίωσα δρᾶν.

τί φῆς, παῖ;

τί φῆς; τί σιγᾶς; ποῦ ποτ' ὦν, τέκνον, κυρεῖς;

805

μι πεσοῦσαν αὐτῶς, ὥδ' αὐτῶς
ὥς μ' ὤλεσεν. Eur. Med. 163 ὅν
ποτ' ἐγὼ νύμφαν τ' ἐσίδοιμ' αὐ-
τοῖς μελᾶθροισι διακναιομένους.
Ueber τρέφειτε νόσον zu Ai.
644. Auffallend ist 794 der Ana-
päst im dritten Fusse, da Μενέλαε
eine derartige Licenz für den Tri-
meter nicht fordert; bedenklich ist
auch 795 der aus zwei Wörtern ge-
bildete Anapäst τὸν ἴσον.

797f. Vgl. Ai. 854 und Aeschyl.
Phil. fr. 250 ὦ θάνατε Παιάν, μὴ
μ' ἀτιμάσης μολεῖν· μόνος γὰρ
εἰ σὺ τῶν ἀνηκέστιων κακῶν ἰα-
τρός, ἄλλος δ' οὐδὲν ἄπτεται νε-
κροῦ. — πῶς οὐ δύνα, wie
kannst du dich nicht ent-
schliessen. Mit αἰὲ κατ' ἡμαρ
(eben so Eur. Tro. 392) vgl. O. C.
688 αἰὲν ἐπ' ἡματι; über δύνα,
wofür andre δύνη, Krüger Gr. II
§ 36, 2 Anm. 1.

799f. Da der Thanatos zögert,
soll Neoptolemos den Phil. nehmen
und in den feuerspeienden Berg
Mosychlos werfen, wie er selbst
ja einst dem Herakles beim Ver-
brennen behilflich gewesen sei. Da
Philoktet auf Lemnos ist, so würde
der Zusatz τῷ Ἀημνίῳ πυρὶ
ohne besondere Beziehung unbe-
greiflich sein. In Athen, wo man mit

der seit Miltiades gewonnenen Insel
genau bekannt war, nannte man
nach dem heftigen Ausbrüchen des
etwa zu Alexanders Zeit erlosche-
nen Vulcans ein starkes, verzeh-
rendes Feuer Ἀήμνιον πῦρ. Arist.
Lys. 299 ruft einer, dem heftiger
Rauch die Augen beisst: ἐστὶν γε
Ἀήμνιον τὸ πῦρ τοῦτο πάση μη-
χανῇ. Kasandra wünscht bei Ly-
kophr. 227, Priamos hätte Hekabe
und Paris vernichtet τεφρώσας
γυῖα Ἀημνίῳ πυρὶ. Seneca Herc.
Oet. 1362 *quas Lemnos ardens?*
Von einem wildfeurigen Blicke sagte
man Ἀήμνιον βλέπειν. Philoktet
fordert also den Neoptolemos auf,
ihn in Ἀήμνιον πῦρ, welches hier
im vollen Sinne Ἀήμνιον sei, zu
schleudern. Daher ist ἀνακα-
λουμένῳ zu fassen entweder *ore*
hominiū celebratus ignis oder *a*
me invocari solitus. Beide Erklä-
rungen unterliegen freilich mehr-
fachen Bedenken, und darum dürf-
ten diejenigen Recht haben, welche
ἀνακαλουμένῳ als fehlerhaft be-
zeichnen.

801ff. Vgl. 670.

803. ἐπηξίωσα, wie El. 1274
φιλάταται ὁδὸν ἐπαξιώσας ὥδε
μοι φανῆναι. — τοῦτο, τὸ ἐμ-
πρηῆσαι.

805. ποῦ κυρεῖς, zu El. 922.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλγῶ πάλαι δὴ τὰπὶ σοὶ στένων κακά.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' ὦ τέκνον μοι, θάρσος ἔσχ'· ὥς ἦδε μοι
ὀξεῖα φοιτᾷ καὶ ταχεῖ' ἀπέρχεται.

ἀλλ' ἀντιάζω, μὴ με καταλίπῃς·μόνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θάρσει, μενούμεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ μενεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σαφῶς φρόνει.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ μὴν σ' ἔνορκόν γ' ἄξιῶ θέσθαι, τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὥς οὐ θέμις γ' ἐμοῦσι σοῦ μολεῖν ἄτερ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐμβάλλω μενεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐκέῖσε νῦν μ', ἐκέῖσε

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄνω

806. Neoptolemos, in Gedanken versunken, antwortet verstellt.

807f. 'Habe Muth: die Krankheit kommt heftig, aber sie geht rasch.' Vgl. Ai. 257. — ὦ τέκνον μοι, ὦ τέκνον ἐμόν, wie Eur. Alc. 313 σὺ δ' ὦ τέκνον μοι, πῶς κορευθή-σει καλῶς, und ähnl. sonst.

811. Philoktet hätte gern eidliche Versicherung, wagt sie aber nicht geradezu zu fordern, um kein Misstrauen zu zeigen. O. C. 650 οὐ-τοι σ' ὑφ' ὄρκου γ' ὥς κακὸν πι-

σιώσομαι.

812. Wiederum zweideutig. Philoktet nimmt die Worte als Versicherung das gegebene Wort zu halten, Neoptolemos denkt an den Orakelspruch.

813. O. C. 1632 δός μοι χειρὸς σῆς πίστιν. Trach. 1181 ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρώτιστά μοι.

814ff. Bei dem dritten Ausbruch der heftigsten Schmerzen werden dem Phil. die Worte schwer. Noch im Herabsteigen begriffen, deutet er

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί παραφρονεῖς αὖ; τί τὸν ἄνω λεύσσεις κύκλον;

815

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες μέθες με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ μεθῶ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες ποτέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ φήμ' εἶσαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό μ' ὀλεῖς, ἦν προσθίγῃς.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ δὴ μεθίημ', εἴ τι δὴ πλέον φρονεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γαῖα, δέξαι θανάσιμόν μ' ὅπως ἔχω.
τὸ γὰρ κακὸν τόδ' οὐκέτ' ὀρθοῦσθαι μ' ἔῃ.

820

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἔοικεν ὕπνος οὐ μακροῦ χρόνου
ἔξειν· κᾶρα γὰρ ὑπτιάζεται τόδε.
ἰδρῶς γέ τοι νιν πᾶν καταστάζει δέμας,
μέλαινά τ' ἄκρον τις παρέρρωγεν ποδὸς

auf die höher gelegene Höhle, um dorthin gebracht ausruhen zu können. Da er aber zugleich von Schmerz und Ermattung übermannt das Haupt hintenüber sinken lässt (vgl. 822), meint Neopt., er sehe nach dem Himmel empor (τὸν ἄνω κύκλον, wie λαμπρὸς ἡλίου κύκλος Ant. 416). Ueberwältigt bittet Phil., ihn auf der Stelle zu lassen, und da Neopt., der seit 813 seine Hand gefasst, ihn nicht loslassen mag, damit er nicht auf den Felsen sinke, erklärt er, durch ferneres Berühren werde er getötet werden. Da gibt Neoptolemos nach.

817. Ueber die Tmesis ἀπό μ' ὀλεῖς vgl. Krüger Gr. II § 68, 48

Anm. 3.

818. Wenn du denn etwa bessere Einsicht hast, was dir in solcher Lage dienlich ist.

819. ὅπως ἔχω, ita ut sum, auf der Stelle. Nach 820 lehnt sich Phil. auf den Boden und entschlummert. Mit δέξαι θανάσιμον vgl. Ai. 517 μοῖρα καθεῖλεν Αἰδου θανασίμους οἰκήτορας.

821. El. 478 μέτεισιν οὐ μακροῦ χρόνου.

823. Schweiss wenigstens trieft herab, ein ferneres Zeichen, dass die Krankheit dem Schlafte weicht. Ueber γέ τοι vgl. Trach. 1212 φορᾶς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

αἱμορραγῆς φλέψ. ἀλλ' ἐάσωμεν, φίλοι,
ἐκκλον αὐτόν, ὡς ἂν εἰς ὕπνον πέσῃ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

στροφή.

Ἵπν' ὀδύνας ἀδαῆς, Ἵπνε δ' ἀλγέων,
εὐαῆς ἡμῖν ἔλθοις,
εὐαίων, ὦναξ·

ὄμμασι δ' ἀντέχοις
τάνδ' αἴγλαν, ἃ τέταται τὰ νῦν.

Ἴθι Ἴθι μοι παιών.

ὦ τέκνον, ὄρα ποῦ στάσει,
ποῖ δὲ βάσει, πῶς δέ μοι τάντεῦθεν
φροντίδος. ὀρεῖς ἦδη.

825. αἱμορραγῆς, vgl. 714
οἰνοχύτου πώματος. Die Verbindung mit παρόρωγεν wie 1190
ἔλθει' ἐπήλυδες.

827 ff. Die ersten sechs Verse des leise und mit gedämpfter Stimme vorgetragenen Stasimon sind ein βαυκάλημα, vgl. Eur. Or. 174 ff. Nach der Bitte an Hypnos, dem Philoktet einen sanften und dauernden Schlaf zu senden, fordert der Chor den Neopt. dringend auf, den Augenblick zu benutzen und mit dem Bogen sich rasch zu entfernen. Trotzdem dass Neopt. diesen Verrath von der Hand weist, wiederholt der die Lage der Dinge oberflächlich beurtheilende Chor dieselbe Aufforderung.

827. ὀδύνη körperlicher, ἄλγος Seelenschmerz. Mit ὀδύνας ἀδαῆς vgl. Trach. 23 ἀταρβῆς τῆς θείας.

828. Der Chor der Seeleute entlehnt ein Bild aus seiner Sphäre, wie 855, wie Schiffer εὐαῆς πνεῦμα, εὐαεῖς ἀνέμους wünschen. Er wünscht, der Schlaf möge ihnen sanftwehend nahen, d. h. den Phil. umfassen, damit er ihr Aufbrechen nicht merke. Ueber den Vocativ vgl. zu 761. Man beachte

die dem Inhalte entsprechende Häufung sanfter Vocale.

829. εὐαίων, wohl dauernd und daher günstig für uns, damit wir ungestört entkommen können. Ai. 193 μακράωνι σχολῇ.

830 f. Halte den Augen ab, indem du dich dagegenstellst, den jetzt ausgebreiteten Sonnenglanz, d. h. senke den Phil. in tiefen Schlummer, indem du ihm das störende Tageslicht abwehrst. Da Phil. im Freien auf dem Rücken liegend eingeschlafen ist, so ist der Zusatz τάνδ' αἴ. ἃ τέτ. τὰ νῦν zur Bezeichnung des unzeitig ausgegossenen Glanzes sehr passend. ἀντέχειν, sonst cum gen., nimmt wegen der prägnanten Bedeutung obtinendo arcere den Dat. an, ähnlich wie ἀπέχειν τί τινι und defendere alicui aliquid.

833 ff. Der Chor redet nur andeutungsweise, damit, sollte Phil. ein Wort auffangen, er sich nicht verrathe. Daher wohl die Dunkelheit mehrerer Stellen, wozu noch die kritische Unsicherheit kommt. — στήναι καὶ βῆναι sprichwörtlich, gehen und stehen, vgl. zu Ai. 1237; ὀρεῖς ἦδη, wenn Soph. so schrieb, deutet auf den nun

πρὸς τί μενοῦμεν πράσσειν;
καιρὸς τοι πάντων γνώμαν ἴσχων
πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνυται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μισφδός.

ἀλλ' ὅδε μὲν κλύει οὐδέν, ἐγὼ δ' ὄρω οὐνακα θήραν
τήνδ' ἄλλως ἔχομεν τόξων, δίχα τοῦδε πλέοντες.
τοῦδε γὰρ ὁ στέφανος, τοῦτον θεὸς εἶπε κομίζειν.
κομπεῖν δ' ἔστ' ἀτελῇ σὺν ψεύδεσιν αἰσχροὺς ὄνειδος.

840

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

ἀντιστροφή.

ἀλλὰ, τέκνον, τάδε μὲν θεὸς ὕψεται.
ὦν δ' ἂν ἀμείβῃ μ' αὐθις,
βαιάν μοι, βαιάν, ὦ τέκνον,
πέμπτε λόγων φάμαν.
ὥς πάντων ἐν νόσφ' εὐδρακῆς
ὑπνος ἄυπνος λεύσσειν.

845

schlafenden Philoktet. Indess sind die Worte πῶς — ἥδη schwerlich in Ordnung.

836. Wozu warten wir zu handeln? Der Inf. wie 848 λεύσσειν.

837f. Wer die rechte Zeit ergreift, hat augenblicklich gewonnen. Dem Griechen ist der *Καιρὸς* (*Occasio*) selbst sehend und handelnd und er hat die Entscheidung über Alles (*πάντων γνώμαν ἴσχει*). Pind. Pyth. 9, 78 ὁ δὲ καιρὸς παντὸς ἔχει κορυφάν. Vgl. El. 75 καιρὸς ἀνδράσι μέγιστος ἔργου παντὸς ἔστ' ἐπιστάτης.

839ff. Neopt., an den Spruch des Gottes mahnend, redet in dem feierlichen heroischen Maasse, welches den Orakeln eigen war. Vgl. Trach. 1010ff.

841. κομίζειν, man solle bringen, vgl. zu 101.

842. Schmähhlich ist es (vgl. 477), lügenhaft sich brüsten mit unausgeführten Dingen,

da ohne Philoktets Person der Auftrag des Odysseus nur halb ausgeführt wäre. — σὺν ψ., vgl. Ai. 1245 σὺν δόλῳ.

843ff. Die Gottheit, welche Phil. mitzuholen geheißen, wird weiter sorgen: sieh du nur zu, wie du handeln musst. Dem θεὸς ὕψεται steht 851 ἀλλ' ἐξιδού gegenüber.

844—848. Parenthetische Mahnung an Neoptolemos, der die Hexameter laut und feierlich recitirt, leise zu reden. Vgl. 574.

845. Nach dem antistrophischen Verse 829 sollte man erwarten βαιάν μοι, τέκνον.

847f. Die verderhten Worte entziehen sich der Erklärung. Wie es scheint, steht πάντων ἐν νόσφ' für πάντων τῶν νοσούντων. Mit ὑπνος ἄυπνος vgl. 534. Ai. 665. — λεύσσειν ist wohl mit εὐδρακῆς zu verbinden, vgl. zu O. R. 1375. Ist diese Auffassung richtig, so hat Sophokles, obwohl

ἀλλ' ὃ τι δύνῃ μάκιστον
 κείνῳ μοι, κείνο λάθρα
 ἐξιδού, ὅπα πράξεις.
 οἶσθα γὰρ ὧν αὐδῶμαι,
 εἰ ταύταν τούτῳ γνῶμαν ἴσχεις,
 μάλα τοι ἄπορα πνικνοῖς ἐνιδεῖν πάθῃ.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπ' ὁδός.

οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός·
 ἀνῆρ δ' ἀνόμματος οὐδ' ἔχων ἀρωγὰν
 ἐκτέταται νύχιος, —
 ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός, —
 οὐ χερός, οὐ ποδός, οὐ τινος ἄρχων,
 ἀλλὰ τις ὡς Αἰδᾶ παρακείμενος
 ὄρε'. βλέπ', εἰ καίρια φθέγγει.

vom Hören die Rede ist, den Ausdruck vom Sehen hergenommen, weil sich im Aufschlagen der Augen die Besinnung des Schlafenden zuerst verräth.

849 ff. Aber du, so sehr du nur kannst, sieh mir im Stillen zu, wie du jenes (die Einführung des Phil. nach Troja) ausführen magst. Ueber δύνῃ vgl. zu 798.

852 ff. Der Sinn der unheilbar verdorbenen Worte lässt sich kaum errathen. Mit οἶσθα γὰρ ὧν αὐδ. scheint der Chor, der seinem Gebieter zu widersprechen wagt, den Neopt. seiner Ergebenheit zu versichern, wie Hämon Antig. 635 seinen Widerspruch gegen Kreon durch πάτερ, σός εἰμι einleitet: ὧν αὐδ. (passivisch), quorum dicar, quorum sim.

854. Verb. μάλα τοι ἄπ. πάθῃ (ἔστι) τοῖς πνικ. ἐνιδεῖν (τούτοις oder τῷ πράγματι). Der Gedanke scheint: wenn Neopt. bleiben wolle (vgl. 809. 813), so würden ihm daraus grosse Verlegenheiten dem hellenischen Heere gegen-

über erwachsen.

855 ff. Der gesammte Chor weist nochmals auf die günstige Gelegenheit, mit Phil. zu entfliehen, hin.

855. οὐρός, καιρός (zu 828), scheint ein gewöhnlicher Ausruf der Schiffer gewesen zu sein. Theokr. 13, 52 κουρότερ', ὦ παῖδες, ποιεῖσθ' ὅπλα· πλευστικὸς οὐρός.

856 f. ἀνόμματος, des Gebrauchs seiner Augen beraubt, ist ungefähr gleichbedeutend mit dem nachfolgenden νύχιος, in nächtliches Dunkel gebüllt.

859. ἀλεῆς bedeutet nach den Scholien ὁ ὑπὸ τὴν ἀλέαν τοῦ ἡλίου. Dann würde der Vers einen sprichwörtlichen Zwischensatz bilden: der Schlaf in der Mittagsglut ist tief. Aber vermuthlich ist die Interpretation der Scholien eine willkürliche Erfindung und ἀλεῆς eine falsche Lesart.

861 f. O. R. 419 σκότον βλέπειν. Mit παρακείσθαι Αἰδῇ vgl. O. R. 972 κεῖται παρ' Αἰδῇ Πόλυβος.

862. Sieh zu, ob du dem και-

850

855

860

τὸ δ' ἁλώσιμον ἐμᾶ φροντίδι, παῖ,
πόνος ὁ μὴ φοβῶν κράτιστος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σιγαῖν καλεύω μηδ' ἀφαστᾶναι φρεσῶν.
κινεῖ γὰρ ἀνὴρ ὄμμα κἀνάγει κἀρα.

865

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φέγγος ὕπνου διάδοχον τό τ' ἐλπιδῶν
ἄπιστον οἰκούρημα τῶνδε τῶν ξένων.
οὐ γάρ ποτ', ὦ παῖ, τοῦτ' ἂν ἐξηγήσῃ ἐγώ,
τληναί σ' ἐλεινῶς ὥδε τὰμὰ πήματα
μεῖναι παρόντα καὶ ξυνωφελοῦντά μοι.
οὐκ οὖν Ἀτρεΐδαι τοῦτ' ἔτλησαν εὐπετῶς
οὕτως ἐνεγκεῖν, ἀγαθοὶ στρατηλάται.
ἀλλ' εὐγενὴς γὰρ ἡ φύσις καὶ εὐγενῶν,
ὦ τέκνον, ἡ σή, πάντα ταῦτ' ἐν εὐχερεῖ
ἔθου, βοῆς τε καὶ δυσσομίας γέμων.
καὶ νῦν ἐπειδὴ τοῦδε τοῦ κακοῦ θακεῖ
λήθῃ τις εἶναι κἀνάπαντα δῆ, τέκνον,

870

875

ρός (837) angemessen redest, indem du dich weigerst, mit Phil. zu fliehen.

863f. Was meinem Sinne fasslich ist, ist das, Arbeit die keine Besorgniss erweckt, gefahrlose Mühe, ist das beste.

865ff. Philoktet erwacht. Seine ersten Worte, ein Erguss herzlicher Dankbarkeit, bilden einen ergreifenden Contrast gegen die Rathschläge des Chors. — ἀφ. φρ., unverständlich sein, vgl. das üblichere ἐκστήναι φρεσῶν und Ar. Vesp. 1457 τὸ γὰρ ἀποστήναι χαλεπὸν φύσεος, ἢν ἔχοι τις ἀέ.

867f. ἐλπίδων ἄπιστον würde nach Analogie von ἄλυπος ἀνίας und ähnlichen Wendungen (zu Ai. 321) nur bedeuten können 'ohne die πιστις der Hoffnungen'. Allein in den Hoffnungen liegt keine

πιστις. Sollte der Sinn sein (wie Hermann wollte) τὸ ὑπ' ἐμῆς ἐλπίδος ἄπιστηθῆν, so wäre ἐλπίδι nothwendig. Darum scheint die jetzige Lesart unrichtig zu sein. Mit οἰκούρημα (φυλακή, παρ-ουσία) vgl. 928.

869. ἐξηγήησα, ἐνόμισα, vgl. Ant. 390.

871. ξυνωφελοῦντά μοι, wie Ant. 560 τοῖς θανοῦσιν ὠφελεῖν.

872f. εὐπετῶς ἐνεγκεῖν (vgl. 875), wie fr. 523 ἀλλ' ὁμῶς χρεῶν τὰ θνητὰ θνητοῦς ὄντας εὐπετῶς φέρειν. Aesch. Prom. 752 ἡ δυσπετῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς, ἄθλους φέροις. — οὕτως, ὡς σύ. — οἱ ἀγαθοὶ στρ., ironisch, wie Ant. 31 τὸν ἀγαθὸν Κρέοντα.

874. Vgl. zu 384.

875f. ἐν εὐχερεῖ ἔθου, wie 473 ἐν παρέργῳ θοῦ με.

[σύ μ' αὐτὸς ἄρον, σύ με κατάρστησον, τέκνον,
 ἔν' ἤνικ' ἂν κόπος μ' ἀπαλλάξῃ ποτέ,]
 ὀρμώμεθ' ἔς νῆαυ' ἡμῶν ἐπίσχωμεν τὸ πλεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἤδομαι μὲν σ' εἰσιδὼν παρ' ἐλπίδα
 ἀνώδυνον βλέποντα κάμπνέοντ' ἔτι·
 ὥς οὐκέτ' ὄντος γὰρ τὰ συμβόλαιά σου
 πρὸς τὰς παρούσας ξυμφορὰς ἐφαίνετο.
 νῦν δ' αἶρε σαντόν· εἰ δέ σοι μᾶλλον φίλον,
 οἴσουσί σ' οἶδε· τοῦ πόνου γὰρ οὐκ ὄκνος,
 ἐπειπερ οὕτω σοὶ τ' ἔδοξ' ἐμοὶ τε δρᾶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

[αἰνῶ τάδ', ὦ παῖ, καὶ μ' ἔπαιρ', ὥσπερ νοεῖς·]
 τούτους δ' ἔασον, μὴ βαρυνθῶσιν κακῇ
 ὁσμῇ πρὸ τοῦ δέοντος· οὐπὶ νῆι γὰρ
 ἄλλος πόνος τούτοισι συνναίειν ἐμοί.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσται τάδ'· ἀλλ' ἴστω τε καὶ τὸς ἀντέχου.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

θάρσει· τό τοι σύνηθες ὀρθώσει μ' ἔθος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παπαῖ· τί δῆτ' ἂν δρῶμι, ἐγὼ τὸν θένδρα γε;

879f. Diese beiden Verse stören augenscheinlich den Zusammenhang: der zweite derselben scheint dem Soph. fremd zu sein; der erste ist an die Stelle des ungeschickten Verses 889 zu setzen.

881. τὸ πλεῖν, vgl. Ai. 114.

883. βλέποντα, Ai. 1067.

884f. Verb. τὰ γὰρ συμβ. σου (signa quae edebas) πρὸς (in Verhältniss zu) τὰς παρ. συμφ. ἐφ. ὥς οὐκέτ' ὄντος, vgl. 861.

889. Philoktetet wünscht, wie die folgenden Verse lehren, von Neopt., bei dem er eine freundlichere Gesinnung als beim Chore voraussetzt, unterstützt zu werden; daher sind die Worte αἰνῶ τάδε und

ὥσπερ νοεῖς unpassend, und zu ἔπαιρει sollte σύ hinzugefügt sein. Vgl. zu 879f.

891f. — οὐπὶ νῆι πόνος ἄλλος πόνος, zu 81. Ueber συνναίειν vgl. O. C. 117.

893. Neoptolemos hilft dem Philoktet auf.

894. τὸ σύνηθες ἔθος, ἡ συνήθεια. — ὀρθώσει, ὀρθοῦσθαι ποιήσει, wie oft ἀνίσταμαι aufstehen heissen, καθίζειν sich setzen lassen u. ä.

895. τί δῆτ' ἂν δρῶμι, vgl. 1393. Neoptolemos, schon längst mit sich im Kampfe, s. 906. 913, ist nicht weiter im Stande seine Heuchelei fortzusetzen. — τὸν-

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ; ποῖ ποτ' ἐξέβης λόγῳ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδ' ὅποι χρὴ τᾶπορον τρέπειν ἔπος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπορεῖς δὲ τοῦ σὺ; μὴ λέγ', ὦ τέκνον, τάδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐνθάδ' ἦδη τοῦδε τοῦ πάθους κυρῶ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ δὴ σε δυσχέρεια τοῦ νοσήματος

900

ἔπεισεν, ὥστε μὴ μ' ἄγειν ναύτην ἔτι;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἅπαντα δυσχέρεια, τὴν αὐτοῦ φύσιν

ὅταν λιπὼν τις δρᾷ τὰ μὴ προσεικότα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐδὲν ἔξω τοῦ φντεύσαντος σὺ γε

δρᾷς οὐδὲ φωνεῖς, ἐσθλὸν ἄνδρ' ἐπωφελῶν.

905

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχροὺς φανοῦμαι· τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οὖν ἐν οἷς γε δρᾷς· ἐν οἷς δ' αὐδᾷς ὀκνῶ.

θίνδε, El. 1307 οἶσθα μὲν τὰν-
θένδε.

896. *Quonam abisti meditando?*
Vgl. 805. Oder λόγῳ = λέγων.

898. μὴ λέγε τάδε, sag das
nicht, sei kein ἄπορος. Philoktet
besorgt, Neopt. bereue sein Ver-
sprechen, ihn heimzuführen.

899. Ich bin aber in dieser
schlimmen Lage (in der Qual
über die bisher gespielte Rolle) auf
dem Punkte bereits ange-
langt, ein ἄπορος zu sein, so dass
ich deiner Aufforderung nicht ent-
sprechen kann.

901. ὥστε, zu 656. — ναύτης
wird von jedem gebraucht, der das
Meer befährt. Aesch. Pers. 719
πεῖδος ἢ ναύτης δὲ πειραν τήνδ'
ἐμῶρανεν τάλας; Eur. Hel. 1245

οὐχ ὥδε ναύτας ὀλομένους τυμ-
βεύομεν. Vgl. Hor. Carm. 3, 4, 30
*utcumque tecum vos eritis, libens
insanientem navita Bosporum
temptabo et uerentes arenas litoris
Assyri viator.*

902. ἄπ. δυσχ., wie O. C. 883
ὑβρις τάδε.

904. δρῶν ταῦτα οὐδὲν ἀνόμοι-
ος ἔσει τῷ σῷ πατρί. Philokt. lässt
τὴν αὐτοῦ φύσιν anders auf als
Neopt. selbst, vgl. 79.

905. δρᾷν und φωνεῖν ver-
bunden, zu O. R. 72.

907. ὀκνῶ, nämlich μὴ αἰσχροὺς
φανῆς. — δρᾷς wird durch die
vorausgehende Cäsur und die nach-
folgende, durch den Sinn gebotene
Pause nachdrücklich hervorgeho-
ben; vgl. unten 989 Ζεὺς ἔσθ',

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ Ζεῦ, τί δράσω; δεύτερον ληφθῆ κακός,
κρύπτων θ' ἃ μὴ δεῖ καὶ λέγων αἷσχιστ' ἐπῶν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀνὴρ ὅδ', εἰ μὴ ἐγὼ κακὸς γνώμην ἔφην,
προδοῦς μ' ἔοικεν ἀκκληπιὼν τὸν πλοῦν στελεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λιπῶν μὲν οὐκ ἔγωγε· λυπηρῶς δὲ μὴ
πέμπω σε μᾶλλον, τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί ποτε λέγεις, ὦ τέκνον; ὥς οὐ μανθάνω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδὲν σε κρύψω· δεῖ γὰρ ἔς Τροίαν σε πλεῖν
πρὸς τοὺς Ἀχαιοὺς καὶ τὸν Ἀτρειδῶν στόλον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι, τί εἶπας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ στέναζε, πρὶν μάθης.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ποῖον μάθημα; τί με νοεῖς δρᾶσαί ποτε;

ἐν' εἰδῆς, Ζεὺς, ὃ τῆσδε γῆς
κρυπτῶν.

908f. Neopt. meint, er habe sich einmal darin schlecht gezeigt, dass er den Philoktet hintergangen habe; zum zweiten Male würde er schlecht handeln, wenn er bei der bevorstehenden Fahrt nach Troja die Wahrheit verheimlichen und den Phil. durch schimpfliche Lügen täuschen wollte. Dass er sich für ehrliches Geständnis entscheidet, kündigt schon αἰσχίστα an, vgl. 915 οὐδὲν σε κρύψω.

910. εἰ μὴ — ἔφην, vgl. El. 472 εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφην καὶ γνώμας λειπομένα σοφᾶς.

911. τὸν πλ., die Fahrt, welche er vorhat.

912f. οὐχ ὅτι καταλείψω σε ἄ-

χθομαι, ἀλλ' ὅτι λυπηρῶς καὶ οὐ κατὰ τὴν σὴν γνώμην μέλλω σε ἄγειν. ἐπὶ Τροίαν δὲ φησὶν (Schol.). Zu ἀνιῶμαι tritt μὴ wie zu den verb. *metuendi*. Aber zu λιπῶν ist vielmehr στελεῖν τὸν πλοῦν zu denken, worauf die Struchtür verändert wird.

915. Einmal mit der Wahrheit herausrückend, verschweigt er nichts: *nam* — sagt Hermann — *ubi quis semel ab se impetravit, ut praferat quod celare iussus erat, iam, quasi expiaturus non recte factum, non aliquid, sed omnia cupit effundere.*

917. τί εἶπας, zu 733. — πρὶν μάθης statt πρὶν ἂν μάθης, zu Ai. 965.

918. μάθημα wird gebraucht mit spitziger Beziehung auf das

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σῶσαι κακοῦ μὲν πρῶτα τοῦδ', ἔπειτα δὲ
ξὺν σοὶ τὰ Τροίας πεδία πορϑῆσαι μολών.

920

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτ' ἀληθῆ ὁρᾶν νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πολλὴ κρατεῖ
τούτων ἀνάγκη, καὶ σὺ μὴ θυμοῦ κλύων.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα τλήμων, προδόδομαι. τί μ', ὦ ξένε,
δέδρακας; ἀπόδος ὡς τάχος τὰ τόξα μοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄλλ' οὐχ οἷόν τε· τῶν γὰρ ἐν τέλει κλύειν
τό τ' ἐνδικόν με καὶ τὸ συμφέρον ποιεῖ.

925

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πῦρ σὺ καὶ πᾶν δεῖμα καὶ πανουργίας
δεινῆς τέχνημ' ἐχθιστον, οἷά μ' εἰργάσω,
οἷ' ἠπάτηκας· οὐδ' ἐπαισχύνει μ' ὁρᾶν
τὸν προστρόπαιον, τὸν ἱκέτην, ὦ σχέτλιε;
ἄπεστέρηκας τὸν βίον τὰ τόξ' ἑλῶν.

930

vorhergehende μάθης.

919f. Neopt. macht die beiden Motive geltend, die auf Phil. entscheidenden Eindruck üben sollen. — μολών, vgl. 76.

921. ἀληθῆ, im Sinne von ἀληθῶς, wie es bei Platon selbst mit Singularen verbunden wird, τοῦτο ἀληθῆ λέγεις, τοῦτο δοκεῖς μοι ἀληθῆ λέγειν, s. Krüger Gr. § 61, 8 Anm. 3. So auch Demosth. 50, 2 ὅ τι ἂν μὴ φῇ με ἀληθῆ λέγειν u. a. zu Hyperides pro Euxen. p. 8, 2 τοῦτ' εἰ ὑπελάμβανες ἀληθῆ εἶναι.

925f. τῶν ἐν τέλει, τῶν ἀνασπόντων (6). — τὸ ἐνδικόν, das objective Recht, τὸ συμφέρον, mein eigenes Interesse.

927ff. Philoktets Rede schwankt zwischen Verzweiflung und Hoffnung, Zorn und Flehen, Angst und

Jammer hin und her. Daher oft etwas Abgerissenes und Schroffes in der Verbindung der Gedanken (vgl. 931—933. 945 und sonst) und eine gewisse Wortfülle, wie 930. 932.

927f. Das παγκρατὲς πῦρ wird oft als das Verderben verbreitende Element in Tropen und Bildern gebraucht, wie Il. 15, 605 μάλνετο δ' ὡς ὅτ' ὀλοὸν πῦρ οὔρεσι μάλνεται. 20, 371 καὶ εἰ πυρὶ χεῖρε ἔοικεν. Eur. Hec. 608 ἀκόλαστος ὄχλος ναυτικῇ τ' ἀναρχίᾳ κρείσσων πυρός. Andr. 271 ἃ δ' ἔστ' ἐχίδνης καὶ πυρὸς περαιτέρω, οὐδεὶς γυναικὸς φάρμακ' ἐξεύρηκε πω. — πᾶν δεῖμα, quia totius terror es, wie 622 ἢ πᾶσα βλάβη. — τέχνημα πανουργίας, wie Horat. Epod. 17, 35 die Giftmischung officina venenorum. Vgl. 868.

931. τὸν βίον, τὸ ἐμὲ τρέφον,

ἀπόδος, ἱκνοῦμαι σ', ἀπόδος, ἱκετεύω, τέκνον.
 πρὸς θεῶν πατρῶων, τὸν βίον με μὴ ἀφέλῃς.
 ὦμοι τάλας. ἀλλ' οὐδὲ προσφωνεῖ μ' ἔτι,
 ἀλλ' ὡς μεθήσων μήποθ', ὥδ' ὄρᾳ πάλιν.
 ὦ λιμένες, ὦ προβλήτες, ὦ ξυνουσίαι
 θηρῶν ὀρείων, ὦ καταρρῶγες πέτραι,
 ὑμῖν τάδ', οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ' ὅτῳ λέγω,
 ἀνακλαίομαι παροῦσι τοῖς εἰωθόσιν,
 οἷ' ἔργ' ὁ παῖς μ' ἔδρασεν οὐδ' Ἀχιλλέως.
 ὁμόσας ἀπάξειν οἴκαδ', ἐς Τροίαν μ' ἄγει.
 προσθεῖς τε χεῖρα δεξιάν, τὰ τόξα μου
 ἱερὰ λαβὼν τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους ἔχει,
 καὶ τοῖσιν Ἀργεῖοισι φήνασθαι θέλει.
 ὡς ἄνδρ' ἐλὼν μ' ἰσχυρὸν ἐκ βίας μ' ἄγει,
 κούκ οἶδ' ἐναίρων νεκρὸν ἢ καπνοῦ σκιάν,
 εἴδωλον ἄλλως· οὐ γὰρ ἂν σθένοντά γε
 εἴλεν μ'. ἐπεὶ οὐδ' ἂν ὥδ' ἔχοντ', εἰ μὴ δόλῳ.
 νῦν δ' ἠπάτημαι δύσμορος. τί χρή με δοῶν;
 ἀλλ' ἀπόδος, ἀλλὰ νῦν ἔτ' ἐν σαντῷ γενοῦ.
 τί φῆς; σιωπᾶς· οὐδέν εἰμ' ὁ δύσμορος.

vgl. 933. 1126.

934 ff. Da Phil. keine Antwort erhält, redet er vom Neopt. als einem Dritten und wendet sich in Verzweiflung an seine bewährte Freundin, die leblose und belebte Natur, vgl. zu El. 86.

935. μεθήσων, τὰ τόξα, vgl. 975. 1248. — ὄρᾳ πάλιν, volūm avertit, wie Hom. ὅσσε πάλιν κλέειν. Vgl. zu 563. 961.

936. προβλήτες substantivisch, erg. ἀκταί.

939. Vgl. 190. 695.

940. οὐδ' Ἀχ., von dem ein solcher Betrug nicht zu erwarten stand, vgl. 260.

942. προσθεῖς, vgl. 813. 1292.

943. Verb. ἱερὰ (ὄντα) Ἡρακλέους τοῦ Ζηνός. Ueber Ἡρακλῆς τοῦ Ζηνός vgl. 1023. zu Ai. 952.

944. φήνασθαι, tanquam praedam suam ostentare, nāml. ἐμὲ καὶ τὰ τόξα. Vgl. 609. 630.

945. Phil. beginnt eine neue Betrachtung mit einem Asyndeton, vgl. 931. 941.

946. νεκρὸν ἐναίρειν, wie ν. ἐπισφάττειν oder μαστίζειν, sprichwörtlich: Ant. 1030 μηδ' ὀλωλότα κέντει· τίς ἀλκὴ τὸν θανόντ' ἐπιστάνειν; Diog. L. 2, 135 Βίωνός τε ἐπιμελῶς κατατρέχοντος τῶν μάντεων, νεκροὺς αὐτὸν ἐπισφάττειν ἔλεγε. — καπνοῦ σκιάν, zu Ai. 126. Ant. 1170.

947. ἄλλως, μάτην, O. R. 333.

948. ἐπεὶ οὐδ' — ἔχοντα, erg. εἴλεν.

950. ἐν σ. γ., kehre zu deinem bessern Selbst um und handle deinem Charakter gemäss. Aesch. Cho. 233 ἐνδον γενοῦ.

935

940

945

950

ὦ σχῆμα πέτρας δίπυλον, αὖθις αὖ πάλιν
 εἴσειμι πρὸς σὲ ψιλός, οὐκ ἔχων τροφήν·
 ἀλλ' ἀνανοῦμαι τῷδ' ἐν ἀλλίῳ μόνος,
 οὐ πτηνὸν ὄρνιν οὐδὲ θῆρ' ὀρειβάτην
 τόξοις ἐναίρων τοισίδ', ἀλλ' αὐτὸς τάλας
 θανῶν παρέξω δαῖτ' ἀφ' ὧν ἐφερβόμην,
 καὶ μ' οὐς ἐθήρων πρόσθε θηράσουσι νῦν·
 φρόνον φόνου δὲ ῥύσιον τίσω τάλας
 πρὸς τοῦ δοκοῦντος οὐδὲν εἰδέναι κακόν.
 ὅλοιο — μήπω, πρὶν μάθοιμ' εἰ καὶ πάλιν
 γνῶμην μετοίσεις· εἰ δὲ μή, θάνοις κακῶς.

955

960

ΧΟΡΟΣ.

τί δρωμεν; ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ,
 ἥδη ἐστὶ καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔμοι μὲν οἶκτος δεινὸς ἐμπέπτωκέ τις
 τοῦδ' ἀνδρὸς οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι.

965

952. Da Neopt. auch jetzt noch schweigt, redet Phil. seine Höhle (δίπυλον, vgl. 16) an, wie 936 f. die Natur. Die Umschreibung mit σχῆμα drückt den traurigen Aufenthalt aus, vgl. 1081. Eur. Alc. 911 ὦ σχῆμα δόμων, πῶς εἰσέλθω;

953. ψιλός, γυμνὸς τῶν τόξων, vgl. 931. Ai. 1123 καὶ ψιλὸς ἀρκεσάιμι σοὶ γ' ὥπλι-σμένῳ.

954. ἀνανοῦμαι, wie El. 819 αὐανῶ βλον.

955. πτηνόν, s. zu 288; ὄρειβ., so dass ich nicht folgen kann, vgl. 1148.

957. Phil. befürchtet, er möge verhungern und dann von denen gefressen werden, die bis dahin ihm Nahrung gewährt haben. Vor dem Relativsatze ist ἐκείνοις zu denken, vgl. zu Ai. 1050 δοκοῦντ' ἔμοι, δοκοῦντα δ' ὅς κρατνεὶ στρατοῦ. Die Präpos. ἀπό bezeichnet ver-

Sophokles I. 5. Aufl.

mittelst: vgl. ἀφ' ὧν διέζων oben 535, ζῆν ἀπ' ὀλίγων (mit wenigem auskommen) u. ä.

959 f. *Noctem necis piamementum persolvam (avis et feris) per eum qui omnis mali ignarus videbatur.* Mit φρόνον φόνου vgl. 1002 πέτρας πέτρας, Ai. 522 χάρις χάριν, u. ä.

961. Philoktet stösst die Verwünschung aus (1019), besinnt sich aber sofort eines Bessern. — μάθοιμι, vgl. 325. — πάλιν, zu El. 1046.

962. γν. μετοίσεις, μετανοήσεις.

963. ἐν σοὶ ἐστὶ, zu O. C. 247 ἐν ὑμῖν κείμεθα.

964. καὶ (τὸ) τοῖς τοῦδε λ. πρ., zu O. C. 808.

966. Mit οὐ νῦν πρῶτον vgl. Eur. Iphig. T. 933 ὠφθήμεν οὐ νῦν πρῶτον ὄντες ἄθλιοι. Eben so οὐ νῦν πρῶτον ἀλλὰ πολλάκις Eur. Med. 293. 446. Hel. 957. — καὶ πάλαι, schon lange (wie

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐλέησον, ὦ παῖ, πρὸς θεῶν, καὶ μὴ παρῆς
σαντοῦ βροτοῖς ὄνειδος, ἐκκλέψας ἐμέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἴμοι, τί δράσω; μή ποτ' ὦφελον λιπεῖν
τὴν Σκῦρον· οὕτω τοῖς παροῦσιν ἄχθομαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ εἰ κακὸς σύ, πρὸς κακῶν δ' ἀνδρῶν μαθὼν
ῥοικας ἦκειν αἰσχρά· νῦν δ' ἄλλοισι δοὺς
οἷς εἰκός, ἔκπλει, τὰμά μοι μεθεῖς ὄπλα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δρῶμεν, ἄνδρες;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, τί δρᾷς;
οὐκ εἰ, μεθεῖς τὰ τόξα ταῦτ' ἐμοί, πάλιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, τίς ἀνήρ; ἄρ' Ὀδυσσέως κλύω;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ὀδυσσέως, σάφ' ἴσθ', ἐμοῦ γ', ὃν εἰσορᾷς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι· πέπραμαι κάπόλῳλ'· ὃδ' ἦν ἄρα
ὁ ξυλλαβῶν με κάπονοσφίσεως ὄπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγώ, σάφ' ἴσθ', οὐκ ἄλλος· ὁμολογῶ τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόδος, ἄφες μοι, παῖ, τὰ τόξα.

καὶ μάλα, καὶ λίαν), vgl. 1218.
Trach. 87. Ant. 289.

969. ἐκκλέψας, vgl. 55.

971. μαθὼν ist stärker zu betonen als ἦκειν. Vgl. zu 403f.

972f. ἄλλοισι δοὺς, τὰ αἰσχρά, die deren würdig sind, da dir, dem Sohne des Achilleus, αἰσχρά widernatürlich sein müssen. — οἷς εἰκός, nämlich δοῦναι αὐτά.

974. Indem Neopt. noch schwankend, ob er den Bogen zurückgeben soll, dem Philoktet näher tritt, springt plötzlich Odysseus aus den Versteck hervor und heisst ihn zurücktreten (verb. οὐκ εἰ πάλιν) und ihm den Bogen geben. Das Stillschweigen des Neopt. während des folgenden Gesprächs ist bedeutender als jede Rede.

978. Vgl. 579.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τοῦτο μὲν,
οὐδ' ἦν θέλη, δράσει ποτ'· ἀλλὰ καὶ σὲ δεῖ
στείχειν ἅμ' αὐτοῖς, ἣ βίᾳ σταλοῦσί σε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμ', ὦ κακῶν κάκιστε καὶ τολμήσατε,
οἷδ' ἐκ βίας ἄξουσιν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦν μὴ ἔρπης ἐκῶν.

985

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ Ἀθημνία χθῶν καὶ τὸ παγκρατὲς σέλας
'Ηφαιστότευκτον, ταῦτα δῆτ' ἀνασχετά,
εἴ μ' οὗτος ἐκ τῶν σῶν ἀπάξεται βίᾳ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ζεὺς ἔσθ', ἴν' εἰδῆς, Ζεὺς, ὃ τῆσδε γῆς κρατῶν,
Ζεὺς, ᾧ δέδοκται ταῦθ'· ὑπηρετῶ δ' ἐγώ.

990

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ μῖσος, οἷα κἄξανευρίσκεις λέγειν·

983. ἅμ' αὐτοῖς, ἅμα τοῖς τόξοις, wogegen στελοῦσι nach 985 auf die Begleiter des Odysseus bezogen werden muss.

984. Die Form τολμήσατε (τολμηέσαστε) ist fehlerhaft, da die Tragiker im Dialog der Adj. auf ἦεις, ὅεις, ὡεις sich enthalten, auch nirgends ein Beispiel der Contraction ἦστατος aus ἡέστατος vorkommt. Wie zu lesen sei, ist unsicher.

985. μὴ ἔρπης, eine ungewöhnliche Synizesis, vgl. Krüger Gr. II § 13, 7 Anm. § 14, 9 Anm. 3.

986f. Phil. ruft das Land und den auf dem Mosychlos thronenden (vgl. 800) Hephästos an, aus dessen Schmiedewerkstätten im Innern des Berges die Feuersäulen emporsteigen. Odysseus setzt aber 989f. mit besonderem durch die Anaphora verstärkten Nachdruck über Hephästos die Herrschaft des Zeus als

des πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, auf dessen Geheiss er handle. Der Pluralis ταῦτα ἀνασχετά, obgleich nur von dem ἀπάγεσθαι die Rede ist, vgl. oben 524.

988. ἐκ τῶν σῶν, aus deinem Gebiet.

989. ἴν' εἰδῆς, damit du es weisst und dich danach richtest. Aesch. Cho. 439 ἐμασχάλισθ' ἔγ', ὡς τόδ' εἰδῆς. Odys. 2, 111 σοὶ δ' ὥδε μνηστήρες ὑποκρίνονθ', ἵνα εἰδῆς αὐτὸς σφ' θυμῷ, εἰδῶσι δὲ πάντες Ἀχαιοί. Das zweite Ζεὺς wird noch durch den Rhythmus des Verses gehoben, vgl. zu 907. Eben so unten 1009 ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ' ἐμοῦ. 1049 οὐ γὰρ τοιοῦτων δεῖ, τοιοῦτός εἰμ' ἐγώ.

991. μῖσος, wie Ant. 760 ἄγαγε τὸ μῖσος. Eur. Med. 1323 ὦ μῖσος, ὦ μέγιστον ἐχθρόστη γύναι. — κἄξανευρίσκεις, vgl. mit καὶ 1019. 1042. Ai. 1290.

Θεοὺς προτείνων τοὺς Θεοὺς ψευδεῖς τίθης.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, ἀλλ' ἀληθεῖς, ἣ δ' ὁδὸς πορευτέα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ φήμ'.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δὲ φημί. πειστέον τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας. ἡμᾶς μὲν ὥς δούλους σαφῶς
πατήρ ἄρ' ἐξέφυσεν οὐδ' ἐλευθέρους.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, ἀλλ' ὁμοίους τοῖς ἀρίστοισιν, μεθ' ὧν
Τροίαν σ' ἐλεῖν δεῖ καὶ κατασκάψαι βίᾳ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτε γ'· οὐδ' ἦν χρῆ με πᾶν παθεῖν κακόν,
ἕως ἄν ἦ μοι γῆς τόδ' αἰπυνδὸν βάθρον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἐργασείαις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κῆρ' ἐμὸν τόδ' αὐτίκα
πέτρα πέτρας ἄνωθεν αἰμάξω πεσών.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξυλλάβετον αὐτόν· μὴ ἐπὶ τῷδ' ἔστω τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ χεῖρες, οἷα πάσχει' ἐν χρεῖᾳ φίλης

992. Od. macht die Götter zu Lügnern, weil er für seine Schlechtigkeiten Götterbefehle vorschützt und dadurch seinen Charakter auf die Götter überträgt. Ueber Θεοὺς — τοὺς θ. vgl. 736f. 1371f. zu O. C. 277.

995. ἡμᾶς μέν, indem Phil. an andre denkt, die nicht unter dem Joche der δουλεία seufzen. Vgl. zu Ai. 80.

999. Gerade das, wodurch Od. den Phil. zu gewinnen glaubt, erbittert diesen um so heftiger; denn gegen die Führer des hellenischen

Heeres ist Phil. von tödtlicher Hasse entflammt.

1000. Phil. steht immer noch oben vor seiner Felshöhle. Mit βάθρον vgl. Ai. 135.

1001f. πρὸς τῇ πέτρᾳ ἐναίμαξω τὴν κεφαλὴν μου, ἄνωθεν πεσὼν ἀπὸ πέτρας (Schol.). Die Androhung erniedrigender Gewalt erzeugt rasch den äussersten Entschluss, den das physische Leiden langer Jahre nicht hervorgerufen hatte.

1003. μὴ ἔστω ἐπὶ τῷ Φιλοκτῆτῃ ἡ ἐξουσία τοῦ κατακρημνίζεσθαι (Schol.).

- νευρᾶς, ὅπ' ἀνδρὸς τοῦδε συνθηρώμεναι. 1005
 ὦ μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν,
 οἷ' αὖ μ' ὑπῆλθες, ὥς μ' ἐθηράσω, λαβῶν
 πρόβλημα σαντοῦ παῖδα τόνδ' ἀγνῶτ' ἐμοί,
 ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ' ἐμοῦ,
 ὃς οὐδὲν ἦδει πλὴν τὸ προσταχθὲν ποιεῖν, 1010
 δῆλος δὲ καὶ νῦν ἐστὶν ἀλγεινῶς φέρων
 οἷς τ' αὐτὸς ἐξήμαρτεν οἷς τ' ἐγὼ ἔπαθον.
 ἀλλ' ἢ κακὴ σὴ διὰ μυχῶν βλέπουσ' αἰεὶ
 ψυχὴ νιν ἀφνῇ τ' ὄντα κοῦ θέλονθ' ὅμως
 εὖ προυδίδαξεν ἐν κακοῖς εἶναι σοφόν. 1015
 καὶ νῦν ἔμ', ὦ δύστηνε, συνδήσας νοεῖς
 ἄγειν ἀπ' ἀκτῆς τῆσδ', ἐν ἧ με προυβάλου
 ἄφιλον ἔρημον ἄπολιν, ἐν ζῶσιν νεκρόν.
 φεῦ.
 ὅλοιο· καὶ σοὶ πολλάκις τόδ' ἠυξάμην.
 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲν θεοὶ νέμονται ἡδύ μοι, 1020
 σὺ μὲν γέγηθας ζῶν, ἐγὼ δ' ἀλγύνομαι

1005. Die Diener haben ihn an beiden Händen gepackt. Daher συνθηρώμεναι.

1007. αὖ geht auf die frühere Ueberlistung, als Od. den Phil. ausgesetzt hatte, 5. — ὑπῆλθες, *subiisti*, d. h. *sefellisti*. Quintil. inst. or. 4, 5, 5 *etiam fallendus est iudeus et variis artibus subeundus*, zu O. R. 386.

1009. ἀνάξ. μὲν σοῦ, da er *γενναῖος* (971), du aber μηδὲν ὑγιὲς φρονῶν 1006.

1011. ἀλγεινῶς φέρων = ἀγανακτῶν (vgl. zu Ant. 289f.), daher der Dat. statt des Accus., wie Xen. Anab. 1, 3, 3 μὴ θαυμάζετε ὅτι χαλεπῶς φέρω τοῖς παροῦσι πράγμασιν. Hell. 3, 4, 9 βαρέως φέρων τῇ ἀτιμίᾳ.

1013. διὰ μ. βλέπουσα, *per latebras prospiciens*, wie ein im Hinterhalte lauerndes Thier. Diese Auffassung ist durch das gegenwärtige

Verfahren des Od. und 1007f. geboten.

1014. ἀφνῇ (*ἄκακον ἀπὸ φύσεως* Schol.), vgl. 79f. 88f.

1015. προυδίδαξεν, zu 538.

1016f. Phil., bis jetzt nur festgehalten, denkt sich, Odysseus werde ihn auch knebeln lassen und *συνδεθέντα* ἄγειν.

1017. προυβάλου, Med. wie 988 ἀπάξεται, 1029 ἀπάγεσθε.

1018. ἄφιλον ἔρημον ἄπολιν, vgl. Trag. *adesp.* 107 ἄπολις ἄοικος, πατρίδος ἐστερημένος. — ἐν ζῶσιν νεκρόν, wie 1030 *τέθνηχ'* ὑμῖν παλαι. Mit dem *Oxymoron* vgl. Ant. 1167 *ἐμψυχον ἡγοῦμαι νεκρόν*.

1020. Gerade jetzt ist diese Klage bedeutsam, wo es nur an Philoktets eigenem Entschlusse liegt, dem Willen der Götter gemäss Heilung und hohen Ruhm zu erlangen.

τοῦτ' αὖθ' ὅτι ζῶ σὺν κακοῖς πολλοῖς τάλας,
 γελώμενος πρὸς σοῦ γε καὶ τῶν Ἀτρείως
 διπλῶν στρατηγῶν, οἷς σὺ ταῦθ' ὑπηρετεῖς.
 καίτοι σὺ μὲν κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ζυγεῖς 1025
 ἔπλεις ἅμ' αὐτοῖς, ἐμὲ δὲ τὸν πανάθλιον,
 ἐκόντα πλεύσανθ' ἑπτα ναυσὶ ναυβάτην,
 ἄτιμον ἔβαλον, ὥς σὺ φῆς, κείνοι δὲ σέ.
 καὶ νῦν τί μ' ἄγεις; τί μ' ἀπάγεσθαι; τοῦ χάριν;
 ὅς οὐδέν εἰμι καὶ τέθνηχ' ὑμῖν πάλαι. 1030
 πῶς, ὦ θεοῖς ἔχθιστε, νῦν οὐκ εἰμί σοι
 χωλός, δυσώδης; πῶς θεοῖς ἔξιστ', ἐμοῦ
 πλεύσαντος, αἶθρην ἱερὰ; πῶς σπένδειν ἔτι;
 αὕτη γὰρ ἦν σοι πρόφασις ἐκβαλεῖν ἐμέ.
 κακῶς ὅλοισθ'· ὀλέσθαι δ' ἡδίκηχότες 1035
 τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει.
 ἔξοιδα δ' ὥς μέλει γ'· ἐπεὶ οὐποτ' ἂν στόλον
 ἐπλεύσαιτ' ἂν τόνδ' οὔνεκ' ἀνδρὸς ἀθλίου,

1022. σὺν κακοῖς, συνὼν κακοῖς, vgl. 268.

1023f. Vgl. 257ff. und διπλῶν στρ. mit 793. Ai. 960. — τῶν Ἀτρείως, vgl. oben zu 943.

1025. κλοπῇ, durch die von Palamedes angewandte List, in Folge deren der verstellte Wahnsinn des Odysseus (Sophokles dichtete einen 'Od. μαινόμενος nach den Kyprien) entlarvt und er gezwungen wurde, mit nach Troja zu ziehen. ζυγεῖς stimmt mit Agamemnons Wort Aesch. Ag. 842 μόνος δ' Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οὐχ ἐκὼν ἔπλει, ζευχθεῖς ἑτοίμος ἦν ἐμολ σειραφόρος.

1027. Sieben Schiffe nach Il. 2, 719; über den Dativ ἑπτα ναυσὶ Krüger Gr. § 48, 15 Anm. 18.

1028. σὺ μὲν ἐκείνους αἰτιά, ἐκεῖνοι δὲ σέ (Schol.). Vgl. 6.

1029. ἀπάγεσθαι, wollt mich zu euren Zwecken nach Troja führen? Vgl. zu 1017.

1030. τέθνηχα, vgl. 1018.

1031f. Mit ironischer Beziehung auf den angeblichen Grund seiner Aussetzung (vgl. 8ff.) fragt Philoktet bitter. — ἐμοῦ πλεύσαντος, ἐὰν ἐγὼ πλεύσω.

1034. πρόφασις (τοῦ) ἐκβαλεῖν, wie Trach. 1233.

1036f. εἰ δίκης μέλει· ἔξοιδα δ' ὥς μέλει γε, vgl. Trach. 809 εἰ θέμις δ', ἐπνευχομαι· θέμις δέ.

1037ff. Die gegenwärtige Bemühung der Heerführer um seine Person ist dem Phil. ein Beweis für das Walten der Götter. Diese wollen, so vertraut er, nach der bisherigen Härte (vgl. 451f. 1020) nun ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die einzige Genugthuung aber findet er in der Bestrafung der Urheber seiner Leiden; daher die 1040ff. folgende Verwünschung.

1038. στόλον πλεῦσαι, wie Ai. 1045 πλοῦν στείλαι.

εἰ μή τι κέντρον θεῖον ἦγ' ὑμᾶς ἐμοῦ.
 ἄλλ' ὦ πατρώα γῆ θεοὶ τ' ἐπόψιοι,
 τίσασθε τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ
 ξύμπαντας αὐτούς, εἴ τι κάμ' οἰκτεῖρετε.
 ὥς ζῶ μὲν οἰκτρῶς, εἰ δ' ἴδοιμ' ὀλωλότας
 τούτους, δοκοῖμ' ἂν τῆς νόσου πεφευγέναι.

1040

ΧΟΡΟΣ.

βαρὺς τε καὶ βαρεῖαν ὁ ξένος φάτιν
 τήνδ' εἶπ', Ὀδυσσεῦ, κοῦχ' ὑπέεικονσαν κακοῖς.

1045

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πόλλ' ἂν λέγειν ἔχοιμι πρὸς τὰ τοῦδ' ἔπη,
 εἴ μοι παραίκοι· νῦν δ' ἐνὸς κρατῶ λόγον.
 οὗ γὰρ τοιούτων δεῖ, τοιοῦτός εἰμ' ἐγώ·
 χῶπτον δικαίων καγαθῶν ἀνδρῶν κρίσις,
 οὐκ ἂν λάβοις μου μᾶλλον οὐδέν' εὖσεβῇ.

1050

1039. κέντρον θεῖον ἐμοῦ, *divinitus immissum stimulum desiderium mei*.

1040. Vgl. El. 67 ἄλλ' ὦ πατρώα γῆ θεοὶ τ' ἐγγώριοι. — ἐπόψιοι, alles schauend, daher κακῶν τιμωροί.

1041. ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, *si non statim, at—*, vgl. 950. El. 1013 αὐτὴ δὲ νοῦν σχῆς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ. Trach. 201 ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν. El. 411 ὦ θεοὶ πατῶροι, συγγένεσθ' γ' ἀλλὰ νῦν.

1044. πεφευγέναι mit dem Gen. wie Od. 1, 18 πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων, Ant. 488 οὐκ ἀλύξετον μόρου, weil gleich ἡλευθερωσθαι. Die Bedingung wie Il. 6, 284 Hektor vom Paris: εἰ κείνόν γε ἴδοιμι κατελθόντ' Ἴδιος εἴσω, φράην κεν φίλον ἦτορ διζύος ἐκ-λελαθέσθαι. Od. 9, 459 der Kyklop: τῷ κέ οἱ ἐγκέφαλός γε διὰ σπέος ἄλλυδις ἄλλη θεινομένου φαίνεται πρὸς οὐδεῖ, καὶ δὲ κ' ἐμὸν κῆρ λωφῇσει κακῶν, τὰ μοι οὐτιδανὸς πόρεν Οὐτις. Vgl. 1113ff. El. 1489f.

1046. ὑπέεικονσαν = ὑπέεικοντος. Auf die Rede wird übertragen, was vom Redenden gilt, vgl. zu O. C. 266f.

1048. εἴ μοι παρ., εἰ καιρὸς ἐπιτρέψει μοι (Schol.). Vgl. Thuk. 3, 1 προσβολαὶ ἐγγιγνοντο τῶν Ἀθηναίων ἐπείων, ὅπη παρ-εἰκοι. — ἐνὸς κρ. λόγου, gebiete ich über ein Wort, vermag nur noch ein Wort zu sagen, da ich aufbrechen muss.

1049. Wo es solcher Männer bedarf (wie mich Phil. 1013ff. geschildert hat, d. h. staatskluger, denen die Statthaftigkeit der Mittel lediglich vom Zwecke abhängt), da bin ich ein solcher. Vgl. 81f. 133f. Odysseus scheut sich, ausdrücklich zu gestehen: οὐ ἀδίκων καὶ δολίων δεῖ, aber Zusammenhang und Gegensatz geben die richtige Beziehung des τοιούτων an, namentlich das Folgende. — Das Zerfallen des Verses in zwei gleiche Hälften gibt der Sentenz etwas Nachdrücklicheres und Schärferes, vgl. 1009.

1050. ὅπου — κρίσις, wo es

νικᾶν γε μέντοι πανταχοῦ χρηζών ἔφυν,
 πλὴν εἰς σέ· νῦν δὲ σοί γ' ἐκὼν ἐκστήσομαι.
 ἄφετε γὰρ αὐτόν, μηδὲ προσπαύσῃτ' ἔτι.
 1055 ἔατε μίμνεν. οὐδὲ σοῦ προσχρήζομεν,
 τὰ γ' ὅπλ' ἔχοντες ταῦτ'· ἐπεὶ πάρεστι μὲν
 Τεῦκρος παρ' ἡμῖν, τήνδ' ἐπιστήμην ἔχων,
 ἐγὼ θ', ὃς οἶμαι σοῦ κάκιον οὐδὲν ἂν
 τούτων κρατύνειν, μηδ' ἐπιθύνειν χερί.
 1060 τί δῆτα σοῦ δεῖ; χαῖρε τὴν Ἀῆμιον πατῶν
 ἡμεῖς δ' ἴωμεν. καὶ τάχ' ἂν τὸ σὸν γέρας
 τιμὴν ἐμοὶ νείμειεν, ἣν σέ χεῖρ ἔχειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι· τί δράσω δύσμορος; σὺ τοῖς ἐμοῖς
 ὀπλοῖσι κοσμηθεὶς ἐν Ἀργείοις φανεῖ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή μ' ἀντιφώνει μηδέν, ὥς στείχοντα δῆ.
 1065

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, οὐδὲ σοῦ φωνῆς ἔτι
 γενήσομαι προσφθεγκτός, ἀλλ' οὕτως ἄπει;

ankommt auf gerechte Männer.

1052. γε μέντοι, 93.

1057. Ueber Teukros' τοξοσύνη Ai. 1120.

1058. Odyss. rühmt bei den Phäaken Od. 8, 219 οἷος δὴ με Φιλοκτιῆτης ἀπεκαίνυτο τόξῳ δῆμῳ ἐν Τρώων, ὅτε τοξάζοιμεθ' Ἀχαιοί. — Nach πάρεστι μὲν Τεῦκρος erwartet man πάρεστι μὲν ἐγώ. Statt dessen wird ἐγώ τε angeknüpft, weil T. und Odyss. unter einem Gesichtspunkte erwähnt werden, vgl. 1136.

1059. μηδὲ statt des nach οὐδὲν erwarteten οὐδέ, weil jenes blos zu κάκιον gehört, μηδὲ aber in die Sphäre des Infin. gezogen ist, wie Eur. Andr. 586 δρᾶν εὐ, κακῶς δ' οὐ, μηδ' ἀποκτείνειν βίᾳ.

— κρατύνειν hier tractare arcum, wie Od. 8, 215 εὐ μὲν τόξον οἶδα ἐύξοον ἀμπαφάσθαι. Anders oben 366. — Od. sucht den Philoktet zu schrecken, obwohl er weiss, dass es auf Philoktets Person eben so sehr wie auf den Bogen ankommt.

1060. τὴν Ἀῆμιον πατῶν, vgl. Theokr. 5, 61 τὰν σουτοῦ πατέρων ἔχε τὰς δρύας.

1061f. Zuletzt stachelt Od. den Phil. auf, indem er zu bedenken gibt, dass er durch seine Weigerung dem verhasstesten Feinde die Ehre gönne, die ihm selbst beschieden sei.

1065. μή με ἀντιφώνει, über den Accus. zu Ai. 764.

1067. οὕτως, so ohne Weiteres, vgl. O. C. 1279. Ant. 315.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χώρει σύ· μὴ πρόσλευσσε, γενναῖός περ ὦν,
 ἡμῶν ὅπως μὴ τὴν τύχην διαφθερεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ καὶ πρὸς ὑμῶν ὧδ' ἔρημος, ὦ ξένοι,
 λειψθήσομαι δὴ κοῦκ ἐποικτερεῖτέ με;

1070

ΧΟΡΟΣ.

ὅδ' ἐστὶν ἡμῶν ναυκράτωρ ὁ παῖς· ὅς' ἂν
 οὗτος λέγῃ σοι, ταῦτά σοι χήμεις φαμέν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀκούσομαι μὲν ὥς ἔφην οἴκτου πλέως
 πρὸς τοῦδ'· ὅμως δὲ μέιναι, εἰ τούτῳ δοκεῖ,
 χρόνον τοσοῦτον εἰς ὅσον τά τ' ἐκ νεῶς
 στείλωσι ναῦται καὶ θεοῖς εὐξώμεθα.
 χοῦτος τάχ' ἂν φρόνησιν ἐν τούτῳ λάβοι
 λῶν τιν' ἡμῖν. νῶ μὲν οὖν ὀρμώμεθα,
 ὑμεῖς δ', ὅταν καλῶμεν, ὀρμᾶσθαι ταχεῖς.

1075

1080

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

στρὸφὴ α.

ὦ κοίλας πέτρας γύαλον
 θερμὸν καὶ παγετῶδες, ὥς σ'
 οὐκ ἔμελλον ἄρ', ὦ τάλας,
 λείψειν οὐδέποτε, ἀλλὰ μοι
 καὶ θνήσκοντι συνείσει.

1085

1068. γενν. περ ὦν, mag auch dein Herz es wollen.

1074. οἴκτου πλέως, weich und weibisch, da κάρτα τοι φιλοικτίρμον γυνή Αἰ. 580.

1075. πρὸς τοῦδε, von Seiten des Odysseus; τούτῳ, dem Phil., wenn er mitzugehen sich nicht entschliessen kann.

1076. τὰ ἐκ νεῶς, was von Seiten des Schiffs zur Fahrt gehört, Aufrichtung des Mastes, Ausspannen der Segel und dgl., da wir fertig sind.

1080. ὀρμᾶσθαι, imperativisch, wie 57. 1411.

1081ff. Philoktet beklagt seine jetzt doppelt elende Lage. Zunächst wendet er sich an seine getreue Felshöhle, in welcher er nun wohl sein Leben enden werde. Darauf gedenkt er des mit dem Bogen ihm geraubten Lebensunterhalts.

1082. θερμὸν καὶ παγετῶδες, vgl. 17ff.

1083. ἄρα, wie sich jetzt zeigt, vgl. 978. Αἰ. 367. — οὐκ ἔμελλον, ich sollte nicht, nach der Bestimmung des Schicksals.

1085. θνήσκοντι συνείσει, du wirst meinen Tod ansehen. Der Ort, wo etwas geschieht, wird

ᾧμοι μοί μοι.

ᾧ πληρέστατον αὔλιον

λύπας τᾶς ἀπ' ἐμοῦ τάλαν,

τίπτ' αὖ μοι τὸ κατ' ἄμαρ

ἔσται; τοῦ ποτε τεύξομαι

σιτονόμου μέλεος πόθεν ἐλπίδος;

εἰθ' αἰθέρος ἄνω

πτωκάδες ὄξυτόνου διὰ πνεύματος

ἔλωσί μ' οὐ γὰρ ἔτ' ἰσχύω.

ΧΟΡΟΣ.

σύ τοι σύ τοι κατηξίωσας,

gern als mithandelnd, mitempfindend oder mitwissend bezeichnet, zu Ai. 420. Ganz entsprechend El. 93 ξυνίσας' εὐναὶ μογεράν οἰκων ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηγὰ πατέρα. Eur. Herc. F. 368 ξύνειδε Πηνειὸς ὁ καλλιόνας. fr. 697, 5 ξύνειδ' ὄρος Παρθένιον.

1089. τίπτ' statt τί ποτ' fordert die Basis des Glykoneus; die Form auch Aesch. Agam. 975, über die Bedeutung vgl. Od. 11, 474 τίπτ' ἔτι μείζον ἐνὶ φρεσὶ μήσαι ἔργον; — αὖ, insofern er in sein früheres Elend zurückgeschleudert wird, vgl. 952. — τὸ κατ' ἄμαρ, *victus quotidianus*, O. C. 1364 τὸν καθ' ἡμέραν βίον.

1091. Verb. τοῦ ποτε (καὶ) πόθεν τεύξ. σιτ. ἐλπίδος und vgl. mit der Doppelfrage Ai. 1185 τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λήξει πολυπλάγιων ἐτέων ἀριθμός;

1092ff. Die verderbten Worte gestatten über den ursprünglichen Sinn der Stelle nur eine unsichere Vermuthung. Einige nahmen an, Phil. wünsche, die Vögel möchten ihn hinwegraffen durch die Lüfte, wie ähnliche Verwünschungen Ai. 1192ff. Trach. 953ff. ausgesprochen werden. Ein derartiger Wunsch könnte nur durch den Optativ (εἰθ' ἔλοιεν) ausgedrückt sein. Allein gerade εἰθε scheint fehlerhaft;

wenigstens lässt das Metrum der Antistrophe statt der überhaupt unzulässigen Form des Dochmius — — — — — vielmehr — — — — — erwarten. Ferner ist αἰθέρος ἄνω eine seltsame Ausdrucksweise. Endlich kann das Adjectivum πτωκάδες nicht an sich die Vögel bezeichnen, sondern es ist dazu ein Substantivum erforderlich. Nach dem Zusammenhange aber erwartet man dass Phil. sagt, er werde nicht mehr im Stande sein die Vögel zu erlegen, die nun ungeschent die Lüfte durchschneiden können. Daher dürfte etwa so zu lesen sein: γοναὶ δ' αἰθέρος | πτωκάδες — πνεύματος | ἔλωσιν· οὐ γὰρ ἰσχύω. 'Die (bisher) scheuen Kinder des Aethers werden durch die sausende Luft fliegen, ohne dass ich wie früher sie bemme'. Aehnlich 1146ff. Mit γοναὶ αἰθέρος vgl. Eur. El. 897 οἰωνοῖσιν αἰθέρος τέχνους. Kolluth. 374 ἡερίης ὀρνίθες ὑπτερα τέχνα γενέθλης. Zu ἰσχύω erg. αὐτάς.

1095ff. Phil. hat es sich selbst zuzuschreiben, dass er in noch grössere Noth gerathen, da es in seine Wahl gestellt war, sich für ein besseres Loos zu entscheiden und mit nach Troja zu gehen. — Der Chor, dessen von Phil. gar nicht beachtete Zureden durch 1078f.

ὦ βαρύποτμ', οὐκ ἄλλοθεν
ἔχει τύχῃ τῷδ' ἀπὸ μείζονος,
εὖτέ γε παρὸν φρονῆσαι
τοῦ λῳόνος δαίμονος εἴλου τὸ κάκιον αἰνεῖν.

1100

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀντιστροφή α.

ὦ τλάμων τλάμων ἄρ' ἐγὼ
καὶ μόχθῳ λωβατός, ὅς ἦ-
δη μετ' οὐδενὸς ὕστερον
ἄνδρῶν εἰς ὀπίσω τάλας
ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦμαι,
αἰαῖ, αἰαῖ,

1105

οὐ φορβὰν ἔτι προσφέρων,
οὐ, πτανῶν ἀπ' ἐμῶν ὀπλων
κραταιαῖς μετὰ χερσὶν

1110

ἴσχων. ἀλλὰ μοι ἄσκοπα
κρυπτά τ' ἔπη δολερᾶς ὑπέδν φρενός·
ἰδοίμαν δέ νιν,
τὸν τάδε μῆσάμενον, τὸν ἴσον χρόνον
ἐμὰς λαχόντ' ἀνίας.

1115

eingeleitet sind, hofft noch immer, Phil. werde sich eines Bessern besinnen. Mit καταξιοῦν vgl. κατακρίνειν, καταγιγνώσκειν. Aesch. Ag. 572 πολλὰ χαίρειν συμφοραῖς καταξίω.

1098 ff. Verb. εὖτέ γε εἴλου τὸ κάκιον αἰνεῖν τοῦ λῳόνος δαίμ., παρὸν φρονῆσαι, cum liceret sapere. Der Gen. τοῦ λ. δαίμ. (vgl. 1078 ff.) hängt ab von dem in αἰρεῖσθαι liegenden comparativen Begriff, zu Ai. 1357. Statt τοῦ λῳόνος ist ein Choriambus nothwendig, weshalb man λωόνος oder λωιτέρου oder τοῦ πλέονος vermuthet hat.

1102 ff. 'Ohne Beistand und ohne meinen Bogen werde ich, vom Od. schnöde betrogen, umkommen: möge er gleich lange meine Qualen er-

tragen müssen!'

1104 ff. ἤδη ὕστερον εἰς ὀπίσω zur Steigerung des peinlichen Gedankens gehäuft, wie 1133. 952. — μετ' οὐδ. ἄνδρῶν, mit keinem auf der Welt, vgl. 170. 692.

1108 ff. προσφέρων, ἐμαυτῷ, vgl. 708. Zu ἀπ' ἐμ. ὀπλων ist κρατ. μετὰ χ. ἴσχων (τὰ ἐμὰ ὀπλα) ähnlich hinzugesetzt wie 55 λέγων zu λόγοισιν.

1111. ἄσκοπα, ἀπροσδόκητα, ἃ οὐκ ἦν προσκείμενα, Ai. 21.

1112. ὑπέδν (vgl. ὑπῆλθες 1007) mit dem Dat., weil ὑπ. μοι φρένας gedacht wird, wie εἰσέρχεται μοι δέος, φόβος, ἔρις, εἰσέρχεται μοι οἶκτος u. dgl. gesagt wird, zu Trach. 298.

1113 ff. Vgl. 791 ff. 1043 ff.

ΧΟΡΟΣ.

πότμος πότμος σε δαιμόνων τάδ',
 οὐδὲ σέ γε δόλος ἔσχ' ὑπὸ
 χειρὸς ἐμᾶς. στυγεράν ἔχε
 δύσποτμον ἄρ' ἐπ' ἄλλοις.
 καὶ γὰρ ἐμοὶ τοῦτο μέλει, μὴ φιλότῃ' ἀπώσῃ.

1120

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

στροφὴ β.

οἴμοι μοι, καὶ πον πολιάς
 πόντου θινὸς ἐφήμενος,
 γελᾷ μου, χερὶ πᾶλλων
 τὰν ἐμὰν μελέων τροφάν,
 τὰν οὐδεὶς ποτ' ἐβάστασεν.
 ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων
 χειρῶν ἐκβεβιασμένον,
 ἧ πον ἐλεινὸν ὄρᾳς, φρένας εἴ τινας
 ἔχεις, τὸν Ἡράκλειον

1125

1130

1116. Der Chor weist die Beschuldigung der *δολερά φρὴν* zurück, da es Schicksalsbestimmung sei, dass Phil. so leide. Vgl. 192 ff. *πότμος* σε *τάδε*, nämlich *ἔσχε*, construiert nach dem Sinne π. σε *ἐποίησε τάδε*, wie Hom. *τί σε χρεώ*. Mit *πότμος δαιμόνων* vgl. das Homerische *Θεοῦ μοῖρα*.

1117. *Noque te, qui in hoc rerum statu es*, wie γε oft im zweiten Gliede das Pron. hebt, vgl. zu Ant. 789 f.

1119 f. Richte deinen Fluch (1113) gegen andere, nicht gegen Odys. und uns. An bestimmte Personen denkt der Chor so wenig wie wir: 'das magst du andern aufbinden, danach musst du andere fragen' u. s. w., vgl. Trach. 469 *σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἐμ' ἀψευδεῖν αἶε*. Uebrigens scheint *ἔχε* nicht richtig zu sein.

1121. 'Ich erinnere dich daran,

weil ich, für dein Bestes besorgt, wünsche, dass du die gebotene Freundlichkeit nicht von der Hand weisest.'

1123 ff. Phil., auf den Chor nicht achtend, malt sich weiter aus, wie jetzt Od., dem indess Neoptol. den Bogen nicht abgetreten hatte, wohl seinen Bogen betaste, er, der das namenlose Elend über ihn gebracht habe.

1124. Nach Homers *θῖν' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς* erwartete man *πολιοῦ πόντου*, aber *πόντου θινός* bildet einen Begriff, wozu dann *πολιάς* tritt, wie *λεύκιπποι Καδμείων ἀγυιαί, γραῖαι ὄσων πηγαί, λευκοπήχεις κύπποι χειρῶν* u. ä. zu O. R. 869. Der Gen. hängt ab von *πον*.

1125. *γελᾷ*, im Sinne von *καταγελᾷ*, daher mit dem Gen. verbunden.

1126. *τροφάν*, vgl. 931. 1282.

1130. *τινας* = *εἴ που φρ. ἔχεις*, Ai. 1256.

ἄρθμιον ὧδέ σοι
 οὐκέτι χρησόμενον τὸ μεθύστερον
 ἔτ', ἀλλ' ἐν μεταλλαγᾷ
 πολυμηχάνου ἀνδρὸς ἐρέσσει,
 1135
 ὁρῶν μὲν αἰσχροῦς ἀπάτας,
 στυγνὸν τε φῶτ' ἐχθοδοπὸν,
 μυρὶ' ἀπ' αἰσχροῦν ἀνατέλλονθ', ὅσ' ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμήσατ'
 οὐδαίς.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνδρὸς τοι τὸ μὲν εὖ δίκαιον εἰπεῖν,
 1140
 εἰπόντος δὲ μὴ φθονερὰν
 ἐξῶσαι γλώσσας ὀδύναν.
 κείνος δ' εἷς ἀπὸ πολλῶν
 ταχθεὶς τῶνδ' ἐφημοσύνα
 κοινὰν ἤρυσεν ἐς φίλους ἄρωγάν.
 1145

1132. ἄρθμιον, φίλον, wie Phil. Alcidas comes heisst bei Seneca Herc. Oet. 1717.

1133f. ἔτ' neben οὐκέτι, auch Pind. Nem. 9, 47 οὐκέτ' ἔστι πόρσω θνατὸν ἔτι σκοπιᾶς ἐφάψασθαι. Vgl. 1104.

1134f. *Versaris in possessione alius, quem tecum commutasti, domini.* — πολυμήχανος, wie Ai. 956 πολύτλας ἀνὴρ.

1136ff. Der getreue Bogen, meint Phil., müsse nun sehen, wie sein rechtmässiger Herr durch dessen Entwendung in die grösste Hilflosigkeit gerathe. Odysseus lässt aus schändlichen Listen unzählige Uebel entspriessen (vgl. 408f.), so viele kein anderer gegen Phil. erseuen hat: ist er es doch, der ihn hilflos ausgesetzt und jetzt seines einzigen Freundes beraubt hat. Ueber μὲν und τε zu 1058; mit μυρὶα — ὅσα vgl. Il. 2, 468 μυρῖοι, ὅσα τε φύλλα καὶ ἀνδρα γίγνεται ὥρη. Aehnlich Il. 22, 380 ὅς κακὰ πόλλ' ἔρρεξεν, ὅσ' οὐ σύμπαντες οἱ ἄλ-

λοι. Bei Soph. ist zu οὐδαίς leicht ἄλλος zu denken, wie Ai. 424 zu οὔτινα.

1140ff. Indem der Chor den vom Phil. schwer beschuldigten Odysseus dadurch rechtfertigen will, dass er im Auftrage der Gesamtheit ein für das gemeine Beste nützliches Werk ausgeführt habe, leitet er dies durch die allgemeine Sentenz ein: 'des (wackern) Mannes Sache ist's ja, das Gute gerecht zu nennen und wenn er so thut (d. h. und dabei) nicht neidischen Schmerz auszustossen', d. h. und wenn bei der Wahl der Mittel oder Personen ihm etwas nicht recht ist, nicht hämisch zu klagen und zu schmähen, wie Phil. eben gethan hatte. — τὸ εὖ ist ungefähr s. v. a. τὸ δίκαιον, vgl. Aesch. Agam. 139 τὸ δ' εὖ νικάτω, Eur. fr. 910 τὸ γὰρ εὖ μεν' ἐμοῦ καὶ τὸ δίκαιον.

1143. κείνος, Odysseus; τῶνδε, τῶν πολλῶν, der Achäer vor Troja. Vgl. O. C. 737f.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀντιστροφὴ β.

ὦ πταναὶ θῆραι χαροπῶν τ'
 ἔθνη θηρῶν, οὓς ὄδ' ἔχει
 χῶρος οὐρεσιβώτας,
 φρυγᾶ μ' οὐκέτ' ἀπ' αὐλίων
 πελάτ'. οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν
 τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν,
 ὦ δύστανος ἐγὼ τὰ νῦν,
 ἀλλ' ἀνέδην ὅδε χῶρος ἐρύκεται,
 ἔτ' οὐ φοβητὸς ὑμῖν,
 ἔρπετε, νῦν καλὸν
 ἀντίφονον κορέσαι στόμα πρὸς χάριν
 ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας.
 ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα λείψω.
 πόθεν γὰρ ἔσται βιοτά;
 τίς ὦδ' ἐν αὔραις τρέφεται,
 μηκέτι μηδενὸς κρατύνων ὅσα πέμπει βιόδωρος αἶα;

1146ff. Vögel und Wild können jetzt ungehindert herankommen: da ich verhungern muss, so dürfen sie bald an meinem Körper sich rächen für meine früheren Nachstellungen. Vgl. 955 ff. 1092 ff.

1147. ἔθνη θηρῶν, wie Ant. 345. *sacola ferarum* Lucret.

1148. Nach 955 θῆρ' ὀρειβάτην scheint οὐρεσιβώτας Acc. Plur. zu sein, *feras monticolas*. Andere verbinden χῶρος οὐρεσιβώτας, *pascua montana*.

1149f. Die jetzigen Worte bedeuten: 'ihr werdet nicht mehr mir nahen, indem ihr von meiner Höhle hinwegflüchtet'. Statt dessen erwartet man vielmehr: 'ihr werdet vor mir dem Unbewaffneten nicht mehr fliehen'. Vielleicht ist zu lesen οὐκ ἐμῶν ἔτ' ἀπ' αὐλίων | φεύξεσθ'. οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν κτ., wodurch eine Uebereinstimmung

mit dem Metrum der Strophe sich ergeben würde.

1151. Statt ἀλκάν ist ein Iambus nothwendig; vermuthlich ist mit Hermann ἀκμάν zu lesen.

1153. ἀλλ' ist mit ἔρπετε zu verbinden, indem ἀνέδην — ὑμῖν eigentlich Zwischensatz ist, in Prosa ἀλλ' ἀνέδην γὰρ —. Lässig wird diese Gegend auch gehöhrt, ihr seid nicht oben mehr verhindert hierher zu kommen. Aehnlich das lat. *defendere, prohibere*, wie Hor. Carm. 1, 27, 4 *Bacchum sanguineis prohibete riacis*.

1154. ἔτ' οὐ statt οὐκέτι, vgl. 1217 ἔτ' οὐδέν εἰμι.

1157. αἰόλα, *ex morbi virulentia maculis interstineta*. Der Gen. nach Krüger Gr. § 47, 15.

1160. ἐν αὔραις τρ., seine Nahrung in den Lüften finden, von der Luft leben.

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβει ξένον, πέλασσον

εὐνοίᾳ πάσα πελάταν·

ἀλλὰ γνῶθ', εὖ γνῶθ', ἐπὶ σοὶ·

1165

κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν.

οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδαῆς δ'

ἔχειν μυρίον ἄχθος, ὃ ξυνοικεῖ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀνομοιόστροφα.

πάλιν πάλιν παλαιὸν ἄλγῃμ' ὑπέμνασας, ὦ

1170

λῶστε τῶν πρὶν ἐντόπων.

τί μ' ὤλεσας; τί μ' εὔργασαι;

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔλεξας;

1163 ff. Letzte dringende Mahnung des Chors, anknüpfend an die verzweigungsvollen Worte des Phil. 1159 ff., ihm Gehör zu geben, da er ausser der Wunde nicht noch neue aus dem Mangel des Bogens entspringende Leiden werde ertragen können. — *ἐμοὶ τῷ ξένῳ μετ' εὐνοίας πρόσελθε* (Schol.). Durch die Zusammenstellung *εὐνοίᾳ πάσα πελάταν* (abhängig von *σέβει*) *πέλασσον* (nämlich *εὐνοίᾳ*) soll das Verhältniss gegenseitigen Entgegenkommens ausgedrückt werden, vgl. *φιλεῖν φιλοῦντα, δόντι δοῦναι* (668) u. ä. — *εὐνοίᾳ πάσα*, mit allem möglichen Wohlwollen, wie *πᾶσα εἰρήνη, σωπῇ, ἀνάγκη* — höchste, tiefste. (Andre *σέβει, ξένον πέλ.*, indem zu *σέβει* supplirt wird *θεούς*.)

1165. ἀλλὰ, bei dringlicher Aufforderung: wohl, erwäge wohl, dass es dir möglich ist dieser *χῆρ* (42) zu entfliehen.

1167 f. 'Die leidige Krankheit ist bejammernswerth zu nähren (313), ungelehrig aber den tausendfältigen Druck zu ertragen, der ihr beiwohnt', durch Hunger und Noth sich ihr noch beigesellt, vgl. zu O. C. 1238 *ἵνα πρόπαντα κακὰ κα-*

κῶν ξυνοικεῖ.

1169 ff. Jetzt erst geht Phil. auf die Reden des Chors ein. Das *παλαιὸν ἄλγ.* ist die Aufforderung, mit nach Troja zu gehen, s. 1174 f.

1171. *βέλτιστε τῶν ἐμπροσθεν ἐμοὶ πλησιασάντων*, vgl. 305 ff. In der Verbindung *λῶστε τῶν πρὶν ἐντόπων* fasst man gewöhnlich den Gen. in partitivem Sinne und nimmt eine Verschmelzung zweier Vorstellungen an, *bester von allen*. die bisher gekommen, und *besser als alle* die früher kamen. Richtiger wird der Gen. so verstanden werden müssen wie beim Compar., *bester im Vergleich zu den früher gekommenen* (wie *μείζων τινός* eigentlich bedeutet 'grösser von jemand aus gesehen', d. h. mit ihm verglichen, ganz übereinstimmend mit *μαίῳ aliquo*). Vgl. Od. 11, 483 *σεῖο δ' Ἀχιλλεῦ, οὗ τις ἀνὴρ προπάρειθε μακάρατος* (im Vergleich zu dir). Andres zu Ant. 102 und bei Krüger Gr. § 47, 28 Anm. 10.

1172. Das Ausinnen des Chors, den Phil. nach Troja zu führen, ist diesem ein *ὀλέσαι*. Aor. u. Perf. verbunden wie 676. 928 f.

1173. *τί τοῦτ' ἔλεξας*, vgl.

ΧΟΡΟΣ.

τί ῥέξοντες ἄλλοκότῳ
γνώμα τῶν πάρος, ὧν προύφαινες;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὗτοι νεμεσητὸν
ἄλύοντα χειμερίῳ
λύπα καὶ παρὰ νοῦν θροεῖν.

1195

ΧΟΡΟΣ.

βᾶθι νυν, ὦ τάλαν, ὥς σε κελεύομεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτε' οὐδέποτε', ἴσθι τόδ' ἔμπειρον,
οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητῆς
βροντᾶς ἀνγαῖς μ' εἰσι φλογίζων.
ἔρρέτω Ἴλιον οἷ θ' ὑπ' ἑκείνῳ
πάντες ὅσοι τόδ' ἔτλασαν ἐμοῦ ποδὸς ἄρθρον ἀπῶσαι.
ἀλλ' ὦ ξένοι, ἔν γέ μοι εὖχος ὀρέξατε.

1200

ΧΟΡΟΣ.

ποῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξίφος, εἴ ποθεν,
ἥ γένυν ἥ βελέων τι προπέμψατε.

1205

ΧΟΡΟΣ.

ὥς τίνα δὴ ῥέξης παλάμαν ποτέ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κράτ' ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα τέμω χειρί·

1191f. τί πράξοντες (ἐλθωμεν) διαφόρῳ γνώμῃ (Erwartung, vgl. 1178) ἕτερον παρὰ τὸ πρότερον; Sie fürchten, doch wieder unverrichteter Sache von ihm scheiden zu müssen.

1194f. χειμ. λύπα, ταραχῶδει πάθει (Schol.). — παρὰ νοῦν bezieht Phil. auf 1177. 1181, während der Chor den Entschluss nachzugeben heraushört: daher 1196 βᾶθι κτέ. Phil. aber hat nur noch eine Bitte auf dem Herzen, 1204f.

1198f. Il. 15, 117 will Ares den Tod seines Sohnes rächen, εἴπερ

Sophokles I. 5. Aufl.

μοι καὶ μοῖρα Διὸς πληγέντι χειραυτῷ κείσθαι ὁμοῦ νεκύεσσι. Dido bei Virg. Aen. 4, 25 vel pater omnipotens adigat me fulmine ad umbras ante, pudor, quam te violo. Vgl. Aesch. Prom. 1043 πρὸς ταῦτ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπτεύσθω μὲν πυρὸς ἀμφίηκης βόστρυχος, αἰθήρ δ' ἐρεθιζέσθω βροντῇ.

1201. ποδὸς ἄρθρον, vgl. 160.

1204. εἴ ποθεν, vgl. Ai. 886.

1205. βελέων τι, aliquid telorum, quidquid id est.

1207. κράτα, zumal πάντα

φονᾶ φονᾶ νόος ἦδη.

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πατέρα ματεῖων.

1219

ΧΟΡΟΣ.

ποῖ γὰς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς Ἄιδου.

οὐ γὰρ ἐν ψάει γ' ἔτι.

ὦ πόλις, ὦ πόλις πατρία,

πῶς ἂν εἰσίδοιμ' ἄθλιός σ' ἀνὴρ,

ὅς γε σὰν λιπὼν ἱερὰν λιβάδ'

ἐχθροῖς ἔβαν Δαναοῖς

ἄρωγός· ἔτ' οὐδὲν εἰμι.

1215

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν ἦδη καὶ πάλαι νεὼς ὁμοῦ

στείχων ἂν ἤ σοι τῆς ἐμῆς, εἰ μὴ πέλας

Ὀδυσσεά στείχοντα τόν τ' Ἀχιλλέως

γόνον πρὸς ἡμᾶς δεῦρ' ἰόντ' ἐλεύσομεν.

1220

κρ., ist schwerlich durch die Annahme zu vertheidigen, Philoktet nenne in höchster Leidenschaft das vornehmste Glied des Körpers. Hermann vermuthete χρῶτ' ἀπο πάντα καὶ ἄρθρα, Wunder χρᾶτ' ἀπὸ πάντα τε τᾶρθρα. — τέμω ist von ὥς 1206 abhängig.

1210. ματεῖων, indem aus φονᾶ νόος vorschwebt φονῶ.

1211. ποῖ γὰς, näml. ἐλθών.

1212. ἐν φ. γ' ἔτι, nämlich ματεύσω. Vgl. 493 f.

1214. πῶς ἂν, wie 531. Ai. 388 f.

1215. Er meint den heiligen Landesstrom Spercheios, 491 f. 726, den er auch bei Aeschylos fr. 245 anrief: Σπερχεῖ ποταμὲ βούνομοι τ' ἐπιστροφᾷ. Mit dem Wunsche, an dessen Erfüllung er indess verzweifelt, seine Heimath wiederzusehen, geht Philokt. in die Höhle.

Vgl. 1261 f.

1217. ἔτ' οὐδὲν, vgl. 1154 und zu Trach. 161.

1218 f. ἐγὼ μὲν στείχων ἂν ἦδη καὶ πάλαι (966) καὶ ἐγγὺς ἂν ἤ (über diese Form zu O. R. 1123) τῆς νεὼς, εἰ μὴ —. Unwillig darüber, dass Phil. ihn (1190) fruchtlos zurückgerufen hat, ruft der Chorführer dem Phil. ein σοι (El. 357) nach. Verdächtig ist ὁμοῦ, da weder die Verbiendung ὁμοῦ σοι von Seiten des Sinnes hier statthaft ist, noch ὁμοῦ νεὼς sich durch ähnliche Ausdrucksweisen belegen lässt.

1221. ἐλεύσομεν wechselt mit dem Singul. wie oft bei der ersten Person: vgl. 1394 εἰ σέ γ' ἐν λόγοις πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὧν λέγω. Ant. 734 πόλις γὰρ ἡμῖν ἀμὲ χρὴ τάσσειν ἔρει; 1194 τί γάρ σε μαλθάσοιμ' ἂν

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ ἂν φράσειας ἦντιν' αὐτὸν παλίντροπος
κέλευθον ἔρπεις ὥδε σὺν σπουδῇ ταχύς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέσων ὅσ' ἐξήμαρτον ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

δεινὸν γε φωνεῖς· ἡ δ' ἁμαρτία τίς ἦν;

1225

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦν σοὶ πιθόμενος τῷ τε σύμπαντι στρατῷ

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἔπραξας ἔργον ποῖον ὧν οὐ σοὶ πρόπον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπάταισιν αἰσχροῖς ἄνδρα καὶ δόλοισι ἐλὼν.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τὸν ποῖον; ὦμοι· μῶν τι βουλεύει νέον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νέον μὲν οὐδέν, τῷ δὲ Ποιάντος τόκῳ,

1230

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τί χρημα δράσεις; ὥς μ' ὑπὲρ λυγρὸς φόβος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παρ' οὐπερ ἔλαβον τάδε τὰ τόξ', αὐτίς πάλιν

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξεις; οὐ τί που δοῦναι νοεῖς;

ὧν ἐς ὕστερον ψεύσται φανόμεθα; Eur. Ion 391 εἰ πρὸς τοῦ θεοῦ κωλυόμεσθα μὴ μαθεῖν ἃ βούλομαι. 1250 διωκόμεσθα, Πυθίᾳ ψήφῳ κρατηθεῖσα. Herc. F. 858 ἥλιον μαρτυρόμεσθα δρῶσ' ἃ δρᾶν οὐ βούλομαι.

1223. Mit κέλευθον ἔρπειν vgl. ὁδὸς πορευτέα 993, ὁδὸν στέλλεσθαι 1416, πεμφθεὶς κελεύθους El. 1163. — σὺν σπουδῇ ταχύς, zu O. R. 17 σὺν γήρεα βαρεῖς.

1224. λύσων, vgl. 1249. O. R. 101 φόνῳ φόνον λύειν.

1225. Al. 1127 δεινὸν γ' εἶπας, mirum narras.

1226. ἦν, nämlich ἔπραξα, aus 1227 zu ergänzen. Eben so ist 1230 τόκῳ abhängig von δοῦναι 1233.

1227. ὧν οὐ πρόπον = ἐκείνων ἃ πράξαι οὐ πρόπον. Vgl. zu O. R. 862 οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαιμ' ἂν ὧν οὐ σοὶ φίλον.

1228. Das Part. ἐλὼν, weil Neopt. seine Rede in die Frage des Od. rasch eingreifen lässt, aus welcher zu denken ist ἔπραξα ἀπρεπὲς ἔργον.

1231. Vgl. El. 1112 τί δ' ἔστιν, ὦ ξέν'; ὥς μ' ὑπέρχεται φόβος.

1232. πάλιν, nämlich δοῦναι νοῶ.

1233. Die leidenschaftliche Er-

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχροῦς γὰρ αὐτὰ κοῦ δίκη λαβὼν ἔχω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πρὸς θεῶν, πότερα δὴ κερτομῶν λέγεις τάδε;

1235

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ κερτόμησίς ἐστι τάληθ' ἴ λέγειν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί φῆς, Ἀχιλλέως παῖ; τίν' εἴρηκας λόγον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δὶς ταῦτ' αὖ βούλει καὶ τρεῖς ἀναπολεῖν μ' ἔπη;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀρχὴν κλύειν ἂν οὐδ' ἅπαξ ἐβουλόμην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εὖ νῦν ἐπίστω πάντ' ἀκηκοὺς λόγον.

1240

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔστιν τις, ἔστιν ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί φῆς; τίς ἔσται μ' οὐπικωλύσων τάδε;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξύμπας Ἀχαιῶν λαός· ἐν δὲ τοῖς ἐγώ.

regtheit des Odysseus findet einen passenden Ausdruck in der Ungeduld, mit der er den Neopt. unterbricht, und diese Unterbrechungen steigern die Spannung der Zuschauer.

1234. In dem begründenden Satze liegt die nicht ausgesprochene bejahende Antwort, *δοῦναι νοῶ*.

1238. Eine vom dreimal gepflügten und bestellten Acker (*τρίπολος ἄρουρα*) entlehnte sprichwörtliche Wendung, wie Pind. Nem. 7, 104 *ταῦτ' αὖ τρεῖς τετράκι τ' ἀμπολεῖν ἀπορία τελέθει*. Vgl. zu Ai. 432.

1239. *ἀρχὴν*, zu El. 439. Ueber *οὐκ ἂν ἐβουλόμην* vgl. 1278. Ai. 88. 1400.

1240. *ἐπίστω πάντ' ἀκ. λόγον*, wisse dass ich dir alles ge-

sagt, d. h. meine endgiltige Meinung mitgetheilt habe. Diese Formel schneidet weitere Auseinandersetzungen kurz ab, vgl. zu Ai. 480.

1241. *τὸ δρᾶν*, vgl. 118. 1252. Ai. 114. O. C. 442.

1242. *ὁ ἐπικωλύσων*, wie Ant. 261 *οὐδ' ὁ κωλύσων παρῇν*. Vgl. Krüger Gr. § 50, 4 Anm. 3. Ueber die Stellung von *με* zu Ai. 1166.

1243. Mit *ἐν δὲ τοῖς* (statt *τούτοις*) vgl. O. C. 742 *ἐκ δὲ τῶν μάλιστ' ἐγώ*. Aesch. Eum. 2 *ἐκ δὲ τῆς Θέμιν*. Eur. Alc. 264 *οἰκτρὰν φίλοισιν, ἐκ δὲ τῶν μάλιστ' ἐμοί*. Plat. Euthyd. p. 303 C *πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα οἱ λόγοι ὑμῶν καλὰ ἔχουσιν, ἐν δὲ τοῖς καὶ τοῦτο*.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς πεφνηκῶς οὐδὲν ἔξαυδᾷς σοφόν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σὺ δ' οὔτε φωνεῖς οὔτε δρασεῖεις σοφά.

1245

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δίκαια, τῶν σοφῶν κρείσσω τάδε.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς δίκαιον, ἄλαβες βουλαῖς ἑμαῖς,
πάλλιν μεθεῖναι ταῦτα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὴν ἁμαρτίαν

αἰσχρὰν ἁμαρτῶν ἀναλαβεῖν πειράσομαι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

στρατὸν δ' Ἀχαιῶν οὐ φοβεῖ, πρᾶσσων τάδε;

1250

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

* * * * *

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐδέ τοι σῇ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ τᾶρα Τρωσίν, ἀλλὰ σοὶ μαχούμεθα.

1244f. Du bist ein kluger Mann, aber sprichst du nichts Kluges, wenn du meinst mit dem Heere und dir zumal mich zu schrecken. Od. erwidert spitzig, ἔξαυδᾷς ins Auge fassend, du aber sprichst weder noch thust du Kluges.

1249. Vgl. 1224. 1270. Eur. Ion 426 τὰς πρὶν ἀναλαβεῖν ἁμαρτίας.

1251. ξὺν τῷ δικ., wie Ai. 1125, bei meinem guten Rechte. — τὸν σὸν φόβον, dein eben angedrohtes Schreckniss, d. h. das ganze Heer. In σόν liegt Geringschätzung, wie Ant. 573 καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.

Eur. Hipp. 113 τὴν σὴν Κύπριν. Heracl. 284 τὸ σὸν γὰρ ἄργος οὐ δέδοικ' ἐγώ. Rhes. 866 οὐκ οἶδα τοὺς σοὺς οὐς λέγεις Ὀδυσσεύς. Hier weist φόβον auf οὐ φοβεῖ zurück. — Nach diesem Verse muss Odysseus etwa gesagt haben: 'so wirst du vielleicht meine Hand fürchten'.

1252. Neopt. entgegnet: 'auch durch deine Hand lasse ich mich nicht überreden', τὸ δρᾶν, d. h. ὥστε δρᾶν ἃ κελεύεις. In σῇ χειρὶ scheint eine Hindeutung auf 96 ff. zu liegen, wo Odysseus ausgesprochen hatte, die Zunge gelte jetzt mehr als die Hand.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔστω τὸ μέλλον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χεῖρα δεξιὰν ὀρέῃς

κώπης ἐπιψαύουσαν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλὰ καὶ μέτοι

ταῦτόν τόδ' ὄψει δρωῖντα κοῦ μέλλοντ' ἔτι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καίτοι σ' ἔάσω· τῷ δὲ σύμπαντι στρατῷ

λέξω τάδ' ἐλθῶν, ὅς σε τιμωρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσωφρόνησας· καὶ τὰ λοῖφ' οὕτω φρονῆς,

ἴσως ἂν ἐκτός κλαυμάτων ἔχοις πόδα.

σὺ δ' ὦ Πόλιαντος παῖ, Φιλοκτήτην λέγω,

ἔξελθ', ἀμείψας τάσδε πετρήρεις στέγας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τίς αὖ παρ' ἄντροις θόρυβος ἵσταται βοῆς;

τί μ' ἐκκαλεῖσθε; τοῦ κεχηρμένοι, ξένοι;

ὦμοι· κακὸν τὸ χρεῖμα. μῶν τί μοι νέα

πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θάρσει· λόγους δ' ἄκουσον οὓς ἤκω φέρων.

1254. ἔστω τὸ μέλλον, geschehe denn was kommen muss (τὸ μέλλον, das vom Schicksal bestimmte), d. h. thu was du willst.

1256. Aehnlich 567 ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι. Vgl. Trach. 75.

1257f. Odys., der nur für einen Augenblick seine Ruhe verloren hatte, entfernt sich mit der kleinlauten Drohung, das gesammte Heer werde den Neopt. strafen. Vgl. 1293f.

1260. Aesch. Prom. 263 ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει. Eur. Heracl. 109 ἔξω πραγμάτων ἔχειν

πόδα.

1261. Vgl. Ai. 73 Ἀλάντα φωνῶ. Ant. 198 τὸν ξύναιμον τοῦδε, Πολυνείκην λέγω. Trach. 9 ποταμός, Ἀχελῷον λέγω. Dagegen Ai. 569 μητρί τ', Ἐριβοίᾳ λέγω.

1265f. Erst jetzt sieht Phil. den Neopt. und dessen Diener und vermuthet neues Unheil. — κακὸν τὸ χρεῖμα, etwas arges. — νέα πρὸς (τοῖς παλαιοῖς) κακοῖσι κακά, vgl. zu O. R. 668. Trach. 330f.

1267. οὓς ἤκω φ. sagt Neopt. mit Bezug auf πάρεστε πέμποντες κακά.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δέδοικ' ἔγωγε· καὶ τὰ πρὶν γὰρ ἐκ λόγων
καλῶν κακῶς ἔπραξα, σοῖς πεισθεὶς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἔνεστι καὶ μεταγνῶναι πάλιν;

1270

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοιούτος ἦσθα τοῖς λόγοισι χῶτε μου
τὰ τόξ' ἔλαπτες, πιστός, ἀτηρὸς λάθρα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄλλ' οὗ τι μὴν νῦν· βούλομαι δέ σον κλύειν,
πότερα δέδοκται σοι μένοντι καρτερεῖν
ἢ πλεῖν μεθ' ἡμῶν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

παῦε, μὴ λέξης πέρα·
μάτην γὰρ ἂν εἴπῃς γε πάντ' εἰρήσεται.

1275

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτω δέδοκται;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ πέρα γ' ἴσθ' ἢ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄλλ' ἥθελον μὲν ἂν σε πεισθῆναι λόγοις
ἑμοῖσιν· εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων
κυρῶ, πέπαυμαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πάντα γὰρ φράσεις μάτην.

1280

οὐ γάρ ποτ' εὖνον τὴν ἐμὴν κτήσει φρένα,

1270. πάλιν hebt den in μεταγνῶναι schon liegenden Begriff der Umkehr noch bestimmter hervor, wie 961 πάλιν γνώμην μεταοίσεις.

1271f. τοιούτος wird durch πιστός, ἀτ. λ., genauer erklärt, s. zu O. R. 435. O. C. 1402.

1273. νῦν; näml. εἰμὶ τοιούτος. Vgl. El. 817 ἄλλ' οὗ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου ἔσομαι ξύν-οιχος.

1277. πέρα ἢ λέγω, vgl. supra quam dico, der Entschluss steht noch fester als ich es sagen kann. Eur. Alc. 1082 ἀπώλεσέν με καὶ μᾶλλον ἢ λέγω. Hec. 667 ὃ παντάλαινα καὶ μᾶλλον ἢ λέγω. Iphig. T. 900 μύθων πέρα.

1279. πρὸς καιρὸν, wie Trach. 59 εἰ τι σοὶ πρὸς καιρὸν ἐννεπεῖν δοκῶ.

1280. πέπαυμαι, zu Trach. 587 εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι.

ὅστις γ' ἔμοῦ δόλοισι τὸν βίον λαβὼν
 ἀπεστέρηκας, κατὰ νοῦθετεῖς ἐμέ
 ἔλθων, ἀρίστου πατρὸς αἰσχιστος γεγώς.
 ὅλοισθ', Ἀτρεΐδαι μὲν μάλιστ', ἔπειτα δὲ
 ὁ Λαρτίου παῖς καὶ σύ. -

1255

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ ἐπεύξῃ πέρα·
 δέχον δὲ χειρὸς ἐξ ἐμῆς βέλη τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἄρα δεύτερον δολούμεθα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπώμοσ' ἄγνὸν Ζηγὸς ὑψίστου σέβας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' εἰπὼν, εἰ λέγεις ἐτήτυμα.

1290

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοῦργον παρέσται φανερόν. ἀλλὰ δεξιὰν
 πρότεινε χεῖρα, καὶ κράτει τῶν σῶν ὄπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δ' ἀπαυδῶ γ', ὥς θεοὶ ξυνίστορες,
 ὑπὲρ τ' Ἀτρειδῶν τοῦ τε σύμπαντος στρατοῦ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τέκνον, τίνος φώνημα; μὼν Ὀδυσσεώς
 ἐπησθόμην;

1295

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι· καὶ πέλας γ' ὄρεῖς,

1282. τὸν βίον, vgl. 931. — λαβὼν ἀπεστέρηκας, wie El. 949 Αἰδης λαβὼν ἀπεστέρηκε.

1284. αἰσχιστος γεγώς, von demjenigen, welcher αἰσχροῖα thut, wie 906 αἰσχροὺς φανοῦμαι.

1285. μὲν μάλιστα, zu 617.

1289. ἀπώμοσας, abiuratum volo, vgl. 1314. zu Ai. 693. — ἄγνὸν Ζ. ὑ. σέβας, wie O. R. 830 θεῶν ἄγνὸν σέβας. Aesch. Eum. 885 ἄγνὸν Πειθοῦς σέβας. Eur. Cycl. 580 δαιμόνων ἄγνὸν σέβας. Orest. 1242 Αἰκῆς σέβας.

1293. Od., der 1258 sich zurückgezogen, eilt im entscheidenden Augenblicke wieder herbei und thut im Namen der Atriden und des Heeres Einsprache. Man hört seine Worte, bevor er noch selbst zum Vorschein kommt, daher die 1295 von Phil. gethane Frage. — Ego vero intercedo, dū sciant, pro Atridis universoque exercitu: Eur. Suppl. 1174 Ζεὺς δὲ ξυνίστωρ οἱ τ' ἐν οὐρανῷ θεοί.

1294. ὑπὲρ τ' Ἀτρειδῶν statt ὑπὲρ Ἀτρειδῶν τε, zu Ai. 53.

1296. Vgl. 977.

ὅς σ' ἐς τὰ Τροίας πεδί' ἀποστελῶ βίᾱ,
ἔάν τ' Ἀχιλλέως παῖς ἔάν τε μὴ θέλῃ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ τι χαίρων, ἦν τόδ' ὀρθωθῇ βέλος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἂ, μηδαμῶς, μὴ, πρὸς Θεῶν, μεθῆς βέλος.

1300

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες με, πρὸς Θεῶν, χεῖρα, φίλτατον τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἂν μεθείην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φεῦ· τί μ' ἄνδρα πολέμιον
ἐχθρόν τ' ἀφείλου μὴ κτανεῖν τόξοις ἐμοῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐτ' ἐμοὶ τοῦτ' ἐστὶν οὔτε σοὶ καλόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὖν τοσοῦτόν γ' ἴσθι, τοὺς πρώτους στρατοῦ,
τοὺς τῶν Ἀχαιῶν ψευδοκλήρυκας, κακοὺς
ὄντας πρὸς αἰχμὴν, ἐν δὲ τοῖς λόγοις θρασεῖς.

1305

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἶεν. τὰ μὲν δὴ τόξ' ἔχεις, κοῦκ ἔσθ' ὅτου

1297. ἀποστελῶ, wo auch ἀποστελεῖ gesagt werden konnte, vgl. zu O. C. 284.

1298. ἔάν τ' — ἔάν τε μὴ, wie Ar. Eccl. 981 ἦν τε βούλη γ' ἦν τε μὴ, und ähnl. oft.

1299. οὐ τι χαίρων (ἀποστελεῖς ἐμὲ βίᾱ), non impune, wie O. R. 363 ἀλλ' οὐ τι χαίρων δῖς γε πῆμονας ἐρεῖς. Arist. Ach. 563 ἀλλ' οὐ τι χαίρων ταῦτα τολμήσει λέγειν. Ran. 843 ἀλλ' οὐ τι χαίρων αὐτ' ἐρεῖς. Herod. 3, 29 οὐ χαίροντες γέλωτα ἐμὲ θήσεσθε. Vgl. Krüger Gr. § 56, 8 Anm. 2. Phil. richtet auf Odysseus seinen Bogen.

1300. Neopt. ergreift den Phil. beim Arm und beschwört ihn, den Pfeil nicht loszulassen, ihn

nicht der Sehne entschwirren zu lassen. Der Ausdruck μεθεῖναι βέλος beruht vielleicht auf der Vorstellung, dass Geschosse *λίσσονται* χροὸς ἄσαι, vgl. zu Ai. 247 ff.

1303. ἀφείλου μὴ κτανεῖν, wie Eur. Tro. 1146 τὸ δεσπότου τάχος ἀφείλετ' αὐτὴν παῖδα μὴ δοῦναι τάφῳ.

1305 ff. Nun so wisse wenigstens so viel, dass die ersten Männer des Heeres blosse Maulhelden sind.

1306. ψευδοκλήρυκας, von Odysseus, sofern er verheissen hatte, den Philoktet unter allen Umständen nach Troja zu bringen. Beide Theile des Compositum enthalten eine Bitterkeit.

1308. ὅτου ὀργήν, zu 327.

ὀργήν ἔχοις ἂν οὐδὲ μέμψιν εἰς πατέρα·

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξύμφημι. τὴν φύσιν δ' ἔδειξας, ὦ τέκνον,
ἐξ ἧς ἔβλαστες· οὐχὶ Σισύφου πατρός,
ἀλλ' ἐξ Ἀχιλλέως, ὃς μετὰ ζώντων ὅτ' ἦν
ἦκου' ἄριστα, νῦν δὲ τῶν τεθνηκότων.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦσθην πατέρα τὸν ἄμὸν εὐλογοῦντά σε,
αὐτόν τέ μ'· ὦν δέ σου τυχεῖν ἐφίεμαι,
ἄκουσον. ἀνθρώποισι τὰς μὲν ἐκ θεῶν
τύχας δοθείσας ἔστ' ἀναγκαῖον φέρειν·
ὅσοι δ' ἐκουσίοισιν ἔγκεινται βλάβαις,
ὥσπερ σύ, τοῦτοις οὔτε συγγνώμην ἔχειν
δίκαιόν ἐστιν οὔτ' ἐποικτεῖρειν τινά.
σὺ δ' ἠγρίωσαι, κοῦτε σύμβουλον δέχει,
εἰάν τε νουθετῇ τις εὐνοίᾳ λέγων,
στρυγεῖς, πολέμιον δυσμενῇ θ' ἠγοούμενος.
ὅμως δὲ λέξω· Ζῆνα δ' ὄρκιον καλῶ·
καὶ ταῦτ' ἐπίστω καὶ γράφου φρενῶν ἔσω.
σὺ γὰρ νοσεῖς τόδ' ἄλγος ἐκ θείας τύχης,
Χρύσης πελασθεὶς φύλακος, ὃς τὸν ἀκαλυφῇ
σηκὸν φυλάσσει κρύφιος οἰκουρῶν ὄφρις·

1311. Σισ. πατρός, nämlich βλαστῶν, wie Odysseus, zu 417.

1313. τῶν τεθν., näml. ἄριστα ἀκούει. Mit ἦκουε vgl. 607.

1314. ἦσθην (1289) σε εὐλ., s. zu Ai. 136. O. R. 785.

1316f. Die vorausgeschickte Sentenz, δῶρα δ' ἄφυστα θεῶν γιγνεται ἀθανάτων (Solon fr. 13, 64 p. 342), dient hier nur zu eindringlicher Hervorhebung des Hauptgedankens 1318 ff. Vgl. 1095 ff.

1318. ἐκούσιοι βλάβαι, Leiden, die jemand absichtlich hervorruft.

1320. ἐποικτεῖρειν, erg. αὐτούς.

1324. Ζῆνα, wie 1289. Mit

ὄρκιον καλῶ vgl. Eur. Med. 209 θεοκλυτεῖ τὰν Ζητὸς ὄρκιον θέμιν. Apoll. Rhod. 4, 95 Ζεὺς αὐτὸς Ὀλύμπιος ὄρκιος ἔστω.

1325. II. 1, 297 ἄλλο δέ τοι ἔρῳ, σὺ δ' ἐν φρεσὶ βάλλεο σῆσιν. Das Bild wie Aesch. Prom. 769 ἦν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέ τοις φρενῶν. Choeph. 450 τοιαῦτ' ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφου. Suppl. 179 αἰνῶ φυλάξαι τὰμ' ἐπη δέ τοις φρενῶν. Vgl. zu Trach. 683.

1326. Vgl. 192 ff.

1327. πελάζεσθαι mit dem Gen., zu Ai. 889.

1328. Chryse hat als Nymphe kein τέμενος oder ἱερόν, wie die Götter, sondern nur einen geweiht-

- καὶ παῦλαν ἴσθι τῆσδε μή ποτ' ἂν τυχεῖν
νόσου βαρείας, ἔστ' ἂν οὗτος ἥλιος 1330
ταύτη μὲν αἶρη, τῆδε δ' αὖ δύνη πάλιν,
πρὶν ἂν τὰ Τροίας πεδί' ἐκὼν αὐτὸς μόλῃς,
καὶ τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχὼν Ἀσκληπιδῶν
νόσου μαλαχθῆς τῆσδε, καὶ τὰ πέραμα
ξὺν τοῖσδε τόξοις ξὺν τ' ἐμοὶ πέρσας φανῆς. 1335
ὥς δ' οἶδα ταῦτα τῆδ' ἔχοντ' ἐγὼ φράσω.
ἄνῃρ γὰρ ἡμῖν ἔστιν ἐκ Τροίας ἀλούς,
Ἐλενος ἀριστόμαντις, ὃς λέγει σαφῶς
ὥς δεῖ γενέσθαι ταῦτα· καὶ πρὸς τοῖσδ' ἔτι
ὥς ἔστ' ἀνάγκη τοῦ παρυστιῶτος Θέρονος 1340
Τροίαν ἀλῶναι πᾶσαν· ἣ δίδωσ' ἐκὼν

ten eingehegten Raum unter freiem Himmel, wie die Heroen. Ihr wird ein *κρύφιος οἶκ. ὄφρις* beigelegt nach dem Vorbilde des athenischen *οἰκουρὸς ὄφρις*, *ὃν λέγουσι Ἀθηναῖοι φυλάκα τῆς ἀκροπόλεως ἐνδαιτυᾶσθαι ἐν τῷ ἱερῷ* (der Pallas Athene), Herod. 8, 41.

1330. οὗτος ἥλιος: so erwiderte Aristeidēs den Gesandten des Mardonios nach Plut. Arist. 10 τὸν ἥλιον θείξας· ἄχρις ἂν οὗτος ταύτην πορευῇται τὴν πορείαν, Ἀθηναῖοι πολεμήσουσι Πέρσας. Vgl. Ai. 1389 Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατήρ. Hor. Epist. 1, 6, 3 *hunc solem*.

1332. ἐκὼν αὐτός, freiwillig aus eigenem Entschlusse, nachdrücklich, da das Orakel so geboten, s. 612. Eur. Phoen. 476 ἐξῆλθον ἔξω τῆσδ' ἐκὼν αὐτὸς χθονός.

1333. ἐντυχὼν mit dem Gen. wie 320 *συντυχῶν*. — Ἀσκληπιδῶν dichterisch statt Ἀσκληπιδῶν, wie Φερητίδης und Φερητιάδης, Χαλκωδοντιάδης und Χαλκωδοντιάδης, Ἐριχθοντιάδης und Ἐριχθοντιάδης neben einander bestehen. Die Asklepiaden nach Il. 2,

731 Ἀσκληπιοῦ δύο παῖδε, ἱητῆρ' ἀγαθῷ, Ποδαλείριος ἡδὲ Μαχάων.

1335. Vgl. 115. 1434f. Die nicht streng logische Satzbildung *μήποτε ἂν τυχεῖν παῦλαν νόσου*, *πρὶν ἂν — νόσου μαλαχθῆς* wie Ai. 110, s. d. Anm. Mit *πέρσας φ.* vgl. O. C. 804 οὐδὲ τῷ χρόνῳ φύσας φρένας φανεῖ ποτε.

1337. Neopt. bestätigt, was 604 ff. der täuschende, in diesem Punkte aber wahre Bericht des *ἐμπορος* mitgetheilt.

1340. Trojas Fall wird allgemein in den Frühsommer verlegt (Aeneas bei Virg. Aen. 3, 8 *vix prima inceperat aestas — litora cum patriae lacrimans portusque relinquo*), und nach vermeintlichen Andeutungen alter Dichter berechneten die Chronologen sogar den Tag auf *Θαργηλιῶνος ὀγδόη φθίνοντος* (vgl. Müller Fragm. Hist. vol. 1 p. 568 und H. L. Ahrens Philol. Supplementb. 1 p. 571); der Thargelion aber entspricht etwa unserem Mai. Der Gen. τοῦ Θέρονος, wie Ai. 21 *νυκτὸς τῆσδε*.

1341. πᾶσαν, gänzlich, wie Trach. 432 von Oechalia πόλις δα-

κτείνειν ἑαυτόν, ἣν τάδε ψευσθῇ λέγων.
 ταῦτ' οὖν ἐπεὶ κάτοισθα, συγχώρει θέλων.
 καλὴ γὰρ ἡ ἐπίκτησις, Ἑλλήνων ἕνα
 κριθέντ' ἄριστον τοῦτο μὲν παιωνίας
 εἰς χεῖρας ἔλθεῖν, εἶτα τὴν πολύστονον
 Τροίαν ἑλόντα κλέος ὑπέρτατον λαβεῖν.

1345

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ στυγνὸς αἰὼν, τί με, τί δῆτ' ἔχεις ἄνω
 βλέποντα κοῦκ ἀφῆκας εἰς Αἶδου μολεῖν;
 οἷμοι, τί δράσω; πῶς ἀπιστήσω λόγοις
 τοῖς τοῦδ', ὃς εὖνους ὦν ἐμοὶ παρήνευσεν;
 ἀλλ' εἰκάθω δῆτ'; εἶτα πῶς ὁ δῦσμορος
 εἰς φῶς τάδ' ἔρξας εἰμι; τῷ προσήγορος;
 πῶς, ὦ τὰ πάντ' ἰδόντες ἀμφ' ἐμοὶ κύκλοι,
 ταῦτ' ἐξανασχήσεσθε, τοῖσιν Ἀτρεῶς
 ἐμὲ ξυνόντα παισίν, οἳ μ' ἀπώλεσαν;
 πῶς τῷ πανώλει παιδὶ τῷ Λαερτίου;
 οὐ γάρ με τᾶλγος τῶν παρελθόντων δάκνει,
 ἀλλ' οἷα χρὴ παθεῖν με πρὸς τούτων ἔτι
 δοκῶ προλεύσσειν· οἷς γὰρ ἡ γνώμη κακῶν

1350

1355

1360

μεῖν πᾶσα, zu Ant. 776. Zu ἡ δέ-
 δωσι vgl. 618f., zu ἡ El. 498.

1343. θέλων, ἐκῶν. Vgl. O. R.
 650 πιθοῦ θελήσας.

1344. Der Zugewinn besteht in
 dem κριθῆναι ἐν' ἄριστον, vgl.
 1425. Ai. 1340.

1345f. τοῦτο μὲν — εἶτα,
 Ai. 670ff.

1348. Phil., durch Neoptolemos'
 wohlgemeinte Ansprache gerührt,
 geräth im Fortgange der Rede doch
 allmählich wieder in eine zornige
 Stimmung bei dem Gedanken an
 seine Peiniger, so dass er auf sei-
 nem Entschlusse besteht. — ἄνω,
 auf der Oberwelt, unter den Leben-
 digen, wie El. 1167 ἡνίκ' ἦσθ'
 ἄνω. Ant. 890 μετοικίας δ' οὖν
 τῆς ἄνω στερεῖται.

1350ff. Vgl. Ai. 457ff.

1354f. Wie werdet ihr, mei-
 ne Augen (κύκλοι O. R. 1270,
 κύκλος O. C. 704, ὀμμάτων κύκλοι
 Ant. 974), die ihr alles in Be-
 zug auf mich begangene Un-
 recht gesehen, dies aushal-
 ten können —. ταῦτα wird er-
 läutert durch das hinzutretende
 τοῖσιν Ἀτρεῶς ἐμὲ ξυνόντα παι-
 σίν, vgl. oben 164 ταύτην βιοτῆς
 φύσιν, θεροβολοῦντα. Thuk. 3, 18
 πυνθανόμενοι ταῦτα, τοὺς Μυ-
 τιληναίους τῆς γῆς κρατοῦντας.

1357. τῷ Λαερτίου, zu 677.

1360f. Meine Feinde werden
 ihre Beleidigungen fortsetzen; denn
 wem einmal böse Gesinnung Mutter
 böser Thaten geworden, den macht
 diese Gesinnung in allen seinen
 übrigen Handlungen zu einem Böse-
 wicht', d. h. wer einmal aus inne-

μήτηρ γένηται, τᾶλλα παιδεύει κακούς.
καὶ σοῦ δ' ἔγωγε θανμάσας ἔχω τόδε.
χερὴν γάρ σε μήτ' αὐτόν ποτ' ἐς Τροίαν μολεῖν
ἡμᾶς τ' ἀπείργειν, οἳ γέ σου καθύβρισαν,
πατρός γέρας συλῶντες. [οὐ τὸν ἄθλιον
Αἴανθ' ὅπλων σοῦ πατρός ὕστερον δίκη
Ὀδυσσεώς ἔκριναν.] εἶτα τοῖσδε σὺ
εἰ ξυμμαχήσων, καὶ μ' ἀναγκάζεις τόδε;
μὴ δῆτα, τέκνον· ἀλλ' ἃ μοι ξυνώμοσας,
πέμψον πρὸς οἴκους· καὐτὸς ἐν Σκύρῳ μένων
ἔα κακῶς αὐτοὺς ἀπόλλυσθαι κακούς.
χοῦτω διπλὴν μὲν ἐξ ἐμοῦ κτήσει χάριν,

1365

1370

rer Schlechtigkeit, grundsätzlich, schlecht gehandelt hat, von dem darf man auch für die Zukunft nur Böses erwarten. Neopt. hingegen hatte sich nur für den Augenblick zum Bösen verleiten lassen. Mit παιδεύει κακούς vgl. O. C. 919 καίτοι σε Θῆβαί γ' οὐκ ἐπαίδευσαν κακόν.

1362. τόδε, näml. nach 1355f. τὸ ξυνεῖναι Αἰτρεῖδαις. Denn 1358—1361 sind nur nähere Begründung des Früheren, zu welchem Phil. nun zurückkehrt. Man übersehe nicht, wie die von Od. dem Neopt. eingegebene Scheinklugheit jetzt dem Phil. einen Grund gegen die Ausöhnung mit den angeblichen Beleidigern auch des Neopt. hergibt.

1364. οὐ γέ, cum illi (Atridae) tibi illuserint. Das Relativum bezieht sich auf das bei ἀπείργειν zu ergänzende Αἰτρεῖδων. Vgl. zu O. C. 263 καὶ μοιγε ποῦ ταῦτ' ἔστιν (erg. παρ' ὑμῶν); οἷτινες βάθρων ἐκ τῶνδ' ἐξάραντες ἐξελαύνετε.

1365. Die hier eingeklammerten Worte bieten, wie Brunck erkannt hat, eine dem Inhalt nach unpassende, in der Form äusserst ungeschickte Flickarbeit eines Interpolators, der die Worte πατρός γέ-

ρας συλῶντες zu erklären suchte. Philoktetes weiss nichts von der ὅπλων κρίσις und dem daraus entspringenen Untergang des Aias. Wüsste er aber auch davon, so hätte es doch seiner Absicht den Neoptolemos aufzureizen, nicht gedient, zu sagen, die Waffen hätten dem ἄθλιος Aias statt des Od. gegeben werden sollen. Das συλῶν blieb dasselbe, sobald sie irgend einem anderen als dem Sohne des Achilleus gegeben wurden. Endlich lehrt die sinnlos verschrobene Stellung der Worte Αἴανθ' ὅπλων — ἔκριναν, dass Sophokles so nicht schreiben konnte.

1368. ἐν Σκύρῳ μένων, wie Neopt. selbst 459 sagte ἡ πετράτα Σκύρος ἐξαρχοῦσά μοι.

1369. κακῶς κακούς, vgl. Ai. 839.

1370. Doppelter Dank, insofern er die Atriden in Noth stürzt und den Phil. errettet. Eur. Rhes. 163 παντὶ γὰρ προκειμένον κέρδος πρὸς ἔργῳ τὴν χάριν τίκτει διπλὴν. Plat. Protag. p. 310A διπλὴ ἂν εἴη ἡ χάρις. Herod. 3, 42 κάρτα τε εὐ ἐποίησας καὶ χάρις διπλή τῶν τε λόγων καὶ τοῦ δώρου. Vgl. zu Trach. 619. Den Vater setzt Phil. hier als noch le-

διπλῆν δὲ πατρός· κοῦ κακοὺς ἐπωφελῶν
δόξεις ὅμοιους τοῖς κακοῖς πεφυκέναι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγεις μὲν εἰκότ', ἀλλ' ὅμως σε βούλομαι
θεοῖς τε πιστεύσαντα τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις
φίλου μετ' ἀνδρὸς τοῦδε τῆσδ' ἐκπλεῖν χθονός.

1375

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ πρὸς τὰ Τροίας πεδία καὶ τὸν Ἀτρείως
ἔχθιστον υἱὸν τῷδε δυστήνῳ ποδί;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς τοὺς μὲν οὖν σε τήνδε τ' ἔμπνυν βάσιν
παύσοντας ἄλγους κάποσώσοντας νόσον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ δεινὸν αἶνον αἰνέσας, τί φῆς ποτε;

1390

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἂ σοί τε κάμοι λῶσθ' ὁρῶ τελούμενα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτα λέξας οὐ καταισχύνει θεούς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γάρ τις αἰσχύνοιτ' ἂν ὠφελούμενος;

bend voraus, während er oben, wo er an allem verzweifelte, ihn bereits todt dachte, vgl. 493f. 665. 1212. 1430.

1374. θεοῖς, deren Willen Helenos verkündete, 1337 ff.

1375. Vgl. 1385 φίλος γ' ὦν.

1376. Da Neopt. nicht wagte, ausdrücklich Troja als Ziel der Fahrt zu nennen, so fragt Phil. und hebt die entgegenstehenden Schwierigkeiten hervor. Er nennt Agamemnon allein statt der Atriden, vgl. 369. — τῷδε δυστ. ποδί, um dessentwillen er gerade verstorben worden war. Vgl. 291.

1378. μὲν οὖν, immo vero. Mit σε τήνδε τε βάσιν vgl. Ai. 1147 σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα.

1380. Allitteration wie 297 ἔφην

ἄφαντον φῶς.

1382. Schäume dich vor den Göttern, wenn du mir rathe kannst, zu meinen Feinden zu gehen.

1383 ff. Neopt., sein Ziel vor Augen, erwidert, wer seinen Vortheil finde, brauche sich nicht zu schämen, vgl. 111. Da er aber eben gesagt hatte, er rathe zu dem was ihnen Beiden das Beste sei, so fragt Phil. bitter: 'wenn du von deinem Vortheil sprichst, meinst du da den Atriden oder mir zugedachten Gewinn?' Darauf erklärt Neopt., der Gewinn gelte dem Phil., dem er wohlwolle, und darauf gehe auch seine dem Phil. freundliche Rede hinaus. So entschuldigt Neopt. gewissermaassen den nicht genau abgewogenen Ausdruck ὠφελούμενος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

λέγεις δ' Ἀτρείδαις ὄφελος ἢ ἐπ' ἐμοὶ τόδε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοὶ που, φίλος γ' ὢν, χῶ λόγος τοιόσδε μου.

1385

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς, ὅς γε τοῖς ἐχθροῖσί μ' ἐκδοῦναι θέλεις;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ τᾶν, διδάσκου μὴ θρασύνεσθαι κακοῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὄλεις με, γιγνώσκω σε, τοῖσδε τοῖς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἔγωγε· φημὶ δ' οὐ σε μανθάνειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ οὐκ Ἀτρείδας ἐκβαλόντας οἶδά με;

1390

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄλλ' ἐκβαλόντες εἰ πάλιν σῶσονσ' ὄρα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποθ' ἐκόντα γ' ὥστε τὴν Τροίαν ἰδεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δοῶμεν, εἰ σέ γ' ἐν λόγοις

πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὧν λέγω;

ὥς ῥᾶστ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι, σὲ δὲ

1395

ζῆν, ὥσπερ ἦδη ζῆς, ἄνευ σωτηρίας.

1387. O. C. 592 ὦ μῶρε, θυμὸς δ' ἐν κακοῖς οὐ ἔμφορον. Die Anrede ὦ τᾶν aus der gewöhnlichen Umgangssprache auch O. R. 1145 und vermuthlich El. 1220. — διδάσκου, lass dich lehren, lerne.

1389. ἔγωγε, σε ὀλῶ. Das οὖν ist schwerlich richtig: Sinn und Sprachgebrauch scheinen οὐ δῆτ' ἔγωγε zu fordern, vgl. zu Trach. 1208. — οὐ σε μανθάνειν, nämlich τοὺς ἐμοὺς λόγους. Dem gegenüber erinnert Phil. an die Thatsache, dass die Atriden ihn verstoßen haben, indem er meint, Neopt. handle nur im Interesse der

Atriden.

1392. Vgl. 1332.

1393. ἐν λόγοις, zu 60.

1394. Der Inf. πείσειν ist dem Tempus des Hauptverbum assimiliert, wie Thuk. 2, 29 πείσειν γὰρ Σιτάλην πέμψειν (andere πέμπειν) στρατιάν, vgl. zu O. R. 266. Krüger zu Thuk. 1, 27. Möglich in-
dess dass πείσειν verschrieben ist statt πείθειν oder πείσαι. Der Plur. δυνῆσ. und der Sing. λέγω wechseln ähnlich wie 1221.

1395f. Neopt. macht einen äussersten Versuch, den Phil. zu erweichen: 'was bleibt mir noch übrig zu thun, wenn du auf keines

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἅπερ παθεῖν με δεῖ·
 ἃ δ' ἤνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγών,
 πέμπειν πρὸς οἴκους, ταῦτά μοι προᾶξον, τέκνον,
 καὶ μὴ βράδυνε μηδ' ἐπιμνησθῆς ἔτι
 Τροίας· ἄλλος γάρ μοι τεθρήνηται γόοις.

1400

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ δοκεῖ, στείχωμεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γενναῖον εἰρηκῶς ἔπος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀντέρειδε νῦν βάσιν σήν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς ὅσον γ' ἐγὼ σθένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰτίαν δὲ πῶς Ἀχαιῶν φεύξομαι;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ φροντίσης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί γάρ, ἐὰν πορθῶσι χώραν τὴν ἐμήν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ παρῶν

1405

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνα προσωφέλῃσιν ἔρξεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

βέλεσι τοῖς Ἡρακλέους

meiner Worte, die ich an dich richtete, hörst? Denn das leichteste wäre es, dass ich das Zureden aufgebe, du aber lebest, wie bisher, in rettungslosem Elend'. Der Wechsel des blossen Inf. mit Acc. c. Inf., wie O. R. 1513f. Mit dem Plur. ῥᾶστα vgl. 524.

1397. Vgl. Ant. 96 ἀλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβολίαν παθεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο. Herod. 7,

11 ἵνα καὶ τὸ δεινὸν τὸ πείσομαι τοῦτο πάθω.

1401. τεθρ. γόοις, während ger ganzen Leidenszeit auf Lemnos. Aehnlich Ant. 427 γόοισιν ἐξώμωξεν, sonst θεῖν δρόμῳ, φυγῇ φεύγειν u. ä. zu 225f.

1402. Nun drängt Neoptolemos, da Phil. ihn beim Worte hält, zum Aufbruch. Der Wechsel des Metrums ist ein Ausdruck der gehobeneren Stimmung.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἵρξω πελάζειν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ατεῖχε προσκίσας χθόνα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μήπω γε, πρὶν ἂν τῶν ἡμετέρων

αἰῆς μύθων, παῖ Ποίαντος·

1410

φάσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους

ἀκοῇ τε κλύειν λεύσσειν τ' ὄψιν.

τὴν σὴν δ' ἤκω χάριν οὐρανίας

ἔδρας προλιπών,

τὰ Διός τε φράσων βουλευμάτιά σοι,

1415

κατερητύσων θ' ὁδόν, ἣν στέλλει·

σὺ δ' ἐμῶν μύθων ἐπάκουσον.

καὶ πρῶτα μὲν σοι τὰς ἐμὰς δείξω τύχας,

ὅσους πονήσας καὶ διεξελθὼν πόνοους

ἄθᾶνατον ἀρετὴν ἔσχον, ὡς πάρεσθ' ὄρᾱν.

1420

1408. προσκ. χθόνα, vgl. 1452 und 533.

1411f. φάσκειν, vgl. 57. Nach φάσκειν δ' αὐδὴν τ. Ἡρ. erwartet man einfach κλύειν. Da aber Philoktet, durch die bekannte Stimme des Herakles aufmerksam gemacht, auch dessen Göttergestalt auf dem θεολογεῖον (s. Einl. zum Lias S. 46) sah, so wird auch hier, wie 676. 682 und oft, Hören und Sehen verbunden, *coram audire et praesentem videre*. Wäre von vornherein dieser Gegensatz beabsichtigt gewesen, so würde φάσκειν δ' αὐδὴν τε τὴν Ἡρ. κλύειν ὄψιν τε λεύσσειν das Regelrechte gewesen sein. So aber tritt im zweiten Gliede ein Chiasmus ein, und der erwartete Gegensatz zu ἀκοῇ (ὀφθαλμοῖς τε λεύσσειν) nimmt die Form an, als ginge vorher κλύειν τε αὐδὴν. Vgl. O. C.

551 πολλῶν ἀκούων ἔν τε τῷ πάρος χρόνῳ ἐγνωκά σ', ὦ παῖ Λαῖον, τὰ νῦν θ' ὁδοῖς ἐν ταῖσδε λεύσσω μᾶλλον ἐξεπίσταμαι. II. 24, 632 εἰσορόων ὄψιν τ' ἀγαθὴν καὶ μῦθον ἀκούων.

1416. ἦν στ., vgl. 1223.

1418. Herakles, der Zeus' Entschliessungen (vgl. 989f. mit 1415) verkündet, weist den Phil. zuerst (dem πρῶτα μὲν entspricht dem Sinne nach 1421 καὶ σοι τοῦτ' ὄφ. παθεῖν) auf sein eigenes durch viele Kämpfe und Mühen errungenes Geschick: er habe dafür göttliche Herrlichkeit erhalten (ἄθ. ἀρετὴν). Eben so verheisst er dem Phil. Siegerherrlichkeit nach langen Leiden.

1420. ὡς πάρ. ὄρ. an der von göttlichem Glanz umflossenen Gestalt des auf dem θεολογεῖον erschienenen Herakles.

καὶ σοί, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν,
 ἐκ τῶν πόνων τῶνδ' εὐκλεᾶ θέσθαι βίον.
 ἐλθὼν δὲ σὺν τῷδ' ἀνδρὶ πρὸς τὸ Τρωικὸν
 πόλισμα, πρῶτον μὲν νόσου παύσει λυγρᾶς,
 ἀρετῇ τε πρῶτος ἐκκριθεὶς στρατεύματος,
 Πάριν μὲν, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφνυ,
 τόξοισι τοῖς ἐμοῖσι νοσφιεῖς βίον,
 πέρσεις τε Τροίαν, σκῦλά τ' εἰς μέλαθρα σά
 πέμψεις, ἀριστεῖ' ἐκλαβὼν στρατεύματος,
 Ποιάντι πατρὶ πρὸς πάτρας Οἴτης πλάνα.
 ἃ δ' ἂν λάβῃς σὺ σκῦλα τοῦδε τοῦ στρατοῦ,
 τόξων ἐμῶν μνημεῖα πρὸς πυρὰν ἐμὴν
 κόμιζε. καὶ σοὶ ταῦτ', Ἀχιλλέως τέκνον,

1425

1430

1421. τοῦτο weist auf das nachfolgende εὐκλεᾶ θέσθαι βίον, vgl. oben 310.

1423. τῷδ' ἀνδρὶ, τῷ Νεοπτολέμῳ.

1425 ff. Zweierlei verspricht Herakles, Befreiung von der Krankheit und Eroberung Trojas, vgl. 1345 ff. Weil der zweite Punkt als der wichtigste bis zuletzt verspart wird, sind die übrigen Verheissungen nicht dem πρῶτον μὲν durch δέ entgegengesetzt, sondern durch τε angereiht, und weil Herakles neben der Zerstörung Trojas auch die am Mörder des Achilleus zu nehmende Rache erwähnt und beide Thaten durch den Bogen geschehen, so wird statt des Gegensatzes (Πάριν μὲν νοσφιεῖς βίον, Τροίαν δὲ πέρσεις) hier wiederum die einfache Anreihung vorgezogen.

1426. Oft wird bei den Tragikern alle Noth des langen Krieges auf seine erste Quelle, Paris, geschoben, vgl. zu Ai. 1192 f. Eur. Andr. 274 ἡ μεγάλων ἀχέων ἄρ' ὑπῆρξεν, ὅτ' Ἰδάλαν ἐς νάπαν ἦλθ' ὁ Μάλας τε καὶ Λιδὸς τόκος κτέ.

1428 f. Städte und Geschlechter rühmten sich mancher σκῦλα, wel-

che die Vorfahren, deren Waffen, wie die des Phil., man auch vorzeigte, von Troja heimgebracht hätten. Bei Aesch. Agam. 579 heisst es von den Siegern: δόμοις ἐπασσάλευσαν (λάφυρα) ἀρχαῖον γένος. Unsere Stelle scheint auf dergleichen σκῦλα, die man in Philoktets Heimath zeigte, anzuspielen. Gewiss hatten alte Epen diese namhaft gemacht, wie Philostr. Heroic. p. 306, 1 bestätigt, Phil. habe ἀριστεῖα λαμπρά erhalten.

1431. Den bei der allgemeinen Theilung der Kriegsbeute dem Phil. zufallenden ἀριστεῖα (vgl. Ai. 435) werden die σκῦλα entgegengesetzt, die er den mit dem Herakleischen Bogen erlegten Feinden abgezogen: diese soll Phil. auf dem heiligen Platze des Scheiterhaufens weihen. Vielleicht zeigte man am Oeta, dessen Umwohner den Herakles hoch verehrten (vgl. Herod. 7, 176), diese Reliquien. Statt στρατοῦ erwartet man den Begriff στρατείας: vermuthlich ist mit G. Hermann zu verbessern στόλου.

1433. Auch für Neopt. gilt das eben gesagte, sofern es den Zug gegen Troja betrifft.

παρήνεο· οὔτε γὰρ σὺ τοῦδ' ἄτερ σθένεις
 ἐλεῖν τὸ Τροίας πεδίον οὐδ' οὗτος σέθεν.
 ἀλλ' ὡςλέοντε συννόμῳ φυλάσσετον
 οὗτος σὲ καὶ σὺ τόνδ'· ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν
 παυστήρα πέμψω σῆς νόσου πρὸς Ἴλιον.
 τὸ δεύτερον γὰρ τοῖς ἐμοῖς αὐτὴν χρεὼν
 τόξοις ἀλῶναι. τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν
 πορθῇτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεούς·
 ὡς τᾶλλα πάντα δεύτερ' ἡγεῖται πατήρ
 [Ζεὺς· ἡ γὰρ εὐσέβεια συνθνήσκει βροτοῖς·
 κἂν ζῶσι κἂν θάνωσιν, οὐκ ἀπόλλυται].

1435

1440

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φθέγμα ποθεινὸν ἐμοὶ πέμψας

1445

1434f. Vgl. 115. 1335 und mit παρήνεσα 1289. Wie andern hervorragenden Helden, Achilleus, Aias, Agamemnon, Odysseus, wird auch dem Neopt. öfter die Zerstörung Trojas zugeschrieben, vgl. Pind. Nem. 7, 35 Πριάμου πόλιν Νεοπτόλεμος ἐπέλ' πράθεν.

1436. Il. 5, 554 Krethon und Orsilochos οἶω τῷ γελέοντε δύνω· ὄρεος κορυφῇσιν ἐτραφέτην — τοῖω τῷ χεῖρεσσιν ὑπ' Αἰνείαο δαμέντε καππεσέτην. 10, 297 Odysseus und Diomedes βάν' ἔ' ἔμην ὥστελέοντε δύνω διὰ νύκτα μέλαιναν.

1437. Vgl. 1333, wo Neopt. auf die im Heere befindlichen Söhne des Asklepios verwies.

1439f. Propert. 3, 1, 32 Troia bis Ostaei numine capta dei.

1440. Eine nachdrucksvolle Warnung vor den der Sage zufolge wirklich verübten unmenschlichen Gräueltaten der Sieger und der Verachtung der Götter und ihrer Tempel, worauf die Bestrafung auf und nach der Heimkehr erfolgte. Vgl. die ganz ähnliche Befürchtung Aesch. Agam. 338 ff. und die Erzählung Nestors Odys. 3, 130 ff. Vorzugsweise denkt Herakles, der hier

im Orakeltone redet, an Aias des Oiliden Frevel gegen Kasandra und an Neopt., der die Erwürgung des greisen Priamos am Altar des Zeὺς Ἐρχεῖος durch seine Ermordung in Delphi büsste. Daher das Sprichwort Νεοπτολέμειος τίσις, d. h. παθεῖν ὁποῖόν τις καὶ ἔδρασε (Paus. 4, 17, 4).

1442. δεύτερ' ἡγεῖται, geringer achten, vgl. O. C. 351 δεύτερ' ἡγεῖται τὰ τῆς οἴκου διαίτης, εἰ πατήρ τροφὴν ἔχοι. fr. 327 κἄστι πρὸς τὰ χρήματα θνητοῖσι τᾶλλα δεύτερα.

1443f. Diese beiden Verse hat man mit Grund als unecht bezeichnet; eine zu πατήρ beigeschriebene Erklärung Zeὺς mag den Anlass zur Interpolation gegeben haben. Obenein aber ist 1443 verderbt, da er mit 1444 in directem Widerspruch steht. Man hat mit Recht verlangt οὐ γὰρ εὐσέβεια (oder ἡσέβεια) συνθνήσκει βροτοῖς. Vgl. Eur. fr. 734 ἀρετὴ δὲ κἂν θάνῃ τις οὐκ ἀπόλλυται, ζῇ δ' οὐκέτ' ὄντος σώματος· κακοῖσι δὲ ἅπαντα φροῦδα συνθανόνθ' ὑπὸ χθονός. Men. mon. 27 ἀνδρὸς δικαίου καρπὸς οὐκ ἀπόλλυται. Joseph. Ant. Iud. 20, 2, 5 ὁ

χρόνιος τε φανείς,
οὐκ ἀπιθήσω τοῖς σοῖς μύθοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κἀγὼ γνώμην ταύτην τίθεμαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μή νυν χρόνιοι μέλλετε πράσσειν,
καιρὸς καὶ πλοῦς
ὄδ' ἐπείγει γὰρ κατὰ πρῦμνην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρε νυν στείχων χώραν καλέσω.
χαῖρ', ὦ μέλαθρον ξύμφρουρον ἔμοι,
Νύμφαι τ' ἔνδροι λειμωνιάδες,
καὶ κτύπος ἄρσην πόντου προβολῆς,
οὗ πολλάκι δὴ τοῦμόν ἐτέγχθη
κρᾶτ' ἐνδόμυχον πληγαῖσι νότου,
πολλὰ δὲ φωνῆς τῆς ἡμετέρας
Ἑρμαῖον ὄρος παρέπεμψεν ἔμοι
στόνον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ.
νῦν δ', ὦ κρῆναι Λύκιόν τε ποτόν,

καρπὸς οὐκ ἀπόλλυται ὁ τῆς εὐ-
σεβείας.

1448. γνώμην ταύτην τίθε-
μαι, vgl. Arist. Eccl. 658 κἀγὼ
ταύτην γνώμην ἐθέμην. Theognis
717 ἀλλὰ χοῖ πάντας γνώμην
ταύτην καταθέσθαι. Demosth. 19,
66 τίν' ἂν οὐν οἴεσθε τοὺς προ-
γόνους ὑμῶν, εἰ λάβοιεν αἰσθη-
σιν, ψῆφον ἢ γνώμην θέσθαι;

1450. Vgl. 465 ff. πλοῦς hier
οὐριος πλοῦς.

1452. Vgl. Ai. 412 ff. 862 f. —
φέρε καλέσω, wie φέρ' ἴδω u. ἄ.

1453. Auch hier, wie 1081, re-
det Philoktet zuerst die Höhle an.
ξύμφρουρον, φρουρόν συνόν
ἔμοι, vgl. 1085.

1455. ἄρσην, ἰσχυρός, wie fr.
478 ἄρσενας χοᾶς Ἀχέροντος. —
προβολῆς, προβλήτων πόντου,
sonitus undarum saxis litorali-
bus illisarum. Vgl. 687 f.

1456 f. οὗ, ἐν τῷ μέλαθρῳ,
worauf als auf den Hauptbegriff
Philoktet zurückgeht. Das ἄντρον
ἀμφίθυρον (16) schützte auch im
innersten Winkel nicht vor den in
Folge des Südwindes eindringenden
Regengüssen. Der νότος, humidus,
pluvius Auster, steht für die durch
ihn herbeigeführten imbres.

1459. Aesch. Agam. 283 Ἑρ-
μαῖον λέπας Ἀήνου. Hermes
gehörte zu den auf Lemnos und
Imbros verehrten Kabiren.

1460. στ. ἀντίτ., vgl. 693. —
χειμαζ., vgl. 1194.

1461. Nachdem Phil. zuerst die
Erinnerungen aufgezählt, die sich
an den Aufenthalt in der Höhle
knüpfen, kehrt er zu den 1454
schon angedeuteten Quellen zurück.
Das Λύκιον ποτόν deuten die
Alten auf zwei vom Απόλλων Λυ-
κεῖος für Philoktet geschaffene

1450

1455

1460

λείπομεν ὑμᾶς, λείπομεν ἤδη,
 δόξης οὐ ποτε τῆσδ' ἐπιβάντες.
 χαῖρ', ὦ Λήμνον πέδον ἀμφίαλον,
 καὶ μ' εὐπλοῖα πέμψον ἀμέμπτως,
 ἔνθ' ἡ μεγάλη Μοῖρα κομίζει
 γνώμη τε φίλων χῶ πανδαμάτωρ
 δαίμων, ὃς ταῦτ' ἐπέκρανεν.

1465

ΧΟΡΟΣ.

χωρῶμεν δὴ πάντες ἀολλεῖς,
 Νύμφαις ἀλίσιν ἐπευξάμενοι,
 νόστου σωτήρας ἰκέσθαι.

1470

Quellen, deren eine Honig, die andere Wein sprudelte, und die dadurch die Vögel anlockten, damit Philoktet sie erlegen könnte. So mögen ältere Dichter gedichtet haben: hier scheint der Quelle der Name Wolfsbrunnen gegeben zu werden.

1462f. Hermann stellt hier sehr passend einen Parömiacus her: λείπομεν οὐ δὴ δόξης ποτὲ τῆσδ' ἐπιβάντες, d. h. οὐποτε τοῦτο δο-

ξάσαντες, vgl. O. C. 189 εὐσεβίας ἐπιβάντες, und das Homerische ἐυκλείης, ἐυφροσύνης, ἀναιδείης ἐπιβῆναι.

1467f. φίλοι, Herakles und Neoptolemos nebst dessen Begleitern; der πανδ. δαίμων ist Zeus, δς. ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει.

1471. σωτήρας als Fem., wie O. R. 81 τύχη σωτήρι.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. VII.)

V. 2. ἄστιπτος | 10. κατέλχει' | 15. λοίπ' (φ über dem π) | 16. θ' add. m. sec. | 22. εἴτ' ἔχει | 23. τόνδ' ἦτ' | 24. τοῖς | 25. εἴη | 29. στίβου τ' | 30. κυρῇ | 32. τροφή | 33. στιπτή | 35. φλαυροῦργοῦ | 40. ἀνῆρ | 55. ἐκκλέψης | 59. ἐχθῆρας | 61. μόνην δ' | 64. αὐτ' | 66. οὐδέμ (ν über dem μ m. sec.) ἀλγυνεῖς | 79. ἔξοιδα καὶ | 81. γὰρ τι | 82. δίκαιοι θ' | 92. τουσοῦσδε pr. m., priore u in i mutato | 100. τί οὖν (οὐ pr. m.) μ' | 103. πελθεται pr. m. | 106. οὔτε | 108. ἡγῆε δὴ τάδε ψευδῇ | 110. λαχεῖν in λαλεῖν mutatum | 112. τροίαν | 116. θηρατέα γίγνοιτ' | 119. αὐτὸς | κεκλησ' m. pr. | 120. ποιήσω | 126. δοκῇτ' ἔτι | 127. αὐτὸς ἐκπέμπω (darüber ψω m. pr.) | 130. αὐδὴν μένον m. pr. | 134. ἀθηνᾶ | 135. δέσποτα μ' ἐν | 139. γυνώμας | 140. ἀναναν. σσεται m. pr. | 144. ἐσχατιαῖς | 151. τὸ σὸν φρουρεῖν ὅμμ' ἐπὶ | 153. αὐλᾶς m. pr. | 156. μὴ με λάθῃ προσπεσῶν | 161. ἄπεισι | 166. στυγερόν στυγερώς | 170. μὴ τοὺς κηδομένους m. pr. | 171. μὴ σύντροφον | 176. παλάμαι θνητῶν | 180. ἴσω | 184. μέτα | 187f. βαρεῖα δ' | 189f. πικρὰς οἰμωγὰς ὑπόκειται | 193. παθήματ' ἐκεῖνα | 196. ἔσθ' ὅπως | 200. χορὴν pr. m., χορὴν corr. | 203. του fehlt | 204. ἣ που | 205. μ' ἐτοίμα | 206. στίβου | 209. θροεῖ | 212. ἀνῆρ | 214. ἀγροβάτας | 217f. αὐγάων m. pr., αὐγάων corr. | 218. γὰρ τι | 220. ποίας πάτρας | 222. ποίας πάτρας ἂν ὑμᾶς | 236. τίς σ' | 237. τίς δ' ἀνέμων | 241. οἷσθ' ἦδη | 245. δῆτα νῦν | 246. οὐ . . γὰρ (darüber δὴ m. sec.) σύγ' | 251. ἄρ' fehlt | 253. ἂν ἱστορεῖς | 254. ὃ πόλλ' | ὃ πικρὸς | 266. τῆσδ' | 271. ἄσμενοί μ' | 285. χρόνος οὖν διὰ χρόνου | 286. βαῖτη | 288. τόδ' εὑρίσκει | 291. δύστηνος | 296. ἐκθλίβων m. pr. | 304. σώφροσι | 305. τίς | 306. ἂν add. m. sec. | 308. κάπου | 315. οἷς | 316. ἀντάποιν' | 319. λόγοις, darüber ωι m. pr. | 324. θυμῶι | χεῖρα | 360. δάκρυσα | 369. τολμήσατ' | 371. δδ' | ὧν κύρει | 385. αἰτιῶμ' ἐκείνον | 399. παραδίδουσαν | 402. λαερτίου | 405. γινώσκειν | 409. μέλλοι | 414. ἀλλ' fehlt | 417. λαερτίου (λαερτίωι m. pr. nach Cobet) | 420. ἀργεῖαι | 421. τί δ' ὦ (darüber ὁ pr. m.) | 423. κάκ' ἐξήρκε, γρ. κάξεκέρυξε | 426. δὴ αὐτὸς δειν.. ἔλεξας, γρ. δὴ αὐτῶ δ' ἐξέδειξας | 430. χορὴν | 434. ὅς σοι | 435. σε βραχεῖ | 437. αἶρει | 441. ποίου τε | 444. ἔων | 445. αὐτὸν | δέ τ' | 446. οὐδέπω | 450. χρῆστ' | 451. χρῆ | 456. ὅπου θ' (darüber γ') ὁ | 457. δεινὸς | 465. ἥκη | 472. ἐννέοντα m. pr. | 481. ἐκβαλοῦ |

482. πρύμναν | 485. προσπίτνω | 491. δειράδα | 493. παλαιάν, in
 marg. παλαι ἄν | 494. ἐκμένοις | 507. ἔλεξε | 509. ὄσσα | 515. μέγα
 τιθέμενος | ἐπεὶ μέμμενος | 517. τὰν ἐκ θεῶν | 521. οὐκέθ' αὐτὸς |
 523. ἔξεις (darüber η) | 528. ἐκ δὲ (γ über dem δ) | 533. προσκύναιτο |
 538. τάδε, γρ. κακά | 539. δύω | 541. αὐτίς | 546. πρὸς αὐτὸν m. pr. |
 550. οἱ νεναυστολήκότες | 552. ποιεῖσθαι | τὸν Ἰσον pr. m. | 554. σ'
 οὔνεκα | 559. γ' fehlt | 562. φολίνις pr. m. | 569. εἰργέ | 571. ἔσω | 572.
 ἄν | 574. ἄν | 582. διαβάλλησις | 584. χρηστά γ' | 585. ἐγὼ εἰμ' ἐν
 ἐγῶ μ' radendo mutatum | 586. ἀτρεῖδαις | 587. λόγον | 593. ἡ μὴν |
 600. ὄν τ' | 601. βία, darüber φθόγος | 614. ἤκουσεν ὁ | 622. ἡ πᾶσα
 | 630. ἄγονθ' (τ über dem θ) | 634. ὁθ' οὔνεκ' (χ über dem κ) | 636.
 ὀρέξει | 639. τοῦ πρώϊρας ἤη | 642. οὐκ ἀλλὰ | 644. κλέψαι τε | 648.
 ἐν | 655. ἀλλ' ἔσθ' | 656. ἄρ' | 663. τότ' | 666. πέραι | 678. τῶν fehlt |
 680. ἰξίονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὥς ἔλαβ' ὁ | 682. ἐσι-
 δων μοῖραι pr. m. | 685. ἴσος ὦν ἴσοις | 686. τότε | 688. κλύζων | 696.
 οὐδ' ὅς ταν | 698. φύλλοις | 700. ἐκ τε γὰρ ἐλεῖν | 701. ἔρπει γὰρ
 ἄλλου τ' ἄλλαι | 702. ὅς | 704. πόρον | 704f. ἐξανέλ. ησι pr. m., ἐξα-
 νήσι corr. | 711. πτανὼν ἀνύσειε πτανοῖς | 714. πόματος (ω über
 dem ο) | 715. δεκτέϊ | 716. λεύσσειν | 726. ὄχθαις | 727. ἀνὴρ θεοῖς |
 728. πλάθει πᾶσι θείῳ | 732. 739. ἀά ἀά pr. m. | 741. δὲ τῷ | 745.
 βρύχομαι | 746. ἀπα. παπᾶ. παπᾶ. παπᾶ. παπᾶπαπαῖ | 752. ποιεῖς |
 754. πάππαπᾶπᾶπᾶπᾶ | 762. δῆτα add. m. sec. | 771. μήτ' ἄκοντα μὴ
 τέτῳ | 772. μετέινε | ταῦτα fehlt | 780. καὶ εὐσταλῆς | 783. φόνιον |
 784. προσδοκεῖ (darüber ω) | 789. φύγοιτε | 796. ὦμοι μοι | 798. δύνῃ
 | 807. τέκνον καὶ | 809. καταλείπησι pr. m. | 812. ἐμοί 'στι | 813. μέ-
 νειν | 815. λεύσησι pr. m., ut videtur | 818. μεθεῖναι τί δὴ | 828. εὐαῆς
 | 830. ὄμμασιν δ' | 846. φήμαν | 851. ἐξίδον ὅ τι | 852. ὦν, darüber on
 m. sec. | 853. ταῦτ' ἔχεις, margo ἴσχεις | 854. πυκνιοῖσιν | 856.
 ἀνὴρ | 859. ἀλέης ἐσθλὸς ὕπνος | 861. ἀλλ' ὅστις (ω über dem ὅ) | 862.
 βλέπει | 863. τόδ' pr. m. | 866. ἀνὴρ | 872. εὐπόρος | 873. ἀγαθοί |
 884. σοι | 895. δῆτα δρωμ' | τοῦνθ' ἐνδε λέγε | 901. ἔπαισεν | 902. αὐ-
 τοῦ | 906. πάλιν (darüber αι) | 907. οἷς τε | οἷ δ' pr. m., οἷς τ' sec.
 | 910. ἀνὴρ | 911. καὶ γὰρ | 913. πάλιν (darüber αι) | 916. καὶ τῶν | στόλων
 pr. m. | 924. τὰ fehlt | 926. ποεῖν | 927. δῆμα (ει über dem η) | 933.
 βιον μὴ μ' ἀφέλησι | 942. προθεῖς pr. m. | 950. ἀλλ' fehlt | 954. αὐ
 θανοῦμαι, γρ. αὐανοῦμαι | 957. δαῖθ' ὕφ' | 958. πρόσθεν | 966. πάλιν
 (darüber αι) | 967. παρῇ | 970. οὔτῳ | 976. ἀνὴρ | 983. ἡ pr. m. | 985.
 μῆρπησι | 992. τιθείς | 994. ἔγωγε. OΔ. φημί πιστεύω | 999. χρῇ
 pr. m., χρῇ sec. | παθεῖν (μ über dem π) | 1000. ἔως γ', sed γ' etaso
 | 1003. ξυλλάβειτ' | 1007. οἷά μ' | 1010. ποεῖν | 1014. θέλον θ' pr. m.,
 θέλων θ' corr. | 1019. ἠδέαμην (ευ über η) | 1028. ἔβαλον | 1032.
 εὐθέσθ' | 1034. αὐτῇ | 1035. ὅλοισθ' ὅλοισθε δ' | 1037. ἐπ' οὔποτ' |
 1051. μου fehlt | 1062. σ' ἐχορῶν | 1068. πρόσθεν | 1071. λευγθῆσσι
 ἤδη | 1079. νῶ | ὀρμώμεθον | 1082. θερμόν τε καὶ | 1085. συνόλῃ
 | 1086. ὦι μοι μοι μοί | 1087. αὐλλόν | 1089. τί ποτ' | ἡμαρ | 1096.
 βαρύποτις | 1100. κάκιον ἐλεῖν | 1106. αἶ αἶ αἶ αἶ | 1116. πότιμος ein-
 mal | 1120. ἄρᾶν ἄρᾶν | 1122. οἷ μοι μοί | πον add. m. sec., ut videtur
 | 1125. χειρὶ | 1130. ἐλεεινὸν | 1132. ἄθλιον, γρ. ἄθλον | 1134. ἐτ' fehlt |
 1138. ἀνατέλλοντα | 1139. ἐμήσατ' ὀδυσεύς | 1144. τοῦδ' | 1146.
 πτηναί | 1148. οὔρεσι βώτας | 1153. ἀναίδην (εῖ über dem αἶ) | 1154.
 οὐκέτι φοβητὸς | 1165. ὅτι σοι | 1175. γὰρ ἠλπίσας μ' | 1179. ἴομεν
 ἴομεν | 1192. ἡροῦφανες | 1193. νεμεσσητόν | 1199. βρονταῖς αὐταῖς |

1206. δὴ fehlt | 1211. εἰς | 1212. γὰρ ἔστ' ἐν | 1214. εἰσίδοιμι σ' ἄθλιός γ' | 1218. ὁμοῦ, darüber ἐγγύς | 1219. ἀνὴν pr. m., ἀν ἦν corr. | 1221. ἐλευσόμεν pr. m. | 1222. οὐκ ἂν, darüber οὐδ' αὖ | 1226. πειθόμενος | 1231. τί χρῆμα τί | ὑπῆλθ' ἔτι pr. m. | 1235. δὴ fehlt | 1238. ταῦτα | ἀναπολεῖ pr. m. | 1243. τοῖσδ' | 1245. σοφόν | 1247. ἃ γ' ἔλαβες | 1253. οὐτ' ἄρα | 1259. φρονεῖς, darüber η | 1265. μοι μέγα | 1266. κακὰ, darüber ὃν | 1275. παῦσαι | 1276. ἂν pr. m. | 1284. ἐχθιστος | 1285. μάλισθ' (τ über dem θ) | 1288. οὐκ ἄρα | 1289. ἀγνοῦ ὑπιστον | 1292. προὔτεινε e corr. | 1294. τ' fehlt | 1297. πεδία | 1300. ἅα pr. m., ἁἷ corr. | 1302. τίν' ἄνδρα | 1304. καλὸν τοῦτ' ἐστὶν οὐτε σοί | 1308. δὴ fehlt | ἔσθ' ὅπου | 1310. δ' fehlt | 1314. ἐμὸν | 1319. τοῦτοισιν | 1322. εὐνοῖάν σοι λέγων | 1327. χρυσῆς | 1329. μή ποτ' ἐντυχεῖν | 1330. ὥς ἂν αὐτὸς | 1332. αὐτὸς ἔκων | 1335. φωνῆς (α über dem ω) | 1349. ἀρῆικας | 1358. μ' ἔτ' ἄλγος | 1360. κακὸν pr. m. | 1361. κακὰ | 1364. οὐ τέ σου | 1366. καί μ' | τόδε (ο ex ω factum, ut videtur) | 1369. ἀπόλλυσθε (αι über dem ε) | 1379. κάποσῶζοντας | 1381. κάμοι καλῶς ὀρώ | 1385. τοιόσδε μοι | 1386. ἐχθροῖσιν ἐκδούναι | 1390. ἔγων' οὐ κατρεῖδαι | 1391. σώουσ' pr. m. | 1392. ἐλεῖν, darüber ἰδεῖν | 1395. μὲν fehlt | 1401. λόγοισι, γρ. γόοισι | 1404. φεύξωμαι | 1406. ἔρξεις | ἡρακλείοις | 1407. πελάζειν σῆς πάτρας. ἀλλ' εἰ δρᾷς ταῦθ' ὥσπερ αὐδαῖς στεῖχε | 1410. αἶψις | 1412. τε ὄψιν | 1416. κατηρεῦσαν | 1418. λέξω | 1422. εὐκλέα pr. m. | 1427. ροσφίσεις | 1429. ἐκβαλὼν | 1436. συννόμωι | 1440. ἐννοεῖσθ' | 1441. πορθεῖτε | 1448. γνώμη ταύτῃ | 1449. πράττειν | 1451. πρύμναν | 1455. προβλήσ | 1457. πληγήσι | 1459. ἔρμαιον | 1461. γλύκιόν | 1469. ἦδη ἀόλλεες.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

V. 6 und 7 müssen ohne Zweifel die Stelle wechseln.

22. 'Die Codd. ἔχει, was durch κατοικεῖ erklärt wird; ich habe Hermanns leichte Emendation ἐκεῖ aufgenommen, vgl. *Retractationes adnotatum ad Soph. Phil.* Leipz. 1841 p. 3. FWS. Der Schaden liegt tiefer, da der Ausgang σῆμαιν' εἴτ' ἐκεῖ einen metrischen Fehler enthält. Vielleicht ist σημανεῖς oder mit Porson Ar. Plat. 598 σημαίνειν zu lesen.

23. Nach τόνδ' schaltet man gewöhnlich mit Elmsley ἔτ' ein; ich habe statt dessen τοῦτον geschrieben.

29. 'Schlechtere Quellen τύπος, gegen den Zusammenhang. Doch genügt auch κτύπος nicht recht, da man den Gedanken erwartet κασίτη οὐδαὶς ἐντοπος, oder κασίτ'ι πού γ' οὐκ ἐντοπος. FWS. Ehemals habe ich καὶ στίβου τῆδ' ἔστ' ἔχνος vorgeschlagen. Sowohl bei diesem Vorschlage als bei der leichteren Aenderung von Mudge und M. Schmidt (Philol. 14 p. 465) erscheint das nachfolgende ὅρα καθ' ὕπνον κτέ. als auffallend und nicht hinlänglich motivirt.

30. κυρεῖ Schäfer. Sollte nicht die Variante κατακλιθεῖς vor dem seltsamen καταυλισθεῖς den Vorzug verdienen?

32. 'Wenn Odysseus nach der οἰκοποιὸς τροφή fragt, d. h. victus, quo ad vitam sustentandam opus est, so befremdet die Antwort, welche nichts' auf τροφή erwidert. Daher ist Welckers τροφή unzweifelhaft richtig. Bergk dagegen ἔστ' ἐπιστροφή, welches Aeschylus im Sinne von διατριβή, δαίαιτα gebraucht. Hier ist der Ausdruck unpassend, wie die

Antwort zeigt.' FWS. Meineke Oed. Col. p. 311f. sucht τροφή zu vertheidigen.

33. Dindorf mit Laur. und Suidas στίπτή, wie auch 2 im Laur. ἄστιπτος steht. Allein στείπιός, ἄστειπτος verhält sich zu ἔστειπται wie στίβητός, ἄστιβητος zu ἐστίβηται.' FWS.

50ff. sind offenbar durch Interpolation entstellt. Die Worte δεῖ σ' ἐφ' οἷς ἐλήλυθας — τί δ' ἦτ' ἄνωγας (50—54) sind vielleicht unecht, mindestens in ihrer jetzigen Fassung absurd. Wie kann jemand γενναῖος τῷ σώματι heißen? warum soll Neopt. gerade dann gehorchen, wenn ihm etwas ὦν πρὶν οὐκ ἀπήκοον aufgetragen wird? in welchem logischen Zusammenhang stehen die Worte γενναῖον εἶναι μὴ μόνον τῷ σώματι, ἀλλ' ὑπουργεῖν? Auch das verletzende ὑπηρέτης πάρεϊ ist unpassend und durch V. 15 keineswegs gerechtfertigt.

55. ψυχὴν ὅπως δόλοισιν Gedike.

66. οὐδὲν ἀλγυνεῖ μ' Dindorf. Buttman verlangte dagegen τούτῳ: Aber 66—69 sind überhaupt verdächtig wegen 112f.

91f. Das Argument οὐ γὰρ — χειρώσεται wird Sophokles dem Sohne eines Achilleus schwerlich in den Mund gelegt haben, und statt ἐνός müsste es doch wohl ἐτέρου heißen.

100. τί μ' οὖν ἄνωγας Wakefield, vgl. meine Eur. Stud. II p. 25 Anm.

104. Vermuthlich ἰσχύος κράτος, vgl. 594. Das unpassende θράσος ist durch 106 veranlasst.

105. τοὺς γ' ἀφύκτους Meineke Oed. Col. p. 234.

116. οὖν ist weder angemessen noch beglaubigt. Vielleicht ist umzustellen: γίγνεται ἄν, εἰπερ ὡς ἔχει, θηρατῆα.

121. μνημονεύσεις Herwerden Exerc. crit. p. 121.

127. Natürlich wäre τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι πέρα σχολάζειν. Für die jetzt vorliegende Anwendung des Verbum κατασχολάζειν fehlt es an Belegen und Analogieen.

130. αὐδωμένον scheint unrichtig.

144. Statt ἔσχαταις bietet Flor. Γ nebst einigen anderen Handschriften ἔσχατιās.

146f. 'Ich habe jetzt mit dem Schol. interpungirt, während ich früher mit andern ὁδ' ἰτης τῶνδ' ἐκ μελάθρων verbunden hatte.' FWS.

151. Ueberliefert ist τὸ σὸν φρουρεῖν ὄμμι: ich habe σὸν ὄμμα getilgt; gewöhnlich wird nach Triklinios τὸ σὸν ausgeschieden.

156. Die gegebene Lesart beruht auf einer Vermuthung von Hermann; ich möchte vorziehen μὴ λάθῃ προσιῶν ποθεν, und in der Strophe 141 ὦ τέκνον, σὲ δ' ἐλήλυθεν.

177. ὦ παλάμαι θεῶν ist Lachmanns Emendation.

180. Statt des mir unverständlichen ἴσως, das Hartung mit dem Worte sicherlich übersetzt, habe ich γεγώς hergestellt.

184f. λασίων πέλας θηρῶν Lehrs.

186ff. Die Codd. ἔχων βαρεῖα δ' ἄθυρ. ἀγὼ τηλεφανὴς πικρᾶς οἰμωγᾶς ὑπόκειται. Andre schreiben im Eingange βάρεϊ· ἃ δ' ἄθ., d. h. die vermöge ihrer Schwere unheilbar sind. Nachher Brunck ὑπαχούει, Hermann ὑπ' ὀχεῖται, Emperius πικραῖς οἰμωγαῖσιν ὑπαχεῖ, Rauchenstein οἰμωγαῖς ὑπαεῖδει, Purgold ὑποκρούει. Mir scheint der Vorschlag von Pflugk, πικρᾶς οἰμωγᾶς ὑποκλάει, probabler.' FWS.

201 und 210. 'Hermann *Retract.* p. 4 vermuthet, es seien Trimeter zu restituiren. Daher schlägt er vor εὖστομ' ἔχε παῖ, μοι, und ἀλλ' ἔχε, τέκνον, δ' ἦ.' FWS.

205. Statt der Vulgate βάλλει μ' ἐνύμα habe ich nach Anleitung des Laur. βάλλει μέ τοι gesetzt.

206. Schneidewin behielt στίβου bei, indem er στίβος für incessus nahm. Dagegen s. Bonitz Beitr. 1 p. 13.

214. ἀγροβότας oder ἀγροβάτας habe ich in ἀγρότας geändert.

215 ff. 'Gegen Hermanns Aenderungen vgl. Philol. 4, 662.' FWS.

220. Die Interpolation τίνες ποτ' ἐς γῆν τήνδε ναυτίλῳ πλάτῃ hat sich allzu lange bei den Neueren behauptet. Nach der Lesart des Laur. und anderer Handschriften καὶ ποίας πάτρας, wo πάτρας aus 222 stammt, habe ich καὶ ποίας τύχης geschrieben; vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 246 f.

222. 'Vulg. ποίας πάτρας ἂν ἡ γένους ὑμᾶς ποτέ. Im Text ist die aus Verkenntung der Form ὑμας corruptirte Lesart des Laur. hergestellt.' FWS. Gegen Bergks und Schneidewins Schreibung ποίας πάτρας ἂν ὑμας erklärt sich mit vollstem Rechte Dindorf Hom. II. ed. quarta Lips. 1855 p. VIII. IX, dessen Verbesserung ποίας ἂν ὑμᾶς πατρίδος ich für richtig halte.

224. Diesen in der jetzigen Fassung albernen Vers habe ich als unecht bezeichnet; erträglicher würde er sein, aber keineswegs frei von Anstoss, wenn es γαίας statt στολῆς hiesse. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 246 f.

228. καλούμενον ist verderbt; Meineke Oed. Col. p. 313 vermuthet καλούμενοι.

236. τί statt τίς Wakefield.

255. 256. Vermuthlich ist mit Tilgung der Worte ὧδ' ἔχοντος — γῆς zu lesen οὐ μηδὲ κληδῶν μηδαμοῦ διήλυθεν. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 454.

267. Schneidewin schrieb φοινίῳ χαράγματι nach Eust. Opusc. p. 324, 60 τὸ τῆς ἐλίδνης φόνιον χάραγμα. Allerdings ist die Wiederholung von ἀγρίος befremdlich; aber vielleicht sind die Worte ξερμον — καταφθίνοντα 265 f. zu tilgen.

271. ἄσμενον statt ἄσμενοι Dindorf.

285. Die Vulgate ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ χρόνου προύβαινέ μοι lässt sich weder durch Ai. 475 noch sonst vertheidigen oder befriedigend erklären; statt des sinnlosen διὰ χρόνου habe ich διὰ πόνου geschrieben.

287. 'Da Eust. Opusc. p. 324, 71 mit Rücksicht auf Sophokles schreibt: λυπεῖ καὶ ἡμᾶς — τὸ τῆς τροφῆς μεμετροημένον, so vermuthet I. G. Patakis Philol. 8, 439 γαστρὶ μὲν τὰ ξύμμετρα, worauf sich auch τὰ ἀναγκαῖα im Schol. beziehe. Aber τὰ ξύμμετρα würde Eust. nicht so wiedergegeben haben, und der Schol. erklärt die Vulgate.' FWS.

290. 'Der Schol. zu 702 liest ποσὶν statt τάλας.' FWS.

294. Statt θαῦσαι vermuthete ich früher καῦσαι, weil es absurd ist dass Phil. erst nach dem Eintritt des Frostes Holz spalten soll. Aber καῦσαι streitet gegen den Zusammenhang. Es dürfte zu schreiben sein ξύλον τε θαῦσαι, mit Tilgung des vorhergehenden Verses.

304. Bergk zieht die Echtheit dieses Verses in Zweifel.

315. οἱ Ὀλύμπιοι θεοί ist eine Emendation von Porson.

319. Statt ἐν ist wohl ὦν zu schreiben mit Gernhard.

320. προστυχῶν Meineke Oed. Col. p. 314.

324. Die im Texte gegebene Vermuthung von Brunck ist höchst unsicher. Das handschriftliche θυμῷ γένοιτο χεῖρα πληρώσαι ποτε be-

sucht vielleicht auf der Corruptel *θυμῷ γένοιτο* (d. h. *εἰ μοι γένοιτο*) *θυμὸν ἐμπλήσαι ποιε*. Vgl. Valck. Eur. Phoen. 761.

343. Doch wohl *μετήλυθόν με νηὶ ποικιλοστόλῳ*. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 454f.

351. *ὅπως ἴδοιμι*. *ζῶν γὰρ οὐ νιν εἰδόμην* Meineke Oed. Col. p. 314.

355. Besser wohl *οὐρίῳ πνοῇ* oder *οὐρίῳ δρόμῳ*. Auch *πικρὸν* erregt Anstoss.

370. *πρὶν μολεῖν ἐμέ* Hartung.

372. Vielleicht *δεδράκασ' ἐνδίκως οὔτοι τάδε*. Bei der jetzigen Lesart wäre der Dativ *ἐμοί* unerlässlich nothwendig.

388. *τρόποισι* statt *λόγοισι* schrieb Schneidewin nach Nikol. Rhet. Gr. vol. 1 p. 274, 4. Vgl. Philol. 4, 662f.

402. *σέβας* ist unrichtig; man sollte *κλέος* oder *γέρας* erwarten.

414. *πῶς εἶπας*; *ἦ γὰρ* M. Seyffert.

421. 'Das *τί δ' ὦ, τί δ' ὁ* der Quellen war fälschlich in *τί δ' ὅς π.* corrigirt. Badham zu Eur. Iph. Taur. 517 *τί γὰρ ὁ παλαιός*, Hermann Retr. p. 6 *τί δ' ὅς παλαιός, ἀγαθὸς φίλος τ' ἐμός*. FWS. *τί δ'; οὐ παλαιός* — *ἔστιν* Meineke Oed. Col. p. 314.

425. Dem matten Zusatze *ὅσπερ ἦν γόνος* (andere lasen, wie die Scholien berichten, *μόνος*) hat man mit verschiedenen, in gleicher Weise unsicheren Aenderungen zu helfen gesucht: Musgrave *ὅς παρῆν μόνος*, Dindorf *ὅς παρῆν, γόνος*, Sintenis *ὁ σπαρεῖς γόνος*, Unger *ὅσπερ ἦν γάνος*, Hermann *ὅσπερ ἦν μέλων*, Pflugk *ὅς προύστη γένους*, Arndt *ὅς παρῆν πόνοις*, andere *ᾧ ἔχαιρεν μόνῳ*, *ὅς παρῆν μόνῳ*, *ὅς παρῆν γονεῖ*. Am liebsten würde ich lesen *ἐπεὶ γόνος Ἀντίλοχος αὐτῷ προὔδος οἴχεται θανάῳ*.

426. 'Porson zu Eur. Phoen. 539 hat den Text berichtigt. Hermann *δύ' ἄτα τῶδ' ἔδειξας*, gibt aber Retr. p. 7 zu, *δύ' αὐτῶς δεῖν' ἔλεξας* liesse sich vertheidigen.' FWS.

445. 'Statt des neben *νιν* befremdlichen *αὐτόν* ist wahrscheinlich *αὐτός* zu schreiben, vgl. zu Trach. 746f.' FWS. Das unzweifelhaft richtige *αὐτός* habe ich aufgenommen, vgl. meine Eurip. Stud. II p. 132.

452. 'Da *ἐπαινῶν* den Gedanken nicht klar auszudrücken schien, hatte ich vermuthet *ἐρευνῶν*. Doch scheint *ἐπαινῶν* durch *αἰνεῖν* bedingt und kein scharfer Unterschied zwischen *τὰ θεῖα* und *τοὺς θεοὺς* beachtlich zu sein. Daher können wir den Vorschlag von Sintenis *τὰ θεῖ'*, *ἐπαινῶν τοὺς θεοὺς, εὖρω κακὰ* auf sich beruhen lassen.' FWS.

460. Diesen vollkommen entbehrliehen, nicht aber ganz passenden Vers halte ich für das Supplement eines Grammatikers, der das Verbum finitum vermisste. Dass Suidas den Vers kennt, gibt für seine Echtheit keine Garantie. So kann ich es auch nicht billigen, wenn man das Citat des Suidas benutzte, um *ὥστε τέρπεσθαι μόνῳ* oder *μόνῳ* bei Sophokles zu ändern.

470. *ἔκτης* oder *ἐκτῆρ* Meineke Oed. Col. p. 287.

474. Vielleicht ein späterer Zusatz.

476. 'Dobree *εὐχερές* statt *εὐκλές*. Hermann Retr. p. 7 *τό τ' ἐχθρόν αἰσχρόν, καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλές*. FWS.

481. 482. *ἐμβαλοῦ μ' ὅποι* und *εἰς πρύμνην ὅπη* Wakefield. Da im Laur. *ἐκβαλοῦ* steht, so vermuthet Meineke Oed. Col. p. 297 *εἰσβαλοῦ*.

488. Hermanns Vorschlag *πρὸς οἶκον τὸν ἐμὸν* hat F. W. Schmidt mit Recht abgewiesen, N. Jahrb. f. Philol. 89 p. 14.

491. *Τραχινίαν διεράδα τε* Heath, *Τραχίνιον τε* πρώνα Wunder.

493f. 'Die in den Text zurückgeführte Lesart der Quellen war von Triklinios unverstän- dig in παλαιὸν ἐξότου — βεβήκη verändert. Vgl. Philol. 4, 664. Reisig Comm. crit. O. C. p. 321.' FWS.

502. πάντ' ἄδηλα Wakefield, πάντα κοινὰ Dobree.

509. 'Statt ὅσσα wollte Porson οἶα, Dobree ἄθλους, ἃ μηδεῖς, vgl. Bernhardt Synt. S. 294f.' FWS. In jedem Falle ist ὅσσα falsch: von den beiden Porsonschen Vermuthungen ἄσσα und οἶα verdient letztere den Vorzug.

510. Angemessener scheint πικρῶς.

512. Statt τῶδε κέρδος ver- muthe ich τῶδ' ὄνασιν. Die jetzige Lesart erklärt sich aus der Corruptel μέγα τιθέμενος, vgl. Eurip. Stud. II p. 4.

519. ὅρα σύ τοι μὴ νῦν μὲν εὐχερὴς τις ἦς ist meine Vermuthung.

533f. 'In der Lesart der Bücher erscheint das ἄπαξ λεγόμενον εἰσοικησις (selbst εἰσοικέω ist kaum zu belegen) in befremdlicher Anwendung = οἰκησις, οἰκία. Sodann ist der unnütze Zusatz τὴν ἔσω anstössig. Am nächsten käme προσκύσαντε Γῆν, so dass ἄοικον εἰς οἰκησιν epexegetisch zu ἔσω träte und Phil. vor dem Betreten der Höhle die Mutter Erde (391f.) verehrte, die ihm Obdach und Nahrung gewährt hatte, vgl. 1452. O. C. 1650. El. 1374. Arist. Eq. 156. Nur scheint das προσκύσαι Γῆν bei dem Hineingehen in die Höhle nicht motivirt. Bergk vermuthet aus der Paraphrase des Schol. ἀσπασόμενοι τὴν ἔσταν: προσκύσοντες (so cod. Γ und Gedike) ἔσταν [jetzt schreibt Bergk προσκύσαντες Ἐσταν]. Eher möchten die Worte darauf führen, dass der Schol. las προσκύσαντε τὴν στέγην ἄοικον εἰς οἰκῆσιν. Ich halte es für sehr glaublich, dass nach προσκύσαντε Γῆν ein Vers ausgefallen ist und der Gedanke war: lass uns von Lemnos aufbrechen, nachdem wir der Mutter Erde unseren Gruss dargebracht; doch tritt vorher mit mir in die Höhle.' FWS.

550. συννεναυστοληκότες statt οἱ νεν. Dobree.

556. Ein schwerlich authentischer Vers.

559. ἄπερ προύλεξας Hartung; ich würde ὅπως ἐλεξας vorziehen.

563. Statt λόγοις ist wohl δόλοις zu schreiben; vgl. 91. Odys. 10, 406.

566. καθ' ὁρμὴν gibt, wie jetzt die Worte lauten, keinen passenden Sinn; ich vermuthete καθ' ἡμῶν.

572. ἄν war mit Dobree in αὐ zu ändern.

585. Es muss wohl heissen ἐγωγ' Ἀτρεΐδαις δυσμενής, da die bisher angenommene Synzesis sich nicht hinreichend schützen lässt.

587. λόγων statt λόγον Dindorf. Im folgenden Verse schreibt Liawood μηδὲν ὦν ἀκήχοας.

592. Herwerden *Exerc. crit.* p. 122 räth zur Tilgung des überflüssigen und lästigen Verses.

621. καὶ τινος κῆδοι' τι F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 50.

631. 'Möglich dass οὐ Glossem ist, ähnlich wie 1288, der Dichter aber nachdrucksvoll schrieb ἢ θᾶσσον.' FWS.

636. ὀρίζη Brunck. Die beiden folgenden Verse legte Hermann dem Chore bei.

642. 'Schol. μὴ εὐλαβηθῆς, φησί· κακείνοις γὰρ ἐναντία τὰ πνεύματα. Das aber kann οὐκ nicht bedeuten, welches überhaupt keine befriedigende Erklärung zuzulassen scheint. Bernhardt in *Zeitschr. f. A.W.* 1834 S. 977 wollte οὐκ ἀλλὰ brachylogisch verbinden. Sehr ansprechend

Döderlein οἷδ' ἄλλὰ —. Ich schlug früher vor ἄλλ' ἐστὶ κακίστοις ταῦτ' ἐναντία. In gleichem Sinne vermuthet O. Heine *de Cic. Tusc.* Halle 1854 p. 35 ἄλλ' οὐχὶ — ἐναντία; Allein die Frage scheint nicht recht passend, obwohl auch Hermann *Retr.* p. 9 vorschlug οὐκ ἄλλὰ — ἐναντία; FWS. οὐκ αὐτὰ — ἐναντία; vermuthet M. Seyffert *Zeitschr. f. d. Gymn.* XVI p. 816. Döderleins Aenderung scheint mir die annehmbarste, vgl. Bonitz *Beitr.* 1 p. 28 ff. Was Meineke *Oed. Col.* p. 317 mir beilegt, habe ich nicht vermuthet.

644. Statt κλέψαι τε hat Bergk κλέψαι τι vorgeschlagen.

648. ἔπι nach Wakefield, vgl. Bonitz *Beitr.* 1 p. 33.

650. ὥστε προὔνειν πάλιν habe ich in der 4. Aufl. vermuthet, ὥστε προὔνειν ταχύ verlangt Meineke *Oed. Col.* p. 317.

655. Die Lesart des Laur. scheint auf οὐ γὰρ ἔστιν ἄλλ', & zu führen.

661. Deutlicher wäre εἰ δὲ μὴ, οὐ θέλω.

671—73. Schneidewin war geneigt diese Verse mit Dindorf zu tilgen. Andere Ansichten sind neuerdings vorgetragen worden von Fr. C. Wex *Sophokl. Anal.* (Schwerin 1863) p. 21 f. Spengel *Philol.* 20 p. 292 und Meineke *Philol.* 20 p. 721.

674 f. Die Worte χαροῖς ἂν εἶσω theilt Bergk dem Phil. zu, die nachfolgenden anderthalb Verse dem Neoptolemos.

679 ff. 'Codd. Ἰξίονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὡς ἔλαβ' ὁ π. Κρ. παῖς, wofür ich das von Sprache und Vers Geforderte nach Beseitigung des Glossems Ἰξίονα gesetzt habe, vgl. Hermann *praef. ed. sec.* p. XVIII f. Hermann *Retr.* p. 9 Ἰξίονα κατ' δρομάδ' ἄμπυκα δέσμιον ὡς ἔβαλεν π. Κρ. παῖς, Dindorf Ἰξίον' ἂν' ἄμπυκα δὴ δρομάδ' ὡς ἔβαλ' ὁ παγκρ. Κρ. παῖς.' FWS. Von Schneidewin bin ich insofern abgewichen, als ich ἀντυγα statt ἄμπυκα geschrieben habe mit Musgrave, dessen Emendation von den neusten Herausgebern ungebührlicher Weise ignorirt worden ist. Weder bezeichnet ἄμπυξ das Rad, wie alte Grammatiker aus unserer Stelle gefolgert haben, noch ist es ein Femininum.

684. οὐ τι νοσφίσας ist Schneidewins Vermuthung.

685. 'Codd. ἐν ἴσοις, wofür andre ὦν ἴσοις schreiben.' FWS.

686 f. 'Das Metrum entspricht der Antistr. nicht. Doch ist es kaum möglich die Hand des Dichters zu errathen. Hermann *Retr.* p. 9 f. versucht: ἄλλ' ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνῆρ | ὦλλυθ' ὦδ' ἀναξίως· θαῦμα δ' ἔχει, | πῶς ποτέ, πῶς — κλύων, | εἴτ' ἄρα — κατέσχεν.' FWS. ἀντιπλήκτων M. Seyffert *Zeitschr. f. d. Gymn.* XVI p. 818.

692. ἔγχρονον statt ἐγχώρων Dobree *Adv.* 2 p. 46.

699. εἰ τι συμπέσοι M. Seyffert *Zeitschr. f. d. Gymn.* XVI p. 899.

700. 'Die Quellen ἐκ τε γὰς ἐλείν. Dindorf hat das störende τε getilgt und γάλας geschrieben, was γέας zu lesen ist, wie γεάοχος bei Pindar. Aber ausserdem musste das nach Einfügung von τε in den Infinitiv umgewandelte Participium hergestellt werden. Kühn Hermann *Retr.* p. 10 φορβάδος ἐκ δὲ γὰς ἐλείν | ἄλλοτ' ἄλλον ἂν τότ' εἰλυόμενος κτέ.' FWS.

704. πόρου statt πόρον Wakefield.

714 ff. 'Genauerer *Philol.* 4, 665 f.' FWS.

717. ἀεὶ πόδ' ἐνώμα Wakefield und Erfurd.

719. παιδὶ συναντήσας Meineke *Oed. Col.* p. 318.

726 f. 'Die Codd. ἀνῆρ θεοῖς πλάθει πᾶσιν. Das letzte, dem strophischen Verse zuwiderlaufende Wort ist sinnlos. Hermann *Retr.* p. 11 ἀνῆρ θεοῖς πλάθει θεός. Warum ich lieber die Wortfolge umgekehrt, zeigen

die oben gegebenen Parallelen. Vgl. auch Philol. 4, 666. FWS. ὄχθας statt ὄχθαις nach Dindorfs Vermuthung.

730. Doch wohl τί δὴ ποθ' ὥδε κακ' τίνος λόγου σιωπᾶς?

733. τί δ' ἔστιν Erfurdt.

745. Vielleicht ist das zweite τέκνον zu tilgen, παπαῖ dagegen zu verdoppeln.

751 f. Die gekusserte Vermuthung ist von mir.

753. τί δ' ἔστιν Erfurdt.

755. τοῦ πλοῖσιγμα vermuthet Bergk.

759 f. πλανωμένη, ταχέως δ' ἐπλήσθη oder νῦν δ' ἐξεπλήσθη habe ich vorgeschlagen. Anders F. W. Schmidt N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. 89 p. 17: λήγει γὰρ αὐτὴ διὰ χρόνου πλάνοις νόσος ὡς ἐξεπλήσθη.

762 ff. Ich vermuthete: βούλει λάβωμαι καὶ θίγω; ΦΙΛ. μὴ τοῦτό γε· | ἀλλ' ὥσπερ ἦτον μ' ἀριτῶς, τὰ τόξ' ἐλαύν, | ἕως ἀνῆ το πῆμα τοῦτο τῆς νόσου, | σῶς αὐτὰ καὶ φύλασσε.

767. Früher hatte ich gesetzt ἐξανῆ. Indess genügt ἐξίη. FWS.

771. μηδ' ἄκοντα statt μῆτ' ἄκοντα Dindorf.

782. Die obigen Vorschläge machte Schneidewin.

790. Statt des Creticus ἀτταταῖ müssen wir einen Bacchius erwarten, also ὁποιοῖ (vgl. Eurip. Stad. I p. 62) oder vielleicht ἀτατταῖ.

794 f. sind wo nicht unecht, doch stark alterirt; vgl. Eur. Stad. II p. 161 Anm.

796. Das überlieferte ὦμοι μοι habe ich in ἰῶ μοι geändert.

800. ἀνακυκλουμένῳ Τούρ, ἀγκαλούμενος oder ἀγκαλούμενον Meineke.

807. Die gangbare Lesart ἀλλ' ὦ τέκνον, καὶ θάρσος ἴσῃ· ὡς ἦδε μοι durfte schon um des Rhythmus willen nicht geduldet werden; ich habe ὦ τέκνον μοι geschrieben.

815. ἡ παραφρονεῖς αὐτὸς Meineke.

818. πλέον φρονεῖς scheint unrichtig; ich habe in der vierten Auflage vermuthet εἰ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος nach Eur. Iph. T. 43. Eine leichtere Aenderung versucht F. W. Schmidt N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. 89 p. 18, εἰ τι δὴ πλέον πονεῖς.

823. Ἰδρῶς τέ τοι νῦν vermuthete Buttmann, Ἰδρῶ ῥέον τε Dindorf.

827. Hermann Retr. p. 13 möchte nach Maassgabe der Antistrophe lieber ἄλγεος. FWS.

830 f. Vgl. Lobeck Act. soc. Gr. 2, 311. Andre erklären: halte entgegen den Augen das jetzige Dunkel, indem das Nichtsehen des Schlafenden αἴγλα genannt würde, wie σκότον δεδορκέναι. Andre wollen ἀχλὺν schreiben, andre ἀμπίσχοις. FWS.

832. Ἴθι δ' Ἴθι μοι Hermann Retr. p. 13.

837. Bergk schreibt καιρός τοι πάντων γυνῶμ' ἴσῃων, und 853 ἰ ταυτὸν τοῦτῳ γυνῶμ' ἴσῃεις.

845. βαιάν μοι, τέκνον ist mein Vorschlag.

846. Vielleicht ist φάτιν statt φάμαν zu lesen.

849 ff. 'Statt der Vulgate ὁ τι πράξεις, wozu der Laur. ὅπως als Variante bietet, habe ich ὅπως geschrieben. Hermann dagegen Retr. p. 13 schreibt: ἀλλ' ὁ τι δύνῃς μάκιστον, | κείνο δὴ μοι, κείνο λάθρα τοῦτου γ' | ἐξιδού, ἄπερ πράξεις. | οἶσθα γὰρ ὅ γ' αὐδῶμαι, | εἰ ταυτὸν τοῦτῳ γνῶμαι ἴσῃεις, | μάλα τοι ἄπορα πυκνινοῖς ἐνιδεῖν πάθη. Da der letzte Vers dem strophischen 838 nicht entspricht, hat Hermann dort ῥα-

τος ἀνδράσιν ἄρονται in Vorschlag gebracht. Andre streichen hier ἐνιδεῖν, E. Hoffmann will μάλα τοι ἄπορά γ' ἐνιδεῖν πάθη. FWS.

855 ff. Auch diese Strophe ist mehrfach entstellt. Dindorf sieht in 855—59 Trümmer von vier oder fünf daktylischen Tetrametern, Hermann *Retr.* p. 13 ein *systema dactylicum cum solito exitu in iambos*, welches er so herzustellen versucht: οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός· ἀνὴρ δ' ὅδ' ἀν-
| όμματος οὐδ' ἔτ' ἔχων τιν' ἀρωγὰν | οὐ χερός, οὐ ποδός, οὐτινας
ἄρχων, | ἀλλὰ τις ὡς Αἰδᾶ παρακείμενος | ἐκτέταται· νύχιος δ' ἀδελφῆς
ὑπνος | ἐσθλός ἐπ' ἔργῳ· ὄρα, βλέπε· καίρια δ'· | οὐ φθέγγει; τὸ δ'
ἀλώσιμον ἄμ' | φροντίδι, παῖ, πόνος | ὃ μὴ φοβῶν κράτιστος. Schon
Reiske wollte ἀδελφῆς, während Bäumlein ἀλαός vorschlägt, Dobree aber
sinnreich vermuthete, dass aus leichter Verschreibung des vom Dichter
864 gesetzten ἀδελφῆς πόνος ἐσθλός das an falsche Stelle gerückte ἀλῆος
ὑπνος ἐσθλός 859 entstanden sei: in 864 habe dann die Glosse die echte
Fassung verdrängt. E. Hoffmann vermuthet 862 βλέπ' εἰ καίρια φθέγγ-
γομαι. Vgl. auch G. Wolff Zeitschr. f. AW. 1852 p. 532f. FWS.

872. Statt εὐπόρως haben Meineke und F. W. Schmidt εὐπειῶς ver-
bessert, woran bereits Brunck dachte, der jedoch das leichtere, aber
unwahrscheinliche εὐφόρως in den Text setzte.

878. λώφῃσις εἶναι F. W. Schmidt *de ubert.* *Soph.* II p. 29f. Nach-
her scheint δὴ ein späterer Zusatz zu sein; ich vermute κανάπαυσις, ὡ
τέκνον.

879f. Dass diese beiden Verse hier zu tilgen und der erste derselben
statt des unechten 889 zu substituiren sei, ist eine unzweifelhaft richtige
Vermuthung von A. Zippmann *Atheteseon Soph. spec.* (Bonn 1864) p. 38.

895. δῆτ' ἂν statt δῆτα Schäfer. Vgl. Schneidewin *Philol.* 4, 667.

896. ἐξέβης λόγων Cod. Harl.

897. Der Sinn scheint στρέφειν zu fordern.

916. Wunder hält diesen Vers für interpolirt, wie ich glaube,
mit Recht.

917. τί μ' εἶπας Valckenaer.

927. Nach der Lesart des Laur. möchte ich πᾶν λῦμα vermuthen.

957. δαῖτ' ἄφ' ὧν statt δαῖθ' ὑφ' ὧν ist eine Emendation von
Wunder. An der Echtheit des folgenden Verses zweifelte Purgold.

961. Ich vermute πρὶν μάθωμεν εἰ πάλιν. Dass καὶ hier unrichtig
ist, lehrt der Sinn; vgl. auch Porson *Eur. Phoen.* 1464.

968. Hermann *Retr.* p. 14 zieht vor σαντὸν βροτοῖς ὄνειδος mit
Flor. Γ. Vgl. O. R. 1494 τοιαῦτ' ὄνειδῃ. FWS.

972f. φοικας ἀσχεῖν αἰσχροῖα Bergk. ἄλλοις σε δοὺς οἷς εἰκὸς Wake-
field, ἄλλοισι δοὺς οἷ' εἰκὸς Dindorf.

983. 'Da erst aus 985 erhellen würde, dass die Begleiter des Odyss-
seus gemeint sind, so wird entweder mit Hermann *Retr.* p. 15 στελεῖν
ἄμ' ἢ βία στελοῦσιν οἷδε σε oder στελεῖν ἄμ' αὐτοῖς (τοῖς τόξοις) ἢ
στελοῦσιν οἷδε σε zu schreiben sein. Hermann sagt, αὐτοῖς sei nicht
richtig von einem Interpolator zugesetzt: *debebat enim autō adscribere,*
quod cum Neoptolemo abeundum Philoctetae esse Ulixes dicit. FWS.

994. Gewöhnlich liest man: ΦΙΛ. οὐ φημ' ἔγωγε. ΟΔ. φημί. Das
im Text stehende ἐγὼ δὲ φημί ist eine Verbesserung von Gernhard.

997. Vielleicht τοῖς ἀριστεῦσιν: vgl. Porson *Eur. Med.* 5.

1002. πέτρα πέτρας ἀνῶθεν kann nicht richtig sein.

1003. 'ξυλλάβει' αὐτόν Codd., wofür ich Bernhardys Emendation

ξυλλάβειτον αὐτόν der Correctur ξυλλάβετέ γ' αὐτόν vorgezogen habe.' FWS. ξυλλάβετε τοῦτον Turnebus.

1007. 'οἱ αὐ μ' ὑπῆλθες Hermann statt οἶα, wofür andere οἶος oder οἶως. Dann ὅς μ' ἐξηράσω Wakefield.' FWS. Ueber das fehlerhafte οἶως s. den Anhang zu Ai. 923.

1018. ἐρημον ἄπορον vermuthete Wakefield.

1032. 'ἐξεστ' mit Pierson statt εὔξεσθ', wie oben 9 παρῆν.' FWS. Vielleicht τλήσεσθ'? Im folgenden Verse schreibt Hartung σιένοντος statt πλεύσαντος.

1048. 'Ich vermuthe γῦν δ' ἐκὼν κρατῶ λόγου, bemeistere meine Rede (schweige) absichtlich, wie sonst κρατεῖν γλώσσης, zu El. 1175.' FWS. Vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 36.

1079. ὀρμώμεθα habe ich aus Flor. Γ aufgenommen; über das erdichtete ὀρμώμεθον vgl. Elmsley Ar. Ach. 733.

1085. 'Ein Scholiast scheint συνεῖσει gelesen zu haben, wie Elmsley bemerkt hat.' FWS. Mindestens ist συνεῖσει durchaus angemessen (vgl. Eur. Stud. II p. 24), συνοῖσει dagegen hier unmöglich.

1092 ff. Hermann macht Retr. p. 15 f. den Vorschlag: ὁθ' αὐταί γ' ἄνω | πτωκάδες δευτόνου διὰ πνεύματος | ἐλῶσ'· ἔτ' οὐ γὰρ ἴσχω. Schneidewin wollte αἰ δ' αἰθέρος oder ἰδ' αἰθέρος, und schrieb 1094 ἔλοιεν' οὐ γὰρ ἴσχω. Der oben mitgetheilte Vorschlag ist von mir.

1096 f. 'Die Herstellungsversuche der zerrütteten Rhythmen haben keine Probabilität. Dindorf οὐκ | ἄλλοθεν ἃ τύχα ἄδ' ἀπὸ μείζονος.' FWS.

1100. 'Die Quellen τοῦ λῳονος δαίμονος εἶλου τὸ κάκιον ἐλεῖν. Dindorf τὸ κάκιον ἀντί, indem er ἐλεῖν als supplementum librarii betrachtet. Die Anastrophe von ἀντί auch fr. Iliad. parv. bei Schol. Eur. Tro. 821 Γανυμήδεος ἀντί und Anth. Pal. 7, 715 λυγρῶν δ' ἀντί μελιχρὸν ἔχω. Hermann τοῦ πλέονος δ. εἶλου τὸ κάκιον αἰνεῖν, indem der Schol. πλείονος δαίμονος (τοῦ λυσιτελεστέρου καὶ συμφόρου) liest. Ich habe λῳονος vorgezogen, αἰνεῖν bleibt unsicher.' FWS. λῳονος wollte schon Bothe, λῳιτέρου Wunder.

1104. 'Hermann Retr. p. 16 ὕστερων, weil neque ὕστερον ab εισοπίσω quidquam differt, et ultimam in ὕστερον oportebat longam esse.' FWS. Meineke schreibt 1105 φωτῶν statt ἀνδρῶν.

1109 f. 'Nach der Vulg. οὐ πτανῶν — ἴσχω (nämlich φορβάν) würde zwischen der sonsther in die Höhle getragenen und der durch den Bogen gewonnenen φορβά ein unstatthafter Unterschied gemacht. Auch bildet προσφέρων und ἴσχω keinen richtigen Gegensatz.' FWS.

1126 f. 'Hermann Retr. p. 16 möchte umstellen: γελᾷ μου χειρὶ πάλων | τὰν οὐδείς ποτ' ἐβάστασεν, | τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν.' FWS.

1132. 'Codd. ἄθλιον; die Schol. erklären τὸν Ἡρακλέους διάδοχον, wonach Erfurdt ἄρθμιον, Dindorf σύννομον.' FWS.

1138 f. 'Die Quellen κάκ' ἐμήσατ' Ὀδυσσεύς, ein offenes Glossem. Man hat statt dessen vorgeschlagen ἐμήσατ' ἄλγη, ἔργα, ἀνῆρ, αἰτός, ὦ Ζεῦ, ὦ θεοί, Hermann Retr. p. 16 ἐμήσατο Ζεὺς. Am besten C. F. G. Arndt Quaest. crit. (Nov. Brandenburg. 1844) p. 41 κάκ' ἐμήσατ' οὐδείς, wodurch der Ton der Entrüstung wesentlich geschärft wird. Vielleicht ist ausserdem mit andern μυρία τ' αἰσχυρῶν ἄν. zu schreiben, so dass ἀνατέλλειν im intransitiven Sinne zu nehmen wäre, wie auch Dindorf will, welcher liest: μυρί' ἀπ' αἰ. ἀνατέλλονθ' ὅς ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμή-

σατ', ὦ Ζεῦ, so dass Zeus als Zeuge des Unrechts angerufen würde, wie O. R. 1198. Arist. Ach. 225. FWS.

1140. 'Die Vulg. lässt sich zur Noth erklären, doch verdient Arndts Vorschlag τὰ μὲν ἐνδοκ' ἀλλ' εἰπεῖν alle Beachtung. Vgl. O. R. 1158. Eur. Tro. 970. FWS.

1144. τῶνδ' statt τοῦδ' - G. Thudichum.

1149f. Die oben gegebene Vermuthung habe ich aufgestellt.

1165 ff. 'Codd. σοί, wofür Dindorf σόν, weil ἀποφεύγειν sonst nicht zu construiren ist. Durch das 1168 aus den besten Quellen zurückgerufne ὁ ξυνοικεῖ statt ὃ ξ. wird nachdrücklicher auf das neu hinzutretende Leiden hingewiesen. Hermann *Retr.* p. 17 will das Ganze umgestalten: πρὸς θεῶν εἴ τι σέβει ξένον πελάσσαι | εὐνοίᾳ πάσῃ πελάτταν, | ἄλλα γνῶθ', εὐ γνῶθ' ὅτι, σ' οὐ | κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. | οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδαῆς δ' | ἴσχειν μυχὸν ἄχθος, ὃ ξυνοικεῖ. Er bemerkt dazu: Σέβειν et σέβεσθαι etiam infinitivis iungi notum est. Εὐ γνῶθ' ὅτι confirmandi causa in medio posita sunt. Cohaerent enim haec: ἄλλα γνῶθι σ' οὐ κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. Ἰσχειν in ultimo versu est cohibere.' FWS. Statt des Dindorfschen εὐ γνῶθ' ὅτι σόν habe ich jetzt εὐ γνῶθ' ἐπὶ σοί vorgezogen mit M. Seyffert *Zeitschr. f. d. Gymn.* XVI p. 904.

1231. Angemessener dürfte sein ὥς μ' ὑπήλυθεν φόβος. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 453.

1235. δῆ ist gewiss unrichtig; wie jedoch der Text ursprünglich gelautet habe, weiss ich nicht zu sagen.

1243. τοῖς statt τοῦδ' Hermann mit Laur. C.

1247. ἄλαβες statt ἄ γ' ἔλαβες Dindorf, δίκαιά σ' ἄλαβες Hermann *Retr.* p. 17 und Schneidewin.

1251. Es muss wohl heissen, wie Hermann *Retr.* p. 17 gesehen hat, τὸν σὸν οὐ ταρβῶ στρατόν.

1252f. Statt mit Burgess, Hermann und Schneidewin diese beiden Verse umzustellen, habe ich nach einer früheren Vermuthung von Hermann vor 1252 den Ausfall eines dem Odysseus gebührenden Verses angenommen: s. Bönitz *Beitr.* 1 p. 54 ff.

1265. 'Ich möchte statt μέγα lieber νέον lesen.' FWS. Diese Vermuthung war vollkommen berechtigt; nur musste, wie Bergk sah, νέα geschrieben werden und 1266 mit dem Laur. κακά statt der Vulgate κακόν.

1286. Das σύ wird besser mit den Worten des Neopt. verbunden werden.

1295f. Vermuthlich ist zu lesen:

ΦΙΑ. τέκνον, τί νος φώνημα; μῶν Ὀδυσσέως;

ΟΔ. Ὀδυσσέως, σαφ' ἴσθι· καὶ πέλας γ' ὄρα·ς κτέ.

1300. In der vierten Auflage habe ich ἀφῆς βέλος vermuthet; ähnlich Meineke *Oed. Col.* p. 321.

1322. 'Die Lesart des Laur. führt auf εὔσοιαν λέγων, d. h. σωτηρίαν ἐπαγγελλόμενος, wie Eur. El. 33 χρυσὸν εἶφ' ὃς ἂν πᾶν. Herod. 6, 23 μισθὸς οἱ ἦν εἰρημένος. Sophokles hat das seltne Wort εὔσοια auch O. C. 390. fr. 119. Doch verdient die Vulg. den Vorzug.' FWS. Ueber εὔσοια vgl. meine Eurip. Stud. II p. 191 und Meineke *Oed. Col.* p. 153f. Dasselbe Wort scheint auch Aesch. Sept. 187 gebraucht zu haben, wo jetzt εὐεστοῖ gelesen wird.

1329. ἂν τυχεῖν Porson statt ἐντυχεῖν.

1330. 'Für das unnatürliche αὐτός ἥλιος hat Brancs richtiger Sinn Sophokles I. 5. Anz.

das Rechte gesetzt.' FWS. Vorher ist ἔστ' ἂν statt ὡς ἂν ebenfalls Bruncks Verbesserung.

1337. ἀνὴρ παρ' ἡμῖν Elmsley.

1345. Besser wohl κληθέντ' ἀριστέων.

1361. κακούς statt κακά Dobree und Döderlein. Statt τὰλλα vermuthete Reiske πάντα.

1369. Dieser Vers ist zu tilgen, vorher aber πέμψον πρὸς εἰς αὐτὸς zu lesen. Wenn Neopt. nicht zu dem Heere zurückkehrt, sondern nach Skyros segelt, so zwingt er die Heerführer von der Eroberung Trojas abzustehen, nicht aber bewirkt er ihren Untergang.

1381. λῶσθ' ὁρῶ Dindorf nach den Spuren des Laur. statt des ehemaligen κάλ' ὁρῶ.

1384. 'Für ἡ ἐπ' ἐμοί empfiehlt der folgende Vers Hermanns Vorschlag *Retr.* p. 18 ἡ καὶ μοί.' FWS.

1389. οὐ δὴτ' ἐγώ γε ist meine Vermuthung.

1394. πείθειν hat ehemals Schäfer, πείσαι habe ich vorgeschlagen. Statt ὦν λέγω dürfte ὦν θέλω zu verbessern sein mit Wakefield.

1395f. 'Früher vermuthete ich σὲ δὲ ἔαν (ζῆν), wie O. C. 798 ἡμᾶς δ' ἔα ζῆν ἐνθάδε, wodurch Philoktets Antwort ἔα με πάσχειν ταῦτα an Schärfe gewinnt. Bergk schreibt mit veränderter Interpunction: τί δὴτ' ἂν ἡμεῖς δοῦμεν; εἰ σέ γ' ἐν λόγοις πείσειν δυνήσόμεσθα μηδὲν ὦν λέγω, ὥρα σ' ἐμοί μὲν τῶν λόγων λῆξαι. Hiergegen sprechen wichtige Gründe, s. Philol. 4, 667f.' FWS. Statt ὡς ὅστι' hat Bergk später ἄριστ' vorgeschlagen. Vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 65f.

1402. Dass der Vers an einem Fehler leidet, hat Porson *Eur. Hec.* p. XLIII erkannt.

1407. 'Die Glosseme der Codd. sind von Dindorf entfernt, während Hermann *Retr.* p. 18f. mehr von den Handschriften zu halten sucht: N. πῶς λέγει; Φ. εἰρξω πελάζειν σῆς πάτρας. N. αἰνῶ τάδ' ὡς | εἰ γε δῶς τάδ' ὥσπερ αὐδᾶς, στείχε προσκύσας χθόνα. Mit αἰνῶ τάδε vgl. 889.' FWS.

1410. μήπω τι statt μήπω γε Wunder.

1418. δειξω τύχας Bergk. Vgl. Schneidewin *Phil.* 4, 669.

1431. 'Das überlieferte τοῦδε τοῦ στρατοῦ, wofür man τοῦ Τρώων στρατοῦ erwartet, ändert Hermann *Retr.* p. 19 in τοῦδε τοῦ στόλου. Allein dem στρατεύμα der Achäer (1429) scheint besser zu entsprechen σκῦλα πολεμίου oder τοῦ δῆου στρατοῦ.' FWS.

1437—40. In den Worten ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν — τόξοις ἀλῶναι sieht E. v. Leutsch *Philol.* XI p. 777 den Zusatz eines Interpolators, welcher eine vorhandene Lücke auszufüllen versucht habe. Die active Form ἐννοεῖθ' hat Elmsley hergestellt.

'1442—44 hat Dindorf als ein den Worten wie den Gedanken nach unklares Einschleusen erkannt. Die Vertheidiger der Verse schreiben gegen die Bücher οὐ γὰρ ἠύσεβεια, vgl. *Philol.* 4, 669ff.' FWS. Den ersten dieser Verse möchte ich eher für verderbt als für interpolirt halten.

1448. γνώμην ταύτην Elmsley, γνώμην ταύτην Dindorf, vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 66ff. Das handschriftliche γνώμη ταύτη las schon Heliod. 2, 29.

1465. καὶ μ' Εὐπλόα πέμποι ἀμέμπως Meineke *Oed. Col.* p. 322.

1469—71. Diesen Schluss verwirft Fr. Ritter *Philol.* 17 p. 432f.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Kommatische Parodos.

στροφὴ α 135—143 = 150—158.

∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪
 ∪ —
 ∪ ∪ — — ∪ ∪ —
 5 X — — — ∪ ∪ — ∪ — ∪
 ∪ X ∪ ∪ — ∪ —
 ∪ X ∪ ∪ — ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —

στροφὴ β 169—179 = 180—190.

X — ∪ ∪ — ∪ —
 X — ∪ ∪ — ∪ —
 X — ∪ ∪ — ∪ —
 X — ∪ ∪ —
 5 ∪ X ∪ ∪ — ∪ —
 ∪ X ∪ ∪ — ∪ —
 X — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ —
 X — ∪ ∪ — ∪ —
 10 X — ∪ ∪ — —

στροφὴ γ 201—209 = 210—218.

∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ —
 X — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 X — ∪ — ∪ ∪ —
 — X — ∪ —
 5 X — X ∪ ∪ — —

∩ x ∩ ∩ ∩ — —
 ∩ x ∩ ∩ ∩ — —
 x — ∩ ∩ ∩ — ∩ — x —

Erstes Stasimon 391—402 = 507—518.

∩ ∩ — — — ∩ — — ∩ — — ∩ — —
 — ∩ — — — ∩ — — ∩ — —
 ∩ ∩ — — — ∩ ∩ — — — (510 — ∩ ∩ — — — ∩ ∩ — —)
 ∩ — — ∩ — — ∩ — — ∩ — —
 5 ∩ ∩ ∩ ∩ ∩ ∩ ∩ ∩ ∩ ∩
 ∩ ∩ — — — ∩ — —
 ∩ ∩ ∩ — — ∩ ∩ — —
 ∩ ∩ ∩ ∩ ∩

Zweites Stasimon.

στροφή α 676—690 = 691—705.

∩ ∩ — — — ∩ — — ∩ — — ∩ — —
 ∩ — — — — ∩ — — — — ∩ — —
 ∩ ∩ — — — ∩ — — ∩ — — — —
 ∩ — — — — ∩ — —
 5 x — ∩ — — — ∩ — — — — ∩ — — — — x —
 x — ∩ — — — — — — — — — —
 ∩ x — ∩ — — — — — — — — — —
 ∩ — — — — — — — — — —
 ∩ — — — — ∩ — — — — — — — — — — (x ∩ ∩ — — — ∩ — — — — ∩ — — — —)
 10 ∩ — — — — ∩ — — — — — — — — — —
 ∩ — — — — — — — — — —
 ∩ — — — — ∩ — — — — — — — — — —
 ∩ — — — — — — — — — —

στροφή β 706—717 = 718—729.

x — ∩ — — — — ∩ — — — — x — —
 x — ∩ — — — — ∩ — — — — x — —
 x — ∩ — — — — ∩ — — — — — — —
 — x — ∩ — — — — — — — — — —
 5 ∩ — — — — x — — — — — — — — — —
 x — ∩ — — — — ∩ — — — — — — — — — —
 — ∩ — — — — ∩ — — — — — — — — — —
 — ∩ — — — — — — — — — —

Drittes Stasimon.

στροφή 827—838 = 843—854.

∩ — — — — — — — — — — ∩ — —

♪ ♪ ♪ ♪ — ♪ —
 — ♪ ♪ — —
 ♪ ♪ ♪ — — —
 5 — ♪ — ♪ ♪ — ♪ —
 ♪ ♪ ♪ ♪ — — (? ♪ ♪ — ♪ — —)
 — ♪ ♪ — — ♪ —
 ♪ ♪ — — ♪ ♪ — — ♪ — (? ♪ ♪ — ♪ ♪ — —)
 — ♪ ♪ — ♪ —

10 ♪ ♪ — — — ♪ —
 — ♪ — — — ♪ — ♪ —
 ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ — — (?)
 ἐπὶ τοῦ 855—864.

♪ — ♪ ♪ — ♪ —
 — ♪ ♪ ♪ ♪ — ♪ ♪ — —
 ♪ ♪ — — ♪ ♪ —
 ♪ ♪ ♪ ♪ — —
 5 ♪ ♪ — — ♪ — ♪ — —
 ♪ ♪ — — ♪ — ♪ — ♪ —
 ♪ ♪ — ♪ — ♪ —
 ♪ ♪ ♪ ♪ — ♪ ♪ —
 ♪ ♪ — ♪ ♪ — ♪ —

Κομμοσ.
 στροφὴ α 1081—1101 = 1102—1122.

♪ — — — ♪ ♪ —
 ♪ — ♪ ♪ — ♪ — (? ♪ — — — ♪ ♪ — —)
 ♪ ♪ ♪ ♪ — — —
 ♪ — ♪ ♪ — ♪ —
 5 ♪ — ♪ ♪ — —
 — ♪ — ♪ —
 ♪ — ♪ ♪ — ♪ —
 ♪ — ♪ ♪ — ♪ —
 ♪ ♪ ♪ ♪ — ♪ —
 10 ♪ — ♪ ♪ — ♪ —
 ♪ ♪ — — ♪ — ♪ — ♪ —
 ♪ ♪ ♪ —
 ♪ ♪ — — ♪ — ♪ — ♪ —
 ♪ ♪ — — ♪ —
 15 ♪ ♪ — — ♪ ♪ — ♪ —
 ♪ ♪ — — — ♪ — (? ♪ ♪ ♪ ♪ — ♪ — ♪ —)
 ♪ ♪ — ♪ ♪ — ♪ — (? ♪ ♪ — ♪ — ♪ —)
 — ♪ ♪ — ♪ —
 ♪ ♪ — — ♪ ♪ — ♪ ♪ — ♪ —

στροφὴ β 1123—1145 = 1146—1168.

- x — — — — —
 x — — — — — (?) x — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 5 — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 10 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 15 — — — — —
 — — — — — (?) — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 20 x — — — — —
 x — — — — —
 — — — — —

ἀνομοιόστροφα 1169—1217.

- — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 5 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 10 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 15 — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —

1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 20 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 25 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 30 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 35 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 40 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Druck von Carl Schultze in Berlin, Kommandantenstrasse 72.

SAMMLUNG

griechischer und lateinischer Schriftsteller

mit deutschen Anmerkungen
herausgegeben von
M. Haupt und H. Sauppe

sind bis jetzt erschienen:

A. Griechische Schriftsteller.

- Aristophanes**, ausgewählte Komödien. Von Th. Kock.
 1. Bd.: Wolken. 2. Aufl. 13 Sgr. — 2. Bd.: Ritter. 12 Sgr.
 3. Bd.: Frösche. 14 Sgr. — 4. Bd.: Vögel. 18 Sgr.
- Arrians** Anabasis. Von C. Sintenis. 1. Bd. 2. Aufl. 15 Sgr.
 — — 2. Bd. 2. Aufl. Mit Karte von Kiepert. 18 Sgr.
- Demosthenes**, ausgewählte Reden. Von A. Westermann.
 1. Bd.: Philippische Reden. 4. Aufl. 14 Sgr.
 2. Bd.: Reden vom Kranze und gegen Leptines. 3. Aufl. 15 Sgr.
 3. Bd.: Reden gegen Aristokrates, Konon, Eubulides 10 Sgr.
- Euripides**, ausgewählte Tragödien.
 1. Bd.: Bakchen. Erklärt von F. G. Schöne. 2. Aufl. 7½ Sgr.
 2. Bd.: Iphigenia in Taurien. 2. Aufl. Von H. Köchly. 14 Sgr.
- Herodotos**. Von H. Stein. 1. Bd. 1. Heft: 1. Buch. 2. Aufl. 18 Sgr. — 2. Heft:
 2. Buch. 2. Aufl. 12 Sgr. — 2. Bd.: 3. u. 4. Buch. 22½ Sgr. — 3. Bd.: 5. u.
 6. Buch. 15 Sgr. — 4. Bd.: 7. Buch. 16 Sgr. — 5. Bd.: 8. u. 9. Buch. 18 Sgr.
- Homers** Odyssee. Von J. U. Faesi. 1. Bd. 4. Aufl. 20 Sgr.
 — — — 2. Bd. 4. Aufl. 20 Sgr.
 — Iliade. Von J. U. Faesi. 1. Bd. 4. Aufl. 1 Thlr.
 — — — 2. Bd. 3. Aufl. 25 Sgr.
- Isokrates**, ausgewählte Reden. Von H. Rauchenstein. Panegyricus und
 Areopagiticus. 3. Aufl. 10 Sgr.
- Lucians** ausgewählte Schriften. Von J. Sommerbrodt.
 1. Bd.: Ueber Lucians Leben und Schriften. Lucians Traum. Charon.
 Timon. 10 Sgr.
 2. Bd.: Nigrinus. Der Hahn. Icaromenippus. 7½ Sgr.
 3. Bd.: Wie man Geschichte schreiben soll. Die Rednerschule. Der Fischer.
 Büchernarr. Ueber die Pantomimik. 12 Sgr.
- Lysias**, ausgewählte Reden. Von R. Rauchenstein. 4. Aufl. 18 Sgr.
- Platons** Protagoras. Von H. Sauppe. 2. Aufl. 10 Sgr.
- Plutarch**, ausgewählte Biographien. Von C. Sintenis.
 1. Bd.: Aristides und Cato maior. 2. Aufl. 10 Sgr.
 2. Bd.: Agis und Cleomenes. Tiberius und G. Gracchus. 2. Aufl. 10 Sgr.
 3. Bd.: Themistokles und Perikles. 2. Aufl. 10 Sgr.
- Sophokles**. Von F. W. Schneidewin und A. Nauck.
 1. Bd.: Allgemeine Einleitung. Aias. Philoktetes. 5. Aufl. 20 Sgr.
 2. Bd.: Oedipus Tyrannos. 4. Aufl. 10 Sgr.
 3. Bd.: Oedipus auf Kolonos. 4. Aufl. 13 Sgr.
 4. Bd.: Antigone. 5. Aufl. 10 Sgr.
 5. Bd.: Elektra. 4. Aufl. 13 Sgr.
 6. Bd.: Trachinierinnen. 3. Aufl. 10 Sgr.
- Thukydides**. Von J. Classen. 1. Band: 1. Buch. 22½ Sgr.
 — — — 2. Band: 2. Buch. 12 Sgr.
- Xenophons** Anabasis. Von C. Rehdantz. 1. Band: 1—3. Buch. 15 Sgr.
 — — — 2. Band: 4—7. Buch. 12 Sgr.
 — Cyropädie. Von F. K. Hertlein. 1. Band. 2. Aufl. 15 Sgr.
 — — — 2. Band. 2. Aufl. 15 Sgr.
 — Memorabilien. Von L. Breitenbach. 3. Aufl. 15 Sgr.

B. Lateinische Schriftsteller.

- Caesar.** Von Fr. Kraner. 1. Band: De bello Gallico. Mit Karte von Kiepert. 4. Aufl. 22½ Sgr.
- 2. Bd.: De bello civili. Mit 2 Karten von Kiepert. 3. Aufl. Von Fr. Hofmann. 22½ Sgr.
- Chrestomathia Pliniana.** Von Urlichs. 25 Sgr.
- Cicero, Brutus.** Von O. Jahn. 2. Aufl. 12 Sgr.
- Orator. Von O. Jahn. 2. Aufl. 12 Sgr.
- Cato maior. Von J. Sommerbrodt. 4. Aufl. 6 Sgr.
- Laelius. Von C. W. Nauck. 4. Aufl. 6 Sgr.
- Disput. Tusculanae. Von G. Tischer und G. Sorof. 4. Aufl. 20 Sgr.
- De natura deorum. Von G. F. Schoemann. 2. Aufl. . 16 Sgr.
- De officiis. Von Otto Heine. 2. Aufl. 15 Sgr.
- Cicero's** ausgewählte Briefe. Von Fr. Hofmann. 1. Bd. . . . 18 Sgr.
- ausgewählte Reden. Von K. Halm. 1. Bd.: die Reden für Sex. Roscius und für das Imperium des Cn. Pompeius. 4. Aufl. . . . 10 Sgr.
- — 2. Bd.: Rede gegen Q. Caecilius und gegen Verres IV. und V. Mit 1 Karte. 4. Aufl. 18 Sgr.
- — 3. Bd.: die Reden gegen Catilina, für Sulla und für den Dichter Archias. 5. Aufl. 13 Sgr.
- — 4. Bd.: die Rede für Publius Sestius. 3. Aufl. 10 Sgr.
- — 5. Bd.: Reden für Milo, für Ligarius u. für Deiotarus. 5. Aufl. 10 Sgr.
- — 6. Bd.: 1. u. 2. Philippische Rede. 3. Aufl. 10 Sgr.
- — Von G. Tischer. Pro Murena und über die Consularprovinzen. 10 Sgr.
- Cornelius Nepos.** Von K. Nipperdey. 4. Aufl. 10 Sgr.
- Livius.** Von W. Weissenborn. 1. Bd.: Buch 1 u. 2. 3. Aufl. 22½ Sgr. — 2. Bd.: Buch 3-5. 2. Aufl. 22½ Sgr. — 3. Bd.: Buch 6-10. 2. Aufl. 1 Thlr. — 4. Bd.: Buch 21-23. 2. Aufl. 22½ Sgr. — 5. Bd.: Buch 24-26. 2. Aufl. 22½ Sgr. — 6. Bd.: Buch 27-30. 2. Aufl. 1 Thlr. — 7. Bd.: Buch 31-34. 22½ Sgr. — 8. Bd.: Buch 35-38. 25 Sgr. — 9. Bd.: Buch 39-42. 25 Sgr.
- Ovid's** Metamorphosen. Von M. Haupt. 1. Bd. 3. Ausg. . . . 16 Sgr.
- Phaedrus.** Von F. E. Raschig. 2. Aufl. 6 Sgr.
- Quintilian's** liber Xus. Von E. Bonnell. 3. Aufl. 6 Sgr.
- Sallustius.** Von R. Jacobs. 4. Aufl. 18 Sgr.
- Tacitus.** Von K. Nipperdey. 1. Bd.: Annales 1-6. Buch. 4. Aufl. 25 Sgr. — 2. Bd.: Annales 11-16. Buch. 2. Aufl. 20 Sgr.
- Vergil's** Gedichte. Von Th. Ladewig. 1. Bd.: Bucolica u. Georgica. 4. Aufl. 13 Sgr. — 2. Bd.: Aeneis. 1-6. Buch. 4. Aufl. 15 Sgr. — 3. Bd.: Aeneis. 7-12. Buch. 3. Aufl. Mit 1 Karte. 18 Sgr.
- Berlin, im April 1865.

Weidmannsche Buchhandlung.

SAMMLUNG

**GRIECHISCHER UND LATEINISCHER SCHRIFTSTELLER
MIT DEUTSCHEN ANMERKUNGEN**

HERAUSGEGEBEN VON
M. HAUPT UND H. SAUPPE.

S O P H O K L E S.

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

ZWEITES BÜNDCHEN:

OEDIPUS TYRANNOS.

FÜNFTE AUFLAGE.

BESORGT VON A. NAUCK.

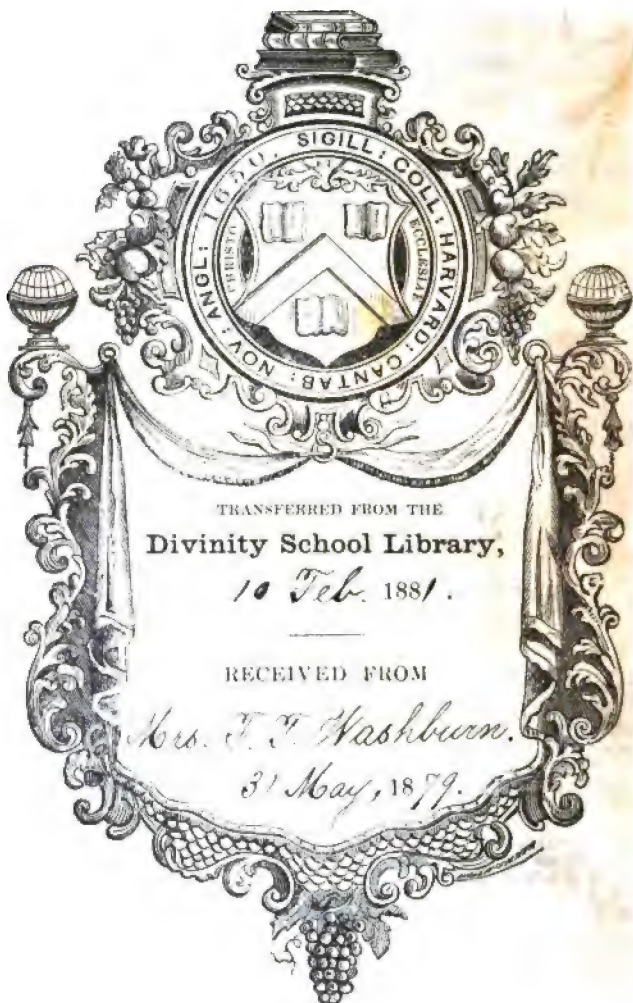
BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1866.

In unserm Verlage ist erschienen:

**DAS LEBEN
DER GRIECHEN UND RÖMER**



Weidmannsche Buchhandlung.

S O P H O K L E S

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

ZWEITES BÄNDCHEN:

OEDIPUS TYRANNOS.

FÜNFTE AUFLAGE BESORGT

VON

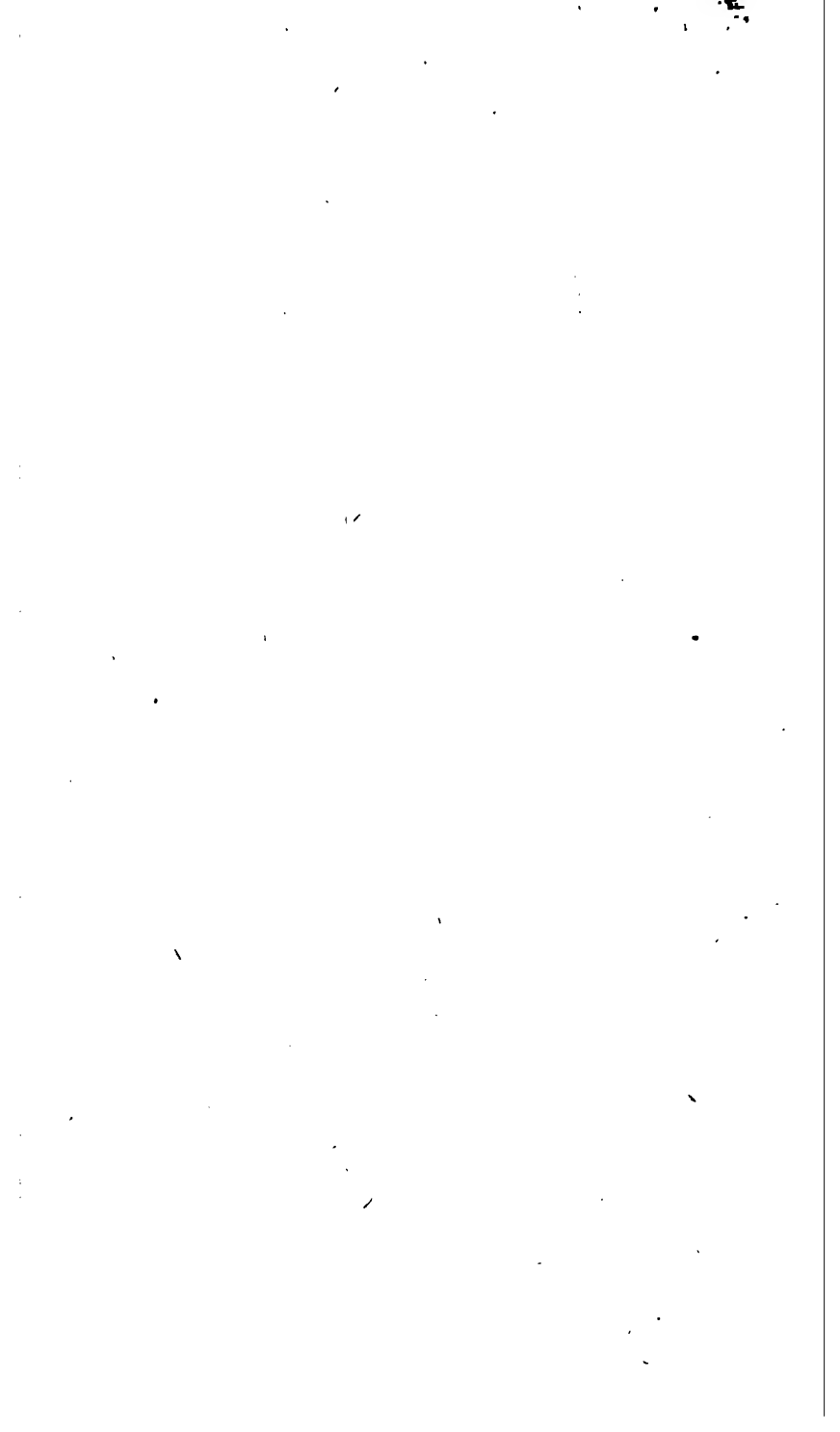
AUGUST NAUCK.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1866.-





EINLEITUNG ZUM OEDIPUS TYRANNOS.

1. Laios, Sohn des Labdakos, König von Theben, hatte vom Apollon ein Orakel erhalten, ihm sei durch einen Sohn zu sterben bestimmt, den er mit seiner Gemahlin Iokaste, Menökeus' Tochter, zeugen würde. Wodurch Laios Strafe verwirkt hatte, deutet Sophokles nicht an, wohl aber das angebliche Orakel:

*Λαίε Λαβδακίδη, παίδων γένος ὄλβιον αἰτεῖς.
δώσω τοι φίλον υἱόν· ἀτὰρ πεπρωμένον ἐστὶν
σοῦ παιδὸς χεῖρεςσι λιπεῖν φάος· ὥς γὰρ ἔνευσεν
Ζεὺς Κρονίδης Πέλοπος στυγεραῖς ἀραῖσι πιθήσας,
οὗ φίλον ἤρπασας υἱόν· ὃ δ' ἠὔξατό σοι τὰδε πάντα.*

Als ihm nun ein Sohn geboren war, schnürte er diesem die Knöchel zusammen und übergab ihn so einem Sklaven, um ihn auf dem Gebirge auszusetzen. So erzählt Iokaste selbst 711 ff. Aber ihre zurückhaltende Erzählung wird von dem alten Sklaven 1173 dahin berichtet, dass er vielmehr aus der Mutter eignen Händen das Kind, dessen Knöchel grausam durchbohrt waren, — um es nicht geradezu zu tödten, aber doch verkommen zu lassen oder seine Aufnahme von Seiten Fremder zu verhindern — empfangen habe mit dem Befehle es umzubringen. Auch verschweigt Iokaste, dass Laios den Apollon um Nachkommenschaft gebeten und dieser ihn gewarnt hatte einen Sohn zu zeugen, vgl. 1184. Der Sklav hat Erbarmen und gibt das Kind auf dem Kithäron einem Hirten aus Korinth, 1142f. Statt aber das Kind für sich gross zu ziehen, schenkt dieser es seiner kinderlosen Herrschaft, dem Könige Polybos und dessen Gemahlin Merope. (Pherekydes in den Scholien zu 775 nannte die Königin Medusa, Tochter des Orsilochos, Sohnes des Alpheios; andere Antiochis,

Chalkons Tochter; noch andere *Περίβοια*, passend zu dem reichen *Πόλυβος*, der nach der Volkssage Sohn des Hermes und der *Χθονοφύλη* ist, Paus. 2, 6, 6.) Mit treuer Liebe ziehen beide den Findling gross, den sie nach den angeschwollenen Füssen *Οἰδίπους* nennen (1036). Allgemein galt er für den ersten der Bürger Korinths, bis ihn ein scheinbar unbedeutender Vorfall in seinem Jugendglücke stört. Bei einem Gelage, so erzählt Oedipus 779ff., schmäht ihn ein trunkner Zecher, er sei seinem Vater untergeschoben. Oedipus, den der Schimpf schmerzt, hält den Tag über kaum aus, am folgenden tritt er vor Vater und Mutter, um sie zu befragen. Diese sind ungehalten über den der das Wort gesprochen, klären jedoch Oedipus nicht genügend auf. Daher macht sich dieser, da ihn der Vorwurf nicht ruhen lässt, ohne Vorwissen der Eltern auf den Weg nach Delphi, um von Apollon Bescheid zu erhalten. Der Gott aber, statt auf seine Frage zu antworten, verkündet ihm als sein Loos, er werde mit der eignen Mutter ein den Menschen grauses Geschlecht erzeugen und seinen Vater ermorden, vgl. 788ff. 994ff. Da Oedipus das vernommen, beschliesst er, so schwer es ihm wird, die Eltern nicht wieder zu sehen (999) und der korinthischen Heimath auf immer den Rücken zu kehren, um Apollons Voraussagung zu entrinnen: denn an seiner Abstammung von den liebevollen Pflegern seiner Jugend zweifelt er nicht weiter. Einsam pilgert er, ohne zu wissen wohin, durch Phokis. Zu derselben Zeit (114ff.) war Laios von Theben nach Delphi gezogen, wir erfahren nicht zu welchem Zwecke. Wo die Strassen von Delphi und von Daulia her (733f.) in einen Engpass (*σχιστὴ ὁδός*) münden, kommt dem Wanderer ein Greis auf einem Wagen, den ein Herold lenkte, entgegen. Beide drängen den Oedipus mit Gewalt aus dem Wege: darüber erzürnt schlägt Oedipus den Wagenlenker. Da wartet der Alte den Augenblick ab, wo Oedipus, der nun ruhig seines Weges ziehen will, am Wagen vorbeigeht und versetzt ihm mit seinem Doppelstachel einen Schlag mitten über den Kopf. Darauf trifft ihn Oedipus mit seinem Wanderstabe dergestalt, dass er flugs rücklings vom Wagen stürzt. Einmal in Wuth versetzt, erschlägt Oedipus auch die übrigen Begleiter. So glaubte er wenigstens; aber einer hatte sich gerettet und, um den Schimpf feiger Flucht von sich abzuwehren, in Theben ausgesprengt, eine Räuberschaar habe den Reisezug überfallen, 122f. (Diese Lüge war eben so unentbehrlich für das Drama, um Oedipus nicht auf die rechte Spur kommen zu lassen, wie die Dichtung, dass eben nur einer entkom-

men ist, dessen Aussagen nicht durch andere Zeugen widerlegt werden konnten.)

Indem Oedipus seinen Stab weiter setzt, gelangt er in die Nähe Thebens, kurze Zeit nachdem jener entronnene Begleiter die Botschaft von Laios' Ermordung überbracht hat. Hier hauste gerade damals die Sphinx, ein Ungethüm, welches jeden der ihr Räthsel nicht löste, vom Felsen stürzte und dadurch die Stadt zehntete. Das Räthsel hat ein unbekannter Dichter (nach Asklepiades *ἐν τοῖς τραγῳδομένοις* bei Athen. X p. 456 B) in folgende Verse gefasst:

*Ἔστι δίπουν ἐπὶ γῆς καὶ τετράπον, οὗ μία φωνή,
καὶ τρίπον· ἀλλάσσει δὲ φνὴν μόνον ὅσ' ἐπὶ γαῖαν
ἔρπετ' ἀκινεῖται καὶ ἀν' αἰθέρα καὶ κατὰ πόντον.
ἀλλ' ὁπότεν πλείστοισιν ἐρειδόμενον ποσὶ βαίνει,
ἔνθα τάχος γυίοισιν ἀφανρότατον πέλει αὐτοῦ.*

Unverzagt versucht der am Sphinxberge vorüberziehende Fremdling sein Heil und löst das Räthsel vom Menschen, worauf jene sich vom Felsen stürzt. Auch diese Lösung hat man in Verse gebracht:

*Κλύθι καὶ οὐκ ἐθέλουσα, κακόπτερε Μοῦσα θανάτων,
φωνῆς ἡμετέρης σὸν τέλος ἀμπλακίης.
ἄνθρωπον κατέλεξας, ὃς ἥνικα γαῖαν ἐφέρπει,
πρῶτον ἔφν τετράπους νήπιος ἐκ λαγόνων·
γῆραλέος δὲ πέλων τρίτατον πόδα βάκτρον ἐρείδει,
αὐχένα φορτίζων, γῆραι καμπτόμενος.*

Als freiwilliges Geschenk der dankbaren Stadt, die er vom Untergange errettet hat, empfängt er mit dem durch Laios' Tod erledigten Throne die Wittve des Königs zur Gemahlin und herrscht nun eine Reihe von Jahren in ungestörtem Wohlergehen. Iokaste gebiert ihm vier Kinder, die Stadt aber ehrt ihn als den mächtigsten und besten der Menschen, der nicht ohne besondere Gunst der Götter die Sphinx überwunden habe, 33 ff. Plötzlich aber wird nach langen Jahren (561) das Glück, welches ihm die Götter gewährt, durch Misswachs und eine Vieh und Menschen hinraffende, vom Apollon zur Strafe für die unterlassene Sühne des alten Mordes verhängte Pest gestört. In wachsender Sorge für die Stadt hat Oedipus seinen ihm und dem Throne am nächsten stehenden Schwager Kreon, mit welchem er stets in ungetrübter Freundschaft gelebt (590 ff.), nach Delphi abgesandt, indem er wie früher, so auch jetzt die Hilfe des pythischen Gottes in Anspruch nimmt. Mit diesem Zeitpunkte beginnt die Handlung der Tragödie.

2. Prologos 1—150. Da die Noth aufs höchste gestiegen ist, hat die gesammte Bevölkerung, welche mit den von Oedipus ergriffenen Maassregeln nicht vertraut ist, Bittgänge zu den Heiligthümern der Götter angestellt: gerade die des Schutzes am meisten bedürftigen, Kinder und erlesene Jünglinge, geführt von einem greisen Priester des Zeus, erblicken wir beim Beginn des Stückes in feierlicher Stille vor dem Palaste des Oedipus auf der Kadmeia geschaart, wie sie dort ihre Zweige auf den Altären der Götter niederlegen. Da tritt Oedipus zu ihnen, um sich persönlich nach dem Zwecke der Versammlung zu erkundigen und seine Bereitwilligkeit auszusprechen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu helfen. Der durch sein Alter zum Wortführer berufene Priester schildert die allgemeine Noth, welche sie veranlasst sich an den bewährten Retter zu wenden, der die Erhaltung des Staates sich selber schuldig sei. Tief ergriffen erwidert Oedipus auf die vertrauensvolle und ehrerbietige Anrede, er habe ohne Mahnung von selbst auf alles Bedacht genommen, um das Unheil, welches ihn vor allen am schwersten drücke, zu heben; Kreon sei nach Delphi gesandt, und was der Gott befehlen möge, um die Stadt zu retten, das werde er willig thun.

Zur Freude aller erscheint jetzt gerade Kreon. Auf Oedipus' Wunsch theilt er vor der ganzen Versammlung mit, Apollon verlange bestimmt von den Bürgern, dass sie den im Lande lebenden Mörder des Laios entweder verbannen oder tödten, da dieser unreine das Unheil über Theben gebracht habe. Indem darauf die für das Verständniss der Handlung nothwendigen Momente in Fragen und Antworten entwickelt werden, erfährt Oedipus, Laios sei einst von einer *Ἰεωπία*—zu welchem Zwecke und wohin diese unternommen, wird absichtlich unerörtert gelassen—nicht heimgekehrt: man wisse nur, dass er einer Räuberschaar erlegen sei. Dass man damals nicht sogleich dem Thäter nachspürte, daran sei die Sphinx schuld gewesen, welche alle Gedanken auf das nächste gebannt habe. Oedipus, gänzlich arglos, erklärt, er werde dem Gebote des Gottes mit allem Eifer nachkommen: müsse er doch besorgen, ein so frecher Mörder, den er sich von politischen Gegnern in Theben gedungen denkt, könne auch an ihn selbst Hand anlegen! Er befiehlt dann den versammelten, schnell sich zu entfernen, und ordnet einen Diener seiner Begleitung ab, die angesehensten Bürger Thebens herzubeschneiden, da er nichts unversucht lassen wolle was zum Ziele führen könne. Hierauf verlässt er die Bühne begleitet von Kreon.

auf dessen Rath (288f.) er den Seher Teiresias zu sich entbietet.

Rasch erscheinen die den Chor bildenden Thebaner. Da Geschlecht, Alter und Stellung der Choreuten meist nach dem Protagonisten gewählt wird, so bilden hier den Chor die *ζῶγας ἄνακτες*, wie im Oed. Col. Attische Greise, in der Elektra Jungfrauen, im Aias Kriegsgefährten, im Philoktetes Seeleute. Unsern Choreuten geht eine tiefere Auffassung der Verhältnisse ab; der Dichter musste sie beschränkt darstellen, damit sie eben so wenig wie ihr König den Zusammenhang der Dinge durchschauen und immer auf die Stimmung ihres Gebieters eingehen können. Aber ihre Ruhe macht sie zu besonnener Erwägung inmitten der vor ihren Augen sich entzündenden Leidenschaften geeignet. Während sie in der Orchestra um die Thymele sich aufstellen, stimmen sie die Parodos (151—215) an. In höchster Spannung den Inhalt des von Kreon gebrachten Spruches erwartend, rufen sie in feierlichen daktylischen Rhythmen die Hauptschutzgötter Thebens an und schildern in lebhaften Farben die Drangsale der Stadt, worauf sie nochmals den Beistand der einzelnen Götter in langer Reihe anflehen.

Erstes Epeisodion 216—462. Oedipus, welcher kurz vor dem Schlusse des Chorgesanges wieder erscheint, knüpft unmittelbar an den Schlussgedanken an und verweist den Chor auf seine eigene Thätigkeit, welcher ja des Gottes Befehl ihre Bahn gewiesen hatte. Allein in seinem Eifer dem Gotte zu dienen versäumt er es den Chor vor allen Dingen mit dem Inhalt des heiss ersehnten Orakels bekannt zu machen. Diesen erfährt der Chor erst nachträglich 242 ganz im allgemeinen. Denn Oedipus, von einer dämonischen, ihm selbst unbewussten Aufregung ergriffen, beginnt damit, seine gänzliche Unkenntniss dessen was er mittheilen werde, nachdrücklich hervorzuheben, um dadurch zu erklären, dass er, der kluge Rather in der Noth, diesmal sich an die Hilfe der Bürger wenden müsse. Diesen macht er zur Pflicht, auf alle Weise den Mörder des Laios ausfindig zu machen, über welchen er den schwersten Fluch ausspricht, wofern er verborgen bleibe, während er die unschuldige Bevölkerung dem steten Beistande der Götter empfiehlt. Seine Worte zeigen, wie hoch er das Verbrechen anschlägt und wie ernst und eifrig er den von dem Gotte gebotenen Weg zur Rettung der Stadt ergreift. (Wunderbar unheimlich mussten dem die Verhältnisse kennenden Zuschauer die Versicherungen der Unwissenheit und Unschuld des Oedipus klingen: seine Rede bald ruhig und sanft,

bald heftig und ungestüm, wird da gerade am leidenschaftlichsten, wo er dem Thäter und Hehler das Unheil anwünscht, das auf ihn selbst zurückfällt.)

Der Chor versichert seine Unschuld und Unkenntniß, rath dagegen, den Teiresias kommen zu lassen. Dafür hat Oedipus schon gesorgt: er verwundert sich in seiner Unruhe, dass jener trotz zweimaliger Aufforderung noch nicht erschienen sei. Gleichgiltig äussert der Chorführer dann, was von Laios' Tode im Munde der Leute sei, führe zu nichts. Oedipus, der auch die leiseste Spur nicht verschmäht, dringt darauf, ihm nichts vorzuenthalten; allein er erfährt nichts als was Kreon oben als Aussage des entkommenen Begleiters mitgetheilt hatte, Laios sei von Räubern oder, wie es hier der Wahrheit schon etwas näher heisst, von Wanderern erschlagen.

Da kommt der blinde Seher Teiresias, dessen geistiges Auge alles längst klar durchschaut hat und von welchem der Chor mit Sicherheit hofft, er werde den Thäter ans Licht ziehen: wie es ja auch, freilich in unerwarteter Weise, geschieht. (Nachdem der Chor erklärt hatte, er wisse keinen Rath, hat Oedipus die früher ergriffene Maassregel, die Thebaner insgesamt zur Ermittlung des Thäters aufzufordern, stillschweigend wieder fallen lassen. Sie ist dramatisch nothwendig, um einerseits die Anwesenheit des Chores, d. h. der Vertreter der Stadt Theben, zu motiviren, andrerseits den fehl gehenden Eifer des Oedipus zu zeigen und ihn die Flüche aussprechen zu lassen. Wie Oedipus von Anfang an in allem Thun Verblendung zeigt, so wird er erst durch den besonneneren Kreon an Teiresias gewiesen, und derselbe Mann, auf den die gesammte Bevölkerung alle ihre Hoffnung gebaut hat, sucht Heil bei dem blinden Seher, der doch zur Zeit der Sphinx geschwiegen hatte.)

Oedipus empfängt den Teiresias mit vollstem Vertrauen, legt ihm den Inhalt des Orakels vor und fordert, dass er seine Kunst aufbiete zur Rettung der Stadt. Teiresias, betroffen und sein Kommen bereuend, beschwört den Oedipus abzustehen: sein Wissen fromme ihm nicht. Aus Schonung gegen den verdienten Herrscher hat er so lange das Geheimniß in sich verschlossen, und auch jetzt macht er nur gereizt Enthüllungen. Trotz Oedipus' Drängen verharret er bestimmt auf seiner Weigerung: möge jener immerhin zürnen, es werde auch ohne seinen Spruch alles zu Tage kommen. Allmählich geräth der schon aufgeregte König in eine immer leidenschaftlichere Stimmung, zumal da er sich bewusst ist alles aufzuwenden, um Apollons Ge-

heiss nachzukommen, während Teiresias, der die Kraft hat zu helfen, seine Hilfe versagt. In bitterem Wortwechsel spricht er den Argwohn aus, Teiresias selbst sei der Anstifter des Mordes. Da rückt auch Teiresias, der ebenfalls in Zorn geräth, immer mehr heraus und erklärt, Oedipus sei des Laios Mörder. Aber Oedipus hört nicht mehr auf das Kind der Nacht, seit er einmal Verdacht geschöpft hat. Teiresias fügt noch hinzu — und darin konnte Oedipus in ruhiger Gemüthsverfassung den Widerhall seines alten Orakels nicht verkennen —, Oedipus lebe mit den nächsten Blutsverwandten in abscheulicher Gemeinschaft: sobald der Seher aber auf Apollon hingewiesen, der die Sache schon zu Ende führen werde, da greift in der einmal aus den Fugen getriebenen Seele des verblendeten Königs ein neuer Verdacht Platz: das Wort vom Apollon weckt in ihm den Argwohn, Kreon, der ja das Orakel aus Delphi gebracht, sei es, dessen Einflüsterungen der auf schnöden Gewinn erpichte Seher folge. Diesen Gedanken, der durch den vom Kreon ertheilten Rath, den Seher holen zu lassen, Schein bekam, und der bei dem ungestümen Oedipus augenblicklich zur Gewissheit geworden ist — zumal er sich gleich oben ausmalte, der Mörder müsse politische Zwecke verfolgt haben —, weiter ausspinnend klagt er den Kreon als falschen Freund und Verschwörer an, der den nicht von ihm erstrebten Thron ihm missgönne und um ihn zu stürzen, einen ränkevollen Gaukler vorgeschoben habe. Jetzt verhöhnt er die noch eben hochgepriesene Sehergabe des Teiresias, der ja zur Zeit der Sphinx keinerlei Hilfe gewusst habe: an allen die ihm sonst ehrwürdig und lieb gewesen, irre gemacht, hebt der sonst bescheidene Oedipus jetzt seine γνώμη gegenüber der auf Unfehlbarkeit Anspruch machenden τέχνη des μάντις von Profession hervor und droht den beiden Verschwörern die verdiente Strafe.

Nun enthüllt Teiresias zum zweiten Male im Zusammenhange (412—428), welch Unheil dem Oedipus, der in ärgster Unkunde seiner Gräuel lebe, bevorstehe. Zornentbrannt heisst Oedipus den Seher sich entfernen. Da dieser auf den Vorwurf, er sei albern, entgegnet, den Eltern des Oedipus sei das nie so vorgekommen, schleudert er ein neues Geschoss gegen den König, so dass von nun an in die gegenwärtigen Sorgen die qualvolle Erinnerung an das alte nicht aufgeklärte Geheimniss seiner Herkunft sich einmischt. Die geforderte Aufklärung verweigert Teiresias, deutet aber in dunkler Weise an, der laufende Tag werde Licht bringen. Ehe er sich dann entfernt, spricht er zum dritten Male in schauerlich räthselhaften, aber sehr bestimmt an das

alte Orakel erinnernden Worten über den Mörder des Laios sich aus, indem er nicht, wie vorher, den Oedipus anredet und ihn geradezu namhaft macht, sondern wie von einem dritten spricht. Er schliesst mit den Worten, wofern diese Sprüche nicht eintreffen, dann solle Oedipus sagen, Teiresias verstehe nichts von seiner Kunst. Auch Oedipus, der, je schärfer er zu sehen glaubt, in desto dichterem Duster versinkt, verlässt die Bühne. Dem Zuschauer liegt nun schon vollständig der ungeheure Contrast zwischen dem äussern Schein und der Wirklichkeit vor Augen. Die Wahrheit, nach der ihn verlangt, stösst Oedipus von sich und zerfällt obenein mit dem bis dahin wohlwollenden Seher und dem treuesten Freunde. Die Ironie tritt in ein desto greller Licht, je mehr auch der Chor in den Irrsalen seines Gebietes befangen ist. Diese Kurzsichtigkeit des Chors tritt in dem ersten Stasimon 463—512 hervor, vgl. die Anmerk. zu 463.

Zweites Epeisodion 513—862, mit einem Komma 649—697 und eingelegten Trimetern. Kunstreich ist die folgende Scene durch das Gespräch mit Teiresias vorbereitet. Kreon, welchem hinterbracht ist, welche Schuld Oedipus auf ihn wälze, tritt entrüstet auf und forscht bei dem Chore nach, ob etwa bloss augenblickliche Uebereilung das harte Wort hervorgerufen habe. Während aber der an seinem Herrn treu hangende Chor bedächtig zögert Rede und Antwort zu stehen, tritt Oedipus selbst aus dem Palaste, womit der Dichter dem Gespräch zwischen den theilgenommenen selbst die vollständige Erörterung aufspart. Barsch lässt Oedipus seinen Schwager an, der als ein offenkundiger Mörder und Räuber seiner Herrschaft die Frechheit so weit treibe, ihm unter die Augen zu treten. Kreon müsse ihn für feig oder dumm gehalten haben, wenn er sich eingebildet, ihn hintergehen zu können, oder wenn er sich gedacht, man werde diesen Planen nicht zu begegnen wissen. Kreon dagegen rath, die Sache erst ruhig zu prüfen. Nun stellt Oedipus, um recht sicher zu gehen, ein articulirtes Verhör an. Er fragt, ob Kreon ihm eingegeben, den Seher holen zu lassen, und ob man schon früher über den Mörder des Laios Nachforschungen angestellt habe. Als Kreon beide Fragen bejaht hat, fährt Oedipus fort, ob denn Teiresias bei diesen Nachforschungen jemals auf ihn gedeutet habe, worauf Kreon erklärt, dass ihm eine derartige Aeusserung nicht bekannt sei. Hat somit der Seher erst jetzt ihn als Mörder bezeichnet, so ergibt sich für Oedipus als ausgemachte Thatsache, dass Teiresias vom Kreon, den es nach sei-

nem Throne gelüste, angestiftet sei. Je bündiger Oedipus zu schliessen wähnt, desto mehr setzt er auch hier wieder in seinen Irrungen sich fest.

Nachdem Kreon daran erinnert hat, wie nahe er dem Oedipus stehe, sucht er durch besonnene Erwägung aller Umstände in ausführlicher Rede darzuthun, dass das ihm zur Last gelegte Trachten nach der Herrschaft widersinnig sein würde. Könne Oedipus ihm nachweisen, dass er sich mit Teiresias verständigt habe, so wolle er eines schmachlichen Todes sterben. Ohne auf diese Betheuerung oder auf die Zureden des Chors Rücksicht zu nehmen, besteht Oedipus darauf, Kreon müsse als Hochverräther sterben.

Da kündigt der Chorführer 631 f. das Herannahen Iokastes an, welche der Zank aus dem Hause gerufen hat. Sie mahnt, in der allgemeinen Noth nicht Privathandel zu beginnen. Als darauf Oedipus seine Anklage gegen Kreon ihr vorgetragen hat, bekräftigt dieser seine Unschuld durch den heiligsten Eid. Aber erst auf das dringendste Bitten der Gemahlin und der Choreuten entlässt Oedipus den Kreon, keineswegs überzeugt ihm zu nahe getreten zu sein, vielmehr mit der bestimmten Erklärung, niemals werde er aufhören ihn zu hassen. Kreon scheidet unter der Versicherung, Oedipus habe ihn verkannt, die Bürgerschaft aber wisse, dass er der sei, der er stets gewesen. Bedeutsam sagt er voraus, dem Oedipus werde es selbst leid sein gegen ihn ungerecht gehandelt zu haben, sobald sein Zorn sich gelegt haben werde.

Nach Kreons Entfernung erzählt Oedipus auf Iokastes Begehren den Anlass des Haders, da der Chor mit seiner gutgemeinten Mahnung, die Sache ruhen zu lassen, nicht durchdringen kann. Kreon mache ihn zum Mörder des Laios — so wenig kann er sich von der vorgefassten Meinung losmachen: Teiresias habe er vorgeschoben, ihn der That zu beschuldigen. Iokaste eilt über die Enthüllung des Teiresias hinweg und sucht den Eindruck derselben zu verwischen, indem sie meint, auf die Kunst der Seher dürfe man überhaupt nichts geben. Statt dass ein altes dem Laios ertheiltes Orakel erfüllt sei, hätten fremde Räuber, wie die Sage gehe — ihr also traut sie getrost, ohne nach dem Grunde oder Ungrunde viel zu fragen —, auf offener Heerstrasse ihn erschlagen: ihr Kind aber sei nach seiner Geburt ausgesetzt. So sei der Spruch der delphischen Tempeldiener zu Schanden geworden.

Der Lästerung folgt die Strafe auf der Ferse. Denn gerade

dies auf Beruhigung des Oedipus über einen Seherspruch mittelst Erzählung von einem gleichfalls unwahren Spruche berechnete Beispiel bringt die entgegengesetzte Wirkung hervor. Die deutlich genug redenden Worte des Sehers blieben für Oedipus ein Räthsel: jetzt macht ihn ein einziges gleichgiltig hingeworfenes Wort stutzig und bringt ihn zum Wanken in seiner bisherigen Sicherheit. Hier beginnt die wunderbar angelegte *περιπέτεια*: eine leise Ahnung des Wahren steigt im Oedipus auf, aber der Dichter weiss die vollständige Aufklärung noch weit hinauszuschieben. Dabei wiederholt sich dieselbe tragische Umkehrung, dass der Schleier von denen allmählich hinweggezogen wird, die den Oedipus zu beruhigen und seine sich steigernde Angst zu heben suchen.

Da nämlich Iokaste erwähnt, Laios sei erschlagen worden *πρὸς τριπλαῖς ἀμαξίτοῖς*, wo viel Volk von allen Seiten sich begegne, greift Oedipus diese Bezeichnung der Localität auf und forscht weiter, wo der Engpass liege, wie lange Zeit seitdem verstrichen, wie alt und von welchem Aeussern Laios gewesen. Da alles zu seinem alten Abenteuer stimmt, erfasst ihn eine unbeschreibliche Angst, der blinde Seher möge wahr gesprochen haben. Denn auch die Zahl der Begleiter des Königs trifft zu, und nun verlangt er, Iokaste solle schleunigst den damals zurückgekommenen Sklaven, welchen sie auf sein inständiges Bitten nach Oedipus' Thronbesteigung aufs Land hatte ziehen lassen, herbeibescheiden, um von ihm Auskunft zu erhalten. Der Sklav nämlich hatte in dem gefeierten Retter der Stadt und dem Gemahl der Königin den Mörder des Laios erkannt; da er es nicht über sich vermochte dem Mörder seines früheren Herrn zu dienen, so trieb es ihn von Theben weg: dass Oedipus Laios' Sohn sei, konnte auch er nicht ahnen. Die Erfindung des Dichters, dass der Sklav, den gleich oben 118 zu berufen Oedipus in seiner Aufgeregtheit versäumt, nicht gegenwärtig und doch nicht zu fern ist, war nothwendig; die hier gerade, wo die Aufklärung so nahe ist, von Iokaste gemachte Bemerkung, weshalb er gebeten habe entlassen zu werden, ist bedeutsam.

Iokaste, die von dem Grunde der Angst ihres Gemahls noch nichts ahnt, wünscht darüber aufgeklärt zu werden, worauf Oedipus, der in Theben allgemein für einen Sohn des Polybos galt, der Wahrheit getreu offen seine Jugendgeschichte und sein Begegniss in der *σχιστῇ ὁδῷ* erzählt. Sei jener Alte, den er erschlagen, Laios gewesen, so müsse Oedipus sich als den gottverhasstesten der Sterblichen bezeichnen, da alle die schweren

Flüche, die er über den Mörder öffentlich ausgesprochen, ihn selbst treffen. Hierüber Betrachtungen anstellend ist er doch noch so blind, dass er sein Loos beklagt, in diesem Falle nicht wieder in seine Heimath und zu den geliebten Eltern nach Korinth ziehen zu dürfen, um nicht den alten Orakelspruch zu erfüllen und Polybos zu tödten, Merope zu heirathen. (Auf jedem Schritte, den Oedipus der Wahrheit näher thut, weiss der Dichter *ἔλεος* und *φόβος* des Zuschauers von frischem anzuregen: die stufenweise erfolgende Erkenntniss des Wahren ist mit unerreichter Kunst behandelt.) Immer noch ahnt Oedipus nur die gelindere Hälfte seines Unheils, dass er den königlichen Gemahl seines Weibes könnte erschlagen haben: die Eltern setzt er noch ohne Arg in Korinth lebend voraus und fürchtet das mögliche Eintreffen dessen, was lange Jahre schon hinter ihm lag! Und auch für jenes mildere, so grausig es dem edlen König vor der Seele steht, hat er noch einen Strahl der Hoffnung.

Bleibe nämlich der Hirt bei seiner Aussage, Räuber hätten Laios erschlagen, so könne nicht er, ein einzelner, der Thäter sein. Noch weiter geht Iokaste; ändre auch der Hirt seine Erzählung, so dürfe das ihn nicht beirren. Habe doch Loxias gesagt, Laios solle durch die Hand seines Sohnes fallen. Dieser aber sei ja vor Laios umgekommen: folglich werde sie niemals an die Mantik glauben. Inzwischen wolle sie rasch nach dem Hirten schicken: bis dahin möge Oedipus mit ihr ins Haus treten.

Zweites Stasimon 863 — 910. Die frommen Greise, welche an Iokastes frevelhaftem Leichtsinn in der Nichtachtung der Göttersprüche und an der gottvergessenen Schilderung ihrer Vergangenheit Aergerniss genommen haben und in der Gleichgültigkeit gegen das Heilige die drohendste Gefahr für das Wohl der Stadt erblicken, beten zu Zeus, er möge der frevelhaften Uebertretung seiner Gebote steuern. Gewappnet mit den heiligen Satzungen der Religion und Sitte kämpfen sie für deren Unverletzlichkeit, ohne eine Ahnung davon zu haben, dass sie nichts anderes erleiden als den Sturz ihres Herrn, an welchem sie nach wie vor mit gleicher Ergebenheit hängen.

Drittes Epeisodion 911 — 1085. Plötzlich tritt Iokaste heraus und erklärt, sie sei auf den Gedanken gekommen, den Göttern zu opfern. Noth lehrt beten: im Hause ist ihr schwül geworden, da Oedipus ihre Zusprache abweist und in maassloser Beklemmung nur den Schrecknissen sein Ohr leiht. Iokaste naht gerade dem Altar desselben Gottes, dessen Sprüche sie eben noch verlachte und dessen Weisheit sie gleich hinterdrein, sobald der

Wind sanfter zu wehen scheint, leichtfertig bespöttelt. Der Eindruck, welchen die Worte der unfrommen Frommen machen, ist um so einschneidender, je erhabener und reiner der ebenverhallte herrliche Chorgesang das Gemüth des Zuschauers gestimmt hat.

Scheinbar erhört der Gott augenblicklich das Gebet, damit die Wirklichkeit um so zermalmender eintrete. Im Glauben Ueberbringer einer freudigen Botschaft zu sein, erscheint mit heiterer Laune ein Bote aus Korinth, dessen Zeichnung in volkstümlichem Humor, ähnlich dem Wächter in der Antigone, gehalten ist. Gleich nach dem Ableben des Polybos hat er in Hoffnung reicher Belohnung sich aufgemacht dem Oedipus die erste Kunde zu überbringen, den, wie er gehört haben will, die Korinthier zu ihrem König machen werden. Als Iokaste das vernommen, ruft sie triumphirend den Oedipus heraus: da seien nun wieder die Orakelsprüche, nach denen er seines Vaters Mörder werden sollte, Lügen gestraft. Jetzt endlich, dieser neuen Thatsache gegenüber, kann auch Oedipus nicht umhin in das Frohlocken einzustimmen und Orakel und Vogelflug herabzusetzen. Freilich, wenn er der zweideutigen Orakelsprache sich erinnert, fällt dem scharfsinnigen und dabei stets irrig reflectirenden Oedipus wieder ein, Polybos könne vielleicht aus Sehnsucht nach ihm gestorben sein, wo denn doch der Gott Recht behalte. So sehr sträubt sich sein frommer Sinn, an der Wahrheit der Göttersprüche zu zweifeln, dass er, um sie in Ehren zu halten, zu Spitzfindigkeiten seine Zuflucht nimmt. Augenblicklich fällt ihm aber der andere Theil des alten Spruches schwer auf die Seele, dass er seiner Mutter Gatte werden solle. Iokaste freilich ist gleich mit dem Rathe zur Hand, dergleichen Grillen müsse man sich aus dem Sinne schlagen: dann lebe man am besten, 977 ff. Der Bote aus Korinth aber, welchem Oedipus den Grund seiner Unruhe enthüllt, beeilt sich in bester Absicht, ihn von dieser Furcht zu befreien: Polybos sei gar nicht mit Oedipus blutsverwandt, sondern aus seinen eigenen Händen habe das Paar den Knaben empfangen. Der Hirt des Laios, welcher ihm einst auf dem Kithäron das Kind eingehändigt, müsse weiteren Aufschluss geben können. Der Chor erkennt in diesem Hirten eben jenen, nach welchem bereits zum Behuf der Ermittlung von Laios' Mördern geschickt worden war; denn eben dieser hatte den Laios begleitet und die Nachricht von dessen Ermordung nach Theben gebracht. Iokaste, der nun auf einmal die Schuppen von den Augen fallen, beschwört den Oedipus, von weiteren

Nachforschungen abzustehen. Da ihre Bitten vergeblich sind, so eilt sie hinweg mit Worten, die das schlimmste fürchten lassen. Oedipus, wiederum das rechte verkennend, denkt sich, Iokastes Eitelkeit fühle sich verletzt, dass etwa sein niedriger Ursprung zu Tage kommen möge. Er selbst, sagt er, werde nicht ruhen noch rasten, Gewissheit über seine Abstammung zu erhalten, der er sich für einen Sohn der Tyche ansehe, welche ihn klein und gross gemacht habe.

Das dritte Stasimon 1086—1109 von heiterem Charakter gewährt kurz vor der Katastrophe einen letzten Lichtblick, indem der ganz auf die Stimmung des Herrschers eingehende Chor sich ausmalt, Oedipus möge wohl der Sohn irgend eines Gottes von einer Bergnymphe des Kithäron sein.

Viertes Epeisodion 1110—1185. Der vom Oedipus ersehnte Hirt erscheint und wird von dem Korinthier als derselbe erkannt, der ihm einst das Kind übergeben. (Vom Ueberfall des Laios durch mehrere Räuber, worüber Oedipus aufgeklärt sein wollte, als er auf Herbeirufung des Hirten drang, ist jetzt keine Rede mehr, da ein Zwischenfall eingetreten ist, welcher auf einmal alles in helles Licht stellt, sobald Oedipus' Ursprung bekannt geworden ist.) Der Korinthier ruft dem thebanischen Hirten ihren ehemaligen Verkehr auf den Bergen ins Gedächtniss zurück und glaubt ihn mit der Eröffnung freudigst zu überraschen, jener ihm einst übergebene Knabe sei kein anderer als Oedipus. Den sich entsetzenden Thebaner zwingen heftige Drohungen einzugestehen, dass Iokaste selbst ihr und des Laios Kind ihm übergeben habe, um es umzubringen: denn sie habe ein Orakel gefürchtet, ihr Sohn werde einst seinen Vater tödten. (Dass Oedipus auch seine Mutter heirathen werde, war nicht dem Laios, sondern erst dem Oedipus prophezeit.) Erst jetzt liegt auf einmal die ganze grässliche Wirklichkeit im Zusammenhange offen auch dem Oedipus vor Augen. Nachdem er dem Tageslichte Lebewohl zugerufen und die Kette von Gräueln, welche Teiresias so treffend durchschaut hatte, in bedeutungsvoller Kürze zusammengefasst hat, eilt er ins Haus.

Nachdem der Chor im vierten Stasimon 1186—1222 den jähen Wechsel irdischer Dinge betrachtet hat, folgt

Exodos 1223 bis zu Ende. Eingelegt ist ein Gesang ἀπὸ ἀκρῆς 1307—1368, untermischt mit Trimetern des Chors.

Ein Exangelos berichtet von dem ungeheuern, das sich im Palast zugetragen. Iokaste hat sich im Thalamos erhenkt, Oedipus ist wie ein Rasender unter lautem Geschrei hinein-

gedrungen und hat sich mit den goldnen Spangen der Iokaste beide Augen durchbohrt, um dem Anblick seiner Leiden und Thaten zu entgehen. So sei, sagt der Bote, maassloses Elend eingezogen, wo vordem das Glück gewohnt habe.

Da, um den unglücklichen, dessen niemals geheim haltender Edelsinn auch jetzt nichts verstecken will, in seiner entsetzlichen Verstümmelung zu zeigen, öffnen sich die Thorflügel, und Oedipus wankt heraus. Er bejammert abwechselnd mit dem Chor, ohne irgend wem ausser sich Vorwürfe zu machen, seine Verblendung und sein Unheil. Allmählich sich sammelnd spricht er von 1369 an über die furchtbare Strafe, die er über sich selbst verhängt hat; er erwägt die Umstände, die es ihm unmöglich gemacht, ferner das Licht zu schauen, und bittet, der Chor möge ihn aus dem Lande stossen oder umbringen. So wenig ist er mit der von ihm selbst vollzogenen Strafe zufrieden gestellt, ehe nicht auch dem Spruche des pythischen Gottes über den Mörder des Laios genügt sei. Aus dem Schweigen des Chors schliesst Oedipus, dass die Choreuten eine Befleckung durch seine Nähe fürchten; darum fährt er fort, man möge ihn der Berührung würdigen, sein Unheil könne sich keinem zweiten mittheilen. Als auch darauf ihm kein Bescheid wird, sieht er sich lediglich auf die Seinigen angewiesen und bittet, um der dem Helios gebührenden Scheu willen möge man ihn ins Haus bringen: seine Angehörigen, hofft er, werden noch am ersten seine Gemeinschaft insoweit ertragen, dass sie ihm die gewünschte Verbannung gewähren. Der Chor verweist den Oedipus an den gerade herankommenden Kreon, der bei der Minderjährigkeit der Söhne des Oedipus ohne sein Zuthun dahin gelangt ist, wonach widerrechtlich zu trachten ihm oben zur Last gelegt wurde. Oedipus, der sich bewusst ist gegen den alten Freund schwer sich vergangen zu haben, erschrickt bei der Nachricht von Kreons Erscheinen. Allein wie im Aias Odysseus nach dem Tode des Feindes als dessen edler Vertheidiger auftritt, und im Philoktetes die Stellung des Neoptolemos zu Philoktetes im Verlauf der Handlung sich umkehrt, so fügt sich das Verhältniss Kreons zu Oedipus in unerwarteter Weise. Denn Kreon, durch die Begebenheiten vollständig gerechtfertigt, kommt als theilnehmender Freund und Helfer in der Noth, der das ihm geschehene Unrecht vergessen hat. Als Oedipus auch an ihn die Bitte richtet, dem Worte Apollons gemäss verbannt zu werden, vertröstet jener ihn auf die Entscheidung des Gottes, die vorher nochmals nachzusuchen er sich verpflichtet glaubt. Oedipus, sich fügend, hat für sich,

nachdem er die Bestattung der Iokaste dem Kreon anempfohlen, nichts zu bitten, als auf den Kithäron, den von seinen Eltern ihm einmal bestimmten Begräbnissort, hinausgestossen zu werden: nur die beiden armen Töchter liegen ihm schwer am Herzen, während die Söhne schon selbst sich helfen würden. Dass diese zu ihm kommen lässt ihn der Dichter nicht verlangen, weil sie einmal im Mythos als gottlos erschienen: aber die ihm besonders theuern Mädchen wünscht er zu umarmen. Auch dafür hat Kreon gesorgt, und Oedipus überblickt mit Wehmuth alle die peinlichen Verhältnisse, die den Verwaisten, welche in der Unschuld ihres Herzens ausser Stande, das entsetzliche zu fassen, stumm zugegen sind, bevorstehen, worauf er sie mit warmen Worten Kreons treuer Obhut empfiehlt, der Vaters Stelle an ihnen vertreten müsse. — So weiss der Dichter dem grauenvollen Verlauf des Dramas einen versöhnenden Schluss und dem Zuschauer einen tröstenden Blick in die Zukunft zu gewähren.

Hierauf heisst Kreon den Oedipus hineingehen: wolle der Gott, dem er nunmehr gewiss trauen werde, es so; dann werde er bald seinen Wunsch erreichen und das Land verlassen.

3. In den Schlusstrochäen weist der Chor darauf hin, wie an dem Manne, der eben noch als der klügste und mächtigste gepriesen sei, der Solonische Spruch sich bewährt, dass kein Sterblicher glücklich zu preisen sei, bevor man erlebt, ob sein Glück ihm bis ans Ende der Tage treu bleibe. Allerdings ist das der einleuchtendste Gedanke, der sich bei der Betrachtung des Dramas vom Sturze des Oedipus aufdrängt, wie er schon vom Chore im vierten Stasimon des weiteren ausgeführt und auch vom Exangelos 1282 ff. hervorgehoben wird. Auch hiér trifft Odysseus' Wort im Aias: *ὄρω γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἶδωλ', ὅσοι περ ζῶμεν, ἢ κόρυφην σκιάων*. Allein man hüte sich vor dem Wahn, Sophokles habe mit jener Gnome die Idee an die Hand geben wollen, zu welcher sein Drama den Beleg geben solle und worin alles als in seinem einheitlichen Grundgedanken aufgehe. Dazu entfaltet das Drama eine zu individuell gestaltete Welt, zu specielle Verhältnisse und Charaktere, als dass man mit einer solchen Formel den dichterischen Kern umspannen könnte. Jener Glückswechsel ist nur die äussere Folge innerlicher Widersprüche: er trifft den Oedipus, welcher vom Schicksal zum Spielball auserkoren scheint. Oedipus' ganzes Leben bewegt sich unablässig in schroffen Gegensätzen: sein Streben und Wollen steht zu dem wirklichen Erfolge im schreiendsten Widerspruch: wo er das beste erstrebt, schafft er Elend;

wo er recht klug zu Werke zu gehen wähnt, wird sein Scharfsinn auf Irrwege verleitet, während er von Ungefähr das Wahre trifft. Die Sprache der Orakel deutet er durchweg irrig; das Räthsel vom Menschen löst er, während sein eignes Dasein ihm ein Räthsel bleibt. Persönlich keiner Schuld sich bewusst, wird er in die unseligsten Geschehnisse verstrickt: die anscheinend ungünstigsten Verhältnisse bieten zu unerwartetem Gelingen die Hand. Wie ausserhalb der Handlung unsers Dramas, so liegen diese Contraste im Drama selbst vollständig vor. Das tief tragische besteht eben darin, dass ein schreckliches Wort des Gottes gerade da in Erfüllung geht, wo Oedipus nicht von fern daran denkt: dass er, wo er eifrig und scharf blickend fremde Schuld erforscht, das Zusammenbrechen seines eignen Glückes beschleunigt; dass er erreicht, worauf er Tag und Nacht gesonnen, den Staat zu retten, dass aber die neue Rettung der einst glücklich geretteten Stadt sein eigener Untergang ist. Die von der Pest heimgesuchte Stadt athmet auf, und eben jener geht unter, der bei Eröffnung des Stückes allein sammt den Seinigen von dem allgemeinen Verderben, das gerade er veranlasst hatte, verschont erschien.

Je höher Oedipus an äusserem Glück, an Gaben des Verstandes und Herzens zu stehen scheint, desto gewaltiger ist der Abstand der Wahrheit vom Schein, wie ihn das Drama entwickelt. Er wäre eines bessern Schicksals werth gewesen: aber schon vor seiner Geburt ist er zum widernatürlichen Werkzeuge der über seine Eltern verhängten göttlichen Strafe ausersehen. Er nimmt dem das Leben, der es ihm gegeben; die, welche ihr Kind aus dem Wege schaffen wollte, bekommt gerade Kinder von eben diesem Kinde. Sie erfährt das grauenvollste Geschick, da sie sich vermessen hat, Apollons unheilverkündende Weissagung Lügen strafen zu wollen, und eben dadurch dass sie die natürliche Stimme der Mutterliebe erstickt und den von ihr gebornen Sohn aussetzt, erfüllt sie den Götterspruch.

Verfolgen wir die Contraste in Oedipus' Leben und Schicksalen, wie sie Sophokles bis ins kleinste ausgeführt hat, genauer, so tritt uns die weite Kluft zwischen dem äussern Wohlergehen des Sohnes der Tyche (1080 ff.) und dem einmal von den Göttern über ihn verhängten Elend von seiner Geburt an entgegen.

Kaum drei Tage alt wird er von den Eltern, die sich nach Erben gesehnt, schwer verstümmelt dem Untergange geweiht. Einem fremden Hirten übergeben, um als dessen Kind erzogen zu werden, wird er einem kinderlosen Ehepaar im reichen Korinth geschenkt und von diesem in gemeinsamer Liebe erzogen, er der

fremde entstellte Findling, ein Kind unbekannter Eltern, als eigenes Kind königlicher Eltern, der muthmassliche Erbe eines glänzenden Thrones. Ein Zufall bei lustiger Gesellschaft stört das heitere Glück des Jünglings, der in jedermanns Augen der erste der korinthischen Bürger war. Nach Aufklärung dürstend glaubt er an die sicherste Quelle zu gehen: Apollon aber schweigt von der Vergangenheit, die Oedipus wissen will, und deutet das grausigste von der Zukunft an, um die er nicht befragt war. Das Eintreffen des Orakels möchte Oedipus verhüten: er thut, was menschliche Klugheit gebietet. Aber während der heimathlose Pilger einsam ins Land zieht, um den korinthischen Eltern fern zu sein, erschlägt er den wahren Vater, da er Nothwehr zu üben sich berechtigt glaubt; denn Laios beabsichtigte auch im Dreiweg den unerkannt zu tödten, welchen er als Knaben wissentlich aus dem Wege zu schaffen gesucht hatte: auch diesmal misslingt sein Beginnen, damit der Götter Wille geschehe. Der Zufall führt Oedipus nach Theben: er löst das Räthsel, an dem alle vor ihm sich vergebens abgemüht hatten, und gerade dieses Gelingen schmettert ihn in den tiefsten Abgrund. Die dankerfüllte Gemeinde der geretteten Vaterstadt lohnt ihm mit dem erledigten Königs-
thron und der Hand der Königin. Lange Zeit genießt er ungestörtes häusliches und öffentliches Glück. Aber das von Kindes-
hand vergossene Blut des Vaters darf nicht ungerochen bleiben, mag der Thäter zurechnungsfähig sein oder nicht. Apollon verhängt Strafen über die Stadt, welche den blutbefleckten hegt. Wiederum wendet sich Oedipus an denselben Gott, der ihm einst geweissagt und den er für den Begründer seines Glückes ansehen musste, da sein Spruch ihn vor der Heimkehr nach Korinth gewarnt und ihn so hoch gestellt hatte. Endlich nach vielerlei Irrwegen werden ihm — und das ist der Inhalt unsers Stückes — die Augen geöffnet: der das Räthsel vom Menschen gelöst, tappt über seine menschlichen Verhältnisse bis zu der grässlichen Katastrophe im Dunkel. Es ist von tiefer Bedeutung, wie denn auch dieser Zug der Umkehrung natürlicher Ordnungen von Anfang an in der Volksdichtung lag, dass er sich zur Strafe für seine geistige Blindheit körperliche Blindheit auferlegt, nun er geistig sehend geworden ist.

Der Charakter des Sophokleischen Oedipus ist fleckenlos, wie ihn einmal die Volksdichtung als unschuldiges Opfer des grausen Verhängnisses hingestellt hatte. Von Jugend auf hat er vertrauensvoll der Leitung des lichten Gottes in Delphi sich hingegen, und mit ihm will er stehen oder fallen (145 f.). Leiden-

schaftlich ist er allerdings: sonst würde er keine tragische Person sein. Aber mit wahrhaft ängstlicher Sorge wird sein Aufbrausen aus edlen Motiven abgeleitet. Das öffentliche Wohl geht ihm über alles, wie der Prolog und viele Stellen des Stückes zeigen: des reinsten Strebens sich bewusst und überzeugt dem Gotte zu dienen, wird er gegen die, deren Beginnen nicht auf das gleiche Ziel gerichtet scheint, hart und argwöhnisch, und verliert dann seine sichere Haltung. Dadurch steigert er sein Unglück, ohne dass dieses dadurch motivirt werden soll oder kann. Ohne diese Zeichnung des sonst scharf blickenden und mild gesinnten Helden, der vor unsern Augen doch stets fehlt greift, würde es der dramatischen Handlung an innerer Wahrheit gefehlt haben. So passt auf ihn der Spruch Ant. 622 τὸ κακὸν δοκεῖ ποτ' ἐσθλὸν τῷδ' ἔμμεν ὅτῳ φρένας θεὸς ἄγει πρὸς ἅταν. Nur so konnte die künstlich verzögerte Enthüllung psychologische Wahrheit erhalten. Auch in seinem Zorn ist Oedipus rein menschlich gehalten: Teiresias, der die Stadt zu retten sich weigert, könnte ja einen Felsen in Wuth bringen (334 f.). Nicht genug dass der Seher den König dadurch ausser Fassung bringt, er weckt die alten Zweifel über seine Herkunft und gibt ihm Anlass auch gegen Kreon sich zu erbittern. Und musste nicht der eifrige König in Feuer gerathen, als Teiresias nun auf einmal ihn des Mordes bezichtigte? Denn er ahnte nicht, dass der Seher nur aus Achtung vor dem persönlich edeln, den Staat weise lenkenden Herrn geschwiegen hatte. Auch Teiresias selbst braust auf und wird aus dem Geleise seiner priesterlichen Würde und Ruhe gedrängt: denn nur so konnte Oedipus sowohl als der Chor sich einreden. Teiresias habe lediglich in der Aufwallung des Zornes zu seinen Anklagen sich hinreissen lassen. Sonst ist Oedipus durchaus eine edle Heldengestalt, freilich aus einer gewaltigen Urzeit und einem harten, granitnen Geschlechte. Es liegt in den Mitgliedern des Fürstenstammes der Kadmeionen eine hohe Strenge und Derbheit, gleichwie ihre düstern Stammsagen so sehr von den achäischen abstecken. Ist Oedipus gegen andere hart, so übt er die grösste Härte gegen sich selbst: alles schwere, was ihm von Rechtswegen auferlegt werden konnte, überbietet er durch Blendung und Verwünschungen; denn so weit geht die tragische Illusion, dass er in seiner Stimmung die eigentliche Beschaffenheit seiner Thaten nicht prüft und für alles was er gethan, allein sich die Schuld beimisst.

Der den Göttern einmal verhasste Oedipus bestätigt den Volksglauben, dass manchem trotz des besten Willens nichts ge-

linge, weil er den Göttern zuwider sei: eine Vorstellung, die aus der Beobachtung des oft schreienden Abstandes zwischen Verdienst und Schicksal entsprang. Niemand wolle glauben, diese Auffassung des Oedipus vertrage sich nicht mit dem sittlichen Standpunkte unsers frommen Dichters. Die Grundlage seiner nie genug zu bewundernden Kunstschöpfung fand er fertig vor: Schuld und Strafe in Einklang zu setzen konnte nicht seine Aufgabe sein, falls er nicht den Sinn der Sage verderben wollte. Sodann beachte man, dass Oedipus, wenngleich persönlich noch so rein, doch die Schuld seiner Eltern büsst. Denn nach dem Glauben des Alterthums werden die Missethaten der Eltern oft an Kindern und Kindeskindern heimgesucht, und sogar im blossen Verkehr zieht die Sünde der Unreinen die Reinen mit ins Verderben.

Nach allem muss als Grundgedanke des Sophokleischen Dramas aufgestellt werden: den Sterblichen, sei er noch so gut, bewahrt alle Wachsamkeit über seine Schritte nicht vor Vergehungen, aller Scharfsinn in der Erkenntniss des Richtigen frommt ihm nicht, sobald ihm die Liebe der Götter entgeht. Mag der äussere Schein noch so blendend sein, je später und unversehrt, um so tiefer stürzen die Götter den ἐχθροδαίμων. Oedipus versinnlicht die Ohnmacht des auf eigene Kraft gestellten Menschen. Was half es, dass die Götter ihm durch Vorausverkündigung seines Schicksals einen Blick in die Zukunft gönnten? Gerade da wird er in die Schlingen des Schicksals verstrickt, wo er ihm klug auszuweichen und sich zu sichern glaubt. Jene demuthsvolle Ergebung an eine höhere Leitung spricht sich als allgemeiner Volksglaube darin aus, dass man zu den Göttern betete, sie möchten Kraft verleihen, das Rechte thun zu können (zu 863 f.). Eine Ausgleichung des den Oedipus treffenden herben Schicksals bringt das Gegenstück unsers Dramas, der Oedipus auf Kolonos.

Alle übrigen Rollen dienen der Motivirung und Erhellung der Handlungsweise des Oedipus. Namentlich steht Iokaste*) in ganz anderer Gemüthsverfassung ihrem edlen Gemahl zur Seite. Sie lebt, ohne eigentlich schlecht zu sein, dem Genuss des Augenblicks und sucht etwaige Störungen ihres Glückes auf die leichteste Art hinweg zu räumen. Der rücksichtslose sittliche Ernst

*) Ueber die verschiedenen Auffassungen ihres Charakters vgl. L. Stephani in den *Mélanges Gréco-Romains* II p. 32 ff.

des Oedipus ist ihr fremd; sie begehrt nicht die Wahrheit, sondern behaglichen Genuss. Das mit Laios erzeugte Kind hatte sie aus Angst ohne weiteres aus den Augen geschafft: ob es wirklich getödtet, darüber hatte sie keine Gewissheit. Im augenblicklichen Behagen fragt sie nicht danach. Götter und Orakel gelten ihr, wenn die Noth brennt; da meint sie mit äusseren Gaben die begütigen zu können, deren Walten sie sonst nicht anerkennt, deren drohende Sprüche sie sich aus dem Sinn schlägt und in ihrer Verblendung bespottet. Ihr Leichtsinn fördert die Enthüllung der furchtbaren Geheimnisse; sie durchschaut den ganzen Zusammenhang früher als Oedipus; nun möchte sie das Entsetzliche verdecken. Ihre Bitten sind vergeblich; sie endet in Verzweiflung. Weise lässt der Dichter sie vor völliger Enttäuschung des Oedipus abtreten, damit die Theilnahmenicht zersplittert und von dem derselben würdigeren Oedipus abgelenkt werde.

4. Die Erfindungsgabe des sinnigen Dichters würdigt man erst dann im ganzen Umfange, wenn man auf die Behandlung der von Soph. frei nach rein poetischen Motiven gestalteten Oedipussage bei den Vorgängern seine Aufmerksamkeit richtet *).

Bei aller Umgestaltung des Mythos geben sich doch als ursprüngliche Züge der Volkssage zu erkennen: die Aussetzung und wunderbare Erhaltung des wider der Götter Gebot erzeugten Kindes, der bei zufälliger Begegnung erfolgte Todtschlag des Vaters, die Lösung des Räthsels vom Menschen, die Heirath mit der Mutter und die nach der Entdeckung erfolgte Selbstbestrafung des Oedipus und der Iokaste, In der Odyssee 11, 271 ff. erzählt Odysseus auch von Epikaste, wie der Name dort lautet:

μητέρα τ' Οἰδιπόδαο ἴδον, καλὴν Ἐπικάστην,
ἣ μέγα ἔργον ἔρεξεν αἰδορέϊσι νόοιο
γῆμαμένη ᾧ νιεί· ὃ δ' ὃν πατέρ' ἐξαναρίζας
γῆμεν· ἄφαρ δ' ἀνάπυστα θεοὶ θέσαν ἀνθρώποισιν.
ἀλλ' ὃ μὲν ἐν Θήβῃ πολυηράτῳ ἄλγεα πάσχων
Καδμείων ἐάνασσε θεῶν ὀλοᾶς διὰ βουλᾶς·
ἣ δ' ἔβη εἰς Αἶδαο πυλάρταο κρατεροῖο,
ἄψαμένη βρόχον αἰπὺν ἀφ' ὑψηλοῖο μελάθρου,
ᾧ ἄχρ' ὀχρμένη· τῷ δ' ἄλγεα κάλλιπ' ὀπίσσω
πολλὰ μάλ', ὅσσα τε μητρὸς ἐρινύες ἐκτελέουσιν.

*) Vgl. F. W. Schneidewin: Die Sage vom Oedipus. Aus dem fünften Bande der Abhandlungen der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen, in der Dieterichschen Buchhandlung 1852.

Da gleich nach der Ehe die Sache ruchbar wird, so kann der Dichter der Nekyia Nachkommenschaft der blutschänderischen Ehe nicht gekannt haben. Ausdrücklich bemerkt Pausanias 9, 5, 11 die Uebereinstimmung des alten Epos *Οἰδιπόδεια*, welches Kinäthón von Sparta um Ol. 3 in 5600 Versen gedichtet hatte. Hier erzeugt Oedipus nach Epikastes Tode mit Euryganeia die Kinder, welche die später ins grausigere gesteigerte Sage mit der eignen Mutter erzeugt werden lässt: noch der alte Logograph Pherekydes (Schol. Eur. Phoen. 53) bleibt dem Epos treu. Zwischen den Zeilen müssen wir in der Homerischen Erzählung, da es dem Dichter vorzugsweise um Epikaste zu thun ist, die zweite Ehe lesen, da ohne sie der in der Ilias öfter erwähnte Bruderkrieg und der Zug gegen Theben nicht denkbar wäre. Oedipus stirbt als König von Theben: Leichenspiele, zu deren Feier unter andern Polyneikes mit seiner Gemahlin Argeia aus Argos gekommen war, erwähnt die Ilias 23, 679 und in den Scholien zu d. St. der böotische Hesiodos. Polyneikes war also schon in ältester Sage (in Folge liebloser Behandlung des blinden Vaters fluchbeladen) nach Argos entflohen, um den Folgen des Fluches vorzubeugen.

Gehen wir zu den lyrischen Dichtern über, so ist nicht unwichtig das Zeugniß der Korinna von Tanagra (Schol. Eur. Phoen. 26), Oedipus habe nicht bloss von der Sphinx, sondern auch von dem den Kadmeiern als Strafe für Vergehen gesandten Teumessischen Fuchs das Land befreit. So tritt er in der Landessage als ein verdienter Heros auf, dessen Schicksal desto düsterer erscheint. Pindaros von Theben, welcher das von Oedipus gelöste *αἰνιγμα παρθένου ἐξ ἀγριῶν γνάθων* (fr. 136 p. 279) erwähnt und Pyth. 4, 263 auf *τὰν Οἰδιπόδα σοφίαν* hinweist, auch in den Pāanen fr. 46 das dem Laios gegebene Orakel berührt, hebt die Glanz- und Schattenpunkte im Labdakidengeschlechte — in welchem nach Ant. 593 *πῆματα ἐπὶ πῆμασι πίπτοντα* — im Siegeshymnus auf Theron von Akragas, dessen Geschlecht sich von Thersandros, Polyneikes' Sohn, herleitete, Ol. 2, 38 ff. hervor. Bei ihm zuerst ist es bestimmt (das dem Dichter eng verbundene) Pytho, dessen Gott den Laios warnte: sonst bleibt die dem Dichter vorschwebende Form der Sage dunkel, da er nur die Punkte hervorhebt, welche den raschen Wechsel hohen Glücks und schweren Unheils in den Schicksalen des Stammes veranschaulichen:

*ἐξ οὗπερ ἔκτεινε Λᾶον μόριμος υἱὸς
συναντόμενος, ἐν δὲ Πυθῶνι χρησθέν*

παλαίφατον τέλεσσαν.
 ἰδοῖσα δ' ὄξει Ἑρινὺς
 ἔπεφνέ οἱ σὺν ἀλλαλοφονίᾳ γένος ἀρήιον
 λείφθη δὲ Θέρσανδρος ἐριπέντι Πολυνείκει.

Auch hier wird der *μόριμος νῖος* durch ein dunkles Verhängniss zum Mörder des Vaters: als Strafe dafür treibt die Erinyes die Söhne zum Wechsellorde, wie in der Odyssee die Erinyen der Epikaste dem Oedipus viele Leiden bringen. Die Ehe mit der Mutter, den Ursprung der Söhne, ihre Härte gegen den Vater und dessen Fluch überspringt Pindar als seinem Zwecke zuwiderlaufend. Leitet er den Glückswechsel der Labdakiden nur von Laios' Ermordung her, ohne zu motiviren, warum Laios den Zorn des Apollon auf sich geladen, so liess er wie die Tragiker vor Euripides, dessen *Χρύσιππος* den Mythos behandelte, einen Zug der Volkssage bei Seite liegen. Sie gab dem Laios schuld, er habe als Gast des Pelops dessen schönen Sohn Chrysippos entführt und damit das erste Beispiel der Knabenliebe unter den Hellenen gegeben. Darauf habe Pelops geflucht, Laios' Unheil möge sich auch auf seine Nachkommen erstrecken (Schol. Eur. Phoen. 66 und das oben S. 3 mitgetheilte Orakel). Die *Hera ζυγία* habe ihm deshalb gezürnt und die Ehe mit Iokaste unfruchtbar gemacht. Die peloponnesische Sage liess Oedipus gleichfalls den Chrysippos lieben oder ihm bei der Entführung wenigstens Schutz gewähren, wobei er den unerkannten Vater erschlägt. So ungefähr scheint Praxilla von Sikyon (um Ol. 82) gedichtet zu haben.

Dramatisch behandelte zuerst Aeschylos den Sagenkreis in der Ol. 78, 1 aufgeführten Trilogie, welche aus *Λαῖος, Οἰδίπους, Ἐπτά ἐπὶ Θήβας* bestand, woran sich das Satyrdrama *Σφίγξ* anschloss. Aus dem Schlussstücke der Trilogie geht hervor, dass Laios auf dreimaliges Befragen des Apollon den Bescheid erhalten hatte, zeuge er einen Sohn, so werde er über (sein Haus und) Theben Verderben bringen. Er handelt dem Gebot des Gottes zuwider, und so wird Oedipus geboren, der bei Aeschylos zuerst, so viel man weiss, mit der eigenen Mutter vier Kinder zeugt. Apollon, dem das Geschlecht verhasst ist (Sept. 691), legt selbst Hand an, das siebente Stadtthor, wo die feindlichen Brüder einander gegenüber stehen, zu erstürmen, Sept. 800f. Bei Aeschylos wird Oedipus' hohes Glück in Folge der Räthselösung gepriesen Sept. 772ff., aber der Sturz kann nicht so kunstreich und allmählich entwickelt worden sein wie bei Sophokles, der auf Oedipus' Haltung bei der stufenweisen Ent-

deckung das Hauptgewicht gelegt hat, während Aeschylos den ganzen mythischen Zusammenhang des Geschickes dreier Generationen in drei eng in einander greifenden Tragödien vorführte, um das Walten der in dem Stamme heimischen Erinys darzustellen.

Wo Aeschylos den Oedipus erzogen sein und wie er ihn mit Laios zusammengerathen liess, erfahren wir nicht. Sicher aber ist jener fruchtbare tragische Zug dem Sophokles eigen, dass Oedipus nach Befragung des delphischen Gottes in der noch heute sichtbaren phokischen *σχιστή* mit Laios zusammentrifft. Eben diese Localität hat die ursprünglich auf böotisches Gebiet beschränkte Scene dorthin zu verlegen veranlasst. Bei Aeschylos war es der verhängnissvolle Engpass in der Nähe von Potniä, welches zehn Stadien von Theben auf der Strasse über Platää nach Athen lag: Potniä war ein Sitz der *Ποτνιαδες θεαι*, der Erinyen, welche in die Sage so bedeutsam eingreifen. Ihnen von Uranfang verfallen, ist Oedipus auf ihrem Grund und Boden, dem Kithäron, ausgesetzt und irgendwo in der Nähe oder in dem durch den Cult der *Εὐμενίδες* berühmten Sikyon erzogen. Eben in der Nähe des Kithäron kannte die ältere Sage den unheimlichen Dreiweg, gleichwie der Mythos mit den Heilighümern der chthonischen Götter rings umher eng verknüpft war: sollte doch König Damasistratos von Platää den Laios und dessen treuen Diener bestattet haben, Apollod. 3, 5, 8. Paus. 10, 5, 4. Bei Aeschylos mag Oedipus vom Isthmos her nach Theben zu gezogen sein, um seine Eltern aufzusuchen, während Laios nach Süden zog, sei es zu öffentlichen Spielen oder zu einer der vielen böotischen Orakelstätten des Apollon.

Sophokles' Meisterhand hat die von den Vorgängern ausgebildeten Züge frei benutzt und in seiner wundervollen *σύντασις τῶν πραγμάτων* das Contrastirende geflissentlich gesteigert, so dass der Hintergrund wie die dramatische Handlung selbst auf die einheitliche Grundidee der Dichtung bis ins geringfügigste berechnet ist. Vergleicht man seine Darstellung mit den sonstigen Gestaltungen der von vielen Dichtern neben und nach ihm behandelten Sage, so springt in die Augen, wie sorgfältig er manche Züge fortgelassen, andere eigenthümlich gewendet hat. Nur auf einiges mag kurz hingedeutet werden. Andere lassen den Oedipus ausgesetzt, von Hirten gefunden und bei ihnen erzogen werden: Soph. dagegen dichtet des Contrastes wie der *ἀναγνώρισις* wegen, dass ein Hirt ihn dem andern anvertraut, welcher dann, gerade als er die froheste Botschaft zu bringen

meint, das grässliche ans Licht ziehen hilft. Ist Oedipus vor Soph. entweder in Süd-Böotien oder in Sikyon aufgewachsen, so ist es bei Soph. die stolze Seestadt Korinth, deren König ihn im Einverständniss mit seiner Gemahlin erzieht: während andere, wie Eur. Phoen. 30f., ihn von dieser untergeschoben sein liessen. Wurde in andern Dichtungen dem ungestümen Jüngling ernstlich vorgeworfen, er könne nicht der Sohn des Polybos sein, so ist es bei Soph. ein trunknes Wort, das sein Glück zertrümmert. Erschlägt er den Vater, indem er sich zur Wehr setzt, so gibt ihm Euripides Uebermuth schuld. Nach gewöhnlicher Sage ist auch er zu Wagen, bei Soph. wandert er allein. Locken ihn bei andern Kreons Verheissungen sich an das Räthsel zu wagen, so gelangt er bei Soph. absichtslos zur Sphinx, trifft das Richtige und erhält sein *γέρας δωρητόν, οὐκ αἰτητόν*. Das Hinausrücken der Entdeckung nach langer Zeit, der Anlass zu derselben durch die allgemeine Landesnoth, welche Oedipus' Edelsinn ins hellste Licht stellt, der ungestüme Eifer dem Gotte zu dienen, der ihn stets von sich gestossen — das alles ist Erfindung des Sophokles, der die Fäden zu seinem kunstreichen Gewebe auf eben so tief berechnete wie natürlich scheinende Weise geschlungen hat. Darin hatte er vielleicht den Aeschylos (fr. 336) zum Vorgänger, dass eine Pest die Entdeckung veranlasst, vgl. Philol. VI, 609. Vor und nach Sophokles führten sonst entweder zufällige Aeuserungen gegen Iokaste oder dem Laios abgenommene Waffenstücke oder die Wunden der Füße oder das Ableben des Polybos und in Folge dessen Mittheilungen der Periböa die Enthüllung herbei. Das Durchbohren der Füße beruht auf volksthümlicher Ausdeutung des Namens und ist dann von den Dichtern mannichfach benutzt, meistens um die Hartherzigkeit der Eltern auszumalen: ursprünglich legte die Volksdichtung in den Namen *Οἰδίπους* vielleicht den Sinn des *insipiens sapiens*, vgl. zu 397.

Hatte die Sage selbst unserm Dichter den Weg zur dramatischen Behandlung gewiesen, so dürfen wir auch nicht versäumen einen andern Punkt in Anschlag zu bringen, welcher darauf von Einfluss gewesen ist. Wir meinen das Grab des als Schutzheros im Geburtsdemos des Soph. gläubig verehrten Oedipus. Die mit der Muttermilch eingesogene Ehrfurcht vor dem heimathlichen Cult gebot dem Dichter, den Mythos nach neuen poetischen Motiven umzubilden, indem die Auswanderung aus Theben und die Aufnahme des Verstossenen in Attika von vornherein, mochte auch der Dichter an den O. C. selbst noch nicht denken, als Ziel der Dichtung vorschwebte. Deutet daher Teire-

sias 417f. 455f. auf dereinstiges Fortziehen aus Theben hin, und weist Oedipus 1455f. auf sein wunderbares Ende bestimmt hinaus, so durfte auch der Heros, an dessen Grab sich Segen knüpfte, unmöglich als persönlich schwer verschuldet (*κακὸς φύσιν*) dargestellt werden, wie ja im Oed. Col. auf alle Weise motivirt wird, dass trotz des Schauders, der die Menschen bei blosser Nennung des Namens *Οἰδίπους* ergreift, die Aufnahme und der Cultus vollkommen berechtigt seien. In jenem Stücke, wo ein wunderbarer Tod dem jammervollen Leben versöhnend gewährt wird, machen die Götter wieder gut was dem Oedipus zu viel geschehen.

5. Ueber die Zeit der ersten Aufführung des Oedipus Tyrannos fehlt es an Nachrichten. Um diesen Mangel zu ersetzen, hat man zu leichtfertigen Hypothesen und seltsamen Träumereien gegriffen, die allmählich wie bezeugte Thatsachen in Umlauf gesetzt worden sind. Aus der gar nicht einmal in Details eingehenden Schilderung der die Stadt Theben heimsuchenden Pest hat man geschlossen, das Stück sei in frischer Erinnerung an die athenische Seuche gedichtet. Weiter hat man vermeinten politischen Tendenzen zu Liebe ersonnen, das Drama müsse Ol. 87, 3 (429 v. Chr.) auf die Bühne gebracht sein, als gerade die Pest in Athen wüthete; denn unter der Maske des Oedipus verfolge unser der Demokratie abgeneigter Dichter den Perikles, dem man seine Abstammung von den blutbefleckten Alkmaeoniden zum Vorwurf gemacht, der jetzt durch den peloponnesischen Krieg die nach dem Orakel (*ἤξει Δωριακὸς πόλεμος καὶ λοιμὸς αὐτῷ*) damit verbundene Krankheit herbeigerufen zu haben scheinen konnte, der sich über Götterculte und Orakel als Freigeist hinweggesetzt u. s. w. — Ein Sophokles hatte doch wohl nicht nöthig die Pest erst mitzumachen, um die Farben für seine Dichtung zu gewinnen: zumal seit Ilias A viele Dichter dergleichen geschildert hatten und Aeschylos ihm damit vorangegangen war. Die Beziehung auf Perikles ist aber durchaus irrig. Sie ist aus schiefer Auffassung des Charakters des Oedipus entsprungen und legt dem Sophokles fremdartige Absichten unter. Die ideale Welt, die dieser, vom Scheitel bis zu den Zehen ein ganzer Dichter, sich schuf, musste ihn über kleinliches Politikmachen weit erheben. Eben so wenig kann man behaupten, dass der Oedipus Tyrannos um Ol. 91 verfasst sei, weil 863 ff. auf die Verstümmelung der Hermen durch Alkibiades gehe. Es lässt sich nichts bestimmteres sagen, als dass der Oed. Tyr. wahrscheinlich geraume Zeit vor dem peloponnesischen Kriege ge-

dictet ist, später jedoch als die Antigone, deren Aufführung gewöhnlich ohne hinreichenden Grund in Ol. 84, 3 oder 4 gesetzt wird, vgl. Einl. zur Ant. 5. Aufl. S. 29f.

Unbegreiflich, dass nach dem Zeugniss des Dikāarchos von Messana in der *ὑπόθεσις* der Aeschyleer Philokles, Philo-peithes' Sohn, dem Sophokles den ersten Preis abgewann: Aristides (II p. 334 Dind.) weiss das nur durch den Pindarischen Spruch *ἐν ἔργμασι νικᾷ τύχα, οὐ σθένος* zu erklären. Wie Euripides, so hatten auch Philokles, Achāos von Eretria, Nikomachos, Xenokles, Diogenes, Karkinos, Theodectes von Phaselis und andere Dramatiker denselben tragischen Stoff bearbeitet. Wir kennen die Veränderungen dieser Dichter nicht: selbst der Plan des Euripideischen Oedipus ist dunkel. Senecas Oedipus ist ein frostiges und geschmackloses rhetorisches Prunkstück. (Uebrigens hatte auch der Komiker Eubulos einen *Οἰδίπους*, wie Platon einen *Λάιος* gedichtet.) Witzig meinten manche, der üblich gewordene Titel *Οἰδίπους τύραννος* solle das Drama als *ἔξέχον πάσης τῆς Σοφοκλέους ποιήσεως* bezeichnen, wie denn allerdings unser Drama das grandioseste ist, was die antike Tragödie aufzuweisen hat. Sophokles selbst begnügte sich natürlich mit dem einfachen *Οἰαίποϋς*: statt der aus 514. 925 entlehnten Bezeichnung *τύραννος* setzten andere *Οἰδίπους πρότερος, διὰ τοὺς χρόνους τῶν διδασκαλιῶν καὶ διὰ τὰ πράγματα*, wie es in der *ὑπόθεσις* heisst.

Die Rollen vertheilen sich unter die drei Schauspieler so, dass der Protagonist den Oedipus, der Deuteragonist den Priester des Zeus, die Iokaste, den Therapon und Exangelos, der Tritagonist den Kreon, Teiresias und Angelos zu spielen hatten.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΤΥΡΑΝΝΟΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΙΔΠΟΥΣ.

ΙΕΡΕΥΣ.

ΚΡΕΩΝ.

ΧΟΡΟΣ ΓΕΡΟΝΤΩΝ ΘΗΒΑΙΩΝ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΘΕΡΑΠΩΝ ΛΑΙΟΥ.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΤΥΡΑΝΝΟΣ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνα, Κάδμου τοῦ πάλαι νέα τροφή,
 τίνας ποθ' ἔδρας τάσδε μοι θοάζετε
 ἱκτηρίοις κλάδοισιν ἐξεστεμμένοι;
 πόλις δ' ὁμοῦ μὲν θυμιαμάτων γέμει,
 ὁμοῦ δὲ παιάνων τε καὶ στεναγμάτων.
 ἀγὼ δικαίων μὴ παρ' ἀγγέλων, τέκνα,

5

1. Zu der väterlichen Ansprache ὦ τέκνα (vgl. 6. 58. 142) tritt die ehrende Bezeichnung der thebanischen Kinder und Jünglinge als Nachkommen des alten Landesfürsten hinzu, wie die Athener gern *Κεκροπίδαι*, *Ἐρεχθεῖδαι*, *παῖδες Κραναοῦ*, *Αἰγείος στρατός*, *Θησεῖδαι* (O. C. 1066) sich nennen hörten und Aeschylus Sept. 303 die Thebaner *στρατὸν Καδμογενῆ* nennt. Zusammenstellungen wie *Κάδμου τοῦ πάλαι* (vgl. 262. O. C. 69 τοῦ πρὶν Αἰγέως) *νέα τροφή* (*progenies*) sind bei den Tragikern sehr beliebt. Ant. 14 μιᾷ θανόντων ἡμέρᾳ διπλῇ χειρὶ. Vgl. unten 668. 916.

2. Aristoph. Thesm. 889 (vermuthlich nach Euripides) τί δὴ σὺ θάσσεις τάσδε τυμβήρεις ἔδρας; Sonst *θακεῖν*, *προσθακεῖν* (O. C. 1166), *καθῆσθαι ἔδραν*, *sessionem sedere*, vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 2. Der gleiche Klang (vgl. *θώκος*, *θῶκος*, *θᾶκος*) und eine dunkel gefühlte Verwandtschaft der Begriffe veranlasste ältere Dichter,

θοάζειν im Sinne von *θάσσειν* zu gebrauchen: so Empedokles 18 *σοφίης ἐπ' ἄκροισι θοάζειν*. Aesch. Suppl. 595 *Ζεὺς ὑπ' ἀρχᾶς οὔτινος θοάζων*. (Hermann nimmt *θοάζετε* im Sinn von *σπεύδετε*).

3. Die *ἐκέται* trugen zum Zeichen, dass sie sich unter den Schutz der Götter stellten, Lorbeer- oder Olivenzweige in den Händen, welche mit wollenen Fäden umwickelt (*στέμματα*, *στέφη*, *velamina*, vgl. 913, daher *ἐριόστεπτοι κλάδοι* bei Aesch.) an den Altären oder Götterbildern niedergelegt und wenn die Götter Schutz oder Hilfe gewährt hatten, hinweggenommen wurden, vgl. 143. Davon ist hier wie 19 *ἐξεστεμμένοι* (*χεχοσμημένοι*, *στέμματα ἔχοντες ἐν χειρσίν*) auf die *ἐκέται* selbst übertragen, wie bei Virg. Aen. 7, 154 *ramis velati Palladis*.

5. Vgl. 186.

6. Oed. fragte zunächst nach dem Anlass der vor seinem Palaste versammelten *ἐκτεία*, sodann nach dem Grunde der vor seinen Augen

ἄλλων ἀκούειν, αὐτὸς ὥδ' ἐλήλυθα,
 ὁ πᾶσι κλεινὸς Οἰδίπους καλούμενος.
 ἀλλ' ὦ γεραίέ, φράζ', ἐπεὶ πρέπων ἔφους
 πρὸ τῶνδε φωνεῖν, τίνι τρόπῳ καθέστατε,
 δείσαντες ἢ στέρξαντες; ὡς θέλοντος ἂν
 ἐμοῦ προσαρκεῖν πᾶν· δυσάλγητος γὰρ ἂν
 εἶην, τοιάνδε μὴ οὐ κατοικτεῖρων ἔδραν.

ΙΕΡΕΥΣ.

ἀλλ' ὦ κρατύνων Οἰδίπους χώρας ἐμῆς,

aufsteigenden Opfer und der zu seinen Ohren dringenden Gebete und Wehklagen in der um die Akropolis gelegenen Stadt. Beides umfasst ἄ. Daher müssen 4. 5, obwohl formell als blosser Bemerkung angeknüpft, sachlich doch als Frage genommen werden.

7. ἄλλων ist gegen die logische Strenge zu ἀγγέλων hinzugefügt, um den Gegensatz von αὐτός schärfer zu bezeichnen. Aehnlich Eur. Or. 533 τί μαρτύρων ἄλλων ἀκούειν δεῖ μ' ἢ γ' εἰσορᾶν παρά; Vgl. zu Phil. 38.

8. ὁ — καλούμενος, ich Oedipus, der ich von allen erlaucht genannt werde, vgl. 40. 1207. 1380. 1524ff. Oed. spricht diese Worte nicht in stolzem Selbstgefühl, sondern im Mitgefühl für die Leiden Thebens und im Bewusstsein, wie gross der Abstand sei zwischen seiner gepriesenen Herrlichkeit und dem was er in der Noth zu thun vermöge. Wie es aber für die *ἔξεται* ein Trost sein muss, dass der gefeierte Fürst selbst sich ihrer annimmt, so ist es für den Zuschauer ein Zug tragischer Ironie, dass Oed. gerade am Wendepunkt seiner Herrlichkeit an diese erinnert.

10f. Oed. legt die V. 2 allgemeiner gehaltene Frage jetzt dem Wortführer der *ἔξεται* bestimmter vor: in welcher Lage habt ihr euch hier niedergelassen, in Angst gesetzt oder bereits

von Unheil betroffen? Der Grund einer *ἔκτετα* kann ein doppelter sein, Abwendung drohender Gefahr oder Errettung aus eingetretenem Unglück: daher wird τίνι τρόπῳ (πῶς διακείμενοι) durch die epexegetischen Participia genauer begränzt, vgl. Plat. Phaed. p. 59A οὕτω διεκείμεθα, ποτὲ μὲν γελῶντες, ἐνίοτε δὲ δακρύοντες, zu Phil. 164. El. 84. Krüger Gr. § 59, 1 Anm. 7. Statt des als Gegensatz zu δείσαντες erwarteten ἤδη παθόντες wählt Oed. den mildern Ausdruck στέρξαντες, nachdem ihr euch in ein Unglück, das euch betroffen, habt fügen müssen. Vgl. O. C. 519 στέρφον, perfer. Trach. 992 πῶς ἂν στέρξαιμι κακὸν τόδε λεύσσω.

11. ὡς θέλοντος ἂν ἐμοῦ, πέπεισθε θέλειν ἂν ἐμέ.

12f. 'Denn es wäre hartherzig eine solche *ἔκτετα* (wie ich sie hier sehe) nicht zu bemitleiden.' Hier ist μὴ οὐ gesetzt, weil der Sinn zu Grunde liegt *non possum quin miserear*. Vgl. Herod. 1, 187 *Λαρεῖω δὲ καὶ δεινὸν ἐδόκει εἶναι, αὐτῶν τῶν χρημάτων ἐπικαλυμμένων, μὴ οὐ λαβέειν αὐτά*. Plat. Symp. p. 210B πολλή ἄνοια μὴ οὐχ ἡγεῖσθαι. Xen. Anab. 2, 3, 11 ὥστε πᾶσιν αἰσχύνην εἶναι μὴ οὐ σπουδάζειν. Anton. Liber. c. 8 p. 209, 5 δεινὸν ἐποιήσατο μὴ οὐκ ἀμῦναι πρὸς δύναμιν.

14ff. Der Priester erklärt, die

ὄρᾱς μὲν ἡμᾶς ἡλίκοι προσήμεθα
 βωμοῖσι τοῖς σοῖς· οἳ μὲν οὐδέπω μακρὰν
 πτέσθαι σθένοντες, οἳ δὲ σὺν γήρᾳ βαρεῖς,
 ἱερεὺς ἔγωγε Ζηνὸς οἶδε τ' ἡθέων
 λεκτοί· τὸ δ' ἄλλο φῦλον ἐξεστεμμένον
 ἄγοραῖσι θακεῖ, πρὸς τε Παλλάδος διπλοῖς

15

20

des Schutzes am meisten bedürftigen seien vertrauensvoll zu Oedipus gezogen, während die Masse der Bevölkerung (vgl. 182 ff.) Bittgänge nach verschiedenen Heiligthümern angestellt habe.

15. Dem ὄρᾱς μὲν ἡμᾶς entspricht 19 τὸ δ' ἄλλο φῦλον θακεῖ. Das erste Glied ist abhängig von ὄρᾱς, das zweite unabhängig ausgesprochen.

16. βωμοῖσι τοῖς σοῖς, d. h. wenn die Lesart richtig ist, an den vor Oedipus' Palast befindlichen Altären der θεοὶ προστατῆριοι, vor allen des Zeus Ἐρχεῖος, Apollon Λύκειος (919), dann wohl der Artemis und der Pallas, der Hauptgötter Thebens, 159 ff. 187 ff.

17. Die Metapher in πτέσθαι beruht auf Erweiterung des bei den Tragikern üblichen Gebrauches von νεοσσοί, infantes. Vgl. Eur. Heracl. 239 βῶμιος θακεῖς νεοσσῶν τήνδ' ἔχων πανήγυριν. Daher Uebertragungen wie τὰ κέλνου τέκν' ἔχων ὑπὸ πτεροῖς (Eur. Heracl. 10), νεοσσὸς πτέρυγας εἰσπίντων ἐμᾶς (Eur. Tro. 751). — σὺν γήρᾳ βαρεῖς, συνόντες γήρᾳ (zu O. C. 7. Phil. 268) καὶ βαρυνόμενοι αὐτῷ, wie O. C. 1663 σὺν νόσοις ἀλγείως. Phil. 1223 σὺν σπουδῇ ταχύς. Dafür ἐν γήρᾳ βαρύς Ai. 1017, wie ἐν τ' ὀδύναις ὁμοῦ λιμῶν τ' οἰκτρὸς Phil. 185, vgl. unten 1112. Der Pluralis οἳ δέ nöthigt nicht, an mehrere Greise zu denken, vgl. zu 107. Ant. 10.

20f. Auf den verschiedenen Märkten der Stadt (deren einen Pausanias auf der Kadmeia kennt,

einen andern Xenophon Hell. 5, 2, 29 im Gegensatz zur Kadmeia erwähnt, welcher nach 161 in der unteren Stadt nordöstlich von der Burg lag), an welchen die θεοὶ ἀγοραῖοι, Zeus, Hermes, Athene, Artemis Altäre oder Tempel hatten: ausserdem an den beiden Tempeln der Pallas und am Ismenion, wie es Brauch war sich in der Noth an alle πολιισσοῦχοι θεοί, πεδιονόμοι τε (hier Pallas und Apollon) ἀγορᾶς ἐπίσκοποι (Aesch. Sept. 272) zu wenden. Da Pallas unter mehreren Beinamen in und um Theben verehrt wurde, wie Ὅγκᾳ, Ἰσμηνία, Ζωστήρῃᾳ, Καδμείᾳ, Ἀλαλχομενία, so sind die hier gemeinten Tempel nicht zu bestimmen: der eine ist wohl der im Süden der Kadmeia dicht am Onkäischen Thor von Kadmos erbaute der Ὅγκᾳ. Jeden Athener aber mussten die διπλοὶ ναοὶ an seine Burggöttin (Πολιάς und Παρθένος) erinnern, die der patriotische Dichter auch hier absichtlich voranstellt, vgl. 159. zu Phil. 134. Das Ἰσμήνιον, ἀλαθῆς μαντίων θῶκος Pind. Pyth. 11, 6, wo Empyromantie geübt wurde, lag ausserhalb des Homoloischen Thores. Sophokles' Worten zufolge dachte man den μάντις Ismenos in diesem Heiligthum des Apollon begraben, während der sonstigen Sage nach die Benennung des Flusses Ismenos von dem Sohn des Apollon und der Melia oder des Amphion und der Niobe abgeleitet wird. Mit dem localen ἀγοραῖσι vgl. γῆ, οὐρανῷ u. anderes zu El. 174.

ναοῖς ἐπ' Ἰσμηνοῦ τε μαντεία σποδῶ.
 πόλις γάρ, ὥσπερ καὐτὸς εἰσορᾷς, ἄγαν
 ἤδη σαλεύει κἀνακουφίσαι κάρα
 βυθῶν ἔτ' οὐχ οἶα τε φοινίου σάλου,
 φθίνουσα μὲν κάλυξιν ἐγκάρποις χθονός,
 φθίνουσα δ' ἀγέλαις βοννόμοις τόκοισί τε
 ἀγόνους γυναικῶν· ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεὸς
 σκήψας ἐλαύνει, λοιμὸς ἐχθιστος, πόλιν,
 ὅφ' οὐ κενούται δῶμα Καδμεῖον, μέλας δ'

25

22 ff. Die Stadt wird wie ein lebendes Wesen gedacht, das von einer Ueberschwemmung (φοῖνιος σάλος wegen des allgemeinen Sterbens) umgerissen und überfluthet wird. Daher 46. 50 f. dieses Bild zu Grunde liegt. Vgl. 174. Ai. 351 ἴδεσθ' ἐμ' οἶον κῦμα φοινίας ὑπὸ ζάλης ἀμφίδρομον κυκλεῖται. Ant. 162 τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοί, πολλῶ σάλῳ σείσαντες, ὠρθωσαν πάλιν.

24. ἔτ' οὐχ οἶα τε, zu Trach. 161.

25. Das Land stirbt in allen seinen Lebenstrieben (die Dative κάλυξιν, ἀγέλαις, τόκοισι bezeichnen die einzelnen Punkte, in denen das Hinschwinden alles Lebens sich zeigt, wobei ἀγόνους 27 den Erfolg proleptisch beifügt), indem die Früchte verdorren und die Heerden fallen und die Weiber gar nicht oder lebensunfähige Kinder gebären, vgl. 171 ff. 264 f. In diesen dreifachen Leiden äussert sich auch sonst der Zorn der Götter: so nach Philostratos Vit. Apoll. 3, 20 p. 51, 21 ἡ γῆ οὐ ξυνεχῶρει αὐτοῖς (den Mördern des Königs) ἰστασθαι· τὴν τε γὰρ σποράν, ἣν ἐς αὐτὴν ἐποιούντο, πρὶν ἐς κάλυκα ἤκειν, ἐφθεῖρε τοὺς τε τῶν γυναικῶν τόκους ἀτελεῖς ἐπολεῖ καὶ τὰς ἀγέλας πορνήρως ἐβοσκε. Vgl. Herod. 6, 139. Dionys. Hal. 1, 23. Daher oft bei Wünschen und Verwünschungen

dieselbe Formel, wie Herod. 3, 65 ταῦτα μὲν ποιεῦσι ὑμῖν γῆ τε καρπὸν ἐκφέρει καὶ γυναικῆς τε καὶ ποιῦναι τίχτοιεν.

26. ἀγέλαις βοννόμοις tragisch statt ἀγέλαις βοῶν, wie Ai. 390 δισσάρχας βασιλῆς. El. 52 καρατόμοις χλιδαῖς. Vgl. zu Trach. 609.

27. Die Pest ist ein θεός, wie El. 179 χρόνος εὐμαρῆς θεός, Simon. Amorg. fr. 7, 102 λιμὸς δυσμενῆς θεός, bei Philoxenos fr. 13 γάμος θεῶν λαμπρότατος, Soph. fr. 837 ἡ φρόνησις ἀγαθὴ θεὸς μέγας, Kallim. Del. 122 ἀναγκαῖη μεγάλη θεός, Aesch. Cho. 59 τὸ δ' εὐτυχεῖν τόδ' ἐν βοροῖσι θεός τε καὶ θεοῦ πλεον, und alles was in seiner Art gross und mächtig wirkend gedacht wird: τὸ κρατοῦν γὰρ πᾶν νομίζεται θεός (Men. Com. 4 p. 144). Dieser θεός heisst πυρφόρος, sofern er seine verheerende Fackel schwingt, d. h. Tod und Verderben verbreitet. Das lodernde Feuer ist ein Bild furchtbarer, unaufhaltsamer Zerstörung. Vgl. 166. 176. 190 f.

28. ἐν — σκήψας, eigentlich vom Blitz, in derselben Uebertragung bei Thuk. 2, 47 ἐγκατασκηψαι, wie Aesch. Pers. 715 λοιμοῦ σκηπτὸς. Vgl. Hor. Carm. 1, 3, 30 macies et nova febrim terris incubuit cohors. Mit ἐλαύνει, agitat, vgl. Ai. 504. 756.

29 f. Die ganze Stadt heisst δῶμα Καδμεῖον (wie die Thebaner

Ἰδὼς στεναγμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται.
 Θεοῖσι μὲν νυν οὐκ ἰσούμενον σ' ἐγὼ
 οὐδ' οἶδε παῖδες, ἐξόμεσθ' ἐφέστιοι,
 ἀνδρῶν δὲ πρῶτον ἔν τε συμφοραῖς βίον
 κρίνοντες ἔν τε δαιμόνων συναλλαγαῖς.
 ὅς γ' ἐξέλυσας, ἄστυ Καδμείων μολῶν,
 σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμὸν ὃν παρείχομεν,
 καὶ ταῦθ' ὕφ' ἡμῶν οὐδὲν ἐξαιδῶς πλέον.
 οὐδ' ἐκδιδαχθεῖς· ἀλλὰ προσθήκη Θεοῦ
 λέγει νομίζει θ' ἡμῖν ὀρθῶσαι βίον.

30

35

1 insgesamt als Glieder der Kadmeischen Familie gelten) als ein grosses Haus, gegenüber dem δῶμα des Hades, welcher μέλας genannt wird als der Trauer sendende Fürst des finstern Todtenreichs. Der Ausdruck πλουτίζεται scheint an Πλούτων anzuspelen, vgl. zu 70. Statius Theb. 2, 49 hoc, ut fama, loco pallentes devius umbras trames agit nigrique Iovis vacua atria dilatat portibus, mit Bezug auf Dis. Corp. Inscr. 569 Πλουτέως τὰ δῶματα πλούτου γέμουσιν. Aristoph. Com. 2 p. 1147 καὶ μὴν πόθεν Πλούτων γ' ἂν ὀνομάζετο, εἰ μὴ τὰ βέλτιστ' ἔλαχεν; — Die Elision zu Ende des Trimeters findet sich am häufigsten bei δέ (wie 785. 791. 1224. O. C. 17. El. 1017. Ant. 1031), eben so bei τε O. R. 1184, ταῦτα O. R. 332, μολόντα O. C. 1164. Andre Beispiele dieser Elision sind in den erhaltenen Tragödien nicht nachweisbar.

31. ἰσούμενον hängt ab von κρίνοντες 34. Der Gedanke, Oedipus werde nicht einem Gotte gleichgestellt, dient zur rhetorischen Hebung des nachfolgenden ἀνδρῶν δὲ πρῶτον κτλ. und bezieht sich zugleich auf das ungewöhnliche der zu einem Menschen kommenden ἰκετεία.

34. ἐν δαιμόνων συναλλαγαῖς, ἐν ταῖς πρὸς τὸ θεῖον κοινωναῖς καὶ ὁμιλαῖς (Schol.), im

Verkehr mit den Göttern, hier von der Aussöhnung des göttlichen Zornes zu verstehen.

35. μολῶν, obwohl nicht einmal Thebaner, sondern ξένος. Vgl. 396.

36. σκληρὰ ἀοιδός heisst die Sphinx, weil sie das von den Musen gelernte Räthsel (Apollod. 3, 5, 8) in Versen vortrug, daher 130 ἡ ποικιλοδός, 391 ἡ βασιλοδὸς κύων. Eur. Phoen. 1506 δυσζύνετον ζυνετὸς μέλος ἔγνω Σφιγγὸς ἀοιδοῦ und das. 50, wo das Räthsel μούσαι genannt wird, wie earmen bei Seneca. Oedipus befreite Theben von dem der Sphinx gezahlten Tribut, weil jene bis zur Lösung des Räthsels immer einen Thebaner ergriff und verschlang, weshalb sie Aeschylus Sept. 539. 541. 776 πόλεως ὄνειδος, ὁμόσιτον und ἀρπαζάνδραν κῆρα nennt.

37. Oedipus hatte vor der Lösung weder von Seiten der Thebaner etwas gelegentlich erfahren (ἐξειδῶς), was ihm hätte förderlich sein können, noch hatte er sich absichtlich aufklären lassen (ἐκδιδαχθεῖς). Vgl. 398.

38. Bedeutsam hebt der Priester hervor, dass Oedipus' Lösung durch göttlichen Beistand gelungen sei, während in der That Oedipus ein ἐχθροδαίμων ist.

39. λέγει νομίζει τε, vgl. O. C. 1304 καλοῦνται καὶ τετλίμην-

νῦν τ', ὃ κράτιστον πᾶσιν Οἰδίπου κᾶρα,
 ἱκετεύομέν σε πάντες οἶδε πρόστροποι
 ἀλκὴν τιν' εὐρεῖν ἡμιν, εἴτε του θεῶν
 φήμην ἀκούσας εἴτ' ἀπ' ἀνδρὸς οἶσθ' αὖτ'
 ὥς τοῖσιν ἐμπείροισι καὶ τὰς ξυμπορὰς
 ζώσας ὁρῶ μάλιστα τῶν βουλευμάτων.
 ἦθ', ὃ βροτῶν ἄριστ', ἀνὸρ θωσον πόλιν,
 ἦθ', εὐλαβήθηθ'. ὥς σὲ νῦν μὲν ἦδε γῇ
 σωτήρα κλήζει τῆς πάρος προθυμίας·
 ἀρχῆς δὲ τῆς σῆς μηδαμῶς μεμνόμεθα
 στάντες τ' ἐς ὁρθὸν καὶ περὸντες ὕστερον.
 ἀλλ' ἀσφαλεῖα τήνδ' ἀνὸρ θωσον πόλιν·

ται. Die nachdrückliche Wendung deutet leise auf den Contrast der Wirklichkeit und der herrschenden Meinung.

40 ff. Der einfache Gedanke, τό τε πρότερον ὥρθωσας νῦν τε ὁρθωσον, ist poetisch umkleidet. Die Umschreibung Οἰδίπου κᾶρα bezeichnet die erhabene Stellung des Oedipus (vgl. κλεινὸν Οἰδίπου κᾶρα 1207), wogegen κασίγνητον κᾶρα Ant. 899. 915. El. 1164 dem Homerischen φίλη κεφαλὴ (vgl. Hor. Carm. 1, 24, 2 *desiderio tam cari capitis*) entspricht, wie unten 950 φίλτατον γυναικὸς Ἰοκάστης κᾶρα. — πᾶσιν, zu O. C. 1446. — θεῶν του φήμην (vgl. Ai. 998) ἀκούσας (οἶσθ' αὖτ') und ἀπ' ἀνδρὸς οἶσθ' αὖτ' entsprechen chiasmatisch dem vorausgehenden ὑφ' ἡμῶν und προσθήκη θεοῦ 37 f.

44 f. Den (durch Thaten) bewährten Männern gelingen auch am besten die Erfolge ihrer Rathschläge: Erfahrung ist auch die beste Rathgeberin. ξυμποραὶ τῶν βουλ., ἀποβάσεις, *eventus*. ζώσας hier emphatisch, um das Gedeihen zu bezeichnen, *florantes*. In etwas anderer Uebertragung unten 482.

46. βροτῶν ἄριστος zeigt, wie nicht bloss das κράτος des

Oed. 40, sondern auch seine ἀρετή von den Thebanern gefeiert wird.

48. Der Genetiv eigentlich von — her, d. h. wegen. Krüger Gr. § 47, 21. Das Können des Oedipus voraussetzend erinnert der Priester an die frühere Bereitwilligkeit desselben, wie auch dessen Erwiderung darauf hinausgeht, dass er προθύμως alles gethan habe und ferner thun wolle.

49. Unten 1221 ἀνέπνευσά τ' ἐκ σέθεν καὶ κατεκόμησα τοῦμόν ὄμμα. Statt auf νῦν μὲν 47 geradezu das Gegentheil folgen zu lassen, kleidet der Priester den Gedanken euphemistisch in die mildere Form eines Wunsches des Gegentheils: μηδαμῶς μεμνόμεθα. Aehnlich Kalchas Aesch. Ag. 131 ἄγρεϊ μὲν, — οἷον μὴ τις ἀγαπνεύσῃ. Aus dem ursprünglichen μεμνηομένην entsteht nach dem ionischen Gesetz μεμνέμενην (wie κεκτεώμενην) Il. 23, 361: attisch μεμνώμενην (wie κεκτώμενην) Xen. Cyri inst. 1, 6, 3. Anab. 1, 7, 5. Der Coniunctiv μὴ μεμνώμεθα würde zu erklären sein nach Analogie von O. C. 174 ὃ ξεῖνοι, μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ.

51 f. Wiederholung der Aufforderung von 46, um die Begründung

ὄρνιθι γὰρ καὶ τὴν τότε' αἰσίῳ τύχην
παρέσχες ἡμῖν, καὶ τὰ νῦν ἴσος γενοῦ.
ὥς εἴπερ ἄρξεις τῆσδε γῆς, ὥσπερ κρατεῖς,
ξὺν ἀνδράσιν κάλλιον ἢ κενῆς κρατεῖν·
ὥς οὐδὲν ἐστὶν οὔτε πύργος οὔτε ναῦς
ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω.

55

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ παῖδες οἰκτροί, γνωτὰ κοῦκ ἄγνωτὰ μοι
προσήλθεθ' ἱμείροντες. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι
νοσεῖτε πάντες, καὶ νοσοῦντες, ὥς ἐγώ

60

anzuknüpfen. Mit ἀσφαλεῖα ἀν-
όρθωσον vgl. Ant. 162 τὰ μὲν
δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοὶ πολλῶ
σάλῳ σείσαντες ὠρθώσαν πά-
λιν. Aehnlich Eur. Phoen. 1044
ἔβα Οἰδίπους ὁ τλάμων Θηβαίαν
τάνδε γὰν, τότε' ἀσμένους, πάλιν
δ' ἄχῃ.

52. ὄρνιθι αἰσίῳ, *secunda
alite* (Hor. Epod. 16, 24), eine im
Griechischen seltenere Wendung:
doch sagt Hipponax fr. 63 δεξιῶ
ἐλθὼν ῥωδιῶ, vgl. δεξιῇ στίτῃ
Bergk Lyr. p. 1049. Mit Nachdruck
wird abermals (35 ff.) an die ehe-
malige Errettung erinnert, um die
Gewährung der Bitte dem Oedipus
(ähnlich δύνασαι γὰρ oft bei Bit-
ten) aufs dringendste ans Herz zu
legen und ihm durch Erinnerung an
den früheren Erfolg jetzt Vertrauen
auf sicheres Gelingen einzufliessen.
Herod. 8, 101 καὶ γὰρ εὖ συνεβού-
λευσας νῦν τε συμβούλευσον, vgl.
zu 694 f.

54. κρατεῖς, synonym mit dem
vorausgehenden ἄρξεις, wie etwa
El. 319 φησὶν γε, φάσων δ'
οὐδὲν ὧν λέγει ποιεῖ. Trach. 457
κεῖ μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς
ταρβεῖς. Ant. 70 οὐτ' ἂν εἰ θέ-
λοις ἔτι πράσσειν, ἐμοῦ γ'
ἂν ἡδέως δρώης μετὰ. Vgl. zu
Ai. 22.

55. ξὺν ἀνδράσιν, ἀνδρο-
πληθοῦς, wie El. 61 οὐδὲν ῥῆμα
σὺν κέρδει καχόν. 899 ὥς δ' ἐν

γαλήνῃ πάντ' ἐδερχόμην τόπον.
O. C. 586 ἐν βραχεὶ χάριν. Ov.
Met. 1, 26 ignea convexi vis et sine
ponderare caeli. Vgl. zu Phil. 26.

56 f. Alkaios fr. 23 ἄνδρες πό-
λης πύργος ἀρεύιοι. Nikias bei
Thuk. 7, 77 ἄνδρες γὰρ πόλις καὶ
οὐ τέλῃ οὐδὲ νῆες ἀνδρῶν κεναί.
Aesch. Pers. 349 ἀνδρῶν γὰρ ὄν-
των ἔρκος ἐστὶν ἀσφαλές. —
πύργος und ναῦς sind verbun-
den, um durch die Wendung „we-
der zu Lande noch zu Was-
ser“ — charakteristisch für den
Athenen die Beziehung auf Schiff-
fahrt — den Begriff kein Gebiet
zu bekleiden, vgl. Ant. 952 f. zu O.
R. 301.

57. Während entweder ἔρημος
ἀνδρῶν oder ἀνδρῶν μὴ ξυν-
οικούντων genügen würde,
wählt Sophokles einen volleren,
das Traurige der Verödung versinn-
lichenden Ausdruck. Vgl. zu Ai.
464. Virg. Aen. 4, 588 vacuos
sensit sine remige portus.

58. γνωτὰ κοῦκ ἄγνωτα,
wie Il. 3, 59 ἐπεὶ με κατ' αἶσαν
ἐνείκτας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν. Hes.
Theog. 551 γνῶ ῥ' οὐδ' ἡγνόησε.
Vgl. 1230 ἐκόντα κοῦκ ἄκοντα.
Aehnliches zu 1275. Trach. 962 f.
Ant. 492.

60 f. Statt auf νοσοῦντες das
vorschwebende οὐ νοσεῖτε ἐξ ἴσου
folgen zu lassen, steigert Oedipus
das Ausschliessliche seines Schmer-

οὐκ ἔστιν ὑμῶν ὅστις ἐξ ἴσου νοσεῖ.
 τὸ μὲν γὰρ ὑμῶν ἄλλος εἰς ἔν' ἔρχεται,
 μόνον καθ' αὐτὸν κοῦδέν' ἄλλον· ἡ δ' ἐμὴ
 ψυχὴ πόλιν τε κάμει καὶ σ' ὁμοῦ στένει.
 ὥστ' οὐχ ὕπνῳ γ' εὐδοντά μ' ἐξεγείρετε·
 ἀλλ' ἵστε πολλὰ μὲν με δακρύσαντα δῆ,
 πολλὰς δ' ὁδοὺς ἐλθόντα φροντίδος πλάνοις.
 ἦν δ' εὖ σκοπῶν εὗρισκον ἴασιν μόνην,
 ταύτην ἔπραξα· παῖδα γὰρ Μενοικέως
 Κρέοντ', ἐμαντοῦ γαμβρόν, ἐς τὰ Πυθικὰ
 ἔπαμψα Φοίβου δῶμαθ', ὡς πύθοιθ' ὃ τι
 δρῶν ἢ τί φωνῶν τήνδε ῥησοίμην πόλιν.

zes durch eine entsprechende Wendung. Aehnlich Plat. Phileb. p. 19B *μὴ δυνάμενοι τοῦτο δρᾶν—οὐδαίς εἰς οὐδὲν οὐδενὸς ἂν ἡμῶν οὐδέποτε γένοιτο ἄξιος*. Mit *νοσεῖτε* καὶ *νοσοῦντες* vgl. zu 1191. El. 171 *ἀλλ' ἐμὴν γὰρ ποθεῖ, ποθῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι*. Die Worte enthalten für den Zuschauer den Nebensinn, dass keiner von allen so kranke wie Oedipus, d. h. so am Rande des Abgrunds stehe, vgl. 1061.

63. *μόνον καθ' αὐτόν*, nämlich *ἐκάστω ὑμῶν*.

64. Eteokles bei Aesch. Sept. 254 *αὐτὴ σὺ δουλοῖς κάμει καὶ σὲ καὶ πόλιν*. Eur. Phoen. 437 *παῦσαι πόλιν με καὶ σὲ καὶ πᾶσαν πόλιν*. Vgl. O. C. 754.

65. *ὕπνῳ εὐδοντα*, in tiefen Schlaf versenkt, wie *φυγῇ φεύγειν*, *φάρβω ταρβέιν* (Trach. 176), *παιδιᾷ παίζειν*, *δάκρυσι κλαίειν*, *γόοισιν ἔξοιμῶζειν* (Ant. 427) u. ä. Die Metapher wie II. 4, 223 *ἐνθ' οὐκ ἂν βρίζοντα ἰδοῖς Ἀγαμέμνονα*.

67. Vgl. Ant. 225f.

68. *σκοπῶν εὗρισκον*, zu Phil. 282f.; *ἴασιν* mit Bezug auf *νοσεῖν* 60.

70. Wie 603 *Πυθῶ δ' ἰὼν*

πυθοῦ mit Bezug auf die Etymologie von *Πυθῶ* (vgl. Strab. IX p. 419 *πρώτην δὲ Φημιονόην γενέσθαι φασὶ Πυθίαν, κεκλήσθαι δὲ καὶ τὴν προφητὴν οὕτω καὶ τὴν πόλιν ἀπὸ τοῦ πυθέσθαι*), während gewöhnlich der Name von dem *πύθεσθαι* des Drachen hergeleitet wird. Dergleichen Anklänge liebt der Dichterwitz bei Eigennamen, vgl. O. C. 486 *καλοῦμεν Εὐμεινίδας, ἐξ εὐμεινῶν στένων δέχεσθαι τὸν ἱκέτην*. Ai. 172 *Ταυροπόλιν ὠρμασεν ἐπιβοῦς*. Ai. 608 *ἀλδὴλον Ἰδαίαν*. Trach. 127 *ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς Κρονίδας*. Homer *Πρόθοος* *θοός* *ἡγεμόνευεν*, *Τυχίος* *κάμει τεύχων*, *τά μοι οὐτιδανὸς πόρεν Οὔτις*. Unserer Stelle kommt zunächst Aristänet. 1, 10 *ἐπύθετο τοῦ Πυθίου*.

72. *ὃ τι δρῶν ἢ τί φωνῶν*, was überhaupt anfangend. Phil. 905 *οὐδὲν δρᾶς οὐδὲ φωνεῖς*, und sonst oft verbunden, wie οὔτε *ἔπος* οὔτε *ἔργον*, vgl. unten 516f. Aesch. Prom. 660 *θεοπρόπους ἱάλλεν*, ὥς *μάθοι τί χρὴ δρῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φίλα*. — *ὅστις* neben *τίς*, wie Eur. Iph. Aul. 696 *γένους δὲ ποίου χῶπόθεν μαθεῖν*

καί μ' ἤμαρ ἤδη ξυμμετρούμενον χρόνῳ
 λυπεῖ, τί πράσσει· τοῦ γὰρ εἰκότος πέρα
 ἄπεστι πλείω τοῦ καθήκοντος χρόνου.
 ὅταν δ' ἵκηται, τηνικαῦτ' ἐγὼ καχὸς
 μὴ δρῶν ἂν εἴην πάνθ' ὅσ' ἂν δηλοῖ θεός.

75

ΙΕΡΕΥΣ.

ἄλλ' εἰς καλὸν σύ τ' εἶπας οἶδε τ' ἀρτίως
 Κρέοντα προσστείχοντα σημαίνουσί μοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦναξ Ἄπολλον, εἰ γὰρ ἐν τύχῃ γέ τω
 σωτῆρι βαίη, λαμπρὸς ὥσπερ ὄμματι.

80

ΙΕΡΕΥΣ.

ἄλλ' εἰκάσαι μὲν, ἡδύς· οὐ γὰρ ἂν κάρα
 πολυστεφῆς ὧδ' εἶρεπε παγκάρπου δάφνης.

θέλω. H. 10, 141 τίφθ' οὕτω
 κατὰ πῆρας ἀπὸ στρατὸν οἶσι ἀ-
 λᾶσθε νύκτα δι' ἀμβροσίην; ὅτι
 δὴ χρεῖώ τόσον ἔκει; Θά 1, 170
 τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; πόδι
 τοι πόλις ἡδὲ τοπῆς; ὁπποῖης
 τ' ἐπὶ νηὸς ἀφίκοιο· πῶς δέ σε
 ναῦται ἤγαγον εἰς Ἰθάκην;

73. Dass der (heutige) Tag be-
 reits mit der (zur Reise erforderli-
 chen) Zeit zusammenstimmt, macht
 mich bekümmert, d. h. da er schon
 zurück sein könnte, bin ich besorgt.
 Zu ξυμμετρούμενον vgl. 963.
 Eur. Or. 1215 τοῦ γὰρ χρόνου τὸ
 μῆκος αὐτὸ συντρέχει.

74f. λυπεῖ τί πράσσει,
 wie Ai. 794 ὥστε μ' ὠδίνειν τί
 φής. — τοῦ εἰκ. πέρα, *secus*
quam consentaneum erat ex mea
opiniōne. Oedipus' Unruhe malt sich
 in der Häufung, vgl. 289.

78. Deine Verheissungen und die
 Ankunft Kreons treffen glücklich
 zusammen. — εἰς καλόν wie εἰς
 καιρόν, Plat. Sympos. p. 174E εἰς
 καλὸν ἔχεις.

80. ἐν τύχῃ γέ τω, mit ir-
 gend welchem glücklichen
 Spruche: vgl. Pind. Ol. 9, 26 σύν

τινι μοιριδῶ παλάμῃ. Aesch. Cho.
 138 εἰθεῖν Ὁρέστην δεῦρο σύν
 τύχῃ τινί. Sept. 472 πέμποιμ' ἂν
 ἡδὴ τόνδε, σύν τύχῃ δέ τω.

81. σωτῆρι fem. wie Phil. 1471.
 λωβητῆρες Ant. 1074. Krüger Gr.
 II § 22, 6 Anm. 5. § 57, 1 Anm. 3.
 Mit λαμπρὸς ὥσπερ ὄμματι
 vgl. O. C. 319 φασδρά γούν ἀπ'
 ὀμμάτων σαίνει με προσστέ-
 χουσα.

82. εἰκάσαι, zu O. C. 151.

83. οὐ γὰρ ἂν—εἶρεπε, näm-
 lich εἰ μὴ ἡδύς ἦν. Vgl. zu Ai.
 1330. Gewöhnlich ist ἡδύς ᾧ τις
 ἡδεται, hier δὲ ἡδεται, vgl. Diphilo-
 sos Com. 4 p. 425 ἂν γνῶς τί ἐστ'
 ἄνθρωπος, ἡδῶν ἔσει. Theokr.
 1, 95 ἦνθέ γε μὰν ἀδεῖα καὶ ἁ
 Κύπρις γελώσω. Eben so ἀηδὴς
 καὶ συνωφρωμένη Trach. 869.
 Lorbeerbekränzt zogen die in die
 Heimath, welche an einem Orakel-
 sitze glücklichen Bescheid erhalten
 hatten: Fabius Pictor erzählt Liv.
 23, 11 *se iussum a templi (Del-
 phici) antistite, sicut coronatus*
laurea corona et oraculum adis-
set et rem divinam fecisset, ita
coronatum navem ascendere nec

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τάχ' εἰσόμεσθα· ξύμετρος γὰρ ὡς κλύειν.
 ἄναξ, ἐμὸν κήδευμα, παῖ Μενοικέως,
 τίν' ἤμιν ἦκεις τοῦ θεοῦ φήμην φέρων;

ΚΡΕΩΝ.

ἔσθλῃν· λέγω γὰρ καὶ τὰ δύσφορ', εἰ τύχοι
 κατ' ὀρθὸν ἐξελθόντα, πάντ' ἂν εὐτυχεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔστιν δὲ ποῖον τοῦπος; οὔτε γὰρ θρασὺς
 οὔτ' οὖν προδείσας εἰμὶ τῷ γε νῦν λόγῳ.

ΚΡΕΩΝ.

εἰ τῶνδε χρήξεις πλησιαζόντων κλύειν,
 ἔτοιμος εἰπεῖν, εἴτε καὶ στείχειν ἔσω.

ante deponere eam quam Romam pervenisset. Vgl. Trach. 178 f. Aesch. Agam. 493 κήρυκ' ἀπ' ἀκτῆς τόνδ' ὀρῶ κατὰσκιον κλάδοις ἐλαίας. Eur. Hipp. 806 τί δῆτα τοῖσδ' ἀνέστεμμαι κἀρα πλεκτοῖσι φύλλοις, δυστυχῆς θεωρὸς ὢν; Das Epitheton παγκάρπου (der Genetiv wie ὕλης ἐπιστεφῆς Archil. fr. 20 p. 540) geht auf den heiligen delphischen Lorbeerbaum, Parnasia, Delphica laurus, welcher nach Plinius sich auszeichnete maximis bacis atque e viridi rubentibus.

84. τάχ' εἰσόμεσθα, wie αὐτίκ' εἰσόμεσθα Trach. 594. — ξύμετρος, μέτρον ἔχων τοῦ ἀκούειν, διὰ τὸ πλησίον γενέσθαι.

85. κήδευμα statt κηδεστής, vgl. Eur. Or. 477 ὦ χαῖρε καὶ σὺ Μενέλεως, κήδευμ' ἐμὸν. Aehnliches zu Ant. 320. O. C. 325.

87 f. Kreon, welcher den Spruch dem Oedipus allein mitzuthellen für rathsam achtet, damit dieser eine so ernste Sache für sich prüfen könne und der Schuldige nicht etwa durch Flucht sich der Strafe entziehe, antwortet ausweichend mit einem allgemeinen Satze, in welchem er nicht die φήμη τοῦ θεοῦ,

sondern (daher λέγω) seine durch den Götterspruch bedingte Ansicht ausspricht: 'ich meine, auch das schwer lastende Unglück pflegt alles sich zum Glück zu wenden, wenn es in rechter Weise zum Ziele gelangt, d. h. wenn man es recht anfasst. τὰ δύσφορα bezeichnet nicht das schwer zu bewerkstelligende, sondern das schwer zu tragende, darf also nicht auf die Erforschung des Mörders bezogen werden, sondern geht ganz allgemein auf die den Menschen treffenden Unfälle. — καί, nämlich ὥσπερ τὰ ἄλλα πράγματα, οὕτω καὶ τὰ δύσφορα.

88. Mit εὐτυχεῖν vgl. El. 945 πόνου τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.

89. Oed. dringt statt der Ansicht (λόγος) des Kreon auf sofortige Mittheilung des Götterspruchs (ἔπος).

90. προδείσας εἰμὶ, vgl. 1146 οὐ σιωπήσας ἔσει;

92. Zu verstehen εἴτε χρήξεις, καὶ στείχειν ἔσω ἔτοιμός εἰμι. Ueber die Auslassung von εἰμὶ bei ἔτοιμος s. Krüger Gr. § 62, 1 Anm. 5. Zu εἴτε καὶ στείχειν ἔσω vgl. O. C. 639 εἰ δ' ἐνθάδ' ἡδὺ τῷ ξένῳ μέμναι, σέ νιν τάξω φυλάσσειν, εἴτ' ἐμοῦ στείχειν

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐς πάντας αὐδα· τῶνδε γὰρ πλέον φέρω
τὸ πένθος ἢ καὶ τῆς ἐμῆς ψυχῆς πέρι.

ΚΡΕΩΝ.

λέγοιμ' ἂν οἷ' ἤκουσα τοῦ θεοῦ πάρα.
ἄνωγεν ἡμᾶς Φοῖβος ἐμφανῶς ἄναξ
μίασμα χώρας, ὥς τεθραμμένον χθονὶ
ἐν τῇδ', ἐλαύνειν μηδ' ἀνήκεστον τρέφειν.

95

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίῳ καθαρκῶ; τίς δ' πόρος τῆς ξυμφορᾶς;

ΚΡΕΩΝ.

ἀνδρηλατοῦντας ἢ φόνῳ φόνον πάλιν
λύοντας, ὥς τόδ' αἶμα χειμάζον πόλιν.

100

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίου γὰρ ἀνδρὸς τήνδε μηνύει τύχην;

ΚΡΕΩΝ.

ἦν ἡμιν, ὦναξ, Λαίος ποθ' ἡγεμῶν
γῆς τῆσδε, πρὶν σέ τήνδ' ἀπενθύνειν πόλιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔξοιδ' ἀκούων· οὐ γὰρ εἰσεῖδόν γέ πω.

105

μέτα. Eur. Ion. 1120 πεπυσμένα
γάρ, εἰ θανεῖν ἡμᾶς χρεῶν, ἡδὶον
ἂν θάνοιμεν, εἰθ' ὄρᾶν φάος.
Tro. 874 κτανεῖν ἐμοὶ νῦν ἔδοσαν,
εἴτε μὴ κτανῶν θέλοιμ' ἄγεσθαι
πάλιν ἐς Ἀργείων χθόνα.

93f. Oedipus bringt in lebhafter
Fürsorge für die Bewohner The-
bens, vor denen sein gutes Gewis-
sen nichts geheim halten will, auf
sofortige öffentliche Mittheilung.
Denn περὶ τῶνδε πλέον φέρω τὸ
πένθος ἢ καὶ (vel) περὶ τῆς ἐμῆς
ψυχῆς, mein Kummer gilt mehr
diesen als mir selbst.

95. λέγοιμ' ἂν, zu Trach. 624.

96. ἐμφανῶς (106 σαφῶς),
während sonst oft die Orakel δύσ-
κριτα und λοῖζά, vgl. Aesch. Prom.
661 αἰολοστόμους χρησμούς ἀσῆ-
μους δυσκρίτως τ' εἰρημένους.
Spricht Kreon nicht gleich bestimmt

vom Morde des Laios, so hat das
seinen Grund in der durch Fragen
und Antworten belebten Gestaltung
der Exposition.

98. ἀνήκεστον, wie Plat. Rep.
II p. 364C εἴτε τι ἀδίκημά του
γέγονεν, ἀκεῖσθαι.

99. πόρος, λύσις, μηχανή.
Eur. Alc. 213 τίς ἂν πῶς πόρος
πᾶ γένοιτ' ἂν τύχας, ἃ πάρεστιν;

101. τόδε, das vom Gotte ge-
meinte. — ὥς, wie 97, deutet auf
den Spruch des Phöbos. Ueber den
Accus. τόδ' αἶμα χειμάζον
vgl. Eur. Ion. 964 σοὶ δ' ἐς τί δόξ'
εἰσῆλθεν ἐκβαλεῖν τέκνον; K.P.
ὥς τὸν θεὸν σώσονται τὸν γ' αὐ-
τοῦ γόνον. Dem χειμάζον liegt
ein ähnliches Bild zu Grunde wie
oben 23 ff.

105. Vgl. 1048f. Phil. 250 πῶς
γὰρ κάτοιδ' ὦν γ' εἶδον οὐδεπῶ-

ΚΡΕΩΝ.

τούτου θανόντος νῦν ἐπιστέλλει σαφῶς
τοὺς αὐτοέντας χειρὶ τιμωρεῖν τινας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἳ δ' εἰσὶ ποῦ γῆς; πῇ τόδ' εὐρεθήσεται
ἕχνος παλαιᾶς δυστέκμαρτον αἰτίας;

ΚΡΕΩΝ.

ἐν τῇδ' ἔφασκε γῆ· τὸ δὲ ζητούμενον
άλωτόν, ἐκφεύγειν δὲ τὰ μαιλούμενον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερα δ' ἐν οἴκοις ἢ ἐν ἀγροῖς ὁ Λαίος
ἦ γῆς ἐπ' ἄλλης τῷδε συμπίπτει φόνῳ;

ΚΡΕΩΝ.

Θεωρός, ὡς ἔφασκεν, ἐκδημῶν, πάλιν

ποτε; — οὐ πω, hier nicht *non-dum*, sondern keineswegs, durchaus nicht etwa, ein Gebrauch, den die Tragiker aus Homer beibehalten haben: Il. 3, 306 οὐ πω τλήσομ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὁρᾶσθαι μαρνάμενον φίλον υἱόν. 12, 270 οὐ πω πάντες ὁμοῖοι ἄνδρες ἐν πολέμῳ. Od. 9, 102 μὴ πῶ τις λωτοῖο φαγῶν νόστοιο λάθεται. Aesch. Agam. 296 λαμπάς δ' οὐδέ πω μανουμένη. Eur. Med. 365 μὴ δοκεῖτε πω. Soph. El. 403 μὴ πω νοῦ τοσόνδ' εἶην κενή.

107. τοὺς αὐτοέντας τινάς, die Mörder, wer sie auch sind, wie O. C. 289 ὅταν ὁ κύριος παρῇ τις. Ant. 252 ἄσημος οὐργάτης τις ἦν. Der Plural τινάς lässt bei seiner Allgemeinheit absichtlich (wie oft in Orakeln, vgl. 308) dunkel, ob einer oder mehrere die Mörder seien, vgl. 137. 366. 1007. 1176. 1184f. 1250. Ant. 10. Eur. Andr. 403 φονεῦσιν ἔκτορος νυμφεύομαι. — χειρὶ verb. mit τιμωρεῖν, wie 140.

108. τόδε, vgl. 101.

110. ἐν τῇδε γῇ, vgl. 97, wonach Apollon ausdrücklich gesagt hatte, der Mörder lebe in Theben.

112ff. Um die Zuschauer mit der Lage der Dinge genau bekannt zu machen und sie für die volle und richtige Auffassung des Ganzen in Stand zu setzen, gehen Kreon (103) und Oedipus, der die vom Gott gebotene Nachforschung mit allem Ernst wiederaufnehmen will (132ff.), auf den Hintergrund der gegenwärtigen Verhältnisse zurück. Durch die Fragen und Antworten wird das Ganze auf natürlichem Wege dargestellt, während Euripides in seinen Prologen im Zusammenhange erzählt. Je gründlicher aber Oedipus zu Werke geht, desto mehr geräth sein Scharfsinn von vornherein auf Abwege. Ob es an sich wahrscheinlich sei oder nicht, dass Oedipus so lange mit den Verhältnissen des Laios unbekannt geblieben, darf den Dichter nicht im mindesten kümmern.

113. συμπίπτει, das Präsens von Dingen der Vergangenheit, die in lebendiger Darstellung gegenwärtigt werden, wie 118. 716. 1025. 1031. 1034. 1040. 1173. Trach. 748.

114f. Der Dichter lässt den Kreon auf die Frage des Oedipus nur ganz allgemein antworten, da-

πρὸς οἶκον οὐκέθ' ἔκειθ', ὥς ἀπεστάλη.

115

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐδ' ἄγγελός τις οὐδὲ συμπράκτωρ ὁδοῦ
κατεῖδεν ὃ τι τις ἐκμαθὼν ἐχρήσατ' ἄν;

ΚΡΕΩΝ.

θνήσκουσι γάρ, πλὴν εἰς τις, ὅς φόβῳ φυγῶν,
ὧν εἶδε πλὴν ἔν οὐδὲν εἶχ' εἰδὼς φράσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ ποῖον; ἔν γὰρ πόλλ' ἂν ἐξεύροι μαθεῖν,
ἄρχῃν βραχεῖαν εἰ λάβοιμεν ἐλπίδος.

120

ΚΡΕΩΝ.

ληστὰς ἔφασκε συντυχόντας σὺ μιᾷ
ῥώμῃ κτανεῖν νιν, ἀλλὰ σὺν πλήθει χερῶν.

mit dieser nicht auf die rechte Spur komme.

116. Für ἄγγελός τις und συμ-
πράκτωρ ὁδοῦ gilt zunächst als
Prädicat πάλιν πρὸς οἶκον ἔκειτο
aus 114. Statt dessen wird 117
κατεῖδεν gesetzt, was sich an
συμπράκτωρ ὁδοῦ anschliesst und
streng genommen nur hierzu passt.
Die Worte οὐδ' ἄγγελός τις πάλιν
ἔκειτο erinnern an den sprich-
wörtlichen Ausdruck οὐδὲ πνευρό-
ρος ἐλάφθη (vgl. Herod. 8, 6) oder
an das Homerische οὐκέτ' ἐπειτ'
ὁῖω οὐδ' ἄγγελον ἀπονέεσθαι (Il.
12, 73). Das Object von κατεῖδεν
liegt in dem von ἐκμαθὼν abhängi-
gen ὃ τι. Zu ἐχρήσατ' ἄν ist ein
Dativ (ᾧ ἐξέμαθεν oder αὐτῷ) zu
ergänzen. Aehnlich Il. 5, 900 τῷ δ'
ἐπὶ Παιῶν ὀδυνήματα φάρμακα
πάσσων ἡμέσαι (αἰπὸν). O. C. 41
τίνων τὸ σεμνὸν ὄνομ' ἂν εὐξά-
μην κλύων; Plat. Lach. p. 187 A
δοτε παράδειγμα, τίνων ἤδη ἄλ-
λων ἐπιμεληθέντες ἐκ φανύλων
καλούς τε ἀγαθοὺς ἐποιήσατε.
Vgl. Krüger Gr. § 60, 5 Anm. 2.
Wie κατεῖδεν auf die Vergangen-
heit zurückweist, so ist bei ἐχρή-
σατ' ἄν die Zeit gleich nach der
Ermordung des Laios zu verstehen.

118. θνήσκουσι, sie wer-
den ermordet, zu 113. — γὰρ
motivirt die unterdrückte vernei-
nende Antwort.

119. Der eine Begleiter, der sich
gerettet hatte, εἶδε μὲν, ἀλλ' οὐκ
ᾔδει, weil Angst ihn blind gemacht
hatte, während sonst ὁ ἰδὼν οἶδεν,
105. 1048f. — εἰδὼς, mit Be-
stimmtheit, σαφῶς, vgl. El. 41
ὅπως ἂν εἰδὼς ἡμῖν ἀγγελίης σα-
φῇ. Man beachte das wiederkeh-
rende πλὴν εἰς, πλὴν ἔν. Kreon
will damit andeuten, ein wie gerin-
ger Anhalt zur Nachforschung ge-
geben war. Eben dahin zielt das
verächtliche τις, ferner der in φό-
βῳ φυγῶν enthaltene Tadel, end-
lich die Stellung des πλὴν ἔν, das
neben dem nachfolgenden οὐδὲν εἶχ'
εἰδὼς φράσαι fast verschwindet.

120. ἐξεύροι ἂν, könnte
ausfindig machen. Wiederum
ominöse Worte, die sich im Verlauf
des Stückes vollständig erfüllen,
vgl. 1182f.

122f. Um Oedipus nicht entfernt
an sein altes Abenteuer denken zu
lassen, wird nachdrücklich die
Mehrzahl von Räufern hervorge-
hoben. — μιᾷ, ἐνὸς ἀνδρός.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν ὁ ληστής, εἴ τι μὴ ξὺν ἀργύρῳ
ἐπράσσειτ' ἐνθ' ἐνδ', ἐς τόδ' ἂν τόλμης ἔβη;

125

ΚΡΕΩΝ.

δοκοῦντα ταῦτ' ἦν· Λαῖτου δ' ὀλωλότος
οὐδείς ἀρωγὸς ἐν κακοῖς ἐγίγνετο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κακὸν δὲ ποῖον ἐμποδῶν, τυραννίδος
οὕτω πεσοῦσης, εἶργε τοῦτ' ἐξειδέναί;

ΚΡΕΩΝ.

ἡ ποικιλωδὸς Σφιγξ τὸ πρὸς ποσὶν σκοπεῖν
μεθέοντας ἡμᾶς τὰφανῇ προσήγετο.

130

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἐξ ὑπαρχῆς αὐθις αὐτ' ἐγὼ φανῶ·
ἐπαξίως γὰρ Φοῖβος, ἀξίως δὲ σὺ
πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφῆν·
ὥστ' ἐνδίκως ὅψεσθαι καμὲ σύμμαχον,
γῇ τῇδε τιμωροῦντα τῷ θεῷ θ' ἅμα.

135

124. Oedipus gebraucht ominös hier wie sonst (vgl. 139. 225. 231. 236. 260. 267) den Singular (ὁ ληστής, der Räuber, der Hand an Laios gelegt), weil er eine Bestechung argwöhnt. Eine bittere Ironie liegt darin, dass er 842 ff. durch die Lage der Dinge veranlasst wird, umgekehrt auf die Mehrzahl von Räubern alle seine Hoffnung zu setzen. Vgl. zu 347. — εἴ τι μὴ statt εἰ μὴ τι, wie unten 969 εἴ τι μὴ τῷ μῶ πόθῳ κατέφθιτο. Trach. 712 εἴ τι μὴ ψευδομένησιν γνῶμης. Chæmon fr. 25 οὐ ζῶσιν οἳ τι μὴ συνιέντες σοφόν. Häufig τῶν τις ἐρέων u. ähnl. bei Herodot.

125. ἐπράσσειτό τι, es wurde etwas betrieben, eine allgemeine Bezeichnung des, wie Oedipus vermuthet, von Theben ausgehenden Angriffs auf das Leben des Laios. Vgl. Thuk. 4, 121 καὶ τι αὐτῷ καὶ

ἐπράσσειτο ἐς τὰς πόλεις προδοσίας πέρι. Die Muthmassung des Oedipus, es sei von Theben aus ein Mörder gedungen worden, kann nach 96 ff. nicht überraschen. — ξὺν ἀργύρῳ, nicht wesentlich verschieden von δι' ἀργύρου, das Geld war mit im Spiel.

127. Kreon redet unbestimmt von κακά, damit durch das natürliche Weiterforschen des Oedipus die etwaige Verwunderung der Zuschauer, warum man nicht gleich nach dem Morde den Mörder gesucht habe, erledigt werde.

130. ποικιλωδός, vgl. 36, wegen des dunkeln und unverständlichen Räthsels. Senec. Oed. 102 *dolos ac triste carmen alitis solvi feras*.

132. αὐτά, τὰ ἀφανῆ, φανῶ. Vgl. Phil. 297 ἐξ-ἡν' ἀφαντον φῶς.

134. πρὸ, ὑπέρ, wie Trach. 504 κατέβαν πρὸ γάμων.

ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων,
 ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκηδῶ μύσος.
 ὅστις γὰρ ἦν ἐκείνον ὁ κτανὼν, τάχ' ἂν
 καὶ μ' ἂν τοιαύτῃ χειρὶ τιμωρεῖν θέλοι.
 κείνῳ προσαρκῶν οὖν ἐμαντὸν ὠφελῶ.
 ἀλλ' ὥς τάχιστα, παῖδες, ὑμεῖς μὲν βάρθρων
 ἴστασθε, τοῦσδ' ἄραντες ἰκτῆρας κλάδους·
 ἄλλος δὲ Κάδμου λαὸν ὧδ' ἀθροίζετω,
 ὥς πᾶν ἐμοῦ δράσοντος· ἡ γὰρ εὐτυχεῖς
 σὺν τῷ θεῷ φανούμεθ' ἡ πεπτωκότες.

140

145

ΙΕΡΕΥΣ.

ὦ παῖδες, ἰστώμεσθα· τῶνδε γὰρ χάριν
 καὶ δεῦρ' ἔβημεν ὧν ὅδ' ἐξαγγέλλεται.
 Φοῖβος δ' ὁ πέμψας τάσδε μαντείας ἅμα

137f. Bringt Oed. in Anschlag, dass auch er vor dem Mörder seines Vorgängers nicht sicher sei, so ver-räth das eine für den Zuschauer ergreifende Unkunde des Sachverhaltes. Darum hebt der Dichter diese Reflexion heraus, nicht um Oed. als selbstsüchtig darzustellen. — Oed. versteht unter οἱ ἀπω-τέρω φίλοι den ihm, so viel er weiss, nicht blutsverwandten Laios. Bevor man aber den folgenden Vers liest, kann man die Worte auch so verstehen, dass Oed. nicht im Interesse ferner stehender Lieben, sondern für den ihm am nächsten stehenden, den Vater, die Rache übernehmen wolle. Diese Zweideutigkeit, womit Oed. wieder unbewusst das Wahre sagt, wird durch die Stellung ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ statt οὐ γὰρ ὑπὲρ (zu Trach. 44) noch näher gelegt.

138. Auch diese Worte gestatten eine das wahre Sachverhältniss treffende, vom Oed. nicht beabsichtigte Deutung: αὐτὸς αὐτοῦ (ἐμαν-τοῦ) ἀποσκηδῶ τοῦτο τὸ μύσος.

139. ἐκείνον ὁ κτανὼν, wie 263 ταῦτα τοῖς μὴ δρωσιν. 820

τάσδ' ἀρὰς ὁ προστιθείς. 1329 Ἀπόλλων τάδ' ἦν ὁ κακὰ τελῶν. Vgl. zu Ai. 1166. Ant. 324.

140. τιμωρεῖν, indem Oed. seine oben 124f. geäußerte Muth-massung gleich für eine Thatsache nimmt, besorgt er, der Mörder, ein politisch unzufriedener oder von politischen Gegnern gedungener, könne in gleicher Weise an ihm selbst mit gewaltsamer Hand (107) Rache üben.

141. Je regelrechter und schein-barer die Schlussfolgerung, desto irriger.

143. ἴστασθε, ἐξίστασθε. — ἄραντες, zu 3. — ἰκτῆρας κλάδους, wie Eur. Suppl. 10 ἰκτῆρι θαλλῷ. Moschion fr. 10, 3 προσίκτην θαλλόν. Trag. adesp. 185 λιτῆρα θαλλόν.

144. ἄλλος, einer vom Gefolge des Königs.

145. πᾶν δράσοντος, vgl. 76f. 259.

148. ἐξαγγέλλεται, *ultra et quasi de suo profert*, im Gegensatz zu τῶνδε χάριν καὶ (ἡμεῖς) δεῦρ' ἔβημεν. Vgl. ἀγγέλλομαι Ai. 1376.

σωτήρ θ' ἔκοιτο καὶ νόσον παυστήριος.

150

ΧΟΡΟΣ.

στρεφῆ α.

ὦ Διὸς ἄδυεπὲς φάτι, τίς ποτε τᾶς πολυχρῦσον
Πυθῶνος ἀγλαὰς ἔβας

Θήβας; ἐκτέταμαι, φοβερὰν φρένα δείματι πάλλων,
ἰήιε Δάλιε Παιάν,

ἄμφι σοὶ ἀζόμενος, τί μοι ἦ νέον

ἦ περιτελλομέναις ὥραις πάλιν ἐξανύσεις χρέος.

εἰπέ μοι, ὦ χρυσέας τέκνον ἐλπίδος, ἄμβροτε Φάμα.

155

151–215. Parodos. Str. 1. 'Was mag der Spruch des Gottes enthalten und der Stadt auferlegen?' Vgl. die ähnlichen Parodoi Trach. 94 ff. Ai. 172 ff.

151. Διὸς φάτις, weil Διὸς πᾶρα θέσφατα πάντα Hom. Hymn. Merc. 472. Apollon verwaltet sein Amt (Hymn. Ap. Del. 132 *χρήσω δ' ἀνθρώποισι Διὸς τημερτέα βουλήν*) im Auftrage seines Vaters Zeus, des Lenkers der Weltordnung und der durch sie bestimmten Geschichte, O. C. 623. 793. Ai. 187. Die φάτις, obwohl unbekannt, ist ἄδυεπής, falle sie aus wie sie wolle, worin sich fromme Scheu und willige Fügung in des Gottes Geheiss ausspricht.

152. In ἔβας schimmert die Auffassung der φάτις als eines dämonischen Wesens (ἄμβροτος Φάμα) durch, vgl. zu El. 1066 f.

153. ἐκτέταμαι, ich bin gespannt in banger Erwartung, wie oft παρατείνεσθαι metaphorisch steht. Daran schliesst sich erklärend πάλλων φρένα δείματι, metu quatiens mentem, φοβερὰν, pavidam, frei als Resultat hinzugefügt wie Ai. 69 ὁμμάτων ἀποστρόφους αὐγὰς ἀπείρξω, zu Trach. 106. Vgl. Aesch. Prom. 881

κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει. Suppl. 566 *χλωρῷ δείματι θυμὸν παλλόντο*. Hymn. Cer. 293 *δείματι παλλόμεναι*. Die Häufung der die grosse Angst malenden Ausdrücke wie Ai. 139, vgl. unten 192.

154. ἰήιε, vgl. 1097, von ἰή ἡ gebildet. Δάλιε (Ai. 704) verräth den Athener, da nach ionisch-attischer Sage Apollon von Delos über Attika nach Pytho zog (Aesch. Eum. 9 ff.), während die Böetier ihn in ihrem Lande geboren sein liessen.

155 f. ἄμφι σοὶ ἄζ., um Apollon besorgt, was er, entweder neues oder im Umschwung der Jahre (Ar. Av. 696 *περιτελλομέναις ὥραις ἐβλαστον ἔβας*) sich wiederholendes (bei ähnlicher Noth vom Gott schon früher angeordnetes) dem Thebanern zu verrichten auferlegen wird, um von der Seuche befreit zu werden. Wie der Gott spricht, so muss der Mensch thun: daher ἐξανύσεις, vgl. 720. O. C. 454 *παλαίφαθ', ἄμοι φοῖβος ἦνυσέν ποτε*.

158. Mit dem dringlich wiederholten εἰπέ μοι vgl. Trach. 99 ff. — χρυσέας τ. ἔ., sofern die das Orakel befragenden immer das Beste hoffen, vgl. 151. — ἄμβροτε, weil vom Apollon kommend.

ἀντιστροφή α.

πρωτὰ σε κεκλόμενος, θύγατερ Διός, ἄμβροτ' Ἀθάνᾳ,
γαιάοχόν τ' ἀδελφεᾶν
Ἄρτεμιν, ἧ κυκλόεντ' ἀγορᾶς θρόνον εὐκλέα θάσσει,
καὶ Φοῖβον ἑκαβόλον, ἰώ,
τρισοὶ ἀλεξιμοροὶ προφάνητέ μοι,
εἴ ποτε καὶ προτέρας ἄτας ὑπερ ὀρνυμένας πόλει
ἡνύσατ' ἐκτοπίαν φλόγα πῆματος, ἔλθετε καὶ νῦν.

160

165

Antistr. 1. Die drei Hauptgötter Thebens werden zu Hilfe gerufen. Wie die Strophe vom Apollon ausgeht, so kehrt die Antistrophe zu ihm zurück.

159. *πρωτα*, vor allen Dingen. — *κεκλόμενος* lässt ein nachfolgendes *λίσσομαι φανῆναι* erwarten, statt dessen der Dichter eine dem Sinne nach gleiche Wendung wählt. Das dem *προφάνητέ μοι* genau entsprechende *κεκλωμένῳ* würde durch die weite Trennung die Rede schleppend gemacht haben. Ähnlich Eur. Cycl. 330 *δοραῖσι θηρῶν σώμα περιβαλὼν ἑμὸν καὶ πῦρ κναίθων, χιόνος οὐδέν μοι μέλει*. Nikol. Com. 4 p. 579 *ἄφνω δὲ πληγείς εἰς μέσην τὴν γαστέρα ἐδοξεν αὐτῷ γεγονέναι τᾶν κατω*. Vgl. oben 60 *νοσοῦντες*.

160f. *γαιάοχος, πολιούχος*: Aesch. Sept. 109 *θεοὶ πολιισσοῦχοι χθονός*. Den *θρόνος* nennt Soph. *εὐκλέα* (poetische Form statt *εὐκλέα, εὐκλεᾶ*, wie *ὑπερδέα, ἀκλέα, δυσκλέα* Hom., *πανδαλδάλον τ' εὐκλέ' ἀγοράν* Pind. fr. 53, 5) mit Anspielung (zu 30. 70) an die auf allen Märkten böotischer Städte verehrte Hochzeitsgöttin *Ἀρτεμις Εὐκλεία* (Plut. Aristid. 20). Ihren Tempel an der Agora der Unterstadt erwähnt Paus. 9, 17, 1; ganz in ihrer Nähe Statuen des Apollon Boedromios und der Athena Zosteria. Letztere stellt der athenische Dichter

auch hier voran, s. zu 20. Auch Aesch. Sept. 129. 148 wird Pallas Onka neben Apollon und Artemis als *κυκλόεις* angerufen. Weil aber die kyklischen Chöre sich um den *θρόνος* der Artemis auf dem Markte bewegten, heisst dieser *κυκλόεις*, nicht von der kreisförmigen Gestalt.

163. *τρισοὶ*, wie in Ausrufungen gern drei Hauptgottheiten zusammen genannt werden. Schon Homer (*αἱ γὰρ Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίῃ καὶ Ἀπολλόνι*) verbindet drei Götter, die auch bei Demosth. 21, 198 im Schwur vereint sind, *τὸν Δία καὶ τὸν Ἀπόλλων καὶ τὴν Ἀθηνᾶν*, wie die Athener bei Zeus, Poseidon und Demeter, oder Zeus, Apollon und Themis oder andern, je nach der Lage der Umstände, schwuren. — *προφάνητε*, vgl. Ant. 1150. Ai. 698.

165. *προτέρα ἄτα*, die von Oedipus mit der Götter Beistand (39) vertilgte Sphinx. Ueber *ὑπερ* zu 187.

166. *ἦν. ἐκτ., ἐποιήσατε ἐκτετοπισμένην* (Schol.). Vgl. 194. Die Metapher *φλόγα πῆματος* ist dieselbe wie 27 in *πυρφόρος θεός*. Der Vordersatz *εἰ — ἡνύσατε* wird von einem doppelten Nachsatze, *προφάνητε* und *ἔλθετε*, eingeschlossen, wie El. 1268. Il. 5, 115 *κλύθι μεν, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, Ἀτρυτώνη, εἴ ποτέ μοι καὶ πατρὶ φίλα φρονέουσα πανέστις δῆτ' ἐν πολέμῳ, νῦν αὖτ' ἐμὲ φίλαι, Ἀθήνη*. Arist. Thesm. 1156

στροφῇ β.

ὦ πόποι, ἀνάρτιμα γὰρ φέρω
πῆματα· νοσεῖ δέ μοι πρόπας
στόλος, οὐδ' ἐν φροντίδος ἔγχος,
ὧ̃ τις ἀλέξεται. οὔτε γὰρ ἔκγονα
κλυτᾶς χθονὸς αὖξεται, οὔτε τόκοισιν
ἡλίων καμάτων ἀνέχουσι γυναῖκες·
ἄλλον δ' ἂν ἄλλῳ προσίδοις ἅπερ εὔπτερον ὄρνιν

μόλετον, ἔλθeton, εἰ καὶ πρότερόν ποτ' ἐπηκόω ἦλθετε, νῦν ἀφίκεσθ', ἱκετεύομεν, ἐνθάδε χῆμιν, wo gleichfalls, wie oft in Vergleichen, die Glieder durch καὶ — καὶ völlig gleichgestellt sind; so Ar. Nub. 356 εἴπερ τι καὶ ἄλλῳ, οὐρανομήκη ὀήξατε καὶ μοι φωνήν. Vgl. Trach. 340 f. El. 1301 f.

Str. und Antistr. 2. Begründung der Aufforderung auch jetzt zu helfen, durch Ausmalung der aufs höchste gestiegenen Noth, wie oben der Priester seine Ansprache um Rettung durch Schilderung der Leiden des Landes motivirte. Zum Schluss wendet sich der Chor wieder zu der an die Spitze gestellten Pallas Athene.

167. Da der Iambus in Gestalt des Daktylus ὦ πόποι erscheint, so hat der Dichter die im iambischen Rhythmus nicht gestattete Verkürzung der letzten Silbe sich erlaubt, wie El. 164.

170. φρ. ἔγχος, vgl. 205, weil die Pest als ein böser Dämon (27) oder als wilder Kriegsgott (190) feindlich ins Land gebrochen ist, wogegen Menschenwitz keine Wehr bietet. Durch ὧ̃ τις ἀλέξεται wird einfach ἔγχος ἀλεξητήριον umschrieben.

171. γάρ begründet den Satz νοσεῖ πρόπας στόλος. Die Verbindung der Früchte des Feldes und der Geburten der Weiber, wie 25 f. 264 f. Vgl. Hesiod. Op. 240 πολ- λάκι καὶ ξύμπασα πόλιν κακοῦ ἀνδρὸς ἀπήνρα, ὅστις ἀλιτράνη

καὶ ἀτάσθαλα μηχανάται· τοῖ- σιν δ' οὐρανόθεν μέγ' ἐπήγαγε πῆμα Κρονίων, λιμὸν ὁμοῦ καὶ λοιμὸν· ἀποφθινύθουσι δὲ λαοί· οὐδὲ γυναῖκες τίκτουσιν μινύ- θουσι δὲ οἶκοι.

174. Nicht verwinden durch Geburten die Weiber seufzererregende Wehen, indem sie unfruchtbar sind oder beim Gebären sterben. Statt des gewöhnlichen οὐκ ἀνέχονται καμάτων wählt der Dichter eine anschaulichere Structur, indem er das Bild von Schwimmern hernimmt, die sich mit Mühe über den Wellen halten, vgl. Od. 5, 320 οὐδ' ἐδυνάσθη αἶψα μάλ' ἀνσχεθέειν μεγάλου ὑπὸ κύματος ὁρμῆς, oben 23 f. 193 f.

175. Nach Analogie von ἄλγος ἄλγει πρόσκειται u. ä. Wendungen setzt Soph. statt des gewöhnlichen ἄλλον ἐπ' ἄλλῳ das gewähltere ἄλλον ἄλλῳ, indem Dichter den Dativ mit andern Casus desselben Nomen ohne ein das Hinzukommen bezeichnendes Verbum verbinden: Eur. Or. 1257 μή τις πῆματα πῆ- μασιν ἐξεύρη. Hel. 195 ἔμολε δά- κρυα δάκρυσι μοι φέρων. Phoen. 1495 φόνῳ φόνος Οἰδιπόδα δό- μον ὤλεσε. Vgl. El. 235 τίττειν ἄταν ἄταις. Der Vergleich mit dem εὔπτερος ὄρνις geht zunächst auf die Raschheit, mit welcher die erkorenen Opfer dem Hades zueilen. Eur. Suppl. 1142 die auf Scheiter- haufen verbrannten Helden ποτανοὶ ἤνυσαν τὸν Αἶδαν. Hipp. 828 ὄρνις γὰρ ὥς τις ἐκ χειρῶν ἀφαν-

κρεῖσσον ἀμαιομακέτου πυρὸς ὄρμενον
ἀκτάν πρὸς ἑσπέρου Θεοῦ.

ἀντιστροφὴ β.

ὦν πόλις ἀνάριθμος ὄλλυται.

νηλέα δὲ γένεθλα πρὸς πέδῳ

θανатаφόρα κείται ἀνοίκτως.

ἐν δ' ἄλοχοι πολιαί τ' ἐπι ματέρες

ἄχάν παραβώμιον ἄλλοθεν ἄλλαι

λυγρῶν πόνων ἱκετῆρες ἐπιστενάχουσιν.

παιὰν δὲ λάμπει στονόεσσά τε γῆρας ὄμανλος.

ὦν ὕπερ, ὃ χρυσέα θύγατερ Διός,

εὐῶπα πέμψον ἀλκάν.

180

185

τος εἰ, πῆδημ' ἐς Αἰδου κραι-
πνὸν ὀρμήσασά μοι. Zugleich aber
wird hier die Menge der Sterbenden
angedeutet, welche, wie Zugvögel
ἄλλος ἐπ' ἄλλῳ πέτονται, so
schaarenweise hinsinken.

176. κρ. ἀμ. πυρὸς, mit Be-
zug auf die unwiderstehliche ver-
nichtende Gewalt des Feuers. Das
Epitheton ist episch; bei Hes. Theog.
319 schnaubt die Chimära ἀμαιο-
μάκετον πῦρ.

177. πρὸς ἀκτάν (zu O. C.
126), weil der Acheron den Hades
umströmt. Pluton heisst ἑσπ.
Θεός (Theokr. 16, 52 Αἰδαν εἰς
ἑσχατον), weil nach der Homerischen
Vorstellung seine Wohnung
am Westende der Erde, wo die
Sonne niedersteigt, gedacht wird,
vgl. Od. 12, 81 πρὸς ζόφον εἰς
ἔρεβος τετραμμένον.

178. ὦν ἀνάριθμος, ὦν
ἀριθμὸν οὐκ ἔχουσα, wie Ai. 602
μηνῶν ἀνήριθμος. Trach. 247 ἡ-
μερῶν ἀνήριθμον. El. 232 ἀνά-
ριθμος θρήνων. Vgl. den gleich
klingenden Einschnitt der Strophe
167 ὃ πόποι, ἀνάριθμα γὰρ
φέρω πῆματα.

180. νηλέα, weil man durch
Berührung angesteckt zu werden
fürchtete.

181. θαναταφ., Ansteckung
und damit Tod verbreitend.
Es starben so viele, dass die Schei-
terhaufen nicht alle Leichen ver-
zehren konnten. Der Dorismus, wie
Trach. 214 ἐλαφρόλον, Ai. 178
ἐλαφρόλλας, bei Eur. στεφανα-
φορία. — ἀνοίκτως, ἀνοίκτι-
στα, ἀνοίκωκτα, der bei der Be-
stattung üblichen οἰμωγῇ nicht
theilhaftig. Senec. Oed. 56 fletuque
acerbo funera et questu carent.

182. ἐπι, πρὸς ταύταις.

184. ἄχάν παραβώμιον,
Wehgeschrei an den Altären, wie
Ai. 579 ἐπισκήνους γόους. Eur.
Phoen. 1749 ἀμφιβωμίους λιτάς.
El. 1166 ὑπώροφον βοάν.

185. λυγρῶν π. ἱκετ., ἱκετεύ-
ουσαι ὑπὲρ λυγρῶν πόνων.

186. Heiligesänge und dazwischen
Jammergeschrei, wie 5. Ueber die
Metapher λάμπει vgl. 473 ἐλαμ-
ψε φάμα, zu Phil. 201 f. und Bak-
chylid. fr. 13, 12 p. 967 παιδικοί
δ' ὕμνοι φλέγοντι.

187. ὦν ὕπερ, pro quibus aver-
tuncandis, vgl. oben 165, wie un-
ser Mittel für Krankheiten.
Aesch. Sept. 112 ἴδετε παρθένων
ἱκέσιον λόγον δουλοσύνας ὑπερ.
— χρυσέα, τιμία.

188. εὐῶπα ἀλκάν, heiter

στροφῇ γ.

Ἄρεά τε τὸν μαλερόν, ὃς νῦν ἄχαλκος ἀσπίδων
 φλέγει με περιβόητος, ἀντιάζω
 παλίσσυντον δράμημα νωτίσαι πάτρας
 ἄπουρον, εἴτ' ἐς μέγαν
 θάλαμον Ἀμφιτρίτας
 εἴτ' ἐς τὸν ἀπόξενον ὄρμον

190

195

blickende Hilfe, im Gegensatz zu dem traurigen Anblick der unbeerdigt liegenden Leichen, 180.

Dritte Str. und Antistr. Nach Schilderung der Noth kehrt der Chor zu der 159 ff. an die Hauptgötter gerichteten Bitte um Schutz zurück, indem nächst Pallas Zeus, Apollon, Artemis (wie O. C. 1085 ff. dieselben vier Götter verbunden sind) und Bakchos sammt seinem Gefolge herbeigerufen werden.

190 f. Die Pest, oben 27 allgemein πυρφόρος θεός genannt, wird hier bestimmter unter dem Bilde des Kriegsgottes gefasst, wodurch für die angerufenen Geschosse der Götter ein entsprechender Feind gewonnen wird. Ares heisst die Pest, weil beide βροτολοιγού: um aber den Unterschied vom wirklichen Kriegsgott zu zeigen, setzt der Dichter ἄχαλκος ἀσπίδων (vgl. Hom. ἀπαστος ἐδητύος ἡδὲ ποτήτος, zu El. 36. Ai. 321. Krüger Gr. II § 47, 26 Anm. 10) hinzu. Aehnlich Hesiod. Op. 705 εὔει (das böse Weib den Mann) ἄτερ δαλοῦ. Aesch. Ag. 82 der Greis ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλάτνει. Eur. Or. 621 Elektra, die zur Ermordung der Klytämnestra angestachelt hat, ὑψήψε δάμ' ἀνηφαλίστῃ πυρὶ. Vgl. Trach. 874 βέβηκε Δηιάνειρα τὴν πανυστάτην ὁδῶν ἀπασῶν ἐξ ἀκινήτου ποδός.

192 ff. φλέγει, wie μαλερός, nach 166. — ἀντιάζω mit dem Inf. νωτίσαι verbunden wie Eur. Ion. 1119 ἀντιάζω σ' ἐκέτις ξέπειν

τάδε. — περιβόητος, wie bei dem Heraarrücken des wirklichen Kriegsgottes βοή ἀσβεστος ὄρωρεν, so erregt dieser Pestgott allgemeines Jammergeschrei, s. 183 ff. Auch im Folgenden erinnern die Ausdrücke an wirklichen Krieg, wie νωτίσαι, ἀπάρασθαι, *terga vertere*. Die Häufung wie 153 f. 430. O. C. 233 πάλιν ἔκτοπος αὐθις ἄφορμος ἐμᾶς χθονὸς ἐκδορε.

194. πάτρας ἀπ., zu 166, über ἄπουρος Phil. 691.

195. Der Chor (vgl. Ai. 1192 ff.) wünscht den Pestgott in das alles Böse verschlingende Meer und zwar, wie die Dichter gern specielle Begriffe statt der allgemeineren setzen (vgl. *tradam protervis in mare Creticum portare ventis* Hor. C. 1, 26, 2), entweder ins Mittelmeer oder ins Thrakische Meer. Das ganze Mittelmeer heisst hier Thalmos der Amphitrite, der Gemahlin des Poseidon (wie Pind. Pyth. 11, 2 Ἰνῶ ποντιᾶν ὁμοθάλαμῃ Νηρηίδων), während sonst Poseidon, Thetis und andere Meergötter einen Palast in Meerestiefen bewohnen, vgl. Il. 13, 21 f. 18, 402. 24, 83. (Andre verstehen den Okeanos ausserhalb der Säulen des Herakles, wie nach Schol. Od. 5, 422 Ἀμφιτρίτῃ ἡ μεγάλη θάλασσα.)

196 f. Das Thrakermeer wird genannt, weil Ares dort heimisch ist, Il. 13, 301. Od. 8, 361. Ant. 970. Mit ἀπόξενος ὄρμος vgl. Phil. 217 ἄξενον ὄρμον. Befremdlich ist es, wenn zu Θρήκιος κλύδων die Apoposition ὄρμος tritt: angemessener

Θρήκιον κλύδωνα·
 τέλει γὰρ εἴ τι νύξ ἀφῆ,
 τοῦτ' ἐπ' ἡμαρ ἔρχεται·
 τόν, ὦ * πυρφόρων
 ἀστραπᾶν κράτη νέμων,
 ὦ Ζεῦ πάτερ, ὑπὸ σῶ φθίσον κεραυνῶ.

200

ἀντιστροφή γ.

Λύκει' ἄναξ, τὰ τε σὰ χρυσοστρόφων ἀπ' ἀγκυλᾶν
 βέλεα θέλοιμ' ἂν ἀδάματ' ἐνδατεῖσθαι
 ἄρωγὰ προσταθέντα, τὰς τε πυρφόρους
 Ἀρτέμιδος αἴγλας, ξὺν αἷς
 Λύκι' ὄρεα διδάσσει·
 τὸν χρυσομίτραν τε κικλήσκω,

205

wäre ἐς τὸν ἀπόξενον ὄρμον
 Θρηκίου κλύδωνος.

198 f. Der Sinn der Worte kann nur sein: 'was etwa die Nacht verschont, das greift der Tag an'. Statt des offenbar unrichtigen τέλει ist vermuthlich mit Arndt αἰεὶ zu schreiben. — ἀφίημι, aus den Händen lassen, und ἐπέρχομαι sind vom Kriege hergenommen. — εἰ ἀφῆ statt ἐὰν ἀφῆ, eine bei Homer gewöhnliche, bei den Attikern seltene Verbindung, vgl. 874. zu O. C. 509. Ant. 710.

200. Arist. Av. 1746 τὰς τε πυρῶδεις Διὸς ἀστροπάς.

202. Wenn die übrigen Götter selbst zu erscheinen aufgefordert werden, so soll Zeus nur seine Blitze senden, vgl. Ai. 707 ff.

203 f. Λύκειος, ursprünglich der dem flüchtigen Mörder (λύκος) Reinigung und Schutz vor Blutrache gewährende Gott, heisst Apollon bei den Tragikern als der den Feinden furchtbare, die Freunde mächtig schützende Gott, indem an das reissende Thier gedacht wird: Aesch. Sept. 145 Λύκει' ἄναξ, Λύκειος γενοῦ στρατῶ δαίω. Vgl. unten 919. El. 645. 655. — χρυ-

σόστροφοι ἀγκύλαι, die goldbespinnene Sehne, wie Apollon χρυσοτόξος heisst.

205. ἐνδατεῖσθαι, καταμερίζεσθαι εἰς αὐτόν, differri tela atque huc-illuc conūci. Vgl. Il. 1, 53 ἐννήμαρ μὲν ἀνὰ στρατὸν ὄχετο κῆλα θεοῖο.

206. προσταθέντα, weil die Pfeile schützend Hilfe bringen sollen. Zugleich erinnert der Ausdruck an Apollon προστατήριος, vgl. zu El. 637. Trach. 209.

207 f. Artemis (φωσφόρος, σελασφόρος) schwingt auf Kunstwerken in beiden Händen Fackeln (διπύρους ἀνέχουσα λαμπάδας Ar. Ran. 1362), als Symbol des von ihr verliehenen Lichtes, Lebens und Gedeihens; als Jägerin (Ἀρτεμιν Ὀρνυγίαν ἐλαφάβολον ἀμφίπυρον Trach. 214) durchschwärmt sie mit ihren Nymphen (Od. 6, 102 ff.) die Berge des ihr und Apollon heimischen Lykien.

209. Die üppige Fülle der Haarlocken des Dionysos wurde durch ein buntes Tuch zusammengehalten, weshalb der Gott nach dieser charakteristischen Tracht χρυσομίτρης, θηλυμίτρης genannt wird.

τᾶσδ' ἐπώνυμον γὰρ,
οἰνώπα Βάκχον εὖιον,
Μαινάδων ὁμόστολον,
πελασθῆναι φλέγοντ'
ἀγλαῶπι * * *

πενύκα ἐπὶ τὸν ἀπότιμον ἐν Θεοῖς Θεόν.

210

215

210. ἐπώνυμον, weil Bakchos (Καδμείας ἄγαλμα νύμφας Ant. 1115) in Theben von Semele geboren Καδμείος ἀναξ, *Thebanus deus*, nach dem Lande Βοιωτός, Βοιωτίας Θεός, bei römischen Dichtern nach alten Benennungen der Stadt und des Landes *Ogygius*, *Aoniüs*, *Echionius deus* hiess. Auch Theben heisst Βακχία Θήβη Trach. 510.

212. Μαιν. ὁμ., wie Ant. 1150 προφάνηθι σαῖς ἅμα περιπόλοις Θούλαισιν.

213ff. Bakchos schwingt eine Kienfackel, weil man glaubte, unter Fackelschein feiere er seine Umzüge auf dem Parnasos, s. Ar. Nub. 603 Παρνασίαν θ' ὅς κατέχων πέτραν σὺν πενύκαις σελαγεῖ Βάκχαις Δελφίσις ἐμπρέπων κομμαστῆς Διόνυσος. Eur. Ion. 716 ἰὼ δειράδες Παρνασοῦ πέτρας, ἵνα Βάκχιος ἀμφιπύρους ἀνέχων πενύκας λαιψηρὰ πηδᾷ νυκτιπόλοις ἅμα σὺν Βάκχαις. Vgl. zu Ant. 1126.

215. Der verhasste und darum nicht wie die andern geehrte Gott ist hier Ares. Zu ihm spricht Zeus II. 5, 890 ἐχθιστος δέ μοι ἔσσι θεῶν οὗ Ὀλύμπου ἔχουσιν· αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοι τε μάχαι τε. In gleicher Weise sind die Erinyen μισήματ' ἀνδρῶν καὶ θεῶν Ὀλυμπίων. Von ihnen sagt Aesch. Eum. 721 ἀλλ' ἐν τε τοῖς νέοισι καὶ παλαιτέροις θεοῖς ἄτιμος εἰ σύ. Sept. 720 τὰν ὀλεσίων θεὸν οὐ θεοῖς ὁμοίαν Ἐρινύν. Am meisten aber ist verhasst Hades: Αἰδὼς τοι ἀμείλιχος ἦδ'

ἀδάμαστος· τούνεκα καὶ τε βροτοῖσι θεῶν ἐχθιστος· ἀπάντων (II. 9, 158).

Rede des Oedipus 216—275. 'Wollt ihr meinen Worten Gehör geben und der Weisung des Gottes Phöbos Folge leisten, so könnt ihr euch die Erlösung schaffen, die ihr von den Göttern erfleht. Diese (meine Worte) will ich vortragen, völlig fremd der fraglichen Sache, weil ich erst später thebanischer Bürger geworden bin. Ich fordere alle Kadmeier auf, den Mörder des Laios anzuzeigen: verschweigst ihr ihn durch Rücksichten bewogen, so verordne ich Ausschlössung des Mörders von allem bürgerlichen und religiösen Verkehr: Die Ausführung meiner Anordnungen trage ich euch auf, die ihr schon ohne des Gottes Geheiss den Mördern eures Königs hätten nachspüren sollen: jetzt aber, da ich als sein Nachfolger im Reich und in der Ehe dazu verpflichtet bin, werde ich nichts unversucht lassen, was zum Ziele führen kann. Wer meinem Befehle nicht Folge leistet, soll verflucht sein; Fluch treffe auch den Thäter, falls er verborgen bleibt, und nicht besser ergehe es mir selbst, wenn ich ihn wissentlich in meinem Hause beherberge. Ihr übrigen Thebaner aber, die ihr meine Worte ehrt, mögt der steten Gnade der Götter empfohlen sein.' — Der Eifer des Oed., das Gebot Apollons zu erfüllen, äussert auf den Bau der Rede einen merklichen Einfluss. Man beachte die mehrfachen Anakoluthien und Häufungen des Ausdrucks.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰτεῖς· ἃ δ' αἰτεῖς, τᾶμ' ἐὰν θέλης ἔπη
 κλύων δέχεσθαι τῷ θεῷ θ' ὑπηρετεῖν,
 ἀλκὴν λάβοις ἂν κἀνακούφισιν κακῶν·
 ἄγῶ ξένος μὲν τοῦ λόγου τοῦδ' ἐξερῶ,
 ξένος δὲ τοῦ πραχθέντος· οὐ γὰρ ἂν μακρὰν
 ἵχνευον αὐτός, οὐκ ἔχων τι σύμβολον.
 νῦν δ', ὕστερος γὰρ ἀστὸς εἰς ἀστὸς τελῶ,
 ὑμῖν προφωνῶ πᾶσι Καδμείοις τάδε.
 ὅστις ποθ' ὑμῶν Λαίον τὸν Λαβδάκου
 κάτοιδεν ἀνδρὸς ἐκ τίνος διώλετο,
 τοῦτον κελεύω πάντα σημαίνειν ἐμοί.
 καὶ μὲν φοβεῖται, τοῦπίκλῃμ' ὑπεξελὼν

220

225

216. Zu ἃ αἰτεῖς ist 218 ἀλκὴν (189) κἀνακούφισιν Apposition. Aehnlich dem αἰτεῖς· ἃ δ' αἰτεῖς Menander Com. 4 p. 294 λέγεις· ἃ δὲ λέγεις ἔνεκα τοῦ λαβεῖν λέγεις.

217. τῷ θεῷ ὑπηρετεῖν, wie bei Xen. τοῖς θεοῖς, bei Plat. und Lysias τοῖς νόμοις ὑπηρετεῖν u. ähnlich sonst. Phil. 990 Ζεὺς, ᾧ δέδοχται ταῦθ'· ὑπηρετῶ δ' ἐγώ. Vgl. oben 136, unten 244f. 247.

219f. Nachdrücklich betheuert Oed. seine Unbekanntschaft mit der dem Chor noch gar nicht mitgetheilten Sache, von welcher er als ξένος (daher die Wendung ξένος τοῦ λόγου, d. h. ἀπειρος) keine Kunde haben könne, so wenig er der Thäter sei.

220f. Ich werde euch das Folgende vorlegen, weil ich auf mich beschränkt (αὐτός, vgl. O. C. 1155) nicht weithin forschen, mit dem Nachspüren nicht weit kommen würde (vgl. Trach. 317), insofern ich kein Erkennungsmittel habe, das sicher leiten könnte. Zu ἵχνευον ἂν ist zu denken εἰ μὴ ὑμῖν ἐξεῖπον, vgl. 82. 318. 434.

222. Nachdem Oed. begründet hat, warum er in dieser Sache sich an die Thebaner wende, geht er mit νῦν δὲ (ξένος ὦν) — ὑμῖν προφωνῶ auf den schon 219 ausgesprochenen Gedanken (ἐξερῶ) zurück, indem er sein Verfahren nochmals durch ὕστερος (näml. τοῦ πραχθέντος) γὰρ ἃ. εἰς ἃ. τελῶ motivirt. Aehnlich gebildet El. 517 οὐ γὰρ πάρεστ' Ἀγισθοῦς, ὃς σ' ἐπεῖχ' αἰεὶ μὴ τοι θυραῖαν γ' οὖσαν αἰσχύνειν φίλους· νῦν δ' ὥς ἄπεστ' ἐκείνος, οὐδὲν ἐντρέπει ἐμοῦ γε. Vgl. unten zu 338. Die Zusammenstellung ἀστὸς εἰς ἀστὸς τελῶ (εἰς τέλος ἀστῶν ἔρχομαι) wie Ai. 267 κοινὸς ἐν κοινοῖσι, Phil. 135 ἐν ξένῳ ξένον, und oft.

224f. Λαίον ἐκ τίνος διώλετο statt ἐκ τίνος Λαῖος διώλετο, zu 842.

227. Oed., der dem Thäter, wofern er sich selbst angebe, Furcht vor härterer Strafe benehmen will, hat im Sinne: καὶ μὲν φοβεῖται μὴ πάθῃ τι (etwas arges, den Tod) τοῦπίκλῃμ' ὑπεξελὼν αὐτὸς καθ' αὐτοῦ (wofern er die Selbstanklage freiwillig aus seinem Innern, wo er sie versteckt

αὐτὸς καθ' αὐτοῦ — πείσεται γὰρ ἄλλο μὲν
 ἄστεργές οὐδέν, γῆς δ' ἄπεισιν ἀσφαλής.
 εἰ δ' αὖ τις ἄλλον οἶδεν ἐξ ἄλλης χθονὸς
 τὸν ἀπτόχειρα, μὴ σιωπάτω· τὸ γὰρ
 κέρδος τελεῶ ἐγὼ καὶ χάρις προσκίσεται.
 εἰ δ' αὖ σιωπήσεσθε, καὶ τις ἢ φίλου
 δείσας ἀπώσσει τοῦπος ἢ χαῖντος τόδε,
 ἅκ τῶνδε δράσω, ταῦτα καὶ κλύειν ἐμοῦ.
 τὸν ἄνδρ' ἀπαυδῶ τοῦτον, ὅστις ἔστι, γῆς
 τῆσδ', ἧς ἐγὼ κράτη τε καὶ θρόνους νέμω,
 μήτ' εἰσδέχεσθαι μήτε προσφωνεῖν τινα,
 μήτ' ἐν θεῶν εὐχαῖσι μήτε θύμασιν

230

235

hält, hervorholt, vgl. El. 1420),
 μὴ φοβείσθω. Um aber den Thä-
 ter möglichst schnell zu beruhigen,
 gibt er gleich die Begründung des
 Nicht-Fürchtens, πείσεται γὰρ κτέ.
 Daher wählt er auch von der 100 f.
 308 f. gestellten Alternative das
 mildere, die Verbannung. Mit der
 Form der Rede vgl. Aesch. Ag. 12
 εὖτ' ἂν δὲ νυκτίπλαγκτον ἐνδρο-
 σὸν τ' ἔχω εὐνὴν ὀνείροις οὐκ
 ἐπισκοπομένην· τί μὲν; φόβος
 γὰρ ἀνδ' ὕπνου παρασταίει.

229. ἀσφαλής, vgl. O. C. 1288
 ἀσφαλεῖ ξυν ἐξόφω.

230 f. Da Oed. 114 f. erfahren,
 Laios sei ausserhalb des Landes er-
 schlagen, so lag die Voraussetzung
 nahe, der Mörder sei ein Fremder,
 obwohl Apollon gesagt hatte, er
 lebe in Theben. Daher fordert Oed.
 ausdrücklich auch dessen Anzeige
 und verheisst den gebührenden Lohn
 (ἢ χάρις). Zugleich passt gerade
 diese Vermuthung wieder auf Oed.
 selbst. Unpassend scheint ἄλλον,
 wofür man, wenn ἐξ ἄλλης χθονὸς
 richtig ist, wohl ἐξ ἄλλης erwarten
 sollte.

232. Vgl. Trach. 191 ὅπως πρὸς
 σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτῆμην
 χάριν. Ar. Vesp. 1420 καὶ χάριν
 προσείσομαι.

233 f. Gegensatz zu 224 ff. —
 φίλου ἢ χαῖντος (δείσας ist
 nach dem Sinne construiert wie προ-
 κηδόμενος) weist auf 224 ff. u. 227 ff.
 zugleich zurück. Denn dass ein The-
 baner einen Fremden verschwiege,
 war weniger zu fürchten.

236 ff. Verb. ἀπαυδῶ (Ai. 741 f.)
 μήτε τινὰ τῆσδε γῆς (localer
 Genet., Krüger Gr. II § 46, 1 Anm. 3)
 εἰσδέχεσθαι τὸν ἄνδρα τοῦ-
 τον (den Mörder) μήτε προσ-
 φωνεῖν. Oed. wird heftiger und
 strenger, je mehr seine Bestimmun-
 gen später ihn selbst treffen.

237. κράτη τε καὶ θρόνους,
 vgl. zu Ant. 173 ἐγὼ κράτη δὴ
 πάντα καὶ θρόνους ἔχω.

238. Vgl. 352 f. 817 f. Das εἰσδέ-
 χεσθαι und προσφωνεῖν verbietet
 ähnlich Periander Herod. 3, 52 ὅς
 ἂν ἢ οἰκίοισι ὑποδέξεται μιν ἢ
 προσδιαιχθῇ κτέ.

239. μήτ' gehört zu ποιεῖσθαι,
 μήτε vor θύμασιν ist = μήτε ἐν
 εὐχαῖσι μήτε ἐν θύμασιν. Denn
 λιταί (εὐχαί) und θύματα sind oft
 verbundene γέρα der Götter, II. 9,
 499 θεοὺς θυέεσσι καὶ εὐχολῆς
 ἀγανῆσιν παρατρωνπῶσ' ἀνθρω-
 ποι. Aber Oedipus' Leidenschaft-
 licher bildet die Rede nachdrucks-
 voller so, dass das logisch unterge-

κοινὸν ποιῆσθαι, μήτε χέρνιβας νέμειν·
ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων πάντας, ὡς μιάσματος
τοῦδ' ἡμῖν ὄντος, ὡς τὸ Πυθικὸν θεοῦ
μαντεῖον ἐξέφηγεν ἀρτίως ἐμοί.

240

ἐγὼ μὲν οὖν τοιόσδε τῇ τε δαίμονι
τῷ τ' ἀνδρὶ τῷ θανόντι σύμμαχος πέλω.
ὕμῃν δὲ ταῦτα πάντ' ἐπισκίπτω τελεῖν,
ὑπὲρ τ' ἐμαντοῦ τοῦ θεοῦ τε τῆσδὲ τε
γῆς ὧδ' ἀκάρπως ἀθέως ἐφθαρμένης.
οὐδ' εἰ γὰρ ἦν τὸ πρᾶγμα μὴ θεήλατον,

245

ordnete *εὐχαῖσι* und *θύμασιν* als gleich berechtigt erscheinen: falls Soph. nicht *εὐχαῖσιν εἶτε θ.* schrieb. Auch würde in ruhiger Rede *μηδὲ χέρν. νέμειν* gesetzt sein.

240. *κοινὸν ποιῆσθαι*, sonst *κοινωνὸν ποιῆσθαι*, wie Demosth. 19, 280 οὕς (*Ἀρμόδιον καὶ Ἀριστογείτονα*) ἐν ἅπασιν τοῖς ἱεροῖς ἐπὶ ταῖς θυσίαις σπονδῶν καὶ κρατήρων κοινωνοὺς πεποίησθε. — *χέρν. νέμ.*, mit dem durch Eintauchen eines vom Altar genommenen Feuerbrandes geweihten Wasser wurden die Theilnehmer einer heiligen Handlung besprengt, daher die Aufnahme in die religiöse Genossenschaft des Heerdes, die Familie, durch *κοινωνὸν εἶναι χερνίβων* Aesch. Ag. 1037 bezeichnet wird. Die Tragiker übertrugen nicht selten athenische Gebräuche in die Heroenzeit (vgl. 411), wie nach Demosth. 20, 158 Drakon bestimmte *χερνίβων εἰργεσθαι τὸν ἀνδροφόνον, σπονδῶν, κρατήρων, ἱερῶν, ἀγορᾶς*. Vgl. Aesch. Cho. 291 καὶ τοῖς τοιοῦτοισι οὕτε κρατήρος μέρος εἶναι μετασχεῖν, οὐ φιλοσπόνδου λιβός, βωμῶν τ' ἀπελργεῖν.

241. *ὠθεῖν δέ*, näml. *αὐθῶ* aus *ἀπαιθῶ*, vgl. 819. El. 71f.

242. *τοῦδε*, der Mörder, wozu

μιάσματος Prädicat, vgl. 97.

244. *τῷ δαίμονι*, dem Apollon, vgl. 217.

247. Um meiner willen, erklärt sich aus 137f. Wenn Oed. auch hier seine Person und deren Bestes geltend macht, so bezweckt der Dichter dadurch die Illusion des Oed. zu steigern, nicht aber, dessen Thätigkeit für den Gott und das Land aus selbstsüchtigen Motiven herzuleiten. — *ὑπὲρ τ' ἐμαντοῦ* statt *ὑπὲρ ἐμαντοῦ τε*, zu O. C. 33.

248. *ἀθέως, δεινῶς καὶ ἀπαιρήτως*, gottverlassen, elendiglich, *scolestes, pessime*. El. 1181 ὦ σῶμ' ἀτίμως ἀθέως ἐφθαρμένον.

249f. Begründung, warum die Thebaner alles aufbieten müssen, den Mörder ausfindig zu machen, und warum Oed. selbst die Sache ernstlich betreiben werde. Verb. *οὐδὲ γὰρ εἰ τὸ πρ. μὴ θεήλ.* (992) ἦν. — *τὸ πρᾶγμα* ist 249 die vom Apollon gebotene Nachforschung, 250 der Mord des Laios, wie 219f. *λόγος* und *πραχθέν* Kunde und That selbst bezeichnen. Absichtlich scheint das allgemeine *τὸ πρ.* und *θεήλατον* gewählt, damit der Hörer auch eine Beziehung auf Laios' vom Orakel vorausverkündeten Todtschlag hineinlegen könne.

ἀκάθαρτον ὑμᾶς εἰκὸς ἦν οὕτως εἶναι,
 ἀνδρός γ' ἀρίστου βασιλέως τ' ὀλωλότος,
 ἀλλ' ἐξερευνᾶν. νῦν δ' ἐπεὶ κυρῶ τ' ἐγὼ
 ἔχων μὲν ἀρχὰς ἃς ἐκεῖνος εἶχε πρίν,
 ἔχων δὲ λέκτρα καὶ γυναῖχ' ὁμόσπορον,
 κοινῶν τε παίδων κοῖν' ἄν, εἰ κείνῳ γένος
 μὴ ἐδυστύχησεν, ἦν ἂν ἐκπεφυκότες.
 νῦν δ' ἐς τὸ κείνου κρατ' ἐνήλαθ' ἡ τύχη.
 ἀνθ' ὧν ἐγὼ τοῦδ', ὥσπερ εἰ τοῦμοῦ πατρός,

250. εἰκὸς (ἂν) ἦν, vgl. zu El. 914. — οὕτως, eigentlich hinweisend, so wie es geschah, hat hier wie oft einen tadelnden Sinn, ähnlich dem Homerischen αὐτως.

251. Oed. steigert unbewusst sein Vergehen durch das dem Laios ertheilte Lob eines ἀρίστου.

254. ὁμόσπορον, ἦν καὶ ἐκεῖνος ἐσπείρε καὶ ἐγὼ. Vgl. 460. 1363.

255. κοῖνοι παῖδες ἦσαν ἂν ἐκπεφυκότες, hätte Laios Kinder gehabt, so würden meine Kinder deren Geschwister sein. — κοινὰ κοινῶν παίδων statt κοῖνοι παῖδες oder κοινὰ παίδων ist eine wunderliche Häufung, die sich nicht damit entschuldigen lässt, dass der Begriff der κοινωνία nachdrücklich hervorgehoben werden soll. Ausdrücke wie ἀρρητὰ ἀρρήτων (zu 465) sind nur scheinbar ähnlich. Der Fehler liegt in κοῖν' ἂν.

256. Kinderlosigkeit galt für δυστυχία: Eur. Suppl. 66 εὐτεχνία δυστυχίαν τὰν παρ' ἐμοὶ καθελεῖν. Andr. 713 ἀλλ' εἰ τὸ κείνης δυστυχεῖ παίδων πέρι, ἅπαιδας ἡμᾶς δεῖ καταστῆναι τέκνων; Die Zuschauer konnten auch eine Hindeutung auf den ausgesetzten Sohn unterlegen, von welchem Oed. selbst keine Kunde hat.

257. Während das frühere νῦν δὲ 252 im Gegensatz zu der 249 gedachten Voraussetzung auf das factische Verhältniss hinwies, be-

zieht sich das parenthetisch eingeschaltete νῦν δ' ἐνήλαθ' ἡ τύχη auf die Worte εἰ κείνῳ γένος μὴ ἐδυστύχησεν. Die längere Ausführung des Vordersatzes und die zuletzt noch eingeschaltete Parenthese bietet eine hinlängliche Entschuldigung für das 258 ff. eintretende Anakoluth: während man erwarten sollte ἐπεὶ κυρῶ —, ὑπερμαχοῦμαι, wird der Nachsatz mit ἀνθ' ὧν angefügt. Für den die Verhältnisse durchschauenden Hörer macht dies Anakoluth den Eindruck als würde Oedipus selbst von innerem Schauer ergriffen in Folge der Darlegung seiner Beziehungen zum Laios: im schroffen Gegensatze dazu zeigt 258, wie ahnungslos er ist. Das Bild in ἐνήλατο wie Aesch. Pers. 516 δαῖμον, ὡς ἄγαν βαρὺς ποδοῖν ἐνήλου παντὶ Περσικῷ γένει. Ant. 1345 ἐπὶ κρατὶ μοι πότμος δυσκόμιστος εἰσῆλατο. Vgl. unten 469. 1300. 1311. Die seltene Structur ἐνάλλεσθαι εἰς τι statt τινι findet sich auch in der Verbindung ἐνάλλεσθαι εἰς τοὺς ἀσκούς neben τοῖς ἀσκούς.

258. Da die Könige in der Regel Söhne ihrer Vorgänger sind, so lag es nahe, dass der Emporkömmling dies hinzusetzte, womit er wieder unbewusst sein wahres Verhältniss zu Laios ausspricht, vgl. 928 und die Nachahmung bei Ovid Met. 10, 467 von Kinyras' Liebe zu seiner von ihm nicht erkannten Tochter

ὑπερμαχοῦμαι καπὶ πᾶν ἀφίξομαι,
 ζητῶν τὸν αὐτόχειρα τοῦ φόνον λαβεῖν,
 τῷ Λαβδακείῳ παιδί Πολυδώρου τε καὶ
 τοῦ πρόσθε Κάδμου τοῦ πάλαι τ' Ἀγήνορος.
 καὶ ταῦτα τοῖς μὴ δρῶσιν εὐχομαι θεοὺς
 μήτ' ἄροτον αὐτοῖς γῆς ἀνιέναι τινά,
 μήτ' οὖν γυναικῶν παῖδας, ἀλλὰ τῷ πότμῳ
 τῷ νῦν φθереῖσθαι κατὰ τοῦδ' ἐχθρίονι.
 κατεύχομαι δὲ τὸν δεδρακότ', εἴτε τις
 εἷς ὢν λέληθεν εἴτε πλειόνων μέτα,

260

265

Myrrha: *forsitan aetatis quoque nomine filia dixit, dixit et illa pater, sceleri ne nomina desint.*

259. ἐπὶ πᾶν ἀφίξομαι, ich werde alles aufbieten, wie Eur. Hipp. 284 εἰς πᾶν ἀφίγμαι κοῦδὲν εἰργασμαι πλέον, auch Xenophon und Demosth. Vgl. 145 πᾶν δρᾶσαι.

261 f. Die Aufzählung der Ahnen (Eur. Phoen. 7 ff.) gehört zur officiellen Bezeichnung des Ermordeten, lässt aber auch Oedipus' späteres Schicksal um so tragischer erscheinen, je höher er das an einem solchen Vorgänger verübte Verbrechen anschlägt, vgl. 251. Auch Herodot 5, 59 fügt der Erwähnung des Laios hinzu τὸν Λαβδάκου τοῦ Πολυδώρου τοῦ Κάδμου: vgl. 7, 204 den bis auf Herakles zurückgeführten Stammbaum des Leonidas, 7, 11 den des Xerxes. — Die Verbindung des Adject. Λαβδακείῳ mit den logisch gleichen Genetiven wie Ai. 884 τίς Ὀλυμπιάδων θεῶν ἢ ποταμῶν, Eur. Med. 404 τοῖς Σισυφείοις τοῖς τ' Ἰάσονος γάμοις u. sonst. — καί zu Ende des Verses, wie unten 1234. Phil. 312. Ant. 171. Critias Trag. fr. 1, 18 p. 598.

263. Ueber die Stellung ταῦτα τοῖς μὴ δρῶσιν statt τοῖς ταῦτα μὴ δρ. vgl. zu 139. Er meint die, welche den Mörder nicht anzeigen

oder ihm nicht nachforschen.

264. Ueber αὐτοῖς zu 269. Die Verbindung der Unfruchtbarkeit der Aecker und der Weiber (25 f. 171 f.) wie in dem Fluch gegen die Uebertreter der amphiktyonischen Satzungen bei Aeschin. 3, 111 μήτε γῆν καρποὺς φέρειν μήτε γυναικας τέκνα τίκτειν γονεῦσιν εοικότα (Anspielung auf Hesiod. Op. 235), ἀλλὰ τέρατα, μήτε βοσκήματα κατὰ φύσιν γονὰς ποιεῖσθαι. Hymn. Cer. 332 will die Göttin nicht eher γῆς καρπὸν ἀνήσειν, ehe Persephone ihr zurückgegeben ist.

265. Zu παῖδας braucht kein αὔξειν, τρέφειν gedacht zu werden, da die Begriffe des Säens und Zeugens, des Fruchtragens und Gebärens zusammenfallen, vgl. 254 und viele andere Stellen unseres Stückes. Ant. 569 ἀρώσιμοι γὰρ χᾶτερων εἰσιν γυαί. Trach. 31 καίφυσαμεν δὴ παῖδας, οὐς κείνός ποτε, γῆτης ὅπως ἄρουραν ἔκτοπον λαβών, σπείρων μόνον προσεῖδε κάξμων ἅπαξ.

266. Die futurische Kraft von εὐχομαι zieht den Infin. in seine Sphäre, vgl. zu Phil. 1394, wie oft βούλομαι.

267 f. εἴτε τις εἷς ὢν λέληθεν, im Gegensatz zu Kreons Bericht 122. Vgl. 124 ὁ ληστής.

κακὸν κακῶς νῖν ἄμορον ἐκτρίψαι βίον·
 ἐπεύχομαι δ', οἴκοισιν εἰ ξυνέστιος
 ἐν τοῖς ἐμοῖς γένοιτ' ἐμοῦ ξυνειδότος,
 παθεῖν ἅπερ τοῖσδ' ἀρτίως ἡρασάμην.
 ὑμῖν δὲ τοῖς ἄλλοισι Καδμείοις, ὅσοις
 τὰδ' ἔστ' ἀρέσκονθ', ἧ τε σύμμαχος Δίκη
 χοῖ πάντες εὖ ξυνεῖεν εἰς αἰθεροί.

ΧΟΡΟΣ.

ὥσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὦδ', ἄναξ, ἐρῶ.
 οὔτ' ἔκτανον γὰρ οὔτε τὸν κτανόντ' ἔχω
 δεῖξαι. τὸ δὲ ζήτημα τοῦ πέμψαντος ἦν
 Φοῖβου τόδ' εἰπεῖν, ὅστις εἰργασταί ποτε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δίκαι' ἔλεξας· ἀλλ' ἀναγκάσαι θεοὺς

269. κακὸν κακῶς, zu Ai. 839. Das wiederholte Pronomen (νῖν) wie in der förmlichen Gerichtssprache, der schärferen Bestimmtheit wegen, vgl. 264. Trach. 287 αὐτὸν δ' ἐκείνον, εὐτ' ἀνάγνα θύματα ῥέξῃ πατρώφ Ζηνὶ τῆς ἀλώσεως, φρόνει νῖν ὡς ἤξοντα, nach längerem Zwischensatze.

270 ff. Zum Beweise wie ernst er die Sache nimmt und um seine völlige Unwissenheit nochmals zu betheuern, verflucht Oed. auch sich, wenn er den Mörder unter seinen Hausgenossen verhehle. Auch hier liegt in οἴκοισιν εἰ ξυνέστιος γένοιτο für den kundigen tiefe Ironie. Das ἐμοῦ ξυνειδότος geht auf 233 zurück.

272. τοῖσδε, den oben bezeichneten, denen die in irgend welche Gemeinschaft mit dem Mörder treten und ihn verhehlen.

273. τοῖς ἄλλοισι bildet den Gegensatz zu ταῦτα τοῖς μὴ δρωσιν 263 und bezeichnet somit die δίκαιοι, als deren Helferin die Δίκη 274 angerufen wird.

274. σύμμαχος proleptisch, vgl. zu O. C. 1089 τὸν εὐαγρον

τελειῶσαι λόγον.

276. Wie (nachdem) du mich durch den Fluch bandest, (dem entsprechend) will ich Folgendes sagen. Vgl. O. C. 284 ἀλλ' ὥσπερ ἔλαβες τὸν ἱκέτην ἐχέγγυον, (οὕτω) ρύου με κακφύλασσε.

277. γὰρ, nemlich, wird nicht selten nach Demonstrativen gebraucht. Thukyd. 1, 3 δηλοῖ δέ μοι καὶ τόδε τῶν παλαιῶν ἀσθενειαν οὐχ ἥκιστα· πρὸ γὰρ τῶν Τρωικῶν οὐδὲν φαίνεται πρότερον κοινῇ ἐργασαμένη ἡ Ἑλλάς. Vgl. unten 779.

278. τὸ ζήτημα (die uns gestellte Aufgabe, auch als Obj. bei πέμψαντος zu denken), Object von εἰπεῖν, wozu ὅστις εἰργ. ποτε eine Epexegeſis bildet. Durch diese Bemerkung weist der Dichter darauf hin, dass die Entdeckung auf anderem Wege möglich sein muss.

280 f. Eine schmerzliche Erinnerung aus eigener Erfahrung, vgl. 788 f. fr. 834 ἀλλ' οὐ γὰρ ἂν τὰ θεῖα κρυπτόντων θεῶν μάθοις ἂν, οὐδ' εἰ πάντ' ἐπεξέλθοις σκοπῶν.

ἂν μὴ θέλωσιν οὐδ' ἂν εἰς δύναιτ' ἀνὴρ.

ΧΟΡΟΣ.

τὰ δεύτερά' ἐκ τῶνδ' ἂν λέγοιμ', ἃ μοι δοκεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἰ καὶ τρίτ' ἔστι, μὴ παρῆς τὸ μὴ οὐ φράσαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνακτ' ἄνακτι ταῦθ' ὀρῶντ' ἐπίσταμαι
μάλιστα Φοῖβῳ Τειρεσίαν, παρ' οὗ τις ἂν
σκοπῶν τάδ', ὦναξ, ἐκμάθοι σαφέστατα.

285

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐκ ἐν ἀργοῖς οὐδὲ τοῦτ' ἐπραξάμην·
ἔπεμψα γὰρ Κρέοντος εἰπόντος διπλοῦς
πομπούς· πάλαι δὲ μὴ παρῶν θανμάζεται.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν τά γ', ἄλλα κωφὰ καὶ παλαι' ἔπη.

290

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὰ ποῖα ταῦτα; πάντα γὰρ σκοπῶ λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

θανεῖν ἐλέχθη πρὸς τινων ὁδοιπόρων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἤκουσα καγὼ· τὸν δὲ δρῶντ' οὐδεὶς ὀρᾷ.

282. τὰ δεύτερα, ein zweites Mittel zur Erforschung des Mörders, das zweite der meiner Ansicht nach vorhandenen Mittel.

283. Gibt es ein drittes Mittel, so theile auch dies nöthigenfalls mir mit. Aehnlich Eur. Hel. 1417 αὐθις κέλευσον, ἵνα σαφῶς μάθωσί σου. ΘΕΟΚΛ. αὐθις κελεύω καὶ τρίτον γ', εἰ σοι φίλον. Ueber τὸ μὴ οὐ vgl. Ant. 544 μήτοι κασιγνήτη μ' ἀτιμάσης τὸ μὴ οὐ θανεῖν τε σὺν σοὶ τὸν θανόντα θ' ἀγνίσαι. Krüger Gr. § 67, 12 Anm. 7.

287. ἐν ἀργοῖς, ne hoc quidem infectum esse sibi. Ai. 971 ἐν κενοῖς ὑβριζέτω. Das Medium, weil Oedipus Interesse die Beschickung zu fordern schien: vgl. πέμψασθαι

556.

288. διπλοῦς πομπούς, zwiefach gesandte Boten, ihn zu holen. Sonst bezeichnet διπλοῖ oft die beiden: διπλᾶς ὄψεις Ant. 51, παῖδες διπλοῖ El. 539, διπλοῖ βασιλῆς Ai. 959, διπλοῖ στρατηλάται Phil. 793.

290. καὶ μὴν, et vero, hier etwa und freilich.

292. Kreon hatte 122 von λησταί gesprochen: ὁδοιπόροι kommt dem Wahren näher, ohne dass jedoch Oed. auf die rechte Spur geführt wird, vgl. 715f.

293. τὸν δρῶντ' οὐδεὶς ὀρᾷ, den Thäter weiss niemand nachzuweisen. Ueber ὁ δρῶν, der Thäter, wie ὁ νικῶν, der Sieger, vgl. Ant. 319 ὁ δρῶν σ' ἀνιᾷ τὰς

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἴ τι μὲν δὴ δείματός γ' ἔχει μέρος,
τὰς σὰς ἀκούων οὐ μενεῖ τοιάσδ' ἀράς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾧ μὴ ἔστι δρῶντι τάρβος, οὐδ' ἔπος φοβεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' οὐξελέγχων αὐτὸν ἔστιν· οἶδε γὰρ
τὸν θεῖον ἤδη μάντιν ὧδ' ἄγουσιν, ᾧ
τὰληθὲς ἐμπέφυκεν ἀνδρώπων μόνῳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πάντα νωμῶν Τειρεσία, διδακτὰ τε
ἄρρητὰ τ', οὐράνιά τε καὶ χθονοστιβῆ,
πόλιν μὲν, εἰ καὶ μὴ βλέπεις, φρονεῖς δ' ὁμως
οἷα νόσῳ σύνεστιν· ἧς σε προστάτην
σωτήρᾳ τ', ὦναξ, μῦνον ἐξευρίσκομεν.
Φοῖβος γάρ, εἴ τι μὴ κλύεις τῶν ἀγγέλων,

φρένας, τὰ δ' ὦτ' ἐγώ. In den Worten des Oedipus liegt wiederum tiefe Ironie, sofern der Thäter allen sichtbar ist.

295. ἀράς (267 ff.) gehört zu ἀκούων und zu μενεῖ, d. h. οὐχ ὑπομενεῖ σιγὴν φυλάττων, sondern er wird sich freiwillig stellen. Vgl. 1323.

296. Denkspruch in den Scholien: ὁ μὴ δεδοικώς τοῦργον, οὐδὲ τὸν λόγον (δέδοικεν).

297. Das hohe Vertrauen des Chors — der ohne es zu ahnen das Wahre sagt — auf den Seher wird von vorn herein hervorgehoben, damit die Anhänglichkeit der Thebaner an den ehemaligen Erretter die härteste Probe bestehe. Statt οὐξελέγχων lesen andere wohl richtig οὐξελέγξων, wie Ant. 261 οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν.

298. ᾧ, zu O. C. 14.

299. Odysseus redet bei Hor. Sat. 2, 5, 5 den Teiresias an *O nulli quicquam mentite*. Vgl. Ant. 1091 ff.

300. νωμῶν, κρίνων, σκοπῶν,

ἐξετάζων, wie Aesch. Sept. 25 von demselben Teiresias ἐν ὧσι νωμῶν καὶ φρεσὶν χρησθησέμενος ὁρμηθῆς ἀψευδεῖ τέχνῃ. Durch die Anerkennung der hohen Sehergabe des Teiresias tritt die bald erfolgende Entzweiung in schroffem Gegensatz, indem Oed. zuerst am guten Willen, dann am Vermögen des Sehers, zu helfen, irre wird.

301. οὐρ. τε καὶ χθον. gehört zu διδακτὰ und zu ἄρρητα: alles, verkündbares wie unnennbares, sei es im Himmel oder auf Erden, d. h. überall, vgl. 56 und zu 1419 f.

302. Das δέ hinter φρονεῖς zeigt, dass dem Dichter der als Vordersatz ausgedrückte erstere Satz als ein selbstständiger vorschwebte, οὐ βλέπεις μὲν, φρονεῖς δέ.

305. εἴ τι μὴ κλύεις, wenn du es nicht gehört hast. Ueber εἴ τι μὴ vgl. zu 124. — κλύεις, wie unser hören, im Sinn eines Präteritum, vgl. Phil. 261. Trach. 68. Es beweist Oed. Auf-

πέμψασιν ἡμῖν ἀντέπεμψεν, ἔκλυσιν .
 μόνην ἂν ἐλθεῖν τοῦδε τοῦ νοσήματος,
 εἰ τοὺς κτανόντας Λάιον μαθόντες ἢ
 κτείναιμεν ἢ γῆς φυγάδας ἐκπεμψαίμεθα.
 σὺ νῦν φθονήσας μήτ' ἀπ' οἰωνῶν φάτιν
 μήτ' εἴ τιν' ἄλλην μαντικῆς ἔχεις ὁδόν,
 ῥῦσαι σεαυτὸν καὶ πόλιν, ῥῦσαι δ' ἐμέ,
 ῥῦσαι δὲ πᾶν μίasma τοῦ τεθνηκότος.
 ἐν σοὶ γὰρ ἐσμέν· ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν
 ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος.

310

315

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φεῦ φεῦ, φρονεῖν ὥς δεινὸν ἐνθα μὴ τέλη
 λύη φρονοῦντι. ταῦτα γὰρ καλῶς ἐγώ

geretheit, wenn er demselben Seher, dessen hohe Kunst er eben gepriesen, den Orakelspruch doch mittheilen zu müssen glaubt.

308f. Vgl. 100f.

310f. ἀπ' οἰωνῶν φάτιν, vgl. 43. 395ff. Die ἄλλη ὁδός geht auf Extispicien, vgl. Ant. 1005ff.

312. Vgl. 64.

313. ῥῦσαι in prägnantem Sinne der Gleichförmigkeit wegen angefügt: schaffe Rettung durch Entfernung des μίasma. Vgl. 35 ἐξέλυσας δασμόν, d. h. ἐξελύσω ἡμᾶς δασμοῦ; eben so ῥῦμα πολλῶν κακῶν, wie φάρμακον, σωτήρ τινος. So καθαιρεῖν δῶμα und κόπρον, ähnlich αἰδεῖσθαι u. a.

314f. ἐν σοὶ ἐσμέν, O. C. 247 ἐν ὕμνῳ κείμεθα. Ai. 519 ἐν σοὶ πᾶς ἔγωγε σφύζομαι. Eur. Alc. 278 ἐν σοὶ δ' ἐσμέν καὶ ζῆν καὶ μῆ. Ungefähr gleichbedeutend ist σοὶ γὰρ ἐξηγητήμεθα Eur. Suppl. 735. — ἄνδρα ist Subject, s. v. a. ἕκαστον. — ὠφελεῖν absolut, Nutzen schaffen. — ἀφ' ὧν (womit) ἔχοι, wie El. 1378 ἢ σε πολλὰ δὴ ἀφ' ὧν ἔχοιμι λιπαρεῖ προύστην χερσὶ. Ueber den verallgemeinernden Optativ (womit er

irgend vermag) vgl. zu Trach. 92f. Ant. 1032. Krüger Gr. § 54, 14 Anm. 4. — ἔχειν geht mehr auf äussere Mittel, δύνασθαι mehr auf innere Befähigung.

316f. τέλη λύη, λυσιτελῇ. Der Conjunctiv ἐνθα λύη zu erklären ἐάν που λύη, wo etwa. In Prosa könnte ἂν nicht wohl fehlen: vgl. zu 1231. — λύη φρονοῦντι, wo es einem nicht frommt, dass er Einsicht hat, vgl. Lycias 25, 27 οὐκ ἄξιόν ἐστι τοῦτοῖς χρησθαι πολλάκις συμβούλοις, οἷς οὐδὲ ἀπαξ ἐλυσιτέλησε πειθομένοις. Platon Alcib. I p. 113D πολλοῖς δὴ ἐλυσιτέλησεν ἀδικήσασσι μεγάλα ἀδικήματα καὶ ἐτέροισ γε, οἷμαι, δίκαια ἐργασαμένοις οὐ ξυνήνεγκεν.

317f. Teir. erklärt, wie γὰρ zeigt, warum er φεῦ φεῦ ausgerufen habe: denn ich wusste das sehr wohl (dass φρονεῖν, klug sein, δεινὸν ἐνθα κτέ.), aber habe es vergessen: denn sonst (vgl. 82. 220) würde ich nicht hierher gekommen sein. Der Dichter beabsichtigt durch Hervorhebung des διολέσαι das scheinbare ἄλογον zu erklären, warum Teir. überhaupt gekommen

εἰδὼς διώλεσ'· οὐ γὰρ ἂν δεῦρ' ἰκόμεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστιν; ὥς ἄθυμος εἰσελήλυθας.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄφες μ' ἐς οἴκους· ῥᾶστα γὰρ τὸ σὸν τε σὺ
κἀγὼ διοίσω τοῦμόν, ἦν, ἔμοι πίδαρ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔτ' ἔννομ' εἶπας οὔτε προσφιλῇ πόλει
τῇδ', ἥ σ' ἔθρεψε, τήνδ' ἀποστερῶν φάτιν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὀρῶ γὰρ οὐδὲ σοὶ τὸ σὸν φώνημ' ἰὸν
πρὸς καιρόν· ὥς οὖν μηδ' ἐγὼ ταῦτόν πάθω —

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μή, πρὸς Θεῶν, φρονῶν γ' ἀποστραφῆς, ἐπεὶ

sei, da er doch wissen musste, wo-
zu Oed. nach ihm geschickt hatte.
— διώλεσα, ἐπελαθόμεν, im
Gegensatze zu σῴζειν, φυλάσσειν,
behalten, vgl. O. C. 1530 ἀλλ'
αὐτὸς αἰεὶ σῴζει.

319. ὥς, καὶ γάρ. — ἄθυμος,
missmuthig und erregt.

320 f. Wie in dem ganzen Ge-
spräch hüllt Teir. auch hier seine
Worte in prophetisches Helldunkel,
indem er ganz unbestimmt τὸ σὸν
und τὸ ἐμόν sagt, vgl. 329. Er
meint, Oed. werde sein Geschick
am leichtesten tragen, wenn er es
nicht durch den Seher erfahre, er
(Teir.) selbst aber das seinige,
wenn er der peinlichen Enthüllung
überhoben werde.

322. 'Einerseits verstossen deine
Worte gegen das Gesetz, andrer-
seits sind sie lieblos gegen die
Stadt.' Unter dem Gesetz kann nur
das vom Oed. erlassene Gebot ver-
standen werden, jeder kundige
solle den Mörder des Laios nennen.
Es befremdet, dass Oed. neben dem
Wohl der Stadt noch sein Macht-
gebot dem Teiresias gegenüber gel-
tend machen soll, zumal da er 326 f.

nicht befiehlt, sondern flehentlich
bittet: vielleicht ist das überlieferte
ἔννομον aus ἐμφρον' entstanden;
dann gälte die Antwort des Oed.
zugleich den Worten τὸ σὸν σὺ
ῥᾶστα διοίσσεις, ἦν ἔμοι πίδαρ,
die ihm unverständlich erscheinen
müssen.

323. τήνδ', die wir alle von
dir erwarten.

324 f. φώνημα deutet leise auf
Oedipus' κήρυγμα hin, konnte aber
auch auf sein jetziges Reden bezo-
gen werden. Mit οὐδέ — μηδέ
vgl. das doppelte καὶ 165 f.

325. Die hier unterbrochene Rede
(Teir. hat im Sinne σιγήσομαι) wird
328 dem Sinne nach fortgesetzt. —
μηδ' ἐγώ, μή καὶ ἐγώ, vgl. Phil.
181 οὐδενὸς ὕστερος, d. h. οἱχ'
ὕστερός τινος.

326 f. Hastig fällt Oed. dem Tei-
resias ins Wort und beschwört ihn
im Namen aller Anwesenden um
Mittheilung: πάντες σε προσκυ-
νοῦμεν sagt er, weil er das gemein-
same Interesse vertritt. (Dem Chor
die beiden Verse beizulegen streitet
gegen die Gesetze der Symmetrie
wie gegen die bescheidene Stellung

πάντες σε προσκυνοῦμεν οἷδ' ἱκτῆριοι.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πάντες γὰρ οὐ φρονεῖτ'· ἐγὼ δ' οὐ μὴ ποτε
ἄνωγας εἶπω, μὴ τὰ σ' ἐκφήνω κακά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί φῆς; ξυνειδῶς οὐ φράσεις, ἀλλ' ἐννοεῖς
ἡμᾶς προδοῦναι καὶ καταφθεῖραι πόλιν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ οὔτ' ἐμαντὸν οὔτε σ' ἀλγυνῶ· τί ταῦτ'
ἄλλως ἐλέγχεις; οὐ γὰρ ἂν πύθοιό μου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ, ὦ κακῶν κάκιστε, καὶ γὰρ ἂν πέτρου
φύσιν σύ γ' ὀργάνειας, ἐξερεῖς ποτε,
ἄλλ' ὧδ' ἄτεγκτος κἀτελεύτητος φανεῖ;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὀργὴν ἐμέμψω τὴν ἐμήν· τὴν σὴν δ' ὁμοῦ

des Chors, für den eine solche Unterbrechung der Rede des Teiresias unziemend sein würde.)

328f. οὐ μὴ ποτε εἶπω, ein verstärktes οὐκ ἔρω, zu O. C. 848. — ἄνωγας (für ἄ ἄνωγας) ist unsicher: die Handschriften bieten τᾶμ' ὥς ἂν εἶπω.

332. Hier wie 320f. und 328f. dient die Verbindung des Teir. mit Oed. dazu, das Gesagte räthselhaft zu machen. Teir. will weder sich betrüben, weil er Oedipus' Aufbrausen vorhersieht, noch dem Oed. wehe thun durch Enthüllung des Geheimnisses. Die Wortstellung οὔτε σ' ἀλγυνῶ deutet an, dass der grössere Schmerz den Oedipus treffen würde. — ἐγὼ οὔτε, wie O. C. 939. 998. Ant. 458. Ueber das elidirte ταῦτ' am Ende des Trimeters vgl. zu 29.

334f. Ein Dichter Schol. II. 23, 254 νύμφα φίλη, καὶ βλητὶ λίθῳ ἐνὶ δάκρυον ἦκας. Plautus Poen. 159 illa mulier lapidem silicem subigere ut se amet potest. Ovid.

A. A. 1, 659 lacrimis adamantamovebis. Oed., der immer noch Scheu vor dem greisen Seher hegt, erschrickt selbst vor der Anrede ὦ κακῶν κάκιστε und mildert sie durch καὶ γὰρ πτέ.

336. ἀτελεύτητος, mit dem man nicht zu Ende kommt.

337. ὀργὴν ἐμήν, meine Sinnesart, die Hartnäckigkeit, mit der ich weitere Auskunft verweigere. Vgl. Ant. 875 σὲ δ' αὐτόγνωτος ὤλεσ' ὀργά. Das folgende τὴν σὴν ὀργήν, deine Sinnesart, geht auf die Leidenschaftlichkeit des Oedipus. Um den Gegensatz zu schärfen, ist ὁμοῦ ναλοῦσαν (σοί), die dir selbst beiwohnt, nicht ausserhalb zu suchen ist, epexegetisch beigefügt. Zugleich liegt in dem gesuchten Ausdruck eine versteckte Anspielung auf Oedipus' grauenvolles συνναλεῖν mit Iokaste; denn die Ellipse von γυνή ist nicht selten (Ἑρακλέους Ἡβη Eur. Or. 1686). Hierdurch erscheint das folgende ἐμὲ ψέγεις in ganz

330

335

ναίουσαν οὐ κατείδες, ἀλλ' ἐμὲ ψέγεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς γὰρ τοιαῦτ' ἂν οὐκ ἂν ὀργίζοιτ' ἔπη
κλύων, ἃ νῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάζεις πόλιν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἦξει γὰρ αὐτά, κἂν ἐγὼ σιγῇ στέγω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οὖν ἃ γ' ἦξει καὶ σὲ χρὴ λέγειν ἐμοί;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐκ ἂν πέρα φράσαιμι· πρὸς τὰδ', εἰ θέλεις,
θυμοῦ δι' ὀργῆς, ἣτις ἀγριωτάτη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν παρήσω γ' οὐδέν, ὡς ὀργῆς ἔχω,
ὥνπερ ξυνίημι· ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοί
καὶ ξυμφυτεῦσαι τοῦργον εἰργάσθαι θ', ὅσον

anderem Licht als Oedipus ahnt, sofern Teiresias trotz seines Schweigens so viel enthüllt.

338. ἀλλ' ἐμὲ ψέγεις wiederholt mit Nachdruck den Gedanken ὀργὴν ἐμέμψω τὴν ἐμὴν, im Gegensatz zu τὴν σὴν — κατείδες. Vgl. 166. Trach. 431 ὃς σου παρὼν ἤκουσεν, ὡς ταύτης πόθ' φ πόλις δαμείη πᾶσα, κοῦχ' Ἀυδία πέρσειεν αὐτήν, ἀλλ' ὃ τῆσδ' ἔρως φανείς. Ai. 1111 οὐ γάρ τι τῆς σῆς εἵνεκ' ἐστρατεύσατο γυναικός, ἀλλ' εἵνεχ' ὄρκων οἷσιν ἦν ἐνώμοτος, σοῦ δ' οὐδέν.

340. Ueber εἰ vgl. Ai. 1107 τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνου. Krüger Gr. II § 46, 12 Anm. 1. — ἀτιμάζω πόλιν, meinst du, weil ich schweige und auf deine Bitten nicht eingehe: ich schweige allerdings, denn φανέται αὐτόματα, indem Teir. unbestimmt die Enthüllung voraussagt.

344. θυμοῦ δι' ὀργῆς (807 παῖω δι' ὀργῆς, vgl. O. C. 905 δι' ὀργῆς ἦκον), zürne heftig, vgl.

zu 65. — ἣτις ἀγριωτάτη, so leidenschaftlich du nur willst, wie Aesch. Sept. 65 καιρὸν ὅστις ὤκιστος λαβέ. Lysias 19, 32 ἐθέλομεν πίστιν δοῦναι, ἣτις ἐστὶ μέγιστη τοῖς ἀνθρώποις.

345f. Das θυμοῦ δι' ὀργῆς verhöhnend sagt Oed.: allerdings will ich, wie ich eben zornig bin, mit nichts zurückhalten von dem was ich durchschaue. Dem Zuschauer mussten die Worte wie Selbstironie klingen. Ueber den Genetiv ὡς ὀργῆς ἔχω vgl. Dionys. Trag. fr. 2 p. 616 μακαρίως ἔχεις φρενῶν. Krüger Gr. § 47. 10 Anm. 5.

347. Aus ξυμφυτεῦσαι (Ai. 953 Παλλὰς φυτεύει πῆμα) ist εἶν auch zu εἰργάσθαι zu denken, wie Ant. 537 καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας. — καί, sogar, steht mit τε, welches beide Verba verknüpft, nicht in Correlation. — ὅσον μὴ, χωρὶς τῆς ἀπὸ τῶν χειρῶν ἐνεργείας, vgl. Trach. 1214 ὅσον γ' ἂν αὐτὸς μὴ ποιηπαύων χεροῖν. An Kreon denkt Oed. noch

μη̄ χερσὶ καίνων· εἰ δ' ἐτύγχανες βλέπων,
καὶ τοῦργον ἂν σοῦ τοῦτ' ἔφην εἶναι μόνου.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄληθες; ἐννέπω σὲ τῷ κηρύγματι
ᾧπερ προεῖπας ἐμμένειν, κάφ' ἡμέρας
τῆς νῦν προσαυδᾶν μήτε τούσδε μήτ' ἐμέ,
ὥς ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίφ' μιάστορι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἀναιδῶς ἐξεκίνησας τόδε
τὸ ῥῆμα; καὶ ποῦ τοῦτο φεύξεσθαι δοκεῖς;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πέφευγα· τάληθές γὰρ ἰσχύον τρέφω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρὸς τοῦ διδαχθεῖς; οὐ γὰρ ἔκ γε τῆς τέχνης.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πρὸς σοῦ· σὺ γάρ μ' ἄκοντα προντρέψω λέγειν.

nicht, sondern lediglich an die von Teir. angestifteten Räuber, 124f.

350. ἄληθες mit verändertem Accent in ironischer Frage. Das κήρυγμα hat Teiresias von den Boten (305) erfahren. — ἐννέπω σὲ ἐμμένειν, du sollst an deine Bekanntmachung dich binden. Statt des Inf. ἐμμένειν würde in unabhängiger Rede der Imp. ἐμμενε stehen, vgl. zu Ai. 1047f. Trach. 137f.

352. Vgl. 238.

353. Nach ἐννέπω σὲ — ἐμμένειν sollte man hier vielmehr den Accus. erwarten, ὥς ὄντα — μιάστορα. Allein wegen der nahe gelegten Beziehung des Acc. auf μήτ' ἐμέ setzt der Dichter den Dativ, als ob vorher gesagt wäre ἐννέπω σοὶ ἐμμένειν. Vgl. Od. 17, 554 μεταλλῆσαι τί ἐ θυμὸς ἀμφὶ πόσει κέλεται, καὶ κήδεά περ πεπαθυίη. Eur. Med. 57 ἡμερὸς μ' ὑπῆλθε — λέξαι μοῦσῃ δαῖμον. Iph. A. 491 ἄλλως τέ μ' ἔλεος — ἐσῆλθε συγγένειαν

Sophokles II. 5. Aufl.

ἐννοουμένῳ. Soph. El. 480 ὑπεστὶ μοι θράσος, ἀδυπνόων κλύουσιν ἀρτίως ὀνειράτων. Ähnliches zu Ai. 1007.

355. τοῦτο der Inhalt, die Folgen und Strafe dafür, wie El. 626 θράσους τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις. Theogn. 810 ἀμπλακίην προφυγεῖν, vgl. zu Ant. 458f. Der Dichter scheint an das Sprichwort βαλὼν φεύξεσθαι οἷσι gedacht zu haben. Vgl. Eur. Alc. 679 νεανίας λόγους ὀρίπτων ἐς ἡμᾶς οὐ βαλὼν οὕτως ἄπει.

356. Vgl. 369.

357. διδ., näml. τὸ ἀληθές. Jetzt redet Oedipus ganz anders als 300f. Auch hier denkt er noch nicht an Kreon, vgl. 347. 378.

359. Oed., der seinen Ohren kaum traut, fordert stutzig gemacht den Teir. auf, seine Aussage (353) zu wiederholen, indem er aus weiteren Aussäuerungen dem vermeinten Complot näher auf die Spur zu kommen hofft.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῖον λόγον; λέγ' αὐθις, ὥς μᾶλλον μάθω.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐχὶ ξυνήκας πρόσθεν; ἢ ἐκπειρᾷ λέγειν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν γνωστόν· ἀλλ' αὐθις φράσον.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φρονέα σὲ φημὶ τάνδρὸς οὗ ζητεῖς κυρεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐ τι χαίρων δῖς γε πημονὰς ἐρεῖς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἴπω τι δῆτα κάλλ', ἔν' ὀργίῳ πλέον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅσον γε χεῖρ' ὥς μάτην εἰρήσεται.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

λεληθέναι σε φημὶ σὺν τοῖς φιλιτάτοις
αἰσχισθ' ὁμιλοῦντ', οὐδ' ὀρᾷν ἔν' εἰ κακοῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ καὶ γεγηθὼς ταῦτ' αἰεὶ λέξειν δοκεῖς;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἴπερ τί γ' ἔστι τῆς ἀληθείας σθένος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἔστι, πλὴν σοί· σοὶ δὲ τοῦτ' οὐκ ἔστ', ἐπεὶ

360. ἢ ἐκπειρᾷ, oder willst du mich auf die Probe stellen? Vgl. II. 24, 390 πειρᾷ ἔμεῖο, γεραίε. Teir. merkt recht wohl, worauf Oed. hinaus will, dass er sich durch weiteres Reden compromittire. Unrichtig ist λέγειν, vgl. den krit. Anhang.

361. οὐχὶ ξυνήκα οὕτως, ὥστε εἰπεῖν ἐγνωσμένον ὃ ἐνόησα (Schol.). Vgl. 1131 οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν ἐν τάχει μνήμης ἄπο. Oed. geht nur auf den ersten Theil der Frage ein.

362. Peremptorem te esse dico viri, cuius quaeris peremptorem. Vgl. 449 ff.

363. οὐ τι χαίρων, wie γε-

γηθῶς 368, κλαίων 401. 1152. Vgl. zu Phil. 1299.

365. μάτην, doppelsinnig, da man auch verstehen kann: es wird für mich, den einmal verblendeten, vergebens gesagt sein.

366f. Teir. schreitet zu einer zweiten Enthüllung vor, dass Oed. auch Gatte seiner Mutter ist, indem er indess mit σὺν τοῖς φιλιτ. (zu 107) absichtlich unklar das Verhältniss bezeichnet. — ἔν' εἰ κακοῦ, vgl. zu 1442.

368. ἦ καί, etwa gar, etwa auch, wie unten 1045 ἦ καστ' ἐτι ζῶν οὕτως;

369. Vgl. 356.

370. Allerdings gibt es eine

τυφλὸς τά τ' ὧτα τὸν τε νοῦν τά τ' ὄμματ' εἶ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

σὺ δ' ἄθλιός γε ταῦτ' ὀνειδίζων, ἃ σοὶ
οὐδεὶς ὅς οὐχὶ τῶνδ' ὀνειδιεῖ τάχα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μιᾶς τρέφει πρὸς νυκτός, ὥστε μήτ' ἐμὲ
μήτ' ἄλλον, ὅστις φῶς ὀρᾷ, βλάψαι ποτ' ἂν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐ γὰρ σε μοῖρα πρὸς γ' ἐμοῦ πεσεῖν, ἐπεὶ
ἱκανὸς Ἀπόλλων, ᾧ τὰδ' ἐκπραῖξαι μέλει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Κρέοντος ἢ σοῦ ταῦτα τᾶξευρήματα;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.

Macht der Wahrheit, die dir aber abgeht, weil du blind an Geist und Körper bist. Mit der heftigen Verbindung πλὴν σοί· σοὶ δὲ κτέ. vgl. Phil. 1053 νικᾷν πανταχοῦ χορήζων ἔφην, πλὴν εἰς σέ· νῦν δὲ σοὶ γ' ἐκὼν ἐκστήσομαι. O. C. 787 οὐκ ἔστι σοι ταῦτ', ἀλλὰ σοι τὰδ' ἔστ' —.

371. Die Parenthesis steigert den Sarkasmus. El. 210 ποίνεμα πά-
θρα παθεῖν πόροι. Eur. Med. 476
ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων
ὅσοι ταῦτόν συνεισέβησαν Ἀρ-
γῶον σκάφος. Ennius Ann. 113 o
Tite tute Tati tibi tanta tyranne
tulisti. Vgl. zu 425. Aehnlich schildert
Agamemnon Il. 1, 106 den Kalchas:
μάντι κακῶν, οὐ πώ ποτέ μοι τὸ
κρήγυνον εἴπας, vgl. Ant. 1055 ff.
Später fürchtet Oed., μὴ βλέπων
ὁ μάντις ἢ 747.

372 f. Teir. mit Bitterkeit ὀνειδί-
ζειν wiederholend, deutet auf die
Blendung des Oed. und auf die bald
zu Tage kommende Verblendung
hinaus.

374 f. Du bist ein Sohn der
Finsterniss, so dass du kei-
nem, der das Licht schaut und

dir ausweichen kann, je zu scha-
den vermagst. Mit ὥστε βλά-
ψαι ἂν vgl. Trach. 669 ὥστε μή-
ποτ' ἂν προθυμίαν ἄδελον ἐρ-
γού τῳ παραινέσαι λαβεῖν. Anti-
phanes Com. 3 p. 125 ὥστε μὴδ'
ἂν ἐξελεῖν πάλιν.

376. Mich brauchst du nicht zu
fürchten, da dir von meiner Seite
keine Gefahr droht.

377. Absichtlich redet auch hier
Teir. mit τὰδ' ἐκπρ. dunkel, vgl.
341. Unten 1329 f. erkennt Oed.
die Wahrheit der Aeusserung.

378. Sind diese Erfindun-
gen von dir oder von Kreon,
dass ihr mich mit Apollon schrecken
wollt? Plötzlich wähnt Oed. in
Kreon den Anstifter des Sehers zu
entdecken, sobald Teir. Apollon
nennt. Denn Kreon war ja nach
Delphi gesandt, Kreon hatte (288)
den Seher herbeizuholen angerathen.
Im Glauben, mit diesem plötzlich
aufsteigenden Verdacht das Wahre
zu treffen, malt Oed. im Folgenden
den Bund des Sehers und Kreons
als eine ausgemachte Thatsache
sich weiter aus.

379. Kreon ist aber kein Un-

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πλοῦτε καὶ τυραννὶ καὶ τέχνῃ τέχνης
 ὑπερφέρουσα τῷ πολυζήλῳ βίῳ,
 ὅσος παρ' ὑμῖν ὁ φθόνος φυλάσσεται,
 εἰ τῆσδ' ἔγ' ἀρχῆς εἶνεχ', ἣν ἐμοὶ πόλις
 δωρητὸν οὐκ αἰτητὸν εἰσεχείρισεν,
 ταύτης Κρέων ὁ πιστός, οὗδ' ἀρχῆς φίλος,
 λάθρα μ' ὑπελθὼν ἐκβαλεῖν ἰμείρεται,
 ὕφεις μάγον τοιόνδε μηχανορράφον,
 δόλιον ἀγύρτην, ὅστις ἐν τοῖς κέρδεσιν
 μόνον δέδορκε, τὴν τέχνην δ' ἔφν τυφλός.

heil für dich. Κρέων δέ tritt gleich gegensätzlich voran, da Teir. im Sinne hat, σὺ σαυτῷ πῆμα εἰ, vgl. Trach. 729 τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ κοινωνός, ἀλλ' ὃ μὴδὲν ἔστ' οἴκοι βαρύν. Mit πῆμα vgl. 1355.

380f. Ähnlicher Eingang der Rede Phil. 927ff. — πλοῦτος u. τυραννίς werden gern verbunden, wie Eur. Or. 1156 οὐκ ἔστιν οὐδὲν κρείσσον ἢ φίλος σαφής, οὐ πλοῦτος, οὐ τυραννίς. Apollonides Trag. fr. 1 p. 642 οὐ χρυσός, οὐ τυραννίς, οὐ πλούτου χλιδή. Vgl. zu Ant. 952. — τέχνη τέχνης ὑπερφ. πτέ., Kunst überlegen der Kunst andrer im menschlichen Leben, das so voll ist von wetteifernden Bestrebungen. Vgl. die Rückdeutung hierauf 503f. und Phil. 138 τέχνα γὰρ τέχνας ἑτέρας προὔχει. Oedipus denkt an seinen durch Lösung des Räthsels bewährten Scharfsinn, den er τέχνη (398 γνώμη) nennt, nicht ohne sarkastische Beziehung auf Teiresias' τέχνη 357. 389. Oedipus, der einmal Teiresias mit Kreon im Bunde wähnt, meint, jener trachte nach seinem πλοῦτος und der τυραννίς, der Seher aber beneide ihn seines glücklichen Scharfsinns wegen.

382. φυλάσσεται, findet

sich bei euch beständig und unausbleiblich, haftet euch an, gleichsam als unveräußerlicher Besitz. Ähnlich σκασιόσυναν φυλάσσω O. C. 1213.

384. δωρητὸν, οὐκ αἰτητὸν. Ueber die Endung vgl. ἦν — γνωτὸν 396. μεμπτός Trach. 446. πτερωτός βροντή O. C. 1460.

385. ταύτης weist nachdrücklich auf den nicht ehrgeizig gesuchten Thron hin. — ὁ πιστός, οὗδ' ἄ. φίλος ist ironisch zu nehmen, wie theils aus der Stärke des Ausdrucks theils aus dem unmittelbar folgenden λάθρα hervorgeht. Schon Plutarch Mor. p. 632D hat dies richtig erkannt, indem er den Vers als Beispiel für ironische Redeweise anführt. Vgl. Trach. 541 Ἡρακλῆς ὁ πιστός ἡμῖν καγαθὸς καλούμενος.

386. Das Bild ist entlehnt von der heranschleichenden Schlange wie Ant. 531. Mit dem steigernden λάθρα ὑπ. vgl. Arist. Vesp. 465 ἡ τυραννίς ὡς λάθρα μ' ἐλάμβαν' ὑπιοῦσα, clam subrepens.

388. Kasandra Aesch. Ag. 1273 καλουμένη δὲ φοιτάς, ὡς ἀγύρτριά, πτωχὸς τάλαινα λιμοδυνῆς ἠνεσχόμεν. Mit ἐν τοῖς κέρδεσιν δέδορκε vgl. Cic. Tusc. 5, 38, 112 videbat in litéris.

390 ἔπει, φέρ' εἰπέ, ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής;
 πῶς οὐχ, ὅθ' ἡ δαψυδὸς ἐνθάδ' ἦν κύων,
 ἡΰδας τι τοῖσδ' ἀστοῖσιν ἐκλυτήριον;
 καίτοι τό γ' αἶνιγμ' οὐχὶ τοῦπιόντος ἦν
 395 ἄνδρὸς διειπεῖν, ἀλλὰ μαντείας ἔδει·
 ἦν οὐτ' ἀπ' οἰωνῶν σὺ προυφάνης ἔχων
 οὐτ' ἐκ θεῶν του γνωτόν· ἀλλ' ἐγὼ μολάν,
 ὃ μηδὲν εἰδὼς Οἰδίπους, ἔπαυσά νιν,
 γνώμη κυρήσας οὐδ' ἀπ' οἰωνῶν μαθών·
 400 ὃν δὴ σὺ πειρῆς ἐκβαλεῖν, δοκῶν θρόνοις
 παραστατήσιν τοῖς Κρεοντείοις πέλας.
 κλαίων δοκεῖς μοι καὶ σὺ χά συνθεῖς τάδε
 ἀγῆλατήσιν· εἰ δὲ μὴ ἐδόκεις γέρων

390. ποῦ, worin zeigt sich deine untrügliche Mantik? Eur. Or. 802 ποῦ γὰρ ὦν δειξω φίλος; Iph. A. 406 δειξέις δὲ ποῦ μοι πατρὸς ἐκ ταῦτοῦ γηγώς; Vgl. Ai. 1100. — σαφής, wie 1011 μὴ μοι Φοῖβος ἐξέλθῃ σαφής. O. C. 623 εἰ Ζεὺς ἐτι Ζεὺς χά Διὸς Φοῖβος σαφής.

391. ἡ δαψυδὸς κύων, bei Aeschylos fr. 232 Σφίγγα δυσάμεριαν πρύτανιν κύνα, wie die Hydra, die Skylla, die Harpyien, Erinyen und ähnliche Ungethüme bei Dichtern κύνες heissen. Die Sphinx war δαψυδός, sofern sie das von den Musen gelernte Räthsel vortrug, s. zu 130.

393. τοῦ π., τοῦ τυχόντος, vgl. O. C. 752.

394. διειπεῖν, *distincte enarrare*, vgl. 854. Trach. 22 τρόπον μὲν ἂν πόνοιν οὐκ ἂν διεποιμι.

395 f. Verb. ἦν σὺ προυφάνης οὐκ ἔχων γνωτόν, οὐτ' ἀπ' οἰωνῶν οὐτ' ἐκ θεῶν του. Unter μαντεία ist die höhere Einsicht, die γνώμη des μάντις zu verstehen.

396 f. Das Preisen seines Verdienstes wird dadurch minder anstössig, dass Oed. sich heimtückisch verfolgt glaubt (vgl. 399), und dass der Prie-

ster des Zeus ihm das nämliche in ganz ähnlichen Ausdrücken als allgemeines Urtheil Thebens oben zu Gemüth geführt hat. Mit ἐγὼ μολόν, sobald ich Fremder nur gekommen war, vgl. 35.

397. ὃ μηδὲν εἶδ. Oid. geht zunächst auf 37 zurück, enthält aber wieder eine schneidende Ironie, da die Worte die volle Wahrheit sagen. Vielleicht deutet Soph. auch mit Oιδίπους auf das Verbum οἶδα, wodurch ein spitzes Oxymoron entsteht: ich, der (durch euch) nichts wissende und doch wissende Oedipus (zu 70).

398. Oben 38 προσθήκη θεοῦ λέγει νομίζει θ' ἤμιν ὀρθῶσαι βίον. Hier pocht Oed. auf seine γνώμη, um den οἰωνοσκόπος (310. 395) zu demüthigen. Ganz anders 1484 f.

401. Das δοκῶν παραστατήσιν 399 verhöhrend, wiederholt Oed. mit Bitterkeit δοκεῖς μοι und 402 εἰ μὴ ἐδόκεις. Vgl. 372 f. Ueber die Erweiterung des δοκεῖς durch καὶ σὺ καὶ ὁ συνθεῖς τάδε vgl. zu O. C. 462.

402. ἀγῆλ., τὸ ἄγος ἀπελάσειν τὸ περὶ τὸν Λάιον, vgl. 309. — ἐδόκεις ironisch, als ob sich daran

εἶναι, παθὼν ἔγνωσ' ἂν οἷά περ φρονεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν εἰκάζουσι καὶ τὰ τοῦδ' ἔπη
ὀργῇ λελέχθαι καὶ τὰ σ', Οἰδίπους, δοκεῖ.
δεῖ δ' οὐ τοιούτων, ἀλλ' ὅπως τὰ τοῦ Θεοῦ
μαντεῖ' ἄριστα λύσομεν, τόδε σκοπεῖν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἰ καὶ τυραννεῖς, ἐξισωτέον τὸ γοῦν
ἴσ' ἀντιλέξαι· τοῦδε γὰρ ἀγῶ κρατῶ.
οὐ γάρ τι σοὶ ζῶ δοῦλος, ἀλλὰ Λοξίᾳ·
ὥστ' οὐ Κρέοντος προστάτου γεγράψομαι.
λέγω δ', ἐπειδὴ καὶ τυφλὸν μ' ὠνείδισας·
σὺ καὶ δέδορκας κοῦ βλέπεις ἴν' εἰ κακοῦ
οὐδ' ἔνθα ναίεις οὐδ' ὅτων οἰκεῖς μέτα.
ἄρ' οἶσθ' ἄφ' ὧν εἰ; καὶ λέληθας ἐχθρὸς ὧν
τοῖς σοῖσιν αὐτοῦ νέρθε κάπῃ γῆς ἄνω.

zweifeln liesse, dass Teir. ein Greis sei. — γέρων, mit Beziehung auf die Schwäche, die Schonung gebietet. So sagt Pentheus zum Teiresias bei Eur. Bacch. 258 εἰ μὴ σε γῆρας πολλὸν ἐξερούετο, καθ' ὃς ἂν ἐν Βάκχαισι δέσμιος μέσαις.

403. ἔγνωσ' ἂν, du wärest zu Verstand gebracht worden. Das παθόντα γινῶναι ist das Schicksal der Thoren. Vgl. Platon Sympos. p. 222 B μὴ κατὰ τὴν παροιμίαν, ὥσπερ νήπιον, παθόντα γινῶναι. Hes. Op. 218 παθὼν δέ τε νήπιος ἔγνω, u. ähnlich Il. 17, 32, 20, 198. — παθὼν τοιαῦτα οἷά περ φρονεῖς.

404. ἡμῖν μὲν, wie Ai. 80 ἔμοι μὲν ἀρκεῖ.

408. ἐξισωτέον, ἐξ ἴσου συγ-
χωρητέον.

411. Ich bedarf Kreons Vor-
mundschaft nicht, vgl. 399f. Die athenischen Metöken, deren Verhältniss Soph. in die Heroenzeit überträgt (zu 240), mussten sich einen Bürger zum Patron wählen (νέμειν, ἐπιγράφεσθαι προστά-

την), als dessen Schutzbefohlene sie in die *tabulae publicae* eingeschrieben wurden (γράφεσθαι προστά-
του), s. zu Ai. 1260.

412. λέγω δέ, ich verkünde
aber, schickt Teir., wie bei Homer
ähnlich φημί, mit Feierlichkeit sei-
nen Enthüllungen voraus (wie 449).
— τυφλόν, 371.

413. Du siehst und doch
siehst du nicht, Parataxis statt
des gewöhnlichen καὶ δεδορκῶς οὐ
βλέπεις, zu Ant. 1112 αὐτὸς γ'
ἔδησα καὶ παρὼν ἐκλύσσομαι.
Aesch. Prom. 447 βλέποντες ἐβλε-
πον μάτην, κλύοντες οὐκ ἤκουον.
Ag. 1623 οὐχ ὁρᾷς ὁρῶν τάδε;
Soph. fr. 838 οὐδ' ὁρῶντες εἰσο-
ρῶσι τὰ μφανῇ. Eur. Bacch. 332
φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς. — ἴν'
εἰ κακοῦ, zu 367. 1442.

414. ἔνθα, im väterlichen Hau-
se; ὅτων οἱ μέτα, vgl. 990, ab-
sichtlich unbestimmt.

415. καὶ λέξ', weil in der Frage
ἄρ' οἶσθ' ἄφ' ὧν εἰ; der Sinn liegt
οὐκ οἶσθα.

καί σ' ἀμφιπλήξ μητρός τε καὶ τοῦ σοῦ πατρὸς
 ἐλᾷ ποτ' ἐκ γῆς τῆσδε δεινόπους ἀρά,
 βλέποντα νῦν μὲν ὄρθ', ἔπειτα δὲ σκότον.
 βοῆς δὲ τῆς σῆς ποῖος οὐκ ἔσται λιμὴν,
 ποῖος Κιθαιρῶν οὐχὶ σύμφωνος τάχα,
 ὅταν καταίσθῃ τὸν ὑμέναιον, ὃν δόμοις
 ἄνορμον εἰσέπλευσας, εὐπλοίας τυχών;
 ἄλλων δὲ πλήθος οὐκ ἐπαισθάνει κακῶν,

417. ἀμφιπλήξ dichterisch statt διπλή, vgl. zu Ai. 390.

418. ποτέ, weil Oed. am Ende des Stückes noch in Theben bleibt. — δεινόπους ἀρά, die den Fluch der Eltern vollstreckende χαλκόπους Ἐρινός (El. 491). Ai. 837 Ἐρινὺς τανύποδας. Ant. 1104 θεῶν ποδώκεις βλάβαι.

419. Das Räthselvolle für Oed. wird durch Vergleichung mit 413 gesteigert. Das Oxymoron wie Eur. Phoen. 377 σκότον δεδορκώς. O. C. 1549 φῶς ἀφεργγές.

420f. Welche felsige Bucht am Meere, welcher Berg im Lande (zu 301) wird nicht bald in deinen Jammerruf einstimmen? Virg. Aen. 5, 148 *tum plausu fremituque virum studiūque faventum consonat omne nemus vocemque inclusa volutant litora*, vgl. 8, 305.

421. Statt ποῖον ὄρος setzt Teir. den heimathlichen Berg mit geheimnissvoller Beziehung auf Oedipus' Aussetzung, vgl. 1391. 1451f. Aehnliche Anwendung von Eigennamen Soph. fr. 789 τίς ἀρα Κύπρις ἢ τίς Ἰμερος τοῦδε ξυνήψατο; Anaxilas Com. 3 p. 347 τίς Χίμαιρα πυρπνός ἢ Χάρυβδις ἢ τρέκρανος Σκύλλα ποντία κών; Senec. Hipp. 1169 *membra quis saevus Sinis aut quis Procrustes sparsit?* Apul. Apol. p. 325 *quis Palamedes, quis Sisyphus, quis denique Eurybatus aut Phrynondas talem excogitasset fraudem?* Menander Rhet. 9 p.

329 ποῖος Φειδίας, τίς Δαίδαλος τοιοῦτον ἐδημιούργησε ξάναον;

422. Der λιμὴν (420) führt von selbst auf das Bild der glücklichen Fahrt, womit Oedipus' Scheinglück verglichen wird. Das Brautlied, d. h. die Ehe (vgl. Ant. 813), ist der εἰς-πλους, die δρμεις des Oed.; δόμοις ἄνορμος s. v. a. ἀνόλβος, weil sie dem Haus keinen sicheren Port gewährte, trotz des günstigen Windes, d. h. obwohl das Loos des Oed. beneidenswerth schien. Die frappant verbundenen Ausdrücke ἄνορμος (zu 196) und εὐπλοίας τυχών stellen den schneidenden Widerspruch zwischen Schein und Wirklichkeit in grelles Licht.

424f. Zu den bisher angedeuteten κακά, dem Mord des Vaters und der Ehe mit der Mutter, fügt Teir. ein drittes, indem er an ὅταν καταίσθῃ anknüpft: anderer unseliger Dinge Fülle merkst du nicht, welche dich (wenn du ihrer inne wirst, ἀαῖσθόμερόν σε) dir und deinen Kindern gleich machen werden. Inwiefern Oed. sich selbst gleich werden soll, ist nicht klar. Die Auffassungen 'du wirst dich selbst erkennen als Sohn des Laios' und 'dein Zustand wird dem früheren gleich werden, wo du auf dem Kithäron ausgesetzt warst' muthen dem Dichter eine dunkle verschrobene Ausdrucksweise und die Verbindung ungleichartiger Dinge zu. Je bestimmter das ἐξισοῦσθαι τοῖς τέ-

ἃ σ' ἐξισώσει σοί τε καὶ τοῖς σοῖς τέκνοις.
πρὸς ταῦτα καὶ Κρέοντα καὶ τοῦμὸν στόμα
προπηλάκιζε· σοῦ γὰρ οὐκ ἔστιν βροτῶν
κάκιον ὅστις ἐκτριβήσεται ποτε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ ταῦτα δῆτ' ἀνεκτὰ πρὸς τούτου κλύειν;
οὐκ εἰς ὅλεθρον; οὐχὶ θᾶσσον; οὐ πάλιν
ἄψορρος οἴκων τῶνδ' ἀποστραφεῖς ἄπει;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐδ' ἐκόμην ἔγωγ' ἄν, εἰ σὺ μὴ ἐκάλεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ γὰρ τί σ' ἤδη μῶρα φωνήσονται, ἔπει
σχολῇ σ' ἄν οἴκους τοὺς ἐμοὺς ἐστειλάμην.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἡμεῖς τοιοῖδ' ἔφρυμεν, ὥς μὲν σοὶ δοκεῖ,
μῶροι, γονεῦσι δ', οἷ σ' ἔφρυσαν, ἔμφρονες.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίοισι; μεῖνον. τίς δέ μ' ἐκφύει βροτῶν;

κνοις eintrifft, um so bedenklicher ist σοί. Dem Sinn würde genügen: ἃ σ' ἐξισώσει σὺ τοκεῖ καὶ σοῖς τέκνοις. Denn die Ehe mit der Lokaste stellt den Oedipus sowohl seinem Vater als seinen Kindern gleich. Diese Beziehung heisst πλήθος κακῶν (Ai. 876 πόνον πλήθος), weil sie eine Reihe unheilvoller Verhältnisse in sich schliesst, s. 457 ff. 1403 ff. 1496 ff. Der Sigmatismus in 425 schärft den Stachel der Rede, vgl. zu 371.

426. τοῦμὸν στόμα, vgl. 671. Ai. 1110 οὐ τὸ σὸν δέσας στόμα. O. C. 1277 κινήσαι πατρός τὸ δυσπρόσωπον κἀπροσηγόρον στόμα. Vgl. zu O. C. 794. Oedipus verachtete oben 390 die Sehergabe des Teiresias.

430 f. Vgl. 1146. Ai. 369 οὐκ ἄψορρον ἐλνεμεῖ πόδα; Die starke Häufung des Ausdrucks wie 193 f.

434. σχολῇ (d. h. οὐποτε) ἄν

ἐστειλάμην (μετεπεμψάμην) σέ, εἰ σε ἤδη μ. φ., vgl. 82. 220. 318.

435. τοιοῖδε wird durch die folgenden Worte erläutert, wie Phil. 1271. fr. 700 καὶ τὸν θεὸν τοιοῦτον ἐξέπισταμαι, σοφοῖς μὲν αἰνικτῆρα θεσφάτων αἰ, σκαίοις δὲ φαῦλον κἂν βραχὺ διδάσκαλον. Das unheimliche οἷ σ' ἔφρυσαν wird durch τοιοῖδ' ἔφρυμεν geschärft. Statt ὥς μὲν σοὶ δοκεῖ würde, da ein zweites ὥς nicht folgt, ὥς σοὶ μὲν δοκεῖ streng logisch zu fordern sein. O. C. 1156 σοὶ μὲν ἐμπολιν οὐκ ὄντα, συγγενῇ δέ, und so oft.

436. οἷ σ' ἔφρυσαν, im Gegensatz zu den vermeintlichen Eltern in Korinth. Vgl. zu 793.

437. Dem Oed. fällt die Erinnerung an seine Eltern, deren Erforschung ihn nach Delphi und von da wie durch ein Ungefähr nach Theben

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἥδ' ἡμέρα φύσει σε καὶ διαφθερεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὥς πάντ' ἄγαν αἰνικτὰ κάσαφῃ λέγεις.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐκ οὖν σὺ ταῦτ' ἄριστος εὐρίσκαιν ἔφους;

440

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοιαῦτον εἰδίζ', οἷς ἔμ' εὐρήσεις μέγαν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

αὕτη γε μέντοι σ' ἡ τύχη διώλεσεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄλλ' εἰ πόλιν τήνδ' ἐξέσωσ', οὐ μοι μέλει.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄπειμι τοίνυν, καὶ σὺ, παῖ, κόμιζέ με.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κομιζέτω δῆδ' ὥς παρὼν σὺ γ' ἐμποδῶν
ὀχλεῖς συθείς τ' ἂν οὐκ ἂν ἀλγύνους πλέον.

445

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἰπὼν ἄπειμ' ὦν εἵνεκ' ἤλθον, οὐ τὸ σὸν
δείσας πρόσωπον· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου μ' ὀλεῖς.
λέγω δέ σοι· τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν πάλαι

geführt hatte, schwer auf die Seele, da der thebanische Seher mit den korinthischen Eltern nie in Berührung gekommen ist. — *ἐκφύει, me gignit*, ist mein Vater, wie *τίλπειν* Mutter sein, zu El. 770.

438. *φύσει* soll bedeuten *δείξει* σε ὅθεν ἐγεννήθης. Vgl. den Anhang.

440. ταῦτα, τὰ αἰνικτὰ καὶ ἀσαφῆ, vgl. 393 ff.

441. Rechne mir immerhin solche Dinge als ὄνειδος an, durch die du mich, genauer betrachtet, gross geworden finden wirst, die mir ein καλὸν ὄνειδος (zu Phil. 477) sind.

442. Gerade dieses glückliche Ungefähr (dem Teir. gilt die Räthsellösung für τύχη, die Oed. als τέχνη und γνώμη be-

zeichnete 380. 398) hat dich zu Grunde gerichtet.

443. Oed. weist zurück auf den Vorwurf, den er oben 322 f. 331. 340 dem Teiresias machte.

445 f. *ἐμπ. ὀχλεῖς, turbas ut sis impedimento*; nämlich bei der Ausführung des Befehls des Gottes.

446. *συθείς*, ähnlich dem οὐχὶ θᾶσσον 430.

448. Horat. Carm. 3, 3, 3 (*iustum virum*) *non voltus instantis tyranni mente quatit solida*. Vgl. unten 533 *τόλμης πρόσωπον*. — οὐχ ἔσθ' ὅπου, Ai. 1069. 1103.

449. λέγω δέ, zu 412. Bei der schliesslichen Wiederholung seiner Weissagungen von 412 ff. bleibt Teir. in der Sache sich gleich, wechselt aber, um Oedipus' Sinn noch

ζητεῖς ἀπειλῶν κἀνακηρύσσων φόνον
 τὸν Λαίτιον, οὗτός ἐστιν ἐνθάδε,
 ξένος λόγῳ μέτοικος, εἴτα δ' ἔγγενής
 φανήσεται Θηβαῖος, οὐδ' ἡσθήσεται
 τῇ ξυμφορᾷ· τυφλὸς γὰρ ἐκ δεδορκότος
 καὶ πτωχὸς ἀντὶ πλουσίου ξένην ἐπι
 σκήπτρῳ προδεικνὺς γαῖαν ἐμπορεύσεται.
 φανήσεται δὲ παισὶ τοῖς αὐτοῦ ξυνῶν
 ἀδελφὸς αὐτὸς καὶ πατήρ, κἀξ ἧς ἔφν
 γυναικὸς υἱὸς καὶ πόσις, καὶ τοῦ πατρὸς
 ὁμοσπόρος τε καὶ φονεὺς. καὶ ταῦτ' ἰὼν
 εἴσω λογίζου· κὰν λάβῃς ἐψευσμένον,
 φάσκειν ἔμ' ἤδη μαντικῇ μηδὲν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

τίς, ὄντιν' ἅ θεσπιέπεια Δελφὶς εἶπε πέτρα

mehr zu verwirren, die Ausdrücke und kehrt 457 ff. die Reihenfolge um.

451. οὗτος nach der Assimilation τὸν ἄνδρα ὃν ζητεῖς (zu O. C. 1150. Trach. 283) wiederholt, wie Eur. Or. 1629 Ἑλένην μὲν ἦν σὺ διολέσσαι πρόθυμος ὢν ἡμαρτες, ἧδ' ἐστιν. Vgl. 395.

452. Zu verstehen λόγῳ μὲν ὢν ξένος μέτοικος. Wechsel mit dem Verb. fin. φανήσεται, wie 1200. Phil. 216. Od. 1, 162 ἀνέρος, οὗ δήπου λεύκ' ὅστέα πύθεται ὄμβρῳ, κείμεν' ἐπ' ἡπείρου, ἧ εἰν' ἀλλ' κῦμα κυλινδεῖ. Vgl. zu O. C. 351. El. 192. Ant. 814 ff.

454. τῇ ξυμφ., zweideutig: glückliches Zutreffen. — τυφλός, vgl. 419.

456. Seneca Oed. 657 *baculo senili triste praetentans iter*. Ovid. Met. 14, 169 *praetentatque manu silvas*. Tibull. 2, 1, 77 *et pedibus praetentat iter*.

457—459. Vgl. die oben 425. 422. 415 gegebenen Andeutungen,

wie unten 791 ff.

469. ὁμοσπóρος, ὁμόγαμος, τὴν αὐτὴν σπείρων γυναῖκα (Schol.), vgl. oben 254.

461. κὰν λάβῃς, vgl. 605.

462. φάσκειν, imperativisch, wie El. 9. Phil. 57. 1411. Die Schergabe hat Oed. oben 390 ff. dem Teiresias abgesprochen.

463—512. Erstes Stasimon. In Str. und Antistr. 1 knüpft der Chor an das oben ihm mitgetheilte Orakel des Apollon an und spricht seine Ueberzeugung aus, der Mörder werde, wenngleich er dem Verkehr mit Menschen sich entziehe und in einsame Wildniß sich flüchte, doch nimmer dem ihm nacheilenden Gotte entrinnen. In Str. und Antistr. 2 geht er auf die Scene zwischen Teir. und Oed. zurück. Zwischen Furcht und Hoffnung schwebend will er an Oedipus' erprobter Weisheit und Liebe für den Staat festhalten, bis Teiresias' schrecklicher Spruch bestätigt werde. Beide seien weise, aber beide Menschen,

αρρητ' ἀρρήτων τελέσαντα φοινίαισι χερσίν;

465

ὦρα νιν ἀελλάδων

ἵππων σθεναρώτερον

φυγᾶ πόδα νωμᾶν.

ἔνοπλος γὰρ ἐπ' αὐτὸν ἐπενθρώσκει

πυρὶ καὶ στεροπαῖς ὁ Διὸς γενέτας.

470

δειναὶ δ' ἅμ' ἔπονται

Κῆρες ἀναπλάκητοι.

ἀντιστροφὴ α.

ἔλαμψε γὰρ τοῦ νιφόεντος ἀρτίως φανεῖσα

φάμα Παρνασοῦ τὸν ἄδηνλον ἄνδρα πάντ' ἰχνεύειν.

475

und Menschen können einander an Weisheit überbieten. Nur Zeus und Apollon, nicht die Mantik, seien untrüglich. So sucht der nicht minder als der Priester des Zeus seinem Könige ergebene Chor den Eindruck, den des σοφὸς οἰωνοθέτας räthselvolle Enthüllungen gemacht, sich wegzureden, indem die Liebe zu Oed. stärker ist als die Achtung vor dem Seher, trotz 284 ff.

464. Δελφὶς πέτρα (Eur. Ion. 550 Πυθία πέτρα) weil der Tempel liegt in monte Parnaso in rupe undique impendente nach Iustin. 24, 6, 6. Hier stimmt die Bezeichnung zu dem Bilde 473 f.

465. ἄρρητ' ἀρρήτων wie Phil. 65 ἔσχατ' ἔσχατων κακά. O. C. 1238 κακὰ κακῶν.

466. ἀελλάδων, ταχειῶν, bei Lyrikern ἀελλόποδες ἵπποι.

467. σθεναρώτερον, firmius, perseverantius. Theogn. 986 οὐδ' ἵππων ὁρμὴ γίγνεται ὠκυτέρη als die Jugend. Pind. Ol. 9, 24 ἀγάνορος ἵππου θᾶσσον. Vgl. zu Ant. 985.

468. Il. 10, 358 γούνατ' ἐνώμα φευγέμεναι. Hier φυγᾶ, auf der Flucht.

469 f. Da der delphische Gott seines Vaters Zeus Willen verkündet (zu 151), so bewaffnet ihn der Dichter mit den Blitzen des πυρφόρος

ἀστεροπητής, weshalb er gerade ihn bezeichnet als Διὸς γενέτας, vgl. 498. Mit ἐπενθρώσκει vgl. 257.

471 f. Die ἀναπλάκητοι (ἀσφαλεῖς, ἀναμάρτητοι, Trach. 120) Κῆρες, d. h. die Erinyen des Laios, verfolgen den Mörder als Vollstreckerinnen der nach dem höheren Götterwillen verhängten Strafe, wie oft Dämonen im Auftrage höherer Götter handeln: bei Solon fr. 13, 75 sendet Zeus die Ἄτη als τισόμενη unter die Menschen, und bei Rhianos p. 200 straft Ate Ζῆνι θεῶν κρεῖοντι Δίκη τ' ἐπὶ ἤρα φέρουσα.

473 ff. Begründung der Vorstellung von dem den Mörder mit Blitzen verfolgenden Gotte. Der Dichter vergleicht den durch Kreon von Delphi gehaltenen Spruch, ausgehend von der Metapher des Glänzens (λάμπειν 186. προυφάνη κτύπος Phil. 201), mit einem auf dem Gipfel der Δελφὶς πέτρα erglänzenden Feuerzeichen, welches als Signal zu gemeinschaftlichem Forschen auffordern solle. Das Epitheton νιφόεντος (Eur. Phoen. 206 δειράσι νιφοβόλοις Παρνασοῦ) hebt die Vorstellung des weit leuchtenden Berggipfels.

475. τὸν ἄδηνλον ist Object, ἄνδρα πάντα Subject.

φοιτᾷ γὰρ ὑπ' ἀγρίαν
 ὕλαν ἀνά τ' ἄντρα καὶ
 πέτρας ἅτε ταῦρος,
 μέλεος μελέῳ ποδὶ χηρεύων,
 τὰ μεσόμφαλα γὰς ἀπονοσφίζων
 μαντεῖα· τὰ δ' αἰεὶ
 ζῶντα περιποταῖται.

στροφὴ β.

δεινὰ μὲν οὖν, δεινὰ ταράσσει σοφὸς οἰωνοθέτας
 οὔτε δοκοῦντ' οὔτ' ἀποφάσκονθ'· ὃ τι λέξω δ' ἀπορῶ. 455
 πέτομαι δ' ἐλπίσιν οὔτ' ἐνθάδ' ὄρῶν οὔτ' ὀπίσω.
 τί γὰρ ἢ Λαβδακίδαις
 ἦ τῷ Πολύβου νεῖκος ἔκειτ', οὔτε πάροιθέν ποτ' ἔγωγ' 490
 οὔτε τὰ νῦν πῶ

476 ff. Der flüchtige Mörder (294 f.) wird mit einem Stier verglichen, der von der Herde getrennt durch Wald und Geklüft schweift. Das Bild lehnt sich an den Jägerausdruck *ἰχνεύειν*: denn er schweift im wilden (O. C. 348) Walde. Bei den Tragikern wird der ursprünglich in hellenischer und germanischer Mythologie als Wolf (zu 203) gedachte flüchtige Mörder mit andern wilden oder verwilderten Thieren verglichen: Athamas bei Eur. fr. 425 *κόλοις ἐν ἄντροις ἄλγχνος, ὥστε θήρ, μόνος*, Orestes bei Aesch. als aufgescheuchtes Reh. Hier Stier, weil dieser einmal der Freiheit mächtig nicht leicht einzufangen ist, weshalb man sprichwörtlich *ἐπὶ τῶν μὴ ἀναστρεφόντων* sagte *ἔβα ποκά ταῦρος ἀν' ὕλαν* (Theokr. 14, 43).

479. *μέλεος μελέῳ ποδί*, zu Ant. 977 *μέλαιοι μελέαν πάθαν κλαῖον*. — *χηρεύων*, des menschlichen Verkehrs beraubt.

480 ff. Er sucht den ihn verfolgenden *μαντεῖα*, welche von der Erdenmitte (898, d. h. *τὰ ἀπὸ μέσου ὀμφαλοῦ καὶ γῆς* δῆτα ὀμφα-

λοῦ *ἐκόμενα*) gegeben sind, zu entinnen, *ἀπονοσφίζων* (ἀφ' ἑαυτοῦ). Aber so sehr er sich anstrengen mag die *μαντεῖα* hinter sich zu lassen, sie umflattern ihn unermüdet.

483 ff. Erschreckend sind freilich Teiresias' Sprüche, doch überwiegt die Hoffnung dass er diesmal irre. — *ταράσσει* (354 *ἐκκινεῖν*) *οὔτε δοκ. οὔτ' ἀποφ.*, *nec affirmantem nec negantem*.

487. Der Chor schwebt in Erwartungen, da er weder *ἐνθάδε* (hier, in der Gegenwart) noch *ὀπίσω* (hinterher, in der Zukunft) etwas sehe. Die eigentlich locale Bedeutung ist hier auf die Zeit übertragen, vgl. Il. 1, 343 *οὐδέ τι οἶδε νοῆσαι ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσω*. 3, 109 *ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσω λεύσσει*. — *ὀπίσω* nie von einer andern Zeit als der Zukunft, wie oft bei Homer, vgl. Il. 3, 411 *Τρῶες δέ μ' ὀπίσσω πᾶσαι μωμήσονται*. Phil. 1105 *ὑστερον εἰς ὀπίσω τάλας ἐνθάδ' ὀλοῦμαι*.

489 ff. Denn von einem Streite zwischen den Labdakiden (Laïos) und dem Polybessohne (Oed.) habe

ἔμαθον, πρὸς ὅτου δὴ βασάνω * * * *
 ἐπὶ τὰν ἐπίδαμον φάτιν εἴμ' Οἰδιπόδα Λαβδακίδαῖς 495
 ἐπίκουρος ἀδῆλων θανάτων.

ἀντιστροφὴ β.

ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς ὁ τ' Ἀπόλλων ξυνετοὶ καὶ τὰ βροτῶν
 εἰδότες· ἀνδρῶν δ' ὅτι μάντις πλεόν ἢ ἐγὼ φέρεται, 500
 κρίσις οὐκ ἔστιν ἀληθείης· σοφία δ' ἂν σοφίαν
 παραμείψειεν ἀνῆρ.

ἀλλ' οὐποτ' ἔγωγ' ἄν, πρὶν ἴδοιμ' ὀρθὸν ἔπος, μεμφο- 505
 μένων ἂν καταφαιήν.

φανερὰ γὰρ ἐπ' αὐτῷ πτερόεσσ' ἦλθε κόρα

ich nie gehört — wodurch die Unklarheit über die Vergangenheit begründet wird. Der zwischen Glauben und Zweifeln schwebende Chor drückt diese Stimmung durch das dreimal wiederholte οὐτε — οὐτε aus und bildet statt des logisch strengeren τί Λαβδ. καὶ τῷ Πολ. νεῖκος ἔκειτο (vgl. ἰστάναι νεῖκος), wofür auch Λαβδ. τε καὶ τῷ Πολ. (zu O. C. 808), negativ οὐτε Λαβδ. οὐτε τῷ Πολ. gesagt werden konnte, einen disjunctiven Satz mit ἢ — ἢ. Dadurch wird die Trennung beider Parteien hörfälliger. Ähnlich im Lat. das doppelte *inter*, wie Hor. Ep. 1, 2, 12 *Nestor componere lites inter Peliden festinat et inter Atriden*. Vgl. Babr. 91, 8 πόσον τράγου μεταξὺ καὶ πόσον ταύρου.

494f. πρὸς ὅτου κτέ., woran anknüpfend (*unde exorsus*) ich mit Beweisen auf den volkstümlichen Ruhm des Oed. feindlich losgehen sollte.

497. ἐπίκουρος (vgl. 127 ἀρωγὸς Λαῶν, σύμμαχος, βοηθῶν τῷ θεῷ) bleibt in dem Bilde des ἐπιέναι und ἀμύναι.

498ff. Nur Zeus und Apollon (zu 151) wissen alles klar: dass aber unter Menschen ein Wahrsager höher gelte als andere Leute (ἢ ἐγώ, wie 619. Ai. 155 κατὰ δ' ἂν τις ἐμοῦ τοιαῦτα λέ-

γων οὐκ ἂν πείθοι. Trach. 443 οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει κάμου γε), ist keine wahrhafte Entscheidung, kein gerechtes Urtheil der κριταί: wohl aber kann durch Weisheit Weisheit übertreffen der Mensch (vgl. 380ff.): doch möchte ich Tadlern (des Oed.) nicht beistimmen (485 ἀποφάσκοντα), bevor ich den Spruch erfüllt sehe. — πλεόν φέρ. wie τὰ πρῶτα, δεύτερα φέρεσθαι, vom Wettstreit entlehnt, weshalb auch κρίσις und παραμείβειν, weil es sich um eine Entscheidung zwischen beiden für σοφοί (484. 510) gehaltenen Männern handelt. Aber weil Oedipus' σοφία sich bereits heilsam bewährt hat, so entscheidet sich der Chor bis auf weiteres für ihn. Hat der Chor Str. und Antistr. 1 die unentfliehbare Macht des delphischen Gottes gefeiert, so schickt er doch nochmals, um nicht durch Zweifel an der Mantik gottlos zu scheinen, voraus ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς κτέ. Vgl. Eur. El. 399 Λοξίου γὰρ ἐμπεδοὶ χρησμοί, βροτῶν δὲ μαντικὴν χαίρειν ἔω.

509ff. Sichtbar vor aller Augen nahte sich ihm die Sphinx, und Oedipus wurde erschaut als σφός, wie nachher er sich als ἡδύ-

ποτέ, καὶ σοφὸς ὥφθῃ βασάνῳ θ' ἡδύπολις· τῷ ἀπ' ἐμᾶς 516
φρενὸς οὐποτ' ὀφλήσει κακίαν.

ΚΡΕΩΝ.

ἄνδρες πολῖται, δεῖν' ἔπη πεπνυμένος
κατηγορεῖν μου τὸν τύραννον Οἰδίπουν,
πάρειμ' ἀτλητῶν. εἰ γὰρ ἐν ταῖς ξυμφοραῖς 518
ταῖς νῦν νομίζει πρὸς γ' ἐμοῦ πεπονθέναι
λόγοισιν εἴτ' ἐργοῖσιν εἰς βλάβην φέρον,
οὔτοι βίου μοι τοῦ μακραιῶνος πόθος
φέροντι τήνδε βάξιν. οὐ γὰρ εἰς ἀπλοῦν 520
ἢ ζημία μοι τοῦ λόγου τούτου φέρει,
ἀλλ' ἐς μέγιστον, εἰ κακὸς μὲν ἐν πόλει,
κακὸς δὲ πρὸς σοῦ καὶ φίλων κεκλήσομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἦλθε μὲν δὴ τοῦτο τοῦνειδος τάχ' ἂν
ὀργῇ βιασθὲν μᾶλλον ἢ γνώμῃ φρενῶν.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦπος δ' ἐφάνθη, ταῖς ἐμαῖς γνώμαις ὅτι 525
πεισθεῖς ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγοι.

πολις bewährte. Darum soll er in
meinen Augen niemals als κακός
gelten. Die Worte bilden den Ge-
gensatz zu dem Ende der Strophe
492 ff.

513. δεῖν' ἔπη, 378 ff. — ἔπη,
wo wir sagen Dinge. Eben so ἀ-
πλοῦς ὁ λόγος, die Sache ist ein-
fach (zu Trach. 1136).

517. λόγ. εἴτ' ἐργ., 72. — εἰς
βλ. φέρον (τι), vom Wege ent-
lehnt, der zu einem Ziele führt, vgl.
62. 520. 991. O. C. 1424 ὁρᾷς τὰ
τουθ' οὖν ὡς ἐς ὀρεθὸν ἐκφέρεις;

518. βίου τοῦ μακρ. (βίωτος
εὐαίων Trach. 81), das mir etwa be-
schiedene höhere Alter. Ai. 473
αἰσχροῦ γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ
χρηζειν βίου.

519 f. Dem ἀπλοῦν sollte πολ-
λαπλάσιον oder ein ähnlicher Aus-
druck entsprechen. Da aber jenes

dem Sinne nach auf εἰς μικρόν hin-
ausläuft, so wählt Soph. ἐς μέγ-
ιστον.

523. Allerdings wurde dieser Vor-
wurf ausgesprochen (ἦλθε wie 681),
er mag aber wohl u. s. w. Das
τάχ' ἂν gehört zum Participium,
wie O. C. 965 θεοῖς γὰρ ἦν οὕτω
φίλον, τάχ' ἂν τι μηνύουσιν εἰς
γένος πάλαι. Ueber μὲν δὴ zu
Ai. 877. — γνώμῃ φρενῶν, aus
wahrer Herzensmeinung, ent-
sprechend dem ὀργῇ βιασθὲν,
d. h. ὀργῆς βία.

525. τοῦπος ἐφάνθη, das
Wort kam zum Vorschein, es
wurde geäußert, wie 848 ἀλλ' ὡς
φανέν γε τοῦπος ὥδ' ἐπίστασο.
Vgl. zu Ant. 620.

526. τοὺς λόγους, seine Wor-
te, wie unten 634 τὴν στάσιν, vgl.
zu Trach. 438.

ΧΟΡΟΣ.

ἡὐδᾶτο μὲν τάδ'· οἶδα δ' οὐ γνώμη τίνι.

ΚΡΕΩΝ.

ἔξ ὀμμάτων ὀρθῶν δὲ καὶ ὀρθῆς φρενὸς
κατηγορεῖτο τοῦπέκλημα τοῦτό μου;

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ἃ γὰρ δρῶσ' οἱ κρατοῦντες οὐχ ὀρῶ.
αὐτὸς δ' ὅδ' ἤδη δωμάτων ἔξω περᾶ.

530

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος σύ, πῶς δεῦρ' ἦλυθες; τοσόνδ' ἔχεις
τόλμης πρόσωπον, ὥστε τὰς ἐμὰς στέγας
ἔκου, φονεὺς ὦν τοῦδε τάνδρὸς ἐμφανῶς
ληστής τ' ἐναργῆς τῆς ἐμῆς τυραννίδος;
φέρ' εἰπὲ πρὸς θεῶν, δειλίαν ἢ μωρίαν
ἰδὼν τιν' ἐν μοι ταῦτ' ἐβουλεύσω ποιεῖν;
ἢ τοῦργον ὥς οὐ γνωριοῖμί σου τόδε
δόλω προσέρπον, ἢ οὐκ ἀλεξοίμην μαθών;
ἄρ' οὐχὶ μῶρόν ἐστι τούγγειρμά σου

535

540

527. Das Factum kann der Chor nicht in Abrede stellen: mit dem Zusatz *οἶδα δ' οὐ γνώμη τίνι*, ich weiss aber nicht wie es gemeint war, möchte er den schwer gekränkten Kreon begütigen. Die Wortstellung *γνώμη τίνι* wie unten 1124 *βίον τίνα* und ähnlich oft.

528. *ὀμμάτων ὀρθῶν* vgl. 1385. — *ὀρθῆς φρενός* (Gegensatz *νοῦς παρήγορος*), wie Soph. sonst *εἰς ὀρθὸν φρονεῖν* und *ὀρθόφρων* gebraucht (fr. 551. 969): mit dreister Stirn und bei voller Besinnung. Ueber *ἐκ* zu El. 455.

530. Der Chor bekennt sich zu dem was als Pflicht der Diener galt, kein Auge und Ohr zu haben für das was die Herren thun. Plautus Bacch. 791 *scio me esse servom: nescio etiam id quod scio*.

533. *τόλμης πρόσ.* (448), ὧδε θρασὺς καὶ ἀναιδής εἰ. Vgl. zu

Ant. 114 *λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός*. Propert. 1, 1, 3 *constantibus lumina fastus*.

534f. Oed., der seiner Sache ganz gewiss zu sein wähnt (daher *ἐμφανῶς* und *ἐναργῆς*), nennt den Kreon *φονεὺς* seiner Person und *ληστής* der Herrschaft, indem er die beiden 122. 362 vom Morde des Laios gebrauchten Ausdrücke auf ihn anwendet. Für seinen Mörder (vgl. O. C. 1361) konnte Oed. den Kreon erklären, weil er meint, Kreon habe den Teir. angestiftet ihn als Thäter zu nennen, für welchen ja das Orakel den Tod (oder Verbannung) bestimmt hatte.

538f. Chiasmisch fragt Oed. mit Hinblick auf seine *δειλία* oder *μωρία* (536), ob Kreon sich gedacht habe (aus *ἰδὼν* 537 ist etwa *ἐλπίζων* zu entnehmen), Oed. werde die Nachstellungen nicht merken oder zu feig sein ihnen zu begegnen.

ἄνευ τε πλούτου καὶ φίλων τυραννίδα
 θηρᾶν, ὃ πλήθει χρήμασιν θ' ἄλίσκεται;

ΚΡΕΩΝ.

οἷσθ' ὥς ποιήσον; ἀντὶ τῶν εἰρημένων
 ἴσ' ἀντάκουσον, κἄτα κρῖν' αὐτὸς μαθών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

λέγειν σὺ δεινός, μανθάνειν δ' ἐγὼ κακός
 σοῦ· δυσμενῇ γὰρ καὶ βαρύν σ' εὗρηχ' ἐμοί.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦτ' αὐτὸ νῦν μου πρῶτ' ἄκουσον ὥς ἐρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦτ' αὐτὸ μή μοι φράζ', ὅπως οὐκ εἰ κακός.

ΚΡΕΩΝ.

εἴ τοι νομίζεις κτῆμα τὴν ἀνθαδίαν
 εἶναι τι τοῦ νοῦ χωρὶς, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἴ τοι νομίζεις ἄνδρα συγγενῇ κακῶς

Ueber ἡ οὐκ zu 555. Ai. 334.

541. Die φίλοι sind politische Anhänger, ἐταῖροι, wie sie z. B. den Peisistratos (Herod. 1, 61) zum Tyrannos machten. Daher 542 *χρήματα*. — ἄνευ τε πλούτου statt ἄνευ πλούτου τε, wie Aesch. Pers. 607 ἄνευ τ' ὀχημάτων χλιδῆς τε τῆς πάροιδεν. Vgl. oben 247 ὑπέρ τ' ἑμαυτοῦ τοῦ θεοῦ τε. Aehnliches Hyperbaton bei μέν oben 435.

542. ὃ, ein Kleinod welches, ausdrucksvoller als ἡ. Eur. Hel. 1687 Ἑλένης εἶνεν εὐγενεστάτης γνώμης, ὃ πολλαῖς ἐν γυναιξὶν οὐκ ἐνι. — πλούτου καὶ φίλων und πλήθει χρήμασιν τε entsprechen sich chiasmisch.

543. Bei den Dramatikern (Eur. und Aristoph.) häufige Formel, wo ein Rath erteilt wird, οἷσθ' ὥς (ὃ) δρᾶσον, ποιήσον, σύμπραξον, stets mit dem Aorist und meist mit Wörtern des Begriffes thun, ganz wie im Mittelhochd. *ich sage dir, wie (was) du tuo oder weistu (wizze)*

wax du tuo. Die Sprache entzieht sich der abhängigen Rede, welche οἷσθ' οὖν ὃ δρᾶσεις (oder δρατῶν) erwarten liess, und geht rasch in den unmittelbaren Imperativ über, wie ähnlich Herod. 1, 89 *κάτισον φυλάκους, οἱ λεγόντων*: s. Krüger Gr. II § 54, 4 Anm. 2. Dem Aeschylus ist diese Redeweise fremd, für Sophokles findet sich noch ein Beispiel O. C. 75.

544. Vgl. 409. O. C. 593 *διαν μάθης μου, νουθέτει· τὰ νῦν δ' ἔα*.

546. σοῦ steht mit Nachdruck zu Anfang des Verses und zu Ende des Satzes.

547. τοῦτ' αὐτό, Oed. habe den Kreon als seinen Feind erkannt.

548. Oed. wiederholt hier und nachher 551 mit bitterm Hohn die Wendungen Kreons. *'Nam altercantes eadem dicendi forma, qua alter usus erat, respondent'* (Hermann zu Eur. Andr. 576).

550. τοῦ νοῦ χωρὶς (οὔσαν

δρῶν οὐχ ὑφέξειν τὴν δίκην, οὐκ εὖ φρονεῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ἑύμφορμί σοι ταῦτ' ἔνδικ' εἰρησθαι· τὸ δὲ
πάθῃμ', ὅποιον φῆς παθεῖν, δίδασκέ με.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔπειθες ἢ οὐκ ἔπειθες ὥς χρεῖη μ' ἐπὶ
τὸν σεμνόμαντιν ἄνδρα πέμψασθαι τινα;

555

ΚΡΕΩΝ.

καὶ νῦν ἔθ' αὐτός εἰμι τῷ βουλευμάτι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πόσον τιν' ἤδη δῆθ' ὁ Λάιος χρόνον

ΚΡΕΩΝ.

δέδρακε ποῖον ἔργον; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄφρατος ἔρρει θανάσιμῳ χειρώματι;

560

ΚΡΕΩΝ.

μακροὶ παλαιοὶ τ' ἂν μετρηθεῖεν χρόνοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τότ' οὖν ὁ μάντις οὗτος ἦν ἐν τῇ τέχνῃ;

ΚΡΕΩΝ.

σοφός γ' ὁμοίως καὶ ἴσου τιμώμενος.

αὐθαδῖαν ἄνουν, vgl. zu 55. — ὁ
νοῦς, die nöthige Besonnen-
heit, wie τὰ ἐπιτήδεια bei Xenoph.

552. τὴν δίκην, s. v. a. ἀξίαν
δίκην. Eur. Heracl. 1025. οὗτος δὲ
δώσει τὴν δίκην θανῶν ἔμοι, und
oft. Unbewusst spricht Oed. aus,
was auf ihn selbst volle Anwendung
findet.

555f. Vgl. 288f. ἔπειθες ἢ
οὐκ ἔπειθες, wie 1140 λέγω τι
τούτων ἢ οὐ λέγω πεπραγμένον;
Aesch. Sept. 100 ἀκούετ' ἢ οὐκ ἀ-
κούετ' ἀσπίδων κτύπον; 202 ἤκου-
σας ἢ οὐκ ἤκουσας; — ἐπὶ zu
Ende des Trim., wie Phil. 626.

556. σεμνόμαντιν, sarka-
stisch, als ob Kreon ihn so bezeich-
net hätte. Das Medium πέμψα-
σθαι wie ἐπραξάμην 287.

Sophokles II. 5. Aufl.

557. Phil. 521 μὴ τότ' οὐκέθ'
αὐτὸς τοῖς λόγοις τούτοις φανῆς.

559. Kreon kann nicht begreifen,
wie Oed. auf Laios kommt, da er
doch eben von Teiresias' Herbeiruf-
fen sprach. Vgl. Phil. 28 ἄνωθεν
ἢ κάτωθεν; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

560. Homer ὅχει' αἰστος ἄπυ-
στος. Vgl. Ai. 1033 ὅλωλε θανα-
σίμῳ πεσῆματι.

561. Bei der Bezeichnung lan-
ger Zeit werden oft Synonyma ge-
häuft, wie ἀρχαῖος καὶ παλαιός,
ἀντίκιμος et vetus u. dergl. — μετρ.
ἄν, es würden herauskommen, wenn
man nachrechnen wollte.

562. Plat. Protag. p. 317 C πολ-
λά γε ἔτη εἰμὶ ἐν τῇ τέχνῃ, wie
ἐν φιλοσοφίᾳ, ἐν λόγοις, ἐν μου-
σῆσιν εἶναι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐμνήσαι' οὖν ἐμοῦ τι τῷ τότ' ἐν χρόνῳ;

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ἐμοῦ γ' ἐστῶτος οὐδαμοῦ πέλας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐκ ἔρευναν τοῦ κτανόντος ἔσχετε;

ΚΡΕΩΝ.

παρέσχομεν, πῶς δ' οὐχί; κοῦκ ἠκούσαμεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν τόθ' οὗτος ὁ σοφὸς οὐκ ἤνθα τάδε;

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οἶδ'. ἐφ' οἷς γὰρ μὴ φρονῶ σιγαῖν φιλῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ σὸν δέ γ' οἶσθα καὶ λέγοις ἂν εὖ φρονῶν.

ΚΡΕΩΝ.

ποιὸν τόθ'; εἰ γὰρ οἶδά γ', οὐκ ἀρνήσομαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὀθούνεκ', εἰ μὴ σοὶ ξυνῆλθα, τὰς ἐμὰς
οὐκ ἂν ποτ' εἶπεν Λαῖου διαφθοράς.

ΚΡΕΩΝ.

εἰ μὲν λέγει τάδ' αὐτὸς οἶσθ'. ἐγὼ δὲ σοῦ
μαθεῖν δικαίῳ ταῦθ' ἄπερ κάμου σὺ νῦν.

567. Nach *ἔρευναν ἔσχετε* (*ζητήσιν ἐποιήσασθε*, vgl. 128f.) folgt *παρέσχομεν*, leisten. Statt *κοῦκ ἠκούσαμεν* erwartete man eher *κοῦκ ἐξεύρομεν*, *κοῦδὲν ἤνομεν*. Ist die jetzige Lesart richtig, so hat Soph. den Gegensatz freier gebildet, als ob *πυθέσθαι* oder ein verwandtes Wort vorausginge, vgl. zu 519f.

568. *οὗτος ὁ σοφός*, bitter wegen 563. Mit *τάδε* deutet Oed. auf den ihm schuld gegebenen Mord mit Scheu hin, vgl. 390ff.

569. Vgl. 1520 ἃ *μὴ φρονῶ γὰρ οὐ φιλῶ λέγειν μάτην*.

570. Mit Sarkasmus wiederholt Oed. Kreons Worte (*οἶσθα* und *εὖ*

φρονῶν); was du selbst thatest aber weisst du sicherlich und kannst du wohl kundig (626) mittheilen.

571. Auch Kreon wiederholt spitz *οἶδα*.

572f. *τὰς ἐμὰς Λ. διαφθοράς*, nämlich *ἃς Τερεσίας εἶπεν*, er würde nicht von Laios' Ermordung wie von meiner Mordthat geredet haben. Der Hörer versteht die unbewusst ausgesprochne Wahrheit: er würde nicht den von mir vollbrachten Mord genannt haben.

574. Ob Teir. so sagt, weisst du allein, ohne mich.

575. Kreon will den Oed. in eben

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐκμάνθαν'· οὐ γὰρ δὴ φονεὺς ἀλώσομαι.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτ'· ἀδελφὴν τὴν ἐμὴν γήμας ἔχεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄρνησις οὐκ ἔνεστιν ὧν ἀνιστορεῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ἄρχεις δ' ἐκείνη ταῦτ' ἂν γῆς ἴσον νέμων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἂν ἤ θέλουσα, πάντ' ἐμοῦ κομίζεται.

580

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ἰσοῦμαι σφῶν ἐγὼ δυοῖν τρίτος;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐνταῦθα γὰρ δὴ καὶ κακὸς φαίνει φίλος.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ, εἰ διδοίης γ' ὥς ἔχω σαντῶ λόγον.

σκέψαι δὲ τοῦτο πρῶτον, εἴ τιν' ἂν δοκεῖς

dem gemessenen Gange (ταῦτά, *ea-dem ratione*) ausfragen.

576. Oed. denkt sogleich, Kreon gehe darauf aus, ihn des Mordes zu überführen, während dieser dem Oed. zeigen will, wie ungereimt es sein würde, wollte er seine ehrenvolle Stellung mit einer sorgenvollern vertauschen.

578. Vgl. El. 527 τῶνδ' ἄρνησις οὐκ ἔνεστί μοι. Oed. wählt die feierliche Formel, weil er meint, Kreon wolle auf den Mord hinaus.

579. γῆς hängt ab von ἄρχεις. — ταῦτ' ἐκείνη, in gleicher Weise wie sie. — ἴσον νέμων, gleiche Würde und Ehre der Gemahlin zuertheilend, vgl. Phil. 1020 οὐδὲν θεοὶ νέμουσιν ἡδύ μοι.

580. ἐμοῦ s. v. a. παρ' ἐμοῦ, vgl. 1163.

581. τρίτος, vgl. zu Ai. 1174.

582. Gerade weil du uns beiden gleich gestellt bist, trifft dich ein

um so grösserer Vorwurf. — γάρ elliptisch, ähnlich wie 118.

583 ff. Kreons Vertheidigungsrede führt im ersten Theile 584—600 das Widersinnige des ihm schuld gegebenen Verbrechens aus, da er keinen Grund habe, seine Stellung zu Oed. (590) und den Bürgern (596) mit dem sorgenvollern und nicht mächtign Besitze des Throns zu vertauschen. Im zweiten Theile 601—615 bezeichnet er Oedipus' Vorwurf als völlig ungegründet und ungerecht; er rath zu genauer Untersuchung des Thatsächlichen und hofft, die Zeit werde seine Unschuld darthun.

583. εἰ — λόγον, wenn du über meine Stellung dir selbst Rechenschaft geben willst. Herod. 1, 209 ὁ Κύρος ἐδίδου λόγον ἐωυτῷ περὶ τῆς ὀψιός, vgl. 3, 25. 4, 102. 6, 138.

584. Dem σκέψαι τοῦτο πρῶτον entspricht dem Gedanken nach 603 καὶ τῶνδ' ἐλεγχον — πυθοῦ.

ἄρχειν ἐλεῖσθαι ξὺν φόβοισι μᾶλλον ἢ
 ἄτρεστον εὐδοντ', εἰ τὰ γ' αὖθ' ἔξει κράτη.
 ἐγὼ μὲν οὖν οὔτ' αὐτὸς ἱμείρων ἔφην
 τύραννος εἶναι μᾶλλον ἢ τύραννα δρᾶν,
 οὔτ' ἄλλος ὅστις σωφρονεῖν ἐπίσταται.
 νῦν μὲν γὰρ ἐκ σοῦ πάντ' ἄνευ φόβου φέρω·
 εἰ δ' αὐτὸς ἦρχον, πολλὰ κἂν ἄκων ἔδρων.
 πῶς δ' ἦτ' ἐμοὶ τυραννίς ἡδίων ἔχειν
 ἀρχῆς ἀλύπου καὶ δυναστείας ἔφην;
 οὐπω τοσοῦτον ἠπατημένος κυρῶ
 ὥστ' ἄλλα χρῆζειν ἢ τὰ σὺν κέρδει καλά.
 νῦν πᾶσι χαίρω, νῦν με πᾶς ἀσπάζεται,
 νῦν οἱ σέθεν χρῆζοντες ἐκκαλοῦσί με·
 τὸ γὰρ τυχεῖν αὐτοὺς ἅπαν ἐνταῦθ' ἐνι.
 πῶς δ' ἦτ' ἐγὼ κεῖν' ἂν λάβοιμ', ἀφείς τάδε;
 οὐκ ἂν γένοιτο νοῦς κακὸς καλῶς φρονῶν.
 ἀλλ' οὔτ' ἐραστής τῆσδε τῆς γνώμης ἔφην,

585

590

595

600

586. Nicht ἔξει, sondern in Kreons Sinn ἔξει, vorausgesetzt dass er haben wird.

587. ἐγὼ μὲν οὖν οὔτ' αὐτὸς, Hyperbaton statt οὔτ' ἐγὼ ἱμείρων ἔφην μᾶλλον αὐτὸς τύραννος εἶναι ἢ τύραννα δρᾶν οὔτ' ἄλλος κτέ. Dies ergibt sich aus 591 εἰ δ' αὐτὸς ἦρχον.

589. οὔτ' ἄλλος, noch überhaupt ein verständiger Mann.

590. ἄνευ φόβου, im Gegensatz zu 585.

591. Vieles würde ich als Landesherr mit innerem Widerstreben thun müssen, aus Besorgniss, im Falle der Weigerung Unzufriedenheit und Verschwörungen gegen mich zu wecken.

594. οὐπω, noch nicht (ähnlich wir: noch bin ich nicht so unverständlich), dient dazu den Gegensatz νῦν πᾶσι χαίρω 596 bequem anzuknüpfen.

596. πᾶσι χαίρω, πᾶς με χαίρειν λέγει, alle begrüßen mich.

(Andere erklären 'mit allen stehe ich in freundlichem Vernehmen'.)

597. ἐκκαλοῦσί με, ex adibus me evocant auxilium petituri. Seneca Oed. 687 lässt den Kreon sagen: solutus onere regio regni bonis fruor domusque civium coetu viget.

598. αὐτοὺς ἅπαν ἐντ. ἐνι, d. h. τὸ τυχεῖν αὐτοὺς ἐνεστὶν ἐνταῦθα (ἐν τῷ ἐκκαλεῖν ἐμέ) πᾶν, dass die χρῆζοντες ihre Wünsche erreichen, hängt lediglich davon ab. — ἅπαν hat bei den Attikern die Endsilbe lang, Buttm. Gr. 1, 249.

599. Vgl. 592. κεῖνα, die Herrschaft mit ihren Uebequemlichkeiten: τὰδε, die jetzige Stellung.

600. Vgl. 594. Schlechtigkeit, wie du sie mir zutraust, würde thöricht und unvernünftig sein. κακὸς νοῦς vom Charakter, οὐ καλῶς φρονῶν hier (wie Trach. 442. Ant. 557) vom Verstand.

601. τῆσδε τῆς γν., des νοῦς

οὐτ' ἂν μετ' ἄλλου δρωῖντος ἂν ελαίην ποτέ.
 καὶ τῶνδ' ἔλεγχον, τοῦτο μὲν Πυθῶδ' ἰὼν
 πυθοῦ τὰ χρησθέντ' εἰ σαφῶς ἡγγειλά σοι.
 τοῦτ' ἄλλ', εἰάν με τῷ τερασκόπῳ λάβῃς
 κοινῇ τι βουλευσάντα, μή μ' ἀπλῇ κτάνῃς
 ψήφῳ, διπλῇ δέ, τῇ τ' ἐμῇ καὶ σῇ, λαβῶν.
 γνώμῃ δ' ἀδῆλῳ μή με χωρὶς αἰτιῶ.
 οὐ γάρ δίκαιον οὔτε τοὺς κακοὺς μάτην
 χρηστοὺς νομίζειν οὔτε τοὺς χρηστοὺς κακοὺς.
 φίλον γὰρ ἐσθλὸν ἐκβαλεῖν ἴσον λέγω
 καὶ τὸν παρ' αὐτῷ βίστον, ὃν πλεῖστον φιλεῖ.
 ἀλλ' ἐν χρόνῳ γνώσει τὰδ' ἀσφαλῶς· ἐπεὶ
 χρόνος δίκαιον ἄνδρα δείκνυσιν μόνος,
 κακὸν δὲ καὶ ἐν ἡμέρᾳ γνοίῃς μιᾷ.

605

610

615

ΧΟΡΟΣ.

καλῶς ἔλεξεν εὐλαβουμένῳ πεσεῖν,
 ἄναξ· φρονεῖν γὰρ οἱ ταχεῖς οὐκ ἀσφαλεῖς.

κακός, den du mir unterschiebst, vgl. 664.

602. τλαίην ἄν, erg. δρᾶν.

603. Dem τοῦτο μὲν entspricht τοῦτ' ἄλλο d. h. τοῦτ' αὐ (zu El. 601), wie τοῦτο μὲν — τοῦτ' αὐθις Ant. 165. 167, τοῦτο μὲν — εἶτα Phil. 1345f. — Πυθῶδ' ἰὼν πυθοῦ, vgl. zu 70.

605. τερασκόπον nennt Kreon den Teir. vielleicht mit Anspielung auf die Namensbedeutung ὁ τὰ τελερεα σκοπῶν. Eur. Bacch. 248 τὸν τερασκόπον ἐν ποικίλαισι νεβρίσι Τειρεσίαν ὀρῶ. — εἰάν λάβῃς, vgl. 461.

607. λαβῶν (641) gehört zu κτάνῃς und ist von λάβῃς 605 wohl zu scheiden.

608. χωρὶς, ohne mich anzuhören, so dass du nur deiner ἀθλος γνώμῃ folgst. Vgl. zu 544.

612. τὸν παρ' αὐτῷ β. (O. C. 7), nicht τὸν αὐτοῦ βίστον, wegen des Vergleichs mit dem ἐκβαλλό-

μενος φίλος. Statt παρ' αὐτῷ würde das gewöhnliche sein παρ' αὐτοῦ, wegen des Verbum ἐκβαλεῖν. Xen. Anab. 1, 1, 5 ὅστις δ' ἀφικνεῖτο τῶν παρὰ βασιλέως πρὸς αὐτόν. Vgl. zu El. 137.

613. Der Dichter deutet hier und 615. 673f. auf die spätere Erkenntniss des Oed. hinaus.

614. Weil die Bösen allzu leicht ihre Schlechtigkeit verrathen, während die Guten oft bescheiden sich zurückhalten, so dass ihr Werth erst mit der Zeit erkannt wird. Simonid. Epigr. 99 p. 901 οὐκ ἔστιν μείζων βάσανος χρόνου οὐδενὸς ἔργου, ὃς καὶ ὑπὸ στέργοις ἀνδρὸς ἔδειξε νόον.

616. Der Chor rāth zur Vorsicht. — εὐλ. πεσεῖν, für einen (in den Augen dessen), der sich in Acht nimmt zu fallen. Dasselbe Bild in ταχύς, ἀσφαλής, χωρεῖν (619).

617. φρονεῖν zu verbinden mit

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν ταχύς τις οὐπιβουλεύων λάθρα
χωρῇ, ταχὺν δεῖ καμὲ βουλεύειν πάλιν·
εἰ δ' ἡσυχάζων προσμενῶ, τὰ τοῦδε μὲν
πεπραγμέν' ἔσται, τὰμὰ δ' ἡμαρτημένα.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτα χρήσεις; ἦ με γῆς ἔξω βαλεῖν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἥκιστα· θνήσκειν, οὐ φνγεῖν σε βούλομαι.

ΚΡΕΩΝ.

ὅταν προδείξης οἷόν ἐστι τὸ φθονεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὥς οὐχ ὑπείξων οὐδὲ πιστεύσων λέγεις;

ΚΡΕΩΝ.

οὐ γὰρ φρονοῦντά σ' εὖ βλέπω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ γοῦν ἐμόν.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἐξ ἴσου δεῖ καμόν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἔφης κακός.

ταγεῖς und ἀσφαλεῖς.

618 ff. Oed. (vgl. 545 f.) lässt sich auf vernünftige Gründe nicht ein.

619. πάλιν, in umgekehrter Richtung, daher βουλεύειν πάλιν — ἀντιβουλεύειν, wie ἔμπαλιν λέγει Trach. 358. ἄξοντες πάλιν Phil. 563.

622. Vgl. O. C. 643 τί δῆτα χρήσεις; ἦ δόμους στείχειν ἐμούς;

623. Wegen der doppelten Schuld s. 534 f.

624 f. leiden an erheblichen Schwierigkeiten, deren Lösung noch nicht gelungen ist. Den ersten Vers sucht man in Zusammenhang mit dem vorhergehenden zu bringen durch die Erklärung: 'ich werde sterben, wenn du den Beweis geliefert, was es mit dem angeblichen

φθόνος gegen dich (382 ff.) für eine Bewandniss hat'. Aber θανοῦμαι zu ergänzen ist willkürlich. 625 passt weder zu 624 noch zu 626, noch überhaupt zur vorliegenden Situation; es ist gar nicht abzusehen inwiefern Kreon nachgeben oder den Worten des Oedipus glauben soll, da Kreon ungerechter Weise beschuldigt und mit dem Tode bedroht wird. Daher scheint es sicher, dass 625 dem Kreon gehört; vermuthlich ist der jetzige Text lückenhaft.

626. Der auf den höchsten Grad gediehene Zank spricht sich in den Schlag auf Schlag herausgestossenen Wechselhalbversen aus, vgl. zu El. 1220. — τὸ γοῦν ἐμόν, τὸ ἐμοὶ συμφέρον ἐν φρονῶ.

627. καμόν, καὶ τὸ ἐμοὶ συμ-

ΚΡΕΩΝ.

εἰ δὲ ξυνίης μηδέν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄρκτηόν γ' ὁμῶς.

ΚΡΕΩΝ.

οὔτοι κακῶς γ' ἄρχοντος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πόλις πόλις.

ΚΡΕΩΝ.

καῖμοι πόλεως μέτεστιν, οὐχὶ σοὶ μόνῳ.

630

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθ' ἄνακτες· καιρίαν δ' ὑμῖν ὀρῶ
 τήνδ' ἐκ δόμων στείχουσιν Ἰοκάστην, μεθ' ἧς
 τὸ νῦν παρεστὸς νεῖκος εὖ θέσθαι χρεών.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί τὴν ἄβουλον, ὦ ταλαίπωροι, στάσιν
 γλώσσης ἐπήρασθ', οὐδ' ἐπαισχύνεσθε γῆς

635

οὔτω νοσοῦσης ἴδια κινοῦντες κακά;

οὐκ εἰ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας,

φέρων εὖ φρονεῖν, worauf Oed.
 erwidert, als κακός verdiene jener
 das nicht.

628. Vgl. 397. — ἄρκτηόν, man muss sich beherrschen lassen und dem Befehl des ἄρχων Folge leisten. ἄρκτηόν hat passive Bedeutung nach Analogie gewisser Verba, deren Med. oder Passivum einen eigenthümlichen, kaum noch an die Bedeutung des Activum erinnernden Sinn hat, wie πειστέον αὐτόν und αὐτῷ nach πείθω τινά und πείθομαι τινι, ἀπαλλακτέον τινός (ἀπαλλαγῆναι). Ant. 678 γυναικὸς οὐδαμῶς ἥσσητέα. Deinarch 1, 108 οὐ καταπληκτέον (καταπληγῆναι). So ἄρκτηόν, weil ἄρχομαι παραιο.

629. 'Gewiss nicht, wenn einer schlecht herrscht'. — κακῶς ἄρχοντος, Genet. absol. mit ausgelassenem τινός. Vgl. Krüger Gr. §

47, 4 Anm. 3. Mit ὦ πόλις πόλις beruft sich Oedipus auf das Urtheil der Stadt, die ihn zum Herrscher erhoben, 383f.

630. Auch er, sagt Kreon, gehöre zur Stadt und auch sein Wort müsse gehört werden. Vgl. Ant. 737 πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἥτις ἀνδρός ἔσθ' ἐνός.

631. Weiteren Wortwechsel bricht Iokastes Erscheinen ab, vgl. Ai. 1316f.

633. εὖ θέσθαι, vgl. El. 1434 τὰ πρὶν εὖ θέμενοι.

634. τήν στάσιν, den Hader, den ihr erhebt, euern Hader, vgl. 526. τὰς μάχας El. 302. — στάσιν γλώσσης, wie λόγου στάσις Trach. 1179.

637. σύ τε — σύ τε zur Bezeichnung verschiedener Personen, wie Ant. 724f. — οὐκ εἴ — καὶ μὴ, zu Ai. 75. Die Präposition κα-

καὶ μὴ τὸ μηδὲν ἄλγος εἰς μέγ' οἴσσετε;

ΚΡΕΩΝ.

ὄμαιμε, δεινὰ μ' Οἰδίπους ὁ σὸς πόσις
δραῖσαι δικαιοῖ, θάτερον δυοῖν κακοῖν,
ἢ γῆς ἀπῶσαι πατρίδος ἢ κτεῖναι λαβῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ξύμφημι· δρῶντα γὰρ νυν, ὃ γύναι, κακῶς
εἴληφα τοῦμὸν σῶμα σὺν τέχνῃ κακῇ.

ΚΡΕΩΝ.

μή νυν ὀναίμην, ἀλλ' ἀραῖος, εἴ σέ τι
δέδρακ', ὀλοίμην, ὣν ἐπαιτιᾷ με δρᾶν.

ΙΟΚΛΑΣΤΗ.

ὃ πρὸς θεῶν πίστευσον, Οἰδίπους, τάδε,
μάλιστα μὲν τόνδ' ὄρκον αἰδεσθεῖς θεῶν,
ἔπειτα καμὲ τούσδε θ' οἷ πάρεισί σοι.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

πιθοῦ θελήσας φρονήσας τ', ἄναξ, λίσσομαι.

τά hat man nicht nöthig auch zu οἴ-
κους zu ziehen. Man würde κατὰ
στέγας nicht vermissen, doch vgl.
El. 1308 *Ἀγισθος μὲν οὐ κατὰ
στέγας, μήτηρ δ' ἐν οἴκοις*, zu
Trach. 156.

638. Verb. τὸ μηδὲν (*rem ni-
hili*, vgl. El. 1166. Ai. 1231) οἴσσετε
ἐς μέγα ἄλγος.

641. λαβῶν, 607. O. C. 475.
Kreon mildert die von Oed. 623 ge-
drohte Strafe, um ihm den Rückzug
zu erleichtern.

642. Oed. rechtfertigt das δεινὰ
κακὰ δραῖσαι an Kreon durch
dessen eigenes δραῖσαι κακῶς
σὺν τέχνῃ κακῇ, weshalb er
nach dem alten griechischen Grund-
satz handle τὸν καχόν τι δρῶντα
δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς, wie
Archil. fr. 67 sagt. Vgl. 551 f. Soph.
fr. 18 εἰ δέιν' ἔδρασας, δεινὰ καὶ
παθεῖν σε δεῖ. fr. 210 τὸν δρῶντα

γὰρ τι καὶ παθεῖν ὀφείλεται.

643. τοῦμὸν σῶμα, ἐμέ. O.
C. 355 *μαντεῖα, ἃ τοῦδ' ἐχρήσθη
σώματος*.

645. ὀλοίμην ist mit ἀραῖος
zu verbinden; über das Hyperbaton
vgl. O. C. 874 ἀλλ' ἄξω βίᾳ, καὶ
μοῦνός εἰμι, τόνδε, καὶ χρόνον
βραδύς. Eur. Or. 600 ἀλλ' ὡς μὲν
οὐκ εὖ, μὴ λέγ', ἐργασται τάδε.

647. ὄρκος θεῶν, heiliger
Schwur, weil die Götter den
Schwörenden, im Falle er lüge,
strafen sollen. So bei Homer Διός,
θεῶν, wie οἱ θεῶν ὄρκοι bei Xen.
Anab. 2, 5, 7. 3, 1, 22.

650. θελήσας und φρονήσας
bekommen durch die Verbindung mit
πιθοῦ imperativische Bedeutung:
indem du dich entschliessest
und indem du zur Besinnung
kommst. Vgl. συγχῶρει θέλων
Phil. 1343.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί σοι θέλεις δῆτ' εἰκάθω;

ΧΟΡΟΣ.

τὸν οὔτε πρὶν νήπιον νῦν τ' ἐν ὄρκῳ μέγαν καταίδεσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἶσθ' οὖν ἃ κηρύττεις;

ΧΟΡΟΣ.

οἶδα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φράζε δῆ· τί φῆς;

655

ΧΟΡΟΣ.

τὸν ἀναγῆ φίλον μήποτ' ἐν αἰτίᾳ
σὺν ἀφανεῖ λόγῳ σ' ἄτιμον βαλεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εὖ νυν ἐπίστω, ταῦθ' ὅταν ζητῆς, ἐμοὶ
ζητῶν ὅλεθρον ἢ φυγὴν ἐκ τῆσδε γῆς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ τὸν πάντων θεῶν θεὸν πρόμον

660

Ἄλιον· ἐπεὶ ἄθεος ἄφιλος ὃ τι πύματον

651. θέλεις εἰκάθω. Vgl. El. 80 θέλεις μείνωμεν αὐτοῦ ἀπακούσωμεν γόων; Krüger Gr. II § 54, 2 Anm. 5.

654. ἐν ὄρκῳ μέγαν. Phil. 185 ἐν τ' ὀδύναϊς ὁμοῦ λιμῶ τ' οἰκτρός. Ai. 488 σθένοντος ἐν πλούτῳ. Kreon, der sich durch den Schwur 644f. dem Ζεὺς ὄρκιος gebunden hat, ist dadurch stark.

655. φράζε δῆ· τί φῆς; Vgl. Phil. 559 φράσον δ' ἄπερ γ' ἔλεξας. Die abgerissene Redeweise entspricht der Erregtheit des Oed. besser als die an sich mögliche Verbindung, φράζε δῆ τί (statt ὃ τι) φῆς.

656. ἀναγῆς, ohne ἄγος, d. h. καθαρός. — ἐν αἰτίᾳ βαλεῖν. Trach. 940 αἰτίᾳ βαλεῖν κακῇ. Plat. Ep. 7 p. 341 A βαλεῖν ἐν αἰτίᾳ τὸν δεικνύτα.

657. σὺν ἄφ. λόγῳ, vgl. 608.

Antiphon de caede Herod. § 59 ἐγὼ μὲν γάρ σοι φανεράν τὴν πρόνοιαν εἰς ἐμὲ ἀποδείκνυμι, σὺ δέ με ἐν ἀφανεῖ λόγῳ ζητεῖς ἀπολέσαι.

658f. Insofern Kreon, falls ich ihn freilasse, seinen Verrath an mir ausführen und darauf dringen wird, auf mich eine der beiden Strafen (641) anzuwenden.

660. οὐ, d. h. οὐ μά, 1088. Ant. 758. El. 1063. 1239. Helios, der Licht bringende und alles sehende und hörende Gott, wird oft bei Bethuerungen und Verwünschungen angerufen, Il. 3, 277. O. C. 869. πρόμος heisst er als der unermüdliche (ἀκάμας) am Himmel auf- und niedersteigende πρόμαχος und φύλαξ der Götter und Menschen. Hymn. Cer. 62 θεῶν σκοπὸν ἡδὲ καὶ ἀνδρῶν. — θεῶν

ὀλοίμαν, φρόνησιν εἰ τάνδ' ἔχω.
 ἀλλὰ μοι δυσμόρφω γὰ φθίνου-
 σα τρύχει ψυχάν, καὶ τὰδ' εἰ κακοῖς κακὰ
 προσάψει τοῖς πάλαι τὰ πρόσφατα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὁ δ' οὖν ἔτω, καὶ χρή με πάντελ' ὅπως θανεῖν
 ἢ γῆς ἄτιμον τῆσδ' ἀπωσθῆναι βίᾳ.
 τὸ γὰρ σὸν, οὐ τὸ τοῦδ', ἐποικτεῖρω στόμα
 ἐλεινόν· οὗτος δ' ἔνθ' ἂν ἦ στυγῆσεται.

ΚΡΕΩΝ.

στυγνὸς μὲν εἶκων δῆλος εἶ, βαρὺς δ' ὅταν
 θυμοῦ περάσῃς. αἱ δὲ τοιαῦται φύσεις
 αὐταῖς δικαίως εἰσὶν ἄλγισται φέρειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οὖν μ' ἐάσεις κακτὸς εἶ;

θ εὐόν, wie oben 215 ἐν θεοῖς θεόν.

662. ὁ τι πύμ. ὁ λ., φθαρείην
 ἐσχάτην ἀπώλειαν, *extremis sur-*
plicius.

665. γὰ φθίνουσα, vgl. 25 f.

666. ψυχάν ist des Metrum we-
 gen verdächtig. — εἰ causal s. v. a.
 ὅτι, vgl. Krüger Gr. § 65, 5 Anm. 7.

668. προσάψει, intransitiv wie
 ὅfters συνάπτειν. Eur. Suppl. 1014
 τύχα δέ μοι ξυνάπτει ποδός. Hipp.
 187 τῷ δὲ συνάπτει λύπη τε φρε-
 νῶν χειροῖν τε πόνος. — τοῖς
 πάλαι τὰ πρόσφατα. Eur.
 Med. 79 εἰ κακὸν προσόλομεν
 νέον παλαιῷ. Aesch. Sept. 740
 πόνοι δόμων νέοι παλαιοῖσι
 συμμιγείς κακοῖς. Cho. 803 τῶν
 πάλαι πεπραγμένων λύσασθ'
 αἶμα προσφάτοις δίκαις. Vgl.
 zu 1.

669. Oed., auch hier φιλόκοινος,
 gibt den Bitten der Bürger nach,
 ohne mit Kreon versöhnt zu sein.
 — ὁ δ' οὖν, wie Ai. 961 οὐδ' οὖν
 γελώντων. Trach. 329 ἢ δ' οὖν
 ἐάσθω.

670. Vgl. 658 f.

671. τὸ σὸν στόμα, zu 426.

672. ἐνθ' ἂν ἦ geht auf δ δ'
 οὖν ἔτω zurück, vgl. 1461 ὥστε
 μὴ σπάνιν ποτὲ σχεῖν, ἐνθ' ἂν
 ᾧσι, τοῦ βίου, und Theogn. 270
 πάντη δ' ἐχθρὴ ὁμῶς γίνεται,
 ἐνθα περ ἦ. — στυγῆσεται
 passiv, zu 1500. Ironie, wenn Oed.
 voraussetzt, Kreon werde Theben
 meiden, was am Ende sein eigenes
 Schicksal ist.

673. An στυγῆσεται anknü-
 pfend sagt Kreon: offenbargibst
 du voll Hass gegen mich (στυ-
 γνός activ) nach, wirst aber
 (von Reue) gedrückt sein — aus
 εἰ denke ἔσει —, sobald du ans
 Ende des Zorns gelangt sein
 wirst. Statt des gewöhnlichen θυ-
 μὸν περὰν setzt Soph. den Gene-
 tiv nach dem Sinne ἐς πέρας ἔλθης,
 πέραν ἧς, ἀπαλαχθῆς. Wie 615
 deutet der Dichter auf das wirklich
 erfolgende hin.

674. αἱ τοιαῦται, die leiden-
 schaftlich der Vernunft kein Gehör
 schenken. Vgl. Ant. 767 νοῦς δ'
 ἐστὶ τηλικούτος ἀλγῆσας βαρὺς.

ΚΡΕΩΝ.

πορεύσομαι,
σοῦ μὲν τυχῶν ἀγνώτος, ἐν δὲ τοῖσδ' ἴσος.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.
γύναι, τί μέλλεις κομίζειν δόμων τόνδ' ἔσω;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μαθοῦσά γ' ἦτις ἡ τύχη.

680

ΧΟΡΟΣ.

δόκησις ἀγνώως λόγων ἦλθε, δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἔνδικον.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀμφοῖν ἀπ' αὐτοῖν;

ΧΟΡΟΣ.

ναίχι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ τίς ἦν λόγος;

ΧΟΡΟΣ.

ἄλλις ἔμοιγ', ἄλλις, γὰς προπονουμένας,

685

677. Von dir verkannt, bei diesen aber der gleiche, der ich früher war. — σοῦ τυχῶν ἀγνώτος (activ, wie 1133) zu O. C. 1482f. — ἐν τοῖσδε, zu O. C. 1213f.

678. Nach Kreons Entfernung wünscht der Chor auch den Oed. weg, damit Frieden werde, vgl. 637.

680. μαθοῦσα, nämlich κομιῶ αὐτόν, vgl. zu Trach. 335. — ἡ τύχη, der Vorfall. Iokaste fragt nach dem Vorgange, damit Oed. im Verlauf des weiteren Gesprächs an seiner bisherigen Sicherheit irre werde.

681. Ein leerer Verdacht ohne klaren Beweis (608 γνώμη ἄσηλος, 657 ἀφανὴς λόγος) wurde ausgesprochen. Zu verbinden δόκησις λόγων, im Gegensatz zur ἀλήθεια ἔργων. Vgl. Eur. Hel. 36 δοκεῖ μ' ἔχειν κενὴν δόκησιν, οὐκ ἔχων. Eur. El. 747

δοκῶ κενή. Plat. Soph. p. 234 E ἀνατετράφθαι τὰ ἐν τοῖς λόγοις φαντάσματα ὑπὸ τῶν ἐν ταῖς πράξεσιν ἔργων. — ἀγνώως, ignarus, wie 677. 1133. — ἦλθε, s. 523. Der Chor meint einerseits die von ihm bezweifelte Enthüllung des Teir., andererseits die von Oed. gegen Kreon erhobenen Beschuldigungen, die er ebenfalls für unbegründet hält (vgl. 656f.). Daher τὸ μὴ ἔνδικον, ἡ ἄδικος κατηγορία. Ai. 1119 τὰ σκληρὰ γὰρ τοι, κὰν ὑπέρδικ' ἦ, δάκνει.

684. ἀμφοῖν ἀπ' αὐτοῖν, nämli. ἦλθε δόκησις ἀγνώως; Der Schol. versteht ἐκινήθησαν οἱ λόγοι; ἀμφοτέροι τῆς διαφορᾶς αἰτιολογεῖσιν. Wenn der Chor die Frage bejaht, so scheut er mit weiteren Aufklärungen, die dem Oed. wehe thun würden, hervorzutreten.

685. προπον. (κακουμένης), verstärktes πον., weit in Noth gediehen sein.

φαίνεται ἐνθ' ἔληξεν αὐτοῦ μένειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄρᾳς ἔν' ἤκεις, ἀγαθὸς ὢν γνώμην ἀνῆρ,
τοῦμόν παριεῖς καὶ καταμβλύνων κέαρ;

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, εἶπον μὲν οὐχ ἅπαξ μόνον,
ἴσθι δὲ παραφρόνιμον, ἄπορον ἐπὶ φρόνιμα
πεφάνθαι μ' ἄν, εἴ σε νοσφίζομαι,
ὃς γ' ἐμὴν γὰν φίλαν ἐν πόνοις
σαλεύουσαν κατ' ὄρεθὸν οὔρισας,
τὰ νῦν δ' εὐπομπος, εἰ δύνᾳ, γενοῦ.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πρὸς Θεῶν δίδαξον καὶ μ', ἄναξ, ὅτου ποτὲ
μῆνιν τοσήνδε πράγματος στήσας ἔχεις.

686. μένειν, τὸν λόγον. O. C. 510 δεινὸν τὸ πάλαι κείμενον ἐπεγείρειν. Plat. Crat. p. 437 D καὶ ταῦτα μὲν γε αὐτοῦ ἑἴσωμεν.

687f. Oed., über die Zurückhaltung des treu ergebenen Chors ungehalten, sagt: siehst du, wohin du gekommen bist (wie unzeitige Milde gegen Kreon dich ungerecht gegen mich macht), indem du Rede verweigerst über das, wo ich völlig im Recht bin? O. C. 937 ὄρᾳς ἔν' ἤκεις, ὦ ξέν'; ὡς ἄφ' ὧν μὲν εἰ φαίνεται δίκαιος, δρῶν δ' ἐφευρίσκει κακά.

688. τοῦμόν παριεῖς, indem du mein Interesse aus den Augen setzt, καὶ (τὸ σὸν) κέαρ κατ., und dein Herz gegen mich abstumpfst, lau werden lässt. (Andere verstehen ἔμὸν καὶ mein Herz abstumpfst gihurch deine Fürbitte, so dass Kreon ohlle Schärfe meines Zorns nicht erfährt. Aesch. Sept. 715 τεθνηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ. Dagegen spricht die Antwort des Chors.)

689ff. Der Chor verwahrt sich gegen den Vorwurf, er verlasse den König. — οὐχ ἅπ. μόνον, vgl. 660ff.

691. Die Häufung παρ., ἅπ. ἐπὶ φρ. (ad quodvis prudens consilium inhabilis) zeigt, wie sehr der Chor wünscht, von Oedipus nicht verkannt zu werden.

692. εἴ σε νοσφίζομαι, wenn ich wirklich, wie du mir vorwirfst, dich verleugne. Vgl. 662f.

694f. Oed. hat das Staatsschiff ehemals in die rechte Bahn gelenkt, möge er auch jetzt wieder ein glücklicher Fährmann werden, vgl. 52 ὄρνιθι γὰρ καὶ τὴν τότε αἰσίῳ τύχην παρέσχεσθε ἡμῖν καὶ τὰ νῦν ἴσος γενοῦ. O. C. 1398 οὔτε ταῖς παρελθούσαις ὁδοῖς ξυνήθομαί σοι, νῦν τ' ἴθ' ὡς τάχος πάλιν. Mit σαλεύουσιν vgl. 23.

697. δύνᾳ oder δύναι dichterisch statt δύνασαι, vgl. Phil. 798. 849. Eben so ἐπίστα oder ἐπίσται.

698f. ὅτου μῆνιν, vgl. zu Phil. 327. — ἰστάναι μῆνιν, wie βοῆν, concipere iram.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔρῳ· σὲ γὰρ τῶνδ' ἐς πλέον, γύναι, σέβω·
Κρέοντος, οἷά μοι βεβουλευκῶς ἔχει.

700

ΙΟΚΑΣΤΗ.

λέγ', εἰ σαφῶς τὸ νεῖκος ἐγκαλῶν ἐρεῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φρονέα με φησὶ Λαῖον καθεστάναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

αὐτὸς ξυνειδῶς ἢ μαθὼν ἄλλον πάρα;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μάντιν μὲν οὖν κακοῦργον εἰσπέμψας, ἐπεὶ
τό γ' εἰς ἐαυτὸν πᾶν ἔλευθεροῖ στόμα.

705

ΙΟΚΑΣΤΗ.

σὺ νῦν ἀφείς σεαυτὸν ὧν λέγεις πέρι
ἐμοῦ ἐπάκουσον, καὶ μάθ' οὔνεκ' ἐστὶ σοι
βρότειον οὐδὲν μαντικῆς ἔχον τέχνης.

φρανῶ δέ σοι σημεῖα τῶνδε σύντομα.

710

χρησμός γὰρ ἦλθε Λαῖψ ποτ', οὐκ ἔρῳ
Φοίβου γ' ἀπ' αὐτοῦ, τῶν δ' ὑπηρετῶν ἄπο,

700. Ich ehre dich, Iokaste, höher als ich diese ehre, welche alles mit dem Mantel der Liebe zudecken möchten, vgl. 685 f.

701. Κρέοντος οἷα — ἔχει, Κρέοντος βουλευμάτων. Ueber den Genetiv Κρέοντος zu Ai. 1236. Phil. 439. — βεβουλευκῶς ἔχει, wie εἶχον ἐκβεβληκότες Phil. 600.

702. Endlich wünscht Iok. klaren Aufschluss über den Anlass des Haders: rede, (damit ich sehe) ob du gegründete Beschuldigungen wirst vorbringen können. Der Ton ruht auf σαφῶς. Ueber ἐγκαλῶν vgl. Phil. 328 τί-νος χόλον καὶ αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

703. So wenig Glauben haben Kreons Versicherungen 605 ff. gefunden, dass er mit des Teir. Aussprüchen nichts gemein habe, vgl.

362.

706. Was seine Person anlangt, so hält er durchaus den Mund rein, indem er die Beschuldigung auszusprechen sich gehütet hat und somit alle Schuld auf Teir. fällt. Ueber πᾶν zu Ant. 776.

707. ἀφ. σεαυτόν, lass dich los, mach dich frei von den Sorgen, die dich fesseln und beklemmen, bezüglich dessen was du sagst, und höre auf mich. Iokaste meidet die Ermordung des Laios zu nennen.

709. μαντικῆς τέχνης, par-titiver Genetiv.

711. οὐκ ἔρῳ, wie sonst οὐ λέγω (El. 1467. Trach. 500), nicht etwa Phöbos selbst, um nicht gotteslästerlich zu scheinen, wogegen Iokaste 720 ff. u. 853 f. ihre Vorsicht vergessen hat.

ὥς αὐτὸν ἔξοι μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν,
 ὅστις γένοιτ' ἐμοῦ τε καὶ κείνου πάρα.
 καὶ τὸν μὲν, ὥσπερ γ' ἡ φάτις, ξένοι ποτὲ
 λησται φονεύουσ' ἐν τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς·
 παιδὸς δὲ βλάστας οὐ διέσχον ἡμέραι
 τρεῖς, καὶ νῦν ἄρθρα κείνος ἐνζεύξας ποδοῖν
 ἔρριψεν ἄλλων χερσὶν εἰς ἄβατον ὄρος.
 κἀνταῦθ' Ἀπόλλων οὔτ' ἐκείνον ἦνυσεν
 φονέα γενέσθαι πατρός, οὔτε Λαίον,
 τὸ δεινὸν οὐφοβεῖτο, πρὸς παιδὸς θανεῖν.
 τοιαῦτα φῆμαι μαντικαὶ διάρισαν,
 ὧν ἐντρέπου σὺ μηδέν· ὧν γὰρ ἂν θεὸς
 χρεῖαν ἐρευνᾷ, ῥαδίως αὐτὸς φανεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ

οἶδόν μ' ἀκούσαντ' ἀρτίως ἔχει, γύναι,
 ψυχῆς πλάνημα κἀνακίνησις φρενῶν.

713. ἔξοι. Vgl. Phil. 331 ἐπεὶ γὰρ ἔσχε μοῖρ' Ἀχιλλέα θανεῖν.

715. καί, καίτοι. — ξένοι λησται, 122. ξένοι setzt sie zu wegen des Gegensatzes zu Apollons Prophezeiung: Räuber und dazu fremde, geschweige der eigene Sohn.

716. φονεύουσι, das Präsens wie 113.

717f. οὐ negirt überhaupt das Folgende, speciell das Wort τρεῖς. Nicht drei Tage trennten die Geburt des Knaben (von seiner Aussetzung). Die Zeitbestimmung ist durch καί angeknüpft, wie Phil. 354 ἦν δ' ἡμαρ ἥδη δεύτερον πλέοντί μοι, κἀγὼ πικρὸν Σίγειον οὐρίῳ πλάτῃ κατηγόμην. Thukyd. 1, 50 ἥδη ἦν ὅπῃ καὶ οἱ Κορίνθιοι ἐξαπίνης πρῶμναν ἐκρούοντο. Vgl. zu Ant. 1186f.

718. ἄρθρα ἐνζ. ποδ., τὰ σφυρὰ περόνη συνάψας. Aber vgl. 1034 und die Einl. S. 3.

719. εἰς ἄβατον ὄρος. Bei

Wörtern, die einen Tribrachys bilden, lassen die Tragiker (ausser im ersten Versfuss) die mittlere Silbe nur selten in die Arsis fallen. Hier würde man daher um des Rhythmus willen ἄβατον εἰς ὄρος erwarten. Doch finden sich bei Sophokles noch die Versausgänge πατέρα καταπανεῖν, πατέρα πατήρ, πῆδία τὰδε (O. R. 826. 1496. Ai. 459).

720. ἦνυσεν, vgl. 156. Statt zu sagen und dort ist er umgekommen hebt Iokaste hervor, was ihrem Zwecke dient, die Mantik herabzusetzen.

722. Iok. geht vom Vater auf den Sohn über und kehrt dann zu jenem zurück. Dem φονέα γεν. πατρός entspricht genau πρὸς π. θανεῖν (854).

724f. Was der Gott werth achtet zu erforschen, wird er leicht selbst (ohne die Propheten) ans Licht stellen. — ὧν χρεῖαν, ἃ χρήσιμα ὄντα. — Ganz anders bewährt sich der Spruch, als er gemeint war.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ποιᾶς μερίμνης τοῦτ' ἐπιστραφεῖς λέγεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔδοξ' ἀκοῦσαι σοῦ τόδ', ὥς ὁ Λάιος
κατασφαγείη πρὸς τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς.

730

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἡὺδᾶτο γὰρ ταῦτ', οὐδέ πω λήξαντ' ἔχει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ ποῦ ἔσθ' ὁ χῶρος οὗτος, οὗ τόδ' ἦν πάθος;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

Φωκίς μὲν ἡ γῆ κλῆζεται, σχιστὴ δ' ὁδὸς
ἔς ταῦτ' Ἀελφῶν κάπ' Ἀαυλίας ἄγει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ τίς χρόνος τοῖσδ' ἐστὶν οὐξεληλυθώς;

735

ΙΟΚΑΣΤΗ.

σχεδὸν τι πρόσθεν ἢ σὺ τῆσδ' ἔχων χθονὸς
ἀρχὴν ἐφαίνου, τοῦτ' ἐκηρύχθη πόλει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί μου δρᾶσαι βεβούλευσαι πέρι;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἐστὶ σοι τοῦτ', Οἰδίπους, ἐνθύμιον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μήπω μ' ἐρώτα. τὸν δὲ Λάιον, φύσιν

740

728. ποῖας μερ. ἐπιστραφεῖς, an welche Sorge dich kehrend. Phil. 599 Ἀτρεΐδαι τοῦδ' ἐπιστρέφοντο. Theognis 440 τῶν δ' αὐτοῦ κηδεῶν οὐδὲν ἐπιστρέφεται. Oben 134 πρὸ τοῦ θανόντος τῆνδ' ἔθρεσθ' ἐπιστροφῇν. Vgl. Ai. 1117.

729ff. Oedipus fragt nach dem Ort und der Zeit (735) des Mordes, wie nach dem Alter und der Gestalt des Laios (740f.) und nach seiner Begleitung (750f.).

733f. Jetzt heisst der Dreiweg nach einem zerstörten türkischen Dorfe τὸ σταυροδρόμ' τῆς Μπάριπας. — Auf der Stelle wird Iokastes Leichtsinn gestraft, da gerade die von ihr betonten τριπλαῖ

ἀμαξιτοί (d. h. eine Heerstrasse, wo viele Wanderer aus aller Welt zusammenströmen) zur Entdeckung des Wahren führen.

734. ἀπό gehört auch zu Ἀελφῶν, vgl. 761. 1205. Ant. 367. Eur. Phoen. 361 οὕτω δὲ τάρβος εἰς φόβον τ' ἀφικόμεν.

735. τοῖσδε, seit diesem Vorfalle. Phil. 354 ἦν δ' ἡμάρ ἤδη δεύτερον πλέοντί μοι. Eur. Ion. 353 χρόνος δὲ τίς τῷ παιδί διαπεπραγμένῳ; Thukyd. 1, 13 und Krüger Gr. § 48, 5 Anm. 3.

738. Vgl. Ar. Thesm. 71 ὦ Ζεῦ, τί δρᾶσαι διανοεῖ με τήμερον;

740f. Welche Statur bei welcher Reife des Alters. —

τίν' εἶχε, φράζε, τίνος ἀκμὴν ἤβης ἔχων;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μέγας, χνοάζων ἄρτι λευκανθὲς κάρα·
μορφῆς δὲ τῆς σῆς οὐκ ἀπεστάτει πολὺ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἷμοι τάλας· ἔοικ' ἐμαντὸν εἰς ἀρὰς
δεινὰς προβάλλων ἀρτίως οὐκ εἰδέναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πῶς φῆς; ὁκνῶ τοι πρὸς σ' ἀποσκοποῦσ', ἄναξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δεινῶς ἀθυμῶ, μὴ βλέπων ὁ μάντις ἦ·
δείξεις δὲ μᾶλλον, ἣν ἐν ἐξείπῃς ἔτι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν ὁκνῶ μέν, ἀ δ' ἂν ἔρη μαθοῦσ' ἐρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερον ἐχώρει βαιὸς ἢ πολλοὺς ἔχων
ἄνδρας λοχίτας οἷ' ἀνὴρ ἀρχηγέτης;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πέντ' ἦσαν οἱ ξύμπαντες, ἐν δ' αὐτοῖσιν ἦν·
κῆρυξ· ἀπήνη δ' ἦγε Λάιον μία.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰαῖ, τάδ' ἤδη διαφανῇ. τίς ἦν ποτε
ὁ τούσδε λέξας τοὺς λόγους ὑμῖν, γύναι;

φύσιν bezeichnethierden Wuchs, die Statur. Aehnlich Trach. 308 πρὸς μὲν γὰρ φύσιν πάντων ἄπειρος τῶνδε. Befremdlich ist ἤβης im Sinne von ἡλικίας.

742. μέγας (ἦν), als ob vorherginge τίς ἦν φύσιν; — χν. λ. κάρα, ὥστε κάρα λευκανθὲς γενέσθαι. Laios stand auf der Uebergangsstufe vom Mannes- zum Greisenalter.

744f. Vgl. 236ff. 819f. — οὐκ εἰδέναι, λεληθέναι.

747. ἀθυμῶ schliesst den Begriff φοβοῦμαι ein, daher μῆ. —

βλέπων, vgl. 371. 374f.

749. Die Angst der Iokaste spricht sich in dem aus 746 nochmals wiederholten ὁκνῶ stark aus. — μαθοῦσα, ἦν μάθω, si audiero, wie Eur. Or. 749 τοῦτο πάντ' ἔχω μαθῶν. Vgl. oben 680 μαθοῦσά γ' ἦτις ἡ τύχη.

750. βαιός, mit geringer Begleitung. Aehnlich frequens cum famulis Hor. Carm. 3, 1, 34.

751. οἷα, prout. Phil. 584 πόλλ' ἐγὼ κείνων ὑπο δρῶν ἀντιπάσχω χρηστά θ' οἷ' ἀνὴρ πένης.

753. Vgl. 802f.

74

750

755

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οἰκεύς τις, ὅσπερ ἔκετ' ἐκσωθεὶς μόνος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ κὰν δόμοισι τυγχάνει τὰ νῦν παρών;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οὐ δῆτ'· ἀφ' οὗ γὰρ κείθεν ἦλθε καὶ κράτη
σέ τ' εἶδ' ἔχοντα Λαίον τ' ὀλωλότα,
ἔξικέτευσε τῆς ἐμῆς χειρὸς θιγών,
ἄγρους σφε πέμψαι κἀπὶ ποιμνίων νομάς,
ὥς πλεῖστον εἶη τοῦδ' ἄποπτος ἄστεως.
κἄπεμψ' ἐγὼ νιν· ἄξιός γάρ οἱ ἀνὴρ
δοῦλος φέρειν ἦν τῆσδε καὶ μείζω χάριν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς ἂν μόλοι δῆθ' ἡμιν ἐν τάχει πάλιν;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πάρεστιν· ἀλλὰ πρὸς τί τοῦτ' ἐφίεσαι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δέδοικ' ἐμαυτόν, ὧ γύναι, μὴ πόλλ' ἄγαν
εἰρημέν' ἦ μοι, δι' ἃ νιν εἰσιδεῖν θέλω.

756. Vgl. 118f. — οἰκεύς, οἰκοί
τραφεῖς 1123.

758f. κράτη σέ τε, Hyperbaton statt σέ τε κράτη, wie oben 435 ὥς μὲν σοὶ (statt ὥς σοὶ μὲν) δοκεῖ.

759. Λαίον τ' ὀλ. hebt hervor, dass der οἰκέτης aus Anhänglichkeit an den Laios sich entfernte.

761. D. h. ἐπ' ἄγρους κἀπὶ π. νομάς, vgl. 734.

762. Um so weit wie möglich die Stadt aus der Ferne zu sehen, ihr so fern als möglich zu sein. Vgl. Phil. 454 τηλόθεν τό τ' Ἴλιον καὶ τοὺς Ἀτρεΐδας εἰσορῶν φυλάξομαι. 467 πλοῦν μὴ ἐξ ἀπόπιου μάλλον ἢ ἐγγύθεν σκοπεῖν.

763. οἶα, hier beschränkend, so weit bei einem Sklaven von ἀξία die Rede sein kann, vgl. 1118. Eur. Or. 32 καγὼ μετέσχον, οἶα δὴ Sophokles II. 5. Aufl.

γυνή, φόνου.

764. φέρειν χάριν, meistens *gratiam referre*, hier davontragen. So 590 νῦν μὲν γὰρ ἐκ σοῦ πάντ' ἄνευ φόβου φέρω. Vgl. 863. — καί, steigernd. Ai. 1371 σοὶ μὲν νέμοιμ' ἂν τῆσδε καὶ μείζω χάριν.

765. πῶς ἂν μόλοι bezeichnet einen Wunsch, vgl. Ai. 389. Phil. 531. 1214. Krüger Gr. II § 54, 3 Anm. 6. Ganz entsprechend Plautus Trin. 923 *qui istum di perdit*. Casin. 2, 4, 1 *qui illum di omnes deaeque perdit*.

766. πάρεστιν, νομίζω αὐτὸν παρῆναι (Schol.). Bei weitem wahrscheinlicher ist wegen 758 u. 769 die Erklärung *δυνατόν ἐστιν*, 'das lässt sich machen.'

767. Oed. denkt an die Verfluchung. δέδ. ἐμαυτόν, μὴ — μοι, wie Il. 1, 536 οὐδέ μιν Ἥρη

760

765

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀλλ' ἔξεται μὲν· ἀξία δέ που μαθεῖν
καὶ γὰρ τὰ γ' ἐν σοὶ δυσφόρως ἔχοντ', ἄναξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κοῦ μὴ στερηθῆς γ', ἐς τοσοῦτον ἐλπίδων
ἐμοῦ βεβῶτος· τῷ γὰρ ἂν καὶ μείζονι
λέξαιμ' ἂν ἢ σοί, διὰ τύχης τοιαῶσδ' ἰών;
ἐμοὶ πατήρ μὲν Πόλυβος ἦν Κορίνθιος,
μήτηρ δὲ Μερόπη Δωρίς. ἡγόμην δ' ἀνὴρ
ἀστων μέγιστος τῶν ἐκεῖ, πρὶν μοι τύχῃ
τοιαδ' ἐπέστη, θανμάσαι μὲν ἀξία,
σπουδῆς γε μέντοι τῆς ἐμῆς οὐκ ἀξία.
ἀνὴρ γὰρ ἐν δαίπνοις μ' ὑπερπληθεῖς μέθῃ
καλεῖ παρ' οἴνῳ, πλαστός ὥς εἶην πατρί.
καὶ γὰρ βαρυνθεὶς τὴν μὲν οὔσαν ἡμέραν
μόλις κατέσχον· θατέρῃ δ' ἰὼν πέλας

ἡγοίησε ἰδοῦσ' ὅτι οἱ συμφράσ-
σατο βουλὰς ἀργυρόπεζα θεῖς.

770. ἐν σοί, was in deinem
Innern schmerzlich sich regt.

771f. στερηθῆς, τοῦ μαθεῖν.
— ἐς τοσ. ἐλπ. ἐμ. βεβ., da
ich in meinen Besorgnissen
so weit gekommen bin, dass
ich die Enthüllung des schlimmsten
erwarten darf. Vgl. 125 πῶς ἐς
τόδ' ἂν τόλμης ἔβη;

772. μείζονι, ἀξιωτέρῳ, po-
tiori. Vgl. 580. 700. 769.

773. διὰ τ. τ. ἰών, permeans
per hanc fortunam; versans in hac
fortuna. Vgl. δι' ὁδύνης, κινδύ-
νων, μόχθων, φόβου, φόνου βαί-
νειν, χωρεῖν, ἐλθεῖν, ἵεναι. Das
volle Bild Aesch. Suppl. 470 ἄτης
δ' ἄβυσσον πέλαγον οὐ μάλ' εὐ-
πορον τόδ' ἐσβέβηκα.

774. Vgl. die Einleitung S. 3f.

775. Δωρίς, aus der Land-
schaft Doris am Oeta. — ἡγόμην,
ἐτιμώμην. Trag. adesp. 368 ἐν
πρώτοις σ' ἄγω.

776. τῶν ἐκεῖ, ἐν Κορίνθῳ.

777f. ἐπέστη, widrig ent-

gegentrat. Eur. Hipp. 819 ὡς
τύχα, ὥς μοι βαρεῖα καὶ δόμοις
ἐπεστάθης. Oed. stellt den An-
lass als möglichst geringfügig dar,
um Iokastes Stolz durch den Zweifel
an seiner Ebenbürtigkeit nicht zu
kränken. Ueber den gleichen Vers-
schluss ἀξία zu 1280.

779. Der Plur. δαίπνα ein
festliches Gelag. Trach. 268
δαίπνοις ἦντι' ἦν ὦνωμένος. El.
203. — μέθῃ wie πληροῦν, πι-
πλάναι, πληθεῖν und ähnliche
Verba den Instrumentalis ertragen.

780. καλεῖ με ὥς εἶην, καλεῖ
με πλαστόν (εἶναι), vgl. zu 842.
Durch die Häufung der Synonyma
ἐν δαίπνοις, παρ' οἴνῳ, ὑ-
περπλ. μέθῃ sucht Oedipus die
Grundlosigkeit des unbesonnenen
Wortes hervorzuheben.

781. βαρυνθεὶς, χόλῳ, vgl.
Ai. 41 χόλῳ βαρυνθεὶς τῶν Ἀγί-
λειων ὄπλων. Aristoph. Nub. 1363
καὶ γὰρ μόλις μὲν, ἀλλ' ὅμως ἠνε-
σχόμην τὸ πρῶτον.

782. κατέσχον, τῷ, hielt aus,
vgl. Phil. 690 πῶς ἄρα πανδά-

μητρὸς πατρὸς τ' ἤλεγχον· οἱ δὲ δυσφόρως
τοῦναιδος ἦγον τῷ μεθέντι τὸν λόγον.

καὶ γὰρ τὰ μὲν κείνοιν ἑτερπόμην, ὅμως δ'
ἔκνιζέ· μ' αἰε τοῦθ'· ὑφείρπε γὰρ πολὺ.

785

λάθρα δὲ μητρὸς καὶ πατρὸς πορεύομαι
Πυθώδε. καὶ μ' ὁ Φοῖβος ὦν μὲν ἰκόμην
ἄτιμον ἐξέπεμψεν, ἄλλα δ' ἄθλια

καὶ δεινὰ καὶ δύστηνα προύφηνεν λέγων,
ὥς μητρὶ μὲν χρεῖή με μιχθῆναι, γένος δ'
ἄτλητον ἀνθρώποισι δηλώσοιμ' ὄραν,
φρονεὺς δ' ἐσοίμην τοῦ φυτεύσαντος πατρὸς.

790

καὶ γὰρ ἐπακούσας ταῦτα τὴν Κορινθίαν,
ἄστροις τὸ λοιπὸν τεκμαρούμενος, χθόνα
ἔφρευγον, ἔνθα μήποτ' ὀψοίμην κακῶν
χρησμῶν ὀνείδη τῶν ἐμῶν τελούμενα.

795

κρυτον οὕτω βιοτὰν κατέσχευ;

784. ἦγον, vgl. Ant. 34 τὸ
πρᾶγμ' ἄγειν παρ' οὐδέν. In
μεθέντι (dem das Wort ent-
fallen) liegt der Begriff der Unbe-
dachtsamkeit. Eur. fr. 1031 οὐτ'
ἐκ χειρὸς μεθέντα καρτερὸν λίθον
ῥῆον κατασχεῖν οὐτ' ἀπὸ γλώσσης
λόγον.

785. τὰ κείνοιν, ihre Hal-
tung. Eur. Ion. 541 τερφθεῖς τοῦ-
το, κείν' οὐκ ἠρόμην. Eben so bei
synonymen Verba, wie Il. 9, 77 τίς
ἂν τάδε γηθήσειεν; Trag. adesp.
17 τὸ μὲν τι χαίρω, τὸ δέ τι καὶ
λυπούμεθα. Dagegen kann man
γέγηθα τὸν ἄνδρα nicht sagen,
ausser wenn ein Participium (etwa
ὕγιαλινοντα) hinzutritt, worüber zu
Ai. 136. Vgl. unten 937.

786. ὑφ. πολὺ, es beschlich
mich, so sehr die Aufnahme seitens
der Eltern mich erfreute, doch hef-
tig.

788f. ὦν ἐκ. ἄτ., nicht ge-
würdigt und also nicht theilhaftig
(vgl. ἀτιμάζειν O. C. 49. Ant. 22)
dessen weshalb ich gekom-
men, der Aufklärung über meine

Herkunft.

791ff. Vgl. 413ff. 457ff.

793. τοῦ φυτ. πατρὸς, mei-
nes leiblichen Vaters, vgl. 1514.
Ai. 1296. In andrem Sinne sagte
oben Teiresias 436 γονεῦσι δ', οἷ
σ' ἔφυσαν, ἔμφρονες.

795. τὴν Κορινθίαν χθόνα
ist Object zu ἐφρευγον. — ἄστροις
τεκμαίρεσθαι, σημαίνει
σθαι, σημειοῦσθαι, ein von der
Schiffahrt (Virg. Aen. 5, 25 *si mo-
do rite memor servata remetior
astra*) entlehnter sprichwörtlicher
Ausdruck von Menschen, die durch
öde, ihnen fremde Gegenden ohne
Führer umherirren, namentlich von
φρεύγοντες ἀειφνύαν. Lucian Ica-
romen. 1 καθάπερ οἱ Φοῖνικες
ἄστροις ἐτεκμαίρου τὴν ὁδόν;
Aelian. Hist. an. 7, 48 ἦκε δ' οὖν
(Ἀνδροκλῆς) ἐς τὴν Λιβύην καὶ
τὰς μὲν πόλεις ἀπελὶμπανε καὶ
τοῦτο δὴ τὸ λεγόμενον ἄστροις
αὐτὰς ἐσημαίνετο, προΐει δὲ ἐς
τὴν ἑρῆμην. Anspielend Aesch.
Suppl. 394 ὑπαστρον μῆχαρ ὀρίζο-
μαι γάμον δύσφρονος φρυγᾶ.

796. ἔνθα, näm. ἐκεῖσε.

στείχων δ' ἰκνοῦμαι τρούσδε τοὺς χώρους, ἐν οἷς
 σὺ τὸν τύραννον τοῦτον ὄλλυσθαι λέγεις.
 ὅτ' ἢ κελεύθου τῆσδ' ὁδοιπορῶν πέλας,
 ἐνταῦθά μοι κῆρύξ τε ἀπὶ πωλικῆς
 ἀνῆρ ἀπῆνης ἐμβεβώς, οἷον σὺ φῆς,
 ξυνηγνίαζον· καὶ ὁδοῦ μ' ὁ θ' ἡγεμὼν
 αὐτός θ' ὁ πρέσβυς πρὸς βίαν ἤλανέντην.
 καγὼ τὸν ἐκτρέποντα, τὸν τροχηλάτην,
 παίω δι' ὀργῆς· καὶ μ' ὁ πρέσβυς ὡς ὀργῇ,
 ὅχους παραστείχοντα τηρήσας, μέσον
 κάρα διπλοῖς κέντροισί μου καθίκετο.

801. Vor diesem Verse liest man gewöhnlich noch (800) καὶ σοί, γύναι, τὰ ληθές ἐξερω. τριπλῆς. Auch ohne die Autorität des Laur. A hätte man die unpassenden Worte des Sinnes wegen längst tilgen sollen.

801. Vgl. 716. Ueber ἡ ἐραμ zu 1123.

802f. Den an der Deichsel sitzenden κῆρυξ und den auf dem δίωρος der ἀπῆνη (πωλική, weil ἀπῆναι gewöhnlich ὀρική) sitzenden König zeichnet Oed. aus wegen 753, bemerkt auch, die dort gegebene Beschreibung des Laios stimme. Um die Identität mit den 753 genannten Personen hervorzuheben, unterscheidet Oed. genau κῆρύξ τε ἀπὶ πωλ. ἀνῆρ ἀπ. ἐμβ. d. h. ἐπὶ πωλ. ἀπ. ἐμβεβώς κῆρύξ τε καὶ ἀνῆρ. Dichter lieben Wörter die zwei Gliedern gemein, ins zweite zu rücken, um es zu kräftigen und beide enger zu knüpfen. Vgl. El. 105 ἔστ' ἂν παμφεγγεῖς ἄστρον διπᾶς, λεύσσω δὲ τόδ' ἡμαρ. 929 ἡδὺς οὐδὲ μητρὶ δυσχερῆς. O. C. 1399 οἴμοι κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας. Aesch. Ag. 589 φράζων ἄλωσιν Ἴλου τ' ἀνάστασιν. Eum. 9 λιπὼν δὲ λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα.

804 ff. Erst fasst Oed. das gewalt-

same Verfahren des Wagenlenkers und des Laios zusammen: 806 ff. wird dann die Unbilde beider specieller beschrieben. Der Wagenlenker heisst erst vornehmer κῆρυξ wegen 753, vgl. Hom. Il. 24. 178 f., dann ἡγεμὼν (τῶν ἵππων) und τροχηλάτης. In der Oedipodeia hiess er Polyphetes, bei Pherekydes (Schol. Eur. Phoen. 39) Polypoites.

806. ὁ ἐκτρέπων wird, weil eben zugleich vom Laios und seinem ἡγεμὼν die Rede, durch ὁ τροχῆλ. (vgl. 837) bestimmt als dieselbe Person bezeichnet. Eur. Phoen. 39 καὶ γιν κελεύει Λαῖου τροχηλάτης ὡς ξένη, τυράννοισ ἐκποδῶν μεθίστασο.

807. ὡς μ' ὀργῇ, παίοντα.

808. ὅχοι von einem Wagen, wie El. 727.

809. διπλᾶ κέντρα, μᾶστις δύο κέντρα ἔχουσα, der Stachelstab, womit die Thiere angetrieben werden. Soph. fr. 125 μᾶσθλητα δίγονον, d. h. διπλοῦν ἑμάντα, wie Ai. 242 μᾶστιγι διπλῇ. — καθίκετο, καθήψατο, kam mitten auf meinen Kopf herab. Lucian Symp. 16 καθικέσθαι τινὸς τῇ βακτηρίᾳ, ebenso κονδύλῳ Plut. Alcib. 7.

οὐ μὴν ἴσῃν γ' ἔτισεν, ἀλλὰ συντόμως
 σκήπτρῳ τυπείς ἐκ τῆσδε χειρὸς ὑπτιος
 μέσης ἀπῆνης εὐθὺς ἐκκυλίνδεται·
 κτείνω δὲ τοὺς ξύμπαντας. εἰ δὲ τῷ ξένῳ
 τοῦτῳ προσήκει Λαῖῳ τι συγγενές,
 τίς τοῦδ' γ' ἀνδρὸς νῦν ἔτ' ἀθλιώτερος,
 τίς ἐχθροδαίμων μᾶλλον ἂν γένοιτ' ἀνὴρ;
 ὃν μὴ ξένων ἔξεστι μῆδ' ἀστών τινι
 δόμοις δέχεσθαι μῆδὲ προσφωνεῖν τινα,
 ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων. καὶ τὰδ' οὔτις ἄλλος ἦν
 ἢ ἐγὼ ἐπ' ἐμαυτῷ τᾶσδ' ἀρὰς ὁ προστιθείς.
 λέχη δὲ τοῦ θανόντος ἐκ χειρὸν ἐμαῖν

810

815

820

810. Ἰσῃν τίσιν, τιμωρίαν. El. 1415 παῖσον διπλῆν (πληγὴν). — συντόμως, im Nu.

812. μέσης ἀπ., um die Stärke des Schläges zu bezeichnen, in Folge dessen Laios von seinem Sitze augenblicklich zur Erde herabgestürzt wird.

813f. τοὺς ξύμπ., bis auf den φόβῳ φυγῶν, der nach Theben entkommen war, 118. — τῷ ξένῳ τοῦτῳ κτε., wenn diesem fremden Manne irgend eine Blutsverwandtschaft mit Laios zukommt. Oed. scheut es auch nur auszusprechen, wenn der Fremde Laios war, weil schon jener minder grässliche Fall ihn schauern macht.

815. τοῦδ' γ' ἀνδρὸς, ἐμοῦ, wie 829 ἀνδρὶ τῷδ'.

817f. Der oben 236 ff. ausgesprochene Fluch konnte nur den thebanischen Bürgern gelten: Oed., der hier (823) gleich ans Exil denkt (vgl. 455 f.), drückt den Begriff, dass ihn, den blutbefleckten auf Apollons Geheiss verbannten Mörder, durchaus niemand bei sich aufnehmen dürfe, durch die Formel μὴ ξένων μῆδ' ἀστών τις aus. Vgl. Il. 24, 202 ἐπ' ἀνθρώπους ξείνους ἢ οἷσι ἀνάσσεις. Pind. Ol. 7, 90 δίδοι τέ οἱ

αἰδοῖαν χάριν καὶ ποτ' ἀστών καὶ ποτὶ ξείνων. Pyth. 4, 78 ξείνος αἶτ' ὦν ἀστός. Vgl. El. 975 τίς γάρ ποτ' ἀστών ἢ ξένων. Trach. 187 τοῦ τόδ' ἀστών ἢ ξένων μαθὼν λέγεις; So wird der Begriff alle Ant. 1109 durch οἷ τ' ὄντες οἷ τ' ἀπόντες umschrieben: οὐδ' ἐν durch οὔτε μείζον' οὔτ' ἐλάσσονα Trach. 324, οὐδ' αμύθεν durch οὔτ' ἐνδοθεν οὔτε θύραθεν Trach. 1021.

818. μῆδὲ προσφωνεῖν τινα. Uebergang vom Dativ zum Accus. mit dem Infin., noch dass einer mich anrede. Vgl. zu 824f.

819. ὠθεῖν δέ, näml. χρή, vgl. zu 241. — τὰδε ist eine vorläufige Ankündigung des genaueren τᾶσδ' ἀρὰς, als ob der Dichter τὰδε ὁ ἐπαρώμενος im Sinne gehabt hätte. Vgl. zu Ai. 1062f. El. 1366 τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους πολλὰ κυκλοῦνται νύκτες ἡμέραι τ' ἴσαι, αὐτὰ ταῦτά σοι δειξουσιν, Ἥλέκτρα, σαφῆ.

820. Vgl. 744f. Ueber die Wortstellung τᾶσδ' ἀρὰς ὁ προστιθείς zu 139.

821 ff. Zu der Strafe, die ihn als Mörder des Laios treffe, fügt Oed. steigernd hinzu, er habe das Ehe-

χραίνω, δι' ὧνπερ ὤλετ'. ἄρ' ἔφυν κακός;
 ἄρ' οὐχὶ πάντ' ἀναγνος; εἴ με χρή φυγεῖν,
 καὶ μοι φυγόντι μὴ ἔστι τοὺς ἐμούς ἰδεῖν,
 μὴ μ' ἐμβατεύειν πατρίδος· ἢ γάμοις με δεῖ
 μητρὸς ζυγῆναι καὶ πατέρα κατακτανεῖν
 Πόλυβον, ὃς ἐξέφυσσε καξέθρεψέ με.
 ἄρ' οὐκ ἀπ' ὧμοῦ ταῦτα δαίμονός τις ἂν
 κρίνων ἐπ' ἀνδρὶ τῷδ' ἂν ὀρθοίη λόγον;
 μὴ δῆτα, μὴ δῆτ', ὦ θεῶν ἄγνων σέβας,
 ἴδοιμι ταύτην ἡμέραν· ἀλλ' ἐκ βροτῶν
 βαίην ἄφαντος πρόσθεν ἢ τοιάνδ' ἰδεῖν

bett des Erschlagenen bestiegen. Daran reiht er wieder wie 815 f. zwei Fragen an, von denen die zweite eine Steigerung der ersten enthält. Aehnlich 1382 τὸν ἐκ θεῶν φανέντ' ἀναγνον. Das ἄρα 822 wird ebensowohl als ἄρ' οὐχὶ auch da gebraucht, wo der fragende eine bejahende Antwort erwartet. Vgl. zu Ai. 277 ἄρ' ἔστι ταῦτα δις τοῖς ἐξ ἀπλῶν κακά;

823 ff. Oed., der noch keine Ahnung von seiner Herkunft hat, stellt sich vor, wie er aus Theben verbannt nicht in seine vermeinte Heimath kommen dürfe, um nicht das schreckliche Orakel (790 ff.) in Erfüllung gehen zu sehen. Ueber πάντ' ἀναγνος vgl. 1197 τοῦ πάντ' εὐδαίμονος ὄλβου.

824 f. καὶ μοι μὴ ἔστι, μὴ με ἐμβ. Doppelte Structur von ἔστι (ἔξεστι), wie bei Plat. Charmid. p. 173 B ἄλλο ἂν ἡμῖν τι συμβαίνοι ὑγιέει τε τὰ σώματα εἶναι μᾶλλον ἢ νῦν καὶ ἐν τῇ θαλάττῃ κινδυνεύοντας καὶ ἐν πολέμῳ σώζεσθαι. Gorg. p. 492 B οἷς ἐξ ἀρχῆς ὑπῆρξεν ἡ βασιλείων υἱέσιν εἶναι ἢ αὐτοὺς ἐκπορίσασθαι ἀρχήν. Der Genetiv bei ἐμβατεύειν, wie O. C. 400 γῆς δὲ μὴ ἐμβαλίνης ὄρων. 924 σῆς ἐμβαλίνων γένος.

827. Der Vers ist unentbehrlich, damit des Oed. unerschütterter

Glaube, Polybos sei sein φύτευσας πατήρ (793), nochmals bestimmt hervortritt. Sonst könnte über Oed. wunderbare Reflexion bei dem Hörer ein Zweifel obwalten. Die Einsicht, Laios erschlagen zu haben, leitet Oed. auf das alte Orakel und auf ganz falsche Spur hin, indem ihm nicht so sehr vor diesem Morde des ihm ξένος ἀνὴρ, als vor der Heimkehr nach Korinth und der Erfüllung des (längst erfüllten) Orakels bangt. Es ist die bitterste Ironie, dass Oed. zum zweiten Male durch das Orakel irre geführt wird. Denn gerade in seiner korinthischen Umgebung würde er ἄγνός geblieben sein.

828 f. Würde nicht einer seine Rede grade richten (das Rechte treffen) bei diesem Manne (mir, vgl. 815), wenn er diese Verhältnisse erklärte für Schickungen von einem grausamen Dämon? Diese Frage schliesst die Reflexion mit dem Hauptgedanken ab, Oed. sei ἐχθροδαίμων, 816. — ὧμός, vgl. Ai. 516 ὧμῃ μοῖρα. Aesch. Pers. 911 ὡς ὧμοφρόνως δαίμων ἐπέβη Περσῶν γενεᾷ. Eur. Med. 1371 ὧμοι μιάστορες.

830. θεῶν σέβας, ὦ θεοὶ σέβαστοί, vgl. zu Phil. 1289.

832. πρόσθεν ἢ ist auffallender Weise mit dem Inf. verbunden

κηλῖδ' ἐμαντῶ συμφορᾷς ἀφιγμένην.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν, ὦναξ, ταῦτ' ὀκνήρ'. ἕως δ' ἂν οὖν
πρὸς τοῦ παρόντος ἐκμάθῃς, ἔχ' ἐλπίδα.

835

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν τοσοῦτον ἔστι μοι τῆς ἐλπίδος,
τὸν ἄνδρα τὸν βοτῆρα προσμεῖναι μόνον.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πεφασμένον δὲ τίς ποθ' ἢ προθυμία;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔγὼ διδάξω σ'. ἦν γὰρ εὐρεθῇ λέγων
σοὶ ταῦτ', ἔγωγ' ἂν ἐκπεφευγοίην ἄγος.

840

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ποῖον δέ μου περισσὸν ἤκουσας λόγον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ληστὰς ἔφασκες αὐτὸν ἄνδρας ἐννέπειν,
ὥς νιν κατακτείνειαν. εἰ μὲν οὖν ἔτι
λέξει τὸν αὐτὸν ἀριθμόν, οὐκ ἐγὼ ἔκτανον.
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν εἷς γε τοῖς πολλοῖς ἴσος.
εἰ δ' ἄνδρ' ἔν' οἰόζωνον αὐδήσει, σαφῶς

845

wie sonst πρὶν. Vgl. Od. 4, 668
ἀλλὰ οἱ αὐτὸς Ζεὺς ὀλέσειε βίην,
πρὶν ἡμῖν πῆμα φυτεῦσαι. Aesch.
Sept. 454 κεραυνὸς δὲ νιν βέλος
ἐπισχέθου, πρὶν ἐμὸν ἐσθορεῖν
δόμον.

833. Vgl. O. C. 1134 ᾧ τίς οὐκ
ἐνὶ κηλὶς κακῶν ξύνοικος; Trag.
adesp. 83, 4 καὶ με συμφορᾷς ἀεὶ
βαθεῖα κηλὶς ἐκ βυθῶν ἀναστρέ-
φει.

834. ὀκνηρὰ, wie φοβερὰ, δει-
νὰ, Bangigkeit einflössend.

835. Vgl. 756 ff.

837. Vgl. 761 und über die Ap-
position τὸν βοτῆρα 806.

838. πεφασμένον, nämlich
αὐτοῦ, vgl. zu 629. — τίς ποθ'
ἢ (σῇ) προθυμία, τί διανοεῖ
δρᾶσαι;

841. περισσόν, auffallend, ab-

sonderlich.

842. Vgl. 715 f. Die Construction
wie 224. 779 f. 926. Wunderbare
Ironie in der Umdrehung der Ver-
hältnisse, wenn Oed., der oben (zu
124) von einem Mörder sprach,
jetzt alle seine Hoffnung auf die Be-
stätigung der in Theben geglaubten
Mehrzahl setzt.

845. Mit τοῖς πολλοῖς sind
die von Iokaste genannten Mörder
gemeint, jene vielen; es mischt
sich in die allgemeine Sentenz Be-
ziehung auf den speciellen Fall, wie
oben 618 f.

846. οἰόζωνος, ein einzel-
ner Wandersmann, da das
ζῶννυσθαι zum Wandern gehört.
Hermesianax bei Athen. 13 p. 597 C
ἀλλ' ἔτλη παρὰ κῦμα μονόζωστος
κιθαρίζων Ὀρφεύς. Nauplios

τοῦτ' ἐστὶν ἤδη τοῦργον εἰς ἐμὲ ῥέπον.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀλλ' ὡς φανέν γε τοῦπος ὧδ' ἐπίστασο,
 κοῦκ ἔστιν αὐτῷ τοῦτό γ' ἐκβαλεῖν πάλιν·
 πόλις γὰρ ἤκουσ', οὐκ ἐγὼ μόνη, τάδε.
 εἰ δ' οὖν τι κάκτρεποίτο τοῦ πρόσθεν λόγου,
 οὔτοι ποτ', ὦναξ, τόν γε Λαῖου φόνον
 φανεῖ δικαίως ὀρθόν, ὃν γε Λοξίας
 διεῖπε χρῆναι παιδὸς ἐξ ἐμοῦ θανεῖν.
 καίτοι νιν οὐ καῖνός γ' ὁ δύστηνός ποτε
 κατέκταν', ἀλλ' αὐτὸς πάροιδεν ὤλετο.
 ὥστ' οὐχὶ μαντείας γ' ἂν οὔτε τῇδ' ἐγὼ
 βλέψαιμ' ἂν εἵνεκ' οὔτε τῇδ' ἂν ὕστερον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καλῶς νομίζεις· ἀλλ' ὁμως τὸν ἐργάτην
 πέμψον τινὰ στελοῦντα, μηδὲ τοῦτ' ἀφῆς.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πέμψω ταχύνασ'· ἀλλ' ἴωμεν ἐς δόμους·

greift mit einem Fahrzeuge die Flotte der Achäer an als *μονόκωπος ἀνὴρ* (Eur. Hel. 1128). Vgl. zu 26. Ai. 390.

848. ὡς φανέν. Vgl. O. C. 1583 ὡς λειοπότα κείνον τὸν αἰετοβότον ἐξεπίστασο. Phil. 253 ὡς μηδὲν εἰδὼτ' ἴσθι μ' ὦν ἀνιστορεῖς. 415 ὡς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φάει νόει. Trach. 289 φρόνει νιν ὡς ἤξοντα. Ai. 281 ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρή. Eben so ὡς mit dem Participium nach λέγω und ἀγγέλλω zu El. 882.

851 ff. Aendert der Hirt auch immerhin seine Aussage, so wird er dadurch doch nicht die Ermordung des Laios, wie es recht wäre (nach den gewöhnlichen Begriffen der Menschen von dem ἀψευδὲς σιόμα des Gottes), als richtig geschehen offenbaren. Iokaste behauptet, auch

wenn die Nennung eines einzelnen Mörders auf das Abenteuer des Oed. passe, werde doch das ausdrückliche Orakel (*διεῖπε*, zu 394), Laios solle durch Sohnes Hand fallen, Lügen gestraft: daher dürfe Oed. an kein Orakel sich mehr kehren. Mit *δικαίως ὀρθόν* vgl. Trach. 347 οὐδὲν φωνεῖ δίκης ἐς ὀρθόν.

855 f. Vgl. 720 ff.

857 f. οὔτε τῇδ' οὔτε τῇδε, mit bezeichnendem Gestus begleitet, vgl. Phil. 204 ἢ που τῇδ' ἢ τῇδε τόπων. Apoll. Rhod. 1, 1287 οὔτε τι τοῖον ἔπος μετεφώνεον οὔτε τι τοῖον. Mit *βλέψαιμι* vgl. O. C. 279 f., mit dem Gedanken 723 ff.

859. *καλῶς νομ.*, ganz gut, aber doch —. Oed. stimmt nicht aus Herzensgrund zu, sondern schneidet weitere Erörterungen kurz ab und wünscht schleunige Herbeiholung des Hirten.

οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαιμι' ἂν ὦν οὐ σοὶ φίλον.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

εἴ μοι ξυνεῖη φέροντι

μοῖρα τὰν εὐσεπτον ἄγγελίαν λόγων

ἔργων τε πάντων, ὧν νόμοι πρόκεινται

ὑψίποδες, οὐρανίαν

δι' αἰθέρα τεκνωθέντες, ὧν Ὀλυμπος

865

862. Begründung des πέμψω ταχύνασα. — ὧν οὐ σοὶ φ., τούτων ἃ πράξαι ἐμὲ οὐ σοὶ φ. ἔστιν. Phil. 1227 ἔπραξας ἔργον ποῖον ὧν οὐ σοὶ πρόπον;

Zweites Stasimon 863—910. Die natürliche Scheu der thebanischen Bürger, gegen die Gemahlin ihres frommen (830 ff.) hochverehrten (505 ff. 689 ff.) Königs, dessen Verdienst um den Staat auch hier dankbar erwähnt wird 879 f., mit der Sprache offen herauszutreten, breitet ein gewisses Helldunkel über den herrlichen Gesang aus.

Str. 1. Möchte ich niemals die heiligen göttlichen Satzungen, die ewig unvergänglichen, übertreten!

863 f. εἰ = εἰ γάρ oder εἴθε, wie öfters bei Dichtern. Statt des an μοι ξυνεῖη μοῖρα sich anschliessenden, den Begriff μοῖρα (sors, 897) ergänzenden Infin. φέρειν (davontragen, als mein Loos) tritt gleich das Partic. an ξυνεῖη μοι heran, aus welchem der Infin. zu denken ist. Im Partic. (vgl. 316 f.) liegt das Bewusstsein, bis dahin rein gelebt zu haben, daher auch τὰν εὐσεπτον ἄγγελίαν. Der Chor bittet mit Hinblick auf Oedipus, der durch den ὤμος δαίμων (928) wider Wissen und Willen ἄν-αγνος geworden ist (823), die Götter mögen ihm das Loos verleihen, immerdar seine ἀγγελία wahren zu können. Denn Gnade der Götter gibt dem Menschen auch dazu Kraft:

Xenophanes Eleg. 1, 15 εὐξαμένους τὰ δίκαια δύνασθαι πρήσσειν. Ion Chius Eleg. 1, 16 δίδου — τὰ δίκαια φρονεῖν. Xenoph. Anab. 5, 6, 28 ἐγὼ θύομαι, ὅπως ταῦτα τυγχάνω καὶ λέγων καὶ νοῶν καὶ πράττων ὅποια κτέ.

864 f. λόγων ἔργων τε, in Wort und That, vgl. 517. 883.

865. πρόκεινται, vgl. Ant. 481 νόμους τοὺς προκειμένους.

865 ff. Die nie alternden göttlichen Satzungen, die dem Menschen innewohnenden Gesetze der Religion und Sitte (ἄγραφοι νόμοι, ὁ κοινὸς πάντων ἀνθρώπων νόμος, ὁ τῆς φύσεως νόμος, gegenüber den γεγραμμένοι — θέσει — νόμοι einzelner Staaten, das θεοὺς σέβεισθαι, γονέας σεραφεύειν, πρεσβυτέρους αἰδεῖσθαι u. s. w.) werden personificirt. Sie wandeln hoch über der Erde, weil göttlichen Ursprungs und unberührt von menschlichem Witz, wie die Ate II. 19, 92 οὐκ ἐπ' οὐδεὶ πλίνταται, ἀλλ' ἄρα ἥ γε κατ' ἀνδρῶν κράτα βαίνει. Vgl. Ant. 450 ff. Ai. 1343. Empedokles 426 ἀλλὰ τὸ μὲν πάντων νόμιμον διὰ τ' εὐρυμέδοντος αἰθέρος ἠνεκῶς τέταται διὰ τ' ἀπλέτου αὐ γῆς.

866. Statt ὑψίποδες scheint das Metrum einen Choriambus zu fordern.

867. διὰ bezeichnet die Verbreitung im Himmelsraum. — τεκνωθέντες involvirt den Begriff ὄντες. Um des διὰ willen erwartet man je-

πατήρ μόνος, οὐδέ νιν
 θνατὰ φύσις ἀνέρων
 ἔτικτεν, οὐδέ μὴ ποτε λάθῃ κατακοιμάσῃ·
 μέγας ἐν τούτοις θεός, οὐδέ γηράσκει.

ἀντιστροφή α.

ὑβρις φυτεύει τύραννον·
 ὑβρις, εἰ πολλῶν ὑπερπλησθῇ μάταν,
 ἃ μὴ ἐπικαιρα μηδὲ συμφέροντα,
 ἀκροτάταν εἰσαναβᾶσ'
 ἄκραν ἄποτμον ὥρουσεν εἰς ἀνάγκαν,

573

doch ein Wort wie *ταθέντες*. — *Ὀλύμπιος*, auch Ant. 609. O. C. 1655 Sitz der Götter.

869. *θνατὰ* st. *θνατῶν*, weil *φύσις ἀνέρων* in einen Begriff zusammenfließt, vgl. zu Phil. 1124.

870. Demosth. 18, 246 οὐδεὶς μὴ ποθ' εὖρη τὸ κατ' ἐμὲ οὐδὲν ἔλλειψέν. Platon Leg. 12 p. 942 C οὐτ' ἔστιν οὔτε ποτὲ μὴ γένηται.

872. *μέγας θεός*, *numen divinum*, vgl. 27. — οὐδέ γηρ., Ant. 608.

Antistr. 1. Die *ὑβρις*, der Gegensatz der *σωφροσύνη* und *εὐσέπτος ἀγνεία*, die anmaassliche Ueberhebung über die ewigen Sittengesetze (*δύσποτμος χλιδή* 888) stürzt mit der Zeit in einen tiefen Abgrund, wo sie verdirbt. Ich will nie aufhören, mich unter des Gottes Obhut zu stellen.

873. Frevelsinn erzeugt den Gewaltherrn, frevelhafte Missachtung der heiligen Satzungen schafft den *τύραννος*, hier im später überwiegenden, schlimmen Sinne den willkürlich handelnden und seinen *ὄλβος* (350 ff.) missbrauchenden. Ist der Olympos Vater der Sittengesetze, so ist willkürliches Walten das Kind der *ὑβρις*, daher dieselbe

Metapher *φυτεύει*. — Der Dichter widerspricht wie Aesch. Ag. 763 ff., der volksmässigen Ansicht, der *ὄλβος* an sich erzeuge *κόρος*, *ὑβρις*, *ἄτη* (Theogn. 153 und Solon fr. 8 p. 337 *τίκτει τοι κόρος ὑβριν*. Orakel bei Herod. 8, 77 *Κόρον Ὑβριος υἱόν*. Pind. Ol. 13, 10 *Ὑβριν Κόρου ματέρα*). Vielmehr mache der Missbrauch der *τυραννίς* den Menschen zum schlimmen *τύραννος*.

874 ff. Der Frevelsinn, sobald er den höchsten Gipfel seiner Verkehrtheit und Verderblichkeit erstiegen, stürzt in den Abgrund. Nachdrucksvoll wird *ὑβρις* (d. h. *ἔπειτα δέ*) wiederholt, um den sichern Untergang zu bezeichnen. — *ελ* — *ὑπερπλησθῇ*, vgl. 198, erinnert an *κόρος*. — *μάταν*, vgl. 891.

875. Die *πολλὰ ἃ μὴ ἐπικαιρα* (dem Recht gemäss) *μηδὲ συμφ.* (heilsam) deuten auf 717 ff. zurück.

877. Die Lücke vor *ἄποτμον* ist versuchsweise durch *ἄκραν* (*ἀκρώρειαν* Schol.) ausgefüllt worden, da *εἰσαναβ.* einen lokalen Accus. fordert. Die *ἄποτμος ἀνάγκη* ist die *ἄτη*, welche den Frevler trifft. Aehnliches Bild Ant. 853 *προβᾶσ' ἐπ' ἔσχατον θράσους ὑψηλὸν ἐς Αἰκας βάθρον προσέπεσε, ὡ τέκνον*.

ἐνθ' οὐ ποδὶ χρησίμῳ
 χρῆται. τὸ καλῶς δ' ἔχον
 πόλει πάλαισμα μήποτε λῦσαι θεὸν αἰτοῦμαι.
 θεὸν οὐ λήξω ποτὲ προστάταν ἴσχων.

880

στροφῇ β.

εἰ δέ τις ὑπέροπτα χερσὶν ἢ λόγῳ πορεύεται,
 Δίκας ἀφόβητος οὐδὲ
 δαιμόνων ἔδη σέβων,
 κακά νιν ἔλοιτο μοῖρα
 δυσπότμου χάριν χλιδᾶς,
 εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ δικαίως

885

878f. Die Ironie über das vergebliche Bemühen der gestürzten ὑβρισταί, der ἄτη zu entrinnen, wird gesteigert durch οὐ ποδὶ χρησίμῳ χρῆται, vgl. zu 371. Der Ausdruck streift an ein Oxy-moron, wie δῶρον ἄδωρον, χάρις ἄχαρις.

880. Das dem Staate heilsame πάλαισμα ist die Erforschung des Mörders.

882. Diese Sentenz bildet einen runden Schluss, da sie auf den Anfang und das Ende der Strophe zurückweist, und vermittelt zugleich den Uebergang zu dem Gegensatze des ἄδικος. Auch ruft θεὸν — θεὸν das frühere ὕβρις — ὕβρις (873. 874) ins Gedächtniss zurück.

Str. 2. 'Wenn aber einer sich vergreift an den heiligen Satzungen, so treffe ihn Unheil: denn wird solch gottloses Beginnen geehrt, so schwindet die Ehrfurcht vor den Göttern.' So bildet die Verwünschung der ἀσέβεια den Gegensatz zu dem Gebet in Str. 1.

883f. ὑπέροπτα πορ. (Eur. Phoen. 1739 ἀπαρθένευτ' ἄλωμένα), frevelhafte Pfade wandeln, klingt an die 866. 876 gebrauchten Bilder an. — χερσὶν ἢ λόγῳ, wie 864 λόγων ἔργων τε; vgl. Eur. Phoen. 313 χερσὶ καὶ λό-

γοισι.

885. Δίκας ἀφόβητος, zu Trach. 23.

887. κακά νιν ἔλ. μοῖρα (864), das Medium, weil er der κακῇ μοῖρα von Rechtswegen verfallen ist.

888. δύσποτμος χλιδή, ἀνόσιος τρυφή καὶ ὑπερηφάνια, wie ἀνολβος, κακοδαίμων, δύστηνος und ähnliche Begriffe gern zur Bezeichnung des sinnlosen oder frevelhaften Thuns gebraucht werden, vgl. zu O. C. 800f. Ai. 1156. — χλιδή, wie fr. 857 τίς δ' οἶκος ἐν βοροτοῖσιν ὠλβίσθη ποτὲ ὀγκωθεὶς χλιδῇ;

889. Der Inhalt des Vordersatzes εἰ — πορεύεται wird nochmals aufgenommen und specieller ausgeführt durch εἰ μὴ — κερδανεῖ. Vgl. 166. 338. Durch das erste Glied des zweiten Vordersatzes (εἰ μὴ κερδανεῖ καὶ μὴ ἔρξ.) wird 885 Δίκας ἀφόβητος (daher δικαίως) weiter ausgeführt; durch ἢ εἰ τῶν ἀθ. ἔξεται dagegen 886 οὐδὲ — σέβων. — τὸ κέρδος κερδ. δικ., wie Laios und Iokaste ihrem Vortheil durch unrechtes Handeln nachgingen, vgl. 717ff. Wie 873 fällt der Chor der Volksmoral ab, κερδαίνειν καὶ δίκαια καὶ δίκαια. Vgl. fr. 749 τὸ κέρδος

καὶ τῶν ἀσέπτων ἔρξεται
 ἢ τῶν ἀθίκτων ἔξεται ματᾶζων.
 τίς ἔτι ποτ' ἐν τοῖσδ' ἀνὴρ θυμῶν βέλη
 εὐξεται ψυχᾶς ἀμύνειν;
 εἰ γὰρ αἱ τοιαῖδε πράξεις τίμαι,
 τί δεῖ με χορεύειν;

890

895

ἀντιστροφή β.
 οὐκέτι τὸν ἄθικτον εἶμι γᾶς ἐπ' ὀμφαλὸν σέβων

ἡδύ, καὶ ἀπὸ ψευδῶν ἦ. El. 61 οὐδὲν ῥῆμα σὺν κέρδει κακόν. Phil. 108 οὐκ αἰσχροὺν ἡγεῖ δῆτα τὰ ψευδῇ λέγειν; ΟΔ. οὐκ, εἰ τὸ σωθῆναί γε τὸ ψεύδος φέρει.

890. ἀσέπτων, vgl. 864.

891. ἔξεται, ἄψεται ὧν οὐ χορὴ ἔχεσθαι. Zu ματᾶζων vgl. 874.

892f. Der Chor rechtfertigt die Freimüthigkeit seiner Aeusserungen durch den Gedanken: welcher Mensch nur wird ferner noch bei solchen Verhältnissen (Ant. 39 εἰ τὰδ' ἐν τοῦτοις) sich rühmen können, des Zornes Pfeile fernzuhalten von seiner Seele? Es wandelt den Chor an, in seinem frommen Eifer die Langmuth der Götter zu tadeln, wenn sie die verdiente Strafe nicht eintreten lassen, vgl. El. 244 ff. — Θυμῶν βέλη, die gegen die Freveler 887 ausgesprochene Verwünschung, wie man sagt ἀφεῖναι ἀράς, Ant. 1085 ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξεύματα. Der Plural hat intensive Bedeutung, hoher Zorn, wie μήνιες, θάνατοι, δειπνα und ähnl. — εὐξεται, vgl. Aesch. Ag. 1341 τίς ἂν εὐξαιτο βροτῶν ἀσινεῖ δαίμονι φῦναι, τὰδ' ἀκούων;

895. αἱ τοιαῖδε, wie 892 ἐν τοῖσδε, 901 τὰδε, zurückhaltende Hindeutung auf das was er tadelt. Vgl. zu 568.

896. Mag man bei χορεύειν an den Tanz zu Ehren des Dionysos

oder eines andern Gottes oder eben nur an den Tanz als Ausdruck der Fröhlichkeit denken, in jedem Falle erregen die Worte des Textes Anstoss. Das frevelhafte Treiben der Gottlosen kann den frommen Chor wohl zur Verzweiflung bringen, aber nicht füglich ihm die Lust am Tanz verderben oder von der Verehrung der Götter ihn abziehen. In der Lesart des Laur. A, τί δεῖ με χορεύειν ποιεῖν ἢ τοῖς θεοῖς, scheint eine freilich nur dunkle Spur des ursprünglichen enthalten zu sein. Der Zusammenhang fordert einen Ausdruck wie ποῖ δεῖ μ' ἔτι λεύσσειν; 'wo soll ich noch Rath und Trost suchen?'

Antistr. 2. 'Wird nicht als warnendes Beispiel für jedermann kund, dass (Iokastes) Frevel an göttlichen Orakeln nicht ungestraft bleibt, so werde ich zu den Orakelstätten nicht mehr wallfahrten: möge Zeus den Frevel ahnden; denn sonst schwindet die Ehre der Götter.' — Der Chor ahnt nicht, dass die Erfüllung des alten Orakels seinen König ins tiefste Elend stürzen sollte.

897f. Er nennt drei von Theben vielbesuchte δαιμόνων ἐδη (886, worauf auch 898 σέβων zurückweist, wie 897 ἄθικτον auf 891), einschärfend, dass menschliche Uebergriffe dem Heiligen nichts von seiner Würde nehmen können, zwei des Apollon (voran Delphi, woher Laios' Spruch gekommen

οὐδ' ἐς τὸν Ἀβαῖσι ναὸν
οὐδὲ τὰν Ὀλυμπίαν,
εἰ μὴ τὰδε χειρόδεικτα
παῖσιν ἀρμόσει βροτοῖς.
ἀλλ' ὧ κρατύνων, εἴπερ ὄρθ' ἀκούεις,
Ζεῦ, πάντ' ἀνάσσω, μὴ λάθοι
σὲ τὰν τε σὰν ἀθάνατον αἰὲν ἀρχάν·
φθίνοντα γὰρ * * * * Λαῖτον
θέσφατ' ἐξαιροῦσιν ἤδη,

900

905

war), eins des Zeus, der beiden Orakelgötter (zu 151), weil es sich um Erfüllung des Orakels handelt. Daher auch 904 Anrufung des Zeus und 909 Erwähnung des Apollon.

898. γὰς ἐπ' ὀμφαλόν, nach Delphi, vgl. 480. Neben dem Opferherde im Tempel zu Delphi lag ein weisser Stein in der Form eines abgestumpften Kegels, den die Delpher für den Mittelpunkt der Erde ansahen; Aesch. Eum. 166 und andere Dichter bezeichnen daher Delphi oft darnach. Eur. Ion. 223 ἄρ' ὄντως μέσον ὀμφαλὸν γὰς Φοῖβου κατέχει δόμος;

899. Abae im Lande Phokis, berühmt durch den Tempel und das Orakel des Apollon Ἀβαῖος, das für älter als das delphische galt: Herod. 8, 33 ἐνθα (ἐν Ἀβαίς) ἦν ἱρὸν Ἀπόλλωνος πλούσιον, θησαυροῖσι τε καὶ ἀναθήμασι πολλοῖσι κατεσκευασμένον· ἦν δὲ καὶ τότε καὶ νῦν ἔστι χρηστήριον αὐτόθι. — τὸν Ἀβ. ναόν, wie Arist. Lys. 1299 τὸν Ἀμύκλαις σιόν (θεόν), Trach. 172 Λωδῶνι.

900. In Olympia war ein uraltes Orakel des Zeus, welches von dem Priestergeschlecht der Iamiden verwaltet aus dem Verbrennen der Opfer weissagte. Pind. Ol. 8, 2 ἵνα μάντιες ἄνδρες ἐμπύροις τεκμαίρονται παραπειρῶνται Διὸς ἀργικραύνου.

901. τὰδε, zu 895.

902. ἀρμόσει (intrans., wie Ant. 1318. El. 1293), wenn dies nicht als ein Fingerzeig für jedermann sich dem alten Spruche fügen, mit ihm übereinstimmen, ihn bestätigen wird.

903f. Wofern du recht genannt wirst Allherrscher. O. C. 1085 ὦ Ζεῦ πάνταρχε θεῶν. Vgl. El. 175. Mit εἴπερ ὄρθ' ἀκούεις (εἴπερ ὄρθῳς καλεῖ) vgl. Hor. Sat. 2, 6, 20 *Matutine pater, seu Iane libentius audis*. Aesch. Ag. 160 Ζεύς, ὅστις ποτ' ἔστιν, εἰ τόδ' αὐτῷ φῖλον κεκλημένῳ. Statt πάντα erwartet man πάντων: allein ἀνάσσειν folgt der Structur von κρατεῖν, κατέχειν, wozu namentlich das adverbelle πάντα einlud.

904f. Eur. Med. 332 Ζεῦ, μὴ λάθοι σε τῶνδ' ὅς αἰκίος κακῶν. Subject ist entweder τὰδε 901 oder der ganze folgende Satz φθίνοντα γὰρ κτλ. Ueber σὲ τὰν τε σὰν ἀρχάν vgl. zu Ai. 1147.

906. Hinter γὰρ ist etwas ausgefallen, vielleicht Πυθόχρηστα, wie pythische Orakel oft Πυθόχρηστοι νόμοι, Πυθόχρηστα θεσπίσματα heissen. Das proleptische φθίνοντα ist mit ἐξαιροῦσιν (ἐκφαλλίζουσιν, ἀφανίζουσιν, mit Bezug auf Iokaste) zu verbinden, als verklungene, schwindende, unerfüllte.

κοῦδαμοῦ τιμαῖς Ἀπόλλων ἐμφανής·
ἔρρει δὲ τὰ θεῖα.

ΙΟΚΛΑΣΤΗ.

χώρας ἀνακτες, δόξα μοι παρεστάθη
ναοὺς ἰκέσθαι δαιμόνων, τάδ' ἐν χεροῖν
στέφη λαβούση κάπιθυμιάματα.
ὑψοῦ γὰρ αἶρει θυμὸν Οἰδίπους ἄγαν
λύπαισι παντοίαισιν· οὐδ' ὅποι' ἀνὴρ
ἔννους τὰ καινὰ τοῖς πάλαι τεκμαίρεται,
ἀλλ' ἔστι τοῦ λέγοντος, εἰ φόβους λέγοι.
ὅτ' οὖν παραινοῦς' οὐδὲν ἐς πλεόν ποιῶ,
πρὸς σ', ὦ Λύκει' Ἀπολλων, ἄγχιστος γὰρ εἶ,
ἰκέτις ἀφίγμαι τοῖσδε σὺν κατάργμασιν,
ὅπως λύσιν τιν' ἡμῖν εὐαγῇ πόρρης·
ὥς νῦν ὀκνοῦμεν πάντες ἐκπεπληγμένον
κεῖνον βλέποντες ὡς κυβερνήτην νεῶς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄρ' ἂν παρ' ὑμῶν, ὦ ξένοι, μάθοιμ' ὅπου
τὰ τοῦ τυράννου δώματ' ἐστὶν Οἰδίου;

911. χώρας ἄν., vgl. Ant. 988
Θήβης ἀνακτες. O. C. 831 ὦ γῆς
ἀνακτες. Eust. Od. p. 1425, 48 οὐ
μόνον "Ομηρος βασιλεῖς λέγει
τοὺς ἐνδόξους καὶ βασιλικούς, ἀλ-
λὰ καὶ οἱ μετ' αὐτόν· παρὰ Σο-
φοκλεῖ γοῦν ἡ Ἰοκάστη τοὺς ἐν
Θήβαις εὐγενεῖς χώρας ἀνακτας
λέγει. — δόξα μοι παρεστάθη
(statt παρέστη, vgl. zu 777), ἔδοξε
μοι.

913. στέφη, als ἰκέτις 920,
wie 3.

914. ὑψοῦ αἶρει θυμὸν,
μετῴρος ἐστίν, ὑπερβαλλόντως
ἄγεται. Eur. Iph. A. 919 ὑψη-
λόφρων μοι θυμὸς αἰρεται. Ai.
1066 πρὸς ταῦτα μηδὲν δεινὸν
ἐξάρης μένος. Plaut. Truc. 2, 8,
10 animos sustulit von Hochmuth.
Vgl. Ai. 129. Der Vergleich mit
dem unruhigen Meere (923) scheint
durchzublicken.

916. Oed. sollte das neue Orakel

nach dem alten, das nicht in Erfül-
lung gegangen, beurtheilen und sich
nicht darum kümmern. Isokr. 4,
141 εἰ δεῖ τὰ μέλλοντα τοῖς γε-
γεννημένοις τεκμαίρεσθαι.

917. ἔστι τοῦ λ., λέγοντι παν-
τὶ πέθεται, wie Ar. Eq. 860 μὴ
τοῦ λέγοντος ἔσθαι. Vgl. Phil. 386.
Krüger Gr. § 47, 6 Anm. 4.

920. τοῖσδε σὺν κατ., mit
diesen θύματα (πάγκαρπα El.
634f., ἐπιθυμιάματα oben 913),
welche Iok. dem Gotte als Empfeh-
lung ihrer ἐχθή darbringt.

921. Die λύσις selbst heisst
rein, fromm, weil es sich um die
ἀγνεία des Oed. handelt.

922f. Alle zagen, weil ohne
Oed. der Staat ein Schiff ohne
Steuermann ist, vgl. 694ff. Damit
bezeichnet Iok. den äussersten Grad
der Noth, indem (Ovid. Met. 11,
492) ipse pavet nec se qui sit status
ipse fatetur scire ratis rector.

μάλιστα δ' αὐτὸν εἶπατ', εἰ κάτισθ', ὅπου.

ΧΟΡΟΣ.

στέγαι μὲν αἶδε, καὐτὸς ἔνδον, ὧ ξένε·
γυνὴ δὲ μήτηρ ἦδε τῶν κείνου τέκνων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄλλ' ὀλβία τε καὶ ξὺν ὀλβίοις αἰὲ
γένοιτ' ἐκείνου γ' οὔσα παντελῆς δάμαρ.

930

ΙΟΚΑΣΤΗ.

αὐτῶς δὲ καὶ σύ γ', ὦ ξέν'. ἄξιος γὰρ εἶ
τῆς εὐπειας εἶνεκ'. ἀλλὰ φράζ' ὅτου
χρήζων ἀφίξαι χῶ τι σημήναι θέλων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀγαθὰ δόμοις τε καὶ πόσει τῷ σῷ, γύναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τὰ ποῖα ταῦτα; παρὰ τίνος δ' ἀφιγμένος;

935

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκ τῆς Κορίνθου· τὸ δ' ἔπος οὔξερῳ τάχα
ἦδοιο μὲν, πῶς δ' οὐκ ἄν; ἀσχάλλοις δ' ἴσως.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἔστι; ποίαν δύναμιν ὧδ' ἔχει διπλῆν;

926. αὐτὸν — ὅπου, statt
ὅπου αὐτός. Vgl. zu 842.

928. Sowohl der umschreibende
Ausdruck für Gattin als die Wort-
stellung mahnen den kundigen an
die noch unenthüllte Beziehung des
Oedipus zur Iokaste: vgl. 258.

930. παντελής, weil Iok. als
mit Kindern gesegnetes Eheweib
des Oed. bezeichnet war. Umge-
kehrt heisst eine kinderlose Ehe
γάμος ἀτελής: Il. 2, 701 δόμος
ἡμιτελής. Für die der Verhältnisse
kundigen Hörer liegt in der Hervor-
hebung des παντελής δάμαρ bit-
tere Ironie.

932. τῆς εὐπειας (εὐφημίας)
εἶν., wegen des frommen Wun-
sches 929 f.

934 ff. Der Bote hält, wie Leute
niederen Standes pflegen, vgl. Ant.

238 ff., wichtig thnend mit der
Nachricht selbst zurück, indem er
erst sagt, erfreuliches bringe er,
dann 936 f., es werde der Iok. Freu-
de und doch auch Schmerz verur-
sachen, sofern er voraussetzt, dass
das Ableben des Vaters ihres Ge-
mahls auch ihre Theilnahme erze-
gen müsse. Vgl. El. 766 f.

937. Da er τάχα ἦδοιο ἂν im
Sinne hat, sich aber durch πῶς δ'
οὐκ; unterbricht (vgl. 567), so fügt
er ἂν hier bei, das ἀπὸ κοινού zu
ἦδοιο wie zu ἀσχάλλοις zu denken
ist. Vgl. Aesch. Prom. 759 ἦδοι
ἂν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφο-
ράν. 12. πῶς δ' οὐκ ἂν, ἥτις ἐκ
Διὸς πάσχω κακῶς; Ag. 1049
πεῖθοι' ἂν, εἰ πεῖθοι' ἀπειθείης
δ' ἴσως. Ueber den Accus. τὸ
ἔπος vgl. zu 785.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τύραννον αὐτὸν οὐπιχώριοι χθονὸς
τῆς Ἰοθμίας στήσουσιν, ὥς ἡδᾶτ' ἔκει.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ'; οὐχ ὁ πρέσβυς Πόλυβος ἐγκρατὴς ἔτι;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ δῆτ', ἐπεὶ νιν θάνατος ἐν τάφοις ἔχει.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πῶς εἶπας; ἢ τένθηκε Πόλυβος, ὦ γέρον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ μὴ λέγω τάληθές, ἀξιῶ θανεῖν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ πρόσπολ', οὐχὶ δεσπότη τάδ' ὥς τάχος
μολοῦσα λέξεις; ὦ θεῶν μαντεύματα,
ἔν' ἐστέ· τοῦτον Οἰδίπους πάλαι τρέμων
τὸν ἄνδρ' ἔφευγε μὴ κτάνοι· καὶ νῦν ὅδε
πρὸς τῆς τύχης ὄλωλεν οὐδὲ τοῦδ' ὕπο.

939f. Der Bote stellt den Grund des ἡδεσθαι voran, worüber Iok. nach dem Grunde des ἀσχάλλειν zu fragen vergisst, da die Botschaft vom Tode des Polybos ihr gar zu erwünscht kommt. Aus ἡδᾶτο ἔκει geht hervor, dass Oed. nicht als natürlicher Erbe den Thron zu besteigen berechtigt war.

942. θάν. νιν ἐν τ. ἔχει, mit volksthümlichem Humor gesprochen im Gegensatz zu ἐγκρατὴς: früher ἔχων, jetzt ἐχόμενος. Der Bote gebraucht auch, wie der Wächter in der Antigone, gern allgemeine Sentenzen, vgl. 961.

943. Iok. traut ihren Ohren nicht und wünscht die frohe Kunde nochmals zu hören. Aehnlich Oed. unten 957. Vgl. Phil. 333. El. 675. Trach. 184.

944. ἀξιῶ, vgl. Trach. 410 ποίαν ἀξιοῖς δοῦναι δίκην;

945. Iok. wendet sich an eine

ihrer Begleiterinnen: denn als Königin kommt sie οὐκ οἴη. ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι κίον ἄλλαι.

947. ἔν' ἐστέ, nicht als Frage, sondern als Ausruf zu fassen. Dasselbe Relativum ἔνα in abhängiger Frage 953 σκόπει ἔν' ἔχει τοῦ θεοῦ μαντεύματα. Vgl. Il. 2, 339 πῇ δὴ συνθεσάι τε καὶ ὄρκια βήσεται ἡμῖν; 8, 229 πῇ ἔβαν εὐχάλα;

948. πάλαι ἔφευγε, dudum exulabat.

949. πρὸς τῆς τύχης, ἀπὸ φυσικοῦ θανάτου, τέθνηκε τὸν τῆς εἰμαρμένης (fato, fataliter), τὸν αὐτόματον θάνατον. Iokaste, deren Grundsätze 977 ff. ausgesprochen werden, leitet Polybos' Tod von der τύχῃ ab. Leichtsinnig setzt sie auch, ohne noch gefragt zu haben, voraus, Pol. sei natürlichen Todes gestorben. Anders der vorsichtiger Oed. 960 ff.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατον γυναικὸς Ἰοκάστης κάρα,
τί μ' ἐξεπέμψω δεῦρο τῶνδε δωματίων;

950

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἄκουε τάνδρὸς τοῦδε, καὶ σκόπει κλύων
τὰ σέμν' ἔν' ἤκει τοῦ θεοῦ μαντεύματα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος δὲ τίς ποτ' ἐστὶ καὶ τί μοι λέγει;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἐκ τῆς Κορίνθου, πατέρα τὸν σὸν ἀγγελῶν
ὡς οὐκέτ' ὄντα Πόλυβον, ἀλλ' ὀλωλότα.

955

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί φῆς, ξέν'; αὐτὸς μοι σὺ σημάντωρ γενοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ τοῦτο πρῶτον δεῖ μ' ἀπαγγεῖλαι σαφῶς,
εὖ ἴσθ' ἐκείνον θανάσιμον βεβηκότα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερα δόλοισιν ἢ νόσου ξυναλλαγῇ;

960

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σμικρὰ παλαιὰ σώματ' εὐνάζει ῥοπή.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

νόσοις ὁ τλήμων, ὡς ἔοικεν, ἔφθιτο.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ τῷ μακρῷ γε συμμετρούμενος χρόνῳ.

950. Ἰοκάστης κάρα, zu 40.

951. ἐξεπέμψω, μετεπέμψω.

953. τὰ σεμνά, vgl. 556.

955. Vgl. 936. Iok. lässt den Boten gar nicht zu Worte kommen, indem sie ohne alles ἀσχάλλειν (937) die glückliche Wendung der Dinge triumphirend wiederholt.

956. ὡς, zu 848.

957. τί φῆς; vgl. 943. — ση- μάντωρ γενοῦ dichterisch statt σήμνηον. Mit der Anwendung des Subst. vgl. Ant. 493 φιλεῖ δ' ὁ θυμὸς πρόσθεν ἡρῆσθαι κλο- πεύς. Eur. fr. 127 σιωπῇ δ'

Sophokles II. 5. Aufl.

ἄπορος ἐρμηνεύς λόγων.

960. νόσου ξυναλλαγῇ, vgl. zu O. C. 7.

961. Seneca Oed. 787 *animam senilem mollis exsoluit sopor*. Plat. Rep. 8 p. 556 E σῶμα νοσῶ- δες μικρᾶς ῥοπῆς ἐξωθεν δεῖται προσλαβέσθαι πρὸς τὸ κάμνειν.

963. Und (ausser der Krankheit) der langen Lebenszeit ent- sprechend, gemäss, hochbejahrt. Vgl. 73. 1113. Aesch. Cho. 609 vom Feuerbrande des Meleagros ξύμμετρον διαβίου μοιρόκραν- τον ἐς ἡμαρ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φεῦ φεῦ· τί δῆτ' ἄν, ὦ γύναι, σκοποῖτό τις
 τὴν Πυθόμαντιν ἐστίαν ἢ τοὺς ἄνω
 κλάζοντας ὄρνεις, ὧν ὑφηγητῶν ἐγὼ
 κτανεῖν ἔμαλλον πατέρα τὸν ἐμόν; ὃ δὲ θανῶν
 κεύθει κάτω δὴ γῆς· ἐγὼ δ' ὅδ' ἐνθάδε
 ἄψανστος ἔγχους — εἴ τι μὴ τῶμῃ πρόθῳ
 κατέφθιθ'. οὕτω δ' ἄν θανῶν εἴη ἐξ ἐμοῦ.
 τὰ δ' οὖν παρόντα συλλαβῶν θεσπίσματα
 κεῖται παρ' Ἀΐδῃ Πόλυβος ἄξι' οὐδενός.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οὐκ οὖν ἐγὼ σοι ταῦτα προύλεγον πάλαι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἤϊδας· ἐγὼ δὲ τῷ φόβῳ παρηγόμεν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μὴ νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν ἐς θυμὸν βάλης.

964. Durch die Nachricht vom natürlichen Tode seines vermeintlichen Vaters überrascht, lässt Oed. sich verleiten, in Iokastes Verachtung der Orakel (vgl. 946f. 720ff. 852ff.) für einen Augenblick einzustimmen. Eine schneidende Ironie liegt darin, dass nur der Gedanke an die noch lebende Merope (976. 990) ihn besorgt macht.

965. τὴν Πυθόμ. ἐστίαν, den Apollinischen Opferheerd in Delphi, O. C. 413, sonst φοιβήιος γᾶς μεσόμυραλος ἐστία, Πυθική, δεξιμηλος ἐσχάρα. Die in den Lüften kreischenden Vögel (Ant. 1001f.), mit Beziehung auf Teiresias' Enthüllungen, s. zu 310. Aehnlich II. 12, 237 τὴν δ' οἰωνοῖσι τανυτερόγεσσι κελεύεις πείθεσθαι, τῶν οὐτι μετατρέπομ' οὐδ' ἀλεγίζω —, ἡμεῖς δὲ μέγαλοιο Διὸς πειθώμεθα βουλῇ.

966. ὧν ὑφηγητῶν, erg. ὄντων, vgl. zu 1260.

967. Die Erregtheit des Oed. malt sich in den ungewöhnlich gehäuften Auflösungen.

969. ἄψ. ἔγχους, ohne eine Mordwaffe angerührt zu haben. Wörtlich verstandenca wahr, da Laios σκήπτρῳ erschlagen war, 811. Auch hier Ironie. Mit εἴ τι μὴ κτέ. sucht sich Oedipus für einen Augenblick über die Furchtbarkeit seines Orakels zu beruhigen. — τῶμῃ πρόθῳ, wie O. C. 419, nach Od. 11, 202 ἀλλά με σός τε πόθος σά τε μήδεα, παῖδ' Ὀδυσσεῦ, σὴ τ' ἀγανοφροσύνη μεληιδέα θυμὸν ἀπνύρα.

971f. Rasch fasst sich Oed. ein Herz, wenigstens die ihm gewordenen Orakelsprüche für trügerisch zu erklären. Mit συλλαβῶν vgl. συναρπάζας El. 1150, mit ἄξι' οὐδενός 906.

975. Vgl. 739 τί δ' ἐστὶ σοι τοῦτ' ἐνθυμῖον; El. 1347 οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ πῶς τὸ μητρὸς οὐκ ὀκνεῖν με δεῖ λέχος;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἂν φοβοῖτ' ἄνθρωπος, ᾧ τὰ τῆς τύχης
κρατεῖ, πρόνοια δ' ἐστὶν οὐδενὸς σαφής;
εἰκῇ κράτιστον ζῆν, ὅπως δύναίτο τις.
σὺ δ' εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα.
πολλοὶ γὰρ ἤδη κὰν ὀνειράσιν βροτῶν
μητρὶ ξυνευνάσθησαν. ἀλλὰ ταῦθ' ὅτῳ
παρ' οὐδέν ἐστι, ῥᾶστα τὸν βίον φέρει.

980

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καλῶς ἅπαντα ταῦτ' ἂν ἐξείρητό σοι,
εἰ μὴ ἐκύρει ζῶσ' ἡ τεκοῦσα· νῦν δ' ἐπαι
ζῇ, πᾶσ' ἀνάγκη, κεῖ καλῶς λέγεις, ὀκνεῖν.

985

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν μέγας γ' ὀφθαλμὸς οἱ πατρὸς τάφοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μέγας, ξυνήμ'. ἀλλὰ τῆς ζωῆς φόβος.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποιῶς δὲ καὶ γυναικὸς ἐκφοβεῖσθ' ὕπερ;

976. Vgl. 791. 995.

977f. ᾧ τὰ τῆς τύχης κρα-
τεῖ, dem (nach dessen Ansicht) die
Wechselfälle des blinden Zu-
falls herrschen. Thuk. 4, 55
καὶ ἅμα τὰ τῆς τύχης πολλὰ
καὶ ἐν ὀλίγῳ ξυμβάντα παρὰ λό-
γον αὐτοῖς ἐκπληξιν μεγίστην
παρεῖχε. Pind. Ol. 12, 7 σύμβολον
δ' οὐ πῶς τις ἐπιχθονίων πιστὸν
ἄν, um eine innere wesentliche Er-
gänzung des Begriffs εἰκῇ ζῆν
auszudrücken, vgl. zu O. C. 1172.
Ant. 670.

979. ὅπως δύν. τις, wie
man eben kann. Der Optat. ohne
ἄν, um eine innere wesentliche Er-
gänzung des Begriffs εἰκῇ ζῆν
auszudrücken, vgl. zu O. C. 1172.
Ant. 670.
980. εἰς, vgl. Ant. 376 ἐς δαι-
μόνιον τέρας ἀμφινοῶ. Trach. 1211

εἰ φοβεῖ πρὸς τοῦτο. Hor. Carm.
2, 11, 4 ne trepidēs in usum aevi.

981f. Wie Hippias bei Herod. 6,
107 ἐδόκεε τῇ μητρὶ τῇ ἑαυτοῦ
συνευνηθῆναι, und Julius Caesar
Sueton. c. 7. Vgl. Plat. Rep. 9 p.
571 D. Iokaste verachtet auch die
Traumdeutung.

983. Eur. Hel. 254 ὥς ῥᾶστα
τάναγκαῖα τοῦ βίου φέρειν.

987. ὀφθαλμὸς bezeichnet in
häufiger Uebertragung das Theuer-
ste, das man liebt wie sein Ange.
Aesch. Cho. 934 ὀφθαλμὸς οἰκῶν,
Eur. Andr. 406 ὀφθαλμὸς βίου,
sonst φάος, ὄμμα.

989. καί, wie 1129 ποῖον ἄν-
δρα καὶ λέγεις; Ant. 772 μόρῳ δὲ
ποῖῳ καὶ σφε βουλευέει κτανεῖν;
Aesch. Ag. 278 ποῖου χρόνου δὲ
καὶ πεπόρθηται πόλις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Μερόπης, γεραιέ, Πόλυβος ἥς ᾤκει μέτα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δ' ἔστ' ἐκείνης ὑμιν ἐς φόβον φέρον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Θεήλατον μάντευμα δεινόν, ὧ ξένη.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ ρητόν; ἦ οὐ θεμιστόν ἄλλον εἰδέναι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μάλιστα γ'· εἶπε γάρ με Λοξίας ποτὲ
 χρῆναι μιγῆναι μητρὶ τῆμαντοῦ τό τε
 πατρῶον αἷμα χερσὶ ταῖς ἑμαῖς ἔλειν.
 ὦν εἶνεχ' ἡ Κόρινθος ἐξ ἐμοῦ πάλαι
 μακρὰν ἀπωκεῖτ'· εὐτυχῶς μὲν, ἀλλ' ὅμως
 τὰ τῶν τεκόντων ὄμμαθ' ἠδιστον βλέπειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ γὰρ τάδ' ὀκνῶν κείθεν ἦσθ' ἀπόπτολις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πατρός τε χρῆζων μὴ φονεὺς εἶναι, γέρον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτ' ἐγὼ οὐχὶ τοῦδε τοῦ φόβου σ', ἄναξ,

991. ἐς φ. φέρον, vgl. 517 εἰς
 βλάβην φέρον.

993. ἦ οὐ einsilbig, zu 539.

994. μάλιστα γε, näml. ρη-
 τόν. Hier war die Erwähnung des
 mit der Mutter zu erzeugenden γέ-
 νος ἀτλητον (791f.) entbehrlich.

997f. Statt des prosaischen τῆς
 Κορίνθου ἀπώκουν.

998. εὐτυχῶς, sofern Oed.
 durch seine Auswanderung aus Ko-
 rinth die Herrschaft in Theben er-
 langte.

998f. Nach Od. 9, 34 ὥς οὐδὲν
 γλύκιον ἥς πατρίδος οὐδὲ τοκῆων
 γίγνεται, εἰ περ καὶ τις ἀπόπροδι
 πίονα οἶκον γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ
 ναίει ἀπάγευθε τοκῆων. Eur. fr.
 30 ἀλλ' ὅμως οἰκτρός τις αἰῶν
 πατρίδος ἐκλιπεῖν ὄρους.

1001. Oed. von der Furcht vor
 dem μιγῆναι τῇ μητρὶ geängstigt
 fügt zu dem τάδε des Boten, das
 er auf die μῖξις deutet, ausdrück-
 lich hinzu πατρός τε χρῆζων —
 εἶναι, weil er 996 nur beiläufig da-
 von gesprochen hatte, während
 964ff. von der μῖξις nicht die Rede
 war.

1002f. τί οὐχί σ' ἐξ., warum
 befreite ich dich nicht durch
 ein Wort? d. h. ein Wort soll dich
 davon befreien. Daher 1004 λάβοις
 ἄν, befreitest du mich von meiner
 Besorgniss, ich würde es dir danken.
 Oft findet sich dies τί οὐχί bei Pla-
 ton, z. B. Gorg. p. 503B τί οὐχί καὶ
 ἐμοὶ ἐφρασας; sag's mir, was
 du schon früher gesollt hät-
 test.

ἐπείπερ εὐνους ἦλθον, ἐξελευσάμην;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν χάριν γ' ἂν ἀξίαν λάβοις ἐμοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ,

καὶ μὴν μάλιστα τοῦτ' ἀφικόμην, ὅπως
σοῦ πρὸς δόμους ἐλθόντος εὖ πράξαιμί τι.

1005

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐποτ' εἴμι τοῖς φυτεύσασιν γ' ὁμοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ παῖ, καλῶς εἰ δῆλος οὐκ εἰδὼς τί δρᾷς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς, ὦ γεραιέ; πρὸς θεῶν, δίδασκέ με.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ τῶνδε φεύγεις εἴνεκ' εἰς οἴκους μολεῖν.

1010

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ταρβῶ γε μή μοι Φοῖβος ἐξέλθῃ σαφής.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ μὴ μίasma τῶν φυτευσάντων λάβῃς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦτ' αὐτό, πρέσβυ, τοῦτό μ' εἰς ἀεὶ φοβεῖ.

1005f. τοῦτ' ἀφ., s. v. a. διὰ τοῦτο, wie O. C. 1291 ἃ δ' ἦλθον ἥδη σοι θέλω λέξαι. Babr. 95, 28 ταῦτ' ἦλθον. Der Bote rechnet auf ein Geschenk, wie Trach. 190f. Ganz in der Weise solcher Leute hält der Hirt in der Voraussetzung, im Besitz eines für Oed. höchst erfreulichen Geheimnisses zu sein, ihn lange in Spannung, indem er gerade heraus zu reden zaudert. Auch hier Ironie im Gegensatz des Erfolgs zur Absicht.

1006. εὖ πράξαιμί τι, ἀπολάυσαιμί τι, vgl. O. C. 391 τίς δ' ἂν τι τοιοῦδ' ἀνδρὸς εὖ πράξειεν ἂν;

1007. τοῖς φυτ., der Mat-

ter, wie 1012. Ueber den generellen Pluralis vgl. 1184 φύς τ' ἀφ' ὧν οὐ χρῆν, ξὺν οἷς τ' οὐ χρῆν ὁμιλῶν, οὓς τέ μ' οὐκ ἔδει κτανῶν, wie 366 σὺν τοῖς φιλάτοις αἰσχισθ' ὁμιλοῦντα. Trach. 1237 τοῖσιν ἐχθίστοισι συνναεῖν ὁμοῦ. Anderes zu 107. O. C. 970.

1009. Der wichtig thuende Bote redet zutraulich: daher das aus dem gewöhnlichen Leben genommene καλῶς δῆλος, d. h. πάνυ, wie egregie, pulchre bei den Komikern.

1011. ἐξέλθῃ σαφής, vgl. 1182 τὰ πάντ' ἂν ἐξήκοι σαφῇ.

1013. τοῦτ' αὐτό, τοῦτο, wie Trach. 408 τοῦτ' αὐτ' ἐχορῶν, τοῦτό σου μαθεῖν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄρ' οἴσθα δῆτα πρὸς δίκης οὐδὲν τρέμων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς δ' οὐχί, παῖς γ' εἰ τῶνδε γεννητῶν ἔφυν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὁθούνεκ' ἦν σοι Πόλυβος οὐδὲν ἐν γένει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ Πόλυβος ἐξέφυσέ με;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ μᾶλλον οὐδὲν τοῦδε τάνδρος, ἀλλ' ἴσον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ πῶς ὁ φύσας ἐξ ἴσου τῷ μηδενί;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ' οὐ σ' ἐγείναι' οὔτ' ἐκείνος οὔτ' ἐγώ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἀντὶ τοῦ δὴ παῖδά μ' ὠνομάζετο;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

δῶρόν ποτ', ἴσθι, τῶν ἐμῶν χειρῶν λαβών.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ θ' ὥδ' ἀπ' ἄλλης χειρὸς ἔστερξεν μέγα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡ γὰρ πρὶν αὐτὸν ἐξέπεισ' ἀπαιδία.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σὺ δ' ἐμπολήσας ἢ τυχῶν μ' αὐτῷ δίδως;

1014. πρὸς δίκης, merito, El. 1211 πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις.

1016. Eur. Alc. 903 ἐμοί τις ἦν ἐν γένει, cognatus, zu demselben Geschlecht gehörig, vgl. unten 1422.

1018. τοῦδε τάνδρος, ἐμοῦ oder ἡ ἐγώ, vgl. 815.

1019. Oed., der immer noch den Polybos für seinen Vater hält, fragt bei der geheimnisvollen Rede des Boten, indem er besonders ἀλλ' ἴσον ins Auge fasst: und wie ist der Erzeuger gleich dem Nichterzeuger? — τῷ μηδε-

νί, τῷ μὴ φύσαντι, eigentlich τῷ μηδενὶ ὄντι κατὰ τὸ φύσαι ἐμέ. Nun erst folgt eine bestimmte Erklärung des Boten.

1021. παῖδά μ' ὦν., nannte mich seinen Sohn. Das Imperf. mit Bezug auf das Bleibende des Namens, wie Eur. Suppl. 1218 παῖς Τυδέως, δὲν ὠνόμαζε Διομήδην πατὴρ. Eur. fr. 2 τί σε μάτηρ ὠνόμαζεν;

1023. χειρὸς, nämli. λαβών.

1025. τυχῶν, vgl. 1039 ἡ γὰρ παρ' ἄλλου μ' ἔλαβες οὐδ' αὐτὸς τυχῶν; Ueber das Präsens δίδως;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εὐρὼν ναπαίαις ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὠδοιπόροις δὲ πρὸς τί τούσδε τοὺς τόπους;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐνταῦθ' ὀρείοις ποιμνίοις ἐπεσιτάουν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιμὴν γὰρ ἦσθα καπὶ θητεία πλάνης;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοῦ τ', ὦ τέκνον, σωτήρ γε τῷ τότ' ἐν χρόνῳ.

1030

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἄλλος ἴσχοντ' ἐν κακοῖς με λαμβάνεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποδῶν ἂν ἄρθρα μαρτυρήσειεν τὰ σά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι, τί τοῦτ' ἀρχαῖον ἐννέπεις κακόν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

λύω σ' ἔχοντα διατόρους ποδοῖν ἀκμάς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δεινόν γ' ὄνειδος σπαργάνων ἀνελόμην.

1035

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὥστ' ὠνομάσθης ἐκ τύχης ταύτης ὅς εἰ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πρὸς θεῶν, πρὸς μητρὸς ἢ πατρός; φράσον.

zu 118. 1040.

1026. Um die Erkennung ganz allmählich herbeizuführen, wird zunächst das allgemeine εὐρὼν gesetzt, vgl. 1038 ff.

1028. Vgl. 1134 ff. — ἐπεσιτάτουν, wie Ai. 27 ποιμνίων ἐπισιτάταις.

1030. Allerdings, und dein Retter. In dem angefügten τε liegt die bejahende Antwort, vgl. 1001.

1031. Der vom Boten gebrauchte Ausdruck σωτήρ veranlasst die Frage, mit welchem Leiden Oed. damals behaftet gewesen. Unrichtig

ist ἐν κακοῖς (in der besten Handschrift steht ἐν καιροῖς), wofür man ἐν νάπαις vermuthet hat. Die Antwort offenbart der Iokaste den Zusammenhang, s. 717 ff., noch nicht dem Chor und Oed. selbst.

1035. ἐκ σπαργάνων χαλεπὴν αἰσχύνην διὰ τὴν τῶν ἀρθρῶν βλάβην.

1036. Vgl. die Einleitung S. 4. — ὅς εἰ, du wurdest genannt was du bist.

1037. Erhielt ich den Namen Οἰδίπους vom Vater oder von der Mutter? Da die

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ὁ δούς δὲ ταῦτ' ἐμοῦ λῶνον φρονεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ γὰρ παρ' ἄλλου μ' ἔλαβες οὐδ' αὐτὸς τυχών;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ, ἀλλὰ ποιμὴν ἄλλος ἐκδίδωσί μοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς οὗτος; ἦ κάτοισθα δηλῶσαι λόγῳ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τῶν Λαῖτου δήπου τις ὠνομάζετο,

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ τοῦ τυράννου τῆσδε γῆς πάλαι ποτέ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

μάλιστα· τούτου τάνδρὸς οὗτος ἦν βοτήρ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ κἄστ' ἔτι ζῶν οὗτος, ὥστ' ἰδεῖν ἐμέ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὕμεις γ' ἄριστ' εἰδεῖτ' ἂν οὐπιχώριοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔστιν τις ὑμῶν τῶν παρεστώτων πέλας,
ὅστις κάτοιδε τὸν βοτήρ' ὃν ἐννέπει,
εἴτ' οὖν ἐπ' ἀγρῶν εἴτε κἀνθάδ' εἰσιδών;
σημήναθ', ὡς ὁ καιρὸς εὐρήσθαι τάδε.

Namengebung gewöhnlich Sache der Eltern ist, Oed. aber an die Ermittlung seiner Eltern denkt, so erfasst er in der Hoffnung, endlich Gewissheit über seine Herkunft zu bekommen, mit leidenschaftlicher Hast das *ὀνομασθῆναι*, trotzdem dass ein ausgesetztes Kind wohl eher von den Findern als von den Eltern seinen Namen bekommt. Als unmotiviert erscheint hier die zwischen Vater und Mutter gemachte Scheidung: dem Sinn wäre besser gedient, wenn man die Worte *πρὸς μητρός ἢ πατρός* auf *διατόρους ποδοῖν ἀκμάς* 1034 zurückbeziehen könnte, d. h.

wenn 1035 und 1036 ganz fehlten.

1040. οὐκ αὐτὸς ἐτυχον, vgl. El. 312. Das Präsens *ἐκδίδωσι* wie 1025. 1031. 1173, vgl. zu 113. 118.

1045. ὥστ' ἰδεῖν ἐμέ, dass ich ihn sehen könnte. Vgl. Trach. 1125 *παρεμνήσω γὰρ αὐτῆς πατροφόντου μητρός, ὡς κλέειν ἐμέ.*

1048f. *κάτοιδε τ. β. εἰσιδών* (im Gegensatz zu 1041 *δηλῶσαι λόγῳ*) persönlich kennen, vgl. 103.

1049. *εἴτ' οὖν* — *εἴτε*, zu El. 199.

1040

1045

1050

ΧΟΡΟΣ.

οἶμαι μὲν οὐδέν' ἄλλον ἢ τὸν ἐξ ἀγρῶν,
ὃν κάματευες πρόσθεν εἰσιδεῖν· ἀτὰρ
ἦδ' ἂν τὰδ' οὐχ ἦμιστ' ἂν ἰοκάστη λέγοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γύναι, νοεῖς ἐκείνον, ὅντιν' ἀρτίως
μολεῖν ἐφιεμέσθαι τόν θ' οὗτος λέγει;

1055

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ὅντιν' εἶπε; μηδὲν ἐντραπῆς. τὰ δὲ
ῥηθέντα βούλου μηδὲ μεμνήσθαι μάτην.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἂν γένοιτο τοῦθ', ὅπως ἐγὼ λαβὼν
σημεῖα τοιαῦτ', οὐ φανῶ τοῦμὸν γένος.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μὴ πρὸς θεῶν, εἴπερ τι σοῦ σαυτοῦ βίου
κῆδει, ματεύσῃς τοῦθ'· ἄλλῃς νοσοῦσ' ἐγώ.

1060

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

θάρσει· σὺ μὲν γὰρ οὐδ' ἔαν τρίτης ἐγὼ

1051. ἄλλον, nämlich ἐννέπειν αὐτόν.

1053. οὐχ ἦμιστα, eine Lito-
tes.

1054f. νοεῖς ἐκείνον (εἶναι),
meinst du, dass jener es ist
den wir herbeschieden und
den dieser bezeichnet? d. h.
dass es derselbe Mann ist, den wir
bestellten und den dieser im Sinn
hat? Der Begriff der Identität liegt
nicht sowohl in ἐκείνον als in der
ganzen Fassung der Frage: τὸν
αὐτόν (εἶναι) wollte Oed. sagen,
setzt aber mit Hindeutung auf die
früher besprochene Herbeiholung
des Hirten ἐκείνον.

1055. τόν, ὃν, vgl. 1379. 1419.
Trach. 47.

1056. Iokaste, die das wahre
Sachverhältniss weiss und der Of-
fenbarung des Entsetzlichen gewärtig
sein muss, rath zuerst mit er-

künstelter Ruhe, dann nachdrücklicher
und mit immer steigender Angst
von weiterem Nachforschen ab. —
τί δ' ὅντιν' εἶπε, nämli. ἐρω-
τᾶς, wozu (fragst du), wen er
meinte? Aesch. Prom. 766 τί δ'
ὅντιν'; οὐ γὰρ ῥητὸν αὐδασθαι
τάδε.

1061. Die letzten Worte spricht
Iok. leise seufzend: genug dass
ich, die ich die Sache vollständig
durchschaue, kranke, unglücklich
bin, vgl. 60 f. Die persönliche
Structur wie Ai. 76 ἐνδὸν ἀρχέτω
μένων. Ant. 547 ἀρχέσω θνή-
σκουσ' ἐγώ. Isaeos 2, 7 ἱκανὸς
γὰρ ἐφη αὐτὸς ἀτυχῶν εἶναι.

1062f. Oed. geht wieder fehl in
seiner Vermuthung, Iok. kränke es,
dass ihr Stolz gebeugt werde (κα-
κῇ, δυσγενῆς, 1078 ff. Ant. 38.
Hom. Od. 4, 64), wenn seine niedere
Herkunft zu Tage komme.

μητρὸς φανῶ τριδουλος, ἐκφανεῖ κακή.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὁμως πιθοῦ μοι, λίσσομαι· μὴ δρᾷ τάδε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἂν πιθόμην μὴ οὐ τάδ' ἐκμαθεῖν σαφῶς.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν φρονοῦσά γ' εὖ τὰ λῶστα σοι λέγω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὰ λῶστα τοίνυν ταῦτά μ' ἀλγύνει πάλαι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ δύσποτμ', εἴθε μήποτε γνοίης ὅς εἰ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄξει τις ἐλθὼν δεῦρο τὸν βοτῆρά μοι.

ταύτην δ' ἔατε πλουσίῳ χαίρειν γένει.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ιοῦ ἰοῦ, δύστηνε· τοῦτο γάρ σ' ἔχω

μόνον προσειπεῖν, ἄλλο δ' οὐποθ' ὕστερον.

1063. Nach τρίτης μητρὸς sollte das Simplex δοῦλος folgen: statt dessen tritt das verstärkende τριδουλος ein. Leute ganz niedriger Herkunft und Taugenichtse nannte man τριδουλοι, ἐκ τριγωνίας δοῦλοι, τριπέδωνες, τρίπρατοι (Eur. Andr. 636 καὶ τρις νόθος πέφυκε), wie ein homo ignobilis bezeichnet wird als ὅς οὐδὲ εἰς τρίτον πάππον ἀνεγενεῖν ἔχει τὸ γένος. Hingegen die höchste γενναιότης, ἐπὶ πάππους πλουσίους ἔχειν ἀποφῆναι Plat. Theaet. p. 174E, während Hipponax einen gar ἐπτάδουλος schalt. Oed. meint, wenn auch Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter dreifach als Sklaven sich zeigten, so bleibe Iokastes εὐγένεια doch unangetastet.

1064. τὰδε, 1059.

1066. Das mit φρονοῦσα zu verbindende εὖ wird durch den Rhythmus des Verses stark hervorgeho-

ben, zu Phil. 989.

1067. τὰ λῶστα, was du das beste nennst, dass ich mein Geschlecht nicht erforsche, ist gerade was mich lange bekümmert. Denn schon der Gang nach Delphi hatte diesen Zweck.

1068. δύσποτμε deutet auf die Verblendung des Oed., vgl. zu 888. O. C. 800f.

1069. ἄξει imperativisch. Vgl. 1154 οὐχ ὡς τάχος τις τοῦδ' ἀποστρέψει χέρας;

1070. πλουσίῳ γένει, εὐγενεῖ, γενναίῳ. Denn nach Aristot. Pol. 5, 1 p. 1301b 3 εὐγενεῖς εἶναι δοκοῦσιν οἷς ὑπάρχει προγόνων ἀρετὴ καὶ πλοῦτος, d. h. ἀρχαῖος πλοῦτος (vgl. El. 1393). Daher oft beides verbunden, wie πλούτῳ καὶ γένει γαυρούμενος (Eur. fr. 663. 1027, 2), πλούτῳ τε καὶ γένει δοκιμώτατοι (Herod. 9, 93).

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε βέβηκεν, Οἰδίπους, ὑπ' ἀγρίας
ἔξασα λύπης ἢ γυνῆ; δέδοιχ' ὅπως
μὴ ἐκ τῆς σιωπῆς τῆσδ' ἀναρρήξει κακά.

1075

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅποῖα χεῖρ' ἔχει δηγνύτω· τοῦμόν δ' ἐγώ,
καὶ μικρόν ἐστι, σπέρμ' ἰδεῖν βουλήσομαι.
αὕτη δ' ἴσως, φρονεῖ γὰρ ὡς γυνὴ μέγα,
τὴν δυσγένειαν τὴν ἐμὴν αἰσχύνεται.
ἔγω δ' ἐμαντὸν παῖδα τῆς Τύχης νέμων
τῆς εὖ διδούσης, οὐκ ἀτιμασθήσομαι.
τῆς γὰρ πέφυκα μητρός· οἱ δὲ συγγενεῖς
μῆνές με μικρόν καὶ μέγαν διώρισαν.

1080

1073. Aehnliche Situationen Ant. 766. 1244f. Trach. 813.

1075. σιωπῆς τῆσδε geht darauf, dass Iokaste τοῦ τοῦ, δύστηνε und nichts weiter sagt.

1076. δηγνύτω, transitiv, eigentlich ἀναρρηγνύτω (κακά). Vgl. 1280 τὰδ' ἐκ θυοῖν ἔρρωγεν κακά.

1077. ἰδ. βουλήσομαι (zu Ai. 681), ich werde mich nicht irre machen lassen in meinem Vorhaben. Aehnlich die Römer: Horat. Epist. 1, 14, 44 *quam scit uterque, libens, censebo, exerceat artem*, muss, mein' ich, üben.

1078. αὕτη, *ista mulier*, Ant. 480. 484.

1079. Wieder bittere Ironie, dass gerade jetzt, wo Iok. alles durchschaut hat und Oed. seine wahre hohe Abstammung erfahren soll, er αἰσχύνη vor seiner δυσγένεια vor- aussetzt.

1080ff. Ich aber werde, wenn ich mich als einen Sohn der Tyche ansehe, nicht beschimpft werden: denn sie ist meine eigentliche Mutter, und die Monde (meines Lebens) haben mich wechselnd erniedrigt und erhöht. Oed. denkt nur an die Ermittlung seiner Her-

kunft, nicht an die weiteren Folgen, und sieht darum der bevorstehenden Entscheidung mit gespannter Erwartung, aber ohne Bangigkeit entgegen. Hat doch bisher die Τύχη ihn sichtbar gesegnet (zu 1195f.) und aus tiefster Niedrigkeit emporgetragen zu solcher Höhe, dass er sie als seine wahre Mutter verehren darf. Diese freudige Zuversicht des Oed., der das folgende Lied des Chors entspricht, bildet einen ergreifenden Contrast gegen die Wirklichkeit. Mit παῖδα τῆς Τύχης, Glückskind, vgl. *Fortunae filius* Hor. Sat. 2, 6, 49. Ueber εὖ διδούσης O. C. 642.

1082f. τῆς γὰρ = ταύτης γὰρ, vgl. 1102. zu El. 45. Die μῆνες (zu Phil. 721f.) sind συγγενεῖς des Oed., insofern sie ihn durchs Leben begleitet haben, wie die Zeit die jemand durchlebt, als seine Begleiterin (χρόνος ξυνών, zu O. C. 7) gedacht wird. Vgl. zu 612.

1083. μικρόν καὶ μ., erst klein, dann gross, weil er als Findling gerettet und glücklich erzogen auf einen Königsthron erhoben war. — καί, etwa ποτὲ μὲν, ποτὲ δέ, wie Il. 15, 634 πρώτῃσι καὶ ὑστατίῃσι βόεσσιν αἰὲν ὁμοστυχεῖν.

τοιόσδε δ' ἐκφύς οὐκ ἂν ἐξέλθοιμ' ἔτι
ποτ' ἄλλος, ὥστε μὴ ἔκμαθῆιν τοῦμόν γένος.

1055

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ καὶ κατὰ γνώμαν Ἰδρις,
οὐ τὸν Ὀλυμπον ἄπειρος, ὃ Κιθαιρῶν,
οὐκ ἔσει τὰν αὖρι πανσέληνον,
μὴ οὐ σέ γε καὶ πατριώταν Οἰδίπουν
καὶ τροφὸν καὶ ματέρ' αὖξιν,
καὶ χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν, ὡς ἐπλήρα φέροντα τοῖς
ἑμοῖς τυράννοις.

1090

1095

Od. 11, 417 ἀνδρῶν μουνὰς κτεινομένων καὶ ἐν κρατερῇ ὑσμίνῃ. In δὲ ὥρισαν (ἔταξαν) liegt gleichfalls die Bezeichnung des Wechsels. Arglos erinnert Oed. an die Wechselfälle des Schicksals, ohne zu ahnen, wie schwer er selbst diesen Wechsel bald zu empfinden hat.

1094f. Oed. spricht, wie es scheint, die Hoffnung aus, dass es ihm gelingen werde über seine Abkunft Aufklärung zu erhalten. Fehlerhaft ist der Anfang von 1095, wo ἄλλος sich dem Verständniss entzieht und ποτέ seiner Stellung wegen (zu Ai. 986) als bedenklich erscheint: vgl. den krit. Anhang.

Drittes Stasimon 1086—1109. Der treue auf die Stimmung seines Herrn eingehende Chor denkt sich, da der korinthische Hirt den Oed. auf dem Kithäron empfangen, er werde bald Grund haben, den Kithäron als Wiege seines Herrn froh zu feiern. Ohne den Widerspruch seines Glaubens mit dem unheilverkündenden Orakel zu empfinden, malt er sich aus, eine Bergnympe habe das Kind einem der in Berg und Feld waltenden Götter geboren. Das Stasimon trägt einen durchaus fröhlichen Charakter, wie die Tragödie vor der Katastrophe Gesänge ähnlicher Art, des Contrastes halber, einzulegen liebt, s. Ant. 1115 ff. Trach. 633 ff. Ai. 693 ff.

1087. κατὰ γνώμαν Ἰδρις, kundig nach dem Maass meiner Einsicht, wenig verschieden von γνώμῃ σοφός Ai. 1374. Vgl. El. 472 εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφην καὶ γνώμας λειπομένα σοφᾶς.

1088 ff. οὐκ ἔσει ἄπειρος (ἵνα-
portus) τοῦ ἡμᾶς (aus χορεύεσθαι
πρὸς ἡμῶν zu entnehmen) αὖξιν
(μεγαλύνειν, τιμᾶν) σε ὡς τροφὸν
κτέ. — οὐ τὸν Ὀλ., d. h. οὐ μὰ
τὸν Ὀλ., wie 660.

1089. αὖρι, ein auch von Aeschylus (fr. 412, vgl. fr. 274) gebrauchtes Adverbium, ist mit αὐριον eng verwandt, hat jedoch den allgemeineren Sinn von ταχέως, bald. Somit ist ἡ αὖρι πανσέληνος das *mox futurum* oder *instans plenilunium*. Dagegen würde ἡ αὐριον π., *crastinum pl.*, voraussetzen, dass Soph. die dramatische Handlung einen Tag vor dem Eintritt des Vollmondes spielen liess. Eine derartige Fiction des Dichters wäre völlig zwecklos. Die gemeinte Feier ist eine παννυχίς, vgl. Ant. 153. 1146 ff.

1092. Aufsteigend nennt der Chor den Berg καὶ πατριώταν (*patrium*, d. h. πατρίδα) καὶ τροφὸν καὶ ματέρα, wie Homer ἅμα τράφην ἧδ' ἐγένοντο.

1093 ff. χορεύεσθαι, mit Reigen gefeiert werden, vgl. Ant. 1153 αἶ σε πάννυχον χορεύουσι.

ἦγε Φοῖβε, σοὶ δὲ ταῦτ' ἀρέστ' εἶη.

ἀντιστροφή.

τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτικτε τῶν μακραίωνων ἄρα,

Πανὸς ὀρρσσιβάτα πατρὸς πελασθεῖς;

1100

ἦ σέ γ' εὐνάτειρα Λοξίου; τῷ

γὰρ πλάκες ἀγρόνομοι πᾶσαι φίλαι·

εἴθ' ὁ Κυλλάνας ἀνάσσων,

εἴθ' ὁ Βακχεῖος θεὸς ναίων ἐπ' ἄκρων ὀρέων εὖρημα

δέξαιτ' ἔκ του

1105

fr. 871 τὴν βεβακχιωμένην βοροτοῖσι κλεινὴν Νῦσαν, sonst ἔδεται τέμενος, αὐλεῖται μέλαθρον, θυηπολεῖται ἄστν. Der Plural τυράννοις wie 366. 1007 und oft.

1096f. Der Chor bittet den Gott Phöbos, um dessen Spruch sich alles dreht und durch den das Schicksal des Oedipus in Frage gestellt war, die Jubelfeier möge ihm wohlgefällig sein. Es klingt hier ein Anflug von Besorgniss hindurch. — Auch bei der Voranstellung des Vocativ muss δέ sich an das Pronomen anschliessen, vgl. El. 150. Ai. 1409. O. C. 507. Ant. 1087.

Antistr. Welche Nymphe hat dich dem Pan oder Loxias geboren? oder hat Hermes, hat Dionysos von einer Nymphe dich gewonnen? Da das bis zu Ende fortgesetzte τίς σε ἔτικτεν, ἦ — ἦ schleppend sein würde, so geht die Rede in eine andere Wendung über, in welcher, während zuerst nach der Mutter gefragt wurde, der Vater vorantritt und das im ersten Gliede vorausgehende Verbum chiasmatisch ans Ende gerückt wird.

1099. τῶν μακρ., τῶν δαροβίων Νυμφῶν, deren Namen aus dem Zusammenhange und 1108 erhellt. Die Nymphen, obschon sterblich, δηρὸν ζῶουσι καὶ ἄμβροτον εἶδαρ ἔδουσιν, καὶ τε μετ' ἀθανάτοις καλὸν χορὸν ἐρῶσαντο Hom. Hymn. Ven. 260: sie leben nach Hesiod fr. 163 zehnmal so lange

als ein Palmbaum, der sehr alt wird; die Dryaden sterben mit den Bäumen, ἰσοδένδρου τέμαρ αἰῶνος λαχοῖσαι (Pind. fr. 142).

1100. Weil Oed. auf dem Kithäron gefunden, so fügt der Chor den Namen der hier genannten Götter einen auf das Leben in den Bergen bezüglichen Zusatz bei. Pan (ὀρρσσιβάτης) ἀνὰ πύση δενδρήεντ' ἄμυδις φοιτᾷ χοροῦθρεσι νύμφαις Hom. Hymn. 19, 2. — πελάσθη-ναι mit dem Gen. im Sinne von διγείν, ἀψασθαι, wie πελάσαι Ai. 709. ἐμπέλασθηναὶ κοίτης Trach. 17. Pan wird traulich πατήρ genannt, wie sonst πάτερ Διόνυσε.

1101f. Apollon Νόμιος heisst uneigentlich Λοξίας, weil der Sinn des Chors auf das Apollon-orakel gerichtet ist. Ueber σέ γε zu Ant. 789f. Nach epischem Vorbilde auch Herod. 7, 10 ὑπὸ κυνῶν τε καὶ ὀρνέων διαφορεύμενον ἢ κού ἐν γῇ Ἀθηναίων ἢ σέ γε ἐν τῇ Λακεδαιμονίῳ.

1104. Hermes, Sohn des Zeus und der Atlantide Maia, wurde auf dem Gipfel seines Geburtsortes des Berges Kyllene in Arkadien verehrt.

1105. ὁ Βακχ. θεός (O. C. 678) bei Phanokles ὀρειπότης Διόνυσος, wie ihm vorzugsweise der Gipfel des Parnasos heilig ist. — εὖρημα δέξατο zu denken wie Hom. Hymn. Pan. 40f., wo Hermes mit der Tochter des Dryops den Pan erzeugt: τὸν δ' αἰψ' Ἑρμείης ἐριούνιος ἐς χέρα θῆκε δεξάμενος,

Νυμφᾶν Ἑλικωνίδων, αἷς πλεῖστα συμπαλζει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἰ χρεῖ τι καὶ μὲ μὴ συναλλάξαντά πω,
πρέσβεις, σταθμᾶσθαι, τὸν βοτῆρ' ὄρεᾶν δοκῶ,
ὄνπερ πάλαι ζητοῦμεν· ἐν τε γὰρ μακρῷ
γῆρα ξυνάδει τῷδε τάνδρῃ σύμμετρος,
δμῶάς τε τοὺς ἄγοντας [ὥρπερ] οἰκέτας
ἔγνωκ' ἑμαντοῦ· τῇ δ' ἐπιστήμῃ σὺ μου
προύχοις τάχ' ἂν πού, τὸν βοτῆρ' ἰδὼν πάρος.

1110

1115

ΧΟΡΟΣ.

ἔγνωκα γάρ, σάφ' ἴσθι· Λαῖου γὰρ ἦν,
εἵπερ τις ἄλλος, πιστὸς ὡς νομεὺς ἀνὴρ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σὲ πρῶτ' ἐρωτῶ τὸν Κορίνθιον ξένον,
ἧ τόνδε φράζεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτον, ὄνπερ εἰσορᾷς.

1120

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔτος σὺ πρέσβυ, δεῦρό μοι φώνει βλέπων

worauf er zum Olymp eilt und δαίξε κοῦρον ἑόν.

1108f. Die helikonischen Nymphen sind die Musen oder leibethrischen Nymphen, deren Wohnsitz, τὸ Λεῖβηθριον ὄρος, zum Helikon gerechnet wurde. — συμπαλζει, Anacr. 2 Ὠναξ (Dionysos), ὃ δαμάλης Ἔρως καὶ Νύμφαι κυανώπιδες πορφυρέη τ' Ἀφροδίτῃ συμπαλζουσιν· ἐπιστρέφειαι δ' ὑψηλὰς κορυφὰς ὄρεων.

1110. καὶ μὲ, im Gegensatz zu σὺ 1115, wie 1239. Phil. 192 ἐπερ καὶ γὰρ τι φρονῶ. O. C. 53 ὅσ' οἶδα καὶ γὰρ. Ant. 719 γνῶμη γὰρ εἰ τις καὶ ἐμοῦ νεωτέρου πρόσεστι. Mit συναλλάξαντα (ὁμιλήσαντα) vgl. 1130.

1111. πρέσβεις, vgl. χώρας ἀναπτεες 911. Oedipus, der in gespannter Erwartung nach der Ge-

gend hinausschaut, von woher [er den Hirten erwartet, redet den Chor an.

1112f. ἐν μακρῷ γῆρα (vgl. 17) ξυνάδει σύμμετρος (84), τῷ Κορίνθιῳ ξένῳ ὁμήλιξ καὶ ἴσος ἐστὶ κατὰ τὴν ἡλικίαν.

1114. Das hier widersinnige ὄνπερ beruht ohne Zweifel auf einer falschen Ergänzung, vgl. den Anhang.

1115. τῇ δ' ἐπιστ. im Gegensatz zu 1110f. Der Chor wird als Ganzes σὺ angeredet, trotz πρέσβεις 1111, vgl. zu O. C. 175.

1117. ἔγνωκα γάρ, freilich kenne ich ihn.

1118. ὡς beschränkend, vgl. zu 763. O. C. 20.

1121. δεῦρο βλέπων, wie Trach. 402 οὔτος, βλέψ' ὦδε, sieh mir ins Gesicht.

ὅσ' ἂν σ' ἐρωτῶ. Λαῖτον ποτ' ἦσθα σύ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἦ δοῦλος, οὐκ ὠνητός, ἀλλ' οἴκοι τραφεῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔργον μεριμνῶν ποῖον ἢ βίον τίνα;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ποιίμναις τὰ πλεῖστα τοῦ βίου συνειπόμεν.

1125

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

χώροις μάλιστα πρὸς τίσιν ξύναυλος ὢν;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἦν μὲν Κιθαιρῶν, ἦν δὲ πρόσχωρος τόπος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸν ἄνδρα τόνδ' οὖν οἶσθα τῇδὲ πον μαθών;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί χρῆμα δρῶντα; ποῖον ἄνδρα καὶ λέγεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τόνδ', ὃς πάρεστιν· ἦ ξυναλλάξας τί πως;

1130

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν ἐν τάχει μνήμης ἄπο.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

κούδέν γε θαῦμα, δέσποτ'· ἀλλ' ἐγὼ σαφῶς

ἄγνωντ' ἀναμνήσω νιν. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι

κάτοιδεν, ἦμος τὸν Κιθαιρῶνος τόπον

1123. ἦ (aus ξα) ältere attische Form der ersten Pers. Sing. des Imperfectum von εἰμί. — οἴκοι τραφεῖς, *verna*, bemerkt er mit Stolz, vgl. 756 οἰκέυς.

1124. βίον τίνα, wie γνώμην τινι 527.

1129. τί χρῆμα δρῶντα ist eine hier ungehörige Gegenfrage, die sich nur aus der innern Unruhe des Dieners erklären lässt. — καί, 989. Αἰ. 1290 ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς;

1130. ξυναλλάξας (1110) hängt von οἶσθα ab. — πως, irgend wie, durch irgend welchen Anlass, vgl. O. C. 1157 προσπείσοντα πως.

1131. Vgl. 361. — μνήμης ἄπο, ex recordatione, wie ἀπὸ γλώσσης, ἀπὸ στόματος.

1133. ἄγνωντα, *ignarum*, vgl. 677. Witzelnd verbindet der Hirt οἶδα ὅτι κάτοιδε, wie Plautus nil scio nisi nescio.

1134ff. Mit κάτοιδεν ἦμος, wohl weiss er die Zeit als, vgl. Αἰ. 1273 οὐ μνημονεύεις οὐκέτ' οὐδὲν ἦνίκα ὑμᾶς οὗτος ἐρούσατο. In den folgenden Worten ist die grammatische Construction offenbar gestört. Zu τὸν Κιθαιρῶνος τόπον wird ein den Accusativ regierendes Verbum, zu ὃ μὲν und ἐγὼ δὲ ein gemeinsames Subject

ὃ μὲν διπλοῖσι ποιμνίοις, ἐγὼ δ' ἐνί,
 ἐπλησίαζον τῷδε τάνδρῃ τρεῖς ὅλους
 ἐξ ἧρος εἰς ἀρκτοῦρον ἐκμήνους χρόνους·
 χειμῶνι δ' ἤδη τὰμά τ' εἰς ἔπαυλ' ἐγὼ
 ἤλαννον, οὗτός τ' εἰς τὰ Λαΐου σταθμά.
 λέγω τι τούτων ἢ οὐ λέγω πεπραγμένον;

113

114

ΘΕΡΑΠΩΝ.

λέγεις ἀληθῆ, καίπερ ἐκ μακροῦ χρόνον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

φέρ' εἰπέ νῦν, τότ' οἶσθα παῖδά μοί τινα
 δούς, ὡς ἐμαντῷ θρέμμα θρεψαίμην ἐγώ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί δ' ἔστι; πρὸς τί τοῦτο τοῦπος ἱστορεῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὅδ' ἐστίν, ὦ τᾶν, καῖνος ὅς τότ' ἦν νέος.

115

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐ σιωπήσας ἔσει;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾶ, μὴ κόλαζε, πρέσβυ, τόνδ', ἐπεὶ τὰ σὰ
 δεῖται κολαστοῦ μᾶλλον ἢ τὰ τοῦδ' ἔπη.

vermisst. Die Versuche auf dem Wege der Interpretation mit diesen Schwierigkeiten sich abzufinden sind völlig verfehlt; aber eben so wenig scheint es möglich die ursprüngliche Gestalt des Textes zu ermitteln.

1136f. Nach dem Arkturos (βωότης Od. 5, 272), dessen Spätaufgang ins letzte Drittel des Februar, dessen Frühaufgang in die erste Hälfte des September fällt, bestimmt auch Hesiod. Op. 566. 610 Frühjahr und Herbst. Noch heute beziehen die griechischen Senner sechs Monate und darüber das Gebirge. — τρεῖς ὅλους ἐκμήνους χρ., drei volle Sommerhalbjahre.

1140. O. C. 1034 νοεῖς τι τούτων, ἢ μάτην τὰ νῦν σοι δοκεῖ λέλεχθαι;

1144. Vgl. 938 τί δ' ἔστι; ποῖαν

δύναμιν ὧδ' ἔχει διπλῆν; Trach. 339 τί δ' ἔστι; τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν; Phil. 896 τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ; ποῖ ποτ' ἐξέβης λόγῳ; El. 921 τί δ' ἔστιν; οὐ πρὸς ἡδονὴν λέγω τάδε; u. ähnl.

1145. ὦ τᾶν ist aus der Rede des täglichen Lebens entlehnt, hier wie Phil. 1387 und vielleicht El. 1220.

1146. Der Korinthier, der noch nichts von Oed. Herkunft ahnt, spricht triumphirend, der Thebaner sucht ängstlich weitere Mittheilungen abzuwehren. Vgl. 430 οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐχὶ θάσσον; οὐ πάλιν ἄπει; Mit σιωπήσας ἔσει vgl. O. C. 816 ἢ μὴν σὺ κἄνευ τοῦδε λυπηθεῖς ἔσει. Ant. 1067 ἀντιδούς ἔσει. Men. Com. 4, p. 326 οὐ μαθὼν ἔσει. Aehnlich oben 90 προδείσας εἰμί.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί δ', ὦ φέριστε δεσποτῶν, ἀμαρτάνω;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἐννέπων τὸν παῖδ' ὃν οὗτος ἱστορεῖ.

1150

ΘΕΡΑΠΩΝ.

λέγει γὰρ εἰδὼς οὐδέν, ἀλλ' ἄλλως πονεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σὺ πρὸς χάριν μὲν οὐκ ἔρεῖς, κλαίων δ' ἔρεῖς.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τὸν γέροντά μ' αἰκίσῃ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐχ ὡς τάχος τις τοῦδ' ἀποστρέψει χέρας;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

δύστηνος, ἀντὶ τοῦ; τί προσχερῆζων μαθεῖν;

1155

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸν παῖδ' ἔδωκας τῷδ', ὃν οὗτος ἱστορεῖ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἔδωκ'· ὀλέσθαι δ' ὥφελον τῇδ' ἡμέρᾳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εἰς τόδ' ἥξεις μὴ λέγων γε τοῦνδικον.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

πολλῷ γε μᾶλλον, ἣν φράσω, διόλλυμαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀνὴρ ὅδ', ὡς ἔοικεν, ἐς τριβὰς ἐλᾷ.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' εἶπον, ὡς δοίην, πάλαι.

1150. οὐκ ἐννέπων, indem du verschweigst.

1151. Er redet ohne etwas zu wissen: aber es glaubt ihm niemand, darum ἄλλως πονεῖ.

1152. Willst du nicht mit Gutem reden, so werden dir Schläge den Mund öffnen. Soph. fr. 25 πρὸς χάριν τε καὶ βίᾳ. Eur. Suppl. 395 Θεσεύς σ' ἀπαιτεῖ πρὸς χάριν θάψαι νεκρούς.

1154. Sklaven wurden mit auf Sophokles II. 5. Aufg.

den Rücken gedrehten Händen gebunden in die Höhe gezogen und so gezüchtigt, Ant. 309. Ai. 72.

1155. δύστηνος ἐγώ, zu Trach. 377. — τί προσχερῆζων μαθεῖν, nämlich ἀποστρέψεις τὰς ἐμὰς χέρας;

1158. τοῦνδικον, τὰληθές.

1160. ἐς τρ. ἐλᾷ (Ant. 577 μὴ τριβὰς ἐτι), moras noctere, Winkelzüge machen.

1161. εἶπον πάλαι, erst 1157.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πόθεν λαβών; οἰκεῖον ἢ ἐξ ἄλλου τινός;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγωγ', ἐδεξάμην δέ του.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίνος πολιτῶν τῶνδε καὶ ποίας στέγης;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μὴ πρὸς Θεῶν, μὴ, δέσποθ', ἰστόρει πλέον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅλῳλας, εἴ σε ταῦτ' ἐρήσομαι πάλιν.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τῶν Λαῖου τοίνυν τις ἦν γεννημάτων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ δοῦλος ἢ κείνου τις ἐγγενῆς γεγώς;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οἷμοι, πρὸς αὐτῷ γ' εἰμὶ τῷ δεινῷ λέγειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κἄγωγ' ἀκούειν· ἀλλ' ὅμως ἀκουστέον.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κείνου γέ τοι δὴ παῖς ἐκλήζεθ'. ἡ-δ' ἔσω
μάλιστ' ἂν εἴποι σὴ γυνὴ τάδ' ὥς ἔχει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ γὰρ δίδωσιν ἡδε σοι;

1163. ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγ., zaudernd gesprochen, da der Diener nur mit der äussersten Ueberwindung sich entschliessen kann das furchtbare Geheimniss zu enthüllen. — ἐδεξάμην του, statt παρὰ του, wie oben 580 ἐμοῦ κομίζεται. Vgl. Krüger Gr. II § 46, 1 Anm. 7. § 47, 14 Anm. 3.

1167. τις γεννημ., wie φίλε τέκνον, nach dem Begriff verbunden. O. C. 1693 διδύμα τέκνων ἀρίστα. Od. 6, 157 τοιόνδε θάλος χορὸν εἰσοιχνεῦσαν. Vgl. zu Ai. 985.

1168. Die vorhergehenden Worte

liessen in Folge beabsichtigter Zweideutigkeit auch die Auffassung zu, als habe das Kind einem der Leute des Laios (οἱ Λαῖου) gehört; daher diese neue Frage des Oedipus.

1171 f. γέ τοι δὴ, nun denn allerdings. Ar. Nub. 372 τοῦτό γέ τοι δὴ τῷ νῦν λόγῳ εὖ προσέφυσας. Plat. Criton. p. 44 A φασὶ γέ τοι δὴ. Der Hirt mag nicht geradezu gestehen, dass es Iokastes eigenes Kind gewesen, deshalb verweist er an sie selbst. — ἡ δ' ἔσω — σὴ γυνή, vgl. Krüger Gr. II § 50, 1 Anm. 7.

116:

1171

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μάλιστ', ἀναξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὥς πρὸς τί χρείας;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ὥς ἀναλώσαιμί νιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τεκοῦσα τλήμων;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

Θεσφάτων γ' ὄνῃ κακῶν.

1175

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιῶν;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κτενεῖν νιν τοὺς τεκόντας ἦν λόγος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς δῆτ' ἀφῆκας τῷ γέροντι τῷδε σύ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κατοικτίσας, ὃ δέσποθ', ὥς ἄλλην χθόνα

δοκῶν ἀποίσειν, αὐτὸς ἐνθεν ἦν· ὃ δὲ

κάκ' εἰς μέγιστ' ἔσωσεν. εἰ γὰρ οὗτος εἶ

1180

ὄν φησὶν οὗτος, ἴσθι δύσποτμος γεγώς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰοὺ ἰοὺ· τὰ πάντ' ἂν ἐξήκοι σαφῇ.

ἂ φῶς, τελευταῖόν σε προσβλέψαιμι νῦν,

ὅστις πέφασμαι φύς τ' ἀφ' ὧν οὐ χρῆν, ξὺν οἷς τ'

οὐ χρῆν ὁμιλῶν, οὓς τέ μ' οὐκ ἔδει κτανῶν.

1185

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ἰὼ γενεαὶ βροτῶν,

1174. ὥς πρὸς τί, wozu nach ihrer Absicht, wie O. C. 71. Trach. 1182. Phil. 58. — ὥς ἂν. νιν, vgl. 719. Der Optativ, weil δίδωσιν den Sinn eines Praeteritum hat. Vgl. zu 113.

1176. τοὺς τεκόντας, den Vater, 366. 1007. 1184f.

1178. ὥς verbinde mit δοκῶν, wie Eur. H. F. 985 ὅς ἀμφιβώμιον

ἐπιτῆξε κρηπὶδ', ὥς λεληθῆναι δοκῶν.

1183. Oed. wünscht sich eigentlich den Tod (Ant. 803), aber sein Wunsch geht durch die Blendung wörtlich in Erfüllung, vgl. 1255 ff. 1368 ff.

1184. Vgl. 366 f. 414. 457 ff.

Viertes Stasimon 1186 — 1222. Das Leben des Menschen ist

ὥς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μη-
δὲν ζώσας ἐναριθμῶ.
τίς γάρ, τίς ἀνὴρ πλέον
τᾶς εὐδαιμονίας φέρει
ἢ τοσοῦτον ὅσον δοκεῖν
καὶ δόξαντ' ἀποκλίνει;
τὸν σὸν τοι παρὰδειγμ' ἔχων,
τὸν σὸν δαίμονα, τὸν σὸν, ὃ
τλάμων Οἰδιπόδα, βροτῶν
οὐδὲν μακαρίζω.

ἀντιστροφή α.

ὅστις καθ' ὑπερβολὰν

dem Nichts gleich: niemand ist glücklich zu preisen, wie Oed. zeigt, der einst so glückliche. Wer ist jetzt elender als der Sohn Iokastes und der Vater ihrer Kinder? Die Zeit richtet über den unseligen Ehebund, den sie endlich ans Licht gebracht hat. Möchte ich den Laios-sohn nie gesehen haben, durch den ich einst von der Sphinx erlöst, jetzt aber in neues Elend gestürzt bin'. — Der Schluss hebt den Hauptgedanken, den raschen Wechsel irdischen Glücks, der auch Str. u. Antistr. 1 ausgeführt wird, nochmals hervor.

1187. ἴσα καὶ τὸ μ., Ai. 125 ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἰδῶλ', ὅσοι περ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν. Durch die Nachstellung von ζώσας hinter τὸ μηδὲν tritt der Widerspruch zwischen Schein und Wirklichkeit scharf hervor: lebend, aber ein Nichts.

1189. τᾶς εὐδ., von der jedem zugemessenen εὐδαιμονία.

1190. ὅσον δοκεῖν, näml. εὐδαιμονεῖν, als sich behaglich zu fühlen im vermeintlichen Wohlergehen.

1191. δοκεῖν καὶ δόξαντα (sobald man gewöhnt glücklich zu

sein) bezeichnet das rasche Ineinandergreifen des Glücks und Unglücks, vgl. 60. 1404. Phil. 1140f. Der Acc. mit dem Inf. bei gleichem Subjecte, um den Gedanken als ganz allgemein hinzustellen.

1192. τὸν σὸν, zu erg. δαίμονα aus 1193, dein Schicksal.

1194. Das Neutrum οὐδέν ist stärker als οὐδένα. Vgl. fr. 652, 4 ἄρης γὰρ οὐδὲν τῶν κακῶν λωτίζεται. Hymn. Ven. 34 οὐ τι πεφυγμένον ἔστι ἄφροδίτην οὔτε θεῶν μακάρων οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων.

1195f. Die Tragiker, welche am Oed. eben den raschen Glückswechsel anschaulich machen, stellen sein früheres Leben als höchst beglückt dar: Aesch. Sept. 771ff. Eur. fr. 157 Ἦν Οἰδίπους τὸ πρῶτον εὐδαίμων ἀνὴρ. — καθ' ὑπερβ. τοξ. (es überschwänglich glücklich treffend), ὑπερβολικῶς εὐτυχήσας. Der gewöhnliche Ausdruck τυχεῖν, εὐ τυχεῖν legte die Metapher vom τοξεῖν nahe (ἐκυρσας ὥστε τοξότης ἄκροσ σκοποῦ Aesch. Ag. 628). — ὅστις ἐκράτησε bezieht sich auf den Oedipus. Der Uebergang von der zweiten zur dritten Person (vgl. Il. 17, 248 ὦ φίλοι, Ἀργεῖων ἡγήτο-

τοξεύσας ἐκράτησε τοῦ
 πάντ' εὐδαίμονος ὄλβου,
 ὦ Ζεῦ, κατὰ μὲν φθίσας
 τὰν γαμψώνυχα παρθένον
 χρησμοφδόν, θανάτων δ' ἐμᾶ
 χώρᾳ πύργος ἀνέστα.
 ἔξ οὗ καὶ βασιλεὺς καλεῖ
 ἔμὸς καὶ τὰ μέγιστ' ἐτι-
 μάθης, ταῖς μεγάλαισιν ἐν
 Θήβαισιν ἀνάσσων.

1200

στροφὴ β.

τὰ νῦν δ' ἀκούειν τίς ἀθλιώτερος,
 τίς ἄταις ἀγρίαις, τίς ἐν πόνοις
 ξύνοικος ἀλλαγᾷ βίον;
 ἰὼ κλεινὸν Οἰδίπου κάρᾳ,
 πῶς γάμου λιμὴν
 αὐτὸς ἤρκεσεν
 παιδὶ καὶ πατρὶ
 θαλαμηπόλῳ πεσεῖν;

1205

1210

ρες ἡδὲ μέδοντες, οἳ τε παρ'
 Ἀτρεΐδης, Ἀγαμέμνονι καὶ Με-
 νελάῳ, δῆμια πίνουσιν καὶ ση-
 μαίνουσι ἕκαστος λαοῖς) ist hier
 dadurch motivirt, dass der Chor
 1197 den Zeus anruft. Mit πάντ'
 εὐδαίμων vgl. πάντ' ἄναγνος
 823, πάντα κακός 1429, ὁ πάντα
 κωφός, ὁ πάντ' αἰδοῖς Ai. 911,
 τῷ πάντ' ἀγαθῷ Ai. 1415 u. ähnl.

1197. ὦ Ζεῦ, zu Trach. 995.

1198. γαμψ. παρθ. χρ., vgl.
 36. 130 und zu 391. Ueber die
 Wortstellung τὰν γαμψώνυχᾳ
 παρθένον χρησμοφδόν zu Ai.
 135.

1199. θανάτων, vgl. 497 ἐπι-
 κούρος ἀδελῶν θανάτων, von den
 vielen Opfern der Sphinx.

1200. ἀνέστα δέ entspricht
 dem καταφθίσας μὲν, indem zum
 Verb. fin. übergegangen ist, wie 452.

1201. καλεῖ, vgl. oben 8 ὁ πᾶ-
 σι κλεινὸς Οἰδίπου καλούμενος.

1204. O. C. 141 δεινὸς μὲν ὄραν,
 δεινὸς δὲ κλύειν. Der Chor erin-
 nert an die erschütternden Worte
 1182 ff.

1206. ἐν πόνοις ξύν., d. h. ἐν
 πόνοις ὧν καὶ ξύν. αὐτοῖς, vgl. zu
 17, im Unglück und an das-
 selbe gebunden. Die Präpos.
 ἐν gehört auch zu ἄταις, vgl. 734.

1208 f. γάμου λιμὴν αὐτός,
 der nämliche Hafen der Ehe, in
 welchen der Sohn (Oed.) und der
 Vater (Laios) einliefen. Das Bild
 wie oben 422 τὸν ὑμέταιον, ὃν
 δόμοις ἄνορμον εἰσέπλευσας.

1210. θαλαμηπόλῳ, nähere
 Bestimmung zu πεσεῖν. Eur. Hel.
 1093 ὦ πότνι, ἧ Διοισιν ἐν λέκ-
 τροις πίτνεις. Hymn. Ven. 199
 βροτοῦ ἀνέρος ἔμπεσον εὐνῇ. Mit

πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἰ πατρῶ-
αἰ σ' ἄλλοκες φέρειν, τάλας,
σίγ' ἐδυνάθησαν ἐς τοσόνδε;

ἀντιστροφή β.

ἐφευρέ σ' ἄκονθ' ἰ πάνθ' ὀρῶν χρόνος,
δικάζει τ' ἄγαμον γάμον πάλοι
τεκνοῦντα καὶ τεκνούμενον.

ἰὼ Λαίρειον ὦ τέκνον,

εἶθε σ', εἶθε σε

μήποτ' εἰδόμαν.

δύρομαι γὰρ ὡς

περίαλλ' ἰαχέων

ἐκ στομάτων. τὸ δ' ὀρθὸν εἰ-

πεῖν, ἀνέπνευσά τ' ἐκ σέθεν

καὶ κατεκοίμησα τοῦμὸν ὄμμα.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ γῆς μέγιστα τῆσδ' αἰεὶ τιμώμενοι,

οἷ' ἔργ' ἀκούσεσθ', οἷα δ' εἰσόψεσθ', ὅσον δ'

dem Dativ θαλαμηπόλῳ vgl. Trach. 454 ἐλευθέρῳ ψευδεῖ καλεῖσθαι κῆρ πρόσεστιν οὐ καλή.

1211. πῶς ποτε, πῶς ποτε, vgl. Phil. 175 πῶς ποτε, πῶς δύσμορος ἀντέχει; 687 πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλήκτων. Trach. 97 πόθι μοι πόθι μοι ναίει. — αἰ πατρ. ἄλλοκες, αἰ κοῖται, vgl. 1256 μητρῶαν ἄρουραν. Ant. 569 ἀρώσιμοι γὰρ χατέρων εἰσὶν γυῖα. Aesch. Sept. 753 Οἰδιπόδαν, ὅστε μὴ πρὸς ἀγνάν σπείρας ἄρουραν, ἔν' ἐτράφη, ῥίζαν αἱματόεσσαν ἔτλα.

1212. ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου, wie El. 961 steht.

1213. Vgl. 613f. Ai. 646 ἄπανθ' ὁ μακρὸς κἀναριθμητὸς χρόνος φρεῖ τ' ἄσθηλα καὶ φανέντα κρύπτεται. fr. 280 ὁ πάνθ' ὀρῶν καὶ πάντ' ἀκούων πάντ' ἀναπτύσσει χρόνος.

1215. τεχν. καὶ τεχν. sollte

eigentlich vom Oed. gesagt sein, vgl. 1246ff. 1403ff. O. C. 267 ἐπεὶ τὰ γ' ἔργα μου πεπονθότ' ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα.

1217. Vgl. 1348.

1219f. ὡς περίαλλα, wie ὡς μάλιστα. El. 1439 ὡς ἡπίως. — ἰαχέων, Participium.

1221. ἐκ στομάτων, statt des prosaischen ἀπὸ φωνῆς, laut, wie ἐκ φρενός, καρδίας, θυμοῦ wechselt mit ἀπὸ φρενός, wie man sagt ἀπὸ στόματος und ἐξ ἐνός στόματος λέγειν. Ai. 199 καχάζοντων γλώσσας. Aesch. Sept. 579 λέγει δὲ τοῦτ' ἔπος διὰ στόμα. Eur. Or. 103 ἀναβοᾷ διὰ στόμα. Theokr. Epigr. 4, 12 ξουθαὶ δ' ἀδονίδες μέλπουσι στόμασιν τὰν μελίγαρυν ὅπα.

1222. Vgl. den Wunsch 49f.

1223. Vgl. 911. 1111 und μέγ. τιμώμενοι mit 1202.

ἀρεῖσθε πένθος, εἵπερ ἐγγενῶς ἔτι
 τῶν Λαβδακείων ἐντρέπεσθε δωμάτων.
 οἶμαι γὰρ οὐτ' ἂν Ἰστρον οὔτε Φᾶσιν ἂν
 νύσαι καθαρμῷ τήνδε τὴν στέγην, ὅσα
 κεύθει, τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς φανεῖ, κακὰ
 ἐκόντα κοῦκ ἄκοντα. τῶν δὲ πημονῶν
 μάλιστα λυποῦσ' αἶ φανῶσ' αὐθαίρετοι.

1225

1230

ΧΟΡΟΣ.

λείπει μὲν οὐδ' ἃ πρόσθεν ἤδεμεν τὸ μὴ οὐ
 βαρύστον' εἶναι· πρὸς δ' ἐκείνοισιν τί φήσ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὁ μὲν τάχιστος τῶν λόγων εἰπεῖν τε καὶ
 μαθεῖν, τέθνηκε θεῖον Ἰοκάστης κάρα.

1235

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δυστάλαινα· πρὸς τίνος ποτ' αἰτίας;

1225. ἐγγενῶς, in angestammter Treue, γνησίως. Vgl. El. 1328. ἡ νοῦς ἐγέστιν οὔτις ὑμῖν ἐγγενής.

1227f. Nicht die grössten Ströme Asiens und Europas würden dieses Haus reinigen können von seinen verborgenen Gräueln. Vgl. zu Ai. 654. Mit ähnlicher Hyperbel sagt Aesch. Cho. 71 ff., alle Ströme in ein Bett geleitet könnten den Verwandtenmord nicht wegwaschen. Senec. Hipp. 715 *quis eluet me Tanais? non ipse toto magnus Oceano pater tantum expiarit sceleris*. Phasis und Nil, bei Herod. 4, 45 Gränzflüsse Asiens und Afrikas, oder Phasis und Borysthenes werden sonst verbunden, wie bei Pindar Isthm. 2, 41 als Gränzen der Schifffahrt, ἀλλ' ἐπέρα ποτὶ μὲν Φᾶσιν θερμαῖς, ἐν δὲ χειμῶνι πλέων Νείλου πρὸς Ἀκτίας, bei Eur. Andr. 650 als Gränzen der Welt, χοῦν σ' ἐλαύνειν τήνδ' ὑπὲρ Νείλου ῥοὰς ὑπὲρ τε Φᾶσιν.

1229. Wie 1224 zwischen Hören

von Iokastes Mord und Sehen von Oedipus' Blendung unterschieden wird, so geht κεύθει auf jene, φανεῖ auf diesen. Aus τὰ δέ ist zu κεύθει ein τὰ μὲν zu denken: Pind. Nem. 8, 37 χρυσὸν εὐχονται, πεδῖον δ' ἕτεροι, vgl. zu Trach. 116f. Iokastes Ende aber umfasst ein πλῆθος κακῶν, weil sie selbst nach Entdeckung furchtbarer Gräuel Hand an sich gelegt hat: daher ὅσα.

1230. ἐκόντα κοῦκ ἄκοντα (vgl. zu 58), passivisch, wie ἐκούσια und ἀκούσια, Phil. 1318. O. C. 240. 977.

1231. αἶ φανῶσ' αὐθ., τὰ μὴ ἐκ τύχης συμβάντα, ἀλλ' ὥσπερ ἐπίσπαστα γενόμενα, indem Iok. sich erhängt, Oed. sich gebildet hat. Der Conj. nach dem blossen Rel. ohne ἂν wie oben 316. Ai. 761. El. 771. O. C. 395. Trach. 251. 1009; eben so nach εἰ und ἐπεὶ.

1232. λείπει, ἐλλέπει, nihil abest quin luctuosa sint.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς. τῶν δὲ πραχθέντων τὰ μὲν
 ἄλλιστ' ἄπεστιν· ἡ γὰρ ὄψις οὐ πάρα·
 ὅμως δ', ὅσον γε κὰν ἔμοι μνήμης ἔνι,
 πεύσει τὰ κείνης ἀθλίας παθήματα.
 ὅπως γὰρ ὀργῇ χρωμένη παρῆλθ' ἔσω
 θυρῶνος, ἵετ' εὐθὺς ἐς τὰ νυμφικὰ
 λέχη, κόμην σπῶσ' ἀμφιδεξίοις ἀκμαῖς.
 πύλας δ', ὅπως εἰσῆλθ', ἐπιρράξας' ἔσω,
 καλεῖ τὸν ἦδη Λαίον πάλαι νεκρόν,
 μνήμην παλαιῶν σπερμάτων ἔχουσ', ὅφ' ὧν
 θάνοι μὲν αὐτός, τὴν δὲ τίκτουςαν λίποι
 τοῖς οἷσιν αὐτοῦ δύστεκνον παιδουργίαν.
 γοᾷτο δ' εὐνάς, ἔνθα δύστηνος διπλοῦς

1246

1245

1237f. Vgl. El. 761ff. Obwohl auch das schmerzlichsste, Augenzeugen des Jammers zu sein, abgeht, so sollt ihr doch, so weit mein Gedächtniss reicht, alles hören.

1239. κὰν ἔμοι, vgl. zu 1110. Die Wiederholung der Präp. (ἐν) findet sich bei lyr. und dramat. Dichtern nach Homerischem Vorgange: ἄν δ' Ὀδυσσεὺς ἀνίστατο, τίς ἄν' ὀρσοθύρην ἀναβαίη, ἐν δ' οἶνον ἔχευεν χρυσέῳ ἐν δέπαϊ u. ähnl. Vgl. 1244 εἰσῆλθ' ἔσω.

1243. ὀργῇ χρωμένη, ὀργιζομένη.

1243. ἀμφ. ἀκμαῖς, ἀμφοῖν χεροῖν. Aesch. fr. 236 ἀμφιδεξίοις χερσίν. O. C. 1112 πλευρόν ἀμφιδέξιον.

1244f. Vgl. Trach. 915ff. — ἔσω gehört zu εἰσῆλθαι, wie Eur. Andr. 876 ἀλλ' εἴσιθ' εἴσω. Aehnliches Hyperbaton 1251. — ἐπιρράσσειν und ἐπαράσσειν sind die attischen Formen statt des epischen ἐπιρρήσσειν (vgl. Il. 24, 454 θύρην δ' ἔχε μούνος ἐπιβλῆς εἰλάτινος, τὸν τρεῖς μὲν ἐπιρρήσσεσκον Ἀχαιοί, τρεῖς δ' ἀναολγέσκον). Dionys. Hal. A. R. 8, 18

πρὶν ἐπιρραχθῆναι τὰς πύλας. Plat. Protag. p. 314 D τὴν θύραν ἐπήραξε. Plut. Artax. c. 29 τὰς θύρας ἐπήραξε. Eur. Iph. T. 1308 πύλας ἀράξας.

1245. καλεῖ, wie Trach. 796. O. C. 1626.

1246. σπέρματα, Umarmungen.

1247. τὴν δὲ τίκτουςαν (die Mutter), eine freiere Anknüpfung an das Relativ, vgl. Ant. 531ff. O. C. 424. Krüger Gr. § 59, 2 Anm. 6.

1248. δύστεκνον παιδ., γυναικα παιδοποιόν, vgl. 1214f., indem das Abstractum stärker ist, wie ὁμηλική u. ähnl.

1249. γοᾷτο ohne Augment, zu O. C. 1606. — διπλοῦς ist Accus. Plur., da das eigentlich beabsichtigte διπλοῦν γένος oder ἀμφοτέρον (δοια Od. 2, 46) sich dem in ἄνδρα καὶ τέκνα liegenden Begriffe assimilirt hat. Der Sinn: ἐνθα διπλοῦν κακὸν τέκοι, ἄνδρα ἐξ ἀνδρὸς καὶ τέκνα ἐκ τέκνων. Die Structur ist analoge Weiterbildung der Wendungen καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλλεται ῥάκη, d. h. καὶ τοῦτο ἄλλο τι θάλλεται, ἡγουν ῥάκη

- ἔξ ἀνδρὸς ἄνδρα καὶ τέκν' ἐκ τέκνων τέκοι. 1250
 χῶπῳ μὲν ἐκ τῶνδ' οὐκέτ' οἶδ' ἀπόλλυται.
 βοῶν γὰρ εἰσέπαισεν Οἰδίπους, ὅφ' οὐ
 οὐκ ἦν τὸ κείνης ἐκθεάσασθαι κακόν·
 ἀλλ' εἰς ἐκείνον περιπολοῦντ' ἐλεύσσομεν.
 φοιτᾷ γάρ, ἡμᾶς ἔγχος ἐξαιτῶν πορεῖν, 1255
 γυναικά τ' οὐ γυναῖκα, μητρῶαν δ' ὅπου
 κίχοι διπλῆν ἄρουραν οὐ τε καὶ τέκνων.
 λυσσῶντι δ' αὐτῷ δαιμόνων δείκνυσί τις·
 οὐδείς γὰρ ἀνδρῶν, οὐ παρῆμεν ἐγγύθεν.
 δεινὸν δ' αὔσας, ὥς ἔφηγητοῦ τινός, 1260
 πύλαις διπλαῖς ἐνήλατ'· ἐκ δὲ πυθμένων
 ἔκλινε κοῖλα κλῆθρα, κάμπιπτει στέγῃ.
 οὐ δὴ κρεμαστήν τήν γυναικ' ἐσεῖδομεν,
 πλεκταῖσιν ἀρτάναισιν αἰωρουμένην.
 ὅπως δ' ὄρᾳ νιν, δεινὰ βρυχηθεῖς τάλας 1265
 χαλᾷ κρεμαστήν ἀρτάνην. ἐπεὶ δὲ γῆ

(vgl. zu 7). Ganz so Eur. H. F. 950 διπλοῦς δ' ὁπαδοῖς ἦν γέλωσ φόβος θ' ὁμοῦ.

1250. ἄνδρα, den Oedipus. Die Allitteration wie 371. Vgl. 1215. Ueber den Pluralis τέκνων zu 107.

1251. Die Stellung von οὐκέτ' οἶδα wie El. 688 χῶπῳ μὲν ἐν παύροισι πολλά σοι λέγω οὐκ οἶδα τοιοῦτ' ἀνδρὸς ἔργα.

1252. ὅφ' οὐ οὐκ ἦν, per quem non licuit.

1255. ἔγχος, gladius, Ai. 95.

1256. γυν. οὐ γυν., wie 1214 γάμον ἄγαμον. Aus dem speciell nur zu ἔγχος passenden ἐξαιτῶν ist zu γυναῖκα ein allgemeineres ζητῶν, ἐρευνῶν zu denken, vgl. 538.

1257. διπλῆν ἄρ., vgl. 1211f.

1258. δαιμόνων τις, vgl. Ai. 243 ῥήμαθ', ἢ δαίμων κοῦδεις ἀνδρῶν ἐδίδαξεν. Aesch. Ag. 663 ἐξέκλεψε θεός τις, οὐκ ἄνθρωπος.

1260. ἔφηγητοῦ τινός (966. O. C. 1598. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 6), als ob irgend wer ihm den Weg zeigte.

1262. Die κοῖλα κλῆθρα deutet man auf die zur Einlassung des Riegels bestimmten Kloben, die dem heiligen Andrange nachgeben. Indess darf man κλῆθρα (postes) auch als (verschliessende) Thür fassen und κοῖλα proleptisch (Ant. 1186) mit ἐκλινε verbinden, aus den Thürpfosten herausgehoben lehnte er die Thür zurück, die nun hohl wurde und seinem Eindringen Raum gab. Vgl. Propert. 1, 3, 36 clausis expulit e foribus.

1263. Vgl. Ant. 1221f.

1264. πλεκταῖσιν ἀρτ., wie Ant. 54 πλεκταῖσιν ἀρτάναισι λωβᾶται βλον.

1266. γῆ, wie 20 ἀγοραῖσι, zu El. 174.

ἔκειτο τλήμων, δεινὰ δ' ἦν τὰνθ' ἐνδ' ὄραϊν.
 ἀποσπάσας γὰρ εἰμάτων χρυσηλάτους
 περόνας ἀπ' αὐτῆς, αἷσιν ἐξεστέλλετο,
 ἄρας ἔπαισεν ἄρθρα τῶν αὐτοῦ κύκλων,
 αὐδῶν τοιαῦθ', ὁθούνεκ' οὐκ ὄψοιντό νιν,
 οὔθ' οἷ' ἔπασχεν οὔθ' ὅποι' ἔδρα κακά,
 ἀλλ' ἐν σκότῳ τὸ λοιπὸν οὕς μὲν οὐκ ἔδει
 ὄψοιανθ', οὕς δ' ἔχρηζεν οὐ γνωσίοιτο.
 τοιαῦτ' ἐφυνμῶν, πολλάκις τε κοῦχ ἄπαξ
 ἦρασσ' ἐπαίρων βλέφαρα. φοίνια δ' ὁμοῦ
 γλῆναι γένει' ἔτεγγον, οὐδ' ἀνίσταν
 φόνου μυδάσας σταγόνας, ἀλλ' ὁμοῦ μέλας
 ὄμβρος χαλάζης αἰμάτων ἐτέγγετο.

1270

1271

1267. δέ im Nachsatze, zu Trach. 116.

1268f. Der althellenische (dorische) wollene Frauenchiton wurde durch Spangen auf den Schultern und an der Brust (Trach. 924f.) zusammengehalten: erst die Ioner nahmen von den Karern den leinenen mit genähten Aermeln an.

1270. ἄρθρα τῶν κύκλων, zu Phil. 1354. Eur. Phoen. 61 εἰς ὄμμαθ' αὐτοῦ δεινὸν ἐμβάλλει φόνον, χρυσηλάτοις πόρπαισιν αἰμάξας κόρας.

1271. ὁθούνεκα bedeutet hier wie oft (572. O. C. 853 u. sonst) nichts weiter als ὅτι oder ὡς. Ueber den Opt. Fut. vgl. Krüger Gr. § 53, 7 Anm. 10.

1272. οἷ' ἔπασχεν geht auf die unwissend vollzogene Ehe (O. C. 525 κακῇ μ' εὐνῇ πόλις οὐδ' ἐν ἰδρινγάμων ἐνέδθησεν ἄταρ), ὅπ' οἷ' ἔδρα auf den Mord des Laios.

1273f. Die Augen des Oed. sollten nun im Dunkel sehen, bittere Ironie mit Bezug auf 419 βλέποντα νῦν μὲν ὄραθ', ἔπειτα δὲ σκότον. Mit gleicher Ironie redet Oed. in schneidenden Contrasten, οὕς μὲν οὐκ ἔδει (die Kinder, die sie nie hätten sehen sollen) ὅψ., οὕς δ'

ἔχρηζεν (d. h. ἐχρῆν, vgl. 1184f. ἔδει und ἐχρῆν) οὐ γνῶσ., die Eltern, die sie nie hätten erkennen sollen. Oedipus denkt an die Begegnung mit den Eltern im Hades, s. 1371f.

1275. Aehnlich Herodot 7, 46 πολλάκις καὶ οὐκ ἔπαξ. — τε καὶ wie O. C. 935 βίῃ τε κοῦχ ἐκῶν. El. 885 ἐξ ἐμοῦ τε κοῦχ ἄλλου.

1276. ἐπαίρων kann nach seiner Stellung nur mit βλέφαρα verbunden werden und scheint somit unrichtig zu sein. Vielleicht ist zu lesen ἦρασσε πείρων βλέφαρα.

1277. ἀνίσταν, entsandten, wie πνεῦμα, πνοὰς στέρων ἀνέιναι.

1279. Senec. Oed. 978 *rigat ora foedus imber, et lacerum caput largum revolsis sanguinem venit vomit*. Die Metapher ὄμβρος χαλάζης (*imber grandinosus*, ὄμβρος χαλάζας O. C. 1502, vgl. Krüger Gr. II § 47, 5 Anm. 2), wie Pindar Isthm. 5, 49 von der Schlacht bei Salamis, ἐν πολυφθόρῳ ὄμβρῳ — ἀνδρῶν χαλαζάεντι φόνῳ. I. 27 χάλαζαν αἵματος. — ἐτέγγετο, ergoss sich, zu Ai. 376.

τάδ' ἐκ δυοῖν ἔρρωγεν οὐ μόνῳ κακά,
 ἀλλ' ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ συμμιγῇ κακά.
 ὁ πρὶν παλαιὸς δ' ὄλβος ἦν πάροιθε μὲν
 ὄλβος δικαίως· νῦν δὲ τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ
 στεναγμός, ἄτη, θάνατος, αἰσχύνη, κακῶν
 ὅσ' ἔστι πάντων ὀνόματ', οὐδέν ἔστ' ἀπόν.

ΧΟΡΟΣ.

νῦν δ' ἔσθ' ὁ τλήμων ἐν τίνι σχολῇ κακοῦ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

βοᾷ διοίγειν κλῆθρα καὶ δηλοῦν τινὰ
 τοῖς πᾶσι Καδμείοισι τὸν πατροκτόνον,
 τὸν μητέρ' — αὐδῶν ἀνόσι' οὐδὲ ρητά μοι,

1280f. gewähren einen Ruhepunkt nach beendigter Schilderung und bilden zugleich den Uebergang zum Folgenden. Nach Veränderung des handschriftlichen *μόνου* in das vom Gedanken geforderte *μόνῳ* sagt der Dichter: das sind die *κακά*, von zweien aus hereingebrochen (vgl. Eur. Hipp. 1338 *μάλιστα μὲν νῦν σοὶ τάδ' ἔρρωγεν κακά*) und nicht einem zugefügt, sondern in gleicher Weise Mann und Weib beigemischte *κακά*. Der Bote deutet auf die wunderbare Verflechtung und Umkehrung der natürlichen Verhältnisse zwischen Mutter und Sohn, Gemahlin und Gemahl. Gegensätze zwischen *εἷς* und *δύο* liebt die Tragödie, s. zu Ant. 13f. Hier wird das aussergewöhnliche scharf markiert, indem die von zweien ausgegangenen Thaten (Erhängung und Blendung) bei dem eigenthümlichen Verhältnisse doch auf beiden zugleich lasten. Der gleiche Ausgang auf einander folgender Trimeter ist selten und beruht meistens auf einem Versehen der Abschreiber; vielleicht soll hier das wiederkehrende *κακά* dazu dienen, das seltsam grausenhafte zu steigern: vgl. 1282f. die nachdrucksvolle Wie-

derholung von *ὄλβος*, u. 777f. Aehnlich gebildet Phil. 554f.

1282. *παλαιὸς ὄλβος*, ein Begriff, altererbter Segen, s. zu 1070 und vgl. 1196f.

1283. *νῦν* nimmt *τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ* neben sich, um dem *ὁ πρὶν παλ. ὄλβος* und *πάροιθε μὲν* die Wage zu halten und die Gegensätze zu heben.

1284. Entsprechend Ant. 4f.

1285. Simonid. Amorg. fr. 1, 20 p. 577 *οὕτω κακῶν ἅπ' οὐδέν*.

1286. Der Chorführer fragt nicht bloss, ob nun Ruhe sei, sondern welcher Zustand der Ruhe.

1289. *τὸν μητέρα* —, der seine Mutter geschändet. Den derben Ausdruck, dessen sich Oed. bediente, scheut sich der Bote zu wiederholen, und die Wiederholung ist darum nicht nöthig, weil Ellipsen *ἐπ' αἰσχροῖς* in jeder Sprache üblich sind. Vgl. Ar. Vesp. 1178 *ὁ Καρδοπῶν τὴν μητέρα*, Parmenion Anth. Pal. 5, 34 *ὁ Ζεὺς τὴν Λανάην χουσοῦ* u. ähnl. Aber Sophokles hat den vulgären Ausdruck dadurch veredelt, dass er aus der Ellipse eine Aposiopese macht. Ganz eben so Eur. El. 43, wo der Arbeiter aus Mykenae versichert, dass er die ihm zur Frau gegebene Königs-

ὥς ἐκ χθονὸς ῥίψων ἑαυτὸν οὐδ' ἔτι
 μενῶν δόμοις ἀραῖος, ὥς ἠράσατο.
 ῥώμης γε μέντοι καὶ προσηγητοῦ τινὸς
 δεῖται· τὸ γὰρ νόσημα μεῖζον ἢ φέρειν.
 δείξει δὲ καὶ σοί· κλῆθρα γὰρ πυλῶν τάδε
 διοίγεται· θάμα δ' εἰσὶν οὖν τάχα
 τοιοῦτον οἶον καὶ στυγοῦντ' ἐποικτίσαι.

1290

1295

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δεινὸν ἰδεῖν πάθος ἀνθρώποις,
 ὦ δεινότατον πάντων ὅσ' ἐγὼ
 προσέκυρσ' ἤδη. τίς σ', ὦ τλῆμον,
 προσέβη μανία; τίς δ' πηδήσας
 μεῖζονα δαίμων τῶν μακίστων
 πρὸς σῇ δυσδαίμονι μοίρα;
 [φεῦ φεῦ, δύστανος·]
 ἄλλ' οὐδ' ἐσιδεῖν δύναμαί σε θέλων
 [πόλλ' ἀνερέσθαι, πολλὰ πνυθέσθαι, πολλὰ δ' ἀθρῆσαι]·

1300

1305

tochter nicht berührt habe, ἦν οὐ-
 ποθ' ἀνὴρ ὅδε — σύννοιδέ μοι
 Κύπρις.

1290. ὥς ῥίψων, zu verbinden
 mit βοᾷ.

1291. ἀραῖος, wie 644. — ὥς
 ἠράσατο, 267 ff. vgl. 744 f. 820.

1294. Am natürlichsten fasst man
 Oed. als Subject zu δείξει. Vgl.
 Ai. 66 δείξω δὲ καὶ σοὶ τήνδε πε-
 ριφανῇ νόσον. Doch kann es auch
 unpersönlich genommen werden,
 es wird sich zeigen, wie oft in
 Prosa δείξει δὴ τάχα, αὐτὸ δείξει,
 δηλώσει, vgl. zu O. C. 146.

1296. Vgl. Ai. 924 καὶ παρ' ἐχ-
 θροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν. fr.
 593, 8 φεῦ καὶ ἀνοικτίρμων τις
 οἰκτείρει νιν.

1298 f. προσέκυρσα mit dem
 Accus., weil der Sinn *expertus sum*
 überwiegt.

1300. προσέβη, Ai. 138. Phil.
 194. — πηδήσας, das Bild wie
 257. 469. 1311.

1301. μεῖζονα (πηδήματα)
 τῶν μακ., hyperbolisch wie 465
 ἄρρητ' ἄρρητων. Vgl. zu Ant. 1281.
 Ähnliches besonders bei den Ko-
 mikern: auch Sappho χρύσω χρυσό-
 τερος, vgl. unten 1365.

1302. σὴ δυσδαίμονι μοί-
 ρα, statt σοὶ τῷ δυσμόρφ.

1303. Die hier eingeklammerten
 Worte sind aus 1309 entlehnt.

1304 ff. Zu θέλων ergänze ἐσι-
 δεῖν σε. Die Verkennung dieser
 Beziehung hat den überhaupt unge-
 hörigen und in der jetzigen Gestalt
 ganz unerträglichen Zusatz πόλλ'
 ἀνερέσθαι, πολλὰ πνυθέ-
 σθαι, πολλὰ δ' ἀθρῆσαι her-
 vorggerufen. Befragen kann man je-
 mand, auch ohne ihn anzusehen; den
 Oedipus vieles zu befragen hat der
 Chor nicht den geringsten Anlass;
 vielmehr wäre es im höchsten Grade
 taktlos, wenn der Chor den unglück-
 lichen geblendeten König mit vielen
 Fragen bestürmte.

τοίαν φρίκην παρέχεις μοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰαῖ αἰαῖ,

φεῦ φεῦ, δύστανος ἐγώ. ποῖ γὰς
φέρομαι τλάμων; πᾶ μοι φθογγά;
φορέαδην, ὃ δαῖμον, ἐνήλου.

1310

ΧΟΡΟΣ.

ἐς δεινὸν οὐδ' ἀκουστὸν οὐδ' ἐπόψιμον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

στροφή α.

ὦ σκότου

νέφος ἐμὸν ἀπότροπον, ἐπιπλόμενον ἄφατον,
ἀδάματόν τε καὶ δυσούριστον.

1315

οἴμοι,

οἴμοι μάλ' αὖθις· οἷον εἰσέδν μ' ἄμα
κέντρων τε τῶνδ' οἴσθημα καὶ μνήμη κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ θαῦμά γ' οὐδὲν ἐν τοσοῖσδε πήμασιν

1308. Oed., des Augenlichts beraubt, wankt aus dem Palast heraus. Mit grosser Naturwahrheit lässt ihn der Dichter beim Schall seiner im weiten dunkeln Raum verhallenden Stimme staunen. Man vergleiche Polymestor bei Eur. Hec. 1056 ff.

1311. Das Bild mit Bezug auf 1300f. Statt ἐνήλου würde ἐνήλω die gewöhnliche Form sein; doch sagt auch Aesch. Pers. 516 ὃ δυσπότητε δαῖμον, ὡς ἄγαν βαρὺς ποδοῖν ἐνήλου παντὶ Περσικῷ γένοι.

1312. ἐς δεινόν = δεινῶς, wie ἐς τὸ ἀκριβές (statt ἀκριβῶς) εἰπεῖν, εἰς ἀφθονίαν παρέχειν u. ähnl.

1313 ff. Mit dem folgenden Kommos vgl. Ai. 348 ff. Oed. erkennt zuerst die Grösse des unwiederbringlichen Verlustes der Augen, deren Wunden ihn in ähnlicher Weise schmerzen wie die Erinne-

rung an seine Missethaten.

1314f. ἀπότροπον (vgl. Ai. 608), ὃ τις ἂν ἀποτράποιτο, entsetzlich. Das ἐπιπλόμενον ἄφ. (quod infandum in me ingruit, nach Od. 15, 408 νοῦσος ἐπὶ στυγερῇ πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσιν) wird durch ἀδάματον (ἀνίατον) und δυσούριστον genauer erklärt: daher τε — καὶ. — δυσούριστον, das keinen günstigen Wind bringt. Wie das Metrum, so lehrt auch der Sinn, dass diese Lesart fehlerhaft ist.

1317. οἴμοι μάλ' αὖθις, wie Phil. 793 παπαῖ μάλ' αὖθις. El. 1410 ἰδοὺ μάλ' αὖ θροεῖ τις. Vgl. O. C. 1477. 1731.

1318. κέντρα, die περόναι 1269 ff. — κακῶν, maleficiorum, wie 1423.

1319f. 'Kein Wunder, wenn du inmitten so vieler Leiden (οἴμοι, einfache Jammertöne ausstösst (οἴμοι,

διπλᾶ σε πενθεῖν καὶ διπλᾶ φορεῖν κακά.

1320

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀντιστροφή α.

ὦ φίλος,

σὺ μὲν ἐμὸς ἐπίπολος ἔτι μόνιμος· ἔτι γὰρ
ὑπομένεις με τὸν τυφλὸν κηδεύων.

φεῦ φεῦ·

οὐ γὰρ με λήθεις, ἀλλὰ γινώσκω σαφῶς,
καίπερ σκοτεινός, τήν γε σὴν αὐδὴν ὁμῶς.

1325

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δεινὰ δράσας, πῶς ἔτλης τοιαῦτα σὰς
ᾧσεις μαρᾶναι; τίς σ' ἐπῆρε δαιμόνων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

στροφή β.

Ἀπόλλων τάδ' ἦν, Ἀπόλλων, φίλοι,

ὁ κακὰ τελῶν τάδ' ἐμὰ πάθσα.

1330

ἔπαισε δ' αὐτόχειρ νιν οὔτις, ἀλλ' ἐγὼ τλάμων.

οἶμοι μάλ' αὐθις) und zwiefache Qualen erträgt, die 1318 genannten. Sowohl das Wehklagen als die äussern und innern Schmerzen findet der Chor natürlich. Vgl. Ai. 940 οὐδέν σ' ἄπιστον καὶ δις οἰμῶξαι, γύναι.

1320. φορεῖν im Gegensatz zu der Aeusserung des Schmerzes, dem πενθεῖν, das Ausstehenmüssen, das lastende Gefühl der Schmerzen, vgl. 1347.

1322. Vgl. Ai. 360 σέ τοι μόνον δέδορκα πημονὰν ἐπαρκέσοντα.

1325f. Il. 24, 563 καὶ δὲ σὲ γινώσκω, Πρίαμε, φρεσὶν οὐδέ με λήθεις. Mit σκοτεινός vgl. 419. Aehnlich Ai. 15 ὡς εὐμαθές σου, κἄν ἄποπτος ἦς, ὁμῶς φώνημι· ἀκούω καὶ ξυναρπάζω φρενί.

1328. ἐπῆρε, ἀνέπεισε, vgl. 1300.

1329f. Jetzt erkennt Oed. die Wahrheit der Worte des Teiresias 377 ἱκανὸς Ἀπόλλων, ᾧ τάδ' ἐκπράξαι μέλει. Verb. Ἀπόλλων ἦν

ὁ τελῶν τάδε κακά. Mit dem Hyperbaton vgl. 139.

1331. Indem Oed. einen Gegensatz zwischen Apollon, der sein Orakel zum Ziel geführt (τελεῖν), und dem Handanlegen an seine Augen (παλεῖν) im Sinne hat, fängt er an, als wolle er sagen: 'der τελῶν war Ap., geschlagen aber eigenhändig hat er die Augen nicht; das habe ich selbst gethan.' Allein hinterdrein gestaltet er den Satz anders, um das eigenhändige Ausbohren der Augen stärker hervorzuheben: 'geschlagen aber hat die Augen eigenhändig niemand als ich.' Statt folglich zu sagen entweder ἐπαισε δ' αὐτόχειρ νιν (τὰς ᾧσεις 1328. vgl. O. C. 43 und über das Zurückgehen des Pronomen auf ein entfernteres, aber wichtiges Nomen 397) οὐκ ἐκεῖνος, ἀλλ' ἐγὼ oder ἐπαισε δὲ νιν οὔτις ἄλλος, ἀλλ' (oder ἦ) ἐγὼ αὐτόχειρ, macht der Dichter aus beiden Wendungen eine der Aufregung des Oed. entsprechende dritte.

τί γὰρ ἔδει μ' ὀρᾶν,
ὅτῳ γ' ὀρῶντι μηδὲν ἦν ἰδεῖν γλυκύ;

1335

ΧΟΡΟΣ.

ἦν τὰδ', ὅπωςπερ καὶ σὺ φής.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δῆτ' ἐμοὶ βλεπτόν ἢ στερκτόν ἢ προσήγορον
ἔτ' ἔστ' ἀκούειν ἡδονᾶ, φίλοι;

ἀπάγει' ἐκτόπιον ὃ τι τάχιστα με,

1340

ἀπάγει', ὦ φίλοι, τὸν μέγ' ὀλέθριον,

τὸν καταρατότατον, ἔτι δὲ καὶ θεοῖς

1345

ἐχθρότατον βροτῶν.

ΧΟΡΟΣ.

δείλαιε τοῦ νοῦ τῆς τε συμφορᾶς ἴσον,
ὥς σ' ἠθέλησα μηδαμὰ γινῶναι ποτ' ἄν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀντιστροφή β.

ὅλοιθ' ὅστις ἦν, ὅς ἀγρίας πέδας

In heftiger Leidenschaft sagt Achilleus II. 21, 275 ἄλλος δ' οὔτις μοι τόσον αἴτιος οὐραניῶνων, ἀλλὰ φίλη μήτηρ.

1340 ff. Aus προσήγορον (Phil. 1353) ἀκούειν ἡδονᾶ ist zu den ersten Gliedern ἀπὸ κοινοῦ zu ergänzen βλέπειν und στέργειν.

1340. Vgl. Ant. 1322 ἄγετέ μ' ὃ τι τάχιστ', ἄγετέ μ' ἐκποδῶν. — ἐκτόπιον, vgl. 1410 f. O. C. 118.

1343. μέγ' ὀλέθριον, superlativisch, wie bei Homer μέγ' ἔξοχος und μέγα νήπιος, bei Aesch. μέγ' εὐδαίμων.

1345. θεοῖς ἐχθ., wie 816. 828.

1347. Bedauernswerther, in gleicher Weise (ἴσον wie sonst ἀμφοτέρων) deines Bewusstseins davon wie deines Geschickes wegen, vgl. 1320. Denn τὸ τὴν φροντίδ' ἔξω τῶν κακῶν οὐκ εἶν γλυκύ 1390.

1348. Die handschriftliche Lesart, ὥς σ' ἠθ. μηδ' ἀναγινῶναι

ποτ' ἄν, kann nach der Bedeutung von ἀναγινῶσκω nicht richtig sein. Daher ist (mit Dobree) μηδαμὰ γινῶναι ποτ' ἄν gesetzt worden: möchte ich dich niemals haben kennen lernen, wie 1217 εἴθε σε μή ποτ' εἰδόμαν. Zu verbinden ist ἠθέλησα ἄν, ich hätte gewünscht, wenn nämlich der Wunsch mir vergönnt gewesen wäre. So sagt ein Komiker (4 p. 650): βδελυρὸν μὲν οὖν τὸ πρᾶγμα, κοῦκ ἄν ἐβουλόμην λαχεῖν· ἐπειδὴ δ' ἔλαχον, οὐκ ἄν ἐβουλόμην. Vgl. zu Trach. 734.

1349 f. Obgleich Oed. weiss wer ihn gerettet, flucht er doch ganz allgemein dem der ihn, den auf dem Weideplatze ausgesetzten Knaben (νομάδα, ἐν νομαδικαῖς τόποις), von der Fussfessel befreit (1034 λύω σ' ἔχοντα διατόρους ποδοῖν ἀκμάς) mit sich nahm und ihn so vom Tode rettete, vgl. 1031 ff. Wie 734 ist ἀπὸ auch zum ersten Nomen ἀγρίας πέδας zu ziehen, d.

νομάδ' ἐπιποδίας ἔλαβέ μ' ἀπό τε φόνου
 ἔρρυτο κἀνέσωσεν, οὐδὲν εἰς χάριν πράσσων.
 τότε γὰρ ἂν θανὼν
 οὐκ ἦ φίλοισιν οὐδ' ἔμοι τοσόνδ' ἄχος.

1354

1355

ΧΟΡΟΣ.

θέλοντι κάμοι τοῦτ' ἂν ἦν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οὖν πατρός γ' ἂν φονεὺς ἦλθον, οὐδὲ νυμφίος
 βροτοῖς ἐκλήθην ὣν ἔφυν ἄπο.
 νῦν δ' ἄθεος μὲν εἰμ', ἀνοσίων δὲ παῖς,
 ὁμολεχῆς δ' ἀφ' ὧν αὐτὸς ἔφυν τάλας.
 εἰ δέ τι πρᾶσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν,
 τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους.

1360

1365

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ὅπως σε φῶ βεβουλεῦσθαι καλῶς·
 κρείσσω γὰρ ἦσθα μηκέτ' ὦν ἢ ζῶν τυφλός.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὥς μὲν τὰδ' οὐχ ὥδ' ἔστ' ἄριστ' εἰργασμένα,

h. ἀπὸ πέδας (ὄντα, λυθέντα),
solutum vinculis.

1351. ἔρρυτο (Homerische
 Form) κἀνέσ., wie O. C. 285 ῥύου
 με κἀκρύλασσε.

1355. οὐκ ἂν ἦ (1123) ἄχος,
 wie 379 Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν,
 ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί. Ai. 68 μηδὲ
 συμφορὰν δέχου τὸν ἄνδρα.

1356. θέλοντι, wie O. C. 1505
 ποθοῦντι προυφάνης.

1357f. φονεὺς ἦλθον, wäre
 als Mörder gekommen, zum
 Mörder geworden, ἐς τοὺς φονεῦσαι
 ἦλθον, vgl. 1519 θεοὶς ἐχθιστος
 ἦκω. Aehnlich διδάσκεισθαι σκυ-
 τέα, κισσαρωδόν u. a.

1360. ἄθεος—ἀνοσίων, vgl.
 Lucian cal. non temere cred. c. 14
 πρὸς δὲ τὸν εὐσεβῆ καὶ φιλόθεον
 ἄθεος καὶ ἀνόσιος ὁ φίλος δια-
 βάλλεται. Streng genommen passt
 νῦν δὲ auf ἀν. δὲ παῖς nicht, da die
 späteren Schicksale an seinem Ur-

sprunge nichts änderten. Aber Soph.
 verbindet es gleich mit ἄθεος nach
 Maassgabe der stehenden Formel
 κακὸς καὶ κακῶν 1397.

1363. ὁμολεχῆς, vgl. El. 97
 χά κοινολεχῆς Ἀλγισθος.

1364f. πρᾶσβ. κακοῦ κακόν,
 schlimmeres als schlimmes,
 wie κάκιον κακοῦ, vgl. 1301.

1366. Οἰδίπους, ὁ πᾶσι κλει-
 νὸς καλούμενος 8, wird vom Oed
 selbst mit besonderer Bedeutsamkeit
 gesetzt, wie O. C. 109 οἰκτείρατ'
 ἀνδρὸς Οἰδίου τὸδ' ἄθλιον εἰ-
 δῶλον. 626 κοῦποι' Οἰδίπουν
 ἐρεῖς ἀχρεῖον οἰκητῆρα δέξασθαι.
 Ai. 98 ὥστ' οὐποτ' Αἴανδ' οἶδ'
 ἀτιμάσουσ' ἔτι.

1368: Ai. 635 κρείσσω γὰρ Ἀι-
 δα κεύθων ὁ νοσῶν μάταν.

1369ff. Da der Chor geäußert,
 Oed. sei nicht wohl berathen gewe-
 sen sich zu blenden, so erklärt Oed.
 in ruhiger Rede, warum er die

μή μ' ἐκδίδασκε, μηδὲ συμβούλευ' ἔτι. 1370
 ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅμμασιν ποίοις βλέπων
 πατέρα ποτ' ἂν προσεῖδον εἰς Αἶδον μολών;
 οὐδ' αὖ τάλαιναν μητέρ', οἷν ἐμοὶ δυοῖν
 ἔργ' ἐστὶ κρείσσον' ἀγχόνης εἰργασμένα.
 ἀλλ' ἡ τέκνων δῆτ' ὅψις ἦν ἐφίμερος, 1375
 βλαστοῦς' ὅπως ἔβλαστε, προσλεύσσειν ἐμοί;
 οὐ δῆτα τοῖς γ' ἐμοῖσιν ὀφθαλμοῖς ποτέ·
 οὐδ' ἄστν γ' οὐδὲ πύργος οὐδὲ δαιμόνων
 ἀγάλαθ' ἱερά, τῶν ὁ παντλήμων ἐγὼ
 κάλλιστ' ἀνὴρ εἰς ἔν γε ταῖς Θήβαις τραφεῖς 1380

schwerere Strafe vorgezogen habe. Er führt bis 1390 aus, dass er weder den Eltern im Hades sehend begegnen, noch auch seine Kinder (1375), noch endlich Theben (1378) und seine Göttertempel und die Bürger der Stadt hätte anblicken können. Wie Ai. 430 ff. El. 254 ff. werden die vorher in den lyrischen Parteen kurz berührten Gedanken hier weiter entwickelt.

1371. ποίοις, Ai. 462 ποῖον ὅμμα πατρὶ δηλώσω; Demosth. 25, 98 ποίοις προσώποις ἢ τίσιν ὀφθαλμοῖς πρὸς ἕκαστον τούτων ἀντιβλέψετε; Vgl. unten 1385.

1372. Oed. folgt dem Volksglauben, dass die εἶδωλα im Hades ihre Gestalt behalten und ihre Beschäftigung fortsetzen, wie Orion bei Hom. Od. 11 noch jagt, Aias grollt, die Verwundeten ihre Wunden tragen und so den Lebenden im Traume erscheinen, vgl. Il. 23, 65 ff. Virg. Aen. 2, 270 ff. 6, 494 ff.

1373. οἷν, der seltnere Dativ statt des Accus. auch Od. 14, 289 πολλὰ κακ' ἀνθρώποισιν ἔωργει. Arist. Vesp. 1350 πολλοῖς γὰρ ἤδη χάτεροις ταῦτ' εἰργάσω.

1374. κρείσσον' ἀγχόνης, dem Strange überlegen, was der Strang allein nicht strafen kann (Aesch. Ag. 1376 ὕψος κρεῖσσον ἐκπηδήματος). Der

Strang als härteste Strafe oft bei den Tragikern: Eur. Alc. 228 ἀρ' ἄξια καὶ σφαγᾶς τάδε καὶ πλεόν ἢ βρόχῳ δέσρην πελάσσαι; Bacch. 246 ταῦτ' οὐχὶ δεινῆς ἀγχόνης ἔστ' ἄξια; Heracl. 246 καὶ ταῦδ' ἀγχόνης πέλας.

1375. ἀλλὰ, Selbststeinwurf (ὕποφορά), wie El. 537. Phil. 305 ff. und oft auch in der Prosa. Mit ὅψις ἐφίμερος λεύσσειν vgl. Phil. 847 εὐδρακῆς λεύσσειν.

1376. βλαστοῦς' ὅπως ἔβλ. Oed. mag nicht den blutschänderischen Ursprung der Kinder bestimmt aussprechen: ähnliche Formeln O. C. 273 ἐκόμην ἔν' ἐκόμην. 336 εἶσ' οὐπερ εἰσί. Aesch. Ag. 1285 ἡλίου πόλιν πράξασαν ὡς ἐπραξεν. Eur. Or. 79 ἐπλευσ' ὅπως ἐπλευσα. — Das Prädicat βλαστοῦσα ist an ὅψις angeschlossen, während man βλαστονίων erwartete, vgl. Ai. 8 κυνὸς Λακαίνης εὐρύνης βέσις. Appian bell. civ. 4, 89 ἤδοντο εὐρύς ἐπὶ τῇ ὀψει τοῦ πλησίους ἰσχυροτάτῃ σφίσι φανείσῃ.

1378. Herakles bei Eur. H. F. 1281 οὐτ' ἐμαῖς φίλαις Θήβαις ἐνοικεῖν ὅσιον· ἦν δὲ καὶ μένω, εἰς ποῖον ἱερὸν ἢ πανήγυριν γέλων εἶμι;

1380. Ich, der ich am herrlichsten und zwar in der grossen Stadt Theben lebte. Ueber

ἀπεστέρησ' ἑμαντόν, αὐτὸς ἐννέπων
 ὦθεϊν ἅπαντας τὸν ἀσεβῆ, τὸν ἐκ θεῶν
 φανέντ' ἄναγνον καὶ γένους [τοῦ Λαῖου].
 τοιάνδ' ἐγὼ κηλῖδα μηνύσας ἐμὴν
 ὀρθοῖς ἔμελλον ὄμμασιν τούτους ὀρᾶν;
 ἥμιστά γ' ἄλλ' εἰ τῆς ἀκονούσης ἔτ' ἦν
 πηγῆς δι' ὧτων φραγμός, οὐκ ἂν ἐσχόμην
 τὸ μὴ ἀποκλῆσαι τοῦμόν ἄθλιον δέμας,
 ἵν' ἢ τυφλὸς τε καὶ κλύων μηδέν· τὸ γὰρ
 τὴν φροντίδ' ἔξω τῶν κακῶν οἰκεῖν γλυκύ.
 ἰὼ Κιθαιρών, τί μ' ἐδέχου; τί μ' οὐ λαβὼν
 ἔκτεινας εὐθύς, ὥς ἔδειξα μήποτε
 ἑμαντόν ἀνθρώποισιν ἐνθεν ἢ γεγώς;
 ὦ Πόλυβε καὶ Κόρινθε καὶ τὰ πάτρια
 λόγῳ παλαιὰ δώμαθ', οἷον ἄρά με

1385

1390

1395

εἰς κάλλ. (Ai. 1340. Phil. 1344)
 τραφεῖς vgl. 96f. und mit der Ge-
 genüberstellung des sonst und jetzt
 1200 ff.

1381. αὐτὸς ἐννέπων, oben
 236 ff., vgl. 819. — ὦθεϊν ἅπαν-
 τας, alle sollten von sich stossen,
 zu 350.

1382. τὸν ἀσεβῆ verb. mit
 ἀπεστέρησ' ἑμαντόν. Vgl. zu 1441.
 — ἐκ θεῶν, von Seiten des Apol-
 lon.

1383. Statt des hier unerträglich
 matten γένους τοῦ Λαῖου (φα-
 νέντα) ist ein den vorausgehenden
 Adjectiven ἀσεβῆ und ἄναγνον ent-
 sprechender, noch stärkerer Begriff
 erforderlich. Herwerden vermuthet
 τοῦ γένους ἀλάστορα.

1384. κηλῖδα, 833.

1385. ὀρθοῖς ὄμμ., vgl. 528
 ἐξ ὀμμάτων ὀρθῶν. Eur. Hec. 972
 αἰδώς μ' ἔχει ἐν τῷδε πότμῳ
 προσβλέπειν ὀρθαῖς κόραις. Aus-
 führlicher Bentley zu Hor. Carm.
 1, 3, 18. — τούτους, die Bürger
 Thebens.

1386f. Das Gehör ist ein Quell,
 nisofern durch die Ohröffnungen die

Laute einströmen: die Rede δι'
 ὠτὸς ἔρχεται τρυπωμένου Soph.
 fr. 773. Nachahmend Seneca Phoen.
 224 *ego ullos aure concipio sonos,*
per quos parentis nomen aut gnati
audiam? utinam quidem rescindere
has quirem vias, manibusque adac-
tis omne, qua voces meant aditusque
verbis tramite angusto patet, eruere
possem.

1390. ἔξω τῶν κακῶν οἰκ.,
 gegenüber dem συνοικεῖν oder σύν-
 αυλον εἶναι κακοῖς u. ähnl. Aus-
 drücken.

1391 ff. Oed. fasst vier Epochen
 seines Lebens und seiner Schick-
 sale ins Auge, um daran sein Miss-
 geschick zu ermessen: die Aussez-
 zung 1391 ff., die Erziehung in Ko-
 rinth 1394 ff., das Ereigniss am Drei-
 wege 1398 ff., die Ehe mit Iokaste
 1403 ff. Vgl. 1349—1364. Eur.
 Phoen. 801 ff. Das Imperfectum
 ἐδέχου, warum entschlos-
 sest du dich, mich aufzuneh-
 men? wie 1403.

1394f. Verb. τὰ πάτρια λόγῳ,
quae patria dicebami.

κάλλος κακῶν ὑπουλον ἐξεθρέψατε.
 νῦν γὰρ κακός τ' ὦν κακ κακῶν εὐρίσκομαι.
 ὦ τρεῖς κέλευθοι καὶ κεκρυμμένη νάπη
 δρυμός τε καὶ στενωπὸς ἐν τριπλαῖς ὁδοῖς,
 αἶ τοῦμόν αἶμα τῶν ἐμῶν χειρῶν ἄπο
 ἐπίστετε πατρός, ἀρὰ μου μέμνησθ' ὅτι
 οἷ' ἔργα δράσας ὑμιν, εἴτα δεῦρ' ἰὼν
 ὁποῖ' ἔπρασσον αὐθις; ὦ γάμοι γάμοι,
 ἐφύσαθ' ἡμᾶς, καὶ φυτεύσαντες πάλιν
 ἀνείτε τοῦμόν σπέρμα, κάπεδείξατε

1400

1405

1396. Nach der gewöhnlichen Annahme bezeichnet *κάλλος κακῶν ὑπουλον* eine 'Herrlichkeit voll böser Geschwüre'. Aber *ὑπουλός τινος* lässt sich nirgends weiter nachweisen, und dass Oed. sich ein *κάλλος* nennt, ist höchst befremdlich. Die überlieferte Lesart ist schwerlich richtig.

1397. *κακός τε κακ κακῶν*, vgl. 1360. Phil. 384 *πρὸς τοῦ κακίστου κακ κακῶν Ὀδυσσέως*. 874 *ἀλλ' εὐγενὴς γὰρ ἡ φύσις καὶ εὐγενῶν*. El. 589 *εὐσεβεὶς καὶ εὐσεβῶν βλαστήντας*. Ant. 379 *ὦ δύστηνος καὶ δυστήνου πατρός* Oιδιπόδα. 471 *τὸ γέννημ' ὦμόν ἐξ ὠμοῦ πατρός*. 834 *ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογεννής*.

1398f. Die Häufung der Bezeichnungen der Localität malt das Entsetzen des Oed., vgl. 716. 730. 733f.

1400. *τοῦμόν* ist fehlerhaft: Sophokles dürfte *χλωρόν* oder wie O. C. 622 *θερμόν αἶμα* geschrieben haben.

1401ff. Denkt ihr an mich, dass ich was für Thaten vollbracht habend wie Schauerliches erlebte? Der Satz hängt von *ὅτι* ab, aber statt *μεγάλα, δεινά* wird das lebendigere *οἶα, ὅποῖα* gesetzt; vielleicht aber ist *μέμνησθέ τι* (so Elmsley) oder mit geringeren Handschriften *μέμνησθ' ἔτι* zu lesen.

1402. *ὑμιν*, ethischer Dativ, 'was für Thaten von mir ihr ansehen musset?' Eigentlich kann dem Dreiwegen keine Erinnerung an das später in Theben gethane beigelegt werden: der Dichter aber thut es, weil die Heirath mit Iok. die unmittelbare Folge der Ermordung des Laios war.

1403ff. Vgl. 457ff. und sonst. — *γάμοι* geht auf die zweifache Ehe der Iokaste, zuerst mit Laios, dann mit Oedipus, ohne dass darum der Pluralis zwei Ehen bezeichnete. — *καὶ φυτ.* Ueber das nachdrücklich wiederholte Partic. zu 1191. — *πάλιν* bedeutet nicht wiederum, sondern umgekehrt, vgl. zu 619.

1405. *ἀνείτε, ἀνεδώκατε*, vgl. oben 264. Die Ehe, welche den Oedipus erzeugt hatte, sah ihn wieder als Zeugenden. (Das handschriftliche *ταῦτόν σπέρμα* würde bedeuten, dass seine Ehe eben den Samen, aus welchem Oed. geboren war, wieder aufgehen liess: was sinnlos ist.) Die Worte *ἐπεδείξατε πατέρας κτε.* beziehen sich auf die Ehe der Iokaste mit Oedipus. In dieser Ehe ist Oed. Vater, Bruder und Sohn zugleich, Iokaste die Verlobte, das Weib und die Mutter. (Die Worte *νύμφας γυναῖκας μητέρας* stehen zu einander in ähnlicher Beziehung wie O. C. 711 *εὐπῶλον εὐπῶλον εὐθάλασσον*.)

πατέρας ἀδελφούς παῖδας, αἷμ' ἐμφύλιον,
 νύμφας γυναικας μητέρας τε, χῶπόσα
 αἷσχι' ἐν ἀνθρώποισιν ἔργα γίγνεται.
 ἀλλ' οὐ γὰρ αὐδᾶν ἔσθ' ἃ μὴδὲ δρᾶν καλόν,
 ὅπως τάχιστα, πρὸς θεῶν, ἔξω με γῆς
 ἐκρίψατ', ἢ φονεύσατ' ἢ θαλάσσιον
 καλύνσατ', ἔνθα μήποτ' εἰσόψεσθ' ἔτι.
 ἔτ' ἀξιώσατ' ἀνδρὸς ἀθλίον θιγεῖν.
 πίθεσθε, μὴ δείσητε· τὰμὰ γὰρ κακὰ
 οὐδεὶς οἶός τε πλὴν ἐμοῦ φέρειν βροτῶν.
 ἀλλ' εἰ τὰ θνητῶν μὴ καταισχύνεσθ' ἔτι
 γένεθλα, τὴν γοῦν πάντα βόσκουσας φλόγα
 αἰδεῖσθ' ἄνακτος Ἥλιον, τοιόνδ' ἄγος
 ἀκάλυπτον οὕτω δεικνύναι, τὸ μήτε γῇ

1410

1415

Oedipus und Iokaste sind αἷμα ἐμφύλιον, Blut desselben Stammes, während sonst verschiedene Stämme sich zur Ehe verbinden. Ueber die Stellung der Worte αἷμα ἐμφ. vgl. Od. 4, 230 τῇ πλεῖστα φέροι ζείδωρος ἄρουρα φάρμακα, πολλὰ μὲν ἔσθλα μεμυγμένα πολλὰ δὲ λυγρά.

1409. Ein alter Spruch lautet: ἃ ποιεῖν αἰσχρόν, ταῦτα νόμιζε μὴδὲ λέγειν εἶναι καλόν (Isokr. ad Demon. § 15), vgl. 296; umkehrend Neoptolemos Phil. 86 οὓς ἂν τῶν λόγων ἁλγῶ κλύων, τούσδε καὶ πράσσειν στυγῶ. Unpassend aber ist hier die in μὴδέ liegende Steigerung; es muss wohl heissen ἃ μὴδ' ὀρᾶν καλόν.

1410. ἔξω με γῆς ἐκρ., vgl. 1436f.

1411. φον., wie es des Gottes Spruch in die Wahl stellte, vgl. 100f. — θαλ. καλ., wie 1340 ἀπάγετε ἐκτόπιον. Mit dem Gedanken vgl. Aesch. Prom. 582 πυρὶ με φλέξον ἢ χθονὶ κάλυπον ἢ ποντίοις δάκεσι δὸς βοράν.

1412. μήποτε beim Futurum, weil Oedipus seiner Aussage den

Wunsch der Thebaner, ihn nimmermehr zu sehen, beimischt. Vgl. 1419f. zu Ai. 659.

1413ff. Oed. bittet den Chor, nicht aus Besorgniss, sein ἄγος möge sich ihnen mittheilen, von ihm die Hand zurückzuhalten: seine κακὰ (labes) seien so gross, dass er selbst nur im Stande sei sie zu tragen, weshalb die Besorgniss des Chors unbegründet sei. Sonst herrscht die Vorstellung, dass der *contagio* verbreite, wie Thyestes bei Ennius Cic. Tusc. 3, 12, 26 *no- lite ad me adire, ne contagio mea bonis obsit: tanta vis sceleris in corpore haeret*. Seneca Epist. mor. 2, 1, 6 *quod contagium quoque mei timeant, quasi transsilire calamitas possit*. Vgl. O. C. 1131ff.

1417ff. Durch Hervortreten des ἐναγῆς ans Licht wird vor allen Helios, der ἀγνὸς θεός, beleidigt, dessen Glanz alles belebt. Aesch. Ag. 633 ὁ τρέφων Ἥλιος χθονὸς φύσιν. Demosth. 19, 267 οὕτε τὸν ἥλιον ἢ χθύνοντο οἱ ταῦτα ποιοῦν- τες οὕτε τὴν γῆν πατρίδα οὖσαν.

1419f. Die Erde, das Nass

μήτ' ὄμβρος ἱερὸς μήτε φῶς προσδέξεται.
ἀλλ' ὡς τάχιστ' ἐς οἶκον ἐσκομίζετε·
τοῖς ἐν γένει γὰρ τὰγγενῇ μάλισθ' ὄραν
μόνοις τ' ἀκούειν εὐσεβῆς ἔχει κακὰ.

1420

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ὧν ἐπαιτεῖς εἰς δέον πάρεσθ' ὅδε
Κρέων τὸ πρᾶσσειν καὶ τὸ βουλευεῖν, ἐπεὶ
χώρας λέλειπται μῦθος ἀντὶ σοῦ φύλαξ.

1425

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἷμοι, τί δῆτα λέξομεν πρὸς τόνδ' ἔπος;
τίς μοι φανεῖται πίστις ἔνδικος; τὰ γὰρ
πάρος πρὸς αὐτὸν πάντ' ἐφεύρημαι κακός.

ΚΡΕΩΝ.

οὐθ' ὡς γελαστής, Οἰδίπους, ἐλήλυθα

1430

(Regen, Flüsse, Quellen, Meer, wie Empedokles das feuchte Element ὄμβρος nannte), das Licht des Tages (der Luftraum) werden als heilige und reine Elemente von der Befleckung sich abkehren. Eur. Or. 1086 μήθ' αἰμά μου δέξαιτο ἀρπιμον πέδον, μὴ λαμπρὸς αἰθήρ, εἰ σ' ἐγὼ προδοῦς ποτε ἀπολλοίμην. Hipp. 1030 μήτε πόντος μήτε γῆ δέξαιτό μου σάρκας θανόντος, εἰ κακὸς πέφυκ' ἀνὴρ. H. F. 1295 φωνὴν γὰρ ἦσει χθῶν ἀπεννέπουσά με μὴ διγγάνειν γῆς καὶ θάλασσαν μὴ περὰν πηγαί τε ποταμῶν. Zur Bezeichnung des Universum pflegen γῆ, οὐρανός (αἰθήρ), θάλασσα verbunden zu werden, wie Il. 18, 483 ἐν μὲν γαῖαν ἔτευξ', ἐν δ' οὐρανόν, ἐν δὲ θάλασσαν, Aesch. Eum. 904 γῆθεν ἔκ τε ποντίας δρόσου ἐξ οὐρανοῦ τε, im Räthsel der Sphinx und sonst. — μῆτε, weil Oed. seine Mahnung einmischt, das ἄγος zu entfernen, vgl. zu 1412.

1422f. Frommer Brauch ist es, dass den Familiengliedern zumal die Leiden der Ihrigen zu hören und zu sehen gegeben werden. —

τοῖς ἐν γ. (1016) verb. mit μάλιστα: zu ὄραν ist aus dem Folgenden ἀπὸ κοινοῦ zu denken μόνοις, vgl. zu 802.

1424f. πάρεστι Κρ. τὸ πρ. καὶ τὸ βουλ., d. h. ὥστε πρ. καὶ βουλ., in welchem Sinne der Infin. mit dem Artikel ohne Negation selten ist. Vgl. El. 1030 μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χῶ λοιπὸς χρόνος. In Kreons Hand beruht jetzt beides, weil er König ist und des Königs Amt ist μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων, s. zu O. C. 68.

1426. Denn Eteokles und Polyneikes sind minderjährig, vgl. 1459f.

1428. Welches gerechte Vertrauen wird mir gewährt werden, wie kann ich mit Recht Anspruch machen auf die Gewährung meiner Bitten?

1429. Verb. πάντα κακός, wie 1196. Oed. bezieht sich auf die ungerechten Anschuldigungen, die er gegen Kreon erhoben hatte, und auf die dadurch hervorgerufene Entzweiung.

1430f. Um von vornherein den Oed. zu beruhigen, versichert Kreon

οὐθ' ὥς ὄνειδιῶν τι τῶν πάρος κακῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρὸς θεῶν, ἐπείπερ ἐλπίδος μ' ἀπέσπασας,
ἄριστος ἐλθὼν πρὸς κάκιστον ἄνδρ' ἐμέ,
πιθοῦ τί μοι· πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ τοῦ με χρείας ὥδε λιπαρεῖς τυχεῖν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ῥῆψόν με γῆς ἐκ τῆσδ' ὅσον τάχισθ', ὅπου
θνητῶν θανοῦμαι μηδενὸς προσήγορος.

ΚΡΕΩΝ.

ἔδρασ' ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθ' ἄν, εἰ μὴ τοῦ θεοῦ
πρώτιστ' ἔχρηζον ἐκμαθεῖν τί πρακτέον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἢ γ' ἐκείνου πᾶσ' ἐδηλώθη φάτις,
τὸν πατροφόντην τὸν ἀσεβῆ μ' ἀπολλύναι.

ΚΡΕΩΝ.

οὕτως ἐλέχθη ταῦθ'· ὅμως δ', ἔν' ἕσταμεν
χρείας, ἄμεινον ἐκμαθεῖν τί δραστήον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἄρ' ἀνδρὸς ἀθλίου πεύσεσθ' ὕπερ;

er sei nicht gekommen ihn zu verhöhn oder ihm Vorwürfe zu machen.

1432. ἐλπίδος, wie Ai. 1382 καὶ μ' ἐψευσας ἐλπίδος πολύ. Mit ἀπέσπασας vgl. El. 809 ἀποσπάσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχει φρονὸς αἷ μοι μόναι παρῆσαν ἐλπίδων ἔτι.

1434. πιθοῦ τί μοι, vgl. O. C. 1414 ἐκετεύω σε πεισθῆναι τί μοι. Arist. Thesm. 938 χάρισαι βραχὺ τί μοι. — πρὸς σοῦ, wie Trach. 479 δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνου λέγειν.

1436. Oed. dringt, dem Orakel des Apollon folgend, auf schleunige

Erfüllung des Spruchs. Vgl. 1340. 1410.

1437. μηδενὸς προσήγορος, wegen 238.

1438. D. h. ἔδρασα ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθι, ἔδρασα ἄν.

1441. Da Oed. als πατροφόντης erkannt ist, wendet er den allgemein lautenden Spruch (100f.) durch με auf den speciellen Fall an, vgl. 498 ff. 1382.

1442. ἔν' ἕσταμεν χρείας, unter den obwaltenden Umständen. Vgl. 367 (413. Ai. 386) ἔν' εἰ κακοῦ. El. 936 ἔν' ἤμεν αἴτης. Trach. 1145 ξυμφορᾶς ἔν' ἕσταμεν. Ai. 102 ποῦ σοι τύχης ἕστηκεν;

ΚΡΕΩΝ.

καὶ γὰρ σὺ νῦν τὰν τῷ θεῷ πίστιν φέροις.

1445

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ σοὶ γ' ἐπισκήπτω τε καὶ προστρέψομαι,
 τῆς μὲν κατ' οἴκους αὐτὸς ὃν θέλεις τάφον
 θοῦ· καὶ γὰρ ὁρθῶς τῶν γε σῶν τελεῖς ὑπερ·
 ἔμοῦ δὲ μηκέτ' ἀξιοθήτω τόδε
 πατρῶον ἄστυ ζῶντος οἰκητοῦ τυχεῖν·
 ἄλλ' ἔα με ναλεῖν ὄρεσιν, ἐνθα κλήζεται
 οὖμος Κιθαιρῶν οὗτος, ὃν μήτηρ τέ μοι
 πατήρ τ' ἐθέσθην ζῶντι κύριον τάφον,
 ἐν' ἐξ ἐκείνων, οἳ μ' ἀπωλλύτην, θάνω.

1450

1445. Der Vers deutet auf Oedipus' Verdächtigung des Kreon und damit des Spruches des Apollon. — *πίστιν φέρειν*, πιστεύειν. El. 735 *τῷ τέλει πίστιν φέρων*.

1446. Vertröstet Kreon den Oed. wegen der Landesverweisung auf die Entscheidung des Gottes, so legt ihm Oed. eine andere Bitte ans Herz, deren Gewährung von Kreon allein abhängt: und dir (allein) befehle ich an, und ich werde dich flehentlich um Gewähr angehen, bestatte die Lokaste. — *ἐπισκήπτω* oft von den *ἐντολαὶ* der Sterbenden, vgl. Trach. 803. 1221. — *προστρέπεσθαι*, προσκυνεῖν, αἰτεῖν, πρόστροπον γίγνεσθαι. fr. 759 *οὗ τὴν Διὸς χορῶν πιν' Ἐργάνην προστρέπεσθε*. Ai. 831 *τοσαῦτά σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω*. O. C. 50 *μή μ' ἀτιμάσης ὣν σε προστρέπω φράσαι*. Praesens mit Fut. verbunden wie Thuk. 2, 44 *τοὺς τοκέας οὐκ ὀλοφύρομαι μάλλον ἢ παραμυθήσομαι*. Trach. 216 *ἀέζομαι, οὐδ' ἀπώσομαι τὸν αὐλόν*.

1447. *τῆς κατ' οἴκους*, weil Oed. den Namen auszusprechen scheut. — *αὐτός*, ohne Zuthun eines andern, nach eigenem Ermessen.

1448. *τελεῖς* Futurum.

1449. *ἀξιοθήτω*, ἄξιον κριθήτω. Ai. 494 *μή μ' ἀξιώσης βαξιν ἀλγυιήν λαβεῖν*.

1451. *ἔα*, einsilbig, zu Ant. 95. — *ἐνθα κλήζεται* κτέ., da wo man es Kithäron nennt, meinen Kithäron. Häufige Bezeichnung von Localitäten bei Dichtern: Il. 11, 758 *Ἀλκίστου ἐνθα κολώνη πέκληται*. Simonid. Ep. 110 p. 905 *ἐνθα καλεῖται ἄγνῆς Ἀρτέμιδος τοξοφόρου τέμενος*, d. h. Artemision. Pind. Nem. 9, 41 *ἐνθ' Ἀρέας πόρον ἄνθρωποι καλέοισι*. Eur. Or. 331 *ἵνα μεσόμφολοι λέγονται μυχοί*. Trach. 639 *ἐνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ πυλάτιδες καλεῦνται*. — Stat. Theb. 11, 752 *habeant te lustra tuusque Cithaeron*.

1453. Wie die Eltern den Oed. einst lebendig hatten aussetzen lassen, so will er jetzt ihrer Absicht gemäss dort sein Ende abwarten. Daher *κύριος* τ., der von den Eltern einmal bestimmte, dem Oed. zukommende *τάφος*. Nachahmend Seneca Phoen. 35 *olim iam tuum est hoc cadaver, perage mandatum patris iam et matris*.

1454. *ἀπωλλύτην*, umbringen wollten, vgl. zu O. C. 993.

καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα, μήτε μ' ἂν νόσον
 μήτ' ἄλλο πέρσαι μηδέν· οὐ γὰρ ἂν ποτε
 θνήσκων ἐσώθην, μὴ ἐπὶ τῷ δεινῷ κακῷ.
 ἀλλ' ἢ μὲν ἡμῶν μοῖρ', ὅποιπερ εἶς, ἴτω.
 παίδων δὲ τῶν μὲν ἀρσένων μή μοι, Κρέων,
 προσθῇ μέριμναν· ἄνδρες εἰσὶν, ὥστε μὴ
 σπάνιν ποτὲ σχεῖν, ἔνθ' ἂν ὦσι, τοῦ βίου·
 ταῖν δ' ἀθλίαιν οἰκτραῖν τε παρθένοιον ἑμαῖν,
 αἷν οὐποθ' ἡμὴ χωρὶς ἐστάθῃ βορᾶς
 τράπεζ' ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός, ἀλλ' ὅσων ἐγὼ
 ψάνοιμι, πάντων τῶνδ' αἰεὶ μετειχέτην·
 αἷν μοι μέλεσθαι· καὶ μάλιστα μὲν χεροῖν
 ψαῦσαί μ' ἔασον ἀποκλαύσασθαι κακά.
 ἴθ' ὦναξ,
 ἴθ' ὦ γονῇ γενναῖε· χερσὶ τᾶν θιγῶν

1455

1460

1465

1455 ff. 'Ich will dort sterben, obwohl ich so viel weiss, das weder eine Krankheit, noch irgend eine andere Veranlassung, wie sie sonst dem Menschen den Tod bringt, mich zu zerstören vermag: denn ich wäre niemals, schon im Begriff zu sterben, erhalten worden, ausser (Ai. 950 οὐκ ἂν τὰς ἔσθῃ τῇδε μὴ θεῶν μέτα) für irgend ein grauses Leiden'. Eine Vorahnung des wunderbaren Endes auf Kolonos.

1460. προσθῇ, zu deinen übrigen Sorgen. Elmsley hat vermuthet προσθῇ nach El. 1334 νῦν δ' ἐνλάβειαν τῶνδε προυθέμην ἐγώ. — ἄνδρες, *mares*, die zu Männern heranreifen werden.

1461. ἔνθ' ἂν ὦσι könnte auf Polyneikes' Auswanderung nach Argos bezogen werden, vgl. jedoch 672.

1462. ταῖν — παρθ., näml. προσθού μέριμναν.

1463 f. Gegenüber der σπάνις τοῦ βίου spricht Oed. zunächst vom täglichen Brote, das seine Töchter bisher nie ohne ihn genossen hät-

ten. Im O. C. 350 ff. ist es gerade Antigone, die für des Vaters tägliches Brot sorgt. — Die Lesart ἡ ἐμὴ verträgt sich nicht wohl mit ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός, und βορᾶς τράπεζα ist ein seltsamer Ausdruck, der durch τόλμης πρόσωπον 533 u. ähnl. nicht erklärt oder entschuldigt wird. Dem Sinn würde genügen αἷν οὐποθ' ἡμῶν χωρὶς ἐπλήσθῃ βορᾶς τράπεζα, wo ἡμῶν χωρὶς und ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός (d. h. ἐμοῦ, vgl. 815) fast synonym wären. In jedem Fall ist αἷν Dativ.

1466. αἷν μοι μέλ. (Infin. wie 462) weist nach beendigter Begründung nochmals auf die Bitte, προσθῆσθαι μέριμναν, zurück.

1467. ἀποκλαύσασθαι, sich ausweinen. Eur. Tro. 627 ἔκρυψα πέπλοις καπέκλαυσάμην νεκρόν.

1469. γονῇ γενν., *ingenita nobilitate conspicuus*, gegenüber dem φῦς ἀφ' ὧν οὐ χρῆν 1184. Aehnlich φῦσει πεφυκώς, υἱός γόνφ γεγονώς (zu Phil. 79).

δοκοῖμ' ἔχειν σφᾶς, ὥσπερ ἡνίκ' ἔβλεπον.

1470

τί φημί;

οὐ δὴ κλύω που πρὸς Θεῶν τοῖν μοι φίλοι

δακρυρροοῦντοιν, καί μ' ἐποικτεῖρας Κρέων

ἔπεμψέ μοι τὰ φίλτατ' ἐγόνοιν ἐμοῖν;

λέγω τι;

1475

ΚΡΕΩΝ.

λέγεις· ἐγὼ γάρ εἰμ' ὁ πορσύνας τάδε,

γνούς τὴν παροῦσαν τέρψιν, ἣ σ' εἶχεν πάλαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄλλ' εὐτυχοίης, καί σε τῆσδε τῆς ὁδοῦ

δαίμων ἄμεινον ἢ ἐμὲ φρουρήσας τύχοι.

ὦ τέκνα, ποῦ ποτ' ἔστέ; δεῦρ' ἔτ', ἔλθετε

1480

ὥς τὰς ἀδελφὰς τάσδε τὰς ἐμὰς χέρας,

αἵ τοῦ φυτουργοῦ πατρὸς ὑμῖν ὧδ' ὄρᾱν

τὰ πρόσθε λαμπρὰ προὔξενησαν ὄμματα·

ὅς ὑμῖν, ὦ τέκν', οὗθ' ὄρων οὗθ' ἱστορῶν

πατὴρ ἐφάνθη·ν ἐνθεν αὐτὸς ἤροθην.

1485

1471. Oed., der das Schluchzen der Töchter hört, welche auf Kreons Wink herangetreten sind, fragt erst verwundert: was sage ich da? Darauf, in seiner Vermuthung bestärkt, λέγω τι; (vgl. Trach. 865) treffe ich das wahre?

1472. δακρυρροοῦντοιν als Fem. wie El. 977 ἰδέσθαι τῷδε τῷ κασιγνήτῳ. Ant. 561 τῷ παῖδι φημί τῷδε. Vgl. ἰδόντε O. C. 1676.

1477. 'Ich kannte wohl die Lust, welche dich von jeher beseelte, gleichwie du sie gegenwärtig an den Töchtern empfindest'.

1478. ἄλλ᾽, so — denn. Aesch. Cho. 1063 ἄλλ' εὐτυχοίης, καί σ' ἐποπτεύων πρόφρων θεὸς φυλάσσοι καιρίοισι συμφοραῖς. Eur. Alc. 1153 ἄλλ' εὐτυχοίης, νόστιμον δ' ἔλθοις ὁδόν. Med. 688 ἄλλ' εὐτυχοίης καὶ τύχοις ὅσων ἐρᾷς. — Das tonlose καί σε trotz

ἢ ἐμέ, zu Phil. 47. Vgl. Il. 21, 226 ἢ κέν με δαμάσσειται ἢ κεν ἐγὼ τόν. — τῆσδε τῆς ὁδοῦ, für diesen Gang. Der Genet. wie O. C. 1565f.

1481. ὥς statt εἰς, weil τὰς ἀδελφὰς τάσδε χέρας s. v. a. ἐμὲ τὸν ἀδελφόν, s. zu Trach. 366. — τὰς ἐμὰς, Apposition zu τὰς ἀδ., ist neben τὰς ἀδελφὰς nachdrücklich zu betonen.

1482f. Die Hände haben die früher glänzenden Augen eures leiblichen Vaters zugerichtet (εἰργάσαντο), dass ihr sie in solcher Verstümmelung schaut.

1484. ὅς geht auf τὰς ἐμὰς χ. zurück. — οὗθ' ὄρ. οὗθ' ἱστ., nicht sehend und da nicht suchend das Unglück, Gemahl der eigenen Mutter zu werden, sondern in Korinth. Zugleich deutet οὗχ ὄρων mit Ironie auf die Zeit, wo er δέδορκώς οὐκ ἔβλεπεν ἔν' ἡν κακοῦ 413.

καὶ σφῶ δακρύω· προσβλέπειν γὰρ οὐ σθένος·
 νοούμενος τὰ λοιπὰ τοῦ πικροῦ βίου,
 οἷον βιώναι σφῶ πρὸς ἀνθρώπων χρεῶν.
 ποίας γὰρ ἀστῶν ἤξει' εἰς ὀμιλίας,
 ποίας δ' ἑορτάς, ἔνθεν οὐ κεκλαυμένοι
 πρὸς οἶκον ἔξασθ' ἀντὶ τῆς θεωρίας;
 ἀλλ' ἦνίκ' ἂν δὴ πρὸς γάμων ἤκητ' ἀκμάς,
 τίς οὗτος ἔσται, τίς παραρρήψει, τέκνα,
 τοιαῦτ' ὀνειδῇ λαμβάνων, ἃ τοῖς ἐμοῖς
 γονεῦσιν ἔσται σφῶν θ' ἁμοῦ δηλήματα;
 τί γὰρ κακῶν ἄπασσι; τὸν πατέρα πατήρ
 ὑμῶν ἔπεφνεν· [τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν,]
 ὅθεν περ αὐτὸς ἐσπάρη, κακ [τῶν ἴσων]

1486. προσβλ. γὰρ οὐ σθ., während sonst der Blick die Theilnahme bezeugt. Vgl. Eur. Phoen. 458f.

1488ff. Vgl. die Schilderung des Looses der Waisen II. 22, 490ff. — πρὸς ἀνθρ., von Seiten der Menschen, im Verkehr mit Menschen. In πρὸς liegt Beziehung auf die bitteren Erfahrungen, welche die Töchter machen werden.

1489f. ἀστῶν εἰς ὀμιλίας — ἑορτάς, vgl. El. 982 ἔν θ' ἑορταῖς ἐν τε πανδήμῳ πόλει.

1490. κεκλαυμένοι, weint. Aesch. Cho. 731 τροφὸν δ' Ὀρέστου τήνδ' ὁρῶ κεκλαυμένην. Eben so τίποτε δεδάκρυσαι, Πατρόκλειες II. 16, 7.

1491. ἀντὶ τῆς ἀπὸ θεωρίας τέρψεως (Schol.).

1493. τίς οὗτος ἔσται, τίς παρ., lebhaftere Form statt τίς ἔσται οὗτος, ὃς παρ. oder τίς ἔσται τοιοῦτος, ὥστε παραρρήψαι; Theokr. 16, 13 τίς τῶν νῦν τοιόσδε; τίς εὖ εἰπόντα φιλησεῖ; — παραρρήψει λαμβάνων erklären die Scholien συζεύξει, wer wird solche ὄν. (sich) verbinden? Richtiger wer wird sich darüber hinwegsetzen, solche

Schmach hinzunehmen?

1494f. Nach der überlieferten Lesart sagt Oed. im Hinblick auf die Zeit, wo die Töchter heirathsfähig sein werden: solche Schmach, die meinen Eltern (Laios und Iok.) und denen von euch beiden (mir und Iok.) immerdar ein Unheil sein und bleiben wird. Vgl. 1500. Statt dieses unklaren Gedankens zeigt das Folgende, wo Oed. die Schande entwickelt, welche ihn und Iok. betroffen und welche auch den Töchtern werde vorgerückt werden, dass er hier allein von der den Kindern anhaftenden Schmach der Eltern reden muss. Der Fehler der Stelle liegt, wie es scheint, in γονεῦσιν, wofür man γαμβροῖσιν oder γόνοισιν vorgeschlagen hat.

1496ff. Vgl. zu 791ff.

1498. ὅθεν ἐσπάρη kann sich nicht auf τὴν τεκοῦσαν beziehen; denn σπείρων ist der Vater, nicht die Mutter. Hiernach scheinen die Worte τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν und τῶν ἴσων fremdartige Einschiebsel zu sein. Vermuthlich schrieb Sophokles: τὸν πατέρα πατήρ ὑμῶν ἔπεφν', ὅθεν περ αὐτὸς ἐσπάρη, κακῆσθ' ὑμᾶς ὧν περ αὐτὸς

149

1498

ἐκτίσας ὑμᾶς ὦνπερ αὐτὸς ἐξέφυ.
 τοιαῦτ' ὀνειδιεῖσθε· κῆτα τίς γαμῆ;
 οὐκ ἔστιν οὐδαίς, ὦ τέκν', ἀλλὰ δηλαδὴ
 χέρσους φθαρῆναι καγάμους ὑμᾶς χρεῶν.
 ὦ παῖ Μενοιτιάδῃς, ἀλλ' ἐπεὶ μόνος πατήρ
 ταύταιν λέλειπαι, νῶ γάρ, ὦ ἐφρυτεύσαμεν,
 δλώλαμεν δὴ ὄντε, μὴ σφε περιίδης
 πτωχὰς ἀνάνδρους ἐγγενεῖς ἀλωμένας,
 μηδ' ἐξισώσης τάσδε τοῖς ἔμοις κακοῖς.
 ἀλλ' οἴκτισόν σφας, ὥδε τηλικάσδ' ὀρῶν
 πάντων ἐρήμους, πλὴν ὅσον τὸ σὸν μέρος.
 ζῶννευσον, ὦ γενναῖε, σῇ ψαύσας χερσί.
 σφῶν δ', ὦ τέκν', εἰ μὲν εἰχέτην ἤδη φρένας,
 πόλλ' ἂν παρήγουν· νῦν δὲ τοῦτ' εὐχεσθὲ μοι,

ἐξέφυ.

1500. ὀνειδιεῖσθε passiv, wie στυγήσεται 672. Vgl. zu Phil. 48.

1502. Aehnliche Klagen erheben antike Jungfrauen mit naiver Offenheit nicht selten, vgl. Ant. 810 ff. 867 f.

1503. Das παρακελευσματικὸν ἀλλὰ nach dem Vocativ wie O. C. 237. 1405 und sonst. Vgl. zu 1096.

1505. δὴ ὄντε, nachdrucksvoll, da Oed., wenn auch Nicht todt, doch einem Todten sich gleich achtet.

1506. ἐγγενεῖς, Apposition zu σφε, sie die deine Geschlechts-Verwandten sind, um durch die pikante Zusammenstellung mit πτωχὰς ἀν. Kreons Erbarmen zu erregen. Aehnlich Eur. Heracl. 224 σοὶ γὰρ τόδ' αἰσχρόν, ἐκέτας, ἀλήτας συγγενεῖς ἔλκεσθαι βίᾳ. Da man statt ἐγγενεῖς nach seiner Stellung einen dem ἀνάνδρους und ἀλωμένας verwandten Begriff erwartete, und da in ähnlichen Schilderungen gern drei Prädicate verbunden werden (wie bei Homer ἀφρήτωρ ἀθέμιτος ἀνέστιος, bei Soph. fr. 4 ἄπαις τε καὶ γύναιξ κάν-

έστιος), so hat man ἐγγενεῖς oder ἐκστειγεῖς vermuthet, mit Vergleichung von Trach. 299 δυσπότμους ἐπὶ ξένης χώρας ἀόλους ἀπάτορας τ' ἀλωμένας.

1508. τηλικάσδε, οὕτω μικράς, οὕτω νέας. — ὥδε verb. mit πάντων ἐρήμους.

1509. τὸ σὸν μέρος, zu Ant. 1062.

1510. σῇ ψ. χερσί, als Zeichen der Gewährung der Bitte. Eur. Med. 21 ἀνακαλεῖ δὲ δεξιᾶς πίστιν μεγίστην. Phil. 813. O. C. 1632.

1511. εἰχέτην, zweite Person wie öfters (vielleicht immer) bei den Attikern im Dualis der historischen Tempora; eben so bei Homer (Il. 8, 448. 10, 545 u. sonst nach Zenodot). Vgl. Nauck Eurip. Stud. II S. 57.

1512 ff. Oed. sagt (mit Bezug auf 1451 ff.): so aber wünscht mir, dass ich lebe, wo die Lage der Dinge es gestattet, euch aber, dass ihr euer Leben besser trifft als ich. Die Lesart εὐχεσθὲ μοι ist unrichtig; man erwartet den Sinn ich wünsche euch. — ἐᾷ einsilbig wie ἔα 1451.

οὐ καιρὸς ἔα ζῆν, τοῦ βίου δὲ λυόνος
ὕμᾱς κυρῆσαι τοῦ φυτεύσαντος πατρός.

ΚΡΕΩΝ.

ἄλλῃς ἔν' ἐξήκεις δακρύνων· ἀλλ' ἴθι στέγης ἔσω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πειστέον, καὶ μηδὲν ἡδύ.

ΚΡΕΩΝ.

πάντα γὰρ καιρῶ καλὰ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἶσθ' ἐφ' οἷς οὖν εἰμι;

ΚΡΕΩΝ.

λέξεις, καὶ τότε εἴσομαι κλύων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γῆς μ' ὅπως πέμψεις ἀποικον.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦ θεοῦ μ' αἰτεῖς δόσιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλὰ θεοῖς γ' ἐχθιστος ἦκω.

ΚΡΕΩΝ.

τοιγαροῦν τεύξει τάχα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φῆς τάδ' οὖν;

ΚΡΕΩΝ.

ἂ μὴ φρονῶ γὰρ σὺ φιλῶ λέγειν μάτην. 1520

— τοῦ φυτεύσαντος πατρός, wie oben 793. Vgl. Ai. 1296 ὁ φυτόντας πατήρ.

1517. ἐφ' οἷς, unter welcher Bedingung. — καὶ τότε εἶσ. κλ. Aesch. Sept. 261 λέγοις ἂν ὡς τάχιστα, καὶ τότε εἴσομαι. Arist. Pac. 1061 Trygḗos: ἀλλ' οἶσθ' ὃ δρᾶσον; Hierokles: ἦν φράσης. Plautus Pseud. 657 Harp. scin quid te orem, Sure? Ps. sciam, si dixeris. Vgl. O. C. 889.

1518. Oed. kommt immer wieder auf seinen Wunsch zurück, vgl. 1436f. — γῆς ἀποικον, ἀπὸ γῆς. Oben 998 ἡ Κόρινθος ἐξ

ἐμοῦ μακρὰν ἀπρκεῖτο. Hier dürfte ἀπωστόν angemessener sein, wie Ai. 1019 τέλος δ' ἀπωστός γῆς ἀπορριπθήσομαι.

1519. Aber den Göttern gerade bin ich ja ganz verhasst (1345f.), so dass du sicher in ihrem Sinne handelst, wenn du mich verstösst. Mit ἦκω vgl. 1358. Kreon, auf Oedipus' Gedanken eingehend: dann also wirst du schnell deinen Wunsch erreichen.

1520. Kreon sprach schon 569 diesen Grundsatz aus, ἐφ' οἷς γὰρ μὴ φρονῶ σιγᾶν φιλῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄπαγέ νύν μ' ἐντεῦθεν ἤδη.

ΚΡΕΩΝ.

στεῖχέ νυν, τέκνων δ' ἀφοῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μηδαμῶς ταύτας γ' ἔλη μου.

ΚΡΕΩΝ.

πάντα μὴ βούλου κρατεῖν·
καὶ γὰρ ἀκράτησας, οὗ σοι διὰ βίου ξυνέσπετο.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πάτρας Θήβης ἔνοικοι, λεύσσετ', Οἰδίπους ὅδε,
ὅς τὰ κλεῖν' αἰνίγματ' ἤδει καὶ κράτιστος ἦν ἀνὴρ, 1525.
οὗ τίς οὐ ζήλω πολιτῶν ταῖς τύχαις ἐπέβλεπεν,
εἰς ὅσον κλύδωνα δεινῆς συμφορᾶς ἐλήλυθεν.
ὥστε θνητὸν ὄντα κείνην τὴν τελευταίαν [ιδεῖν]
ἡμέραν ἐπισκοποῦντα, μηδέν' ὀλβίζειν, πρὶν ἂν
τέρμα τοῦ βίου περάσῃ, μηδέν' ἀλγεινὸν παθῶν. 1530

1522f. Wolle nicht in allem Sieger bleiben: denn was du ersiegt hattest, ist dir nicht treu durchs Leben gefolgt. Reichthum und Glück werden gern als Begleiter der Menschen aufgefasst.

1524ff. Verb. λεύσσετε, εἰς ὅσον κλύδωνα Οἰδ. ὅδε ἐλήλυθεν.

1525f. Der gewaltige Contrast zwischen der ehemaligen Herrlichkeit und dem jetzigen Elend wird in dreifacher Beziehung gefasst: Oed. war der klügste und scharfsinnigste Mann, dann der tapferste und mächtigste, endlich vom Glück getragen und von allen beneidet. Vgl. 380ff. — τὰ κλεῖν' αἰν., vgl. Eur. Phoen. 1688 ὁ δ' Οἰδῖ- πους ποῦ καὶ τὰ κλεῖν' αἰνίγματα;

1526. Verb. οὗ ταῖς τύχαις τίς πολιτῶν οὐ ζήλω ἐπέβλεπεν, wer sah nicht neidisch auf sein Glück? — τίς οὐ s. v. a. πᾶς τις. O. C. 1133 ὃ τίς οὐκ ἐνὶ κηλὶς κακῶν ξύνοικος; fr. 871 ὅπου τίς ὄρνις

οὐκὶ κλαγγάνει;

1528ff. Verb. ὥστε (χρὴ) μηδέ- να θνητὸν ὄντα ὀλβίζειν ἐπισκο- ποῦντα τὴν τέλ. ἡμ., πρὶν ἂν κτέ. Der Solonische Spruch (Herod. 1, 32 σκοπέειν χρὴ παντὸς χρημάτων τὴν τελευτὴν κῆ ἀποβήσεται· πολ- λοῖσι γὰρ δὴ ὑποδέξας ὄλβον ὁ θεὸς προορρίζουσ ἀνέτρεψεν), ein λόγος ἀρχαῖος Trach. 1, wird von Soph. selbst wie von andern Dich- tern oft wiederholt, z. B. Aesch. Ag. 927 ὀλβίσαι δὲ χρὴ βίον τελευτή- σαντ' ἐν εὐσολίᾳ φέλλῃ. Soph. fr. 583 οὐ χρὴ ποτ' εὖ πράσσοντος ὀλβίσαι τύχας ἀνδρός, πρὶν αὐτῷ παντελῶς ἤδη βίος διεκπερανθῇ. Eur. Tro. 509 τῶν δ' εὐδαιμόνων μηδένα νομίζει', εὐτυχῶν πρὶν ἂν θάνῃ. Unrichtig ist ἰδεῖν, was gewöhnlich mit ἐπισκοποῦν- τα verbunden wird; statt dessen ist ein Wort wie χρεῶν oder θέμις durch den Sinn gefordert.

1530. τέρμα περάσῃ. Eur. Andr. 102 τὴν τελευταίαν περά- σας ἡμέραν. Vgl. zu Trach. 79.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. I.)

V. 11. στέξαντες | 17. στένοντες | 18. ἱερεῖς ἐγὼ μὲν | οἱ δὲ πᾶσι
 ἡθύνων | 21. μαντείας pr. ut videtur | 25. ἐνκάποις | 26. βουνόμον pr.
 ut videtur | 30. αἰδῆς | 31. οὐχ | 32. ἐζόμεθ' | 33. συμποραῖς pr. ut vi-
 detur | 42. ἡμῖν εὐρεῖν | 48. πάλαι, darüber ροσ | 49. δὲ γῆς | 50. τ'
 om. | 52. τόθ' αἰσῶι | 72. τήνδ' ἐρυσάμην | 77. δσα δηλοῖ | 79. προ-
 στείχοντα | 83. πανκάρπου | 99. ὁ τρόπος | 101. χειμάζον, darüber
 ει | 102. τῆδε | 105. εἰσιδον | 107. τινάσ' | 108. ποῦ τόδ' | 111. ἐκ-
 φεύγει | 117. ὅπου τις | 123. σύμ | 127. ἐγείνεται | 134. τήνδ'
 ἔθεσθ' ἐπιστροφῆν, γρ. τήνδε θεσπίζει γραφῆν | 136. θεῶι τ' |
 138. αὐτοῦ | 145. δρασσαντος | 147. ἰστώμεθα | 151. τας | 153. πάλλων,
 γρ. πολλῶι | 162. ἰὼ ἰὼ | 166. ἡνύσατε | καὶ ἐν marginis a m. ant. | 176.
 κρείσσων | 180. νηλέα δ' ἂ γενέθλα | 184. ἀκτῶν | 185. ἰκτιῆρες ἐπιστο-
 νάχουσι | 186. Παιῶν | 192. ἀντιάζων | 194. ἐπουρον | 197. θρηῖκιον |
 204. ἀγκύλων | 205. ἀδάμαστ' | 208. λύκει' | διατρίψει | 209. κεκλήσκα
 | 211. οἰνωπα | 212. μονόστολον, γρ. ὁμόστολον | 217. τῇ νόσῳ δ' |
 221. αὐτὸ μὴ οὐκ | 223. πᾶσιν | 240. χέρνιβος | 246. δὲ τὰ πάντ'
 247f. τῆσδε γῆς | 251. γ' om. | 252. ἐπικυρῶ | 254. ἔχω | 258. τὰδ'
 259. πᾶντ' | 264. γῆν | 265. παῖδας | 267-272 stehen vor 246 | 267. δε-
 δρακότα | 269. ἄμοιρον | 281. ἂν μὴ | οὐδὲ εἰς δύναται ἀνῆρ | 282. ἂ
 μου | 284. ταῦθ' | 287. οὐκ ἐναργῶς | 290. τὰ τ' ἄλλα | 293. τὸν δ'
 ἰδόντ' | 294. δειματόστ' | 297. οὐξελλέγχων (ἐξ über dem χ) | 302. βλέ-
 πησ | 305. εἰ καὶ μὴ κλύησ | 308. μαθόντες εὖ | 322. ἐννομον εἶπες |
 329. τὰμ' ὡς ἂν εἶπω | 332. ἐγὼ τ' ἑμαυτὸν | 337. ὀργῆν (ὀργὴν pr.)
 ἐπέμψω | 346. ἄπερ | 347. εἰργάσθαι δ' | 349. εἶναι om. | 351. προσ-
 εἶπας | 356. ἰσχύον | 358. πρὸ σοῦ | προὔτρεψω | 360. συνῆκας | 367.
 ἔν' ἤ | 375. βλέψαι | 376. οὐ γὰρ με | πρόσ γε σοῦ | 383. οὐνεχ' | 397.
 μηδὲν οὐδέσ | 402. μὴ δοκεῖς | 405. οἰδῶν | 408. τό γ' οὖν | 413.
 ἔν' ἤ | 419. ὀρθὰ | 427. οὐκ ἔστι | 433. ἦιδει (darüber ν) | 439. ἄγαντ'
 | 440. σὺ addidit m. sec. | 446. ἀλγύναις | 447. οὐνεχ' | 449. δέ τοι (σ
 über dem τ) | 457. αὐτοῦ | 458. αὐτόσ | 460. ὁμόσπορος τε | 466. ἀέλλο-
 πόδων | 472. χεῖρες (η über dem εἰ) | 474. φῆμα | 478. πετραῖος ὡς
 ταῦρος | 516. προστεμοῦ oder προσγεμοῦ | 525. τοῦ πρόσδ' | 528.
 ὀρθῶν τε καὶ | 532. ἦλθες | 537. ἐν ἐμοὶ | ποεῖν | 538. γνωρῆσοιμι |
 539. κοῦκ | 541. πλήθους | 543. πόησον | 549. τήνδ' αὐθαδέειαν | 555.
 χρειη ohne Accent | 557. αὐτόσ | 565. ἐστῶτος | 566. θανόντος | 568.
 οὔτος τόθ' | 575. ταῦθ' | 583. ἐγὼ | 596. χαίρων | 604. ἐπυθου | 605.

τοῦτ' ἀλλ' | 612. αὐτῶι | 628. ξυνίεισ | 630. μέτεστι τῆσδ' οὐχί | 636.
ιδίαν ἰκνούντες | 638. οἴσεται | 640. δίκαιοι δοῦνι ἀποκρίνας κακοῖν |
642. θρῶν | 656. ἐναγῆι | 657. λόγον (darüber γω α m. ant.) ἄτιμον ἐκ-
βαλεῖν | 659. φρυγῆν | 668. τὰ προσφῶν | 672. ἔλεινόν | 679. δόμον |
682. δάπτει | 686. ἔλληξεν | 694. δσ τ' | 695. ἀλύουσιν | οὐρησας | 707.
ἐαυτὸν | 713. ἥξοι | 728. τοῦθ' ὑποστραφεῖς | 730. διπλαῖς | 741. τίνα
δ' ἀκμήν | 748. ἐξέποις | 752. ἐν αὐτοῖσι δ' ἦν | 763. δγ' ἀνῆρ | 772.
μεῖζοναῖ | 773. λέξοιμ' | 775. ἡγόμην | 782. θ' ἡτέρα | 789. θ' ἀθλῶι
| 790. προῦφάνη | 791. χρεῖ ἦι | 795. ἐκμετρούμενος | 801. ἦν | 808.
ὄχου | 815. νῦν ἔστ' | 817. ὦι μῆ | τίνα | 821. ἐν χεροῖν | 829. ἀνορ-
θοίη | 831. ταῦταν | 840. πάθος | 858. οὔνεκ' | 869. θνητῇ | 870. οὐ-
δὲ μὴν ποτε λάθραι | 877. ἄκραν fehlt | ἀπότομον | 893. θυμῶι | 894.
ἔρξεται | 896. χορεύειν πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς | 903. ὀρθόν | 917. εἰ (darü-
ber η α m. ant.) | λέγοι, über der Endung η | 918. οὐδ' ἐν εὐ πλέον ποῶ
919. λύκι' | γὰρ ἦι | 920. ἰκέτησ | σὺν κατεύμασιν | 926. κάτοισθ' |
932. οὔνεκ' | 942. δῆτα | 943f. ἡ τέθνηκε πόλυβος; εἰ δὲ μὴ λέγω γ'
ἐγὼ τάληθές | 957. σημανας, γρ. σημάτων | 966. ὄρνις ὧν ὑψηγητῶν
δ' ἐγ' | 968. δῆ add. m. pr. | 976. τὸ μητρός λέχος (darüber λέκτρον
m. s.) οὐκ ὀκνεῖν με δεῖ | 979. εἰκῆι | 987. γ' fehlt | 993. θεμιτόν | 999.
ὄμματ' | 1002. ἐγὼν' οὐχί | 1010. οὔνεκ' | 1011. ἐξέλθοι | 1025. ἡ τε-
κῶν | 1030. σοῦ γ' | 1031. Ἰσχω, am Rande Ἰσχοντ' | ἐν καιροῖς λαμ-
βάνεισ | 1041. ἡ | 1046. γὰρ ἀριστ' εἰδῆτ' | 1052. καὶ μάτευς | 1056.
ἐντραπεῖς | 1061. ἔχω | 1062. θάρρει | οὐδ' ἂν ἐκ τρίτης | 1074. ἀῖξα-
σα | 1075. ἀναρρήξῃ | 1078. αὐτῇ | 1084. τοιοῦδ' ἐκρῦς ὥς οὐκ, *hiteris*
δε ab m. rec. insertis et ὥς punctis notato | 1085. πότ' | ὥστε μ' ἐκμα-
θεῖν | 1087. γνάμην | 1088. ἀπείρων | 1089. τὰν αὖριον | 1092. μητέρ'
| 1099. ἀρα | 1100f. ὀρεσισιβάτα προσπελασθεῖς ἡ σέγε θυγάτηρ | 1105.
ναῖωνεαχάνασσαν factum | 1108. ἐλικωνιάδων | 1113. ἐνυμμετροσ | 1114.
ἀλλ' ὥσετοσ | 1115. τηιδεσ' | 1123. ἦν | 1130. ἡ | τίπούς | 1131. ὕπο |
1137. ἐμμήνουσ | 1138. χεῖμῶνα | 1140. τοῦτον | 1145. ὦ τὰν | 1151.
οὐδ' ἐνείδωσ | 1154. τίς | 1157. τηῖδ' ἐν ἡμέραι | 1160. ἀνῆρ | ἐλαῖ | 1168.
τίς | 1170. ἀκούων | 1172. κάλλιστ' ἂν | 1182. ἐξέκοι | 1186. ὧ γενεαῖ | 1192.
τὸ σόν | 1193. τλάμονοιδέποδα | 1194. οὐδένα | 1196. ἐκράτησας | 1203.
θήβαισ | 1205. τίς ἐν πόνοις τίς ἄταις ἀγροῖαισ | 1208. ὦι μέγας λιμῆν |
1209. αὐτόσ | 1212. ἐδυνάσθησαν | 1214. δικάζει τὸν ἄγαμον | 1216. ὦ fehlt
| 1217. σε fehlt | 1218. ἰδόμην | 1219. δδύρομαι | 1220. περὶ αἶλλα | 1231.
αὐθέρετοι | 1232. ἡδιδεμεν | 1237. αὐτῆς | 1242. ἰετ' εὐθύς πρὸς
1244. ἐπιρρηξασ' | 1245. κάλει | 1251. ἀπολλύναι cum *litura super* γ
1252. εἰσέπεσεν | 1254. ἐλεύσομεν | 1260. ὕψ' ἡγητοῦ | 1262. κλειθρα
1264. πλεκταῖς ἑωραῖς ἐμπεπλεγμένην ὁ δὲ | 1266. ἐπιδεγῆι | 1267.
ἔκειθ' ὁ | 1270. αὐτοῦ | 1271. ὀψοῖτο | 1275. πολλάκις δε | 1277. ἀνέ-
εσαν | 1279. αἵματος | 1280. αὐ' μόνου | 1283. τηιδεθ' ἡμέραι | 1284.
αἶτε | 1289. τὸν μὴ προσαυδῶν | 1294. κλημεθρά γε πυλῶν | 1299. τίς ὦ
τλήμων | 1302. πρὸ σῆι | 1307. ποῖαν | 1308. αἰ αἰ αἰ | 1310. φθογγὰ
διαπέταται | 1311. ἰὼ δαῖμον ἐν' ἐξήλου | 1314. ἐπιπλῶμενον | 1315.
ἀδάμαστον | 1322. ἐμὸς ἐπίπολος, γρ. ἐμοῖς ἐπὶ πόνοις | 1323. ἐμὲ
| 1325. γινώσκω | 1328. ἐπῆριε | 1336. τὰσ' | 1343. τὸν ὀλέθριον μέ-
γαν | 1348. μῆδ' ἀναγνώνα | 1349. δσ ἀπ' ἀγροῖας | 1350. νομάδος
1355. ἦν | ἄχθος | 1360. ἀθλιος | 1362. ὁμογενῆς | 1365. ἐφρυ κακοῦ
1372. πότ' | 1376. βλαστέν προσλεύσειν | 1387. οὐκ ἀνεσχόμην | 1388.
ἀποκλείσαι | 1389. ἦν | 1393. ἦν | 1401. ὅτι, γρ. ὅταν | 1405. ταῦτόν |
1410. ἔξω μέ που | 1411. καλύψατ' ἡ | 1412. ἐκρίψατ' ἐνθα | 1414.

παίθεσθε | 1424–31 stehen vor 1416–23 | 1436. δέσπον | 1437. φανοῦμαι | 1445. γυν' ἄν | 1446. ἐπισκήπτω γε | 1449. μή ποτ' | 1451. ὄρεσσιν | 1453. ζῶντε | 1457. θνητῶν | μὴ πλὶ τῶι | 1460. πρόσθῃ | 1469. χειρὶ δ' ἄν | 1472. ποῦ | 1474. ἐγγόνοι | 1475. τί | 1476. γὰρ εἴμ' | 1480. ἔρ' fehlt | 1491. ἤξεθ' | 1493. παραρίψει | 1505. σφε παρίδῃσιν | 1513. καιρὸς δὲ ζῆν | 1515. ἐξήκησ | 1517. εἰμί | 1518. ἀπ' οἴκων | 1523. τῶι βίωι | 1524. λεύσει | 1525. ἤδη (darüber εἰ) | 1526. ὅστις οὐ ζῇ | πολὶτων καὶ τύχαις ἐπιβλέπων | 1529. μηδέν' ὀλβίζειν πρὶν ἄν, γρ. πάντα προσδοκᾷν ἕως ἄν.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

2. *Θοάσσετε* Hartung. Wäre eine Aenderung nothwendig, so würde ich *προσθάσσετε* vorziehen.

16. Die Altäre gehören den Göttern, nicht dem Oedipus. Darum vermuthete ich *δόμοισι τοῖς σοῖς*. Viel wahrscheinlicher ist der Vorschlag von M. Schmidt (Philol. 18, 229) *βάθροισι τοῖς σοῖς*.

18. Statt *ἱερεῖς* hat Bentley den Singularis *ἱερεὺς* hergestellt, vgl. R. Enger Zeitschr. f. Gymn. XIII, 135 f. Um aber diese Verbesserung möglich zu machen, musste entweder *ἐγὼ μὲν ἱερεὺς* oder *ἱερεὺς ἔγωγε* geschrieben werden. Letzteres habe ich vorgezogen.

32. *παῖδες*, nicht *πάντες*: s. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 694 f.

44 f. *ὡς τοῖσιν ἐμπειροῖσι τῶν βουλευμάτων ζωσας ὀρῶ μάλιστα καὶ τὰς ξυμφορὰς* Toup Opusc. III p. 91.

48. *προμηθίας* geringere Handschriften.

49. Dass der Optativ *μεμνήμεθα* lauten könne, bestreiten Elmsley Eur. Heracl. 283 und Cobet N. L. p. 223 f., vgl. Lobeck Pathol. elem. 1 p. 425 f. Vielleicht ist *μεμνήμεθα* zu verbessern.

50. *στάντες καὶ ὀρθόν* vermuthet Blaydes, *σταθέντες ὀρθοὶ* M. Schmidt.

62–64. Eine beachtenswerthe Variante bietet Teles bei Stob. Flor. 95, 21:

*τὸ μὲν γὰρ ὑμῶν ἄλγος εἰς ἓν ἐρχεται,
ἐγὼ δ' ἑμαυτὸν καὶ πόλιν καὶ σέ στένω.*

In der That sind die Worte *μόνον καθ' αὐτὸν κοῦδέν' ἄλλον* nicht ganz passend, und das Neutrum *ἐν* wird, wie Elmsley sah, durch 519 empfohlen.

65. *ὑπνω γ' ἐνδόντι* Badham.

68. Vielleicht *ἦν δὲ σκοπῶν*?

72. Gewöhnlich *τήνδε ῥυσάμην*. Nach Anleitung des Laur. habe ich *ῥυσοίμην* geschrieben.

75. Porson tilgte diesen Vers und schrieb vorher *τοῦ γὰρ εἰκότος περᾶ*. Dasselbe soll schon Bentley vermuthet haben.

81. Passender wäre *φαιδρὸς ὥσπερ ὄμματι*.

86. *φέρων φάτιν* August. b.

93. *πλέον τρέφω* möchte Blaydes schreiben.

97. *ὡς* ist unpassend: *ἐντεθραμμένον* oder *ἐκτεθραμμένον* vermuthet Blaydes.

99. *ὁ πόρος* statt *ὁ τρόπος* F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 26.

105. *εἰσιδόν γ' ἐγὼ* Hartung.

107. *τινάσ* Laur., wonach Dindorf *τινά* schreibt. Aber zu *ἐπιστέλλει* vermisst man das Subject *θεός*, welches Wort entweder hier oder 106 statt *σαφῶς* gestanden zu haben scheint.

108. Bisher las man *ποῦ τόδ' εὐρεθήσεται*.

111. *ἐκφεύγειν* statt *ἐκφεύγει* Valckenaer.
117. Gewöhnlich *κατεῖδ'*, *δου τις*. Schneidewin vermuthete *τὰ κεῖ-
θεν οὐ τις*, Sintenis *κάτεισ'*, *δου τις*, F. Ascherson *κατῆλθ'*, *δου τις*,
Dindorf *κατεῖψ'* *δω τις*. Um mich dem Laur. möglichst eng anzuschliessen,
habe ich *κατείδεν ὅ τι τις* geschrieben, wodurch wir zu *κατείδεν* und *ἐκ-
μαθών* das kaum zu entbehrende Object bekommen.
127. Das *ἐγέλντο* des Laur. ist vielleicht *ἐφάλντο*.
134. Ueber die werthlose Variante *τῆνδε θεσπίζει γραφήν*, die
Elmsley auf 102 beziehen wollte, vgl. Eurip. Stud. II p. 103 f.
138. Vielleicht ist *αὐτὸς αὐτοῦ* beizubehalten, vgl. den Anhang zu
Ant. 1177.
140. *πημαίνειν* vermuthet statt *τιμωρεῖν* Axt Philol. 4, 573.
159. *ἔβριμ'* *Ἀθάνα* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 159 f.
173. Statt *κλυτᾶς* ist ein Spondeus zu erwarten, vielleicht *κλαυτᾶς*
oder mit Hartung *κλειτᾶς*.
174. *ἡλούς καμάτους ἀνύτουσι γυναῖκες* Heimsoeth Krit. Stud.
I p. 9.
175. *ἄλλον δ' ἂν ἄλλα προσίδοις* Dobree.
177. *ἔσπερον θεοῦ* Hartung, *ἐννύχου θεοῦ* Blaydes.
180. *νηλέα γένεθλα* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 360.
182. Es muss wohl heissen *ἦδ' ἄλοχοι*. Nachher 184 habe ich *ἀγὰν
παραβώμιον* hergestellt statt des sinnlosen *ἀκτὰν παρὰ βώμιον*. Vgl.
Mélanges Gréco-Rom. II p. 697.
186. Statt *ῥμαυλος* vermuthete ich *ἄναυλος*, s. *Mélanges Gréco-
Rom.* II p. 712 f.
190. *Ἄρεα τὸν* und 203 *Ἀύκι' ἀναξ* Heimsoeth.
192. *περιβάτον* Dindorf. *ἀντιάζω* statt *ἀντιάζων* Hermann.
195. *ἑξόριον* statt *ἄπουρον* Heimsoeth.
196. *ἀπόξενον ὄρμων* Döderlein. An *ὄρμων Θρηκίου κλύδωνος*
dachte schon Dindorf.
200. *τὸν ὦ τᾶν πυρφόρων* G. Hermann, *τὸν ὦ Ζεῦ πυρφόρων*
Lachmann, der das folgende *ὦ Ζεῦ* tilgte.
204. *ἀγκυλᾶν* statt *ἀγκύλων* Elmsley.
207. *προσταχθέντα* Dindorf, *προσταγέντα* Meineke Oed. C. p. 224.
Die Form *ἐτάγην* scheint den Attikern fremd zu sein, s. *Mélanges Gréco-
Rom.* II p. 698.
217. *τῷ θεῷ* statt *τῇ νόσῳ* ist meine Verbesserung, vgl. Eur. Stud.
II p. 87.
221. *αὐτὸ μὴ* hat Schneidewin in *αὐτὸς* geändert, s. Philol. 5, 370 ff.
227. *ὑπεξελεῖν* ist eine ansprechende Vermuthung von K. Halm. Nur
müchte ich mit Blaydes schreiben *καὶ μὴ φοβείσθω τοῦ πικλήμ' ὑπεξελεῖν
αὐτὸς καθ' αὐτοῦ' πείσεται γὰρ κτέ.*
230. *ἐλθόντ'* ist mein Vorschlag. Andere wollten *εἰ δ' αὖ τις ἄλλον
οἶδεν ἢ ἐξ ἄλλης χειρός*, was mir unverständlich ist. Vgl. Enger Philol.
15, 108 und Heimsoeth Krit. Stud. I p. 64. 283.
245. Nach diesem Verse folgen in den Handschriften unmittelbar die
Verse 267—272. Die richtige Folge hat O. Ribbeck Rhein. Mus. N. F. 13,
129—132 nachgewiesen.
246. *ταῦτα πάντ'* statt *τὰ πάντ'* ist unwahrscheinlich: ich vermuthete
τάπιόντ', das weitere.
252. *κυρῶ γ' ἐγὼ* Benedict.
- Sophokles II. 5. Aufl.

255. Ich vermuthete *κοινωνῶν τε παίδων κύματ'*, *εἰ κέλνῃ γ..* Die Form *κύμα* statt *κύημα* findet sich bei Aesch. und Eur.

258. *τοῦδ'* statt *τάδ'* Mudge.

259. Gewöhnlich *καπὶ πάντ' ἀφίξομαι*. Das in der 4. Auflage vorgeschlagene *πάν* habe ich jetzt in den Text gesetzt, nachdem bekannt geworden ist dass im Laur. *πάντ' ἀφίξομαι* steht.

266. Andere *φθαρήναι*.

269. *δύσμορον τριῖναι βλον* vermuthet Blaydes.

287. *ἐπράξαμεν* Meineke Oed. Col. p. 225.

293. *τὸν δὲ δρῶντ' οὐδεὶς ἐρεῖ* Heimsoeth Krit. Stud. I, 91.

297. *οὐξελέγξων νιν πάρεστιν* Heimsoeth Krit. Stud. I, 178.

305. Das handschriftliche *εἰ καὶ μὴ* ist durch 302 veranlaßt: *εἰ τι μὴ* hat L. Stephani hergestellt. Andere wollten *εἰ μὴ καὶ κλύεις*.

307. Statt *τοῦδε* schreibt Blaydes *τῇνδε*.

308. *μαθόντες ἦ* statt *μαθόντες εὖ* Meineke Oed. Col. p. 226.

310. *σὺ νῦν* Laur. Zulässig wäre *σὺ δὴ*, wogegen das gangbare *σὺ δ'* *οὖν* hier nicht passt.

313. *λῦσον δὲ πᾶν μίσμα* Blaydes nach Eur. Or. 598.

314. *ἀνδρὶ* Schrwald.

322. *ἐμφορὸν* habe ich vorgeschlagen. Es hat keinen Sinn, wenn Oedipus neben dem Wohle der Stadt noch den νόμος, d. h. seine Verordnung, geltend macht, die ja eben nur dem Wohle der Stadt dienen soll. Höchst befremdlich wäre es dagegen, wenn Oed. über die ersten Worte des Teiresias in 320 völlig schwiege. Muss es nicht dem Oed. als sinnlos erscheinen, wenn Teiresias ihm sagt: du wirst dich am wohlsten befinden, falls ich dir die gewünschte Auskunft verweigere?

329. Die Ueberlieferung suchte man durch folgende Interpunktion zu retten: *ἐγὼ δ' οὐ μὴ ποτε τᾶμ', ὥς ἂν εἴπω μὴ τὰ σ', ἐκρήνω κακὰ*. Um nicht etwas ganz sinnloses zu geben, habe ich (im J. 1856) *τᾶμ' ὥς ἂν* in *ἄνωγας* geändert.

335. *ὀργίσειας* Blaydes.

336. *καπαρὰιτος* Schrwald.

346. *ὦνπερ* statt *ἄπερ* Blaydes.

349. *εἶναι* ist im Laur., wie Dindorf sagt, *a manu antiqua additum*; ob die Ergänzung richtig sei, lässt sich bezweifeln. Schneidewin vermuthete *τοῦτ' ἔφην μόνου βροτῶν*, Kirchhoff *τοῦτ' ἔφην ἅπαν μόνου*.

360. *ἦ πέρα λέγω* vermuthete F. W. Schmidt *de ubert. orat. Soph.* II p. 4. Leichter und ansprechender Arndt Beitr. zur Kritik des Soph. Textes (Neubrandenburg 1862) p. 18 *ἦ ἐκπειρᾶ μ' ἐλεῖν*, womit zu vgl. Oed. Col. 763 f.

366. Statt *σὺν τοῖς φιλότατοις* würde ich *τοῖσι φ.* vorziehen.

383. *οὐνεκα* kann schwerlich für *ἐνεκα* gebraucht werden; mit Recht hat Blaydes hier und sonst die selbst für die Attische Prosa gut bezeugte Form *ἐνεκα* gesetzt; vgl. Schömann zum Isaeus p. 481.

397. *ἐλυσά νιν* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 65.

403. *οἱ ὑπερφρονεῖς* Herwerden *Exerc. crit.* p. 114.

413. *καὶ δεδοκῶς οὐ βλέπεις* Reiske.

419. *νῦν μὲν γὰρ* vermuthet Blaydes.

425. *σῶ τοκεῖ καὶ σοῖς τέκνοις* habe ich vorgeschlagen.

434. *σχολῇ γ' ἂν* — *τοὺς ἐμούς σ' ἔστ.* Porson Adv. p. 164.

435. *ὥς σοὶ μὲν δοκεῖ* Schäfer, vgl. Elmsley Schol. Oed. Tyr. p. XI ed. Lips.

439. *φύσει* scheint nicht zulässig; eher wohl *φανεῖ*.
 441. *εὐπλοχεῖς* Herwerden *Exerc. crit.* p. 116.
 442. Schon Bentley hat *τέχνη* verlangt, und gewiss ist dies der Ironie des Teiresias angemessener als *τύχη*.
 446. *ἀλγύνους* statt *ἀλγύναις* Elmsley: vgl. meine Eur. Stud. II p. 51. Am Schlusse des Verses vermuthet Meineke Oed. Col. p. 227 *πέρα*.
 465. Die vorletzte Silbe des Wortes *φαινύλαισι* ist im Laur. undeutlich; da Elmsley *φαινύσαι* las, so schrieb ich früher *φαινύλοισι*. Nach Dübner aber scheint die ursprüngliche Schreibart *φαινύεσσι* gewesen zu sein.
 478. Schneidewin schrieb *πετραῖος ὁ ταῦρος*, wie G. Wolff. im Laur. zu lesen glaubte: damit wäre dem Metrum gedient, nicht aber dem Sinn; denn der Artikel ist völlig unstatthaft, s. Bonitz Zeitschr. f. d. österreich. Gymn. 1856 S. 649f. Darum habe ich die Vermuthung von Dorville Charit. p. 464 beibehalten; *πέτρας ἴσα ταύροις* schreibt M. Schmidt Philol. 17 p. 412f. Das Substantivum *πέτρας* wird durch die Scholien bestätigt.
 483. *μὲν οὖν* ist hier am unrechten Ort; ich vermthe *δεινά με νοῦν*. Mehler wollte dagegen *δεινὰ μὲν οὖν, δεινὰ τεράζει σοφὸς οἰωνοθέτας*.
 485. *οὔτ' ἀπαρέσχοινθ'* hat Blaydes vermuthet.
 508. *γὰρ ἐπ' αὐτῷ* tilgte G. Hermann in der ersten Ausgabe. Ihm trat Schneidewin bei, weil 'die Sphinx es nicht auf Oedipus besonders abgesehen hatte'. Sollte *αὐτῷ* bedenklich sein, so könnte man *ἀστοῖς* oder etwas ähnliches vermuthen. Jedenfalls entbehrt die Tilgung der Worte hier aller Wahrscheinlichkeit, und der Hiatus *βασάνῳ ἐπὶ* 493f. spricht für die Annahme einer Lücke in der Strophe.
 511. *τῷ πρὸς ἐμᾶς* Elmsley. Die Scholien scheinen *τῶν ἀπ' ἐμᾶς* gelesen zu haben: *λείπει τὸ ἔνεκα*.
 516. *νομίζει πρὸς τί μου* Hartung, *δοκεῖ τι πρὸς γ' ἐμοῦ* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 178 nach dem Vorgange von Blaydes.
 525. Die herrschende Schreibung *τοῦ πρὸς δ' ἐφάνθη* ist fehlerhaft; das richtige *τοῦπος δ' ἐφάνθη* findet sich in einigen Handschriften. Nachher ist wohl mit Heimsoeth Krit. Stud. I p. 150 *ταῖς ἐμαῖς βουλαῖς* herzustellen.
 532. Gewöhnlich *πῶς δεῦρ' ἦλθες; ἢ τοσόνδ' ἔχεις κτέ.* Allein ἢ oder vielmehr ἢ ist im Laur. von junger Hand supplirt. Darum habe ich lieber *ἦλυθες* gesetzt: über diese Form vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 453ff.
 533. Statt *τὰς ἐμὰς στέγας* scheint ein Ausdruck wie *τάμ' ἐς ὄμματα* nothwendig zu sein.
 539. *ἢ οὐκ ἀλεξόμην* statt *κοῦκ ἀλεξόμην* A. Spengel.
 541. Das durch 542 veranlasste *πλήθους* hat ein Uebersetzer des Stückes im J. 1803 in *πλούτου* geändert.
 566. *πιανόντος* statt *θανόντος* Meineke Oed. Col. p. 229.
 567. *κοῦδὲν ἤνομεν* habe ich vorgeschlagen, vgl. Heimsoeth Krit. Stud. I p. 180.
 579. *ταῦτ' αὖ γῆς* ist fehlerhaft; *τοῦ κράτους* vermuthet höchst ansprechend Heimsoeth Krit. Stud. I p. 81. 231.
 580. *ἂν ἢ θελούσῃ* Hartung nach 1356.
 583. *ὡς ἔχω* statt *ὡς ἐγὼ* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 80.
 586. Vielleicht *ἄτρεστα ναίοντ'* (vgl. Eur. Ion. 1198) oder mit Meineke *ἄτρεστον οἰκοῦντ'*.

588. Dieser Vers ist entweder unecht oder in der zweiten Hälfte fehlerhaft.

591. πολλὰ κἄν ὀκνῶν ἔδρων Heimsoeth Krit. Stud. I p. 78.

596. νῦν πᾶς φιλεῖ με Heimsoeth Krit. Stud. I p. 227.

597. αἰκάλλουσι με L. Dindorf, woran schon Musgrave dachte.

598. Besser wohl αὐτοῖσι πᾶν nach geringeren Handschriften.

604. Gewöhnlich πεύθου: der Sinn verlangt πυθοῦ, worauf auch der Laur. hinweist.

605. ἄλλως τ' ἔάν με Heimsoeth Krit. Stud. I p. 231 f.

618. μοῦπιβουλεύων Dindorf.

621. Angemessener scheint τὰ μὰ δ' ἡμελημένα.

624 f. Haase stellt die beiden Verse um, so dass 625 von Kreon, 624 von Oedipus gesprochen wird. Dem Verständniß der Worte *ὅταν—φθογεῖν* kommen wir dadurch um keinen Schritt näher. Vgl. Dindorf Soph. ed. quart. Lips. p. XXIII f. Heimsoeth Krit. Stud. I p. 75 ff.

627. δεῖ τοῦμόν Herwerden.

634. Vermuthlich τί τήνδ' ἀνολβον theils mit Heimsoeth Krit. Stud. I p. 112 theils mit Herwerden *Exerc. crit.* p. 115.

640. Das sinnlose und metrisch fehlerhafte *δυοῖν ἀποκρίνας κακοῖν* hat Dindorf beseitigt.

656 f. ἀναγῇ statt ἐναγῇ ist eine Verbesserung von Bergk (vgl. Hesych. ἀναγῆς· καθάρως). Im Folgenden vermüthet derselbe *μηδέ ποτ' αἰτίεα σὺν ἀφανεῖ λόγων ἄτιμον βαλεῖν*. Für *μηδέ ποτε* wie für *λόγων ἄτιμον* spricht die in den Scholien gegebene Umschreibung.

660. μὰ τὸν πάντων vermüthet Hartung.

665 f. Wahrscheinlich ist *ψυχάν* mit G. Hermann zu tilgen und demgemäss zu schreiben *ἀλλά μ' ἃ δύσμορος* (Heimsoeth will *δυσμώρως*) γὰρ φθίνουσα τρύχει.

668. Statt der Vulgate τὰ πρὸς σφῶν (τὰ προσφῶν Laur.) habe ich τὰ πρόσφατα hergestellt, worauf das τοῖς πάλοι mit unabweislicher Nothwendigkeit führte. Verfehlt ist der Vorschlag τὰ πρὸς φίλων (Philol. 10 p. 339).

682. δάπτει habe ich in δάκνει geändert (*Mélanges Gréco-Rom.* II p. 249), wie auch Blaydes wollte.

687 f. Nach dem Vorgange von Hartung wird zu schreiben sein:

ὄρῳς ἔν' ἦκεις; ἀγαθὸς ὢν γνώμην ἀνῆρ
τουμόν παρήης καὶ καταμβλύνεις κέαρ.

Oder vielmehr καταμβλύνει κέαρ mit Heimsoeth Krit. Stud. I p. 305, der vorher κεδνός ὢν γνώμην vorschlägt.

693. εἴ σ' ἐνοσφριζόμεαν vermüthet Badham.

695. ἀλύουσαν war in σαλεύουσαν zu ändern mit Dobree.

697. εὐπομπος ἐν δύαις (oder ἐν δύε) γενοῦ M. Schmidt Philol. 17, 421.

702. ἐγκαλεῖν ἔχεις M. Seyffert und Heimsoeth.

713. ἔξοι statt ἤξοι K. Halm. Schon Canter wollte ἔξει.

715. Das unpassende ποτέ halte ich für ein falsches Supplement; wahrscheinlich ist nach φάτις das Verbum κρατεῖ ausgefallen. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 444 f.

719. ἄβατον εἰς ὅρος Musgrave. Vorher ist wohl *ἐρριψε δμῶων χειρὶν* zu lesen. Die Kürze vor *δμῶων* (vgl. Quint. Smyrn. 9, 341 und Maximus *περὶ καταρχῶν* 342) ist bei weitem weniger auffallend als das

kurze Alpha in *Κάδμου* bei Pind. Pyth. 8, 47 und in *ἄδμητος* bei Aesch. Suppl. 149 (s. Dindorf Philol. 13, 498).

722. Statt *θανεῖν* ist vorzuziehen *παθεῖν* nach geringeren Handschriften.

728. *τοῦτ' ἐπιστραφεῖς* statt *τοῦθ' ὑποστραφεῖς* Blaydes.

731. *ἠδ' αὖτο γὰρ τότ'* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 69.

741. *τίνα δ' ἀκμήν* habe ich in *τίνος ἀκμήν* geändert. Hartung wollte dagegen *τίν' ἐτυχε, φράζε, τίνα δ' ἀκμήν ἦβης ἔχων*. Dindorf ändert *εἶγε* in *ἦλθε*, Meineke *ἀκμήν ἦβης ἔχων* in *ἀκμήν τότ' ἦλθ' ἔχων*. Besser Blaydes *τίν' εἶρπε, φράζε, τίνα δ' ἀκμήν ἦβης ἔχων*.

742. *χνοάζον ἄρτι λευκανθεῖς κάρα* Hartung, *λευκανθεῖς* mit Flor. F. Statt *μέγας* (geringere Handschr. *μέλας*) vermuthet Meineke Oed. Col. p. 238 *μέλαν*.

749. *ἄν δ' ἔρη* einige Handschriften.

764. *δοῦλος* ist wohl aus *εὐνους* entstanden, wie F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 27 gesehen hat.

766. Deutlicher wäre *ἔξεστιν*, vgl. Heimsoeth Krit. Stud. I p. 194 f.

780. *παροιῶν* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 94.

788. *καὶ με Φοῖβος* Heimsoeth.

790. *προῦφηνεν* Wunder. Statt *δύστηνα* verlangt Heimsoeth *δύσφημα*.

795. Man sagt wohl *ἄστροις σημαίνεσθαι* (Philod. de ira ed. Gomp. p. 72, 31. Heracl. Alleg. Hom. ed. Mehl. p. 151. Ael. N. A. 2, 7, 7, 48. Synes. Epist. 7 p. 171 C. Schol. Aesch. Suppl. 394. Diogenian. 2, 66. Eust. Dion. P. 907 p. 275, 26), *ἄστροις σημειοῦσθαι* (Hesych. vol. 1 p. 307. Macar. 2, 50. Eust. Od. p. 1535, 59) und *ἄστροις τεκμαίρεσθαι* (Apoll. Rhod. 1, 108. Lucian. Icarom. 1. Arrian. Exped. Alex. 3, 3, 4. Liban. Decl. vol. 4 p. 184, 20. Theodul. bei Boiss. Anecd. 2 p. 238. Suid. I, 1 p. 813, 4); völlig unerhört aber und völlig undenkbar ist *ἄστροις ἐκμετρεῖσθαι*. Daher habe ich *ἐκμετρούμενος* in *τεκμαρούμενος* geändert. Die älteren Scholien d. St. haben *ὡς ἂν δι' ἄστρον τεκμαιρομένων τὸν πλοῦν*, die jüngeren d. (p. 166, 12 Dind.) *δι' ἄστρον μετρούμενος*. Ausserdem ist die jetzige Wortstellung absurd. Es muss vermuthlich heissen *καγὰρ ἐπακούσας ταῦτα, τεκμαρούμενος ἄστροις τὸ λοιπόν, τὴν Κορινθίαν χθόνα ἐρευνῶν*.

800. Den vollkommen entbehrlichen und sehr verkehrten Vers, der im Laur. von neuerer Hand hinzugefügt ist, habe ich aus dem Texte entfernt.

801. *ῆ* statt *ῆν* hat Elmsley hergestellt. Die Handschriften bieten denselben Fehler 1123. 1355. 1393, während 1389 in einigen *ῆ* sich findet. Vgl. Schol. II. 5, 533. Od. 8, 186.

808. *ῶχος* statt *ῶχου* Döderlein.

810. *συντόνω*s Dobree Adv. 2 p. 33.

814. *Λαῖτον* verlangt Bothe. *τούτῳ προσῆν καὶ Λαῖτῳ* Heimsoeth.

815. *τοῦδε τάνδρὸς* Elmsley. *νῦν ἔστ'* hat Dindorf, der den Vers tilgt, in *νῦν ἔτ'* geändert; andere weniger wahrscheinlich *ἔστιν*. Vgl. Trag. adesp. 232.

817. Das überlieferte *ᾧ μὴ ξένων ἔξεσι μηδ' ἀστῶν τίνα δόμοις δέχεσθαι*, ist sinnlos. Vielleicht ist zu schreiben *εἰ μὴ ξένων ἔξεσι μηδ' ἀστῶν τινι δόμοις δέχεσθαι μηδὲ προσφωνεῖν ἐμέ*. Einstweilen bin ich Dindorf gefolgt.

821. *ἐκ χερσὶν* statt *ἐν χερσὶν* Chr. Fr. Sehrwald.

822. ἄρ' ἐγὼ οὐ κακός Martin.
823. Gewöhnlich πᾶς ἀναγνος: ich habe πάντ' ἀναγνος gesetzt.
825. μηδ' ἐμβατεύειν Dindorf.
832. πρόσθεν ἢ τοιάνδ' ἴδωιν vermuthet Firnhaber Philol. 3, 133: über die Optativform vgl. meine *Obs. crit. de trag. Gr. fr.* p. 51f. Mög-
lich wäre auch πρόσθε πρὶν τοιάνδ' ἰδεῖν. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.*
II p. 699f.
840. ἄγος statt πάθος Blaydes, M. Schmidt, Arndt u. a.
843. ὡς Λάιον κτείνειαν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 135.
845. εἰς γέ τις πολλοῖς Brunck.
852. σὸν γε Λαῖου φόνον Bothe.
862. Diesen Vers verwirft A. Zippmann *Atheteseon Soph. spec.* (Bonn 1864) p. 4ff. οὐδὲν γὰρ οὐ πράξιαιμ' ἄν, εἰ τί σοι φίλον vermuthet Heim-
soeth.
863. εἰ μοι ξυνηὶ τρέφοντι Blaydes.
866. Statt ὑψιποδες vermuthet ich ὑψιπετεῖς. Gewöhnlich schreibt
man in der Antistrophe 876 ἀκρότατον nach Erfurds Vermuthung.
867. αἰθέρα τανυσθέντες oder δι' αἰθέρ' ἐκταθέντες Bergk.
870. λάθα L. Lange nach der Lesart des Laur. statt des gangbaren
λάθα.
872. θεὸς ἐν τούτοις μέγας M. Schmidt.
873. ἔβριν φυτεύει τυραννίς Blaydes.
877. ἄκραν habe ich ergänzt: ἀποτμον bietet eine Dresdener Hand-
schrift statt ἀπότομον.
878. Vielleicht ἔν' οὐ? Statt χορησίμω vermuthet Herwerden ἑυσίμω.
880. νόμισμα statt πάλαισμα Herwerden.
- 890ff. Bergk, der nach dem Vorgang von Reiske eine Dittographie
annimmt, vermuthet εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ δικαίως | καὶ τῶν ἀθί-
κτων ἔρξεται ματᾶζων, und 904f. ἀλλ' ὦ κρατίνων, εἴπερ ὄρθ' ἀκούεις,
| Ζεῦ, μὴ λάθοι σὲ σάν τ' ἔσαιεν ἀρχάν. Lieber möchte ich καὶ τῶν
ἀθίκτων ἔξεται ματᾶζων. In der Antistrophe ist wohl vorzuziehen Ζεῦ,
μὴ λάθοι τὰν σὰν ἐς αἰὲν ἀρχάν. φθίνοντα γάρ, πάντ' ἀνάσσων,
Λαῖου θέσφατ' ἐξαιροῦσιν ἦδη. Das im Text gegebene θυμῶν 893
rührt her von Schneidewin, εὔξεται 894 von Musgrave.
896. Die Worte τί δεῖ με χορεύειν habe ich als anstössig bezeichnet.
912. Besser βωμοὺς ἐκέσθαι mit Heimsoeth Krit. Stud. I p. 187.
920. κατάργμασιν statt κατεύγμασιν Wunder.
923. 'Expectaveris: ceu nautae navis gubernatorem in procella;
quapropter vide an post 923 unus versus exciderit.' Herwerden.
936. τάχ' ἂν Brunck wohl richtig.
938. πῶς ἂν δύναμιν ὧδ' ἔχοι διπλῆν Heimsoeth.
- 943f. Die jetzige Lesart beruht auf unwahrscheinlichen Besserungs-
versuchen der Abschreiber. Ich vermuthet:
- IO. πῶς εἶπας; ἢ τέθνηκεν Οἰδίπου πατήρ;
AIT. τέθνηκε Πόλυβος· εἰ δὲ μὴ, ἀξιῶ θανεῖν.
- Eine zu εἰ δὲ μὴ beigeschriebene Erklärung λέγω τὸ ἀληθές mag zur Ent-
stellung des Textes den Anlass geboten haben. Ueber die Synzesis in εἰ
δὲ μὴ, ἀξιῶ vgl. Eur. Andr. 242. 254. Iph. A. 916. Von der hier geäusserten
Vermuthung weicht Dindorf nur insofern ab als er 944 schreibt: τέ-
θνηκεν· εἰ δὲ μὴ, αὐτὸς ἀξιῶ θανεῖν.
948. καὶ νῦν ἰδοὺ vermuthet Blaydes.

951. *δεῦρο δαμάτων πάρος* fordert mit Recht Heimsoeth Krit. Stud.

I p. 280f.

957. Dass *σημήνας γενοῦ* unstatthaft ist hat Fr. Bellermann gesehen;

vgl. meine Bem. in den N. Jahrb. f. Philol. 1862 p. 164.

959. *σάφ' ἴσθ' ἐκείνον* Porson, *ἔξιςθ' ἐκ.* Meineke.

960. *πότερα φρόνισιν* Meineke.

966. *τοὺς ὄρνις* ist unattisch, vgl. L. Dindorf im Thes. Gr. L. vol.

5 p. 2224.

968. *δὴ* ist im Laur. erst nachträglich hinzugefügt, allerdings von erster Hand. Sollte die Einschaltung auf blosser Vermuthung beruhen, so würde ich lieber *ἐγὼ* in *Οἰδίπους* ändern; vgl. 1366.

971. Statt *παρόντα* ist wohl mit F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 28 f. *γέροντα* zu schreiben.

976. *λέγος* habe ich umgestellt nach einer Vermuthung von Blaydes.

980. *μὴ σκόπει* vermuthet Heimsoeth Krit. Stud. I p. 226.

993. *ἢ οὐχὶ θέμιτόν* schrieb Brunck, *ἢ οὐ θεμιστόν* Johnson und

Wunder.

998. *ἀπώκιστ'* Dindorf nach geringeren Handschriften.

1000f. Diese Verse tilgt Herwerden.

1005. *τοῦτό γ' ἰχόμην* Herwerden.

1022 und 1024 müssen, wie ich glaube, mit einander die Stelle wechseln. Unrichtig scheint *μέγα* 1023, wofür Meineke *μ' ἐλών* oder *μ' ἐχων* vorschlägt.

1025. *ἢ τυχὼν μ' αὐτῷ* Bothe, *ἢ κιχὼν μὲ που* Heimsoeth.

1030. Statt *σοῦ γ'* habe ich *σοῦ τ'* gesetzt nach einer Vermuthung von G. Hermann, die dieser später zurückgenommen hat.

1031. Der Vers ist noch nicht geheilt; ich vermuthete *ἐν σκάφαισι*, Dindorf *ἐν νάπαισι* (oder *ἐν νάπαις με*) *λαμβάνεις*.

1037. *τοῦ δ' ἐρρίφην* vermuthet statt *ὦ πρὸς θεῶν* Heimsoeth.

1054f. A. Spengel wollte *γύναι, νοεῖς εἰ κείνον, ὄντιν' ἀρτίως μολεῖν ἐπρίμεσθαι, τόνδ' οὗτος λέγει*; Aber *τόνδ'* ist hier unpassend, man sollte dafür *ἀνὴρ* erwarten.

1062. *οὐδ' ἂν* statt *οὐδ' ἄν ἐκ* nach einer Vermuthung von G. Hermann.

1084f. Die beiden Verse dürften ursprünglich so gelautet haben:

τοιόσδε δὴ φῦς οὐκ ἂν ἐξέλθοιμ' ἔτι

ἄτιμος, ὥστε μὴ οὐ μαθεῖν τοῦμόν γένος.

Hier ist *ἄτιμος* meine Vermuthung, *τοιόσδε δὴ φῦς* und *μὴ οὐ μαθεῖν* hat Blaydes vorgeschlagen. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 714f.

1089. Statt *αὔριον* habe ich *αὔρι* geschrieben. Ueber dies auch sonst von den Abschreibern mit *αὔριον* verwechselte Adverbium vgl. M. Schmidt *Verisim.* p. 28.

1099. *τῶν μακραιώνων χορᾶν* Heimsoeth, wohl richtig.

1101f. In *προσπελασθεῖς* hat Lachmann *πατρός πελασθεῖς* erkannt: *ἢ σέγε θυγάτηρ* ist von Arndt in *ἢ σέγ' ἐννάτειρά τις* emendirt worden, eine glänzende Verbesserung, nur musste das *τις* fortbleiben.

1107. *ἄγρευμα* vermuthet statt *εὔρημα* M. Schmidt Philol. 19 p. 708.

1108. Durch Porsons *Ἐλικωνίδων* wird dem Metrum nicht ausreichend geholfen; vielleicht ist zu lesen *Νυμφᾶν Ἐλικῶνος, αἴσι πλ. σ.*

1114. Statt *ἄλλως τε* habe ich *δμῶας τε* hergestellt. Das von mir als unrichtig bezeichnete *ὥσπερ* kann unmöglich, wie Schneidewin wollte, ungefährr bedeuten. Schon im J. 1856 habe ich vermuthet *τοὺς ἄγοντας*

ὄντας οὐκέτις ἔγνωκ' ἑμαυτοῦ. Mit ἄγοντας ὄντας vgl. Eur. Bacch. 189 ἐπιλελήσμεθ' ἡδονῇ γέροντες ὄντες, Lysias 20, 35 τὸν πατέρα γέροντα ὄντα, und ähnliche Verbindungen bei Komikern.

1130. Nach dem Laur. darf man mit Blaydes πον statt πως vermuthen.

1131. μνήμης ἄπο statt μνήμης ὑπο Blaydes.

1134—36. Wie die übel zugerichtete Stelle lauten sollte, weiss ich nicht zu sagen. Nur so viel scheint sicher, dass 1136 mit Brunck nach jüngeren Scholien ἐπλησίαζε zu lesen ist. Den vorhergehenden Worten will Heimsoeth Krit. Stud. I p. 82 mit der Aenderung νέμων (νέμοι wollte Musgrave) διπλοῖσι ποιμνίοις aufhelfen. Aber lässt sich ein Ausdruck wie τόπον τινά ποιμνίος νέμειν statt ποιμνία νέμειν κατὰ τόπον τινά anderweitig belegen? Verständlich wäre: ἡμὸς ἐν Κιθαιρώνος νάπαις (so Blaydes) νομὲς διπλοῖσι ποιμνίοις ἐπιστατῶν ἐπλησίαζε κτῆ.

1138. χειμῶνι nach geringeren Handschriften.

1155. προσχορῆζεις vermuthet Blaydes.

1156. εἰ παῖδ' ἔδωκας τόνδ' Heimsoeth Krit. Stud. I p. 112.

1165. μή, δέσποθ', ἰστόρει πέρα Heimsoeth Krit. Stud. I p. 186.

1167. τῶν Δαΐτου δόμων τις ὀνομάζετο vermuthet Dindorf Soph. ed. quart. Lips. p. XXX, wo δόμων höchst ansprechend ist.

1172. μάλιστ' ἄν habe ich geschrieben; μάλιστα und κάλλιστα werden oft verwechselt.

1182. Doch wohl τὰ πάντ' ἄρ' ἐξήκει σαφῇ.

1196. ἐκράτησε G. Hermann, ἐκύρησε Heimsoeth Krit. Stud. I p. 73.

1202. αὐὸς schlägt Blaydes vor.

1205 und 1214 bin ich G. Hermann gefolgt, ohne seine Aenderungen für richtig oder wahrscheinlich zu halten. τίς ἄταις ἀγρίαις τόσαις und δικάζει τ' ἄγαμον γάμον (mit Tilgung des Wortes πάλαι) vermuthet Heimsoeth Krit. Stud. I p. 316.

1208. Die Vulgate ὡς μέγας λιμὴν hat Heimsoeth Krit. Stud. I p. 83f. in πῶς γάμον λιμὴν geändert; nachher schreibt derselbe θαλαμηπόλῳ πέλειν.

1216. ὦ hat Erfurdt hinzugefügt, ἰὼ Λαῖαγενὲς τέκνον vermuthete Schneidewin.

1225. εὐγενῶς vermuthet Hartung, ἐμπέδως H. Hirzel, εὐμενεῖς Heimsoeth. Die Scholien erklären γνησίως.

1228. Schneidewin schrieb νῦναι mit Wunder, trotz Phot. Lex. p. 301, 8: νῦναι· μακρὰ ἢ πρώτη συλλαβὴ ὅποτε ἐπὶ νυφειτοῦ τὰττεται.

1232. ἦδεμεν statt ἡδεμεν Elmsley Eur. Bacch. 1343.

1242. Statt des unzulässigen εὐθὺ πρὸς habe ich mit geringeren Handschriften εὐθὺς ἐς hergestellt Eur. Stud. II p. 43.

1244. ἐπιρράξας hat Dobree als nothwendig erkannt.

1264. Den stark corrumpirten Vers glaube ich vollkommen sicher geheilt zu haben. Aus πλεκταῖσιν ἀρτάναισιν αἰωρουμένην wurde zunächst πλεκταῖσιν αἰώραισιν αἰωρουμένην. Dafür setzte der Vorwitz eines Verbesserers πλεκταῖσιν αἰώραισιν ἐμπεπλεγμένην. Weiterhin hatte die fehlerhafte Schreibweise πλεκταῖς ἑώραις zur Folge, dass man ὁ δὲ supplirte und das im Laur. noch erhaltene δ' 1265 tilgte. Vgl. Philol. 12, 637f. Eur. Stud. II p. 158.

1267. σχετλί' ἢ Heimsoeth Krit. Stud. I p. 175.

1270. βλέφαρα τῶν αὐτοῦ κύκλων vermuthet Heimsoeth Krit. Stud. I p. 355.

1271. ὄψαινό νιν wollte G. Hermann.

1273f. Dass diese Verse richtig seien, kann ich nicht glauben.

1276. ἤρασσε πείρων βλέφαρα habe ich vorgeschlagen.

1280. οὐ μόνῳ (statt μόνου) κακά Schneidewin; vielleicht verdient Lachmanns οὐ μόνου μόνῳ (de mens. trag. p. 43) den Vorzug. Dindorf hält 1280 und 81 für unecht.

1283. τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ Lobeck. Vgl. den Anhang zu Ai. 756.

1289. Das gangbare τὸν μητρὸς habe ich berichtigt, s. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 250f.

1303. Die Worte φεῦ φεῦ δύστανος hat Dindorf mit Recht hier getilgt.

1305. Diesen Vers habe ich als einen absurden Zusatz bezeichnet und eingeklammert.

1310. διαπέσσαι hat Dindorf getilgt. Die bisherige Verbindung πᾶ μοι φθογγὰ φοράδην; war sinnlos, die überlieferte Lesart ἰὼ δαῖμον, ἔν' ἐξήλλου unrhythmisch und ἐξάλλεσθαι nicht einmal möglich. Daher habe ich geschrieben φοράδην, ὦ δαῖμον, ἐνήλου. Vielleicht ist vorzuziehen φοράδην μοι, δαῖμον, ἐνήλου.

1315. δυσούριστον ὃν Hermann. Nach dem Metrum der Antistrophe möchte ich lieber δυσούριστον ändern in δυσοιάνιστον.

1320. Statt φορεῖν vermurthe ich θροεῖν.

1336. Gewöhnlich ἦν ταῦθ' ὅπως περ καὶ σὺ φῆς. Das τὰδ' des Laur. habe ich in τᾷδ' geändert.

1339. σὺν ἡδονᾷ und 1359 ἐκλήθην ἂν ὦν Heimsoeth.

1340. Vielleicht ist ἀπάγει' ἐκ τόπων δ τι τάχιστα τῶνδ' zu lesen mit Tilgung des με.

1343. τὸν ὀλεθρον μέγαν Turnebus, τὸν μέγ' ὀλέθριον Erfurdt, τὸν ὀλεθρόν με γὰρ Bergk.

1348. μηδαμὰ γνῶναι ποτ' ἂν Schneidewin nach Dobree.

1349f. Die durch Interpolation entstellten Worte scheinen einer sicheren Emendation sich zu entziehen. Man könnte vermuthen

ὄλοιθ' ὅστις ἦν, ὄλοιτ' ἀγρίας (oder ἀγρότας)

ὅς ἀπὸ πέδας μ' ἀπὸ τε φόνου

ἔρρουτο κἀνέσωσεν κτέ.

Die Anapher ὄλοιθ' ὅστις ἦν, ὄλοιτ' ἀγρίας wird durch das strophische Ἀπόλλων τὰδ' ἦν, Ἀπόλλων φίλοι, empfohlen: vgl. Ai. 880, 925. El. 1233, 1253. Aesch. Prom. 887, 894. Eur. Med. 1273, 1282. Die Echtheit der Worte τλάμων 1333 und πράσσω 1353 bezweifelt Hartung.

1355. τοσόνδ' ἄγος Faehse.

1362. ὁμολεχῆς Meineke Anal. Alex. p. 314.

1396. In κάλλος liegt vermuthlich ἔλκος (vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 447f.); auch κακῶν scheint unrichtig.

1400. χλωρόν habe ich vermuthet, θερμόν Herwerden.

1405. τοῦμόν ist meine Verbesserung.

1409. μηδ' ὀρᾶν habe ich vorgeschlagen.

1410—12. Dass 1411 f. die Worte καλύπτει' und ἐκρίπτει' ihre Stelle getauscht haben, sah Burges. Statt ἔξω μέ που 1410 habe ich ἔξω με γῆς geschrieben.

1416ff. Gewöhnlich liest man 1424—31 vor 1416—23, so dass die Worte ἀλλ' εἰ τὰ θνητῶν — εὐσεβῶς ἔχει κακά dem Kreon in den Mund gelegt werden. Die im J. 1856 von mir vorgeschlagene und Philol. 12,

633 ff. begründete Umstellung habe ich, wie es sich gebührte, im Texte vorgenommen. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 700 f.

1417. πάντα λεύσσουσιν Blaydes.

1422. μόνοις θ' ὄρᾶν Meineke.

1424. Dem εἰς δέον vermag ich keinen Sinn abzugewinnen, und so viel ich sehe, gibt es nur ein Wort welches hier denkbar ist, nämlich κύριος. Die Verwechslung dieses Wortes mit καιρίος mag zur Interpretation εἰς καιρόν geführt haben, die man des Metrum wegen durch εἰς δέον ersetzte.

1431. τῶν πάρος κακῶν enthält ein ὄνειδος und ist darum hier unpassend. Ich vermuthete τῶν πεπραγμένων, Enger meint, dass schon τῶν πάρος λόγων genügen würde.

1437. θανοῦμαι statt φανοῦμαι Meineke.

1438. Vielleicht εὖ τοῦτ' ἴσθι νῦν, εἰ μὴ θεοῦ?

1447 f. Der zweite dieser Verse ist nichts weiter als ein sehr ungeschickter Versuch zur Ausfüllung einer vermeintlichen Lücke. Vermuthlich ist zu lesen αὐτὸς ὀγκώσεις τάφον. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 677 f.

1449. Gewöhnlich μήποτ' ἀξιωθήτω.

1463. Die von mir geäußerte Vermuthung ist ein Versuch, das jetzt unerklärliche βορᾶς (wofür F. W. Schmidt πάρος schreiben will) möglich zu machen.

1465. τῷδ' ἀεὶ Schneidewin in der ersten Ausgabe.

1487. τὰ πικρὰ τοῦ λοιποῦ βίου geringere Handschriften.

1489. Schärfer und bestimmter wäre ποτὶν — εἰς ὁμήγουριν.

1494 f. τοῖσδε τοῖς γονεῦσιν Schneidewin, der später die Vermuthung von Arndt τοῖς ἐμοῖς γαμβροῖσιν billigte. ἀ' x τῆς Ἰσθς γονεῦσιν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 231.

1497 f. Die Worte τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν und ἐκ τῶν Ἰσων habe ich verworfen.

1505. Statt μὴ σφε παρίδης hat Dawes μὴ σφε περιίδης geschrieben, eine höchst bedenkliche Aenderung, s. Porson Eur. Med. 284, der μὴ παρὰ σφ' ἰδης vorschlug. Vielleicht ist mit Erfurdt μὴ σφ' ἀτιμάσης zu lesen.

1512. Sinngemäss wäre νῦν δὲ τοῦτ' ἐπεύχομαι, wie Blaydes vorschlägt.

1513. οὗ καιρὸς ἐξ Dindorf, οὗ καιρὸς ἦ Meineke.

1518. ἀπωστόν ist meine Vermuthung.

1523. τῷ βίῳ habe ich in διὰ βίου geändert.

1524—30. Diese Verse hält Fr. Ritter Philol. 17, 424 ff. für untergeschoben, Hartung legt sie unrichtiger Weise dem Oedipus bei.

1526. Statt der sinnlosen Ueberlieferung habe ich Hartungs Vermuthung aufgenommen, so bedenklich mir auch die dreifache Aenderung scheint. Jede einzelne der Hartung'schen Aenderungen ist übrigens bereits von andern vorgeschlagen: οὐ von Martin, ταῖς von Ellendt, ἐπέβλεπεν von Musgrave. Jacobs hielt den Vers für unecht.

1528. ἰδεῖν ist hier unmöglich: Stanley verlangte ἔδει, mir scheint χρεών oder θέμις nothwendig.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφή α 151—158—159—166.

1 ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ ˘ — —
 — ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 1 ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — —
 — ˘ ˘ — ˘ ˘ — —
 5 ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 ˘ ˘ — ˘ ˘ — — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — —

στροφή β 167—177—178—188.

— ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ —
 — ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ —
 ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘
 ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 5 ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘
 — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘
 ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 — ˘ ˘ — ˘ ˘ — —

στροφή γ 189—202—203—215.

˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — —
 ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 5 ˘ ˘ — ˘ ˘ — —
 — ˘ ˘ — ˘ ˘ — —
 ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 10 ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 ˘ ˘ — ˘ ˘ —
 — ˘ ˘ — ˘ ˘ — —

Erstes Stasimon.

στροφή α 463—472=473—482.

υ λ υ - λ υ υ - υ λ υ - υ
 x - λ - υ - υ - υ λ υ - υ - υ
 - λ υ υ - υ -
 - λ υ υ - υ -
 5 υ λ υ υ - -
 υ υ λ υ υ - υ υ λ - -
 υ υ λ υ υ - υ υ λ ∞ -
 - λ υ υ - -
 λ υ υ υ - -

στροφή β 483—497=498—512.

λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ -
 λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ -
 υ υ λ - υ υ λ - υ υ λ - υ υ λ
 υ υ λ - υ υ λ
 5 - λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ -
 υ υ λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ -
 υ υ λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ -
 υ υ λ υ υ - λ υ υ -

Kommation.

στροφή 649—668=678—697.

υ λ υ - λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ -
 υ λ υ - υ λ υ -
 υ λ υ - λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ - λ υ υ -
 - λ υ υ - λ υ υ - υ λ υ -
 5 υ λ υ λ υ - - - λ υ -
 υ λ υ λ υ - υ λ υ λ υ -
 υ λ υ - - λ υ λ υ - λ υ υ -
 - λ υ - υ λ υ - - λ υ -
 υ x - λ υ - υ λ υ υ
 10 - λ υ λ υ υ υ λ υ λ υ υ
 υ λ λ υ - υ λ λ υ -
 λ υ - λ υ - λ υ -
 υ x - λ υ - υ λ υ υ
 υ x - λ υ - υ λ υ υ

Zweites Stasimon.

στροφή α 863—872=873—882.

- λ υ - λ υ υ - υ
 λ υ - - λ υ - - λ υ -
 υ λ υ - υ λ υ - υ - υ

στροφὴ β 1204—1212=1213—1222.

∪ √ ∪ — √ ∪ — ∪ √ —
 ∪ √ √ ∪ — ∪ √ —
 ∪ √ — ∪ √ ∪ √
 x — √ ∪ — ∪ √ ∪ √
 5 √ — — ∪ √
 √ — — —
 √ — — √
 ∪ ∪ √ — ∪ —
 √ — — — —
 10 √ — — — — —
 √ — — √ — — —

ἀπὸ σκηνηῆς mit Trimetern des Chors.

στροφὴ α 1313—1320=1321—1328.

∪ √ — —
 ∪ √ √ ∪ — ∪ √ √ ∪ —
 ∪ √ √ — — √ √ — —
 √ —

vier iambische Trimeter.

στροφὴ β 1329—1348=1349—1368.

∪ √ √ — — √ √ — —
 √ ∪ ∪ — √ ∪ ∪ — (?)
 ∪ √ — — √ — — √ — — x —
 ∪ √ √ — —
 5 ∪ √ — — √ — — √ — —
 √ √ — — — —
 ∪ √ — — √ — — √ — —
 ∪ √ — — — —
 ∪ √ √ — — √ √ √ — —
 10 ∪ √ √ — — — —
 — √ √ — — — —
 — √ √ — —

zwei iambische Trimeter.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Druck von Carl Schultze in Berlin, Kommandanten-Strasse 12.

Im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin erschienen :

Dr. Friedr. Ellendt's
Lateinische Grammatik

für
die unteren und mittleren Classen
der

höheren Unterrichtsanstalten.

Bearbeitet von

Dr. Moritz Seyffert,

Prof. am Joachimsthal'schen Gymnasium.

Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.

8°. Preis 15 Sgr.

Lateinische Grammatik

von

Dr. G. Billroth.

Dritte Ausgabe

besorgt von

Dr. Friedrich Ellendt.

gr. 8°. broch. Preis 1 Thlr.

Georg Freiherrn von Vega's
logarithmisch-trigonometrisches
Handbuch.

Neunundvierzigste Auflage

oder

**Zehnter Abdruck der neuen vollständig durchgesehenen und erweiterten
Stereotyp-Ausgabe.**

Bearbeitet von

Dr. C. Bremiker.

Hoch 4. Broch. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Lateinisches Uebungsbuch

für
die unteren Klassen
der höheren Unterrichtsanstalten

von
Dr. Ad. Schröer.

8°. broch. 15 Sgr.

Lateinische Formenlehre

für
die unteren Klassen
der höheren Unterrichtsanstalten

von
Dr. Ad. Schröer.

8°. broch. 5 Sgr.

Grammatik und Glossar

zu
der Nibelunge Nôt,
für den Schulgebrauch zusammengestellt

von
Dr. E. Martin.

Zweite Auflage.
gr. 8°. broch. 5 Sgr.

SOPHOCLIS AIAX.

Ad novissimam optimi codicis conlationem recensuit et brevi
adnotatione instruxit

Mauricius Seyffertus.

8°. broch. 26 Sgr.

SOPHOCLIS ANTIGONA.

Ad novissimam optimi codicis conlationem recensuit et brevi
adnotatione instruxit

Mauricius Seyffertus.

8°. broch. 24 Sgr.

SAMMLUNG

griechischer und lateinischer Schriftsteller

mit deutschen Anmerkungen

herausgegeben von
M. Haupt und H. Sauppe

sind bis jetzt erschienen:

A. Griechische Schriftsteller.

Aristophanes, ausgewählte Komödien. Von Th. Kock.

1. Bd.: Wolken. 2. Aufl. 13 Sgr. — 2. Bd.: Ritter. 12 Sgr.
3. Bd.: Frösche. 14 Sgr. — 4. Bd.: Vögel. 18 Sgr.

Arrians Anabasis. Von C. Sintenis. 1. Bd. 2. Aufl. 15 Sgr.
— — 2. Bd. 2. Aufl. Mit Karte von Kiepert. 18 Sgr.

Demosthenes, ausgewählte Reden. Von A. Westermann.

1. Bd.: Philippische Reden. 4. Aufl. 14 Sgr.
2. Bd.: Reden vom Kranze und gegen Leptines. 3. Aufl. . . . 15 Sgr.
3. Bd.: Reden gegen Aristokrates, Konon, Eubulides. 2. Aufl. . 12 Sgr.

Euripides, ausgewählte Tragödien.

1. Bd.: Bakchen. Erklärt von F. G. Schöne. 2. Aufl. . . . 7½ Sgr.
2. Bd.: Iphigenia in Taurien. 2. Aufl. Von H. Köchly. . . . 14 Sgr.

Herodotos. Von H. Stein. 1. Bd. 1. Heft: 1. Buch. 2. Aufl. . . . 18 Sgr.
2. Heft: 2. Buch. 2. Aufl. 12 Sgr. — 2. Bd.: 3. u. 4. Buch. . 22½ Sgr.
3. Bd.: 5. u. 6. Buch. 15 Sgr. — 4. Bd.: 7. Buch. 16 Sgr.
5. Bd.: 8. u. 9. Buch. 18 Sgr.

Homers Odyssee. Von J. U. Faesi. 1. Bd. 4. Aufl. 20 Sgr.

— — — 2. Bd. 4. Aufl. 20 Sgr.

— Iliade. Von J. U. Faesi. 1. Bd. 4. Aufl. 1 Thlr.

— — — 2. Bd. 4. Aufl. 25 Sgr.

Isokrates, ausgewählte Reden. Von H. Rauchenstein.

- Panegyricus und Areopagiticus. 3. Aufl. 10 Sgr.

Lucians ausgewählte Schriften. Von J. Sommerbrodt.

1. Bd.: Ueber Lucians Leben und Schriften. Lucians Traum.
Charon. Timon. 10 Sgr.

2. Bd.: Nigrinus. Der Hahn. Icaromenippus. 7½ Sgr.

3. Bd.: Wie man Geschichte schreiben soll. Die Rednerschule.
Der Fischer. Büchernarr. Ueber die Pantomimik. . . . 12 Sgr.

Lysias, ausgewählte Reden. Von R. Rauchenstein. 4. Aufl. . . 18 Sgr.

Platons Protagoras. Von H. Sauppe. 2. Aufl. 10 Sgr.

Plutarch, ausgewählte Biographien. Von C. Sintenis.

1. Bd.: Aristides und Cato maior. 2. Aufl. 10 Sgr.

2. Bd.: Agis und Cleomenes. Tiberius und G. Gracchus. 3. Aufl. 12 Sgr.

3. Bd.: Themistokles und Perikles. 3. Aufl. 10 Sgr.

Sophokles. Von F. W. Schneidewin und A. Nauck.

1. Bd.: Allgemeine Einleitung. Aias. Philoktetes. 5. Aufl. . . 20 Sgr.

2. Bd.: Oedipus Tyrannos. 5. Aufl. 10 Sgr.

3. Bd.: Oedipus auf Kolonos. 4. Aufl. 13 Sgr.

4. Bd.: Antigone. 5. Aufl. 10 Sgr.

5. Bd.: Elektra. 4. Aufl. 13 Sgr.

6. Bd.: Trachinierinnen. 3. Aufl. 10 Sgr.

Thukydides. Von J. Classen. 1. Band: 1. Buch. 22½ Sgr.

— — — 2. Band: 2. Buch. 12 Sgr.

Xenophons Anabasis. Von C. Rehdantz. 1. Band: 1—3. Buch. 15 Sgr.

— — — 2. Band: 4—7. Buch. 12 Sgr.

— Cyropädie. Von F. K. Hertlein. 1. Band. 2. Aufl.

— — — 2. Band. 2. Aufl.

— Memorabilien. Von L. Breitenbach. 3. Aufl.

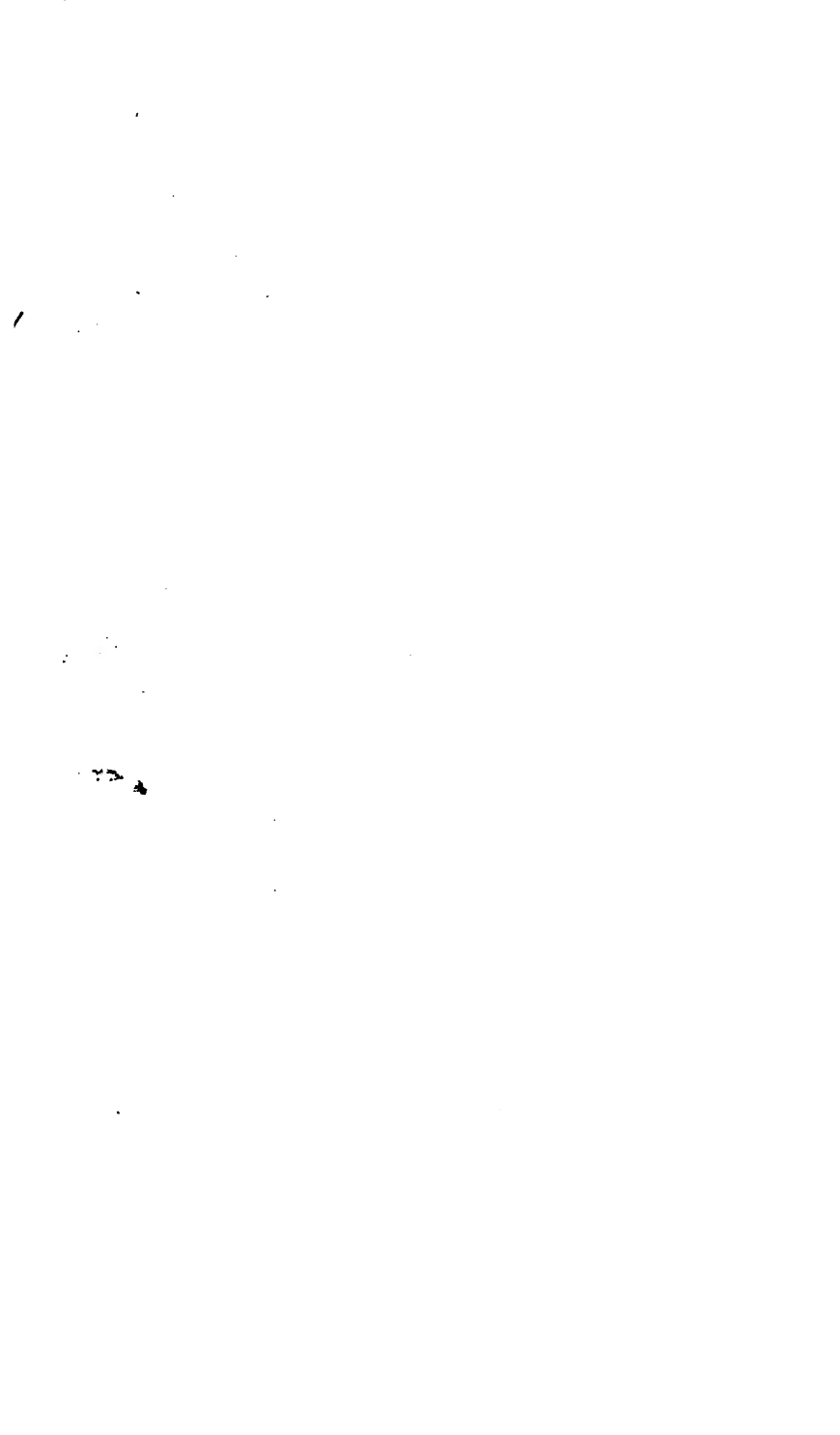
B. Lateinische Schriftsteller.

- Caesar.** Von Fr. Kraner. 1. Band: De bello Gallico. Mit Karte von Kiepert. 5. Aufl. 22½ Sgr.
 — 2. Bd.: De bello civili. Mit 2 Karten von Kiepert. 3. Aufl. Von Fr. Hofmann. 22½ Sgr.
Chrestomathia Pliniana. Von Urlichs. 25 Sgr.
Cicero, Brutus. Von O. Jahn. 3. Aufl. 13 Sgr.
 — Orator. Von O. Jahn. 2. Aufl. 12 Sgr.
 — Cato maior. Von J. Sommerbrodt. 5. Aufl. 6 Sgr.
 — Laelius. Von C. W. Nauck. 4. Aufl. 6 Sgr.
 — Disput. Tusculanae. Von G. Tischer und G. Sorof. 4. Aufl. 20 Sgr.
 — De natura deorum. Von G. F. Schoemann. 3. Aufl. . 18 Sgr.
 — De officiis. Von Otto Heine. 3. Aufl. 15 Sgr.
Cicero's ausgewählte Briefe. Von Fr. Hofmann. 1. Bd. 2. Aufl. 18 Sgr.
 — ausgewählte Reden. Von K. Halm. 1. Bd.: die Reden für Sex. Roscius und für das Imperium des Cn. Pompeius. 4. Aufl. 10 Sgr.
 — — 2. Bd.: Rede gegen Q. Caecilius und gegen Verres IV. und V. Mit 1 Karte. 4. Aufl. 18 Sgr.
 — — 3. Bd.: die Reden gegen Catilina, für Sulla und für den Dichter Archias. 5. Aufl. 13 Sgr.
 — — 4. Bd.: die Rede für Publius Sestius. 3. Aufl. . . . 10 Sgr.
 — — 5. Bd.: Reden für Milo, für Ligarius u. für Deiotarus. 5. Aufl. 10 Sgr.
 — — 6. Bd.: 1. u. 2. Philippische Rede. 3. Aufl. . . . 10 Sgr.
 — — 7. Bd.: die Rede für L. Murena. 6 Sgr.
Cornelius Nepos. Von K. Nipperdey. 4. Aufl. 10 Sgr.
Livius. Von W. Weissenborn. 1. Bd.: Buch 1 u. 2. 3. Aufl. 22½ Sgr.
 2. Bd.: Buch 3-5. 3. Aufl. 24 Sgr. — 3. Bd.: Buch 6-10. 2. Aufl. 1 Thlr.
 4. Bd.: Buch 21-23. 3. Aufl. 24 Sgr. — 5. Bd.: Buch 24-26. 2. Aufl. 22½ Sgr. — 6. Bd.: Buch 27-30. 2. Aufl. . . . 1 Thlr.
 7. Bd.: Buch 31-34. 22½ Sgr. — 8. Bd.: Buch 35-38. . . 25 Sgr.
 9. Bd.: Buch 39-42. 25 Sgr.
Ovid's Metamorphosen. Von M. Haupt. 1. Bd. 3. Ausg. . . 16 Sgr.
Phaedrus. Von F. E. Raschig. 2. Aufl. 6 Sgr.
Plautus Mostellaria. Von A. Lorenz. 18 Sgr.
Quintilian's liber Xus. Von E. Bonnell. 3. Aufl. 6 Sgr.
Sallustius. Von R. Jacobs. 4. Aufl. 18 Sgr.
Tacitus. Von K. Nipperdey. 1. Bd.: Annales 1-6. Buch. 4. Aufl. 25 Sgr.
 2. Bd.: Annales 11-16. Buch. 2. Aufl. 20 Sgr.
Vergil's Gedichte. Von Th. Ladewig. 1. Bd.: Bucolica u. Georgica. 4. Aufl. 13 Sgr. — 2. Bd.: Aeneis. 1-6. Buch. 4. Aufl. . . 15 Sgr.
 3. Bd.: Aeneis. 7-12. Buch. 4. Aufl. Mit 1 Karte. . . . 18 Sgr.

Berlin, im April 1866.



Weidmannsche Buchhandlung.





This book should be returned
to the Library on or before the last
date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

